Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 1. Mittwoch, den 6. Januar 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 30. Dec. 1864. Wie die „Rig. Z." vernimmt, wird der Livländische Ritterschafts-Convent im Laufe des nächsten Monats zusammentreten.

— Nach einer Mittheilung der „Nord. Post" sollen mit Beginn des neuen Jahres die Gehälter der Stadt-, Kreis- und Polizei-Aerzte durch eine Zulage verbessert werden.

— 31. December 1864. Die vereinigten vier Rigaschen Gesangvereine „Liedertafel", „Liederkranz", „Sängerkreis" und „Männergesangverein" zogen gestern Abend 10 Uhr mit ihren Fahnen und bunten Laternen in den Schloßhof, um Sr. hohen Excellenz dem Herrn General-Adjutanten Baron Lieven eine Abschiedsserenade zu bringen, die von Sr. hohen Excellenz mit Worten des Dankes und der Anerkennung aufgenommen wurde.

— 2. Januar 1865. (Handels-Nachricht.) Die Witterung bleibt gelinde. Vom Flachsmarkt ist keine Veränderung zu berichten. Zu den Notirungen (Kron- per Berk. 42 Rubel) können ca. 2000 Berkowez verkauft worden sein. Auch Säeleinsaat sind ein paar tausend Tonnen à 12 3/8 bis 13 Rubel geschlossen. Von Russischen Artikeln wurden nur Hanf, und zwar von Englischen Häusern 7000 Berk. gewöhnlich Rein- zu 110, 107 und 104 Rbl. Bco. und fein Rein- zu 115, 112 und 109 Rbl. Bco. contant gemacht. (Rig. Z.)

— Die „Rigasche Zeitung" schreibt: Der Neujahrs-Artikel der „Rigaschen Stadtblätter" erinnert an die vor hundert Jahren (11. October 1765) stattgehabte Eröffnung des neuerbauten Rigaschen Rathhauses, und schließt mit einem Hinweise darauf, diese Säcularfeier könne durch die in Aussicht stehende Neugestaltung der Rigaschen Verfassung eine erhöhte Bedeutung gewinnen. Indem wir uns den patriotischen Wünschen der „Stadtblätter anschließen, grüßen auch wir unsere Mitbürger mit der Mahnung, in festem Zusammenstehen der bedeutungsvollen Zukunft unserer Stadt entgegenzugehen und sich mehr und mehr in dem Bewußtsein zu kräftigen, daß Riga auch als erste Vertreterin des Bürgerthums unserer heimathlichen Provinzen seinen Bürgern die Pflicht auferlege, mit dem Beispiel der warmen Hingabe des Einzelnen an die allgemeine Sache voranzugehen.

Mitau. Bei der Redaction der lettischen Zeitung („Latweeschu Awises") ist ein lettischer Brief des Jumpraweetenschen Gemeinde-Gerichts-Beisitzers Krisch Sprohgis eingegangen, welcher seinen wärmsten ergebensten Dank dem Herrn Erbbesitzer von Jumpraweeten (in Kurland) Dr. T. v. Dieterich dafür ausspricht, daß, obgleich beim Verkauf der Gesinde dieses Gutes sich sechs Käufer gefunden, welche für das Gesinde, das dieser Krisch Sprohgis 33 Jahre als Wirth innegehabt, mehr geboten als der Hr. Verkäufer gefordert, und zwar haben zwei derselben sofort 3000 Rubel baar auszahlen wollen, — der Erbherr dennoch diese Anerbietungen abgelehnt habe. Der wohlwollende Herr habe ihm dieses Gesinde für nur 2837 Rubel verkauft, und zwar mit einer Anzahlung von nur 25 Rubel in den ersten 4 Jahren und einer mäßigen jährlichen Arrende-Zahlung, durch welche in 40 Jahren die ganze Kaufsumme getilgt werden soll. Sprohgis bittet um Aufnahme seines Briefes in die lettische Zeitung. (V. f. St. u. L.)

St. Petersburg, 28. Dec. 1864. Die Anordnung der Reichsbank, die die Zahlung von 10 Procent monatlich zur Tilgung der auf die neue Anleihe gezeichneten Summe ohne Ausnahme auf Alle erstreckt (möge die gezeichnete Summe groß

Inst.

1762

oder klein sein) hat hier allgemeine Zufriedenheit erweckt, da sie so Viele aus peinlicher Verlegenheit rettet, indem ihnen diese Maßregel die Möglichkeit bietet, den eingegangenen Verpflichtungen ohne bedeutende Opfer nachzukommen. — Eine eigenthümliche Bemerkung machte mir gestern ein alter Russischer Kaufmann betreffs des Weihnachtsbaumes. Er sagt, daß diese echt Deutsche Mode sich seit einiger Zeit in Rußland, besonders in St. Petersburg, ganz eingebürgert hätte, da sie früher doch gar nicht bekannt war. Obzwar ein Russe von altem Schrot und Korn, fand mein bärtiger Freund diese Sitte außerordentlich rührend und patriarchalisch. Und wirklich giebt es fast kein Russisches Haus hier, wo nicht am 24. Abends ein reich illuminirter, mit Geschenken behängter Baum prangt. Der Kaufmanns-Club zur gegenseitigen Unterstützung hatte gestern in seinem prachtvollen Saale (dem größten St. Petersburgs) einen Riesen-Weihnachtsbaum ausgestellt. Alle Kinder der Mitglieder (es waren über 600 Knaben und Mädchen) wurden vom Club beschenkt und tractirt. Dann folgte ein reizender Kinderball, der durch sein Pittoreskes viel Anziehendes hatte. Ein Ball für Erwachsene schloß den Abend. (Rig. Z.)

— 1. Januar 1865. Die Neujahrsnummer des „Inv." veröffentlicht eine Reihe Allerh. Rescripte, durch welche ernannt worden sind:

S. K. H. der Großfürst Constantin Nikolajewitsch zum Präsidenten des Reichsraths; der stellv. Präsident desselben, Fürst P. Gagarin, Präses des Ministercomités, zum Vice-Präsidenten des Reichsraths; der Reichssecretair, Geheimrath Butkow, zum Mitglied des Reichsraths und des Ministercomités; der College des Oberprocureurs des Synods Fürst Urussow zum Reichssecretair; der Staatssecretair, Geheimrath Miljutin, zum Mitgliede des Reichsraths (unter Verbleibung in seinen Aemtern). Der Staatsrath Sheltuchin ist dem Fürsten Gagarin attachirt worden.

Kasan. Der „St. P. Ztg." werden aus Kasan verschiedene Veruntreuungen durch Kassenbeamte berichtet. In kurzen Zwischenräumen hat einer 15,000 R. Pupillengelder, ein anderer 16,000 Rbl. Staatsgelder durchgebracht; letzterer hat sich vergiftet; einige Kassirer der Kreisrenteien haben 90,000 Rbl. zu viel an Pensionen ausgezahlt, und jetzt hat sich der Kassirer des 6. Wegebau-Bezirks den Hals abgeschnitten. Einige sagen, weil er 300 Rbl. beim Kartenspiel verloren hat, wie Andere aber behaupten, aus anderen Ursachen.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 9. Jan. 1865. Den „Hamb. Nachr." wird von hier geschrieben: „Die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich haben zwar, soviel man weiß, bis jetzt kein greifbares Ergebniß herausgestellt, indem Oesterreich sich im Ganzen abwehrend gegen die Preußischen Bestrebungen verhält. Man hat indessen Grund, anzunehmen, daß Oesterreich sich wenigstens thatsächlich in das Provisorium so gut wie gefügt hat. Die Kronsyndici sind erst im Beginn ihres Studiums. Man hat schon berechnet, daß sie schwerlich vor März oder April ihre Arbeit beendigt haben werden. Es soll eine ziemlich eifrige Nachforschung in den Archiven stattfinden und man will auch, wie es heißt, die noch von Dänemark herauszugebenden Archive berücksichtigen. Schon früher hat es geheißen, man werde wahrscheinlich, bevor die Stände befragt würden, das Gutachten der Kronsyndici abwarten. Damit steht eine Notiz der feudalen Correspondenz nicht im Widerspruch, der zufolge die Berufung der Stände erst, nachdem die Frage der Erbfolge zu einem Abschluß gediehen, erfolgen solle. Wenn es in jener Notiz heißt, „erst nach Erledigung der Erbfolge", so ist dies wohl nicht ganz buchstäblich zu verstehen. Daß die Bevölkerung bei der Regelung der Erbfolge gehört werden solle, hat noch ganz vor Kurzem die „Provinzial-Correspondenz" erklärt. Es war übrigens oft vorher gesehen worden, daß die materiellen Fragen, namentlich die Canalfrage, die Berufung der Stände früher, als gewöhnlich angenommen wird, herbeiführen würden."

— In Insterburg ist eine geheime Polenverbindung entdeckt und vom Staatsanwalt die Verfolgung der Verdächtigen angeordnet worden. Die amtliche „Wiener Zeitung" desavouirt die Sätze der päpstlichen Encyklika. Aus Amerika wird gemeldet, daß die Unionisten Savannah genommen und eine große Anzahl Gefangene und viele Kriegsbeute gemacht haben. Die Garnison flüchtete zum größten Theile.

— Eine schon früher angekündigte Abhandlung von Ludwig Häusser über die Herzogthümerfrage liegt jetzt in seinen Sylvesterbetrachtungen aus Süddeutschland vor, welche das neueste Heft der „Preuß. Jahrb." veröffentlicht. Häusser, unser populärster Historiker, steht auf dem nationalen Programm genau wie unser Abgeordnetenhaus; er will die bundesstaatliche Einigung Deutschlands und darum bekämpft er die Annexion, welcher zuzustreben, Hr. v. Bismarck als Pflicht eines Preußischen Ministers ansieht. Alle Momente sprechen gegen die Annexion, vor allem die Wünsche der Schleswig-Holsteinischen Bevölkerung, die wie nur irgend eine andere zu den realen Factoren der Macht gehört, mit welcher gerechnet werden muß. Häusser tritt auch für den Herzog Friedrich in die Schranken, denn in Deutschland sind die meisten von dessen Rechte überzeugt und nicht dynastische Sympathien sind es allein, welche dabei ent-

scheiden, sondern das Rechtbewußtsein des Volkes, wie es als Ergebniß vieljähriger Discussionen in der Masse lebendig geworden ist, dem sich, wie Häusser ausführt, auch ein guter Theil der Demokratie mit Verzichtleistung auf die eigenen Wünsche fügte. Auch das Provisorium in den Herzogthümern bekämpft Häusser; wie wird es gelingen, die Leute dort anderen Sinnes zu machen, denn es ist ein zähes und sprödes Geschlecht, welches die Herzogthümer bewohnt.

— 10. Januar. Gestern hat ein Ministerrath unter dem Vorsitze des Königs und unter Theilnahme des Kronprinzen stattgefunden. Die „Nordd. Allg. Ztg." hebt die Unmöglichkeit für die Regierung hervor, sich mit dem Abgeordnetenhause zu verständigen. Der Oberstaatsanwalt hat gegen das Urtheil im Polenprozesse die Nichtigkeitsbeschwerde beantragt. Im Dänischen Volksthing ist ein Antrag auf frühere Einführung des neuen Grundgesetzes eingebracht worden. Den Spanischen Cortes ist ein die Aufgabe von Domingo beantragender Gesetzentwurf vorgelegt worden.

— 12. Januar. Von ministerieller Seite wird die Erwartung einer Nachgiebigkeit des Abgeordnetenhauses ausgesprochen. Als Landtagsvorlagen werden gemeldet: Die Kriegskosten, jedoch keine Kriegskosten-Anleihe, der Nord-Ostsee-Canal und die Zollvereinsverträge. (Rig. Z.)

— Es sagt die neueste „Prov.-Corresp.": „Die Preußische Regierung scheint davon auszugehen, daß ruhmreiche Ereignisse es dem Könige vergönnen, von den früher vorhandenen Gegensätzen abzusehen, in der Hoffnung, daß der Landtag nunmehr die Hand bieten werde, zur Herstellung des inneren Friedens im Reiche. Deshalb habe sich der König dazu entschlossen, in Person den Landtag zu eröffnen. Hierzu müsse aber vor Allem eine Verständigung in der Militairfrage und eine gesetzliche Feststellung derselben erfolgen. In diesem Falle werde die Herstellung eines gesetzlichen Staatshaushalts für 1865, sowie die nachträgliche Erledigung der Staatshaushalts-Fragen erhebliche Schwierigkeiten nicht bereiten. Anderweitige für den Landtag bestimmte Vorlagen würden folgende sein: Eine Vorlage betreffs der Kriegskosten, wozu keine Anleihe nöthig sein werde, ferner ein Gesetz über die Militair-Invaliden und für die Wittwen der Gebliebenen, ferner ein Gesetz in Bezug auf die Entwickelung der Preußischen Seemacht, welches außer dem Gründungsplan auch Anträge betreffs der zur Ausführung desselben erforderlichen Mittel umfasse, ferner eine Vorlage in Betreff einer Canalverbindung zwischen Nord- und Ostsee, Vorlage der Verträge über die Erneuerung des Zollvereins nebst den Abänderungen des Französisch-Preußischen Handelsvertrages ꝛc. Ueber die Beziehungen zu Oesterreich sagt das halbofficielle Organ: „Oesterreich stimmt mit Preußen darin überein, daß irgend ein Vernehmen mit den übrigen Deutschen Regierungen nicht eher stattfinden solle, als bis eine Verständigung unter den beiden Deutschen Großmächten erzielt sei."

— 14. Jan. Der Landtag ist heute eröffnet worden, der Andrang des Publikums ist ein sehr großer. Die Mehrzahl der Abgeordneten ist in Berlin eingetroffen. Grabow soll sich zur Uebernahme des Präsidiums bereit erklärt haben. Eine Beantwortung der Thronrede durch das Abgeordnetenhaus ist unwahrscheinlich.

Berliner Börse vom 13. Jan. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85½ Thaler bezahlt. (Rig. Z.)

Dresden, 3. Januar. Das „Dresd. Journ." meldet den heute Vormittags auf Schloß Brandels erfolgten Tod der verwittweten Großherzogin Marie von Toscana, Schwester des Königs von Sachsen (geb. 1796).

Kopenhagen, 5. Januar. Mit dem 31. December ist das Ministerium für die Herzogthümer aufgelöst worden.

— 11. Januar. Nach Berichten aus Stockholm soll die Einfuhr von Korn in Finnland auf 15 Jahre freigegeben sein.

Rom, 6. Januar. Heute früh verfügte der Papst in Anwesenheit der im Vatican versammelten Cardinale die Veröffentlichung eines Decrets, kraft dessen zur feierlichen Canonisirung von 19 Märtyrern geschritten werden soll.

Turin. Der Russische Thronfolger wird am 18. Januar in Neapel erwartet: Prinz Humbert bereitet eine große Parade von hundert Bataillonen National-Garden vor.

— Die „Italie" spricht ihre Freude über die Ernennung des Prinzen Napoleon zum Vice-Präsidenten des geheimen Rathes aus. „Die Auszeichnung, sagt sie, welche dem Schwiegersohn Victor Emanuel's geworden ist, knüpft die Bande noch enger, welche die beiden Völker vereinigen, und giebt uns den Beweis, daß im Rathe Napoleon's III. die Italienische Sache gewichtige und beredete Stimmen zählt."

Paris, 12. Januar. Der „Moniteur" meldet, daß der Bischof von Moulins am 8. Januar in der Kathedrale die Encyklika selbst in den nicht zur Veröffentlichung autorisirten Theilen verlesen hat. Der Bischof wird daher auf einen vom Kaiser genehmigten Bericht des Cultusministers wegen Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse vor den Stadtrath verwiesen.

London. Nach einer officiellen Mittheilung aus Calcutta vom 12. December haben die Englischen Truppen die starke Festung Dahnikote in Bhootan erobert und hierbei 2 Offiziere und 50 Mann verloren.

Newyork, 28. December. General Sherman hat Savannah am 22. d. M. besetzt. Er erbeutete 150 Kanonen, sowie 30,000 Ballen Baumwolle, und machte 800 Mann zu Gefangenen. Der übrigen Besatzung gelang es, zu entkommen. Die Expedition, welche unter Admiral Parker von Hampton Roads nach Wilmington abgegangen war, ist nach Fort Monroe zurückgekehrt, nachdem ihr, wie es scheint, die Landung bei Wilmington theilweise gelungen war. Der in der Verfolgung des Süd-Generals Hood begriffene General Thomas stand am Sonntag, 25. December, 20 Englische Meilen südlich von Columbia.

Vermischtes.

Berlin. In den 8 Pferde-Schlachtereien Berlins wurden vom 1. October 1863 bis dahin 1864: 1552 Pferde geschlachtet. Das Pfd. Pferdefleisch ohne Knochen kostet 3 Sgr. und 2 Sgr., das übrige Fleisch wurde für 1 Sgr. verkauft. Ebenso wird aus Lyon gemeldet, daß bei einem dortigen Pferdefleisch-Bankett es gab: Pferdefleisch-Suppe, gesottenes Pferdefleisch, Pferde-Carvelat, Sheval à la mode, Pferdehirn-Bavesen, Pferdeleber à la Italiene, Pferdelendenbraten, Pferdepasteten. „Was kann man nun noch mehr wollen?“ bemerkt die „Deutsche Gem.-Ztg.“ hierzu. „Das Vorurtheil gegen das Pferdefleisch dürfte daher wohl immer mehr schwinden.“

London, 3. Januar. Aus Dundee berichtet man von einem grauenhaften Unglück. Gymnastische Vorstellungen sollten in einer Halle gegeben werden, zu welcher von außen eine Treppe von 13 Stufen hinabführte. Vor dem Gebäude war eine große Menge versammelt, welche Einlaß begehrte. Durch die halb geöffnete Thür konnten jedoch immer nur wenige Personen zu gleicher Zeit eintreten; die Menge drängte plötzlich nach, die Thür konnte dem Drucke nicht widerstehen und wich, so daß die eben in dem Augenblicke eingetretenen Personen durch den Andrang die Treppe hinabgeworfen wurden. Von außen ließ der Druck nicht nach und der Herabstürzenden wurden immer mehr und mehr. Es dauerte über eine halbe Stunde, ehe die Stätte geräumt werden konnte, 19 Leichen, 10 Männer und 9 Frauen, wurden aus dem Haufen hervorgezogen, der Verletzten sind außerdem eine Menge.

— Der „Volksreichthum“ schreibt, daß der Sibirische Graphit in der letzten Zeit in jeder Beziehung den Englischen zu ersetzen begonnen hat. Nur ein Umstand erschwere die directe Concurrenz mit dem Englischen Graphit, nämlich die große Entfernung der Fundorte und der fast gänzliche Mangel an Verbindungswegen. Hr. Kuschelewsky, Director der Sidorowschen Graphitgruben, habe aber dem Gouvernementschef von Tobolsk berichtet, daß er einen neuen Weg entdeckt habe, und ihn gebeten, diesen Weg durch den Topographen v. Obdarsk untersuchen zu lassen. Dadurch werde die Aufmerksamkeit der sibirischen Capitalisten auf eine Entdeckung gelenkt werden, die in commercieller Beziehung die größten Vortheile verspreche.

— Ein Deutscher Chemiker in Cincinnati, Professor Goesling, hat einen neuen Prozeß zur Herstellung des feinsten Zuckers aus Mais erfunden. Aus einem Bushel gewinnt er 3½ Gallonen schönen weißen Syrups; der Prozeß ist so einfach, daß er sich mit den gewöhnlichen Utensilien in einer Pächtersküche ausführen läßt. Eine Newyorker Gesellschaft soll die Erfindung bereits für die Summe von 400,000 Dollars angekauft haben, um ohne Verzug diese Zuckerbereitung im großartigen Maßstabe zu betreiben.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Clara Juliane Catharine Dobler. — Rosalie Betty Fröhlich. — Martha Wilhelmine Knoch. — Wilhelmine Elvine Antonie Mickin. — Gestorben: Otto Woldemar Kreischmann, 1 Jahr 9 Monat alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Julius Theodor Piel. — Friedrich Johannson. — Marie Pern. — Luise Kibit. — Emilie Rosalie Saarfels. — Anna Arrust. — Heinrich Theodor Köst. — Gestorben: Julie Mathilde Kalberg, 1 Jahr alt. — Friederike Charlotte Meuckow, 58 Jahr alt. — Marri Mart Jaan, 58 Jahr alt. — Marie Elisabeth Nukk, 2 Jahr alt. — Simon Juhhan, 87 Jahr alt. — Jula Kaer, 67 Jahr alt. — Anna Andreas, 83 Jahr alt. — Jurtus Leopold Messi, 4 Jahr alt. — Luin Laur, 2 Jahr alt. — Proclamirt: Müller Andres Taalmann mit Liso Tamm. — Juhhan Martinson mit Liso Mernits.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 5. Januar 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Stadt Pernau wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß eine kleine braune Stute am 23. d. M. als herrenlos diesem Polizeigerichte überliefert worden, und der resp. Eigenthümer gleichzeitig hiermit aufgefordert, sich, wenn er nicht seines Eigenthumsrechts verlustig gehen will, innerhalb 3 Wochen a dato hierselbst zur Empfangnahme zu melden.

Pernau Polizeigericht, den 29. December 1864.
Polizei-Beisitzer W. L. Sternberg.
№ 1313. Secrt. E. v. d. Borg. 2

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 1.

Mittwoch, den 6. Januar 1865.

Im Pernauschen Progymnasium beginnt der Unterricht im ersten Semester 1865 Freitag den 8. Januar. Am Tage vorher von 9 Uhr ab ist die Aufnahme-Prüfung der neuen Schüler. Die Anmeldungen derselben so wie derjenigen, welche aus hiesigen Schulen als reif entlassen ohne Examen eintreten können, wird der Unterzeichnete am 5. Januar in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr in seinem Amtszimmer in der obern Etage des Schulhauses entgegennehmen. Taufschein, Impfschein und Schulzeugniss, wo letzteres vorhanden, sind erforderlich. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der günstigste Zeitpunkt zum Eintritt in das sechsclassige Pernausche Progymnasium — das die vollen Rechte der Gymnasien hat — zu Anfange des Jahres ist, da der Cursus der Anstalt dann auch seinen Anfang nimmt.

Bührig. 1

Anzeige.

Die **Pernausche Musse-Gesellschaft** ertheilt neue Couponbogen zu ihren **Renten tragenden Quittungen** und ersucht zu deren Empfangnahme im Laufe des Januar 1865 sich beim Rathsherrn Herrn L. Kridner hier zu ligitimiren. Pernau, 23. December 1864.

Die Vorsteher
der privil. Mussegesellschaft. 1

Unterzeichneter beabsichtigt für die Zeit von Anfang Januar bis Ostern k. J. einen **Turn-Cursus** für Knaben und Mädchen abzuhalten und auch **Turn-** und **Fechtunterricht** für Erwachsene zu ertheilen.

Derselbe hofft daß auch die Einwohner der Stadt Pernau für das Turnen, diese so wichtige und nützliche Kunst der Leibesübung, dasselbe Interesse entgegen tragen werden, welches es in anderen Städten gefunden hat.

Diejenigen, welche entweder selbst, oder Kinder und Pflegebefohlene an den beabsichtigten Cursus wollen theilnehmen lassen, bittet Unterzeichneter sich zu dem Zweck in der Buchhandlung des Hrn. R. Jacoby & Co. oder der Expedition des Pernauschen Wochenblattes, an welchen Orten auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, auf den dort vorliegenden Bogen zu unterzeichnen.

Albrecht Bassler, 1
Turnlehrer am Gymnasium zu Reval.

Von der Pernauschen Schenkerei-Commission wird hierdurch bekannt gemacht, daß sie vom 1. Januar 1865 ab verschiedene Krüge und Schenken in der Stadt und in den Vorstädten vergeben wird.

Pernau Schenkerei-Commission, den 19. December 1864. 1

Agenten-Gesuch.

Eine außergewöhnliche Gelegenheit bietet thätigen, cautionsfähigen Agenten Aussicht auf einen namhaften Nutzen, ohne viel Zeit zu beanspruchen. — Reflectirende erfahren Näheres auf frankirte Anfragen, signirt: F. 30 post. rest. Frankfurt am Main. 2

Das Bankhaus

L. Steindecker-Schlesinger

in Frankfurt a. M.

versendet nach den entferntesten Gegenden, **zu sämmtlichen Ziehungen gültige,** unter der Garantie der hiesigen Regierung ausgegebene

Original-Prämien-Antheile

(keine Promessen),

welche nur 8 Rubel pr. Stück kosten, gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß.

Der Vorzug, welchen diese Verloosungen gegen alle andern haben, liegt darin, daß solche schon im Laufe einiger Monate ihr Ende erreicht haben. — Außer 6260 darin zurückzahlenden Gewinnen von fl. 100 jeder, müssen auch in diesen Ziehungen die Capitalpreise von 2mal fl. 100,000, 50,000, 30,000, 15,000, 10,000, 5000 und über 100 Gewinne à fl. 1000 gewonnen werden.

☞ Um ferner zu beweisen wie wenig hierbei zu riskiren und wie groß die **Gewinn-Chance** ist, erklärt sich obiges Bankhaus bereit, diese **Original-Prämien-Antheile,** schon nach der nächsten stattgehabten Ziehung, wenn solche noch nicht mit Gewinn erschienen, gegen einen geringen Nachlaß wieder zurückzukaufen.

Gewinne werden in allen **Städten Deutschlands** ꝛc. **baar in Silber** ausgezahlt, Pläne und Listen gratis, daher wende man Bestellungen **baldigst direct** an obige Firma. Alle sonstige Preußischen Staatsloose werden zu den billigsten Preisen geliefert. 4

Mein seit 23 Jahren hier am Orte bestehendes, gut eingerichtetes

Sattlergeschäft

beabsichtige ich nebst verschiedenem vorräthigen Material zu verkaufen.

Pernau, im December 1864.

J. F. Glabe, Sattlermeister. 2

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung nach dem ehemaligen Tiedemannschen Hause, unweit der Tamoschna, verlegt habe.

J. Hartge, Schneidermeister. 3

Das in der Nikolaistraße, gegenüber der Telegraphenstation belegene Gläßsche Wohnhaus ist vom 1. Januar d. J. ab zu vermiethen. Näheres bei der Goldschmied-Wittwe Brackmann. 3

Neue Innere Russische 5% Prämien-Anleihe.

Von der Kais. Russ. Regierung garantirt. — Betheiligung überall gesetzlich erlaubt. — Jährlich 2 große Prämien-Verloosungen von jedesmal **300 Gewinnen!** worunter:

2mal Silb.-Rubel 200,000, 2 à 75,000, 2 à 40,000, 2 à 25,000, 6 à 10,000, 10 à 8000, 16 à 5000, 40 à 1000 und **520 à 500 Rbl. S.,**

zusammen jährlich 1 Million 200000 Silb.-Rubel.

Jede Obligation muß mindestens **120 bis 150 Silb.-Rubel** erhalten, kann jedoch mehrere Male einen großen Gewinn machen, welcher stets sofort bei uns erhoben werden kann.

Die **Original-Obligationen,** auf 100 Silb.-Rubel lautend, sind von uns billigst zu beziehen und liefern wir auf Grund des gratis von uns zu erhaltenden Prospectes, um die allgemeine Betheiligung zu erleichtern, auf **bald eingehende Bestellungen** und Anzahlung **von 5% des** Betrages

1 Loos zu 5 Rubel S., 6 Loose zu 25 Rubel S.,

wobei man schon an alle Gewinne der ersten Ziehung Theil nimmt.

Man wende sich unter Beifügung des Betrages in frankirten Briefen direct an 11

Belmonte Heilbut & Co., Banquiers in Hamburg.

Taxe über Lebensmittel in Pernau für den Monat Januar 1865.

	Sol.	Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	15	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	11	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	10	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	80	3
Ein ungesäuertes dito	80	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfd.	—	1½
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
Fleisch.		
Gutes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten:		
1ste Sorte. Hintertheil: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Corbonadestücke, vorzüglich zu Beefstaeks und Cotelets	1	7
2te Sorte. Vordertheil: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	6
3te Sorte. Hals- u. Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito vom Vordertheil	1	6
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintertheil	1	5
Dito vom Vordertheil	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	9

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernau, Polizeigericht, den 31. December 1864.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

E. v. d. Borg, Secrt.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 2. Sonnabend, den 9. Januar 1865.

Inländische Nachrichten.

Pernau. In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. wurde unsere Stadt abermals durch Feuersignale alarmirt. Aus einer bis jetzt noch nicht ermittelten Ursache war in einem Hintergebäude des Schuhmachermeisters Hansen Feuer ausgebrochen und bedrohte zwei dicht daran stoßende Wohngebäude. Obgleich das brennende Haus zum Theil von einem Plankenzaum umgeben und von den Nachbarhäusern verdeckt war, gelang es den herbeigeeilten Löschmannschaften doch bald für die Spritzen das nöthige Terrain zu gewinnen und dieselben genügend wirken zu lassen. Der eifrigen Hülfe der herbeigeeilten Einwohner haben wir es zu danken, daß sich das Feuer auf das niedergebrannte Hintergebäude beschränkte und die beiden Wohnhäuser nur einige Beschädigungen davon getragen haben.

Reval, 2. Januar. Von voraussichtlich größter Bedeutung für die Reorganisation des Feuerlöschwesens in den Städten der Ostseeprovinzen möchte der Umstand werden, daß es Riga gelungen ist, einen der renommirtesten Anfertiger Deutscher Spritzen, den auch als Organisator wohlbekannten Herrn Metz in Heidelberg dafür zu gewinnen, die Umgestaltung des Rigaschen Feuerlöschwesens persönlich einzuleiten. Wie wir vernehmen, ist Herr Metz während der Weihnachtszeit zu diesem Zwecke in Riga gewesen und haben die unter seiner Leitung vorgenommenen Proben mit Spritzen seines Fabrikats die glänzendsten Resultate gehabt. Dankbar anzuerkennen ist es, daß der Vorstand der in Riga neu gegründeten freiwilligen Feuerwehr es nicht unterlassen hat, die Verwaltungen der Baltischen Städte von dem Eintreffen des Herrn Metz in Kenntniß zu setzen, um ihnen Gelegenheit zu bieten, durch Delegirte die Anwesenheit des bewährten Organisators auch für sich nutzbar zu machen. Leider ist diese, einen über die nächstliegenden Interessen hinausgehenden Blick des Rigaschen Vorstandes genügend kennzeichnende Einladung in Reval so spät eingetroffen, daß ihr von hier aus keine Folge gegeben werden konnte. Eine telegraphische Anfrage hat nämlich die Nachricht gebracht, daß Herr Metz in diesen Tagen Riga zu verlassen im Begriffe stand. Darum wird aber, so hoffen wir, seine Anwesenheit auch für unser in der Umgestaltung begriffenes städtisches Feuerlöschwesen nicht ohne Früchte bleiben. Denn sicherlich wird man es nicht unterlassen, zur Zeit günstigerer Communication, wo dann die Rigasche Feuerwehr auch schon vollständig reorganisirt sein wird, sich mit ihr eingehend bekannt zu machen und das den hiesigen Verhältnissen Entsprechende ihrer Einrichtungen zu adoptiren. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Bezüglich der Resultate der neuen 5proc. inneren Prämien-Anleihe wird von dem St. Petersburger-Correspondenten des „Nord" darauf aufmerksam gemacht, der kurze Termin für die Zeichnungen sei ein Hauptgrund dafür, daß die Resultate dieser Anleihe nicht glänzender ausgefallen. Bei der mangelhaften Beschaffenheit der Communications-Mittel in Rußland seien viele Orte von der Möglichkeit, sich an dieser Anleihe zu betheiligen, völlig ausgeschlossen gewesen, nur die an Eisenbahnen liegenden Städte, nicht alle Orte des Reiches hätten an jener Finanz-Maßregel participirt. Ein sechswöchentlicher oder zweimonatlicher Termin würde andere, reichere Resultate aufzuweisen gehabt haben.

— Die „Nord. Post." enthält eine Kaiserliche Bestimmung, nach welcher die Südrussische von

Moskau bis Serpuchow und von Odessa bis nach Balta bereits in Angriff genommene Eisenbahn aus Staatsmitteln möglichst rasch weiter gebaut werden soll, einerseits von Serpuchow nach Tula, Kursk und Kiew, andererseits von Balta über Krementschuck nach Charkow. Die Vereinigung dieser letztgenannten Stadt mit Kursk und die Beschaffung der resp. Mittel sollen weiterer Erwägung vorbehalten werden. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 11. Januar. Nach einer Wiener Correspondenz der „Augsburger Allg. Ztg." soll Oesterreich die Forderung Preußens auf Feststellung des Preußischen Verhältnisses zu den Herzogthümern vor Regelung der Erbfolge abgelehnt haben.

Berlin, 14. Januar. Heute Mittag fand im Weißen Saale des Schlosses die Eröffnung des Landtages durch den König statt. Die Abgeordneten waren nicht zahlreich erschienen. Die Thronrede erwähnt im Eingange die Einlösung einer Ehrenschuld Deutschlands im Verein mit Oesterreich durch den ehrenvollen Frieden. Die glückliche Führung des Krieges sei der jetzigen Organisation des Heeres zu danken und daher fordere es die landesherrliche Pflicht, die bestehenden Einrichtungen aufrecht zu erhalten. Das Bündniß mit Oesterreich wird betont. In Bezug auf Schleswig-Holstein wird gesagt, daß es die Aufgabe der Preußischen Politik sein werde, diese Errungenschaft durch Einrichtungen sicher zu stellen, welche Preußen die Ehrenpflicht des Schutzes der Herzogthümer erleichtern. Um einen Anhalt zur Beurtheilung der Rechtsfragen zu gewinnen, seien die Kron-Syndici zu einem Rechtsgutachten aufgefordert worden. Als dringender Wunsch des Königs wird bezeichnet, daß der Gegensatz zwischen Regierung und Abgeordnetenhaus seinen Ausgleich finde. Das Einverständniß mit der Landesvertretung könne nicht anders als unter Aufrechterhaltung der Heereseinrichtungen erstrebt werden.

Schleswig-Holstein. Der Oesterreichisch-Großdeutschen „Frank. Postztg." wird aus Bayern berichtet: „So viel man bis jetzt über die Verhandlungen der Mittelstaaten vernimmt, herrscht zur Zeit in Betreff der einzuschlagenden gemeinsamen Politik blos zwischen Bayern, Sachsen, dem Großherzogthum Hessen und Nassau vollkommene Uebereinstimmung. Würtemberg soll sich noch nicht hinglänglich ausgesprochen haben, aber wenig Neigung an den Tag legen, sich anzuschließen. Hannover und Kurhessen halten sich bei Seite und man hat sogar Grund anzunehmen, daß sie in den meisten Fragen mit Preußen gehen werden. Jedenfalls lehnen sie es ab, sich irgendwie zu binden. Baden ist zwar in der Schleswig-Holsteinischen Frage der Hauptsache nach mit Bayern und Sachsen einverstanden, weiter aber reicht die Gemeinsamkeit nicht, und es ist sogar noch zweifelhaft, ob die Badische Politik in Sachen der Herzogthümer im entscheidenden Augenblick nicht eine Schwenkung gegen Preußen machen wird. Die kleineren Staaten stehen entweder ganz unter Preußischem Einflusse, oder sie beobachten eine Zurückhaltung, welche es wenigstens ungewiß erscheinen läßt, nach welcher Seite sie sich hinneigen werden. Aus dieser Zusammenstellung geht zur Genüge hervor, wie wenig man sich auf ein gemeinsames Vorgehen der dritten Staatengruppe für die nächste Zeit Rechnung machen darf. Preußen strebt zunächst eine Umgestaltung des Bundes nach den Machtverhältnissen der einzelnen Staaten an, ein Plan, der auch für Oesterreich etwas Verlockendes hat. Mißlingt dieser, so ist die gänzliche Beseitigung des Bundes sein Ziel. Das Gelingen des einen oder andern dieser Projecte würde die Durchführung der hegemonischen Bestrebungen Preußens jedenfalls sehr erleichtern. Oesterreich allein ist im Stande, diesen Operationsplan zu durchkreuzen. Gewiß aber würde es sich dazu viel leichter verstehen, und auch viel kräftiger und nachhaltiger auftreten können, wenn es der Unterstützung und Mitwirkung der übrigen Staaten sicher wäre. Darin liegt jetzt die Pointe der ganzen Sache."

Turin. Die „Gazetta uffiziale" vom 7. veröffentlicht ein Königliches Decret, welches das Römische Gold und Silbergeld in den Marken und Umbrien außer Cours setzt. — Die „Gazetta di Milano" erhält folgende Notiz: „Es heißt, daß man in Folge der angeordneten Armee-Reduction mit dem Verkaufe eines Theiles der Trainpferde begonnen hat. Pferde, die 800 Francs gekostet, wurden zu 150 Francs verkauft, und es soll Oesterreich deren viele angekauft haben. Wollte man sie gegenwärtig neu anschaffen, so müßte man sie mit 1000 Francs bezahlen. Es soll in der Armee eine ziemliche Unzufriedenheit wegen der Abdankung so vieler Offiziere herrschen. — Zu Brescia und Bologna haben Meetings stattgefunden, in welchen beschlossen wurde, Petitionen um Aufhebung der geistlichen Körperschaften, Einziehung der Güter der todten Hand und Abschaffung der Todesstrafe an das Parlament zu richten.

Neueste Nachrichten.

St. Petersburg. Se. K. H. der Großfürst Konstantin ist auf 14 Tage nach Hannover gereist, um seine hohe Gemahlin abzuholen.

— Die Gesetzessammlung veröffentlicht einen Allerhöchsten Befehl, durch welchen die Aufnahme von Edelleuten und Freiwilligen in den Militairdienst über den Etat hinaus verboten und der Allerhöchste Befehl vom 8. März 1861 wieder als unbedingte Richtschnur aufgestellt wird.

Berlin, 16. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde Grabow mit 222 Stimmen gegen 31, welche auf v. d. Heydt fielen, zum Präsidenten gewählt. In der Rede, mit welcher derselbe für die Wahl dankte, rügte er die stattgefundenen Preßverfolgungen und Gesinnungsverdächtigungen und gelobte an dem Eide auf die Verfassung treu festzuhalten. Die Ministerbank war leer.

Berliner Börse vom 16. Jan. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 84⅝ Thaler bezahlt. Die neue Russische Prämien-Anleihe wurde zu 78¾ gehandelt.

— 17. Januar. Der Großfürst Konstantin ist vom König empfangen worden. Aus Wien wird die Ankunft des Prinzen Friedrich Carl und dessen Empfang beim Kaiser von Oesterreich gemeldet. Das Preußische Herrenhaus hat beschlossen, die Thronrede durch eine Adresse zu beantworten. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses werden die Regierungsvorlagen erwartet. Von Seiten der conservativen Abgeordneten wird beabsichtigt, den Antrag auf Erlaß einer Adresse zu stellen. Es wird wegen des Anschlusses Schleswig Holsteins an den Deutschen Postverein verhandelt. Gutzkow hat einen Selbstmordversuch unternommen. (Rig. Z.)

— Die „Augsb. Allg. Ztg." enthält fortwährend officiöse Mittheilungen aus Wien, nach welchen die Oesterreichische Regierung fest entschlossen ist, nicht zu gestatten, daß die Feststellung des künftigen Verhältnisses Preußens zu den Herzogthümern eine andere als die „bundesmäßige" Unterlage erhalte.

Altona, 14. Januar. Das „Verordnungsblatt" bringt eine längere Bekanntmachung der Civilbehörde, datirt Flensburg, den 12. Januar. Die oberste Civilbehörde wird vom Februar ab nach Schleswig verlegt. Die Kieler Landesregierung wird am 1. Februar aufgelöst und mit der bisherigen Verwaltungsbehörde in Schleswig zu einer Regierungsbehörde vereinigt, die unter dem Namen „Schleswig-Holsteinische Landesregierung" im Schlosse Gottorff in Schleswig ihren Sitz nehmen wird. Aus dem Geschäftskreise der Landesregierung scheiden die bereits besonderen Behörden übertragene Verwaltung der Post, der Telegraphie, der Zölle und der Grenzzoll-Inspection, sowie einige den Civilbehörden vorbehaltene Angelegenheiten aus. Die Landesregierung besteht aus einem Regierungs-Präsidenten und sechs Sectionschefs. Die Hauptkassen Holsteins und Schleswigs sollen unter dem Namen: „Schleswig-Holsteinische Hauptkasse" in Rendsburg vereinigt werden.

Vermischtes.

— In Mittel-Italien wurde am 12. v. Mts., Abends 5 Uhr, ein Erdbeben verspürt. In Florenz äußerte sich die Natur-Erscheinung in wellenförmigen Erschütterungen, die sich wiederholentlich bis Mitternacht bemerkbar machten. Ernster waren die Folgen der Erdstöße für Mugello, im Thal der Sieve. In Barberini und Scarperia stürzten die Schornsteine ein und die Ziegel von den Dächern, so daß die erschreckte Bevölkerung die Häuser verließ und die Nacht im Freien verbrachte. Die Haupt-Erschütterungen aber fanden in der Gegend von Fiorenzuola östlich von der Straße von Florenz nach Bologna statt. Hier begann das Erdbeben schon am 11., gegen 3 Uhr Nachmittags, und erreichte die größte Heftigkeit am folgenden Tage nach 5 Uhr Abends. Die Glocken begannen von selbst zu läuten, Altargeräthe stürzten nieder, in den Mauern der Gebäude öffneten sich Risse. Der stärkste Stoß dauerte 20 Secunden an: im Ganzen zählte man hier 40 Erderschütterungen und erwartete den Untergang der Stadt.

— Die Einfuhr von Petroleum in England ist im vergangenen November auf 1,137 Tonnen gestiegen, gegen 470 Tonnen im November 1863 und 755 im November 1862. Für die ersten eilf Monate des abgelaufenen Jahres ergab sich jedoch ein beträchtlicher Ausfall: 17,502 Tonnen gegen 30,899 Tonnen in der entsprechenden Periode des Jahres 1863, 1862 war diese Zahl 14,535 Tonnen. Die Vereinigten Staaten stellten zu dem Gesammtimport von Petroleum bei weitem das größte Quantum 15,455 Tonnen vom 1. Jan. bis 30. Novbr. 1864, in den entsprechenden Zeiträumen von 1863 und 1862 29,272 resp. 10,715 Tonnen. Nächst den Vereinigten Staaten rangirte Britisch-Indien; die Petroleumzufuhr aus Britisch-Amerika hat fast gänzlich aufgehört.

— Durch die letzte Amerikanische Post erhielt das „Birmingham Journal" eine Curiosität in Gestalt eines auf Eisen geschriebenen Briefes aus South Pittsburg in Pennsylvanien in den Vereinigten Staaten. Das Papier ist die dünnste, jemals gewalzte Eisenplatte, und nur zweimal so schwer, wie ein gewöhnlicher Englischer Briefbogen, dabei jedoch von außerordentlicher Festigkeit. Seine Dicke beträgt den 1000. Theil eines Zolles. Ein eiserner Belgischer Briefbogen, den man bisher für den dünnsten gehalten hatte, war den 666. Theil eines Zolles dick.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 8. Januar 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an das allhier im I. Stadttheile und I. Quartal der

Stadt am Markt sub № 42 belegene, von dem hiesigen Kaufmanne Wassilly A. Troschnikow besessene, mittelst am 25. August 1863 abgeschlossenen und am 10. September desselben Jahres corroborirten Contracts, für die Summe von 13000 Rubel S. M. an den hiesigen Kaufmann 2. Gilde Fedor M. Makarow verkaufte steinerne Wohnhaus nebst Appertinentien und mit dem daranstoßenden, im Jahre 1847 erbauten steinernen Budengebäude aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Auforderungen zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung sprechen zu können vermeinen sollten, hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen, Anforderungen und Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato, d. h. also spätestens am 3. Januar 1866, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte in rechtserforderlicher Art allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird, das obenbezeichnete steinerne Wohnhaus im I. Stadttheile und I. Quartal der Stadt sub № 42 am Markt mit allen Appertinentien und mit dem daranstoßenden steinernen Budengebäude dem rechtmäßigen Acquirenten, Kaufmann 2. Gilde Fedor M. Makarow, eigenthümlich adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau Rathhaus, den 18. November 1864.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.

№ 2373. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Stadt Pernau wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß eine kleine braune Stute am 23. d. M. als herrenlos diesem Polizeigerichte überliefert worden, und der resp. Eigenthümer gleichzeitig hiermit aufgefordert, sich, wenn er nicht seines Eigenthumsrechts verlustig gehen will, innerhalb 3 Wochen a dato hierselbst zur Empfangnahme zu melden.

Pernau Polizeigericht, den 29. December 1864.

Polizei-Beisitzer W. L. Sternberg.

№ 1313. Secrt. E. v. d. Borg. 2

Agenten-Gesuch.

Eine außergewöhnliche Gelegenheit bietet thätigen, cautionsfähigen Agenten Aussicht auf einen namhaften Nutzen, ohne viel Zeit zu beanspruchen. — Reflectirende erfahren Näheres auf frankirte Anfragen, signirt: F. 30 post. rest. Frankfurt am Main. 1

Das Bankhaus
L. Steindecker-Schlesinger
in Frankfurt a. M.

versendet nach den entferntesten Gegenden, **zu sämmtlichen Ziehungen gültige**, unter der Garantie der hiesigen Regierung ausgegebene

Original-Prämien-Antheile
(keine Promessen),

welche nur 8 Rubel pr. Stück kosten, gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß.

Der Vorzug, welchen diese Verloosungen gegen alle andern haben, liegt darin, daß solche schon im Laufe einiger Monate ihr Ende erreicht haben. — Außer 6260 darin zurückzahlenden Gewinnen von fl. 100 jeder, müssen auch in diesen Ziehungen die Capitalpreise von 2mal fl. 100,000, 50,000, 30,000, 15,000, 10,000, 5000 und über 100 Gewinne à fl. 1000 gewonnen werden.

☞ Um ferner zu beweisen wie wenig hierbei zu riskiren und wie groß die **Gewinn-Chance** ist, erklärt sich obiges Bankhaus bereit, diese **Original-Prämien-Antheile**, schon nach der nächsten stattgehabten Ziehung, wenn solche noch nicht mit Gewinn erschienen, gegen einen geringen Nachlaß wieder zurückzukaufen.

Gewinne werden in allen **Städten Deutschlands** 2c. **baar in Silber** ausgezahlt, Pläne und Listen gratis, daher wende man Bestellungen **baldigst direct** an obige Firma. Alle sonstige Preußischen Staatsloose werden zu den billigsten Preisen geliefert. 3

Mein seit 23 Jahren hier am Orte bestehendes, gut eingerichtetes

Sattlergeschäft

beabsichtige ich nebst verschiedenem vorräthigen Material zu verkaufen.

Pernau, im December 1864.

J. F. Glabe, Sattlermeister. 1

Kalbfelle und **Hasenfelle** kauft

H. Hoberg. 6

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung nach dem ehemaligen Tiedemannschen Hause, unweit der Tamoschna, verlegt habe.

J. Hartge, Schneidermeister. 2

Das in der Nikolaistraße, gegenüber der Telegraphenstation belegene Gläßsche Wohnhaus ist vom 1. Januar d. J. ab zu vermiethen. Näheres bei der Goldschmied-Wittwe Brackmann. 3

Druck und Verlag von F. W. Borm.

(Hiezu eine Beilage.)

Neue Innere Russische 5% Prämien-Anleihe.

Von der Kais. Russ. Regierung garantirt. — Betheiligung überall gesetzlich erlaubt. — Jährlich 2 große Prämien-Verloosungen von jedesmal **300 Gewinnen!** worunter:

2mal Silb.-Rubel 200,000, 2 à 75,000, 2 à 40,000, 2 à 25,000, 6 à 10,000, 10 à 8000, 16 à 5000, 40 à 1000 und **520 à 500 Rbl. S.,**

zusammen jährlich 1 Million 200000 Silb.-Rubel.

Jede Obligation muß mindestens **120 bis 150 Silb.-Rubel** erhalten, kann jedoch mehrere Male einen großen Gewinn machen, welcher stets sofort bei uns erhoben werden kann.

Die **Original-Obligationen,** auf 100 Silb.-Rubel lautend, sind von uns billigst zu beziehen und liefern wir auf Grund des gratis von uns zu erhaltenden Prospectes, um die allgemeine Betheiligung zu erleichtern, auf **bald eingehende Bestellungen** und Anzahlung **von 5% des** Betrages

1 Loos zu 5 Rubel S., 6 Loose zu 25 Rubel S.,

wobei man schon an alle Gewinne der ersten Ziehung Theil nimmt.

Man wende sich unter Beifügung des Betrages in frankirten Briefen direct an 10

Belmonte Heilbut & Co., Banquiers in Hamburg.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 3. Mittwoch, den 13. Januar 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 9. Januar. Se. Erlaucht der stellv. Herr General-Gouverneur Graf Schuwalow ist heute bei seiner Ankunft in Kokenhusen von der Direction der Riga-Dünaburger Eisenbahn empfangen worden und hat daselbst das Diner eingenommen.

— Der General-Adjutant, General der Infanterie 2c. W. Baron Lieven ist am vorigen Donnerstag nach Kurland gereist. — Wie wir vernehmen, verweilen die Herren Civil-Gouverneure von Kur- und Estland, wirkl. Staatsrath v. Brevern und General v. Ulrich, gegenwärtig in Riga. (Rig. Z.)

Wilna. Der „Wiln. Bote" berichtet, daß im Newelschen Kreise auf's Neue 15 Katholiken zur griechisch-orthodoxen Kirche übergegangen sind, so daß die Gesammtsumme der Uebergetretenen in dem genannten Kreise sich auf 245 beläuft.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 18. Januar. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Finanzminister den Staatshaushalts-Etat für 1865 ein. Der Abg. Hennig stellte den Antrag, das Budget zur Vorberathung im Hause zu stellen. Nach Verwerfung des Hennig'schen Antrages wurde das Budget für 1865 zur Vorberathung an die Budget-Commission verwiesen. Die Abg. Reichensperger und Genossen bringen einen Antrag auf Erlaß einer Adresse ein, welchem der Entwurf einer Adresse beigefügt ist. Das Haus beschließt, den Druck der Adresse abzuwarten.

— 19. Januar. Es wird über die Aufhebung der Schleswig-Holsteinischen Vereine verhandelt. Die Grenzregulirungs-Arbeiten haben begonnen. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde über die Behandlung eines vom Abgeordneten Reichensperger vorgelegten Adreß-Entwurfes berathen. Budget-Commission Etats-Berathungs-Beginn 1865 (aus den neuesten Berliner Blättern ersehen wir, das am Dienstag der Finanzminister den Staatshaushalts-Etat für 1865 im Abgeordnetenhause eingebracht hat). Eine Militairvorlage soll bevorstehen. Die conservativen Vereine bereiten Annexions-Adressen vor.

— 19. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte der Handelsminister u. A. die Verträge, betreffend die Fortsetzung des Zollvereins, desgleichen das Protokoll zum Handelsvertrage mit Frankreich. Von Wagener und Gen. wurde ein Adreß-Entwurf eingebracht. Abg. Kosch beantragte Schlußberathung über beide eingebrachte Adreß-Entwürfe, Wagener Behandlung derselben im gewöhnlichen Wege. Der Antrag Kosch wurde mit großer Majorität angenommen (dafür stimmten die Fortschrittspartei, das linke Centrum, die Altliberalen und ein Theil der Katholiken), worauf der Präsident zum Referenten in der Adreßsache den Abg. Twesten, zum Correferenten den Abg. Aßmann ernannte. Man erwartet die Anträge der Referenten schon morgen, die Verhandlung im Plenum kann alsdann laut Vorschrift der Geschäfts-Ordnung nach vier Tagen stattfinden.

— 20. Januar. Oesterreich soll gegen den Vorschlag Preußens, die Schleswig-Holsteinischen Vereine aufzulösen, protestirt haben. Man erwartet eine Besprechung der Premier-Minister Oesterreichs und Preußens. Proudhon ist gestorben.

— 21. Januar. Von den vom Abgeordnetenhause über die eingebrachten Adreß-Entwürfe be-

stellten Referenten ist die Ablehnung der Adreß-Entwürfe beantragt worden. Von Seiten der Liberalen ist der Erlaß einer Adresse definitiv aufgegeben worden. Die Debatten über die Adressen Reichensperger's und der Conservativen wird Dienstag stattfinden. An demselben Tage wird auch das Herrenhaus über denselben Gegenstand debattiren. Prinz Friedrich Carl ist von Wien wieder in Berlin angekommen und vom Könige empfangen worden.

Berliner Börse vom 20. Jan. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85¼ Thaler bezahlt. (Rig. Z.)

Turin, 17. Januar. Hier eingelaufene Depeschen aus Corfu geben zu großen Besorgnissen Veranlassung. Die Hauptstadt der Insel wird von bewaffneten Bauernschaaren bedroht, welche ein Ackergesetz verlangen. Man befürchtet ernste Unruhen.

London, 15. Jan. Hood hat den Tennessee passirt. Der Unionistengeneral Thomas folgt ihm und rückt mit seiner ganzen Armee vor. General Granger hat sich mit seinem Corps Mobile bis auf 30 Meilen genähert. — Ein Versuch, den von dem Unionsheere in der Nähe von Richmond bei Dutch Gap gegrabenen Canal zu eröffnen, ist mißglückt. — Die Einwohner von Savannah haben sich in einem Meeting für die Vereinigung des Staates Georgia mit dem Norden ausgesprochen.

— 18. Januar. Richmonder Zeitungen melden, das Ziel des Unionisten-Generals Thomas sei Branchville, etwa 14 geographische Meilen nordwestlich von Charleston, im Gabelpunkt der Charlestoner Eisenbahn. Ein Theil von Sherman's Armee hat den Fluß Savannah überschritten und die dort postirten Conföderirten-Piquets verjagt.

Ein Schachzug der Frauen.

Vorschläge zur bessern Lebensstellung der Frauen, sind zu einer Zeitfrage geworden. — Seit die Männer von Jahr zu Jahr eine größere Abneigung vor dem Heirathen zeigen, wollen die Frauen jetzt garnicht mehr darauf warten, indem sie zu beweisen suchen, daß die Ehe nicht mehr für jetzige Zustände passe, daß der liebe Gott den Frauen gerade so viel Verstand und Erwerbfähigkeit, wie den Männern verliehen habe, und daß es eine schreiende Ungerechtigkeit sei, die bürgerlichen Rechte der Frauen, denen der Männer unterordnen zu wollen. Von chevalereskter männlicher Galanterie kann man nur noch in alten Chroniken lesen, bald wird kein weibliches Individuum mehr vorhanden sein, das als Augenzeugin davon zu erzählen wüßte.

Vor alten Zeiten soll es kein Mann gewagt haben, in Anwesenheit von Frauen einen bessern Platz einzunehmen, als die Unbedeutenste unter ihnen, und der ungebildetste aller Männer würde sich nicht unterstanden haben, was jetzt der Cavalier vom reinsten Wasser documentirt, mit dem Hute auf dem Kopfe, oder mit der Cigarre im Munde, mit einer Dame zu sprechen.

Zu straff gespannte Saiten pflegen zu reißen. — Auch die Geduld und Nachsicht der Frauen erreichte ihr Ende, und unter den immer mehr sich steigernden Vernachlässigungen der Männer gegen das weibliche Geschlecht, gelangten sie endlich zu dem Entschlusse, eine Wahl unter zwei Extremen zu treffen, entweder geduldig sich dem Joche vorsündfluthlicher Zustände zu fügen, oder sich zur Wehre zu setzen, und Rache an dem starken Geschlecht zu nehmen.

Sie wählten das Letztere, mit Hilfe ihres treuesten Verbündeten, Mode genannt.

Kaum sind es zehn Jahre her, als man es erleben konnte, daß eine auf dem Trottoir gehende Dame, wenn sie nicht eiligst Platz machte, von einem Vorübergehenden auf die Seite gerannt wurde.

„Räche uns für solche Schmach!" flehten die Frauen mit erhobenen Händen die Mode an.

Und die Mode wandte lächelnd ihr Antlitz auf sie, und sagte:

„Euch soll geholfen werden — ich will Euch Röcke schicken, welche bald den Männern ihren Standpunkt klar machen sollen."

Langsam, aber von Vierteljahr zu Vierteljahr immer mehr, damit die Männer nicht sogleich merken, worauf es abgesehen war, blähten sich die Frauen auf. — Wenn ihnen auch nach wie vor der Cigarrendampf ins Gesicht geblasen wurde, so spotteten sie jetzt des eiteln Dunstes, und ließen als Strafe dafür die Männer immer mehr an ihrer Seite verschwinden, die Wagensitze boten keinen Raum mehr für sie, sie mußten sich mit dem Rücksitz oder dem Kutscherbock begnügen. — Die breitesten Trottoirs gehörten wieder den Frauen allein, und wenn auch nicht ehrerbietig, wichen ihnen doch erschreckt die Männer aus, und die Beherzten unter ihnen, die keine blanke Klinge in die Flucht zu jagen vermag, springen jetzt beim Herannahen eines stählernen Rockreifens, wie ein Hasenfuß auf die Seite.

Man pflegt zu sagen: „Wenn man den Frauen den kleinen Finger läßt, so haben sie auch schon die ganze Hand."

O! Ihr armen betrogenen Männer; Ihr habt Euch mehr schon nehmen, habt Euch bereits die Frauen über den Kopf wachsen lassen. — Die Mode, welche auch zum weiblichen Geschlecht gehört, lacht sich ins Fäustchen, wenn sie auf die Werke ihrer letzten Jahre blickt.

„Nun wir wieder festen Fuß gefaßt haben, treten wir keck mit Euch, die Ihr Euch die Herren der Schöpfung nennt, in die Schranken", sprachen

drohend die Frauen. „Wir wollen gleiche Rechte mit Euch haben, und damit basta.“

Nach Männerart streichen sich nun die Frauen das Haar weit über die Stirn hinaus, und ließen es genial und zwanglos, nach hinten, oder von der Seite, bald rechts bald links fallen.

Nachdem dies geschehen, wunderten sich die Männer und bemerkten es vor lauter Erstaunen kaum, daß ihnen die Frauen die Hüte vom Kopfe nahmen, und sie sich selbst aufs Haupt setzten.

„Weshalb wollt Ihr allein Westen tragen?“ sprachen dreister und immer dreister werdend die Frauen. „Warum sollen auch wir unsere zarten Glieder nicht in solche Beinkleidungsmaschine zwängen?“

Gesagt gethan, die Frauen steckten nicht mehr wie bisher ihre Uhr in den Gürtel, sondern in ihre Westentasche.

„Warum unsern Raub verdecken wollen? man muß den Männern nur mit Gewalt nehmen, was sie uns nicht freiwillig geben wollen; sie sollen noch mehr zu Kreuze kriechen“, sprachen weiter die Frauen, und zogen kurze Jäckchen über die Westen an; damit die Männerweste allen Augen sichtbar blieb, zog sich das Jäckchen in leichter Rundung unter den Armen hin, damit war zugleich die Vorderseite des Männerfracks erobert.

„Eine Frau, die nur halb etwas thut, ist keine ganze, ist keine Frau, die das Herz auf dem rechten Flecke hat“, dachten die Frauen weiter. — „Ein Frack von vorn, ist darum noch kein vollendeter Frack, wir hängen dem Jäckchen Schöße an.“

Das lief auf einen Knalleffect hinaus, die Annalen der Mode wußten nichts Aehnliches aufzuweisen, darum wurde mit einem Schößchen der Anfang gemacht. Aber wie thöricht, sich zu fürchten und noch dazu vor Männer fürchten zu wollen. Schon nach wenigen Wochen wuchsen die Schöße wie die Polypen, bis in die Kniekehlen hinab, und nachdem der Frack auf dem Frauenkörper saß, wurde die neue Mode Frackjacke getauft. — Und weiter ließen sich die Frauen vernehmen:

„Auf der Straße fein sittsam in Mänteln eingehüllt einherzugehen; nehmt Ihr Männer unsere Mäntel, wenn Ihr Behagen daran finden solltet. — Her mit Euren Paletots, sie passen so ganz für unsere Zeit, und unsere Stimmung. — Und sieh' da, es war keine Drohung gewesen. — In Röcken von Tuch, knapp an den Körper sich schmiegend, mit großen, blanken Knöpfen, die Hände in die Seitentaschen gesteckt, zur größern Bequemlichkeit auch wohl eine Männermütze aufs Haupt gesetzt, schreiten jetzt die Frauen auf die Straßen. Aber bei der Crinoline bleibt es vorläufig noch — man möchte die Frauen sonst für wirkliche Männer halten, und damit eine veraltete männliche Sitte, das Faustrecht, wieder aufbringen wollen.

Und was sagen die Männer über das, was aus ihnen geworden? Sie wundern sich noch immer, und zeigen, — wie wunderbar dem schwächern Geschlecht eine größere Nachsicht, als man sie in den Zeiten geübt, wo die männliche Galanterie in solcher Blüthe gestanden, und Jedermann von gutem Ton die Dame seines Herzens in Dutzenden von Sonetten zu besingen pflegte.

Als die anmuthige Marie Antoinette, in ihrem modischen Uebermuthe gewagte Kreuz- und Quersprünge machte, und damit auch in das Gebiet der Männermoden gerieth, runzelte der schwächste und gehorsamste aller Ehemänner Ludwig XVI. seine Stirn, und zu wohlerzogen, um ein Verbot an seine Gemahlin zu richten, erschien er vor ihr mit einem Kamm und einem Chignon frisirt, sich damit entschuldigend, daß seit die Frauen angefangen, Männermoden zu tragen, den Männern nichts übrig bleibe, als sich zu den Frauenmoden zu bequemen.

Zu den neuesten Frauenmoden gehören Herrenstiefeln, mit hohen Schäften, wie sie die Husaren tragen. — Das Cigarrenrauchen wird immer mehr Sitte unter den Frauen, und kürzlich meldeten uns die Zeitungen, daß die Kaiserin Eugenie das Tragen von Spazierstöcken eingeführt habe. Nächstens werden wir auf den Straßen die Damen auf Stöcken sich stützend einherschreiten sehen. Damit haben sie eine Waffe in die Hand bekommen, um jede männliche Widersetzlichkeit auf frischer That zu bestrafen.

Vermischtes.

— Das „Frankf. Journ.“ und der „Wetterauer Bote“ bringen die Kunde von einem Selbstmordversuch, den Dr. Carl Gutzkow am 14. d. M. in Friedberg an sich verübt hat. Ueber das erschütternde Ereigniß wird dem „Fr. J.“ aus Friedberg vom 14. Januar geschrieben: „Gestern Abend traf in einem hiesigen Hotel ein Fremder ein, der alsbald auf sein Zimmer sich zurückzuziehen wünschte. Heute Morgen gegen 5 Uhr vernahm man aus dem Zimmer dieses Herrn ängstliches Hilferufen, und als man dorthin eilte, fand man den Fremden in seinem Blute liegen. Er hatte sich mehrere Schnitte am Halse und an beiden Armen und verschiedene Stiche in den Unterleib beigebracht. Nachdem ärztliche Hilfe alsbald zur Stelle war, brachte man den tödtlich Verletzten sofort in das städtische Hospital, um ihm die nöthige Pflege zu Theil werden zu lassen. Aus den in dem Besitze des Verwundeten befindlichen Papieren ergab sich leider mit Gewißheit, daß man in dem Unglücklichen einen unserer hervorragendsten Schriftsteller, nämlich Dr. Carl Gutzkow, vor sich habe. Was denselben bewogen, Hand an sein Leben zu

legen, konnte bis jetzt wegen allzu großer Schwäche des Leidenden zwar nicht mit Zuverlässigkeit ermittelt werden, allein vorgefundene Briefe ꝛc. und einzelne unzusammenhängende Aeußerungen Gutzkow's deuten darauf hin, daß vermeintlich oder wirklich zugezogene Ungnade eines hohen Gönners ihn in eine so trübe Gemüthsstimmung versetzte, die sich bis zur Unzurechnungsfähigkeit steigerte, daß das Geschehene möglich werden konnte. Gutzkow schwebt nach der Aussage der Aerzte in der größten Lebensgefahr, doch hoffen wir, daß seine Rettung möglich wird. Eine allgemeine und innige Theilnahme hat dieser traurige Vorfall hier hervorgerufen, und wird man nicht säumen, dieselbe durch Werke brüderlicher Liebe gegen den Unglücklichen zu bethätigen." Nach einem zweiten Briefe ist die Verwundung nicht gefährlich.

Astrachan. In den Fischereien von Astrachan und Krassnojarsk sind während der Herbstfischerei 5 Mill. Sandarte gefangen worden. An Kaviar ist während der 3 Herbstmonate von den Seefischereien die ungeheure Quantität von 8300 Pud verkauft worden. Da auf jedes Pud Kaviar 19 bis 20 Pud Hausen gerechnet werden, ergiebt dies mindestens 157,700 Pud Hausen. Es ist dies ein Fang, wie er nur alle 5 bis 6 Jahre einmal vorkommt.

— Das „Petersburger Blatt" berichtet, daß der bekannte Photograph Auger ein photographisches Atelier für Arbeiten bei künstlichem Licht einzurichten gedenkt. Er wird hierzu nicht elektrisches, sondern ein durch glühendes Magnium (Magnium ist ein Metall, welches erst seit Kurzem in reinem Zustande gewonnen wird) erzeugtes Licht gebrauchen, welches durch seine Helligkeit und Reinheit dem Sonnenlicht sehr nahe kommt.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Carl Ludwig Friedrich Neumann. — Gestorben: Alma Henriette Aline Mathilde v. d. Recke, 1 Jahr 1 Monat alt. — Henriette Sophie Thomson, 9 Jahr 2 Monat alt. — Roman Friedrich August Hannemann, 3 Jahr alt.

St. Elisabeths-Kirche. Hans Ponson. — Henriette Ottilie Tönnisberg. — Heinrich Rebbane. — Caroline Johanna Treilop. — Elisabeth Taggu. — Gestorben: Dorothea Melnikow, 60 Jahr alt. — Ann Parrakow, 8 Jahr alt. — Johann Wiekmann, 36 Jahr alt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 12. Januar 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Stadt Pernau wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß eine kleine braune Stute am 23. d. M. als herrenlos diesem Polizeigerichte überliefert worden, und der resp. Eigenthümer gleichzeitig hiermit aufgefordert, sich, wenn er nicht seines Eigenthumsrechts verlustig gehen will, innerhalb 3 Wochen a dato hierselbst zur Empfangnahme zu melden.

Pernau Polizeigericht, den 29. December 1864.
Polizei-Beisitzer W. L. Sternberg.
№ 1313. Secrt. E. v. d. Borg. 1

Von der Telegraphen-Verwaltung ist die Anordnung erlassen worden, daß vom 1. Januar 1865 ab, jeder Absender von Telegrammen, auf dem dazu bestimmten Blanquette der betreffenden Telegraphen-Station über den Empfang der Telegraphen-Quittung zu quittiren habe. Demzufolge ersucht diese Telegraphen-Station hierdurch alle respectiven Absender von telegraphischen Depeschen: vom 1. Januar 1865 ab, bei Aufgabe von Telegrammen, entweder persönlich auf der Station zu erscheinen, oder ihre Telegramme nur durch solche, des Schreibens kundige Leute, der Station zusenden zu wollen.

Pernau Telegraphen-Station, im Decbr. 1864.
Stations-Cheff Collegien-Secretair
Volckmuth. 2

Sonnabend den 16. d. M. wird im Locale der hiesigen Bürgergesellschaft ein

Ball

stattfinden, an welchem auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt, Theil nehmen können. Der Anfang ist um halb 9 Uhr. Pernau, 12. Jan. 1865.

Der Vorstand. 2

Kalbfelle und **Hasenfelle** kauft
H. Hoberg. 5

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung nach dem ehemaligen Tiedemannschen Hause, unweit der Tamoschna, verlegt habe.
J. Hartge, Schneidermeister. 1

In unserem, in der Süder-Straße am Wall belegenen Hause ist vom 1. März d. J. ab eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen.
H. F. Beckmann's Erben. 3

Das in der Nikolaistraße, gegenüber der Telegraphenstation belegene Gläßsche Wohnhaus ist vom 1. Januar d. J. ab zu vermiethen. Näheres bei der Goldschmied-Wittwe Brackmann. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

(Hiezu eine Beilage.)

Neue Innere Russische 5% Prämien-Anleihe.

Von der Kais. Russ. Regierung garantirt. — Betheiligung überall gesetzlich erlaubt. — Jährlich 2 große Prämien-Verloosungen von jedesmal **300 Gewinnen!** worunter:

2mal Silb.-Rubel 200,000, 2 à 75,000, 2 à 40,000, 2 à 25,000, 6 à 10,000, 10 à 8000, 16 à 5000, 40 à 1000 und **520 à 500 Rbl. S.,**

zusammen jährlich 1 Million 200000 Silb.-Rubel.

Jede Obligation muß mindestens **120 bis 150 Silb.-Rubel** erhalten, kann jedoch mehrere Male einen großen Gewinn machen, welcher stets sofort bei uns erhoben werden kann.

Die **Original-Obligationen,** auf 100 Silb.-Rubel lautend, sind von uns billigst zu beziehen und liefern wir auf Grund des gratis von uns zu erhaltenden Prospectes, um die allgemeine Betheiligung zu erleichtern, auf **bald eingehende Bestellungen** und Anzahlung **von 5% des** Betrages

1 Loos zu 5 Rubel S., 6 Loose zu 25 Rubel S.,

wobei man schon an alle Gewinne der ersten Ziehung Theil nimmt.

Man wende sich unter Beifügung des Betrages in frankirten Briefen direct an 9

Belmonte Heilbut & Co., Banquiers in Hamburg.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 4. Sonnabend, den 16. Januar 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 11. Januar. Se. Erlaucht der Herr stellvertretende General-Gouverneur der Ostsee-Provinzen, Graf Schuwalow, traf am Sonnabend, 9. Januar, um 7 Uhr Abends, vermittelst Extrazuges auf dem hiesigen Bahnhofe ein, woselbst er von Sr. Excellenz dem Herrn Livländischen Civil-Gouverneur Dr. A. v. Oettingen, vom älteren Polizeimeister der Stadt Riga Herrn Obristen von Grün mit dem Rapport der Stadt, wie vom Stabe der Truppen des Rigaschen Militairbezirks und von den Spitzen des Militairs empfangen wurde. Escortirt von zwanzig Mann der Bürgergarde zu Pferde, begab sich Se. Erlaucht durch die erleuchteten und von einer zahlreichen Menschenmenge angefüllten Straßen auf das Schloß und wurde daselbst von den Herren Civil-Gouverneuren von Kur- und Ehstland, den drei Repräsentanten der Ritterschaften Liv-, Ehst- und Kurlands und dem Herrn wortführenden Bürgermeister Rigas, Schwartz, empfangen. An demselben Abend fanden sich noch der Gesangverein „Баянъ“ und die vier anderen vereinigten hiesigen Männergesangvereine zu einer Serenade im Schloßhofe ein. Se. Erlaucht dankte den Sängern mit freundlichen Worten für ihre Bewillkommnung.

Gestern Vormittag 10 Uhr fand der Empfang der griechisch-orthodoxen Geistlichkeit und der Militair-Autoritäten und Offiziere statt. Mittags 1 Uhr versammelten sich die sämmtlichen Behörden und Autoritäten der Krone, des Landes und der Stadt, die evangelische Geistlichkeit, die Ritterschaft, die städtischen Corporationen und die Consuln der fremden Mächte in dem oberen Saale des Schlosses zur Cour. Kurland war durch den Herrn Civil-Gouverneur v. Brevern, den Herrn Vice-Gouverneur Baron Heyking und den Herrn Landes-Bevollmächtigten Baron v. d. Recke, Ehstland durch den Herrn Civil-Gouverneur General v. Ulrich, den Herrn Staatsrath Baron Stackelberg und den Herrn Ritterschafts-Hauptmann Baron v. d. Pahlen vertreten. Um 1¼ Uhr erschien Se. Erlaucht im Saale und ließ sich die Anwesenden durch den Livländischen Herrn Civil-Gouverneur Dr. v. Oettingen und die resp. Präsidenten der Behörden und Vertreter der Corporationen vorstellen. Nach Beschluß der Vorstellung trat Se. Erlaucht in die Mitte des Saales und hielt die nachstehende Ansprache: „Meine Herren! Seiner Majestät dem Kaiser hat es gefallen, mich zum General-Gouverneur der Ostseeprovinzen zu ernennen. Von dieser Kaiserlichen Huld und von dem Gewicht der Pflichten, die sie mir auferlegt, bin ich tief durchdrungen, aber auch fest entschlossen, alle meine Kräfte und meine ganze Thätigkeit dem Wohle des Landstriches, der mir anvertraut ist, und seiner sämmtlichen Einwohner zu widmen. Nur die eifrige, redliche und einträchtige Mitwirkung Aller, die hier versammelt sind, wird mich mit Gottes Hilfe und gestützt auf das Wohlwollen unseres Kaisers, dieses Ziel erreichen lassen. Ich zähle daher fest auf diese Ihre Mitwirkung, meine Herren, und hege die Hoffnung, daß, wenn einst die Frist meiner Thätigkeit in Ihrer Mitte abgelaufen sein wird, meine redlichen Bemühungen nicht fruchtlos geblieben sein und meine privaten Lebensbeziehungen zu Ihnen mir Freunde erworben haben werden. Nur zwei Tage sind vergangen, seit ich das Glück hatte, Se. Majestät den Kaiser zu sehen, und ich bin erfreut, vor Ihnen von der hohen Sorgfalt und Liebe Zeugniß ablegen zu können, von welcher die mir von Sr. Majestät ertheilten Instructionen

durchdrungen sind." — Nach einem hierauf ausgebrachten Hoch trennte sich die Versammlung. Am Abend erschien Se. Erlaucht der Herr stellvertretende General-Gouverneur im Theater und wohnte einem Theile der Vorstellung des „Don Juan" bei. Darauf begab sich derselbe noch in den Russischen Club, woselbst eine von Liebhabern ausgeführte Theater-Vorstellung zum Besten der Russischen wohlthätigen Gesellschaft stattfand. (Rig. Z.)

— Die „Aboer Z." berichtet, daß unter den vom Finnländischen Senate gebilligten und zur Allerhöchsten Bestätigung Seiner Majestät unterbreiteten Gesetzvorlagen sich auch das Reglement über das Finnländische Stempelpapier befindet. Unter den Bestimmungen desselben ist als besonders wichtig hervorzuheben, daß statt des bisherigen Stempelpapiers Stempelmarken eingeführt werden sollen, die erst beim Einreichen eines Documentes an die Behörde auf dasselbe geklebt werden. Nach der neuen Ordnung würden also Versehen, die der Abschreiber begeht, oder Formwidrigkeiten, welche die Nichtannahme eines Documentes in der Behörde veranlassen, für den Bittsteller nicht die Nothwendigkeit nach sich ziehen, doppelte Stempelkosten zu tragen.

St. Petersburg, 2. Januar. Die Bestimmungen des Paßreglements über den Aufenthalt von Ausländern in Russischen Grenzorten und Hafenstädten sind wie folgt modificirt worden: Ausländer, welche mit den vorgeschriebenen, von unsern Missionen und Consulaten bescheinigten Pässen nach unsern Grenzorten oder Hafenstädten kommen, können sich daselbst und in andern Städten des Reichs ein halbes Jahr mit ihren Nationalpässen aufhalten, ohne einen besonderen Aufenthaltsschein zu lösen. Bei weiterem Aufenthalt im Lande haben sie einen solchen Schein zu entnehmen. Diejenigen, welche innerhalb eines halben Jahres mit ihren Nationalpässen zurückreisen, müssen sich auf denselben von der Local-Polizeibehörde, daß ihrer Abreise kein Hinderniß im Wege steht, bescheinigen lassen. (Rev. Z.)

— Zur Angelegenheit der Provinzial-Institutionen bringt die „Ssam. Gouv. Ztg." die Nachricht, daß die Wahlen in den Versammlungen der Gutsbesitzer der Kreise Bugulma, Stawropol und Ssamara und in der Versammlung der städtischen Wähler in Ssamara beendigt sind. Auf allen Wahlversammlungen sind die Deputirten in der vorgeschriebenen Zahl gewählt worden. Besonders bemerkenswerth ist hierbei der Umstand, daß bei den städtischen Wahlen ein Edelmann und zwei Beamte und von den Gutsbesitzern des Kreises Ssamara einige Kaufleute und drei Bauern, von denen nur einer Eigenthümer ist, zu Deputirten gewählt sind. Es legt dieser Umstand das beste Zeugniß dafür ab, daß die einzelnen Stände sich keineswegs kasteuartig abgeschlossen haben.

— Den Eisenbahnreisenden steht in Kurzem auf der Nicolaibahn die Annehmlichkeit bevor, daß sie je nach der Wagenclasse, der sie angehören, für den mäßigen Preis von 3 Rbl., 2 Rbl. und 1 Rbl. Betten erhalten können. Ein Moskauer Kaufmann und Fabrikant hat bereits die Lieferung der Betten contractlich übernommen. Auch sollen für die Passagiere I. und II. Classe allgemeine Gesellschafts-Salons zum Zeitungslesen, Kartenspielen ꝛc. hergerichtet werden.

— In Ostsibirien ist am 30. November zwischen der Stadt Nikolajewsk und Chabarowka auf eine Entfernung von 1000 Werst eine telegraphische Verbindung eröffnet worden. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 23. Januar. Nach officiösen übereinstimmenden Nachrichten hat sich die Wiener Mission des Prinzen Friedrich Carl auf militairische Abmachungen bezogen. Zwischen den Verbündeten wird über die Anlegung eines Deutschen Bundes-Kriegshafens an der Westküste von Holstein verhandelt. Der Großfürst-Thronfolger ist nebst dem Grafen Kisselew in Neapel angekommen.

Rom. Wie verlautet, beabsichtigt König Franz II. seine hiesigen Liegenschaften zu verkaufen und, sollte ihm das nicht gelingen, ein Anlehen abzuschließen, für welches die genannten von der Familie Farnese herrührenden Güter als Hypothek dienen würden. General Bosco ist nach England gereist, um daselbst das erwähnte Anlehen zu Stande zu bringen.

London, 19. Januar. Mit dem Dampfer „St. David" gekommene Berichte aus Newyork vom 7. d. Abends sind hier per Telegraph eingetroffen. Nach denselben hatte der Gouverneur von Kentucky eine allmähliche Emancipation der Sclaven empfohlen. (Rig. Z.)

Neueste Nachrichten.

Riga, 12. Januar. Am gestrigen Tage wurde der Convent der Livländischen Ritterschaft geschlossen. — Dem Vernehmen nach wird der deliberirende Ritterschafts-Convent am 22. Februar, der außerordentliche Livländische Landtag in der ersten Hälfte des Märzmonats zusammentreten. (Rig. Z.)

Dorpat, 7. Januar. Die „D. Z." schreibt: In bisher üblicher Weise ist heute Vormittag die hiesige Januarmesse „eingeläutet" worden. Die Betheiligung auswärtiger Kaufleute an derselben ist im Ganzen eine matte: eine Anzahl derselben, die fast regelmäßig den hiesigen Markt zu beziehen pflegte, ist ausgeblieben, und die Anzahl neuer, zum ersten Mal hierher gekommener ist eine sehr geringe. Auch sonst wird am hiesigen Platze vielfach über Stockung der Geschäfte geklagt.

— 25. Januar. Das Abgeordnetenhaus hat die eingebrachten Adreß-Entwürfe verworfen, die Reichensperger'sche Adresse mit 275 gegen 24 Stimmen; Graf Eulenburg empfahl dem Hause Nachgiebigkeit und erklärte, daß die Regierung auf der Aufrechterhaltung der Militair-Reorganisation beharre. Im Herrenhause ist die daselbst eingebrachte Adresse mit 84 gegen 6 Stimmen angenommen worden. Einige Amendements der liberalen Mitglieder wurden verworfen. Hr. v. Bismarck betonte die Nothwendigkeit der Allianz mit Oesterreich, anderenfalls stehe der Bürgerkrieg in Aussicht. Der König wird morgen die Adresse des Herrenhauses persönlich entgegennehmen.

Berliner Börse vom 24. Jan. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85 1/8 Thaler bezahlt. Die neue Russische Prämien-Anleihe wurde zu 78 1/2 gehandelt. (Rig. Z.)

— In Altona haben zwischen den daselbst garnisonirenden Preußischen und Oesterreichischen Soldaten nicht unbedeutende Schlägereien stattgefunden, welche bis zur Anwendung der blanken Waffe führten.

London, 13. Januar. Heute Nachmittag um 4 Uhr brach im Königlichen Theater zu Edinburg Feuer aus, und zwei Stunden später war das ganze Gebäude zerstört. Mehrere Häuser der Nachbarschaft wurden gleichfalls von den Flammen ergriffen; doch gelang es den Anstrengungen der Löschmannschaften, sie zu retten. Ungefähr um 5 Uhr fiel ein Schornstein in einen an eine katholische Kirche stoßenden Kreuzgang durch die Kuppel nieder und warf zwei Menschen zu Boden. Der eine war auf der Stelle todt, der andere blieb noch einige Zeit am Leben. Während eine Anzahl Leute trotz wiederholter Warnungen versuchte, ihn fortzuschaffen, stürzte ein großer Theil der Nordwand des Theaters ein und begrub sieben bis acht Personen, darunter den Dechanten von Guild, Herrn George Lorimer, unter den Trümmern.

Vermischtes.

— Nach einem vor Kurzem erschienenen Werke: „Die Europäischen Lotterie-Anleihen", welches aber die drei letzt aufgelegten, das Oesterreichische Rudolphspitals, das Russische und das Türkische Lotterie-Anleihen, noch nicht berücksichtigt, bestehen zur Zeit in Europa 54 durch periodische Gewinnstziehungen rückzahlbare Lotterie-Anleihen, von denen auf Oesterreich 19, auf Frankreich und Belgien je 6, auf Baiern 3; auf Baden, das Großherzogthum Hessen, Italien, Schweden und die Schweiz (Jura-Industriel nicht mit in Betracht gezogen) je 2 Anleihen; auf Anhalt-Dessau, Kurhessen, Nassau, Preußen, Lippe-Schaumburg, Lübeck, Hamburg, Rußland, Polen und die Türkei je eine Anleihe kommen. Die älteste dieser Lotterie-Anleihen ist die großherzoglich Hessische von 1825 (die Darmstädter 50-fl.-Loose), die jüngsten sind die Russische und die Türkische Lotterie-Anleihe, welche beide vom December 1864 datiren. Aus den Jahren 1826—1834 existirt gegenwärtig keine Lotterie-Anleihe mehr, dagegen sind uns aus den Jahrgängen 1834—1840 je eine solche aufbewahrt worden. In den Jahren 1840—1845 fand sich überhaupt kein Staat bewogen, mittelst einer Lotterie-Anleihe Geld anzuschaffen, dagegen bemühte man sich von 1845—1847 redlich das Versäumte nachzuholen. In diesen Zeitraum fällt das Entstehen von 9 Lotterie-Anleihen; die folgenden Jahre 1847—1852 vergingen dagegen wieder ohne neue Creirungen. Von da an aber sind die mit einer Lotterie verbundenen Anleihen immer beliebter geworden; kein Jahr verging, ohne daß eine neue auftauchte. 1855 wie 1860 entstanden sogar je 6, und auch das Jahr 1864 ist hinter dieser Ziffer nicht zurückgeblieben; es sah die Oesterreichischen 1864er Loose, die Oesterreichischen Rudolphs-Loose, die gräflich Pappenheimschen und die Stadt Augsburg 7-fl.-Loose, ebenso wie die bereits oben erwähnten Anleihen Rußlands und der Türkei entstehen. Die Lotterie-Anleihe, welche zunächst vom Schauplatz verschwindet, ist die Badische von 1840 (die 50-fl.-Loose), da deren letzte Ziehung bereits im Jahre 1866 erfolgt. Mit ihr gehen noch 22 andere Lotterie-Anleihen im Laufe dieses Jahrhunderts zu Grabe. Von den Anleihen, die noch bis ins zwanzigste Jahrhundert hinüberreichen, deren Bekanntschaft somit auch noch unsere Enkel und Urenkel machen müssen, wird die Augsburger Lotterie-Anleihe sich des längsten Lebens zu erfreuen haben. Ihr letzter Gewinn wird am 1. August 1934 gezogen werden. Von sämmtlichen Lotterie-Anleihen hat die neue Türkische die kürzeste Zeitdauer; sie soll bereits in den nächsten fünf Jahren vollständig getilgt sein. Ihr folgt die Sardinische, deren Amortisation 24 Jahre (bis 1869) in Anspruch nimmt; die Badischen 50-fl.-Loose haben eine Tilgungszeit von 25 Jahren. Bei allen übrigen währt die Tilgungszeit zwischen 33 und 70 Jahren; am häufigsten beträgt sie (bei 19 Anleihen) 39 bis 51 Jahre. Eine Tilgungszeit zwischen 65 und 66 Jahren haben fünf Anleihen; nur eine einzige (die Lotterie-Anleihe der Stadt Augsburg) erstreckt sich über den Zeitraum von 70 Jahren.

— In den Kunsthandlungen St. Petersburgs erregt jetzt das Portrait des Kiewschen Metropoliten Arseny, von Jegor Jegorowitsch Bjeljäkow auf Stein gezeichnet, großes Aufsehen. Herr Bjeljäkow, dem beide Hände und Unterarme von Geburt an fehlen, und dessen Oberarme sogar unvollständig entwickelt sind, hat es durch beharrliche

Uebung so weit gebracht, daß er mit den einander angenäherten Stümpfen dieser Letzteren den Crayon oder Pinsel zu halten und ihn mit großer Geschicklichkeit zu führen vermag. Uebrigens steht die Leistung keineswegs vereinzelt da. Vor circa 15 Jahren thaten die Zeitungen eines Franzosen, Herrn Ducornet, und zur Zeit der letzten Pariser Ausstellung eines Belgiers, Herrn Paul Felus, Erwähnung, die ganz ohne Arme waren und mit den Füßen malten.

— Ueber die Herstellung Gutzkow's soll nach den neuesten Nachrichten kein Zweifel mehr sein. Er soll von der fixen Idee befallen gewesen sein, seine Feinde suchten ihn überall zu verfolgen und wollten seinen Ruin herbeiführen.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 15. Januar 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 9. d. M. c. sub № 116 das im 3. Quartal der Vorstadt sub № 462/178 belegene hölzerne Wohnhaus des verstorbenen Notairs C. M. Martinson mit dem dazu gehörenden großen Gartenplatz und sonstigen Appertinentien öffentlich versteigert werden soll, und die Ausbotstermine auf den 8., 9. und 10. Februar d. J., der letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 11. Februar d. J. angesetzt worden sind; als weshalb die hierauf Reflectirenden sich an den genannten Tagen Vormittags eilf Uhr hier einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten haben, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 14. Januar 1865.
Obervogt R. Hehn.
№ 18. A. G. Mors, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigericht der Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 9. Februar d. J. Nachmittags zwei Uhr der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Notairs C. M. Martinson, bestehend aus Meublen, Bettzeug, Küchen- und Wirthschaftsgeräth und Equipagen in dessen unweit der Blumenfeldtschen Windmühle belegenen Hause öffentlich versteigert werden wird.

Pernau Rathhaus, am 14. Januar 1865.
Obervogt R. Hehn.
№ 19. A. G. Mors, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigericht der Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß gemäß der am 24. Januar a. p. erfolgten Allerhöchsten Genehmigung auf Grund der Art. 173—211 des XI. Bandes der Reichsgesetze (Fabrikustav) im Mai dieses Jahres in Moskau eine Ausstellung von Manufactur-Erzeugnissen stattfinden wird, und daß diejenigen, welche sich an derselben betheiligen wollen ihre Erzeugnisse hierselbst anzugeben haben; auch die zu beobachtenden Regeln in der Canzellei dieser Behörde einsehen können.

Pernau Rathhaus, am 14. Januar 1865.
Obervogt R. Hehn.
№ 20. A. G. Mors, Secrt. 3

Die Generalversammlung des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen, Alten, findet am Montag den 25. Januar 5 Uhr Nachmittags im Saale der Mussengesellschaft statt, wozu sämmtliche Mitglieder des vorbenannten Vereins eingeladen werden.

Pernau, den 15. Januar 1865.
Die Vorsteher. 3

Photographie-Anzeige.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich den Preis meiner Photographien herabgesetzt habe, und dieselben von nun an das Dutzend zu 4 Rubel und das halbe Dutzend zu 2 Rubel, sowie auch Denjenigen meiner geehrten Gönner, von deren Portraits noch Negativ-Platten vorhanden, das Dutzend zu 3 Rubel liefern werde. Copien von jedem andern Bilde werden zu demselben Preise angefertigt.

Louis Seidlitz. 3

Tannen- und Grähnen-Baubalken

verkauft zu billigem Preise mit Anfuhr
C. G. Fröhling. 2

Kalbfelle und **Hasenfelle** kauft
H. Hoberg. 4

In unserem, in der Süder-Straße am Wall belegenen Hause ist vom 1. März d. J. ab eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen.

H. F. Beckmann's Erben. 2

Sonnabend den 16. d. M. wird im Locale der hiesigen Bürgergesellschaft ein

Ball

stattfinden, an welchem auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt, Theil nehmen können. Der Anfang ist um halb 9 Uhr. Pernau, 12. Jan. 1865.

Der Vorstand. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

(Hiezu eine Beilage.)

Neue Innere Russische 5% Prämien-Anleihe.

Von der Kais. Russ. Regierung garantirt. — Betheiligung überall gesetzlich erlaubt. — Jährlich 2 große Prämien-Verloosungen von jedesmal **300 Gewinnen!** worunter:

2mal Silb.-Rubel 200,000, 2 à 75,000, 2 à 40,000, 2 à 25,000, 6 à 10,000, 10 à 8000, 16 à 5000, 40 à 1000 und **520 à 500 Rbl. S.,**

zusammen jährlich 1 Million 200000 Silb.-Rubel.

Jede Obligation muß mindestens **120 bis 150 Silb.-Rubel** erhalten, kann jedoch mehrere Male einen großen Gewinn machen, welcher stets sofort bei uns erhoben werden kann.

Die **Original-Obligationen,** auf 100 Silb.-Rubel lautend, sind von uns billigst zu beziehen und liefern wir auf Grund des gratis von uns zu erhaltenden Prospectes, um die allgemeine Betheiligung zu erleichtern, auf **bald eingehende Bestellungen** und Anzahlung **von 5% des** Betrages

1 Loos zu 5 Rubel S., 6 Loose zu 25 Rubel S.,

wobei man schon an alle Gewinne der ersten Ziehung Theil nimmt.

Man wende sich unter Beifügung des Betrages in frankirten Briefen direct an

Belmonte Heilbut & Co., Banquiers in Hamburg.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 3. Mittwoch, den 20. Januar 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 14. Januar. Gestern Mittag 5 Uhr fand das Festmahl statt, welches Sr. Erlaucht dem General-Gouverneur Grafen Schuwalow von einer großen Anzahl hiesiger Einwohner in dem Saale der großen Gilde gegeben wurde und zu welchem sich 250 Personen eingefunden hatten. Die Reihe der Toaste wurde durch den Herrn Civil-Gouverneur Dr. v. Oettingen eröffnet, der die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers ausbrachte; sodann erhob sich Se. Magnificenz der Herr wortführende Bürgermeister Schwartz und sprach, indem er die Gesundheit Sr. Erlaucht ausbrachte, seine Wünsche für eine gedeihliche Zukunft aus, die auf ein gegenseitiges Vertrauen gegründet sein müsse. Hierauf antwortete Se. Erlaucht der Herr General-Gouverneur in längerer Rede. Indem er darauf hinwies, daß bereits die äußere Erscheinung Rigas auf die Strebsamkeit und Energie seiner Bürger schließen lasse, brachte der Graf das Wohl des neuen auf der Bahn fortschrittlicher Entwickelung begriffenen Riga aus. An die Worte Sr. Erlaucht anknüpfend, sprach Herr Bürgermeister Otto Müller in einem längeren Vortrage den Wunsch aus, die selbstständige Entwickelung Rigas, die auf dem Geist und dem Patriotismus derselben Bürger beruhe, deren Thatkraft Se. Erlaucht anerkannt habe, möge auf Grund der geschichtlichen Vergangenheit dieser Stadt weiter gefördert werden und in Sr. Erlaucht, dem Vertreter der Staatsregierung, stets einen festen und treuen Schutz finden. Sodann brachte Se. Erlaucht die Gesundheit seines Vorgängers des Fürsten Suworow, der Herr Civil-Gouverneur das Wohl des letzten Vorgängers Sr. Erlaucht des Barons Lieven aus. An diese Trinksprüche knüpfte sich ein Toast, den Se. Exc. der Herr Director Dr. Haffner in lateinischer Sprache auf Se. Erl. ausbrachte, worauf Herr Superintendent Dr. Poelchau an die Worte Sr. Erl. anknüpfend eine kurze Ansprache hielt. Nach 8 Uhr verließ Se. Erl. die Gesellschaft, deren Glieder zum Theil länger zusammenblieben, getragen von der durch die empfangenen Eindrücke gehobenen Stimmung.

Riga, 16. Januar. (Handels-Nachricht.) In den letzten Tagen steigerte sich die Kälte auf 6 Grad; der Schneefall war aber so unbedeutend, daß landsche Fuhren es noch vorziehen, zu Wagen zur Stadt zu kommen. Die Handelsgeschäfte an der Börse verrathen im Allgemeinen wenig Leben. In Flachs werden täglich nur kleine Partien zu den Notirungen abgegeben. Die Zufuhr hat gegen den Schluß der Woche noch zugenommen, so daß dieselbe bis heute ca. 12,000 Berk. beträgt. In Säeleinsaat wurde Einiges zu 12 und 11½ Rbl. per Tonne nach Qualität gemacht. Von Russischen Producten fand nur Hanf Beachtung und nahmen Engländer 3000 Berkowez fein Rein à 117, 114 und 111 Rbl. Bco. contant und zu 121, 118 und 115 Rbl. Bco. mit 10 Proc., gewöhnlich Rein à 110, 107 und 104 Rbl. Bco. contant; Englisch fein à 115, 112 und 109 Rbl. Bco. angetragen; schwarzer langer Paß à 106 Rbl. Bco. und kurzer à 102 Rbl. Bco. contant gemacht. Hanföl, Hanfsaat, Schlagsaat blieb noch immer ohne Frage. Nach den erschienenen Ein- und Ausfuhrlisten des Rigaschen Handels für das Jahr 1864 betrug die Einfuhr 6,356,475 Rbl., die Ausfuhr 25,295,100 Rbl. (Rig. Z.)

— Am 8. Januar fand eine außerordentliche Versammlung der Bürgerschaft kleiner Gilde statt, welche über den Entwurf einer neuen Rigaschen Gemeindeverfassung abstimmte und denselben im

Ganzen und Großen, so wie es in der großen Gilde geschehen, annahm.

St. Petersburg. Der „Volksreichthum" berichtet, daß die Handwerker in St. Petersburg mit dem Gedanken umgehen, einen Creditverein zu begründen, welcher die Aufgabe hat, den Vereinsgliedern, wenn diese vorübergehend in Geldverlegenheit gerathen, Vorschüsse zu machen. Als Vereinsglied wird Jedermann ohne Unterschied des Geschlechtes und der Nationalität, der irgend ein Handwerk betreibt, zugelassen. Jedes Mitglied zahlt beim Eintritt in den Verein eine Summe von 10 bis 15 Rbl. zur Bildung eines Reservecapitals und verzichtet auf die Rückzahlung dieses Geldes, wenn es aus irgend welchen Gründen aus dem Verein austritt. Außerdem wird durch während eines Zeitraums von 15 Jahren zu leistende monatliche Beiträge der Mitglieder von 50 Kop. bis zu einem Rbl. ein Betriebscapital gebildet. Diese Einzahlungen erhalten die Mitglieder zurück, wenn sie aus dem Verein auszutreten wünschen. Die mäßigen Zinsen, die für die Vorschüsse gezahlt werden, sind bestimmt das Betriebscapital zu vergrößern. — Der „Volksreichthum" leitet seine Mittheilungen über den Handwerker-Creditverein mit folgender für den Standpunkt dieses und vieler anderen Russischen Blätter charakteristischen Bemerkung ein: „leider müssen wir gestehen, daß der erste Gedanke und die Initiative dieses Unternehmens der Deutschen Gesellschaft in St. Petersburg angehört, die durch das Beispiel ihrer westlichen Stammgenossen überzeugt endlich den unstreitbaren Nutzen ähnlicher Institutionen anerkennt." (Rev. Z.)

St. Petersburg, 10. Jan. Das Wetter ist hier gräßlich, fortwährender Regen, unsäglicher und unpassirbarer Koth, grauer Himmel, an welchem sich schon seit drei Wochen keine Sonne sehen läßt, die Straßen fast unfahrbar sowohl für Schlitten, als Wagen, der Newski-Perspect in eine gräuliche Schmutzlache verwandelt, wozu nicht wenig die Pferde-Eisenbahn beigetragen hat, die unser schon so abscheuliches Pflaster ganz unbrauchbar gemacht hat. Solch ein Winter ist schon lange nicht dagewesen. Die Krankheiten wachsen in Folge dessen; wer nur eine schwache Lunge hat, der verlasse die nordische Palmyra schleunigst, wenn er nicht dem irdischen Jammerthale Valet sagen will. Kurz, das Leben ist hier grau und düster. Man wird Misanthrop, wenn man diesen trostlosen Anblick vor sich hat, wenn man eine Straße passiren will und vor den breiten, tiefen Schmutzlachen stehen bleibt, die man zu durchwaten keinen Muth hat. Und dabei die höhnischen Späße der Iswoschtschicks, die Ihnen den Vorschlag machen, Sie für einen Dwugriwni (20 Kop.) über die Straße zu fahren. (Rig. Z.)

— Zufolge Allerhöchsten Befehls vom 7. December wird die Befreiung von der Leibesstrafe auf alle Diejenigen ausgedehnt, die nach ihrer Versetzung in die 4te Classe der Gymnasien oder der denselben gleichstehenden mittleren Lehranstalten aus diesen Anstalten mit einem günstigen Atteste über ihren Fleiß und ihre Führung versehen austreten.

— Zur Wiederherstellung griechisch-orthodoxer Kirchen in den Lithauischen Gouvernements ist eine Summe von 100,000 Rbl. jährlich, zahlbar während einer Zeit von 5 Jahren, auf das Budget des Ministeriums der innern Angelegenheiten angewiesen worden.

— Die „St. Petersb. Börsen-Zeitung" veröffentlicht eine Uebersicht des Bestandes der Lehranstalten in den 6 Russischen Lehrbezirken des Reichs: in dem St. Petersburger Lehrbezirk (mit 16 Gymnasien) besuchen 20,891 Knaben und Mädchen die Schule, in dem Moskauer Lehrbezirk (mit 12 Gymnasien) 28,455, in dem Charkowschen Lehrbezirk (mit 8 Gymnasien) 17,523, im Kasanschen (mit 13 Gymnasien) 45,359, im Kiewschen (mit 11 Gymnasien) 11,589, im Wilnaschen (mit 13 Gymnasien) 8648 Schüler und Schülerinnen.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 28. Januar. Nach officiösen Mittheilungen hat bisher noch keine Berathung des Kronsyndicats über die Schleswig-Holsteinische Erbfolgefrage stattgefunden. Es heißt jetzt, daß eine Militair-Vorlage nicht mehr beabsichtigt werde und die Minister den Ausgang der Budget-Verhandlungen abwarten wollen. Eine Depesche Russell's hat sich gegen eine Annexion der Herzogthümer an Preußen ausgesprochen. Die Zoll-Verhandlungen mit Oesterreich sind abgebrochen worden. — Die Kaiserin von Rußland hat einen Besuch des Großherzogs von Hessen Darmstadt in Nizza empfangen.

Berliner Börse vom 27. Jan. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85 1/4 Thaler bezahlt. (Rig. Z.)

Schleswig-Holstein. Die durch die Plessen'sche Adresse in den Herzogthümern hervorgerufene Agitation nimmt ihren Fortgang. Das Vorgehen jenes Theiles der Holsteinischen Ritterschaft, welcher nach dem Beispiele der Lauenburgischen die ständische Verfassung durch eine Personal-Union mit Preußen zu retten wünscht, hat die bestehenden Gegensätze geschärft, und die particularistische Partei, welche von einer engeren Verbindung mit Preußen überhaupt nichts wissen will, bemächtigt sich immer mehr der Gegenbewegung. In dem vor Kurzen versandten Rundschreiben des Ausschusses der Schleswig-Holsteinischen Vereine ist allerdings neben den bekannten Forderungen auch nochmals ausgesprochen, „daß für

Schleswig-Holstein und Preußen diejenige enge Verbindung zum unabweislichen Bedürfniß geworden ist, welche bereits in der Deutschen Reichsverfassung als der Weg der Einigung aller Deutschen Staaten bezeichnet ist." Indessen scheint der Ausschuß keineswegs sicher zu sein, daß für diese Auffassung, obwohl er sie mit den stärksten Versicherungen der Anhänglichkeit an den Herzog von Augustenburg verbindet, im gegenwärtigen Augenblick die Majorität einer zu berufenden Delegirten-Versammlung zu gewinnen sein würde. Es scheint, daß er von dieser Berufung nur deshalb absteht, weil er eine Wiederholung der Vorgänge in der Rendsburger Versammlung vom vorigen Sommer fürchtet, in welcher die Ausschuß-Anträge fielen und statt des Anschlusses an Preußen der Anschluß „an Deutschland" beliebt wurde. In dieser Richtung bewegte sich wenigstens bereits die vor einigen Tagen in Kiel von einer Versammlung von Grundbesitzern beschlossene Erklärung, die im ganzen Lande verbreitet und unterzeichnet werden soll, um der Plessen'schen Adresse als Gegengewicht zu dienen. Diese beschränkt sich auf die Erwähnung der Ordnung der staatlichen Verhältnisse „in Beziehung zu Deutschland", bei welcher dem Herzog und den gesetzlichen Vertretern des Landes eine entscheidende Stimme zustehe. Constituirt ist aber „Deutschland" nur in der Bundesverfassung, und wenn die „staatlichen Verhältnisse" nur nach dieser Seite geordnet werden sollen und über jede besondere Rücksicht auf Preußen geschwiegen wird, so ist kein anderer Wunsch heraus zu lesen, als die baldige Einfügung des neuen Staates in den Bundesverband, in welchen Schleswig bis jetzt noch gar nicht gehört. Auch ist die Bedeutung dieser verschiedenen Wendungen so viel und oft durchgesprochen, daß der gewählte Ausdruck und die Uebergehung Preußens keineswegs als etwas Unabsichtliches aufgefaßt werden kann. Die Erklärung kann nur als auf die „bundesmäßige" Lösung ausgehend aufgefaßt werden, wenn auch mancher Unterzeichner sich noch dies oder jenes Anders dabei denken mag.

— In Meklenburg werden lebhafte Klagen über Arbeitermangel laut. Die Wirthschaft des dortigen Adels hat es zu dem traurigen Vorgange gebracht, daß seit 1849 bis Ende v. J. nicht weniger als 93,000 Menschen ausgewandert sind! Der letzte Junker-Landtag hat den Vorschlag gemacht, auch die freien Arbeiter wieder an die Scholle zu fesseln (die seßhaften sind es ohnehin), das heißt, derart leibeigen zu machen, daß sie nur mit Genehmigung des Staates, beziehendlich des Gutsbesitzers, auswandern dürfen. Das Treiben fängt bereits an, sich am Adel selbst zu rächen, viele Felder liegen brach, und ein adeliger Herr legte dem Landtage die Berechnung vor, daß wegen „mangelnder Hände" (von menschlichen Arbeitern spricht man gar nicht mehr) während der Erntezeit jährlich 1000 Last Kron umkämen.

Wien, 19. Januar. Gestern Abend hat die Vermählung der Erzherzogin Maria Theresia mit dem Herzoge Philipp von Würtemberg stattgefunden.

London, 16. Januar. Die heftigen Stürme der letzten Tage haben an der Küste großes Unheil angerichtet. Eine Reihe Schiffbrüche wird gemeldet. — Am 14. December ist das Englische Schiff „Bombay" vor Montevideo in Flammen aufgegangen.

Newyork, 11. Januar. Kentucky ist auf gutem Wege, der Sclaverei in seinem Gebiete ein Ende zu machen. Der Gouverneur Bramletti empfiehlt in seiner Botschaft die allmähliche Emancipation der Sclaven und deren möglichst zahlreiche Einstellung in's Heer, während den beiden Häusern der gesetzgebenden Versammlung des Staates Resolutionen zu Gunsten der unverzüglichen Abschaffung der Sclaverei vorliegen. — Nach amtlicher Feststellung sind im Laufe des vergangenen Jahres 182,766 ausländische Einwanderer in den Hafen von Newyork eingelaufen, 25,000 mehr als im Jahre 1863 und nicht weniger als in irgend einem Jahre seit 1854.

Vermischtes.

— Wie Amerikanische Blätter melden, hat ein Herr Sieves Gilbert in Newyork eine neue Kriegswaffe erfunden. Dies ist ein Cavalleriesäbel, dessen Korb einen Revolver zu sechs Schüssen enthält, welchem die Spitze der Klinge als Zielpunkt dient. Die Waffe unterscheidet sich im Aeußeren wenig von dem gebräuchlichem Säbel und ist leicht zu handhaben. Der Erfinder wird sein Modell dem Kriegsdepartement vorzeigen.

— Siebenfacher Mord. Aus Krasnojarsk wird dem „Golos" von einer gräßlichen Mordthat geschrieben, die ein nach Sibirien zur Ansiedlung verschickter Sträfling, der Ehste Blumfeld, seines Gewerbes ein Schuster, in dem nicht weit von Krasnojarsk belegenen Kirchdorfe Botoiskoje begangen hat. Blumfeld war Arbeiter bei dem Gehülfen des Woloststschreibers, wußte, daß sein Wirth im Besitz von gegen 300 Rbl. sei, und hatte beschlossen, sich dieses Geldes zu bemächtigen. Die Gelegenheit dazu schien ihm günstig, als eines Tages der Schreiber in den Kornmagazinen beschäftigt und dessen Weib in den Keller hinuntergegangen war, so daß sich außer der bejahrten Mutter des Schreibers und deren kleiner Enkelin Niemand im Hause befand. Blumfeld ergreift ein Beil und erschlägt unversehens zuerst die Alte, dann das Kind und gleich darauf ein kleines Mädchen aus der Nachbarschaft, das von seiner Mutter in das Haus des Schreibers geschickt worden war, um Quaß (eine Art Dünnbier) zu holen. Nach einer

Weile tritt der Wächter der Kornmazine, der von dem Schreiber einen Auftrag auszurichten hatte, in das Zimmer und wird von Blumfeld mit dem Beile niedergestreckt. Ebenso ergeht es dem Weibe des Schreibers, das beim Anblick des Bluts und der Leichen vor Entsetzen laut aufschreit. Das gleiche Schicksal ereilt nach ihr die Nachbarin, die einige Zeit darauf ins Zimmer tritt, um zu erfahren, weshalb ihr Töchterchen so lange ausbleibe. Dieses Weib befand sich im letzten Stadium der Schwangerschaft, und ein Beilschlag tödtet daher zwei Leben. Endlich kommt der Schreiber selbst nach Hause, und auf ihn drückt Blumfeld, müde des Schlachtens mit dem Beile, ein geladenes Gewehr ab, aber das Zündhütchen platzt, ohne daß der Schuß losgeht. Während der Schreiber vor Entsetzen wie versteinert auf der Thürschwelle stehen bleibt, holt der Mörder ein anderes Zündhütchen aus der Tasche hervor, setzt es auf die Kapsel und drückt zum zweiten Mal auf sein Opfer ab. Jetzt erdröhnt der Schuß, und die Kugel durchbohrt dem Schreiber die Seite, jedoch ohne ihn sofort zu tödten. Er hat noch die Kraft, auf die Straße zu stürzen und den vorübergehenden Bauern zuzurufen: „haltet den Schuster!" — Beim Verhör leugnete Blumfeld Alles, als man ihn aber in die Kirche brachte, wo die sieben Särge seiner Opfer aufgestellt waren, kam er zum Geständniß und erzählte mit großer Kaltblütigkeit die Einzelheiten seiner That.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Carl Eduard Arndt. — Marie Julie Caroline Wilhelmine v. d. Recke. — Gestorben: Emma Pauline Graebner, 1 Jahr 1 Monat alt. — Proclamirt: Georg Heinrich Walter und Emilie Henriette v. Weißmann.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Marie Eleonore Kuck. — Werner Eduard Bruß. — Gustav Carl Ernst Graumann. — Pauline Rosalie Udikas. — Carl Gottlieb Tuisk. — Marri Lagus. — Gestorben: Lisa Agutsow, 90 Jahr alt. — Maria Elisabeth Ots, 1 Jahr alt. — Ado Usmats, 44 Jahr alt. — Proclamirt: Hans Jürris mit Kadri Siller. — Mihkel Mett mit Wilhelmine Friederike Ehrenstreit. — Jurri Kask mit Kadri Rabba.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 19. Januar 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 9. Februar d. J. Nachmittags zwei Uhr der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Notairs C. M. Martinson, bestehend aus Meublen, Bettzeug, Küchen- und Wirthschaftsgeräth und Equipagen in dessen unweit der Blumenfeldtschen Windmühle belegenen Hause öffentlich versteigert werden wird.

Pernau Rathhaus, am 14. Januar 1865.

Obervogt R. Hehn.

№ 19. A. G. Mors, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigericht der Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß gemäß der am 24. Januar a. p. erfolgten Allerhöchsten Genehmigung auf Grund der Art. 173—211 des XI. Bandes der Reichsgesetze (Fabrikustav) im Mai dieses Jahres in Moskau eine Ausstellung von Manufactur-Erzeugnissen stattfinden wird, und daß diejenigen, welche sich an derselben betheiligen wollen ihre Erzeugnisse hierselbst anzugeben haben; auch die zu beobachtenden Regeln in der Canzellei dieser Behörde einsehen können.

Pernau Rathhaus, am 14. Januar 1865.

Obervogt R. Hehn.

№ 20. A. G. Mors, Secrt. 2

Die Generalversammlung des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen, Alten, findet am Montag den 25. Januar 5 Uhr Nachmittags im Saale der Mussengesellschaft statt, wozu sämmtliche Mitglieder des vorbenannten Vereins eingeladen werden.

Pernau, den 15. Januar 1865.

Die Vorsteher. 2

Photographie-Anzeige.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich den Preis meiner Photographien herabgesetzt habe, und dieselben von nun an das Dutzend zu 4 Rubel und das halbe Dutzend zu 2 Rubel, sowie auch denjenigen meiner geehrten Gönner, von deren Portraits noch Negativ-Platten vorhanden, das Dutzend zu 3 Rubel liefern werde. Copien von jedem andern Bilde werden zu demselben Preise angefertigt. Louis Seidlitz. 3

Harte Silberrubel kauft mit einem entsprechenden Aufgelde die Buchhandlung von **R. Jacoby & Co.** 1

Tannen- und Grähnen-Baubalken

verkauft zu billigem Preise mit Anfuhr

C. G. Fröhling. 1

In unserem, in der Süder-Straße am Wall belegenen Hause ist vom 1. März d. J. ab eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Wirthschaftsbequemlichkeiten zu vermiethen.

H. F. Beckmann's Erben. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

(Hiezu eine Beilage.)

Neue Innere Russische 5% Prämien-Anleihe.

Von der Kais. Russ. Regierung garantirt. — Betheiligung überall gesetzlich erlaubt. — Jährlich 2 große Prämien-Verloosungen von jedesmal **300 Gewinnen!** worunter:

2mal Silb.-Rubel 200,000, 2 à 75,000, 2 à 40,000, 2 à 25,000, 6 à 10,000, 10 à 8000, 16 à 5000, 40 à 1000 und **520 à 500 Rbl. S.,**

zusammen jährlich 1 Million 200000 Silb.-Rubel.

Jede Obligation muß mindestens **120 bis 150 Silb.-Rubel** erhalten, kann jedoch mehrere Male einen großen Gewinn machen, welcher stets sofort bei uns erhoben werden kann.

Die **Original-Obligationen,** auf 100 Silb.-Rubel lautend, sind von uns billigst zu beziehen und liefern wir auf Grund des gratis von uns zu erhaltenden Prospectes, um die allgemeine Betheiligung zu erleichtern, auf **bald eingehende Bestellungen** und Anzahlung **von 5% des** Betrages

1 Loos zu 5 Rubel S., 6 Loose zu 25 Rubel S.,

wobei man schon an alle Gewinne der ersten Ziehung Theil nimmt.

Man wende sich unter Beifügung des Betrages in frankirten Briefen direct an 7

Belmonte Heilbut & Co., Banquiers in Hamburg.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 6. Sonnabend, den 23. Januar 1865.

Inländische Nachrichten.

Pernau's Ein- u. Ausfuhr-Handel 1864.

Ausfuhrwerth .....S.-Rbl. 2,759,523, 28 Kop.
Einfuhrwerth vom Zoll bereinigter Waaren „ 82,189, 71 „

Küstenschifffahrt:

Ausfuhr für.....S.-Rbl. 9,287, 25 Kop.
Einfuhr für..... „ 66,353, 20 „

Schiffe:

Angekommen: aus dem Auslande.....89
„ aus innländischen Häfen..... 7
„ Küstenfahrzeuge 65
darunter 2 Dampfer 25 Mal.
Ausgegangen: ins Ausland.....93
„ nach inländischen Häfen..... 2
„ Küstenfahrzeuge.....57
darunter 2 Dampfer 25 Mal.
Es überwintern 2 Schiffe und 10 Küstenfahrer.

Ausfuhrgegenstände:

Flachs	346,486	Pud 26 Pfd.
Flachsheede	13,267	„ 15 „
Hanf	1,788	„ 15 „
Roggen	12,829	Tschetwert.
Gerste	31,164	„
Säeleinsaamen	24,282	Tonnen.
Schlagsaat	2,843	Tschetwert
Dodderſaat	2,192¼	„
Bretter	3,042	Stück.
Balken	3	„
Spieren	4	„
Sparren	185	„
Brennholz	60	Faden.
Bootshakenstiele	299	Stück.
Matten	15,280	„
Borsten	383	Pud 14 Pfd.
Spiritus	112	Fäßer.
Oelkuchen	133,780	Stück.
Schaafwolle	65	Pud 37 Pfd.

Einfuhrgegenstände:

Salz	244,196	Pud 17 Pfd.
Norder Heeringe	2,159¾	Tonnen.
Wein	18	Pud 26 Pfd.
Maschinen für	3,600	Rbl.
Dachziegel	69,500	Stück.
Mauersteine	54,000	„
Steinkohlen	20,194	Pud.
Preußische Thaler für	1,373	Rbl.
Russ. R.-Creditbillete für	7,195	„
Versch. andere Waaren für	2,643	„ 27 Kop.

Der stärksten Quantität nach wurden verschifft nach:

Großbritannien	282,518	Pud 6 Pfd. Flachs.
„	10,812	Pud 10 Pfd. Fl.-Heede.
„	634	Pud Hanf.
„	2,008	Tschetw. Schlagsaat.
„	133,780	Stück Oelkuchen.
„	6,370	Stück Matten.
„	974	Stück div. Bretter.
Portugal	57,212	Pud 28 Pfd. Flachs.
„	2,455	Pud 5 Pfd. Fl.-Heede.
„	500	Stück Matten.
Preußen	562	Pud 12 Pfd. Flachs.
„	24,282	Tonnen Säeleinsaat.
„	3,400	Stück Matten.
Holland	1,154	Pud 15 Pfd. Hanf.
„	12,829	Tschetw. Roggen.
„	31,164	„ Gerste.
„	835	„ Schlagsaat.
„	2,192¼	„ Dodderſaat.
„	4,810	Stück Matten.

Holland	383 Pud 14 Pfd.	Borsten.
„	65 Pud 37 Pfd.	Wolle.
„	1,648 Stück	div. Bretter.
„	184 „	Sparren.
„	299 „	Bootshak.-Stiele.
Frankreich	6,193 Pud 20 Pfd.	Flachs.
„	150 Stück	Matten.
Lübeck	112 Fäßer	Spiritus.

Werth der Ausfuhr nach:

Großbritannien	1,772,541 Rbl.	75	Kop.
Portugal	353,498 „	45	„
Preußen	311,888 „	34	„
Holland	281,681 „	68	„
Frankreich	37,191 „	—	„
Lübeck	2,722 „	6	„

Werth der Einfuhr aus:

Großbritannien	36,001 Rbl.	36	Kop.
Preußen	8,109 „	—	„
Norwegen	10,798 „	75	„
Spanien	10,344 „	35	„
Portugal	2,741 „	68	„
Holland	4,515 „	—	„
Lübeck	100 „	—	„

Der stärksten Quantität nach wurden eingeführt von:

Großbritannien	172,298 Pud	10 Pfd.	Salz.
„	20,194 „		Steinkohlen.
Spanien	61,311 „	7 Pfd.	Salz.
„	20 „	8 „	Wein.
Portugal	10,587 „		Salz.
„	167 „	18 Pfd.	Wein.
Norwegen	2,159¾ Tonnen		Heeringe.

Zoll-Revenüen sind eingeflossen S.-Rbl. 107,784, 73¼ Kop.

Die Navigation begann am 4. April und schloß mit dem 13. November.

Im Jahre 1864 sind für 251,486 Pud 33 Pfd. Salz die Zollgefälle entrichtet.

Vom Zoll unbereinigt befinden sich noch auf Niederlage zum 1. Januar 1865 223,462 Pud 33 Pfund Salz in 1452 Lasten 10 Tonnen.

Riga, 20. Januar. (Handels-Nachricht.) Bei Ostwind 7 Grad Kälte und vortreffliche Schlittenbahn. Die Zufuhr von Flachs bleibt anhaltend stark, in Folge dessen haben sich Verkäufer williger finden lassen und mehrere Tausend Berkowez zu den Notirungen à 42 Rbl. für Kron-l., Sorten im Verhältniß, abgegeben. Säeleinsaat war zu der letzten Notirung von 11½ Rbl. per Tonne nicht zu placiren, für Posten wird nur 11 Rbl. geboten. Hanf 4000 Berk. gemacht. Engländer kauften fein Rein- à 110, 107 und 104 Rbl. Bco. contant und zu 115 Rbl. Bco. u. s. w. mit 10 Procent. Deutsche Häuser nahmen gewöhnliche Waare zu 112, 109 und 106 Rbl. Bco. contant. Schwarzer langer Paßhanf zu 106 Rbl. Bco. und kurzer zu 102 Rbl. Bco. Verkäufer. Hanfsaat, 92pfd. à 4 7/16 Rbl. contant gemacht, ohne weitere Frage. Schlagsaat 6½ Maß à 7½ Rbl. mit 50 Procent gemacht und zu bedingen.

Dorpat, 11. Januar. Gestern, den 10. d., Abends 5½ Uhr, starb zu Rüggen nach kaum fünftägigem Kranksein am Scharlach der Pastor Andreas Friedrich Lezius. Geboren zu Flemmingshof im Laisschen Kirchspiele am 17. Juli 1829, wurde er im hiesigen Gymnasium für die Universität vorbereitet, studirte hier 1849—1853 Theologie, war dann Hauslehrer in St. Petersburg, hielt 1855 sein practicum in Carolen bei Walk und empfing 1856 als Vicar des Werroschen Sprengels die geistlichen ordines. Bis 1857 war er Vicar zu St. Marien hierselbst und folgte dann einer Vocation nach Testama bei Pernau. Von da wurde er 1861 nach Rüggen berufen. Unser geistliches Ministerium verliert an ihm einen seiner tüchtigsten Pastoren, der überall, wo er gekannt war, hoch geachtet und herzlich geliebt dastand. Seiner Wittwe hinterläßt er fünf Knaben. Seine Gemeinde verliert in ihm seit 1807 den siebenten Pastor.

St. Petersburg. Durch einen Allerhöchsten Befehl ist, wie wir der „Nord. Post" entnehmen, angeordnet worden, daß die Billete der neuen 5procentigen Prämien-Anleihe zu ihrem Nominalwerthe bei allen von Privatpersonen der Krone gegenüber eingegangenen Verpflichtungen als Pfand entgegengenommen werden sollen. Da jedoch bis zur vollständigen Anfertigung der Billete noch einige Zeit vergehen wird, so werden bis zu diesem Termine die zeitweiligen Bescheinungen über die vollständig eingegangene Zahlung in gleicher Weise als Pfand bei allen Verpflichtungen von Privatpersonen der Krone gegenüber entgegengenommen.

— Der „Torgowy Sbornik" sagt in einer Uebersicht über Russische Finanzen und Handel während des vorigen Jahres unter Anderm Folgendes: Das Jahr 1864 ist durch zwei Anleihen bemerkenswerth, die anglo-holländische von 6 Mill. Pfd. S., oder ungefähr 38 Mill. Rbl., und die innere Lotterie-Anleihe von 100 Mill. Rbl. Diese Lotterieanleihe ist ein erster Versuch, die unvortheilhaften auswärtigen Anleihen durch innere zu ersetzen und erscheint besonders beachtenswerth wegen ihres Einflusses auf den Geldmarkt und der Anhaltspunkte, die sie zur Beurtheilung der Streitfrage, ob wir zu viel oder zu wenig Tauschmittel besitzen, darbietet. Außerdem sind im Jahre 1864 zur Unterstützung des Reichsschatzes 6 Serien Tresorscheine im Betrage von 18 Mill. Rbl. und zur Unterstützung der Reichsbank 4 pCt. Metalliques im Betrage von 20 Mill. Rbl. emittirt worden. Die Zahl der im Umlauf befindlichen Creditbillete ist vom 1. Januar 1864 bis zum 1.

Jan. 1865 von 636,525,857 Rbl. auf 648,114,299 Rbl. gewachsen. — An Banken sind im Jahr 1864 begründet worden: die Bank für gegenseitigen Credit, die Rigaer Börsenbank, die Chersonsche Bank für landwirthschaftlichen Credit, die St. Petersburger Privatcommerzbank und einige Dutzend städtischer Communalbanken. Sowie früher die Gründung von Actiengesellschaften, so ist jetzt die der Banken ein charakteristischer Zug des Zeitgeistes. Das ist um so mehr hervorzuheben, als die Begründung der Banken bei uns nicht in eine Zeit des Ueberflusses, sondern vielmehr des Mangels an Capital fällt, gerade wie die Sparcassen bei uns zu einer Zeit eingerichtet werden, wo die Einlagen in dieselben sich vermindern und allgemein über Geldmangel geklagt wird. Irren wir nicht, so wurde bei uns im verwichenen Jahr keine einzige Actiencompagnie begründet. — Hinsichtlich des Exporthandels ist das Jahr 1864 durch die Aufhebung der Ausfuhrzölle, deren Betrag sich auf circa 2 Mill. Rbl. jährlich belief, bemerkenswerth, doch konnte diese Maßregel auf die Verstärkung unseres Ausfuhrhandels nicht wesentlich influiren, weil die Ausfuhrzölle nur etwas weniger als 1 pCt. der Gesammtsumme des Exportes betragen. Mithin muß man die Aufhebung der Exportzölle nicht sowol als eine Maßregel betrachten, der finanzielle Rücksichten zu Grunde liegen, sondern vielmehr als einen Tribut der Anerkennung, die den Grundsätzen der Wissenschaft gezollt werde. Was die Umsätze unseres auswärtigen Handels anbetrifft, so übersteigt die Ausfuhr ungeachtet der niedrigen Getreidepreise im Auslande diejenige des hervorgehenden Jahres, soweit sich darüber nach den Zollberichten bis zum 1. Sept. 1864 schließen läßt. Diese Annahme wird auch durch die bis zum 30. Nov. reichenden Berichte der Englischen Zollbehörden bestätigt. Als Hauptgrund für die Zunahme der Ausfuhr muß hervorgehoben werden, daß in Folge des Fallens unserer Geldcourse, die vom 1. November 1863 bis zum 31. December 1864 in London von 37 7/8 auf 30 3/16 und in Paris von 496 auf 314, also circa um 26%, zurückgingen, unsere Waaren in ausländischem Gelde billiger wurden. — Um den Importhandel zu erleichtern, wurde gestattet, die Zahlung der Zollgebühren für eingehende Waaren durch zinstragende Papiere sicherzustellen. Bedacht darauf, dem dringenden Bedürfniß nach zuverlässigen und zeitigen Auskünften über die Bewegung des Handels mit dem Auslande Rechnung zu tragen, hat das Departement des auswärtigen Handels begonnen, kurze Berichte über den Europäischen Handel zu veröffentlichen. Während man in früheren Zeiten nicht eher als nach Jahresfrist oder noch längerer Zeit erfahren konnte, was bei uns exportirt oder importirt worden war, wenn man nicht in dieser Hinsicht zu den Berichten der auswärtigen Zollämter seine Zuflucht nehmen wollte, liegen diese Auskünfte uns jetzt schon bis zum 1. Sept. des verwichenen Jahres vor. In England werden solche Nachrichten bekanntlich allmonatlich veröffentlicht.

Aus Moskau wird der „R. P. Z." geschrieben: Auf unserem Markte fehlt es jetzt nicht allein an Geld, sondern auch an Geldzeichen. Als herrschende Verkehreinheit cursirt der Tresorschein, eine Einheit, die natürlich im höchsten Grade unbequem ist. Die Herrschaft desselben hat einen solchen Umfang gewonnen, daß man sich seiner nicht allein bei großen, sondern auch bei kleinen Zahlungen bedient; ja mancher kauft sich Gegenstände, die ihm augenscheinlich ganz unnöthig sind, für einen Betrag von 5 bis 6 Rbl., nur um seinen Tresorschein in Kreditbillete umzuwechseln. Einige Wechsler weigern sich, Tresorscheine anzunehmen, andere lassen sich für das Umwechseln derselben einen Rubel per Stück zahlen. Namentlich drückend ist, daß die Bank bei der Zahlung von Wechseln nicht mehr Tresorscheine annimmt und sie auch nicht als Caution zuläßt. Offenbar wird diese Verfassung unseres Geldmarktes vor allen Dingen durch die neue innere Anleihe bedingt, die alle Creditbillete dem Verkehr entzieht und Tresorscheine nicht an Zahlungsstatt annimmt. Der Mangel an Creditbilleten ist ein im höchsten Grade empfindlicher und der Ueberfluß an zinstragenden und anderen Papieren wird schon durch ihr Fallen bekundet. Diese Lage der Dinge hemmt allen Verkehr und der Mangel an Geld und zweckmäßigen Geldzeichen hat eine vollständige Stockung des Handels zu Folge. Im Detailhandel, das haben wir selbst gesehen und oft genug davon sprechen hören, muß man statt Kleingeld Postmarken annehmen, denn auch Kupfer ist nur wenig in der Rentei zu haben. In der Bank erhält man auf 5000 Rbl. nur 100 einrublige Creditbillete. Gold steht auf 6 Rbl. 10 Kop., Silber in Rubelstücken auf 121 Kop., in Stücken von einem halben Rubel auf 120 Kop., Kleinsilber der 72. Probe auf 105 Kop., das alte Kleinsilber der 84. Probe ist fast gar nicht zu haben. — Unter dem Einfluß dieser Zustände gehen Dinge vor, in die sich der Kaufmann nur schwer zu finden weiß. Für 3000 Rbl. proponirt man auch 6000 Rbl.; Immobilien werden für die elendesten Summen versetzt; der Geschäftsmann nimmt immer häufiger seine Zuflucht zu Affairen, auf die sich früher nur gewisse Specialisten einließen; herrschaftliche Besitzungen gehen in die Hände von Kaufleuten über.

Kiew. Die „Nord. Post" theilt mit, daß auf Allerhöchsten Befehl die Gagen der im Justizministerium dienenden Beamten in den Gouvernements Kiew, Wolhynien und Podolien um 50 Procent erhöt worden sind. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 30. Januar. Die Budget-Commission hat beschlossen, dem Abgeordnetenhause einen Generalbericht über den Etats-Entwurf der Regierung abzustatten und vorzuschlagen, über die Frage der Anspannung der Steuerkraft in Erörterung zu treten, über die Einnahme-Feststellung und Ausgabe-Bewilligung nur vorläufige Beschlüsse zu fassen, die Beschlüsse über den Militair-Etat vorzubehalten und die Regierung um Auskunft darüber zu ersuchen, welche Summen für die Kriegskosten dem Staatsschatze entnommen seien. Der König hat in seiner Antwort auf die Adresse des Herrenhauses die Festhaltung seiner Aussprüche in der Thronrede betont, Sache des Abgeordnetenhauses sei es, der Regierung entgegenzukommen. Die Existenz einer Russell'schen Depesche in der Herzogthümer-Angelegenheit wird dementirt. Es heißt, die Zollverhandlungen mit Oesterreich würden fortgesetzt.

— 1. Februar. Der Prinz Johann von Dänemark ist ernstlich erkrankt. In Madrid ist eine neue Ministerkrisis ausgebrochen.

Berliner Börse vom 31. Jan. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85 Thaler bezahlt. Die neue Russische Prämien-Anleihe wurde zu 81 gehandelt. (N. Z.)

Köln, 27. Januar. Eine Versammlung der Wahlmänner Kölns hat einstimmig eine Dankadresse an den Präsidenten Grabow und eine Bürgerkrone für denselben unter begeistertem Hoch votirt.

Turin. Die „Italie" vom 22. enthält folgende Mittheilung: „Gestern haben die Studenten der Universität Palermo im Verein mit dem Volke das seiner Bourbonischen Gesinnung wegen bekannte Blatt „Liberta" öffentlich verbrannt. Darauf begab sich die Menge nach dem erzbischöflichen Platze und verbrannte die Encyklika unter dem Rufe: „Es lebe Italien!" Diese Demonstration hat keine weiteren Unordnungen hervorgerufen, indem die Menge sich bald zerstreute."

Paris, 26. Januar. Die Kaiserin hat an sämmtliche Fürsten Europa's Schreiben gerichtet, in welchen sie um Geldbeiträge zur Wiederherstellung und Ausschmückung des heiligen Grabes bittet.

London, 30. Januar. Laut Nachrichten aus Newyork vom 19. Januar haben die Unionisten das Fort Fisher bei Wilmington eingenommen. Mr. Blair ist von seiner nicht officiellen Friedensmission nach Richmond zurück und wieder in Washington eingetroffen. Es geht das Gerücht, daß er in Gemeinschaft mit einem officiellen Vertreter der Regierung nach Richmond zurückkehren werde. Richmonder Journale versichern, daß Präsident Davis einwillige, Friedens-Commissare zu empfangen, resp. abzusenden.

Newyork, 14. Januar. Gerüchte über Friedens-Unterhandlungen dauern fort. Die Sclaverei in Missouri ist abgeschafft. Der Senat zu Washington hat für den Reciprocitäts-Vertrag mit Canada eine zwölfmonatliche Kündigungsfrist beschlossen. General Hood soll in Corinth Winterquartiere bezogen haben. Die Flotten-Expedition ist abermals nach Wilmington abgegangen und vor New-Inlet angelangt. — Gerüchte melden, die Franzosen seien in Mexiko bei Etla (im Bezirke Oaxaca) geschlagen worden. (Rig. Z.)

Vermischtes.

— Die Londoner Gesellschaft zur Abschaffung der Todesstrafe hat nachgewiesen, daß im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte 200 Angeschuldigte mehr gehängt worden sind, als billig ist; ihre Unschuld kam erst nach der Hinrichtung an den Tag.

— In dem gesundesten Theile Dresdens, nahe dem sich meilenweit ausdehnenden Prießnitzwalde, hat Director Freygang, ein seit zwanzig Jahren thätiger Pädagoge, im eigenen Hause ein Mädchenpensionat gegründet, das eine Erziehungsreform in Aussicht stellt. Die Lehrmethode des Directors ist hauptsächlich darauf gerichtet, allen bisherigen Unterrichtsballast, womit seither die Köpfe der Schülerinnen angefüllt wurden, ohne einen bleibenden Nutzen zu stiften, über Bord zu werfen und die gewonnene Zeit durch gymnastische Uebungen und andere zweckmäßige Körperbewegungen der Gesundheitspflege zu widmen. Neu und überraschend ist die Einrichtung einer mit der Anstalt verbundenen Ausbildungsclasse, die mit den seminarähnlichen Fortbildungsclassen anderer Erziehungsinstitute nur das gemein hat, daß lediglich bereits der Schule entwachsene Mädchen darin aufgenommen werden. Zum klaren Verständniß folge hier ein wörtlicher Auszug aus dem Freygangschen Prospect:

„In eine besondere Abtheilung (Selecta) finden Aufnahme der Schule bereits entwachsene Mädchen, welche sich für ihren Stand und künftigen Lebensberuf die so nothwendige, bis jetzt aber so vielfach vermißte Ausbildung verschaffen sollen. Diesen wird die Anstalt Gelegenheit geben, sich für die vollständige Erfüllung aller Pflichten als Hausfrauen und Kinderzieherinnen tüchtig vorzubereiten, um ihrem dereinstigen Gatten im vollen Sinne des Wortes eine „Gehülfin" zu sein, wozu der liebe Gott das Weib erschaffen hat. (1. Mos. 2, 18.) Zu diesem Zwecke werden sie in der Hauswirthschaft, ökonomischen Eintheilung und Verwendung der Vorräthe, in geduldiger und verständiger Kindererziehung 2c. theils praktisch geübt, theils durch Unterredungen, nach Anleitung

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 6.

Sonnabend, den 23. Januar 1865.

der besten pädagogischen Schriften, theoretisch unterrichtet. Auch mit den gröberen Hausarbeiten und Nadelarbeiten sollen sie bekannt werden, damit sie, wenn sie solche späterhin auch nicht selbst zu verrichten haben, doch dieselben wenigstens richtig beurtheilen und ihre Dienstboten verständig dabei anleiten können, wodurch sie diese am besten zum Gehorsam nöthigen und sich selbst manche Beschämung ersparen werden. Desgleichen werden sie in allen Schulwissenschaften und Fähigkeiten, in denen sie eben noch Mängel zeigen, fortgebildet und mit den guten und besten Erzeugnissen der Deutschen und Französischen Literatur vertraut gemacht, auf Verlangen auch im Englischen und in der Musik unterrichtet. Bei alle dem soll diesen Mädchen im Leiblichen die nöthige, jetzt so vielfach außer Acht gelassene Schonung zu Theil werden, alle Eitelkeit, Ziererei, Vergnügungssucht ꝛc. aber aus ihnen verbannt werden, damit ihnen ein natürliches, bescheidenes und häusliches Wesen bleibe. Selbstverständlich wird ihnen besonders in der wichtigen Periode des Ueberganges von der Kindheit zur Jugend die zarteste, besorgteste Rücksichtsnahme gewidmet. Für die aus der Schule entlassenen Mädchen dient meine Anstalt somit als Fortbildungsschule."

Hiermit wäre der erste Schritt zur Frauenmancipation in neuer Form gethan. Fast spielend, wenigstens unter ihren Altersgenossinnen in unterhaltender Weise, würde jungen Mädchen vor ihrem Eintritt in das bewegte Leben der weibliche Beruf klar gemacht, verbunden mit gründlicher Anleitung zur Erlangung praktischer Kenntnisse. Zugleich körperlich gekräftigt, würden sie in das Elternhaus zurückkehren, ausgestattet mit dem anmuthigsten Reiz der Jugend, mit der unverfälschten Natürlichkeit ihres Alters. Harmlos würden sie ihre Mädchenjahre genießen. Durch die Erziehung auf Nachdenken und Fortbildung hingewiesen, würden sie die noch vorhandenen Lücken in ihrer geistigen Ausbildung selbst fühlen, durch anregende, lehrreiche Lectüre ihr Wissen zu veredeln, zu vervollkommnen suchen und sich rüsten, der Zukunft, den Wechselfällen des Schicksals besonnen und unverzagt entgegenzugehen. Eine tüchtige Frau findet überall und in jedem Alter ihren Wirkungskreis; ein Mannweib dagegen muß schon sehr hervorragende Eigenschaften besitzen, wenn dieselben irgend Anerkennung finden sollen. (Der Direktor der neuen Dresdener Anstalt ist übrigens derselbe Gustav Freigang, der die bei Ernst Keil in Leipzig erschienene Schrift verfaßt hat: „Die Schule und die leiblichen Uebel der Schuljugend. Ein zeitgemäßes Wort an Eltern und Erzieher, im Interesse des Staates, der Gemeinde und Familie.")

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 22. Januar 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 9. d. M. c. sub № 116 das im 3. Quartal der Vorstadt sub № 462/178 belegene hölzerne Wohnhaus des verstorbenen Notairs C. M. Martinson mit dem dazu gehörenden großen Gartenplatz und sonstigen Appertinentien öffentlich versteigert werden soll, und die Ausbotstermine auf den 8., 9. und 10. Februar d. J., der letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 11. Februar d. J. angesetzt worden sind; als weshalb die hierauf Reflectirenden sich an den genannten Tagen Vormittags eilf Uhr hier einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten haben, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 14. Januar 1865.

Obervogt R. Hehn.

№ 18. A. G. Mors, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigericht der Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 9. Februar d. J. Nachmittags zwei Uhr der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Notairs C. M. Martinson, bestehend aus Meublen, Bettzeug, Küchen- und Wirthschaftsgeräth und Equipagen in dessen unweit der Blumenfeldtschen Windmühle belegenen Hause öffentlich versteigert werden wird.

Pernau Rathhaus, am 14. Januar 1865.

Obervogt R. Hehn.

№ 19. A. G. Mors, Secrt. 1

Zur gefälligen Beachtung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich ergebenst zur **Anfertigung von Plänen zu Bauausführungen** durch das ganze Gebiet der Baukunst, eventualiter auch zur Uebernahme und Leitungen von Bauten oder, auch zu Bauausführungen in Entreprise.

Reval, den 16. Januar 1865. 3

F. W. Alisch,

Civilingenieur und Architekt aus Berlin.

Die Generalversammlung des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen, Alten, findet am Montag den 25. Januar 5 Uhr Nachmittags im Saale der Mussengesellschaft statt, wozu sämmtliche Mitglieder des vorbenannten Vereins eingeladen werden.

Pernau, den 15. Januar 1865.

Die Vorsteher. 1

Photographie-Anzeige.

Hierdurch erlauben wir uns einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß unser Aufenthalt am hiesigen Platze nur noch von kurzer Dauer sein wird.

Hoachtungsvoll

Ellrich & Koch

aus Reval. 3

Photographie.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich den Preis meiner Photographien herabgesetzt habe, und dieselben von nun an das Dutzend zu 4 Rubel und das halbe Dutzend zu 2 Rubel, sowie auch denjenigen meiner geehrten Gönner, von deren Portraits noch Negativ-Platten vorhanden, das Dutzend zu 3 Rubel liefern werde. Copien von jedem andern Bilde werden zu demselben Preise angefertigt. Louis Seidlitz. 1

Harte Silberrubel kauft mit einem entsprechenden Aufgelde die Buchhandlung von **R. Jacoby & Co.** 1

Kalbfelle und **Hasenfelle** kauft

H. Hoberg. 3

Neue Innere Russische 5% Prämien-Anleihe.

Von der Kais. Russ. Regierung garantirt. — Betheiligung überall gesetzlich erlaubt. — Jährlich 2 große Prämien-Verloosungen von jedesmal **300 Gewinnen!** worunter:

2mal Silb.-Rubel 200,000, 2 à 75,000, 2 à 40,000, 2 à 25,000, 6 à 10,000, 10 à 8000, 16 à 5000, 40 à 1000 und **520 à 500 Rbl. S.,**

zusammen jährlich 1 Million 200000 Silb.-Rubel.

Jede Obligation muß mindestens **120 bis 150 Silb.-Rubel** erhalten, kann jedoch mehrere Male einen großen Gewinn machen, welcher stets sofort bei uns erhoben werden kann.

Die **Original-Obligationen,** auf 100 Silb.-Rubel lautend, sind von uns billigst zu beziehen und liefern wir auf Grund des gratis von uns zu erhaltenden Prospectes, um die allgemeine Betheiligung zu erleichtern, auf **bald eingehende Bestellungen** und Anzahlung **von 5% des** Betrages

1 Loos zu 5 Rubel S., 6 Loose zu 25 Rubel S.,

wobei man schon an alle Gewinne der ersten Ziehung Theil nimmt.

Man wende sich unter Beifügung des Betrages in frankirten Briefen direct an 6

Belmonte Heilbut & Co., Banquiers in Hamburg.

W. Finkbeiner,

Zahnarzt aus Reval,

Eléve des Hrn. Paul Grandhomme, Hof-Zahnarzt in Baden, früher Zahn-Künstler bei Hofärzten in Petersburg und Berlin, gedenkt auf kurze Zeit nach Pernau zu kommen und am 24. Januar daselbst einzutreffen. Er empfiehlt sich mit allem Neuesten und Erprobtesten auf dem Gebiete der Zahnheilkunde. 1

Dienstag den 26. dieses Monats findet im Saale der Musse-Gesellschaft der **erste Abonnements-Musik-Abend** statt. Anfang 8 Uhr. Die Abonnements-Billete sind künftig jedesmal bei der Casse vorzuzeigen. Nichtabonnenten können für eine Entrée von 50 Kop. à Person Zutritt haben. **F. Jakob.** 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb. Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 7. Mittwoch, den 27. Januar 1865.

Inländische Nachrichten.

Reval. (Rev. Z.) Nach einem Berichte über die Fortschritte und Erfahrungen des Associationswesens in Deutschland, redet die „Baltische Wochenschrift" solchen Institutionen auch bei uns lebhaft das Wort. Zugleich erbietet sie sich, das Centralorgan für das Baltische Associationswesen zu sein, das sie eine auch in unsern Provinzen „nothwendige Vorbedingung materieller Wohlfahrt und zeitmäßer Umbildung" nennt, denn die Association sei nur ein neueres, freieres Mittel, vorhandene Kräfte zu einen zur Hebung von Uebelständen, gegen welche anzukämpfen die Kraft des Einzelnen nicht reicht. Die Association ist die moderne Zunft, in beiden ist das Princip der Vereinigung zu gemeinschaftlichem Zweck und gegenseitiger Unterstützung durch gemeinsame Mittel wirksam. Die Wochenschrift erwähnt dann des in London unter Prof. Maurice's Leitung gegründeten College for working men und seine Erfolge, ohne ein gleiches Institut in unsern Verhältnissen schon für möglich zu halten, doch hofft sie viel von den Handwerkercursen beim Baltischen Polytechnicum, welche über die bisherige, allgemein nur anzutreffenden Kenntnisse: Lesen, Schreiben und Rechnen hinausgehen. Damit wäre aber freilich zumeist nur für Riga gesorgt, wenn nicht dort ausgebildete Handwerker sich später in anderen Städten unserer Provinzen niederlassen. Etwas anderes ist nun aber wohl bald ausführbar und scheint uns dieses in praktischer Hinsicht nicht blos wünschenswerth, sondern geradezu nothwendig. Wir schlagen nämlich vor, daß auch in unseren Städten sich Männer der Aufgabe der obengenannten Englischen Association zuwenden, nämlich Associationen zur Stiftung von Associationen zu begründen. Diese Association brauchte als ein besonderer neuer Verein überall dort nicht gestiftet zu werden, wo es gemeinnützige Vereine, insbesondere aber wo es Handwerker-Vereine giebt. In denjenigen unserer Städte, wo ein solcher Verein besteht, dürfte nur der Verein diese Sache in die Hand nehmen und einige oder mehrere seiner Mitglieder je nach Bedürfniß auffordern, zunächst genaue Nachrichten über die finanziellen Verhältnisse der Handwerker bestimmter Gewerbe einzuziehen und sodann gemeinschaftlich darüber zu berathen, welcherlei Art Association den Handwerkern in Vorschlag gebracht werden könnte und wie sie dann durchzuführen wäre, denn bei einem bloßen Statut oder Reglement stehen bleiben, hieße nur den Anfang, nicht das Ende wollen. Dieses Ende muß vielmehr weiter dadurch erstrebt werden, daß die einzelnen Handwerker zu besonderen Associationen zusammenzutreten veranlaßt werden, bis eine solche in Gang kömmt und dann gilt es noch weiter, die Verbindung mit Rath und That zu unterstützen. Hat man ein Herz für den Handwerker, unseren Mitbürger, so wird man, wenn auch Nichthandwerker, Vertrauen bei ihm finden und da werden denn auch in unseren Provinzen Associationsstifter und Unterstützer entstehen. Nur so allein kann der immer mehr zunehmenden Verarmung des Handwerkerstandes durch Selbsthülfe abgeholfen werden, wozu fremde Hülfe überhaupt nicht reichen kann. Solche Thaten sind freilich zeitraubend, aber in gemeinnützigem Wirken veredelt sich der Mensch, streift der Genosse anderer Stände Vorurtheile ab und bleibt sich der Einzelne des Ganzen bewußt, dem auch er wie jeder angehört. Käme solche Associationsstiftung durch die Handwerker allein zu Stande, so wäre es dem Princip der Selbsthilfe noch gemäßer. Aber wir müssen berücksichtigen, daß die Associa-

tionen bei uns noch neu sind und daß zunächst sie mehr studirt als praktisirt wurden, ja daß unsere Handwerker und namentlich auch die wohlhabenden vielfach sich gegen dieselben erklärt, andererseits wiederum der wohlhabende sich nur mit dem wohlhabenden verbinden will; da haben denn auch Nichthandwerker die Aufgabe, Vorurtheile wegzuräumen, Rath zu geben und selbst mit helfende Hand anzulegen, bis die Association sich in unserem Handwerkerstande eingebürgert hat und selbst dann wird ein guter und in rechter Art von Nichthandwerkern ertheilter Rath nicht verschmäht werden. Sind in anderen Ländern die Associationen meist durch solchen Rath und solche Unterstützung begründet und fortgebildet worden, so wird wohl auch in unseren Provinzen kein maßgebendes Bedenken dagegen geltend gemacht werden können. So mögen denn die Männer in unseren Städten, großen und kleinen, sich bald zusammen thun, welche die Associationssache werkthätig in die Hand nehmen wollen. So allein werden wir vorbauen allen den Uebelständen, die auch bei uns, so wie überall, dort eintraten, wo die Zünfte, deren Tage auch bei uns gezählt sind, sich auflösten und wo plötzlich der ganze Handwerkerstand eine unorganisirte Masse war ohne Zusammenhang seiner Glieder und ohne vereinigte Arbeits- und Capitalkraft. Durch die Association hindurch zur Gewerbefreiheit! Das ist der Weg unserer Zunftreform. Zu jener Freiheit möge aber eine neue unseren Verhältnissen anpassende, die Zunft von ihren behindernden Schranken befreiende Gesetzgebung führen; die sofortige Einführung der Gewerbefreiheit erachten wir für verfrüht. Es gilt in dieser Beziehung eine Modification der neuen Rigischen Schragen oder, wenn es anpassend ist, eine vollständige Anwendung derselben. Die stete Ungewißheit darüber, was zunftgemäß ist oder nicht, kann nicht länger fortdauern, sie bedroht am allerersten die Fortexistenz der Zünfte und führt zu einer vollständigen Gesetzlosigkeit trotz bestehender Gesetze, d. h. es besteht das Gesetz nur noch auf dem Papier, in Wirklichkeit ist es aber schon so vielfach außer Gebrauch gekommen, daß es thatsächlich eigentlich nicht mehr besteht. Es wird endlich Zeit, daß der längst ergangenen Aufforderung, diese doch gewiß nicht so schwierige Anpassung vorzunehmen, Folge geleistet werde. Nur Pernau, und immer nur noch Pernau, trotz manches seitdem verstrichenen Jahres ist gefolgt, alle übrigen lassen noch auf sich warten. (Wir verweisen noch insbesondere unsere Leser auf den ausführlichen Artikel über „die Fortschritte der Association in Deutschland und die Beförderung der Association in Liv-, Ehst- und Kurland" in der Baltischen Wochenschrift № 1 von diesem Jahre.)

— Se. Erlaucht der Herr stellv. General-Gouverneur Graf Schuwalow ist nach Dorpat und Reval, Se. Exc. der Herr Civil-Gouverneur von Livland Dr. A. v. Oettingen nach Dorpat abgereist. (Rig. Z.)

— Die „N. P." veröffentlicht die von dem Herrn Minister des Innern am 12. August 1864 bestätigten Statuten der Hülfskasse für Wittwen und Waisen der Parochiallehrer an den evangelisch-lutherischen Kirchen Livlands.

Moskau. Aus Orenburg wird gemeldet, daß der Chan von Khiwa gestorben ist und sein Sohn Mohamed den Thron bestiegen hat.

— Einer (auch in das „Journ. de. St. Petersb." übergegangenen) Correspondenz der „Mosk. Ztg." entnimmt die „Rig. Ztg.", daß sich im Radomschen Gouvernement Polnische Emissäre gezeigt haben, um für das in Paris residirende Polnische Comité Abgaben einzuziehen.

Warschau. Die Gründung einer Deutschen Zeitung in Warschau hat ein aus mehreren angesehenen Deutschen Bürgern bestehendes Comité in die Hand genommen. Das dazu nöthige Anlagecapital ist bereits zusammengebracht, und es schweben jetzt mit mehreren namhaften Publicisten in Deutschland Unterhandlungen wegen Uebernahme der verantwortlichen Redaction.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 29. Januar. Am 27. Januar um 1 Uhr Mittags empfing Se. M. der König von Preußen die Deputation des Herrenhauses, welche die Adresse überbrachte. Nach Empfang derselben richtetete der König an die Deputirten folgende Worte: „Ich habe es gern vernommen, daß das Herrenhaus die Thätigkeit die Regierung dankbar gewürdigt hat. Dieser Dank für die ruhmreiche Haltung des Heeres, wie für die erfolgreichen Bestrebungen der Regierung, lebt auch, ich bin davon überzeugt, in meinem Volke. Diese Ueberzeugung thut meinem Herzen so wohl. Das beste dabei ist, daß alles Geschehene auf der Grundlage geschehen ist, welche allein durch den Segen Gottes Bestand und Dauer bewährt, auf der Grundlage der Gottesfurcht. Die Gottesfurcht ist lebendig im Heere, aus ihr entspringt die opferwillige Theilnahme des Volkes für das kämpfende Kriegsheer. — Es ist mein sehnlichster Wunsch, daß der Gegensatz zwischen meiner Regierung und einem Theile der Landesvertretung ausgeglichen werde. Die Thronrede ist der Landesvertretung entgegengekommen, es ist nun an der Landesvertretung, mir entgegen zu kommen. — Ich werde unerschütterlich an dem festhalten, was vom Throne herab ausgesprochen wurde, gewissenhaft bemüht, Alles zu thun, was mit der Wohlfahrt des Landes vereinbar ist. Bei dieser meiner Gesinnung darf ich das Vertrauen hegen, daß die allerdings vorhandenen Mißtöne bald beseitigt sein werden."

— Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses beschloß in ihrer heutigen Sitzung, dem Hause einen Generalbericht über den Entwurf des Staatshaushaltsetats zu erstatten und in demselben zu erörtern, ob die Klagen der Bevölkerung über eine übermäßige Anspannung der Steuerkraft begründet seien und wie eventuell denselben abzuhelfen oder vorzubeugen sei. Gleichzeitig wird beschlossen, über die übrigen Specialetats in Commissionsberathung einzutreten, vorbehältlich des Beschlusses über die Berathung des Militairetats. Die Budgetcommission beschloß, über die Feststellung der Einnahmen und die Bewilligung der Ausgaben nur vorläufig zu berichten, und die Staatsregierung aufzufordern, Auskunft zu ertheilen, welche Veränderung in den vorhandenen Staatsmitteln die Führung des Krieges mit Dänemark bewirkt habe, insbesondere, ob und welche Summen dem Staatsschatze entnommen sind.

— 3. Februar. Die Finanzcommission des Abgeordnetenhauses hat die Beschlußfassung über die Eisenbahn-Anleihen bis zum Budget-Zustandekommen vertagt. Von Seiten der officiösen Blätter wird gesagt, daß zwischen Preußen und Oesterreich in der Souverainitätsfrage keine Differenzen beständen. Die Militairvorlage enthält keine Dienstzeit-Herabsetzung. Gestern sind die Zollverhandlungen wieder aufgenommen worden.

Berliner Börse vom 3. Febr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85 3/8 Thaler bezahlt. Die neue Russische Prämien-Anleihe wurde zu 82 1/2 gehandelt. (N. Z.)

Turin. Die Kundgebungen des 26. gingen ausschließlich von Studenten aus und beschränkten sich auf Umzüge durch die Straßen Turins, wobei Rufe laut wurden wie: „Nieder mit den Septembristen! Evviva Garibaldi! Evviva Torino!“ außerdem wurden vor dem Stadthause dem Municipalrathe und Syndicus Marchese di Rora Hochs ausgebracht; ähnlicher Huldigungen hatten sich der Senator Graf Sclopis und die Deputirten Brofferio, Crispi und Ferraris zu erfreuen. Am 27. gesellten sich den Studenten zahlreiche Schaaren von Arbeitern zu, welche am Abend die Straßen mit dem Rufe: „Hoch die Republik! Es lebe Turin, die Hauptstadt Italiens! Tod Minghetti und Peruzzi!“ durchzogen. Um noch beunruhigenderen Kundgebungen, die für den 28. angedroht waren, vorzubeugen, wurden die Artikel des Sicherheitsgesetzes gegen Zusammenrottungen angeschlagen und mit Anwendung von Gewalt im Fall der Erneuerung der Ruhestörungen gedroht. In einer weiteren Proclamation des Stadt-Syndicus wurden die Bürger ermahnt, sich in Ruhe dem Parlaments-Beschlusse zu fügen. Zwar wurden durch die Nationalgarde, welche sich bei dem ganzen Vorgange durch Mäßigung und Tact auszeichnete, einige offenbare Rädelsführer festgenommen; im Ganzen aber trugen die Zusammenrottungen keinen gefährlichen Charakter an sich. Die Regierung hat (wie telegraphisch gemeldet worden) der Nationalgarde für ihre patriotische Haltung gedankt; die Turiner Bürgerschaft hat sich übrigens von diesen Kundgebungen fern gehalten. — Den Beamten des General-Secretariats sowohl im Ministerium des Innern als in dem der auswärtigen Geschäfte ist die bestimmte Weisung zugegangen, sich darauf vorzubereiten, spätestens bis zum 10. Mai ihre Uebersiedelung nach Florenz vorzunehmen.

Turin, 31. Januar. Gestern Abend während des Hofballes fanden auf dem Schloßplatze wieder Demonstrationen statt. Die Nationalgarde nahm mehrere Verhaftungen vor und machte den Unruhen hierdurch ein Ende. — Die „Gazetta uffiziale“ tadelt die Urheber der jüngsten Manifestationen, während sie das Verhalten der Nationalgarde lobend anerkennt. — Die Franzosen haben den Briganten-Führer Tamburini in Civitavecchia verhaftet.

Paris, 28. Jan. Die ultramontane „Union“ stellte gestern die kühne Behauptung auf: „Der Papst spricht, alle Welt schweigt.“ Wenn Jedermann weiß, wie es mit der Wahrheit dieses Satzes bestellt ist, so ist es nicht ohne Interesse, zu sehen, welche nachdrücklichen Mittel die freisinnige Presse fort und fort empfiehlt, um endlich und für immer die Ruhe herzustellen. So sagt heute der „Courrier du Dimanche“: Es giebt ein so wirksames, so gemäßigtes, so sanftes, so von jeder Verfolgung freies, so liberales und besonders so vortheilhaftes Mittel, ein Ende mit dem Geschrei der Theologen zu machen, daß es sich zur selben Zeit allen Köpfen empfohlen hat. Dieses Mittel ist die religiöse Freiheit. Weder Concordat, noch Budget für irgend Jemanden. Man wird Priester sein, wie man Anwalt ist, Arzt, Zahnarzt — auf seine Gefahr. Jede andere Lösung ist nur ein Hilfsmittel, welches nicht lange vorhalten und alle Parteien in Verlegenheit bringen wird. — Thiers hat neulich einem Bekannten gegenüber ein bezeichnendes Wort gesprochen. Dieser fragte ihn, was er dagegen hätte, daß dem Papste die weltliche Macht abgenommen und derselbe etwa nach Frankreich gebracht würde. „Ich will nicht“, erwiderte Thiers, „daß Bonaparte am Papste noch einen Polizeipräfecten in der Mitra für Frankreich bekomme.“ (Mg. Z.)

London, 1. Februar. Der Dampfer „Nova Scotia“ hat Depeschen vom 21. Januar aus Newyork überbracht. Nach einem Gerüchte haben die Conföderirten das am Cape Fear-Flusse gelegene Fort Caswell in die Luft gesprengt. Die unionistischen Kanonenboote rücken gegen Wilmington vor. Es hat sich bestätigt, daß die Unionisten Pocata-

ligo (an der Savannah-Charlestoner Eisenbahn) besetzt haben.

Vermischtes.

Riga. Die „Rig. Ztg." berichtet Folgendes: Am 24. d. M. sollen von Seiten des Thierschutz-Vereins, zum ersten Mal in Riga, Dienstboten ausgezeichnet werden, welche sich durch gute Behandlung und Pflege der Thiere hervorgethan haben. Es ist dies gewiß ein gutes Mittel, um zur Nacheiferung anzuspornen, und wird deshalb auch die Nothwendigkeit der Darbringung von Gaben zu diesem Zwecke, sie mögen nun in Geld, Kleidungsstücken oder anderen Lebensbedürfnissen bestehen, von den meisten unserer Mitbürger eingesehen werden. Diesmal sind ein Kutscher und eine Köchin solcher Auszeichnung für würdig befunden. Alljährlich soll dieser Act sich wiederholen, sobald von Seiten der Herrschaften als solcher Anerkennung würdige Dienstboten dem Vereine vorgestellt werden. Da dieses Verfahren die Veredelung der Domesticken zum Zweck hat, so darf eine Betheiligung des Publikums sowohl an der öffentlichen Stiftungsfeier des Thierschutz-Vereins, als auch an der Belohnung dieser Domestiken erwartet werden.

— In der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart ist „Schiller's Kalender vom 18. Juli 1795 bis 1805" erschienen, der von Schiller's Tochter, der Freifrau Emilie v. Gleichen-Rußwurm, herausgegeben worden ist. Es ist eine Art Tagebuch, welches der Dichter bis wenige Tage vor seinem Tode eigenhändig führte.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Gestorben: Carl Ludwig Dagobert v. Sehrwald, 22 Jahr 3 Monat alt. — Arthur Theodor Georg Heermeyer, 9 Monat alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Magdalena Lisette Omann. — Jula Tomson. — Gestorben: Ewa Lutter, 58 Jahr alt. — Proclamirt: Hans Nömm mit Marie Markson.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 26. Januar 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 9. d. M. c. sub № 116 das im 3. Quartal der Vorstadt sub № 482/178 belegene hölzerne Wohnhaus des verstorbenen Notairs C. M. Martinson mit dem dazu gehörenden großen Gartenplatz und sonstigen Appertinentien öffentlich versteigert werden soll, und die Ausbotstermine auf den 8., 9. und 10. Februar d. J., der letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 11. Februar d. J. angesetzt worden sind, als weshalb die hierauf Reflectirenden sich an den genannten Tagen Vormittags eilf Uhr hier einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten haben, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 14. Januar 1865.

Obervogt R. Hehn.

№ 18. A. G. Mors, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigericht der Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß gemäß der am 24. Januar a. p. erfolgten Allerhöchsten Genehmigung auf Grund der Art. 173—211 des XI. Bandes der Reichsgesetze (Fabrikustav) im Mai dieses Jahres in Moskau eine Ausstellung von Manufactur-Erzeugnissen stattfinden wird, und daß diejenigen, welche sich an derselben betheiligen wollen ihre Erzeugnisse hierselbst anzugeben haben; auch die zu beobachtenden Regeln in der Canzelei dieser Behörde einsehen können.

Pernau Rathhaus, am 14. Januar 1865.

Obervogt R. Hehn.

№ 20. A. G. Mors, Secrt. 1

Es wird durch die III. Bezirks-Steuer-Verwaltung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß laut Allerhöchsten Befehls vom 9. Mai 1864 (Vorschrift des Departements der indirecten Steuern vom 13. Juni 1864 № 562) gestattet ist aus Stofbuden, zum Forttragen nicht weniger als 1/40 Eimer oder 1/2 Flasche Getränke, als namentlich: Brandtwein, Spiritus, feine Brandtweine, Aufgüsse, Porter, Bier und Meth, auf einmal an einen und denselben Käufer zu verkaufen.

Pernau, den 25. Januar 1865.

Bezirksinspector W. Baron Necke.

№ 200. Schriftführer Sternberg. 1

Photographie-Anzeige.

Hierdurch erlauben wir uns einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß unser Aufenthalt am hiesigen Platze nur noch von kurzer Dauer sein wird.

Hochachtungsvoll

Ellrich & Koch

aus Reval. 2

Kalbfelle und **Hasenfelle** kauft

H. Hoberg. 2

Mein an der großen Brücke belegenes Haus, welches zu einem Tracteur-Local eingerichtet ist, beabsichtige ich zu vermiethen.

N. Heermeyer. 1

Binnen 8 Tagen verläßt Pernau

A. Granberg, Landmesser-Discipel.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

(Hiezu eine Beilage.)

Neue Innere Russische 5% Prämien-Anleihe.

Von der Kais. Russ. Regierung garantirt. — Betheiligung überall gesetzlich erlaubt. — Jährlich 2 große Prämien-Verloosungen von jedesmal **300 Gewinnen!** worunter:

2mal Silb.-Rubel 200,000, 2 à 75,000, 2 à 40,000, 2 à 25,000, 6 à 10,000, 10 à 8000, 16 à 5000, 40 à 1000 und **520** à **500 Rbl. S.,**

zusammen jährlich 1 Million 200000 Silb.-Rubel.

Jede Obligation muß mindestens **120 bis 150 Silb.-Rubel** erhalten, kann jedoch mehrere Male einen großen Gewinn machen, welcher stets sofort bei uns erhoben werden kann.

Die **Original-Obligationen,** auf 100 Silb.-Rubel lautend, sind von uns billigst zu beziehen und liefern wir auf Grund des gratis von uns zu erhaltenden Prospectes, um die allgemeine Betheiligung zu erleichtern, auf **bald eingehende Bestellungen** und Anzahlung **von 5% des** Betrages

1 Loos zu 5 Rubel S., 6 Loose zu 25 Rubel S.,

wobei man schon an alle Gewinne der ersten Ziehung Theil nimmt.

Man wende sich unter Beifügung des Betrages in frankirten Briefen direct an 5

Belmonte Heilbut & Co., Banquiers in Hamburg.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 8. Sonnabend, den 30. Januar 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 22. Januar. Gestern Abend feierte der Rigaer Thierschutz-Verein den zweiten Jahrestag seiner hochobrigkeitlichen Bestätigung im Saale des Wöhrmann'schen Parks. Im Verhältniß zu der im vorigen Jahre abgehaltenen Stiftungsfeier, an welcher nur 14 Mitglieder Theil genommen hatten, war die Betheiligung diesmal sehr lebhaft zu nennen, da sich 140 Mitglieder mit ihren angehörigen Damen eingefunden hatten, die bei einer Abendtafel à la carte und einem vom Vereine gratis servirten Roß rostbraten unter den Musikvorträgen der Rademacher'schen Capelle, mehreren ernsten und humoristischen Reden, heiterer Unterhaltung und Tanz den Abend verbrachten, dessen Eindrücke unstreitig viel dazu beitragen werden, das bisher noch wenig entwickelte Interesse für den Thierschutz-Verein zu beleben und zu fördern.

— 25. Januar. In der „L. G.-Z." wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Se. Maj. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht habe, den Betrag der Zahlung für die Verpflegung der Rekruten während der bevorstehenden Aushebung in Livland auf 15 Kop. S. täglich pro Mann zu erhöhen. (Rig. Z.)

Reval, 23. Jan. Die Einrichtung des Gas- und Wasserwerks in unsrer Stadt ist jetzt definitiv sichergestellt. Wie wir erfahren, hat Se. M. der Kaiser auf bezüglichen Beschluß des Minister-Comité's am 12. d. Monats die Anlage jener Anstalten durch die Unternehmer W. Wier & Co. auf Grund der vorgestellten Bedingungen zu genehmigen und auf directe Unterlegung des Herrn Finanzministers am 15. d. M. auch die zollfreie Einfuhr der für die Werke erforderlichen Röhren, Apparate und andern Gegenstände aus dem Auslande zu bewilligen geruht. Wir können somit dem baldigen Beginne des Baues und der Eröffnung des Betriebes in beiden Anstalten zum 1. October d. J. entgegensehen. Nähere Mittheilungen über den bevorstehenden Bau, sowie die Preise und Bedingungen für die Abgabe von Gas und Wasser werden voraussichtlich binnen Kurzem zur Veröffentlichung gelangen. (Rev. Z.)

— 25. Januar. Gestern Nacht um 12 Uhr traf Se. Erlaucht der Herr General-Gouverneur Graf Schuwalow hier ein. Heute um 11 Uhr 7 Min. geruhte er die Spitzen der Civil- und Militairbehörden, die Geistlichkeit und die Vertreter der Ritterschaft zu empfangen. Nach beendigter Vorstellung wandte Se. Erlaucht folgende Worte an die Versammlung:

„Meine Herren! Ich bin erfreut, Sie so zahlreich um mich versammelt zu sehen und begrüße Sie heute zum ersten Mal in meiner neuen amtlichen Stellung.

Die Ehstländ. Ritterschaft und die Stadt Reval waren es, welche zuerst mittelst telegraphischer Depeschen mir zu meiner Ernennung Glück wünschten und mit Ungeduld habe ich diesen Augenblick erwartet, um dafür persönlich und mündlich zu danken.

Von dem Gewicht der Pflichten, welche Se. Majestät der Kaiser mir auferlegt hat, tief durchdrungen, werde ich immer bestrebt sein, meine Herren, in das Wesen Ihrer angestammten Institutionen einzudringen, sie gewissenhaft zu erforschen und das in ihnen zu erkennen, was verbesserungsfähig ist, überhaupt aber meine ganze Kraft und Thätigkeit auf alles Dasjenige zu richten, was die Wohlfahrt des Landes und seiner sämmtlichen Einwohner erheischt.

Aber, meine Herren, die nothwendige Vorbe-

dingung jeden Erfolges ist Ihre Mitwirkung. Ich zähle daher fest darauf und lebe der Zuversicht, daß, wenn sie mir zu Theil wird, alle jene Schwierigkeiten, welche bei einer jeden großen Verwaltung unvermeidlich sind, sich werden besiegen und nützliche Einrichtungen sich werden vervollkommnen und neu begründen lassen.

Ich habe in Riga, Mitau und Dorpat bei ähnlicher Veranlassung den Geist bezeichnet, von welchem die mir von unserem Allergnädigsten Herrn und Kaiser ertheilten Instructionen durchdrungen sind. Ich wünsche auch hier zu wiederholen, daß es der Geist hoher Sorgfalt für das Wohl der Provinzen und des lebhaftesten Antheils an ihren Geschicken ist."

Auf die Rede des Herrn General-Gouverneurs antwortete der Ritterschafthauptmann und brachte ein Hoch auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers aus, in welches die ganze Versammlung dreimal enthusiastisch einstimmte. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Der Portugiesische General-Consul in St. Petersburg bringt zur Kenntniß des Publikums, daß in diesem Jahre in der Stadt Porto in einem besonders zu diesem Zwecke erbauten Crystallpalaste eine allgemeine Weltausstellung von Erzeugnissen der Industrie, des Ackerbaues und der Künste stattfinden wird. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung soll am 21. August und die Schließung am 30. December d. J. (n. St.) erfolgen. Die Personen, welche sich an dieser Ausstellung zu betheiligen wünschen, werden ersucht, sich behufs Entgegennahme des Programms und der ausführlichen Vorschriften über diese Ausstellung in die Kanzlei des Portugiesischen Consulats (im 2. Adm.-Stadtth., 2. Quart., Haus №. 3, 25) zu bemühen, welche mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich von 11 bis 3 Uhr geöffnet ist.

— Behufs baldmöglichster Eröffnung der neuen Gerichtshöfe in Moskau ist mit dem Umbau der betreffenden Localitäten bereits der Anfang gemacht worden.

Kiew. Da es jetzt entschieden ist, daß für's Erste Kiew mit Moskau durch eine Eisenbahn verbunden werden soll und der Verkehr zwischen Kiew und Odessa den alten Weg auf dem Dniepr nehmen muß, so soll, wie ein Correspondent des „Invaliden" berichtet, die Kiewsche Kaufmannschaft bereits für die Herbeischaffung der Mittel zur völligen Schiffbarmachung des Dniepr thätig sein. Nur bei sehr hohem Wasserstande ist die Fahrt von Kiew den Dniepr hinab ohne Schwierigkeit möglich, bei niedrigem Wasserstande jedoch verzögern die zahlreichen Untiefen die Fahrt beträchtlich und machen sie oft ganz unmöglich. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, sollen die den Dniepr befahrende Kaufleute sich bereit erklärt haben, die Abgaben für die Schifffahrtsberechtigung zu erhöhen.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 1. Februar. Man nimmt jetzt mit Bestimmtheit an, daß die Regierung im Laufe der nächsten Woche ein Militairgesetz einbringen werde; wesentliche Modificationen der früheren Vorlagen erwartet man jedoch in den Abgeordnetenkreisen nicht. Die Subcommission der Budget-Commission zur Erstattung des Vorberichts an das Abgeordnetenhaus gedenkt ihre Arbeiten bis Mitte dieses Monats zu beendigen, so daß die Plenar-Verhandlung in etwa drei Wochen bevorsteht.

Frankfurt a. M., 2. Februar. Ein Wiener Telegramm der „Postzeitung" meldet: Das neuerdings mehrfach erwähnte Rundschreiben des Cardinals Antonelli vom 22. v. M. betont, daß die päpstliche Encyklika keinen politischen, sondern lediglich einen theologisch-pastoralen Charakter habe.

Florenz, 3. Febrnar. Der König Victor Emanuel ist hierselbst eingetroffen und wurde vom Volke mit Enthusiasmus empfangen.

London, 2. Februar. „Reuter's Office" theilt folgende Berichte aus Athen vom 2. d. mit: Der Onkel des Königs habe am vergangenen Tage Bulgaris, Maurocordato, Tricoupi, Minulis, Christides, Zaimis und Condurros zu sich berufen und sie um ihre Ansicht über die Lage des Landes ersucht, worauf diese die Demission des Grafen Sponneck für nothwendig erklärt hätten. In Folge hiervon habe das Ministerium beim Könige Klage geführt und dieser erklärt, das Ministerium besitze sein Vertrauen, sein Onkel habe ohne seine Zustimmung gehandelt und werde am nächsten Sonnabend nach Dänemark zurükkehren. — Wie man ferner versichert, habe Graf Sponneck seine Demission gegeben.

Newyork, 21. Januar. Vom Admiral Porter trifft die Bestätigung der Nachricht ein, daß die Conföderirten Fort Smith geräumt und zerstört haben, sowie daß die nordstaatlichen Kanonenböte in dem Cape Fear-Flusse ankern. Fort Ceswell, sowie die anderen Werke, welche den Old Inlet des Flusses deckten sollen gleichfalls rasirt worden sein. Die Richmonder Blätter werfen die Verantwortlichkeit der erlittenen Verluste auf den Präsidenten Davis und häufen bitteren Tadel auf ihn. Der „Richmond Examiner" hält es für wahrscheinlich, daß der Fall Wilmingtons der Einnahme Fort Fishers folgen werde; er dringt darauf, daß man alle in Wilmington aufgespeicherte Baumwolle verbrenne. Dasselbe Blatt spricht davon, es müsse der gegenwärtigen Mißregierung ein Ende gemacht werden. — Briefe aus Savannah vom 17. d. berichten, Sherman habe bedeutende Verstärkungen erhalten und rücke entweder gegen Augusta, Branchville oder Charleston vor. Daß die Pocataligo-Brücke an der Eisenbahn nach Charleston, mit 12 Geschützen, von den Bundestruppen genommen

worden ist, bestätigt sich. Die Sieger erlitten nur geringen Verlust. Die Conföderirten zogen sich nach Asheroo zurück, in der Richtung nach Charleston. — Die Staats-Convention von Tennessee, zu der sich 300 Delegirte einfanden, hat eine Resolution angenommen, wodurch die Sclaverei für immer und ewig im ganzen Gebiete des Staates abgeschafft erklärt wird; Sclavenbesitzern sei eine Entschädigung zu gewähren. Eine fernere von der Convention angenommene Resolution widerruft die Unabhängigkeits-Erklärung von 1861 und annullirt die mit der südlichen Conföderation geschlossene militairische Allianz, sowie die in Folge jener Schritte beschlossenen und eingeführten Gesetze. Diese Resolutionen sollen dem Volke am 22. Februar zur Ratificirung vorgelegt werden; die Wahlen des Gouverneurs und der Mitglieder der Legislatur sind auf den 4. März festgesetzt. Parson Brownlow wurde einstweilen zum Gouverneur erwählt. — Es laufen wieder Gerüchte um, daß Blair von Washington neuerdings sich nach Richmond begeben habe, um Friedensanerbietungen Lincoln's an den Präsidenten Davids zu überbringen. Der Ton der südstaatlichen Presse giebt, obwohl sie die Situation als eine ungünstige ansieht, keine Geneigtheit kund, den Kampf aufzugeben.

— 25. Jan. Die Conföderirten haben die Forts Caswell und Campbell, sowie zwei Dampfer, wie man glaubt, die Kaperschiffe „Chickamanga" und „Talahassee", in die Luft gesprengt. Der Unions-Admiral Porter glaubte Wilmington binnen Kurzem einnehmen zu können. Es war das Gerücht verbreitet, daß Sherman auf Charleston oder Brancheville marschirt. Die Expedition der Unionisten war funfzehn Meilen hinter Mobile eingetroffen. Die Friedens-Unterhandlungen hatten noch kein Resultat ergeben. Es hieß gerüchtweise, daß der frühere Unter-Staatssecretair Seward zum Gesandten in London ernannt werden solle.

Neueste Nachrichten.

Riga, 25. Januar. Der Herr Vice-Kanzler hat am 18. Januar c. von dem Kaiserlich Russischen Gesandten in Washington eine Depesche folgenden Inhalts erhalten:

„Die föderale Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat eine Maßregel ergriffen, welche von großer Wichtigkeit für den Handel sein kann, sie hat nämlich die Ausfuhr von Baumwolle aus den empörerischen Staaten gestattet. Den Handelsherren oder ihren Agenten ist es erlaubt, sich nach den südlichen conföderirten Staaten zu begeben, daselbst Baumwolle anzukaufen und dieselbe über die föderalen Linien zu importiren, unter der Bedingung, daß diese Baumwolle nur an die Agenten der Regierung verkauft werden darf; den Importeuren ist es jedoch freigestellt, sie mit einer Zuzahlung von 25 Procent ihres Werthes auszulösen, d. h. mit anderen Worten, die aus den südlichen Staaten ausgeführte Baumwolle wird solchergestalt einem Zoll von 25 Procent ihres Werthes unterliegen. Es ist noch unbekannt, ob von Seiten der conföderirten Machthaber die Genehmigung zur Ausfuhr der Baumwolle erfolgen wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sie sich dem als einer allgemeinen Maßregel widersetzen, doch können Ausnahmen zu Gunsten ausländischer Fabrikanten zugelassen werden. Auf die Frage des Gesandten, ob ausländische Unterthanen die Erlaubniß zur Ausfuhr von Baumwolle aus den südlichen Staaten gleich den Amerikanischen Bürgern benutzen können, hat der Staats-Secretair der Vereinigten Staaten Seward bejahend geantwortet. (Rig. Z.)

Berlin. Am 29. Januar wurde die päpstliche Encyklika in allen katholischen Kirchen der Hohenzollernschen Lande von der Kanzel verkundigt.

Berlin, 6. Februar. Die von Preußen in der Schleswig-Holsteinischen Frage erhobenen Forderungen sollen betonen, Holstein habe als Bundesland allen Bundespflichten nachzukommen, Schleswig dürfe nicht in den Bund treten, die Augustenburger hätten nur Anspruch auf Holstein. Der Oesterreichische Gesandte Karolyi ist in Berlin angekommen. Die Vollendung des Canals zwischen dem Mittelländischen und Rothen Meere wird gemeldet.

— 7. Februar. Es wird bestätigt, daß der König von Italien die Reise nach Florenz unternommen hat, um sich den Turiner Demonstrationen zu entziehen. Man fürchtet einen Aufstand in Turin (s. Mailand). Der Oheim des Königs von Griechenland ist aus Athen wieder abgereist.

— 8. Febr. Das Englische Parlament wurde gestern von einer Königlichen Commission eröffnet. Die Thronrede ist farblos, thut des Friedensschlusses zwischen den Deutschen Großmächten und Dänemark Erwähnung und spricht die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aus. England werde seine Neutralität bei dem Amerikanischen Kriege auch fernerhin zu bewahren suchen. Die Herzogthümerfrage wird nicht berührt. Der Oesterreichische Gesandte Karolyi ist hier zwar mit neuen Instructionen eingetroffen, hat jedoch keine Note überreicht. Die Nachricht einer Correspondenz Oesterreichs mit den Mittelstaaten wird dementirt. Die Turiner Stadtbehörden haben den Erlaß einer Adresse an den König beschlossen. Der „Abend-Moniteur" widerspricht dem Gerücht, das an Frankreich mehrere Provinzen Mexikos abgetreten werden würden.

Berliner Börse vom 7. Febr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85⅞ Thaler bezahlt. Die neue Russische Prämien-Anleihe wurde zu 83½ gehandelt. (R. Z.)

Kassel, 4. Februar. Eine heute Mittag in

Fr. Oetker's Wohnung abgehaltene Zusammenkunft von zehn Personen, welche die Gründung eines Vaterlandsvereins und den Beitritt zum Nationalverein besprechen wollten, ist polizeilich aufgelöst worden.

Turin. In Catania soll angeblich eine Bourboniſtiſche Verſchwörung entdeckt worden ſein.

Mailand, 4. Februar. Die „Perſeveranza" ſagt: Die Abreiſe des Königs nach Florenz ſei durch die letzten während des Hofballes ſtattgehabten Demonſtrationen und dadurch veranlaßt, daß das Municipium von Turin jeden Schritt und jedes Wort, wodurch die Bedeutung jener Demonſtrationen hätte verringert werden können, verweigert habe.

Meſſina, 4. Februar. Der Ausbruch des Aetna dauert noch immer fort, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Newyork, 25. Januar. Der Congreß der Südſtaaten hat einſtimmig beſchloſſen, dem General Lee ſämmtliche Armeen zur energiſchen Fortſetzung des Krieges unterzuordnen.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Cenſur geſtattet. Pernau, den 29. Januar 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß der verſtorbenen Wittwe Charlotte Friederike Maikow, früher verwittwet geweſenen Jackenfeldt geborenen Hammerſchlag als Gläubiger oder Erben rechtliche Anſprüche haben ſollten, hiermit und Kraft dieſes öffentlichen Proclams aufgefordert, ſich mit ſolchen ihren Anſprüchen und zwar die Gläubiger, innerhalb ſechs Monaten, und die Erben in der Friſt von Einem Jahre und ſechs Wochen a dato dieſes Proclams **sub pœna præclusi et perpetui silentii** allhier beim Rathe mittelſt ſchriftlicher Eingaben zu melden und ſelbige in Erweis zu ſtellen. Wonach ſich zu achten.

Pernau Rathhaus, den 25. Januar 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauſchen Raths Polizei-Bürgermeiſter J. A. Klein.

№ 207. Schmid, Secrt. 3

Zur Vermeidung von Mißverſtändniſſen, welche aus der, von dem 3. Bezirk der Getränkeſteuer-Verwaltung, ohne Berückſichtigung der örtlichen, durch die Anmerkung zum Artikel 244 der Allerhöchſten Verordnung über die Getränkeſteuer, vom 4. Juli 1861, aufrecht erhaltenen Inſtitutionen, erlaſſenenen Bekanntmachung, vom 25. Januar d. J., entſtehen könnten, wird von Einem Wohledlen Rathe ſämmtlichen hieſigen Einwohnern zur Wiſſenſchaft und Nachachtung eröffnet, daß der Verkauf von Branntwein und Bier unter einem Stof als ein, den verarmten Bürgern hieſiger Stadt und deren Wittwen und Waiſen ausſchließlich zuſtändiges, von der **Schenkerei-Commiſſion** nutzbar gemachtes **Recht**, auch nur von dieſer Commiſſion ausgeübt werden darf, und daß Diejenigen, welche dawider handeln ſollten, der geſetzlichen Strafe werden unterzogen werden.

Pernau Rathhaus, den 29. Januar 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauſchen Raths Obervogt R. Hehn.

№ 232. Schmid, Secrt. 3

Daß ich hier eingetroffen und im Nebenhauſe des Hôtel du Nord täglich von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr zu ſprechen bin, zeige ich hiermit ergebenſt an.

Zahnarzt **Finkbeiner.** 3

Photographie-Anzeige.

Hierdurch erlauben wir uns einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß unſer Aufenthalt am hieſigen Platze nur noch von kurzer Dauer ſein wird.

Hoachtungsvoll

Ellrich & Koch

aus Reval. 1

Zur gefälligen Beachtung.

Der Unterzeichnete empfiehlt ſich ergebenſt zur **Anfertigung von Plänen zu Bauausführungen** durch das ganze Gebiet der Baukunſt, eventualiter auch zur Uebernahme und Leitungen von Bauten oder, auch zu Bauausführungen in Entrepriſe.

Reval, den 16. Januar 1865. 2

F. W. Alisch,

Civilingenieur und Architekt aus Berlin.

Kalbfelle und **Hafenfelle** kauft

H. Hoberg. 1

Musik-Verein.

Eingetretener Hinderniſſe wegen wird die zu Dienſtag den 2. Februar feſtgeſetzte Muſikaliſche Soirée im Saale der Muſſegeſellſchaft am Montag den 1. Februar ſtattfinden. 1

10 Rubel Belohnung.

Eine grau gefleckte Vorſteh-Hündin mit einem A. P. gezeichneten Halsbande, die auf den Namen „Roſi" hört, hat ſich verlaufen. Der Abgeber erhält obige Belohnung im Flörellſchen Hauſe, vis-a-vis der deutſchen Kirche. 3

Druck und Verlag von F. W. Borm.

(Hiezu eine Beilage.)

Neue Innere Russische 5% Prämien-Anleihe.

Von der Kais. Russ. Regierung garantirt. — Betheiligung überall gesetzlich erlaubt. — Jährlich 2 große Prämien-Verloosungen von jedesmal **300 Gewinnen!** worunter:

2mal Silb.-Rubel 200,000, 2 à 75,000, 2 à 40,000, 2 à 25,000, 6 à 10,000, 10 à 8000, 16 à 5000, 40 à 1000 und **520 à 500 Rbl. S.,**

zusammen jhrlich 1 Million 200000 Silb.-Rubel.

Jede Obligation muß mindestens **120 bis 150 Silb.-Rubel** erhalten, kann jedoch mehrere Male einen großen Gewinn machen, welcher stets sofort bei uns erhoben werden kann.

Die **Original-Obligationen,** auf 100 Silb.-Rubel lautend, sind von uns billigst zu beziehen und liefern wir auf Grund des gratis von uns zu erhaltenden Prospectes, um die allgemeine Betheiligung zu erleichtern, auf **bald eingehende Bestellungen** und Anzahlung **von 5% des** Betrages

1 Loos zu 5 Rubel S., 6 Loose zu 25 Rubel S.,

wobei man schon an alle Gewinne der ersten Ziehung Theil nimmt.

Man wende sich unter Beifügung des Betrages in frankirten Briefen direct an 1

Belmonte Heilbut & Co., Banquiers in Hamburg.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 9. Mittwoch, den 3. Februar 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 30. Januar. In den letzten drei Tagen hielt sich die Kälte wieder auf 15 bis 17 Grad. Im allgemeinen Handel zeigte sich etwas mehr Regsamkeit. Nachdem ca. 7000 Berk. Flachs zu den letzten Notirungen geschlossen wurden, wäre zu denselben gegenwärtig nur einseitig etwas zu placiren, da im Allgemeinen nur 40 Rubel für Kron- 1. Sorte geboten wird. Die Zufuhr bleibt bedeutend, und beträgt dieselbe bis jetzt ca. 31,000 Berk. Säeleinsaat letzter Preis 10¾ Rbl. per Tonne, wozu Verkäufer bleiben. Hanf wurden wieder 2500 Berk. von Englischen Häusern genommen; fein Rein- à 115 Rbl. Bco., gewöhnlich Rein- à 110 Rbl. Bco. contant und 5 Rbl. Bco. theurer mit 10 Proc. Vorschuß und blieben zu diesen Preisen Käufer. Für 100/1 pfd. Kurländ. Gerste zu 68 Rbl. und 102pfd. zu 70 Rbl. mit 50 Proc. Vorschuß, ebenso für Kurländ. 71/72 pfd. zu 60 Rbl. Käufer. Der durch die gute Winterbahn gesteigerte Absatz von Häringen hat eine Erhöhung des Preises von 6 Rbl. per Last herbeigeführt. (R. Z.)

Dorpat, 23. Januar. Heute Morgen gegen 5 Uhr ist Se. Erlaucht der Herr General-Gouverneur der Ostseeprovinzen, Graf Schuwalow, in Begleitung des Obristen Greigh, von Riga kommend, hierselbst eingetroffen. — Heute Vormittag um 11 Uhr nahm Se. Erlaucht die Cour der Repräsentanten unserer Universität, der Geistlichkeit aller Confessionen, der Krons-, Stadt- und Landes-Behörden und einer Anzahl Privatpersonen hiesiger Stadt entgegen. Nachdem die Vorstellung beendigt, trat Se. Erlaucht in den Kreis der Anwesenden und hielt an dieselben die nachfolgende Ansprache: „Meine Herren! Indem ich Sie zum ersten Male in meiner neuen amtlichen Stellung begrüße, ist es mir Bedürfniß, Ihnen zu sagen, wie aufrichtig ich wünsche, die Pflichten, welche Se. Majestät der Kaiser mir auferlegt hat, gewissenhaft und zum Wohle des Landes zu erfüllen und wie gern ich mich der Hoffnung hingebe, auch auf Ihre mir dabei so nothwendige Mitwirkung rechnen zu können. Hier, in Ihrer Mitte, muß ich mir sagen, daß ich mich an einem Orte befinde, den man als den Brennpunkt des geistigen Lebens der Ostseeprovinzen, als eine der wichtigsten Pflanzstädten der Wissenschaft für Rußland überhaupt anzusehen berechtigt ist. Auch ich, der ich kein Eingeborener dieser Provinzen bin, kann die Erfahrung bestätigen, daß es für viele Berufszweige im ganzen Umfange unseres weiten Kaiserreiches keine bessere Empfehlung giebt, als die, in Dorpat studirt zu haben. Dorpat ist aber in diesem Augenblicke auch der Sitz einer wichtigen Special-Commission, auf deren Thätigkeit die Blicke der Regierung und des Landes gerichtet sind. Ich zweifle nicht, daß die Justiz-Commission ihre schwierige Aufgabe glücklich lösen und daß sie sowohl den allgemeinen Forderungen der Zeit, als auch den Bedürfnissen dieser Provinzen gerecht zu werden und den hochherzigen Absichten Seiner Majestät des Kaisers zu genügen wissen wird. Denn, meine Herren, was von den hiesigen Arbeiten zur Justizreform erwartet wird, ist, daß sie den Gesichtspunkt der Gerechtigkeit für alle Classen der Bevölkerung festhalten und damit für die weitere Entwickelung der ständischen und staatsbürgerlichen Verhältnisse dieser Provinzen eine Grundlage werden sollen. Zum Schlusse wünsche ich Ihnen zu wiederholen, was ich schon in Riga und Mitau mitzutheilen Gelegenheit hatte: daß die mir von Seiner Majestät unserem Allergnädigsten Herrn und Kaiser ertheilten Instructionen von hoher

Sorgfalt für die Wohlfahrt dieser Provinzen und von dem lebhaften Antheil an ihren Geschicken erfüllt sind."

Mitau. Wie der „K. G.-Z." zu entnehmen, ist in Mitau eine Commission zur Untersuchung der Verbrechen einer zahlreichen und weit verzweigten Diebesbande niedergesetzt worden, welche von einem gefangenen Diebe, Namens Jahn Gulbe, angegeben worden ist.

St. Petersburg. Die neueste Nummer der „Nord. P." enthält die Kaiserliche Bestätigung des neuen Statuts der Universität Dorpat.

Moskau. In dem Gebäude des dirig. Senats in Moskau werden große Umbauten vorgenommen werden, um daselbst die neuen Gerichtsbehörden unterzubringen. Da die Departements des dirig. Senats erst nach Einführung der neuen Gerichtsordnung in ganz Rußland aufgehoben werden können, haben sie noch eine ziemlich lange Dauer ihrer Wirksamkeit vor sich; aber die anderen in diesem Gebäude befindlichen Etablissements, das Hofcomptoir und die Architekturschule, sollen fortgeschafft werden, um den neuen Gerichtsbehörden Raum zu geben. Zugleich ist bei der großen Vermehrung der Zahl junger Architekten, die meist ohne Beschäftigung bleiben, vorgeschlagen worden, die Architektenschule ganz aufzuheben und eine besondere Abtheilung für Architektur bei der Mosk. Schule für Malerei und Skulptur einzurichten. Diese hat den Vorschlag auch bereitwillig aufgenommen, da sie auf diese Weise zu der lange von ihr erstrebten größeren Selbstständigkeit zu gelangen hofft.

Ssimbirsk. Der Correspondent der „R. St. P. Z." schreibt: Ssimbirsk wird außerordentlich schnell wieder aufgebaut. Die Marktbudenreihen sind bereits aufgeführt und der innere Handel wird beinahe wieder in demselben Verhältnisse betrieben, wie vor dem Brande. In dem Bazarstadttheile und jenseits der Brücke sind nur sehr wenige Gebäude noch nicht wieder aufgebaut. Auf den Gewinn des Jahrmarkts rechnend, beeilt sich jeder, so schnell als möglich fertig zu werden. Jetzt gehen die Bemühungen namentlich darauf hinaus, daß die Stadt hinlänglich mit Baumaterial und Arbeitern versehen werde. Die Wohnungen sind trotz der Menge der neuerbauten Häuser immer noch sehr theuer.

In Warschau, wo es zu Anfang des vorigen Jahres Mühe hielt, die erste Russische Schule zu Stande zu bringen, in welcher von Dilettanten (Damen der Russischen Gesellschaft, Militairpersonen, Beamten) unentgeltlicher Unterricht Kindern unbemittelter Eltern ertheilt wurde, sind am 12. d. auf ein Mal drei Russische Lehranstalten, ein Gymnasium, ein weibliches Progymnasium und eine Elementarschule unter den üblichen Feierlichkeiten begründet worden.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 8. Februar. Merkwürdiger Weise ist soeben von liberaler Seite eine glänzende Befürwortung der vollständigen Einverleibung Schleswig-Holsteins in Preußen erschienen. Professor v. Treitschke verficht diesen Gedanken im neuesten Hefte der „Preußischen Jahrbücher." Er hält die Annexion für eben so leicht durchführbar, als die Aufrichtung eines bundesstaatlichen Verhältnisses. Letzteres sei nur ein verlängertes Provisorium, welches schließlich nur mit dem Rückfall der Lande an Dänemark oder mit ihrer Einverleibung in den Preußischen Staat endigen könnte.

Berlin, 9. Februar. Die von der Regierung gestern eingebrachte Militairvorlage ist in den Hauptpunkten gegen die vorige unverändert. Von Seiten der Regierung wird erklärt, daß sie an ihrem Standpunkte festhalte, aber zum Theil zu Verzichten geneigt sei. Das Abgeordnetenhaus hat die Debatte über die Behandlung der Vorlage bis zum Drucke des Gesetz-Entwurfes vertagt. Im Englischen Parlament sind die Adressen genehmigt worden. (Rig. Z.)

Turin. Nach Aeußerungen des Königs seiner Umgebung gegenüber dürfen die Turiner sich keine Rechnung darauf machen, denselben bald wieder in ihrer Mitte zu sehen. Daß die städtischen Behörden sich nicht bewogen gefunden haben, ihr Bedauern wegen der letzten Auftritte auszudrücken, hat den Entschluß des Königs beschleunigt. Um 8 Uhr Morgens reiste er am 3. im Jagdkleide, von Lamarmora begleitet, statt mit der Eisenbahn im eigenen Wagen ab, dem noch drei Wagen mit Hofleuten folgten. Der König wird nach kurzem Aufenthalte in Florenz seinen Sitz bis zur Verlegung der Hauptstadt in seiner Toskanischen Besitzung San Rossora nehmen. Zum Carneval wird der König nach Mailand gehen. — Die Ankunft des Königs in Florenz wird von der „Unita Cattolica" durch die Veröffentlichung eines Collectivschreibens der Toscanischen Bischöfe gefeiert, worin diese bei dem Justizminister gegen das Verbot der Veröffentlichung der Encyklika und des Syllabus protestiren. Auch die Bischöfe von Cuneo und Narni haben Protest erhoben.

Paris, 4. Februar. Man rüstet sich von allen Seiten mit großem Eifer auf die nahe Session. Die Abgeordneten halten fleißig Zusammenkünfte in den Räumen des gesetzgebenden Körpers; auch die Mehrzahl der Senatoren ist bereits hier eingetroffen. Die Auseinandersetzung der Lage des Kaiserreiches, welche zur Vertheilung unter die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers bestimmt ist, wird eine außerordentliche Ausdehnung durch den bischöflichen Briefwechsel mit Baroche gewinnen, den dieser derselben beizugeben beabsichtigt. Die hervorragendsten Mitglieder werden sich ein-

gehend bei den Verhandlungen über die Bulle und den September-Vertrag betheiligen. Jules Favre beabsichtigt, die Regierung zu Erklärungen über den Vertrag aufzufordern; Berryer wird über diesen und über die Bulle sprechen, und während Thiers den Vertrag angreifen wird, soll Emil Ollivier die Absicht haben, die Mitte zwischen den Gegnern und Anhängern der Bulle und des Vertrages zu halten. Die Mehrheit der Kammer ist aber dem Vernehmen nach entschlossen, dem Uebermuchern der großen Politik über die inneren Fragen sich zu widersetzen.

— 5. Februar. In der gestrigen Sitzung des Geheimen Rathes, der bekanntlich auch die Kaiserin beiwohnte, sprachen Prinz Napoleon und der Unterrichtsminister lange und nachdrücklich für den unentgeltlichen Unterricht, fanden jedoch so viel Widerstand, daß der Kaiser entschied, es solle zuvor eine besondere Commission die Grundzüge für ein Gesetz über die Volksschulen noch einmal reiflich in Erwägung ziehen; für diese Commission ernenne er aus den Mitgliedern des Geheimen Rathes den Prinzen Napoleon als Vorsitzenden und den Herzog von Persigny und die Minister Vaillant und Duruy. Vom Unterrichtszwange oder, besser gesagt, vom pflichtmäßigen Schuldbesuche ist vor der Hand keine Rede mehr. Daß sich unter den Gründen gegen die Unentgeltlichkeit, wie die „France" andeutet, auch finanzielle Bedenken kund gethan haben, klingt kaum glaubhaft, wenn man bedenkt, daß eine Nation, die auf dem Friedensfuße 404,195 Soldaten und 86,368 Pferde erhält und ein Armee-Budget von 367,862,620 Francs verausgabt, wozu noch auf dem außerordentlichen 5⅓ Millionen und für Algerien runde 20 Millionen kommen, nicht den Ausfall sollte zu decken vermögen, den die Abschaffung des Schulgeldes bei unbemittelten Eltern machen würde. Auf dem ordentlichen Budget für das Jahr 1865 steht das Unterrichts-Ministerium mit 26,051,121 Frs. und auf dem außerordentlichen mit 900,000 Frs.; Frankreich verwendet also von der großen Gesammtsumme seiner Ausgaben, die 2 Milliarden und 99,267,618 Frs. betragen, für den Unterricht nur runde 27 Millionen, während das Ministerium des Kaiserlichen Hauses und der schönen Künste mit 12,314,200 und 8,070,000, also mit 20⅓ Millionen aufgeführt wird. Diese Parallelen sind wohl geeignet, über den Kern des Napoleonischen Systems ernste Betrachtungen anzustellen.

— 9. Februar. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht das Decret, welches den Bischof von Moulins und den Cardinal-Erzbischof von Besançon des Mißbrauches der Amtsgewalt für schuldig erklärt, sowie den Bericht des Referenten Langlais an den Staatsrath.

— Ferner erhält der „Moniteur" eine Note in welcher es heißt: Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe, nachdem er die Befehle des Kaisers eingeholt, den Französischen Botschafter in Rom aufgefordert, über die beiden von dem päpstlichen Nuntius Msgr. Chige an die Bischöfe von Orleans und Poitiers gerichteten Schreibens, welche von den Blättern veröffentlicht seien, Klage zu führen, da dieselben eine Verletzung der Bestimmungen des internationalen Rechtes und des Französischen Staatsrechtes enthielten.

Newyork, 28. Januar. Blair ist nach Washington zurückgekehrt. Seine Mission ist vollständig gescheitert, da Jefferson Davis die Unabhängigkeit des Südens als Basis für etwaige Verhandlungen gefordert hatte. Der Senat hat den Finanzminister zur Ausgabe von 200 Millionen in siebenunddreißig Schatzscheinen statt in Bonds autorisirt. General Sherman rückte gegen Augusta vor. Nach Wilmington war seitens der Unionsregierung Verstärkung beordert worden. Die unionistischen Monitors können wegen zu seichten Fahrwassers sich der Stadt nicht nähern.

— Der Süden soll, aus Rache für Nichtanerkennung, gegen Frankreich erbittert sein, und falls der Frieden mit dem Norden zu Stande kommt, gegen Mexiko Unternehmungen beabsichtigen. Noch mehr erbittert ist der Norden gegen England und man spricht davon, daß nach abgeschlossenem Frieden der Norden und Süden sich zu einem Rachekampf gegen England alsbald vereinigen würden. Amerika hat England den Auslieferungsvertrag gekündigt.

Vermischtes.

Aus Wjätka. Im Dorfe Schulka (Kreis Jaransk) wurde die 70-jährige Bäuerin Katherina Poläschina, die am 20. December allein zu Hause geblieben war, von ihrer heimkehrenden Tochter in der Hütte getödtet gefunden. Die Unglückliche lag am Boden mit angefressenem Kopfe und durchbissener Kehle, neben ihr mit bluttriefendem Rüssel das Schwein, das gleichfalls in der Hütte zurückgeblieben war.

— Das Französisch-Polnische Central-Comité hat einen neuen Aufruf zur Beisteuer für die Unterstützung der Polnischen Flüchtlinge veröffentlicht. Die Zahl dieser unglücklichen Opfer des revolutionairen Unfugs beläuft sich in diesem Augenblicke in Paris auf 55,000, die fast sämmtlich ohne Existenzmittel sind. Die Subvention der Regierung beträgt höchstens 150,000 Francs und die Casse des Comité ist leer. Da kann man sich eine Vorstellung von dem Elende jener Leute machen.

— Aus England werden 900 Frauenzimmer als Telegraphenbeamte nach Indien gehen.

— Es sind wiederum neue Nachrichten über die Petroleum-Quellen Pennsylvaniens und anderer

Gegenden eingetroffen, welche die fast unermeßliche und anhaltende Ergiebigkeit der Quellen constatiren. Viele Morgen Landes sind mit Fässern bedeckt, Züge um Züge gehen an die Küsten, mit durchschnittlich 2500 Fässern per Tag, besondere Geleise sind angelegt, einzelne Bahnen tragen bereits 25 Procent Dividende, beinahe ausschließlich durch den Oelverkehr veranlaßt. — Einem Vortrage des Ingenieurs Schmidt im Wiener Gewerbeverein entnehmen wir, daß nach den in Galizien angestellten Untersuchungen daselbst enorme Reichthümer an Oelquellen sich befinden und die Bauern schon seit Jahrhunderten dasselbe als Schmiermaterial gebrauchen. Im Samborer Kreise sind 500 Brunnen, von welchen jeder 160 Centner liefert. Ein Apotheker bohrte an einer Stelle an, die Arbeit war anfangs mit vielen Kosten verbunden, die Ausbeute betrug jedoch schon innerhalb zweier Jahre 4000 Centner.

— Wie weit die Eisengießerei gelangt ist, zeigte schon bei der letzten Londoner Industrie-Ausstellung jener colossale Eisenblock von Krupp in Essen, der, wenn wir uns recht erinnern, etwa gegen 1000 Pud wog. Die Firma Stanley and Comp. in Midland-Works in England hat jetzt einen Amboß von 8000 Pud gegossen. Der Guß dauerte 12 Stunden, das Erkalten sechs Wochen.

— Ein umsichtiger Gesetzgeber ist Napoleon III. unbedingt. So ist vor Kurzem ein Decret zur Bewaldung und Begrasung der Berge erschienen, und wird von der Französischen Presse als eine wahre Wohlthat begrüßt. Die Bewaldung der Berge wird vom Kaiser nicht bloß als eine Frage des materiellen Ertrages sondern mehr noch als eine Maßregel der klimatischen Einflüsse zum Schutze gegen große Ueberschwemmungen, zur Erhaltung der Feuchtigkeit ꝛc. betrachtet.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Gestorben: Ernst Heinrich Kreischmann, 5 Jahr 5 Monat alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Lena Köppo. — Gestorben: Andres Aule, 53 Jahr alt. — Jaan Udikas, 67 Jahr alt. — Magdalena Lisette Omann, 1 Woche alt. — Kristian Tiits, 1 Jahr alt. — Christian Tölp, 26 Jahr alt. — Rino Wunk, 39 Jahr alt. — Proclamirt: Alexander Luur mit Anna Liir. — Peter August Kusik mit Anna Johannson. — Carl Losmann mit Ida Amalie Tent.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 2. Februar 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß der verstorbenen Wittwe Charlotte Friederike Maikow, früher verwittwet gewesenen Jackenfeldt geborenen Hammerschlag als Gläubiger oder Erben rechtliche Ansprüche haben sollten, hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und zwar die Gläubiger, innerhalb sechs Monaten, und die Erben in der Frist von Einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub pœna præclusi et perpetui silentii allhier beim Rathe mittelst schriftlicher Eingaben zu melden und selbige in Erweis zu stellen. Wonach sich zu achten.

Pernau Rathhaus, den 25. Januar 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.

№ 207. Schmid, Secrt. 2

Zur Vermeidung von Mißverständnissen, welche aus der, von dem 3. Bezirk der Getränkesteuer-Verwaltung, ohne Berücksichtigung der örtlichen, durch die Anmerkung zum Artikel 244 der Allerhöchsten Verordnung über die Getränkesteuer, vom 4. Juli 1861, aufrecht erhaltenen Institutionen, erlassenenen Bekanntmachung, vom 25. Januar d. J., entstehen könnten, wird von Einem Wohledlen Rathe sämmtlichen hiesigen Einwohnern zur Wissenschaft und Nachachtung eröffnet, daß der Verkauf von Branntwein und Bier unter einem Stof als ein, den verarmten Bürgern hiesiger Stadt und deren Wittwen und Waisen ausschließlich zuständiges, von der **Schenkerei-Commission** nutzbar gemachtes **Recht**, auch nur von dieser Commission ausgeübt werden darf, und daß Diejenigen, welche dawider handeln sollten, der gesetzlichen Strafe werden unterzogen werden.

Pernau Rathhaus, den 29. Januar 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Obervogt R. Hehn.

№ 232. Schmid, Secrt. 2

Da ich geschäftsbalber nur bis zum 20. d. M. am hiesigen Orte verweilen kann, so ersuche ich alle Diejenigen, welche meine Hilfe in Anspruch zu nehmen wünschen, sich zeitig bei mir zu melden.

Pernau, 2. Februar 1865.

Zahnarzt **Finkbeiner,**
wohnhaft im Nebenhause des Hotel du Nord. 3

10 Rubel Belohnung.

Eine grau gefleckte Vorsteh-Hündin mit einem A. P. gezeichneten Halsbande, die auf den Namen „Rosi“ hört, hat sich verlaufen. Der Abgeber erhält obige Belohnung im Florellschen Hause, vis-a-vis der deutschen Kirche. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

(Hiezu eine Beilage.)

Neue Innere Russische 5% Prämien-Anleihe.

Von der Kais. Russ. Regierung garantirt. — Betheiligung überall gesetzlich erlaubt. — Jährlich 2 große Prämien-Verloosungen von jedesmal **300 Gewinnen!** worunter:

2mal Silb.-Rubel 200,000, 2 à 75,000, 2 à 40,000, 2 à 25,000, 6 à 10,000, 10 à 8000, 16 à 5000, 40 à 1000 und **520 à 500 Rbl. S.,**

zusammen jährlich 1 Million 200000 Silb.-Rubel.

Jede Obligation muß mindestens **120 bis 150 Silb.-Rubel** erhalten, kann jedoch mehrere Male einen großen Gewinn machen, welcher stets sofort bei uns erhoben werden kann.

Die **Original-Obligationen,** auf 100 Silb.-Rubel lautend, sind von uns billigst zu beziehen und liefern wir auf Grund des gratis von uns zu erhaltenden Prospectes, um die allgemeine Betheiligung zu erleichtern, auf **bald eingehende Bestellungen** und Anzahlung **von 5% des** Betrages

1 Loos zu 5 Rubel S., 6 Loose zu 25 Rubel S.,

wobei man schon an alle Gewinne der ersten Ziehung Theil nimmt.

Man wende sich unter Beifügung des Betrages in frankirten Briefen direct an 3

Belmonte Heilbut & Co., Banquiers in Hamburg.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 10. Sonnabend, den 6. Februar 1865.

Inländische Nachrichten.

Dorpat. Wie dem „Journal de St. Petersb." zu entnehmen, ist der zum Rector der Universität Dorpat gewählte Professor der gerichtlichen Medicin, wirkl. Staatsrath Dr. v. Samson-Himmelstierna als solcher Allerh. bestätigt worden.

— Ein Circulair des Minister des Innern vom 15. Januar verordnet, daß der Genuß des Abendmahls vor dem Tode kein Hinderniß mehr für die gerichtlich-medizinische Oeffnung der Leichen sein soll. (D. P. Z.)

Von der Polnischen Grenze, 2. Februar, wird der „Ostsee-Ztg." geschrieben: Der Jahrestag des letzten Aufstandes ist am 22. Januar, so weit die Nachrichten reichen, überall in der Polnischen Emigration durch kirchliche Andachten, Festversammlungen und Reden gefeiert worden; dagegen ist im Lande nirgend die Kundgebung einer solchen Erinnerungsfeier hervorgetreten. Bei den Festversammlungen der Emigration waren die aristokratische und demokratische Partei streng von einander geschieden, und die Reden in den demokratischen Versammlungen athmeten, wie die zur Erinnerung an den letzten Aufstand geschriebenen Artikel der demokratischen Blätter, Haß und Rache gegen die „unverbesserlichen" Aristokraten, denen alles Unheil, das von jeher über Polen gekommen ist, schuld gegeben wurde.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 8. Febr. Wir entnehmen der „Nat.-Ztg.": Der Gesetzentwurf über die Verpflichtung zum Kriegsdienste ist im Ganzen nur eine sehr geringe Veränderungen bietende Wiederholung der früheren ähnlichen Vorlagen und enthält keine Anknüpfungen für die Herstellung eines Einvernehmens. In 20 Paragraphen sind die Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 3. September 1814 niedergelegt, welche durch die neuen Heeres-Einrichtungen und durch die Gründung einer Preußischen Seemacht nothwendig geworden sind. Es soll die Gesammt-Verpflichtung zum Kriegsdienste in der Armee und Flotte in ihrer Dauer (beim stehenden Heere und bei der Landwehr) von 19 auf 16 Jahre herabgesetzt werden. Es gehören die zum Kriegsdienste Verpflichteten die ersten sieben Jahre dem stehenden Heere oder der Flotte an, können jedoch die letzten vier von jenen sieben Jahre als Reservisten beurlaubt werden, wenn nicht nothwendige Verstärkungen des Heeres oder Uebungen ein Anderes bedingen. Die Verpflichtung bei der Landwehr oder Seewehr ist auf neun Jahre vermindert, wovon vier auf das erste, die folgenden fünf auf das zweite Aufgebot gerechnet werden; das Ausscheiden aus der Land- oder Seewehr erfolgt danach in der Regel also schon mit vollendetem 36. Lebensjahre. Durch ein besonderes Gesetz sollen die Dienstverhältnisse der Land- und Seewehr den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechend geregelt werden. Die Landwehr ersten Aufgebots soll künftig nur in sehr ernsten, das Vaterland bedrohenden Gefahren unter die Waffen gerufen werden. Die Friedensübungen der Landwehr ersten Aufgebots sollen künftig bei der Infanterie, wie bisher, in besonderen Bataillonen und Compagnien in den heimathlichen Bezirken innerhalb zwei bis vier Wochen, bei den Jägern, Pionieren, der Artillerie und dem Train lediglich durch Heranziehung zu den Linientruppen während einer gleichen Dauer stattfinden, ebenso bei der Cavallerie, sobald die Linien-Cavallerie in der nothwendigen Friedensstärke for-

mirt ſein wird. Damit erliſcht dann auch die bisherige geſetzliche Verpflichtung der Kreiſe zur unentgeltlichen Geſtellung der Uebungspferde, ſowie aller Landwehr-Mobilmachungspferde. Uebungen der Landwehr und der Seewehr zweiten Aufgebots finden während des Friedens nicht ſtatt. Die Reſerviſten des ſtehenden Heeres und der Kriegsflotte, ſowie die zur Land- und Seewehr Entlaſſenen ſind in der Wahl ihres Aufenthaltes nicht beſchränkt, müſſen aber die gegebenen Controlevorſchriften beobachten. In Bezug auf die Auswanderung ſollen die Reſerviſten künftig den Landwehrmännern gleichgeſtellt ſein. Reſerviſten wie Landwehrmänner ſind in Strafſachen den Civilgerichten unterworfen. (Ausgenommen in den Fällen Th. II. § 6, Nr. 1—5 des Militair-Strafgeſetzes.) Seeleute von Beruf ſollen vom Dienſte in der Armee während des Friedens befreit ſein, wenn ſie bei dem Eintritte in das dienſtpflichtige Alter mindeſtens ein Jahr auf Seeſchiffen der Preußiſchen Handelsmarine gedient haben, in Kriegszeiten ſind ſie jedoch zum Dienſt auf der Kriegsflotte verpflichtet. Zur Kriegsflotte gehören: 1) die active Marine, alſo die im activen Dienſt befindlichen Seeleute, Werftmannſchaften und Seeſoldaten; 2) die von der activen Marine beurlaubten Seeleute ꝛc. bis zum zurückgelegten 27. Lebens- reſp. 7. Dienſtjahre; 3) die Seepflichtigen bis zum vollendeten 27. Lebensjahre. Die active Marine wird gebildet aus freiwilligen oder ausgehobenen Seeleuten von Beruf, Werfthandwerkern und Seeſoldaten. Es kann die Dienſtzeit für Seeleute von Beruf je nach ihrer techniſchen Vorbildung durch Beurlaubung verkürzt werden. Es können junge Seeleute von Beruf, welche zum einjährigen Dienſt berechtigt ſind oder die Steuermannsprüfung beſtanden haben, ihrer Verpflichtung für die Kriegsflotte durch einjährigen freiwilligen Dienſt genügen, ſind aber nicht zur Bekleidung und Verpflegung auf eigene Koſten verpflichtet. Außer den dienſtpflichtigen Erſatzmannſchaften, den Beurlaubten und Reſerven der Flotte und den gleichalterigen Seedienſtpflichtigen ſoll bei ausbrechendem Kriege auch die Seewehr einberufen werden. Dieſelbe beſteht im erſten Aufgebot aus der Marine-Reſerve zur Seewehr entlaſſenen Mannſchaften, aus den Seedienſtpflichtigen vom 28. bis zum vollendeten 31. Lebensjahre und aus den ſonſtigen dienſtpflichtigen Seeleuten von Beruf, welche auf der Flotte nicht gedient und das 31. Lebensjahr noch nicht überſchritten haben. An Bord der Schiffsſchulſchiffe finden für die Seewehr erſten Aufgebots jährliche Uebungen bis zur Dauer von acht Wochen ſtatt, zu denen die Verpflichteten in der Regel zweimal herangezogen werden. Die Seewehr zweiten Aufgebots dient im Kriege nöthigenfalls zur Ergänzung und Verſtärkung der Marine.

Dresden, 9. Februar. Gegenüber den in letzter Zeit vielfach in Umlauf geſetzten Zeitungsnachrichten über einen bevorſtehenden Abbruch der Zollverhandlungen zwiſchen Wien und Berlin bringt das „Dresdener Journal“ ein Dementi. Dieſem zufolge ſei Oeſterreichiſcherſeits kein Ultimatum geſtellt worden und eben ſo wenig Freiherr v. Hock aus Berlin abgereiſt. Man hofft im Gegentheil, daß in der für Sonnabend anberaumten Sitzung die Redaction der bereits vereinbarten Punkte feſtgeſtellt werden wird.

Turin. Die Deputirtenkammer hat am 6. Februar ein Geſetz votirt, welches die Regierung ermächtigt, die Grenzen der Provinzen und Bezirke abzuändern, um dadurch die Verwaltung zu vereinfachen und Erſparniſſe zu erzielen. — Die „Opinione“ meldet, daß der König auf ſeiner Reiſe nach Florenz in Piancenza, Parma, Reggio, Modena und Bologna mit Begeiſterung und unter dem Rufe: „Es lebe Victor Emanuel! Es lebe der König von Italien! Es lebe der König Galantuomo!“ begrüßt worden iſt.

Paris, 7. Februar. Großes Aufſehen macht eine Zuſammenkunft, welche Herr Drouin de Lhuys mit dem päpſtlichen Nuntius gehabt hat und in der er dem Vertreter der Curie äußerſt heftige Vorwürfe über ſeine Zuſchriften an die Biſchöfe von Poitiers und Orleans gemacht hat. Indem er Biſchöfe, welche die Franzöſiſchen Geſetze angreifen, belobe, habe er ſich eine Einmiſchung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs erlaubt, die dem Geſandten einer fremden Macht nicht zuſtehe. Zugleich kündigt Herr Drouin de Lhuys dem päpſtlichen Nuntius an, daß er Herrn v. Sartiges beauftragt habe, beim Cardinal Antonelli Beſchwerde gegen den Nuntius zu führen. Beide ſind hiermit ſehr kalt von einander geſchieden. Bei dem erſten Eindrucke ſoll man höheren Ortes die Abſicht gehabt haben, dem Vertreter Roms ſofort ſeine Päſſe verabreichen zu laſſen. Merkwürdiger Weiſe ſcheint der Streit mit Rom eine Annäherung Frankreichs an Rußland zur Folge gehabt zu haben; man verſichert heute, daß ſich der Prinz Napoleon nächſtes Frühjahr nach St. Petersburg begeben werde. Auch Algier ſoll dieſes Jahr die Ehre des Beſuches des Prinzen Napoleon zu Theil werden. Der Kaiſer hat auf die Reiſe verzichtet und ſendet den Prinzen nach dieſer Colonie.

London, 10. Februar. Nach der letzten Poſt aus Shanghai vom 26. December v. J. lauteten die Nachrichten aus Japan ungünſtig. Das Engliſche Geſchwader ankerte noch in der Bai von Jeddo. Es war das Gerücht verbreitet, der Mikado habe der letzten mit den Seemächten abgeſchloſſenen Convention die Genehmigung verſagt. Der Fürſt von Nagato hatte mit der Wiederherſtellung ſeiner an der Meerenge von Simonoſaki gelegenen Batterien wieder begonnen. Zwei Franzöſiſche Ma-

trosen waren von den Japanesen ermordet worden. Zwei Japanesen sind als Mörder der Englischen Offiziere, Major Baldwin und Lieutenant Bird, hingerichtet worden.

Neueste Nachrichten.

Riga, 2. Februar. Gestern Mittag verließ Se. hohe Exc. der Herr General der Infanterie, General-Adjutant ꝛc. W. Baron Lieven unsere Stadt, um nach St. Petersburg zu gehen.

— Gestern ist Se. Excellenz der Livländische Herr Civil-Gouverneur Dr. A. v. Oettingen wiederum in Riga eingetroffen. (Rig. Z.)

Dorpat, 29. Januar. Wie die „Dörpt. Ztg." einem detaillirten Berichte über den Werth der zum diesjährigen Januar-Markt angeführten Waaren entnimmt, hat derselbe in Allem ca. 312,000 Rbl. betragen, wovon für ca. 150,000 Rbl. verkauft worden sind.

St. Petersburg, 1. Februar. Wie der „R. St. Pet. Ztg." telegraphisch aus Rom mitgetheilt wird, ist daselbst der Rector der St. Petersburger Universität, ord. Akademiker, Geheimrath Dr. Emil Lenz am Schlagfluß verstorben.

Berlin, 11. Februar. Die Fortschritts-Fraction hat sich gestern Abend für die Ueberweisung der Militair-Vorlage an eine Commission entschieden. Das linke Centrum ist derselben Ansicht. Amendements zur Militair-Novelle ist man entschieden abgeneigt. Wegen der Steuerfragen soll der Generalbericht der Budget-Commission abgewartet werden. Mitglieder der Fortschritts-Fraction sollen einen Antrag auf eine Declaration des § 35 des Preßgesetzes vorberathen, woran sich eine Debatte über die Lage der Presse knüpfen würde. Für Dienstag erwartet man die Debatte im Abgeordnetenhause über die Eisenbahn-Vorlagen. In der gestrigen Fractionssitzung der Fortschrittspartei wurden auch noch sämmtliche Amendements, welche die Anträge der Handels-Commission in der Coalitionsfrage noch erweitern sollten, abgelehnt. Die gleichmäßig freie und selbstständige Stellung der Arbeiter und Arbeitgeber wurde als selbstverständlich angenommen.

Berlin, 13. Februar. Die Commission zur Prüfung der Militairvorlage hat sich constituirt. In der Sitzung des Budget-Ausschusses hat der Abg. v. Hoverbeck den Antrag gestellt, zu erklären, die Staatsregierung habe die Staatsgelder ohne Landtags-Genehmigung, darum unberechtigt verwendet. Die Beschlußfassung über diesen Antrag wurde vertagt. Der Herzog von Augustenburg soll die Absicht hegen, in einer Appellationsschrift an die Europäischen Großmächte zu gehen. Oesterreich hat eine neue Anleihe abgeschlossen. Der König von Italien hat die Deputation der Junta von Turin empfangen.

— 15. Februar. Der Erzherzog von Oesterreich Ludwig Victor ist hier eingetroffen und vom Könige empfangen worden. Die Verhandlungen mit Oesterreich in der Herzogthümerfrage werden fortgesetzt. Preußen soll auf der Forderung eines Oberhoheitsrechtes bestehen. Für die heute stattfindende Zoll-Conferenzsitzung wird die Entscheidung über die Oesterreichischen Forderungen erwartet. Aus Stuttgart wird gemeldet, daß das Würtembergische Abgeordnetenhaus beschlossen hat, die Regierung um Abschaffung der Todesstrafe zu ersuchen.

Berliner Börse vom 14. Febr. Wechsel-Cours: Für 100 S.-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 86¼ Thaler bezahlt. Die neue Russische Prämien-Anleihe wurde zu 84½ gehandelt. (Rig. Z.)

Kiel, 11. Februar. Nach der „Kieler Zeitung" empfing der Herzog von Augustenburg gestern hier einige angesehene Männer aus beiden Herzogthümern, welche seiner Einladung entsprochen hatten, ihm ihre Ansichten über die das Land augenblicklich beschäftigenden Fragen darzulegen. Die Besprechung währte längere Zeit.

Newyork, 28. Januar. Der Norden concentrirt in aller Eile Verstärkungen zu Savannah, New-Inlet und am James-Flusse zum Zwecke baldiger und gleichzeitiger Angriffe auf Charleston, Wilmington und Richmond. — Herr Blair räumt ein, daß der Friede unter keiner anderen Bedingung, als der Anerkennung des Südens, zu erlangen sei.

Vermischtes.

— In Moskau hat der „Verein Russischer Aerzte" beschlossen, ein Krankenhaus für Externe zu gründen, in welchem jeder Hilfsbedürftige für 20 Kop. ärztlichen Rath und die nothwendige Medicin erhält.

— In Wiesbaden ist Ende vorigen Jahres abermals dem Spiele ein Opfer gefallen. Ein Fremder erhängte sich in einem der dortigen Gasthäuser, nachdem er am Roulette seinen letzten Gulden verspielt hatte. Es ist dies der siebente Selbstmord in dem kurzen Zeitraume von zwei Monaten, zu denen das Spiel den Anlaß gab.

— Das Stereoskop wird jetzt von Banquiers ungemein häufig zur Erkennung falscher Tresorscheine benutzt. Lege man einen falschen und einen echten Cassenschein im Stereoskop neben einander, so sind sie sich nicht absolut gleich, und man sieht daher einige Zeichen und Buchstaben über die Fläche hervortreten, ein Kennzeichen, an dem auch die geschickteste Fälschung scheitern muß. Dieses einfache, von dem genialen berühmten Physiker Dove in Berlin angegebene Experiment ist bei der großen Anzahl der jetzt circulirenden Cassenanweisungen und Banknoten für Geschäftsleute von

unbezahlbarem Werthe, und wird ein Stereoskop bald ebenso zu den Utensilien eines solchen Geschäftslocals gehören, wie fast eine Goldwage.

Kunst-Notiz.

(Eingesandt.)

Den 2. Februar erfreuten uns die Herren Weller, Schönfeldt, Hermann und Grosser bei einem Concerte im Saale der Bürgergesellschaft, durch Ausführung mehrerer Streichquartette, die wohl nur höchst selten besser executirt werden dürften, als von den vier genannten, uns sehr lieb und werth gewordenen Künstlern. Bei dem Adagio von Spohr glaubten wir wahrhaft überirdische Musik zu vernehmen, so ergreifend und mit wahrer Künstlerschaft wurden sämmtliche Nüancirungen des piano, crescendo und decrescendo hervorgehoben, die uns zu dem lautesten und ungetheiltesten Beifalle hinrissen. Ebenso wurden die Variationen von Schubert, worin alle vier Herren Künstler abwechselnd Hauptparthien auszuführen haben, mit vollendeter Meisterschaft vorgetragen, und die beiden Quartette von Haydn (G dur) und Beethoven (B dur) wie auch die Canzonetta von Mendelssohn erregten allgemeinen Enthusiasmus. — Von allen Anwesenden wurde einstimmig das Urtheil gefällt, man habe in Pernau noch nie solchen Genuß gehabt in musikalischer Beziehung, und somit wollen wir hoffen, daß auch in der Folge bei einem Ausfluge das Rigasche Streichquartett unsere Stadt wieder besuchen möchte. — Dank, herzlichen Dank für den genußreichen Abend den Herren Künstlern!

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 5. Februar 1865.

Bekanntmachungen.

(Circulair an die in dieser Stadt Handel und Gewerbe betreibenden Personen.) Da von Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhof mittelst Rescripts vom 23. d. M. c. sub № 178 eröffnet worden, daß eine General-Revision des Handels und Gewerbsbetriebs im Livländischen Gouvernement angeordnet und zu derselben der Herr Kameralhofs-Assessor, Colleg.-Assessor Porthan abdelegirt worden, — so werden Diejenigen, welche die zu ihrem Geschäft gesetzlich erforderlichen Scheine und Billete noch nicht diesem Vogteigericht vorgezeigt oder etwa überhaupt noch nicht gelöst haben sollten, hiermit strengstens erinnert und angewiesen, zur Vermeidung gesetzlicher Beahndung sich unverzüglich mit diesen Scheinen und Billeten zu versehen und selbige in Gemäßheit der Instructionen für die Revision des Handels und Gewerbsbetriebs § 6 unverzüglich diesem Vogtei- und Wettgericht zum Eintragen in die vorschriftmäßigen Bücher und Register vorzulegen.

Pernau Rathhaus, am 1. Februar 1865.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Vogtei- und Wettgerichts

Obervogt R. Hehn.

№ 51. A. G. Mors, Secrt. 3

Zur gefälligen Beachtung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich ergebenst zur **Anfertigung von Plänen zu Bauausführungen** durch das ganze Gebiet der Baukunst, eventualiter auch zur Uebernahme und Leitungen von Bauten oder, auch zu Bauausführungen in Entreprise.

Reval, den 16. Januar 1865. 1

F. W. Alisch,
Civilingenieur und Architekt aus Berlin.

Da ich geschäftsbalber nur bis zum 20. d. M. am hiesigen Orte verweilen kann, so ersuche ich alle Diejenigen, welche meine Hilfe in Anspruch zu nehmen wünschen, sich zeitig bei mir zu melden.

Pernau, 2. Februar 1865.

Zahnarzt **Finkbeiner,**
wohnhaft im Nebenhause des Hotel du Nord. 2

Das photographische Atelier
von
Ellrich & Koch aus Reval,

Haus: Carl Lemmerhirt,
ist nur noch bis zum 20. Februar zu Aufnahmen geöffnet. 3

Musikalisher Zirkel.

Sonnabend den 6. Februar 1865.

Zweite Soirée.

Anfang **präcise** 8 Uhr.

J. Mosewius. 1

10 Rubel Belohnung.

Eine grau gefleckte Vorsteh-Hündin mit einem A. P. gezeichneten Halsbande, die auf den Namen „Rosi" hört, hat sich verlaufen. Der Abgeber erhält obige Belohnung im Florellschen Hause, vis-a-vis der deutschen Kirche. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

(Hiezu eine Beilage.)

Neue Innere Russische 5% Prämien-Anleihe.

Von der Kais. Russ. Regierung garantirt. — Betheiligung überall gesetzlich erlaubt. — Jährlich 2 große Prämien-Verloosungen von jedesmal **300 Gewinnen!** worunter:

2mal Silb.-Rubel 200,000, 2 à 75,000, 2 à 40,000, 2 à 25,000, 6 à 10,000, 10 à 8000, 16 à 5000, 40 à 1000 und **520 à 500 Rbl. S.,**

zusammen jährlich 1 Million 200000 Silb.-Rubel.

Jede Obligation muß mindestens **120 bis 150 Silb.-Rubel** erhalten, kann jedoch mehrere Male einen großen Gewinn machen, welcher stets sofort bei uns erhoben werden kann.

Die **Original-Obligationen,** auf 100 Silb.-Rubel lautend, sind von uns billigst zu beziehen und liefern wir auf Grund des gratis von uns zu erhaltenden Prospectes, um die allgemeine Betheiligung zu erleichtern, auf **bald eingehende Bestellungen** und Anzahlung **von 5% des** Betrages

1 Loos zu 5 Rubel S., 6 Loose zu 25 Rubel S.,

wobei man schon an alle Gewinne der ersten Ziehung Theil nimmt.

Man wende sich unter Beifügung des Betrages in frankirten Briefen direct an 3

Belmonte Heilbut & Co., Banquiers in Hamburg.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 11. Mittwoch, den 10. Februar **1865.**

Inländische Nachrichten.

Riga, 5. Februar. Die vorstädtische Brandversicherungs-Gesellschaft hat während des Jahres 1864 nach Abzug von 23,900 Rbl. 25 Kop. für funfzehn vergütete Brandschäden einen reinen Gewinn von 33,776 Rbl. 13 Kop. ergeben, und stellte sich mit Hinzuziehung des Saldo's von ult. December 1863 das Vermögen der Gesellschaft ult. 1864 auf 81,089 Rbl. 32 Kop.

Riga, 6. Februar. (Handels-Nachricht.) Die Kälte, die auf 0° gesunken war, stieg gestern auf 7° und ist heute wieder auf 3° zurückgegangen. Die sehr dicke Luft verheißt länger anhaltenden Schneefall. Bei der dauernd starken Zufuhr von Flachs (ca. 6000 Berk. in diesem Monat) konnten in diesen Tagen nur noch einzelne Märken zu den früheren Notirungen placirt werden; die indessen schwächer werdende Frage veranlaßte einen abermaligen Fall des Preises von 1 Rbl. per Berk., wozu Einiges geschlossen worden ist. Säeleinsaat still; 10 3/8 Rbl. per Tonne letzter Preis. Hanf 1000 Berk. an Engländer zu den Notirungen gemacht und dazu Käufer. 9 1/92pfd. Hanfsaat 3000 Tonnen à 4 3/8 Rbl. contant umgegangen. Schlagsaat 6 1/2 Maß à 7 1/2 Rbl. mit 50% genommen und zu bedingen. (Rig. Z.)

— Der „N. P." entnimmt die „Rig. Z.", daß Se. Maj. der Kaiser in Bezug auf den Allerhöchsten Erlaß vom 27. Juli 1864, betreffend die Aufhebung der obligatorischen Flachswrake in Riga, in Folge der auf Nachsuchen der Rigaschen Kaufmannschaft an das Minister-Comité ergangenen Vorstellung des Ministers des Innern und in Grundlage der Gutachten der örtlichen Oberverwaltung und des Finanz-Ministeriums am 23. December 1864 zu befehlen geruht hat: die Aufhebung der obligatorischen Flachswrake in Riga ist bis zum 1. Januar 1868 zu verschieben, und wird dem Herrn stellvertretenden General-Gouverneur der Ostseeprovinzen aufgetragen, der Rigaschen Kaufmannschaft anzukündigen, daß hiernach kein die Beibehaltung der obligatorischen Flachswrake bezweckendes Gesuch mehr entgegengenommen werden wird und der Allerhöchste Befehl vom 27. Juli 1864 allendlich ohne alle Abschwächung in Ausführung gebracht werden muß.

— Die Gouvernementsverwaltung hat eine neue Marktordnung für Riga publicirt, welche den gegenwärtigen Bedürfnissen volle Rechnung zu tragen scheint, und mit dem 1. März in Kraft treten soll. Von besonderem Interesse ist dabei, daß gleichzeitig die seitherige (aus dem Jahre 1825 herrührende) taxamäßige Normirung der Fleischpreise aufgehoben ist, und also wie schon seit ein paar Jahren die Brodpreise, nun auch die Fleischpreise der freien Concurrenz und Vereinbarung zwischen Käufer und Verkäufer überlassen werden; eine Maßregel, welche hier sicherlich nur zum Vortheil des Publikums ausschlagen kann. Außer den örtlichen Knochenhauern, welche jederzeit aus ihren Verkaufslocalen Fleisch verkaufen können, wird nunmehr auch Jedermann erlaubt, mit Ausnahme der Zeit vom 1. Mai bis 1. September, gesundes, frisches Fleisch jeder Art vom Lande zur Stadt zu bringen und in dem dazu eingerichteten s. g. Landscharren feil zu halten. Es bedarf dazu nur der vorgängigen Beprüfung der gesunden Beschaffenheit des Fleisches durch den beim Landscharren angestellten Veterinair-Arzt. Fleisch, welches verdorben ist oder von krankem oder gefallenem Vieh herstammt, unterliegt der Confiscation auf allgemeiner gesetzlicher Grundlage. Zu erwähnen ist endlich, daß sowohl die Knochenhauer, als auch

die Verkäufer in dem Landscharren verpflichtet sind, vor ihren Verkaufsstellen eine Tafel auszuhängen, worauf jederzeit der Preis deutlich notirt sein muß, wozu sie das Fleisch, namentlich das Rindfleisch ablassen, dergestalt, daß die Käufer ohne in die Scharren hineinzutreten und ohne weiteres Befragen sogleich die Preise ersehen können.

Von der Polnischen Grenze, 3. Februar, wird der „Ostsee-Zeitung" geschrieben: Aus den demoralisirtesten Elementen des Polnischen Aufstandes haben sich, wie im Königreich Polen, so auch in Galizien zahlreiche Räuberbanden gebildet, denen der Belagerungszustand eher förderlich als hinderlich ist. Durch die Waffenlosigkeit der Bevölkerung kühn gemacht, treiben diese Räuberbanden auf den Landstraßen ungestört ihr Handwerk, überfallen nächtlicher Weile die Pfarrhöfe, da sie auf den Edelhöfen jetzt schwerlich Baarschaften finden dürften, plündern dieselben aus und führen ihren Raub auf Wagen davon. So beraubten sie unlängst den Pfarrer Gabryelski in Jakubowice, der zugleich schwer gemißhandelt wurde, den Pfarrer Raddawanski in Plesna, den Vicar v. Waksmand und mehrere andere. Der Pfarrer in Ruba dagegen wehrte sich mit seinen Dienstleuten mannhaft gegen die des Nachts in seine Wohnung eingedrungenen Banditen und schlug den Angriff derselben zurück. Die von den Märkten heimkehrenden Bauern werden ebenfalls ihrer Baarschaft häufig beraubt und, wenn sie den Räubern Widerstand zu leisten versuchen, nicht selten niedergemacht.

Ausländische Nachrichten.

Die „Rig. Ztg." enthält folgende Correspondenz aus Berlin vom 12. Februar: „Wir gewärtigen die Gesetzesvorlagen; diese bilden die Hand der Versöhnung, die wir erwarten!" — so schloß der Abg. Professor Gneist seine Ausführungen bei den letzten Adreßdebatten. Sie sind nun da, diese Gesetzvorlagen, und darunter auch die wichtigste, um deren Inhalt seit fünf Jahren der Streit sich dreht. Und welches ist ihr Inhalt? In allen Bestimmungen, um welche früher gestritten worden ist, wiederholt die Militairnovelle, theilweise zwar mit anderen Worten, die alten Sätze. Siebenjährige Dienstzeit im stehenden Heere, also Festhaltung der dreijährigen Präsenzzeit und der Forderung einer vierjährigen Reservezeit; Beseitigung der Stellung, welche der Landwehr nach dem Gesetze von 1814 zukam; keine Garantie für irgend ein beschränkendes Maß in der Zahl des stehenden Heeres. So ist die Vorlage sogar mehr zum Nachtheile als zum Vortheile verändert; die vielfachen Gerüchte von einer Feststellung der Friedens-Armee in einem sogenannten Contingentgesetz sind dadurch vollständig widerlegt mit allen darauf gebauten Hoffnungen von einem Präsenzstande von 180,000 Mann, worüber man noch unterhandeln zu können hoffte; von Allem ist nur das Eine übrig geblieben, daß die conservative Partei durch die Abgg. Wagener und v. d. Heydt eine solche Contingentziffer als Amendement einbringen und damit dem Ministerium vielleicht Accoucheurdienste leisten will, um die Worte des Herrn v. Roon wahr zu machen, daß durch die neue Vorlage eine angebliche Erleichterung des Landes herbeigeführt werden soll. Nur auf dem Wege des Compromisses hätte der Conflict geschlichtet werden können, aber zu einem Compromiß gehört, daß beide streitenden Theile sich gegenseitig sachliche Concessionen machen. Dem Abgeordnetenhause ist in einer gewissen Beziehung durch die Regierungs-Vorlage sein fernerer Weg leicht gemacht; es kann überall darauf hinweisen, daß ihm keine Concessionen gemacht sind, und die abermalige unbedingte Verwerfung der Militair-Vorlage wird wiederum die Billigung der Wähler finden. Die Streichung der Reorganisationskosten aus dem diesjährigen Budget und die Fortdauer der Budgetlosigkeit versteht sich damit von selbst. So liegen die Dinge in der Hauptsache. — Die liberale Majorität des Abgeordnetenhauses hält daran fest, daß die Eisenbahn-Anleihen nicht bewilligt werden dürfen. Ein Gleiches gilt von der Genehmigung einer Zinsgarantie für die Eisenbahn. Die Uebernahme einer Zinsgarantie durch den Staat ist immer eine eventuelle, eine Staatslast, die unter anderen als den augenblicklichen Finanzverhältnissen wohl genehmigt werden könnte, die aber, so lange ein Etatgesetz fehlt, zur Unmöglichkeit für das Abgeordnetenhaus wird. Die Abgeordneten, als die Hüter des verfassungsmäßigen Rechts, sind geradezu verpflichtet, den Eisenbahn-Vorlagen die Zustimmung zu versagen. Das Gleiche gilt leider auch von dem durch den Kriegsminister eingebrachten Entwurf, der eine Unterstützung der anerkannten Invaliden und der durch den Schleswigschen Krieg verwittwet und verwaist Gewordenen fordert. Wer wird das Alles nicht aus Gründen der Humanität beklagen? Allein das Abgeordnetenhaus muß, ehe es Gelder bewilligen kann, erst nothwendigerweise wieder zu seinem Rechte gelangen, und das heißt nichts Anderes, als die Regierung anerkenne die ganze Bedeutung des Art. 99 der Verfassung, und sie löst damit den schweren Conflict, der mit jedem Jahre größer werden muß, wenn nicht das alte Gleichgewicht der drei gesetzgebenden Factoren wiederhergestellt wird. Das Ministerium befindet sich bereits in Verlegenheiten, aus welchen es ohne Mitwirkung der Kammern keinen Ausweg weiß; wo dieselben nach der einen Seite liegen, haben die Minister des Auswärtigen und des Innern im Herren- und Abgeordnetenhause bei der Adreßdebatte verständlich genug ausgesprochen, anderer-

seits sind sie in der Summe unaufschiebbarer Bedürfnisse zu suchen. Alle constitutionellen Fragen sind in die schon durch und durch gearbeitete des Budgetrechts zusammengedrängt, und diese theoretisch und verfassungsrechtlich längst beantwortete Frage gewinnt nur noch an materieller Bedeutung durch die wachsenden Reste des unerledigten Budgets, durch die schwellenden Revisionen der Oberrechnungskammer und durch die laufenden ordentlichen und außerordentlichen Staatsbedürfnisse. Gerade dieses Wachsen der materiellen Bedeutung der Budgetfrage ist der wichtige Unterschied zwischen den diesmaligen und den früheren Landtagssessionen, und die Budget-Commission kommt dabei zu einer Wichtigkeit, welche diejenigen am wenigsten ahnten, welche durch eine kurze Generalbehandlung des Etats pro 1865 die Budgetfrage kurz abzuthun meinten. Aber schon drängen sich außerdem andere Angelegenheiten vor das Forum des Abgeordnetenhauses; nächst den Regierungs-Vorlagen, welche Geldbewilligungen verlangen, ist die große Frage der Steuer-Reform aus der Fortschrittsfraction hervorgetreten, sie wird das letzte Wort über die Marine- und Militair-Vorlagen zu sprechen haben, ihr oder wenigstens ihren Hauptmitgliedern wird die Aufgabe zufallen, sich mit den für den Krieg verwendeten Mitteln zu beschäftigen, also auch die Beschaffenheit des Staatsschatzes und den Verbleib der Ueberschüsse aus den letzten Jahren zu untersuchen. So drängt Alles immer mehr zur Entscheidung, wenn auch vorläufig die ernsten und sehr umfangreichen Aufgaben der diesmaligen Session des Abgeordnetenhauses die sind: ein vollständiges und richtiges Tableau der Staatsbedürfnisse aufzustellen, die Steuern mit der Steuerfähigkeit des Landes abzuwägen, die Ausgaben darnach festzustellen und die Verwaltung des Finanzministers in allen Theilen zu prüfen.

Berlin, 16. Februar. Die Eröffnung der Französischen Legislativen erfolgte gestern mit dem üblichen Ceremoniell durch den Kaiser. Die Thronrede ist im Allgemeinen friedlich gehalten. Sie erwähnt der neutralen Haltung Frankreichs im Dänischen Kriege und der September-Convention, welche als ein Friedenswerk die Festigung Italiens und die Unabhängigkeit des Papstes heilige, verspricht die baldige Rückkehr der Französischen Truppen aus China, Afrika, Mexiko und Rom, betont die Aufrechterhaltung der Staatsgewalt in den Religionsfragen und verheißt die Einbringung zahlreicher Gesetz-Entwürfe, namentlich zur Förderung des Verkehrswesens. Zum Schlusse versichert sie, daß es das Bestreben der Regierung sein werde, die friedlichen Beziehungen zu wahren und im Innern die Verfassung unter stetigen Reformen aufrecht zu erhalten. Die Encyklika wird nicht direct berührt, eben so wenig Schleswig-Holstein und Amerika. Im Preußischen Abgeordnetenhause ist der Schulze'sche Antrag, die Aufhebung der Beschränkungen des Coalitionsrechtes betreffend, angenommen worden.

— 17. Februar. Der Budget-Ausschuß hat seinen Generalbericht über den Etat begonnen. Von Seiten der Subreferenten ist beantragt, zu erklären, daß im Staatshaushalts-Etat eine richtige Ausgaben-Vertheilung nicht erkennbar sei. Die Anschluß-Partei in den Herzogthümern hat als ihr Programm aufgestellt, es seien Preußen vor der Erbfolge-Regulirung die Hoheitsrechte in diplomatischer, martimer und militairischer Beziehung zu übertragen. Zwischen Frankreich und Schweden ist der Abschluß eines Handels-Vertrages unterzeichnet worden. Aus Padua werden Studenten-Demonstrationen gemeldet. Zwischen Peru und Spanien soll es zum Ausgleich der Differenzen gekommen sein.

— 18. Februar. Aus Amerika wird gemeldet, daß die Südstaaten die Herstellung der Union verworfen haben. Die Beschießung Wilmingtons hatte wieder begonnen. In Mexiko ist eine Verschwörung entdeckt worden.

Berliner Börse vom 17. Febr. Wechsel-Cours: Für 100 S.-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 86¼ Thaler bezahlt. (Tel. d. Rig. Z.)

Turin. Wie der „Italie" aus Catania berichtet wird, hat der Ausbruch des Aetna seit dem 8. wieder an Heftigkeit zugenommen; die neue Lava bildet eine zweite Schicht über der erstgeflossenen.

— Bischof Ghilardi von Mondovi ist, weil er die Encyklika, ohne das Exequatur erhalten zu haben, veröffentlicht hat, von dem dortigen Gerichtshofe zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Die „Unita Italiana" berichtet, daß in Macerata ein zahlreich besuchtes Meeting abgehalten worden ist. Man hat einstimmig die Aufhebung der religiösen Körperschaften und die Verwendung der Kirchengüter zu Werken des öffentlichen Nutzens votirt.

Florenz, 15. Februar. Der König hat die Turiner Municipalität empfangen und ihr sein lebhaftes Wohlwollen für die Bevölkerung Turins ausgedrückt.

Newyork, 4. Februar. Präsident Lincoln und Staatssecretair Seward sind am Morgen des 4. Februar nach Washington zurückgekehrt. Sie hatten mit den Commissarien der Südstaaten eine vierstündige Conferenz an Bord eines Dampfschiffes bei Hampton Road. Die Conferenz hat kein Resultat ergeben, die Friedens-Unterhandlungen sind vielmehr als gescheitert zu betrachten und ist die Stellung der beiden Regierungen zu einander unverändert geblieben. Die Commissare der Südstaaten sind nach Richmond zurückgekehrt.

Vermischtes.

Sibirien. Die „Irk. Ep.-Ztg." meldet, daß am 10. und 11. November v. J. zu Nishni-Iljinsk starke Erdstöße bemerkt worden sind. — Aus Jakutsk wird gemeldet, daß die Kälte bis zu 50 Grad unter Null gestiegen ist; seit dem neuen Jahre hält das Thermometer durchschnittlich auf 40 Grad.

Krim. Dem „Od. B." wird unterm 8. Januar aus Jalta geschrieben: Am ersten Tage des Jahres hatten wir hier 20 Grad Wärme, eine Temperatur, von der sich die ältesten Leute nicht erinnern können, sie in dieser Jahreszeit gehabt zu haben. Tiefer als auf + 5 Grad hat das Thermometer noch nicht gestanden. Seit dem 11. December begann ein wahres Frühlingswetter, und die ganze Natur hat ein frühlingsmäßiges Aussehen angenommen. Viele wollen sich mit der Hoffnung schmeicheln, daß nun kein Frost mehr kommen werde; die älteren Leute schütteln jedoch den Kopf und meinen, daß er sich wohl noch im Februar einstellen könne.

— Der berühmte Amerikanische Schlittschuhläufer Jackson Haines, der namentlich in Berlin großes Aufsehen erregt hat, ist in St. Petersburg eingetroffen, um daselbst Vorstellungen zu geben.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Friedrich Gottlieb Eduard Graf. — Ewald August Alexander Meyer. — Gestorben: Carl Christian Simony, 62 Jahr 2 Monat alt. — Alide Florigunde Schütz, 4 Monat alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Hendrik Tomson. — Marie Jaanson. — Christian Kuutmann. Gestorben: Hans Honigstock, 42 Jahr alt. — Tio Jakubowa, 70 Jahr alt. — Röök Hindrichson, 43 Jahr alt. — Proclamirt: Karl Köppo mit Tio Sitam. — Hans Metzlow mit Jula Marie Dreimann.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 9. Februar 1865.

Bekanntmachungen.

Da ich geschäftsbalber nur bis zum 20. d. M. am hiesigen Orte verweilen kann, so ersuche ich alle Diejenigen, welche meine Hilfe in Anspruch zu nehmen wünschen, sich zeitig bei mir zu melden.

Pernau, 2. Februar 1865.

Zahnarzt **Finkbeiner,**
wohnhaft im Nebenhause des Hotel du Nord. 1

Das photographische Atelier
von
Ellrich & Koch aus Reval,

Haus: Carl Lemmerhirt,
ist nur noch bis zum 20. Februar zu Aufnahmen geöffnet. 2

Für ein Haus in Pernau wird zum 1. März gesucht und nimmt Anmeldungen an die Bormsche Buchdruckerei:

1) eine deutsche Köchin, die außer dem Kochen, Backen und Einmachen die Beaufsichtigung des Waschens der Wäsche und der Reinlichkeit im Hause übernimmt. Lohn jährlich 50 Rubel.

2) Eine deutsche Kinderfrau. Lohn jährlich 40 Rubel. 3

Ehstnische Kalender für das Jahr 1865

sind in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Auf dem Gute Stälenhof wird Kalk zu 20 Kop. Silb. das Lof verkauft. 3

Mehrfach an mich ergangenen Aufforderungen zu Folge, bin ich gesonnen, auch in diesem Winter einen Cyclus dramatischer Vorlesungen zu halten, zu deren Abonnement ich unter Beifügung des Programms ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einlade. Hochachtungsvoll

J. Mosewius.

1) Ein' feste Burg ist unser Gott. Volksstück in 5 Acten von Arthur Müller.
2) Die Großmutter. Schauspiel in 5 Aufzügen von Ida Görner.
3) Unsre Alliirten, Lustspiel in 3 Acten von Ida Görner.
4) Treue Liebe. Schauspiel in 5 Acten v. Eduard Devrient.
5) Der verlorene Sohn. Neuestes Lustspiel in 3 Acten von Hackländer.
6) Adalbert v. Babenberge. Trauerspiel in 5 Acten von Brachvogel.

Das Abonnement für alle 6 Vorlesungen beträgt à Person 2 Rubel für 1 Familienbillet auf 3 Personen 5 Rubel.

Sonnabend den 13. Februar 1865:

Musikalische Abendunterhaltung und Tanz
im Saale der Bürgergesellschaft.

Damen haben freien Zutritt. Fremde, zur Gesellschaft sich qualificirende Personen müssen durch ein Mitglied eingeführt werden. — Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

(Hiezu eine Beilage.)

Neue Innere Russische 5% Prämien-Anleihe.

Von der Kais. Russ. Regierung garantirt. — Betheiligung überall gesetzlich erlaubt. — Jährlich 2 große Prämien-Verloosungen von jedesmal **300 Gewinnen!** worunter:

2mal Silb.-Rubel 200,000, 2 à 75,000, 2 à 40,000, 2 à 25,000, 6 à 10000, 10 à 8000, 16 à 5000, 40 à 1000 und **520 à 500 Rbl. S.,**

zusammen jährlich 1 Million 200000 Silb.-Rubel.

Jede Obligation muß mindestens **120 bis 150 Silb.-Rubel** erhalten, kann jedoch mehrere Male einen großen Gewinn machen, welcher stets sofort bei uns erhoben werden kann.

Die **Original-Obligationen,** auf 100 Silb.-Rubel lautend, sind von uns billigst zu beziehen und liefern wir auf Grund des gratis von uns zu erhaltenden Prospectes, um die allgemeine Betheiligung zu erleichtern, auf **bald eingehende Bestellungen** und Anzahlung **von 5% des** Betrages

1 Loos zu 5 Rubel S., 6 Loose zu 25 Rubel S.,

wobei man schon an alle Gewinne der ersten Ziehung Theil nimmt.

Man wende sich unter Beifügung des Betrages in frankirten Briefen direct an 2

Belmonte Heilbut & Co., Banquiers in Hamburg.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 12. Sonnabend, den 13. Februar 1865.

Inländische Nachrichten.

Pernau. Eine seltene Jubelfeier beging am 1. d. M. im Kreise seiner Familien-Angehörigen und Freunde der hiesige Postmeister, Herr Hofrath und Ritter v. Weisman. Mit Beginn dieses Jahres sind es hundert Jahre, daß der Großvater desselben das Amt eines Postmeisters in Pernau antrat und ist diese Stelle seitdem von Vater auf Sohn forterbend ununterbrochen von der von Weismanschen Familie verwaltet worden. Alle die den gegenwärtigen hochgeachteten Chef unserer Post-Verwaltung kennen, werden gewiß mit uns wünschen, daß derselbe noch recht lange in ungetrübter Rüstigkeit in diesem Amte unserer Stadt erhalten bleibe.

Dorpat. Die Gesammtzahl der Studirenden zum Beginn des laufenden Semesters beträgt in Allem 611; davon kommen auf die theologische Facultät 87, die juristische Facultät 194, die medicinische Facultät 199, die historisch-philologische Facultät 58 und auf die phys.-mathematische Facultät 73.

St. Petersburg. Ueber die Moskauer Adelsversammlung entnimmt die „D. P. Z." einer vom „Russ. Inv." dem „Nord" entlehnten Petersburger Correspondenz Folgendes: Der Moskauer Adel nimmt unter seinen Standesgenossen eine sehr hervorragende Stellung ein. Man beschuldigt ihn, daß er aus Groll wegen der Bauernemancipation Opposition gegen die Regierung mache. Hierin ist Wahres und Unwahres. Der Adel nahm die Entscheidung, welche ihn eines Theils seines Eigenthums beraubte ruhig hin. Zugleich hielt er es aber auch für nöthig, zu bitten, daß die ihm noch verbleibenden Eigenthumsrechte Schutz gegen willkürliche Reformen fänden. Hieraus entsprang die Idee von den Garantieen. Dies war es aber nicht allein. Die allgemeine Lage des Landes; die mangelhafte Beobachtung der Gesetze; die Schmähung des Herrschaftsprincips; socialistische Tendenzen, von einer gewissen Classe von Menschen verbreitet; die große Zerrüttung, welche die Bauernreform in die Landwirthschaft gebracht; Mangel an Credit und finanzielle Schwierigkeiten — alles das zusammen wirkte mächtig dahin, das Streben nach noch ausgedehnteren Reformen zu verstärken. Da außerdem die Regierung selbst, nachdem sie das Geleise des früheren bureaukratischen Despotismus verlassen und das Land zur Betheiligung an der Verwaltung seiner inneren Angelegenheiten berufen, den Anstoß zu dieser Reform gegeben hatte, führten die mit dem Uebergangszustande natürlich verbundenen Fragen selbst die verständigsten Männer zu dem Wunsche, so schnell als möglich aus dieser Lage herauszukommen, und sie schlugen der Regierung die Mitwirkung aller intellectuellen Kräfte der Nation vor. Dies ist meiner Meinung nach die mahre Ursache, welche die in Moskau zu Tage getretene Bewegung hervorgerufen. Die Adelsversammlung war eben von dem allgemein verbreiteten Wunsche durchdrungen; sie nahm an, daß Jemand den Anfang machen müsse, um aus dem Kreise unbestimmter Bestrebungen auf einen festen politischen Boden zu gelangen. Es ist dies weder eine Verschwörung, noch ein revolutionärer Versuch, noch auch die Kundgebung enggeschlossener Parteien, die einen Kampf mit der Regierung beginnen wollten. Es war vielmehr eine Uebereilung. Wenn man diese daher auch nicht zu strenge verurtheilen darf, ist doch eine andere Frage die: Darf man sie gutheißen? Zeigt sich in diesem Schritte die praktische Klugheit und politische Reife, welche dem Ge-

fühl, das ihn hervorgerufen, auch entſprochen hätte und dem erſtrebten Ziele nützlich werden konnte? Ich denke nicht. Zuförderſt hatte die Verſammlung, welche dieſe Wünſche zuerſt formulirte, kein Recht dazu, weil ſie im Namen des Adels, eines beſonderen einzelnen Standes ſprach. Gegenwärtig iſt dergleichen ein Anachronismus. Wenn der Adel einen ſoliden lebenskräftigen Act vollziehen und beweiſen wollte, daß er ſich nicht in ſeiner Geſtalt als beſondere Corporation verknöchert hatte, konnte er einen andern Boden dafür wählen. Ein Unternehmen dieſer letzteren Art verſprach freilich wenig Erfolg; aber der Adel hätte ſo wenigſtens ſich nur allein compromittirt. — Wenn er aber ſeine Privat-Angelegenheiten in die Angelegenheit der Regierungsgarantieen, welche er in ſeine Hand genommen, hineinzieht, läuft er Gefahr, auch dieſe letztere einer Beurtheilung unterworfen zu ſehen, welche ſeinen Anſprüchen als denen eines privilegirten Standes entgegentreten muß. In der That, in den Augen des größten Theils des Publikums erſcheint der Adel jetzt als ein Staat im Staate. Er kann einen großen Theil ſeines Einfluſſes durch ſeinen Reichthum, ſeine Bildung, ſeine hiſtoriſchen Ueberlieferungen, ſeine Einmüthigkeit, ſeine aufgeklärte Initiative auf dem Wege des praktiſchen Fortſchrittes wiedergewinnen; eine ſo breite und ſchöne Laufbahn iſt ſeiner Thätigkeit eröffnet; der Kaiſer hat ihn ſelbſt aufgefordert, dieſen Weg zu betreten. Wenn er aber im Namen der Rechte einer Kaſte ſpricht, um ſich eine ihm geſetzlich nicht zuſtehende Miſſion anzueignen, ſchadet er ſich nur ſelbſt und liefert unſeren demagogiſchen Gleichmachern nur neue Agrumente gegen den Adel. — Wenn aber der Moskauer Adel daran gedacht hat, ſich zu heben und durch die erwähnte Demonſtration an die Spitze der liberalen Bewegung zu ſtellen, iſt ſeine Rechnung auch nicht richtig. Er hätte alle Hände voll zu thun, wenn er nur dem Wege folgte, der ihm durch den Monarchen eröffnet worden iſt; namentlich wäre dies in den Gouvernements- und Kreis-Landverſammlungen der Fall, zu welchem nicht nur der Adel berufen wird, ſondern auch alle anderen Stände. Der Adel hat in denſelben ſeine ihm angewieſene Stelle und ſeine beſtimmte Aufgabe. Er ſollte in Folge des ihm gebührenden Gewichts an der Spitze derſelben ſtehen, ſie discipliniren, und durch ſein Beiſpiel eine ſachgemäße und würdige Beſprechung, eine geſetzliche Initiative und eine praktiſche und bedeutungsvolle Thätigkeit begründen. Wenn dieſe Verſammlungen ihre Tüchtigkeit kund gethan hätten, würden ihre Wünſche, welche von der gehörigen Einhelligkeit und Reife Zeugniß ablegten, zur Kenntniß des Monarchen gebracht, einen unbeſtreitbaren Werth haben. Es giebt nichts Irrthümlicheres, als wenn der Regierung untergeſchoben wird, daß ſie dem Gedanken der Betheiligung der geſetzlich Intereſſirten an den ſie betreffenden Angelegenheiten vermittelſt einer auf dem Wahlprinzip beruhenden Vertretung entgegen ſei. Wenn ſie etwas für Rußland nicht will, ſo iſt das der unruhige anſpruchsvolle Parlamentarismus, den Frankreich nicht ertragen konnte und der jetzt Preußen in einer glänzenden Epoche ſeiner Geſchichte zum Hemmſchuh wird. Nirgends aber würde ein ſolcher Parlamentarismus verderblicher ſein, als in Rußland, wo wir nicht der Reden, ſondern der Thaten bedürfen. Was eine ernſte, praktiſch nützliche, probehaltige Vertretung betrifft, eine Vertretung, welche ihre Wurzeln im Schooße der Geſellſchaft, mitten in lebendigen und geſetzlichen Intereſſen hat, ſo iſt die Ruſſiſche Regierung derſelben keineswegs abgeneigt. Der Monarch ſelbſt hat in der Einberufung der Provinzial-Wahlverſammlungen den Grund dazu gelegt. — Die Moskauer Demonſtration hatte aber mehr den Charakter der parlamentariſchen Discuſſionen des weſtlichen Europa's, wo wir leidenſchaftliche Verſammlungen ſehen, die es den Rednern geſtatten, ſich an den eigenen Worten zu berauſchen und ſich zu unverſtändigen, unzeitgemäßen, unpraktiſchen, ja ſchädlichen Handlungen hinreißen laſſen. Welcher Schluß iſt nun hieraus zu ziehen? Ganz einfach der, daß wenn die Auserwählten des Adels und ſomit der Geſellſchaft ſo wenig praktiſchen und politiſchen Sinn verrathen konnten, Rußland noch nicht reif für ernſte Repräſentativformen iſt. — Was folgt hieraus? Daß die Regierung weniger geneigt ſein wird, die Entwickelung der von ihr ausgeſtreuten Keime zu beſchleunigen, und daß der Moskauer Adel den Fortgang der Angelegenheit, welche er, durch ſeinen Patriotismus geleitet, zu fördern verſuchte, gerade verzögert hat. — Wie beklagenswerth ein ſolches Reſultat auch ſein könnte, ſo läßt ſich doch annehmen, daß der geſunde Sinn der Geſellſchaft und das unabläſſige Verfolgen des erwählten liberalen Zieles von Seiten der Regierung wohl als Bürgſchaft dafür diene, daß ein ähnliches Uebermaß von Eifer kein ernſtes Hinderniß in der Bewegung Rußlands auf dem Wege des Fortſchritts ſein werde.

Moskau. Ein Artikel des „Djen“ beſpricht den Charakter der gegenwärtigen Bureaukratie in Rußland. Unter lebhafter Anerkennung der edlen und freiſinnigen Beſtrebungen innerhalb der Ruſſiſchen Beamtenwelt wird darauf hingewieſen, daß dieſe Beſtrebungen an einem Grundfehler laborirten, an ihrem abstract theoretiſchen Charakter, der das als richtig Erkannte ohne Berückſichtigung der beſtehenden Verhältniſſe einzuführen bemüht ſei. Die Bureaukraten Rußlands fühlten ſich zu ſehr als Weſteuropäiſch gebildete Liberale, um ein richtiges Verſtändniß für die eigenthümliche Natur Rußlands zu haben: „von allen Façaden,“

so faßt der „Djen" sein Urtheil zusammen, „ist die Façade des Liberalismus die schlimmste."

— Wie der „Mosk. Ztg." geschrieben wird, wird der Warschauer Russische Club das (im Jahre 1863 confiscirte) Zamoyski'sche Palais beziehen. — Seit dem 1. Februar d. J. sind die Russischen Postmarken auch für das Königreich Polen eingeführt worden; die Polnischen Briefmarken dürfen nur noch bis zum 1. April d. J. gebraucht werden. — Neuerdings ist ein „der Stadtchef" unterzeichneter Anschlag revolutionairen Inhaltes aufgefunden worden. Man glaubt, daß derselbe nur eine Mystification zum Zwecke habe.

— Von den 10 Kreisen des Gouvernements Pensa haben, wie die „Stimme" meldet, bereits 7 die Wahlen zu den Landversammlungen vollzogen. Die Edelleute scheinen dabei wirklich einen rühmlichen Eifer gezeigt zu haben, und es hat sich auch hier die schon aus mehreren Localitäten gemeldete erfreuliche Erscheinung kundgethan, daß die verschiedenen Stände in Rußland sich keineswegs gegen einander abschließen, sondern sich gern vermischen. So sind im Kreise Pissar von den Gutsbesitzern 22 Deputirte erwählt worden, darunter 15 Edelleute, 5 Geistliche und 2 Reichsbauern; die städtischen Wähler haben daselbst 3 Kaufleute und 2 Edelleute und die Bauern 18 Bauern und 2 Edelleute zu Deputirten erwählt. Ein anderes gutes Zeichen ist es, daß auch die Reichsbauern sich allmählich mit den andern Ständen zu vermischen anfangen.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 20. Februar. Die verbündeten Regierungen Oesterreichs und Preußens haben in einer an die Europäischen Großmächte gesandten Note die Anerkennung der Schleswig-Holsteinischen Interimsflagge gefordert. Der Abschluß eines Handels-Vertrages zwischen Preußen und England wird als bevorstehend bezeichnet. Die Schleswig-Holstein-Vereine bereiten eine Erklärung vor, in welcher sie die Rechte des Herzogs von Augustenburg aufrecht erhalten nnd den Anschluß an Preußen zurückweisen zu wollen erklären. Aus Amerika wird gemeldet, Sherman bedrohe Charleston; bei Brancheville wird eine Schlacht erwartet.

— 21. Februar. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird in Paris erwartet. Die Königin von Spanien hat der Verkauf von drei Vierteln aller Kronsgüter zum Besten der Nation gestattet. Aus Mexiko wird ein Aufstandsversuch der ultra-klerikalen Partei gemeldet.

— 22. Februar. Die Officiösen bekämpfen die Ansicht, daß die Lösung der Herzogthümerfrage durch den Bundestag versucht werde; Preußen beabsichtigt auch im Falle eines Bundesbeschlusses die Herzogthümer nicht zu räumen. Oesterreich zeigt sich abgeneigt, auf die Forderungen Preußens einzugehen, indem es auf die Haltung der Mittelstaaten Frankreich gegenüber hinweist.

Berliner Börse vom 21. Februar. Wechsel-Cours: Für 100 Silber Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 87½ Thlr. bezahlt. Die neue Russische Prämien-Anleihe wurde zu 85⅜ gehandelt. (Tel. d. Rig. Z)

Hamburg, 16. Februar. Nach der soeben hier eingetroffenen „Berlingske Tidende" vom 9. d. ist der König von Schweden am Dienstag, den 7., nach Christiania abgereist, woselbst er sich 8 Tage aufzuhalten gedenkt. Man bringt diese Reise mit Plänen zur Anlegung von Befestigungen an der Küste von Norwegen in Verbindung. Wie „Dagbladet" vom 11. d. meldet, ist das Eis zwischen Malmoe und Kopenhagen so fest, daß man in Kopenhagen in den nächsten Tagen Schlitten aus Schweden erwartet.

London, 12. Februar. Auf der Westbahn unweit Birmingham ist der alte Birminghamer Canal durch den unter ihm durchgehenden Eisenbahntunnel gebrochen und hat eine Ueberschwemmung verursacht, durch welche eine Menge Häuser unter Wasser gesetzt und eine große Verwüstung unter Besitzthum angerichtet worden ist. — Unter dem Mersey-Flusse soll ein Eisenbahntunnel angelegt werden, welcher die Docks von Birkenhead und Liverpool vereinigen soll und gegen den der Themsetunnel ein Zwerg sein würde.

— 19. Februar. Der Dampfer „Cuba" hat Newyorker bis zum 8. d. M. reichende Berichte in Cork abgegeben. Nach denselben rückt General Sherman gegen Charleston und Branchville vor. Einem Gerüchte zufolge hätte er sich Branchville bis auf 30 und Charleston bis auf 20 Meilen genähert Der linke Flügel der Grant'schen Armee hatte eine Bewegung gegen Reams Station begonnen. Man erwartete eine große Schlacht. Es hat sich bestätigt, daß General Lee zum Commandanten en chef der conföderirten Armeen ernannt ist und daß die Friedens-Unterhandlungen keinen Erfolg gehabt haben. — Die Conföderirten sollen Mobile geräumt haben. (Rig. Z.)

Vermischtes.

— Den Chemikern Meller und Claessen zu Ehrenfeld bei Köln ist es gelungen, außer der wichtigen Erfindung, phosphorfreie Streichhölzchen zu fabriciren — auch eine Masse herzustellen, welche sowohl als Spreng-, wie als Schießpulver die Aufmerksamkeit der Militair- und Berg-Behörden im höchsten Grade erregen muß. Die Masse erwies, wie von Fachmännern dargethan wurde, bei gleicher Quantität eine Expansivkraft, welche das beste Scheibenpulver um das Vierfache übertraf. Die Kraft dieses Pulvers kann nach Belieben gestellt

und so weit erhöht werden, daß sie die Kraft des besten Schießpulvers um das Sechsfache übertrifft. Die Herren Meller und Claessen sind auch Erfinder einer Zündmasse für Zündnadelgewehre, welche, ohne an Qualität oder Zündbarkeit zu verlieren, lange Zeit im Wasser liegen kann und außerdem die Eigenschaft besitzt, sich unter Wasser entzünden zu können.

— In den Londoner Blättern wird viel Aufhebens von einem Mittel gegen die Corpulenz gemacht. Es besteht einfach darin, daß man seinen Zuckerbedarf vermindert. Der Entdecker führt die Corpulenz auf den Genuß des Zuckers zurück.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 12. Februar 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß der verstorbenen Wittwe Charlotte Friederike Maikow, früher verwittwet gewesenen Jackenfeldt geborenen Hammerschlag als Gläubiger oder Erben rechtliche Ansprüche haben sollten, hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und zwar die Gläubiger, innerhalb sechs Monaten, und die Erben in der Frist von Einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub pœna præclusi et perpetui silentii allhier beim Rathe mittelst schriftlicher Eingaben zu melden und selbige in Erweis zu stellen. Wonach sich zu achten.

Pernau Rathhaus, den 25. Januar 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.

№ 207. Schmid, Secrt. 1

Diejenigen welche die Fischerei am Meeresstrande innerhalb der Stadtgrenze und die Gewinnung des Schilfes im Stadtgraben, pachten wollen, werden hierdurch aufgefordert — sich zur Verlautbarung von Bot und Ueberbot in den auf den 22. und 25. d. Mts. Vormittags 11 Uhr anberaumten Ausbotsterminen hierselbst zu melden. Pernau Stadt-Cassa-Collegium, den 1. Februar 1865. Kastenherr L. Kridner.
Aeltermann J. D. Florell.
Aeltester Carl Lemmerhirt.
G. Lehbert Notr. 3

Frischer, wenig gesalzener grobkörniger **Astrachanscher Kaviar,** ist zu haben bei
F. Arndt. 2

Auf dem Gute Stälenhof wird Kalk zu 20 Kop. Silb. das Lof verkauft. 2

Das photographische Atelier
von
Ellrich & Koch aus Reval,
Haus: Carl Lemmerhirt,
ist nur noch bis zum 20. Februar zu Aufnahmen geöffnet. 1

Auf dem im Pernauschen Kreise und Testamaschen Kirchspiele belegenen Gute Kastna sind vom 1. April d. J. ab die daselbst befindlichen Milchkühe, eine Windmühle und der Marktkrug auf vier Jahre in Pacht zu vergeben. Reflectanten wollen sich der Bedingungen wegen auf genanntem Gute melden. 2

Mehrfach an mich ergangenen Aufforderungen zu Folge, bin ich gesonnen, auch in diesem Winter einen Cyclus dramatischer Vorlesungen zu halten, zu deren Abonnement ich unter Beifügung des Programms ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einlade. Hochachtungsvoll

J. Mosewius.

1) Ein' feste Burg ist unser Gott. Volksstück in 5 Acten von Arthur Müller.
2) Die Großmutter. Schauspiel in 5 Aufzügen von Ida Görner.
3) Unsre Alliirten, Lustspiel in 3 Acten von Ida Görner.
4) Treue Liebe. Schauspiel in 5 Acten v. Eduard Devrient.
5) Der verlorene Sohn. Neuestes Lustspiel in 3 Acten von Hackländer.
6) Adalbert v. Babenberge. Trauerspiel in 5 Acten von Brachvogel.

Das Abonnement für alle 6 Vorlesungen beträgt à Person 2 Rubel für 1 Familienbillet auf 3 Personen 5 Rubel.

Einem geehrten Publikum bringe ich zur Kenntniß, daß die nächsten Musik-Abende folgendermaßen stattfinden werden:

Dienstag den 16. Februar.
Sonntag den 21. Februar (großer Abend).
Dienstag den 23. Februar.
Anfang 8 Uhr Abends.

Ueber die späteren Musik-Abende wiederum Anzeige.

F. Jacob. 1

Sonnabend den 13. Februar 1865:

Musikalische Abendunterhaltung und Tanz
im Saale der Bürgergesellschaft.

Damen haben freien Zutritt. Fremde, zur Gesellschaft sich qualificirende Personen müssen durch ein Mitglied eingeführt werden. — Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№. 15. Mittwoch, den 17. Februar 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga. Der Bau des Schützenhauses auf dem Citadellen-Glacis ist nach einem Plane der Herren Architekten Pflug und Baumann seit dem December des vorigen Jahres fest beschlossen und die Ausführung desselben — nachdem die Schießlinie im Spätherbst ihrer Beendigung nahe geführt ist — den Herren Zimmermeister Witschewsky und Maurermeister Steinert jun. der Art übergeben worden, daß im October d. J. der wichtigste Theil des Gebäudes bezogen werden kann. (Rig. Z.)

Dorpat. Die „Balt. Wochenschr." schreibt: Unsern Lesern wird es in Erinnerung sein, daß in der Baltischen Wochenschrift (Jahrgang 1864 № 22) der Bau einer Pferdeeisenbahn von Pernau nach Fellin angeregt wurde, so wie daß dieses Project von dem Pernau-Felliner landwirthschaftlichen Verein in seiner Junisitzung berathen und eine Localuntersuchung beschlossen wurde, welche Hrn. Civilingenieur Guleke übertragen ward, während in der Oct.-Sitzung desselben Vereins die Beprüfung des zu erwartenden Berichts des Hrn. Guleke einer Commisssion anheimgestellt wurde, bestehend aus Hrn. v. Sivers-Heimthal, Ingenieur Sewigh, Consul Bremer in Pernau, Prof. Dr. Bulmerincq in Dorpat und v. Samson-Urbs. Nunmehr ist die Arbeit des Herrn Guleke diesem Comité, zu dessen Sitzung am 4. Febr. d. J. zu erscheinen Herr von Samson behindert war, vorgelegt und von der landwirthschaftl. Versammlung in derselben Stadt am 5. d. M. beschlossen worden, in Anbetracht des bevorstehenden Livl. Landtages auf den bezüglichen Kreistagen die Wahl von Delegirten zu beantragen, welche im Vereine mit Delegirten der Städte Fellin und Pernau zu einem Comité zusammentreten zur Beprüfung des Projects und eventuell zur Berathung der Herbeischaffung der Geldmittel zur Tracirung der Linie. Herrn Guleke's Arbeit, welche zu einem Eisenbahnnetz für ganz Livland erweitert ist, wird demnächst dem Druck übergeben werden.

Mitau. Mit Bedauern vernehmen die Mitauer, daß mit dem April d. J. der Director unseres hiesigen Theaters Witt mit seiner Gesellschaft Mitau verläßt und wir somit unser stehendes Theater verlieren. Herr Witt und dessen Gesellschaft hat sich die Zuneigung der hiesigen Theaterfreunde zu erwerben gewußt. Es heißt, daß die Gesellschaft des Rigaschen Stadttheaters ab und zu hier Vorstellungen geben werde. (V. f. St. u. L.)

St. Petersburg. Man schreibt der „Nat.-Ztg.": „Bekanntlich tritt im nächsten Monat eine Telegraphen-Conferenz in Paris zusammen, um über ein Europäisches Reglement für den Depeschendienst und namentlich auch über eine Herabsetzung der Preise in denjenigen Ländern zu berathen, wo eine solche bisher nicht stattgefunden. Zu diesen gehört in erster Reihe Rußland; eine Depesche von hier nach Moskau kostet beispielsweise 2½ mal so viel, als von Bayonne nach Eydtkuhnen, und von hier nach Berlin ist der Preis 3¾ mal höher, als von dem entlegensten Punkte Preußens nach jenem Frankreichs. Hat man bis jetzt mit einer Reduction gezögert, so kann man dies nicht länger angesichts des Europäischen Charakters, den die Sache nun annimmt, und so rüstet man sich auch hier für die Conferenz. Rußland wird durch den General Gerhardt, Director des Telegraphenwesens, vertreten sein. Bei der riesigen Ausdehnung des Reiches läßt sich natürlich noch für lange an einen einförmigen Preis nicht denken, aber der neue Tarif soll doch eine

bedeutende Herabsetzung einführen, da nach dem vorliegenden Projecte für das Europäische Rußland sieben Zonen geschaffen werden sollen, in deren jeder der Preis einer Depesche 25 Kop. (1 Franc) wäre. Dieselbe Eintheilung bestände für die Correspondenz mit dem Auslande, wobei die dortigen Preise hinzugeschlagen würden. Eine solche Reduction, die eine bedeutende Vermehrung des Dienstes zur Folge hätte, würde nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten vor sich gehen können. Es werden zwar schon jetzt die Drähte vermehrt, aber was viel schwerer in's Gewicht fällt, ist der Mangel an Personal. In Finnland wurde vor Kurzem die Zulassung der Frauen zum Telegraphendienst gestattet und Aehnliches auch neuestens in Oesterreich versucht. Es wird auch in Rußland nichts übrig bleiben, als zu diesem in jeder Beziehung empfehlenswerthen Mittel zu greifen.

— Durch Allerh. Befehl an den Dirig. Senat ist in Bezug auf die in mehreren Adels-Versammlungen aufgetauchte Frage, ob diejenigen Edelleute, die durch den Verkauf von Bauerländereien dem bisherigen Census für die Theilnahme an den Adels-Versammlungen nicht mehr zu genügen vermögen, von denselben zurückzuweisen seien, dahin entschieden worden, daß eine solche Zurückweisung erst dann eintreten darf, wenn ein Edelmann durch Loskaufs-Acte oder durch vollständigen Verkauf seinen sämmtlichen Grundbesitz in einem Gouvernement veräußert hat; desgleichen soll jeder Edelmann alle mit der Theilnahme an den Versammlungen verknüpften Rechte bis zur Herausgabe eines neuen diese Verhältnisse regelnden Gesetzes behalten, so lange er nicht wegen des eben genannten Umstandes des Rechtes der Theilnahme verlustig gegangen ist.

— Die „Börsen-Zeitung" berichtet, daß am 5. Februar die Telegraphen-Verbindung zwischen Teheran und St. Petersburg durch einen Glückwunsch-Depeschenwechsel zwischen dem Minister der Volksaufklärung Prinzen Ali-Kuli-Mirsa und dem Director der Russischen Telegraphen eröffnet worden ist.

Warschau. Am 5. Februar wurde an den beiden der Theilnahme am Polnischen Aufstande schuldig befundenen Polen Szafarzyk (in letzter Zeit führte er den Namen Kamenski) und Waszkowski auf dem Glacis der Warschauer Alexander-Citadelle das vom Kriegsgerichte über sie gefällte Todesurtheil durch Erhängen vollzogen. Der Erstere hatte sich als Organisator der Henker-Gensd'armerie erwiesen und die Oberleitung bei den Mordversuchen gegen Wielopolski, Trepow, Rothkirch und vielen Anderen gehabt; der Zweite war der factische Entwender der 3½ Millionen Rubel aus dem Haupt-Rentamte des Königreiches Polen. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 18. Februar. Der in Hamburg residirende Englische Consul Ward ist augenblicklich hier anwesend, wie es heißt wegen des Abschlusses eines Handelsvertrags zwischen Preußen und England.

Berlin, 23. Februar. Langiewicz ist aus seiner Haft entlassen worden. Der König von Italien wird heute in Turin erwartet. Aus Amerika wird das Gerücht von der Einnahme Brancevilles durch die Unionisten gemeldet. Mobile ist angegriffen worden. Charleston soll von den Conföderirten geräumt sein.

— 24. Februar. Die Budget-Commission hat die Anträge der Referenten bezüglich des General-Berichtes mit einigen Verbesserungs-Zusätzen angenommen. In Mannheim ist eine katholische Wander-Gesellschaft, welche gegen das neue Schul-Gesetz Opposition treibt, von Volksmassen verjagt worden. Die Ruhe ist wiederhergestellt. Der Herzog von Augustenburg hat seine Entlassung aus dem Preußischen Unterthanen-Verbande (derselbe ist ein Glied der Preußischen Armee) beantragt. Aus Amerika wird die Einnahme Charlestons gemeldet.

— 25. Februar. Die Budget-Commission hat den Antrag Virchow's, an die Regierung die Aufforderung zur Vorlage eines veränderten Etatgesetzes ergehen zu lassen, abgelehnt. Der Commissionsbericht über die Militairnovelle soll bereits vollendet sein. In Braunschweig ist das Residenzschloß niedergebrannt. Die Badische Regierung hat den zur Opposition gegen das neue Schulgesetz organisirten katholischen Wander-Casinos die Benutzung der Kirchen verboten. Zur Ankunft des Königs von Italien fand in Turin eine Feier statt.

Berliner Börse vom 24. Februar. Wechsel-Cours: Für 100 Silber Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 87¼ Thlr. bezahlt. Die neue Russische Prämien-Anleihe wurde zu 86 gehandelt. (Tel. d. Rig. Z)

Altona, 20. Februar. Die „Schleswig-Holsteinische Ztg." meldet: Aus fast allen Städten und Districten Schleswig-Holsteins waren gestern Repräsentanten der Handels- und Industrie-Interessen in Rendsburg versammelt. Es wurde eine Denkschrift an die Civil-Commissare, welche die aus der Verlängerung des provisorischen Zustandes erwachsenden Uebelstände zusammenfaßt, beschlossen und unterzeichnet.

Wien, 19. Februar. Nach der „Oesterr. Ztg." wird die Anfhebung des Belagerungszustandes in Galizien und zugleich eine Amnestie für alle bis zu einem Jahr Gefängniß Verurtheilten stündlich erwartet.

Triest, 20. Februar. Der Feldzug gegen Bhutan nahm einen günstigen Fortgang. Der Emir

von Kabul hat seine drei Stiefbrüder verrätherisch festgenommen. — Vier Abgesandte Rußlands waren mit Geschenken in Buchara eingetroffen. In Taschkend hatten die Russischen Behörden eine Proclamation erlassen, in welcher angeordnet wird, daß in den nächsten zwei Jahren keine Steuern erhoben werden sollen. Tausende von Arbeitern waren für den Bau der Straße nach Buchara angeworben.

Turin. Das Parlament arbeitet gegenwärtig an der Herstellung der legislativen Einheit. Es soll fortan nur noch ein Civil-, Criminal- und Handelsrecht, nur noch eine Form der Procedur 2c. geben. Was die Todesstrafe anbelangt, so möchte das Ministerium die Frage vorläufig noch unentschieden lassen. Die Todesstrafe soll im Gesetzbuche noch nicht gestrichen, aber auch in Toscana, wo sie bekanntlich nicht mehr besteht, nicht wieder eingeführt werden. Principiell soll sie später im ganzen Königreiche abgeschafft werden, einzelne Fälle ausgenommen, die durch das Militairgesetz und die Bestimmungen zur Unterdrückung des Räuberwesens vorgesehen sind. — Es ist wahrscheinlich, daß nicht nur die Civil-Ehe, sondern auch die Führung der Civilstands-Register durch Civilbeamte die Majorität für sich haben wird. Der durch die Commission für die Aufhebung der religiösen Körperschaften ausgearbeitete Gesetzentwurf bestimmt: 1) daß die Civil-Administration des katholischen Cultus Diöcesan- und Pfarr-Institituten anvertraut werden solle, welche von den katholischen Wählern zu wählen seien; 2) daß die Güter in einer Periode von 10 Jahren in kleinen und großen Loosen verkauft, der Preis in Rente verwandelt werden und das Eigenthum dieser Renten den genannten Instituten gehören soll; 3) daß die religiösen Orden bis auf die durch das Gesetz bezeichneten aufgehoben werden sollen; 4) daß ein Drittel der Renten für den Cultus, zwei Drittel für wohlthätige und Unterrichts-Zwecke verwandt werden sollen; 5) daß jeder Administrativ-Bezirk einen Erzbischof oder Bischof haben solle. — Gegen den Bischof von Bergamo, Msgr. Speranza, schwebt gegenwärtig ein gerichtliches Verfahren, weil derselbe in seinen Kanzelreden die Einrichtungen des Staates angegriffen haben soll. — Während der Ausbruch des Aetna an Heftigkeit abnimmt, hat nun auch der Vesuv zu arbeiten begonnen, doch hört man bis jetzt noch nichts von Verheerungen, die er angerichtet hätte. — Viel Aufsehen macht in Unter-Italien die jetzt in ihren Einzelheiten bekannt gewordene Einnahme der Sicilischen Ortschaft San Giovanni di Cammerota durch eine Brigantenbande am 24. Januar. Das Brigantenthum in den Neopolitanischen Provinzen hat dagegen an Großartigkeit sehr eingebüßt, obwohl noch immer von blutigen Thaten genug zu melden ist.

— Die Beschäftigungslosigkeit der Arbeiter in Turin nimmt eine beunruhigende Ausdehnung an. Es wird morgen eine große Arbeiter-Versammlung abgehalten werden zur Berathung über die Mittel, dieser Noth abzuhelfen. Es ist kaum eine andere Auskunft denkbar, als daß ein beträchtlicher Theil von der Ueberzahl der Arbeiter nach Florenz ziehe, wo auf lange Zeit große Nachfrage nach Arbeitskräften sein wird.

London, 15. Februar. Cardinal Wieseman ist heute Morgen um 8 Uhr in seiner hiesigen Wohnung, York-Place, gestorben.

Newyork, 8. Februar. Ein dem Congreß der Conföderirten unterbreiteter Vorschlag will 100,000 Sclaven bewaffnen, die von der Regierung angekauft und von denen je einer einem weißen Soldaten als Eigenthum übergeben werden soll. — Die hiesigen Blätter veröffentlichen eine zwischen dem Staatssecretair Seward und dem Gesandten der Vereinigten Staaten in London, Herrn Adams, gepflogene diplomatische Correspondenz über die von Letzterem dargelegte Ansicht, daß, wenn der Norden nicht bald einen vortheilhaften Frieden schließen könne, er sich auf einen Conflict mit England und dessen Verbündeten gefaßt machen müsse. Herr Seward sagt, daß, wenn der Krieg kräftig fortgesetzt werde, man Niemanden finden dürfte, um die Nachgiebigkeit aus Rücksicht auf einen solchen Angriff anzurathen. Der Amerikanische Minister schreibt die Billigung, welche die Europäischen Mächte dem Umsturze der Mexikanischen Republik zu Theil werden ließen, der gegen die Vereinigten Staaten bestehenden Eifersucht zu.

Vermischtes.

— In Bern wie in der Schweiz überhaupt beschäftigt man sich viel mit der Verbesserung des Schulwesens. In den Mädchenschulen ist der Unterricht in weiblichen Arbeiten obligatorisch gemacht worden. Die jetzige Richtung geht übrigens dahin, die Schüler nicht mit Lehrstoff zu überhäufen.

— Die neue Schleswig-Holsteinische Schiffsflagge besteht aus drei zum Stocke rechtwinkelig laufenden Streifen, von denen der eine blau mit gelben Sternen, der andere weiß und der unterste roth ist.

— Vom 1. Januar d. J. ab übernehmen die Postanstalten für den Verkehr im Preußischen Postgebiet die Vermittelung von Zahlungen unter und bis 50 Thaler mittels Postanweisung. Die Gebühr beträgt für eine Zahlung unter und bis 25 Thaler überhaupt 1 Sgr., über 25 bis 50 Thaler überhaupt 2 Sgr. ohne Unterschied der Entfernung. Diese Gebühr muß vom Absender entrichtet werden, möglichst durch Verwendung der Francomarken.

— Die Häringsfischer haben im vorigen Jahre eine sehr gute Ernte gehalten. Es sind über 21

Millionen gefangen worden, etwa 3½ Millionen mehr als im Jahre 1863. Die an den Englischen Küsten gefangenen wurden noch mit 10 bis 13 fl. pr. 1000 Stück bezahlt, die an den Holländischen mit 8 bis 10 fl.

— Ein neuer Beweis, wie Europäische Sitte und Anschauung die tiefgewurzelten Vorurtheile der Eingeborenen Indiens durchbrechen, ist die Thatsache, daß im Laufe des vorigen Jahres nicht weniger als 1112 Leichname von Indischen Studenten der Medicin secirt wurden. (Vor wenigen Jahren noch war die Berührung eines todten Körpers in Indien mit der Ausstoßung aus der Kaste verbunden.)

— Ein Böhmischer Bauer, der die Stadt Prag besuchte, wollte auch einmal ins Theater gehen. Da er aber auf dem Theaterzettel gelesen hatte, „zwischen dem ersten und zweiten Act ist ein Zwischenraum von zwei Tagen, so nahm er ein Brod, einen Schinken und zwei Flaschen Wein mit ins Schauspielhaus; seiner Frau aber ließ er durch die Botenfrau sagen, daß er erst in zwei Tagen heimkomme, er sei im Theater.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Eulalia Victoria Josephine Beckmann. — Gestorben: Sophie Huldine Grünthal, 2 Jahr 2 Monat alt. Proclamirt: Heinrich Solt mit Betty Helene Specht.

St. Elisabeths-Kirche. Gestorben: Marri Rabba, 60 Jahr alt. — Fritz Adolf Jürgens, 1 Jahr alt. — Marie Smitt, 3 Jahr alt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 16. Februar 1865.

Bekanntmachungen.

(Circulair an die in dieser Stadt Handel und Gewerbe betreibenden Personen.) Da von Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhof mittelst Rescripts vom 23. d. M. c. sub № 178 eröffnet worden, daß eine General-Revision des Handels und Gewerbsbetriebs im Livländischen Gouvernement angeordnet und zu derselben der Herr Kameralhofs-Assessor, Colleg.-Assessor Porthan abdelegirt worden, — so werden Diejenigen, welche die zu ihrem Geschäft gesetzlich erforderlichen Scheine und Billete noch nicht diesem Vogteigericht vorgezeigt oder etwa überhaupt noch nicht gelöst haben sollten, hiermit strengstens erinnert und angewiesen, zur Vermeidung gesetzlicher Beahndung sich unverzüglich mit diesen Scheinen und Billeten zu versehen und selbige in Gemäßheit der Instructionen für die Revision des Handels und Gewerbsbetriebs § 6 unverzüglich diesem Vogtei- und Wettgericht zum Eintragen in die vorschriftmäßigen Bücher und Register vorzulegen.

Pernau Rathhaus, am 1. Februar 1865.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Vogtei- und Wettgerichts

Obervogt R. Hehn.
№ 51. A. G. Mors, Secrt. 2

Diejenigen welche die Fischerei am Meeresstrande innerhalb der Stadtgrenze und die Gewinnung des Schilfes im Stadtgraben, pachten wollen, werden hierdurch aufgefordert — sich zur Verlautbarung von Bot und Ueberbot in den auf den 22. und 25. d. Mts. Vormittags 11 Uhr anberaumten Ausbotsterminen hierselbst zu melden. Pernau Stadt-Cassa-Collegium, den 1. Februar 1865. Kastenherr L. Kridner.
Aeltermann J. D. Florell.
Aeltester Carl Lemmerhirt.
G. Lehbert Notr. 2

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierselbst als Schuhmachermeister etablirt habe. Reelle Bedienung versprechend, bittet um geneigte Aufträge

H. Reinfeldt,
wohnhaft im Gläßschen Hause, gegenüber dem Telegraphen-Büreau. 1

Für ein Haus in Pernau wird zum 1. März gesucht und nimmt Anmeldungen an die Bormsche Buchdruckerei:

1) eine deutsche Köchin, die außer dem Kochen, Backen und Einmachen die Beaufsichtigung des Waschens der Wäsche und der Reinlichkeit im Hause übernimmt. Lohn jährlich 50 Rubel.

2) Eine deutsche Kinderfrau. Lohn jährlich 40 Rubel. 2

Frischer, wenig gesalzener grobkörniger **Astrachanscher Kaviar,** ist zu haben bei

F. Arndt. 1

Auf dem Gute Stälenhof wird Kalk zu 20 Kop. Silb. das Lof verkauft. 1

Besten engl. **Porter** erhielten und empfehlen

Gebr. Stein. 2

Montag den 22. Februar 1865.

Im Saale der Musse.

Erste dramatische Vorlesung.

Ein' feste Burg ist unser Gott.

Volksstück in 5 Acten von A. Müller.

J. Mosewius.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 14. Sonnabend, den 20. Februar 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 15. Februar. Se. Erlaucht der Herr General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, General-Lieutenant Graf Schuwalow ist gestern Nachmittag mit Ihrer Erlaucht der Gräfin Schuwalow per Extrazug in Riga angelangt. (Rig. Z.)

— Der „Rig. Z." geht aus Mitau die Nachricht zu, daß der dortige Theater-Director Herr Witt, weil die Rigasche Theater-Verwaltung das Mitausche Theater-Gebäude für die Saison 1864/65 nicht in Subarrende abzugeben beschlossen, sich um die Direction des Theaters in Reval beworben und dieselbe auch erhalten hat.

St. Petersburg, 8. Februar. Durch ein am 8. December Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsraths, wird den Personen Russischer Herkunft, zuverlässigen Eingebornen der Ostseeprovinzen und Ausländern, welche im Kiewschen Lehrbezirk die Stellungen von Bezirks-Inspectoren, Directoren und Inspectoren von Gymnasien, Lehrern, Erziehern und von etatmäßigen Aufsehern und Lehrern in den adeligen Kreisschulen bekleiden, die Besoldung um 50% erhöht.

— Dem „Journ. de St. Pét." wird vom 22. Februar telegraphisch aus Nizza gemeldet, daß das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin durchaus befriedigend sei; S. K. H. der Großfürst-Thronfolger macht täglich im offenen Wagen Ausfahrten.

Ausländische Nachrichten.

Triest, 24. Februar. Mit der Levantepost eingetroffene Nachrichten aus Athen melden, daß die Unzufriedenheit im Lande, namentlich auf den Jonischen Inseln, zunehme. Der Minister des Innern ist nach Corfu abgereist. Von der Abreise des Grafen Sponneck verlautet nichts. Die Mutter des Königs wird erwartet. Der wegen Beleidigung des Königs und der Regierung verhaftete Redacteur des Journals „Licht" ist freigesprochen worden. Im Bezirke Tripolitza sind revolutionaire Proclamationen verbreitet worden.

— Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die Dienstzeit in der Armee von fünf auf drei, auf der Flotte von sieben auf fünf Jahre herabgesetzt werden soll. — Die Angelegenheit des Suez-Canals soll nach der binnen Kurzem bevorstehenden Rückkehr Osmani Paschas ihre Entscheidung finden.

Turin. Der König ist am 22. von Florenz abgereist, hat in Bologna übernachtet und ist am 23. Nachmittags in Turin angekommen. — Zu Melfi hat sich der gefährlichste der in jener Gegend noch operirenden Briganten-Chefs, ein gewisser Gioseffi Teodoro, genannt il Caporale, aus Barile, mit noch zehn anderen Brigantenführern der dortigen Militairbehörde selbst gestellt.

— Wie aus Catania gemeldet wird, floß die Lava des Aetna zuletzt mit einer Geschwindigkeit von drei Metern die Stunde und hatte die Ländereien der Gemeinden Linguoglossa und Piedemonte verheert.

Paris, 21. Februar. Die Regierung scheint Ernst machen zu wollen mit der neuen Aera des Friedens, welche in der Kaiserlichen Thronrede mit allen Glocken eingeläutet worden ist. Die Vorbereitungen zur Weltausstellung für das Jahr 1867 sind bereits so weit gediehen, daß das amtliche Blatt heute die Berichte des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Ministers der schönen Künste, sowie die betreffenden Verfügungen des Kaisers mittheilen kann. Mit der landwirthschaftlichen und industriellen Weltausstellung wird auch diesmal eine Kunstausstellung verbunden sein,

die gleichfalls am 1. Mai beginnen und am 30. September geschlossen werden wird. Béhic veranschlagt in seinem Berichte die Kosten im Ganzen auf 18, im ungünstigsten Falle auf 20 Millionen, die Einnahme auf 7 bis 9 Millionen. Das sich ergebende Deficit von 12 Millionen müßte vom Staatsschatze und von der Stadt Paris zu gleichen Theilen übernommen werden.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 27. Februar. Von officiöser Seite wird gemeldet, daß in den vorgestern dem Wiener Cabinet überreichten Preußischen Forderungen vor Allem die vollständige Sicherstellung derselben als eine Vorbedingung zur Regelung der Herzogthümerfrage betont sei. Es würden nunmehr die Verhandlungen über die von Preußen aufgestellten Forderungen auf schriftlichem Wege beginnen. Der Vorbericht der Militair-Commission schlägt die Verwerfung der Militair-Novelle vor. Aus Rendsburg wird gemeldet, daß die Delegirten-Versammlung der Schleswig-Holsteinischen Vereine eine das Recht der Augustenburger verwahrende Erklärung abgegeben habe. Langiewicz ist zu Solothurn in der Schweiz angekommen. Das Turiner Parlament ist auf zehn Tage vertagt worden.

— 28. Februar. Die Königin von Holland ist erkrankt. Aus Amerika wird gemeldet, daß die Unionstruppen nach Orangeburg vormarschirt sind. Die Nachricht von der Einnahme Charlestons soll unbegründet sein.

— 1. März. Die Regierungs-Organe desavouiren den Inhalt der nach Wien übersandten Telegramme, soweit derselbe von einer Sicherstellung der Preußischen Forderungen als Vorbedingung der Regelung der Herzogthümerfrage handelt. Die Unterzeichnung des Zollvertrages wird in acht Tagen erwartet. Die Militair-Commission hat ihre Berathungen vertagt und der Kriegsminister erklärt, daß er mit dem Studium des Vorberichtes beschäftigt sei. Die Zollverhandlungen mit Rußland nehmen ihren Fortgang.

Berliner Börse vom 28. Februar. Wechsel-Cours: Für 100 Silber Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 87 3/4 Thlr. bezahlt. Die neue Russische Prämien-Anleihe wurde zu 86 1/2 gehandelt.

Warum werden die Nahrungsmittel theurer?

Von

Dr. Dühring, Privatdocent der Philosophie.

Hinge der Wohlstand von dem Fallen der Preise ab, so müßten wir jede Hoffnung auf Verbesserung unserer Lage aufgeben. Unsere Nachkommen würden noch weit schlimmer, als wir, daran sein; denn die Nahrungsmittel sind nicht nur immer theurer geworden, sondern müssen es auch immer mehr werden. Glücklicherweise verhält sich die Sache aber gerade umgekehrt, als der erste naheliegende Gedanke annehmen möchte. Der Wohlstand wächst, indem die Preise der Nahrung steigen. Er nimmt ab, indem sie fallen. Diese Wahrheit begreiflich und anschaulich zu machen und, was sonst nur auf den Höhen der Wissenschaft erkannt wird, auch dem gewöhnlichen Gedankengang zugänglich zu machen, ist der Zweck der folgenden Ueberlegungen.

Ueberzeugen wir uns zunächst von der Richtigkeit der Thatsache, geben wir dann die Erklärung und betrachten wir schließlich den Zusammenhang der ganzen Erscheinung mit Fortschritt und Rückschritt des wirthschaftlichen Wohlbefindens der Einzelnen und der Völker. Unsere erste Frage muß also sein: findet wirklich eine allmälige Erhöhung der Preise der Nahrungsmittel statt? Jedermann, der ein oder zwei Jahrzehnte zurückdenken kann, erinnert sich häufig genug an den großen Unterschied, welcher hauptsächlich die Fleischpreise betrifft. Vor zwanzig Jahren waren in Berlin die verschiedenen Fleischsorten fast nur halb so theuer, als jetzt. Man kaufte Rindfleisch von mittlerer Güte das Pfund für drei Silbergroschen, für welches man gegenwärtig mindestens fünf Silbergroschen zahlen muß. Noch größer ist der Unterschied in den Preisen von Kalbfleisch. Vor zwanzig Jahren gab man durchschnittlich zwei Silbergroschen, während man heute vier bis fünf Silbergroschen zahlen muß. Das Schweinefleisch stellt sich ähnlich wie das Rindfleisch; der Preiszuwachs ist der nämliche gewesen. Derartige Erinnerungen sollen keinen Anspruch machen, wissenschaftliche Feststellungen, die sich an die Preise der großen Märkte halten müssen, zu ersetzen. In diesen Beobachtungen aus dem Kleinverkauf spielt der Preis der Schlächterarbeit eine Rolle. Indessen muß es sich doch schließlich auch in den Preisen des Kleinverkaufs eines bestimmten Ortes zeigen, ob im Großen und Ganzen ein Fallen oder Steigen eintrete. Kleine Schwankungen und Rückgänge können durch besondere Umstände hervorgebracht werden; aber wenn einmal ein allgemeines Gesetz der Preiserhöhung existirt, so muß es auf die Dauer auch unter den verwickelten Verhältnissen einer bestimmten Oertlichkeit sichtbar werden. In unserem Falle hat die Beobachtung des gemeinen Lebens Recht. Gerade die wichtigsten Nahrungsmittel werden theurer, und zwar geschieht dies nach ihrer natürlichen Rangordnung. Fleisch ist bei uns *) für manche Classen beinahe ein Luxusbedürfniß zu nennen; dann folgt das Brod und schließlich die Kartoffeln. Es ist erstaunlich, wie sparsam in den ärmeren Ständen mit dem Fleisch umgegangen werden muß. Man kann behaupten, daß die gewöhnliche Lebensweise der ärmeren Classen, und besonders ihrer Frauen, in Rücksicht des Fleischgenusses unter

*) Der Verfasser spricht von Berlin.

dem für die Geſundheit und Kraft erforderlichen Maß bleibt. Die bedauerliche Thatſache, die dem Gemeinweſen einen faſt unberechenbaren Nachtheil verurſacht, iſt, wie wir ſpäter einſehen werden, nicht die Folge der unvermeidlichen Preiserhöhungen des Fleiſches ſelbſt, ſondern rührt von dem Mißverhältniß her, in welchem der Preis der Arbeit zu den Preiſen der Lebensbedürfniſſe ſteht. Doch greifen wir hier unſern ſpätern Erklärungen nicht vor und bleiben wir bei der Thatſache, daß Fleiſch, Brod und Kartoffeln — und zwar jeder dieſer drei Artikel in dem Maße, als er entbehrlicher iſt — im Preiſe bedeutend geſtiegen ſind. Die überſeeiſchen Waaren ſind in dem erwähnten Zeitraum ſogar etwas billiger geworden. Unbedeutendere Schwankungen ſind allerdings eingetreten, aber im Großen und Ganzen haben Kaffee, Thee, Zucker und Reis nicht ſonderliche Veränderungen erfahren. Dieſe Erſcheinung hängt mit der künſtlichen Niederhaltung des Gewerbfleißes der Kolonieen zuſammen und iſt, was insbeſondere unſern inländiſchen Zucker anbetrifft, aus der Abmeſſung ſeiner Beſteuerung zu erklären. Man legt nämlich auf den Rübenzucker gerade eine ſolche Steuer, welche es möglich macht, zu denſelben Preiſen Zucker aus Rüben herzuſtellen, zu welchen man ihn unter Zuſchlag des Schutzzolles vom Ausland beziehen kann. Fielen nun aber all dieſe künſtlichen Einrichtungen weg, und wäre es den Zucker- und Reisländern möglich, ſonderlich im Gewerbfleiß fortzuſchreiten und ſelbſt Fabriken anzulegen, um ihre Rohſtoffe zu verarbeiten, ſo würde daſſelbe Geſetz der Preisſteigerung, welches für unſere einheimiſchen Erzeugniſſe gültig iſt, auch auf die Kolonialwaaren Anwendung finden. Ein wenn auch immer geringer werdendes Steigen der Preiſe der Rohproducte würde das allgemeine Geſetz der wirthſchaftlichen Geſtaltungen ſein. Die Fabrikate dagegen, d. h. alle diejenigen Erzeugniſſe, in denen mehr die Arbeit der Umformung, als der verwendete Rohſtoff bezahlt wird, müßten fortwährend billiger werden. Man kann nämlich in jedem Lebensbedürfniß zwei Beſtandtheile unterſcheiden, von denen jeder ſeinen Preis hat. Erſtens iſt der Stoff, wie er von der Natur oder von der Landwirthſchaft geliefert wird, an ſich ſelbſt, oder wenigſtens die Mühe zu bezahlen, die es koſtete, ihn zu beſchaffen. Zweitens ſteckt in den künſtlicheren Producten ſo zu ſagen eine Menge aufgewendeter Menſchen- und Maſchinenkraft, und auch dieſe will bezahlt ſein. Nun iſt es leichter, die menſchliche Geſchicklichkeit und die Dienſtbarkeit der Menſchenkräfte zu ſteigern, als die Menge der Rohſtoffe zu vermehren. Die Freiheit der Entwickelung iſt in der einen Richtung großer, als in der andern. Jede bedeutendere Erfindung und Verbeſſerung erleichtert die Bearbeitung der Rohſtoffe, und der Preis, um welchen Handwerks- und Fabrikthätigkeit zu haben iſt, muß daher immer geringer werden. Hiermit ſoll nicht geſagt ſein, daß etwa der Arbeitslohn fallen müßte. Im Gegentheil iſt er gerade das, was unter natürlichen Verhältniſſen in noch höherem Maße, als die Preiſe der Rohſtoffe, ſteigen wird. Die Erniedrigung der Preiſe der Fabrikate rührt von der geſteigerten Fruchtbarkeit deſſelben Maßes von Arbeit und Anſtrengung her. Die Bedienung einer Maſchine wird, wenn die wirthſchaftlichen Angelegenheiten nicht künſtlich an ihrer natürlichen Geſtaltung gehindert werden, weit mehr einbringen, als der Betrieb der fraglichen Arbeit ohne Maſchine. Der Arbeiter wird beſſer gelohnt werden, wenn es viel, als wenn es wenig Maſchinen in einem Lande giebt. Die Arbeit muß demſelben Geſetz der Preisſteigerung unterliegen, durch welches das Theurerwerden der Rohſtoffe erzeugt wird. Von dieſen Verhältniſſen jedoch nachher. Hier handelt es ſich um das verhältnißmäßige Sinken der Preiſe der Fabrikate.

Auch in dieſem Punkt genügt die alltägliche Erfahrung, um ſich von der Richtigkeit der Behauptung einer Preisminderung zu überzeugen. Die Zeuge ſind erheblich billiger geworden, ſeit man die Maſchinenkraft auf die Bearbeitung der Baumwolle richtete. Die Wahrnehmung eines Sinkens der Kattunpreiſe iſt Denen, die einige Jahrzehnte zurückdenken können, noch ganz erinnerlich. Der raſche Aufſchwung der Induſtrie, und beſonders die Anlegung von Eiſenbahnen, hatte gewichtigen Antheil an der Veränderung. Allein auch ohne die Erleichterung des Handels würde der bloße Umſtand, daß an die Stelle von Menſchenkraft Maſchinenkraft geſetzt wird, die Fabrikate billiger machen müſſen. Sobald in einem Fabrikat der Rohſtoff und deſſen Preis eine Rolle zu ſpielen beginnt, kann auch eine Preisſteigerung eintreten. Hier muß man aber ſorgfältig zwiſchen dem Antheil, welcher in dem Geſammtpreiſe auf den Rohſtoff, und demjenigen, welcher auf die Umwandlungsarbeit zu rechnen iſt, unterſcheiden. Seit dem Amerikaniſchen Kriege ſind zunächſt die Baumwollenzeuge und in Folge deſſen auch alle übrigen Bekleidungsſtoffe, deren Verbrauch durch den Mangel der Baumwolle gewachſen iſt, im Preiſe geſtiegen. Die Urſachen hiervon waren die Schickſale, welche die rohe Baumwolle trafen. Millionen Ballen wurden dem Verkehr theils durch Vernichtung, theils durch Abſperrung entzogen. In ganz Europa mußte man ſeinen Bedarf an Baumwollenfabrikaten einſchränken, und in den Fabrikdiſtrikten, beſonders in der Engliſchen Baumwollenlandſchaft Lancaſhire mußten die Arbeiter feiern und darben. Eine Menge Menſchenkraft wurde vergeudet, weil es an dem Rohſtoffe fehlte, ſie zu bethätigen. Die ganze Geſellſchaft befand ſich bei dieſer Arbeitsvergeudung begreiflicherweiſe

sehr schlecht. In diesem Fall war also das Steigen der Preise die Folge einer künstlichen Störung des Verkehrs, eines plötzlichen Eingriffs in den beständigen und regelmäßigen Gang des wirthschaftlichen Getriebes, kurz eines Unheils, wie es das verderblichste aller Dinge, der Krieg, mit sich bringt.

Diese Art Preiserhöhungen, welche von der Verminderung der Rohstoffe herrühren, sind regelmäßig Zeichen des Rückschritts oder überhaupt des Verderbens. Dagegen sind alle Preissteigerungen, welche mit dem Theurerwerden der menschlichen Arbeit zusammenhängen, im Großen und Ganzen Anzeiger des fortschreitenden Wohlstandes. Beachten wir nun wieder unsere Zerlegung des Preises der Fabrikate. Der Preisantheil, welcher auf den Rohstoff zu rechnen ist, muß natürlich dem allgemeinen Gesetz gemäß steigen. Der andere Antheil wird dagegen mit der größern Ergiebigkeit desselben Maßes menschlicher Arbeit fallen müssen. Der Gesammtpreis wird also steigen oder fallen, je nachdem er mehr dem Gesetz der Rohstoffe oder dem der billiger werdenden Bearbeitung folgt. Je mehr ein Gegenstand Fabrikat ist, d. h. je geringer die Menge des in ihm enthaltenen Rohstoffs im Vergleich zu der Menge der in ihn gleichsam hineingearbeiteten Thätigkeit ist, um so mehr wird sein Preis dem allgemeinen Gesetz der Preisminderung unterworfen sein. Wir können also ganz einfach sagen, daß die Leistungen der Fabrikation das Bestreben haben, stets billiger zu werden. (Fortsetzung folgt.)

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 19. Februar 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 16. Januar c. sub № 163 das dem ehemaligen Winisterial Johann Christian Kaufeldt gehörige im 3. Quartal der Vorstadt sub № 390 und 391 belegene hölzerne Wohnhaus nebst den dazu gehörenden Plätzen und Appertinentien öffentlich versteigert werden wird, und die Ausbotstermine auf den 20., 22. und 23. März d. J., der letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 24. März d. J. angesetzt worden sind; als weshalb die hierauf Reflectirenden sich an den genannten Tagen Vormittags eilf Uhr hier einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten haben, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus am 17. Februar 1865.
Obervogt R. Hehn.
№ 74. A. G. Mors, Secrt. 3

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß vor circa 5 Wochen zurück ein Taschenbuch mit Geld bei dieser Behörde als gefunden eingeliefert worden und wird der resp. Eigenthümer hiermit aufgefordert, sich bei Verlust seines Eingenthumrechtes innerhalb 3 Wochen a dato hierselbst zu melden.

Pernau Polizeigericht, den 18. Februar 1865.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 208. Secrt. E. v. d. Borg. 3

Anweisungen

in kurzer Sicht giebt **auf Riga** ab
August Müller,
wohnhaft im Hause des Hrn. C. Kämmer. 1

Auf dem Hoffmannschen Platze ist gutes Grähnenbrennholz für 1 Rbl. 70 Kop. pr. Faden mit Anfuhr zu haben. 1

Besten engl. **Porter** erhielten und empfehlen
Gebr. Stein. 2

Auf dem im Pernauschen Kreise und Torgelschen Kirchspiele belegenen Gute Staelenhof ist gute **Timothysaat** zu 10 Kop. das Pfund käuflich zu haben. 3

Sonntag den 21. Februar im Saale der privil. Bürgergesellschaft:

Grosser Musikabend.

Billete à 50 Kop. S., sowie Familienbillete (für drei Personen gültig) à 1 Rbl. S. sind Abends an der Kasse zu haben. Anfang 8 Uhr. — Dienstag den 23. Februar am Vorabende zum Bußtage findet **kein** Musikabend statt.
F. Jacob. 1

Montag den 22. Februar 1865.
Im Saale der Musse.

Erste dramatische Vorlesung.

Ein' feste Burg ist unser Gott.

Volksstück in 5 Aufzügen von A. Müller.
(Verfasser der Verschwörung der Frauen in Breslau.)

Einzelne Billets à 50 Kop. sind in meiner Wohnung zu haben.
Abend-Kasse findet nicht statt.
Anfang präcise 8 Uhr.
J. Mosewius.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 15. Mittwoch, den 24. Februar 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 20. Februar. (Handels-Nachricht.) Die Witterung war in den letzten Tagen der Woche meist gelinde; heute fällt etwas Schnee. Im Handel gab sich keine besonders lebhafte Stimmung kund. Von Flachs ging in diesen Tagen nur wenig um. Die Frage ist im Allgemeinen beschränkt zu nennen. Die Zufuhr bleibt stark. In Hanf und anderen Russischen Artikeln ist kein Umsatz zu melden. Der durch die guten Wege vermittelte lebhaftere Absatz von Heringen läßt nicht allein eine Steigerung des Preises, sondern auch eine baldige Räumung der Vorräthe voraussetzen. (Rig. Z.)

St. Petersburg. (Bericht des St. Petersburger Zollamtes für 1864.) Die „D. P. Z." entlehnt dem „Hand. Mag." das allgemeine Resumé des detaillirten Berichts in folgenden Punkten: 1. Geldumsatz. a) An Zoll- und anderen Gebühren sind 3,251,744 Rbl. 1 Kop. weniger als 1863 eingegangen. b) Für die Waaren, welche in das Moskauer Depot entsendet wurden, sind 688,372 Rbl. Zollgebühren berechnet worden. c) Auf die Waaren, welche unbereinigt in den Niederlagen des Zollamtes geblieben sind, kommen 2,457,221 Rbl. Zollgebühren. d) Den Maschinenfabrikanten ist ein Zoll von 226,852 Rbl. von eingeführtem Eisen erlassen worden. — 2. Waarenbilanz. Der Werth der zollbereinigten Importwaaren beträgt 45,586,237 Rbl. mehr als der Exportwaaren. — 3. Handelsbewegung. Gegen 1863 ist der Werth der zollbereinigten Importwaaren um 1,424,363 Rbl., der der Exportwaaren um 3,963,185 gestiegen. 4. Bewegung der edeln Metalle. Die Ausfuhr des Goldes und Silbers übersteigt die Einfuhr um 7,004,275 Rbl. 5. die Schifffahrt. a) die Schifffahrt hat 1864 gerade 30 Tage weniger gehabt als 1863. b) Schiffe mit Waaren sind 502 weniger angekommen als 1863. c) Die Zahl der angekommenen Passagiere war um 1097 Personen geringer als 1863.

— In Betreff der bevorstehenden Industrie-Ausstellung in Moskau macht das Ausstellungs-Comité folgende Anzeige: Um dem Comité die Möglichkeit zu gewähren, für die im Mai stattfindende Ausstellung den Plan für die Aufstellung der eingesandten Gegenstände frühzeitig entwerfen zu können, und alle Schwierigkeiten zu entfernen, welche den Exponenten aus einer verspäteten Einsendung der Gegenstände erwachsen könnten, besonders aber um die Abfassung des Catalogs rechtzeitig vollenden zu können, hält es das Comite für nothwendig, diejenigen, welche sich bei der Ausstellung zu betheiligen wünschen, zu bitten, in möglichst kürzester Frist, und nicht später wie zum 1. April, der Moskauer Abtheilung des Manufactur-Conseils die nöthigen Angaben über die Zahl der einzusendenden Gegenstände und über den Raum, welchen dieselben einnehmen werden, einzureichen.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 25. Februar. Aus der Provinz Preußen vom 18. Februar wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: Sie werden bereits aus der „Danz. Ztg." die Notiz entnommen haben, daß sieben Hofbesitzer, welche zu der im Danziger Werder belegenen Gemeinde Güttland gehören, die Zahlung der neuen Gebäude- und Grundsteuer vorläufig verweigert und erklärt haben, daß sie dieselbe erst dann bezahlen würden, wenn sie in das verfassungsmäßig zu Stande gekommene Staatshaushaltsgesetz pro 1865 aufgenommen wäre. Nach

näherer Erkundigung kann ich Ihnen mittheilen, daß zwei von diesen Hofbesitzern bei allen Wahlen stets mit der conservativen Partei gestimmt haben und daß die Weigerung dieser durchaus zahlungsfähigen Männer nur daraus zu erklären ist, daß die Opposition gegen das budgetlose Regiment bereits weit über die Kreise der principiellen Gegner des gegenwärtigen Systems hinausgegriffen hat. Auch wird man wahrscheinlich ziemlich bald erfahren, daß ähnliche Erklärungen auch in anderen Gemeinden und anderen Kreisen unserer Provinz werden abgegeben werden. Neben den auf verfassungsmäßige Gründe gestützten Verweigerungen wird demnächst auch eine Reihe von Beschwerden darüber hervortreten, daß bei der Veranlagung der neuen Steuern, zumal der Gebäudesteuer, vielfach die gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen nicht innegehalten werden. Ueber die Begründung und die Nachhaltigkeit dieser Beschwerden enthalte ich mich für jetzt jedes Urtheils. Aber es ist Thatsache, daß dieselben in sehr weitem Umfange erhoben werden, und daß schon vorbereitende Schritte gethan sind, um sie vor die Regierung und das Abgeordnetenhaus zu bringen.

Berlin, 27. Februar. Es wird den „H. N." von hier gemeldet: „Der Inhalt der Preußischen Depesche läßt sich nach dem, was über Preußens unabweisliche Minimalforderungen verlautet hatte, unschwer übersehen. In mittelstaatlichen Kreisen kann man sich an den Gedanken, daß die Schleswig-Holsteiner Preußische Militairpflichtige werden sollen, noch nicht gewöhnen. Auch mit Rendsburg ist man in jener Region viel beschäftigt. Man scheint dort noch nicht darüber im Klaren, ob Preußen auch für Rendsburg die Oberhoheit oder nur die ausschließliche Preußische Besatzung verlangt, so daß, ähnlich wie bei dem Holsteinischen Contingent, die Form gewahrt wäre (obgleich auch bezüglich dieses Contingents Preußen für den Kriegsfall seine ausdrücklichen Vorkehrungen getroffen haben soll). Man meint aber, daß auch in dem letzteren Falle eine Bundesfestung in den Herzogthümern nur dem Namen nach existiren würde, was Alles die mittelstaatliche Welt in einige Bewegung versetzt. Daß Preußen die Oberhoheit über den zu befestigenden Kriegshafen beansprucht, unterliegt keinem Zweifel. Von der Arbeit der Kronsyndici hatte man längere Zeit nichts gehört. Die Referenten sollen noch mit den Vorarbeiten für ihren Bericht beschäftigt sein, und zwar, wie es äußerlich heißt, Referent Dr. Heffter mehr mit Schleswig-Holstein, Correferent Dr. Homeyer mit Lauenburg."

Newyork, 11. Februar. In der socialen Stellung der Neger in den Nordstaaten der Union folgen sich erfreuliche Fortschritte. Nachdem vor Kurzem ein Schwarzer als Mitglied des höchsten Gerichtshofes eingeführt worden, hat jetzt der Senat in Washington bei Gelegenheit einer erbetenen Amendirung in den Statuten der hauptstädtischen Eisenbahngesellschaft eine Clausel eingefügt, daß auf der Linie keine Waggons „für Farbige" laufen dürfen, und ein Gesetzvorschlag des Herrn Wilson aus Massachusetts liegt jetzt vor, durch dessen Annahme die an manchen Orten bisher geltende Praxis, daß für Nichtweiße besondere Plätze auf Schiffen oder in Eisenbahnzügen angewiesen werden, in dem ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten untersagt werden würde.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 2. März. Von ministerieller Seite wird versichert, daß die Preußischen Forderungen die Verschmelzung der militairischen Kräfte der Herzogthümer mit dem Preußischen Heere verlangten. Eine bloße Militair-Convention werde als ungenügend bezeichnet. Berichte aus Wien kündigen die Verwerfung der Preußischen Forderungen seitens Oesterreichs an. Nach der Wiener „Abendpost" sind die Polen-Internirungen in Oesterreich aufgehoben worden. Aus Amerika wird gemeldet, daß Sherman Branchville nach einer dreitätigen Schlacht eingenommen hat.

— 4. März. Verschiedene Berichte stimmen damit überein, daß die Preußischen Forderungen von Oesterreichischer Seite als unannehmbar angesehen werden. Oesterreich soll demgemäß Maßregeln zur Wahrung seines Mitbesitzrechts vorbereiten. Zwischen Hamburg und Frankreich ist der Abschluß eines Handels-Vertrages erfolgt. Aus Athen werden Ruhestörungen gemeldet. Revolutionaire Proclamationen sollen erschienen sein und zugleich die Finanzkrisis eine bedrohliche Gestalt angenommen haben. Aus Amerika wird berichtet, daß die Conföderirten Columbia und Charleston geräumt haben. Letzteres soll größtentheils niedergebrannt und von den Unionisten besetzt worden sein. Der Fall von Wilmington soll bevorstehen. In Mexiko, heißt es, hätten die Franzosen eine Niederlage erlitten.

Berliner Börse vom 3. März. Wechsel-Cours: Für 100 Silber Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 87 5/8 Thlr. bezahlt.

Warum werden die Nahrungsmittel theurer?

Von

Dr. Dühring, Privatdocent der Philosophie.

(Fortsetzung.)

Die beiden Gesetze, die wir bisher kennen gelernt haben, nämlich die Preissteigerung der Rohstoffe und das Billigerwerden der Leistungen der Fabrikation, sind allgemeine Thatsachen, die nur für den gerade herrschenden Zustand der Volkswirthschaft Gültigkeit haben. Sie sind also nicht Naturgesetze oder auch nur Gesetze erster Ordnung,

ſondern ſie ſind Regeln, welche unter beſtimmten Vorausſetzungen zutreffen. Alle Kraft hat ſich in der neuern Zeit vorherrſchend der eigentlichen Induſtrie zugewendet und die Landwirthſchaft zunächſt zur Seite gelaſſen. Die großen Verbeſſerungen, Entdeckungen und Erfindungen haben hauptſächlich Fabrikation und Transport erleichtert, den Ertrag der Landwirthſchaft aber verhältnißmäßig nur wenig geſteigert. Ohne die wirklichen Verbeſſerungen der Bodencultur geringſchätzen zu dürfen, muß man doch eingeſtehen, daß die Errungenſchaften des menſchlichen Geiſtes mehr die Umwandlungsarbeit der von dem Ackerbau gelieferten Stoffe, als die landwirthſchaftlichen Hervorbringungen ſelbſt gefördert haben. Das Sinken der Preiſe der Fabrikate iſt unter dieſen Umſtänden ſehr begreiflich. Jedoch muß eine Zeit kommen, in welcher auch für die Landwirthſchaft die großen Erfolge beginnen. Die menſchliche Kraft muß ſich auf die Steigerung der Ergiebigkeit des Bodens werfen und in dieſer Richtung zu ähnlichen Errungenſchaften wie im Gebiet der eigentlichen Induſtrie gelangen. Denken wir uns nun den Zuſtand derjenigen Zeitalter, in welchen ſich die Landwirthſchaft zu einer eigentlichen Induſtrie erhoben haben wird, ſo können wir in Rückſicht auf dieſe Zukunft nicht mehr von der Gültigkeit unſerer beiden Geſetze reden. Die Rohprodukte ſind auch Erzeugniſſe der menſchlichen Arbeit und einer großen Maſchine, die ſich Natur nennt. Gelingt es, in das Räderwerk dieſer Maſchine mit demſelben Glück für die Zwecke der Landwirthſchaft wie für die Zwecke der Fabrikation einzugreifen, ſo muß die Leichtigkeit, die Rohſtoffe d. h. die Naturbearbeitungen der einfachen chemiſchen Stoffe zu vermehren, in ähnlicher Weiſe ſteigen wie die Ausführbarkeit der fabricirenden Thätigkeiten. Dann kann es aber auch für die Rohſtoffe kein anderes Preisgeſetz, als für die Fabrikate geben. Iſt eine Preisſteigerung, wie wir im Eingang dieſes Aufſatzes behaupteten, wirklich ein ganz allgemeines Geſetz, ſo müſſen deſſen Erſcheinungen von dem Unterſchied der Rohſtoffe und der Fabrikate unabhängig bleiben. Die folgende Erklärung wird nun Aufſchluß geben, aus welchen Gründen und in welchem Maße wirklich ein allgemeines Steigen der Preiſe der wirthſchaftlichen Dinge nothwendig ſei, und wie die gegenwärtige Vertheuerung der Nahrungsmittel nur eine beſondere Anwendung eines allgemeinen Geſetzes auf einen beſondern Fall vorſtelle.

Die Menge der edlen Metalle vermehrt ſich unabläſſig, d. h. es wird eine größere Menge derſelben aus den natürlichen Fundſtätten in den Verkehr gebracht. Die Arbeit in den Goldländern und in den Silberbergwerken iſt unaufhörlich thätig, den Bedürfniſſen der Geſellſchaft nach Vermehrung des unentbehrlichſten aller Verkehrsmittel zu genügen. Das unermüdliche Streben, die wirthſchaftlichen Unternehmungen im Kleinen wie im Großen auszudehnen, erzeugt ein immer ſteigendes Bedürfniß nach Geld. Auf dieſe Weiſe erklärt ſich der ſtetige Zufluß der edlen Metalle und mit ihm zugleich die allgemeine Richtung des Verkehrs auf eine verhältnißmäßige Preisſteigerung. Wir brauchen nichts als das Zugeſtändniß des einzigen Satzes, daß die Menſchen nach Geld ſtreben, um das allmälige Anwachſen der Geldmenge genügend zu erklären. Die Gewinnung von Silber und Gold koſtet Arbeit und zwar ſehr viel Arbeit. Entfernungen ſind zu überwinden, Gefahren zu beſtehen, mühevolle Reinigungen und Entmiſchungen vorzunehmen. Die edlen Metalle werden nur nach Bewältigung großer Hinderniſſe aus der Natur in den Verkehr übergeführt, und ein Volk muß einen Ueberſchuß an Arbeitserzeugniſſen in den Kauf geben, wenn es ſein gewiß dringendes Bedürfniß nach Metallgeld befriedigen will. Indem nun alle Welt nach Geld, und zwar im letzten Grunde immer nach Metallgeld, als der unterſten und ganz unentbehrlichen Grundlage allen Verkehrs, unabläſſig verlangt, findet eine ſtetige Strömung der Metalle aus der Natur in den Verkehr ſtatt. So lange dieſe Strömung nicht durch Verſiegen der Quellen abgebrochen wird, kann im Allgemeinen keine Verminderung des Geldes eintreten. Nun iſt bis jetzt noch nicht abzuſehen, wann die Ausbeutung der Fundſtätten bedeutend träger werden oder wohl gar aufhören ſollte. Vorläufig wird der Zufluß der edlen Metalle noch ziemlich gleichmäßig fortgehen. Dies vorausgeſetzt, iſt das Beſtreben, eine allgemeine Preisſteigerung hervorzubringen, denn auch in der That, wenn auch nur in ſehr bemeſſenen Schranken zu verwirklichen. Jedermann ſucht für die Erzeugniſſe ſeiner Thätigkeit eine größere Menge Geld zu erhalten. Dieſes Streben iſt ſo unwandelbar wie die menſchliche Natur ſelbſt. So lange alſo die Summe des in der Geſellſchaft umlaufenden Metallgeldes vergrößert werden kann, wird ſich auch unter den Kräften oder Urſachen, welche die Preiſe der wirthſchaftlichen Dinge beſtimmen, eine Kraft finden, welche, ſo viel an ihr iſt, eine Vermehrung des Preiſes bewirkt. Hieraus folgt nicht, daß die Preiſe nun überall und durchgängig, zu jeder Zeit und an jedem Orte jene in ihrer Geſtaltung wirkſame Kraft bemerken laſſen müßten. Der einzelne Preis einer Waare ſchreibt ſich aus vielerlei Gründen her, und nur der Ueberblick über große Zeiträume kann die Wirkſamkeit der Metallzuſtrömungen offenbaren. Die Verwickelungen, die im Beſonderen eintreten, dürfen uns hier nicht irre machen. Die Preiſe werden unvermeidlich ſteigen, indem ſich der Verkehr zwiſchen den Menſchen und mit ihm das Bedürfniß des Metallgeldes vermehrt. Von dem Einfluß, welchen das Papiergeld auf die Preiſe ausübt,

brauchen wir hier nicht ausführlich zu reden. Der ganze Bau des papiernen Credits ruht auf einem metallnen Fundament und bricht, wo er ohne dieses errichtet werden soll, gar bald zusammen. Auch wenn man an der metallnen Grundlage zu sehr gespart und sich etwa die falschen Lehren von der Gleichgültigkeit der in einem Lande vorhandenen Metallmenge allzu kühn zu Nutzen gemacht hat, zeigen die leichten Windstöße (Kriege oder Handelskrisen) nur zu bald die Unfertigkeit des Gebäudes. Alles Geld ist also gleicher Natur; es ist entweder edles Metall oder Anweisung auf edles Metall. Die Wirkungen der Banknoten müssen also ähnlich ausfallen; auch sie vermehren das Tauschmittel und geben dem allgemeinen Bedürfniß der Preissteigerung einen erweiterten Spielraum.

Die Vermehrung des Geldes ist nicht der eigentliche Grund der Preissteigerung, sondern beide Erscheinungen rühren von einer gemeinsamen Ursache her. Der Trieb, den Lohn der Thätigkeit zu steigern, ist diese gemeinsame Ursache. Die künstlichen Hemmungen dieses Triebes laufen daher der allgemeinen, natürlichen und gesetzmäßigen Gestaltung des Verkehrs entgegen. Jener Trieb ist nichts, als der Ausdruck des allgemeinen Strebens, den Verkehr und Genuß zu steigern. Die Menschen sind in erster Linie Verbraucher von Arbeit und Thätigkeit. Der Schwerpunkt des Strebens fällt in den Genuß, und die Arbeit ist nur Mittel und Uebergang zu ihm. Obwohl also dem Bestreben, mehr Geld für die eigene Thätigkeit zu erhalten, ein hemmendes Bestreben, für die fremde Thätigkeit weniger zu geben, entgegensteht, so kommt doch alle Welt darin überein, den Genuß als den letzten Zweck und die Arbeit als bloßes Mittel zur Erhaltung und Verschönerung des Lebens anzusehen, und es wird daher das Uebergewicht auf Seite derjenigen Kraft bleiben, welche bemüht ist, den Lohn der Arbeit zu steigern. Sollte in einem Gemeinwesen das entgegengesetzte Verhalten jener beiden Bestrebungen ausnahmsweise eintreten, so würde die rückgängige Bewegung des Wohlstandes und eine allgemeine Verschlechterung der Zustände die nothwendige Folge sein. Die Hervorbringung ist nicht um ihrer selbst willen, sondern des Verbrauchs wegen da. Gelingt es also der Production, die Consumtion, d. h. den Genuß, zu beschränken, oder, um diesen schwierig zu fassenden Gedanken noch anders auszudrücken, gestaltet sich die Sache so, daß die Leute, die vornehmlich die letzten Erzeugnisse der gesellschaftlichen Arbeit verkaufen, zu Beherrschern des ganzen Verkehrs werden, so ist der Rückschritt bereits angetreten. Der Arbeiter gilt als bloßes Mittel, als hervorbringende und leistende Maschine, nicht aber als ein Wesen, welches Anspruch auf Lebensgenuß hat. In solchen Zuständen, in welchen stets nur von Production und fast nie von Consumtion unter der großen Menge ernstlich die Rede ist, überwiegt die hemmende Kraft die ursprüngliche Triebfeder aller menschlichen Arbeit. In solchen Zuständen werden die Arbeitslöhne künstlich niedergehalten, und das allgemeine Gesetz der Preissteigerung wird zeitweilig beeinträchtigt. Man kann behaupten, daß, wo die Preisveränderungen nicht im Sinne der Vermehrung stattfinden, die Volkswirthschaft träger und unergiebiger werde. Denn das allgemeine Streben kann nur durch künstliche Hemmungen gehindert werden, immer mehr Geld an sich zu ziehen. Der Einzelne ist hier das Muster der ganzen Gesellschaft. Die größere Menge des Geldes ist bei beiden ein Zeichen des vermehrten Wohlstandes. (Schluß folgt.)

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Wilhelmine Elisabeth Krellenberg. — Martha Julie Auguste Walther. — Gestorben: Carl Constantin Bachstroem, 7 Monat alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Jurri Peeren. — Marie Elisabeth Luigenberg. — Gestorben: Marie Smitt, 3 Jahr alt. — Mihkel Mitt, 2 Jahr alt. — Johann Martin Anns, 5 Monat alt. — Wilhelmine Blumenthal, 6 Wochen alt. — Proclamirt: Andres Martinson mit Liso Kangur. — Mihkel Lansmann mit Trino Lansmann.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 23. Februar 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß vor circa 5 Wochen zurück ein Taschenbuch mit Geld bei dieser Behörde als gefunden eingeliefert worden und wird der resp. Eigenthümer hiermit aufgefordert, sich bei Verlust seines Eingenthumrechtes innerhalb 3 Wochen a dato hierselbst zu melden.

Pernau Polizeigericht, den 18. Februar 1865.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 208. Secrt. E. v. d. Borg. 2

Besten engl. **Porter** erhielten und empfehlen
Gebr. Stein. 1

Auf dem im Pernauschen Kreise und Torgelschen Kirchspiele belegenen Gute Staelenhof ist gute **Timothysaat** zu 10 Kop. das Pfund käuflich zu haben. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 16. Sonnabend, den 27. Februar 1865.

Inländische Nachrichten.

Pernau. Die aus der „Rigaschen Ztg." auch in unser Blatt übergegangene Notiz, daß Herr Theaterdirector Witt aus Mitau die Direction des Theaters in Reval erhalten hat, wird durch die „Rev. Ztg." folgendermaßen berichtigt: „Wir lesen in № 37 der „Rigaschen Zeitung" unter der Rubrik „Locales" eine Notiz über unser hiesiges Theater, die wir zuverlässig dahin berichtigen können, daß nicht Herr Director Witt aus Mitau, sondern die Direction, unter welcher augenblicklich unsere Bühne steht, für die nächste Theater-Saison unser Stadt-Theater gemiethet hat. — Wir fügen dieser Berichtigung gern bei, daß wir mit dieser Wahl des Theater-Comités auch wohl mit Recht zufrieden sein können, weil die jetzige Direction vermöge ihrer Verbindungen mit den Nachbarstädten Dorpat, Pernau, Narva, wie auch Helsingfors und Wiborg allein im Stande sein dürfte, unsere Theater-Schwierigkeiten zu überwinden und uns wie bisher das für das jetzige Reval überhaupt auf unserer Bühne mögliche zu bieten."

Riga, 22. Februar. Am heutigen Tage hat die Eröffnung des Livländischen Ritterschafts-Convents stattgefunden. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Dem „Nord" wird aus St. Petersburg geschrieben, es habe sich bei den Wahlen zu den neuen Gouvernements-Versammlungen herausgestellt, daß diesen Institutionen seitens des Russischen Bauernstandes die lebhaftesten Sympathien zugewendet worden seien, ja, daß die Theilnahme der Bauern lebhafter als die aller übrigen Stände sei. — Demselben Blatte entnimmt die „Rig. Z.", am 8. Februar habe die Discussion des neuen Preßgesetzes im Plenum des Reichsrathes begonnen, die Promulgation desselben stehe am 1. März d. J. zu erwarten.

Polen. Die „Nord. Post" reproducirt folgende dem „Nord" aus St. Petersburg mitgetheilte Nachricht: Der Obrist Baron Mengden, der mit dem unter seinem Commando stehenden Husaren-Regimente in Pultusk campirte, bemerkte, daß in einem benachbarten Dorfe die Sterblichkeit plötzlich in auffallender Weise zunahm. In wenigen Tagen wurden 15 Särge auf den Kirchhof hinausgetragen. Obrist Mengden wurde von einem Unteroffizier die Ursache dieser Sterblichkeit im Geheimen mitgetheilt, und er begab sich auf den Kirchhof, wo gerade der örtliche Priester wieder einen Sarg beisetzte, und gab den Befehl, den Sarg zu öffnen. Nur mit Mühe gelang es, wider den Willen des gegen ein solches Sacrilegium protestirenden Priesters des Sarges habhaft zu werden. Als dieser geöffnet war, ergab es sich, daß derselbe keinen Todten, sondern Flinten enthielt. Dasselbe war auch bei den übrigen 15 Särgen der Fall.

Ausländische Nachrichten.

Triest, 3. März. Mit der Levantepost sind folgende Nachrichten aus Athen vom 25. v. M. eingetroffen. Der Minister des Innern, Comunduros, ist in Korfu kühl empfangen worden. Drei in den Staatsrath berufene Jonier haben abgelehnt. Graf Sponneck bleibt. Die Staatskassen sind leer. Eine Anleihe im Betrage von einer halben Million ist mit der Nationalbank mühsam zu Stande gebracht. Das vorjährige Dificit beträgt 6 Millionen. Auch in der Provinz Livadia sind revolutionaire Proclamationen verbreitet, auf Cephalonia Ruhestörungen ausgebrochen, in Tripolitza ist ein Mordversuch auf den Polizei-Com-

missar gemacht worden. Aus Creta waren Griechische Unterthanen ausgewiesen worden.

— Die Nachrichten aus Konstantinopel, ebenfalls vom 5. v. M., melden, daß die Pforte dem Persischen Gesandten eröffnet hat, daß vom 13. März ab der Kleinhandel und Gewerbebetrieb den Persischen Unterthanen verboten sei. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Persien steht bevor. Die Gesandten der Großmächte, welche sich zu einer Conferenz versammelt hatten, haben einstimmig das Verfahren Kusa's getadelt und die Ergreifung geeigneter Maßregeln, um demselben zu steuern, für nothwendig erklärt.

Turin, 26. Februar. Die Turiner schwimmen in Entzücken, seit der König sich wieder innerhalb ihrer Mauern befindet. Die Versöhnung zwischen der Stadt und Victor Emanuel ist so vollständig, als man nur wünschen kann. Uebrigens ist der König selbst hierüber nicht weniger glücklich, als die Bevölkerung. Es dringen Einzelheiten in die Oeffentlichkeit, welche erst jetzt recht deutlich zeigen, wie schwer der König sein Zerwürfniß mit seiner Geburtsstadt aufgenommen hatte. — Was die Differenzen zwischen Regierung und Ausschuß in Betreff der Kirchengüter betrifft, so werden sich dieselben beilegen lassen, wenn die Regierung ihren einseitig finanziellen und der Ausschuß seinen einseitig philosophischen Standpunkt modificirt. Interessant sind übrigens die Ergebnisse der Erhebungen, welche die Regierung über diese Angelegenheit hat anstellen lassen. Nach denselben zählt das Königreich nicht weniger als 2382 religiöse Häuser, wovon 876 für Frauen, 1506 für Männer bestimmt sind. Im Ganzen beträgt die Zahl der Mitglieder religiöser Orden 28,991, wovon 14,807 Mönche sind, 14,184 Klosterfrauen. Bettelmönche giebt es 8229. — Aus allen Städten laufen Nachrichten ein, daß der diesjährige Carneval seine Vorgänger an Glanz übertreffe. Auch dies ist ein nicht zu unterschätzendes Anzeichen dafür, wie allgemein im Königreiche die Befriedigung über die herrschenden Zustände ist.

— 2. März. Nach den soeben veröffentlichten Berichte ist der Staatshaushalts-Etat pro 1865 endgiltig, wie folgt, festgestellt worden: Ordentliche Einnahme 635,605,607, außerordentliche 33,832,955 Fr., ordentliche Ausgaben 806,656,147, außerordentliche 69,983,161 Fr.. Dificit 207,200,746 Fr.

Paris, 1. März. Am 15. Mai wird in Ajaccio das Monument der Familie Bonaparte: Napoleon I. inmitten seiner Brüder eingeweiht; Prinz Napoleon wird zu dem Zwecke im Mai nach Corsica reisen.

Newyork, 18. Februar. Am 17. v. M. hatte Sherman Columbia besetzt, welches an demselben Morgen von den Conföderirten unter Beauregard geräumt worden war, nachdem die Unionisten bereits den Saludafluß überschritten hatten. Man glaubt, daß der Fall Columbias die Conföderirten auch zur Räumung Charlestons zwingen werde. General Sherman wird zunächst gegen Florenz oder Charlotte operiren.

— 22. Februar. Die Conföderirten haben Charleston geräumt. Die Stadt ist demnächst von den Unionisten besetzt worden und zum großen Theile in Flammen aufgegangen. Die Conföderirten fliehen in nördlicher Richtung. General Schofield und Admiral Porter haben das Fort Anderson genommen, und man erwartet, daß nunmehr auch Wilmington bald fallen wird. (Rig. Z.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. März. Wie die heutige „Montags-Zeitung" mittheilt, haben sich die Kronsyndici zu Gunsten der Preußischen Ansprüche auf die Elbherzogthümer ausgesprochen. — Während der ganzen gegenwärtigen Session war noch keine Commissions-Berathung von Mitgliedern aller Fractionen des Abgeordnetenhauses so besucht, wie die vorgestrige erste Berathung der Militair-Commission. Der Eindruck der Berathung ließ durchgängig die erneute Erfolglosigkeit der Berathung als unvermeidlich erscheinen. Man hofft, die Special-Debatte heute zu beenden und schon in der zweiten Hälfte dieses Monats die Militair-Novelle zur Plenar-Berathung zu bringen. — Die Plenar-Debatten über den Generalbericht der Budget-Commission sollen am künftigen Montage beginnen.

Rom. Ein Erlaß des Cardinal-Vicars zeigt an, daß das vom Papste gleichzeitig mit der Veröffentlichung der Encyklika angeordnete Jubiläum in Rom vom 5. März bis 9. April stattfinden wird. Der Cardinal-Vicar bezeichnet in diesem Erlasse als Zweck der Encyklika, daß sie nochmals die wesentlichsten Irrthümer der neueren Zeit aufzähle und verdamme, nämlich: 1) die wie ein vom Gesetze sanctionirtes Recht proclamirte Gewissens- und Religionsfreiheit, 2) das Jedem zuerkannte Recht, durch die Presse selbst die ausschweifendsten und irrthümlichsten Grundsätze zu veröffentlichen, und 3) die Erklärung, daß der Wille des Volkes das oberste Gesetz im Staate sei.

Paris, 4. März. Die officiösen Blätter haben die Weisung erhalten, für die Annexion der Herzogthümer an Preußen vorbehaltlich der Rückgabe Nordschleswigs an Dänemark zu plaidiren.

— 5. März. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Handelsvertrag zwischen Frankreich und den Städten Hamburg, Lübeck und Bremen abgeschlossen ist. (Rig. Ztg.)

Warum werden die Nahrungsmittel theurer?

Von

Dr. Dühring, Privatdocent der Philosophie.

(Schluß.)

Wir haben mit der Erklärung der allgemeinen Preissteigerung zugleich den Grund angegeben, warum — von besonderen Verwickelungen natürlich abgesehen — die Preissteigerung ein Zeichen des wachsenden Wohlstandes sei. Ehe wir den Zusammenhang guter Zustände mit steigenden Preisen näher beleuchten, müssen wir jedoch, um nicht gar zu sehr im Allgemeinen zu bleiben, zuerst die Anwendung unserer Ueberlegungen auf die gegenwärtigen Verhältnisse der Industrie zur Landwirthschaft machen. Wir sagten bereits oben, daß die Fabrikate in dem Maße billiger werden, als es gelingt, die Naturkräfte durch Maschinen zur Mitarbeit mit dem Menschen zu nöthigen. Das Zuströmen der edlen Metalle verfehlt seine preissteigernde Wirkung auch bei den Fabrikaten nicht. Allein es stehen hier die überwiegenden Einflüsse der Maschinenkraft und der Transporterleichterung entgegen. Es wirken, so zu sagen, zwei preismachende Kräfte zusammen. Die eine dieser Kräfte (die Zuströmung der edlen Metalle) würde, wenn sie für sich allein und ohne die andere zur Wirksamkeit gelangen könnte, den Preis nach dem allgemeinen Gesetz erhöhen. So aber wirkt sie nur in Verbindung mit der preismindernden Ursache und wird von letzterer der Größe nach bei Weitem überwogen. Das Ergebniß ist daher für den heutigen Zustand eine zeitweilige Minderung der Preise der Fabrikate, und auf diese Weise nähern sich die Preise der Rohstoffe den Preisen der Industrieerzeugnisse. Während die einen steigen, fallen die andern, und so geschieht es, daß der Unterschied zwischen dem Preise des unbearbeiteten und des bearbeiteten Stoffes immer geringer wird. Sollten aber auch einmal die besonderen Ursachen fortfallen, welche das Billigerwerden der Fabrikate nothwendig machen, so würde dennoch eine weitere Annäherung zwischen den Preisen der Rohproducte einerseits und denen der Fabrikerzeugnisse andererseits möglich sein. Denn wenn auch die Preise beider Gattungen steigen, so können sie einander doch selbst im Steigen näher kommen. Ein Unterschied in der Geschwindigkeit des Zunehmens genügt, um zwei Größen einander gleicher zu machen. Man nehme an, zwei verschieden große Linien würden allmälig verlängert, aber es würde der kleineren in derselben Zeit mehr, als der größeren zugethan. In diesem Falle muß die Ungleichheit geringer werden. Ebenso muß es sich nun mit den Preisgrößen verhalten. Wie sich auch künftighin die Veränderungsart der Rohstoff- und Nahrungsmittelpreise zu den Preisen der Fabrikerzeugnisse verhalten möge, die Erweiterung unserer Herrschaft über die Naturkräfte, die Ausrüstung der menschlichen Thätigkeit mit allerlei Hebeln der Umwandlung und — um diesen Ausdruck zu wagen — die Bewaffnung der menschlichen Thatkraft muß dazu führen, den Abstand zwischen den Preisen bearbeiteter und unbearbeiteter Sachen gegen ein geringstes Maß hin zu verringern. Die Preise werden also steigen, wenn auch immer langsamer. Allein das Verhältniß zwischen den Preisen eines Rohstoffs und dem Preise eines aus diesem Rohstoff gefertigten Lebensbedürfnisses wird sich immer mehr der Einheit nähern, oder mit andern Worten, die Preise dieser beiden Dinge werden sich immer weniger unterscheiden. Nun ist aber nicht die absolute Größe des Preises, sondern der eben erwähnte Unterschied das Maß der Civilisation und des Wohlstandes.

Der gemeine Wunsch der Menschen geht dahin, daß alle Dinge billiger werden möchten. In einem gewissen Sinne werden mit dem fortschreitenden Wohlstande auch wirklich alle Dinge billiger. Aber dieses Billigerwerden bezieht sich nicht auf die Metallmenge, sondern auf die Menge der Anstrengung, die im Verkehr ausgewechselt wird. Der vereinzelte Mensch verbessert seine Wirthschaft, wenn es ihm gelingt, mit weniger Arbeit mehr auszurichten, d. h. sich mit geringerer Anstrengung eine größere Menge brauchbarer Dinge und erstrebter Genüsse zu verschaffen. Ganz in demselben Fall befindet sich eine Gruppe Menschen, ein Gemeinwesen und die ganze Gesellschaft. Wie der Einzelne sagen kann, er verschaffe sich seine Genüsse billiger, wenn sie ihm weniger Anstrengung kosten, so kann auch die Gesellschaft von sich behaupten, sie gewinne ihren Bedarf um einen verminderten Preis, wenn ihre Arbeit im Verhältniß zu den erzielten Erfolgen kleiner oder, mit andern Worten, wenn Fruchtbarkeit und Ertrag derselben Menge Arbeit größer geworden sind. Die Kosten an Geld sind also im Nachdenken sorgfältig von den Kosten an Arbeit zu unterscheiden. Ich komme billiger dazu, eine Last zu heben, wenn ich einen Hebel anwende, als wenn ich meine unbewaffnete leibliche Kraft aufbrauchen muß. Im erstern Falle wälze ich vielleicht neun Zehntel der Anstrengung auf die Naturkräfte. Mein Hebel ist eine krafterſparende Maschine, und obwohl es nur meine Person ist, welche sich über die eigne Kraftanwendung zum Theil hinweghilft, so ist doch gerade hiermit die Hauptsache erreicht. Ich rechne völlig richtig, wenn ich bei der Berechnung der Kosten nur meine eigne Anstrengung in Anschlag bringe. Ich hebe einen Centner vielleicht mit einer Spannung meiner Leibeskraft, die gleich zehn Pfund zu setzen ist. Die Kosten des gewünschten Erfolges, in Arbeit berechnet, sind hiernach auf ein Zehntel gesunken. Freilich brauche ich auch

mehr Zeit, um die fragliche Last auf dieselbe Höhe zu heben. Insofern hinkt das Beispiel, und wir müssen gradezu die Naturkräfte selbst wirken lassen, um eine reine Vorstellung von dem Ersatz der menschlichen Thätigkeit durch Naturthätigkeit zu gewinnen. Wo ich die Spannung des Dampfes benutze, arbeitet ganz und gar die Natur für mich. Die Kosten des schließlichen Erfolges bestehen, so weit sie mich betreffen, nur in der Beschaffung der Vorrichtungen und Stoffe und etwa noch in der geistigen Arbeit, welche nöthig war, die Vorrichtungen zu erfinden. In Arbeit berechnet, werden also alle Dinge billiger, und selbst das Geld macht hier keine Ausnahme. Diese Billigkeit bedeutet aber nur die leichtere Beschaffung, d. h. das Verhältniß von Arbeit und Genuß. Diese Art des Billigerwerdens tritt nun aber gerade dann ein, wenn die Preise in Folge der Ausdehnung des Verkehrs und der hiermit verbundenen Vermehrung des Geldes steigen. In der That schadet es auch gar nichts, daß die Preise der Bedürfnisse steigen, wenn nur der Preis der Arbeit ebenfalls, und zwar noch geschwinder, steigt. In diesem Falle verbessert sich die Lage des Einzelnen und mithin auch der Gesellschaft. Ich muß mehr Metall ausgeben, um mir die Mittel zu verschaffen, meine nothwendigen und nicht nothwendigen Bedürfnisse zu befriedigen. Allein ich nehme auch mehr Geld ein, indem ich meine Arbeit und die Erzeugnisse meiner Arbeit ausgebe. Denke ich für einen Augenblick das Geld, welches hier eine bloße Vermittlerrolle spielt, hinweg, so kommt die einfache Thatsache zum Vorschein, daß ich weniger Arbeit aufzuwenden brauche, um mehr Nothwendigkeiten, Bequemlichkeiten und Genüsse zu erlangen.

Will man die Billigkeit, d. h. die Leichtigkeit, sich Lebensgenüsse zu verschaffen, aus den Geldpreisen erkennen, so muß man darauf achten, ob der Unterschied zwischen den Preisen der Rohstoffe und denen der Fabrikate immer kleiner werde. Ist Letzteres der Fall, so steigert sich die Lebensenergie, oder mit andern Worten der Wohlstand. Findet aber das Umgekehrte statt, d. h. bleiben die Preise der beiden erwähnten Gattungen Erzeugnisse in demselben Abstand, oder entfernen sie sich vielleicht gar von einander, so sind diese Erscheinungen Zeichen der stillstehenden oder zurückgehenden Cultur. Der Wohlstand beharrt auf einer niedern Stufe oder schreitet wohl gar zu roheren Zuständen zurück, wenn sich die Kluft zwischen den Preisen unbearbeiteter und bearbeiteter Stoffe nicht immer mehr ausfüllt. Der Maßstab desjenigen Billigerwerdens, auf welches es uns ankommen muß, ist also nicht in den absoluten Preisen der Dinge, sondern in dem vorher bezeichneten Preisunterschied zu suchen. Der Grad der Geringfügigkeit dieses Unterschiedes zeigt auch den Grad der Ergiebigkeit der menschlichen Anstrengungen an.

Nach unsern bisherigen Ueberlegungen ist es ganz in der Ordnung und sogar ein Zeichen des wachsenden Wohlstandes, wenn die Preise der Nahrungsmittel in dem Maße steigen, wie sich der Verkehr ausdehnt und die edlen Metalle zuströmen. In der That kann man sich nur durch Betrachtung roherer wirthschaftlicher Zustände überzeugen, daß der Umstand des geringen Preises der Nahrungsmittel regelmäßig ein Begleiter der Dürftigkeit ist. Auf dem Lande und in kleinen Städten, die nicht von Eisenbahnen berührt werden, lebt man zwar ungleich billiger, wenn man — anderswo erworbenes Geld mitbringt; aber man verdient auch ungleich weniger. In Arbeit berechnet, ist das Leben dort theurer, und so bestätigt sich unser allgemeines Gesetz.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 26. Februar 1865.

Bekanntmachungen.

Das im Pernauschen Kreise und Gutmannsbachschen Kirchspiel belegene publ. Gut Orrenhof wird vom 1. April c. ab in Subarrende vergeben und haben sich Diejenigen, welche hierauf reflectiren wollen, baldigst bei dem Herrn Rathsherrn J. F. Specht in Pernau zu melden.

Pernau den 26. Februar 1865.

Die Alexander de Bruynschen Erben. 3

Strohhüte

werden gewaschen und neu in Façon gesetzt bei

M. Stuckenberg,

im Hause der Madame C. Monson. 1

Auf dem im Pernauschen Kreise und Torgelschen Kirchspiele belegenen Gute Staelenhof ist gute **Timothyfaat** zu 10 Kop. das Pfund käuflich zu haben. 1

Montag den 1. März 1865.

Im Saale der Musse.

Zweite dramatische Vorlesung.

Die Großmutter.

Schauspiel in fünf Aufzügen von Ida Görner.

Einzelne Billets à 50 Kop. sind in meiner Wohnung zu haben.

Abend-Kasse findet nicht statt.

Anfang präcise 8 Uhr.

J. Mosewius.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 17. Mittwoch, den 3. März 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga. Die „Rig. Ztg." № 45 enthält den wörtlichen Wiederabdruck des vom Rigaschen Börsen-Comité über den zwischen dem Deutschen Zollverein und Rußland projectirten Handelsvertrag abgegebenen Gutachtens.

Riga, 26. Februar. In dem Anzeiger über die Anordnungen der Staatsregierung im Finanzministerium vom 7. Februar c., Nr. 6, ist unter Anderem gesagt, daß der Zoll von ausländischem Salz auch im Jahre 1865 mit 35 Kop. per Pud zu erheben ist.

Riga, 27. Februar. (Handels-Nachricht.) Die Witterung ist bei einer Kälte von 3° wieder recht heiter. Die Handelsbewegungen an der Börse zeigen leider sehr merkliche Spuren des Rückschrittes. In Folge der immer noch starken Zufuhr von Flachs, wovon in diesem Monat ca. 33,000 Berk. über die Wrake gegangen sind, wichen die Preise abermals um 1 Rbl. für Kron-, Wrak- und Dreiband-Gattungen, für Hofsgattungen sogar um 2 Rbl. per Berkowez. Während für erstere im Verhältniß zu 38 Rbl. für Kron 1. sich noch einige Frage bemerkbar macht, haben letztere nur Verkäufer am Markte. Indessen sind einzelne Krongattungen von Deutschen Häusern mit 1 und 2 Rbl. höher bezahlt worden. Die Getreide-Geschäfte spielen noch immer in der Tiefe des Marktverkehrs eine so unbedeutende Rolle, daß von derselben auf der Oberfläche der Börse nichts bemerkbar wird. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Einem eingehenden Berichte der „Nord. Post" über den Gesundheitszustand der Hauptstadt entnimmt die „Rig. Z.", daß das in St. Petersburg epidemisch aufgetretene Wechselfieber durchaus noch nicht im Abnehmen begriffen ist. Bereits vor einiger Zeit hatte das Kriegsministerium die fünf Kasernen des Ismailowschen Leibgarde-Regiments zu Lazarethen eingeräumt. Der Zudrang der Kranken ist jedoch so stark, daß es bereits wieder an Raum fehlt. 1175 Kranke liegen in den Ismailowschen Kasernen und der Präsidirende des Pupillenrathes, Se. K. H. der Prinz von Oldenburg, hat bereits die Anordnung getroffen, daß in den leerstehenden Gebäuden der Alexandrowschen Fabrik ein Lazareth für 600 Kranke errichtet werde, und andererseits ist abermals an das Kriegsministerium das Ansuchen ergangen, noch weitere Räumlichkeiten zu provisorischen Krankenhäusern herzugeben. Während des ganzen Herbstes und Winters 1864—65, vom August bis Ende Januar, ist die Zahl der Erkrankten um 8901 größer, als in derselben Periode von 1863—64, und auch das Verhältniß der Genesenen und Gestorbenen stellt sich für den erstgenannten Zeitabschnitt weit ungünstiger heraus, als für den letzten.

— Se. Kaiserl. Hoheit der Befehlshaber der Gardetruppen und der Truppen des St. Petersburger Militair-Bezirks hat sehr ausführliche Gesundheits-Vorschriften für die unter seinem Befehle stehenden Truppen behufs Bewahrung derselben vor den in St. Petersburg herrschenden Epidemien erlassen. Warme Kleidung, gesunde Nahrungsmittel, reines Wasser, gehörige Ruhe nach jeder Anstrengung, Reinlichkeit in Wohnung und Kleidung und Mäßigkeit im Branntwein-Genuß werden als die Hauptmittel gegen Ansteckung empfohlen.

— Die Nordische Post" veröffentlicht einen Allerhöchsten Befehl vom 9. Februar d. J., durch welchen angeordnet wird, daß an Stelle der im Jahre 1857 im Gesammtbetrage von 18 Mill.

Rbl. S. emittirten sechs Serien Reichsschatzbillete (XLIX, L, LI, LII, LIII und LIV), welche in diesem Jahre eingezogen werden, sechs neue in dem gleichen Betrage emittirte Serien Reichsschatzbillete LXIV bis LXIX treten und gegen jene ausgewechselt werden sollen; die Serie LXIV wird am 1. März d. J. ausgegeben werden, die Serie LXV am 1. April u. s. w. bis zum 1. October d. J. Die Emission geschieht auf 6 Jahre, die Renten werden mit 4,32 Proc. jährlich berechnet.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 7. März. Nach den H. N." soll Preußen in den Herzogthümern nicht blos die Aushebung der Matrosen und den Oberbefehl über die Land-Armee in Kriegszeiten beanspruchen, sondern die Aushebung, d. h. die directe Rekrutirung, in Krieg und Frieden. Die Preußische Marine- und Militair-Verfassung solle einfach in Schleswig-Holstein eingeführt werden. In den officiösen Correspondenzen aus Wien, welche bekanntlich fast ausschließlich die Auffassungen des Herrn v. Schmerling vertreten, wird fortwährend eine einfache Ablehnung der Preußischen Forderungen durch Oesterreich in Aussicht gestellt, und es werden die Mittelstaaten aufgemuntert, sich über einen Antrag am Bunde zu verständigen, der, wenn er auch nicht sofort die directe Unterstützung Oesterreichs erhielte, doch sich mit dessen Anschauungen nicht in Widerspruch setzte. Die „Times" läßt sich aus Frankfurt telegraphiren, daß Bayern und Sachsen es aufgegeben haben, einen Antrag auf Anerkennung des Herzogs Friedrich einzubringen, weil Preußen positiv erklärt habe, es werde den Bund nicht für competent anerkennen. Nach der „Augsb. Allg. Ztg." soll die Einbringung eines Antrages sehr wenig wahrscheinlich sein, weil die einstige Bundesmehrheit zusammengeschmolzen sei.

— Aus Wien vom gestrigen Datum bringt die „Spenersche Zeitung" folgendes Telegramm: „Die Antwort Oesterreichs auf die Preußischen Bedingungen ist heute abgegangen. Sie wahrt, in Gemäßheit des Friedensvertrags-Artikels 3, als Mitbesitzer die eigenen und gleichzeitig die Bundesrechte." Hierzu bemerkt die „Nat.-Ztg.": Die Frage ist, ob Oesterreich sich auf diese Wahrung, also eine rein negative Haltung beschränkt hat, oder ob es auf eine Discussion der Preußischen Forderungen im Einzelnen eingegangen ist. Hierüber sind die officiösen Mittheilungen aus Wien selbst nicht einig, wohl aber ist aus ihnen zu ersehen, daß man trotz aller „Entrüstung" über die principielle Unvereinbarkeit der Preußischen Vorschläge mit den Grundgesetzen des Deutschen Bundes in Wien nicht an einen offenen Bruch mit Preußen denkt.

Aus Thorn, 3. März, wird gemeldet: Nach der „Danz. Z." haben die wohlhabendsten Grundbesitzer in der unfern von hier auf dem linken Weichselufer belegenen Ortschaft Groß-Nieszewken die Zahlung der neuen Grund- und Gebäudesteuer verweigert. Sie sind in Folge dessen abgepfändet worden.

Rom. Das Budget der päpstlichen Regierung für 1865 beträgt 11,947,270 Scudi in den Ausgaben und 6,353,993 Scudi in den Einnahmen; mithin stellt sich ein Deficit von 5,593,277 Scudi heraus, was nahezu eine Million mehr Ausfall macht, als im Jahre 1864.

Paris, 3. März. Der Vorfall in Mexiko, daß 200 Eingeborene den Dienst versagten, giebt den unabhängigen Blättern neuen Anlaß, auf unverzügliche Abberufung der Französischen Truppen zu dringen. Von Anfang an grundsätzliche Gegner der ganzen Unternehmung nach Mexiko, hatten sie die voreilige Hoffnung gehabt, daß diese Unternehmung wenigstens mit der Thronbesteigung Maximilian's ein Ende haben werde. Je mehr die Gefahr eines Zusammenstoßes mit Amerika im Bereich der Möglichkeit liegt, desto nachdrücklicher verlangen sie bei jeder Gelegenheit den unverzüglichen Abzug des Französischen Heeres.

Paris, 6. März. Der Bericht des Unterrichts-Ministers Duruy an den Kaiser über die Einführung des kostenfreien Elementar-Schulzwanges schließt zu Gunsten des letzteren und fügt hinzu: Da Se. Majestät daran festhalte, daß die Erziehung des Landes von dem Lande selbst übernommen werde, so sei es zweckentsprechend, den Municipalräthen das Recht zu belassen, selbst den Zeitpunkt zu bestimmen, von welchem ab das Gesetz, welches den die Reform annehmenden und eigener Hilfsmittel entbehrenden Gemeinden die Unterstützung des Staates verheißt, seine Ausführung erhalten solle.

— Alle Journäle sind erfüllt mit Berichten über das erschienene Prachtwerk, die Geschichte Cäsars, verfaßt vom Kaiser Napoleon III. und geben die Vorrede zu diesem Werke. Von der Prachtausgabe haben Weihgeschenke erhalten: die Kaiserin, der Thronfolger, sämmtliche Minister und Mitglieder des geheimen Raths. Aus der Vorrede soll ein Vergleich Cäsars mit Napoleon I. und des Kaisers Augustus mit Napoleon III. hervorleuchten.

London, 7. März. Wie „Morning Post" hört, spricht Rußland den Großmächten gegenüber offen von der Incorporation Polens. Dem Französischen Botschafter gegenüber hätte Fürst Gortschakow erklärt: Es sei für die Wiederannäherung Rußlands an Frankreich unerläßliche Bedingung, daß die Polnische Frage fortan nicht als eine Europäische behandelt werde. Der Russische Botschafter in London, Herr. v. Brunnow, habe sich hier im ähnlichem Sinne geäußert.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 9. März. Die ministeriellen Blätter bestätigen die Nachricht, daß Oesterreich die Preußischen Forderungen abgelehnt habe. Preußen werde jedoch seine Forderungen energisch durchzuführen wissen. Oesterreich billige übrigens die einstweilige Fortdauer des Interims. Dem Abgeordnetenhause soll demnächst der Flottengründungsplan vorgelegt werden. Eine Anleihe zu dem Behufe soll jedoch nicht stattfinden. Die Unterzeichnung des Zollvertrages mit Oesterreich ist aufgeschoben worden.

— 10. März. Der Oesterreichische Bundestagsgesandte ist nach Wien berufen worden. In der gestrigen Sitzung der Militair-Commission wurde die Hauptdiscussion geschlossen. Gneist's Schlußreferat betonte das Scheitern der Verständigungs-Versuche. In Darmstadt sollen demnächst mehrere Herrscher zusammenkommen.

— 11. März. Nach officiösen Mittheilungen werden die Verhandlungen mit Oesterreich in der Herzogthümerfrage fortgesetzt werden. Die Zollvereinsstaaten haben dem mit Frankreich vereinbarten Zusatz-Protokolle zum Handelsvertrage beigestimmt. Die Ausführung des Vertrages beginnt mit dem Juli dieses Jahres. Aus Paris wird gemeldet, daß der Senat die Adresse angenommen hat. Der Herzog von Morny ist gestorben. Aus Amerika wird gemeldet, daß die Unionisten Wilmington eingenommen haben.

Berliner Börse vom 10. März. Wechsel-Cours: Für 100 Silber Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88½ Thlr. bezahlt.

Vermischtes.

Die Photosculptur. Eine der interessantesten Erfindungen unserer Zeit im Fache der bildenden Kunst ist die Photosculptur, mittels welcher Statuen, Statuetten, Basreliefs ꝛc. in Gyps, Biscuit, mit Hülfe der Photographie mit der größten Schnelligkeit, Genauigkeit und Unfehlbarkeit ausgeführt werden. So ausgebildet sie jedoch auf den ersten Blick auch jetzt erscheinen mag, so steht ihr doch jedenfalls noch eine bei Weitem erhabenere Zukunft bevor, denn fast jeder Tag führt neue und bisweilen sehr überraschende Resultate herbei. So hat in Paris ein Künstler, Th. Gautier, eben einen eigenen Salon in Form einer Rotunde erbaut, in welchem der zu modellirende Gegenstand in vierundzwanzig verschiedenen Stellungen durch vierundzwanzig Objective von dem in der Mitte stehenden Orginal zu gleicher Zeit abgenommen wird. Von ausgezeichneter Aehnlichkeit sind die Medaillons und Statuen in Lebensgröße aus Terracotta, eine Masse welche sich ungemein vortheilhaft zu Kunstwerken eignet, wenn schon sie bisher in so großen Dimensionen noch nicht angewendet wurde. Ein erwähnenswerther Vorzug dieser Erfindung besteht in der Wohlfeilheit der Herstellung. So kann z. B. ein Portraitmedaillon in Biscuit oder Terracotta für den unerhört niedrigen Preis von 20 Francs geliefert werden. Allgemeine Bewunderung erregte die Statuette einer jungen Dame; selbst keiner der Kunstkenner hatte je eine solche Vollendung der Draperien beobachtet; die geringsten Falten des Kleides und die Wellungen des Stoffes waren in einer Weiche und Zartheit wiedergegeben, welcher aller Beschreibung spottet, und die Bezeichnung, „eine versteinerte Robe" welche ihr ein geistreicher Kunstkritiker gab, in vollem Maße rechtfertigte.

— Der Gesammtausschuß des Deutschen Sängerbundes fordert die Sängerbünde, welche an dem großen Deutschen Sängerbundsfeste, das in den Tagen vom 22. bis 25. Juli in Dresden gefeiert werden soll, Theil nehmen wollen, auf, ihre vorläufigen Anmeldungen spätestens im März bei dem Festausschuß in Dresden zu bewirken.

— Nach der neuen Telegraphen-Convention mit Frankreich beträgt der einfache Satz künftig für die Tour zwischen Paris und Berlin 4 Francs (früher 12), zwischen Marseille und Danzig 4 Fr. (früher 15), zwischen Bordeaux und Memel 4 Fr. (früher 18), zwischen Paris und Cöln 3 Fr. (früher 7½).

— Die Franzosen haben eine neue Verbrecher-Colonie in Neu-Caledonien angelegt. Die Fregatte „Iphigenia" hat die ersten Sträflinge dorthin gebracht. (Eine seltsame Ironie für die ästhetisirenden Franzosen, daß der Name der Griechischen Heldin, welche die Skythen von den Menschenopfern abbrachte, bei den modernen Menschenopfern mithelfen muß).

— Ein Deutscher Chemiker in Cincinnati, Professor Goesling, hat einen neuen Prozeß zur Herstellung des feinsten Zuckers aus Mais erfunden. Aus einem Bushel gewinnt er 3½ Gallonen schönen weißen Syrups; der Proceß ist so einfach, daß er sich mit den gewöhnlichen Utensilien in einer Pächtersküche ausführen läßt. Eine Neuyorker Gesellschaft soll die Erfindung bereits für die Summe von 400,000 Dollars angekauft haben, um ohne Verzug die Zuckerbereitung im großartigsten Maßstabe zu betreiben.

— Neues Leuchtgas. Eine neue Entdeckung welche das bisher übliche Brenngas verdrängen dürfte, macht jetzt großes Aufsehen. Ueberheizter Wasserdampf soll nämlich, wenn er mit Kolentheer geschwängert wird, mit überraschender Schnelligkeit ein Brenngas darstellen, das wegen seiner Wohlfeilheit und Reinheit dem bisher allgemein verwendeten entschieden den Rang abläuft. Es

enthält im Vergleiche mit diesem um die Hälfte weniger Kohlenoxyd und doppelt so viel Kohlenwasserstoff. Dabei hat es den Vorzug, Wochen lang im Gasometer ohne die geringste Zersetzung aufbewahrt werden zu können, von allen Schwefelbestandtheilen vollkommen frei zu sein und nicht so leicht zu explodiren, wie das jetzt gebräuchliche Leuchtgas. Es werden, wie die „D.-Vers.-Ztg." mittheilt, mit dieser Erfindung jetzt praktische Versuche im Großen angestellt.

— Ein großes Preisboxen hat wieder einmal in England zu Copthorne (hinter dem Rücken der Polizei) stattgefunden. Es dauerte 37 Minuten und hatte achtzehn Gänge. Ein gewisser Worwald war der Sieger, und ist der anerkannte „Champion" (Kämpe) oder Boxerkönig von England, bis ein größerer Faustkämpfer ihn niederboxt.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Paul Treboux. — Robert Reinhold Heinrich Niländer. — Oscar Ferdinand Silvers. — Gestorben: Ottilie Elisabeth Hanson, 1 Jahr 6 Monat alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Catharina Laus. — Minna Maria Peterson. — Hans Christian Jaumees. — Carl Gustav Lammas. — Gestorben: Andreas Johann Georg v. Helmersen, 72 Jahr alt. — Liso Laus, 41 Jahr alt. — Catharina Laus, 4 Stunden alt. — Friedrich Johannson, 4 Monat alt. — Proclamirt: Tönnis Werikoff mit Helene Limberg. — Heinrich Reinfeldt mit Christine Jackowitz. — Maddis Gardowski mit Marri Taggu.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 2. März 1865.

Bekanntmachungen.

(Circulair an die in dieser Stadt Handel und Gewerbe betreibenden Personen.) Da von Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhof mittelst Rescripts vom 23. d. M. c. sub № 178 eröffnet worden, daß eine General-Revision des Handels und Gewerbsbetriebs im Livländischen Gouvernement angeordnet und zu derselben der Herr Kameralhofs-Assessor, Colleg.-Assessor Porthan abdelegirt worden, — so werden Diejenigen, welche die zu ihrem Geschäft gesetzlich erforderlichen Scheine und Billete noch nicht diesem Vogteigericht vorgezeigt oder etwa überhaupt noch nicht gelöst haben sollten, hiermit strengstens erinnert und angewiesen, zur Vermeidung gesetzlicher Beahndung sich unverzüglich mit diesen Scheinen und Billeten zu versehen und selbige in Gemäßheit der Instructionen für die Revision des Handels und Gewerbsbetriebs § 6 unverzüglich diesem Vogtei- und Wettgericht zum Eintragen in die vorschriftmäßigen Bücher und Register vorzulegen.

Pernau Rathhaus, am 1. Februar 1865.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Vogtei- und Wettgerichts

Obervogt R. Hehn.

№ 51. A. G. Mors, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Vogteigericht wird hiermit bekannt gemacht, daß folgende dem ehemaligen Ministerial Johann Christian Kaufeldt gehörige im 3. Quartal der Vorstadt sub № 390 und 391 belegene Grundstücke.

1. ein hölzernes Wohnhaus mit einem Gartenplatz von 187 □-Faden und 30 □-Fuß.
2. ein Erbplatz von 204 □-Faden und 30 □-Fuß mit Bäumen und Sträuchen bepflanzt.
3. ein Grundzinsplatz von 85 □-Faden und 15 □-Fuß

im Ganzen oder einzeln öffentlich versteigert werden, und die Ausbotstermine auf den 20., 22. und 23. März d. J. und der Peretorg falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 24. März angesetzt worden sind.

Pernau Rathhaus am 26. Februar 1865.

Obervogt R. Hehn.

№ 74. A. G. Mors, Secrt. 2

Das im Pernauschen Kreise und Gutmannsbachschen Kirchspiel belegene publ. Gut Orrenhof wird vom 1. April c. ab in Subarrende vergeben und haben sich Diejenigen, welche hierauf reflectiren wollen, baldigst bei dem Herrn Rathsherrn J. F. Specht in Pernau zu melden.

Pernau den 26. Februar 1865.

Die Alexander de Bruynschen Erben. 2

Für ein Haus in Pernau wird zum 1. März gesucht und nimmt Anmeldungen an die Bormsche Buchdruckerei:

1) eine deutsche Köchin, die außer dem Kochen, Backen und Einmachen die Beaufsichtigung des Waschens der Wäsche und der Reinlichkeit im Hause übernimmt. Lohn jährlich 50 Rubel.

2) Eine deutsche Kinderfrau. Lohn jährlich 40 Rubel. 1

Harte Silberrubel

werden gekauft in der Bude von C. Kämmer.

Malaga-Weintrauben

sind zu haben bei J. B. Specht. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 18. Sonnabend, den 6. März 1865.

Inländische Nachrichten.

Dorpat. Die „D. Z." schreibt unter dem 20. Februar: Von dem Herrn Goud.-Schuldirector Staatsrath von Schröder sind wir um Veröffentlichung nachstehender Zuschrift ersucht worden, der wir bereitwilligst an dieser Stelle Raum gewähren: In № 25 der „Dörpt. Ztg." befürwortete Herr Professor Dr. Strümpell „einen näheren thatsächlichen Verkehr zwischen Schule und Haus." Aeltern und Lehrer sprachen sich theils in den Spalten dieses Blattes, theils mir persönlich gegenüber wiederholt dahin aus, daß Besprechungen in diesem Sinne entschieden wünschenswerth seien. Ich meinerseits, überzeugt von der Wichtigkeit der Sache, beabsichtige daher noch vor den Osterferien eine Zusammenkunft herbeizuführen und ersuche daher, mich im Wesentlichen dem Vorschlage in № 25 d. Bl. anschließend, die Aeltern und Angehörigen der Schüler des Gymnasiums, der Parallelclassen und der Vorschule mir innerhalb 14 Tagen mündlich oder schriftlich mitzutheilen, welche Gegenstände sie in's Besondere besprochen, welche Fragen vorzugsweise beantwortet wünschen. Ueber das auf diesem Wege mir zugänglich gemachte Material werde ich gleichzeitig mit der Aufforderung zur Zusammenkunft das Erforderliche bekannt machen, um dadurch der bevorstehenden Besprechung feste Anhaltspunkte zu geben. — Wenn es nothwendig erschien, die Besprechung zunächst auf die Bedürfnisse der oben genannten Anstalten zu beschränken, so bleibt doch die Theilnahme an derselben Jedem, der an dem Gedeihen unserer Schulen Antheil nimmt, auch ohne in nähere Beziehung zum Gymnasium und dessen Zweiganstalten zu stehen, unbenommen. — Wenn, wie ich wünsche und hoffe, der erste Versuch gelingt, werden bei späteren Zusammenkünften auch die Bedürfnisse der übrigen Schulanstalten zur Besprechung kommen können. Indem ich schließlich meine Bitte wiederhole, mir die bezeichneten Gegenstände der Besprechung baldigst und von verschiedenen Seiten her zugänglich zu machen, spreche ich zugleich den Wunsch aus, daß der beabsichtigte Verkehr zwischen Schule und Haus einem dringenden Mangel unserer Schulanstalten abzuhelfen im Stande sein und ihr wahres Gedeihen fördern möge.

Director Schroeder.

St. Petersburg. Die St. Petersburger Blätter bezeichnen die Angaben der „Morning Post" bezüglich der zwischen Rußland, Oesterreich und den Westmächten stattgefundenen Verhandlungen über die Polnische Frage als erfunden. Inzwischen ist auch von Oesterreichischer Seite ein Dementi dieser Verhandlungen, so weit sie Oesterreich betreffen sollen, erfolgt (s. die vorige № unter „London").

— Ein Leitartikel des „Golos" vom 25. Februar d. J. bespricht das Gedenkbuch des Unterrichtsministeriums und macht u. A. auf die relative Geringfügigkeit des Budgets dieses Ministeriums aufmerksam; diese trete besonders grell hervor, wenn man die Größe Rußlands mit der Frankreichs, Englands oder Preußens vergleiche. Ferner wird darauf hingewiesen, daß von den 30 unter dem genannten Ministerium stehenden gelehrten Gesellschaften zehn auf die drei kleinen Provinzen an der Ostsee kämen, daß diese Gesellschaften sämmtlich aus eigenen Mitteln erhalten würden und daß allein die Rigasche literärisch-praktische Bürgerverbindung vier Schulen mit 295 Lernenden erhalte, während die St. Petersburger pädagogische Gesellschaft nicht eine einzige Schule erhalte. Endlich macht der „Golos" darauf auf-

merksam, daß einzig in den Ostseeprovinzen der Bürgerstand Neigung für gelehrte Bildung zeige und ein beträchtliches Contingent von Studenten producire; diese Thatsache sei ein schlagendes Argument dafür, daß das eigentliche Rußland mehr Realschulen als humanistische Gymnasien brauche.

— Die „Nord. Post" bringt Notizen über den Fortschritt der Einführung der neuen Gouvernements-Verfassung. Die Wahl der Stimmberechtigten ist beendigt in den Gouvernements Kostroma, Pskow und Nowgorod. Die Gouvernements-Chefs von Samara und Pensa berichten: Die Zahl der Wähler im ersteren dieser Gouvernements betrug 186 Gutsbesitzer, 33 Städter, 183 Bauern, zusammen 402. Davon wurden von Gutsbesitzern zum Kreistage gewählt: 100 Edelleute, 32 Geistliche, 34 Bauern, 19 von verschiedenen Ständen. Von den Städten: 3 Edelleute, 6 Beamten-Grundbesitzer, keine Geistliche, 20 Kaufleute, 4 Städter. Von den Bauern: 183 Bauern, keine Edelleute, keine Geistliche, zusammen 183. Gouvernement Pensa: Wähler 402. Unter diesen vorschriftsmäßig 187 Gutsbesitzer, 52 von Städten und 163 von Bauer-Gemeinden. Gewählt wurden von Gutsbesitzern zum Kreistage 142 Edelleute, 31 Geistliche, 4 Bauern und 2 von verschiedenen Ständen. Von Städten: 2 Edelleute, 6 Beamten-Grundbesitzer, keine Geistliche, 42 Kaufleute und 2 Städter. Von Bauern: 155 Bauern, 3 Edelleute, 5 Geistliche, zusammen 394. Die Kreisversammlungen wurden in Samara am 19. Februar eröffnet. Außerdem berichtet der dortige Gouverneur, daß die Kreisversammlungen ihre Geschäfte beendigt und die Gouvernements-Versammlung zu Stande gekommen ist. In dieselbe wurden gewählt 4 Geistliche, 34 Edelleute, 4 Beamte, 7 Kaufleute, 2 Colonisten und 17 Bauern, zusammen 68, laut Vorschrift des Statuts. Die Gouvernements-Versammlungen beginnen ihre Sitzungen am 10. März in Samara, am 21. März in Kostroma, am 29. März in Nowgorod, später in Jaroslaw.

Finnland. Wie die „Rig. Z." der „R. St. P. Z." entnimmt, ist am 29. Jan. d. J. Allerhöchst ein Gesetz publicirt worden, nach welchem die Finnische Sprache bis zum Jahre 1872 allenthalben im Großfürstenthum zur officiellen Geschäftssprache erhoben werden soll; bis zum Jahre 1868 soll dafür Sorge getragen werden, daß die Schüler aller Gymnasien und Schulen des Finnischen mächtig seien. Die „R. St. P. Z.", die diesem neuen Gesetze einen beifälligen Leitartikel widmet, macht u. A. darauf aufmerksam, daß die Schweden, die sich des Privilegiums ihrer Sprache begeben, verhältnißmäßig in Finnland zahlreicher vertreten sind, als die Deutschen „in den sogenannten Ostseeprovinzen."

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 10. März. Wie die Wiener „N. Fr. Pr." wissen will, erklärt Oesterreich sich in seiner neuesten Depesche bereit, mit Preußen eine vorgängige, der definitiven Lösung der Herrschafts- und Rechtsfrage voranzustellende Verständigung über dessen Stellung zu den Herzogthümern einzugehen; Oesterreich sei auch bereit, und zwar ohne für sich etwas in Anspruch zu nehmen, obgleich durch Krieg und Frieden in den Ansprüchen an die Herzogthümer gleichgestellt und vollkommen gleichberechtigt, in Bezug auf jene Stellung Preußen den Vorzug einzuräumen. Aber dies doch nur unter der Voraussetzung, daß die Ansprüche Preußens die bundesmäßige Grenze nicht überschritten. Leider entsprächen die Preußischen Forderungen vom 21. Februar dieser Voraussetzung nicht, und so könne es dieselben nicht annehmen, obwohl es Anträge auf der von ihm bezeichneten Grundlage mit lebhaftem Interesse entgegennehmen würde. Gewiß scheint übrigens, daß die Antwort Oesterreichs nur eine „vorläufige" ist, welche in Kürze den Gesammt-Eindruck zusammenfaßt und die principiellen Bedenken gegen die Preußischen Forderungen in ihrer Totalität kundgiebt, eine eingehende Aeußerung über die einzelnen Punkte aber noch vorbehält. Es würde sich denn also ein längerer diplomatischer Ideen-Austausch anspinnen. — Die mittelstaatlichen Blätter beginnen bereits, sich sehr bitter über diese Haltung Oesterreichs zu äußern. „Die Preußischen Forderungen, sagt der „Nürnb. Corresp.", wird die Kaiserliche Regierung jedenfalls zurückweisen, aber dann unterhandelnd zusehen, bis Preußen eine vollendete Thatsache geschaffen hat und Oesterreich zum Schaden auch noch den Spott hinnehmen muß, den seine diplomatischen Thaten in diesem Fall in reichem Maße verdient haben." Von Anträgen am Bunde hat nach demselben Blatte Oesterreich auf's Neue abgerathen und jede Unterstützung abgelehnt. — Von officiöser Seite wird bestätigt, daß die Anerkennung der neuen Schleswig-Holsteinischen Flagge zwar allgemein erfolgt ist; dagegen versagen viele der größeren Staaten der neuen Flagge die Vortheile, welche der Dänischen zustanden. Nur die kleineren Staaten, namentlich die Hansestädte, sind bereitwillig auf alle Forderungen eingegangen. Es werden in Folge dessen langwierige Verhandlungen angeknüpft werden müssen.

— 11. März. Der „Frankf. Postztg." wird aus Wien telegraphirt, daß die Oesterreichische Antwort zwar in zwei getrennten Depeschen enthalten sei, dieselben seien aber gleichzeitig abgegangen und die Antwort somit keine vorläufige, sondern eine definitive und vollständige. — Auch die „Kreuzzeitung" erklärt es für unbegründet, daß vom Wiener Cabinet noch eine zweite Depe-

sche in Aussicht gestellt worden sei, in welcher die Oesterreichischen Gegenforderungen genauer präcisirt werden würden. Im Uebrigen soll nach dem genannten Blatte die frühere Preußische Depesche als Ausgangs- und Anknüpfungspunkt für weitere Verhandlungen benutzt sein und sich demnach ergeben, daß vorerst das Provisorium in den Herzogthümern beizubehalten, von der provisorischen Einsetzung irgend einer anderen Regierung dagegen abzusehen sein wird.

Rom. Am 5. d. beginnt das große Jubiläum; es ist nicht leicht zu sagen, schwerer noch, sich vorzustellen, mit welcher Lauheit der es ankündigende lange Anschlag von den Vorübergehenden betrachtet wird. An den meisten Orten wurde er schon nach einigen Stunden wieder abgerissen. — Nach einer dem Cardinal-Collegium gemachten Anzeige wird der Papst am 27. ein geheimes Consistorium halten, um eine größere Anzahl Bischöfe zu präconisiren; es befindet sich unter denselben auch der zum Bischof von Trier gewählte Propst Pelldram.

London, 6. März. Der große Kampf zwischen den Besitzern der Eisenwerke und ihren Arbeitern hat begonnen. Die meisten Eisen-Fabriken und Hütten des Königreichs liegen heute still und sollen, wie die Besitzer beschlossen haben, nicht eher wieder geöffnet werden, bis die Arbeiter sich einstimmig zur Annahme des um 1 Schill. per Tonne oder 10 Procent verminderten Lohnes bereit erklären. In Süd-Staffordshire allein sind 3000 Hochöfen, die noch am Sonnabend in voller Arbeit waren, heute kalt, sind 34 bis 35,000 Menschen aus ihrer Beschäftigung gestoßen. Schließen sich sämmtliche Fabrikherren dem abgeschlossenen Pacte gemäß an, so sehen sich 70,000 Leute von heute an auf unbestimmte Zeit ohne Arbeit und Verdienst, und etwa 200,000 Menschen werden ihrer Subsistenzmittel verlustig gehen.

— Die politische Kritik, zu der die Vorrede zur „Geschichte Julius Cäsars" herausgefordert hat, wird in den Englischen Blättern immer schärfer. Diese Geschichte — bemerkt „Daily News" unter Anderem — hat offenbar die Tendenz, eine umständliche Apologie des Militair-Despotismus zu liefern. Der Napoleonismus soll durch Julius Cäsar und Carl den Großen gerechtfertigt werden. Aber das System Carl's des Großen hat weder eine Aehnlichkeit mit dem des alten Rom, noch mit dem des modernen Frankreich. Julius Cäsar geschieht durch die Vergleichung mit dem ersten oder dritten Napoleon ein schreiendes Unrecht. „Daily News" führt dann weiter aus, wie unendlich der große Römer dem Corficaner in sittlicher Beziehung überlegen gewesen sei, und schließt mit der Warnung, daß es nicht gerathen wäre, die oberflächliche Parallele zu weit zu treiben. Wenn der erste Cäsar auch auf ungesetzlichem Wege zur höchsten Macht gelangt sei, werde man doch in seinem Leben kein Seitenstück zur Ermordung des Herzogs von Enghien oder zu den December-Ereignissen des Jahres 1851 finden.

Konstantinopel, 4. März. Es ist eine aus Ingenieuren bestehende Commission ernannt worden, welche sich mit der Befestigung der Türkisch-Persischen Grenze zu befassen hat. Die auf Karak bezüglichen Französischen Ansprüche sind zurückgewiesen worden. Aus Suchum Kale wird die Verhaftung Michel Bey's, des ehemaligen Fürsten von Abasien, gemeldet. Der Gefangene wird nach Petersburg gebracht werden. Die Commission, welche die Rumänische Klosterfrage zu behandeln hat, ist wieder zusammengetreten.

Newyork, 25. Februar. Wilmington ist eingenommen; der Süd-General Hooke, von Terry verfolgt, zog sich in nördlicher Richtung zurück. Sherman stand am 19. Februar bei Winsborough, 30 Meilen nördlich von Columbia, und hatte Beauregard vor sich zurückgedrängt; seitdem hat man von Sherman's Bewegungen keine Nachricht.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 13. März. Von Seiten der Mittelstaaten wird demnächst beim Bunde der Antrag eingebracht werden, Auskunft über die Absichten der verbündeten Deutschen Großmächte bezüglich Schleswig-Holsteins zu fordern. Das Commando über die Oesterreicher in den Herzogthümern soll Preußen entzogen werden. In Stuttgart ist für das Abgeordnetenhaus die Einbringung eines Antrages beschlossen worden, die Annexion Schleswig-Holsteins an Preußen für einen Rechtsbruch zu erklären.

— 14. März. Im Abgeordnetenhause haben die Debatten über den Generalbericht der Budget-Commission begonnen. Die Redner haben sich sehr zahlreich gemeldet. Wegen einer von Nordschleswigern an den Kaiser Napoleon übersandten Adresse sind in Schleswig Untersuchungen und Verhaftungen vorgenommen worden. Der Zollvertrag mit Oesterreich ist Sonnabend unterzeichnet worden. Der König von Italien hat die Sträflinge von Aspromonte amnestirt. Aus Amerika wird die Einnahme und Niederbrennung Columbias durch die Unionisten gemeldet.

Berliner Börse vom 14. März. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg 88⅝ Thlr. bezahlt. Die neue Russische Prämien-Anleihe wurde zu 88½ gehandelt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 5. März 1865.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Vogteigericht wird hiermit bekannt gemacht, daß folgende dem ehemaligen Ministerial Johann Christian Kaufeldt gehörige im 3. Quartal der Vorstadt sub № 390 und 391 belegene Grundstücke

1. ein hölzernes Wohnhaus mit einem Gartenplatz von 187 □-Faden und 30 □-Fuß,
2. ein Erbplatz von 204 □-Faden und 30 □-Fuß mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt,
3. ein Grundzinsplatz von 85 □-Faden und 15 □-Fuß

im Ganzen oder einzeln öffentlich versteigert werden, und die Ausbotstermine auf den 20., 22. und 23. März d. J. und der Peretorg, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 24. März angesetzt worden sind.

Pernau Rathhaus, am 26. Februar 1865.

Obervogt R. Hehn.

№ 74. A. G. Mors, Secrt. 1

Das im Pernauschen Kreise und Gutmannsbachschen Kirchspiel belegene publ. Gut Orrenhof wird vom 1. April c. ab in Subarrende vergeben und haben sich Diejenigen, welche hierauf reflectiren wollen, baldigst bei dem Herrn Rathsherrn J. F. Specht in Pernau zu melden.

Pernau den 26. Februar 1865.

Die Alexander de Bruynschen Erben. 1

Auf dem im Pernauschen Kreise belegenen publ. Gute Orrenhof werden am 22. d. Mts. und den darauf folgenden Tagen Pferde, Equipagen, Pferdegeschirre, Vieh, Ackergeräthe, Meublen und verschiedene andere brauchbare Sachen gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Pernau den 3. März 1865.

Die Alexander de Bruynschen Erben. 3

Unterzeichneter empfiehlt den hochgeehrten Garten- und Blumen-Freunden die neuesten und mannigfaltigsten Gattungen, größtentheils aus dem Auslande bezogenen Sämereien. Preis-Courante werden auf Verlangen jeder Zeit verabreicht.

Mit der Zusicherung reeller und gewissenhafter Bedienung bittet um zahlreichen Zuspruch

P. A. Zabell,
Kunst-Gärtner in Pernau. 3

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen angemessene Provision gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben A. B. № 20 in der Expedition dieses Blattes franco einzusenden.

Zeitungs-Inserate

werden in alle Blätter aller Länder durch die

Expedition für Zeitungs-Annoncen
von **Haasenstein & Vogler**
in Hamburg, Frankfurt am Main und Wien

unter Berechnung nach den Orginalpreisen stets prompt und discret besorgt. Das Bureau bietet den Inserirenden Ersparung des Porto und der Mühwaltung, auch bei grösseren Aufträgen den üblichen Rabatt. Belegblätter werden geliefert. **Zeitungsverzeichnisse** mit jeder neuen Auflage nach den inzwischen eingetretenen Veränderungen vervollständigt und rectificirt, **gratis** und **franco**.

Malaga-Weintrauben

sind zu haben bei J. B. Specht. 1

Gutes **Petroleum** zu 19 Kop. das Pfund ist zu haben bei J. B. Specht. 3

Mittwoch den 9. März 1865.

Im Saale der Musse.

C O N C E R T

von

Hans von Bronsart.

Programm.

1) Marsch aus der Oper »Tannhäuser« von R. Wagner (transscribirt von Fr. Liszt).
2) a, Polonaise Cis moll } von F. Chopin.
   b, Berçeuse }
3) Sonate appassionata, op. 57, F moll, von L. v. Beethoven.
4) a, Venetianisches Gondellied } von F. Mendels-
   b, Frühlingslied } sohn-Bartholdy.
5) Phantasie, C. moll, von W. A. Mozart.
6) a, Nocturno, G. Moll, von F. Chopin.
   b, Ungarische Rhapsodie № 6 von F. Liszt.

Billette à 1 Rbl. in der Grimmschen Apotheke und am Concertabend an der Kasse.

Anfang halb 8 Uhr.

Montag, den 8. März 1865.

Im Saale der Musse.

Dritte dramatische Vorlesung.

Der verlorene Sohn.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Hackländer.

Einzelne Billets à 50 Kop. sind in meiner Wohnung zu haben.

Abend-Kasse findet nicht statt.

Anfang präcise 8 Uhr.

J. Mosewius.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 19. Mittwoch, den 10. März 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 6. März. (Handels-Nachricht.) Mit dem gestrigen Umgange des Windes nach Norden hat die Kälte zugenommen und sich heute sogar bis auf 10 Grad gesteigert. Im Handel macht sich im Allgemeinen eine zunehmende Flauheit bemerkbar. Bei anhaltend starker Zufuhr von Flachs (in diesem Monat bereits ca. 9000 Berk.) mußten sich Verkäufer einer abermaligen Herabsetzung des Preises von 1 Rbl. per Berkowez unterziehen. Trotzdem waren auch hierzu die Umsätze nicht groß, und ist auch die Frage nur eine beschränkte zu nennen. Von den ohnehin in letzter Zeit vernachlässigten Hofsgattungen wird nur 30 Rbl. für Hofsdreiband 1., und selbst dieser Preis nicht ohne Widerstreben geboten. Säeleinsaat fand in letzter Zeit mehr Beachtung und hat sich im Werthe bis zu 11 Rbl. für gewöhnliche und zu 12 Rbl. für puike Waare gehoben, unter welchen Preisen, nachdem zu den Notirungen ein paar Tausend Tonnen umgesetzt wurden, keine Abgeber sind. In Hanf und anderen Russischen Artikeln, sowie in Getreide sind keine Umsätze bekannt geworden. (Rig. Z.)

— Der internationale Handel Rigas hat 1864 befriedigende Resultate geliefert. Der Werth der Einfuhr betrug nämlich 6,573,519 Rubel (550,200 Rubel mehr als 1863), der der Ausfuhr 25,295,142 Rubel (2,010,447 Rubel mehr als 1863). Die Zahl der hier angekommenen Schiffe belief sich auf 1947. Natürlich hat das Schwanken des Curses den Unternehmungsgeist nicht fördern können, mehr noch hemmten ihn der Geldmangel und der hohe Discont. Der Deutsch-Dänische Krieg war nur ein zeitweiliges, kaum bemerkbares Hinderniß.

Riga. Um dem nicht übereinstimmenden Gange der Kirchen-Uhren in der Stadt abzuhelfen, wird wie die „Rig. Z." vernimmt, demnächst täglich Mittags 12 Uhr in der Citadelle ein Kanonenschuß abgefeuert werden, nach welchem die Stadt-Uhren regulirt werden sollen.

St. Petersburg, 28. Februar. Die am 26. d. erschienene „Senatszeitung" veröffentlicht einen höchst wichtigen Ukas, der für die Russische Handelswelt von hohem Interesse ist. Diese neue Anordnung, gegründet auf die jüngsthin sich entwickelt habenden Staatsanforderungen, ist eine Ergänzung zu den am 1. Januar 1863 in Kraft getretenen Statuten des Handels und der Industrie, welche das neue Gesetz theilweise abändert, theilweise ergänzt. Die neue Verordnung zerfällt hauptsächlich in drei Abtheilungen: 1) den Ukas, betreffend die für das Recht des Handels und der Industrie zu erhebende Steuer in neuer Gestalt; 2) in die diese neue Verordnung erläuternden Statuten und 3) in den Allerhöchsten Befehl, betreffend die Ertheilung der erblichen Ehrenbürgerwürde an Kaufleute und die Unterwerfung von industriellen Anstalten auf dem Lande einer Handelssteuer. Sämmtliche Anordnungen treten vom Tage ihrer Veröffentlichung ab in Kraft. (Rig. Z.)

— Die Verlängerung der Moskau-Rjasaner Bahn ist bereits bestätigt. Die Arbeiten werden für ausländische Capitalien einer anderen Gesellschaft ausgeführt; an der Spitze derselben steht Herr P. G. v. Derwies, dessen ausschließlicher Energie und Thätigkeit wir die Herbeiziehung der ausländischen Capitalien zum Bau der Moskauer-Rjasaner Bahn und zu deren Fortsetzung zu danken haben. Die zweite Strecke der Moskau-Rjasaner Bahn ist in dem ungewöhnlich kurzen Zeitraum von 2 Jahren gebaut worden, Dank der uner-

mühlichen Thätigkeit des Herrn v. Derwies und des En gros-Lieferanten K. T. v. Meck. Man hat Ursache zu hoffen, daß diese Bahn einen unserer südlichen Häfen früher erreichen wird, als irgend eine andere.

— Kreis Waldai. Die Sibirische Pest ist im Dorfe Schanewo des Kreises Waldai ausgebrochen. Bis zum 5. Februar waren 5 Menschen daran erkrankt, von denen 2 gestorben sind.

Warschau. Se. Majestät der Kaiser hat durch Allerhöchstes Rescript für die Hinterbliebenen aller derjenigen Polnischen Unterthanen, die wegen ihrer Treue zum Throne von den Polnischen Insurgenten getödtet worden, außer den bereits angeordneten Geldunterstützungen noch folgende Vergünstigung in Bezug auf ihre Rekrutenpflicht zu verleihen geruht: Aus jeder Familie, die eins ihrer Glieder durch die Insurgenten verloren hat, werden drei Personen von der Rekrutenpflicht eximirt, und zwar haben bei dieser Eximirung die Söhne der Getöteten den Vorzug vor den übrigen Verwandten.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 13. März. Ueber die beiden Depeschen vom 5. d. M., durch welche Oesterreich die Preußischen Forderungen beantwortet hat, wird der „Köln. Ztg." aus Wien Nachfolgendes berichtet: „Die erste Depesche erklärt nur ganz kurz, daß Oesterreich keine der Preußischen Forderungen zugestehen könne, weil sie sämmtlich den beiden Postulaten widersprächen, die Graf Mensdorff bezüglich der Constituirung des neuen Deutschen Bundesstaates im Norden von vorn herein aufgestellt und stets festgehalten habe, daß nämlich dieser Bundesstaat ein selbstständiger sein, und daß die Regelung seines künftigen Verhältnisses zu Preußen „innerhalb der Grenzen der Bundes-Gesetzgebung" stattfinden müsse. Sobald diese beiden Anforderungen erfüllt würden, sei Oesterreich gern bereit, denjenigen Anordnungen zuzustimmen, die Preußen bei der Bildung des neuen Staates zur Wahrung seiner Interessen für nothwendig erachten sollte. Die zweite Depesche ist nur eine specielle Ausführung und Begründung dieser ersten. Jede der Preußischen Forderungen wird einer besonderen Prüfung unterzogen, und es wird gezeigt, daß diese der erforderlichen Selbstständigkeit des neuen Bundesstaates, jene dem Bundesrechte widerspreche. So wird z. B. angeführt, daß die Forderung der Einverleibung des Schleswig-Holsteinischen Heeres in das Preußische mit den Artikeln 5 und 8 der Bundes-Kriegsverfassung in directem Widerspruche stehe, daß die Herstellung eines ausschließlich Preußischen Festungsfünfecks innerhalb eines Deutschen Bundesstaates mit der Unabhängigkeit des letzteren unvereinbar sei; ein Gleiches gelte von der völligen Beherrschung des das Land durchschneidenden Canals durch Preußen und von den Häfen, deren Occupirung Preußen beanspruche. In dieser Weise werden sämmtliche Preußische Forderungen als unannehmbar nachgewiesen. Nirgends aber ist ein Oesterreichischer Gegenvorschlag aufgestellt. Die Antwort ist eine einfach ablehnende, und das hiesige Cabinet betrachtet damit die Phase der Verhandlungen als abgeschlossen. Wie Preußen früher erklärt hatte, auf den Oesterreichischen Vorschlag eines Provisoriums nicht eingehen zu können, so hat Oesterreich jetzt in gleicher Weise auf die Preußischen Anträge geantwortet. Es fragt sich nun, wer die nächsten Schritte zu der so nothwendigen Verständigung thun wird. Uebrigens betont man hier in officiellen Kreisen, daß durch diese Ablehnung das freundschaftliche Verhältniß zwischen Oesterreich und Preußen keineswegs alterirt sei; man werde eben einen Weg auffinden müssen, den beide Mächte gemeinschaftlich gehen können.

Berlin, 15. März. Die vorgestern begonnenen Debatten des Abgeordnetenhauses über den Generalbericht der Budget-Commission, welche gewissermaßen die General-Discussion zum Etat pro 1865 bilden, nur mit dem Unterschiede, daß nicht der eine dem Landtage vorgelegte Etats-Entwurf, sondern die gesammte Finanzlage des Staates, wie sie sich seit zehn Jahren entwickelte, zur Darstellung kommt, haben bis heute einen sehr monotonen Eindruck gemacht, schon weil sich die Minister garnicht an der Debatte betheiligten. Doch läßt der Gang der Verhandlung deutlich erkennen, daß das Haus sich für verpflichtet hält, die Genehmigung der geforderten Anleihen zu versagen, was auch von den Mehrforderungen für das Militairbudget und ferner für die Begründung der Flotte gilt. Eingeleitet wurden die Debatten vorgestern von dem Referenten Abg. von Forckenbeck. Er recapitulirte die Beschlüsse des Hauses in der Budgetfrage seit 1862; die Regierung thue, als sei gar nichts geschehen; trete das Haus trotz aller Verkümmerung seines Rechts dennoch in die Prüfung des diesjährigen Etats ein, so sei dies der erste Schritt auf dem Wege der Ausgleichung; die Regierung habe wohl Worte, aber nicht Thaten zur Verständigung gehabt; das Haus sei berufen, nachhaltige Entscheidungen zu treffen, und deshalb kann es diesen Zuständen gegenüber nicht einfach auf die Budgetberathung eingehen.

Aus Gumbinnen, 8. März, wird gemeldet: Auch in dem hiesigen Kreise haben mehrere Gutsbesitzer, namentlich die Herren Büttler-Marienhöhe und Käswurm-Puspern, dem betreffenden Landrathsamte angezeigt, daß sie sich zur Zahlung der Gebäudesteuer nicht für verpflichtet halten können, so lange nicht, den Bestimmungen der Verfassung

entsprechend, ein Etatsgesetz zu Stande gekommen ist. — Aus Köln wird berichtet, daß die Stadtverordneten-Versammlung mit Rücksicht auf den Verfassungs-Conflict beschlossen habe, kein officielles Fest der Provinzial-Einverleibung am 15. Mai zu veranstalten und lehnte jeden Credit dazu ab.

Hamburg, 15. März. Aus Kopenhagen eingetroffene Privatbriefe bestätigen übereinstimmend das Gerücht einer dort stattfindenden Ministerkrisis. Der Minister-Präsident Bluhme und der Finanzminister David werden wegen erneuerter Meinungsverschiedenheit in der Verfassungsfrage aus dem Cabinet ausscheiden.

Wien, 12. März. Mit der Ueberlandpost sind hier Nachrichten aus Kalkutta vom 8. Febr. eingetroffen. Im Königreiche Siam war die Reisausfuhr verboten, und sämmtliche Europäische Schiffe verließen deshalb Bangkok. Die Britische Regierung beschloß alle ihre Truppen aus China zurückzuberufen, mit Ausnahme der Besatzung von Hongkong.

— 13. März. Die Nachrichten über den Nothstand in einzelnen Bezirken Krains lauten herzzerreißend; die Leute haben nur Kartoffeln und Rüben zur Nahrung; Salz und Fett gehören zu den Luxus-Artikeln. Getreide ist keins mehr vorhanden, und man befürchtet eine Hungersnoth. Der Statthalter von Krain veröffentlicht einen Aufruf zu milden Beiträgen.

Turin, 8. März. Gestern Abend ist der König von Mailand nach Florenz abgereist. Man ist in der Umgebung des Königs sehr zufrieden mit dem Erfolge seines Besuches in Turin und Mailand. Namentlich sieht man Lamarmora's Bedenken gegen die frühe Rückkehr in erstere Stadt durch die Aufnahme daselbst glänzend widerlegt. Es ist davon die Rede, ein gewisses System in die Reisen des Königs zu bringen, so daß er in regelmäßigen Zeiträumen vom Mittelpunkte des Reiches aus die bedeutenderen Städte Italiens besuchen würde. Der nächste Besuch ist Neapel zugedacht; ob die Reise bis Palermo ausgedehnt werde, ist noch fraglich. Man sprach in letzter Zeit vielfach davon, der König werde noch in diesem Frühjahre mit dem Kaiser der Franzosen eine Zusammenkunft in Lyon haben. Victor Emanuel würde die Gelegenheit wahrnehmen, den Kaiser dort zu treffen, wenn derselbe sich zur Einweihung der im Werke befindlichen Unternehmungen in dieser Stadt einfinden wird. Aus Anlaß dieses Planes ist die Mär von geheimen Artikeln des Septembervertrages wieder aufgetaucht, über die es nun gelten soll sich endgiltig zu einigen. — Die „Cofrienza", das Blatt des evangelischen Vereins, hat nach einiger Unterbrechung wieder angefangen zu erscheinen. In Neapel werden gegenwärtig zwei protestantische Kirchen gebaut, die Englische wird nächstens vom Bischof von Gibraltar eingeweiht werden.

Turin, 13. März. Die „Opinione" meldet, daß der König ein Decret unterzeichnet hat, welches den wegen politischer oder Preßvergehen Verurtheilten, sowie den noch nicht begnadigten Theilnehmern an der Affaire von Aspromonte Amnestie gewährt. — Die Kammer der Abgeordneten hat die Abschaffung der Todesstrafe mit Ausnahme der Fälle beschlossen, welche in dem Militair-Codex und dem maritimen Codex vorgesehen sind und welche sich als Brigandage qualificiren.

— Der König wurde bei seiner Abreise von Mailand nach Florenz, die am 8. d. um 11 Uhr Abends erfolgte, vom Volke jubelnd zum Bahnhofe geleitet; er ist bereits wohlbehalten in Florenz eingetroffen.

London, 10. März. Die allgemeine Schließung der Eisenwerke in Süd-Staffordshire hat dort schon nach einer von der Polizei angestellten Berechnung 42,000 Menschen außer Arbeit gesetzt; eine Zahl, die noch in bedenklichem Maße anwachsen wird, da die Fabrikanten, welche gleichzeitig Besitzer von Erz- und Kohlenminen sind, nun auch ihre Bergwerksarbeiter zu entlassen beginnen. Die Hochöfen, welche einstweilen noch Roheisen produciren, werden gleichfalls im Laufe der nächsten Woche still gelegt werden. Niemand scheint eine Idee davon zu haben, wann die Puddler sich zur Annahme der herabgesetzten Löhne bequemen werden. Es waren die Puddler von Nord-Staffordshire, welche die Opposition gegen die im Verhältnisse zu dem Falle der Eisenpreise von den Fabrikbesitzern für nöthig erachtete Reduction des Lohnes um einen Schilling, von 10½ s. auf 9 s. per Tonne begannen, worauf die Hüttenbesitzer beider Districte, deren Beispiel nach einem gestern in Newcastle gefaßten Beschlusse jetzt auch von den Hüttenbesitzern im übrigen Norden Englands befolgt werden wird, in corpore gegen die Arbeiter auftraten. In Süd-Staffordshire, welches wegen der größeren Zahl seiner Eisenwerke von der Arbeitseinstellung viel härter zu leiden haben wird, scheint die Majorität der Arbeiter die in Nord-Staffordshire gemachte Opposition nicht zu billigen, deren Folgen die arbeitende Classe auch der übrigen Eisendistricte mit gleicher Härte treffen.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 17. März. Im Abgeordnetenhause hat der Finanz-Minister erklärt, die Regierung halte an ihrem Standpunkte in der Budgetfrage fest und lehne die Punkte des Generalberichtes ab, eine Veränderung des Etats sei unmöglich. Wagener sprach die Erwartung aus, der König werde ein Budgetgesetz octroyiren. Heftige Debatten folgten darauf. Der Preußische Bundestags-Gesandte ist in Berlin angekommen. Die Unterzeichnung

des Zollvertrages mit Oesterreich ist abermals hinausgeschoben worden. Aus Wien wird gemeldet, daß Schmerling seine Entlassung eingereicht hat. Es ist die Ordre zur Verstärkung der Besatzung in Schleswig ergangen. In Kopenhagen ist ein conservatives Cabinet zu Stande gekommen.

— 18. März. Im Abgeordnetenhause werden Montag die Debatten fortgesetzt werden. Es heißt wiederholt, daß Oesterreich einen von Seiten der Mittelstaaten in der Herzogthümerfrage beim Bunde einzubringenden Antrage beigestimmt habe. Eine von Schleswig-Holsteinischen Kaufleuten ausgegangene Petition rügt den durch die Interimsfortdauer herbeigeführten Nothstand des Verkehrs. Aus Amerika wird gemeldet, daß der Unionistische Consul in Mexiko wegen Ablehnung der Anerkennung des Kaiserreiches ausgewiesen worden ist.

Berliner Börse vom 17. März. Wechsel-Cours: Für 100 Silber Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88⅞ Thlr. bezahlt.

Vermischtes.

— Die Würtemberger Kammer hat die Abschaffung der Todesstrafe beschlossen. Auch der Weimarische Landtag hat darüber verhandelt. Die Italienische Deputirtenkammer hat sich bekanntlich ebenfalls für die Abschaffung ausgesprochen. Die wachsende Humanität unseres Jahrhunderts tritt gegenwärtig fast überall gegen diese mittelalterlich-rohe Criminalstrafe auf.

— Die Berliner Post hat jetzt mit den Geldanweisungen so viel zu thun, daß sie ein eigenes Bureau errichten muß. An einem Morgen wurden z. B. 500 Posten mit 9000 Thlrn. ausgezahlt.

— Borsig's bekannte Maschinenfabrik (Berlin) hat vor Kurzem die 1700ste Locomotive abgeliefert. Im Jahre 1841 wurde die erste gebaut; dazu brauchte Borsig ein ganzes Jahr; 1846 hatte er bereits 100 gebaut; 1854 wurde die 500ste fertig; 1858 die 1000ste und vor Kurzem die 1700ste. In den letzten zehn Jahren wurden also durchschnittlich 100 oder wöchentlich zwei gebaut. Die Rheinische Bahn, welche jene letzte bekam, hat bereits 200 von dieser Fabrik bezogen.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Gestorben: Alexander Carl Leopold Taubenheim, 28 Jahr 6 Monat alt. — Eugen August Demetrius Hanson, 4 Jahr 5 Monat alt. — Proclamirt: Johann Wilhelm Christian Hopp und Friederike Wilhelmine Grau geb. Grap.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Wilhelm Robert Ehrenstreit. — Gestorben: Carl Redik, 4 Jahr alt. — Madli Messi, 67 Jahr alt. — Trino Sunin, 86 Jahr alt. — Proclamirt: Gustav Frisch mit Kadri Täets.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 9. März 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einer Kaiserlichen Pernauschen Port-Tamoschna wird desmittelst bekannt gemacht, daß die auf 555 Rubel 8 Kop. veranschlagte Reparatur der Zollgebäude an den Mindestbietenden vergeben werden soll. Es werden demnach diejenigen, welche die genannten Reparaturen zu übernehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zu dem desfallsigen Torg am 26. und dem Peretorge am 29. März c. Vormittags 11 Uhr, mit den gehörigen Saloggen versehen, hierselbst einzufinden, Bot und Minderbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Der Kostenanschlag ist in der Kanzellei dieser Behörde zu ersehen.

Pernau Port-Tamoschna, den 8. März 1865.
Zoll-Director F. Klüver.
№ 176. Secr. Wilcken. 3

Auf dem im Pernauschen Kreise belegenen publ. Gute Orrenhof werden am 22. d. Mts. und den darauf folgenden Tagen Pferde, Equipagen, Pferdegeschirre, Vieh, Ackergeräthe, Meublen und verschiedene andere brauchbare Sachen gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Pernau den 3. März 1865.
Die Alexander de Bruynschen Erben. 2

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen angemessene Provision gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben A. B. № 20 in der Expedition dieses Blattes franco einzusenden.

Gute warme Milch

kann abgegeben werden beim Oekonom der Mussegesellschaft **F. Uwa.** 3

Eine Wohnung von vier Zimmern ist zu vermiethen bei G. Simon. 1

Da ich in Kurzem Pernau verlasse, so ersuche ich Diejenigen, welche etwa Forderungen an mich haben sollten, sich baldigst bei mir zu melden.

Carl Sabisch,
wohnhaft in der Karlsstraße bei Mad. Funk.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 20. Sonnabend, den 13. März 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 8 März. Heute Mittag 1½ Uhr wurde der diesjährige Livländische Landtag eröffnet. Um 12 Uhr Mittags begaben die Glieder der Ritter- und Landschaft sich unter Vortritt des Herrn Landmarschalls Fürsten P. Lieven in die St. Jacobi-Kirche, in welcher eine zahlreiche Gemeinde versammelt war. Se. Erlaucht der Herr General-Gouverneur Graf Schuwalow und Se. Excellenz der Livländische Herr Civilgouverneur Dr. v. Oettingen waren gleichfalls in der Kirche erschienen. Nach Eröffnung des Gottesdienstes bestieg der Herr stellv. General-Superintendent Propst P. Carlblom die Kanzel und hielt die Landtagspredigt über den dem Propheten Jesaias entnommenen Text: „Meine Gedanken sind nicht Eure Gedanken und meine Wege sind nicht Eure Wege ꝛc." Nach Beschluß des Gottesdienstes begaben die Landtagsglieder sich in das Schwarzenhäupterhaus, woselbst der Herr Landmarschall die Versammlung eröffnete. Die Stadt Riga ist auf dem diesjährigen Landtage durch die Herren Bürgermeister Otto Müller und Rathsherrn G. Hernmark vertreten. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Wie wir dem „Nord" entnehmen, ist J. K. H. die Großfürstin Maria Nikolajewna am 2. März in Begleitung ihres Sohnes, des Herzogs v. Leuchtenberg, über Warschau und Wien nach Florenz gereist.

— Ein Artikel der officiellen „Börsen-Zeitung" bespricht die Stellung des Adels zu den neuen Gouvernements- und Kreis-Institutionen. Um sich über die Bedeutung des Adels für jene neuen Einrichtungen klar zu werden, müsse man in Betracht ziehen, wie groß die Zahl der Edelleute in Rußland sei. Dieselbe betrage nach officiellen Angaben 886,782 Seelen; zähle man zu diesen noch die adeligen Personen Sibiriens und des Kaukasus-Gebietes hinzu, so beläuft sich die Gesammtzahl der Adeligen Rußlands auf etwas über 1 Million, so daß mithin auf 68 Bewohner immer 1 Adeliger komme. Diese Angaben seien jedoch durchaus nicht genau, da in den officiellen Tabellen die erblichen von den persönlichen Edelleuten nicht geschieden seien und da in den „statistischen Tabellen" alle Beamten mit ihren Familien der Kategorie „Adel" zugezählt würden. Diese Unterscheidungen seien aber für die Stellung des Adels zu den Provinzial-Institutionen von der größten Bedeutung. Noch auf anderem Wege versucht es die „Börsen-Ztg.", die Zahl der Adeligen annähernd festzustellen. Sie benutzt die von Troinizki im Jahre 1859 herausgegebene Untersuchung über die Zahl der Leibeigenen in Rußland. Hiernach belief sich die Zahl der Edelleute, die Leibeigene besaßen, auf 111,874. Diese Zahl ist (nach Ansicht der „Börsen-Ztg."), so weit bei der Frage und die Stellung des Adels zu den Provinzial-Institutionen in Betracht kommt, noch zu vermindern, da eine große Zahl der ärmeren besitzlichen Edelleute ihre Besitzungen in Folge der Bauern-Emancipation an die Krone abgetreten habe.

— Se. Maj. der Kaiser hat am 8. Februar nachstehendes Reichsraths-Gutachten bezüglich der Handels-Abgaben zum Besten der Städte zu bestätigen geruht: Behufs Abänderung der betreffenden Paragraphen des allgemeinen Gesetzbuches (Verordnung über die Handels- und Gewerbesteuer und Reglement über die stätische Oekonomie) wird verordnet: 1) Die im Orte ansässigen Personen sowohl, wie die auswärtigen, welche auf Scheine Handel trieben, zahlen für Scheine 1. Kategorie 37½ Rbl., für die 2. Kategorie 15 Rbl. an die

Stadt. 2) Diejenigen, welche auf Scheine zum Kleinhandel handeln, zahlen in Orten 1. Klasse 6 Rbl., 2. Klasse 5 Rbl., 3. Klasse 4 Rbl., 4. Klasse 3 Rbl. und 5. Klasse 2 Rbl. an die Stadt. Hierbei ist jedoch Folgendes zu bemerken: a. Bürger und Handwerker, welche Kleinhandel-Scheine in solchen Orten genommen haben, in deren Kasse eine besondere Steuer auf Grundlage besonderer Verfügungen von ihnen gezahlt wurde, werden von dieser Steuer befreit. b. Die Inhaber von Handwerker-Werkstätten und kleinen Gewerbe-Etablissements, welche Scheine zum Kleinhandel gelöst haben, werden ganz von der auf denselben liegenden Steuer für die Städte befreit.

— Der „Russische Invalide" veröffentlicht ein Circular-Schreiben des Ministers des Inneren, durch welches sämmtliche Gouvernements-Chefs und Censur-Autoritäten davon in Kenntniß gesetzt werden, daß dem Buchhändler Wolf in St. Petersburg das ausschließliche Recht zur Herausgabe der Uebersetzung des „Lebens Cäsar's" von Napoleon III. zustehe und daß kein Nachdruck der Original-Ausgabe des gedachten Werkes in Rußland zu gestatten sei.

Wilna. Nach dem „W. B." ist in verschiedenen Kreisen des Wilnaschen Gouvernements (namentlich dem Wiljaschen, Dissenschen, Trokskschen, Wilnaschen und dem Swenzianyschen Kreise) eine heftige Viehseuche ausgebrochen; allein im Schwenzianyschen Kreise sind 2720 Stück Rindvieh und 5839 Schafe gefallen. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Wien, 19. März. Zufolge eines Telegramms des Kaisers Maximilian von Mexiko, welches soeben aus Saint Nazaire hier eingetroffen ist, haben die Oesterreichischen Freiwilligen, kaum im Innern des Landes angelangt, einen der glänzendsten Erfolge über die Juaristen errungen.

Paris, 18. März. In der gestrigen Sitzung des Senats erklärte der Staatsminister Rouher, die September-Convention sei in der redlichen Absicht von Frankreich und Italien unterzeichnet und selbst von Rom nicht verworfen worden. Die revolutionaire Partei sei es, welche die Convention nicht wolle. Die Französische Armee werde in zwei Jahren Rom verlassen. Eine immerwährende Occupation wäre die Verneinung der weltlichen Macht des Papstes. Die Errichtung einer päpstlichen Armee sei wohl möglich und wenn sich dem Papste Schwierigkeiten in den Weg stellten, so würden die Gewissen der Katholiken sofort bereit sein, dem Papste ihre Ergebenheit zu bekunden. Rouher richtete an die Bischöfe die eindringliche Bitte, sich bei dem Papste für eine Versöhnung mit Italien zu verwenden. Was die Französische Regierung anbetrifft, so wolle sie gerade im Interesse dieser Aussöhnung ihre völlige Freiheit des Handelns wahren. Der Minister verlangt schließlich ein Vertrauensvotum des Senats.

— 18. März. Ein Anschlag an der heutigen Börse bestätigt die Einnahme Oajacas durch die Franzosen. Es wurden hiernach 4000 Mexikaner gefangen genommen und 60 Kanonen erbeutet.

— Das Rundschreiben, welches die Kaiserin Eugenie an alle Souveräninnen Europas ohne Unterschied der Confession erlassen hat und worin sie zur gemeinschaftlichen Wiederherstellung der Kirche des heiligen Grabes auffordert, lautet nach Englischen Blättern folgendermaßen: „Die Reisenden, welche das heilige Land besuchen, sind erstaunt über den Zustand des Verfalles, in welchem die das heilige Grab überwölbende und schützende Kuppel sich befindet; sie fragen, wie es komme, daß die christlichen Mächte sich nicht beeilt haben, einer Lage der Dinge, welche für die Gläubigen aller Bekenntnisse betrübend sein muß, ein Ende zu machen. Die Antwort muß leider lauten, daß auf dieser von dem Blute des Erlösers getränkten Erde, welche die Wiege gewesen ist für die Religion der Milde, des Friedens, der Eintracht, unter den verschiedenen Confessionen noch eine kleinliche Nebenbuhlerschaft besteht, die mit der Zeit zu ernsten Mißhelligkeiten herangewachsen ist. — Vor Zeiten hatten die Lateiner die Kuppel wieder aufbauen lassen und sie mit Inschriften und Sinnbildern geschmückt, welche die Art von Vorrang, die sie damals in der Benutzung des Monumentes genossen, ins Gedächtniß zurückriefen. Die Kuppel brannte im Jahre 1808 nieder, und da die Umstände den Griechen einen überwiegenden Einfluß in Palästina verliehen, machten sie sich denselben zu Nutzen, um sie unter Ausschluß der Lateiner wiederherzustellen, und sie waren es nun, die sich daran gaben, das Monument mit Inschriften und bildlichen Darstellungen zu bedecken, welche sie ihrer Sprache und ihrer Liturgie entnahmen. — Heute stehen beide, Griechen und Lateiner, daselbst, die einen verlangen die Wiederherstellung der Kuppel, wie sie vor 1808 existirte, die andern fordern ihren Wiederaufbau in solcher Weise, daß zu ihren eigenen Gunsten eine Art von Besitz-, oder wie sie es nennen, erworbene Rechte getheiligt werden sollen. Von den ehrenvollsten Gesinnungen angetrieben, haben zwei große Mächte, Frankreich und Rußland, diesen beklagenswerthen Streitigkeiten ein Ende zu machen gewünscht. Sie haben zuvörderst ein Einvernehmen zwischen sich selbst herzustellen gesucht, dann mit der Türkei, und am 5. September 1864 ist in Konstantinopel ein Protokoll unterzeichnet worden, welches die Einhelligkeit der drei Regierungen constatirt und die Bedingungen enthält, die zum Zwecke einer gemeinsamen Wirksamkeit beim Wiederaufbau der

Kuppel festgesetzt worden. Als man aber zur Ausführung schritt, als die Architekten ihre Pläne entwarfen, und als es galt, einige etwas zweifelhaft gefaßte Bestimmungen des Protokolls vom 5. September zu interpretiren, haben sich unter dem Einflusse örtlicher Eifersüchteleien neue Zwistigkeiten erhoben; nichts ist geschehen, und alles ist wieder in Frage gestellt worden. Mittlerweile geht die Kuppel ihrem Einsturze je näher und näher entgegen, die körperliche Sicherheit der Pilger, welche an dem heiligen Grabe zu beten kommen, ist bedroht; das Uebel verschlimmert sich bis zum Scandal. Wie soll diesem Zustande ein Ende gemacht werden? Eine fromme Fürstin war es, die heilige Helena, die Mutter des Kaisers Konstantin, welche im Anfange des vierten Jahrhunderts den über die Grotte des heiligen Grabes errichteten heidnischen Tempel niederreißen und an der gleichen Stätte zum ersten Male das zur Einschließung der Gruft Jesu Christi bestimmte Heiligthum errichten ließ. Warum sollten sich die Fürstinnen aller christlichen Länder, begeistert von jenem ruhmeswerthen Beispiel, nicht vereinigen, um endlich unter Bedingungen, die ihrer selbst und der Christenheit würdig seien, das Werk auszuführen, in welchem die Anstrengungen der Diplomatie bisher ohne Erfolg geblieben sind? Wer würde sein Ohr gegen ihre Stimme verschließen, wenn sie, fremd allem Geiste des Haders und sich außerhalb des Bereiches der Politik stellend, im Namen der christlichen Liebe und Frömmigkeit sprechen und einen Aufruf an die Gläubigen auf dem ganzen Erdkreise für einen Zweck, der allen gleich theuer sein muß, ergehen lassen wollten? Damit aber das Werk völlig dem Geiste christlicher Versöhnung, der es inspirirt, entspreche, dürfte man sich ohne Zweifel nicht auf die einfache Wiederherstellung der Kuppel beschränken. Es würde sich gebühren, nach bewirkter Einwilligung der hohen Pforte, die Kirche des heiligen Grabes vollständig wieder aufzurichten, nach einem neuen Plane, in größeren Verhältnissen, so daß für alle Confessionen Raum da sei. So würde zum Beispiel einerseits eine Kapelle und selbst ein Schiff der Lateinern gewidmet und andrerseits ein Schiff und eine Kapelle dem Gebrauche der Griechen vorbehalten werden müssen. Das Hauptschiff wäre dann für Jedermann offen, und dem Zutritte der Gläubigen zum heiligen Grabe, der heutzutage so wenig erleichtert ist und zu häufigen Streitigkeiten Veranlassung giebt, würden sich keine Hindernisse mehr bieten. Das neue Heiligthum müßte in seiner Erhabenheit so viel wie möglich den erhabenen Erinnerungen gleich kommen, welche sich an diese heiligen Orte knüpfen. Es würde deshalb ein Concurs eröffnet werden, zu welchem die Architekten und Künstler aller Länder eingeladen würden, und eine internationale Jury hätte unter den eingesandten Plänen denjenigen auszuwählen, der von rein künstlerischem Gesichtspunkte als der eines so großen Gedankens würdigste anerkannt würde. Was die nothwendigen Kosten betrifft, um die neue Kirche des heil. Grabes in Angriff zu nehmen und ohne Verzug zu vollenden, so könnten dieselben durch eine allgemeine Subscription herbeigeschafft werden, an deren Spitze gewiß alle christlichen Fürstinnen wetteifern würden, ihre Namen einzuschreiben."

London. Im Sommer steht, wie Englische Blätter melden, ein Besuch des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland, so wie des Vicekönigs von Aegypten zu erwarten. Die Anwesenheit des ersteren soll einen Monat dauern.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 20. März. Der Preußische Gesandte am Deutschen Bundestage ist vom Könige empfangen worden. Die von Seiten der Ritterschaft der Herzogthümer zum Geburtstage des Königs von Preußen beabsichtigte Adresse ist ohne politische Tendenz. Der Handelsvertrag mit England ist bereits paraphirt worden und soll demnächst den Zollvereins-Regierungen mitgetheilt werden. Aus Wien wird gemeldet, daß Schmerling im Ministerium bleibt. Aus Mexiko wird berichtet, daß die Franzosen Oajaca eingenommen haben. Oesterreichische Freiwillige haben sich am Siege betheiligt.

— 21. März. Im Abgeordnetenhause hat der Kriegsminister in anderthalbstündiger Rede an dem bisherigen Standpunkte der Regierung festgehalten. Der Preußische Gesandte v. Savigny ist wieder in Frankfurt eingetroffen. Ueber den Zollvertrag hat die Einigung mit Oesterreich stattgefunden, heute soll der Vertrag an die Zollvereins-Regierungen versendet werden. Letztere sind zum 29. März nach Berlin berufen worden. Frankreich hat die Interims-Flagge für Schleswig-Holstein bedingungsweise anerkannt.

Berliner Börse vom 21. März. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg 89½ Thlr. bezahlt.

Vermischtes.

— Aus Paris wird mitgetheilt, daß nach der Versendung der »Histoire de César« in die Provinzen und in's Ausland von der ersten 40,000 Exemplare starken Auflage noch 14,000 Exemplare übrig geblieben, diese aber am 9. März binnen zwei Stunden vergriffen wurden, so daß um 11 Uhr kein Exemplar mehr zu haben war. (Von der „Geschichte Cäsars" des Kaisers Napoleon sind bereits Exemplare sowohl der Französischen, als der Deutschen Ausgabe in Riga eingetroffen. Die Uebersetzung ist aber nicht von Professor Ritschl

in Bonn, wie in einer Annonce angegeben wird. Derselbe hat blos die Correctur besorgt.) (Rig. Z.)

— Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung. Man rechnet, daß zu der allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung, welche in der Pfingstwoche in Leipzig gehalten wird, wenigstens drei- bis viertausend Lehrer kommen werden.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 12. März 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit Genehmigung Eines Hochedlen Raths vom 14. October a. p. sub № 2102 das dem hiesigen Einwohner Matthias Ehrenstreit gehörige im 1. Quartal der Vorstadt sub № 114 belegene Grundstück in zwei Hälften getheilt mit den auf jeder derselben stehenden Gebäuden nebst Appertinentien öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 12., 13. und 14. April d. J., der letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 15. April c. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 11. März 1865.
Gerichtsvogt A. Grimm.
№ 115. A. G. Mors, Secrt. 3

Diejenigen, welche die Lieferung der zum Stempeln der Leinsaat-, Heerings- und Strömlingstonnen erforderlichen Brennstempel übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich hierselbst in den auf den 18. und 22. d. Mts. Vormittags 11 Uhr anberaumten öffentlichen Ausbotsterminen zu melden. Pernau Stadt-Cassa-Collegium, den 11. März 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 74. G. Lehbert, Notr. 3

Von Einer Kaiserlichen Pernauschen Port-Tamoschna wird desmittelst bekannt gemacht, daß die auf 555 Rubel 8 Kop. veranschlagte Reparatur der Zollgebäude an den Mindestbietenden vergeben werden soll. Es werden demnach diejenigen, welche die genannten Reparaturen zu übernehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zu dem desfallsigen Torg am 26. und dem Peretorge am 29. März c. Vormittags 11 Uhr, mit den gehörigen Saloggen versehen, hierselbst einzufinden, Bot und Minderbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Der Kostenanschlag ist in der Kanzellei dieser Behörde zu ersehen.

Pernau Port-Tamoschna, den 8. März 1865.
Zoll-Director F. Klüver.
№ 176. Secr. Wilcken. 2

Unterzeichneter empfiehlt den hochgeehrten Garten- und Blumen-Freunden die neuesten und mannigfaltigsten Gattungen, größtentheils aus dem Auslande bezogener Sämereien. Preis-Courante werden auf Verlangen jeder Zeit verabreicht.

Mit der Zusicherung reeller und gewissenhafter Bedienung bittet um zahlreichen Zuspruch
P. A. Zabell,
Kunst-Gärtner in Pernau. 2

Auf dem im Pernauschen Kreise belegenen publ. Gute Orrenhof werden am 22. d. Mts. und den darauf folgenden Tagen Pferde, Equipagen, Pferdegeschirre, Vieh, Ackergeräthe, Meublen und verschiedene andere brauchbare Sachen gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.
Pernau, den 3. März 1865.
Die Alex. de Bruynschen Erben.

Gute warme Milch
kann abgegeben werden beim Oekonom der Musse-gesellschaft **F. Uwa.** 2

Eine Wohnung von vier Zimmern ist zu vermiethen bei G. Simon. 2

Musikalischer Zirkel.
Sonnabend den 13. März 1865.
Dritte Soirée.
Anfang **präcise** 8 Uhr
Julius Mosewius.

Montag, den 15. März 1865.
Im Saale der Musse.
Vierte dramatische Vorlesung.
Treue Liebe.
Schauspiel in 5 Acten von Eduard Devrient.

Einzelne Billets à 50 Kop. sind in meiner Wohnung zu haben.
Abend-Kasse findet nicht statt.
Anfang präcise 8 Uhr.
J. Mosewius.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Skb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 21. Mittwoch, den 17. März 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 11. März. Der „Rig. Ztg." ist von maßgebender Stelle nachstehende Mittheilung bezüglich der Aufhebung der Körperstrafe für die ländliche Bevölkerung Kurlands zur Veröffentlichung zugegangen:

„Bereits im Jahre 1861 war mittelst einer von der Civil-Oberverwaltung bestätigten Verordnung der Commission in Sachen der Kurländischen Bauer-Verordnung (vgl. № 89 der „K. G.-Z." für 1861) die körperliche Züchtigung als Polizeistrafe für die Gesindeswirthe Kurlands und deren Ehefrauen abgeschafft worden; eine gleiche auf die ländliche Bevölkerung Kurlands bezügliche Verordnung vom 7. April 1864 hatte die Körperstrafe für das ganze weibliche Geschlecht abgeschafft. In der Erwägung, daß die körperliche Züchtigung somit für einen bedeutenden Theil des Kurländischen Landvolkes außer Uebung gesetzt ist, daß auch die Guts-Polizeien, Guts- und Dienstherren in Kurland dieselbe nur noch sehr ausnahmsweise anwenden und daß bei der steigenden Cultur und Bildung auf dem flachen Lande das Züchtigungsrecht der Gemeinde-Gerichte und Land-Polizeibehörden gegen die nicht eximirten Glieder des Bauerstandes hinreichende Garantie für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bietet, hatte das Kurländische Ritterschafts-Comité sich im November v. J. an die Commission in Sachen der Kurländischen Bauer-Verordnung gewandt und derselben den Vorschlag unterlegt, das den Guts-Polizeien, Guts- und Dienstherren nach §§ 117 und 259 der Kurl. B.-V. zustehende Recht zur Verhängung körperlicher Strafen zu suspendiren und nur das Recht der Züchtigung minderjähriger Dienstboten und Zöglinge in dem durch die §§ 122 und 170 der Kurl. B.-V. normirten Maße vorläufig fortbestehen zu lassen. Dieser Vorschlag ist von der gedachten Commission angenommen und der Civil-Oberverwaltung zur Bestätigung unterlegt worden und ist solcher Unterlegung in vollständiger Würdigung der von dem Kurländischen Ritterschafts-Comité aufgeführten Gründe am 19. Februar d. J. die Bestätigung des Herrn General-Gouverneurs von Liv- Ehst- und Kurland zu Theil geworden."

Libau. Wie der „St. P. Ztg." geschrieben wird, ist der Hafen Libaus bereits offen; das erste Schiff wurde am 4. März expedirt.

Oesel. Der seit längerer Zeit vorbereiteten Reorganisation der Agrar-Verhältnisse der Insel Oesel ist am 19. Febr. d. J. die Allerhöchste Bestätigung ertheilt worden und hat Se. Kaiserliche Majestät befohlen, die Bestimmungen derselben sogleich auf der Insel Oesel einzuführen. Der örtliche General-Gouverneur hat nach drei Jahren seine Wahrnehmungen über die Folgen dieser Bestimmungen zu berichten, damit dieselben sodann nach den gewonnenen Erfahrungen abgeändert und zur Durchsicht vorgestellt werden können.

St. Petersburg. Die „N. P." veröffentlicht ein Allerh. bestätigtes Gutachten des Minister-Comité's, durch welches das den Häfen von Reval Arensburg, Kunda, Werder, Haynasch, Dagö und Pernau verliehene Recht, ausländisches Salz zu dem ermäßigten Zollsatze von 19 Kop. per Pud zu importiren, bis zum 1. Januar 1866 verlängert worden ist.

Charkow. Im vorigen Jahre berichteten wir von einem im Süden Rußlands bei plötzlich eingetretenen Frost gefallenen Regen, der, indem er sich als dicke Eiskruste um alle Gegenstände legte, besonders unter den Bäumen, welche die Last nicht zu tragen vermochten und brachen, unglaublich

Verheerung anrichtete. Jetzt hat, wie der Charkowsche Correspondent des „Golos“ berichtet, das plötzlich eingetretene Thauwetter jenen Gegenden wo möglich noch größeres Unheil gebracht. Das Thauwetter trat kurz vor Eröffnung der großen Märkte in Charkow und Kiew ein und hatte, wie der Correspondent schreibt, zur Folge, daß Hunderttausende von Fuhren auf dem Wege von Orel nach Charkow liegen blieben, die Pferde vor Ermüdung fielen, die Futterpreise bis in's Unglaubliche stiegen und auf dem ganzen Wege in den Herbergen die müßigen Führer, deren gefallene Pferde die Luft verpesteten, rathlos sich herumstießen. Einen nicht unbedeutenden Fracht-Artikel bildeten Fische, die gefroren aus den Gegenden am Schwarzen Meere nach Charkow und Kiew gebracht werden. Dieselben thauten jetzt auf, gingen in Fäulniß über und wurden theils von den Führern weggeworfen, theils am Morgen ausgebreitet, um sie durch den Morgenfrost zu conserviren. Als diese Fuhren in Charkow anlangten, mußten die beiden Straßen, durch die sie einzogen, gesperrt werden. Die meisten Fische wurden auf Anordnung der Polizei vergraben, einige kamen jedoch noch in den Handel und überraschten die Käufer durch ihren Geruch erst in der Küche, nachdem die leicht gefrorene oberste Schicht aufgethaut war. Für den Transport der auf dem ganzen Wege zerstreuten übrigen Waaren haben die Kaufleute die enormsten Preise zahlen müssen.

Warschau. Der „Dnewn. Warsz.“ veröffentlicht ein Decret des Statthalters Grafen Berg, durch welches eine Hundesteuer für Warschau und Praga eingeführt wird. Für jeden Hund ist 1 Rbl. S. jährlich zu zahlen. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 20. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden die Debatten über den Generalbericht der Budgetcommission fortgesetzt und zunächst die Besprechung der № 16 desselben, „Kriegsministerium“ begonnen. Der erste Redner war der Abg. Vinke-Olbendorf (altliberal), der in auffallender Weise gegen den Commissionsbericht für Aufrechthaltung der Reorganisation fast ganz im Sinne der Regierung sprach und den Commissionsbericht gerade nicht revolutionair, aber agitatorisch nannte, so daß er sogar von dem nachfolgenden, sonst ministeriell gesinnten Redner Reichensperger, der für den Commissionsbericht sprach, widerlegt werden müßte, ebenso vom Abg. Saucken-Tarputschen, welcher an das Königswort erinnerte: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke.“ Am meisten interressirte in heutiger Sitzung die hierauf folgende anderthalbstündige Rede des Kriegsministers, welcher „ohne politischen Beigeschmack in akademischem Tone“ den Regierungsstandpunkt vertheidigte und in dieser Beziehung eben so wenig, wie neulich der Finanzminister etwas Neues zur Situation brachte; es war das allbekannte »non possumus« dieses Ministeriums: „An der dreijährigen Dienstzeit muß die Regierung festhalten, Reduction der Armee ist unmöglich und angesichts des Militairbestandes der Nachbarstaaten geboten; verweigern Sie der Regierung ihre Forderung, soll die Reorganisation rückgängig gemacht werden, so wollen Sie Preußens Ende!“ Hierauf widerlegte Faucher die Behauptungen des Kriegsministers vom volkswirthschaftlichen und social-politischen Standpunkte, dann Waldeck und Virchow, welcher hervorhob, daß der Kriegsminister keinen Satz des Generalberichtes bemängelt habe: „Wir können dem Kriegsminister nie auf seinen Standpunkt folgen.“ Bezeichnend genug für die Stimmung der Kammer war, daß sie die Rede des Kriegsministers, die nur durch den Bravoruf des Grafen Wartensleben unterbrochen wurde, mit tiefem Stillschweigen und stellenweise mit Mißfallens-Aeußerungen aufnahm; bezeichnend war ferner, daß die Conservativen schwiegen und alle Redner (auch die auf morgen gemeldeten) gegen die Regierung sprachen. Auf morgen, wo die Debatte fortgesetzt und schwerlich zu Ende kommen wird, sind circa zehn Redner gemeldet, darunter Gneist, Hoverbeck, Michaelis u. A.

— 23. März. Die neueste „Prov.-Corr.“ meldet: „Den Preußischen Truppen in den Elb-Herzogthümern ist gestattet worden, Eingeborene der Herzogthümer als Freiwillige für den Militairdienst anzunehmen, ohne von ihnen die Erwerbung der Eigenschaft als Preußische Unterthanen zu verlangen.“ (Rig. Z.)

— Das Abgeordnetenhaus begann seine heutige Sitzung mit der Discussion über die Schlußantragspunkte 1—3 des Generalberichts, und man erwartete allseitig nach den erschöpfenden Debatten der letzten Tage, daß heute die Debatten beendigt würden. Leider nahmen dieselben, nachdem bereits Schlußanträge vorlagen, im Verlaufe der Verhandlung durch die Erklärungen des Regierungs-Commissars und namentlich des Kriegsministers, welcher heftiger als in seinen Reden vom 20. und 21. offen mit dem gewaltsamen Bruch drohte und einen Staatsstreich in Aussicht stellte, eine sehr erregte Färbung an; nächst Virchow war es der selten sprechende Simson, der den Kriegsminister in wahrhaft glänzender, Aufsehen erregender Rede widerlegte, worauf der Kriegsminister seine Aeußerungen widerrief. Löwe beantragte, nicht eher eine Sitzung anzuberaumen, bis der stenographische Bericht der Rede des Herrn v. Roon gedruckt vorläge; da dies nach Versicherung des Vicepräsidenten v. Unruh bis morgen früh zu bewerkstelligen ist, so setzte derselbe die nächste Sitzung auf morgen an. Der nächste Redner ist

Schulze Delitzsch. Die Gemüther der Abgeordneten sind höchst erregt. — Da die Fraction des linken Centrums den von Virchow eingebrachten Zusatz-Antrag zu den sechs Anträgen des General-Berichtes abzulehnen erklärt hat, wird Virchow wahrscheinlich seinen Antrag zurückziehen. — Die Fortschrittspartei hält heute ihre zweite Besprechung über einen Antrag in der Herzogthümerfrage. Die Meinungen darüber sind sehr getheilt, die meisten entschieden dagegen, ein demnächstiger Antrag sehr unwahrscheinlich.

Flensburg, 21. März. Wie die „Norddeutsche Zeitung" meldet, findet heute Abend zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Preußen großer Zapfenstreich und Fackelzug statt. Auch in den meisten übrigen Städten beider Herzogthümer wird die Geburtstagsfeier Sr. Majestät heute Abend mit Zapfenstreich und morgen früh mit großer Reveille eingeleitet werden.

Turin, 20. März. Die Majorität des Senats hat gegen die Abschaffung der Todesstrafe gestimmt.

Paris, 16. März. Ein Verein von Studirenden der Medicin, welche sich zu gegenseitiger Unterstützung verbinden wollten, hat die Genehmigung der Regierung nicht erhalten. — Morny soll kurz vor seinem Tode gesagt haben: „Es ist seltsam, mein Vater nennt sich Flahault, meine Mutter Hortense, mein Bruder Bonaparte, meine Frau Léon, meine Tochter Trubetzkoi und ich Morny, und doch ist dies Alles ganz natürlich!"

London, 14. März. In den unglückseligen Zerwürfnissen zwischen den Besitzern der Eisenwerke im Norden und ihren Arbeitern ist noch keine günstige Wendung eingetreten. Doch ist zwischen dem Comité der Besitzer und dem Executivcomité der Arbeiter eine Conferenz vereinbart worden. Die Eisenhüttenbesitzer von Schottland und Südwales gehen mit dem Gedanken um, sich mit ihren Collegen in Nord- und Süd-Staffordshire zu gemeinsamer Handlung zu vereinigen. Unterdessen entwickeln unter den verdienstlosen Arbeitern die Auswanderungs-Agenten eine vermehrte Thätigkeit, und wenn die Fabriken noch einige Zeit still liegen bleiben, so wird jedenfalls eine große Zahl der Arbeiter nach Amerika übersiedeln.

Newyork, 5. März. Der Virginische Senat hat den Gouverneur ermächtigt, unter den Sclaven und freien Negern Freiwillige zur Vertheidigung Richmonds und anderer Punkte des Staates aufzurufen, und die im Congresse sitzenden Senatoren aus Virginien haben von ihrer Legislatur die Weisung erhalten, in die Bewaffnung der Neger einzutreten. Man glaubt, dies werde zur Wiederaufnahme des kürzlich auf unbestimmte Zeit hinausgeschobenen Beschlusses des Repräsentantenhauses führen. Letzteres hat in geheimer Sitzung wieder ein Gesetz angenommen, durch welches die Bewaffnung der Neger, die von ihren Besitzern etwa angeboten werden sollten, gestattet und ferner der Präsident ermächtigt wird, aus jedem Staate, wenn er es angemessen halte, 300,000 Mann Soldaten ohne Unterschied der Farbe auszuheben. Die Beziehungen zwischen den Sclaven und ihren Herren sollen unverändert bleiben.

— 22. März. Die Nachricht von dem Siege Sheridan's hat sich bestätigt. Letzterer nahm 87 Offiziere und 1100 Mann gefangen. Der Senat der conföderirten Staaten hat das die Conscription der Neger betreffende Gesetz angenommen. Sherman soll Fayetteville eingenommen haben.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 23. März. Der König hat den Hofmarschall des Herzogs von Augustenburg bei sich empfangen. Preußen wird Freiwillige aus den Herzogthümern in seinen Militairdienst annehmen. In den Herzogthümern ist der Geburtstag des Königs gefeiert worden. Von Oesterreichischer Seite sollte heute der Zoll-Vertrag unterzeichnet werden. Aus Amerika wird der Sieg Sheridan's über Early bestätigt Sherman hat Fayetteville genommen.

— 24. März. In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung wurden die Debatten nach einer Aufsehen erregenden Rede des Kriegsministers fortgesetzt. Oesterreich soll Protest gegen den Eintritt Freiwilliger aus Schleswig-Holstein in die Preußische Armee eingelegt haben. Der Antrag der Mittelstaaten soll am nächsten Donnerstage beim Bunde eingebracht werden. Die Würtembergische Abgeordneten-Kammer hat den von der Commission gestellten Antrag in der Herzogthümerfrage mit Abänderungen angenommen.

— 25. März. Die gestrige Abgeordnetenhaus-Sitzung wurde wegen angezeigten Nichterscheinens des Kriegsministers vertagt. Die Fortsetzung der Budgetdebatte wird Montag stattfinden. Es sind Gerüchte über den baldigen Schluß des Landtages verbreitet. Für die Berathung des Budgets von 1866 hat das Wiener Abgeordnetenhaus die Mitglieder des Finanzausschusses wiedergewählt. Oesterreich soll den Preußischen Forderungen gegenüber ähnliche Ansprüche in Bezug auf die Herzogthümer erheben wollen. Der König von Belgien ist in London angekommen. Das Englische Unterhaus hat die Summe zur Befestigung Quebecks bewilligt. In beiden Häusern des Parlaments sprachen die Minister die Hoffnung aus, daß der Frieden mit Amerika erhalten bleiben werde.

Berliner Börse vom 24. März. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg 89¾ Thlr. bezahlt.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Gestorben: Wirklicher Staatsrath und Ritter Dr. med. Johann Jacob

Rambach, 64 Jahr 3 Monat alt. — Jenny Marie Wolff, 3 Jahr 3 Monat alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Alma Emilie Mattiesen. — Wilhelmine Leontine Reiche. — Gestorben: Trino Sunin, 86 Jahr alt. — Ewa Petrow, 55 Jahr alt. — Hans Reier, 40 Jahr alt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 16. März 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht wird hiermit bekannt gemacht, daß das Programm über die vom 1. August bis zum 16. September 1865 in Bergen stattfindende Ausstellung von Fischerei-Geräthschaften und sonstiger hierauf bezüglicher Gegenstände in der Kanzellei dieser Behörde zur Einsichtnahme bereit liegen.

Pernau Rathhaus, am 15. März 1865.
Obervogt R. Hehn.
№ 120. A. G. Mors, Secr. 3

Von Einer Kaiserlichen Pernauschen Port-Tamoschna wird desmittelst bekannt gemacht, daß die auf 555 Rubel 8 Kop. veranschlagte Reparatur der Zollgebäude an den Mindestbietenden vergeben werden soll. Es werden demnach diejenigen, welche die genannten Reparaturen zu übernehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zu dem desfallsigen Torg am 26. und dem Peretorge am 29. März c. Vormittags 11 Uhr, mit den gehörigen Saloggen versehen, hierselbst einzufinden, Bot und Minderbot zu verlautbaren und abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. Der Kostenanschlag ist in der Kanzellei dieser Behörde zu ersehen.

Pernau Port-Tamoschna, den 8. März 1865.
Zoll-Director F. Klüver.
№ 176. Secr. Wilcken. 1

Diejenigen, welche die Lieferung der zum Stempeln der Leinsaat-, Heerings- und Strömlingstonnen erforderlichen Brennstempel übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich hierselbst in den auf den 18. und 22. d. Mts. Vormittags 11 Uhr anberaumten öffentlichen Ausbotsterminen zu melden. Pernau Stadt-Cassa-Collegium, den 11. März 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 74. G. Lehbert, Notr. 2

Gute Cichorie

verkauft zu 1 Rbl. das Liespfund die Handlung von A. Bratinkin. 3

Unterzeichneter empfiehlt den hochgeehrten Garten- und Blumen-Freunden die neuesten und mannigfaltigsten Gattungen, größtentheils aus dem Auslande bezogener Sämereien. Preis-Courante werden auf Verlangen jeder Zeit verabreicht.

Mit der Zusicherung reeller und gewissenhafter Bedienung bittet um zahlreichen Zuspruch
P. A. Zabell,
Kunst-Gärtner in Pernau. 1

Frischer limburger Käse, revalsche Killoströmlinge und moskowisches Weizenmehl erster und zweiter Sorte sind zu haben in der Handlung von A. Bratinkin. 3

Guten Essig

verkauft en gros und en detail
G. Graebner. 2

Stearin-, Palm- u. Talglichte

empfiehlt zu billigen Preisen die Handlung von A. Bratinkin. 3

Gutes **Petroleum** zu 19 Kop. das Pfund ist zu haben bei J. B. Specht. 1

Gepreßten und frischen
Kaviar
empfiehlt die Handlung von A. Bratinkin. 3

Mittwoch den 17. März 1865
im Saale der Bürgergesellschaft
zweite und vorletzte
Agioskopishe Vorstellung
des
Physikers G. Amberg.

Preise der Plätze: Numerirte Stühle 50 Kop., zweiter Platz 30 Kop., Gallerie 20 Kop. — Kinder zahlen auf dem 2. Platz 20 Kop. Auch können zwei Kinder einen numerirten Sitz einnehmen.

Billete sind vorher in der Conditorei des Herrn Arndt und Abends an der Kasse zu haben.
Anfang 8 Uhr.

Musik von der hiesigen Stadt-Capelle.

Donnerstag den 18. März unwiderruflich letzte Vorstellung.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen



kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 22. Sonnabend, den 20. März 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 16. März. Nach der „Balt. Wochenschrift" beträgt die Gesammtzahl der von den Reichsbesitzlichkeiten verkauften Bauergesinde in Livland 412; auf dem Livländischen Festlande sind 142 Krons-Gesinde auf gemischte Pacht, 63 Gesinde auf Frohne vergeben. Die Zahl der in Kurland verkauften Krons-Gesinde beträgt 68; außerdem wurden 11 Kronsfermen und 2 Hofsgrundstücke veräußert; sämmtliche im Eigenthum der Krone befindlichen Bauer-Gesinde Kurlands sind auf Geldpacht vergeben.

Dorpat, 13. März. Gestern ist Se. Erlaucht der Herr Curator Graf Keyserling von hier nach Reval abgereist.

Pleskau. In Pleskau sind die Wahlen zu den Kreis- und Gouvernements-Versammlungen ähnlich wie in Samara zu Gunsten des Adels ausgefallen. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner Sitzung vom 17. März die Debatte über den Vorbericht der Budget-Commission fort und zwar die Special-Debatte zum Titel „Directe und indirecte Steuern." Abg. Osterrath gegen den Bericht. Abg. Bernhardi hält die Klage über Steuerdruck für begründet und theilt Belege dafür aus seiner Heimath mit. Es wird darauf die Discussion über diesen Abschnitt geschlossen. Referent Michaelis: Die vorangegangene Debatte sei am Besten durch die beiden Reden des Abg. Wagener, der vor der Rede des Finanzministers noch von Verständigung gesprochen, nachher aber revolutionaire Grundsätze enthüllt habe, charakterisirt. Der Finanzminister habe seine Ansicht über das Budgetrecht des Hauses nicht nur unverändert wiederholt, sondern demselben dies Recht in noch verschärfter Weise vor die Füße geworfen. In den Debatten des Hauses sei es dagegen vermieden worden, auf dem formellen Rechtspunkte in dem Verfassungs-Conflicte zu bestehen, man habe sich vielmehr durch sachliche Prüfung um Verständigung bemüht. Referent rechtfertigt darauf die Klage über Steuerdruck. Das Budget liege jetzt so, daß die Steuern erhoben würden, nicht weil Bedürfniß zu ihrer Verwendung vorhanden sei, sondern aus Princip, sie seien für den Finanzminister eine unbegrenzte Anweisung auf die Tasche des Steuerzahlers. Dieser ungesunden Lage will die Commission ein Ende machen, und zu diesem Zwecke faßt sie die Schraube ohne Ende an der einen Seite und das Budgetrecht des Hauses an der anderen an. Der Herr Minister sagt, daß sich mit diesen Grundsätzen nicht regieren lasse, und er hat Recht, die budgetlose Verwaltung wird dadurch unmöglich. (Lauter Beifall.) Er hat uns fünf Viertelstunden lang gesagt, was er nicht will, und er sitzt vor uns als der reiche Erbe des vorangegangenen Ministeriums, wie er selbst zugesteht. Aber wenn er die Steuern geerbt hat, wo sind die Zwecke, durch die ihre Erhebung motivirt wird? Steuern kann man erben, aber die Motivirung kann man nicht erben, die muß man machen. (Lauter Beifall.) Er sagt aber ganz einfach: „Ich habe die Gesetze, und folglich erhebe ich die Steuern," und erinnert an den Raben in der Fabel: „Ich hab' es nur, damit ich's habe." Ich constatire, daß die Regierung einen Conflict darin sieht, wenn wir hier die Interessen der Steuerzahler wahrnehmen und Anträge stellen, deren unzweifelhafter Sinn aus dem Antrage (VII.) des

Abg. Virchow klar hervorgeht. Bisher, meine Herren, ist die erste Bedingung einer Vereinigung gewesen die thatsächliche Anerkennung des Budgetrechtes dieses Hauses durch die Königliche Staatsregierung: der Herr Finanzminister hat diese thatsächliche Anerkennung in den herbsten Ausdrücken, die es gab, abgelehnt. Er hat dabei vielleicht nicht bedacht, daß er, daß die Staatsregierung in die Lage kommen kann, daß die ihm jetzt so wohlfeilen Kaufes angebotene Verständigung theurer von ihr erkauft werden muß (hört!), daß sie den Preis zahlen muß, den das Land fordern wird und muß, wenn die Anerkennung des Budgetrechtes in solcher Weise abgelehnt wird, den Preis der Sicherung des Budgetrechtes, und diese Sicherung finde ich nur in der Aenderung der Steuer-Gesetzgebung, wie die Commission sie vorgeschlagen hat. (Lauter und anhaltender Beifall.) Der Finanzminister vertheidigt sich gegen den Vorwurf, als habe er sich in schärferer Weise als bisher über das Budgetrecht geäußert. Sodann berichtigt er einige Einwendungen des Referenten auf seine in der vorigen Sitzung gehaltene Rede. Die budgetlose Verwaltung liege nicht im Interesse des Landes und der Krone. Sie sei für Niemanden drückender, als für den Finanzminister. Er habe nicht gesagt, daß diese Besprechung über die Steuern den Conflict verschärfen müsse, sondern daß, wenn die Anträge der Commission angenommen würden, dies zur Beseitigung des Conflictes nicht beitragen würde. Der Präsident eröffnet darauf die Discussion über den Abschnitt „Etat des Salz-Monopols." Es meldet sich Niemand zum Wort. Ebensowenig zu Abschnitt (IX.) „Preußische Bank." Zur Position „Zuschußverwaltungen" ergreifen die Abgg. Heinrici und v. Forckenbeck das Wort und schildern die unglückliche Lage der Subalternbeamten. Letzterer hebt hervor, daß, wenn, wie in den letzten Jahren, keine Zuschüsse für solche dringenden Bedürfnisse vorhanden waren, ein wesentlicher Mangel der gegenwärtigen Ausgaben-Vertheilung constatirt sei. Zu № X. „Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten" ergreift Niemand das Wort. Zu № XI. „Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten" nimmt Abg. Wachsmuth das Wort über die Oder-Regulirungen, zu deren Gunsten sich seit 15 Jahren die Mehrheiten aller Kammern vergeblich ausgesprochen hatten. Es antwortete Regierungsrath Mölle. Er vermängelt die Zahlen des Berichts, erkennt aber an, daß die Rechnung für 1849 in ihrer eigenthümlichen Weise zu den Irrthümern führen müßte. Abg. Caupienne und Referent Reichenheim heben hervor, daß in Preußen zu wenig für productive Zwecke geschehe. Die Abschnitte über die Ministerien der Justiz, des Innern und der landwirthschaftlichen Verwaltung veranlassen keine Debatte. Zu № XV. „Unterrichtsministerium" spricht Abg. Schulz (Borken) gegen den Antrag der Commission. Ein Vergleich Preußens mit anderen Staaten nehme sich für ersteres glänzend aus. Abg. Techow schildert eingehend die traurige Lage der Elementar-Lehrer, welche durchaus besser gestellt werden müßten. In der Provinz Preußen habe ein Elementar-Lehrer jährlich 182 Thaler. Man dürfe dieselben nicht länger hungern lassen. Der Cultusminister v. Mühler sucht den Commissions-Bericht durch andere Gruppirung der Zahlen, wie durch Angabe, was die Regierung Alles gethan, zu widerlegen. Für die Elementar-Lehrer hätten die Gemeinden zu sorgen. Abg. Möller sucht ebenfalls die schlechte Lage der Elementar-Lehrer durch Beispiele zu erläutern. Bei einem Budget mit so vielen Millionen für Militair und andere Zwecke falle das besonders auf. Redner spricht den Wunsch nach einem Dotations-Gesetze für die Lehrer mit Versorgung der Veteranen aus Staatsmitteln aus, so lange das Unterrichts-Gesetz auf sich warten lasse. Abg. v. Vincke-Olbendorff weist ebenfalls auf die Nothwendigkeit eines Unterrichts-Gesetzes hin, will aber den bestehenden Verhältnissen Rechnung getragen wissen. Die Preußischen Könige hätten allerdings immer eine Leidenschaft für das Heer gehabt, aber daran wohl gethan, denn das Schwert habe Preußen groß gemacht. Abg. Harkort: Die Noth sei groß; die Schuld liege aber nicht am Cultusminister, sondern beim Finanzminister, der das Geld hergeben müsse. Abg. Schmidt vertheidigt die statistischen Angaben des Berichts. Abg. Mommsen will das Gesagte mit einigen Thatsachen illustriren. Ein verdienter Schullehrer habe zu seinem 50jährigen Jubiläum das allgemeine Ehrenzeichen erhalten, aber seine Collegen hätten ihm erst einen Rock zum Tragen des Ordens kaufen müssen. Der Drang der Deutschen Gelehrten, nach Preußen zu kommen, habe erheblich abgenommen, und es ließe sich eine Reihe interessanter Körbe nennen, welche die Regierung bekommen. Nachdem noch der Abg. Löwe gegen den Cultusminister das Wort ergriffen und der Abg. Virchow hervorgehoben, wie wenig die Regierung für die wissenschaftlichen Institute seit 20 oder 30 Jahren thue, wird die Debatte geschlossen und bis zum 20. vertagt.

Ostende, 27. März. Das hiesige Arsenal wurde gestern Abend durch eine Feuersbrunst mit dem gesammten Material vollständig zerstört. Der Schaden ist sehr erheblich.

Triest, 23. März. Die Ueberlandpost hat Nachrichten aus Calcutta bis zum 24. Februar und aus Bombay bis zum 28. Februar gebracht. Die Engländer sind in Bhutan bei Dewangiri mit starkem Verluste zurückgeschlagen worden. Neue Verstärkungen wurden auf den Kriegsschauplatz

beordert. Den Oberbefehl hat Brigade-General Tombs erhalten.

Turin. Wie man aus Padua schreibt, ist dort der Geburtstag Victor Emanuel's mit besonderer Ostentation gefeiert worden; es wird von dort berichtet, daß am Morgen des 14. März die Tricolore von den Häusern flatterte, daß das Bomben- nnd Petardenwerfen die ganze Nacht hindurch dauerte und die Häuser der Austracanti und sogar die Räume der Polizei beunruhigte und vielfach beschädigte. Was die Studenten betrifft, so sprach man schon zwei Tage vorher öffentlich in den Cafés von einer bevorstehenden Demonstration. Die Verbrennung der Encyklika, von der etwa hundert Exemplare mit dem Rufe: »Albasso il Papa Re!« in's Feuer flogen, erfolgte in den Atrien der Universität; die Polizei hatte zwar schon vorher Wind davon, kam aber erst post festum und nahm dann einige Verhaftungen vor, wagte also nicht, energisch einzuschreiten. — Der Peterspfennig für Rom hat 1864 im Ganzen 1,600,000 Scudi eingebracht, im Februar 1865 aber nur 6000 Scudi, worunter 1000 Scudi von Einer Hand.

Paris, 22. März. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß die Ratificationen des Handels- und Schifffahrts-Vertrages zwischen Schweden und Frankreich ausgetauscht worden seien. — Der Kaiser leidet gegenwärtig sehr an einem gichtartigen Uebel. Doch wird er, wie es heißt, seine Reise nach Algier ausführen.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 27. März. Im Abgeordnetenhause sind heute die Debatten über den Bericht und die Anträge der Budget-Commission fortgesetzt worden. Der Kriegsminister wurde zu einer Erklärung aufgefordert, schwieg aber. Die Mittelstaaten sollen ihren beabsichtigten Antrag dahin erweitert haben, daß sie die provisorische Einsetzung des Herzogs von Augustenburg verlangen werden. Es wurde für heute die Einbringung des Antrages erwartet. Dänemark hat die Schleswig-Holsteinische Interimsflagge anerkannt.

— 28. März. In der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden die sechs Punkte des Generalberichtes der Budget-Commission und der Zusatz Virchow's mit großer Majorität angenommen. Die Amendements wurden alle verworfen. In der gestrigen Bundestagssitzung stellten Bayern und Sachsen den Antrag, den Herzog von Augustenburg in die Verwaltung Holsteins einzusetzen. Die Abstimmung ist durch Beschluß auf den 6. April festgesetzt. Oesterreich befürwortet eine schleunige Erledigung des Interimszustandes; Preußen hat gegen den Antrag Protest eingelegt und die Festhaltung der Rechte Preußens betont. Außer Spanien haben alle Seemächte die Flagge der Herzogthümer anerkannt.

— 29. März. Das Abgeordnetenhaus hat den präjudiciellen Antrag von Michaelis wegen Berathung der Eisenbahn-Vorlagen (die Berathung derselben bis nach Zustandekommen eines Etatsgesetzes auszusetzen) verworfen. Die Officiösen bezeichnen die wahrscheinliche Annahme des Sächsisch-Bayerischen Antrages, durch den Bundestag als Ueberschreitung der Bundes-Competenz und verweisen auf möglicherweise entstehende gefährliche Folgen. Die Würtembergische Abgeordnetenkammer hat einstimmig den Zollvertrag genehmigt. Aus Amerika wird gemeldet, daß die Unionisten Kingston besetzt haben.

Berliner Börse vom 28. März. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88⅞ Thlr. bezahlt.

Vermischtes.

— Laut Meldung des in Palermo erscheinenden „Corriere Siciliano" ist das in der Provinz Palermo gelegene Dorf Castanna di Naso gänzlich versunken. Näheres über die Katastrophe bringt das Blatt nicht, doch hängt diese vermuthlich mit den in Italien zur Zeit stattfindenden Eruptionen und Erderschütterungen zusammen.

— Die Königliche Kreisdirection in Dresden hat die Abhaltung religiöser Vorträge durch Ausländer, welche den freikirchlichen Gemeinden angehören mit namentlicher Hervorhebung von Ronge und Czersky, in ihrem Geschäftsbereich verboten.

— Baron Rothschild in London hat auf einer seiner Besitzungen auf seine Kosten eine evangelische Kirche erbauen lassen.

— Aus Königsberg wird gemeldet, es stände in Aussicht, daß die Polizei-Officianten stenographiren lernen würden, damit sie die Rapporte über die politischen Vereine künftig wortgetreu wiedergeben können. In Königsberg sollen sich bereits einige zwanzig dazu angemeldet haben.

— Die Einwohnerzahl der Erde beträgt nach der „Abeille medicale" 1288 Millionen. Davon gehören der Kaukasischen Race an 369 Millionen; der Mongolischen 552 Mill.; der Aethiopischen 190 Mill.; der Amerikanischen 1 Mill.; der Malayischen 200 Mill. Sprachen giebt es auf der Erde 3604; Religionen 1000. Es sterben im Jahre 333,333,333 Menschen; an einem Tage 91,954, in einer Stunde 3730; in einer Minute 60; während jeder Secunde ein Mensch.

— (Kleienbrod das gesündeste und kräftigendste.) Brod und Butter sind die einzigen Nahrungsmittel, welche wir von unserer frühen Jugend bis zum höchsten Alter auch nicht gern für einen Tag vermissen mögen. Ein Pfund feines Weizen- oder Maismehl enthält drei Mal so

viel Nahrungsstoff als ein Pfund ausgekochtes Rindfleisch, und wenn das Ganze der Körner zu Mehl verarbeitet würde, so würde die Nährkraft desselben sich um weitere 15 Procent erhöhen. In ganz übelverstandener Weise wird aber die Kleie nicht mit vermahlen und verbacken; und doch gerade ist diese der Theil, welcher die Zähne gesund und die Kraft der Knochen, sowie die Thätigkeit des Hirns erhält und erhöht. 500 Pfund feines Mehl liefern dem Körper 30 Pfund Bestandtheile zur Knochenbildung, während das gleiche Gewicht Kleie deren 125 Pfd. enthält. Die Knochensubstanz besteht nämlich aus phosphorsaurem Kalk, aus dem für das Wohlbefinden des ganzen menschlichen Körpers unbedingt nothwendigen mineralischen Salz; Mangel an Zuführung desselben hat unausbleibliche Abnahme der Kräfte zu Folge, und selbst der unmittelbare Genuß von phosphorsaurem Kalk in Pulverform vermag zur Verhütung wenig oder nichts beizutragen. Dieses phosphorsaure Salz muß durch das Laboratorium der Natur gehen und den durch die geheime allmächtige Kraft bewirkten Verdauungsproceß in Gemeinschaft mit den übrigen Speisen durchmachen, wenn es seine Heilkraft dem menschlichen Körper mittheilen soll. Mit einfachen Worten gesagt, die kürzeste, sicherste und unfehlbarste Methode, Körper, Knochen und Hirn zu kräftigen und zugleich Krankheiten zu verhüten, ist die, mehr Brod zu essen, zu dessen Mehl das ganze Korn mitsammt der Kleie, sei es Weizen, Roggen oder Mais, vermahlen ist. Aber um mehr von diesem nahrhaften Brode essen zu können, müssen wir auch um so größere Eßlust und größere Verdauungskraft haben, die wir uns indeß nicht durch den Genuß künstlich bereiteter bitterer, den Magen anregender Getränke, sondern vorzugsweise durch mäßige, täglich fortgesetzte und mit der Zeit gesteigerter Muskelbewegung in frischer, freier Luft, bei Regen wie bei Sonnenschein, aneignen, denn diese erhöht wahrhaft die Verdauungsfähigkeit unserer Organe.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 19. März 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht wird hiermit bekannt gemacht, daß das Programm über die vom 1. August bis zum 16. September 1865 in Bergen stattfindende Ausstellung von Fischerei-Geräthschaften und sonstiger hierauf bezüglicher Gegenstände in der Kanzellei dieser Behörde zur Einsichtnahme bereit liegen.

Pernau Rathhaus, am 15. März 1865.

Obervogt R. Hehn.

№ 120. A. G. Mors, Secr.

Diejenigen, welche die Lieferung der zum Stempeln der Leinsaat-, Heerings- und Strömlingstonnen erforderlichen Brennstempel übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich hierselbst in den auf den 18. und 22. d. Mts. Vormittags 11 Uhr anberaumten öffentlichen Ausbotsterminen zu melden. Pernau Stadt-Cassa-Collegium, den 11. März 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.

Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.

№ 74. G. Lehbert, Notr. 1

Frischer limburger Käse, revalsche Killoströmlinge und moskowisches Weizenmehl erster und zweiter Sorte sind zu haben in der Handlung von A. Bratinkin. 2

Guten Essig

verkauft en gros und en detail
G. Graebner. 2

Stearin-, Palm- u. Talglichte

empfiehlt zu billigen Preisen die Handlung von
A. Bratinkin. 2

Gutes **Petroleum** zu 19 Kop. das Pfund ist zu haben bei J. B. Specht. 1

Gute Cichorie

verkauft zu 1 Rbl. das Liespfund die Handlung von A. Bratinkin. 2

Gepreßten und frischen

Kaviar

empfiehlt die Handlung von A. Bratinkin. 2

Eine Wohnung von vier Zimmern ist zu vermiethen bei G. Simon. 1

Sonntag, den 21. März 1865.
Im Saale der Musse.
Fünfte und vorletzte dramatische Vorlesung.
Unsere Alliirten.
Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von Ida Görner.

Einzelne Billets à 50 Kop. sind in meiner Wohnung zu haben.
Abend-Kasse findet nicht statt.
Anfang präcise 8 Uhr.
J. Masewius.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 22. Mittwoch, den 24. März 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 18. März. Wie die „Rig. Ztg." vernimmt, wurde in der vorgestrigen Sitzung des Livländischen Landtages die Wahl für das durch den Abgang des Bischofs Dr. Ferdinand Walter erledigte Amt eines Livländischen General-Superintendenten vorgenommen. Die meisten Stimmen fielen auf den Professor der praktischen Theologie zu Dorpat Dr. Christiani.

Riga, 20. März. (Handels-Nachricht.) Die Witterung ist mild, selbst Nachtfröste kamen nur abwechselnd vor. Das Flachs-Geschäft blieb im Ganzen unbelebt, da die Frage mit den Forderungen von Seiten der Inhaber nicht in Einklang zu bringen war. Die Zufuhr ist nur um ein Weniges schwächer geworden, da sich dieselbe in diesem Monate bis heute wiederum auf ca. 23,000 Berkowez beläuft. In Säeleinsaat wurden keine Abschlüsse bekannt. Der Getreidemarkt erhält sich fest, da zu den Notirungen Abgeber fehlen. In Russischen Artikeln gingen nur einige 100 Berkowez gewöhnlichen Reinhanfes an Deutsche Häuser zu 109, 106 und 103 Rbl. Bco. contant um. Engländer nahmen fein Rein- zu 112 Rbl. Bco. und gewöhnlichen Ausschuß- zu 104 Rbl. Bco. contant. Alle anderen Russischen Producte sind ganz vernachlässigt. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 5. d. M. sind die Regimenter und Schützen-Bataillone der 1. und 2. Infanterie-Divisionen auf den gewöhnlichen Friedensfuß reducirt und der Ueberschuß an Mannschaften zeitweilig beurlaubt worden. Ein weiterer Tagesbefehl vom selben Tage hebt in Veranlassung der neu geschaffenen Verwaltung des Turkestanschen Gebiets die Verwaltung der Linie von Syr-Darja auf.

— Zufolge Senats-Ukases vom 30. Februar d. J. ist der Vorschlag des Kaukasischen-Comités wegen Freigebung des Transits von Waaren aus und nach Persien durch das Kaukasische Gebiet, Allerhöchst bestätigt worden.

— Der „Inv." berichtet, daß am 13. März die Convention zwischen der Russischen Telegraphen-Verwaltung und einer Amerikanischen Compagnie unterzeichnet worden ist, auf deren Grundlage an die Anlegung einer Telegraphen-Linie zur Verbindung Rußlands mit den Vereinigten Staaten geschritten werden soll. Die Linie soll die Behringsstraße passiren.

— Die „Rigasche Zeitung" schreibt: Die Russischen Blätter bringen gegenwärtig aus allen Theilen des Reiches Resultate der Wahlen zu den Kreis- und Gouvernements-Versammlungen und besprechen die ersten Lebensäußerungen der bereits an mehreren Punkten zusammengetretenen Versammlungen. Uns erlaubt der Raum unseres Blattes nicht, diesen interessanten Erscheinungen bis in's Einzelne zu folgen, und wir können höchstens die am meisten in die Augen fallenden Merkmale des in Rußland erwachten Volkslebens signalisiren. Nach allen aus den verschiedensten Theilen des Reiches eingegangenen Berichten gehört die Mehrzahl der in die neuen Provinzial-Versammlungen Gewählten dem Adelsstande an. Dies gilt vor Allem für die durch die Land-Versammlungen Gewählten; doch auch in den Städten haben nur selten die anderen Stände die Majorität. Ueber die Stellung der Stände auf den Versammlungen selbst läßt sich nach den sehr verschieden lautenden und sich oft widersprechenden Berichten noch kein klares Bild gewinnen. Daß jedoch in die von den Provinzial-Versammlungen zu besetzenden Verwaltungen an mehreren Stel-

len auch Kaufleute und Bauern gewählt sind, spricht, da durch die Wahlen in diesen Versammlungen der Adel eine überwiegende Majorität hat, wenigstens einigermaßen für eine Annäherung der Stände. Die Gehalte der in die Verwaltungen Gewählten, die von den Versammlungen selbst bestimmt werden, variiren bedeutend. Die Gagen der Mitglieder der Kreis-Verwaltungen schwanken zwischen 600 und 1500 Rbl. Für den Präsidenten der Samaraschen Gouvernements-Verwaltung ist ein Gehalt von 4000 Rbl., für die Mitglieder derselben Verwaltung von 2500 Rbl. von der Samaraschen Gouvernements-Verwaltung, der einzigen, die bereits in Thätigkeit ist, festgesetzt worden.

— Der „Odess. Bote" schreibt, daß der Amerikanische Bürger George Traine in Gemeinschaft mit anderen Capitalisten sich um die Concession einer Pferde-Eisenbahn in Odessa beworben habe.

— Nach Mittheilungen der Zeitung „Wolga" ist der Wolga-Fischfang des vergangenen Herbstes und des diesjährigen Winters durchaus unbefriedigend gewesen. Viele Fischereipächter gehen mit dem Gedanken um, von ihrem contractlichen Rechte, sich vom 1. April ganz zurückzuziehen, Gebrauch zu machen. (Rev. Z.)

Samara. Die „Mosk. Ztg." entwirft nach der „Sam. Gouv.-Ztg." ein trauriges Bild von dem durch die Mißernte des vorigen Jahres im Busulukschen und Nikolajewschen Kreise des Samaraschen Gouvernements eingetretenen Nothstande. Der Brodmangel ist so groß, daß nach Erschöpfung aller öffentlichen Kornmagazine ein bedeutender Theil der Landbewohner kein Mittel mehr vor Augen sieht, um sich vor dem Hungertode zu schützen, die Klagen, daß bereits seit Tagen die unentbehrlichsten Nahrungsmittel in den Häusern gänzlich verschwunden sind, hört man von allen Seiten. Nicht weniger schwierig als die Erhaltung der Menschen wird die der Hausthiere. Die Bauerhäuser stehen bereits ohne Dächer, denn das Stroh derselben wurde zur Fütterung verwandt, da das Heu unerschwinglich theuer ist. Und all' dieses Elend ist, wie die „Mosk. Ztg." hervorhebt, nicht die Folge plötzlich eingetretener Ursachen, sondern hat sich mit Sicherheit bereits im Herbste vorhersehen lassen und schon im Beginne des Winters sind deutliche Vorboten desselben sichtbar gewesen. Jetzt wendet sich die „Sam. Gouv.-Ztg." an den allgemeinen Wohlthätigkeitssinn und auch die Redaction der „Mosk. Ztg." erbietet sich, Gaben für die Nothleidenden entgegen zu nehmen.

Land der Donischen Kosaken. Im verflossenen Jahre hat man im Lande der Donischen Kosaken, in der Nähe des Dorfes Nagolnaja am Flusse gleiches Namens, im Muisskischen Bezirk Silber-Blei-Erz gefunden. Das Lager befindet sich 85 Werst von Rostow, 60 Werst von Lugan und nicht weit von der Gruschewkaschen Eisenbahn entfernt, in einer Gegend, welche die Natur selbst zum Bergbau geeignet macht.

Ausländische Nachrichten.

Kopenhagen, 29. März. Die „Berlingske Tidende" meldet: Dem Vernehmen nach haben die Minister Bluhme, Tillisch, Davis, Lütken und Quaade ihre Demission eingereicht. So weit uns bekannt, hat Se. Majestät der König die Demission noch nicht angenommen.

Turin. Der König ist am 20. März von Florenz wieder in Turin eingetroffen. — Die Tochter Garibaldi's, Teresita, ist von einem Knaben entbunden worden; der Großvater hat bestimmt, daß derselbe den Namen „Lincoln" erhalte, als Zeichen der Ehrerbietung gegen einen Mann, der zuerst gegen die Sclaverei in Amerika aufgetreten sei.

— Wie aus Neapel gemeldet wird, ist jetzt auch die Geißel des Bezirks Melfi, die achtzehnjährige Marie Pagnotta, die als Fahnenträger zu Pferde stets in den vordersten Reihen der Bande ihres Geliebten focht und sich durch unerhörte Grausamkeiten und Verstümmelungen der Unglücklichen, die in ihre Hände fielen, einen Namen machte, gefangen genommen worden.

Athen, 18. März. Gerüchte von bevorstehenden neuen Aenderungen im Ministerium waren im Umlauf. Wegen der herrschenden Aufregung und aus Besorgniß vor Ruhestörungen durchziehen starke Patrouillen die Stadt. Das Militair ist in den Kasernen consignirt. Die Provinzen sind ruhig.

London, 22. März. In dem Conflicte zwischen den Besitzern der Eisenwerke und ihren Arbeitern ist noch keine Wendung zum Besseren eingetreten. Von beiden Seiten ist sowohl in gemeinsamer als in vereinzelter Action versucht worden, einer Verständigung den Weg zu bahnen; doch sind alle Schritte erfolglos geblieben. Wenn eine der beiden Parteien einen Vortheil errungen hat, so sind es die Arbeiter gewesen; denn zwei Firmen in Wolverhampton haben sich von der Coalition der Fabrikanten losgesagt und ihre Etablissements wieder geöffnet. Die Comités der Arbeiter erhalten von den Gewerbe-Vereinen Londons und der Provinz thatsächliche Unterstützung, und aus verschiedenen Theilen des Landes schicken auch einzelne Handwerker Beiträge ein, welche bis zur Wiederaufnahme der Arbeit wöchentlich einfließen sollen. Das Arbeiter-Comité von Gateshead fordert auf, den Arbeitgebern keinerlei weitere Concessionen zu machen, und hat einen Auswanderungsplan, den ein Newyorker Agent vorgelegt hat, befürwortet. 200 Mitglieder des Vereins von Gateshead sind bereits um Unterstützung eingekommen, die ihnen die Uebersiedelung nach Amerika ermögliche. In anderen Districten hat

man die Britischen Colonien in Australien und vor Allem Neuseeland als Auswanderungsziel in's Auge gefaßt, weniger die Vereinigten Staaten. Besonders sollte jungen Leuten, Puddlern, welche ihre Beschäftigung überhaupt gegen eine andere vertauschen wollen, die Emigration erleichtert werden.

Newyork, 16. März. Es bestätigt sich, daß General Sherman Fayetteville besetzt hat. Er rückt jetzt weiter nordwärts vor. General Shofield hat Kingston eingenommen. General Sheridan zerstört die nach Lynchburg führenden Eisenbahnen und befindet sich, wie versichert wird, nur noch 20 Meilen von Richmond entfernt. Man erwartet, daß die Conföderirten Richmond räumen werden. — Präsident Davids hat dem Congresse angekündigt, daß er ihm eine Mittheilung zu machen habe, und den Schluß des Congresses vertagt.

— 18. März. In seiner Botschaft an den südstaatlichen Congreß sagt Jefferson Davis, die Hauptstadt Richmond befinde sich in größerer Gefahr denn je; er empfiehlt die Suspendirung der Habeas-Corpus-Acte als unerläßlich für einen glücklichen Ausgang des Kampfes und erklärt, der Conflict müsse bis zur Erreichung eines definitiven Resultates fortgesetzt werden. — Sherman hat den Osten Südcarolinas verwüstet und Sheridan 15 Meilen von der Virginischen Central-Eisenbahn zerstört. — In Pennsylvanien haben große Ueberschwemmungen stattgefunden.

— Man erwartete einen Angriff der Bundestruppen auf Mobile. Die Conföderirten machen die größten Bemühungen in Richmond eine aus Farbigen bestehende Armee zu organisiren.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 30. März. Das Abgeordnetenhaus hat die Staats-Garantie für die Eisenbahn genehmigt. Ueber die übrigen Eisenbahn-Vorlagen soll erst später definitiv beschlossen werden. Nach den ministeriellen Blättern erkennt Preußen die Erbansprüche des Herzogs von Augustenburg nicht an. Die Ablehnung des Sächsisch-Bayerischen Antrages wird empfohlen. Der König von Dänemark hat die nachgesuchte Entlassung des Cabinets Bluhme nicht genehmigt.

— 31. März. Die Militair-Commission des Abgeordnetenhauses hat sowohl die Militairnovelle, als das Amendement Stavenhagen verworfen. Eine Preußische Depesche legt gegen den Sächsisch-Bayerischen Antrag Verwahrung ein. Im Wiener Abgeordnetenhause hat Graf Mensdorff versprochen, Oesterreich werde in der nächsten Bundestagssitzung eine seinen Standpunkt in der Herzogthümerfrage bezeichnende Erklärung abgeben.

— 1. April. Die Regierungsorgane bezweifeln, daß die Lage durch eine Annahme des Bundesantrages verändert werden würde. Das aufgelöste Preußische Geschwader soll in Kiel concentrirt werden. In Paris ist der Europäische Telegraphenvertrag unterzeichnet worden.

Berliner Börse vom 31. März. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 87¾ Thlr. bezahlt.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Gestorben: Friedrich Georg Büttner, 2 Jahr 7 Monat alt. — Proclamirt: Ferdinand Ludwig Fentzke und Caroline Elsner.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: August Reinhold Jakobson. — Jaan Johannes Herrmann. — Marie Elisabeth Wannaküla. — Luise Tamm. — Lisa Kaas. — Maria Elisabeth Kütt. — Gestorben: Marri Jurri Maddis, 63 Jahr alt. — Jaan Johannes Treiberg, 7 Monat alt. — Jaan Perd, 62 Jahr alt. — Liso Saar, 1 Jahr alt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 23. März 1865.

Bekanntmachungen.

Eine Erlauchte Kaiserliche Livländische Gouvernements-Verwaltung hat mittelst Rescripts vom 11. März d. J. № 978 dem Rathe dieser Stadt aufgetragen, behufs Repartition der von den Immobilien der Stadt Pernau in Grundlage des Allerhöchsten Befehls vom 1. Januar 1863 zur Krons-Casse aufzubringenden Abgabensumme für das Jahr 1865 zur sofortigen Constituirung einer Repartitions-Commission in der Weise Anordnung zu treffen, daß die Immobilienbesitzer der Stadt nach den einzelnen Stadttheilen zusammen zu berufen sind und, dieselben mindestens drei Delegirte, welche nicht nothwendig besitzlich zu sein brauchen und ebenso viel Stellvertreter und, nach § 11 des Reglements vom 27. Januar a. c., auch zwei Glieder aus den Hausbesitzern die sich an den Berathungen und Verfügungen des Raths die Immobiliensteuer betreffend, betheiligen sollen, zu wählen haben.

Zur Erfüllung dieses Befehls ergeht an sämmtliche, zu der bemeldeten Abgabe verpflichteten Immobilienbesitzer der beiden Stadttheile von Einem Wohledlen Rathe die Aufforderung, sich an den folgenden Tagen und zwar:

die des 1. Stadttheils, d. h. des 1. und 2. Quartals der Stadt und der Vorstadt Bremerseite, am 12. April und die des 2. Stadttheils, d. h. der drei Quartale der Vorstadt, am 13. April a. c. jedesmal Nachmittags 4 Uhr im Locale der hiesigen Bürgergesellschaft zu versammeln und daselbst, unter Leitung des von Einem Wohledlen Rathe delegirten Herrn Rathsherrn Grimm, zur Wahl der Commissionsglieder und deren Stellver-

treter so wie der beiden Delegirten, welche zu den Berathungen und Verfügungen, die in Angelegenheiten der Immobiliensteuer bei dem Rathe stattfinden, hinzuzuziehen sind, zu schreiten.

Pernau Rathhaus, am 22. März 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 621. Secr. Schmid. 3

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit Genehmigung Eines Hochedlen Raths vom 14. October a. p. sub № 2102 das dem hiesigen Einwohner Matthias Ehrenstreit gehörige im 1. Quartal der Vorstadt sub № 114 belegene Grundstück in zwei Hälften getheilt mit den auf jeder derselben stehenden Gebäuden nebst Appertinentien öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 12., 13. und 14. April d. J., der letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 15. April c. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 11. März 1865.

Gerichtsvogt A. Grimm.

№ 115. A. G. Mors, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigericht wird hiermit bekannt gemacht, daß das Programm über die vom 1. August bis zum 16. September 1865 in Bergen stattfindende Ausstellung von Fischerei-Geräthschaften und sonstiger hierauf bezüglicher Gegenstände in der Kanzellei dieser Behörde zur Einsichtnahme bereit liegen.

Pernau Rathhaus, am 15. März 1865.

Obervogt R. Hehn.

№ 120. A. G. Mors, Secr. 1

Diejenigen, welche

1., die Reparaturen verschiedener Stadthäuser und Gebäude,

2., die Vereinigung der öffentlichen Plätze, der Straßen vor den Stadtgebäuden und der Höfe der letzteren

zu übernehmen gesonnen sein sollten, werden hierdurch aufgefordert, sich in den auf den 12. und 15. April d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumten Ausbotsterminen hierselbst zu melden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 22. März 1865.

Oberkästenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
Notr. Lehbert. 3

Auf dem im Pernauschen Kreise und Testamaschen Kirchspiele belegenen Gute Kastna sind vom 1. April d. J. ab die daselbst befindlichen Milchkühe, eine Windmühle und der Marktkrug auf vier Jahre in Pacht zu vergeben. Reflectanten wollen sich der Bedingungen wegen auf genanntem Gute melden. 1

Rheinländische Aepfel (Gold-Reinetten) werden tonnenweise verkauft. Zu erfragen bei Gustav Keck & Co. 3

Frischer limburger Käse, revalsche Killoströmlinge und moskowisches Weizenmehl erster und zweiter Sorte sind zu haben in der Handlung von A. Bratinkin. 1

Frische **Smyrna-Feigen** und getrocknete **Oporto-Birnen** empfing J. B. Specht. 2

Stearin-, Palm- u. Talglichte

empfiehlt zu billigen Preisen die Handlung von A. Bratinkin. 1

Aus dem Kruge im Erichsonschen Hause neben der Steinschen Bude wird Bier und Meth der Jakobyschen Brauerei zu folgenden Preisen verkauft:

Baierisches Bier	pr. ½stöfige	Flasche	6	Kop.
Doppelbier	" "	"	5	"
Schwachbier	" "	"	3½	"
Meth, schwächerer	" "	"	8	"
" stärkerer	" Champagnerflasche		16	"

Gute Cichorie

verkauft zu 1 Rbl. das Liespfund die Handlung von A. Bratinkin. 1

Vorzüglich schöne Speckheeringe,

den holländischen an Güte gleichkommend, verkauft billigst H. Hoberg. 1

Gepreßten und frischen

Kaviar

empfiehlt die Handlung von A. Bratinkin. 1

In meinem Hause ist die obere Wohnung, aus 4 Zimmern und bequemer Küche bestehend, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

H. Stein. 2

Musikalischer Zirkel.

Sonntag den 28. März findet im Saale der Bürger-Gesellschaft die Aufführung des **„Tod Jesu"**, Cantate von Graun, statt.

Julius Mosewius.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 24. Sonnabend, den 27. März 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 23. März. Eine Beilage zur „L. G.-Ztg." bringt die Budgets der Livländischen Städte pro 1863 und 1864 zur öffentlichen Kenntniß. Wir entnehmen derselben nachstehende Daten: Für Pernau betrugen die Ausgaben der Stadtkasse im Jahre 1864 51,427 Rbl. 97½ Kop. und die Einnahmen 41,656 Rbl. 52 Kop., für Dorpat resp. 18,646 Rbl. 72½ Kop. und 19,274 Rbl. 17½ Kop., für Wenden resp. 7513 Rbl. 80 Kop. und 7522 Rbl., für Werro resp. 6547 Rbl. 61½ Kop. und 7243 Rbl. 90½ Kop., für Walk resp. 5121 Rbl. 26½ Kop. und 5894 Rbl. 96½ Kop., für Wolmar resp. 4152 Rbl. 51 Kop. und 4218 Rbl. 73½ Kop., für Arensburg resp. 17,739 Rbl. 60 Kop. und 17,739 Rbl. 89½ Kop., für Fellin resp. 12,615 Rbl. 15 Kop. und 12,784 Rbl. 28 Kop., für Lemsal resp. 4295 Rbl. 72 Kop. und 5005 Rbl. 2 Kop., für Schlock resp. 2728 Rbl. 35½ Kop. und 2805 Rbl. 88¼ Kop. Das Budget der Stadt Riga ist in diesem Verzeichniß nicht veröffentlicht.

Bolderaa, 22. März. Ungeachtet der seit mehreren Tagen eingetretenen warmen Witterung hat doch bis jetzt im Stande des Eises keine Veränderung stattgefunden, Rhede und Flußmündung sind fest mit Eis bedeckt, und auch weiter in die See hinaus ist vom Wachtthurme fast gar kein freies Wasser sichtbar. (Rig. Z.)

Dorpat, 18. März. Es wird von E. E. Rathe hierselbst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß laut Resolution desselben die bisher bestanden habende, von Einem Löblichen Vogtei- und Amtsgerichte festgesetzte Taxe für den Brodverkauf in hiesiger Stadt mit dem 1. Juni d. J. aufgehoben werden soll und daß mit Aufhebung dieser Brodtaxe die Freigebung des Brodbackens, wie des Brodverkaufes an einen jeden hiesigen Einwohner von dem genannten Zeitpunkte an verbunden ist, jedoch unter der Bedingung, daß ein Jeder, der da Brod verkauft, in seinem Verkaufs-Locale eine beim Brodverkaufe sich zur Richtschnur zu nehmende, von ihm selbst — mindestens für den Zeitraum einer Woche — zu entwerfende Taxe aushängen muß.

— Nachdem E. E. Rath den früheren Beschluß der Bürgerschaft der Großen oder St. Marien-Gilde in Sachen der Gasbeleuchtung wegen stattgehabter Unregelmäßigkeiten bei der Abstimmung, umgestoßen hatte, kam die Angelegenheit wegen des anzulegenden Gaswerks in einer neulichen Versammlung der Bürgerschaft der Großen oder St. Marien-Gilde abermals zur Abstimmung. Der vorliegende resp. Contract-Entwurf wurde mit 18 gegen 13 Stimmen zum Beschluß erhoben. — Außerdem hat dieselbe Versammlung in der s. g. Literatenfrage, die Aufnahme von Literaten in den Verband der Großen oder St. Marien-Gilde betreffend, den Beschluß gefaßt, den Literaten den Eintritt in diese Gilde zu gestatten und fand demzufolge auf Grund einer vorliegenden Meldung die Aufnahme eines Literaten in den Verband der Großen oder St. Marien-Gilde statt. — Endlich wurde auf eine von dem Vorstande des balt. Polytechnikums in Riga ergangene Aufforderung hin, als Zuschuß zu den Unterhaltungskosten des genannten Instituts, von der Großen oder St. Marien-Gilde auf die folgenden fünf Jahre die Summe von jährlich 200 Rbl. bewilligt.

Reval, 16. März. Vorgestern fand unter lebhafter Betheiligung des Publikums aller Stände ein Conert des Ehstnischen Gesangvereins „Revalia" statt. Die Gesammt-Einnahme betrug

376 Rbl., die nach Abzug der Kosten dem Baufonds der beiden Ehstnischen Kirchen zugewandt werden. (Rev. Z.)

Zarskoje-Sselo. Die Beförderung von Passagieren und Frachten auf der Petersburg-Warschauer Eisenbahn hat in Folge des Beschlusses des Verwaltungsrathes der großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft zwischen St. Petersburg und Zarskoje-Sselo für eine unbestimmte Zeit aufgehört.

— Ueber das neue Russische Preßgesetz schreibt ein St. Petersburger Correspondent des „Nord" Folgendes: Dasselbe sollte am 7. d. M. im Plenum des Reichsraths zur Berathung kommen, nachdem es im Departement dieser hohen Körperschaft bereits beprüft worden. Es wird eine Art Combination des Französischen Systems mit der präventiven Censur sein. Schriften über 20—25 Druckbogen werden fortdauerd der letzteren, die periodische Presse dagegen dem System der Verwarnungen oder dem der Censur unterliegen. Die Redactionen werden das Recht haben, bei dem Ministerium des Innern um Bewilligung der Censurfreiheit nachzusuchen, worauf letzteres, je nach den moralischen Garantien, die geboten sind, die erbetene Freiheit zu bewilligen oder abzuschlagen befugt ist. Bei gewährter Freiheit wird eine Bürgschaft gestellt. Die beiden ersten Verwarnungen ertheilt der Minister des Innern, die dritte geht vom Senate aus, der entweder die sofortige Eintragung derselben decretirt oder sich dieselbe vorbehält. Wenn in letzterem Falle die Eintragung innerhalb 2 Jahren nicht verfügt wird, beginnt eine neue Verwarnungs-Serie. Nach erfolgter dritter Verwarnung kann Suspension und vollständige Unterdrückung des Blattes eintreten. Die Grundsätze, nach denen Verwarnungen zu ertheilen sind, erfreuen sich einer sehr liberalen Auffassung.

— Ueber das neue Finnische Preßgesetz wird dem „Hels. Dagbl." aus Petersburg mitgetheilt, daß die Allerhöchste Entschließung rücksichtlich desselben vertagt worden ist, bis das neue Russische Preßgesetz das gleiche legislative Stadium erreicht hat. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Hamburg, 31. März. Nach einer hier eingegangenen Privatdepesche ist der vierte Theil von Porte au prince (etwa 400 Häuser) niedergebrannt. Der Schaden beträgt 2½ Millionen Dollars.

Hamburg, 2. April. Ein Telegramm der „Börsen Halle" aus Lissabon von gestern Abend berichtet aus Rio Janeiro vom 10. März und aus Buenos-Ayres vom 26. Februar: In Montevideo ist der definitive Friede abgeschlossen.

Turin, 25. März. Endlich ist die große Frage entschieden, der Senat hat die Civil-Ehe beschlossen nach einer Verhandlung von sechs Tagen. Die kirchliche Partei hatte sich mit der Hoffnung getäuscht, der Senat werde dieselbe wieder wie 1852 verwerfen. Die Täuschung ist um so empfindlicher, als noch in der letzten Stunde alle kirchlichen Streiter auf dem Kampfplatze erschienen waren. Die Folgen dieses Gesetzes sind unberechenbar, da die Kirche besonders in Piemont im Genuß einer sehr ausgedehnten Jurisdiction in Ehesachen war.

Paris, 27. März. „Constitutionnel" und „Moniteur", Herr Nisard und Herr Limayrac wetteifern heute in Lobeserhebungen über die Geschichte Cäsar's von Napoleon. Es ist schwer zu bestimmen, wem die Palme in diesem edlen Wettkampfe zuzuerkennen ist; denn beide leisten in der That das Unmögliche. Es würde sich nicht verlohnen, von diesen geschmacklosen Auslassungen Kenntniß zu nehmen, wenn nicht die beiden bezahlten Federn im amtlichen und halbamtlichen Blatte sehr bezeichnende politische Andeutungen gäben. Herr Nisard meint, in der Geschichte Cäsar's spreche der Herrscher zu seinem Lande wie zu einem Schicksalsgenossen und Freunde und der Schlüssel zur künftigen Politik Napoleon's III. finde sich auf jeder Seite desselben. Limayrac schwingt sich gar zu der kühnen Behauptung empor, Titus Livius habe eigentlich die Geschichte Napoleon's III. geschrieben, so sehr dränge sich die Verwandtschaft zwischen der Geschichte der Befreiung der Griechischen Städte durch Rom und zwischen der Geschichte der Befreiung Italiens durch Napoleon auf. „Es findet sich", ruft er begeistert aus, „hier derselbe Edelmuth in der Unternehmung, dieselben Schwierigkeiten in der Ausführung, dieselbe Mäßigung nach dem Siege; Alles ist hier, der Geist des Befreiers, die Begeisterung der Völker während des Kampfes und, wenn das Wort nicht zu hart ist, sogar die der Wohlthat auf dem Fuße folgende Undankbarkeit." Es ist nicht zu verkennen, daß solcher Byzantinismus im Schmeicheln und die Sucht, dem ganzen zweiten Kaiserreich einen gewissen Römischen Anstrich zu geben, in culturgeschichtlicher Beziehung eben so bedeutsame Zeichen der Zeit sind, wie in politischer Beziehung die von Limayrac und Nisard in rührender Eintracht entwickelten Gesichtspunkte. Als Merkwürdigkeit führe ich bei dieser Gelegenheit an, daß im Bezirk St. Malo eine Bittschrift im Umlaufe ist, des Inhaltes: „Alle Bauern wollen die Geschichte Cäsar's lesen, wenn der Unterricht unentgeltlich ertheilt wird." Zur Bekräftigung des Bedürfnisses größerer Ausbildung dient die Unzahl von Kreuzen, welche an Stelle der Namen die Bittschrift bedecken.

London, 24. März. Die Delegirten der hiesigen Gewerbevereine haben gestern wieder eine Versammlung abgehalten, vor welcher ein Schrei-

ben des Vereins der Arbeiter auf den Hammerwerken von West-Bromwich verlesen wurde. Letztere führen bittere Klage über die Puddler von Nord-Staffordshire, welche sich weigern, zu den herabgesetzten Löhnen zu arbeiten. Es wurde eine Resolution gefaßt, welche die Leute von Nord-Staffordshire auffordert, die Sache einem Schiedsgerichte anheimzustellen. Für den Norden zeigt sich also eine Chance für die Beendigung der Zerwürfnisse und für die Wiederaufnahme der Arbeit. An die Besitzer der Eisenhütten ist ein Circular eines Collegen ergangen, der sie auffordert, ihren Arbeitern die Fabriken wieder zu öffnen, wenn dieselben das Versprechen geben, sich ganz von den südlichen Arbeitervereinen loszusagen.

— Dem Beispiele des Edinburger und des Londoner Surrey-Theaters folgend, ist in der vergangenen Nacht das Surrey-Theater in Scheffield vollständig ein Raub der Flammen geworden.

— 31. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Palmerston auf eine Interpellation Newdegate's, die Erörterungen über die eventuelle Residenz des Papstes nach Ablauf der September-Convention seien verfrüht. Die Regierung achte den Papst persönlich und beweise dies gern; eine Uebersiedelung des Papstes nach England wäre jedoch ein politischer Anachronismus. Malta sei übrigens bereits vor zwei Jahren dem Papste als Aufenthalt angeboten worden.

— Nach den mit dem Dampfer „Cuba" eingetroffenen, bis zum 22. d. reichenden Nachrichten aus Newyork marschirt Sherman auf Goldsborough; das Gerücht, er habe den Ort bereits besetzt, bedarf noch der Bestätigung. Lee hat sein Hauptquartier in Raleigh und verfügt über ansehnliche Kräfte. Sheridan ist in Whitehouse angekommen. Der südstaatliche Congreß hat sämmtliche von Jefferson Davis empfohlenen Maßregeln angenommen. — „Herald" versichert, Jefferson Davis habe die Fortsetzung des Conflicts aufgegeben.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 3. April. Die der Fortschrittspartei angehörigen Abgeordneten haben beschlossen, keinen Antrag in der Herzogthümerfrage zu stellen. Man erwartet am Bunde eine den Antrag der Mittelstaaten rechtfertigende Erklärung Oesterreichs. Der zu Paris abgeschlossene Europäische Telegraphenvertrag enthält bedeutende Tarif-Reductionen und hebt das System der Zonen-Eintheilung auf. Aus Madrid wird gemeldet, daß die Deputirten-Kammer den die Aufgabe Domingos betreffenden Gesetzentwurf angenommen hat. Aus Südamerika wird gemeldet, daß zu Montevideo der Friede zwischen Brasilien und Uruguay geschlossen ist.

— 5. April. Aus Amerika wird gemeldet, daß die Conföderirten bei Bentonville und Averysborough gesiegt haben. Es ging das Gerücht von der Einnahme Mobiles.

Berliner Börse vom 4. April. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88¼ Thlr. bezahlt. (Rig. Z.)

Vermischtes.

— In Odessa besteht seit 3 Jahren unter der ärmern Hebräischen Bevölkerung eine wohlorganisirte Verbrüderung zur Krankenpflege und Beerdigung der Verstorbenen. Dieselbe zählt bereits über 80 Mitglieder, deren jedes einen Monatsbeitrag von mindestens 15. Kop. zahlt. Erkrankt ein Mitglied so gefährlich, daß eine besondere Pflege nöthig wird, so ordert der Vorstand der Brüderschaft zwei Mitglieder ab, welche bei dem Kranken während der Nacht wachen müssen. Sind dieselben verhindert, dieser ihrer Verpflichtung nachzukommen, so muß jeder 15 Kop. zahlen und der Vorstand miethet andere Krankenpfleger. Verschlimmert sich die Krankheit, so haben die Pfleger die Aufgabe, den Patienten auf sein Ende vorzubereiten und ihn zum Testiren zu veranlassen. In Todesfällen haben zwei Mitglieder der Brüderschaft für die Beerdigung Sorge zu tragen und während der ersten 7 Tage die üblichen Morgen- und Abendgebete zu sprechen. Wer an der Erfüllung dieser Verpflichtung verhindert ist, muß jedesmal 10 Kop. in die Kasse zahlen. Auch schickt die Brüderschaft täglich zwei Personen in das Stadtlazareth, um ihre daselbst untergebrachten Genossen zu besuchen.

— Um einen berühmten leichten Jockey, Jemmy Grimshaw, haben sich seit längerer Zeit die Englischen Sportsmänner fast gerissen. Der Marquis v. Hastings glaubte ihn schon als seine Acquisition betrachten zu können, als Lord Stamford ein höheres Angebot machte, auf welches Jemmy schließlich eingegangen ist. Die Summe von 1000 Pfund St. hat der pferdeliebende Lord dem Jockey als Jahresgehalt bewilligen müssen.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 26. März 1865.

Bekanntmachungen.

Eine Erlauchte Kaiserliche Livländische Gouvernements-Verwaltung hat mittelst Rescripts vom 11. März d. J. № 978 dem Rathe dieser Stadt aufgetragen, behufs Repartition der von den Immobilien der Stadt Pernau in Grundlage des Allerhöchsten Befehls vom 1. Januar 1863 zur Krons-Casse aufzubringenden Abgabensumme für das Jahr 1865 zur sofortigen Constituirung einer Reparti-

tions-Commission in der Weise Anordnung zu treffen, daß die Immobilienbesitzer der Stadt nach den einzelnen Stadttheilen zusammen zu berufen sind und, dieselben mindestens drei Delegirte, welche nicht nothwendig besitzlich zu sein brauchen und ebenso viel Stellvertreter und, nach § 11 des Reglements vom 27. Januar a. c., auch zwei Glieder aus den Hausbesitzern die sich an den Berathungen und Verfügungen des Raths die Immobiliensteuer betreffend, betheiligen sollen, zu wählen haben.

Zur Erfüllung dieses Befehls ergeht an sämmtliche, zu der bemeldeten Abgabe verpflichteten Immobilienbesitzer der beiden Stadttheile von Einem Wohledlen Rathe die Aufforderung, sich an den folgenden Tagen und zwar:

die des 1. Stadttheils, d. h. des 1. und 2. Quartals der Stadt und der Vorstadt Bremerseite, am 12. April und die des 2. Stadttheils, d. h. der drei Quartale der Vorstadt, am 13. April a. c. jedesmal Nachmittags 4 Uhr im Locale der hiesigen Bürgergesellschaft zu versammeln und daselbst, unter Leitung des von Einem Wohledlen Rathe delegirten Herrn Rathsherrn Grimm, zur Wahl der Commissionsglieder und deren Stellvertreter so wie der beiden Delegirten, welche zu den Berathungen und Verfügungen, die in Angelegenheiten der Immobiliensteuer bei dem Rathe stattfinden, hinzuzuziehen sind, zu schreiten.

Pernau Rathhaus, am 22. März 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 621. Secr. Schmid. 2

Diejenigen, welche

1., die Reparaturen verschiedener Stadthäuser und Gebäude,
2., die Vereinigung der öffentlichen Plätze, der Straßen vor den Stadtgebäuden und der Höfe der letzteren

zu übernehmen gesonnen sein sollten, werden hierdurch aufgefordert, sich in den auf den 12. und 15. April d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumten Ausbotsterminen hierselbst zu melden.

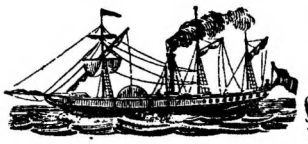
Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 22. März 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
Notr. Lehbert. 2

Rheinländische Aepfel (Gold-Reinetten) werden tonnenweise verkauft. Zu erfragen bei

Gustav Keck & Co. 2

Moskowische **Zucker-Zwiebacken** und **Citronen** empfiehlt die Handlung von

A. Bratinkin. 3



Dampfschifffahrt
zwischen
Pernau und Riga.

Der Dampfer **„Olga“**, Capt. **G. H. Hasselbaum** wird gleich nach eröffneter Schifffahrt in diesem Frühjahre seine regelmäßigen wöchentlichen Fahrten zwischen **Pernau** und **Riga** mit Passagieren und Gütern beginnen. Nähere Auskunft darüber ertheilen in Riga Herr **Nikolai Graß**, in Pernau die Herren **R. Barlehn & Co.** 3

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich in meinem in der Vorstadt, unweit des Theurichschen Grundstückes belegenen Hause eine neue, gut eingerichtete

Dampf-Badstube

eröffnet habe. Die Badetage sind: für Damen an jedem Mittwoch und Donnerstag, für Herren an jedem Sonnabend.

Um geneigten Zuspruch bittet

Podrädschick Lebedow Wassilli. 1

Lein zur Besorgung zur **Bleiche** nach dem Küstorate **Torgel**, wo selbiges für 2 Kop. S. die Weberelle gebleicht wird, nimmt an

Küster Lorenzsonn. 3

Frische **Smyrna-Feigen** und getrocknete **Oporto-Birnen** empfing J. B. Specht. 1

Weiser und rother **Sago** wie auch **Macaronen** sind zu billigen Preisen zu haben in der Handlung von A. Bratinkin. 3

Den geehrten Abonnenten der **„Musikalischen Abende“** sagt für die gehabte Nachsicht und für die Bewilligung, daß diese Abende sich jetzt schließen dürfen, den herzlichen Dank.

F. Jacob,
im Namen des ganzen Musikcorps.

Musikalischer Zirkel.

Sonntag den 28. März findet im Saale der Bürger-Gesellschaft die Aufführung des **„Tod Jesu“**, Cantate von Graun statt.

Billets à 60 Kop., sowie Textbücher à 10 Kop. sind in der Apotheke des Rathsherrn Herrn A. Grimm und Abends an der Kasse zu haben.

Die General-Probe findet am Sonnabend den 27. Abends 8 Uhr im Saale der Bürgergesellschaft statt, und sind Billets à 30 Kop., sowie Textbücher à 10 Kop. zu derselben in meiner Wohnung zu haben. Julius Mosewius.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 25. Mittwoch, den 31. März 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 27. März. (Handels-Nachricht.) Bei einer Temperatur von 2 bis 3° Wärme war die Witterung in den letzten Tagen doch mehr rauh und regnerisch als freundlich. Das Eis der Düna ist noch sehr stark und daher die Passage über dieselbe noch nicht behindert. Im Handel herrscht im Allgemeinen ziemliche Stille. In Flachs waren bei gleichmäßig anhaltender Zufuhr (in diesem Monat bis heute ca. 28,000 Berk.) die Umsätze nur gering, weshalb vom Markte keine Veränderung zu berichten ist. Zur Verschiffung liegen bereits ca. 130,000 Berk. Flachs bereit. Säeleinsaat ohne Geschäft. Von Getreide kommt nichts an den Markt und bleiben demnach zu den Notirungen Käufer, die keine Befriedigung finden. Das Geschäft in Hanf und anderen Russischen Artikeln ist, wie gewöhnlich vor Ankunft der Strusen, still. Der Vorrath von Heeringen in erster Hand ist geräumt.

— Der „Livländische Landtag" ist am heutigen Tage geschlossen worden.

Bolderaa, 26. März. Der frische Südsüdwest-Wind hat das See-Eis bereits über 2 Meilen von der Küste abgetrieben. Die Rhede ist demnach wieder frei; im Seegatt und in der Flußmündung liegt das Eis jedoch noch fest. (Rig Z.)

Dorpat, 22. März. Vorgestern Abend ist Se. Erlaucht der Herr Curator Graf Keyserling, von Reval kommend wiederum hier eingetroffen.

Reval. Nachdem am 9. d. Mts. der im December vergangenen Jahres prorogirte extraordinäre Landtag seinen weitern Fortgang genommen hatte, ist derselbe nunmehr am 19. d. M. geschlossen worden. Von den in Berathung gezogenen Vorlagen ist besonders ein von dem Hrn. General-Gouverneuren gestellter Antrag hervorzuheben, der eine — unabhängig von der allgemeinen Justiz-Reform — provisorisch vorzunehmende Reorganisation der Bauerbehörden bezweckte. Von den in dieser Beziehung gefaßten Beschlüssen ist namentlich hervorzuheben, daß den Kirchspielsgerichten, welchen bisher in Klagen von Bauern gegen Gutsbesitzer nur das Recht der Vermittelung nicht das der Entscheidung zustand, gegenwärtig auch diese Competenz zugewiesen ist, wodurch den Bauern — die bisher derartige Klagen nur in den Kreisgerichten anhängig machen konnten — der Vortheil einer nahen Justiz gesichert ist. Bei Gelegenheit einer provisorischen Reform der Bauerbehörden kamen auch mehrfache, die definitive Justizreform betreffende, allgemeinere Gesichtspunkte zur Verhandlung und fand namentlich das Princip einheitlicher Justizpflege für Stadt und Land die ausdrückliche Anerkennung der Ritterschaft. Eine andere Vorlage des Hrn. General-Gouverneuren, welche eine unabhängige Stellung der Bauergemeinde der Gutsverwaltung gegenüber, namentlich auch in Bezug auf die Administration der Korn-Vorraths-Magazine und Gebietsladen im Auge hatte, erhielt in ihren wesentlichsten Punkten die Bestimmung des Landtags und wollte derselbe den Gutsverwaltungen nur noch gewisse Verpflichtungen vorbehalten, wie z. B. die Besorgung des officiellen Schriftwechsels, deren Erfüllung den Bauergemeindebeamten bei den gegenwärtigen Bildungszuständen kaum zugemuthet werden kann. Ferner wurde in Veranlassung eines, vom Hrn. General-Gouverneuren gestellten Antrages beschlossen, das dem Dienstherrn seinen Dienstboten gegenüber zustehende Recht der Hauszucht in Bezug auf körperliche Züchtigung aufzuheben und die Bauereigenthümer und Gesindepächter von

der Körperstrafe Seitens der Gemeindepolizei zu eximiren.

In Betreff der Herstellung einer Eisenbahn zwischen St. Petersburg, Reval und Baltischport, beschloß die Ritterschaft, dieses Unternehmen einerseits durch materielle Opfer, andererseits durch die Uebernahme gewisser Garantien für die ordnungsmäßige Verwendung der dazu bestimmten Summen zu unterstützen, um der Staats-Regierung — deren Zinsgarantie eine für das Zustandekommen des Plans unerläßliche Bedingung ist, — eine Bürgschaft für die möglichst billige Herstellung des Baues zu geben. Sie erklärte sich daher bereit, das zur Anlegung der Bahn erforderliche Terrain, mit Ausnahme von Gebäuden, Aecker, Gärten, Parks und Kunstwiesen, unentgeldlich herzugeben und in Betreff der Beschaffung des Rohmaterials ihre Vermittelung einzulegen, um dasselbe der Gesellschaft zu möglichst günstigen Bedingungen zu ermöglichen. Ferner beschloß sie, in Gemäßheit der ihr Seitens der Gesellschaft geäußerten Wünsche, sich in den Verwaltungsrath durch einen Delegirten vertreten zu lassen, dem namentlich auch das Recht der Controle zustehen solle. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Aus dem im „Golos" veröffentlichten Allerhöchst bestätigten Statut der Gesellschaft zur Erbauung der Rjäsan-Koslower Eisenbahn entnehmen wir, daß die vom Staatsrath von Derwis begründete Gesellschaft sich verpflichtet, die Bahn, vom Beginne der Arbeiten an gerechnet, in drei Jahren zu erbauen und dem Verkehr zu übergeben. Das Capital der Gesellschaft beläuft sich auf 782,500 Pfund St. (7825 Actien à 100 Pfund) und 10,800,000 Thaler Preuß. (54,000 Obligationen à 200 Thlr.). Die Regierung garantirt 5 Proc. Nach 70 Jahren tritt die Regierung in den vollen Besitz der Bahn.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 1. April. Ein außergewöhnlicher Schneefall hat in den letzten Tagen in einem großen Theile des nördlichen Deutschlands stattgefunden. Die Bahnlinien zwischen Minden und Magdeburg, zwischen Leipzig und Magdeburg, zwischen Weimar und Halle, zwischen Stralsund und Greifswald und zwischen Berlin und Breslau wurden im Betriebe gestört, und mußten die Züge oft förmlich herausgeschaufelt werden.

— Die Englischen Ingenieure Forster und Benson, welche mit dem Director Nehse längere Zeit in Kiel verweilten, um dort die Vorarbeiten zur Erweiterung des Kieler Hafens und zur Anlage von Schiffswerften zu leiten, haben sich nach London begeben, werden aber Anfangs April wieder in Berlin eintreffen, und soll dann der Bau, für den schon über 500 Arbeiter engagirt sind, unverzüglich in Angriff genommen werden. Director Nehse hält sich gegenwärtig in Berlin auf.

Spanien. In Madrid hat der Beschluß der Königin, Dreiviertel ihres väterlichen Vermögens dem Staate zu schenken, zwar einen guten Eindruck gemacht; aber man glaubt nicht, daß dadurch lange Zeit die überall herrschende Unzufriedenheit beschwichtigt und die rasch herannahende Revolution bezwungen werden kann. Nur schnelle und weitgehende Concessionen im Sinne der Progressisten können, wie man von dort schreibt, allein den Sturm abwenden.

London, 5. April. Nach Berichten aus Shanghai vom 23. Febr. haben die muhamedanischen Insurgenten Tunchang und Loyang genommen. Die Chinesische Garnison zu Hunghow hat sich empört.

— Aus Melbourne wird vom 23. Februar gemeldet, daß der Krieg auf Neu-Seeland wieder begonnen hat. Ein Englisches Detachement in Permane wurde von den Aufständischen zersprengt, sammelte sich aber später wieder. (Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 6. April. Dem Abgeordnetenhause ist von der Regierung ein Marinegesetzentwurf, welcher eine Forderung von 10 Millionen enthält, vorgelegt worden. Der Kriegsminister erklärte, Preußen werde an dem Besitze von Kiel festhalten. Die Dauer des Zollvertrages mit Oesterreich erstreckt sich bis zum Jahre 1877. Der Vertrag enthält in einer Clausel den Vorbehalt zu künftigen Verhandlungen über die Zolleinigung zwischen Oesterreich und dem Zollverein. Die Verbündeten sollen beschlossen haben, sich an der heutigen Abstimmung beim Bunde über den mittelstaatlichen Antrag zu betheiligen.

Berlin, 7. April. Die Zollverträge sind vom Abgeordnetenhause einstimmig genehmigt worden. Der mittelstaatliche Antrag in der Herzogthümerfrage ist vom Bundestage mit 9 Stimmen dafür angenommen worden. Oesterreich hat zu Gunsten desselben gestimmt. Oesterreich hat sich ferner bereit erkärt, sein Besitzrecht im Falle des Einverständnisses mit Preußen an den Augustenburger abzutreten, es dringt auf Beschleunigung der Entscheidung, will jedoch an seinem Besitztitel bis zur Lösung in einem Deutschen Interesse festhalten. Preußen hat erklärt, eine Bedingung der Verständigung sei die Prüfung der verschiedenen Ansprüche, namentlich der Preußischen und daß es dem Beschlusse die Berücksichtigung versagen müsse.

Berlin, 8. April. Das Abgeordnetenhaus hat heute seine Sitzungen in Rücksicht der Osterfeiertage auf 12 Tage vertagt. Die officiösen Blätter wiederholen ihre Behauptungen von der Wirkungslosigkeit des Bundesbeschlusses. Die Zollvereins-Regierungen haben dem Zollvertrage mit

Oesterreich ihre Zustimmung ertheilt. Nur die Bayerische Regierung fehlt. Aus Paris kommt die Nachricht, daß alle Präfecten nach Paris zusammenberufen worden sind.

Berliner Börse vom 7. April. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88¼ Thlr. bezahlt. (Rig. Z.)

Vermischtes.

— Wie die „L. G.-Z." mittheilt, sind in Livland im vorigen Jahre 164 Wölfe (67 alte und 97 junge) erlegt worden.

Tula. Der „Tulaer Bote" berichtet, daß in der Brennerei des Herrn Kildeschewski im Dorfe Solodilow am 1. März ein Dampfkessel platzte, wodurch 10 Personen ihr Leben verloren. Der Körper eines Knaben, der sich, um sich zu erwärmen, auf den Kessel gesetzt hatte, ist ganz verschwunden. Ein Heizer wurde entsetzlich verstümmelt 60 Faden weit vom Orte der Explosion wiedergefunden. Die übrigen 8 starben sehr bald nach der Katastrophe. Von den übrigen Arbeitern sind viele mehr oder weniger stark verwundet.

— Das Ausstellungsraffinement dehnt sich mehr und mehr aus. So ladet in Schweden die Gemeindeverwaltung von Bergen zu einer vom 1. August bis 16. September d. J. dauernden internationalen Ausstellung von Producten und Geräthen des Fischfangs ein. Die Norwegische Regierung garantirt dem gemeinnützigen Vorhaben ihre Unterstützung. Was den Umfang der Ausstellung betrifft, so wird dieselbe nach dem Vorbilde der 1861 zu Amsterdam abgehaltenen, alle Fische des Meeres, der Seen und Flüsse und zugleich ihre künstliche Zucht umfassen.

— Der Postdistrict London hat gegenwärtig 445,787 bewohnte Häuser und eine Bevölkerung von 3,316,982 Menschen; er hat 47,878 Häuser und 221,087 Einwohner mehr als das ganze Königreich Schottland.

— Für die Taipings, also die Rebellen gegen das Chinesische Kaiserhaus, tritt neuerdings in London ein Engländer schriftlich auf, der mehrere Jahre lang in China, und zwar unter ihnen gelebt, und von deren Häuptling eigens mit der Mission betraut worden sein soll, für ihre Sache in Europa zu wirken. „Hunderte von Millionen", sagt er, „verlangen die Vernichtung einer Dynastie, welche ihnen die Köpfe abrasirt, die Füße ihrer Frauen verkrüppelt, ihnen den Zopf als Sinnbild der Sklaverei aufzwingt und jede Beschwerdeschrift durch die Enthauptung des Schreibers und seiner Familie beantwortet."

— Soeben ist eine Uebersicht über die Organisation der Gesellschaft Jesu im Kirchenstaate erschienen. Der Orden zählt 475 Patres, davon sind 383 in Rom, die anderen halten sich in den Collegien von Viterbo, Comarca, Velletri und Frosinone auf. Die Redaction der Civilta Cattolica ist aus fünfzehn Jesuiten zusammengesetzt. Die Mitgliederzahl der Gesellschaft betrug Ende 1864 7728, was einen Zuwachs von 199 seit 1863 giebt. Die Jesuiten sind in zwanzig Provinzen vertheilt; davon kommen vier auf Frankreich, fünf auf Deutschland (Holland und Belgien mit einbegriffen), zwei auf Spanien, fünf auf Italien, eine auf Mexico, vier auf England, Irland und die Vereinigten Staaten. Ende 1864 zählte Frankreich 2329 Jesuiten, also 63 mehr als im Jahre 1863. Im Jahre 1841 gab es nur 3565 Mitglieder; ihre Zahl hat sich somit seit jener Zeit mehr als verdoppelt.

— (Kitt, der im Wasser und Feuer aushält und deshalb anwendbar für Metall, Porzellan und irdenes Geschirr ist). Man läßt zwei Schoppen süße Milch durch Weinessig dünne gerinnen. Sobald die Milch wieder abgekühlt ist, nimmt man die Molke davon und quirlt vier bis fünf Eiweiße hinein. Ist dies geschehen, so setzt man fein pulverisirten ungelöschten Kalk hinzu und arbeitet alles gehörig mit einem Spatel durcheinander. (Statt Eiweiß kann man auch Rinderblut nehmen.) Wenn dieser Teig zuerst an der Luft und dann am Feuer getrocknet wird, so hält er Feuer und Wasser aus.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Carl Eduard von zur Mühlen. — Carl Eduard Friedrich Tantzscher. — Alphons Eduard Fiegel.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Hindrik Jürgenson. — Marie Nerjosohn. — Johanna Auguste Pusep. — Wilhelm Pöldsam. — Kristian u. Anna Kotta. — Gestorben: Maria Elisabeth Westus, 1 Jahr alt. — Liso Saar, 1 Jahr alt. — Ludwig Krull, 55 Jahr alt. — Kadri Sillaots, 71 Jahr alt. — Ann Oberpaal, 1 Jahr alt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 30. März 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche

1. an den von dem Kaufmann 2. Gilde Carl Theodor Pfaff, laut am 28. Juni 1863 abgeschlossenen und am 1. Juli desselben Jahres corroborirten, Contracts, von den Erben des weiland Schneidermeisters Carl Gotthilf Beckmann für 1400 Rbl. Silb. gekauften, vom Acquirenten neuerdings bebauten,

im 1. Quartal der Stadt an der Rittergasse sub № 107/99 belegenen Platz und

2. an das von eben demselben Kaufmann 2. Gilde Carl Theodor Pfaff, laut am 7. Juni 1864 abgeschlossenen und am 1. Juli desselben Jahres corroborirten, Contracts von dem Herrn Obervogt Richard Hehn für 6500 Rbl. Silb. gekaufte, im 1. Quartal der Stadt an der Ecke der Ritter- und Heiligengeiststasse sub № 100/95 belegene, früher dem Kaufmann Martin Strahlberg gehörig gewesene, steinerne Wohnhaus cum appertinentiis

aus irgend einem Rechtstitel Gesprüche zu machen oder wider die Eigenthumsübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen, in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams entweder in Person oder mittelst ordnungsmäßiger Bevollmächtigten allhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird, die obenbezeichneten Immobilien aber dem rechtmäßigen Acquirenten Kaufmann 2. Gilde Carl Theodor Pfaff adjudicirt werden sollen. Wonach sich zu achten.

Pernau Rathhaus den 27. März 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 673. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit Genehmigung Eines Hochedlen Raths vom 14. October a. p. sub № 2102 das dem hiesigen Einwohner Matthias Ehrenstreit gehörige im 1. Quartal der Vorstadt sub № 114 belegene Grundstück in zwei Hälften getheilt mit den auf jeder derselben stehenden Gebäuden nebst Appertinentien öffentlich versteigert werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 12., 13. und 14. April d. J., der letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 15. April c. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 11. März 1865.

Gerichtsvogt A. Grimm.

№ 115. A. G. Mors, Secrt. 1

Der im Pernauschen Kreise und Kirchspiele an der großen Rigaschen Straße belegene und neun Werst von der Stadt Pernau entfernte Rathskrug wird am 1. April oder auch am 1. Mai d. J. zur Pacht vergeben werden. Das nähere bei der Gutsverwaltung von Reidenhof. 1



Dampfschifffahrt

zwischen

Pernau und Riga.

Der Dampfer „**Olga**“, Capt. **G. H. Hasselbaum** wird gleich nach eröffneter Schifffahrt in diesem Frühjahre seine regelmäßigen wöchentlichen Fahrten zwischen **Pernau** und **Riga** mit Passagieren und Gütern beginnen. Nähere Auskunft darüber ertheilen in Riga Herr **Nikolai Graß**, in Pernau die Herren **R. Barlehn & Co.** 2

Weiser und rother **Sago** wie auch **Macaronen** sind zu billigen Preisen zu haben in der Handlung von A. Bratinkin. 2

Rheinländische Aepfel (Gold-Reinetten) werden tonnenweise verkauft. Zu erfragen bei Gustav Keck & Co. 1

Aus dem Kruge im Erichsonschen Hause neben der Steinschen Bude wird Bier und Meth der Jakobyschen Brauerei zu folgenden Preisen verkauft:

Baierisches Bier	pr.	½stöfige	Flasche	6	Kop.
Doppelbier	„	„	„	5	„
Schwachbier	„	„	„	3½	„
Meth, schwächerer	„	„	„	8	„
„ stärkerer	„	Champagnerflasche		16	„

Moskowische **Zucker-Zwiebacken** und **Citronen** empfiehlt die Handlung von

A. Bratinkin. 2

Lein zur Besorgung zur **Bleiche** nach dem Küstorate **Torgel**, wo selbiges für 2 Kop. S. die Weberelle gebleicht wird, nimmt an

Küster Lorenzsonn. 2

Das in der Vorstadt, in der Nähe der Badestraße belegene ehemalige Notair Martinsohnsche Wohnhaus nebst Garten ist zu vermiethen. Reflectanten wollen sich der Bedingungen wegen an den Rathsherrn Herrn Grimm wenden. 3

In meinem Hause ist die obere Wohnung, aus 4 Zimmern und bequemer Küche bestehend, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

H. Stein. 1

Die nächste Nummer des Wochenblattes erscheint Mittwoch den 7. April.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 26. Mittwoch, den 7. April. 1865.

Inländische Nachrichten.

Pernau, 6. April. Die Eisdecke unseres Flusses löste sich gestern Mittag und setzte sich, nachdem sie sich kurze Zeit gestaut hatte, in Bewegung. Am Abend gegen 6 Uhr war der Fluß bereits so weit frei, daß man mit Böten übersetzen konnte. — Wie fast in jedem Jahre so hat auch diesmal das Wasser sein Opfer gefordert. Ein Mann welcher am Abend des ersten Osterfeiertages vom jenseitigen Ufer in der Richtung gegen das Bollwerk den Fluß überschreiten wollte, brach ein, erhob sich zwar wieder, brach aber zum zweiten Male ein und verschwand unter der Eisdecke. Die sofort angestellten Versuche den Leichnam aufzufinden, blieben erfolglos. — Am Vormittage des ersten Osterfeiertages entstand auf einer der Stadt zugehörigen, 6 Werst von hier entfernten, ländlichen Besitzlichkeit Feuerschaden und verzehrte das Wohnhaus bis auf den Grund. Die Bewohner haben dabei leider all ihr Hab und Gut verloren. Bei der Entfernung und der durch das Thauwetter herbeigeführten schlechten Beschaffenheit der Wege war es nicht möglich rechtzeitig Hilfe zum Löschen des Brandes zu schaffen.

Riga. Eine Beilage zu № 72 der „Rig. Z." enthält den Jahresbericht des Rigaschen Börsen-Comité's, den Rechenschaftsbericht der Rigaschen Börsenbank und die Aufstellung der Kurländischen Getränkesteuer-Verwaltung.

— Zufolge eines am 26. Februar d. J. Allerhöchst bestätigten Allerunterthänigsten Doklads des Herrn General-Gouverneurs der Ostsee-Gouvernements hat Se. Maj. der Kaiser zu befehlen geruht, den aus den Ostseeprovinzen gebürtigen Gutsbesitzern der westlichen Gouvernements die nämlichen Vorrechte zu gewähren, welche gegenwärtig die in den westlichen Gouvernements ansässigen Gutsbesitzer Russischer Herkunft genießen.

Riga, 3. April. Bei der Stadt ist die ganze Breite der Düna schon seit gestern vom Eise frei, und wird dieselbe von Böten befahren. Oberhalb aber bei Kengeragge und unterhalb bei Catharinen-Damm liegt das Eis noch fest. (Rig. Z.)

— Zufolge Bekanntmachung des Livländischen Landraths-Collegiums wird der Wollmarkt in Riga am 20., 21. und 23. Juli stattfinden.

Dorpat. Der von uns schon erwähnte Vorschlag gemeinschaftlicher Zusammenkünfte von Eltern und Lehrern hat insoweit Ausführung gefunden, daß von Herrn Schuldirector Schröder eine Besprechung über Schulangelegenheiten anberaumt und an alle Interessenten die Einladung zur Theilnahme ergangen ist. Dem Director Schröder sind folgende Gegenstände zur Besprechung vorgeschlagen worden: 1) die häuslichen Arbeiten der Schüler der untern Classen; 2) die Vertheilung der Unterrichtszeit während des Tages; 3) das Turnen während des Winters; 4) Ziel und Mittel bei Erlernung der neueren Sprachen; 5) Dispensation vom Erlernen der Griechischen Sprache von Tertia ab; 6) ein vorbereitender Unterricht für die Schüler der ersten Classe, um die richtige Wahl des Fachstudiums bei dem Eintritt in die Universität zu vermitteln.

— 26. März. Die „Dörptsche Zeitung" schreibt: Gestern Abend fand unter zahlreicher Betheiligung des Lehrstandes sowie des Publikums die angekündigte Besprechung über Schulangelegenheiten im Saale des Gymnasiums statt. Wir bemerken schon jetzt, daß die Discussion eine sehr lebhafte war und von dem Anklag, welchen der Gedanke einer näheren Verbindung zwischen Schule und Haus im hiesigen Publikum gefunden, beredtes Zeugniß

ablegte. Die „Dörptsche Zeitung“ verspricht Ausführlicheres über die stattgehabte Besprechung noch vor einer Wiederholung derselben zu bringen, welche bald nach dem Osterfeste stattfinden soll.

— Die „Dörptsche Zeitung“ meldet: Behufs des demnächstigen Eintritt in den zu bildenden Verein zur gegenseitigen Feuerversicherung waren bis zum Mittag des heutigen Tages in den in der Ober-Cänzellei E. E. Rathes hieselbst ausliegenden Listen in Allem 136 Einzeichnungen erfolgt für die Gesammtsumme von 1,016,000 Rbl. Wie wir vernehmen, werden die resp. Listen auch noch im Laufe der künftigen Woche zu weiteren Einzeichnungen ausliegen.

Mitau, 28. März. Auf Anregung der höheren Autoritäten ist nunmehr auch in Mitau eine Commission aus der Mitte des Stadtmagistrats, der Bürger-Repräsentation und dem Gros der Bürgerschaft zusammengetreten, um die Umgestaltung der Municipal-Verfassung und Verwaltung in Angriff zu nehmen und desfalls ein Project zu entwerfen, welches binnen zwei Monaten fertig zu beschaffen ist.

— 29. März (Nachm. 4 Uhr). Wasserstand der Aa 9½ Fuß über gewöhnlich. Der Eisgang ist vorüber. Die Passage ist frei per Boot, auch für Fuhrwerk.

Libau, 19. März. Im nächsten Winter werden auch wir unsere Gasbeleuchtung haben, indem die Stadt mit den Unternehmern für Gas- und Wasserwerke, Herren Weir und Co. in Riga, wie es scheint, einen höchst vortheilhaften Contract abgeschlossen hat. — Wegen der zu erwartenden Libau-Kownoer Bahn steigen die Häuser im Preise; auch die Baulust regt sich, und wir glauben, daß wir Libau eine blühende Zukunft als Handels- und Badeort prognosticiren können. Da wir eben von Eisenbahnen sprechen, so wollen wir nicht unterlassen, auf eine gediegene sachkundige Schrift: „Zur Eisenbahnfrage in Rußland“, erschienen in Dorpat in Deutscher, Französischer und Russischer Sprache, die auch die projectirte Libau-Kownoer Bahn höchst günstig bespricht, aufmerksam zu machen. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Wie wir dem „Golos“ entnehmen, ist der griech.-orthod. Geistliche in Wiesbaden Johann Janyschew von Sr. Maj. dem Kaiser damit betraut worden, J. K. H. der Prinzessin Dagmar von Dänemark den Unterricht in der griechisch-orthodoxen Religion zu ertheilen. Außer seinem vollen Gehalte erhält der gedachte Geistliche den Betrag von 250 Thalern als Reisegeld und 165 Rbl. monatlich als Quartiergeld.

Twer. Der Twersche Kaufmann 2. Gilde Markuse und der St. Petersburger Kaufmann L. Rewstein haben in Twer eine Gesellschaft gegründet, welche den Zweck hat, Darlehen auf Mobiliarbesitz zu ertheilen, um dadurch dem beständig wachsenden Wucher und der Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse zu steuern.

In Odessa sind bis zum 1. Februar 1187 Trinkanstalten, d. h. auf je 100 Einwohner eine, eröffnet worden, von denen circa 900 sich in dem Besitz von Juden befinden. Diese wenig tröstlichen Daten, daß so viel Branntwein getrunken wird, und daß es die dem übermäßigen Genusse von Spirituosen abgeneigten Juden sind, welche sich vorzugsweise mit der Schenkerei beschäftigen, veranlassen den „Odes. B.“ auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, daß die Trinkanstalten zum Besten der städtischen Einnahmen einer Accise von mindestens 25 Rbl. unterworfen würden. Da man in Moskau von den Schenken eine städtische Steuer von je 75 Rbl. zu erheben beabsichtige, so werde in Odessa eine dreimal geringere Steuer wohl nicht drückend erscheinen, wiewohl die Zahl der Schenken dort viel bedeutender sei als in Moskau.

— Dem „Warsch. Tagesbl.“ wird von der Polnischen Grenze geschrieben: Die Russische Regierung läßt den Wald auf der ganzen Ausdehnung der Grenze von Polangen nach Tauroggen fällen, um den Schmugglern die Zufluchtsstätte zu nehmen, in der sie vor den Verfolgungen der Grenzwache Schutz fanden. In Folge dessen hat der Holzhandel mit Preußen, begünstigt durch die Schlittenbahn, einen großen Aufschwung genommen. Die billigen Holzpreise haben viele Käufer angelockt, die den Faden Fichtenholz für 1 Rubel Silber erstehen. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Frankfurt a. M. Ein Frankfurter Telegramm des „Dresdener Journals“ bringt über den Verlauf der Bundestagssitzung vom 6. April folgende Nachrichten: Der mittelstaatliche Antrag wurde mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen. Luxemburg enthielt sich der Abstimmung. Preußen, Hannover, Kurhessen, Mecklenburg und die Staaten der funfzehnten und siebzehnten Curie stimmten gegen. Nach vollendeter Schlußziehung legte Oldenburg einen Protest ein. Oesterreich gab hierauf folgende Erklärung ab: Die Kaiserliche Regierung sei bereit, die beantragte Lösung der Schleswig-Holsteinischen Frage durch Abtretung der im Friedens-Vertrage von Oesterreich erworbenen Rechte an den Herzog von Augustenburg herbeizuführen, wenn Preußen mit dieser Abtretung einverstanden sei; Oesterreich werde auf beschleunigte Entscheidung bringen, auf den erworbenen Besitztitel aber nicht eher verzichten, als bis eine den Deutschen Interessen entsprechende Lösung erreicht sei. Preußen erklärte hiergegen: Es sei gleichfalls zur Verständigung bereit, doch sei diese Verständigung durch eine vorgängige Prüfung aller, namentlich auch der Preußischen Ansprüche unerläßlich bedingt.

Preußen werde die Rechte des gemeinsamen Besitzes bis zu einer seiner eigenen Ueberzeugung und den gemeinschaftlichen Interessen genügende Lösung wahren, müsse aber schon jetzt erklären, daß es eine Beachtung der im Bundesbeschlusse ausgesprochenen Erwartung nicht in Aussicht stellen könne.

Brüssel, 8. April. Zwischen dem Kriegsminister und dem Abgeordneten Chazel hat heute ein Duell stattgefunden. Die Forderung lautete auf Pistolen. Der Kriegsminister erhielt einen Streifschuß in die rechte Seite. Die Wunde ist nicht von Bedeutung.

Haag, 7. April. Die Regierung hat dem Staatsrathe einen Gesetzentwurf zur Abschaffung der Todesstrafe unterbreitet.

Kiel, 13. April. Die heutige „Kieler Ztg." meldet, daß in einer Versammlung hiesiger Rheder die Annahme der Preußischen Flagge mit Majorität beschlossen ist; die Minorität legte dagegen Protest ein.

Kopenhagen, 11. April. Heute wurde die Session des Reichrathes durch den Minister des Innern geschlossen. Die von dem Letzteren dabei verlesene Königliche Botschaft spricht lebhaftes Bedauern darüber aus, daß der Schluß der Session erfolge, ohne daß die Verfassungsfrage erledigt sei. Man müsse mit Sorge den Folgen der Fortsetzung des gegenwärtigen Zustandes entgegensehen. Die Botschaft schließt mit dem Wunsche, daß Gott die Gefahren von dem Lande abwenden möge.

Wien, 8. April. Der erste Oberhofmeister des Kaisers, Fürst Carl zu Liechtenstein, ist gestern Nachmittag gestorben.

Turin, 12. April. Der Verkauf der Staats-Eisenbahnen ist durch Annahme des betreffenden Gesetzentwurfes in der Deputirtenkammer beschlossen. Der ganze Gesetzentwurf wurde mit 156 gegen 88 Stimmen angenommen. — Zu dem Gesetzentwurfe über die Aufhebung der geistlichen Güter und Corporationen will das Ministerium noch Abänderungs-Vorschläge einbringen.

Paris, 12. April. Nach der „Patrie" haben Ruhestörungen seitens der Studirenden zu Madrid stattgefunden.

Lissabon, 9. April. Der König hat die Demission des gesammten Ministeriums angenommen.

London, 7. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Layard auf eine Interpellation Verney's, England habe seit vorigem Jahre in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit in keiner Weise intervenirt. Die Lage der Herzogthümer sei eine ungewöhnliche; deshalb habe England die provisorische Flagge anerkannt, ohne dadurch irgend welche Rechte Oesterreichs, Preußens, oder des Deutschen Bundes statuiren zu wollen. Goldsmith machte Preußen den Vorwurf, ohne Rücksicht auf die Herzogthümer Privat-Interessen zu verfolgen. — Ferner erklärte der Staatssecretair für das innere Departement Sir Georg Grey, daß die Russischen Schiffe nach wie vor von der Quarantaine befreit bleiben würden.

Newyork, 30. März. Am 25. März hat bei Petersburg ein schweres Gefecht stattgefunden. General Lee, welcher die Unionisten angriff, war anfangs siegreich, wurde nachher aber zurückgeschlagen. Der Verlust ist auf beiden Seiten groß. Sherman hat sich mit Schofield vereinigt. Die Armeen halten sich bei Goldsborough auf, welche Stadt von ihnen besetzt ist. Gerüchte von Friedens-Unterhandlungen tauchen von Neuem auf.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 10. April. Oesterreich hat von Preußen eine Erklärung über die vom Kriegsminister im Abgeordnetenhause über die Befestigung des Kieler Hafens gebrauchten Worte (Herr v. Roon hatte gesagt, daß Preußen jetzt im Besitze eines geeigneten Hafens an der Ostsee sei und auch im Besitze desselben zu bleiben beabsichtigt) gefordert. Die Vorarbeiten für die Warschau-Posener Eisenbahn beginnen demnächst. Die Nachricht, daß in Ostpreußen die s. g. Sibirische Pest erschienen sei, wird widerlegt. Der König von Bayern will den Kammern eine Vorlage über eine Total-Amnestie machen. Der König der Belgier wird in Paris erwartet.

— 11. April. Eine Oesterreichische Verwahrung protestirt gegen jede Besitzstands-Veränderung in den Herzogthümern. Von Bayern ist die Genehmigung zum Zollvertrage mit Oesterreich eingetroffen und wird heute die Unterzeichnung erwartet. Aus Lissabon wird die Entlassung des Ministeriums gemeldet. Aus Amerika wird gemeldet, daß die Conföderirten bei Petersburg eine Niederlage erlitten haben. Die Bundesarmee hat Goldsborough besetzt. Es gehen Gerüchte über Friedensverhandlungen.

— 13. April. Von ministerieller Seite wird eine Vorlage über die Kriegskosten angekündigt. Beim Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses nach den Osterfeiertagen soll eine Besprechung der Herzogthümerfrage stattfinden. Von den Wiener officiösen Blättern wird die Existenz eines nach Berlin gelangten Oesterreichischen Protestes bezüglich der Aeußerung des Kriegsministers v. Roon über den Kieler Hafen aufrecht erhalten. — In Stettin ist die Schifffahrt eröffnet worden. — Aus Rom wird gemeldet, daß bei der päpstlichen Regierung sich ein Umschwung im Sinne des September-Vertrages vollzogen habe.

— 15. April. Aus Amerika wird gemeldet, daß die Unionisten Richmond nach einer dreitägigen Schlacht bei Petersburg eingenommen haben. Der Gesammtverlust der Conföderirten soll 40,000

Mann, der der Unionisten nur 7000 betragen. Die Conföderirten haben den Rückzug auf Lynchburg angetreten.

Berliner Börse vom 13. April. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88 1/8 Thlr. bezahlt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 6. April 1865.

Bekanntmachungen.

Eine Erlauchte Kaiserliche Livländische Gouvernements-Verwaltung hat mittelst Rescripts vom 11. März d. J. № 978 dem Rathe dieser Stadt aufgetragen, behufs Repartition der von den Immobilien der Stadt Pernau in Grundlage des Allerhöchsten Befehls vom 1. Januar 1863 zur Krons-Casse aufzubringenden Abgabensumme für das Jahr 1865 zur sofortigen Constituirung einer Repartitions-Commission in der Weise Anordnung zu treffen, daß die Immobilienbesitzer der Stadt nach den einzelnen Stadttheilen zusammen zu berufen sind und, dieselben mindestens drei Delegirte, welche nicht nothwendig besitzlich zu sein brauchen und ebenso viel Stellvertreter und, nach § 11 des Reglements vom 27. Januar a. c., auch zwei Glieder aus den Hausbesitzern die sich an den Berathungen und Verfügungen des Raths die Immobiliensteuer betreffend, betheiligen sollen, zu wählen haben.

Zur Erfüllung dieses Befehls ergeht an sämmtliche, zu der bemeldeten Abgabe verpflichteten Immobilienbesitzer der beiden Stadttheile von Einem Wohledlen Rathe die Aufforderung, sich an den folgenden Tagen und zwar:

die des 1. Stadttheils, d. h. des 1. und 2. Quartals der Stadt und der Vorstadt Bremerseite, am 12. April und die des 2. Stadttheils, d. h. der drei Quartale der Vorstadt, am 13. April a. c. jedesmal Nachmittags 4 Uhr im Locale der hiesigen Bürgergesellschaft zu versammeln und daselbst, unter Leitung des von Einem Wohledlen Rathe delegirten Herrn Rathsherrn Grimm, zur Wahl der Commissionsglieder und deren Stellvertreter so wie der beiden Delegirten, welche zu den Berathungen und Verfügungen, die in Angelegenheiten der Immobiliensteuer bei dem Rathe stattfinden, hinzuzuziehen sind, zu schreiten.

Pernau Rathhaus, am 22. März 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 621. Secr. Schmid. 1

Gutes Wiesen-Heu zu angemessenem Preise ist zu haben bei **L. F. Usy.** 2

Diejenigen, welche

1., die Reparaturen verschiedener Stadthäuser und Gebäude,
2., die Vereinigung der öffentlichen Plätze, der Straßen vor den Stadtgebäuden und der Höfe der letzteren

zu übernehmen gesonnen sein sollten, werden hierdurch aufgefordert, sich in den auf den 12. und 15. April d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumten Ausbotsterminen hierselbst zu melden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 22. März 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
Notr. Lehbert. 1

Montag den 12. April Nachmittags 5 Uhr werden die Vorsteher des hiesigen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen, Alten u. s. w. die statutenmäßige Sitzung zur Entgegennahme der Beiträge pro 1865 und zur Besorgung der laufenden Geschäfte in der Wohnung des Herrn Consuls Rodde abhalten.

Pernau, den 31. März 1865.

H. Girgensohn. A. H. Rodde. C. v. Weisman,
die derz. Vorsteher. 1



Dampfschifffahrt
zwischen
Pernau und Riga.

Der Dampfer „**Olga**“, Capt. **G. H. Hasselbaum**, wird gleich nach eröffneter Schifffahrt in diesem Frühjahre seine regelmäßigen wöchentlichen Fahrten zwischen **Pernau** und **Riga** mit Passagieren und Gütern beginnen. Nähere Auskunft darüber ertheilen in Riga Herr **Nikolai Graß**, in Pernau die Herren **R. Barlehn & Co.** 1

Lein zur Besorgung zur **Bleiche** nach dem Küstorate **Torgel**, wo selbiges für 2 Kop. S. die Weberelle gebleicht wird, nimmt an
Küster Lorenzsonn. 1

Moskowische **Zucker-Zwiebacken** und **Citronen** empfiehlt die Handlung von
A. Bratinkin. 1

Weiser und rother **Sago** wie auch **Macaronen** sind zu billigen Preisen zu haben in der Handlung von A. Bratinkin. 1

Fünf- bis achtzollige **Baubalken** verkaufen zu billigen Preisen
R. Barlehn & Co. 3

Das in der Vorstadt, in der Nähe der Badestraße belegene ehemalige Notair Martinsohnsche Wohnhaus nebst Garten ist zu vermiethen. Reflectanten wollen sich der Bedingungen wegen an den Rathsherrn Herrn Grimm wenden. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 27. Sonnabend, den 10. April. 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga. Die Commission, welcher die Aufstellung der „Grundzüge" zu einer Reorganisation der Rigaschen Gemeinde-Verfassung übertragen worden war, ist mit der Ausarbeitung des ausführlichen Verfassungs-Entwurfs beschäftigt. Die vom Rath angenommenen „Grundzüge" sind die Grundlage dieser Arbeiten und sollen nach deren Vollendung an die beiden Gilden zurückgehen. —

Reval, 3. April. Die Rhede von Baltischport ist nunmehr seit einigen Tagen vom Eise frei. Vor Reval ist westwärts von Nargen offenes Wasser.

St. Petersburg. Nach der „Nord Post" beträgt die Immobilien-Steuer für St. Petersburg 328,340 Rbl., für Kronstadt 5630 Rbl., Zarskoje-Selo 10,265 Rbl., Narva 1500 Rbl. Die Immobilien-Steuer für die Städte Ehstlands ist folgendermaßen repartirt: Reval 12,253 Rbl., Hapsal 643 Rbl., Wesenberg 562 Rbl., Weißenstein 422 Rbl., Baltischport 80 Rbl. In Summa 13,960 Rbl. Für Dünaburg beträgt die Immobilien-Steuer 6500 Rbl.

— Ausländischen Nachrichten zufolge will sich Alexander Herzen in Genf niederlassen und daselbst auch seinen „Kolokol" fortsetzen. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 12. April. Das Organ des Herrn v. Bismarck, die „Nord. Allg. Ztg.", hat zwar die Nachricht, daß Oesterreich von unserer Regierung Aufklärung über die neuliche Aeußerung des Kriegsministers im Abgeordnetenhause betreffs der Nichtwiederherausgabe des Kieler Hafens gefordert hat, dementirt, die officiösen Versicherungen finden aber wenig Glauben, und man läßt sich durchaus nicht durch das Gerede täuschen, daß Oesterreich einer Machterweiterung Preußens an der Nordküste ruhig zusehen könne, weil seine Interessen es lediglich auf den Süden und Osten verwiesen. Denn Oesterreich ist durch seine Stellung, seine Interessen und seine Traditionen dringender engagirt, jedem beträchtlichen Machtzuwachs Preußens zu widerstreben, als etwa einer Vergrößerung des Königreiches Italien, welch' letztere ihm Venetien oder gar seine Stellung in Italien kosten würde, die Ausdehnung der Preußischen Macht wirft schließlich Oesterreich aus Deutschland hinaus und kostet ihm seine Großmachtstellung. Interessen, die so weit auseinander treiben, können auf kurze Zeit in Folge der persönlichen Anschauungen dieses oder jenes Staatsmannes zurücktreten, sie machen sich aber schließlich stets wieder mit Naturnothwendigkeit geltend, und kein Oesterreichisches Cabinet wird jemals im Stande sein, freiwillig in die Annexion der Herzogthümer durch Preußen zu willigen. Kann man es dem Volke und den Staatsmännern Oesterreichs nicht verdenken, wenn sie den Preußischen Bestrebungen in den Herzogthümern entgegenzuwirken suchen, so ist freilich ebenso natürlich, wenn das Preußische Volk die entgegengesetzte Tendenz verfolgt. Hier bestehen die Differenzen lediglich in dem größeren oder geringeren Gewicht, das man auf das Mitbestimmungsrecht der Schleswig-Holsteiner legt; nur Wenige wollen den Anschluß der Herzogthümer ohne die freie Zustimmung ihrer Bevölkerung erzwingen, während die überwiegende Majorität vor jeder Gewaltthat gegen Schleswig-Holstein zurückschreckt. Nun hielt unsere Regierung offenbar den Augenblick für gekommen, wo sie ihre Karte dreister und offener ausspielen darf, sonst wäre die Aeußerung des Kriegsministers nicht erklärbar, und man wird

gegen Oesterreich die Voraussetzung wahrscheinlich aussprechen, daß dasselbe sich von der Nothwendigkeit der Abtretung des Kieler Hafens überzeugen werde; Oesterreich jedoch wird sicherlich nicht beruhigt sein und seinen Mitbesitz geltend machen. Will unsere Regierung stark genug sein, um durch alle Phasen hindurch und trotz aller Gegner in ganz Europa Schleswig-Holstein für Preußen zu gewinnen, so muß sie sich bald durch Erfüllung der berechtigten Forderungen des Abgeordnetenhauses den einmüthigen Beistand des eigenen Landes wieder sichern und durch Einführung anderer Zustände im Innern die Schleswig-Holsteiner selbst für den Gedanken des Anschlusses gewinnen. Noch fehlen leider die Anzeichen für eine solche Wandlung. — Mit Bestimmtheit ist anzunehmen, daß die Landtags-Session bis weit in den Mai hinein dauern wird. Einmal sind gerade noch die wichtigsten parlamentarischen Geschäfte zu erledigen, denn es warten der Genehmigung resp. Ablehnung das Etatgesetz, die Militair-Novelle und die Zehn-Millionen-Anleihe; andererseits ist auch gar nicht anzunehmen, daß das Ministerium einen Bruch mit der Landesvertretung durch eine plötzliche Schließung des Landtages, wie im vorigen Jahre, für gut befinden wird. Die Verhältnisse liegen heute anders, als im Januar des Vorjahres. Damals wollte die Regierung ohne und zum Theil im Gegensatze zu den Bestrebungen des Abgeordnetenhauses die Schleswig-Holsteinische Action führen; heute entäußerte sie sich durch vorzeitigen Abbruch der verhandlungen mit der Kammer eines Factors, den sie nach den heutigen Versicherungen der officiösen Blätter „noch vor jeder Debatte über die Marinevorlage bald nach dem Wiederzusammentritte des Landtages mit der Herzogthümerfrage beschäftigen", eventuell als Bundesgenossen anrufen wird. Als die Session begann, dachte das Ministerium über die Dauer derselben jedenfalls anders wie jetzt; damals waren die Preußischen Forderungen noch nicht zur Discussion gestellt, die heute Preußen zu einem Vorgehen in ganz bestimmter Richtung verpflichtet haben. Nun sind zwar die Ansichten der Abgeordneten über die schließliche Lösung der Herzogthümerfrage gerade so sehr getrennt, wie im Schleswig-Holsteinischen, Preußischen und Deutschen Volke, aber dennoch wird unser Abgeordnetenhaus immer in stattlicher Majorität den Inhalt der bekannten Forderungen als sein eigenes Programm aufzustellen in der Lage sein. Virchow's Propositionen, die unabhängig von den officiellen Postulaten formulirt waren, liefen im Wesentlichen auf die Bismarck'schen hinaus, freilich mit dem bedeutenden Unterschiede, daß Letzterer die Preußischen Forderungen vor der definitiven Constituirung der Herzogthümer gesichert und nicht von dem guten Willen des künftigen Landesherrn und der Landesvertretung abhängig gemacht wissen will; während nach Virchow's Propositionen die Möglichkeit gelassen ist, daß die Herzogthümer ihre Zustimmung zu den Forderungen versagen und Preußen in diesem Falle also auf dieselben verzichten muß. (Rig. Z.)

Neueste Nachrichten.

Riga, 6. April. Am 2. Ostertage ist unsere Stadt in Folge des Eisganges von einer Ueberschwemmung heimgesucht worden, wie sie glücklicher Weise sich nur selten ereignet. Seit gestern Nachmittag ist das Wasser wieder im Fallen begriffen. Der angerichtete Schaden läßt sich noch nicht übersehen.

— 7. April. Am heutigen Tage sind Se. Erlaucht der Herr General-Gouverneur Graf Schuwalow und Se. Durchl. der Livländische Herr Landmarschall Fürst P. Lieven nach St. Petersburg gereist.

— 7. April. Gestern Vormittag wurde zur Erinnerung an den hundertjährigen Sterbetag des Russischen Dichters Lomonossow in der Cathedrale eine Todtenmesse abgehalten, welcher ein großer Theil der hiesigen Russischen Gesellschaft, an ihrer Spitze Se. Erlaucht der Herr General-Gouverneur Graf Schuwalow, beiwohnte. Die Festtheilnehmer versammelten sich alsdann im Russischen Club um 5 Uhr zu einem solennen Diner, bei welchem unter mehreren der Feier des Tages gewidmeten Reden auch die Anregung zur Gründung eines Russischen weiblichen Gymnasiums in Riga unter dem lebhaftesten Beifall gemacht wurde. Eine zu diesem Zwecke sogleich eröffnete Subscription hat die Summe von mehreren Tausend Rubeln ergeben, und wurde von allen Seiten der lebhafte Wunsch ausgesprochen, es möge Ihre Erlaucht die Frau Gräfin Schuwalow die Protection des Gymnasiums übernehmen. (Rig. Z.)

Madrid, 15. April. Der Gouverneur der Stadt hat eine Proclamation erlassen, in welcher er die Einwohner in Kenntniß setzt, daß jede Art von Unordnung und Ungehorsam gegen die Behörden streng bestraft werden wird.

London, 13. April. In Peru ist eine Revolution ausgebrochen. Der Präfect von Arequipa hat die Erklärung erlassen, der Präsident General Pezet habe auf Grund des mit Spanien abgeschlossenen Vertrages aufgehört, das Haupt der Republik zu sein. Andere Städte desselben Departements, namentlich Ylo, Arica, Moquegua und Tacua, haben sich der Bewegung angeschlossen.

Newyork, 5. April. Richmond ist nach einer furchtbar blutigen, volle drei Tage dauernden Schlacht gefallen. Grant's linker Flügel drang auf der Claiborns-Chaussee gegen die South-Side-Eisenbahn vor. Lee concentrirte hier fast seine ganze Armee, um das Vordringen Grant's zu verhindern. Der Kampf begann am 1. April und

wurde erst am 3. April beendigt. Grant warf Lee aus einer befestigten Stellung nach der anderen, und am dritten Tage war seine gänzliche Niederlage bewerkstelligt, die mit dem Totalverluste von 40,000 Mann für Lee endigte.

— Jefferson Davis und seine Regierung haben sich nach Lynchburg geflüchtet. Man hofft, sie zu Gefangenen zu machen. General Sherman drang sofort nach der Niederlage Lee's gegen Raleigh vor um Johnston anzugreifen. Die Besiegung des Letzteren wird den Schluß des Krieges bilden.

(Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 18. April. Der König hat den aus Wien eingetroffenen Fürsten Schwarzenberg empfangen. Die regierende Großherzogin v. Mecklenburg-Schwerin ist gestorben. Der Kaiser Napoleon hat der Adreß-Deputation des gesetzgebenden Körpers eine im Sinne der Thronrede gehaltene Antwort gegeben. In Südtyrol und Udine sind Verhaftungen vorgenommen worden.

— 19. April. Oesterreich soll Preußen die Etablirung der Preußischen Flotte in Kiel zugestanden haben. Das in Geestemünde stationirte Oesterreichische Geschwader hat Ordre nach Kiel erhalten.

Berliner Börse vom 18. April. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 87¾ Thlr. bezahlt.

Vermischtes.

Riga. Eine Beilage zur Rigaschen Zeitung № 65 giebt das Programm der von der Kais. Livl. gemeinnützigen ökon. Gesellschaft zur Hebung der Landwirthschaft und der landw. Gewerbe in den Baltischen Provinzen mit obrigkeitlicher Genehmigung auf den 15. Juni 1865 angesetzten „landwirthschaftlichen Ausstellung inssbesondere Thierschau in Riga" und fordert zur Beschickung derselben auf. Die Ausstellung wird umfassen a) landwirthschaftliche Hausthiere; b) landwirthschaftliche Producte: der Viehzucht, des Ackerbaues, des Gartenbaues, der Forst- und Jagdwirthschaft, der landwirthschaftlichen Industrie-Producte (Mehl, Honig, Bier, Liqueur, Wollengarn, Weberei- und Gerberei-Producte, Ziegel 2c. Dachmaterial, künstlicher Dünger 2c., Gypse, Mergel, Thon, Torf, — landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen. — Anfragen in Bezug auf dieses Programm sind zu adressiren an den Secretair des Executiv-Comités in Riga Fr. v. Jung-Stilling, Haus Schweinfurth, Kalkstraßen-Ecke 3. Etage.

— In Reval hat sich ein „Russischer Verein von Gesangsfreunden gebildet, dem bereits die ministerielle Bestätigung zu Theil geworden ist.

— Die „Nord. Post." veröffentlicht eine statistische Uebersicht der während der letzten Jahre in's Ausland ertheilten Pässe. Es wurden ausgegeben: 1) im ganzen Reiche im Jahre 1862 33,082, im Jahre 1863 28,672, im Jahre 1864 31,008 Pässe in's Ausland; 2) von diesen kommen auf St. Petersburg 7105, 7320 und 8129 Pässe; 3) auf die Ostseeprovinzen 3600, 3900 und 3475 Pässe; speciell auf Livland 2568, 2445 und 2342 Pässe. Nächst St. Petersburg haben die Ostseeprovinzen während der letzten drei Jahre die größte Zahl von Reisenden in's Ausland geliefert, nächst diesen das Wilnasche und Moskausche General-Gouvernement; die geringste Zahl von Reisenden kommt auf die beiden Sibirischen General-Gouvernements, aus denen in keinem der genannten Jahre mehr als 11 Personen in's Ausland gereist sind.

Bern, 4. März. In den letzten Tagen wurde trotz der ungünstigen Jahreszeit ein erster Versuch gemacht, den Mont-Cenis mit der von dem Engländer Pell erfundenen neuen Locomotive zu übersteigen. Herr Pell, der von dem Ingenieur Blake begleitet war, fuhr die Bahn mehrere Mal auf und ab. Obgleich dieselbe bis jetzt nur zwei Kilometer lang ist, so kann doch, da die Schienen auf den steilsten Stellen angebracht sind, das Problem der Bergübersteigung mittelst Dampfkraft schon jetzt als vollständig gelöst betrachtet werden.

— Von neuen in Nottingham aus feinstem Eisendraht gewebten Spitzen sind Muster nach Deutschland gelangt; der Draht wird auf der Bobbinetmaschine so leicht verarbeitet wie Baumwollgarn. Die Spitzen sehen vortrefflich aus und sind besonders für Fenster- und Bettvorhänge, für Häubchen und viele andere Gegenstände verwendbar. Man verspricht dieser neuen Industrie Erfolg und will nächstens Kleiderstoffe aus Eisen weben.

— Im Laufe des vergangenen Jahres hat Amerika für 30 Millonen Doll. an Petroleum nach Europa exportirt, eine Thatsache, welche eine Idee davon geben mag, einer wie großen Bedeutung dieser Handelsartikel in der Zukunft noch entgegengeht, wenn erst die Ausbeutung der Quellen in umfassenderem Maße ins Werk gesetzt, und sowohl der mechanische als der chemische Werth dieses Oeles genauer festgestellt sein wird. (Auch in Mexiko ist, wie der New-Yorker „Times" geschrieben wird, die „Oel-Epidemie" aufgetreten. Castillo, einer der ersten Mineralogen des Landes, hat etwa eine Stunde Weges von der Stadt Mexico entfernt, bei Guadalupe, Petroleum entdeckt.)

Danksagung.

Wir danken hiermit für die große Theilnahme, die allgemein für unsern Cantor Rosenberg an den Tag gelegt worden ist und ersuchen alle wohl-

wollenden Geber, ihre ferneren Gaben an die Unterzeichneten einsenden zu wollen.

Oberpastor Girgensohn. v. d. Recke. R. Thal.
C. Lemmerhirt. A. Letz. N. Heermeyer.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 9. April 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche

1. an den von dem Kaufmann 2. Gilde Carl Theodor Pfaff, laut am 28. Juni 1863 abgeschlossenen und am 1. Juli desselben Jahres corroborirten, Contracts, von den Erben des weiland Schneidermeisters Carl Gotthilf Beckmann für 1400 Rbl. Silb. gekauften, vom Acquirenten neuerdings bebauten, im 1. Quartal der Stadt an der Rittergasse sub №. 107/99 belegenen Platz und
2. an das von eben demselben Kaufmann 2. Gilde Carl Theodor Pfaff, laut am 7. Juni 1864 abgeschlossenen und am 1. Juli desselben Jahres corroborirten, Contracts von dem Herrn Obervogt Richard Hehn für 6500 Rbl. Silb. gekaufte, im 1. Quartal der Stadt an der Ecke der Ritter- und Heiligengeistgasse sub №. 100/95 belegene, früher dem Kaufmann Martin Strahlberg gehörig gewesene, steinerne Wohnhaus cum appertinentiis

aus irgend einem Rechtstitel Gesprüche zu machen oder wider die Eigenthumsübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen, in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams entweder in Person oder mittelst ordnungsmäßiger Bevollmächtigten allhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird, die obenbezeichneten Immobilien aber dem rechtmäßigen Acquirenten Kaufmann 2. Gilde Carl Theodor Pfaff adjudicirt werden sollen. Wonach sich zu achten.

Pernau Rathhaus den 27. März 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
№. 673. Schmid, Secrt. 2

Fünf- bis achtzollige **Baubalken** verkaufen zu billigen Preisen

R. Barlehn & Co. 2

Montag den 12. April Nachmittags 5 Uhr werden die Vorsteher des hiesigen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen, Alten u. s. w. die statutenmäßige Sitzung zur Entgegennahme der Beiträge pro 1865 und zur Besorgung der laufenden Geschäfte in der Wohnung des Herrn Consuls Rodde abhalten.

Pernau, den 31. März 1865.

H. Girgensohn. A. H. Rodde. C. v. Weisman,
die derz. Vorsteher. 1

Bauplätze werden auf dem Gute **Nawasar** auf Erbpacht vergeben. 3

Gutes Wiesen-Heu zu angemessenem Preise ist zu haben bei **L. F. Usy.** 1

Zum Verkauf

steht ein tafelförmiges Instrument nebst verschiedenen Meublen im Hause Mohnson beim Chirurgen **C. Stuckenberg.** 1

Das in der Vorstadt, in der Nähe der Badestraße belegene ehemalige Notair Martinsohnsche Wohnhaus nebst Garten ist zu vermiethen. Reflectanten wollen sich der Bedingungen wegen an den Rathsherrn Herrn Grimm wenden. 1

Musikalischer Zirkel.

Sonntag den 11. April findet in der **St. Elisabeths-Kirche** zum Besten der durch Feuerschaden betroffenen Familie Rosenberg ein

geistliches Concert

statt.

Billete à 20 Kop. sind in der Apotheke des Rathsherrn Herrn A. Grimm zu haben.

Am Eingange der Kirche findet **kein Billet-Verkauf** statt.

Anfang präcise halb 4 Uhr.

J. Mosewius.

Montag, den 12. April 1865.

Im Saale der Musse.

Fünfte und vorletzte dramatische Vorlesung.

„Unsere Alliirten."

Lustspiel in 3 Acten von Ida Görner.

Einzelne Billets à 50 Kop. sind in meiner Wohnung zu haben.

Abend-Kasse findet nicht statt.

Anfang präcise 8 Uhr.

J. Mosewius.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 28. Mittwoch, den 14. April. 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 8. April. In Sachen der Güterbesitzfrage wird der „Rig. Ztg." die Mittheilung gemacht, daß der diesjährige Livländische Landtag eine Commission ernannt hat, welche dem nächsten Landtage darüber eine Vorlage machen soll, wie bei eventueller Freigebung des Güterbesitzrechts die Stellung der nicht zur Matrikel gehörigen Rittergutsbesitzer zu den Landes-Institutionen zu präcisiren sei.

— In dem Anzeiger über die Anordnungen der Staatsregierung im Finanzministerium vom 21. März d. J., № 12, ist eine Circular-Vorschrift des Departements der Zolleinnahmen vom 10. März 1865, № 2742, abgedruckt in Betreff dessen, daß in dem Handels- und Gewerbesteuer-Reglement vom 9. Februar 1864 unter Anderem gesagt sei: Art. 47. Der Import von Waaren aus dem Auslande und der Export von Waaren dorthin geschieht, ohne eine besondere Art des Handels zu bilden, über die Zollämter mit Beobachtung der festgesetzten Proceduren und Entrichtung des verordneten Zolles in Grundlage folgender Regeln: Art. 48. Personen, welche auf Scheine der 1. Gilde Handel treiben, können Waaren jeder Art aus dem Auslande verschreiben und dorthin exportiren, sowie auch Niederlagen für den Engros-Verkauf von Import- und Exportwaaren haben. Art. 49. Personen, welche Scheine der 2. Gilde und zum Kleinhandel besitzen, können ausländische Waaren, erstere zum Detailhandel, letztere zum Kleinhandel, gemäß den Verzeichnissen verschreiben, sind jedoch nicht berechtigt, Comptoire oder Niederlagen zum Engros-Verkauf von Import- oder Exportwaaren zu haben. Art. 50. Es ist den Personen aller Stände überhaupt erlaubt, ganz ohne einen Handelsschein Waaren aus dem Auslande unmittelbar auf ihren Namen, nicht zum Verkauf, sondern nur zum eigenen Gebrauch zu verschreiben, mit der Bedingung jedoch, daß die gedachten Waaren binnen Monatsfrist, gerechnet vom Tage ihrer Besichtigung im Zollamte, vom Zoll bereinigt werden müssen. Art. 51. Landbesitzer und Arrendatoren von Ländereien können, ohne Handelsscheine zu lösen, die Erzeugnisse ihrer eigenen Landwirthschaft über alle Zoll-Aemter und Zollbarrièren in's Ausland exportiren mit Entrichtung der festgesetzten Zollgebühren wofür gehörig; will jedoch Jemand von ihnen zur Betreibung des Ausfuhr-Handels mit den besagten Erzeugnissen Comptoire und Niederlagen außerhalb seines Gutes etabliren, so muß er dazu einen Handelsschein 1. Gilde lösen. Art. 52. Die Inhaber von Fabriken, Betriebs- und Gewerbe- (Handwerks-) Anstalten können, auch wenn sie keine Handelsscheine 1. Gilde besitzen, ihre eigenen Fabrikate ungehindert über alle Zollämter und Zollbarrièren in's Ausland exportiren; wollen sie jedoch für den Exporthandel mit diesen Fabrikaten Comptoire und Niederlagen außerhalb ihrer Anstalten etabliren, so müssen sie dazu einen Handelsschein 1. Gilde lösen. Art. 53. Die Zollämter und Zollbarrièren, über welche der Import und Export von Waaren stattfindet, ertheilen den örtlichen Cameralhöfen Nachrichten über die importirten und exportirten Waaren, indem sie sich hierbei nach einer besonderen Instruction von Seiten des Finanz-Ministers richten. Das Departement der Zolleinnahmen, welches hiervon das Zollamt zur gehörigen Erfüllung in Kenntniß setzt, hat zugleich noch hinzugefügt: 1) daß, nachdem durch das gegenwärtige Reglement allen Personen erlaubt worden, Waaren aus dem Auslande zu verschreiben, von den Personen, welche ausländi-

sche Waaren empfangen, keine Vergewisserungen darüber zu verlangen seien, daß sie Kaufmannsscheine gelöst haben; 2) daß alle Personen, gleichviel welchem Stande und Berufe sie auch angehören, welche auf ihren Namen Waaren (außer denjenigen, auf welche sich die Passagier-Regeln erstrecken) verschreiben oder empfangen, allen Vorschriften des Zollreglements in Bezug auf die Vorstellung der Zolldocumente und die Einreichung der Angaben unterliegen; 3) daß hiernächst die Art. 95 bis 97, 104 und 105 des Codex der Reichsgesetze Band XI. Theil II. (Ausgabe vom Jahre 1857) und der Fortsetzung dazu als aufgehoben zu betrachten seien und ausländische Waaren, welche nicht blos von Handeltreibenden, sondern auch von Privatpersonen verschrieben werden, der Entrichtung des ordinairen Zolles unterliegen, und 4) daß gleich nach diesem die Zollstätten mit der im Art. 53 der obigen Verordnung erwähnten Instruction werden versehen werden. (Rig. Z.)

Reval, 7. April. Nach abgehaltenem Gottesdienste in der hiesigen Kathedrale fand gestern in dem Saale des Offizier-Clubs zu Ehren Lomonossows ein Diner statt, an welchem Russische wie Deutsche Einwohner unserer Stadt sich zahlreich betheiligten.

— Zufolge Circulairs des Finanzministers vom 23. März ist das Recht, die Genehmigung zur Eröffnung von Tabaksfabriken zu ertheilen, das früher ausschließlich dem Finanzminister zustand, den Dirigirenden der Acciseverwaltungen übertragen worden. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Das „Journ. de St. Pétersb." veröffentlicht Nachstehende Telegramme:

Nizza, 5. (17.) April. S. K. H. der Großfürst-Thronfolger fühlte nach einem zehntägigen Leiden an Kopfschmerzen am Morgen des 5. (17.) April einen starken Andrang des Blutes nach dem Gehirn. Obgleich sich gegen Mittag beruhigendere Symptome einstellten, nahm Se. K. H. doch auf den Wunsch J. M. der Kaiserin das Abendmahl.

Nizza, 7. (19.) April. Dr. Zdeckauer, der gewöhnliche Arzt Ihrer Kaiserlichen Majestät, ist gestern, Nachmittags 5 Uhr, in Nizza eingetroffen. Er hat erklärt, S. K. H. der Thronfolger leide an einer Entzündung der Membrane des Rückenmarks und des Gehirns (Menjngitis cerebro-spinalis). Die Symptome der Entzündung haben sich verringert, die Abnahme der Kräfte und das Fieber dauern aber fort. Heute früh 7 Uhr hat das Fieber nach einer aufgeregten Nacht ohne Schlaf zugenommen, dagegen haben die Symptome eines Druckes auf das Gehirn abgenommen. Die Bewegung der Glieder ist frei; die Gefahr hat nicht aufgehört.

Nizza, 8. (20.) April, 7 Uhr Morgens. Se. Kaiserl. Hoheit hat eine unruhige Nacht gehabt; die Erregung des Gehirns, von Delirium begleitet, hat zugenommen. Der Puls geht langsamer, die Körpertemperatur ist wenig erhöht. Zwei Stunden später. Nach einer schlaflos verbrachten Nacht ist seit 4 Uhr Morgens wiederum Delirium eingetreten und die Symptome einer Gehirnirritation sind verstärkt. Die Gefahr wächst. Wir erwarten Pirogow und Opoltzer.

DDr. Zdeckauer, Hartmann, Schestow, Rechberg.

St. Petersburg, 8. April. Die „Nord. P." meldet: Se. Maj. der Kaiser, beunruhigt durch die über die Krankheit Sr. K. H. des Großfürsten-Thronfolgers eingetroffenen Nachrichten, hat eine Reise nach Nizza zu unternehmen geruht. Se. Majestät ist am 6. April um 11 Uhr Abends in Begleitung JJ. KK. HH. der Großfürsten Wladimir und Alexei Alexandrowitsch auf der Warschauer Bahn abgereist. S. K. H. der Großfürst Alexander Alexandrowitsch war schon am 4. April nach Nizza abgegangen. Der Militair-General-Gouverneur Fürst Suworow hat Se. Majestät in's Ausland begleitet.

— Nach Mittheilungen des „Nord" hat am 24. März die zweite Discussion des neuen Preß-Gesetzes in der Plenar-Versammlung des Reichsrathes begonnen. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 16. April. Nachdem die Unterzeichnung des mit Oesterreich abgeschlossenen Zoll- und Handelsvertrages seitens des Zollvereins vollzogen ist, haben die Bevollmächtigten Bayerns, Oesterreichs und Sachsens Berlin am Donnerstag Abend verlassen. — Der Französische Botschafter Herr Benedetti hat ihren Majestäten dem Könige und der Königin im Namen des Kaisers je ein Exemplar der großen Ausgabe von Julius Cäsar's Leben mit dem Portrait Cäsar's, von Ingres gemalt, überreicht.

— 18. April. Heute Mittag fand die Grundsteinlegung zum Düppeler Denkmal statt. Der Feier wohnten die Majestäten, die Mitglieder der Königlichen Familie, der Prinz August von Würtemberg, der Fürst von Hohenzollern, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und andere hier eingetroffene Fürstlichkeiten, sowie die Generalität, die Militair-Deputationen 2c. bei. — Das Düppel-Monument wird eine 100 Fuß hohe Säule mit eingelassenen eroberten Geschützröhren bilden, bekrönt von einer Siegesgöttin mit dem Kranze, auf einem breiten Piedestal, worauf eroberte vollständige Festungs-Geschütze mit Kriegergestalten der verschiedenen Truppengattungen aus Erz aufgestellt sind. Die Denkmäler zu Düppel und auf Alsen, nach Entwürfen von Strack, bestehen in gothischen Spitzsäulen mit Relief-Darstellungen.

— 20. April. Der König und der Kronprinz begrüßten den Kaiser von Rußland, der heute Mittag mit zahlreichem Gefolge und von der Station

Kreuz aus in der Begleitung des Russischen Gesandten v. Oubril und des Militairbevollmächtigten Generals Grafen Adlerberg auf der Reise nach Nizza hier eintraf. Nach einem Aufenthalte von 15 Minuten auf dem Potsdamer Bahnhofe, wo auch der frühere Russische Justizminister Graf Panin zur Begrüßung anwesend war, wurde die Reise zunächst nach Oschersleben fortgesetzt, wo das Diner eingenommen werden soll.

Wien, 16. April. Mit dem heutigen Tage hört der Ausnahmezustand in Galizien und Krakau auf.

Der „Nat.-Ztg." wird geschrieben: Die Gegner der Oesterreichisch-Preußischen Allianz sind hier gegenwärtig außerordentlich thätig, um dieselbe zum Bruche zu bringen. Alte Geschichten werden hervorgesucht, um die Empfindlichkeit in den höchsten Kreisen zu reizen, und die Politik Preußens so dargestellt, als ob dieselbe keinen anderen Zweck hätte, als Oesterreich eine schwere Demüthigung zu bereiten. Triumphirend meldet man, daß das Oesterreichische Geschwader in Kiel Station nehmen wird, und daß das Infanterie-Regiment Großherzog von Sachsen-Weimar beordert ist, eventuell nach Holstein abzugehen. Wahr ist nun allerdings, daß in Bezug auf den Kieler Hafen weitere Anfragen in Berlin gestellt worden sind und hierbei bemerkt wurde, daß, wenn Preußen in Kiel eine Flottenstation errichtet, Oesterreich ebenfalls sein Nordsee-Geschwader dort Station nehmen lassen werde, von einer Verstärkung des Oesterreichischen Corps in Holstein ist aber keine Rede, zumal Preußen ebenfalls nicht die Absicht hat, seine in den Herzogthümern stehenden Truppen zu vermehren. Würde es überhaupt zu einem ernsten Conflicte kommen, zu einem Conflicte, der mit den Waffen in der Hand ausgefochten werden müßte, so würden sicherlich nicht die Herzogthümer der Schauplatz sein; der Kampf müßte auf einem ganz anderen Terrain ausgefochten werden. Doch das sind nur Phantasien, in den hiesigen entscheidenden Kreisen denkt man an dergleichen nicht, man hofft im Gegentheile, daß sich auch die neueste Controverse auf amicalem Wege werde beenden lassen. Der Umstand, daß man sich eben jetzt für eine Gesammtreduction von 70,000 Mann entschieden hat, ist wohl der beste Beweis, daß man in den maßgebenden Kreisen trotz der Oesterreichisch-Preußischen Differenzen an die sichere Fortdauer des Friedens glaubt, denn wenn auch das gegenwärtige Armeesystem es gestattet, die Armee trotz aller vorangegangenen Reductionen binnen wenigen Wochen zu voller Kriegsstärke schlagfertig zu ergänzen, so liegt es doch auf der Hand, daß man nicht in einem Augenblicke in so bedeutendem Umfange reduciren würde, in welchem eine militairische Demonstration gegen Preußen beabsichtigt wird.

Rendsburg, 18. April. Zur Jahresfeier der Erstürmung der Düppeler Schanzen war heute hier große Reveille und Parade der Preußischen Truppen. Die Stadt hat reichen Flaggenschmuck entfaltet.

— 19. April. Die heutige Delegirten-Versammlung der Schleswig-Holsteinischen Vereine hat ihren Beitritt zu der am 26. v. M. in Berlin angebahnten Verständigung erklärt und gleichzeitig die baldige Constituirung der Herzogthümer unter dem Erbprinzen von Augustenburg gefordert.

Altona, 18. April. Eine Verfügung des Freiherrn v. Zedlitz an die Schleswig-Holsteinische Landesregierung vom 3. d. M. theilte der letzteren mit, daß in Folge einer Ordre Sr. Majestät des Königs von Preußen die Marinestation in der Ostsee unter dem Befehl des Contre-Admirals Jachmann von Danzig nach Kiel verlegt sei, daß ferner commissarische Ermittelungen der Räumlichkeiten in Friedrichsort und bei Holtenau stattfinden sollen, und daß die Landesregierung ersucht werde, diese Angelegenheit möglichst zu unterstützen. — Die Landesregierung hat darauf unterm 8. d. den Kieler Magistrat ersucht, den Wünschen der Preußischen Marinebehörde möglichst entgegenzukommen und nöthigenfalls darüber nach Schleswig zu berichten.

Kopenhagen, 18. April. Die Königin und die Prinzessin Dagmar sind heute Abend nach Nizza abgereist. Wie es heißt, sind sehr niederschlagende Berichte über den Krankheitszustand des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland eingelaufen.

Newyork, 8. April. General Sheridan verfolgte seit der Schlacht am Montage, den 3., ununterbrochen den General Lee. Sheridan meldet, daß er in einer Schlacht bei Burkesville Lee geschlagen habe. General Ewell und fünf andere südstaatliche Generale sind gefallen, eine große Menge zu Gefangenen gemacht und viele Kanonen erbeutet worden. Sheridan glaubt, Lee werde sich ergeben. Sherman hat seinen Marsch am 1. April fortgesetzt. Der Angriff auf Mobile hat begonnen. — Nach dem „Newyork Herald" hat der südstaatliche Bevollmächtigte Campbell Friedensunterhandlungen mit Lincoln eröffnet.

Der Enthusiasmus, der im ganzen Norden über diese glänzenden Siege herrscht, ist beispiellos. Seward hielt in Washington eine öffentliche Rede, in der er unter Anderem bemerkte, die Vereinigten Staaten werden nach Beendigung des Krieges sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten enthalten, und wofern nur England gegen die Vereinigten Staaten gerecht sein würde, solle Canada unbelästigt bleiben. — Die Neger-Rekrutirungs-Commission ist von Washington nach Richmond verlegt worden, um Neger-Rekrutirungen in Virginien zu organisiren. — Officiellen Ausweisen zufolge betrug die Na-

tionalschuld am 31. ult. 2,366,955,077 Doll. An Interessen waren zu zahlen 64,016,631 Doll. in Gold und 38,819,899 Doll. in Papier.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

St. Petersburg, 9. April. Das Eis der Newa hat sich gestern Abend in Bewegung gesetzt.

Berlin, 21. März. Ein von gestern datirtes Bülletin aus Nizza meldet, daß der Zustand des Großfürsten-Thronfolgers sich verschlimmert hat. Derselbe hat eine schlechte Nacht gehabt. Die Kaiserin weilt beständig am Krankenlager. JJ. KK. HH. der Großfürst Alexander und der Herzog von Leuchtenberg sind in Nizza angekommen. Der Kaiser wird morgen erwartet. — Aus Amerika wird gemeldet, daß Berichte aus Lynchburg die baldige Ergebung der Conföderirten erwarten lassen.

— 22. April. Ein von gestern datirtes Bülletin aus Nizza über das Befinden des Großfürsten-Thronfolgers meldet, daß nach der Unruhe am Donnerstag sich Schlaf eingestellt und der Kranke eine bessere Nacht gehabt habe. Der Kaiser Napoleon hat den Kaiser von Rußland gestern auf seiner Durchreise nach Nizza in Paris begrüßt. Es heißt gerüchtweise, daß die Differenz mit Oesterreich wegen des Kieler Hafens dadurch ausgeglichen sei, daß Preußen die Ordre, welche die Uebersiedelung der Marinistation Danzig nach Kiel anordnete, zurückgezogen hat. Das Preußische Geschwader soll Ordre erhalten haben, sich zum Abzuge aus Kiel bereit zu halten. Das Abgeordnetenhaus hat dem neuen Zollvereins-Tarif seine Genehmigung ertheilt. Nach acht Tagen soll das Urtheil in der zweiten Hälfte des Polen-Prozesses verkündigt werden.

Berliner Börse vom 21. April. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 87 3/8 Thlr. bezahlt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 13. April 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Material des abgetragenen Hauptwachgebäudes morgen, d. h. den 14. April c. Nachmittags vier Uhr öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden wird.

Pernau Rathshaus, den 13. April 1865.

№ 158. 1

Diejenigen, welche die Stellung von gewöhnlichen Arbeitern zur Bewerkstelligung der im Laufe dieses Sommers vorzunehmenden Erdarbeiten zur Abtragung verschiedener Theile der alten Festungswerke übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, am 19. und 22. d. Mts. Mittags 12 Uhr im Locale des Stadt-Cassa-Collegiums zur Verlautbarung ihrer Forderungen sich einzufinden.

Pernau, Commission zur Abtragung der ehemaligen Festungswerke, den 13. April 1865.

Vorsitzer, Justizbürgermeister Fr. Rambach.

№ 16. Schriftführer G. Lehbert. 2

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich eine unfehlbare Methode erfunden habe, alle

Fußverhärtungen, wie Hühneraugen, Leichdornen, Hacken- und Sohlenverhärtungen sowie eingewachsene Nägel und Warzen an den Händen

auf eine ganz leichte Art radical zu heilen.

Die Entfernung geschieht ohne Operations-Verfahren in 7—8 Tagen; bevor solche erfolgt, werden die Verhärtungen täglich zweimal mit einer in keiner Hinsicht ätzenden Flüssigkeit befeuchtet, wo dann dieselben sammt der Wurzel mit Leichtigkeit entfernt werden.

Da es bis jetzt außer mir noch Niemandem gelungen ist, auf so sichere Art dieses sehr lästige Uebel zu heilen, so schmeichle ich mich mit der Hoffnung, mit recht vielen Aufforderungen beehrt zu werden.

Meine Wohnung ist im Hôtel du Nord, Zimmer № 2 und bin ich täglich zu sprechen: Morgens von 7 bis 9 und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr; außer dieser Zeit nehme ich Bestellungen außer dem Hause an.

Joh. Preibisch,
aus Königsberg, ansäßig in Riga. 2

Bauplätze werden auf dem Gute **Rawasar** auf Erbpacht vergeben. 2

Fünf- bis achtzollige **Baubalken** verkaufen zu billigen Preisen

R. Barlehn & Co. 1

Da ich Pernau verlassen werde, bin ich gesonnen, das an der Ecke der Ritter- und Heiligengeistgasse belegene Haus, welches ich gegenwärtig bewohne, zu verkaufen. Das Nähere ist bei mir zu erfahren. E. G. Lezenius. 3

Auf dem Gute Sauk sind gute **Saatkartoffeln** käuflich zu haben. 3

Alle Gattungen versüßter **Schnäpse** und **Liqueure**, wie auch ordinairen **Branntwein** verkauft stoof- und flaschenweise billigst

R. Fiegel. 3

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 29. Sonnabend, den 17. April. 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 13. April. Gestern Nachmittag durchlief die Stadt in Folge einer aus Nizza hier eingetroffenen Nachricht die Trauerkunde von dem erfolgten Ableben Sr. Kais. Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers Nikolai Alexandrowitsch, welche am Abend durch nachstehendes Sr. Erlaucht dem Herrn General-Gouverneur aus St. Petersburg zugegangenes Telegramm bestätigt wurde:

„St. Petersburg, 12. (24.) April. Der Wille des Höchsten hat sich erfüllt: er hat unsern Großfürsten-Thronfolger Cäsarewitsch am 12. April, um 12 Uhr 50 Minuten Nachts, zu sich gerufen. Der Kaiser und die Kaiserin tragen das erfahrene Leid in tiefer Ergebung und beugen sich vor dem unerforschlichen Rathschlusse der göttlichen Vorsehung."

Riga, 14. April. Am gestrigen Tage wurde in Veranlassung des Ablebens S. K. H. des Großfürsten-Thronfolgers in den Kirchen der Stadt Trauer-Gottesdienst gehalten. Während des Gottesdienstes waren die Läden geschlossen. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 12. April. Die „St. Petersb. Ztg." enthält nachstehende telegraphisch mitgetheilte Bülletins:

Nizza, 10. (22.) April. Se. Maj. der Kaiser ist um 2 Uhr Nachmittags eingetroffen. Eine Aenderung im Befinden S. K. H. hat nicht stattgefunden. Das Wiedersehen mit dem Thronfolger bereitete Sr. Maj. dem Kaiser Freude und Trost. Der Zustand S. K. H. ist gegen Abend bei geringerem Delirium doch wieder unruhig. Große Schwäche. Die Gefahr dauert fort.

Nizza, 11. (23.) April. Heute früh war S. K. H. durch das Wiedersehen mit der Prinzessin Dagmar und seinen erlauchten Brüdern tief ergriffen. Leichtes Deliriren wechselt mit völlig bewußtlosem Zustande. Sehr starke Erschöpfung. Die Gefahr ist sehr groß. 11¼ Uhr Morgens. Umgeben von der Kaiserlichen Familie hat S. K. H. mit tiefer Rührung communicirt. Die Kräfte sind völlig erschöpft.

Riga, 12. April. Unser Hafen fängt an sich zu beleben: außer den Vajen'schen Passagierdampfern und den Bugsir-Dampfböten, welche die Fluthen der Düna durchkreuzen, liegen auch schon mehrere Schiffe aus dem Winterlager am Quai bei der Stadt, der nunmehr von den Eisschollen völlig gereinigt ist, um ihre Ladungen einzunehmen. Seit gestern ist durch die Ankunft des Hannöverschen Schoners „Alpha" aus Belgien die Navigation als eröffnet zu betrachten. Der Capitain des genannten Schiffes J. H. Pilage berichtet, daß er 20 Schiffe, theils mit Früchten, Heeringen und Steinkohlen, theils mit Ballast beladen, diesseits Domesnees zurückgelassen habe, nachdem es nur ihm gelungen ist, eine sich dort im Treibeise öffnende Spalte zur Verfolgung seiner Fahrt zu benutzen.

— 13. April. Se. Erl. der Herr stellv. General-Gouverneur Graf Schuwalow ist gestern Abend 6 Uhr aus St. Petersburg hierher zurückgekehrt.

— 14. April. Die größtentheils ziemlich warme Temperatur wurde durch anhaltenden Nordwind rauh; heute erst hat sich bei Südwestwind ein leichter Regen eingestellt. Von Flachs-Umsätzen ist noch immer nichts Neues zu berichten; Inhaber halten auf höhere Preise. Die Zufuhr war auch in diesen Tagen schwach. Hanf blieb

ebenfalls ohne Geschäft, weil augenblicklich Verkäufer fehlen. 92pfd. Hanfsaat 2500 Tonnen à 4⅝ mit 10 Procent und 4 Rbl. 60 Kop. mit 50 Procent gemacht und Käufer. Strusen werden wahrscheinlich am Schlusse dieser Woche eintreffen. (Rig. Z.)

Baltisch-Port, 8. April. Am 6. d. kam in unsern Hafen ein: Die Hamburger Brigg „Emilie" Capitain C. F. Pfeffer, von New-York mit Petroleum, bestimmt nach Kronstadt. — Gegenwärtig haben wir offen Wasser bis in den Hafen hinein. (Rev. Z.)

St. Petersburg. In Betreff der in St. Petersburg herrschenden Epidemien hatte die Englische Gesandtschaft sich von der Russischen Regierung genaue Auskünfte über das Wesen dieser Krankheiten, ihr Auftreten und ihre Fortschritte erbeten. Das „Journ. d. St. P." theilt jetzt den Wortlaut des vom Ministerium des Innern in dieser Veranlassung der Englischen Gesandtschaft zugefertigten Communicats mit, in welchem die einzelnen Fragen Punkt für Punkt beantwortet werden. Ueber die Verbreitung der Krankheit erfährt man aus dieser officiellen Quelle Folgendes: Von den 500,000 Einwohnern Petersburgs erkrankten im Laufe des Februar an dem wiederkehrenden Fieber, dem Typhus und andern ähnlichen Krankheiten 300 Personen an einem Tage. Anfangs starb von 20 am wiederkehrenden Fieber Erkrankten Einer, später, als die Krankheit heftiger wurde, Einer von 12 oder 10. Unter den am Typhus Erkrankten starb dagegen Einer von 5 oder gar 4. Im Laufe der 6 Monate des Jahrs 1864 und des Januar 1865 starben 2000 Personen mehr als während derselben Periode des vorhergehenden Jahres. Ueberhaupt starben an dem wiederkehrenden Fieber und dem Typhus durchschnittlich 25 bis 30 Personen täglich. Die größte Zahl der Todesfälle an einem Tage belief sich auf 60. Bis zum 1. März 1865 belief sich die Zahl der in den Militair- und Civillazarethen an diesen Krankheiten Gestorbenen auf 2034, die der Erkrankungsfälle auf 14,722.

— Die „D. P. Z." schreibt: Ueber den Winterheeringsfang an der Norwegischen Küste veröffentlicht das Ministerium der Reichsdomainen seit 1863 jährlich einen Bericht, um den Russischen Fischhändlern einen Anhalt zur Abschätzung der möglichen Zufuhr nach den Baltischen Häfen und einen Maßstab für die Betreibung des Fanges der Heeringe der unteren Wolga, welche unter dem Namen „Бѣшенки" bekannt sind, zu geben. Das landwirthschaftliche Departement meldet nun, daß der Winterheeringsfang in Norwegen sehr ergiebig ist und 60,000 Fässer Heeringe, also bedeutend mehr als im vorigen Jahre zum Verkauf kommen werden. Da über den Ausfall des Fanges, der an einigen Stellen bis Ende Februar gedauert hat, noch nicht alle Nachrichten eingegangen sind, kann man annehmen, daß jenes Quantum noch steigen wird. Die Qualität der Heeringe verspricht gleichfalls gut zu sein; man bezahlte Anfangs 3—3¼, später, als der Fang immer besser wurde, 2 Rbl. und sogar nur 1 Rbl. 70 Kop. für das Faß. Die eingesalzenen Heeringe, welche im April zum Verkauf kommen sollen, werden in Bergen mit 4 Rbl. 30 Kop. für das Faß bezahlt. (Rev. Z.)

Warschau. Dem „Dz. Warsz." entnimmt die „Rig. Z.", daß das Ausgeben von Privat-Geldmarken im Königreiche Polen bei Strafe verboten worden ist.

Ausländische Nachrichten.

Wien, 14. April. Die „N. Fr. Pr." will aus Berliner diplomatischen Kreisen erfahren haben, Herr v. Bismarck habe dem Oesterreichischen Gesandten Grafen Karolyi auf seine vertrauliche Anfrage wegen der Tragweite der bekannten Aeußerung des Kriegsministers von Roon im Preußischen Abgeordnetenhause im Tone der höchsten Erregtheit fast mit den Worten Wallenstein's geantwortet, er müsse haben den Hafen von Kiel, und wäre er mit Ketten am Himmel geschlossen oder doch durch zweimalhunderttausend Bajonette vertheidigt. Es muß der „N. Fr. Pr." die Gewähr für die Wahrheit ihrer Mittheilung überlassen bleiben; lehrreicher ist, was sie über die „vollständige Spannung" schreibt, welche „unbeschadet der Aufrechthaltung des Einverständnisses mit Preußen", zwischen den Cabineten von Wien und Berlin im gegenwärtigen Augenblicke herrscht. Man könnte, meint das genannte Blatt, wenn man rein äußerlich urtheilt, sogar einen Bruch für möglich halten, aber die höheren allgemeineren Gesichtspunkte, welche jenem Einverständnisse zu Grunde lägen, gäben immer wieder den Ausschlag, und so werde denn auch der Streit wegen Kiels wieder im gütlichen Wege beigelegt werden.

— 20. April. Unterm 15. April hat das Wiener Landesgericht auf Antrag der Staatsanwaltschaft u. A. verboten: „Anti-Cäsar. Gelegenheitsbemerkungen des Labienus von A. Rogeard. Ein Commentar zur Geschichte Julius Cäsar's von Napoleon III." Es wird in dem Verbote ausgesprochen, daß dasselbe auf Einschreiten des Französischen Botschafters und nach ausgewiesener Vollmacht desselben von dem Staatsanwalte beantragt wurde, weil der Inhalt dieser Druckschrift den Thatbestand einer Ehrenbeleidigung begründet. Aus gleichem Anlasse wurde auch die von der Sicherheitsbehörde erfolgte Beschlagnahme dieses Werkes bestätigt. (In Hamburg ist die Broschüre ebenfalls auf Ersuchen des Französischen Geschäftsträgers confiscirt worden. Die „Revalsche Zeitung" bringt in den Extrablättern zu № 71 und 75 einen Auszug aus der Schrift.)

Frankfurt a. M., 21. April. Ein Telegramm des „Frankfurter Journals“ aus Wien meldet, daß die Kieler Hafen-Differenz ausgeglichen sei; Preußen werde seine Uebersiedelungs-Ordre bis zur Verständigung mit Oesterreich zurückziehen und diese Verständigung im Sinne Preußens sei wahrscheinlich.

Sonderburg, 21. April. Soeben, gegen 3 Uhr Nachmittags, wurde die Grundsteinlegung des Düppelmonuments vollzogen. Zuerst wurde die Königliche Urkunde und das Verzeichniß der zu versenkenden Documente verlesen. Nach der Einlegung des Steines vollzog zunächst Prinz Friedrich Carl mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König unter dem Donner der Geschütze den Hammerschlag, ihm folgten der General-Feldmarschall Graf v. Wrangel, die Königlichen Prinzen und die Deputation von Generalen und Rittern des Ordens pour le mérite. Alsdann hielt der Feldpropst Schalenburg die Predigt. Die Feier schloß mit dem Vorbeimarsch der anwesenden Truppen. — Ein zahlreiches Publikum, namentlich aus der Umgegend, hatte sich zu der Feier eingefunden.

London, 13. März. In der Generalversammlung des hiesigen Deutschen Turn-Vereins stattete der Präsident, Herr Ravenstein, den Viertel-Jahresbericht ab, aus welchem hervorgeht, daß im letzten Quartale nicht weniger als 328 neue Mitglieder, darunter 205 Engländer, dem Vereine (der jetzt mindestens 700 Mitglieder zählt) beigetreten sind. Zu den ordentlichen Turn-Abenden, Mittwochs und Sonnabends, finden sich im Durchschnitt über 200 Mitglieder ein. Das bedeutendste Ereigniß im Laufe des letzten Vierteljahres war die feierliche und glänzende Eröffnung der neuen Turnhalle. Der Verein wird sein nächstes großes Turnfest am 5. Juli in den Gärten des Crystallpalastes abhalten.

— Während die Fabrikschließung oder, wenn man will, jetzt Arbeitseinstellung in Süd-Staffordshire ungeachtet des günstigen Anscheines einer Einigung noch fortdauert, sind mit dieser Woche nun auch die Eisenhütten im westlichen Schottland mit sehr geringen Ausnahmen außer Thätigkeit. Die Fabrikanten haben ihre Etablissements geschlossen, um die Arbeiter zur Annahme der den Verhältnissen des Eisengeschäftes entsprechenden niedrigen Lohnsätze zu zwingen.

Newyork, 8. April. General Weitzel, (welcher in Davis' Hause sein Hauptquartier aufgeschlagen hat), erbeutete in Richmond 500 Kanonen, 5000 Musketen, 1000 Gefangene, 5000 Verwundete, 30 Locomotiven und 300 Wagen. Die Hauptstraße nach dem Flusse hin war zum Theil niedergebrannt. 20,000 Einwohner sind in der Stadt zurückgeblieben, von ihnen die Hälfte Neger; Davis, die Mitglieder des Cabinets und des Congresses, sowie die Zeitungs-Redacteure hatten sich schon am Sonntag Abend auf den Weg nach Danville gemacht. In der Stadt herrschte großes Elend, Arme und Kranke entbehrten der Nahrungsmittel. General Weitzel läßt Vorräthe austheilen. Er hat das Kriegsrecht proclamirt und den Bürgern Schutz zugesichert. Präsident Lincoln besuchte Richmond am Dienstag und ward enthusiastisch empfangen. In Petersburg waren nur wenige Magazine und Häuser niedergebrannt, die Stadt sonst wenig beschädigt. Die Conföderirten hatten fast alle ihre Artillerie entfernt und für eine Mill. Dollars Tabak vernichtet. — Die „Tribune“ hat einen Bericht aus Richmond, demzufolge Augusta in Georgien künftig der Sitz der conföderirten Regierung sein soll. — Präsident Lincoln wird von vielen Seiten bestürmt, dem Volke und den Führern der Südstaaten unter der Bedingung sofortiger Unterwerfung eine vollständige Amnestie anzubieten, und der „Herald“ versichert schon, Lincoln stehe in Unterhandlung mit Richter Campbell, der in Richmond zu diesem Zwecke auf Wunsch Davis' zurückgeblieben sei. — Der Flottenangriff gegen Mobile hat am 28. v. M. begonnen. Canby war der Stadt auf fünf Meilen nahegerückt. Der Britische Gesandte Sir Frederick Bruce ist am 7. in Newyork angekommen und begab sich sofort nach Washington. — Der Staatssecretair Seward hat bei einem Sturze aus dem Wagen den rechten Arm und den Unterkiefer gebrochen, doch schreitet seine Genesung in erwünschter Weise vorwärts. — General Grant telegraphirt heute von Farnville (westlich von Jettersville), der Feind werde gegen Lynchburg zu gedrängt und werde sich wahrscheinlich ergeben müssen.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Riga, den 15. April, Morgens 6 Uhr. Nach soeben eingetroffenem Telegramm wird aus Newyork berichtet, daß der Präsident Lincoln in Folge meuchelmörderisch erhaltener Schußwunden am 3. d. M. gestorben ist. Gleichfalls ist auf den Staatssecretair Seward ein Mordanfall verübt worden, und dessen Zustand so bedenklich, daß die Erhaltung des Lebens zweifelhaft ist.

Berlin, 24. April. Der Turiner Senat hat das Gesetz über die Abschaffung der Todesstrafe verworfen. Aus Amerika wird gemeldet, daß die Hauptarmeen der Südstaaten capitulirt haben. Jefferson Davis ist nach Texas entflohen. Die Unionsregierung hat die Werbungen einstellen lassen. Es steht die Einberufung des Congresses bevor.

— 25. April. In Folge des gestrigen Ablebens des Thronfolgers von Rußland ist für Preußen eine vierzehntägige Hoftrauer angeordnet worden. — Die hiesigen Officiösen bestätigen, daß Preußen in der Streitfrage wegen des Kieler Hafens nachgegeben habe. Preußen soll in den Vorschlag Oesterreichs, die Stände der Herzogthümer einzube-

rufen, eingewilligt haben. Der König von Belgien befindet sich in der Besserung.

— 26. April. Aus Nizza wird gemeldet, daß übermorgen die Einschiffung der Leiche des Russischen Thronfolgers erfolgen soll. Der Kaiser und die Kaiserin werden am Sonnabend nach Darmstadt reisen. — Aus Paris wird gemeldet, daß auf den Russischen Gesandtschafts-Attaché v. Balsch ein Mordanfall von Seiten eines ehemaligen Russischen Offiziers geschehen ist.

Berliner Börse vom 25. April. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 87⅝ Thlr. bezahlt.

Vermischtes.

— Bei Murray in London ist eine interessante Ausgabe des Neuen Testaments erschienen, nämlich mit an Ort und Stelle aufgenommenen Skizzen und Photographien der im Text genannten Oertlichkeiten. E. Churton und W. R. Jones sind die Herausgeber.

London. Die größte Eisenbahnbrücke in der Welt soll bei Chepstow über den Severn gebaut werden; 2½ Meilen lang, muß sie in solcher Höhe über dem Fluß aufgeführt werden, daß Schiffe mit Masten von 122 Fuß ungehindert darunter passiren können. Die Ingenieure Fowler und Fulton veranschlagen die Baukosten auf 980,000 Pfund Sterling, für welche Summe die Firma Cochrane, Grove und Co. die Ausführung des Riesenwerkes übernommen hat.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 16. April 1865.

Bekanntmachungen.

Da sich zur Uebernahme der Vereinigung der öffentlichen Plätze, der Straßen-Contingente vor den Stadthäusern und deren Gehöfte in den anberaumten Ausbotsterminen Niemand gemeldet, so werden abermals auf den 22. und 26. d. Mts. Vormittags 11 Uhr neue Termine angesetzt und diejenigen, welche die Vereinigung übernehmen wollen, zur Wahrnehmung aufgefordert.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 16. April 1865.
Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. D. Florell.
Aeltester H. G. Oehlbaum.
№ 99. Notr. G. Lehbert. 3

Diejenigen, welche die Stellung von gewöhnlichen Arbeitern zur Bewerkstelligung der im Laufe dieses Sommers vorzunehmenden Erdarbeiten zur Abtragung verschiedener Theile der alten Festungswerke übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, am 19. und 22. d. Mts. Mittags 12 Uhr im Locale des Stadt-Cassa-Collegiums zur Verlautbarung ihrer Forderungen sich einzufinden.

Pernau, Commission zur Abtragung der ehemaligen Festungswerke, den 13. April 1865.
Vorsitzer, Justizbürgermeister Fr. Rambach.
№ 16. Schriftführer G. Lehbert. 1

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich eine unfehlbare Methode erfunden habe, alle

Fußverhärtungen, wie Hühneraugen, Leichdornen, Hacken- und Sohlenverhärtungen sowie eingewachsene Nägel und Warzen an den Händen

auf eine ganz leichte Art radical zu heilen.

Die Entfernung geschieht ohne Operations-Verfahren in 7—8 Tagen; bevor solche erfolgt, werden die Verhärtungen täglich zweimal mit einer in keiner Hinsicht ätzenden Flüssigkeit befeuchtet, wo dann dieselben sammt der Wurzel mit Leichtigkeit entfernt werden.

Da es bis jetzt außer mir noch Niemandem gelungen ist, auf so sichere Art dieses sehr lästige Uebel zu heilen, so schmeichle ich mich mit der Hoffnung, mit recht vielen Aufforderungen beehrt zu werden.

Meine Wohnung ist im Hôtel du Nord, Zimmer № 2 und bin ich täglich zu sprechen: Morgens von 7 bis 9 und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr; außer dieser Zeit nehme ich Bestellungen außer dem Hause an.

Joh. Preibisch,
aus Königsberg, ansäßig in Riga. 1

Bauplätze werden auf dem Gute **Rawasar** auf Erbpacht vergeben. 1

Auf dem Gute Sauk sind gute **Saatkartoffeln** käuflich zu haben. 2

Montag, den 19. April 1865.
Im Saale der Musse.
Sechste und letzte dramatische Vorlesung.
Adelbert vom Babanberge.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Brachvogel.

Einzelne Billets à 50 Kop. sind in meiner Wohnung zu haben.
Abend-Kasse findet nicht statt.
Anfang präcise 8 Uhr.
J. Mosewius.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 30. Mittwoch, den 21. April. 1865.

Inländische Nachrichten.

Pernau. Das Eis hält sich in diesem Jahre außergewöhnlich lange auf der hiesigen Rehde. Nachdem das Fluß-Eis bereits vor 14 Tagen ausgegangen war, war doch die See, soweit das Auge reichte, bis jetzt noch mit Eis bedeckt. Erst vorgestern ist es vier Schiffen gelungen die Rhede zu erreichen, obgleich man noch immer Eis auf derselben gewahr wird. — Den bedeutenden Zufuhren im Winter nach zu schließen, scheint die diesjährige hiesige Schifffahrt eine sehr lebhafte zu werden.

Riga, 16. April. Bereits im Jahre 1860 bestimmte ein Allerhöchst bestätigter Ministercomité-Beschluß, daß beim Verkaufe von Domainen in den Ostseeprovinzen eine Concurrenz von Personen aller Stände eintreten solle. Anläßlich des beabsichtigten Verkaufes der Domaine Luttershof in Livland hat diese Angelegenheit nochmals den vollständigen Instanzenzug durchlaufen, und ist nunmehr durch einen Senats-Ukas vom 22. März d. J. die Berechtigung von Personen aller Stände zum Eigenthumserwerb von Domainen in den Ostseeprovinzen definitiv festgestellt worden. Außer dem bekannten Aufsatze von Th. Böttticher in der „Baltischen Monatsschrift" brachte auch die № 42 der „Rig. Z." vom Jahre 1864 eine eingehende Erörterung der das Interesse der Provinzen lebhaft beschäftigenden Streitfrage. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Kraft Allerhöchsten Befehls vom 26. Februar soll das am 20. November 1864 dem Großfürstenthum Finnland gestattete Recht, Frauen bei den Telegraphen anzustellen, nach denselben Grundsätzen auch auf einige andere Theile des Reiches ausgedehnt werden.

— 14. April. Der „Inv." berichtet aus Nizza: Am Donnerstage, den 15. April, wird die Leiche des in Gott ruhenden Großfürsten-Thronfolgers in die griechisch-orthodoxe Kirche gebracht werden. Die Ueberführung der Leiche nach Rußland wird auf einem der Schiffe unserer Escadre vollzogen werden. Die Einschiffung ist auf Sonnabend, den 17. April, festgesetzt. Die Ueberfahrt wird drei bis vier Wochen beanspruchen. Gegen Ende dieses Zeitraumes gedenken auch Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nach Rußland zurückzukehren. Ihre Majestäten verlassen Nizza am Sonnabend, den 17. April, und gedenken einige Zeit in Darmstadt zuzubringen.

— Der „N. P." entnimmt die „Rig. Z.", daß Se. Maj. der Kaiser für den Hof, die ersten fünf Rangklassen und die Armee die Anlegung einer 9tägigen tiefen Trauer und einer dreimonatlichen gewöhnlichen Trauer angeordnet hat; diejenigen Regimenter, deren Chef der verstorbene Thronfolger war, tragen die volle Trauer drei Wochen lang. — Am 12. April, 3 Uhr Nachmittags, wurde die Todtenmesse zum Gedächtniß Sr. Kaiserlichen Hoheit in der Isaaks-Kirche celebrirt.

— Durch Senats-Ukas wird es Ausländern gestattet, unter folgenden Bedingungen Grundbesitz in Rußland zu erwerben: 1) Dort, wo die Bauern noch zu den Besitzern in Pflichtverhältnissen stehen, sind die einen Besitz erwerbenden Ausländer gehalten, gleichzeitig mit der Erwerbung die Bauern in den vollen Besitz der ihnen nach der Regulirungs-Karte zukommenden Ländereien zu setzen. 2) Die Russischen dem Erbadel angehörigen Frauen sind, falls sie eine Heirath mit einem Ausländer eingehen, gehalten, auf jedes Pflichtverhältniß in Bezug auf das den Bauern zustehende Land sofort zu verzichten. 3) Diese Bestimmungen erstrecken sich auch auf alle bereits gegenwärtig mit

Ausländern vermählte und im Besitze von bewohnten Ländereien befindliche Frauen. (Rig. Z.)

Disna. Der „Wilnaer Bote" berichtet, daß am 11. April, 9 Uhr Morgens, in Disna Feuer ausbrach, durch welches gegen 200 Häuser zerstört wurden. Die orthodox-griechischen Kirchen, die Rentei, das Rathhaus und das Gebäude des Gensd'armen-Commandos sind gerettet. (Nach der „Rig. Z." zugegangenen Privatnachrichten sollen namentlich bedeutende Flachslager zerstört worden sein.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 24. April. Der Königliche Hof legt heute die Trauer auf vierzehn Tage für S. K. H. den Großfürsten-Thronfolger von Rußland an. — Ein Prinz des Königlichen Hauses reist zur Condolenz nach Nizza.

— Zu dem Gesetz-Entwurf, betreffend die Marine-Anleihe, ist dem Hause der Abgeordneten noch ein Nachtrag zugegangen in Betreff der muthmaßlich erforderlichen Kosten zur Herstellung eines Marine-Etablissements im Kieler Hafen zwischen Friedrichsort und Holtenau. Die veranschlagten Kosten belaufen sich im Ganzen auf 3,800,000 Thlr.

Paris, 25. April. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Kaiser in Veranlassung des erfolgten Ablebens des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland eine neuntägige Hoftrauer angeordnet habe.

— Im Hotel der Russischen Gesandtschaft wurde gestern ein meuchelmörderischer Ueberfall gegen den Secretair des Botschafters verübt. Der Thäter, ein unbekanntes Individuum fremder Nationalität, wurde festgenommen, nachdem er beim Fluchtversuch noch zwei andere Personen verwundet hatte. Der Secretair hatte fünf Dolchstiche erhalten und soll bereits gestorben sein.

— Der Attaché der Russischen Gesandtschaft v. Balsch, auf den gestern der Mordanfall im Gesandtschaftshotel gemacht wurde, ist nur schwer verwundet, Dr. Nelaton hofft, ihn am Leben erhalten zu können. Der Mörder ist ein ehemaliger Russischer Offizier, welchem Balsch das Geld zu einer Reise nach Nizza verweigert hatte.

London, 26. April. Ausführlichere Berichte aus Newyork vom 15., Mittags, pr. Nova Scotian" über die Ermordung des Präsidenten Lincoln sagen, daß derselbe in seiner Loge im Theater ermordet, daß der Mörder, Namens Booth, darauf von der Loge auf die Bühne gesprungen und nach Baltimore geflohen, dort aber gefangen sei. — Zu gleicher Zeit habe sich ein Bruder des Booth in das Krankenzimmer des Staatssecretairs Seward begeben und diesen, wie den herbeieilenden Sohn desselben, Friedrich Seward lebensgefährlich verwundet. Der Letztere sei bereits gestorben, die Wiederherstellung Seward's unwahrscheinlich. — General Grant, der mit dem Präsidenten der Theatervorstellung beiwohnen sollte, war zu einer Ministerberathung abgerufen worden.

Vom Kriegsschauplatze verlautet, daß General Sherman vorrücke. Die Räumung Raleigh's bestätigt sich.

Der diesseitige Gesandte der Vereinigten Staaten, Adams, hat eine amtliche Depesche des Nordamerikanischen Kriegsministers Stanton veröffentlicht, welche die Berichte über die Ermordung des Präsidenten Lincoln bestätigt. Nach derselben entging General Grant wahrscheinlich nur durch zufällige Abwesenheit dem Tode. Es lägen, sagt die Depesche, Beweise vor für eine Verschwörung der Rebellen, welche durch Ermordung des Präsidenten und des Ministers Rache nehmen und die Bestrebungen des Südens fördern wollten.

— 27. April. Die Mitglieder des Unterhauses aller Parteien überreichten dem Gesandten der Vereinigten Staaten, Adams, eine Beileids-Adresse. Der Mörder Wilkes Booth ist angeblich ein Sohn des Englischen Tragöden Junius Brutus Booth und war selbst ein beliebtes Mitglied der Bühne in Mobile. Von südfreundlicher Seite wird Booth ein „wahnsinniger Abolitionist" genannt.

Newyork, 13. April. General Lee hat am 9. d. M. nach zweitägigen Unterhandlnngen mit General Grant capitulirt. Die Bedingungen sind: Die Waffen werden abgeliefert, die Mannschaften genießen gegen Parole freien Abzug. Die Reste des Lee'schen Heeres werden auf 25,000 Mann geschätzt. Ein Unions-Corps hat Lynchburg besetzt. Die Generale Forrest und Roddy sind angeblich durch Wilson zu Selma (in Alabama) gefangen genommen worden. Die Belagerung von Mobile schreitet befriedigend fort. Die Legislatur Virginiens beräth mit Erlaubniß der Union demnächst in Richmond über die Mittel zur Wiederherstellung des Friedens. Eine Proclamation Lincoln's erklärt die Haupthäfen des Südens vorerst für geschlossen und verlangt vom Auslande die Aufhebung der bisherigen Ausnahme-Vorschriften für die Kriegsschiffe der Union. Lincoln bereitet eine versöhnliche Proclamation an die Süd-Staaten vor. Die Journale betrachten die Rebellion als beendigt. (Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 27. April. Der Ministerpräsident v. Bismarck hat in der Marineausschuß-Sitzung erklärt, daß Preußen am Kieler Hafen festhalten werde.

— 28. April. Oesterreich hat verlangt, daß im Falle der Einberufung der Schleswig-Holsteinischen Stände denselben auch die Erbfolgefrage vorgelegt werde.

Aus Amerika wird gemeldet, daß der Viceprä-

sident Johnson den Präsidenteneid abgelegt und daß keine Cabinets-Veränderung stattgefunden hat. Hunter hat interimistisch das Staats-Secretariat übernommen. Die Verhaftung der Mörder wird widerrufen.

— 29. April. Im Abgeordnetenhause hat gestern die Debatte über die Militair-Vorlage begonnen. Der Kriegsminister hielt in einer langen Rede den bisherigen Standpunkt der Regierung aufrecht. In Abgeordnetenkreisen circulirt eine Adresse, welche die Theilnahme über das Geschick Lincoln's ausdrücken soll. Von vielen Europäischen Staaten werden Adressen Lincoln's wegen erlassen werden. Das Urtheil in der zweiten Hälfte des Polen-Prozesses belegt fünf Angeklagte mit Gefängnißstrafen und spricht die übrigen frei.

Aus Nizza wird gemeldet, daß daselbst ein Kaiserliches Manifest den Großfürsten Alexander Alexandrowitsch zum Thronfolgor proclamirt. Die Russischen Majestäten werden morgen in Lyon mit dem Kaiser Napoleon zusammentreffen.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß der König der Belgier außer Gefahr ist.

Berliner Börse vom 28. April. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 87⅞ Thlr. bezahlt.

Vermischtes.

— Vom Livländischen Civil-Gouverneur wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 25. Februar d. J. Seine Kaiserliche Majestät geruht hat, dem Herrn J. Gebhard einen Theil des Alexanderparks in St. Petersburg zur Errichtung eines zoologischen Gartens einzuräumen, welcher bereits im Mai d. J. eröffnet werden soll, und daß das Comptoir dieses zoologischen Gartens mit Dank auch aus Livland seltene Thiere, welche sich in diesem Gouvernement vorfinden, entgegennehmen wird. Die eingesandten Thiere werden in besonderen, von dem Herrn Gebhard auf dessen Kosten hergestellten geschlossenen Räumen untergebracht werden, die mit einer den Namen des Darbringers und seines Wohnortes tragenden Tafel versehen sein werden. Ein großes und prachtvolles Buch wird außerdem den Namen des Darbringers mit einigen Details über das dem zoologischen Garten gemachte Geschenk enthalten. Der Darbringer erhält ein Zeugniß, welches ihm für zwanzig Jahre die Rechte und Vortheile eines Ehrenmitgliedes des zoologischen Gartens in St. Petersburg sichert. Etwa gewünschte nähere Auskünfte können von dem Comptoir des genannten Gartens bezogen werden. (Rig. Z.)

— Wie der „Presse" aus Klagenfurt vom 20. geschrieben wird, ist in mehreren Orten Kärnthens eine typhöse Epidemie, von den Aerzten als »Typhus exanthematicus« bezeichnet, ausgebrochen, die bereits gefährliche Dimensionen angenommen hat. Zu St. Paul im Lavantthale sind von der 700 betragenden Zahl der Einwohner über 100 erkrankt, von den Erkrankten bereits mehr als 40 gestorben.

— Die Stadt Radstadt im Salzburgischen ist bis auf einzelne öffentliche Gebäude vollständig abgebrannt; desgleichen hat eine heftige Feuersbrunst die alte Stadt Pöchlarn in Oberösterreich und den benachbarten Ort Brunn zum größten Theile in Asche gelegt.

— Der seiner Zeit in ganz Deutschland bekannte und gerngelesene humoristische Schriftsteller Moritz Sapphir gerieth in den letzten Jahren seines Lebens, die er in Wien verbrachte, mit einem dortigen Litteraten in einen Federkrieg, der mehrere Wochen die Feuilletons zweier Zeitungen füllte. Sapphirs Gegner nannte ihn wiederholt einen alten, aus der Mode gekommenen Narren, dessen Pritsche keine Kraft mehr besitze ꝛc., und erklärte endlich unter der Ueberschrift: „Mein letztes Wort an Herrn Sapphir", er selbst und jeder andere anständige Journalist schreibe für die Ehre, während Sapphir nur für's Geld schreibe. Darauf erwiderte Sapphir ganz kurz als sein letztes Wort gegen Herrn X: „Jeder schreibt für das, was ihm fehlt!" Die witzige Antwort zog die Lacher auf seine Seite, und der Krieg war zu Ende. —

In der That war das Geld stets knapp bei dem Humoristen, ja, als er auf dem Sterbebette lag, sogar so knapp, daß der Kaiser von Oesterreich und die Erzherzogin Sophie ihm bedeutende Unterstützungssummen schickten. Beim Empfang derselben sagte der Kranke gelassen: „Seht da, ich habe die Wassersucht und zapfe Andere ab!" — Der Witz stand ihm in jedem Augenblick zu Gebote, wenn er seiner bedurfte, und diese überraschende Schlagfertigkeit hatte ihm einst in gesunden Tagen auch den Beutel des alten Anselm Rothschild aufgeknöpft. Sapphir befand sich nämlich in Frankfurt a. M., gerieth, wie aller Orten, in die Klemme und bat einen Freund, der mit Rothschild bekannt war, den baronisirten Banquier für ihn um ein Darlehn anzugehen. Der Freund trug Herrn von Rothschild die Sache vor. „Wieviel braucht er? fragte dieser. — „Fünfhundert Thaler", brachte der Andere zaghaft heraus. „Er soll zu mir kommen, und wenn er einen Witz macht, soll er sie haben!" versprach der alte Anselm oder Amschel, wie Heinrich Heine ihn nennt. Der Freund eilte mit der Aufforderung zurück, Sapphir sagte: „Wenn er weiter nichts will, als einen Witz —" und ging. Sobald er in Rothschilds Zimmer getreten und seinen Namen genannt, kam ihm der alte Herr freundlich entgegen: „Ah, ich weiß, Herr Sapphir, Sie kommen um das Geld!" — „Nein, Herr Baron, Sie kom-

men drum!" versetzte der Schalk ohne Besinnen. — „Sollen's haben, sollen's haben!" rief der reiche Mann und öffnete lachend sein Pult.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Gustav Friedrich Eduard Hanson. — Agnes Helene Florell. — Wilhelmine Christine Alwine Stegmann. — Robert Alexander Alfred Lutkewitsch. — Ida Pauline Jacoby. — Gestorben: Bernhard Carl Baumgarten, 21 Jahr alt. — Constantin August Leonhard Lezenius, 4 Monat alt. — Carl Friedrich Hoge, 9 Monat alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Michael Caspar Hanspeter. — Pauline Adamson. — Annette Leontine Mett. — Johann Tökke. — Johannes Holter. — Johann Andon Friedrich Treublut. — Gestorben: Heinrich Georg Bartels, 75 Jahr alt. — Nööt Hans Peter, 63 Jahr alt. — Johann Tökke, 6 Tage alt. — Wilhelmine Leontine Reiche, 3 Wochen alt. — Kristian Kristianson, 53 Jahr alt. — Heinrich Johann Dahlberg, 43 Jahr alt. — Proclamirt: Ain Klein mit Madli Sarwälja. — Alexei Petrow Besow mit Marri Jakowlew. — Carl Gustav Hindrichson mit Liso Raun.

Angekommene Schiffe.

1) Den 19. April: Engl. Schiff „Beautiful Star", Capt. J. Guthrie, von Liverpool in Ballast an H. D. Schmidt. 2) Engl. „Anne Isabella", Reid, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 3) Engl. „Texian", P. Brown, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 4) Engl. „Paladium", J. Norrie, von Kopenhagen in Ballast an H. D. Schmidt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 20. April 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche

1. an den von dem Kaufmann 2. Gilde Carl Theodor Pfaff, laut am 28. Juni 1863 abgeschlossenen und am 1. Juli desselben Jahres corroborirten, Contracts, von den Erben des weiland Schneidermeisters Carl Gotthilf Beckmann für 1400 Rbl. Silb. gekauften, vom Acquirenten neuerdings bebauten, im 1. Quartal der Stadt an der Rittergasse sub № 107/99 belegenen Platz und
2. an das von eben demselben Kaufmann 2. Gilde Carl Theodor Pfaff, laut am 7. Juni 1864 abgeschlossenen und am 1. Juli desselben Jahres corroborirten, Contracts von dem Herrn Obervogt Richard Hehn für 6500 Rbl. Silb. gekaufte, im 1. Quartal der Stadt an der Ecke der Ritter- und Heiligengeistgasse sub № 100/95 belegene, früher dem Kaufmann Martin Strahlberg gehörig gewesene, steinerne Wohnhaus cum appertinentiis

aus irgend einem Rechtstitel Gespräche zu machen oder wider die Eigenthumsübertragung zu sprechen vermeinen sollten, hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen, in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams entweder in Person oder mittelst ordnungsmäßiger Bevollmächtigten allhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird, die obenbezeichneten Immobilien aber dem rechtmäßigen Acquirenten Kaufmann 2. Gilde Carl Theodor Pfaff adjudicirt werden sollen. Wonach sich zu achten.

Pernau Rathhaus den 27. März 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 673. Schmid, Secrt. 1

Da sich zur Uebernahme der Vereinigung der öffentlichen Plätze, der Straßen-Contingente vor den Stadthäusern und deren Gehöfte in den anberaumten Ausbotsterminen Niemand gemeldet, so werden abermals auf den 22. und 26. d. Mts. Vormittags 11 Uhr neue Termine angesetzt und diejenigen, welche die Vereinigung übernehmen wollen, zur Wahrnehmung aufgefordert.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 16. April 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. D. Florell.
Aeltester H. G. Oehlbaum.

№ 99. Notr. G. Lehbert. 1

Die Benutzung der hiesigen Stadt-Viehweide beginnt in diesem Jahre mit dem 1. Mai und sind die Weidezeichen bei dem Herrn Aeltermann Puls Morgens von 8 bis 10 und Nachmittags von 2 Uhr ab bis Abends 6 Uhr zu lösen.

Erhoben werden:
Für ein Pferd... 2 Rbl. — Kop.
„ eine Kuh ... — „ 90 „
„ ein Schaaf ꝛc. — „ 25 „

Pernau, Stadtweide-Commission am 17. April 1865. 3

Im Schmidtschen, ehemaligen Theurichschen Hause in der Vorstadt sind zwei Wohnungen, die eine von sechs die andere von drei oder nöthigenfalls auch von fünf Zimmern sind zu vermiethen. Näheres bei A. Schmidt daselbst. 3

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 31. Sonnabend, den 24. April. 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 19. April. Die officiellen Blätter vom 17. April veröffentlichen den nachstehenden an den Dirigirenden Senat gerichteten Kaiserlichen Ukas vom 6. April:

„In der Absicht, der nationalen Presse die möglichsten Erleichterungen und Bequemlichkeiten zu Theil werden zu lassen, haben wir angesichts des Uebergangs-Zustandes der Justizreform und bis zur Gewinnung weiterer Erfahrungen für gut befunden, das gegenwärtige Censur-Reglement in nachstehender Weise zu modificiren und zu vervollständigen: I. Von der Präventiv-Censur sind befreit: a. in den beiden Residenzen: 1) alle bis jetzt erscheinenden periodischen Schriften, deren Redacteure darum nachsuchen; 2) alle Orginalwerke, welche über zwanzig Bogen stark sind; 3) alle Uebersetzungen, welche mindestens zwanzig Druckbogen stark sind; b. im ganzen Reiche: 1) alle officiellen Publicationen; 2) alle von Akademien, Universitäten, wissenschaftlichen und gelehrten Körpern herausgegebenen Schriften; 3) alle Publicationen in den alt-klassischen Sprachen, sowie Uebersetzungen aus diesen Sprachen; 4) Musterzeichnungen, Pläne und Karten. II. Alle von der Präventiv-Censur befreiten Druckschriften, mögen dieselben periodische sein oder nicht, Orginale oder Uebersetzungen, werden, sobald sie den bestehenden Gesetzen zuwiderlaufen, gerichtlich verfolgt. Im Uebrigen unterliegen dieselben und namentlich die periodischen Schriften, sobald sie schädliche Tendenzen verfolgen, administrativen Strafen, welche einem desfallsig erlassenen Reglement gemäß verhängt werden. III. Alle Censur- und Preß-Angelegenheiten sind im Ministerium des Innern concentrirt. Die zu diesem Zwecke begründete Oberverwaltung steht unter der Oberaufsicht des Ministers des Inneren. IV. Nicht angewandt wird der vorstehende Ukas a. auf solche Werke, Uebersetzungen und periodische Schriften, welche den bestehenden Gesetzen und Verordnungen gemäß der geistlichen Censur unterliegen. Diese Gesetze und Verordnungen bestehen ebenso weiter fort, wie die Censur für ausländische Schriften; b. auf solche illustrirte periodische Schriften, welche Zeichnungen oder Kupferstiche mit und ohne Text enthalten. Dieselben bleiben den gegenwärtig bestehenden Censur-Vorschriften unterworfen. Indem wir gleichzeitig alle zufolge der vorstehenden Vorschriften nothwendig gewordenen Abänderungen und Zusätze zu den gegenwärtig über Preß-Angelegenheiten bestehenden Reglements bestätigen, beauftragen wir den Dirigirenden Senat, die zur Veröffentlichung dieses unseres Allerhöchsten Willens nothwendigen Maßnahmen zu ergreifen, und sollen diese vorstehenden Bestimmungen mit dem 1. September d. J. in Kraft treten. St. Petersburg, 6. April 1865. (gez.) Alexander."

Reval, 19. April. Am Sonnabend den 17. April kamen die ersten Schiffe in diesem Jahre hier an. Erst diesseit Dago fanden dieselben Treibeis. Von Wrangelsholm östlich ist das Eis noch fest und bei dem jetzt schon länger anhaltenden flauen Nord- oder Ostwinde und den starken Nachtfrösten wird die Fahrt nach Kronstadt oder St. Petersburg wohl noch 14 Tage bis 3 Wochen, wenn nicht gar länger gesperrt sein. (Rev. Z.)

St. Petersburg, 17. April. Das „Journal de St. Pétersburg" enthält nachstehendes, aus Nizza datirtes Telegramm: Nizza, 15. (27.) April. Gestern Abend fand den Regeln des Ceremonials gemäß die Ueberführung der irdischen Ueberreste des Großfürsten-Thronfolgers von der Villa Ver-

mond in die Russische Kirche statt. Ein regelmäßiger Dienst bei der Leiche ist von den Russen organisirt worden, welche in großer Anzahl in Nizza anwesend sind. Die Französischen Autoritäten und die Bewohner Nizzas bezeugen eine allgemeine und einstimmige Theilnahme. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin tragen das Leid, daß ihre Seelen zerreißt, mit Festigkeit. Die Abreise nach Darmstadt ist auf Sonnabend angesetzt. — Einem Telegramme des „Nord" entnehmen wir, daß Se. Maj. der Kaiser der Leiche zu Fuß, J. Maj. die Kaiserin zu Wagen gefolgt ist. Die Königin von Dänemark ist am 14. (26.) April mit ihrer Familie nach Kopenhagen zurückgekehrt. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 25. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bestätigt in einem Leitartikel, daß Preußen die Berufung der Volksvertretung in den Elbherzogthümern beantragt habe, entweder nach dem Wahlgesetz von 1848 oder nach einem zwischen den beiden Deutschen Großmächten zu vereinbarenden Wahlgesetz. Derselbe Artikel sagt, um die Finanzverhältnisse zu discontiren, würden große Opfer erforderlich sein. Preußen werde nie die Aufnahme Schleswigs in den Deutschen Bund zulassen, wenn nicht ein Aequivalent für die vermehrte Dienstleistung gegeben werde. Die Preußische Politik, sagt die „Nordd. Allgemeine Zeitung", scheue keine öffentliche Besprechung. Schließlich werden die Herzogthümer aufgefordert, sich zu überzeugen, daß der Vorwurf der Selbstsucht, den man Preußen mache, ungerechtfertigt sei.

Wien, 24. April. Hier eingetroffene Nachrichten aus Hongkong vom 15. melden, der Vicekönig beider Kiang habe die Fahne des Aufstandes erhoben. Der Japanische Hafen Hioys soll dem auswärtigen Handel geöffnet werden.

Italien. Correspondenzen verschiedener Blätter bestätigen, daß der Papst an den König Victor Emanuel ein eigenhändiges Schreiben gerichtet habe; er beklage in demselben die Unglücksfälle, welche die Religion getroffen, füge hinzu, daß er sich vorzüglich an den Katholiken und nicht an den König von Italien wende, und spreche den lebhaften Wunsch aus, diesen betrübenden Zustand geändert zu sehen; insbesondere erfülle es seine Brust mit Betrübniß, daß mehr denn zwanzig bischöfliche Sitze zum großen Nachtheile für die Religion unbesetzt seien. Vegezzi wurde beauftragt, die Antwort des Königs an den Papst zu überbringen und mit dem Römischen Hofe in Unterhandlungen zu treten.

— Das „Journ. des Débats" erhält aus Turin über den Inhalt des päpstlichen Handschreibens an den König von Italien folgende Inhalts-Angaben: „Der Papst stellt drei Bedingungen zu der Annäherung, zu der er die Initiative ergriffen hat: 1) die zu den Bischofssitzen Designirten müssen würdige Personen sein; 2) die in Haft befindlichen Bischöfe werden in Freiheit gesetzt und die eingeleiteten Prozesse niedergeschlagen; 3) der Papst verlangt, daß gewisse präconisirte Bischöfe, denen die Regierung bisher die Zulassung versagt hat, installirt werden."

Turin, 28. April. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer zog das Ministerium den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung religiöser Körperschaften, zurück.

Paris, 29. April. Der heutige „Moniteur" meldet: Prinz Murat ist nach Nizza gegangen, um den Russischen Majestäten die Beileidsbezeugungen des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen zu überbringen.

Newyork, 15. April. Der Londoner „Globe" theilt die auf die Ermordung des Präsidenten Linkoln bezügliche Depesche des Amerikanischen Kriegsministers, Herrn Stanton, an den Gesandten der Vereinigten Staaten in London, Herrn Adams, mit, welche lautet: „Sir! Es ist meine traurige Pflicht, Ihnen zu melden, daß gestern Abend Se. Excellenz Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten, ungefähr um ½11 Uhr in seiner Privatloge in Ford's Theater in der Stadt erschossen worden ist. Etwa um 8 Uhr begleitete der Präsident seine Gemahlin in's Theater. Noch eine andere Dame und ein anderer Herr befanden sich bei ihnen in der Loge. Ungefähr um ½11 Uhr, während einer Pause, trat der Mörder in die Loge, deren Thür unbewacht war, näherte sich rasch von hinten dem Präsidenten und feuerte ein Pistol auf seinen Kopf ab. Die Kugel drang in den Hinterkopf und ging beinahe ganz durch das Haupt. Der Meuchelmörder sprang sodann aus der Loge auf die Bühne, schwang mit dem Rufe: «Sic semper tyrannis!» ein großes Messer oder einen Dolch und entwischte hinten aus dem Theater. Gleich nachdem der Schuß abgefeuert worden war, fiel der Präsident bewußtlos zu Boden und blieb bis 7 Uhr heute früh, wo er seinen letzten Athemzug that, in diesem Zustande. Ungefähr um dieselbe Zeit, wo der Mord im Theater verübt ward, erschien ein anderer Meuchelmörder an der Thür der Wohnung des Herrn Seward, erlangte Zutritt unter dem Vorgeben, daß er eine von seinem Arzte verordnete Medicin zu überbringen und ihm zu übergeben habe, und eilte in das Zimmer im dritten Stocke, wo Herr Seward lag. Dort bemerkte er Herrn Frederic Seward, versetzte ihm einen Hieb über den Kopf, brachte ihm mehrere Wunden bei und zerschmetterte dessen Schädel an zwei Stellen. Die Wunden sind, wie man fürchtet, tödtlich. Darauf stürzte er in das Zimmer, wo Herr Seward, der von seiner jungen Tochter und einem Krankenwärter ge-

pflegt wurde, im Bette lag. Der Krankenwärter erhielt einen Stich durch die Lungen und wird vermuthlich sterben. Der Mörder versetzte hierauf Herrn Seward mit einem Messer oder Dolche zwei Stiche in den Hals und zwei in's Gesicht und brachte ihm furchtbare Wunden bei. Um diese Zeit erreichten Major Seward, ältester Sohn des Staatssecretairs, und ein Diener das Zimmer und eilten dem Staatssecretair zu Hilfe. Auch sie wurden in dem Kampfe verwundet und der Meuchelmörder entwischte. Keine Arterie oder wichtiges Blutgefäß ward durch eine der dem Staatssecretair beigebrachten Wunden durchschnitten; aber er war lange in Folge des Blutverlustes ohne Besinnung. Man hegt einige Hoffnung, daß sein Leben gerettet werden könne. Gleich nach dem Tode des Präsidenten ward der Vorfall dem Vicepräsidenten Johnson angezeigt, der sich zufällig in der Stadt befand und auf den die Präsidentenwürde nun übergeht. Er wird heute sein neues Amt antreten. Der Mörder des Präsidenten ist entdeckt worden, und Beweise sind an den Tag gekommen, daß diese furchtbaren Verbrechen die Ausführung einer reiflich überlegten Verschwörung waren, welche die Rebellen unter dem Vorwande angezettelt hatten, den Süden zu rächen und der Sache der Rebellen Vorschub zu leisten. Doch hofft man, der directen Thäter habhaft zu werden.

— Vom gestrigen Tage wird gemeldet, daß General Grant sein Hauptquartier nach Washington verlegt hat. R. Lee ist in Richmond angekommen. Die Stärke der Armee, welche Lee an Grant übergab, wird verschieden auf 8000 und auf 30,000 Mann angegeben. General Fitzhugh Lee ist nicht gefallen, sondern gefangen genommen worden. — General Weitzel ist von dem Kriegsminister seines Commandos in Richmond enthoben worden, weil er die Einwilligung zu einer Versammlung der Virginischen Legislatur gegeben hatte. — Die Flotte soll sofort reducirt werden, und General Grant hat dem Kriegsminister angeblich versichert, daß die Heeresausgaben sich jetzt schon ohne Gefahr um eine Million per Tag reduciren lassen.

Neueste Nachrichten.

Riga, 21. April. (Handels-Nachricht.) Die Witterung ist immer noch recht kühl. Im Handel macht sich eine erhöhte Regsamkeit bemerkbar. Die Festigkeit der Inhaber von Flachs und die lebhaftere Frage vom Auslande her veranlaßte die Käufer, 1 bis 2 Rbl. mehr zu bewilligen, zu welchen Preisen indessen bis jetzt die Umsätze nicht bedeutend waren, wohl aber Käufer blieben. Die Zufuhr beläuft sich in diesem Monat erst auf 5700 Berkowez, man erwartet aber täglich eine Steigerung derselben. Nachdem nunmehr ca. 100 Struſen angekommen sind, wurden sofort 2000 Berkowez Hanf genommen, und bewilligten Engländer für sein Rein- 115, 112 und 109 Rbl. Bco., für gewöhnliche Waare 110, 107, 104 Rbl. Bco.; Deutsche Häuser kauften gewöhnliche Waare zu 112, 109 und 106 Rbl. Bco. Von anderen Russischen Artikeln ist keine Veränderung zu berichten. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Die „Rig. Z." entnimmt dem „Nord", daß der Dampfer „Oleg" die Leiche des Großfürsten-Thronfolgers von Villafranca nach St. Petersburg überführen und von den Kriegsschiffen „Witias" und „Walmaz" escortirt sein wird; commandirt wird diese Escrade von dem Contre-Admiral Lessowski. Am Bord des „Oleg" befinden sich der General-Adjutant Annenkow, die Generale Stürler und v. Richter, der Hofmarschall des verstorbenen Thronfolgers Skarjätin und die Adjutanten S. K. H. Fürst Barjätinski und Kislow, sowie der Secretair S. K. H. Ohm. — J. M. die Kaiserin wird zwei oder drei Wochen zu Hügenheim, einer Besitzung des Prinzen Alexander von Hessen, zubringen und zur Beerdigung des verstorbenen Thronfolgers nach St. Petersburg gehen, den Sommer aber zu Nikolskoje bei Moskau zubringen. — S. M. der Kaiser beabsichtigt in einigen Tagen nach Rußland abzureisen. — Die Großfürstin Marie ist von Nizza nach Florenz zurückgekehrt.

Paris, 29. April. Der Kaiser Napoleon hat heute Morgen die Reise nach Algier angetreten.

— Der „Moniteur" veröffentlicht ein Decret, wodurch der Kaiserin für die Dauer der Abwesenheit des Kaisers der Titel Regentin beigelegt wird.

Lyon, 30. April. Der Kaiser Napoleon begrüßte heute Vormittag 10 Uhr den Kaiser von Rußland und die Kaiserliche Familie bei deren Ankunft auf dem Bahnhofe. Der Kaiser Napoleon hat um 11 Uhr Vormittags die Reise nach Marseille fortgesetzt.

Newyork, 19. April. Mobile, in Albama, ist am 12. April erobert worden. Der Unions-General Sherman occupirte Raleigh in Nord-Carolina. Der Süd-General Johnstone zieht sich zurück und wird, wie man hört, capituliren. Der Unions-General Stoneman hat Salisbury in Nord-Carolina besetzt. Der Präsident Lincoln ist heute beerdigt worden. Das Befinden des Staats-Secretairs Seward hat sich gebessert; der, welcher das Attentat auf ihn verübte, ist, wie verlautet, verhaftet worden. Präsident Johnson hielt eine Rede, in welcher er ohne ein bestimmtes Programm seiner Politik die Ueberzeugung von der vollständigsten Bestrafung der Verräther aussprach.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 2. Mai. Die Oesterreichische „General-Correspondenz" meldet, daß Oesterreich gegen

jede Festsetzung Preußens vor Erledigung des Interims protestirt habe. Die Russischen Majestäten sind heute auf der Großherzoglichen Villa bei Darmstadt eingetroffen. J. M. die Kaiserin reist demnächst in Gesellschaft der Würtembergischen Majestäten nach Kissingen.

— 3. Mai. Die Debatte über die Militair-Novelle wurde auf Wunsch des Kriegsministers vertagt. Es heißt, Oesterreich billige die Verlegung der Preußischen Marinestation nach Kiel während der Dauer des Provisoriums unter der Bedingung, daß die Zahl der Preußischen Landtruppen verringert werde.

Berliner Börse vom 2. Mai. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88 Thlr. bezahlt.

Angekommene Schiffe.

5) Den 20. April. Engl. Schiff „Flora", Capt. J. Tindal, von Kopenhagen in Ballast an H. D. Schmidt. 6) „Activ", H. C. Müller, von Baltischport in Ballast an J. Jacke & Co. 7) Engl. Schooner „Champion", Machell, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 8) Den 23.: Engl. „Emy Luise", J. Inglis, von Kopenhagen ist Ballast an H. D. Schmidt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 23. April 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 17. d. M. c. sub № 775 das dem ehemaligen Ministerial Johann Christian Kaufeldt gehörige, im 3. Quartal der Vorstadt sub № 390 und 391 belegene hölzerne Wohnhaus nebst den dazu gehörenden Plätzen und Appertinentien nochmals zur Versteigerung gebracht werden wird, und die Ausbotstermine auf den 19., 20. und 21. Mai. d. J., der letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 22. Mai c. angesetzt worden; als weshalb die hierauf Reflectirenden sich an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr hier einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten haben, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 21. April 1865.

Gerichtsvogt A. Grimm.

№ 170. A. G. Mors, Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Verfügen dieser Behörde das dem hiesigen Einwohner Mathias Ehrenstreit gehörige, im 1. Quartal der Vorstadt sub № 114 belegene Grundstück, im Ganzen oder in zwei Hälften getheilt, mit den auf jeder derselben stehenden Gebäuden nebst Appertinentien nochmals ausgeboten werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 27., 28. und 29. Mai, der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 31. Mai c. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 21. April 1865.

Gerichtsvogt A. Grimm.

№ 171. A. G. Mors, Secrt. 3

Die Benutzung der hiesigen Stadt-Viehweide beginnt in diesem Jahre mit dem 1. Mai und sind die Weidezeichen bei dem Herrn Aeltermann Puls Morgens von 8 bis 10 und Nachmittags von 2 Uhr ab bis Abends 6 Uhr zu lösen.

Erhoben werden:

Für ein Pferd... 2 Rbl. — Kop.
„ eine Kuh ... — „ 90 „
„ ein Schaaf 2c. — „ 25 „

Pernau, Stadtweide-Commission am 17. April 1865. 2

Soeben erhaltene

Messina-Apfelsinen und Citronen

empfiehlt die Handlung von

A. Bratinkin. 1

Alle Gattungen versüßter **Schnäpse** und **Liqueure**, wie auch ordinairen **Branntwein** verkauft stoof- und flaschenweise billigst

R. Fiegel. 2

Cichorie

zu 1 Rbl. das Liespfund verkauft die Handlung von A. Bratinkin. 1

Guten

Schmand- und Grün-Käse

verkauft die Handlung von

A. Bratinkin. 1

Da ich Pernau verlassen werde, bin ich gesonnen, das an der Ecke der Ritter- und Heiligengeistgasse belegene Haus, welches ich gegenwärtig bewohne, zu verkaufen. Das Nähere ist bei mir zu erfahren. E. G. Lezenius. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 32. Mittwoch, den 28. April. 1865.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Das „Journ. de St. Pet." enthält das nachstehende Allerhöchste Manifest:

„Wir von Gottes Gnaden Alexander II., Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. ꝛc., allen unseren treuen Unterthanen kund und zu wissen. Es hat dem Höchsten gefallen, Uns mit einem schweren Schlage heimzusuchen. Unser vielgeliebter Sohn, der Großfürst-Thronfolger Cesarewitsch Nikolai Alexandrowitsch ist am 12. April d. J. zu Nizza nach schweren Leiden verschieden. Die Krankheit, welche Se. Kaiserliche Hoheit seit dem Beginne des vergangenen Winters während einer Reise in Italien ergriffen hatte, drohte anfangs dem Uns so theurem Leben keine Gefahr und schien der angewandten Behandlung, wie dem südlichen Klima, wenn auch nur langsam zu weichen, als der plötzliche Eintritt von höchst gefährlichen Symptomen Uns zu einer Beschleunigung unserer Abreise aus Rußland bewog.

In Unserem tiefen Schmerze wurde Uns der Trost zu Theil, Unseren vielgeliebten Sohn noch vor seinem Tode wieder zu sehen. Es hat dieser Todesfall Uns und Unser Haus um so tiefer betrüben müssen, als dieser schreckliche Schlag Uns in einem fremden Lande und fern vom Vaterlande traf. Wir unterwerfen Uns der göttlichen Vorsehung ohne Murren und bitten den allmächtigen Schöpfer des Alls, Uns Kraft und Muth zum Tragen des schweren Leides zu verleihen, mit dem es ihm gefallen hat Uns heimzusuchen.

Fest davon überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen Unsere Schmerzen theilen werden, rufen Wir sie — aus dieser Ueberzeugung Trost schöpfend — auf, gemeinsam mit Uns für die Ruhe der Seele unseres Sohnes zu beten, der die Welt inmitten der Hoffnungen verlassen hat, die Wir und ganz Rußland auf ihn gesetzt hatten. Möge die Hand des Höchsten ihn in jener besseren Welt überschatten, in der es weder Leid noch Kummer giebt.

Nachdem wir Unseren erstgeborenen Sohn und directen Erben, den Großfürsten-Thronfolger Cesarewitsch Nikolai Alexandrowitsch verloren haben, proclamiren Wir in genauer Befolgung des Thronfolge-Gesetzes Unseren zweiten Sohn Se. Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Alexander Alexandrowitsch zu unserem Nachfolger und Cesarewitsch.

Gegeben zu Nizza am 12. April des Jahres der Gnade 1865, des elften Unserer Regierung.

(gez.) Alexander."

— Auf Kaiserlichen Befehl wird die volle Hoftrauer um das Ableben Sr. K. H. des Thronfolgers Nikolai nicht 9 Tage, sondern 4 Wochen und ferner von dem Eintreffen der Leiche Sr. Kaiserlichen Hoheit bis zur Bestattung dauern. Nach Mittheilungen des „Journ. de St. Pét." ist die Leiche Sr. Kaiserlichen Hoheit am vorigen Sonnabend von Nizza abgegangen. Die Escadre, welche dieselbe begleitet, wird zu Gibraltar seine erste Station nehmen, um daselbst Kohlen zu laden.

(Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 3. Mai. Die „N. A. Ztg." meldet: „Die Herren v. Ahlefeldt-Olpenitz und Dr. Lorenzen, Agenten des Erbprinzen von Augustenburg in Berlin und München, sind hierselbst eingetroffen, und Herr v. Ahlefeldt hat schon gestern eine längere Unterredung mit dem Minister-Präsidenten Herrn v. Bismarck gehabt."

— 4. Mai. Die neueste „Prov.-Correspondenz"

enthält Folgendes: „Der Antrag Preußens, das Schleswig-Holsteinische Volk zu befragen, ist von Oesterreich angenommen worden; der Wahlmodus ist noch unbestimmt. Die Preußische Regierung wünscht, daß die Ständeversammlung der Herzogthümer sich nicht über die Finanzlage allein, wie irrthümlich geglaubt worden, sondern auch über alle Fragen äußern solle, welche auf die Zukunft der Herzogthümer Bezug haben, obwohl derselben allein entscheidende Bedeutung nicht zuzumessen sei. Sie hofft, daß die unerläßlichen Forderungen, welche sie als die Vorbedingung jeder Lösung der Herzogthümer-Frage festhält, in ihrer Berechtigung und Nothwendigkeit im Interesse der Herzogthümer auch von der Vertretung derselben bereitwillig anerkannt werden.

Turin. Der Ministerpräsident Lamarmora hat an die diplomatischen Agenten Italiens ein Rundschreiben gerichtet, worin er ihnen Weisung ertheilt, den betreffenden Höfen anzuzeigen, daß der König von Italien vom 28. April an seine Residenz nach Florenz verlege.

Rom. Einer Marseiller Depesche vom 29. zufolge soll es Vegezzi gelungen sein, in einer zweiten zweistündigen Conferenz mit dem Cardinal Antonelli die Frage wegen Installirung und Rückkehr der Italienischen Bischöfe und zwar zu „beiderseitiger Zufriedenheit" zu lösen, so daß der König von „Piemont" den vom Papste ernannten Bischöfen den politischen Eid erläßt, die Bischöfe also gegen das Reich Italien keinerlei Verbindlichkeiten eingehen. Der Papst hat aber „auch noch andere Concessionen erlangt", von denen der Telegraph vorläufig jedoch noch nichts Näheres bringt. Außer der Restauration des Episkopats habe Antonelli sich auf keine weiteren Verhandlungen eingelassen. (Nach der „Italie" haben die Unterhandlungen noch zu keinem Resultat geführt.)

Paris, 27. April. Sämmtliche Blätter, mit Ausnahme des „Monde", der sich noch jedes Urtheils über dieses „traurige und völlig unerwartete Ereigniß" enthält, widmen dem Präsidenten Lincoln einen ehrenden Nachruf in mehr oder minder warmen Worten und constatiren den gewaltigen Eindruck, den die Trauerbotschaft im ganzen Lande hervorgerufen. Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser einen Adjutanten zu dem Amerikanischen Gesandten geschickt hat, um ihn zu ersuchen, dem Vice-Präsidenten der Nordamerikanischen Republik, Herrn Andrew Johnson, die tiefe Trauer und das Entsetzen auszudrücken, die ihm das furchtbare Verbrechen gegen den Präsidenten Lincoln und den Staats-Secretair Seward eingeflößt. Im Bülletin constatirt der „Moniteur", daß das ganze Land diese Gefühle theilt.

London, 27. April. Alle Blätter bringen Artikel über die Ermordung Lincoln's und sind einstimmig in dem Lobe seines Charakters. Dagegen knüpfen die meisten an die Persönlichkeit des Vicepräsidenten Johnson Befürchtungen über den nächsten Gang der Amerikanischen Politik.

London, 1. Mai. Beide Häuser des Parlaments haben die wegen des Todes des Präsidenten Lincoln an die Regierung der Vereinigten Staaten zu erlassende Adresse einstimmig angenommen.

Die Königin von England hat einen eigenhändig geschriebenen Condolenzbrief an die Witwe Lincoln's gerichtet. Die in London anwesenden Amerikaner haben heute eine Trauer-Meeting abgehalten.

— 3. Mai. Nach mit dem Dampfer „Moravian" eingetroffenen Nachrichten aus Newyork vom 22. April, Abends, wird mit Bestimmtheit versichert, daß die Capitulations-Unterhandlungen zwischen den Generalen Sherman und Johnstone begonnen haben. Das Gerücht, daß Letzterer sich ergeben habe, hat sich noch nicht bestätigt. Es hieß, daß Jefferson Davis den Sitz der Regierung in Augusta etablirt und Vorbereitungen zur Flucht jenseits des Mississippi getroffen habe.

Nach weiteren Berichten aus Newyork vom 22. d. ist das Leichenbegängniß des Präsidenten Lincoln äußerst imposant gewesen und die Ruhe dabei durchaus nicht gestört worden.

Der „Newyork Herald" versichert in einem Extrablatte, daß der General der Conföderirten Johnstone capitulirt habe. (Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 4. Mai. In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung wurden die Debatten über die Militairnovelle fortgesetzt. Die Regierung gab keine Erklärung ab. Von ministerieller Seite wird bestätigt, Oesterreich habe den Preußischen Vorschlag auf Befragung des Volkes der Herzogthümer angenommen. Der Wahlmodus ist noch offen gelassen.

Aus Amerika wird gemeldet, daß beide Sewards sich in der Besserung befinden. Booth ist nicht verhaftet, dagegen ist die Verhaftung von Mitschuldigen erfolgt.

— 5. Mai. In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung sprach sich der Kriegsminister in unnachgiebigem Sinne aus. Die Verhandlungen mit Oesterreich wegen der Kieler Hafenfrage dauern fort. In Nassau ist die Ständeversammlung aufgelöst worden. Kaiser Napoleon ist in Algier angekommen.

— 6. Mai. In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung fanden in Folge einer scharfen Rede des Abgeordneten Gneist heftige Auftritte statt. Der Kriegsminister verließ die Sitzung. Nachdem die Majorität den Anfangsparagraphen der Militairnovelle verworfen hatte, erklärte der Regierungs-Commissar, daß die Regierung kein Inter-

esse an der Fortsetzung der Discussion habe. Nachdem v. Bonin sein Amendement zurückgezogen, wurde schließlich die ganze Militairnovelle verworfen.

Vermischtes.

Stockholm, 27. April. Eine Königliche Bekanntmachung verfügt die Abhaltung einer allgemeinen Industrie-Ausstellung in Stockholm. Die Ausstellung soll am 15. Juni 1866 eröffnet werden und wenigstens 2 Monate dauern. Einladungen sollen nach Norwegen, Dänemark und Finnland gerichtet werden. Ein Comité, in dem Prinz Oscar als Präsident und Baron Knut Bonde als Vicepräsident fungiren, wird die nöthigen Vorbereitungen zu treffen haben; es soll auf dem Platze Carl's XIII. ein Ausstellungsgebäude aufgeführt werden.

— Für die Pariser Ausstellung im Jahre 1867 sollen die Ausstellungs-Gebäulichkeiten einen Flächenraum von 140,000 Quadratmetern (20,000 mehr als 1862 in London) bedecken; die Ausgaben dafür werden auf 18 bis 20 Mill. Francs, die Einnahme von 7 bis 9 Mill. veranschlagt.

— Im vorigen Jahre sind in England 282 neue Actien-Gesellschaften mit einem Nominal-Capital von 106,523,000 Pfund Sterling entstanden, ein großer Theil derselben ist gescheitert, und der freiwillige oder gezwungene Auflösungsprozeß hat bereits begonnen. 1863 entstanden 263 neue Unternehmungen mit einem Nominal-Capital von 78,136,000 Pfund Sterling.

— Der Pariser Gasgesellschaft steht ein unerwarteter Ausfall bevor, der jedenfalls auch in Deutschland zum Vortheile der Consumenten sich bald wiederholen wird. Der neue von Monnier erfundene Gasbrenner (Bec-Monnier), der mit äußerst geringen Kosten statt der bisherigen sich anbringen läßt, bewirkte eine Ersparniß von dreißig bis fünfzig Procent, bei gleicher Lichtstärke. Der Seinepräfect ist in Unterhandlung getreten, um die Einführung dieser wichtigen und genügend erprobten Erfindung in der Stadt Paris zu veranlassen; die Herren Pereire haben dasselbe Recht für Spanien bereits erworben.

(Goldwäschereien in Sibirien.) Auf der nördlichen Seite des Bergkammes Jablonnyj, wo die Flüsse Witim, Olekma und Aldan entspringen und zu beiden Seiten der Bergausläufer, welche die Olekma von der Witima scheiden, hat man Lager fabelhaften Goldgehaltes gefunden, namentlich in den Flüssen Sfian und Berekan. Das Gold liegt an manchen Stellen so nahe an der Oberfläche, das es genügt, nur das Moos und eine dünne Lage Erde abzuheben, um zum edlen Metalle zu gelangen. Die Oertlichkeit ist aber sehr feucht und naß. Vier Mann sind stets bei einer Wäscherei mit Wegbringen des Wassers beschäftigt. Bis jetzt hat man nur angeschwemmte Goldlager ausgebeutet, die Eingeweide der Erde hat man nach diesem Metall noch nicht durchwühlt.

— Das Dresdener Sängerfest. In der 50. Sitzung des engern Ausschusses für das Deutsche Sängerfest in Dresden wurde Mittheilung über die eingegangenen Anmeldungen zum Feste gemacht. Nach dieser mit großer Vorsicht und in Minimalsätzen gehaltenen Mittheilung beträgt die Personenzahl, in welcher die einzelnen Sängerbünde aufzutreten gedenken, bis jetzt gegen 16,000; unter diesen Anmeldungen befinden sich 230 aus Oesterreich (außerdem haben sich aus Oesterreich als Corporation ohne Personenzahlangabe 54 Sängerbünde, 22 Vereine und 6 Deputationen angemeldet), 8890 aus Sachsen, 3500 aus Preußen, 1000 aus Bayern, 500 aus Hannover, 250 aus Frankfurt a. M., 280 aus Lübeck, 20 aus Paris u. s. w. Die Anmeldungen aus der Schweiz, Schleswig-Holstein, Rußland und anderwärts, von wo noch Anmeldungen zu erwarten sind, sind zur Zeit noch nicht eingegangen. Jedenfalls dürften über 20,000 Sänger sich an dem Feste betheiligen.

— Ende vorigen Monats hatte der Thierbändiger Soulages durch sehr gewagte Exercitien mit einem Löwen und einer Löwin den Beifall des Publikums in Würzburg geerntet und wollte nun hierdurch ermuthigt, ein Extra-Schauspiel veranstalten. Zu diesem Zwecke ließ er einen Löwen, eine Löwin, einen weißen und zwei schwarze Bären, vier Hyänen, zwei Wölfe und einen Tieger zusammen in einen Käfig vereinigen und trat nachher festen Schrittes, mit einer Peitsche in der Hand, mitten unter die Bestien. Auf einmal stürzt sich der Tieger, nicht auf den Mann, aber auf den weißen Bären und es entsteht ein furchtbares Gebrüll und Geheul. Die schwarzen Bären fielen über die Wölfe her, die Löwin hielt in ihren Klauen eine Hyäne und der Löwe wurde von den anderen Hyänen angegriffen. In der Hoffnung, die Thiere zu erschrecken, feuerte Soulages zwei Pistolenschüsse ab. Da läßt der Tieger seinen Gegner fahren und nimmt einen Satz auf den Thierbändiger, reißt ihn zu Boden und fängt an, ihn zu zerfleischen. Nun wenden sich alle anderen Thiere ebenfalls nach der am Boden liegenden Beute und in wenigen Minuten blieben nur noch kleine Ueberreste dieser entsetzlichen Fütterung. Soulages war 35 Jahr alt, von Colmar gebürtig und hatte längere Zeit in Afrika gedient.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Gestorben: Der demitt. Rathsherr und erbliche Ehrenbürger Justus Bernhard Specht, 68 Jahr 11 Monat alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Jaan Rein-

hold Kerdt. — Gestorben: Emilie Elisabeth Niländer, 2 Jahr alt. — Emilie Rosalie Saarfels, 4 Jahr 6 Monat alt. — Lisette Goldschmidt, 2 Jahr alt. — Kristian Ludwig Maddisson, 3 Wochen alt. — Proclamirt: Ado, Kodi mit Anno Alliko.

Angekommene Schiffe.

9) Den 23. April: Engl. Schiff „Carl Powis", Capt. R. Curie, von Dundee mit Steinkohlen an R. Barlehn & Co. 10) „Wilhelm", P. Kreutzfeldt, von Bergen mit Heeringen an R. Barlehn & Co. 11) Den 25.: „Niger", A. Duncan, von Swinemünde in Ballast an J. Jacke & Co. 12) Den 26.: „Segetia", M. Wilson, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 13) Den 27.: „Janet Duncan", R. Cusiter, von Swinemünde in Ballast an H. D. Schmidt. 14) „Gannet", John Lawson, von Swinemünde in Ballast an J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 27. April 1865.

Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Am 25. April starb nach langen schweren Leiden im beinahe vollendeten 69. Lebensjahre unser Vater, der Herr demitt. Rathsherr und erbliche Ehrenbürger

Justus Bernhard Specht.

Solches zeigen allen entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit an

die Kinder.

Pernau, den 26. April 1865.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 17. d. M. c. sub № 775 das dem ehemaligen Ministerial Johann Christian Kaufeldt gehörige, im 3. Quartal der Vorstadt sub № 390 und 391 belegene hölzerne Wohnhaus nebst den dazu gehörenden Plätzen und Appertinentien nochmals zur Versteigerung gebracht werden wird, und die Ausbotstermine auf den 19., 20. und 21. Mai. d. J., der letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 22. Mai c. angesetzt worden; als weshalb die hierauf Reflectirenden sich an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr hier einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten haben, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 21. April 1865.

Gerichtsvogt A. Grimm.

№ 170. A. G. Mors, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß am nächsten Mittwoch, d. h. den 28. d. Mts., Nachmittags vier Uhr abermals verschiedenes Baumaterial des abgetragenen Hauptwachgebäudes gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden wird.

Pernau Rathhaus, am 26. April 1865.

Gerichtsvogt A. Grimm.

№ 185. A. G. Mors, Secr. 1

Die Benutzung der hiesigen Stadt-Viehweide beginnt in diesem Jahre mit dem 1. Mai und sind die Weidezeichen bei dem Herrn Aeltermann Puls Morgens von 8 bis 10 und Nachmittags von 2 Uhr ab bis Abends 6 Uhr zu lösen.

Erhoben werden:

Für ein Pferd... 2 Rbl. — Kop.
„ eine Kuh... — „ 90 „
„ ein Schaaf ꝛc. — „ 25 „

Pernau, Stadtweide-Commission am 17. April 1865. 1

Eine Sendung neuer

Tapeten und Borden

empfiehlt in großer Auswahl billigst

J. B. Specht. 2

Eine große Auswahl

Apfelsinen und Citronen

empfiehlt zu billigen Preisen die Handlung von

A. Bratinkin. 3

Frische **Koch-Pflaumen** 7 Pfund für 1 Rbl. und frische **Messina-Citronen** 40 Stück für 1 Rbl. S. empfiehlt J. B. Specht. 2

Auf dem Gute Sauk sind gute **Saatkartoffeln** käuflich zu haben. 1

Alle Gattungen versüßter **Schnäpse** und **Liqueure**, wie auch ordinairen **Branntwein** verkauft stoof- und flaschenweise billigst

R. Fiegel. 1

Da ich Pernau verlassen werde, bin ich gesonnen, das an der Ecke der Ritter- und Heiligengeistgasse belegene Haus, welches ich gegenwärtig bewohne, zu verkaufen. Das Nähere ist bei mir zu erfahren. E. G. Lezenius. 1

Innerhalb 14 Tagen verläßt Pernau

Ludwig Altdorff,
Schneidergeselle. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 33. Sonnabend, den 1. Mai. 1865.

Inländische Nachrichten.

Mitau. Mittelst Vorschrift vom 5. April d. J. hat der Herr General-Gouverneur der Ostsee-Gouvernements der Commission in Sachen der Kurl. Bauer-Verordnung Nachstehendes mitgetheilt: Der § 14 der am 6. September 1863 Allerhöchst bestätigten, am 4. October desselben Jahres promulgirten Regeln über den Verkauf und die Verpachtung von Bauer-Gesinden der Privatgüter Kurlands bestimmt Folgendes: „Im Verlaufe der ersten vier Jahre, von der Promulgirung dieser Regeln an gerechnet, müssen sämmtliche Frohncontracte aufhören, und von da ab können Gesinde nicht mehr gegen Frohnleistung in Nutzung vergeben werden." Diese Bestimmung ist wie zur Kenntniß Sr. Erlaucht gelangt, dahin aufgefaßt worden, daß die Abschließung neuer Frohn-Pacht-Contracte gegenwärtig noch zulässig sei, wenn nur die stipulirten Frohnleistungen im October 1867 in Geldleistungen verwandelt werden. Eine solche Auffassung des § 14 der Allerhöchst bestätigten Regeln entspricht indessen keineswegs dem auf das baldige Aufhören der Frohnverhältnisse in den Ostseeprovinzen gerichteten Willen der Staats-Regierung und eben so wenig dem Sinne des mehrerwähnten Gesetzes; denn die Worte desselben „von da ab" beziehen sich ohne Zweifel auf die Worte „von der Promulgirung dieser Regeln an gerechnet." Anderen Falles, wenn die Abschließung von Frohnpacht-Contracten gegenwärtig noch gestattet wäre, hätte in den Allerhöchst bestätigten Regeln eine Bestimmung darüber nicht gefehlt, in welcher Weise die Umwandelung der Frohnleistungen in Geldleistungen im October 1867 stattzufinden habe. In der Erwartung nun, daß die Commission die vorerörterte Auffassung theilen werde, schreibt Se. Erlaucht derselben vor, in Erläuterung des mehrbemeldeten § 14 der Regeln über den Verkauf und die Verpachtung von Bauer-Gesinden der Privatgüter Kurlands zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung zu bringen, daß der Abschluß neuer Frohnpacht-Contracte auf den Privatgütern Kurlands unbedingt unzulässig ist.

— 24. April. Die allerseits fast aufgegebene Eisenbahnfrage Riga-Mitau-Libau ist plötzlich in ein neues hoffnungsreiches Stadium getreten. Unter dem 15. April d. J. ist vom General-Gouverneur dem Kurländischen Gouvernements-Chef und dann von diesem den betreffenden Behörden eröffnet worden, wie der Oberdirigirende der Wege-Communication und öffentlichen Bauten den General-Gouverneur benachrichtigt habe, daß auf Allerhöchsten Befehl im Laufe dieses Jahres die Tracirung der Linie der Riga-Libauer Eisenbahn bewerkstelligt und das Project, sowie die Anschläge des Baues dieser Eisenbahn ausgearbeitet werden sollen, und daher um die Anordnung ersucht habe, den zu diesem Behufe abdelegirten Ingenieur-Obrist v. d. Pahlen nebst dem ihm untergeordneten Personal zur Vornahme der nothwendigen Arbeiten im Kurländischen Gouvernement zuzulassen und denselben bei Einziehung der erforderlichen Auskünfte zur Erfüllung des ihnen ertheilten Auftrages alle gesetzliche Beihilfe zu erweisen. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 25. April. Der „Inv." veröffentlicht ein Allerhöchstes Rescript Sr. Majestät des Kaisers, das in den anerkennendsten Ausdrücken der großen Verdienste des Generals der Infanterie Murawjew 2. erwähnt und das Bedauern Sr. Maj. ausspricht, daß er sich endlich genöthigt sehe, den dringenden Bitten des Generals um Entlassung aus seiner Stellung als General-Gouverneur der Lithauschen Gouvernements

nachzugeben. Zur Belohnung seiner Verdienste wird der General Murawjew 2. in den erblichen Grafenstand erhoben. Gleichzeitig mit ihm ist auch sein Gehülfe, der General-Major Potapow aus dieser Stellung entlassen worden. An die Stelle des Grafen Murawjew ist der Director der Kanzlei des Kriegsministeriums General-Adjutant, General-Lieutenant v. Kaufmann zum General-Gouverneur der genannten Gouvernements ernannt worden.

Aus Minsk wird berichtet, daß zufolge einer Verordnung des Generals Murawjew das Recht, Waffen zu besitzen, das während der letzten zwei Jahre nur den Beamten und überhaupt den Russen, die sich von dem Gouverneur oder dem Militair-Chef dazu eine schriftliche Genehmigung ausgewirkt haben, zustand, nunmehr auch auf diejenigen Polen ausgedehnt worden ist, die sich an dem letzten Aufstande nicht betheiligt haben und gut attestirt werden. Nur haben diese für jeden solchen schriftlichen Erlaubnißschein jährlich 10 Rbl. zu zahlen und müssen sich zudem für jedes Gewehr einen besonderen Schein ertheilen lassen. — Aus derselben Quelle erfährt man, daß sich schon gegen 200 Kaufliebhaber für die im Gouvernement Minsk confiscirten Güter gemeldet haben. Uebrigens hat der Verkauf derselben noch nicht begonnen, da man verschiedene Notizen einzuziehen und manche verbreitenden Schritte zu beendigen hat, bevor an den Verkauf selbst gegangen werden kann. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 3. Mai. Der einstweilige Ausgleich in der Kieler Hafenfrage zwischen Oesterreich und Preußen, wenn man eine Vertagung eines Streites so nennen darf, geht nach Allem, was man hört, dahin: Preußen hat die von ihm in den Herzogthümern ergriffenen Maßregeln, namentlich die Translocirung eines Theiles seiner Schiffe nach Kiel, in dem Sinne provisorischer lediglich aus dem Mitbesitze fließender und Oesterreich in gleicher Weise zustehender Schritte declarirt; Oesterreich acceptirt dies und ist damit einverstanden, daß Preußen für die Dauer seines Mitbesitzrechtes Anstalten der fraglichen Art vornimmt, wonach also Preußen zunächst factisch die von ihm begonnenen Arbeiten fortsetzt, seine Schiffe nicht zurückzieht und Veränderungen in den Besatzungsverhältnissen nicht vornimmt. Für den äußeren Anblick könnte daher der Sieg auf Preußischer Seite zu liegen scheinen, jedoch Preußen hat der Sache nach und im Principe seinen bisherigen Standpunkt aufgegeben, denn es kam ihm nicht darauf an, für die Zeit des Interregnums sich die Herzogthümer zu nutze zu machen, vielmehr war es von vornherein dauernde Erwerbungen zu machen bemüht. Nur unter diesem Gesichtspunkte haben namentlich die Befestigungen im Kieler Hafen Bedeutung, und es versteht sich von selbst, daß Preußen nicht die Absicht haben konnte, Marine-Etablissements bei Kiel zu errichten, um solche späterhin selbst gegen Erstattung der Kosten in die Hände eines anderen Staates übergehen zu lassen. Indessen, wenn sich auch so die gegenwärtige aus den von beiden Theilen abgegebenen Erklärungen fließende Sachlage charakterisiren läßt, so ist damit doch für den weiteren Verlauf der Angelegenheit nichts gegeben. Die Preußischen Erklärungen haben selbstredend nur den Zweck, für den Augenblick über die Differenz mit Oesterreich hinwegzukommen; die Absichten definitiver Erwerbungen sind hier keineswegs aufgegeben, und dieser Absicht wird zur Zeit hinreichend damit gedient, daß Preußen zunächst factisch seine Macht in den Herzogthümern zu erweitern sucht, wenn auch gerade nicht durch directe Verstärkung seiner Truppen. An vollendete Thatsachen knüpfen sich selbst im Gebiete des strengen Rechtes unter Umständen Erwerbungen von Rechten, im Gebiete der Politik ist dies noch mehr der Fall. Sobald die Gelegenheit günstiger erscheint, wird Preußen nicht anstehen, dasjenige, worauf es einstweilen seine Hand gelegt hat, auch wieder als dauernde Erwerbung zu vindiciren, und dieselbe Frage, welche jetzt den Zankapfel zwischen beiden Großmächten bildete, wird immer wieder zu derselben Differenz Veranlassung geben.

— 4. Mai. J. M. die Königin ist mit den Kaiserlich Russischen Majestäten auf ihrer Durchreise nach Darmstadt zusammengetroffen, um ihnen ihre Theilnahme an dem schweren Familienverluste auszudrücken.

Paris, 1. Mai. Der Russische Botschafter verlangt, daß der Mörder des Secretairs Balsch an Rußland zur Bestrafung abgeliefert werde. Derselbe stützt sich auf den Umstand, daß die Mordthat in der Gesandtschaft, also auf Russischem Boden, und von einem Russen ausgeführt wurde. Man ist begierig auf die Entscheidung in dieser Angelegenheit.

— 4. Mai. Nach dem heutigen „Abend-Moniteur" ist der Kaiser gestern um 1½ Uhr Mittags unter enthusiastischen Empfang zu Algier gelandet.

— 5. Mai. Am 4. waren die Aghas und Unteraghas beim Kaiser zum Dejeuner. Der Kaiser befand sich im besten Wohlsein.

Mit der gestrigen Post sind keine neuen Zeitungen eingetroffen.

Ein Bild südlicher Ritterlichkeit.

Der gegenwärtige Bürgerkrieg in Amerika hat wohl in denkenden Köpfen die irrigen Vorstellun-

gen von südlicher Ritterlichkeit so ziemlich zerstört, die durch Sealsfield, Friederike Bremer und andere Schriftsteller in ihnen geweckt wurden. Man kann getrost den Rebellen Tapferkeit, Ausdauer, Opferfähigkeit zugestehen, aber Ritterlichkeit liegt nicht im Niedermetzeln friedlicher Farmer und gefangener Negersoldaten, nicht in der Nöthigung der paroonnirten Vicksburger Garnison, ferner gegen den Norden zu dienen, nicht in den Raubzügen der „Alabama" und „Florida" gegen wehrlose Handelsschiffe, nicht in den Diebstählen und Brandstiftungen durch die Avantgarde des Jefferson Davis an der Canadischen Grenze und in New-York. Aber gerade dieser Zug der Grausamkeit und frechsten Verhöhnung des Rechts, diese Neigung zu Gewaltthätigkeiten ist charakteristisch für den Süden, ist eine Wirkung der Sklaverei, die ihm ein fast unbedingtes Recht über Leben und Tod von vier Millionen Schwarzen gab. Arbeit war in den Augen der Häupter des Südens etwas Entehrendes, und so kam der unlängst verstorbene Hammond von Süd-Carolina folgerecht zu dem Satze, daß die weißen Arbeiter nichts als die „Dreckschwellen (mudsills) der Gesellschaft" seien, an denen diese die Füße abstrich. Dieselbe Verachtung gab sich kund gegen die Bürger des gewerbthätigen Nordens, und es wurde ungescheut ausgesprochen und gedruckt, daß die Cavaliere des Südens so hoch über den Yankees ständen, wie jetzt der Deutsche über dem — Chinesen. Zum Beleg dieser Behauptungen diene die folgende Erzählung einer Begebenheit, deren unmittelbarer Zeuge ich in mehreren Einzelheiten selbst war.

Kentucky ist ein Töchterstaat Virginiens und hat vom ritterlichen Blute der Mutter soviel bewahrt, daß er heute noch, wie am Ausgang des vorigen und im Anfang des jetzigen Jahrhunderts, mit Recht „der alte blutige Grund" genannt wird, nur fließt jetzt nicht mehr das Blut von Indianern, sondern von Negern und Weißen. Mordthaten sind im Süden etwas sehr Gewöhnliches und rufen nur unter außerordentlichen Umständen eine flüchtige Erregung hervor. In Kenntucky zumal war in den Jahren 1845—55 die Gerechtigkeit stockblind gegen Mörder, die kaum eine Flucht für nothwendig erachteten und sich auf die Dehnbarkeit des Rechts der Selbstvertheidigung, auf eine gefällige Jury und im Nothfall auf die Gnade des Gouverneurs oder gewaltsame Befreiung durch ihre Freunde verließen.

Im November des Jahres 1853 war ich auf dem Redactionsbüreau des Louisviller „Anzeiger" beschäftigt, als gegen elf Uhr Morgens ein Bürger mit der Nachricht hereinstürzte, soeben habe Matthew Ward den Lehrer Butler ermordet. Anlaß und Umstände der That waren der Art, daß sie die ganze Stadt in Bewegung setzten. Butler war ein aus den Neu-Englandstaaten nach Louisville gekommener Lehrer, der an einer nur von Söhnen wohlhabender Eltern besuchten Schule eine Anstellung gefunden hatte und allgemein als stiller, harmloser junger Mann galt, der in hohem Grade die Liebe seiner Schüler und die Achtung ihrer Eltern besaß. Unter seinen Zöglingen befand sich auch ein jüngerer Sohn des begüterten Sclavenhalters Ward, der, weil er trotz des Verbotes Haselnüsse während des Unterrichts gegessen und dies abgeleugnet hatte, vom Lehrer für diese Lüge eine Ohrfeige erhielt. Diese Beleidigung des „blauen Blutes" berichtete der stolze zehnjährige Knabe seinem ältesten Bruder Matthew, und am andern Morgen trat dieser in Begleitung seines mit einem Bowiemesser bewaffneten, etwa vierzehnjährigen Bruders Robert in die Schulstube. Seine Frage, ob Butler seinen Bruder gezüchtigt, beantwortete der Lehrer mit Ja, und augenblicklich, vor den ängstlich sich herbeidrängenden Kindern, schoß ihm Matthew die Kugel durch die Brust und — hinkte, der That froh, nach Hause. Der Mörder ging an einer Krücke und war schwächlich gebaut, galt aber als vollendeter „Gentleman", ja er hatte große Reisen gemacht, selbst Palästina gesehen, den Sinai bestiegen und darüber ein Buch geschrieben. Die Erinnerung an den Berg der Gesetzestafeln hielt aber den Krüppel nicht ab, einen Mord zu begehen. Als der Sheriff kam, um ihn zu verhaften, war Matthew und die ganze Familie entflohen; ihr Haus stand verlassen.

Die Aufregung den Ohio entlang wuchs mit jedem Tage; im Rathhause von Louisville wurden mehrere Meetings gehalten, in denen in scharfer Sprache die gerichtliche Verfolgung des Mörders gefordert und sogar das Lynchrecht angerufen wurde. Louisville selbst war in zwei Lager getheilt, die Kaufmannschaft und die Deutschen Bürger nahmen die Partei Butlers, die reichen Sclavenhalter und die Irländer die Partei Wards; von den vier amerikanischen Tagesblättern waren ein demokratisches und ein whigistisches auf jeder der beiden Seiten, die drei Deutschen Zeitungen ohne Ausnahme für Butler. Der Prozeß wurde so für Kentucky zum Vorspiel des Präsidentschaftskampfes von 1856 zwischen den Republikanern und Demokraten; er sollte darthun, ob das Leben eines armen Weißen ungerächt der Willkür eines reichen Sklavenhalters preisgegeben sei, oder ob noch Gerechtigkeit in Kentucky zu finden. Durch die ganze Union wurde der Mord in der Presse besprochen und ein Süd-Carolinisches Blatt rief triumphirend, so müsse es allen abolitionistischen Yankeeschulmeistern gehen!

(Schluß folgt.)

Wahrheiten.

Der wohlerzogene Jüngling gleicht dem feinen Golde, das allenthalben gern angenommen wird, das verzogene Kind gleicht der Kupfermünze, die man im Auslande zurückweist.

Koketten gleichen den Wetterfahnen; sie werden nicht eher fest und unbeweglich, als bis sie rostig sind.

Angekommene Schiffe.

15) Den 28. April: Schiff „Marthine", Capt. E. Enochsen, von Stavanger mit Heeringen an H. D. Schmidt. 16) „Roschall", J. Alexander, von Kopenhagen in Ballast an H. D. Schmidt. 17) „Brazilien", C. Fairweather, von Swinemünde, in Ballast an J. Jacke & Co. 18) „Leda", W. Etton, von Malmoe in Ballast an J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 30. April 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Eines Hochedlen Raths vom 17. d. M. c. sub № 775 das dem ehemaligen Ministerial Johann Christian Kaufeldt gehörige, im 3. Quartal der Vorstadt sub № 390 und 391 belegene hölzerne Wohnhaus nebst den dazu gehörenden Plätzen und Appertinentien nochmals zur Versteigerung gebracht werden wird, und die Ausbotstermine auf den 19., 20. und 21. Mai. d. J., der letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 22. Mai c. angesetzt worden; als weshalb die hierauf Reflectirenden sich an den genannten Tagen Vormittags 11 Uhr hier einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten haben, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 21. April 1865.

Gerichtsvogt A. Grimm.

№ 170. A. G. Mors, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Verfügen dieser Behörde das dem hiesigen Einwohner Mathins Ehrenstreit gehörige, im 1. Quartal der Vorstadt sub № 114 belegene Grundstück, im Ganzen oder in zwei Hälften getheilt, mit den auf jeder derselben stehenden Gebäuden nebst Appertinentien nochmals ausgeboten werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 27., 28. und 29. Mai, der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 31. Mai c. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 21. April 1865.

Gerichtsvogt A. Grimm.

№ 171. A. G. Mors, Secrt. 2



Dampfschifffahrt zwischen **Pernau und Riga.**

Der Dampfer **„Olga"**, Capt. G. H. Hasselbaum, wird Sonnabend den 1. Mai von Riga kommend Abends hier eintreffen und Dienstag, den 4. Mai, präcise 6 Uhr Morgens nach dort zurück expedirt werden.

Passagier- und Güter-Anmeldungen empfangen bis Montag Nachmittag 4 Uhr

R. Barlehn & Co. 1

Eine große Sendung

Apfelsinen und Citronen

empfiehlt zu billigen Preisen die Handlung von

A. Bratinkin. 2

Frische **Koch-Pflaumen** 7 Pfund für 1 Rbl. und frische **Messina-Citronen** 40 Stück für 1 Rbl. S. empfiehlt J. B. Specht. 1

Eine Sendung neuer

Tapeten und Borden

empfiehlt in großer Auswahl billigst

J. B. Specht. 1

Im Schmidtschen, ehemaligen Theurichschen Hause in der Vorstadt sind zwei Wohnungen, die eine von sechs die andere von drei oder nöthigenfalls auch von fünf Zimmern sind zu vermiethen. Näheres bei A. Schmidt daselbst. 1

Eine Wohnung von drei Zimmern oder auf Wunsch auch das ganze Haus von fünf Zimmern ist zu vermiethen in der Vorstadt, Bachstraße, bei der Wittwe Riedler. 1

Pernau wird verlassen M. Ekambrack, Schneidergeselle. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 34. Mittwoch, den 5. Mai. **1865.**

Inländische Nachrichten.

Dorpat. Nachdem der die Gas-Angelegenheit betreffende Beschluß der kleinen oder St. Antonii-Gilde vom 17. Febr. d. J. von E. E. Rathe wegen Betheiligung nicht zur Gilde gehöriger Personen an der resp. Versammlung für ungiltig erklärt worden, fand in derselben Angelegenheit am 24. d. eine neue Versammlung der Bürgerschaft der kleinen oder St. Antonii-Gilde statt, in welcher, wie wir vernehmen, der vorliegende Vertrags-Entwurf mit 74 gegen 17 Stimmen abgelehnt wurde. So sehr auch ein solches Resultat der Abstimmung zu beklagen ist, so hoffen wir doch, E. E. Rath werde darum die Ausführung des eben so sehr im Vortheil des Ganzen, wie des Einzelnen liegenden Unternehmens nicht gänzlich fallen lassen, vielmehr auf andere den Verhältnissen entsprechende Weise das Gas-Project zu realisiren bestrebt sein. Der geringste der Uebelstände aber, die die Abstimmung zur Folge haben wird, dürfte der sein, daß durch dieselbe das Zustandekommen der Gasbeleuchtung in jedem Falle um einige Zeit hinausgeschoben worden ist.

(D. Z.)

St. Petersburg. In der Nacht vom 17. zum 18. April erschoß sich im Hause des Barons Küster auf der Ecke des Theaterplatzes und der Nikolskaja-Straße der 22jährige Baron Wrangell, Offizier im Regimente der Grenadiere zu Pferde. Dieser junge Mensch hatte sich in seiner Wohnung von 10 Uhr Abends an mit seinen Verwandten und Bekannten belustigt. Um 2 Uhr Nachts, als alle bereits fort waren, fiel ein Pistolenschuß. Der Unglückliche hatte sich denselben mit fester Hand gerade in's Herz abgefeuert. Die herbeigeeilten Hausgenossen fanden ihn ohne alle Lebenszeichen. Die Ursache des Todes ist durchaus unbekannt.

— Die „Rig. Z." entnimmt dem „Journ. de St. Pét." folgendes Telegramm aus Darmstadt, 27. April: Der Gesundheitszustand Ihrer Majestäten ist befriedigend. Das Wetter ist herrlich. Die Ruhe und Stille des hiesigen Aufenthaltes stärken die Kräfte Ihrer Maj. der Kaiserin.

— S. M. der Kaiser hat zum Besten der ärmsten Bewohner von Nizza und Villafranca 13,000 Fr. durch Baron Budberg dem Maire von Nizza zukommen lassen.

Simbirsk. Von hier wird der „R. St. P. Ztg." geschrieben: Bei uns in der Stadt ist man wieder in Unruhe. Im Volke geht das Gerede von Feuerschäden, und leider wird das Volksgerede gerechtfertigt. Am 15. April, während des Trauergottesdienstes für den dahingeschiedenen Großfürsten-Thronfolger, brach Feuer in einem Speicher aus. Ein starker Süd-Westwind, ähnlich dem vom 19. Aug. v. J., trug die Flamme in die Vorburg, die durch den Fluß Swiata von der Stadt getrennt ist. 20 Häuser brannten hier nieder, unter diesen 2 steinerne. Einstimmig behaupten Alle, daß hier Brandstiftung vorliege. Am selben Tage fand man in einem Hause entzündete brennbare Stoffe. Dasselbe wiederholte sich am 16. und 17. In der Stadt herrscht große Aufregung, alle packen ein und sind jederzeit auf Feuersgefahr gefaßt.

Warschau. Die „Börs.-Ztg." theilt mit, daß der Geh. Rath Heise im Auftrage des Handelsministers sich nach Warschau begeben hat, um die Unterhandlungen wegen des Baues einer Eisenbahn von Warschau nach Posen allenblich zum Abschlusse zu bringen.

— Eine Correspondenz des „Inv." meldet, daß der letzte der Polnischen Insurgentenführer, der

Priester Brzosko, am 17. d. M. in einem Dorfe des Gouvernements Lublin, in dem er bisher sich zu verstecken gewußt hatte, gefangen worden ist. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Wien, 6. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Berathung des Budgets des Kriegsministeriums beendet und wurden sämmtliche Anträge des Finanzausschusses mit großer Majorität angenommen.

— 11. Mai. Von unterrichteter Seite wird versichert, daß die Nachricht der „N. Fr. Pr." vom 9. d. M., Oesterreich habe in Berlin den Vorschlag gemacht, für die Verlegung eines Theiles der Preußischen Marine nach Kiel eine entsprechende Reduction der Preußischen Landtruppen eintreten zu lassen, unbegründet sei. Das Wiener Cabinet habe einen derartigen Vorschlag gar nicht gemacht; vielmehr habe sich Preußen schon unter dem 17. April d. J. in der ersten Beantwortung der Oesterreichischen Beschwerde vom 11. v. M. wegen Verlegung der Preußischen Flottenstation nach Kiel bereit erklärt, die Stärke der Preußischen Besatzungstruppen nach Verlegung der Marinestation nach Kiel in entsprechender Weise zu vermindern, wenn Oesterreich darauf Werth legen sollte.

Turin. Wie die am 7. ausgegebenen Blätter melden, hat Vegezzi am 6. eine Unterredung mit den Ministern gehabt; sie fügen hinzu, die Unterhandlungen mit Rom seien nur aufgeschoben, nicht abgebrochen; doch sei von Seiten der Regierung bis jetzt noch keine Verpflichtung übernommen worden.

Die päpstliche Regierung strebt jetzt wirklich dahin, die Zahl ihrer Truppen zu vermehren, und es melden sich seit einiger Zeit Freiwillige in größerer Anzahl an; zur Bekleidung und Bewaffnung dieser neuen Soldaten sind denn auch verschiedene nicht unbedeutende Lieferungs-Contracte abgeschlossen worden.

Paris, 6. Mai. Der Kaiser hat gestern in Algier folgende Proclamation an die Bewohner Algeriens erlassen:

„Ich komme, um durch eigenen Augenschein Eure Interressen kennen zu lernen, Eure Anstrengungen zu unterstützen, Euch des Schutzes des Mutterlandes zu vergewissern. Ihr kämpft seit lange mit Energie gegen zwei furchtbare Hindernisse: eine jungfräuliche Natur und ein kriegerisches Volk; aber bessere Tage kündigen sich an. Privatgesellschaften haben sich gebildet und werden die Reichthümer dieses Bodens nutzbar machen. Die Araber, in Zaum gehalten, aufgeklärt über unsere wohlwollenden Absichten, werden nicht länger im Stande sein, Eure Ruhe zu stören. Habt Vertrauen in die Zukunft. Schließt Euch an das Land, welches Ihr bebaut, wie an ein zweites Vaterland an. Behandelt die Araber wie Eure Landsleute. Wir müssen ihre Gebieter sein, weil wir die Civilisirteren sind; wir müssen edelmüthig sein, weil wir die Stärkeren sind. Rechtfertigen wir ohne Unterlaß die ruhmreiche That eines meiner Vorgänger, welcher, indem er das Banner Frankreichs und das Kreuz in Afrikanische Erde pflanzte, damit zugleich das Wahrzeichen der Civilisation, das Symbol des Friedens und der Liebe errichtete."

— 7. Mai. Die letzte Depesche aus Algier vom gestrigen Tage meldet: „Se. Maj. beschäftigt sich angelegentlich mit Ergründung der Algerischen Angelegenheiten an Ort und Stelle. Die Bevölkerung jubelt Napoleon III. zu, wo er sich zeigt. Am 5., wo der Kaiser die ganze Stadt Algier im Einzelnen in Augenschein nahm, wurde er in allen Stadttheilen mit außerordentlicher Begeisterung empfangen. Heute, Sonntag, geht der Kaiser nach dem Innern ab, um dort seine Forschungen fortzusetzen. Er wird dem Vernehmen nach zunächst die Richtung auf Miliana nehmen. Die Nachricht von der Ankunft des Kaisers hat bei den Stämmen einen außerordentlichen Eindruck gemacht, und das Gefühl der Ehrfurcht vor der Person des Herrschers scheint durch die Anwesenheit Napoleon's III. auf Afrikanischem Boden sehr angeregt zu sein." — Abd-el-Kader begiebt sich nach Konstantinopel, wo er bis zum 15. Juni bleibt; dann kommt er nach Frankreich.

London, 8. Mai. Der Dampfer „Europa" ist mit Nachrichten aus Newyork vom 27. April Abends in Cork eingetroffen. Der Mörder des Präsidenten, Wilkes Booth, ist in Maryland ergriffen und, während er bei der Gefangennahme Widerstand leistete, erschossen worden. Sein Mitschuldiger, Harrold, wurde lebendig gefangen. Sherman hatte einen Waffenstillstand abgeschlossen, um eine Amnestie für alle südstaatlichen Armeen auszuwirken. Präsident Johnson hat diese Maßregel gemißbilligt und die sofortige Wiederaufnahme der Feindseligkeiten anbefohlen. Grant war in Raleigh eingetroffen und übernahm nach Ablauf des Waffenstillstandes das Commando über die gegen den Süd-General Johnstone gerichteten Bewegungen.

Newyork, 28. April. Der Kriegsminister, Herr Stanton, hat dem General Sherman wegen seiner unbefugten nicht militairischen Unterhandlungen mit dem Süd-General Johnstone eine Rüge ertheilt.

Laut Berichten aus Mexiko war Cortinas, der sich Juarez angeschlossen hatte, bei einem Angriffe auf Matamoras zurückgeschlagen worden. Auf Cuba befürchtet man einen Sclaven-Aufstand.

— Nach Berichten aus Newyork vom 29. v. M. hatte General Grant dem Secretair des Krieges Stanton die Meldung gemacht, General Johnstone

habe sich am 26. April mit seinen zwischen Raleigh und dem Mattahoochee-Flusse befindlichen Streitkräften unter denselben Bedingungen, welche dem General Lee bewilligt wurden, dem General Sherman ergeben. — Der Kriegssecretair Stanton hat eine umfassende Reduction der militairischen Ausgaben angeordnet. — Man versicherte, der General der Cönföderirten Dick Taylor sei geneigt, sich dem General Canby zu ergeben. — Die Besserung in dem Befinden der beiden Sewards schreitet fort. — Präsident Davis war in Südcarolina eingetroffen. (Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

St. Petersburg, 28. April. S. K. H. der Großfürst-Thronfolger Alexander Alexandrowitsch ist aus dem Auslande hierher zurückgekehrt.

Berlin, 9. Mai. Der König empfing vorgestern den Besuch des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland und der Großfürsten Wladimir und Alexei und erwiderte diesen Besuch. — Eine Oesterreichische Corvette ist in Kiel angekommen. Heute sind die Verträge zwischen dem Zollvereine und Frankreich ausgewechselt worden. Die zweite Kammer von Hessen-Darmstadt hat beschlossen, den Minister von Dalwigk in Anklagezustand zu versetzen.

— 10. Mai. In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung hat der Finanzminister die Kriegskosten-Vorlage eingebracht. Die sie begleitende Denkschrift bespricht die politischen Motive der Regierung bei der Kriegführung.

— 11. Mai. Ein Memorandum des Herzogs Friedrich bietet den Verbündeten Zugeständnisse an. Aus Amerika wird gemeldet, daß Johnstone's Capitulation sich bestätigt habe. Die Regierung hat ein Auswanderungsgesuch Davis' abgelehnt; seine Gefangennahme wird erwartet. Auf dem Mississippi ist ein Dampfer verbrannt und sollen dabei 1400 Menschen umgekommen sein.

— 12. Mai. Die Leiche des verstorbenen Großfürsten-Thronfolgers ist gestern in Lissabon angekommen. Der König der Belgier befindet sich besser und hat bereits eine Spazierfahrt unternommen.

— 13. Mai. Eine Oesterreichische Depesche verlangt die Berufung der Vertretung der Herzogthümer auf Grundlage des Wahlgesetzes von 1848 und lehnt den Preußischen Vorschlag, nach welchem Preußen mit den Ständen der Herzogthümer in Separat-Verhandlungen treten sollte, ab. Nach der „N. A. Z." wird die Verlegung der Marinestation nach Kiel nicht sistirt werden. Eine Preußische Corvette wird der die Leiche des Thronfolgers an Bord habenden Russischen Fregatte das Ehrengeleit an den Preußischen Küsten geben.

Berliner Börse vom 12. Mai. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88⅝ Thlr. bezahlt.

Ein Bild südlicher Ritterlichkeit.

(Schluß.)

Im März 1854, wenn ich nicht irre, wurde der Prozeß eröffnet, aber nicht in Louisville, sondern in Elisabeth-Town, in der nahen Grafschaft Hardin. Das war der erste Erfolg der Anstrengungen der Wardpartei, die geltend zu machen wußte, daß in Louisville der Mörder keine unparteiischen Richter finden würde und vielleicht einem Acte der Volksjustiz ausgesetzt sei. Das kleine Städtchen Elisabeth-Town war während der Prozeßverhandlungen von Besuchern überfüllt und im wahren Sinne des Wortes in zwei feindliche Hälften getheilt; denn in dem einen Hotel hatten die Wards, ihre Vertheidiger, Zeugen und Freunde sich eingemiethet, im andern ihre Gegner. Hohe Wetten auf den Ausgang des Prozesses wurden in Louisville eingegangen, Vorsichtige und Mißtrauische wetteten nur, daß die Jury sich nicht einigen werde. Auch diese wurden noch getäuscht; denn die Geschworenen sprachen den Mörder völlig frei. Diese Kunde zündete in Louisville wie ein Blitz. Allenthalben bildeten sich leidenschaftliche Gruppen, hier und da schlossen sich die Geschäftsläden, und ein Maueranschlag berief das Volk auf den Abend zu einer Versammlung auf dem Rathhausplatze.

Im Begriff, mit einem Freunde mich dahin zu begeben, hörte ich den Ruf eines vorübereilenden Mannes: »They set Ward's house in fire!« (Man steckt Ward's Haus in Brand)", und da dieses Schauspiel interessanter sein mußte, als eine bloße Versammlung, so begaben wir uns dorthin.

Ich kann wohl sagen, daß ich an diesem Abend zuerst einen Blick des Verständnisses in Amerikanisches Leben that. Der Mond beleuchtete das vervehmte Haus mit seinem Glanze, die Hausthür von Mahagoniholz war bereits mittelst eines starken Pfostens eingestoßen und dieser, schief stehend, in die Pforte eingeklemmt und angezündet; schwere Steine zerschmetterten die Fenster und das im Garten befindliche Vogelhaus. Auf der Einfriedigung des gegenüberliegenden Grundstücks und in den Zweigen der Ailanthusbäume hatte die schaulustige Jugend lärmend und jubelnd Platz genommen und mitten im Gedränge zeigten sich wohlhabende Amerikaner mit der Gattin am Arm. Die Sache war also bestens geordnet, sie war kein bloßer Ausbruch des Volkszornes. Mehrere Löschcompagnieen waren mit ihren Spritzen zur Stelle, aber sie blieben ruhige Zuschauer, und als eine doch Anstalt machte, den Schlauch zu legen, kommandirte unmittelbar neben mir ein Kaufmann, denselben zu zerschneiden, worauf die Compagnie vorzog, ihn wieder aufzurollen. Das Feuer hatte jetzt das Thürgebälk erfaßt, als eine neue Spritze auf dem Schauplatz erschien und das bisherige Stillleben gewaltig unterbrach. Diese Compagnie war vor einiger Zeit wegen Widersetzlichkeit aus dem Louis-

viller Feuerdepartement ausgestoßen worden und hatte sich jetzt als „unabhängige“ constituirt. Durch ganz Amerika leben aber die Löschcompagnieen in steter Eifersucht und Feindschaft untereinander, die in offnen Kampf ausbricht, wenn sie auf dem Wege zu einem Feuer sich zufällig begegnen. Kaum machten daher die Unabhängigen Anstalt zum Löschen, als die Mitglieder der andern Compagnieen sich einmischten und sie zu hindern suchten. Wildes Geschrei und Flüche erschallten, Handgemenge trat ein, dann fuhren die Kämpfer auseinander, und augenblicklich fielen von beiden Seiten ein Dutzend Pistolenschüsse. Die Jungen sprangen von ihren exponirten Sitzen herab und die Frauen flüchteten, als glücklicher Weise das Erscheinen des Mayors die Fortsetzung des Kampfes unterbrach, der, wenn ich mich recht erinnere, nicht einmal eine Fleischwunde nach sich gezogen hatte. Die Ansprache des Mayors und das Aufgebot von Milizen beruhigten die erhitzten Gemüther, und das verurtheilte Haus entging seinem Geschick.

Der Zorn der Bürgerschaft über die Freisprechung des reichen Mörders wendete sich in den nächsten Tagen gegen ein andres Ziel. Das Haus des einen Vertheidigers zeigte eines Morgens einen eigenthümlichen, aber nicht gerade frischen Anstrich, es war von oben bis unten mit faulen Eiern beworfen. Auf dem Rathhausplatze aber bildete sich die Gesellschaft der „Bluthunde von Louisville“ zur Verfolgung der Wards und ihrer Helfershelfer. Die Geschworenen von Hardin-County wurden durch Beschluß für ehrlos erklärt und aufgefordert, die Grafschaft und den Staat zu verlassen; zwölf Strohpuppen, die käufliche Jury darstellend, wurden, an Stricken baumelnd, in feierlicher Prozession mit Musikbegleitung unter den Klängen des Schützenmarsches durch die Stadt geführt, und auf Herrn Prentice, den Eigenthümer des „Journal“, das für die Wards aufgetreten, ward auf der Schwelle des Hauses ein Schuß abgefeuert. Die Familie Ward hielt es unter solchen Umständen für gerathen, das Weite zu suchen, und fuhr den Ohio und Mississippi hinunter nach Arkansas, wo sie ebenfalls begütert war. Ihrer Landung in Helena aber widersetzte sich das Volk, das, wie ein dortiges Blatt sich ausdrückte, „diesen Ort nicht zu einem Botany-Bay für den Staat Kentucky gemacht wissen wollte“, und die Familie reiste nun weiter bis nach Neu-Orleans, wo sie die Zeit ihrer Verbannung verlebte.

Eine Entschädigungsklage wegen des Attentats auf das Haus, die von dort aus erhoben wurde, fiel im Gemeinderath aus Gründen, die mir nicht mehr erinnerlich, durch.

So viel Lärm hatte noch kein Mord in Kentucky gemacht. Also kein Wunder, daß das Strohfeuer sittlicher Entrüstung bald wieder erlosch und die Sache der Vergessenheit anheimfiel. Als ich im Jahre 1855 zum zweiten Mal nach Louisville kam, wohnten die Wards wieder in ihrem Hause und gaben Gesellschaften, Dame Justiz aber hatte sich aufgerafft und in Lexington einen des Mordes überführten — armen Deutschen aufhängen lassen. Das Knownothing-Regiment stand damals in Kentucky in voller Blüthe, wie hätte man da noch an den Schulmeister Butler denken sollen!

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 4. Mai 1865.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Brand-Collegio zur allgemeinen Kenntniß, daß die Revision der Feuerstellen und der priv. Löschgeräthe, wie Letztere bereit zu halten den resp. Hausbesitzern durch die diesseitige Bekanntmachung vom 15. October 1863 № 44 eröffnet worden — in der zweiten Hälfte dieses Monats beginnen werde.

Gleichzeitig werden die resp. Hausbesitzer aufgefordert, die bei der letzten Revision gerügten Mängel, wo dieses noch nicht geschehen sein sollte, schleunigst abstellen zu lassen, widrigenfalls sie die daraus entstehenden Ungelegenheiten sich selbst werden beizumessen haben.

Pernau Brand-Collegium, am 4. Mai 1865.
Oberbrandherr Kridner.
№ 18. Brackmann, Notr. 3

Die ergebenste Anzeige, daß ich das von uns geführte

Zündholzfabrik-Geschäft

unter der Firma

A. Elfenbein & G. Erdmann

vom 20. April ab auf alleinige Rechnung übernommen, und unter der Firma

G. Erdmann

fortführe.

Die resp. Bestellungen auf Zündhölzer werden von mir einzig und allein auf der Zündholzfabrik, bei der Kasanschen Kirche in Reval angenommen.

G. Erdmann. 2

Alle Fuß-Verhärtungen werden in 6 bis 7 Tagen ohne operatives Verfahren radical geheilt im Hôtel du Nord Zimmer № 2 von

Johann Preibisch.

☞ Mein Aufenthalt ist nur noch von kurzer Dauer. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 35. Sonnabend, den 8. Mai. 1865.

Inländische Nachrichten.

Pernau, 7. Mai. Als nachträgliche Ehrengabe zu dem Jubiläum der Familie von Weisman (s. № 12 d. Bl.) wurde gestern dem hiesigen Postmeister, Herrn Hofrath u. Ritter v. Weisman, ein sehr werthvoller silberner Pokal durch die Herren Zolldirector v. Klüver und Consul Bremer im Namen seiner Freunde und Verehrer überreicht.

Riga, 3. Mai. Se. Erl. der Herr General-Gouverneur Schuwalow ist gestern mit seiner Familie nach Berlin gereist. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 26. April. Das „Journ. de Nice" enthält eine ausführliche Beschreibung der am 14. (26.) April zu Nizza stattgehabten Feier bei Ueberführung der Leiche Sr. K. H. des Thronfolgers in die griechisch-orthodoxe Kirche zu Nizza. Die „Rig. Z." entnimmt derselben die nachstehenden Mittheilungen:

„Um 7 Uhr sollte die Feier beginnen. Schon um 6 Uhr bewegte sich ein ungeheurer Menschenstrom durch die Rue St. Etienne zur Villa des Russischen Kaiserpaares, in der sich die anwesenden Russischen Würdenträger und Russischen Unterthanen (von denen viele aus Paris nach Nizza geeilt waren, um an der Feier Theil zu nehmen), sowie die Autoritäten Nizzas versammelt hatten. Vor dem Hauptthore der Villa war ein Bataillon Jäger postirt. Der Leichenwagen, mit der Kaiserlichen Krone geschmückt, von acht Pferden gezogen, harrte vor dem Thore der traurigen Bürde, die er tragen sollte; jedes Pferd wurde von einem schwarz gekleideten Lakeien geführt. Um 7 Uhr erschien Se. Majestät der Kaiser Alexander, von seiner Familie, seinen und seines Sohnes Adjutanten umgeben, und leitete selbst das Hineinlegen der (auf einem Lager ruhenden) Leiche in den Sarg; die Leiche Sr. Kaiserlichen Hoheit trug die Uniform des Kaiserlichen General-Adjutanten. Sodann begann die reich geschmückte Russische Geistlichkeit ihren ergreifenden Gesang, die Jäger präsentirten das Gewehr und der Sarg wurde von Sr. Majestät, den anwesenden Großfürsten und Großwürdenträgern beim Klange der Glocken auf den Leichenwagen gehoben. Jetzt setzte sich der Zug in Bewegung, zuerst Gensd'armen, dann vom General Corréard geführte Französische Truppen, dann Se. Majestät der Kaiser, umgeben von seinen Söhnen, den Herzögen von Leuchtenberg, den Prinzen Alexander von Hessen und Georg von Mecklenburg; diesen folgten der Feldmarschall Fürst Barjätinsky, Fürst Suworow, General Annenkow, Graf Sergei Strogonow und Graf Adlerberg 2.; die Zipfel des Leichentuches hielten der Fürst Wassily Dolgorukow, der Oberhofmarschall Graf Schuwalow, der Admiral Butakow und der Gesandtschafts-Secretair Okunew. Außer den oben genannten fünf General-Adjutanten folgten noch der Kaiserliche Gesandte Baron Budberg, der Ober-Ceremonienmeister Graf Wielhorski, und andere Würdenträger. Sodann erschien der Wagen Ihrer Majestät der Kaiserin, in welchem sich neben Ihrer Majestät die Großfürstinnen Maria Alexandrowna und Maria Nikolajewna (Herzogin von Leuchtenberg) befanden; diesem Wagen folgten zahlreiche Glieder der Russischen Colonie in Nizza, dann die Wagen der Gräfin Protassow und der Hofdamen; die Flagge des Großfürsten-Thronfolgers wurde von Admiral Lessowski getragen, die Orden von verschiedenen Offizieren. Diesen folgten die sämmtlichen Beamten und Autoritäten der Stadt Nizza, alle in großer Uniform. Alle Feldgeschütze wurden gelöst. Nach der Ankunft vor der

griechischen Kirche wurde der Sarg von Sr. Majestät dem Kaiser und den Gliedern der Kaiserlichen Familie vom Wagen und auf den aufgerichteten schwarzsammetnen Katafalk gehoben. Die Kirche, in welcher jetzt der Trauerzug eingezogen war, strahlte im Glanze unzähliger Lichter; die Todtenfeier begann und Ihre Majestäten knieten nieder. Darauf trat der Kaiser an den Sarg, um die Stirn seines Sohnes zum letzten Male zu küssen: ihm folgte die gramgebeugte Kaiserin: kein Auge blieb trocken, als die schwergeprüfte Fürstin sich über die Leiche ihres Kindes beugte, um den letzten Abschied zu nehmen. Nachdem auch die Glieder der Kaiserlichen Familie und die Würdenträger an den Sarg getreten waren, um von der Leiche Abschied zu nehmen, war die Feier beendet. Um 10 Uhr waren Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin in ihre Villa zurückgekehrt. — Donnerstag, den 27. (15.), April wurden um 11 Uhr Morgens und 8 Uhr Abends Trauergottesdienste abgehalten. — Freitag, den 28. (16.) April, fand die Ueberführung der Leiche aus der griechisch-orthodoxen Kirche an Bord des „Alexander Newsky" statt. Das Ceremoniell entsprach dem der Feier vom 26. (14.), nur daß Se. Majestät der Kaiser und die Militairs vom Kaiserlichen Gefolge dem Sarge zu Pferde folgten. — Außer zahlreichen Russen aus Frankreich und Italien waren auch der Markgraf Wilhelm von Baden, ein Adjutant des Königs von Würtemberg und der Kaiserlich Sächsische Gesandte zu Paris, Baron Seebach, in Nizza eingetroffen, um an den Trauer-Feierlichkeiten Theil zu nehmen."

Ausländische Nachrichten.

Stettin, 12. Mai. Soeben wurde die allgemeine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung durch Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen feierlich eröffnet.

Stuttgart, 11. Mai. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung mit 69 gegen 4 Stimmen die Abschaffung der Prügelstrafe und mit 76 gegen 5 Stimmen die Aufhebung der Kreisregierungen beschlossen.

München, 11. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Justizminister Bomhard eine Gesetzvorlage über eine allgemeine Amnestie ein und erklärte gleichzeitig, daß der König unterm heutigen Datum allen 1849 in der Pfalz desertirten Militairs Generalpardon ertheilt habe.

Newyork, 28. April. Der Mörder des Präsidenten ist sterbend in die Hände der Polizei gefallen. Mit seinem Spießgesellen Harrold hatte Wilkes Booth in St. Marys County, Maryland, ein Versteck aufgesucht, in der Nähe eines Sumpfes. Hierhin wurden sie von Oberst Baker und seiner berittenen Polizei verfolgt, suchten Zuflucht in einer Scheune bei Garret's Farm am Rappahannock bei Port Royal und verbarricadirten sich daselbst. Die Polizei forderte sie auf, sich zu ergeben; sie weigerten sich, und die Scheune wurde in Brand gesteckt. Booth schoß auf einen Sergeanten, welcher, den Schuß erwidernd, den Mörder niederstreckte. Harrold kam aus der Scheune hervor und ließ sich verhaften; er ist wahrscheinlich der Helfershelfer des Meuchelmörders, welcher das Attentat an Herrn Seward beging. Booth stieß während der drei Stunden, welche er nach erhaltenem Schusse noch lebte, noch Verwünschungen gegen den Norden und seine Regierung aus. Sein Bruder Junius Brutus (jun.) ist in Haft genommen, weil er von der Verschwörung gewußt haben soll. — Die Leiche Lincoln's ist am 25. in Newyork ausgestellt gewesen. Dem Trauerzuge, welcher sie an die Eisenbahn-Station geleitete, schlossen sich über 150,000 Menschen an. Von Newyork ward die Leiche nach Albany, von letzterem Orte nach Syracuse gebracht. — Herr Seward und sein Sohn Friedrich befinden sich bedeutend besser. Der Minister hat schon eine Spazierfahrt machen dürfen. — Herr Stanton hat Nachricht erhalten, daß die Ermordung des Präsidenten und sämmtlicher Cabinets-Mitglieder in Canada beschlossen, in Richmond gutgeheißen worden, und daß der als der Angreifer Herrn Seward's verhaftete Mensch einer der St. Albans-Streifzügler gewesen sei.

— Präsident Johnson hat eine Rede gehalten, worin er sagte: Die Führer der Rebellion müssen bestraft und von ihrer socialen Stellung herabgedrückt werden. Loyalgebliebene Einwohner in den Südstaaten verdienten auf Kosten derjenigen, welche so unsägliche Leiden über das Land gebracht, entschädigt zu werden. Der Masse des Volkes der Südstaaten solle man mit Milde und Schonung begegnen. Die Ermordung Lincoln's schreibt der Präsident dem teuflischen Geiste der Rebellion zu; den 25. Mai hat er zu einem Buß- und Trauertage für Lincoln's Tod bestimmt.

— 3. Mai. Der Obercommandirende General Grant beginnt mit Reductionen in der Armee; es sollen 400,000 Mann entlassen werden. Die Beschränkungen des internen Handels mit dem Süden sind aufgehoben worden. Es hieß, der Staatssecretair Seward, der Kriegssecretair Stanton und der Marinesecretair Welles hätten die Absicht ausgesprochen, ihre Entlassung einzureichen.

Neueste Nachrichten.

Riga, 5. Mai. Gestern Nachmittag um halb 2 Uhr brach in der auf Sassenhof im zweiten Quartale des Mitauschen Stadttheiles sub № 5 und 6 unweit der Dünamündeschen Landstraße belegenen

A. G. Thilo'schen Tuchfabrik Feuer aus, und ward das Hauptfabrikgebäude nebst allem Zubehör ein Raub der Flammen. Das Wohngebäude, welches ebenfalls bedroht war, ist gerettet. Der Schaden soll sich auf ca. 150,000 Rbl. belaufen. Die Ursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden. (Rig. Z.)

Mitau, 3. Mai. Die „Dörptsche Ztg." theilt mit, daß die für Dorpat projectirte Gasbeleuchtung der Stadt mit überwiegender Majorität von Seiten der kleinen Gilde abgelehnt worden sei. Die Mitauschen Hausbesitzer, welchen die Frage vorgelegen, ob sie eine Gasbeleuchtung und damit verbundene Wasserleitung acceptiren wollen, wenn solche mit fremden Mitteln und ohne Erhöhung der bisherigen Beleuchtungs-Kosten in's Werk gerichtet werden würde, haben gleichfalls mit überwiegender Majorität jedes Eingehen auf diese Frage abgelehnt, wie es heißt, von der Voraussetzung dabei geleitet, die Stadt Mitau sei zu arm, um dergleichen Unternehmungen zu machen. — Morgen beginnt hierselbst die brüderliche Conferenz der Kurländischen Ritterschaft, welche sich auch mit der Justiz-Reorganisation eingehend beschäftigen wird. — Die Dampfschifffahrt zwischen hier und Dubbeln hat mit gestern begonnen. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Die telegraphische Depesche, die die Nachricht von der Abreise der Fregatte „Alexander Newsky" aus Lissabon meldet, berichtet gleichzeitig, daß sich eine Englische Fregatte und zwei Corvetten, eine Portugiesische und eine Nord-Amerikanische, der Russischen Trauer-Escadre angeschlossen haben.

Kowno. Von hier wird dem „Golos" über einen bedeutenden Feuerschaden berichtet, durch welchen in der Nacht vom 21. auf den 22. trotz der angestrengtesten Thätigkeit der Löschmannschaften eine große Zahl von Häusern ein Raub der Flammen wurde. Die Verluste lassen sich noch nicht genau bestimmen, doch hat man sie annähernd auf 150,000 Rbl. taxirt.

Odessa. Die „R. St. P. Z." bringt die durch den Telegraphen eingegangene Nachricht, daß am 1. Mai nach vorhergegangenem Gottesdienste und nach Verlesung des Allerhöchsten Ukases die Neurussische Universität eröffnet worden ist.

Berlin, 13. Mai. Der König ist heute Abend nach dem Rhein abgereist.

Paris, 13. Mai. Nach einem Telegramm aus Medeah in Algier vom 12. d. Abends ist der Kaiser, welcher am 11. daselbst angekommen war, am 12. Morgens nach der Hauptstadt Algier zurückgereist.

Newyork. Der Krieg ist thatsächlich beendigt. Jefferson Davis wird verfolgt. Die Stärke der Armee Johnstone's, welche capitulirt hat, beträgt einschließlich der Corps von Beauregard, Hardee und Breckenridge 27,000 Mann. Stoneman's Cavallerie hat dem flüchtigen Jefferson Davis nachzusetzen. Der Ex-Präsident soll nur 300,000 Dollars mit sich führen. In Mobile haben sich 30,000 Ballen Baumwolle vorgefunden, welche, wie behauptet wird, Englisches Eigenthum sind. Seit Mobiles Fall ergaben sich 10,000 Versprengte. Payne soll das Attentat auf Seward eingestanden haben. (Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 15. Mai. Die die Leiche des Großfürsten-Thronfolgers an Bord habende Russische Fregatte hat vorgestern Lissabon verlassen.

— 16. Mai. Der Zolloertrag mit Oesterreich ist von der Commission des Abgeordnetenhauses angenommen worden.

— 17. Mai. Die Budget-Commission hat die Streichung der Reorganisationskosten beantragt. Der Vorbericht des Kronsyndicats-Gutachtens enthält als Hauptpunkt, daß die Uebertragung der Rechte des Königs von Dänemark auf die Fürsten von Oesterreich und Preußen das Fundament des gegenwärtigen Rechtszustandes sei. Die Oesterreichische Corvette hat den Hafen von Kiel verlassen.

Berliner Börse vom 16. Mai. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88⅜ Thlr. bezahlt.

Angekommene Schiffe.

19) Den 2. Mai: Dampfer „Olga", Capt. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co. 20) Den 4.: „Sisters", John Hall, von Kopenhagen in Ballast an J. Jacke & Co. 21) Den 6.: „Zeven Sterren", A. Hemmers, von Antwerpen in Ballast an H. G. Oelbaum. 22) Den 7.: „Mars", J. Campbell, von Kopenhagen in Ballast an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

1) Den 1. Mai: Schiff „Beautiful Star", Capt. Guthrie, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 2) Den 2.: „Levonia", Lemmerhirt, mit Flachs nach Oporto, cl. d. J. Jacke & Co. 3) Den 3.: „Wilhelm", Kreutzfeldt, mit Hafer nach London, cl. d. H. D. Schmidt. 4) Den 4.: „Olga", Hasselbaum, mit Passagieren u. Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 5) Den 5.: „Activ", Müller, mit Flachs nach Figueira, cl. d. J. Jacke & Co. 6) Den 6.: „Palladium", Norrie, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 7) Den 7.: „Delphin", Freibusch, mit Flachs nach Oporto, cl. d. J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 7. Mai 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Eine Erlauchte Kaiserliche Livländische Gouvernements-Verwaltung mittelst Resolution, vom 30. April a. c. № 1059, die Concession ertheilt hat, in der Stadt Pernau alljährlich einen Pferde- und Flachsmarkt am 25. Januar auf drei Tage und einen Viehmarkt am 1. Juli auf 2 Tage abzuhalten.

Pernau Rathhaus, den 5. Mai 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 911. Schmid, Secrt. 3

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio werden Diejenigen, welche für die Siebesche Kaserne die Anfertigung neuer Fenster-Rahmen, Schlängen und Fensterbänke, veranschlagt nebst Anstrich auf 296 Rbl. und im Militair-Canzelleihause die Reparatur des Fußbodens, der Fenstern und deren Bekleidung, veranschlagt auf 68 Rbl. 30 Kop. S., — zu übernehmen willens sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zu dem desfallsigen Torge am 14. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr in dem Sitzungs-Local dieses Collegii einzufinden und ihre Forderungen zu verlautbaren.

Pernau Quartier-Collegium, den 5. Mai 1865.

Quartierherr W. L. Sternberg.

№ 27. J. Amende, Notr. 2

Von dem Pernauschen Brand-Collegio zur allgemeinen Kenntniß, daß die Revision der Feuerstellen und der priv. Löschgeräthe, wie Letztere bereit zu halten den resp. Hausbesitzern durch die diesseitige Bekanntmachung vom 15. October 1863 № 44 eröffnet worden — in der zweiten Hälfte dieses Monats beginnen werde.

Gleichzeitig werden die resp. Hausbesitzer aufgefordert, die bei der letzten Revision gerügten Mängel, wo dieses noch nicht geschehen sein sollte, schleunigst abstellen zu lassen, widrigenfalls sie die daraus entstehenden Ungelegenheiten sich selbst werden beizumessen haben.

Pernau Brand-Collegium, am 4. Mai 1865.

Oberbrandherr Kridner.

№ 18. Brackmann, Notr. 2

Alle Fuß-Verhärtungen werden in 6 bis 7 Tagen ohne operatives Verfahren radical geheilt im Hôtel du Nord Zimmer № 2 von

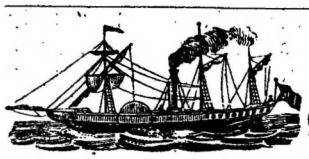
Johann Preibisch.

☛ Mein Aufenthalt ist nur noch von kurzer Dauer. 1

Hiermit mache ich die Anzeige, daß ich ins Ausland reise und Herr D. Nagel sowohl die Angelegenheit der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und Renten als auch die der Assecuranz-Compagnie „Nadeshda" für mich zu besorgen gefälligst übernommen hat und ersuche demnach die geehrten Interessenten sich in Angelegenheiten besagter Compagnieen an Herrn D. Nagel zu wenden.

Pernau, den 7. Mai 1865.

Hofrath **F. Voß.** 3



Dampfschifffahrt

zwischen

Pernau und Riga.

Das für Passagiere und Güter bequem eingerichtete Dampfschiff **„Olga"**, Capt. G. H. Haselbaum wird

jeden Sonnabend, Morgens präcise 6 Uhr, von **Riga** nach **Pernau,**

jeden Dienstag, Morgens präcise 6 Uhr, von **Pernau** nach **Riga**

expedirt werden.

Passagiergeld:

auf dem I. Platz 6 Rubel Silb. à Person

" " II. " 4 " " à "

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Für Arbeiter und Soldaten 2 Rubel à Person.

Frachtsätze:

für schwere Waarenparthieen über 30 Pud à 5 Kop. per Pud, für leichte Waarenparthieen über 30 Pud à 7 Kop. per Pud.

Waarenparthieen unter 30 Pud und für einzelne Colli, sowie Equipagen, Pferde ꝛc. nach Uebereinkunft.

Güter und Passagiere nach Riga sind der Tamoschna wegen bis Montag 4 Uhr Nachmittags anzumelden und alles Nähere zu erfragen bei

R. Barlehn & Co. 3

Die ergebenste Anzeige, daß ich das von uns geführte

Zündholzfabrik-Geschäft

unter der Firma

A. Elfenbein & G. Erdmann

vom 20. April ab auf alleinige Rechnung übernommen, und unter der Firma

G. Erdmann

fortführe.

Die resp. Bestellungen auf Zündhölzer werden von mir einzig und allein auf der Zündholzfabrik, bei der Kasanschen Kirche in Reval angenommen.

G. Erdmann. 2

Mein an der Süder-Gasse belegenes steinernes Wohnhaus bin ich Willens zu verkaufen.

C. Hartge. 3

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 36. Mittwoch, den 12. Mai. 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 8. Mai. In der gestrigen Versammlung der Bürgerschaft kleiner Gilde wurde der Antrag des Rathes auf Niedersetzung einer Commission zur endgiltigen Feststellung des Rigaschen Verfassungs-Projectes angenommen, und soll demnächst die Wahl der Commissionsmitglieder durch indirecte Wahl aus den Aemtern erfolgen.

Riga, 8. Mai. (Handels-Nachricht.) Die Witterung ist ziemlich warm, doch fehlt es an Regen. Am Producten-Markt ist es etwas stiller. Die bedeutend stärker gewordene Zufuhr von Flachs (in diesem Monat bis heute ca. 12,000 Berkowez) und der damit verbundene Geldbedarf drückten die rasch gesteigerten Preise von 44 Rbl. auf 42 Rbl. für Kron- u. s. w., zu welchen Preisen Verkäufer bleiben. Die Frage nach Säeleinsaat hat gänzlich aufgehört. Der Getreide-Markt bleibt fest, da Zufuhren fehlen; auch sind die Umsätze beschränkt, weil Verkäufer zu hohe Forderungen stellen. Von Russischen Artikeln sind nur ca. 1000 Berk. Hanf zu den Notirungen umgesetzt. Der Import von Heeringen beträgt schon ca. 39,000 Tonnen, von welchen ca. 16,000 gewrakt wurden. Die Qualität erwies sich als sehr gut, doch ist der Aufpack einzelner Partien auf 15 bis 16 Proc. gestiegen, woran die warme Witterung schuld sein mag. Mit dem Absatze geht es jetzt langsamer, da der dringendste Bedarf befriedigt ist. (Rig. Z.)

Dorpat, 2. Mai. Gestern Abend ist die Bierbrauerei von Felschau hieselbst gänzlich niedergebrannt. Das Gebäude war leider nicht versichert.

St. Petersburg. (Die letzten Tage Sr. K. H. des Thronfolgers.) Von den vielen Briefen aus Nizza, welche die traurige Nizzaer Katastrophe schildern, giebt ein St. Petersburger Correspondent der „Moskauer Ztg." folgendes Resumé. Nachdem hervorgehoben, wie die Autopsie es als unzweifelhaft herausgestellt, daß in dem Organismus selbst des dahingeschiedenen Großfürsten die Bedingungen seines frühen Endes enthalten gewesen, und die verschiedenen Phasen der letzten Krankheit vom 24. März an mit den in ihrem Gefolge auftretenden Uebergängen von Schreck und Besorgniß zu freudiger Hoffnung und von dieser zu neuem Kummer geschildert worden, heißt es: „Montag (den 5. April) drang das Blut nach dem Gehirn, und da blieb für das erfahrene Auge keine Hoffnung mehr. Da zum ersten Male entschlossen sich die Aerzte, Ihrer Majestät der Kaiserin die ganze Gefahr zu enthüllen, in welcher Ihr Sohn schwebte. Sie schrie auf, wie man sagt, aber in demselben Augenblicke faßte Sie sich und sagte: „Ich muß mich erhalten, bis der Kaiser kommt." In einem Augenblicke durchflog die furchtbare Nachricht die ganze Russische Gesellschaft. Die Aerzte wandten neue Mittel an, und die Krankheit schien zu weichen, so daß der Cäsarewitsch zum Bewußtsein kam und mit tiefer Andacht das heilige Abendmahl genoß. Die Nacht verging ziemlich gut, und es stiegen wieder Hoffnungen auf; denn nur Wenige wußten, daß diese augenblickliche Besserung durch eines der letzten Mittel, zu welchen die Medicin Zuflucht nimmt, hervorgerufen worden war. Dienstag wurde es dem Großfürsten wieder möglich, zu sprechen, und dies schien ein großer Schritt zur Besserung zu sein. Mittlerweile kam Dr. Zdekauer an: neue Hoffnungen, fast ein Frohlocken! Viele der Russen in Nizza hatten ja die Kunst dieses Arztes an sich selbst erprobt. Was Zdekauer gesagt, wie er den Kranken gefunden, ist natürlich nur Wenigen bekannt; aber diejenigen, welche an diesem Tage Gelegenheit gehabt, die Kaiserin

zu sehen, sahen so düster aus, daß sich diese Niedergeschlagenheit über die Russische Colonie verbreitete. Mittwoch tauchten die traurigsten Gerüchte auf. Aber am Abende desselben Tages fühlte der Kranke eine so bedeutende Erleichterung, daß sich, wenn auch nicht in der nächsten Umgebung, so doch in der Russischen Gesellschaft abermals Hoffnung einstellte, und zwar eine um so freudigere, je tiefer die vorangegangene Betrübniß gewesen war. Leider war dies nur ein Aufflackern der Jugendkraft in dem Kampfe mit dem sie überwältigenden Uebel. In der Nacht trat eine neue Wendung ein, und gegen Morgen fand ein neuer Andrang des Blutes nach dem Gehirn statt und stellte sich Irrereden ein. Mittwoch war die Großfürstin Maria Nikolajewna mit ihrem Sohne angekommen, und Donnerstag traf der Großfürst Alexander Alexandrowitsch ein. Der Donnerstag war einer der schwersten Tage der Krankheit. Der Großfürst phantasirte, erkannte jedoch beständig seine erhabene Mutter. Freitag früh schlief er wieder ein und, wie man sagt, schlief er fast den ganzen Tag. „Sonnabend kam S. Majestät der Kaiser mit den Großfürsten Wladimir und Alexei Alexandrowitsch und mit den Mitgliedern der Dänischen Königs-Familie an. So waren um das Bett des erhabenen Kranken alle diejenigen versammelt, die er am meisten liebte, alle Blutsverwandten und endlich die von seinem Herzen erwählte Braut. Beim ersten Wiedersehen mit seinem Vater erkannte der Thronfolger denselben, verrieth aber kein Erstaunen über die unerwartete Ankunft, woraus hervorzugehen schien, daß er die Eindrücke zwar noch aufnehmen, aber sich keine Rechenschaft mehr von denselben ablegen konnte. Gegen Abend wurde er etwas ruhiger, und erst da entfernte sich die Kaiserin zum ersten Male nach dem Zunehmen der Krankheit, um auszuruhen, befahl jedoch, Sie am folgenden Morgen um 4 Uhr zu wecken. Als Sie zum Kranken kam, fand Sie ihn gerade bei vollem Bewußtsein. Man sagt, daß der Cäsarewitsch, der jetzt, wie es schien, seinen Zustand vollkommen begriffen hatte, die Hand seiner Mutter mit Wärme küßte, Sie mit den zärtlichsten Namen nannte und von Ihr Abschied nahm. Dem sich dem Bette nähernden Dr. Hartmann sagte er: „Leben Sie wohl, leben Sie wohl; sorgen Sie für die Gesundheit meiner Mutter." Als darauf der Kaiser in's Zimmer trat, umfaßte Ihn der Kranke, küßte Ihm die Hände und sagte, auf den eintretenden Großfürsten Alexander Alexandrowitsch deutend: „Es ist ein prächtiger Mensch!" Darauf kamen die anderen Großfürsten. Als der Cäsarewitsch sie sah, stieß er einen freudigen Ruf aus und machte mit der Hand eine Bewegung, welche andeuten sollte, daß er sie sehr gewachsen fände. Endlich kam auch die ihm verlobte Prinzessin Dagmar in's Zimmer. Das Gesicht des Kranken strahlte vor Freude bei ihrem Anblicke. Mit immer schwächer werdenden Worten wiederholte er in Russischer Sprache zärtliche Begrüßungen. Es war zu fürchten, daß bald wieder Bewußtlosigkeit und Irrereden eintreten werde. Deshalb schlug man dem Großfürsten vor, nochmals das heilige Abendmahl zu nehmen. Er ging mit Freuden darauf ein. Er hatte nicht mehr die Kraft, zu beichten, aber während der Abendmahls-Gebete hielt er mit der Miene tiefer Zerknirschung das Epitrachelion auf seiner Brust, und sein Gesicht erglänzte in heller Freude. Nachdem er den Segen der Eltern empfangen, machte er gegen alle Anwesenden eine Bewegung mit der Hand und sagte: „Lebt wohl! lebt wohl! lebt wohl!" Bald darauf hörte man die mit schwacher Stimme gesprochenen Worte: Verzeiht mir Alle!" und nach einigen Minuten sprach er mit fester Stimme: „Ehre Gott dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste!" Es war dies um 9 Uhr Morgens am Sonntage nach Ostern. Bald darauf trat Bewußtlosigkeit ein. Von Zeit zu Zeit sprach der Sterberde zusammenhangslose Worte aus, unter denen man einige technische Marineausdrücke unterscheiden konnte. Die Leiden waren furchtbar. Um 3 Uhr begann man das Gebet für Sterbende zu lesen. Von 7½ Uhr Abends sah und hörte der Großfürst nichts mehr. Er stöhnte schwer. Die Kaiserin verließ während der ganzen Zeit nicht sein Kopfkissen. Der Kaiser auf der einen Seite des Bettes, der Großfürst Alexander und die Prinzessin Dagmar auf der anderen hielten die Hände des Sterbenden. Die Prinzessin Dagmar wollte man öfters von diesem erschütternden Schauspiele entfernen, sie widerstand aber mit Festigkeit und erklärte, daß nichts in der Welt sie hierzu zwingen werde, daß er sie erkenne, ihr zulächle. Als Alles geendigt war, verließen der Kaiserin die Kräfte. Der Kaiser trug Sie in ein anderes Zimmer, die Prinzessin konnte man noch lange nicht ihrem bereits entseelten Verlobten entreißen. Und alles das geschah, während ringsum die ganze Natur jubelte, der tiefblaue Himmel über Nizza lächelte, das tiefblaue Meer liebkosend das Ufer umschmeichelte und in den Kirchen der Gesang ertönte: Christus ist erstanden!"

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 15. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland verlassen nach den neuesten Bestimmungen in den nächsten Tagen Darmstadt und setzen die Rückreise nach St. Petersburg ohne allen Aufenthalt fort.

— 17. Mai. Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses hat gestern in einer einzigen Sitzung den Etat der Militairverwaltung pro 1865 erledigt. Sie hat in der Hauptsache beschlossen, 32,572,247 Thlr. pro 1865 zu bewilligen, also 382,567 Thlr.

mehr als für 1864, darunter künftig wegfallend 163,323 Thlr. Dagegen hat sie die Reorganisationskosten pro 1865 im Betrage von 6,892,725 Thlr. (1,267,091 Thlr. mehr als pro 1864) zu streichen beschlossen und im Einzelnen alle im Vorberichte enthaltenen Anträge, so z. B. die Streichung der 9000 Thlr. jährlichen Gehaltes für einen besonderen Gouverneur von Berlin, genehmigt.

— Nach den neuesten Nachrichten will Oesterreich nicht mehr auf die Berufung der getrennten Schleswigschen und Holsteinischen Provinzial-Versammlungen von 1854 eingehen, sondern verlangt die Berufung einer Volksvertretung nach dem Wahlgesetz von 1848. Der Grund ist wahrscheinlich, weil in den Stände-Versammlungen von 1854 überwiegende Preußische Sympathien zu befürchten sind.

Rom. In Rom scheint man hauptsächlich den klerikalen Einfluß auf die bevorstehenden Wahlen zum Italienischen Parlament im Auge zu haben, wenn man die Besetzung der erledigten Bisthümer so eifrig wünscht. Dem „Journal des Débats" wird aus Rom geschrieben: „Die Wahl-Collegien sind in Italien so zerrissen, daß häufig 20 bis 25 zuverlässige Stimmen in diesem ausgezeichnet katholischen Lande den Ausschlag geben, um einen Candidaten durchzusetzen; dies ist der Kern der im Vatican angeknüpften Verhandlungen. Thatsache ist es, daß der Italienische Bevollmächtigte den schmeichelhaftesten Empfang vom Papste erhalten hat. Die Unterredungen waren eben so häufig, als freundschaftlich. Man sah den heiligen Vater vertraulich mit Herrn Vegezzi in den Gärten des Vaticans auf- und abgehen, und während die Hofleute, die dahinten blieben, fast entrüstet sagten: „Seht doch, er stützt sich auf den Arm eines Excommunicirten!" verhandelte der Papst ruhig und herzlich über die Grundsätze, welche Victor Emanuel die Thore Roms sicherer, als ein Heer von 300,000 Mann öffnen werden."

London, 16. Mai. Mit dem Dampfer „City of Washington" sind Nachrichten aus Newyork v. 6. d., Vormittags, in Cork eingetroffen. Nach denselben befindet sich eine Freibeuter-Expedition nach Mexiko in der Vorbereitung. Die Unionsregierung beabsichtigte die Blockade der conföderirten Häfen aufzuheben. Die zerstreuten Truppenkörper der Conföderirten fahren fort sich zu ergeben. Eine Proclamation des Präsidenten Johnson beschuldigt Davis und andere Conföderirte der Mitschuld an der Ermordung Lincoln's und schreibt für die Ergreifung Davis' eine Belohnung von 100,000 Dollars aus. Davis war in Yorkville in Südcarolina angelangt; General Stoneman verfolgt ihn. In einer vom Präsidenten Johnson gehaltenen Rede wird die strengste Bestrafung der Rebellenführer verkündigt.

Newyork, 3. Mai. Texanische Blätter bringen einen halbamtlichen Bericht eigenthümlicher Art: Der Bundesgeneral Wallace habe die conföderirten Commandeure im Transmissisippi-Departement eingeladen, die Feindseligkeiten einzustellen, um gemeinschaftliche Sache gegen Mexiko zu machen; denn die Unions-Regierung sei entschlossen, in Bezug auf Mexiko die Monroe-Doctrin durchzuführen. (Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 18. Mai. Von ministerieller Seite wird bestätigt, daß Oesterreich und Preußen sich dahin geeignet haben, die Stände der Herzogthümer von 1854 behufs der Befragung über den Wahlmodus zu einer Schleswig-Holsteinischen Vertretung einzuberufen. Die Marine-Commission des Abgeordnetenhauses hat einstimmig den Marine-Gesetzentwurf, wie sämmtliche Amendements verworfen. Berichte aus Newyork melden, daß sich Freischaaren gegen Mexiko zu bilden anfangen. Davis ist noch nicht verhaftet.

— 19. Mai. Oesterreich hat seinen Vorschlag auf vorgängige Berufung der Schleswig-Holsteinischen Stände von 1854 zurückgezogen und verlangt die sofortige Berufung der Volksvertretung nach dem Wahlgesetze von 1848. In Carlsruhe ist der Landtag durch den Großherzog geschlossen worden. Die Stände-Versammlung von Hannover ist vertagt worden. Ebenso das Turiner Parlament, dessen Berufung nach Florenz demnächst erfolgen soll.

— 20. Mai. Die Mittelstaaten verhandeln mit Oesterreich über einen neuen Antrag beim Bundestage in der Herzogthümerfrage. Mit der Einleitung der Marine-Arbeiten bei der Festung Friedrichsort am Kieler Hafen ist begonnen worden. Die einen Handelsvertrag mit Belgien bezweckenden Vorverhandlungen sind geschlossen worden. Der König von Preußen reist übermorgen den Russischen Majestäten entgegen. Nach der „Köln. Ztg." sind die Unterhandlungen zwischen Italien und Rom abgebrochen worden.

Berliner Börse vom 19. Mai. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88¼ Thlr. bezahlt.

Das Zunftwesen. *)

Durch einen Ukas vom November vorigen Jahres ist die Wirksamkeit der Zünfte beschränkt und die Kraft ihrer Institutionen gebrochen worden, da möchte es wohl manchem Leser nicht unwichtig erscheinen, einen Blick in das Wesen dieses Ueberrestes eines gewaltthätigen Mittelalters zu thun, um sich zu überzeugen, wie wenig die Zünfte in unser Jahrhundert der Bildung und des Fortschrit-

*) Aus dem Volksblatt für Stadt und Land der Baltischen Provinzen.

tes passen und wie nöthig eine Reform in diesem Gebiet der menschlichen Wirksamkeit ist, welche durch jenen Ukas angebahnt worden.

Die Zünfte (eigentlich Zusammenkünfte) Gilden, Innungen sind eine Gesellschaft mehrerer Unternehmer, die einen besonderen Handwerkszweig allein zu treiben berechtigt sind und gewisse Regeln, ihren gemeinsamen Vortheil betreffend, aufrecht zu erhalten streben. Aus dieser Bestimmung geht eine gewisse Beschränkung der Freiheit jedes einzelnen Genossen hervor, die man den Zunftzwang nennt und den Hauptpunkt der ganzen Einrichtung bildet. Schon im 9., 10. und 11. Jahrhunderte finden wir Verbrüderungen gemäß dem allgemeinen Corporationsgeiste des Mittelalters, die in den Städten Deutschlands ihre Gewerbe trieben, jedoch ohne besondere Regeln und Statuten; diese entwickelten sich erst später etwa im 12. Jahrhunderte. Da die Handwerker in ihren Werkstätten zu wenig Raum hatten, um da zugleich ihre Laden aufzuschlagen und es den Rittern und Herren schwer ankam, sie in den Straßen der Städte aufzusuchen, so stellten die Verkäufer ihre Waaren gewöhnlich in der Nähe der Stiftsgebäude, fürstlicher Residenzen oder Klöster auf niedrigen Gerüsten, sog. Bänken, zum Verkaufe aus, alle gleichartigen Gegenstände auf einem Platze neben einander; daraus entstanden denn die Fleischerbänke, Brotbänke, Schuhbänke u. s. w. ausgenommen Fische, die auf besonders dazu angewiesenen Plätzen in der Nähe der Brunnen verkauft werden mußten. Später erhielten diese Bänke Dächer und bildeten geschlossene Orte, deren Inhaber sich nun anmaßten, neue Bewerber fern zu halten und wenn nicht anders, diese mit Hülfe der Landesherren gewaltsam zu entfernen, ihre Ansprüche als altes vergährtes Recht darstellend. Um nachdrücklicher allen Angriffen von außen zu begegnen, verbanden sich alle diejenigen, die gleiche Erzeugnisse zu Markte brachten, unter einander, welche Verbindungen immer mehr an Gestaltung und Macht gewannen, je kräftiger sie alles abwehrten, was etwa ihre Existenz und ihre angemaßten Berechtigungen hätte gefährden können, und da sie ohne feste Regeln sehr bald zerfallen wären, so entwickelten sich ihre Gesetze aus der Natur der Dinge selber, je nach den Bedürfnissen der Zeit. Bei neuern Handwerken wurden die Vereine der ältern nachgeahmt. Urkundlich geschieht zuerst der ersten Zunft, der Fischerzunft in Worms, im Jahre 1106 Erwähnung; der Deutsche Kaiser Lothar stellte 1134 den Tuchmachern und Kürschnern zu Quedlinburg einen Handwerksbrief aus, die Stiftungsurkunde der Bettziehweber in Köln ist vom Jahre 1149; Heinrich der Löwe bestätigte 1152 in Hamburg die Tuchscheerer- und Krämerinnung, die Gewandschneider zu Magdeburg der Erzbischof Wichmann im Jahre 1153; von dieser Zeit an mehren sich die Urkunden. In der Mitte des 13. Jahrhunderts begannen die Zünfte schon zu blühen; doch mußten sie viele Anfechtungen erdulden, da sie den Zunftzwang streng zu handhaben anfingen. Sie trieben es hierin so arg, daß der König Heinrich, Sohn des Kaisers Friedrich II., 1251 ihre Aufhebung auszusprechen gezwungen war, welche Verordnung vom Kaiser auch auf dem Reichstage zu Ravenna 1252 bestätigt wurde, doch die Zünfte waren schon so stark, daß sie sich nicht mehr unterdrücken ließen und der Kaiserliche Befehl blieb ohne Erfolg. Kräftiger waren die Erlasse der Stadt-Magistrate, da bei deren Uebertretung das Volk selbst an den Zunftgenossen eine Art Lynchjustiz ausübte. Diese Hindernisse und Bedrückungen kräftigten trotzdem die Innungen, die häufigen Fehden der Ritter mit den Städten kamen ihnen sehr zu Statten, und durch ihre Wehrhaftigkeit wurden sie bald, da der fortwährende Kriegszustand die Aufbietung aller Streitkräfte erheischte, dem städtischen Regimente eine unentbehrliche Stütze; jede Zunft bildete eine besondere Schaar, hatte ihre eigne Fahne und aus ihrer Mitte gewählte Anführer. Im 14. und 15. Jahrhundert nahmen die langwierigen und blutigen Kämpfe der Zünfte mit den freien städtischen Grundbesitzern, den Geschlechtern, ihren Anfang, wobei erstere nach hartem Strauße durchsetzten, ebenfalls an der Regierung theilzunehmen. Im 18. Jahrhunderte endlich sah man die Mißbräuche ein, die sich die Zunftgenossen vielfach zu Schulden kommen ließen, und traf Anstalten sie gründlich zu beschränken, wo nicht ganz aufzuheben. So erschien das Reichsgesetz vom 16. August 1731, das eine Menge veralteter Gebräuche wie z. B. die Unehrlichkeit ganzer Gewerbe wie der Schäfer, Feldhüter, Gerichtsdiener, Nachtwächter, Bader, Todtengräber, Trompeter, Zöllner, Bettelvögte u. s. w., Unehrlichkeit durch Berührung eines Selbstmörders, Tödtung eines Hundes oder einer Katze u. d. untersagte, die unehelich Geborenen zur Erlernung eines Handwerks zuzulassen befahl und eine neue mildere Zunftordnung erließ. Diese dauerte bis in's jetzige Jahrhundert, wo sie in Preußen 1810, Nassau 1819, Baiern 1825 aufgehoben wurde und dann die Gewerbefreiheit an ihre Stelle kam. In manchen Ländern wurde die Ordnung von 1731 wieder eingeführt, nachdem die Französische Invasion sie früher vertrieben hatte z. B. in Hannover 1816, in Kurhessen 1816. In andern Europäischen Ländern, wie in Frankreich, war schon 1614 auf dem letzten Französischen Reichstage der Antrag, die Zünfte zu vernichten, gestellt worden, jedoch nicht durchgedrungen, abgeschafft wurden sie vollkommen 1791. In Spanien nahm der König zweimal dahin zielende Erlasse 1813 und 1820 zurück, in Neapel waren sie schon 1826 aufgehoben.

(Fortsetzung folgt.)

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 36.

Mittwoch, den 12. Mai 1865.

Vermischtes.

Berlin. Charlotte Birch-Pfeiffer hat von der Bühne Abschied genommen. Am 20. April fand ihr Abschiedsbenefiz statt. In der Rolle der „Madame Brunn" in ihrem Schauspiel „Eine Familie" zog sich die Künstlerin unter lautem Beifall und Blumenspenden von der Bühne zurück, der sie seit einundzwanzig Jahren angehört. Der Minuten lang währende Beifall der sie empfangen, begleitete ihre Darstellung; am Schluß dankte sie in einfachen und bewegten Worten dem Publikum für die Güte, Aufmunterung und Huld, die es ihr stets bewiesen, und bat, daß man fortan Gunst und Neigung wenigstens der Schriftstellerin ungeschwächt bewahren möchte. In Frau Birch-Pfeiffer, schreiben Berliner Blätter, scheidet eine verständige, vielfach verwendbare, nach gewissen Seiten hin durchaus charakteristische Schauspielerin von der Hofbühne. Ihr Ruf als Schriftstellerin wird bei alledem den der Künstlerin überleben und überstrahlen. Der König hat die scheidende Künstlerin rufen lassen, um persönlich huldreiche Worte der Anerkennung an sie zu richten. Schon vorher war ihr als Ehrengeschenk zu ihrem Benefiz von Seiten des Königs und der Königin ein goldenes reich mit Edelsteinen geschmücktes Armband überreicht worden.

— Ueber die „Firth of Forth" in Amerika ist eine Brücke projectirt, die 3887 Ellen, also über ½ Stunde lang werden soll. Dieselbe wird mit vier großen Bogen von je 500 Fuß den großen Canal überspannen und auf Pfeilern von 195 Fuß Höhe ruhen. Die Brücke wird aus hämmerbarem Gusse gebaut.

— Eine wichtige Reform bereitet sich hinsichtlich der Mode der Damenkleider vor. Die vornehmen Pariserinnen tragen seit Beginn der schönen Jahreszeit bei ihren Vormittags-Promenaden keine langen Schlepp-Roben mehr, sondern kurze Kleider. Man ist endlich zur Einsicht gekommen, schreibt ein Pariser Correspondent, daß es nichts Unpassenderes für eine Dame giebt, als ein langes Kleid, welches Schmutz, Cigarrenstummel u. dgl. von den Trottoirs, den Straßen und Alleen wegzukehren bestimmt scheint. Von jetzt ab bleiben die langen Roben auf die Salons und die Theater beschränkt.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Roman August und Victor Anton Lantzki. — Marie Bremer.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Catharine Luhhaus. — Johann Heinrich Pajomann. — Anna Marie Freimann. — Alexander Samuel Laprik. — August Nömm. — Gestorben: Liso Luigenberg, 57 Jahr alt. — Joseph Friedrich Maddisson, 4 Wochen alt. — Andres Narits, 64 Jahr alt. — Catharine Luise Weike, 11 Monat alt. — Alexander Woldemar Michelson, 6 Monat alt. — Natalie Therese Kaddarick, 48 Jahr alt. — Lisa Lukianow, 80 Jahr alt. — Kahrl Griesel, 67 Jahr alt.

Angekommene Schiffe.

23) Den 8. Mai: Schiff „Crinoline", Capt. G. Brown, von Liverpool mit Salz an H. G. Oelbaum. 24) „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co. 25) Den 9.: „Claret", J. Cummins, von Malmoe in Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

8) Den 9. Mai.: Schiff „Champion", Capt. Machell, leer nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. 9) Den 10.: „Marthine", Enochsen, mit Gerste nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 10) „Flora", Tindal, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 11) Den 11.: „Olga", Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 11. Mai 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Eine Erlauchte Kaiserliche Livländische Gouvernements-Verwaltung mittelst Resolution, vom 30. April a. c. № 1059, die Concession ertheilt hat, in der Stadt Pernau alljährlich einen Pferde- und Flachsmarkt am 25. Januar auf drei Tage und einen Viehmarkt am 1. Juli auf 2 Tage abzuhalten.

Pernau Rathhaus, den 5. Mai 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 911. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Verfügen dieser Behörde das dem hiesi-

gen Einwohner Mathias Ehrenstreit gehörige, im 1. Quartal der Vorstadt sub № 114 belegene Grundstück, im Ganzen oder in zwei Hälften getheilt, mit den auf jeder derselben stehenden Gebäuden nebst Appertinentien nochmals ausgeboten werden soll, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 27., 28. und 29. Mai, der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 31. Mai c. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird.

Pernau Rathhaus, am 21. April 1865.

Gerichtsvogt A. Grimm.

№ 171. A. G. Mors, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio werden Diejenigen, welche für die Siebesche Kaserne die Anfertigung neuer Fenster-Rahmen, Schlängen und Fensterbänke, veranschlagt nebst Anstrich auf 296 Rbl., und im Militair-Canzelleihause die Reparatur des Fußbodens, der Fenstern und deren Bekleidung, veranschlagt auf 68 Rbl. 30 Kop. S., — zu übernehmen willens sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zu dem desfallsigen Torge am 14. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr in dem Sitzungs-Local dieses Collegii einzufinden und ihre Forderungen zu verlautbaren.

Pernau Quartier-Collegium, den 5. Mai 1865.

Quartierherr W. L. Sternberg.

№ 27. J. Amende, Notr. 1

Von dem Pernauschen Brand-Collegio zur allgemeinen Kenntniß, daß die Revision der Feuerstellen und der priv. Löschgeräthe, wie Letztere bereit zu halten den resp. Hausbesitzern durch die diesseitige Bekanntmachung vom 15. October 1863 № 44 eröffnet worden — in der zweiten Hälfte dieses Monats beginnen werde.

Gleichzeitig werden die resp. Hausbesitzer aufgefordert, die bei der letzten Revision gerügten Mängel, wo dieses noch nicht geschehen sein sollte, schleunigst abstellen zu lassen, widrigenfalls sie die daraus entstehenden Ungelegenheiten sich selbst werden beizumessen haben.

Pernau Brand-Collegium, am 4. Mai 1865.

Oberbrandherr Kridner.

№ 18. Brackmann, Notr. 1

Tapeten und Borden

empfiehlt in großer Auswahl billigst

C. N. Frey. 3

Vom Oeselschen Orgnungsgerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Takelagen der im Herbst vorigen Jahres bei der Insel Runoe gestrandeten Holländischen Schiffe „St. Vitus", Capt. H. Middel, und „Johanna Ettina", Capt. P. G. Schuur, am 21. und 22. d. Mts., Morgens 10 Uhr, auf dem Hofe des Arensburgschen Krongerichtshauses öffentlich versteigert werden sollen.

Arensburg, am 5. Mai 1865.

Ordnungsrichter Baron Buxhoewden.

C. F. Rascha, Loco-Notr. 3

Vortheilhaftes Anerbieten!

Guts- und Mühlenbesitzer, Fabrikanten, Geschäftsleute, Handwerker, **Privaten,** welche Gelder aufzunehmen oder **mit großem Vortheile** und Gewinnaussichten gut **anzulegen** wünschen, sei es auf Hypotheken oder gegen sonstige Garantie, können Capitalien zu den **billigsten Bedingungen** erhalten.

Gründer neuer Etablissements oder Verkäufer von Grundstücken **werden bestens unterstützt.** Francirte Anfragen mit genauer Angabe der Adresse sind zu richten unter Chiffre **M. M. 333** poste restante Frankfurt am Main. (Deutschland.)

Eine neue Sendung bester ausländischer **Stahl-** und **Eisen-Handwerkzeuge** und **Geräthschaften** erhielten in reichster Auswahl und empfehlen hiervon besonders nachstehende Artikel zu den mäßigsten Preisen, als: Gartenschaufeln und eiserne Harken, Thüren- und Vorhangschlösser in großer Auswahl, Fensterbeschläge, Aufsatzhängen, Feilen, Raspeln und Sägen jeder Art, Böttcher-Schneidemesser, Bohrdrauben, Sicheln, Bettschrauben, Werkzeugbüchsen, Rattenfallen, Packnadeln, Küchenbeile, Fleisch-Hackmesser, Küchen- und Brodmesser, Kuchenräder, Rouleauschrauben, Taschen-Maßstäbe aus Knochen und vieles Andere.

Gebr. **Stein.** 2

Guten schweren **Hafer** verkauft billigst

A. Heinrichsen. 2

Allen geehrten Gönnern, Freunden und Bekannten sagen bei ihrer Abreise nach Hapsal herzlichen Dank und ein freundliches Lebewohl bis auf Wiedersehen zum Herbst dieses Jahres

Modistin M. Stuckenberg.

Chirurg C. Stuckenberg.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 37. Sonnabend, den 15. Mai. 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 10. Mai. Die „Rigaschen Stadtblätter schreiben: „Mit wahrhafter Befriedigung lasen wir neulich, daß die Börsen-Kaufmannschaft zum Besten unseres Polytechnikums ihren Jahresbeitrag auf das Dreifache zu erhöhen beschlossen hat. Die Stände Rigas haben für diese Anstalt bekanntlich mit offenster Hand gesteuert und dadurch den rühmlichsten Beweis geliefert, wie sehr sie im Vortheil am wenigsten vielleicht unserer Stadt, vorzugsweise dagegen für unsere Provinzen und das weite Reich gehandelt haben. Ihrerseits hat die Börsen-Kaufmannschaft dargethan, daß ihre Glieder nicht blos dem Geldgewinn und Lebensgenuß zugethan sind, sondern, was wenige Kaufmannschaften vermögen, sich auch berufen fühlen, einzutreten für Wissenschaft und deren Anwendung auf's Leben. Wird der Adel unserer Provinzen dem Bürgerstande nachstehen und nicht ebenfalls mit einer mindestens verdoppelten Beisteuer die Theilnahme an einer Anstalt bewähren wollen, welche für das ganze Land von so großem Einflusse zu werden verspricht? Und jeder Einzelne unserer Stadt möge sein Scherflein beitragen und Haus für Haus etwas Jährliches bewilligen. Es liegt zugleich eine Ehrensache für uns Alle darin, die junge Hochschule zu erhalten und ihr weiteres Aufblühen zu ermöglichen!"

Der Journalist und Marsch-Commissair des Pernauschen Ordnungsgerichts Heinrich Schwarz ist nach Ausdienung der Jahre zum Collegien-Registrator befördert worden. (Rig. Z.)

— Die „D. Pet. Ztg." schreibt: Die „Moskauer Deutsche Zeitung", von der wir lange nichts gehört hatten, soll, wie das Gerücht geht, nun doch erscheinen. Wie es heißt, wird Herr Burow, der längere Zeit Mitarbeiter unserer Zeitung war und die letzten Jahre in Berlin lebte, die Leitung des Blattes übernehmen. Jedenfalls hat der Unternehmer wohl gethan, sich nach einer anderen Redaction als die der Probenummer vom November vorigen Jahres umzusehen und Herrn Burows Name kann der neuen Zeitung nur zur Empfehlung dienen. Wir wünschen ihr den besten Erfolg.

— Der „Golos bringt aus dem Gouvernement Witebsk die Nachricht, daß sich daselbst in Folge des vielen Regens, des schlechten Wetters und des Futtermangels eine Seuche unter dem Vieh und den Pferden gebildet hat. Die Zahl des gefallenen Viehs aller Gattungen wird nach einem Berichte der Medicinalverwaltung von Witebsk auf 50,000 (?) Stück angegeben.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 18. Mai. Die Berathungen der Marine-Commission des Abgeordnetenhauses wurden gestern geschlossen. Der von der Regierung eingebrachte Gesetzentwurf wurde einstimmig abgelehnt, das Amendement Stavenhagen mit 16 gegen 1 Stimme, die Amendements Kerst und Schulze-Delitsch mit 11 gegen 6 Stimmen, das Amendement Virchow mit 9 gegen 8 Stimmen. Die „Nat.-Ztg." bemerkt hierzu: Es ist wohl anzunehmen, daß die Majorität des Abgeordnetenhauses nicht bei diesen negativen Beschlüssen der Commission stehen bleiben wird. Die von der Regierung geforderte Anleihe wird freilich auf der liberalen Seite kaum einen Fretsprecher finden. Andererseits ist die Frage, ob Preußen seine Marine fortentwickeln oder die bisherigen Anfänge als Fehlgeburt wieder aufgeben soll, in ein entscheidendes Stadium gelangt. Ueber diese Frage darf die Lan-

desvertretung nach unserer Meinung nicht stillschweigend hinweggehen, und da die Erwerbung des Kieler Hafens und die Heranziehung der seetüchtigen Bevölkerung der Herzogthümer Lebensbedingung ist; so sehen wir nicht ein, was das Haus abhalten könnte, diese allgemein anerkannte Wahrheit auch seinerseits auszusprechen. — Der König ist heute Abend hierher zurückgekehrt.

Der neue allgemeine Zollvereins-Vertrag ist von den Bevollmächtigten sämmtlicher Vereinsstaaten am 16. Mai vollzogen worden.

Wien, 14. Mai. Die Stadt Kolomea in Galizien ist am 12. bei heftigem Sturmwind von einer furchtbaren Feuersbrunst verheert worden, gegen 500 Häuser sind eingeäschert und dadurch an 800 arme jüdische Familien obdachlos geworden. — Am 9. ist die Vorstadt Wieden zu Böhmisch-Leipa zum größten Theil in Flammen aufgegangen.

London, 15. Mai. Die Nachricht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nach kaum beendetem Bürgerkriege eine colossale Armee-Reduction vornehmen, daß sie 400,000 Mann Soldaten entlassen will, hat in mehreren Blättern ungeheucheltes Erstaunen hervorgerufen; so festgerannt hatte sich die öffentliche Meinung in den Gedanken, daß der Sieg des Nordens der Anfang des Militairdespotismus in Amerika werden müsse und daß die Washingtoner Regierung nothgedrungen einen auswärtigen Krieg suchen werde, um die Aufmerksamkeit der Nation von dem unvermeidlichen Untergange ihrer politischen Freiheit abzulenken. Die Nachricht muß, wenn sie sich bestätigt, der Englischen Besorgniß vor einem Angriffe auf Canada, für den Augenblick wenigstens, ein Ende machen und daher mit Befriedigung aufgenommen werden. Unter warmen Betheuerungen ihrer bleibenden Anhänglichkeit an den Süden gesteht die „Post", daß, da einmal der Süden die Waffen gestreckt habe und an den Beginn eines Guerilla-Krieges nicht zu denken scheine, die friedlichen Absichten der Vereinigten-Staaten-Regierung jedenfalls erfreulich seien.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind heute Vormittag 10½ Uhr nebst zahlreichem Gefolge auf der Rückreise nach St. Petersburg per Extrazug von Darmstadt hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte weiter gereist. Se. Majestät der König und der Kronprinz, welche das Kaiserpaar in Potsdam begrüßt hatten und mit denselben hier eintrafen, begleiteten dasselbe bis zum Niederschlesischen Bahnhofe.

Hamburg, 19. Mai. Briefe aus Christiania melden, der König von Schweden werde bei der bevorstehenden Zusammenkunft mit dem Kaiser der Franzosen am Rheine für die Rückgabe Nord-Schleswigs an Dänemark zu wirken suchen.

Paris, 19. Mai. Die „Patrie" bestätigt, daß in den Nordamerikanischen Städten Büreaux eröffnet sind zur Anwerbung von Emigranten nach Mexiko. Dasselbe Blatt will wissen, Präsident Johnson habe erklärt, er werde diese Emigranten, falls sie sich in Soldaten verwandeln, desavouiren.

— 21. Mai. Die „Patrie" glaubt zu wissen, daß die Französische Regierung gegen die nordstaatlichen Freiwilligen, die die Absicht haben, nach Mexiko zu gehen, erforderlichenfalls die energischsten Maßregeln ergreifen werde. Frankreich wird nicht gestatten, daß Abenteurer ein unter Französischem Schutze stehendes Land angreifen. Der neue Commandant der Schiffsstation an der Westküste Amerikas, der nach der Rückkehr des Kaisers an seinen Bestimmungsort abgeht, wird Instructionen erhalten, um gemäß dem Völkerrechte und den Vorschriften des Seerechts Unternehmungen Einhalt zu thun, zu denen sich Nachfolger von Lopez und Walker versucht fühlen möchten.

London, 21. Mai. Nach weiteren Nachrichten aus Newyork vom 11. d. hatte der Präsident Andrew Johnson eine Proclamation erlassen, nach welcher er den Kriegsschiffen fremder Nationen, die nach wie vor den südstaatlichen Kreuzern Gastfreundschaft bewilligen, die Aufnahme in den Unionshäfen fortan verweigern wird. — Der Prozeß gegen die der Theilnahme an der Ermordung des Präsidenten Lincoln angeklagten Individuen wird bei verschlossenen Thüren verhandelt werden.

— Die Bewohner von Houston (Texas) hatten eine Resolution, den Krieg fortzusetzen, angenommen. Allenthalben in den Vereinigten Staaten waren weitere Emigrations-Büreaux für Land- und Seesoldaten, welche sich nach Mexiko begeben wollen, eröffnet worden.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 22. Mai. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland haben soeben Berlin passirt und diniren in Bromberg. Im Abgeordnetenhause beginnt morgen die Debatte über den Oesterreichischen Handelsvertrag. Das Wiener Abgeordnetenhaus hat den Handelsvertrag mit dem Zollverein, welcher heute in Wien im Herrenhause zur Verhandlung kommt, angenommen. Aus Algier wird gemeldet, daß Napoleon seine Rückreise angetreten. Aus Amerika kommt die Nachricht von einem Attentat auf den Kaiser von Mexiko, welches jedoch vereitelt wurde.

— 23. Mai. Die Budget-Commission hat einstimmig die Resolution beantragt, daß das ungesetzliche Entnehmen der Geldmittel aus dem Staatsschatze eine Verfassungsverletzung enthalte, für welche das Staatsministerium verantwortlich sei. Hannover bereitet eine Denkschrift in der Herzogthümerfrage vor. Der Prinz-Admiral von Preußen ist in Kiel angekommen. Die Französische Regie-

rung hat Truppen-Verstärkungen nach Mexiko angeordnet.

— 24. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat den Handelsvertrag mit Oesterreich angenommen, ebenso die Stuttgarter zweite Kammer. Das „Dresdener Journal“ dementirt die Nachricht von einem neuen im Plane stehenden mittelstaatlichen Antrage. Es wird bestätigt, daß bezüglich eines Handelsvertrages mit Italien Verhandlungen im Gange sind. Ein Extrazug, auf welchem sich der Großfürst Michail von Rußland befand, ist bei Brandenburg entgleist. Der Großfürst blieb jedoch unverletzt.

Berliner Börse vom 23. Mai. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88 Thlr. bezahlt.

Das Zunftwesen.

(Fortsetzung.)

Nachdem wir in gedrängtester Kürze einen geschichtlichen Ueberblick über das Entstehen und die Entwickelung der Zünfte zu geben versuchten, wenden wir uns ihrer Verfassung zu, deren Grundzüge etwa in folgenden bestehen: wer in einem Gewerke arbeiten will, muß es nach bestimmten Regeln bei einem zünftigen Meister erlernt haben und nach beendigter Lehrzeit förmlich ledig gesprochen werden; zur Aufnahme eines Lehrlings wurde eheliche Geburt und ein gewisses Alter verlangt. Ist der Lehrling Geselle geworden, so muß er eine bestimmte Anzahl Jahre an fremden Orten arbeiten d. h. wandern, bevor er sich um das Meisterrecht bewerben kann; zur Erlangung desselben aber ist bei geschlossenen und Realgewerben *) die Vacanz einer Meisterstelle, bei den übrigen bloß die Zustimmung der Zunft erforderlich; im letzteren Falle haben die Söhne und Eidame schon vorhandener Meister das Vorrecht, außerdem mußte noch in den mehrsten Handwerken ein Meisterstück, als Probe der Geschicklichkeit, angefertigt werden. Die Meister eines jeden Handwerks bilden eine abgesonderte Corporation mit Versammlungen, in denen die sie betreffenden Gegenstände berathen und beschlossen werden, eigene Vorsteher, Casse, Einnahmen und Ausgaben haben. Die einzelnen Handwerke sind durch strenge Abgränzungen von einander geschieden, so daß keiner die dem Andern eigenthümlichen Erzeugnisse hervorzubringen das Recht hat. Kein Meister darf die Arbeit eines andern tadeln, ihm Kunden oder Gesellen abspenstig machen. Die Zahl der Gesellen und Lehrlinge ist gesetzlich vorgeschrieben. Niemand darf unter gesetzlicher Ahndung Waaren anfertigen, die in den Bereich einer Zunft gehören, wer es that wurde Pfuscher oder Böhnhase genannt.

Die hier angeführten Regeln mögen wohl im Mittelalter, in jenen regellosen Zeiten des Faustrechts, wo der Stärkere die Schwächern ungestraft bedrücken konnte, ganz am Platze gewesen sein, aber sehr ist es die Frage, ob der Geist obiger Verfassung auch noch in unserer Jetztzeit gepflegt und genährt werden müsse. Wollen wir jetzt das oben Angeführte den einzelnen Punkten nach näher in's Auge fassen, um zu untersuchen, in wieweit die Handwerke dadurch gehoben werden, und ob sie wirklich die Vortheile verwirklichen, die sich sowohl für die Zunftgenossen als auch für die Käufer davon erwarten lassen.

Bei den meisten Handwerken hat man den großen Fehler begangen, die Lehrzeit zu lange anzusetzen z. B. bei den Strumpfwirkern in Paris 10 Jahre; daß man die Geschicklichkeit viel früher innehaben kann, beweisen die unzünftigen Gewerke und Fabriken in denen junge Lohnarbeiter sie sich sehr bald erwerben, warum sollte das in Zünften nicht auch der Fall sein. Der Grund dazu aber ist der, daß die Meister ihre Lehrlinge gewöhnlich zu häuslichen Diensten mißbrauchen, sie mit furchtbarer Härte behandeln, anstatt ihnen die Künstregeln des Gewerbes zu lehren; oder sie gebrauchen sie zu bloßen Handlangerdiensten, so soll z. B. kein Schuhmacher oder Schneider in der Lehre das Zuschneiden erlernen, man ist nur froh, wenn sie einigermaßen nähen können. Diese Behandlungsweise erzeugt natürlich Stumpfsinn und kann unmöglich den Sinn für Kunst nähren. Und wozu soll auch der arme Knabe die schönsten Jahre seines Lebens, wo er gerade am empfänglichsten ist, unter unbarmherzigen Meistern und rohen Gesellen vertrauern, ohne doch wirklich Reelles vorwärts gebracht zu haben; kann er es nicht ebenso gut auf andere Weise erlernen, etwa durch eigene Bemühungen in Freistunden oder in Schulen u. s. w. Es ist wohl traurig zu denken, daß alle unsere Handwerker diese bittere Schule der Lehr- oder vielmehr Leidensjahre durchgemacht haben, man braucht sich dann nicht mehr über ihre Stumpfheit und ihren Pedantismus zu wundern. — Vielleicht liegt der Grund der Geheimhaltung von Kunstgriffen auch darin, daß der Meister jeden kundigen Gesellen mit eifersüchtigen Augen ansieht, da er vielleicht in ihm einen künftig schädlichen Nebenbuhler erblickt. Was könnte auch den Gesellen zu größerem Kunstfleiße anspornen, wenn er sieht, daß wie geschickt und gut er auch arbeiten möge, der Ruhm und der Lohn doch seinem Meister zu Gute kommt, der aber vielleicht tief unter ihm steht.

Durch die Erschwerung des Meisterrechts gehen auch den Käufern viele Vortheile verloren, da sie

*) Anmerkung. Geschlossene Gewerbe sind solche, wo an einem Orte nur eine genau bestimmte Anzahl Unternehmer sein können, Realgewerbe dagegen solche, wo das Meisterrecht gesetzlich einer Familie angehört, die es nach Belieben selbst ausüben oder auch verkaufen und verpfänden kann.

dadurch schlechtere Waare theurer bezahlen müssen, indem natürlich der Meister den Preis auf seine Erzeugnisse aufschlagen muß, um doch wenigstens die Zinsen des Capitals heraus zu bekommen, daß er zu seiner Meisterwerdung verbraucht und durch die Zunftinstitutionen er auch mehr Ausgaben hat, als einer, der nur seine Werkstätte einzurichten brauchte und die Kosten zur Lösung eines Gewerbescheines hatte. Die Gewerkskunst leidet ebenfalls hierbei, da der Meister sich versorgt sieht und sich deßhalb um die Vervollkommung seines Gewerbes wenig oder garnicht bekümmert, auch zu wenig Nebenbuhler hat, deren Concurrenz ihn aus seiner Sicherheit aufrütteln könnte. Die unfleißigen und ungeschickten Meister halten am festesten an alten, bisweilen abgeschmackten Traditionen, weil sie unter deren Schild am ehesten ihren Mangel an wirklichen Kenntnissen und ihre Trägheit verstecken können, und lähmen damit den Fleiß und Eifer tüchtiger Handwerker, indem sie jeden, der gegen ihre Vorurtheile handelt, entweder förmlich aus der Zunft stoßen oder ihm die Lust und Liebe zu seiner Kunst verbittern.

(Schluß folgt.)

Angekommene Schiffe.

26) Den 14. Mai: Schiff „Mary Holland", Capt. William Hill, von Runkorn mit Salz an W. L. Sternberg.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 14. Mai 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Eine Erlauchte Kaiserliche Livländische Gouvernements-Verwaltung mittelst Resolution, vom 30. April a. c. № 1059, die Concession ertheilt hat, in der Stadt Pernau alljährlich einen Pferde- und Flachsmarkt am 25. Januar auf drei Tage und einen Viehmarkt am 1. Juli auf 2 Tage abzuhalten.

Pernau Rathhaus, den 5. Mai 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 911. Schmid, Secrt. 1

Vom Oeselschen Ordnungsgerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Takelagen der im Herbst vorigen Jahres bei der Insel Runoe gestrandeten Holländischen Schiffe „St. Vitus", Capt. H. Middel, und „Johanna Ettina", Capt. P. G. Schuur, am 21. und 22. d. Mts., Morgens 10 Uhr, auf dem Hofe des Arensburgschen Krongerichtshauses öffentlich versteigert werden sollen.

Arensburg, am 5. Mai 1865.

Ordnungsrichter Baron Buxhoewden.

№ 1020. C. F. Rascha, Loco-Notr. 2

Von dem Oeselschen Ordnungsgerichte wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von demselben im Krongerichtshause am 22. und 25. d. Mts. in öffentlicher Auction versteigert werden sollen:

A. 1, das Wrack des unter Runoe gestrandeten Hannoverschen Schiffes „Helene", Capt. G. Jongebloed, sowie die Takelage.
2, ein nicht unbedeutender noch in diesem Wracke befindlicher Theil der Ladung an Flachs.
3, circa 600 geborgene aber beschädigte Bünde Flachs.

B. 1, das Wrack des daselbst gestrandeten Holländischen Schiffes „Johanna Ettina", Capt. Schuur.
2, ein noch in diesem Wracke befindlicher Theil der Ladung an Leinsaat in Tonnen.
3, circa 50 Tschtw. beschädigte Leinsaat.

C, circa 57 beschädigte, aus dem ebendaselbst gestrandeten Schiffe „St. Vitus", Capt. Middel geborgenen Tonnen Leinsaat.

Arensburg, den 10. Mai 1865.

Ordnungsrichter Baron Buxhoewden.

№ 1041. C. F. Rascha, Loco-Notr. 2

Ausverkauf.

Sonnenschirme, Prünellstiefel, Tapeten, sowie auch revalsche Killoströmlinge verkauft, um zu räumen, billigst die Handlung von

A. Bratinkin. 3

Tapeten und Borden

empfiehlt in großer Auswahl billigst

C. N. Frey. 2

Frische Apfelsinen und Citronen

empfiehlt zu billigen Preisen die Handlung von

A. Bratinkin. 1

Mein an der Süder-Gasse belegenes steinernes Wohnhaus bin ich Willens zu verkaufen.

C. Hartge. 2

Musikalischer Zirkel.

Mehrfach ergangenen Fragen hiermit als gehorsamste Antwort, daß die Aufnahme activer, wie auch passiver Mitglieder jederzeit erfolgen kann.

J. Mosewius. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb. Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 38. Mittwoch, den 19. Mai. 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 14. Mai. Am Dienstag Abend 10 Uhr 35 Minuten trafen JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin mit JJ. KK. HH. der Großfürstin Marie und den Großfürsten Sergei und Paul und Sr. Großherzogl. Hoheit dem Herzog von Mecklenburg aus dem Auslande in Dünaburg ein. Im Gefolge JJ. MM. befanden sich der Oberhofmarschall Graf Schuwalow, der Fürst Dolgorukow, die Grafen Adlerberg II. und III., der Chef des Ministeriums der Wege und Bauten Melnikow, General Kaufmann, der Preußische Militair-Bevollmächtigte in St. Petersburg Loen, der Leibarzt J. M. der Kaiserin Dr. Hartmann u. A. und wurden dieselben auf dem Bahnhofe vom Witebskischen Gouvernements-Chef General Werewkin, dem Comandanten der Festung Dünaburg General Schulmann und den anwesenden Militair-Autoritäten empfangen. Beim Empfange waren gleichzeitig zugegen Se. Erlaucht der Herr General-Gouverneur Graf Schuwalow, welcher an demselben Tage aus dem Auslande zurückgekehrt war, und Se. Excellenz der Herr Civil-Gouverneur v. Oettingen. JJ. MM. nächtigten nebst Ihren Kindern und hohem Gefolge in Dünaburg und setzten am andern Morgen um 8 Uhr 30 Minuten die Reise nach St. Petersburg fort. Se. Erlaucht der Herr General-Gouverneur Graf Schuwalow reiste mit demselben Zuge nach St. Petersburg, während Se. Excellenz der Herr Civil-Gouverneur nach Riga zurückkehrte.

Riga, 15. Mai. (Handels-Nachricht.) Die Witterung war auch in den letzten Tagen heiter und warm. Wiesen und Felder stehen frisch und üppig, woraus erhellt, daß der Mangel an Regen auf dieselben bis jetzt noch keinen nachtheiligen Einfluß ausübt. Im Productenhandel machen sich auffallende Schwankungen bemerkbar. Die sich steigernde Kauflust für Flachs zu den letzten Notirungen hat die Inhaber trotz der starken Zufuhr, die sich in diesem Monate bis heute bereits auf 22,000 Berk. beläuft, wieder zu einer größeren Zurückhaltung veranlaßt, in Folge dessen weitere Umsätze fehlten. Die Nachrichten über den Stand der Getreidefelder im Auslande, die für's Erste wegen anhaltender Dürre keine ergiebige Ernte prophezeihen, gaben unserem Getreidemarkte eine noch immer festere Haltung. Hanf geht täglich zu unveränderten Preisen an Deutsche Häuser in kleinen Posten ab; von anderen Russischen Producten fand nur Hanfsaat einige Beachtung und wurden 13,000 Tonnen 92pfd. à 4 Rbl. 70 und 75 Kop. gemacht. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 12. Mai. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind heute aus dem Auslande zurückgekehrt.

— Die „Eparch.-Ztg. von Wjätka" veröffentlicht das Programm der neubegründeten Schule für Mädchen geistlichen Standes in Wjätka, das an Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig läßt und so ziemlich alle vier Facultäten umfaßt. Die jungen Mädchen haben nämlich außer den gewöhnlichen Unterrichtsgegenständen weiblicher Lehranstalten und den Disciplinen, welche die specifisch geistliche Bildung verleihen, noch folgende Wissenschaften zu betreiben, als Psychologie, canonisches und Civilrecht, Geometrie, Astronomie, Geologie, Anatomie, Physiologie, Hygienie, Pathologie, Therapie und die Lehre von den weiblichen Krankheiten. Desgleichen betreiben sie die Vieh- und Bienenzucht, und werden practisch für den Haushalt vorbereitet. Auch lernen sie Buchführung, Pädagogik und die Regeln des verständigen Umgangs mit Menschen jeden Alters, Geschlechts und

Standes, innerhalb und außerhalb der Gesellschaft. Ein „U. s. w." am Schluß des Verzeichnisses verlängert die Reihe des für junge Mädchen Wissenswerthen bis ins Unendliche. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Wien, 22. Mai. In der heutigen Abendsitzung des Finanzausschusses erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Mensdorff, in Beantwortung bezüglicher Anfragen, daß die Verhandlungen zwischen Italien und Rom lediglich kirchlicher Natur seien. Ferner erklärte der Minister, daß Rußland die Bewachung der Polnischen Grenzen wieder verschärft habe, weil es den Uebertritt von Insurgenten aus Galizien besorge.

Paris, 17. Mai. Die Pariser Arbeits-Einstellungen nehmen immer größere Proportionen an. Die Portefeuille-Arbeiter haben jetzt auch die Arbeit niedergelegt. Ein Theil der Hutmacher-Gesellen will sich von den Meistern unabhängig machen, und 200 derselben stehen im Begriff, sich mit einem Capital von 20,000 Frs. zu etabliren. Dieselben haben außerdem einen Bankier gefunden, der ihnen Credit giebt. Die Gesellschaft der Omnibusse scheint nachgeben zu wollen. Sie will nämlich vom 1. Juni an 150 neue Omnibusse fahren lassen und so zu einer Verminderung der Dauer der Arbeit ihrer Kutscher und Conducteure gelangen. Die Mehrkosten, die ihr dadurch entstehen, soll jedoch das Publikum bezahlen, indem die Preise der Plätze erhöht werden, was jedenfalls ungerecht ist, da die Omnibusse, die ein Monopol in den Händen des Creditmobilier sind, großen Nutzen abwerfen, wie schon der Umstand beweist, daß ihre Actien von 500 Frs. heute, wo alle Werthpapiere gefallen sind, noch immer mit einer Prämie von 600 Frs. bezahlt werden. In Avignon haben die Maurer die Arbeit eingestellt. Sie verlangen einen Lohn von 4 Frs. für die zehnstündige Tagesarbeit.

London, 22. Mai. Nach aus Amerika eingegangenen Nachrichten vom 13. d. Abends hat auch der conföderirte General Taylor sich den unionistischen Truppen ergeben; dagegen forderte General Kirby Smith seine Soldaten auf, den Kampf fortzusetzen. Der unionistische General Wilson hat die Stadt Augusta in Georgien besetzt. Die Armeen Grant's und Sherman's sind bei Washington angelangt. Das Vehör der mit Booth verschworenen Personen dauert bei verschlossenen Thüren fort.

Newyork, 6. Mai. Die Leiche des Präsidenten Lincoln ist am 4. d. in Springfield, Illinois, zur Erde bestattet worden.

— In Betreff des wegen seiner Scheußlichkeit kaum glaublichen Anschlages, den ein gewisser Dr. Blackburn gegen die Bevölkerung des Nordens geschmiedet haben soll, findet sich in Newyorker Blättern folgende Angabe: „Zeitungen von den Bermudas-Inseln enthalten lange Berichte über die gerichtliche Untersuchung, welche jetzt in St. Georges gegen Dr. Blackburn geführt wird, der des Versuches angeklagt ist, nach Newyork, Philadelphia und anderen Städten des Nordens das gelbe Fieber zu verbreiten. Blackburn besuchte Bermuda unter dem Vorwande einer philanthropischen Mission, die auf das gelbe Fieber Bezug habe. Es ist bewiesen, daß er Bettzeug und Kleidungsstücke, die von Fieberkranken benutzt worden, gesammelt, neue Kleidungsstücke angekauft und mit dem Krankheitsstoffe inficirt, in Koffer verpackt und letztere Leuten mit der Anweisung übergeben hat, sie im Frühjahr nach Newyork zu senden. Einer der Zeugen sagte aus, Blackburn habe sich als conföderirten Agenten dargestellt, dessen Mission die Vernichtung der Volksmasse des Nordens sei. Es wurde fernerhin dargethan, daß mehrere zu den Agenten der conföderirten Staaten in Beziehung stehende Personen Kenntniß von den Thatsachen gehabt haben. Der Koffer sollen zehn gewesen sein, drei sind aufgefunden und auf Befehl der Sanitätspolizei in die Erde vergraben worden. Blackburn ist wohl bekannt als ein fanatischer Rebell."

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 26. Mai. Nach einem soeben aus London eingetroffenen Telegramm haben die Unionstruppen Jefferson Davis in Georgien gefangen genommen. Oesterreich und Preußen sollen sich über die provisorischen Marine-Einrichtungen am Kieler Hafen geeinigt haben. In Pest werden großartige Feierlichkeiten zum Empfange des Kaisers getroffen. Nach einem Gerücht soll eine Ausgleichung des Conflictes mit Ungarn bevorstehen.

Berlin, 27. Mai. Das die Leiche des Großfürsten-Thronfolgers mit sich führende Geschwader ist heute im Belt angekommen. Der Kronprinz von Dänemark wird die Leiche nach St. Petersburg begleiten. Napoleon hat einen ihm angetragenen Besuch in Madrid abgelehnt. Die Oesterreichische Regierung hat die Militair-Standgerichte in Ungarn aufgehoben. Aus Amerika wird gemeldet, daß Jefferson Davis, wie der Generalstab des Südens nach Washington escortirt worden sind.

Das Zunftwesen.

(Schluß.)

Die Concurrenten braucht der Meister also, wie gesagt, nicht zu fürchten, indem er sich ja auch mit seinen Genossen durch ihren gemeinsamen Vortheil leicht bereden kann, unter einem gewissen Preise nicht zu arbeiten. Die Concurrenz ist aber eben

der Sporn, der den Unternehmer antreibt, seine Waaren möglichst wohlfeil und gut zu erzeugen, sie bewirkt die Vervollkommnung, denn wenn er es nicht thut, so thut es ein Anderer und er verliert seine Kunden und in Folge dessen muß er verarmen. Die meisten Verbesserungen an Kunstgriffen und Instrumenten verdanken wir dem Nachdenken und Fleiße unzünftiger Handwerker frei von allem Zunftzwange; der größte Theil jener Verbesserungen und die besten Maschinen entstanden in England, einem Lande, wo nie die Zünfte blühten und doch die Gewerbe sich im blühendsten Zustande befanden.

Als Probe seiner Geschicklichkeit wurde jedem angehenden Meister ein sogenanntes Meisterstück aufgegeben, welches abgesehen davon, daß es oft ein ganzes Capital verschlang und sich später nicht mehr verkaufen ließ, (da man absichtlich solche ungewöhnliche Sachen verlangte) ganz unnütz und unzureichend war, weil man aus der Verfertigung eines einzelnen Stücks doch nicht den ganzen Umfang der Kenntnisse beurtheilen kann, wenn nicht noch eine Prüfung in den besonderen Kunstregeln hinzukommt, diese fehlt aber bei den Zünften. Außerdem hat der Bewerber noch viele Ausgaben für Festlichkeiten und Schmausereien, die auch ebenso gut wegbleiben könnten.

Die scharfe Trennung der einzelnen Handwerke ist so unbequem, daß sie fortwährend Processe über Gewerbsbeeinträchtigung erzeugt, so entstanden z. B. in einer Kreisstadt unserer Ostseeprovinzen in einem Monate drei Prozesse. In Dresden verklagte die Zunft einen Beutlergesellen als Störer, weil er ein Paar lederne Beinkleider gewaschen hatte, das gehöre einer andern Zunft an. Und die Verfolgung der armen Böhnhasen und Pfuscher! Es ist lächerlich und zugleich traurig, wenn man sieht, wie viel Brodneid und Mißgunst doch unter unseren Handwerkern herrscht. Es ist noch gar nicht so lange her, daß an manchen Orten die Zunftgenossen den Pfuschern ihr Werkzeug abnehmen durften, von andrer Bestrafung schon keine Rede.

Die Zunft schrieb ihren Genossen vor, wieviel Gesellen und Lehrlinge jeder halten dürfe und in welcher Ausdehnung er sein Geschäft betreiben könne. Bei bloß localem Absatze wäre es vielleicht möglich, die Gewerke auf ein gewisses Maaß herab zu setzen, und auch dann nur für die gegenwärtige Zeit, denn was für eine Bürgschaft giebt uns hierfür die Zukunft. Zeigt schon nicht die Erfahrung, daß mit der Zeit, wo der Geschmack und die Mode sich ändert, ganze Handwerke verschwinden, wie die Nestelmacher und Armbrustmacher; haben nicht durch die Mode die Strumpfwirker, Posamentierer, Hutmacher und Schwertfeger gelitten. Wie kann man also etwas im Voraus bestimmen wollen, daß so veränderlich ist, wie der Absatz.

Und wenn noch trotz aller obigen Nachtheile die zünftigen Meister sich durch besondere Zuverlässigkeit auszeichnen würden, doch lehrt die Erfahrung, daß die Zunft auch nicht vor Unzuverlässigkeit schützt. Nein, Gewerbefreiheit muß sein, sollen die Handwerke nicht ganz von den Fabriken verdrägt werden, soll der Wohlstand eines Volkes gehoben werden und die Kunst nicht den Krebsgang gehen. Doch nicht Gewerbefreiheit im unfassendsten Sinne des Wortes, sondern etwa eine derartige, wo ein jeder gegen Lösung eines Gewerbescheines und nach Nachweis seiner Kenntnisse ein jedes beliebige Gewerbe, zu welchem er gerade Lust und Capital besitzt, treiben kann. Denn darum, daß das Gesetz uns alle Gewerbe zu treiben erlaubt, können wir doch nicht alle Gewerbe treiben, denn das Gesetz giebt uns weder Fleiß noch Geschicklichkeit und Capital, und diese drei Hauptbedingungen eines glücklichen Gewerbebetriebes behalten immer ihre natürliche Schwierigkeit.

Angekommene Schiffe.

27) Den 14. Mai: Schiff „Emily", Capt. James Pearson, von Liverpool mit Salz an J. Jacke & Co. 28) Den 15.: „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren u. Gütern an R. Barlehn & Co. 29) Den 17.: „Laurens", A. Gerwerf, von Vlarding in Ballast an G. H. Oelbaum. 30) „Ernestine", A. Leithoff, von Stettin mit Eisen und Kohlen an H. D. Schmidt. 31) „Friederika", E. Kahlor, von Flensburg in Ballast an J. Jacke & Co. 32) „Herman", J. Nibur, von Dover in Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

12) Den 14. Mai: Schiff „Amy Louisa", Capt. J. Hughes, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 13) Den 15.: „Anna Isabella", Reid, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 14) „Niger", Duncan, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 15) Den 16.: „Texian", Brown, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 16) „Janet Duncan", Cusiter, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 17) „Leda", Cotton, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 18) Den 18.: „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 18. Mai 1865.

Bekanntmachungen.

Vom Oeselschen Ordnungsgerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Takelagen der im Herbst

vorigen Jahres bei der Insel Runoe gestrandeten Holländischen Schiffe „St. Vitus", Capt. H. Middel, und „Johanna Ettina", Capt. P. G. Schuur, am 21. und 22. d. Mts., Morgens 10 Uhr, auf dem Hofe des Arensburgschen Krongerichtshauses öffentlich versteigert werden sollen.

Arensburg, am 5. Mai 1865.

Ordnungsrichter Baron Buxhoewden.

№ 1020. C. F. Rascha, Loco-Notr. 1

Von dem Oeselschen Ordnungsgerichte wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von demselben im Krongerichtshause am 22. und 25. d. Mts. in öffentlicher Auction versteigert werden sollen:

A. 1, das Wrack des unter Runoe gestrandeten Hannoverschen Schiffes „Helene", Capt. G. Jongebloed, sowie die Takelage.
2, ein nicht unbedeutender noch in diesem Wracke befindlicher Theil der Ladung an Flachs.
3, circa 600 geborgene aber beschädigte Bünde Flachs.

B. 1, das Wrack des daselbst gestrandeten Holländischen Schiffes „Johanna Ettina", Capt. Schuur.
2, ein noch in diesem Wracke befindlicher Theil der Ladung an Leinsaat in Tonnen.
3, circa 50 Tschtw. beschädigte Leinsaat.

C, circa 57 beschädigte, aus dem ebendaselbst gestrandeten Schiffe „St. Vitus", Capt. Middel geborgenen Tonnen Leinsaat.

Arensburg, den 10. Mai 1865.

Ordnungsrichter Baron Buxhoewden.

№ 1041. C. F. Rascha, Loco-Notr. 2

Die ergebenste Anzeige, daß ich das von uns geführte

Zündholzfabrik-Geschäft

unter der Firma

A. Elfenbein & G. Erdmann

vom 20. April ab auf alleinige Rechnung übernommen, und unter der Firma

G. Erdmann

fortführe.

Die resp. Bestellungen auf Zündhölzer werden von mir einzig und allein auf der Zündholzfabrik, bei der Kasanschen Kirche in Reval angenommen.

G. Erdmann. 1

Tapeten und Borden

empfiehlt in großer Auswahl billigst

C. A. Frey. 1

Hiermit mache ich die Anzeige, daß ich ins Ausland reise und Herr D. Nagel sowohl die Angelegenheit der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und Renten als auch die der Assecuranz-Compagnie „Nadeshda" für mich zu besorgen gefälligst übernommen hat und ersuche demnach die geehrten Interessenten sich in Angelegenheiten besagter Compagnieen an Herrn D. Nagel zu wenden.

Pernau, den 7. Mai 1865.

Hofrath **F. Voß.** 2

Vortheilhaftes Anerbieten!

Guts- und Mühlenbesitzer, Fabrikanten, Geschäftsleute, Handwerker, **Privaten,** welche Gelder aufzunehmen oder **mit großem Vortheile** und Gewinnaussichten gut **anzulegen** wünschen, sei es auf Hypotheken oder gegen sonstige Garantie, können Capitalien zu den **billigsten Bedingungen** erhalten.

Gründer neuer Etablissements oder Verkäufer von Grundstücken **werden bestens unterstützt.** Francirte Anfragen mit genauer Angabe der Adresse sind zu richten unter Chiffre M. M. 333 poste restante Frankfurt am Main. (Deutschland.)

Eine neue Sendung bester ausländischer **Stahl-** und **Eisen-Handwerkzeuge** und **Geräthschaften** erhielten in reichster Auswahl und empfehlen hiervon besonders nachstehende Artikel zu den mäßigsten Preisen, als: Gartenschaufeln und eiserne Harken, Thüren- und Vorhangschlösser in großer Auswahl, Fensterbeschläge, Aufsatzhängen, Feilen, Raspeln und Sägen jeder Art, Böttcher-Schneidemesser, Bohrdrauben, Sicheln, Bettschrauben, Werkzeugbüchsen, Rattenfallen, Packnadeln, Küchenbeile, Fleisch-Hackmesser, Küchen- und Brodmesser, Kuchenräder, Rouleauschrauben, Taschen-Maßstäbe aus Knochen und vieles Andere.

Gebr. **Stein.** 1

Soeben erhaltene frische **Messina-Apfelsinen, russische Wurst** und gute **Speckheeringe** empfiehlt die Handlung von

A. Bratinkin. 1

Ausverkauf.

Sonnenschirme, Prünellstiefel, Tapeten, sowie auch revalsche Killoströmlinge verkauft, um zu räumen, billigst die Handlung von

A. Bratinkin. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 39. Sonnabend, den 22. Mai. 1865.

Inländische Nachrichten.

Pernau. Am vergangenen Dienstag Abend entlud sich hier bei ziemlich kühler Temperatur ein heftiges Gewitter. Gleich darauf erhob sich ein Sturm, der bis zum Donnerstag anhaltend entsetzlich wüthete und großen Schaden angerichtet hat. Viele Dächer wurden stark beschädigt, sowie eine große Anzahl Bäume entwurzelt und Zäune umgeworfen. Von den auf der Rhede liegenden Schiffen wurden vier, nämlich der Dänische Schoner „Elisabeth Sophie", der Englische Schoner „Mary Holland", der Norwegische Schoner „Industrie" und der Schleswig-Holsteinische Schoner „Paradies" von ihren Ankern losgerissen und auf den Strand geworfen. Ein an der Brücke liegender mit Salz beladener Bording füllte sich durch die andrängenden Wogen mit Wasser und versank. Wie man hört, hat der Sturm auch in der Umgegend ähnliche Verwüstungen angerichtet.

Riga, 17. Mai. Von der Livländischen Gouvernements-Regierung wird zur Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht: 1) daß zufolge einem von dem letztversammelten Landtage der Livländischen Ritterschaft gefaßten und von dem Herrn Minister des Innern genehmigten Beschlusse der Abschluß neuer Pacht-Contracte, in denen Frohn- und gemischte Leistungen ausbedungen werden, von jetzt ab verboten ist, die contractlich gegenwärtig noch bestehenden Frohn- und gemischten Arbeitsleistungen aber am 23. April des Jahres 1868 allerorts aufzuhören haben; 2) daß die Livländischen Bauern berechtigt sind, Hoflagen, Hofesländereien und Appertinentien von Kron- und Rittergütern zu arrendiren, sofern sie hierbei nur den landwirthschaftlichen Betrieb übernehmen, ohne die dem Gute als Realrechte adhärirende Berechtigung des Stimmens auf Landtagen, Kreisversammlungen, Kirchspiels- und Postirungs-Conventen auszuüben, wie denn auch in solchen Fällen die Ausübung der Guts-Polizei und Gutsverwaltung auf das Gemeindegericht übertragen wird; 3) daß die Corroboration solcher Contracte, durch welche dem Punkt 5 § 200 der Livländischen Bauer-Verordnung vom Jahre 1860 zuwider griechisch-orthodoxen Gesindewirthen Prästationen für die evangelisch-lutherische Kirche oder deren Anstalten auferlegt werden, gesetzlich nicht zulässig und solchen Contracten in Zukunft die Corroboration zu versagen ist. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Der „Inv." berichtet, daß JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin mit JJ. KK. HH. den Großfürsten Sergei und Paul Alexandrowitsch und der Großfürstin Maria Alexandrowna Mittwoch, den 12. Mai, in Zarskoje-Selo eingetroffen sind.

— Nach einer Mittheilung des „Journ. des Ministers der Volksaufklärung" ist eine Summe von 25,000 Rbl. zur Unterstützung von Studenten hebräischer Confession, deren Anzahl in der letzten Zeit beträchtlich zugenommen hat, angewiesen worden. Aus dieser Summe sollen den hülfsbedürftigen hebräischen Studenten Unterstützungen im Betrage von 25 bis 100 Rbl. ausgezahlt werden.

— Am 13. Mai trafen, wie der „Inv." berichtet, JJ. KK. HH. der Großfürst Michail Nikolajewitsch und die Großfürstin Olga Feodorowna mit den Großfürsten Nikolai, Michail und Georg Michailowitsch und der Großfürstin Anastasia Michailowna in Zarskoje-Selo und am 14. in St. Petersburg ein.

— Wie die „Rig. Z." der „N. P." entnimmt, hat S. M. der Kaiser die Prinzessin Dagmar ein-

geladen, St. Petersburg zu besuchen. Die Prinzessin hat die Einladung angenommen und wird in einigen Tagen von Kopenhagen abreisen.

— Das Finanzministerium hat sich, wie die „Rig. Z." dem „Inv." entnimmt, genöthigt gesehen, vor einer neuen in St. Petersburg aufgetauchten Speculation zu warnen und auf die gesetzlichen Strafen hinzuweisen, denen sich die Schuldigen aussetzen. Es haben sich nämlich einzelne Industrie-Ritter und selbst kleinere Bankierhäuser darauf eingelassen, mit ihren Aussichten auf Gewinn bei der ersten Ziehung in der neuen 5proc. Anleihe Handel zu treiben. Man hat bereits für das Anrecht auf den etwaigen Gewinn eines Billets 5 Rbl. bezahlt. Der Verkäufer bescheinigt dem Käufer, daß er gegen eine bestimmte Summe letzterem das Anrecht auf den bei der Ziehung einem bestimmten Billete etwa zufallenden Gewinn abtrete. Das Ministerium macht nun darauf aufmerksam, daß derartige Bescheinungen nie gesetzliche Kraft zuerkannt werden würde, und daß die Besitzer derselben somit nicht nur keine Garantie für das Einhalten des Handels durch solche Scheine hätten, sondern daß sie beim Vorzeigen derselben sich auch den durch das Gesetz für derartigen Handel bestimmten Strafen aussetzen würden.

Ausländische Nachrichten.

München, 25. Mai. Die für das Amnestiegesetz gewählte Commission der Abgeordneten-Kammer hat den Vorschlag der Staatsregierung, die Amnestie auf die Angehörigen aller Deutschen Bundesstaaten auszudehnen, einstimmig angenommen.

Dresden, 25. Mai. Gestern Abend 10½ Uhr verkündete Kanonendonner, daß die Prinzessin Georg von Sachsen von einem Prinzen glücklich entbunden worden ist.

Italien. Die Unterhandlungen mit dem Papste hinsichtlich der von der päpstlichen Curie verlangten Wiedereinsetzung der abgesetzten oder in Haft befindlichen Italienischen Bischöfe, haben sich zerschlagen, da der Papst an seinen Forderungen unerschütterlich festhält.

Paris, 20. Mai. Gestern wurde die Schrift „Leben Murat's", eine Antwort auf die „Geschichte Cäsar's", mit Beschlag belegt.

— 26. Mai. Der heutige „Constitutionnel" bringt folgende Notiz: Wie wir erfahren, hat die Regierung der Vereinigten Staaten Maßregeln getroffen, um einen jeden Versuch heimlicher Werbungen niederzuschlagen und allen Umtrieben Schranken zu setzen, welche im Widerspruch mit den Bundesgesetzen den Zweck haben würden, eine Expedition von Auswanderern gegen Mexiko vorzubereiten. In diesem Sinne sind dem Attorney der Vereinigten Staaten zu Newyork Weisungen zugegangen; derselbe wird unverzüglich die nöthigen Verfügungen treffen, um den empfangenen Befehlen eine sofortige Ausführung zu sichern.

— 27. Mai. Der „Moniteur" enthält folgenden Brief des Kaisers an den Prinzen Napoleon:

„Mein Herr und sehr lieber Vetter! Ich kann nicht umhin, Ihnen den peinlichen Eindruck zu bezeugen, welchen Ihre Rede in Ajaccio *) mir verursacht. Als ich Sie während meiner Abwesenheit in der Nähe der Kaiserin und meines Sohnes ließ als Vice-Präsident des geheimen Rathes, wollte ich Ihnen einen Beweis meiner Freundschaft und meines Vertrauens geben; ich hoffte, daß Ihre Gegenwart, Ihr Verhalten und ihre Reden ein Zeugniß ablegen würden von der Einheit, welche in unserer Familie herrscht. Das politische Programm, welches Sie unter die Aegide des Kaisers stellen, kann aber nur den Feinden meiner Regierung dienlich sein. Zu Würdigungen, die ich nicht zulassen kann, fügen Sie noch Gefühle von Haß und Groll, die nicht mehr unserer Zeit angehören. Um auf die gegenwärtigen Zeiten die Ideen des Kaisers anwenden zu können, muß man die dornenvollen Prüfungen der Verantwortlichkeit der Herrschaft durchgemacht haben. Und können wir denn überhaupt, Pygmäen, die wir sind, in Wahrheit die große historische Gestalt eines Napoleon nach ihrem wahren Werthe würdigen? Gleichwie vor einer colossalen Bildsäule, sind wir nicht im Stande, mit einem Male die Gesammtheit zu fassen. Wir sehen immer nur die Seite, welche unser Blick trifft, und daher das Ungenügende der Wiedergabe und die Verschiedenheit der Auffassung. Was aber sonnenklar vor Aller Augen daliegt, ist, daß der Kaiser, um der Anarchie der Geister, dieser furchtbaren Feindin der wahren Freiheit, vorzubeugen, zunächst in seiner Familie, dann in seiner Regierung jene strenge Zucht eingeführt hatte, welche nur einen Willen und nur eine Handlung zuließ; ich werde mich in Zukunft von derselben Richtschnur meines Verfahrens nicht entfernen können.

Und hierauf, mein Herr und lieber Vetter, bitte ich Gott, daß er Sie in seinem heiligen Schutz behalte. Napoleon."

London, 19. Mai. Die Leitartikel der Blätter beschäftigen sich immer noch vorzugsweise mit Amerika, namentlich mit der Proclamation des Präsidenten Johnson. Wie gestern der „Herald" und der „Daily-Telegraph", so donnert heute der „Advertiser" gegen die „Schreckensregierung" in Washington und vergleicht Mr. Johnson bald mit Robespierre, bald mit Monsieur Barrère.

Newyork, 11. Mai. In einer vom 10. d. da-

*) Prinz Napoleon hat nämlich bei Gelegenheit des zu Ehren der Familie Bonaparte zu Ajaccio am 15. d. M. errichteten Monuments eine Rede gehalten, die wie man von dort meldet, ein förmliches Programm einer liberalen Politik bildet.

tirten Proclamation erklärt Präsident Johnson die Empörung der südlichen Staaten für factisch beendigt und hiermit auch den Anspruch der Conföderation auf die Rechte einer kriegführenden Partei erloschen. Wenn daher Nationen des Auslandes nach der allgemeinen Bekanntwerdung der Proclamation fortfahren sollten, südstaatlichen Kaperschiffen gastliche Aufnahme in ihren Häfen zu gewähren, so werde es die Pflicht der Bundes-Regierung sein, den Schiffen jener Nationen die Häfen der Vereinigten Staaten zu verschließen und andere angemessen erscheinende Schritte zur Wahrnehmung der nationalen Souverainität zu thun. Eine andere Proclamation des Präsidenten kündigt die Wiederaufrichtung der gesetzmäßigen Autorität und der constitutionellen republikanischen Staatsreform in Virginien an und betraut den Gouverneur Pierpoint mit der Staats-Executive, während sie alle unter der Rebellenherrschaft geschehenen öffentlichen Acte und gefaßten Beschlüsse für nichtig erklärt. Der Kriegsminister hat Befehl gegeben, alle Kriegsgefangenen, welche keinen höheren Rang als den eines Obersten bekleiden und vor dem Falle Richmonds ihre Bereitwilligkeit, den Eid der Treue zu leisten, erklärt haben, unverzüglich auf freien Fuß zu setzen; denselben soll nach Abnahme des Eides unentgeltliche Beförderung in die Heimath geboten werden. Ferner hat Stanton die sofortige Entlassung aller Freiwilligen der Cavallerie angeordnet, deren Dienstzeit vor dem 1. October d. J. abläuft. General Halleck macht bekannt, daß solche innerhalb seines Departements, die nach dem 20. Mai sich der Autorität der Bundes-Regierung noch widersetzen, als Geächtete und Banditen zu behandeln sein würden. Den Einwohnern von Nord-Carolina zeigt General Shofield an, daß die Truppen die Ruhe aufrechterhalten und das Volk beschützen werden, bis die Civil-Regierung des Staates wiederhergestellt sein werde. Sclaven seien von nun an frei, und die Armee werde sie unter ihren Schutz nehmen. Den früheren Eigenthümern empfiehlt der General, die Neger als bezahlte freie Arbeiter in ihrem Dienste zu behalten. — In Texas waren am 22. v. M. zu Houston noch Resolutionen zur Fortführung des Kampfes gefaßt worden; das Transmississippi-Departement, wurde erklärt, sei groß und reich genug, um feindliche Angriffe zurückzuschlagen und die Unabhängigkeit zu sichern. Doch machte sich schon Widerspruch geltend. Der Commandeur von Galveston ist zurückgetreten und General Magruder hat sich nach Galveston begeben, um die Besatzung zu inspiciren. Ein Angriff seitens der Bundestruppen auf die Küste von Texas wurde stündlich erwartet.

Neueste Nachrichten.

Riga, 19. Mai. Dem „Inv." entnimmt die „Rig. Ztg.", daß durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 17. Mai der stellvertretende General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland und Commandirender der Truppen des Rigaschen Militairbezirks General-Lieutenant Graf Schuwalow 1. in seinen gegenwärtigen Aemtern mit Verbleibung bei der Armee-Cavallerie bestätigt ist.

Kurland. Am Sonnabend, den 15. d. M., brach in Tuckum am Nachmittag ein Feuer aus, welches nach Mittheilung von Augenzeugen sich sehr rasch auf einen großen Theil des Ortes verbreitete. Erst spät in der Nacht gelang es den äußersten Anstrengungen, Herr desselben zu werden, nachdem eine große Anzahl Gebäude ein Raub der Flammen geworden war.

St. Petersburg. Am 14. Mai haben in unmittelbarer Aufeinanderfolge zwei bedeutende Feuerschäden in St. Petersburg stattgefunden. Durch den ersten wurden ein Wohnhaus und mehrere Nebengebäude völlig zerstört und mehrere andere stark beschädigt; durch den zweiten gingen 23 Landhäuser an der Tschernaja-Retschka zu Grunde.

Dresden, 27. Mai. Das „Dresdener Journal" veröffentlicht einen Brief des Königs an den Justizminister, in welchem aus Anlaß der Geburt eines Prinzen für alle politischen Verbrechen aus dem Jahre 1849 volle Amnestie unter unbeschränkter Wiederherstellung der politischen Ehrenrechte angeordnet wird.

Brüssel, 28. Mai. Hier eingetroffene Nachrichten aus Mexiko melden, daß die Juaristen die Belgische Legion überfallen und 300 Mann, worunter 5 Offiziere, getödtet oder gefangen genommen haben. Unter den Todten befindet sich der Sohn des Belgischen Kriegsministers.

Paris, 27. Mai. Die „Presse" veröffentlicht folgenden Brief des Prinzen Napoleon an den Kaiser:

„Sire! In Folge des Briefes Ew. Majestät vom 23. Mai und der Veröffentlichung desselben durch den „Moniteur" gebe ich meine Demission als Vicepräsident des geheimen Rathes und als Präsident der Commission für die Ausstellung im Jahre 1867. Genehmigen Sie, Sire, den Ausdruck meiner tiefen und ehrfurchtsvollen Anhänglichkeit, womit ich bin Ew. Majestät sehr ergebener Vetter Napoleon."

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 29. Mai. Vorgestern ist die Preußische Antwort, welche auf der Berufung der Provinzial-Versammlungen Schleswigs und Holsteins vom Jahre 1854 beharrt, in Wien übergeben worden. Die zweite Kammer in München hat das Amnestiegesetz genehmigt.

— 30. Mai. Der frühere Chef des Militair-Cabinets General Manteuffel ist zum Oberbefehlshaber der Truppen in den Herzogthümern ernannt

worden. Eine Oldenburgische Depesche protestirt dagegen, daß die Schleswig-Holsteinischen Stände über die Erbfolgefrage votiren sollen. Aus Paris kommt die Nachricht, daß Marschall Magnan gestorben ist.

Berliner Börse vom 29. Mai. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88¼ Thlr. bezahlt.

Angekommene Schiffe.

33) Den 18. Mai: Schiff „Eleonor", Capt. W. Duchars, von Boneß mit Steinkohlen an H. G. Oehlbaum. 34) „Rauha", K. F. Lundelin, von Torrovija mit Salz an J. Jacke & Co. 35) „Elisabeth Sophie", Sörensen, von Aalborg in Ballast an J. Jacke & Co. 36) „Industrie", R. Johnson, von Haugesund mit Heeringen an H. D. Schmidt. 37) Den 19.: „Jane", D. Dummond, von Newcastle mit Kohlen und Eisen an R. Barlehn & Co. 38) „Dyson", R. Gibson, von Liverpool mit Salz an R. Barlehn & Co. 39) „Paradies", A. Bornhold, von Friedericia in Ballast an J. Jacke & Co. 40) „De Hoop Jan Manneken", von Vlardingen mit Dachpfannen an W. L. Sternberg. 41) „Die Palme", H. Gallas, von Swinemünde in Ballast an J. Jacke & Co. 42) „La Visitation", Martin, von Dünkirchen in Ballast an H. D. Schmidt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 21. Mai 1865.

Bekanntmachungen.

Von dem Oeselschen Ordnungsgerichte wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von demselben im Krongerichtshause am 22. und 25. d. Mts. in öffentlicher Auction versteigert werden sollen:

A. 1, das Wrack des unter Runoe gestrandeten Hannoverschen Schiffes „Helene", Capt. G. Jongebloed, sowie die Takelage.
2, ein nicht unbedeutender noch in diesem Wracke befindlicher Theil der Ladung an Flachs.
3, circa 600 geborgene aber beschädigte Bünde Flachs.

B. 1, das Wrack des daselbst gestrandeten Holländischen Schiffes „Johanna Ettina", Capt. Schuur.
2, ein noch in diesem Wracke befindlicher Theil der Ladung an Leinsaat in Tonnen.
3, circa 50 Tschtw. beschädigte Leinsaat.
C, circa 57 beschädigte, aus dem ebendaselbst gestrandeten Schiffe „St. Vitus", Capt. Middel geborgenen Tonnen Leinsaat.

Arensburg, den 10. Mai 1865.
Ordnungsrichter Baron Buxhoewden.
№ 1041. C. F. Rascha, Loco-Notr. 1



Dampfschifffahrt
zwischen
Pernau und Riga.

Das für Passagiere und Güter bequem eingerichtete Dampfschiff **„Olga"**, Capt. G. H. Haselbaum wird
jeden Sonnabend, Morgens präcise 6 Uhr, von **Riga** nach **Pernau,**
jeden Dienstag, Morgens präcise 6 Uhr, von **Pernau** nach **Riga**
expedirt werden.

Passagiergeld:
auf dem I. Platz 6 Rubel Silb. à Person
" " II. " 4 " " à "
Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.
Für Arbeiter und Soldaten 2 Rubel à Person.

Frachtsätze:
für schwere Waarenparthieen über 30 Pud à 5 Kop. per Pud, für leichte Waarenparthieen über 30 Pud à 7 Kop. per Pud.
Waarenparthieen unter 30 Pud und für einzelne Colli, sowie Equipagen, Pferde 2c. nach Uebereinkunft.

Güter und Passagiere nach Riga sind der Tamoschna wegen bis Montag 4 Uhr Nachmittags anzumelden und alles Nähere zu erfragen bei

R. Barlehn & Co. 2

Guten schweren **Hafer** verkauft billigst
A. Heinrichsen. 1

Mein an der Süder-Gasse belegenes steinernes Wohnhaus bin ich Willens zu verkaufen.
C. Hartge. 1

Pernau wird verlassen
A. Macaroff.

Musik in Tammist.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß mit gütiger Bewilligung des Herrn Besitzers von **Tammist** bei günstiger Witterung an den drei Pfingstfeiertagen daselbst **Musik** sein wird. — Für **gute Restauration** ist gesorgt. — Die Musik beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Es ladet hierzu ergebenst ein
A. Manike.

Die nächste Nummer des Wochenblattes erscheint Sonnabend den 29. Mai.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 40. Sonnabend, den 29. Mai. 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga. Der „Baltischen Wochenschrift" wird aus Riga geschrieben: Dem Vernehmen nach hat die ständische Commission für das Gewerbewesen, bei demandirter Begutachtung des von der Staatsregierung aufgestellten Entwurfs zu einem neuen Gewerbereglement, sich dahin ausgesprochen, daß die hiesigen Zünfte zu conserviren seien, jedoch nur mit dem Charakter von Privatvereinen und ohne Präjudiz für eine gleichzeitig bestehende volle und unbeschränkte Gewerbefreiheit. In der That scheint auch somit der Ausweg gefunden zu sein, um einerseits den nicht mehr zurückzuweisenden Anforderungen der Zeit auf eine freie Entwickelung der Gewerbthätigkeit ein Genüge zu leisten, andererseits den persönlichen Rechten zu nahe zu treten, welche die Handwerksmeister erworben haben, indem sie sich den Zünften und den dabei bestehenden Unterstützungscassen anschlossen. Uebrigeus müssen wir zur Ehre unserer Gewerkmeister sagen, daß dieselben der großen und intelligenten Mehrzahl nach durchaus nicht die Gewerbefreiheit fürchten, im Gegentheil nach den Erfahrungen an andern Orten, davon einen größeren Aufschwung des ganzen örtlichen Gewerbewesens erwarten.

Dorpat, 15. Mai. Gestern fand im Saale des Gymnasiums die zweite Versammlung von Lehrern und Eltern resp. Angehörigen der Schüler unter im Ganzen zahlreicher Betheiligung statt. Die „D. Z." verspricht demnächst Ausführlicheres über die in der Versammlung geführten Debatten zu berichten. — Heute findet in dem ca. 7 Werst von hier entfernten Cabbina das Turnfest der Kreisschule und der Vorschule derselben statt. Früh Morgens um 8 Uhr zog die fröhliche Knabenschaar, sämmtlich weiß gekleidet und in Riegen geordnet, unter Vorantritt der Musik mit wehenden Fahnen aus der Stadt aus, um den Tag im Freien zu verbringen und erst gegen Abend wieder in dieselbe zurückzukehren. — Die Gesellschaft des Herrn Nielitz trifft heute hier ein, um mit dem ersten Pfingstfeiertag die dramatischen Vorstellungen im weißen Roß wieder aufzunehmen.

St. Petersburg, 21. Mai. Wie das „Journ. de St. Pét." berichtet, hat der heftige Sturm am vorigen Mittwoch in St. Petersburg eine vollständige Ueberschwemmung herbeigeführt. Ein großer Theil der Straßen stand unter Wasser, auf dem Troitskaja-Platze fuhr man mit Böten und die Communication mit den Inseln, die durch Schiffbrücken mit der Stadt verbunden sind, war völlig unterbrochen, da die Brücken verschoben waren. Auch die kleinen Dampfschiffe hatten das Uebersetzen eingestellt, da das Wasser zu hoch ging.

— Der Statthalter des Königsreichs Polen Graf Berg, der General-Gouverneur der Ostsee-Provinzen Graf Schuwalow und der von Nordwest-Rußland General v. Kauffmann sind in St. Petersburg angekommen. (Rig. Z.)

— Die „N. P." berichtet, daß die im Tambowschen Gouvernement belegene Stadt Koslow fast gänzlich vom Feuer zerstört worden ist. Das Feuer brach am 9. Mai, um 2 Uhr Nachmittags, bei starkem Nordsturme aus und zerstörte in wenigen Stunden über 1500 Häuser, gegen 900 Buden und 4 Kirchen. In den Flammen kam ein Geistlicher und gegen 30 Frauen und Kinder um.

— Nach der „N. P." beläuft sich die Zahl der Feuerschäden während des letzten Tertials des vergangenen Jahres im Gouvernement Saratow auf 180 und im Gonvernement Orenburg gar auf 195. Der Werth des während des gedachten Zeitraums

durch Feuer zerstörten Eigenthums wird im Saratowschen auf 600,000 Rubel angegeben.

Tuckum, 18. Mai. Gestern Nachmittag um halb 5 Uhr brach in unserer Stadt Feuer aus. Ein starker Südwest, sowie die unmittelbar vorhergehende anhaltende Dürre und Sonnengluth waren Ursache, daß die Feuersbrunst mit rasender Eile und Wuth um sich griff, und in zwei Stunden stand fast das ganze nordöstliche Viertel, ein Complex von etwa 40 bis 50 Häusern, in Flammen. Ungefähr um halb 8 Uhr Abends gelang es den verzweifelten Anstrengungen einzelner Stadteinwohner dem weiteren Umsichgreifen des Brandes Einhalt zu thun. Ein Sechstel der Stadt ist in Asche gelegt. Die Noth der Verunglückten ist groß, die Mittel aber, dieser zu steuern, sind sehr gering. Es hat sich hier in der Eile ein Comité gebildet, welches nach Kräften Hilfe zu schaffen und Summen zu sammeln, sowie diese nach bestem Ermessen zu vertheilen bemüht sein wird. Denen, die das Mitgefühl dazu bewegt, den leidenden Mitmenschen zu helfen, diene zur Anzeige, daß die Glieder des Comité's erbötig sind, Beiträge entgegen zu nehmen. Die Glieder des Comités sind: Oberhauptmann Th. Hahn. Hauptmann Düsterloh. Bürgermeister Hick. Pastor Kelch. Priester Aljakritzki. Schul-Inspector Kymmel. Rabbiner Lichtenstein. (Rig. Z.)

Witebsk. Am 10. Mai brach, wie der „Inv." berichtet, um 4 Uhr Mittags in Witebsk Feuer aus, das sich bei starkem Nordwinde in einer halben Stunde über mehr als 300 Häuser verbreitete.

In Warschau ist die Fleischer- und Bäckertaxe aufgehoben worden. Statt dessen müssen die Fleischer und Bäcker zweimal monatlich, am 1. und am 15., der Polizei die Preise aufgeben, zu denen sie ihre Producte zu verkaufen beabsichtigen. Diese Preise müssen in den Verkaufslocalen an einem in die Augen fallenden Platze aushängen, und werden überdieß vom Magistrate veröffentlicht, damit das Publikum wisse, wo diese Artikel am billigsten zu haben sind. Dem Händler ist es nicht gestattet, den einmal von ihm aufgegebenen Preis willkürlich zu erhöhen, wohl aber seine Waare unter dem Preise abzugeben. Die Polizei und die Midicinalbehörde überwacht die Richtigkeit der Waagen und die Güte der Waare. Brod und Fleisch schlechter Qualität wird vernichtet und überdies der Schuldige zur Verantwortlichkeit gezogen. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin. Im Abgeordnetenhause hat der Abgeordnete Twesten die allgemeine Aufmerksamkeit erregt, indem er in einer tief einschneidenden Rede ein erschütterndes Bild von der gesammten Justizverwaltung Preußens gab. Während man dieselbe bis hiezu stets als ein Muster hinstellte, deckte er schonungslos die großen Schäden auf.

Paris, 27. Mai. Der „Courrier d'Algerie" meldet einen neuen Aufstand in Marokko; derselbe brach in der Gegend von Rabat, also im westlichen Litorale, aus; der Kaiser von Marokko ist in Person mit einem Heere gegen die Bewegung ausgerückt.

London, 30. Mai. Nach Berichten aus Newyork vom 20. d. Abends waren Jefferson Davis, Alexander Stephens und andere Gefangene in Fort Monroe angekommen und in den dortigen Kasematten internirt worden. — Der General der Conföderirten Magruder war entschlossen, den Krieg fortzusetzen.

Newyork, 17. Mai. Der Verschwörungsprozeß nimmt ununterbrochenen Fortgang; Berichterstatter werden frei zugelassen, und die Verhandlungen des Gerichtshofes täglich veröffentlicht. Auch die am ersten Tage, den 12. d., gemachten Aussagen sind nachträglich publicirt worden. Mehrere Zeugen deponirten, Booth und George Saunders in Canada zusammen und in Unterhaltung gesehen zu haben; Booth habe auch geheimen Zusammenkünften südstaatlicher Offiziere in Stanton, Virginien, beigewohnt. Alle vor Gericht gebrachten Angeklagten waren gefesselt. Die Anklage lautet im Allgemeinen auf Verschwörung mit John Surrat, Wilkes Booth, Jefferson Davis, George Saunders, Beverley Tucker, Jacob Thompson, W. Cleary, C. C. Clay, George Young und anderen unbekannten Individuen zur Ermordung des Präsidenten Lincoln, Johnson's, Seward's und Grant's behufs Unterstützung der Rebellion. Speciell ist Harrold angeklagt, Booth in der Begehung eines Mordes unterstützt und seine Flucht befördert zu haben; Payne ist beschuldigt des Mordversuches gegen Herrn Seward; Atzerot steht unter Anklage, auf der Lauer gewesen zu sein, um den Vicepräsidenten Johnson und den General Grant zu ermorden. Mudd, Arnold und Frau Surrat sind der Hilfeleistung bei den Verbrechen beschuldigt. Sämmtliche Angeklagte werden durch die bisher aufgenommenen Zeugenaussagen schon incriminirt. Positive Beweise für Jefferson Davi's Mitschuld liegen noch nicht vor.

— Zum Lincoln'schen Mordprocesse werden, wie oben gemeldet, jetzt Zeitungs-Berichterstatter zugelassen. Einer derselben (in „Newyork Times") giebt eine Schilderung der Hauptbetheiligten, der wir Folgendes entnehmen: Die Offiziere, welche das Kriegsgericht bilden, sitzen in Gala-Uniform im Halbkreise um einen runden Tisch. Zu Häupten Generalmajor David Hunter, der Präsident, ihm zur Rechten Generalmajor Lew Wallace, ihm zur Linken Generalmajor August v. Kautz. Zu beiden Seiten des General-Auditors Nols haben seine Assistenten Obrist Burnett und Richter Bingham,

Platz genommen und dem Vorsitzenden gegenüber sitzt der Honor, Reverdy Johnson mit den anderen Vertheidigern der Angeklagten. Letztere sind es begreiflicher Weise, die das Auge des Eintretenden zuerst sucht. Sie sind durch Soldaten von einander getrennt und gefesselt. Auf der äußersten linken Seite des für sie abgegrenzten Raumes bemerken wir einen Mann von ungefähr 42 Jahren, hochgewachsen, mager, mit spärlichem, in's Röthliche spielendem Kopfhaar, blassem Gesichte und intelligenter Haltung. Das ist Dr. Mudd, der dem flüchtigen Booth den Verband angelegt hatte; er ist schwarz gekleidet; Hände und Beine sind gefesselt. Weiter nach rechts sitzt eine schmächtige Gestalt, mehr Junge als Mann, in einem abgeschabten blauen Anzuge. Seine Lippen sind dick, Augen und Haare dunkel, er scheint höchstens 19 Jahre alt zu sein, sieht weder intelligent, noch boshaft aus. Das ist der oft genannte Harrold, der als Hauptmitverschworener von Booth angeklagt ist. Noch mehr gegen rechts bleibt unser Auge an einer Figur haften, die sich nicht leicht wieder vergessen läßt. Es ist ein Mann in Hemdärmeln, seine Beinkleider sind von ordinairem blauen Stoffe, das Hemd ist vorn offen, er ist mindestens sechs Fuß hoch, starkknochig, von breiter Brust, sein ungekämmtes schwarzes plattes Haar bedeckt zum Theil die niedrige Stirn; seine blauen Augen haben einen stieren, zuweilen einen geradezu wilden Ausdruck, der ganze Mensch sieht wie ein verstockter Bösewicht aus. Das ist Lewis Payne. Der vierte ist Spangler, der Theater-Zimmermann, welcher unter dem Verdacht steht, die Flucht des Mörders von der Bühne begünstigt zu haben. Der arme Mann sieht dick und verstoffen aus und fühlt sich offenbar etwas unbehaglich. Von O'Laughlin, gegen den noch nichts Gravirendes vorliegt, läßt sich nur sagen, daß er eine ausgesprochen Spanische Physiognomie hat. Atzeroth ist ein kleiner Mann, er sieht wie ein Holländer aus, seine Gesichtsfarbe ist fahl, Haar blond, Auge blau, Aeußeres pflegmatisch, als ginge ihn die Sache weiter nichts an. Die einzige Frau unter den Angeklagten ist Mrs. Surratt, sie sitzt getrennt von den Anderen, in tiefe Trauer gekleidet und verschleiert, ein großes Weib von etwa 51 Jahren, starkknochig, von entschiedener, intelligenter Haltung. Ihre Arme sind frei, an den Beinen ist sie gefesselt. Am Leichtesten sind die Hand- und Fußketten des Dr. Mudd. An den sechs Fuß langen, schweren Ketten der übrigen männlichen Gefangenen hängt eine Kugel von etwa 50 Pfund, welche von Gefangenenwärtern nachgetragen wird, wenn die Angeklagten nach dem Gerichtssaale kommen oder sich aus diesem entfernen. Außerdem haben sie noch zehnzöllige Eisenstangen zwischen den Beinen hängen, und jeder von ihnen trägt eine dickwattirte, die Hälfte des Kopfes einschließende Baumwollmütze, damit es keinem gelinge, sich durch Anrennen des Schädels an die Wand das Leben zu nehmen.

Neueste Nachrichten.

Riga, 25. Mai. Mittelst Allerhöchsten Befehls Sr. Kaiserlichen Majestät vom 14. Mai ist der bisherige Professor der praktischen Theologie an der Universität zu Dorpat Dr. Christiani zum Vice-Präsidenten des Livländ. Consistoriums und General-Superintendenten von Livland ernannt worden. (Rig. Z.)

Minsk. Ein Correspondent der „R. St. P. Z." berichtet von einem nicht unbedeutenden Feuerschaden in Minsk und bemerkt am Schlusse, daß vor wenigen Tagen in der benachbarten Kreisstadt Borissow 400 Häuser abgebrannt seien.

Karatschew. Aus dieser im Gouvernement Orel belegenen Stadt wird der „Börsen-Zeitung" durch den Telegraphen gemeldet, daß daselbst durch eine Feuersbrunst 300 Häuser verbrannt und 10 Menschen um's Leben gekommen sind.

Paris, 1. Juni. Eine Depesche aus Toulon sagt, daß der Kaiser daselbst am 6. d. ankommen, und unverweilt nach Paris weiter reisen wird.

Dem „Moniteur" zufolge ist der Aufstand der Bahors beendigt und haben sich die Stämme derselben wieder unterworfen.

— 3. Juni. Die auswärtigen Blätter, welche über Mexiko berichten, werden regelmäßig confiscirt. Es heißt, daß bereits zehn Regimenter designirt sind, welche nach Mexiko gehen sollen.

London, 3. Juni. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin von Wales wurde heute früh nach 1 Uhr von einem Prinzen entbunden. Mutter und Kind befinden sich im besten Wohlsein.

Per „Asia" überbrachte Berichte aus Newyork vom 25. Mai melden, Präsident Johnson habe alle Häfen, mit Ausnahme der von Texas, vom 1. Juli ab dem Handel für geöffnet erklärt. Ein Schiff mit bewaffneten Auswanderern, welches im Begriffe war, nach Mexiko abzugehen, wurde von den Unionsbehörden in San Francisco zurückgehalten. (Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

St. Petersburg, 25. Mai. Heute trifft die Leiche S. K. H. des verewigten Großfürsten-Thronfolgers unter den angekündigten Feierlichkeiten von Kronstadt in St. Petersburg ein und wird in die Festung Peter-Pawlowsk gebracht. Die Leiche bleibt bis Freitag ausgestellt, an welchem Tage die Beisetzung stattfindet. (Die „Rigasche Zeitung" veröffentlicht in einer Beilage zu № 118 das angeordnete Ceremonial für die Beisetzung der Leiche des verewigten Großfürsten-Thronfolgers).

— 26. Mai, 1 Uhr 4 Min. Nachm. Die Ueberführung der Leiche S. K. H. des verewigten Großfürsten-Thronfolgers hat gestern in feierlichster Weise dem Ceremonial gemäß stattgefunden. Der Himmel war stark bewölkt, doch störte kein Regen die Feierlichkeiten.

Berlin, 2. Juni. In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung erklärte der Ministerpräsident, daß Preußen auf seinen Forderungen bezüglich der Herzogthümer beharren werde und daß die Marine trotz eventueller Verweigerung des Anlehens erweitert werden würde. Eine vom Abgeordneten Carlowitz beantragte Resolution erkennt das Bedürfniß der Marine-Erweiterung an, verweigert aber die Anleihe wegen des budgetlosen Zustandes. Die Budget-Commission hat einstimmig die Kriegskosten-Vorlage abgelehnt.

— 3. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner gestrigen Sitzung die Marine-Anleihe und sämmtliche auf die Marine-Vorlage bezüglichen Amendements verworfen und den ersten Punkt der Resolution Carlowitz („das Haus befindet sich nicht in der Lage, dem gegenwärtigen Ministerium, welches das verfassungsmäßige Budgetrecht des Abgeordnetenhauses thatsächlich mißachtet, Anleihen zu bewilligen") angenommen. Der Handelsvertrag mit England ist dem Abgeordnetenhause vorgelegt worden. Die Oesterreichische Antwort auf die letzte Preußische Depesche in der Herzogthümerfrage ist in Berlin angekommen. Sie lautet zustimmend und überläßt Preußen die Verantwortlichkeit für alle Folgen.

— 6. Juni. Der Ministerpräsident hat vom Abgeordneten Virchow den Widerruf mehrerer im Abgeordnetenhause gemachter Aeußerungen verlangt. Virchow ist nach Elberfeld gereist. Schweden und Portugal haben die Schleswig-Holsteinische Interimsflagge anerkannt. Der Kaiser von Oesterreich überschreitet heute auf der Reise nach Pest die Ungarische Grenze. Regierungs-Placate verkündigen die Aufhebung des Interimszustandes.

— 7. Juni. Die Regierung soll die Absicht haben, die Kriegskostenvorlage zurückzuziehen. Es geht das Gerücht, der Justizminister werde von seinem Amte zurücktreten. Virchow hat die Forderung des Staatsministers auf Widerruf mehrerer seiner im Abgeordnetenhause gemachten Aeußerungen abgelehnt. Der Kaiser von Oesterreich hat in Pest auf eine Ansprache eine freisinnige Antwort ertheilt. Aus Amerika wird gemeldet, daß Jefferson Davis wegen Hochverrathes der Anklage unterstellt worden ist. Nach Zeugenaussagen ist Verdacht vorhanden, daß er Mitschuldiger beim Mordcomplotte ist.

Berliner Börse vom 6. Juni. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88¼ Thlr. bezahlt.

Gewerbefreiheit. *)

In dem früheren Aufsatze über das Zunftwesen suchten wir die Schädlichkeit der Zünfte, oder vielmehr hauptsächlich des Zunftzwanges darzustellen und dem freundlichen Leser zu zeigen, wie wenig die Zunftinstitutionen in der Jetztzeit ihren Zwecken entsprechen, die man wohl in der Sicherstellung des Unterhaltes der Erhaltung und Erhöhung der Gewerkskunst bestehend annehmen kann. Beides glauben wir genugsam widerlegt und bewiesen zu haben, daß dem nicht so ist und die Zünfte bei der jetzigen Bildung und Liberalität ein vollständiger Anachronismus sind. Wie sehr man die Zünfte im Allgemeinen verwerfen muß, so läßt sich ihnen doch nicht alles Gute absprechen, unter anderem das, daß sie nämlich eine geschlossene Gesellschaft bilden, die auf ihre Genossen dennoch durch den Gemeinsinn eine gewisse moralische Wirkung ausübt, indem schon das Ehrgefühl gewiß ein jedes Glied dieser Brüderschaft abhalten wird, irgend etwas zu thun, was ihn in den Augen seiner Mitbrüder herabsetzen oder wodurch er ihre Achtung verscherzen könnte. Auch ist nicht zu bestreiten, daß sich in den Versammlungen der Meister und Gesellen manche sittliche Grundsätze fortpflanzten, auf der andern Seite aber wieder das Gefühl, daß er nicht allein dasteht, sondern bei seinem Thun in seinen Genossen einen kräftigen Hinterhalt besitzt, auf den er sich im Nothfalle stützen kann, mit einem Worte, die Controle und die Unterstützung, welche die Zunft in Betreff ihrer Glieder ausübte. Dieses kann natürlich nur vortheilhaft auf den Einzelnen wirken, und muß dem zünftigen Handwerker ein gewisses Selbstgefühl einflößen, das wohl auch werth wäre, mit in die neue Gewerbefreiheit herüber genommen zu werden.

Doch deshalb blos die Zünfte noch fortbestehen zu lassen, dazu scheint uns dieses doch zu wenig Gewicht zu haben, indem das Gefühl für Rechtlichkeit und Ehre sich auch im unzünftigen Gewerksmanne schaffen läßt.

Wenden wir uns jetzt der Gewerbefreiheit zu und betrachten wir sie etwas genauer. Wie wir schon im früheren Artikel sagten, so verstehen wir darunter natürlich keine unbedingte Freiheit, sondern nur eine bedingte, wie sie bereits in den meisten Europäischen Staaten eingeführt und bei uns in Rußland angebahnt ist, wo ein jeder nach Nachweis seiner Kenntnisse und gegen Lösung eines Patentes das Gewerbe treiben kann, wozu er sich gerade befähigt fühlt. Einer der größten Vortheile, die daraus erwachsen, ist wohl die verhältnißmäßige Gleichstellung des Angebots mit der Nachfrage und die Concurrenz, was beides bei dem Zwange den die Zünfte ausübten nicht möglich

*) Aus dem Volksblatt für Stadt und Land.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 40.

Sonnabend, den 29. Mai 1865.

war, da bei ihnen durch die beschränkte Zahl der Handwerker die Nachfragenden immer im Nachtheile blieben, die Concurrenz dagegen eine bessere und wohlfeilere Erzeugung der Gewerkswaaren hervorbringt.

Nicht ganz mit Unrecht befürchten die Freunde der alten Ordnung, daß durch das freie Mitbewerben zu viele Unternehmer auftreten, ein Theil derselben es nicht werde aushalten können und zu Grunde gehen und daß zu viele Kräfte dem Handwerke zugezogen und dadurch von nützlicherern Unternehmungen abgelenkt werden, folglich die gesammte Production und das Einkommen eines Volkes geschmälert werden müsse.

Es ist nicht zu leugnen, daß Derartiges geschehen kann und sogar geschehen muß, aber nur in der ersten Zeit pflegt es einzutreten, bis die Sache einigermaßen in's Gleis gekommen ist, denn schon nach 2—3 Jahren wird es jedem unbefangenen Unternehmer deutlich sein, ob er bei den gegebenen Verhältnissen bestehen kann und ob das anzufangende Geschäft ihm die Zinsen des Auslagecapitals einbringen wird. Stellt es sich nun heraus, daß dieses nicht der Fall ist, so läßt ihm die Gewerbefreiheit den Ausweg, umzusatteln und ein rentableres Geschäft anzufangen. Bei den Zünften, war das absolut unmöglich, so z. B. in Frankreich bis 1767 durfte kein Geselle sich anders wo als Meister niederlassen, als gerade an dem Orte, wo er zünftig gelernt hatte; wollte er es trotzdem ausführen, so mußte er an dem neuen Orte nochmals in die Lehre treten.

Um dem vorzubeugen, könnte sich ja die Regierung oder die Commune das Recht vorbehalten, die Zahl der Unternehmer zu beschränken und über eine gewisse Anzahl keine Patente mehr zu verkaufen, falls zu befürchten, daß ein Handwerk übermäßig besetzt ist, doch ist dieses Verfahren nicht anzurathen, da Baiern, das diesen Weg eingeschlagen hat, leider ein trauriges Beispiel von Verwickelungen aller Art, Beschwerde über die Behörden und Presse darbietet. Die Erfahrung lehrt, daß schon nach wenigen Jahren auch die Unbesonnensten einsehen lernen, daß der Absatz einer Waare seine Grenze hat.

Die Gewerbefreiheit stellt auch das richtige Gleichgewicht zwischen der Nachfrage und dem Angebot her, indem die Menschen dorthin strömen, wo Aussicht auf Gewinn vorhanden und sich von da wegziehen, wo Ueberfüllung ist, so daß nach einiger Zeit die nach dem Bedürfniß richtige Anzahl Meister nachbleibt. Dieses wird auch durch die Statistik bekräftigt, so z. B. waren im Königreiche Westfalen, als 1808 die Zünfte aufgehoben wurden, 110000 Handwerksmeister, 1809 wurden 140000 Patente begehrt, aber nur 136000 wirklich ertheilt, 1810 ebenfalls 136000, in den folgenden Jahren aber nur 130000, trotzdem daß 1810 die Patentsteuer bedeutend ermäßigt war. Man sieht daraus, daß schon nach 2 Jahren eine Stetigkeit eintrat, in den beiden ersten Jahren war die Concurrenz nur um 5 Procent stärker, als später.

Hiergegen wenden manche ein, daß durch die Leichtigkeit ein anderes Geschäft anzufangen, der Unternehmer sich auf sein jetziges Geschäft nur sehr oberflächlich vorbereiten wird; doch dem ist nicht also, da er bei mangelnden Kenntnissen sehr bald dem Geschickteren nachstehen und bei der freien Concurrenz der bessern Meister in Arbeitslosigkeit gerathen muß, wobei er sogar sein Auslagecapital verlieren kann, und es ist eine bekannte Wahrheit, daß je mehr man zu verlieren hat, man desto vorsichtiger in der Anlage seines Vermögens ist.

Dazu ist das Ergreifen eines andern Handwerks immer mit Auslagen verbunden und der Handwerker muß sich ja auch auf das neue Geschäft gründlich vorbereiten, sonst geht es ihm ebenso wie beim Alten, und er hat von dem Wechsel keinen Gewinn.

Wir glauben wohl annehmen zu können, daß die Handwerker unserer Ostseeprovinzen dieses beherzigen und bei der jetzigen Lage der Dinge nicht den Kopf hängen lassen werden, vielmehr frisch zugreifen. Freilich wird jetzt vom Meister mehr Fleiß und Umsicht verlangt, als im alten Zunftschlendrian, doch die Früchte dieser Anstrengungen werden nicht ausbleiben, und sind erst die alten eingewurzelten Vorurtheile überwunden, so werden sie gewiß, wie es bereits in andern Ländern der Fall war, nicht genug der Regierung danken können, daß sie den alten Wust entfernte.

Unsere Regierung hat sehr weise eingesehen, daß eine solche Umgestaltung der Dinge nicht mit einem Schlage geschehen kann, sondern daß man erst allmählig die Gemüther an die neue Ordnung gewöhnen müsse und deshalb die Aufhebung der Zünfte noch nicht definitiv ausgesprochen, obschon es im Prinzip bereits geschehen ist.

Der große Einfluß, den die Gewerbefreiheit auf die Vermehrung der Volksmenge, was bei uns so sehr nothwendig wäre, und auf die Sittlichkeit ausübt, ist nicht zu übersehen, denn natürlich bewirkt sie eine große Erleichterung zum Erlangen eines gewissen Einkommens, das zur Unterhaltung und Ernährung einer Familie nothwendig ist; die größere Anzahl der Unternehmer, die ihr Brod

dabei finden, veranlaßt zu Heirathen in jüngern Jahren, wodurch natürlich die späten und zwischen Personen zu ungleichen Alters geschlossenen Ehen aufhören und mit ihnen die Kränklichkeit und Schwächlichkeit der Kinder verschwinden müssen.

Es ließe sich wohl noch viel über diesen Gegenstand sagen, doch sind die Grenzen dieses Aufsatzes zu beschränkt, um alles hier aufzuführen, was sich für und dagegen einwenden läßt. Wir gehen daher lieber zu den Handwerksvereinen und Associationen über, die besonders in der Uebergangsperiode, in welcher wir uns jetzt befinden, von größter Wichtigkeit und schon in Riga und Reval in's Leben getreten sind, oder es doch wenigstens bald werden. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Libau. Am 29. April feierten unter reger Theilnahme der Stadtbevölkerung, der Gerichts-Vogt J. H. Tode und seine Gattin, geb. Laurenz, nach sechszigjähriger Ehe das seltene Fest ihrer Diamantenen Hochzeit. Der Jubilar, im 87. Lebensjahre, verwaltet seit 43 Jahren das Amt eines Gerichts-Vogtes und ist 51 Jahre Mitglied des Stadt-Magistrats.

Angekommene Schiffe.

44) Den 22. Mai: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, mit Passagieren u. Gütern von Riga an R. Barlehn & Co. 45) Den 25: „Friederike Louise", P. J. Lerche, von Schiedam in Ballast an H. D. Schmidt. 46) Den 27.: „Volunteer", J. George, von Kiel in Ballast an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

19) Den 22.: Schiff „Seven Sterren", Capt. Hemmers, mit Gerste nach Holland, cl. d. H. G. Oehlbaum. 20) Den 23.: „Brasilien", Fearweather, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 21) „Gannet", Lawson, mit Flachs, nach Großbritannien, cl. J. Jacke & Co. 22) Den 26.: „Olga" G. H. Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 23) „Pharao", Westberg, leer nach Finnland, cl. d. H. G. Oehlbaum. 24) „Crinoline", Brown, in Ballast nach Riga, cl. d. H. G. Oehlbaum. 25) „Roschall", Alexander, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 28. Mai 1865.

Bekanntmachungen.

Hiermit mache ich die Anzeige, daß ich ins Ausland reise und Herr D. Nagel sowohl die Angelegenheit der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und Renten als auch die der Assecuranz-Compagnie „Nadeshda" für mich zu besorgen gefälligst übernommen hat und ersuche demnach die geehrten Interessenten sich in Angelegenheiten besagter Compagnieen an Herrn D. Nagel zu wenden.

Pernau, den 7. Mai 1865.

Hofrath **F. Voß.** 1

Meublirte Zimmer und Wohnungen zur landwirthschaftlichen Ausstellung in Riga

sind mit Bedienung ꝛc. billig zu haben. Preis per Person und per Tag von 75 Kop. an incl. Kaffee. Nähere Bestellungen und mit 2 Rubel Angeld per Person werden bis zum 10. Juni durch die Bormsche Buchdruckerei in Pernau oder in Riga im

Wohnungs-Adreß-Comptoir

Scharrenstraße № 2, unweit der Kalkstraße,

angenommen und Bestellzettel ausgereicht.

☛ Quartiere werden in den Hotels sehr theuer sein, man wolle diese Offerte gütigst berücksichtigen. **Mahlzeiten** in guten Restaurationen werden von 30 Kop. an per Person durch Marken nachgewiesen.

Die **Beschaffung von Logements** aller Art erstreckt sich auch auf fernere Zeiten; reelle und prompte Bedienung ist Hauptzweck. 3



Dampfschifffahrts-Anzeige.

Wegen der am 15. Juni eröffnet werdenden landwirthschaftlichen Ausstellung in Riga wird der Dampfer

„Olga"

ausnahmsweise am **Sonntag** den 13. Juni Morgens 6 Uhr mit Passagieren und Gütern von **Pernau** nach **Riga** expedirt werden.

Anmeldungen dazu nehmen an und nähere Auskunft ertheilen

R. Barlehn & Co. 3

Ausverkauf.

Sonnenschirme, Prünellstiefel, Tapeten, sowie auch revalsche Killoströmlinge verkauft, um zu räumen, billigst die Handlung von

A. Bratinkin. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 41. Mittwoch, den 2. Juni. 1865.

Inländische Nachrichten.

Pernau. Als nachträgliche Mittheilung über den am 19. und 20. v. M. hier herrschenden Sturm glauben wir nachstehenden Vorfall noch der Oeffentlichkeit übergeben zu müssen. Das auf den Strand geworfene Norwegische Schiff „Industrie" zog am 20. die Nothflagge auf. Bei dem noch anhaltenden furchtbar tobenden Weststurme war es mit Lebensgefahr verbunden, der auf dem Schiffe befindlichen Mannschaft zu Hilfe zu kommen. Dessen ungeachtet vermochte der hiesige Bäckermeister, Herr C. Lemmerhirt, die vier Lootsen, Powitz, Maibaum, Keskülla und Willems mit ihm einen Versuch zur Rettung zu wagen. Die fünf, von aufopferndem Muthe beseelten Männer bestiegen das Lootsenboot und gelangten nach unsäglichen Anstrengungen in die Nähe des gefährdeten Schiffes. Hier erfuhren sie von dem Capitain, daß das Schiff einen bedeutenden Leck habe und die Mannschaft nicht länger an Bord bleiben könne. Nachdem das Lootsenboot vermittelst eines Taues mit dem Schiffe „Industrie" in unmittelbare Verbindung gebracht worden war, gelang es die auf letzterem befindliche Mannschaft, sowie einen Zollbesucher und die Effekten derselben in das Lootsenboot zu bringen. Nach einer etwa 3½ stündigen Fahrt kamen Retter und Gerettete glücklich ans Land.

St. Petersburg. Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers wird die Beerdigung der Leiche des Großfürsten-Thronfolgers Nikolai Alexandrowitsch in der Kathedrale der heiligen Apostel Peter und Paul am Freitag, den 28. Mai, um 1 Uhr Mittags stattfinden. (Rig. Z.)

— Der Prinzessin Dagmar haben die St. Petersburger Damen beschlossen ein Kreuz als Zeichen ihrer erfurchtsvollen Theilnahme und tiefen Trauer, als Symbol der Vereinigung aller Leidtragenden zu einer Familie und der Ergebung in den göttlichen Willen, darzubringen.

Kronstadt. Von hier wird dem „Journ. de St. Pét." über den Sturm am 19. und 20. Mai berichtet, daß durch denselben gegen 40 Schiffe, unter denen auch das Dampfschiff „Bolderaa", gezwungen wurden, Zuflucht auf der dortigen Rhede zu suchen. Das Schiff „Agnes", Capitain Andresen, von Messina kommend, wurde auf den Quai des Kriegshafens geworfen. Demselben konnte während des Sturmes unmöglich Hilfe geleistet werden, dennoch hat es kein Leck erhalten und ist bereits in den Hafen eingelaufen, um zu löschen. Die Italienische Brigg „Christoforo Colombo", Capitain Jaccarino, ist gestrandet, ohne jedoch leck zu sein. Aus Narva wird der Untergang folgender Norwegischen Schiffe gemeldet: „Minerva", Capt. Jensen, „Christine", Capt. Jörgensen, „Schirmer", Capt. Arnesen, „Anna-Andrina", Capt. Haagensen, „Fortuna", Capt. Horn, und „Ludwig und Maria", Capt. Jacobsen. Nur bei dem letzten ist es nicht gelungen, die Mannschaft zu retten.

Wilna. Der Wil. Westn." berichtet, daß die im Gouvernement Minsk herrschende Viehseuche sich auch in die Gouvernements Wilna und Witebsk verbreite. Durch die Seuche sind vom 1. Januar bis zum 15. März umgekommen: 47,499 Stück Großvieh, 51,844 Stück Kleinvieh und 2548 Pferde.

Odessa. Ueber das Fortschreiten der Eisenbahnbauten im Süden berichtet die „Od. Ztg.", daß die Asowsche Bahn rasch vorrücke und daß sich neuerdings eine Gesellschaft, bestehend aus dem General-Adjutanten, Grafen E. Baranow, dem Fürsten L. Kotschubei, dem Grafen Chr. Stroga-

now und dem Ingenieur-General Martschenko, gebildet, die um das Recht nachsuchen will, in London eine Actien-Gesellschaft zum Bau einer Eisenbahn von Orel über Kursk und Charkow nach Taganrog und Rostow gründen zu dürfen. Die Compagnie will den Namen: Compagnie der Bahn Alexander annehmen. Die ganze Linie soll 900 Werst betragen und soll der Bau 62,500 Rbl. pro Werst und im Ganzen 56,250,000 Rbl. kosten.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 7. Juni. Im Schlosse Babelsberg wurde gestern Nachmittag im engeren Familienkreise die Verlobung der Prinzessin Alexandrine, Tochter des Prinzen Albrecht, mit dem Brigade-Commandeur Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin gefeiert.

Berlin, 8. Juni. Es ist, wie die „Voss. Ztg." hört, richtig, daß der Minister-Präsident v. Bismarck den Professor Virchow wegen einer Aeußerung, welche seine Wahrhaftigkeit in zweifel ziehe, durch den Lieutenant v. Puttkammer als Cartelträger am 3. Juni auffordern ließ, entweder jene Aeußerung durch öffentliche Erklärung zurückzunehmen, oder sich mit ihm zu schießen. Herr Virchow fand in der bemängelten Aeußerung nichts Beleidigendes und wies deshalb auch jede öffentliche Erklärung zurück. Da Herr Virchow während des Festes nach Elberfeld verreist war und erst gestern zurückgekehrt ist, so hat die Angelegenheit geruht. Auch in mehreren officiösen Correspondenzen von hier wird bestätigt, daß die Forderung am 3. durch Vermittelung eines mit Frau v. Bismarck verwandten Offiziers erfolgte. — Die Gerüchte über den Rücktritt des Justizministers v. d. Lippe sind völlig grundlos."

Florenz, 7. Juni. Die „Nazione" dementirt die Gerüchte über bevorstehende Cabinets-Veränderungen und giebt Aufschlüsse über die Verhandlungen mit Rom. Der Papst erhält das Ernennungsrecht, der König das Präsentationsrecht; die ernannten Bischöfe erkennen den König und das Königreich an; der Papst gesteht die Aufhebung einiger Bischofssitze zu, die Königliche Regierung wird das Recht haben, die Rückkehr derjenigen Bischöfe zu verhindern, deren Wiedereinsetzung ihr für die öffentliche Sicherheit nicht opportun erscheint. — Dasselbe Blatt glaubt ferner, daß diese Verpflichtungen nicht mittelst schriftlicher Convention, sondern mündlich eingegangen werden sollen. Herr Vegezzi ist am 4. d. in Rom eingetroffen.

Paris, 4. Juni. Der „Moniteur" hat nach mehrtägigem Zögern sich doch entschlossen, die Hiobspost aus Mexiko in seine Spalten aufzunehmen. Auch die Leser des „Moniteur" sind jetzt nicht mehr im Zweifel, daß Salfilla und Monterey wieder in den Händen der Republikaner sind, daß Matamoras gleichfalls so gut wie verloren ist und daß Bazaine sich genöthigt sah, Alles, was er zur Verfügung hatte, zusammenzuraffen, um den Krieg im Norden gegen Truppenmassen, die nicht mehr nach Hunderten zählen, aufzunehmen. Die Regimenter, welche das Expeditionscorps verstärken sollen, sind bereits bezeichnet und werden in Eile completirt; auch vereinigen sich die Transportschiffe schon, welche die Truppen nach Mexiko bringen sollen. — Frankreich und England haben soeben einen die aus der Beendigung des Amerikanischen Krieges erfließenden internationalen Fragen regelnden Vertrag unterzeichnet, worin jedoch die Angelegenheiten von Canada und Mexiko gar nicht berührt werden. England wollte unter keiner Bedingung sich zu einer Hilfeleistung in Mexiko verpflichten, wenn dieses zum Schauplatze eines ernsten Streites zwischen den Amerikanern und Frankreich werden sollte.

Der Kaiser hat angeblich an den Prinzen Napoleon einen zweiten Brief gerichtet, der in viel freundlicherem Tone, als der im „Moniteur" veröffentlichte, abgefaßt sei. Auch die Kaiserin läßt sich's eifrigst angelegen sein, den ersehnten Frieden in der Familie wieder herzustellen; übrigens denkt der Prinz selbst gar nicht daran, die Spaltung auf's Aeußerste zu treiben. Es dürfte somit vielleicht sogar früher, als solche Vorkommnisse gewöhnlich erlauben, eine sichtbare Aussöhnung zu erwarten sein. — Die Arbeiter-Strikes fangen allmählich an, sich zu legen. Die Kutschenmacher, Schmiede, Tischler und Anstreicher haben sich schon mit ihren Meistern verglichen; die Zimmerleute und Hufschmiede folgen nach; die Hutmacher sind schon an der Arbeit, die anderen Handwerker, die noch feiern, sind nahe daran, sich zu vergleichen.

— 7. Juni. Der Kaiser ist gestern in Bona angekommen und wird zum 10. Juni in Paris erwartet.

London, 5. Juni. Der Dampfer „Europe" hat Nachrichten aus Newyork vom 26. Mai, Morgens, in Brest abgegeben. Davis ist des Hochverrathes angeklagt, sein Prozeß wird in Washington stattfinden. Gouverneur Fetcher, ehemaliger südstaatlicher Kriegssecretair James Seddon und Richter Campbell sind eingezogen und internirt. Es heißt, daß auch General Lee's Festnahme erfolgen werde.

— Dem Oxforder Polizeigerichte ist vorgestern Anzeige gemacht worden, daß ein militairisch aussehender Herr, der sich für einen Offizier Garibaldi's ausgiebt, in Oxford mehrere junge Leute für diesen angeworben habe. Sechszehn derselben seien am vorigen Mittwoch angeblich nach Venedig abgereist. Der Polizeirichter hat der Regierung über diesen Fall Meldung abgestattet.

— 6. Juni. Nach weiteren per „City of Boston" eingegangenen Berichten aus Newyork vom

27. Mai hat die Jury entschieden, den General Breckenridge ebenfalls unter Anklage des Hochverrathes zu stellen. Jefferson Davis soll mit schweren Ketten gefesselt sein. — Der „Newyork Herald" hat eine Subscription für freiwillige Liquidation der Nationalschuld eröffnet.

— 7. Juni. Die „London Gazette" enthält ein Schreiben Russell's an die Admiralität, welches verfügt, daß die Kriegsschiffe der conföderirten Staaten jetzt, nachdem der Amerikanische Krieg thatsächlich beendet, die Britischen Häfen zu meiden oder sofort zu verlassen haben, oder in Monatsfrist desarmirt werden müssen.

Newyork, 25. Mai. In Shreveport (Louisiana) hatte ein Massen-Meeting Conföderirter stattgefunden, in welchem der Staats-Gouverneur Allen und Andere zu fortgesetztem Widerstande aufforderten. — Man erzählt, daß Gouverneur Harris von Tennessee mit 600,000 Dollars baar und vielen Werthpapieren gefangen worden sei.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 9. Juni. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam das dem Abg. Virchow angetragene Duell zur Sprache. Präsident Grabow sprach die Erwartung aus, Virchow werde das Duell ablehnen, Virchow beharrte auf seiner Aeußerung, schlug bedingungsweise eine Ehrenerklärung vor, lehnte jedoch ein Duell ab. Der Militairetat ist nach den Anträgen der Commission, welche die Reorganisationskosten gestrichen hat, angenommen worden. Die Plenarberathungen der Kronsyndici in der Herzogthümerfrage haben begonnen.

— 10. Juni. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden die Verhandlungen über das Etatgesetz beschlossen. Der Finanzminister erklärte, daß die Abstriche enthaltenden Beschlüsse des Hauses unberücksichtigt bleiben würden. Virchow hat eine wiederholte Forderung des Ministerpräsidenten abgelehnt; es circulirt eine ihm deshalb Anerkennung aussprechende Adresse. Napoleon hat die Entlassung des Prinzen Napoleon angenommen. Aus Amerika wird gemeldet, daß Johnson eine bedingte Amnestie erlassen hat. Kirby Smith hat capitulirt.

Berliner Börse vom 9. Juni. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88 1/8 Thlr. bezahlt.

Vermischtes.

— Auf den 6 Universitäten Rußlands befanden sich im September 1864 4084 Studirende, namentlich auf der Universität zu St. Petersburg 623, unter diesen waren vom Bauerstande 89; zu Dorpat 560 unter diesen 199 vom Bauerstande; in Moskau 155, unter diesen 162 vom Bauerstande; zu Kasan 325, unter diesen 34 vom Bauerstande; zu Charkow 543, unter diesen 41 vom Bauerstande; zu Kiew 518, unter diesen 45 vom Bauerstande, Summa 570 vom Bauerstande. Also mehr als 1/3 sämmtlicher aus dem Bauerstande Studirender war aus den Ostseeprovinzen.

— Market's Thür- und Fensterfabrik zu Wien liefert mit 5000 Arbeitern, 2 Dampfmaschinen, 7 Kreissägen und 30 anderen Maschinen monatlich etwa 2000 Thüren, 5000 Fensterrahmen, 3000 Quadratfuß Friesböden 2c. Der Absatz geht westlich bis in die Schweiz, östlich bis an's Schwarze Meer.

— Reformtürken. Man spricht von einer religiösen Reformpartei in Konstantinopel, die bereits 15,000 Anhänger zählt. Dieselbe verlangt, daß ein, „den innern und wahren geistigen Sinn" der Koransverse erklärender Commentar gedruckt, die Vielweiberei, das strenge Fasten und das Verbot des Weintrinkens abgeschafft werde, und behauptet, daß Niemand ein Ungläubiger sei, der an die Schriften des alten und neuen Testamentes glaube, die sie für heilige Bücher erklärt. Das Ansuchen dieser Reformer, daß man ihnen eine besondere Moschee zum Gottesdienst anweise und sie als besondere Secte anerkenne, hat zwar die Regierung für den Augenblick abgeschlagen, man glaubt aber, daß die höchsten Würdenträger des Reiches selbst die „Reform" im Stillen begünstigen.

— Ein Heirathsverein. Es wird gegenwärtig in Wien ein Institut organisirt, welches einem bereits in Stettin bestehenden Heiraths-Collegium nachgebildet ist. Jede eintretende Person zahlt fünf Gulden zum Fond; heirathet Jemand aus der Gesellschaft, so zahlt jedes Mitglied einen Gulden und wird ein Capital von 500 bis 1000 fl. in vier Wochen nach der Verheirathung ausgezahlt. Die ausgesteuerte Person muß zuvor aber ein neues Mitglied schaffen.

— Als in der ersten Französischen Revolution über die Abschaffung des Adels debattirt wurde, stritt man auch in der Stadt Rouen heftig für und gegen die Rechte desselben. Ein Vertheidiger des Wörtchens de (von) hielt eine sehr kräftige Rede, erzählte die Thaten der Helden von hoher Geburt, welche in den Kriegen für das Vaterland gefallen, äußerst umständlich und gründete die Vorrechte der Edelleute besonders auf das für den Staat so oft vergossene Blut adliger Feldherren und Offiziere. Schon glaubte er die Gegner geschlagen zu haben, als ein bürgerliches Mitglied der Versammlung, in welcher er sprach, aufstand und ganz bescheiden fragte: „War denn das, was Hunderttausende von Soldaten in den Kriegen, worin einige Tausend Edelleute fielen, vergossen haben, Wasser?" Dies Wort entschied, die Volkspartei behielt den Sieg.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Helene Julie Margot Sparwardt. — Alwin Johann August Peters. — Paul Ernst Wilhelm Plath. — Gestorben: Helene Magdalene v. Sehrwald, 1 Jahr 1 Monat alt. — Ella Johanna Ottilie Letz, 5 Jahr 4 Monat alt. — Juliane Amalie Zeitz, geborene Klinge, 68 Jahr 6 Monat alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Johann und Euphrosine Johanna Tungen, Zwillinge. — Marie Charlotte Meybaum. — Jaan Holtsen. — Johann Kommeson. — Friedrich Julius Johannson. — Mihkel Seimann. — Julie Emilie Kristianson. — Hans Alexander Nielaender. — Sophie Catharina Jürgens. — Friedrich Gustav Meybaum. — Helene Maddisson. — Marie Helene Müllerson. — Gestorben: Ewa Martinow, 65 Jahr alt. — Tönnis Tammann, 52 Jahr alt. — Jurri Mihkel Pokk, 80 Jahr alt. — Hans Nikolai, 53 Jahr alt. — Jakob Ebrecht, 40 Jahr alt. — Liso Uhke, 53 Jahr alt. — Ann Kosk, 67 Jahr alt. — Proclamirt: Jurri Möttus mit Liso Pumees. — Gustav Georg Rode mit Kristina Janzen.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 1. Juni 1865.

Bekanntmachungen.

Vortheilhaftes Anerbieten!

Guts- und Mühlenbesitzer, Fabrikanten, Geschäftsleute, Handwerker, **Privaten,** welche Gelder aufzunehmen oder **mit großem Vortheile** und Gewinnaussichten gut **anzulegen** wünschen, sei es auf Hypotheken oder gegen sonstige Garantie, können Capitalien zu den **billigsten Bedingungen** erhalten.

Gründer neuer Etablissements oder Verkäufer von Grundstücken **werden bestens unterstützt.** Francirte Anfragen mit genauer Angabe der Adresse sind zu richten unter Chiffre M. M. 333 poste restante Frankfurt am Main. (Deutschland).

Zeitungs-Inserate

werden in alle Blätter aller Länder durch die

Expedition für Zeitungs-Annoncen

von **Haasenstein & Vogler**

in Hamburg, Frankfurt am Main und Wien

unter Berechnung nach den Orginalpreisen stets prompt und discret besorgt. Das Bureau bietet den Inserirenden Ersparung des Porto und der Mühwaltung, auch bei grösseren Aufträgen den üblichen Rabatt. Belegblätter werden geliefert. Zeitungsverzeichnisse mit jeder neuen Auflage nach den inzwischen eingetretenen Veränderungen vervollständigt und rectificirt, gratis und franco.

Meublirte Zimmer und Wohnungen zur landwirthschaftlichen Ausstellung in Riga

sind mit Bedienung 2c. billig zu haben. Preis per Person und per Tag von 75 Kop. an incl. Kaffee. Nähere Bestellungen und mit 2 Rubel Angeld per Person werden bis zum 10. Juni durch die Bormsche Buchdruckerei in Pernau oder in Riga im

Wohnungs-Adreß-Comptoir

Scharrenstraße № 2, unweit der Kalkstraße,

angenommen und Bestellzettel ausgereicht.

☞ Quartiere werden in den Hotels sehr theuer sein, man wolle diese Offerte gütigst berücksichtigen. **Mahlzeiten** in guten Restaurationen werden von 30 Kop. an per Person durch Marken nachgewiesen.

Die **Beschaffung von Logements** aller Art erstreckt sich auch auf fernere Zeiten; reelle und prompte Bedienung ist Hauptzweck. 2



Dampfschifffahrts-Anzeige.

Wegen der am 15. Juni eröffnet werdenden landwirthschaftlichen Ausstellung in Riga wird der Dampfer

„Olga"

ausnahmsweise am **Sonntag** den 13. Juni Morgens 6 Uhr mit Passagieren und Gütern von **Pernau** nach **Riga** expedirt werden.

Anmeldungen dazu nehmen an und nähere Auskunft ertheilen

R. Barlehn & Co. 2

Verloren.

Am Dienstag den 1. d., Vormittags, ist auf dem Wege vom Hartgeschen Hause bis zur Pfaffschen Handlung von einem armen Mädchen eine in einem seidenen Tuche eingeschlagene schwarzseidene Mantille verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in der hiesigen Buchdruckerei gefälligst abzuliefern. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 42. Sonnabend, den 5. Juni. 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 31. Mai. Gestern Abend ist Se. Erlaucht der Herr General-Gouverneur der Ostseeprovinzen Graf Schuwalow aus St. Petersburg zurückgekehrt.

— Für die Sicherstellung der Zukunft des Baltischen Polytechnicums sind weitere bedeutsame Schritte geschehen, indem die Kurländische Ritterschaft beschlossen hat, ihren Jahres-Beitrag für die Schule vom laufenden Jahre ab zu verdoppeln. Ferner haben die Bürger- und resp. Kaufmannschaften der bisher noch nicht am Unterhalte des Polytechnicums betheiligt gewesenen Städte Dorpat, Lemsal, Werro, Libau, Windau, Goldingen, Hasenpoth und Weißenstein sich zu Jahresbeiträgen verpflichtet, deren Gesammtbetrag sich bis jetzt auf 940 Rbl. beläuft. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Ueber die Beerdigung S. K. H. des verstorbenen Großfürsten-Thronfolgers Nikolai Alexandrowitsch berichtet das „Journal de St. Peterb.": Die Feierlichkeiten der Beerdigung S. K. H. des Cäsarewitsch Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch sind vollbracht. Die Ceremonie fand im Einklange mit den vorher getroffenen Anordnungen statt. Ihre Majestät die Kaiserin konnte derselben nicht beiwohnen. Während der Kaiser im schweren Kampfe der Gefühle des Vaters mit den Pflichten des Herrschers die sterblichen Ueberreste des innig geliebten Sohnes an die Stätte seiner Todtenruhe begleitete, weinte und betete die erhabene Mutter und erwartet in Zarskoje-Selo die Rückkehr ihres Gemahles und ihrer Kinder, die der Herr ihr gelassen, um sie in der ihr gewordenen Trübsal zu stützen. Der Kaiser hatte es nicht gewollt, daß die physischen Leiden noch durch moralische Qualen, denen das Gefühl der Mutter auch bei der christlichsten Ergebung in den Willen Gottes nicht hätte ausweichen können, erhöht würden. Das Grab des verstorbenen Großfürsten war im linken Seitenschiff der Kathedrale neben dem Grabe seiner verstorbenen Schwester, der Großfürstin Alexandra Alexandrowna, etwas vor dem Grabe der Großfürstin Alexandra Nikolajewna gegraben. S. M. der Kaiser reiste nach beendigter Ceremonie in Begleitung S. K. H. des Großfürsten-Thronfolgers Alexander Alexandrowitsch und JJ. KK. HH. der Großfürsten Wladimir und Alexei Alexandrowitsch nach Zarskoje-Selo ab. (Rig. Z.)

Kronstadt. Das Telegraphenressort veröffentlicht die Bedingungen, unter welchen Frauenzimmer im Telegraphendienst verwandt werden können. In der Kürze sind es folgende. Zum Telegraphendienst werden Wittwen, ledige Frauenzimmer nicht unter 18 Jahren und verheirathete, aber nur die Frauen von Telegraphenbeamten, zugelassen. Die Frauen von Telegraphenbeamten können nur an denselben Stationen dienen, bei welchen ihre Männer angestellt sind, und diese müssen, falls die Frauen erkranken, deren Dienstpflichten übernehmen. Frauenzimmer, die sich dem Telegraphendienst widmen wollen, haben ihre desfallsigen Gesuche unter Beilegung ihres Passes, des Taufscheines und eines polizeilichen Sittenzeugnisses in St. Petersburg der Telegraphenverwaltung, in andern Städten den Chefs der örtlichen Telegraphenabtheilungen vorzustellen. Von den Aspirantinnen werden gute Kenntnisse der Russischen, Deutschen und Französischen Sprache, sowie der Arithmetik und Geographie gefordert, und diejenigen unter ihnen, welche die vorschriftmäßig bei den Centralstationen der betreffenden Telegraphenabtheilungen abzuhaltende Aufnahme-

prüfung bestanden, werden darauf (ebenfalls bei der Centralstation) zu einem drei bis viermonatlichen Unterrichtscursus in der practischen und theoretischen Telegraphie, sowie in der Telegraphenmaschine und nachdem sie sich auch hierin die erforderlichen Kenntnisse angeeignet haben, zur Dejour bei den Aparaten zugelassen, worauf die Chefs der Telegraphenabtheilungen der Telegraphenverwaltung wegen ihrer definitiven Anstellung die Vorstellung machen. Der Lehrcursus ist ein unentgeltlicher, doch haben andrerseits die Aspirantinnen für die Zeit bis zu ihrer definitiven Dienstanstellung auf keine Gratification Anspruch. Die weiblichen Telegraphisten erhalten eine Gage von 200 bis 300 Rbl. jährlich, können aber nicht zu ältern oder zu Obertelegraphisten befördert werden, und noch weniger eine Station verwalten. Für besondere Auszeichnung im Dienste werden ihnen aus den Ueberschüssen der Etatsummen Geldbelohnungen bewilligt. Für den Fall einer Versetzung an eine andere Station erhalten sie Fahrgelder für 2 Pferde und 1½ Rbl. Diätengelder. Während der Dejour müssen sie das Telegraphenabzeichen tragen, das auf der linken Schulter an dem Kleide befestigt ist. — Die Telegraphenverwaltung wird noch eine besondere Anzeige darüber machen, in welchen Theilen des Reichs und bei welchen Stationen namentlich Frauenzimmer im Telegraphendienst Verwendung finden können.

— Die Chronik der Feuerschäden erhält leider auch durch die letzten Zeitungen wieder erhebliche Bereicherungen. Begünstigt durch heftigen Wind verbreitet sich das Feuer in der Regel mit reißender Schnelligkeit, und in vielen Fällen ist daher auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen. Die bedeutenderen Feuersbrünste sind folgende: Am 8. Mai Vormittags brannten in dem reichen Kirchdorfe Pupki (Gouv. Wladimir, unweit der Fabrikstadt Schuja) in kürzester Zeit 10 Gesinde ab, bei welcher Gelegenheit in dem Hause, wo das Feuer ausbrach, 2 Weiber und 1 Mann in den Flammen umkamen. Im Rschewschen Kreise brannten am 9. Mai Morgens in einem Dorfe 11 Gesinde ab, wobei ein Frauenzimmer durch zusammenstürzende Balken erschlagen wurde. An demselben Tage Nachmittags brannten in einem andern Dorfe wieder 11 Gesinde und am 11. Mai in einem dritten 37 Gesinde ab. Am 9. Mai ereigneten sich 2 schreckliche Feuersbrünste in der Nähe von Kasimow (Gouv. Rjäsan). Im Dorfe Popowskoje wurden 27 Gesinde vernichtet und kamen 3 Erwachsene und 3 Kinder, sowie fast alles Vieh, im Feuer um. Im Dorfe Katschemary brannten 60, nach anderen Nachrichten sogar 120 Gesinde ab, in denen 9 Menschen verbrannten. In Konlik (Gouv. Kaluga) wurden am 12. Mai gegen 70 Häuser, der schönste Theil, vom Feuer vernichtet, und 2 Tage später wiederholte sich das Unglück, wobei 15 Häuser abbrannten. Aus Gomel (Gouv. Mohilew) wird unter dem 14., aus Newel (Gouv. Witebsk) unter dem 18. Mai von bedeutenden Feuerschäden berichtet. In der letzteren Stadt brannten in kürzester Zeit ungefähr 200 Häuser, in der Stadt Borissow (Gouv. Minsk) sogar über 400 Häuser ab. Alle diese Feuersbrünste ereigneten sich am hellen Tage und wurden nachweislich durch Nachlässigkeit veranlaßt.

In Kiew hat sich seit dem 8. Mai die Waldheuschrecke in größerer Zahl als sonst gezeigt, und man fürchtet von ihr für Gärten und Wälder.

(Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Wien, 8. Juni. Die „Wiener Zeitung" enthält in ihrem amtlichen Theile einen Erlaß des Finanzministers, durch welchen die bisher bestandenen Ausfuhrverbote von Waffen und Munition nach Italien, der Schweiz, Moldau, Walachei, Serbien und seewärts aufgehoben werden.

Pesth, 6. Juni. Kaiser Franz Joseph wurde bei seiner Ankunft mit Enthusiasmus begrüßt. Der Cardinal-Primas von Ungarn begrüßte den Kaiser an der Spitze der Magnaten mit einer Rede. In seiner Antwort dankt der Kaiser für das ihm bewiesene Vertrauen und sagte, daß er dasselbe in kürzester Zeit durch Einberufung der Volksvertretung rechtfertigen werde. Darauf gab der Kaiser zu verstehen, daß er dem Hauptziel aller Wünsche entsprechend, sich krönen lassen werde.

— 9. Juni. Der Kaiser hat die Aufhebung der Wirksamkeit der Militairgerichte angeordnet. — Ein Kaiserliches Handschreiben an den Statthalter Grafen Palffy spricht den Dank des Monarchen für die ihm gewordene Aufnahme aus und verheißt baldige Wiederkehr behufs Realisirung der in der Königsburg gesprochenen Worte. Die Stadt bereitet dem Kaiser einen festlichen Abschied. Man hofft auf einen Systemwechsel und das Zustandekommen einer befriedigenden Ausgleichung.

Florenz. Die Uebersiedelung der Hauptstadt kann als vollendet angesehen werden. Alle Minister haben jetzt ihren definitiven Sitz hier genommen, und die officielle Zeitung erscheint seit dem 1. d. in dieser Stadt; ihre ersten Nummern sind ein wenig liederlich zusammengewürfelt, und die Redaction entschuldigt sich deswegen mit der unvermeidlichen Verwirrung, die bei einem solchen außerordentlichen Ereignisse einzutreten pflegt. In Turin sind noch einige Central-Aemter zurückgeblieben; sie functioniren jedoch nicht selbstständig, sondern erhalten von hier aus Weisungen und Instructionen.

London, 6. Juni. Die Witterung läßt nichts zu wünschen übrig. Große Hitze haben wir erst

seit gestern, sie thut den Saaten wohl, da es an Regen bis jetzt nicht gefehlt hat. In einzelnen Grafschaften hat die erste Heuernte schon begonnen, was für England ausnahmsweise früh genannt werden muß.

Aus Newyork, 24. Mai, wird der „Nat.-Z." geschrieben: Der Mordprozeß in Washington hat außer neuen Beweisen für die Schuld der Angeklagten wenigstens ein für Jefferson Davis sehr gravirendes Judicium ergeben. In dem Koffer Booth's hat man mehrere Briefe in Chiffreschrift gefunden, welche beweisen, daß er wichtige geheime Transactionen zwischen Richmond und Canada vermittelte, und in dem Bureau des Jefferson Davis zu Richmond hat man den Schlüssel zu dieser Chiffreschrift gefunden.

Newyork, 27. Mai. Präsident Johnson hat eine Deputation, welche ihn wegen der eventullen Stimmberechtigung der Neger befragte, angeblich dahin beschieden, daß die Entscheidung den Staaten selbst zustehe. Mittlerweile hat die Legislatur von Connecticut mit $^2/_3$ Majorität den Sclaven ihres Staates das Stimmrecht zuerkannt. — Der jüngere Seward hat einen Rückfall gehabt, sein Zustand flößt Bedenken ein. — Dr. Blackburn, der vor dem Polizeigerichte zu Toronto (Canada) des Versuches, das gelbe Fieber nach Newyork einzuschleppen, angeklagt worden war, soll vor die Assisen gestellt werden, ist aber gegen Bürgschaft von 8000 Dollars bis auf Weiteres entlassen worden. — Das Plaidoyer der Mord-Angeklagten dauert fort.

Neueste Nachrichten.

Dorpat, 28. Mai. Nachdem, wie bereits gemeldet, die hier versammelt gewesene Baltische Central-Justiz-Commission sich bis auf Weiteres vertagt und die Mehrzahl der Mitglieder derselben bereits vor den Pfingstfeiertagen von hier abgereist, hat nunmehr auch der Präsident der Commission, Präsident des Kurländischen Oberhofgerichtes Baron von der Howen, gestern unsere Stadt verlassen, um nach Mitau zurückzukehren.

St. Petersburg. Der „Inv." berichtet, daß Se. Maj. der Kaiser in Folge des Todes S. K. H. des Großfürsten Cäsarewitsch Nikolai Alexandrowitsch Allergnädigst 12,000 Rbl. unter die Armen vertheilen zu lassen geruht hat, und zwar sollen durch Vermittelung der Kais. wohlthätigen Gesellschaft 7000 Rbl. den Armen St. Petersburgs und 5000 denen Moskaus zu gute kommen. — Demselben Blatte entnehmen wir, daß der Minister des Innern den Chef des Samaraschen Gouvernements davon in Kenntniß gesetzt hat, daß Ihre Majestät die Kaiserin und JJ. KK. HH. die Großfürsten Sergei und Paul Alexandrowitsch und J. K. H. die Großfürstin Maria Alexandrowna den am meisten durch den Mißwachs beeinträchtigten Bewohnern des Samaraschen und Saratowschen Gouvernements eine Hilfe von 9000 Rbl. zu gewähren geruht haben, wovon 7000 Rbl. auf das Samarasche, der Rest auf das Saratowsche Gouvernement kommen sollen.

Moskau. Die Russischen Blätter theilen jetzt erst mit, daß die für dieses Jahr in Moskau festgesetzte Industrie-Ausstellung wahrscheinlich am 1. Juni eröffnet werden sollte. (Rig. Z.)

Berlin, 9. Juni. Nach eingegangenem Telegramm ist das zur Verbindung der Preußischen mit der Schwedischen Küste bestimmte Telegraphen-Kabel in den Tagen am 4. und 5. Juni d. J. durch die Ostsee gelegt worden und die Ausführung gut von Statten gegangen.

Wien, 10. Juni. Der Kaiser ist heute Morgen von Ofen zurückgekehrt und hat auf Schloß Laxenburg seinen Aufenthalt genommen.

Florenz. Aus Paris wird der „Köln. Ztg." geschrieben: „In Sicilien ist ein Aufstand ausgebrochen. Zwei ehemalige Generale Garibaldi's, Badia und Mobile stehen an der Spitze der Bewegung. Die Insurgenten haben sich in die Gebirge zurückgezogen. Die Piemontesischen Truppen verfolgen sie. Es soll aber noch zu keinem Zusammenstoße gekommen sein."

Paris, 10. Juni. Der Kaiser Napoleon traf heute $5^1/_2$ Uhr Abends in den Tuilerien wieder ein. Die Kaiserin und der Kaiserliche Prinz waren demselben bis Fontainebleau entgegen gegangen. Die Straßen waren sehr belebt, viele Häuser ausgeschmückt.

Konstantinopel. Unterm 31. Mai wird gemeldet, daß aus Anlaß der am 8. Juni stattfindenden 50jährigen Jubelfeier der Befreiung Serbiens in diesem Lande eine gewisse Aufregung herrsche; man befürchtet Kundgebungen gegen den Fürsten Michael zu Gunsten des Hauses Karageorgewitsch. Fürst Kusa hat die an ihn gerichtete Einladung, der Feierlichkeit beizuwohnen, abgelehnt.

Newyork, 27. Mai. Die „Neworleans Times" berichtet von Mexiko: Juarez ist in Chihuahua, wo er eine starke Armee hat, unter welcher sich 7000 Amerikanische Scharfschützen befinden. Monterey und Matamoras werden von den Juaristen stark befestigt Juarez errichtet in Monterey ein Lager für 10,000 Mann. (Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 12. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden die Verhandlungen über das Etatgesetz geschlossen. Das Budget wurde im Ganzen nach den Beschlüssen des Plenums angenommen. Es geht heute das Gerücht, der Landtag würde übermorgen geschlossen werden.

Bismarck hat das Verlangen Virchow's auf eine Gegenerklärung abgelehnt, eine Ehrenerklärung Virchow's unterbleibt deshalb. Die Reise des Königs nach Carlsbad soll aufgehoben worden sein.

— 14. Juni. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Beschluß gefaßt, daß die Geldmittel-Entnahme aus den Beständen des Staatsschatzes verfassungswidrig sei und das Ministerium dafür der Verantwortlichkeit unterliege. Der Ministerpräsident erklärte, daß der Termin für die Schließung des Landtages noch nicht beschlossen sei. In der gestrigen Abendsitzung lehnte das Haus die Kriegskostenvorlage ab. Das Herrenhaus wird wahrscheinlich das vom Abgeordnetenhause festgestellte Etatgesetz verwerfen. In den Berliner Wahlbezirken werden Anerkennungs-Adressen an das Abgeordnetenhaus vorbereitet.

Berliner Börse vom 13. Juni. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88⅜ Thlr. bezahlt. Die neue Russische Prämien-Anleihe wurde zu 88¼ gehandelt.

Gewerbefreiheit.

(Schluß.)

Diese Vereine stellen, so zu sagen, die Zünfte der Neuzeit vor und haben den Zweck, dasjenige Gute, welches sich im alten Zunftverbande vorfand, mit den neueren Ansprüchen der Jetztzeit zu vereinigen. Es ist keine leichte Aufgabe, das Gute der Grundprincipien in den Zunftinstitutionen aufzuführen, da sie durch später entstandene Satzungen und eingeschlichene Mißbräuche so bedeckt sind, daß der bekannte Bairische Staatsmann, Freiherr von Kreitmayer, nicht Unrecht hat, wenn er sagt, daß der Hund nicht so mit Flöhen angefüllt ist, als die Zünfte mit Mißbräuchen. Leider fehlen uns alle genaueren Nachrichten über die Einrichtungen der Vereine zu Riga und Reval, es geschieht bei uns immer alles so sehr im Dunkeln, daß, wenn man gerade nicht Mittheilnehmer ist, es schwer hält, etwas genauer zu erfahren. Möchte doch dem abgeholfen werden.

Zur Sicherstellung der Ernährung kann der Verein unmittelbar nichts beitragen, das liegt auf der Hand, desto mehr aber mittelbar durch Ermunterung und Verbreitung nützlicher Kenntnisse, etwa durch freie, das Handwerk betreffende Vorträge, durch Zeitschriften, gute Bücher, Modelle und Zeichnungen die Mitglieder auf Neuerungen und Verbesserungen jeglicher Art aufmerksam machen. Denn natürlich, je geschickter und kenntnißreicher der Meister ist, ein desto sichereres Brod hat er, desto mehr sind für ihn Chancen vorhanden sein Geschäft zu erweitern und seine Nebenbuhler zu überflügeln; die Gewerkskunst gewinnt dabei auf jeden Fall. Hier kommen wir auch zu einem andern Hauptzwecke jedes Vereins, nämlich zur Unterstützung der Verarmten und zur Arbeit unfähig gewordener Mitbrüder, deren Wittwen und Waisen; man könnte zu diesem Zwecke Brüdercassen errichten. Wie traurig die Lage der ohne eigene Schuld verarmten oder brodlos gewordenen oder gar durch Ereignisse verschiedener Art, die abzuwehren nicht immer in der Gewalt des Menschen liegt, arbeitsunfähig gewordener Handwerker ist, und wie reichen Segen oft bei diesen Leuten eine Unterstützung zur rechten Zeit bringt, — brauchen wir unsern Lesern wohl nicht zu schildern, denn es möchte sich wohl Niemand unter unsern Lesern finden, der nicht das eine oder andere Mal einen tiefern Blick in diese traurigen Verhältnisse gethan haben sollte. Wie mancher kenntnißreiche und geschickte Handwerksmann ist nicht schon durch unvorherzusehende Unglücksfälle brodlos geworden und muß unfehlbar der Gemeinde zur Last fallen, oder gar in's Armenhaus wandern, wenn man ihn nicht durch eine rechtzeitige Unterstützung in Stand setzt, sein Gewerbe fortzusetzen und ein nützlicher und tüchtiger Bürger zu werden. Wir glauben dieses nicht genugsam unsern Handwerkervereinen an's Herz legen zu können und hoffen, daß derselbe gemeinnützige Geist, der in den letzten Jahren in unsern Ostseeprovinzen so viele Sterbecassen und ähnliche Institute in's Leben gerufen hat, sich auch in den Gewerksvereinen bethätigen möchte. Wie ruhig kann dann nicht der Gewerksmann in dem Bewußtsein sterben, wenn er weiß, daß sein Tod seine Familie nicht in die bitterste Armuth stürzt und sie dem gräßlichsten Mangel und Hungertode preis giebt oder sie zwingt ihr Brod vor den Thüren fremder Häuser erbetteln zu müssen. Der bloße Gedanke daran kann einen schon traurig stimmen.

Die scharfe Trennung der einzelnen Zünfte kann bei den freien Vereinen unterlassen werden; die Gründe dazu haben wir im vorigen Artikel bei Gelegenheit der Zünfte angegeben, und Beschäftigungen, die mit einander in nähere Berührung stehen, können sehr gut zu einem Vereine verbunden werden. In unsern kleinen Landstädtchen, wo sich vielleicht nur 3—4 Meister jedes Handwerkzweiges befinden, wäre es wol am räthlichsten, wenn sich alle verschiedene Handwerke zu einem einzigen Vereine zusammenthäten.

Vorsteher und Versammlungen können nach alter Art fortbestehen, denn es ist gerade kein besonderer Grund da, sie abzuschaffen, vorausgesetzt nämlich, daß die dazu nöthigen Geldbeiträge nicht zu drückend sind.

Für eines muß der Verein noch große Sorge tragen, nämlich für die angemessene Behandlung und Unterweisung der Lehrlinge, damit sie nicht wie früher, anstatt zum Gewerke zu häuslichen Arbeiten benutzt würden, und das Sprichwort „wo

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 42.

Sonnabend, den 5. Juni 1865.

der Lehrling einzieht, zieht die Magd aus", zu einer Unwahrheit gestempelt werde. Dieses müßte ihnen auf jeden Fall zur Pflicht gemacht werden, darüber zu wachen, auch ohne persönliche Bitten und Vorstellungen der Eltern oder Vormünder. Zu diesem Behufe muß ihnen eine gewisse Einmischung in das Verhältniß des Brodherrn zum Lehrlinge gestattet sein. Selbstverständlich aber darf diese Einmischung nicht die disciplinarische Gewalt beeinträchtigen, die jeder Hausherr oder Meister über seine Hausleute ausüben muß, wenn er nicht eine vollständige Null in seinem Hause oder Werkstätte vorstellen will, nur darf diese Macht nicht in Härte ausarten. Ohne diese Gewalt würde man auch von der Zügellosigkeit der jungen Leute die nachtheiligsten Folgen erwarten können.

Die Lehrcontracte müßten jedenfalls von den Vorstehern des Vereins durchgesehen und geprüft werden.

Der Zwang zum Beitritte muß vermieden werden, denn sonst bliebe es ja beim Alten, indem Zwang immer drückend ist, vielmehr kann man es wohl der gesunden Einsicht eines Jeden selbst unheimstellen, ob er eintreten will und ihm nur den Eintritt wo möglich erleichtern.

Von dem moralischen Einflusse des Gemeingeistes haben wir schon oben gesprochen und fügen nur noch deshalb hinzu, wie wünschenswerth es wäre, wenn dieser Geist so recht innig die Statuten der Vereine durchdringen möchte.

So haben wir denn dem freundlichen Leser den Gegensatz von Zunftzwang und Gewerbefreiheit recht eindringlich vor Augen zu stellen versucht und können nur noch zum Schluß wünschen, daß manche der hier angeführten Bemerkungen bei Bildung neuer Vereine beachtet werden möchten.

Vermischtes.

Kiew. In Kiew ist die Gemahlin des Generals der Artillerie Tegläkow in Folge der Brandwunden, die sie sich durch Unvorsichtigkeit beim Rauchen einer Papyros zugezogen, am 7. Mai gestorben.

Die größte Staatsschuld. Officiellen Ausweisen zufolge betrug die Amerikanische Nationalschuld am 31. März 2,366,955,077 Doll. An Interessen waren zu zahlen 64,016,631 Dollars in Gold und 38,819,899 Dollars in Papier.

— Richard Cobden hat seiner Frau und seinen Töchtern kein Vermögen hinterlassen. Es soll deshalb für dieselben eine Nationalsubscription eröffnet werden. Man hofft 100,000 Pfd. Sterling aufzubringen. Der Verstorbene konnte mehrmals Minister werden, hat es aber jedesmal abgelehnt, auch keinen Orden angenommen.

— Die Amerikanischen Blätter bringen täglich neue Beispiele von fabelhaften Glücksfällen, welche den Besitzern von Farmen in den Petroleum-Regionen Pennsylvaniens zufallen. So bezieht ein Dr. Egbert, der beim Beginne des Oelfiebers vor etwa vier Jahren noch ein armer Landdoctor und Besitzer einer kleinen verschuldeten Farm am Oil-Creek war, jetzt ein tägliches Einkommen von 7000 Dollars. Eine Pennsylvanische Zeitung meldet, daß man bereits angefangen hat, gereinigtes Petroleum statt Butter oder Schmalz beim Zubereiten von Speisen zu verwenden.

Gemeinnütziges.

Die Bräune. Ein Französischer Arzt, Dr. Grand-Bologne, der früher in Havannah practicirte, giebt als bestes Mittel gegen die Halsbräune an, daß man im Munde des Kranken fortwährend kleine Eisstückchen erhalte; binnen 24 Stunden sei bei dieser Behandlung jede Gefahr beseitigt.

— Ein Ersatzmittel für Muttermilch hat Professor Liebig erfunden. Man hatte zwar bisher schon durch entsprechende Mischung von Kuhmilch und Weizenmehl eine der Muttermilch ähnliche Substanz hergestellt, in welcher insbesondere die blutbildenden und wärmeerzeugenden Bestandtheile in gleichem Verhältnisse, wie in der Muttermilch, enthalten waren. Allein diese Bestandtheile waren in der künstlichen Mischung in theilweise anderer Form enthalten, und mußten erst bei der Verdauung in dem Organismus des Kindes in die geeignete Form übergeführt werden, was eine mindere Verdaulichkeit jener künstlichen Mischung zur Folge hatte. Die neue Erfindung von Liebig besteht wesentlich darin, daß er durch ein geeignetes Verfahren diesen Umsatz auf chemischem Wege herstellt, so daß seine künstliche Mischung nicht blos dieselben Stoffe, sondern diese auch in derselben Form enthält, wie die Muttermilch. Es geschieht dies dadurch, daß das Stärkemehl des Weizenmehls, welches in den bisherigen Mischungen unverändert enthalten war, durch einen Zusatz von Malzmehl bei gelinder Hitze in Zucker übergeführt und so eine die Muttermilch ersetzende Mischung erzeugt wird.

Billiges Copierpapier. Es giebt wohl wenig Stoffe, die in so kurzer Zeit eine so viel-

fache Bedeutung in den Gewerben und der Hauswirthschaft erlangt haben, wie das Petroleum. Eine neue Verwendung desselben ist folgende: Weißes Schreib- oder Zeichnenpapier wird mit Petroleum getränkt, wodurch man ein sehr durchscheinendes Copierpapier erhält. Ueber Kohlenfeuer oder eine erwärmte Herdplatte gehalten, verdampft das Oel sogleich, das Papier hat wieder seine frühere Farbe und Undurchsichtigkeit und gestattet jede beliebige Behandlung mit Farben.

Angekommene Schiffe.

47) Den 29. Mai: Schiff „Malvina", Capt. P. A. Mathiesen, von Bergen mit Heeringen an J. Jacke & Co. 48) „Kristine", P. C. Clausen, von Aalburg in Ballast an J. Jacke & Co. 49) „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren u. Gütern an R. Barlehn & Co. 50) Den 30.: „Jules Marie", L. Port, von Dünkirchen in Ballast an H. D. Schmidt. 51) Den 31.: „Thekla", H. C. Rasmussen, von Stavanger mit Heeringen an J. Jacke & Co. 52) „Ann Mitchell", J. Mc. Nab, von Arbroath in Ballast an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

26) Den 31. Mai: Schiff „Mars", Capt. Campbell, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 27) „Emily", Pearson, in Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke & Co. 28) Den 1. Juni: „Olga", Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 29) Den 2.: „Earl Powis", Curie, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 30) Den 3.: „Mary Holland", Hill, in Ballast nach Riga, cl. d. W. L. Sternberg. 31) Den 4.: „Sisters", Hall, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 32) „Claret Cummins", mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 4. Juni 1865.

Bekanntmachungen.

Die Repartition der Immobiliensteuer pro 1865 ist beendigt und kann mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage bis zum 15. d. M. in dem Vorzimmer des Stadt-Cassa-Collegiums zur Cauzelleizeit Vor- und Nachmittags eingesehen werden.

Pernau, den 4. Juni 1865.

Namens der Repartitions-Commission.
R. Jacoby. 2

Meublirte Zimmer und Wohnungen zur landwirthschaftlichen Ausstellung in Riga

sind mit Bedienung ꝛc. billig zu haben. Preis per Person und per Tag von 75 Kop. an incl. Kaffee. Nähere Bestellungen und mit 2 Rubel Angeld per Person werden bis zum 10. Juni durch die Bormsche Buchdruckerei in Pernau oder in Riga im

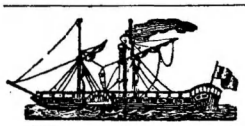
Wohnungs-Adreß-Comptoir

Scharrenstraße № 2, unweit der Kalkstraße,

angenommen und Bestellzettel ausgereicht.

☞ Quartiere werden in den Hotels sehr theuer sein, man wolle diese Offerte gütigst berücksichtigen. **Mahlzeiten** in guten Restaurationen werden von 30 Kop. an per Person durch Marken nachgewiesen.

Die **Beschaffung von Logements** aller Art erstreckt sich auch auf fernere Zeiten; reelle und prompte Bedienung ist Hauptzweck. 1



Dampfschifffahrts-Anzeige.

Wegen der am 15. Juni eröffnet werdenden landwirthschaftlichen Ausstellung in Riga wird der Dampfer

„Olga"

ausnahmsweise am **Sonntag** den 13. Juni Morgens 6 Uhr mit Passagieren und Gütern von **Pernau** nach **Riga** expedirt werden.

Anmeldungen dazu nehmen an und nähere Auskunft ertheilen

R. Barlehn & Co. 1

Verloren.

Am Dienstag den 1. d., Vormittags, ist auf dem Wege vom Hartgeschen Hause bis zur Pfaffschen Handlung von einem armen Mädchen eine in einem seidenen Tuche eingeschlagene schwarzseidene Mantille verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung im Hause des Herrn Dr. Landesen gefälligst abzugeben.

Sonntag den 6. Juni:

Musik in Tammist

von 3 Uhr Nachmittags ab.

A. Manike.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 43. Mittwoch, den 9. Juni. 1865.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Die Gesetzsammlung № 47 enthält den Senatsbefehl vom 7. Mai, welcher das am 11. Januar d. J. Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsrathes veröffentlicht, laut dem der § 4 der 1. Beilage zum § 19 des Strafregl. (Bd. XV. des allgemeinen Gesetzbuches, Forts. von 1863) durch folgende Verordnung ergänzt wird: „Von Körperstrafen sind diejenigen Personen befreit, welche Medaillen mit den Aufschriften „Für Rettung aus Gefahr" und für „Eifer" besitzen.

Wilna. Der „Wil. Westnik" berichtet, daß am 21. Mai in den Flecken Gorodok bei heftigem Sturme an zwei über eine Werst aus einander belegenen Punkten zu gleicher Zeit Feuer ausbrach, durch welches in kurzer Zeit 108 Wohnhäuser, die griechisch-orthodoxe Kirche, die jüdische Synagoge und 3 Bethäuser verbrannten. Auch zwei junge Mädchen verunglückten im Feuer.

Simbirsk. Der „Börsen-Ztg." wird aus dem Dorfe Poretzki im Alatirschen Kreise des Simbirskischen Gouvernements von einer merkwürdigen Naturerscheinung berichtet, die leider den Bewohnern des Dorfes nur bedeutende Verluste zugezogen hat. Das Dorf ist am Flusse Sura, am Fuße eines Berges belegen. Am 15. Mai nahmen plötzlich die Bewohner mit Schrecken wahr, daß der Berg nach einem heftigen Platzregen sich zum Flusse hinab zu bewegen anfing. Glücklicher Weise hatten die Bewohner noch Zeit zur Flucht und konnten von gesicherten Plätzen aus die krachenden Bewegungen der Erdmassen, aber auch das Einstürzen ihrer Häuser beobachten. In der Nacht vom 15. auf den 16. wurde das Platzen der Erde und der Lärm immer stärker, und als am Morgen wieder Ruhe in die Masse gekommen war, bot sich den Bewohnern des Dorfes ein Bild der Zerstörung dar. Ihre Häuser waren verrückt, in die Erde versunken oder umgeworfen. Gegen 30 Häuser sind zerstört worden. Die Erscheinung glaubt man durch plötzliches Durchbrechen des Wassers unterirdischer Reservoirs veranlaßt. (Rig. Z.)

Kaukasus. Der „Kawkas" berichtet, daß sich gegenwärtig in Stawropol mehrere Gesellschaften zur Exploitation der angeblich im Kaukasus vorhandenen Goldminen bilden. Ueberhaupt soll im Kaukasus jetzt die Frage des Goldgrabens diejenige sein, die die Gemüther am meisten in Aufregung erhält. Man behauptet, daß die Goldschachte des Kaukasus bald Californien verdunkeln werden.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 13. Juni. Eine officiöse Correspondenz der Frankf. „Post-Ztg." aus Wien berichtet: „Dem Vernehmen nach hat der Herzog von Augustenburg hier eröffnen lassen, daß für den Fall, wo mit Preußen auch Oesterreich seine Entfernung aus den Herzogthümern für wünschenswerth ausdrücklich erklären würde, er bereit sei, sich zu fügen, und daß er seinem Rechte, seinem Lande und dem Gerechtigkeitsgefühle der beiden Mächte zu sehr vertraue, als daß er besorgen könnte, damit für seine Sache Schaden zu nehmen; daß er aber im anderen Fall, wo seine Entfernung nur einseitig gefordert oder als eine nöthigenfalls zu erzwingende Pflicht hingestellt werden sollte, fest entschlossen sei, auszuharren und nur der Gewalt zu weichen."

Memel. Aus sicherer Quelle kann das „Memeler Dampfboot" mittheilen, daß der Handelsminister sich für den Bau der Eisenbahn Tilsit-Memel

ausgesprochen und eine Staats-Subvention in Aussicht gestellt hat. Zunächst hat derselbe sich mit der Russischen Regierung wegen Fortsetzung der Bahn über Polangen-Libau-Mitau bis Riga in Verbindung gesetzt und wird dieserhalb einen eigenen Commissar nach St. Petersburg senden.

Eisennach, 11. Juni. Der Telegraph meldet heute der Königlichen Familie die heute früh erfolgte glückliche Entbindung der Großherzogin Louise von Baden von einem Prinzen.

Schleswig-Holstein. Theodor Olshausen, der Führer der demokratischen Partei in den Herzogthümern im Jahre 1848, ist aus Amerika in die Heimath zurückgekehrt. Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung" hatte schon im Voraus auf die Unterstützung ihrer Tendenzen durch Olshausen gerechnet, wie man aber der „Norddeutschen Zeitung" schreibt, hat sich derselbe vielmehr für den engsten Anschluß an Preußen ausgesprochen. Sein Ideal ist nach wie vor eine demokratische Gesammt-Verfassung für Deutschland, aber er hält die Vermehrung der souverainen Kleinstaaten für einen von diesem Ziele durchaus abführenden Weg.

Wien, 10. Juni. Die hiesigen Blätter constatiren übereinstimmend die loyale Stimmung des Ungarischen Volkes, unterlassen aber nicht hinzuzufügen, daß diese Stimmung vor Allem der Person des Kaisers gegolten habe und daß erst die Zukunft zeigen müsse, in wie weit diese Stimmung der Einheit des Reiches zu gute kommen werde. — Die Sprache der officiösen Blätter in Bezug auf die Politik Preußens in der Schleswig-Holsteinischen Frage ist seit einigen Tagen eine ziemlich gereizte, namentlich gefällt sich der „Botschafter" darin, einen höhnenden Ton anzuschlagen; den Worten des Herrn v. Bismarck: „Kein Kiel, kein Geld!" setzt er die Losung: „Ohne Oesterreich kein Kiel!" entgegen.

Florenz. Der Papst hat Vegezzi sofort am Tage seiner Ankunft in Rom in einer Audienz empfangen. Aus einer in der Regel gut unterrichteten diplomatischen Quelle erfahren wir, das Vegezzi „nächstens officiell vom heiligen Vater als Vertreter des Königreichs Italien wird empfangen werden." Die „Oesterr. General-Corresp." bringt einen langen Bericht aus Rom, 4. Juni, worin das Bestreben nicht zu verkennen ist, die Sache möglichst abzuschwächen. Der gute Oesterreicher ist so naiv, es zu unterstreichen, Se. Heiligkeit habe den Willen ausgesprochen, „daß keine förmliche Convention abgeschlossen werden möge", als ob Rom jemals eine Einbuße auch de jure anerkannt hätte, wenn es de facto dieselbe annahm! Aus der „Oesterr. General-Corresp." erhalten wir übrigens die Bestätigung, daß es Pius IX. war, und nicht Victor Emanuel, der die Initiative ergriff; der König gab dann „freudig seine Einwilligung."

Paris, 8. Juni. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers unterwarf Jules Favre die Expedition nach Mexiko einer scharfen Kritik, bezeichnete die Lage des Kaisers Maximilian als eine precäre und sprach die Befürchtung aus, daß es zu einem Conflicte mit den Vereinigten Staaten kommen könne. Er fordert schließlich die Kammer auf einen Entschluß zu fassen und sich bestimmt auszusprechen, ob die Expedition aufhören oder fortgesetzt werden solle. „Wir sind nach Mexiko gegangen, um unseren Staatsangehörigen zu einer Schuldforderung von 1 Million zu verhelfen. Jetzt sind wir in Mexiko, wir haben mehr als 400 Millionen ausgegeben, und wissen noch nicht, wann und wie wir wieder herauskommen werden; 150 Millionen einnehmen, um dafür 400 zu bezahlen, erinnert an die Thorheit eines verschwenderischen Sohnes." Obgleich häufig durch heftige Rufe unterbrochen, sprach Jules Favre doch von 4 bis 6 Uhr. Chaix-d'Est-Ange bemühte sich, darzuthun, daß die Stellung des Kaisers von Mexiko keineswegs eine precäre sei, und erinnerte in Bezug auf die Vereinigten Staaten an die friedlichen letzten Worte Lincoln's, das politische Testament des verstorbenen Präsidenten. Die zukünftige Politik der Vereinigten Staaten werde voraussichtlich eine dem Geiste dieser Worte entsprechende sein. Der Bestand des Expeditionscorps soll, wie man aus dieser Rede erfährt, nicht 26,000 Mann übersteigen.

— 12. Juni. Der Kaiser hat nun wieder die Leitung der Regierungsgeschäfte vollständig übernommen. Heute war in den Tuilerien nach dem Minister- und geheimen Rathe großer Empfang, da alle hohen Staatsbeamten, Senatoren und der größte Theil der Deputirten darum eingekommen waren, die Ehre zu haben, den Kaiser zu begrüßen.

London, 12. Juni. Der Dampfer „Moravian" ist mit Nachrichten aus Newyork vom 3., Abends, in Londonderry eingetroffen. Es war eine zahlreiche Expedition nach Texas gegangen. Die Paßvorschriften sind aufgehoben worden. Jefferson Davis ist nach Washington transportirt. General Sherman, der in Newyork angelangt ist, warnte in einem Abschiedsbefehle an seine Soldaten vor abenteuerlichen Expeditionen und forderte die Soldaten auf, daß sie zu ihrer friedlichen Beschäftigung zurückkehren möchten.

Newyork, 27. Mai. Präsident Johnson scheint entschlossen, keinerlei Geschenke anzunehmen. Einigen Bürgern, die ihm eine schöne Equipage verehrt hatten, schickte er dieselbe mit einem verbindlichen Dankschreiben zurück, in dem er sagt: „Obwohl ich die Reinheit Ihrer Absicht, die diesem gehaltvollen Beweise Ihrer Achtung und Werthschätzung zu Grunde liegt, vollkommen zu würdigen weiß, sehe ich mich doch gezwungen, Geschenke gütiger und loyaler Freunde abzulehnen, lediglich,

weil ich von jeher die Ueberzeugung hatte, daß Personen, die eine hohe amtliche Stellung bekleiden, keinerlei Geschenke annehmen sollten." Er erbat sich blos, die Zuschrift, welche das Geschenk begleitet hatte, als Andenken behalten zu dürfen. — Das Zerwürfniß zwischen General Sherman und dem Kriegsminister Stanton ist so weit gediehen, daß sie einander nicht grüßen und daß Sherman jenen öffentlich in den Zeitungen anklagt, seine Depeschen geheim gehalten zu haben, um ihn zu verdächtigen. In einem dieser Briefe sagt er: „Es ist amüsant, zu sehen, wie fest und tapfer manche Leute werden, sowie nur erst die Gefahr vorüber ist. Tapfere Männer — das habe im Kriege immer gefunden — schänden nie die Gefallenen, insultiren nie die Gefangenen, aber Feiglinge und Nachzügler thun es. Sherman und Grant und die meisten Generale sollen es der Regierung übel nehmen, daß sie Davis wie einen gemeinen Verbrecher behandelt, und würden am liebsten eine allgemeine Amnestie erlassen sehen. Man hört aber vielfach die Meinung aussprechen, Johnson wolle die Hauptangeklagten nur verurtheilen lassen, um sie später zu begnadigen. Es gilt dies natürlich nicht von den des Mordes Angeklagten.

— 3. Juni. Der Südgeneral Hood hat in die ihm angebotene Capitulation gewilligt. Eine starke Expedition unter General Weitzel ist nach Texas abgesegelt, um die Reste des Aufstandes zu unterdrücken. Jefferson Davis wurden auf den Rath des Arztes seine Fesseln abgenommen, da er sich weigerte, wenn er gefesselt bliebe, Nahrung zu sich zu nehmen. Er ist nach dem Gefängnisse des Capitols in Washington gebracht worden und wird unter des Richters Carter Vorsitz vor das Oberdistrictsgericht gestellt; sein Vertheidiger wird dem Vernehmen nach Herr Ownor sein. Das Militairgericht hat den Senator Harris aus Maryland zur dreijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Präsident Johnson billigte zwar das Urtheil, begnadigte jedoch den Verurtheilten. Anderen zum Tode Verurtheilten erließ er die Todesstrafe.

— Eine Frage, welche die gesammte Amerikanische Presse gegenwärtig beschäftigt, ist die, wie es mit der Wiederaufnahme der Baumwollen-Cultur in den Südstaaten und mit der Einführung freier Arbeit steht. Das „Newyork Journal of Commerce", ein in der Regel nüchtern denkendes Blatt, spricht darüber folgende Ansichten aus: Die Einführung eines neuen Arbeitersystems war an anderen Orten und in früheren Zeiten nie von unmittelbarem guten Erfolge. Die erste Generation erntet selten die Früchte eines solchen Systemwechsels. Es wird lange währen, bis der Neger sich gewöhnt haben wird, für festgestellte Löhne zu arbeiten. Zwar wird vielseitig die Behauptung aufgestellt, er könne sofort einen Lohn-Contract mit seinem bisherigen Herrn abschließen, doch dagegen sträubt er sich, wenn übereinstimmenden Berichten aus dem Süden zu trauen ist, vorerst ganz entschieden. Die Pflanzungen sind gegenwärtig fast ganz verödet, und es ist nicht wahrscheinlich, daß sie durch Einwanderung sofort wieder bevölkert werden. Denn in der Regel zieht es den Weißen nicht nach dem Süden, um sich seinen Lebensunterhalt daselbst durch Arbeit zu verdienen. Dazu wählt er sich fruchtbareren Boden. Es wird daher längerer Zeit bedürfen, bis der Süden wieder zu Wohlstand und Productivität gelangt, und während dieser Zeit wird es viel Noth, Armuth und Jammer, zumal unter der Negerbevölkerung, geben. Letztere kommen jetzt haufenweise in die großen Städte und überfüllen sie. Im Allgemeinen leben sie in dem Wahne, daß die Tage der Arbeit für sie überwunden seien. Der Begriff Freiheit vermischt sich in ihrem Wahne mit dem Begriffe des Nichtsthuns.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 16. Juni. Oesterreich hat wiederum die von Preußen beantragte Entfernung des Herzogs von Augustenburg aus Schleswig-Holstein abgelehnt. Der Herzog hat erklärt, daß er keinenfalls das Land verlassen werde.

Berlin, 17. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat den Antrag des Abg. v. d. Heydt auf Umänderung der Geschäfts-Ordnung (derselbe ist aus Anlaß der parlamentarischen Conflicte mit den Ministern eingebracht worden und beschuldigt in seinen Motiven die Präsidenten der Parteilichkeit) nach heftiger Debatte abgelehnt. Das Herrenhaus hat dem vom Abgeordnetenhause festgestellten Etatgesetze seine Zustimmung verweigert und eine Erklärung angenommen, welche die Regierung auffordert, den Etat auf dem Verwaltungswege festzustellen, und sich für die Erweiterung der Marine und die volle Berechtigung der Preußischen Forderungen ausspricht. Preußen hat in Sachen eines mit Italien abzuschließenden Handelsvertrages eine dritte Circulardepesche an die Zollvereins-Regierungen abgesandt.

— In der heutigen Abgeordnetenhaus-Sitzung wurde der Handelsvertrag mit England einstimmig angenommen. In beiden Häusern des Landtages wurde eine Königliche Botschaft verlesen, welche auf den Nachmittag den Landtagsschluß durch den Ministerpräsidenten anordnet. In Paris haben umfangreiche Arbeitseinstellungen stattgefunden. Die Börse war beunruhigt.

Berliner Börse vom 16. Juni. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88¼ Thlr. bezahlt.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Adolf Heinrich Behrens. — Emil Julius Schwarz. — Selma Alide Jansen.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Marie Elisabeth Omann. — Proclamirt: Joh. Matthias Lippik mit Marri Link. — Jurri Pumbo mit Madli Moos.

Angekommene Schiffe.

53) Den 4. Juni: Schiff „Sophia", Capt. H. Martensen, von Schiedam mit Dachpfannen an J. Jacke & Co. 54) Den 6.: „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

33) Den 5. Juni: Schiff „De Hoop", Capt. Manneken, mit Gerste nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 34) „Diana", Nielsen, mit Gerste nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 35) Den 6.: „Malvina", Matthiesen, in Ballast nach Preußen, cl. d. J. Jacke & Co. 36) Den 8.: „Friederika", Kahlohr, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke & Co. 37) „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 8. Juni 1865.

Bekanntmachungen.

Diejenigen, welche die Lieferung von Leuchtspiritus zur Straßenbeleuchtung für die Zeit von Ende Juli d. J. bis etwa Anfang Mai 1866 übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich an den auf den 17. und 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, anberaumten Ausbotsterminen hierselbst zu melden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 7. Juni 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. D. Florell.
Aeltester H. G. Oehlbaum.
№ 143. Notr. G. Lehbert. 3

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Uebernahme von Gartenanlagen jeder Art, sowie zur Beaufsichtigung von Gärten und Leitung der Arbeiten. Auch übernimmt er die Einrichtung von Gräbern auf den Kirchhöfen und liefert Blumen-Bouquets von einem Rubel an. Da er am hiesigen Orte eine Handelsgärtnerei zu errichten beabsichtigt, so wünscht er einen größeren Garten selbstständig zu übernehmen, jedoch wird sein Verweilen hier nur von der Thätigkeit abhängen, die er hier findet. Im ungünstigsten Falle würde er auch ein Engagement als Gärtner annehmen

A. A. Sachs, Kunstgärtner,
zu erfragen im Gasthause „Stadt Riga." 3

Die Repartition der Immobiliensteuer pro 1865 ist beendigt und kann mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage bis zum 15. d. M. in dem Vorzimmer des Stadt-Cassa-Collegiums zur Canzelleizeit Vor- und Nachmittags eingesehen werden.

Pernau, den 4. Juni 1865.
Namens der Repartitions-Commission.
R. Jacoby. 2

Donnerstag den 17. Juni, Nachmittags 5 Uhr, findet die Auszahlung der Quoten des Pernauschen Vereines zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. in der Stadt-Wohnung des Hrn. Consul Rodde statt.

H. Girgensohn. C. v. Weisman,
dz. Vorsteher des Vereines. 3

Vortheilhaftes Anerbieten!

Guts- und Mühlenbesitzer, Fabrikanten, Geschäftsleute, Handwerker, **Privaten,** welche Gelder aufzunehmen oder **mit großem Vortheile** und Gewinnaussichten gut **anzulegen** wünschen, sei es auf Hypotheken oder gegen sonstige Garantie, können Capitalien zu den **billigsten Bedingungen** erhalten.

Gründer neuer Etablissements oder Verkäufer von Grundstücken **werden bestens unterstützt.** Francirte Anfragen mit genauer Angabe der Adresse sind zu richten unter Chiffre M. M. 333 poste restante Frankfurt am Main. (Deutschland).

Hiermit wird zur Kenntniß des resp. Publikums gebracht, daß die Fuhrmanns-Equipage № 7 von der Zahlung des Brückengeldes befreit ist. 2

Frisches rigasches Selterswasser und Limonade gazeuse in 1/1 und 1/2 Flaschen erhielten und empfehlen Gebr. Stein. 1

Es wird eine Wohnung von 8 bis 10 Zimmern nebst Stallraum für 6 Pferde zur Miethe gesucht durch R. Barlehn & Co. 3

Pernau wird verlassen
Carl Hochheim,
Korbmacher.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 44. Sonnabend, den 12. Juni. 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 7. Juni. Die Gesetzsammlung veröffentlicht den Allerhöchsten Befehl vom 6. Mai, durch welchen das Gouvernement Ehstland der Rigaschen Eparchie zugezählt wird, sowie den Senatsbefehl vom 27. Mai, welcher das am 5. Mai Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsrathes publicirt, laut dem die militairischen Wachtposten im Innern der Gefängnisse durch gemiethete Gefangenenaufseher ersetzt werden sollen.

Reval. Der Secretair des Ehstländ. landw. Vereins zeigt an, daß der für Reval beabsichtigte Wollmarkt nicht zu Stande kömmt, da weniger als 2000 Pud Wolle angemeldet worden sind.

Im Gouvernement Rjäsan sind am 10. und 11. Mai in der Stadt Skopino 240 Häuser der ärmsten Bürger, am 11. und 15. Mai in der Stadt Spask gegen 500 Häuser und am 15. April im Kirchdorf Poltewo 49 Häuser mit Nebengebäuden und 24 Riegen durch Feuersbrünste zerstört worden.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 15. Juni. Das Herrenhaus sprach heute bei der Berathung des Budgets der Regierung gegenüber seine Bereitwilligkeit aus, einer Anleihe zum Zwecke der Vergrößerung der Kriegsmarine seine Zustimmung zu erklären, und erkannte in einer zweiten Resolution die Preußischen Forderungen vom 22. Februar in Bezug auf Schleswig-Holstein als „vollberechtigte" an. Das Herrenhaus hat ferner das Etatgesetz, wie es aus dem Abgeordnetenhause hervorgegangen, abgelehnt, jedoch nicht, wie früher, das Regierungsbudget angenommen, sondern die Regierung aufgefordert, die für das Jahr 1865 erforderlichen Ausgaben als Verwaltungsnorm festzustellen und gleich den Staatseinnahmen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Von allen vier Wahlbezirken Berlins sind Adressen an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grabow gerichtet worden, in welchen die Wahlmänner Berlins ihm wie dem Abg. Virchow ihre Anerkennung in der Duell-Affaire Bismarck-Virchow aussprechen. Die Blätter enthalten verschiedene Adressen aus den Provinzen, welche in derselben Sache dem Abg. Virchow ihre Anerkennung aussprechen.

In Königsberg ist der gewesene Stadtkämmerer Hagen aus Berlin zum zweiten Male zum Bürgermeister gewählt worden. Die Regierung hatte ihm bei der ersten Wahl die Bestätigung versagt.

— 17. Juni. Die diesjährige Landtags-Session ist heute Nachmittag 3 Uhr im Allerhöchsten Auftrage durch den Minister-Präsidenten v. Bismarck geschlossen worden. Im Eingange der Schlußrede werden die Gesetze bezeichnet, welche durch das Zusammenwirken des Landtages und der Regierung zu Stande gekommen sind. Den politischen Meinungskämpfen gegenüber sei nicht das Wohl des Vaterlandes das oberste Gesetz für alle Parteien gewesen. Es werden dann die einzelnen Punkte aufgezählt, in welchen kein Einverständniß mit dem Abgeordnetenhause erzielt worden ist. Durch die Verwerfung der Marine-Anleihe und die Ablehnung der Kriegskostenvorlage habe das Haus sich von den glänzenden Thaten der Armee losgesagt. Das Abgeordnetenhaus habe Beschlüsse gefaßt, welche die Regierung nicht ausführen könne. Die Vertreter des Landes streckten die Hand nach Rechten aus, welche die Verfassung ihnen versage. Dem Herrenhause ward für die auch in dieser Session

bewiesene Treue und Hingebung der Allerhöchste Dank ausgedrückt.

Rom. Der „Nazione" wird aus Rom vom 10. gemeldet, daß die Schwierigkeiten in Betreff der Eidesleistung der Bischöfe doch noch nicht ganz beseitigt seien. Man spricht von der Opposition einiger hohen Persönlichkeiten; indeß glaubt man, daß der Papst noch immer den Verhandlungen günstig ist. An demselben Tage sollte sich nach Nachrichten über Marseille eine Commission von 9 Cardinälen beim heiligen Vater versammeln, um über die durch die Mission Vegezzi's angeregten Fragen zu berathen. Das Italienische Ministerium, wird versichert, verlange einige Modificationen. Die Nachricht von einem Protest des Barons Hübner, Namens der entthronten Fürsten, gegen diese Verhandlungen ist grundlos. Jeder von diesen hat einen eigenen Repräsentanten in Rom und bedarf daher keines Stellvertreters. — Nach Mittheilungen der „Augsb. Allg. Ztg." verlangt Herr Vegezzi die Abschaffung vieler Feiertage. Gleichzeitig wird demselben Blatte aus Turin geschrieben: Unter den Concessionen, welche der apostolische Stuhl an die Italienische Regierung zu machen für gut fand, nennt man auch die Abschaffung der sogenannten secundären Festtage, der halben Feiertage und der localen Kirchenfeste, so daß, wie bisher in Piemont, in Italien künftighin einschließlich der vier hohen Feste nur noch zehn Feiertage gefeiert würden.

Neapel, 15. Juni. Bei der gelegentlich des Frohnleichnamsfestes stattgehabten Procession wurde in den an die Kathedrale stoßenden Straßen von einem etwa 400 Mann starken Haufen von Bourboniſten und Klerikalen ein Tumult erregt. Man rief: „Es lebe die Religion, es lebe Christus!" Die Ruhestörer und mit ihnen einige Priester wurden vom Volke in die Flucht getrieben und einige Verhaftungen vorgenommen. Die Zeitungen verlangen die Untersagung von Processionen außerhalb der Kirchen.

Paris, 10. Juni. Der Prinz Napoleon war nicht zur Begrüßung des Kaisers gekommen. Das Zerwürfniß ist durch ein zweites Handschreiben des Letzteren an seinen Vetter, welches am Mittwoch eintraf, noch erweitert worden; es soll in noch viel schärferen Ausdrücken, als das durch den „Moniteur" veröffentlichte, abgefaßt sein und dem Prinzen besonders darüber zu Leibe gehen, daß er sein Entlassungsschreiben schon der Oeffentlichkeit übergeben, ehe es noch in des Kaisers Hände gelangt sei. Als der Prinz dieses Schreiben gelesen, zog er die Fahne auf dem Palais Royal ein und zog sich nach Meudon zurück.

— 12. Juni. Der „France" zufolge melden aus Brest hier eingetroffene Briefe, daß dort am vergangenen Freitag der Befehl angelangt sei zur sofortigen Ausrüstung von 5 Linienschiffen, einer Fregatte und 5 Transportschiffen. Diese Schiffe sollen, wie man wissen will, aus Algier 30,000 Mann Truppen nach Frankreich zurückführen. In Cherbourg wird die „Vigie" ausgerüstet für einen noch unbekannten Bestimmungsort. Auch ist der Befehl nach Cherbourg ertheilt worden, die Reparaturarbeiten an drei ferneren Transportschiffen auf das Thätigste zu betreiben.

— 13. Juni. Der Seepräfect von Toulon hat eine elektrische Maschine zur Zerstörung von Schiffen, gleichviel ob gewöhnlichen oder gepanzerten, erfunden; am 11. d. ist eine Probe angestellt worden, bei welcher ein mit Eisenplatten belegtes Fahrzeug von 25 Meter Länge auf 10 Meter Breite in weniger als einer Minute vollständig zerstört wurde. Die Erfindung wird geheim gehalten, nur so viel ist bekannt, daß es sich nicht um unterseeische Torpedos u. dgl. handelt. — An Stelle des Prinzen Napoleon wird der Prinz Lucian Bonaparte den Vorsitz der Commission für die internationale Ausstellung im Jahre 1867 übernehmen. — Abd-el-Kader wird am 25. d. hier eintreffen und in dem Elysée Napoleon absteigen, wo für ihn und das aus 35 Personen bestehende Gefolge Zimmer hergerichtet sind.

London, 15. Juni. Der Dampfer „China" ist mit Nachrichten aus Newyork, bis zum 8. d., Nachmittags, reichend, in Cork eingetroffen. Die bei Einleitung des Hochverraths-Prozesses abgegebenen, bisher geheim gehaltenen Zeugenaussagen sind nunmehr veröffentlicht. Drei Zeugen haben ausgesagt, sie hätten, indem sie ein Einvernehmen mit den Conföderirten in Canada vorgegeben, erfahren, daß Davis in das Complott zur Ermordung Lincoln's verwickelt sei. — Die Staatsschuld der Union betrug am 1. Juni 2635 Millonen Dollars.

Nachrichten aus Mexiko zufolge haben die Franzosen Chihuahua besetzt und ist Juarez nach Neu-Mexiko geflüchtet. (Rig. Z.)

Neueste Nachrichten.

St. Petersburg. Dem „Inv." wird aus Nizza geschrieben, daß am 2. Juni (21. Mai) in dem Zimmer der Villa Vermont, in dem der Großfürst-Thronfolger Nikolai Alexandrowitsch verstorben, die letzte Todtenmesse abgehalten worden ist. Bisher hatte in dem Sterbegemache Tag und Nacht vor den Heiligenbildern eine Lampe gebrannt und jeden Morgen wurde eine Todtenmesse gehalten. In St. Petersburg soll man mit der Absicht umgehen, die Villa Vermont anzukaufen. Der Besitzer derselben, dem daselbst ein ganzer Complex von Landhäusern gehört, hat für diese Villa allein 900,000 Frs., also etwa 250,000 Rbl. verlangt. Den ganzen Besitz glaubt man für 2 Mil-

lionen Frs. erstehen zu können und hält letzteres Geschäft für vortheilhafter.

— Das Justizministerium hat, wie die „Rig. Z." dem „Inv." entnimmt, als Vorbereitung zur Einführung der Justizreform die Anordnung getroffen, daß umfassende statistische Notizen über Alles, was zur bevorstehenden Eintheilung der Gouvernements in Gerichtsbezirke wichtig sein dürfte, über die Thätigkeit der bisherigen Gerichtsbehörden und über Alles, was der Einführung förderlich sein kann, gesammelt werden. Dieselben sollen spätestens zum 1. Juli dem Ministerium eingereicht werden.

Odessa. Nach dem „Odessaer Westn." wird diese Stadt fast täglich von einem, zuweilen auch von zwei Feuerschäden heimgesucht.

Lubni. Wie der „Kiewl." berichtet, ist diese Stadt des Poltawaschen Gouvernements am 9. Mai niedergebrannt.

Schleswig-Holstein. Aus Wien meldet das „Fr. J.": Es wird ein neues Oldenburgisches Memorandum signalisirt, welches vor Anerkennung der Ansprüche des Herzogs von Augustenburg warnt, weil die Herzogthümer nach dem Erlöschen der Augustenburgischen Linie wieder an Dänemark zurückfallen würden.

Spanien. Eine Depesche aus Paris vom 15. meldet: Die hier eingetroffenen Spanischen Blätter bringen Einzelheiten über eine in Valencia entdeckte Verschwörung, welche den Sturz der herrschenden Dynastie und die Vereinigung Spaniens mit Portugal herbeizuführen bezweckte. Elf Bürgerliche und acht Militairs sind dem Tribunale zugeführt, der Director und die Redacteure des progressistischen Organs von Valencia verhaftet worden. Der General-Capitain Villalonga ist in Valencia durch den General Makenna ersetzt worden. (Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 19. Juni. Der König reist übermorgen nach Carlsbad. Das Kronsyndicats-Gutachten ist vollendet. Es constatirt die Erbansprüche des Königs von Preußen auf die Hälfte von Holstein und auf das Ganze von Schleswig. Preußen verweigert die Einberufung der Schleswig-Holsteinischen Stände so lange, als nicht der Herzog von Augustenburg das Land verläßt. Baden hat der Absicht, mit Italien einen Handelsvertrag abzuschließen, zugestimmt.

— 21. Juni. Die Oesterreichische Antwort auf die letzte Preußische Depesche soll in Berlin überreicht worden sein. Sie lehnt die Entfernung des Herzogs aus den Herzogthümern auf das Bestimmteste ab, stimmt jedoch den von Preußen bezüglich der Wahlen zu den Provinzial-Versammlungen Schleswigs und Holsteins gemachten Vorschlägen bei. Italien soll zum Abschluß eines Handelsvertrages mit dem Zollvereine auf der Basis des mit England geschlossenen Vertrages geneigt sein. Zwischen Frankreich und Spanien ist ein Handelsvertrag unterzeichnet worden.

Berliner Börse vom 20. Juni. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88¾ Thlr. bezahlt.

Abraham Lincoln.

Abraham Lincoln (sprich Lincun) stammt von einer obscuren und armen Familie, und war von Jugend an darauf angewiesen, sich auf seine eigenen Kräfte und Hülfsquellen zu verlassen. Er schritt rasch von einer Beschäftigung zur andern, von den niedrigsten mechanischen Arbeiten allmälig zu solchen, welche die höchste Intelligenz erfordern — Uebergänge, die allerdings durch die Amerikanischen Sitten und Anschauungsweisen im allgemeinen nicht unwesentlich erleichtert werden. So hat er sich durch die Kraft seines Geistes und die Stärke seines Willens, ohne durch die Gewalt der Waffen oder die Wechselfälle einer Revolution unterstützt oder gefördert zu werden, zu der höchsten Würde emporgeschwungen, die ein Amerikaner erstreben kann.

Die Vorfahren Lincolns waren Quäker und lebten in Pennsylvanien und Virginien. Sein Großvater Abraham, der 1782 aus Virginien nach Kentucky übersiedelte, wurde 1784 von Indianern getödtet, als er gerade beschäftigt war, Land urbar zu machen. Der Vater des Präsidenten, Thomas Lincoln, in Virginien geboren, ebenfalls ein armer Mann, heirathete 1806 Nancy Hanks, auch eine Virginierin. Aus dieser Ehe nun ging der gegenwärtige Präsident Abraham Lincoln hervor, der am 12. Februar 1809 in Hardin County in Kentucky geboren wurde. Im Jahre 1816 wanderte der Vater mit seiner Familie nach Indiana aus und gründete sich in Spencer County eine kleine Farm. Der Sohn Abraham, für sein Alter ungewöhnlich groß und kräftig, half hier bereits dem Vater bei der Fällung des Waldes und Klärung des Bodens, und diese harte Arbeit blieb auch für die nächsten Jahre seine Beschäftigung. Abraham besuchte nur zeitweise eine in der Nachbarschaft damals neubegründete Schule, und die ganze Zeit zusammengerechnet, in welcher er diesen Unterricht genoß, betrug noch kein volles Jahr. Einen andern Unterricht durch Lehrer hat er niemals genossen; er hat alle Kenntnisse und alle Bildung, die er besitzt, nur durch eigene Bemühungen errungen. Im Alter von 19 Jahren machte Abraham Lincoln auf einem Flachboot, als gemietheter Arbeiter einen Ausflug hinab nach Neworleans. Sein Vater verlor damals sein kleines, mühsam begründetes Grundstück, indem er für einen Freund ei-

nen Schuldbrief unterschrieb. Die ganze Familie Lincoln verließ darum 1830 Indiana und wendete sich in den Staat Illinois, und hier erwarb Thomas in Coles County ein Stück Regierungsland, um sich eine neue Wirthschaft zu gründen. Der Sohn Abraham half das Wohnhaus der Familie errichten und fällte und spaltete die Fenzriegel, die zur Einzäunung des Wohnsitzes nöthig waren. Er führte bei dieser Arbeit die Axt mit solcher Kraft und Gewandtheit, daß er unter den Hinterwäldlern einen großen Ruf als „Fenzriegelspalter" erlangte, der noch jetzt nicht erloschen ist und ihn bei den kleinen Farmern und Arbeitern bis auf den heutigen Tag in Gunst erhalten hat. Der unternehmende Abraham Lincoln verließ 1831 seine nothdürftig angesiedelte Familie und begab sich nach Macon County (Illinois), wo ihn ein Herr Hawks mit der Anfertigung von 3000 Fenzriegeln beauftragte. Zu derselben Zeit machte er die Bekanntschaft eines andern Mannes, der ihn aufforderte, ein Flachboot zu bauen. Dieses Boot, mit Getreide und andern Lebensmitteln befrachtet, sollte den Sangamonfluß herab in den Illinois, aus diesem in den Mississippi und so weiter nach Neworleans herab geführt werden, wo man Fahrzeug und Ladung mit Nutzen zu verkaufen gedachte. Lincoln baute das Boot und trat dann auch mit demselben als „Capitain" die Reise an. Er erreichte wohlbehalten Neworleans, verkaufte dort Boot und Ladung und kehrte als Deckarbeiter auf einem Mississippidampfer in die Heimat zurück. Das Unternehmen ward noch einige Mal wiederholt, und auch Lincoln gewann dadurch einige hundert Dollars.

Lincoln trat unterdeß auch als Buchführer bei demselben Manne ein, der in Neusalem (damals Sangamon County, jetzt Menard County) einen Kaufladen und eine Mühle unterhielt. Im Jahre 1832 wurde zu Neusalem eine Freiwilligencompagnie errichtet, die gegen die Indianer zu Felde ziehen sollte. Gegenüber von mehreren Concurrenten um die Würde wurde Lincoln zu seiner eigenen Ueberraschung von der Mannschaft zum Hauptmann gewählt. Man schätzte ihn bereits als ebenso energischen wie besonnenen Charakter.

Schluß folgt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 11. Juni 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 1. und 2. Juli d. J. in der hiesigen Vorstadt Bremerseite ein neu angeordneter Viehmarkt abgehalten werden wird.

Pernau Polizeigericht, den 9. Juni 1865.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 652. Secrt. E. v. d. Borg. 3

Diejenigen, welche die Lieferung von Leuchtspiritus zur Straßenbeleuchtung für die Zeit von Ende Juli d. J. bis etwa Anfang Mai 1866 übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich an den auf den 17. und 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, anberaumten Ausbotsterminen hierselbst zu melden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 7. Juni 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. D. Florell.
Aeltester H. G. Oehlbaum.
№ 143. Notr. G. Lehbert. 2

Der Dienst eines Ministerialen bei dem Pernauschen Brand-Collegio ist vacant und haben hierauf Reflectirende sich bei dem Herrn Oberbrandherrn, Rathsherrn Kridner, zu melden.

Pernau Brand-Collegium, am 10. Juni 1865.

Die Repartition der Immobiliensteuer pro 1865 ist beendigt und kann mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage bis zum 15. d. M. in dem Vorzimmer des Stadt-Cassa-Collegiums zur Canzelleizeit Vor- und Nachmittags eingesehen werden.

Pernau, den 4. Juni 1865.
Namens der Repartitions-Commission
R. Jacoby. 1

Donnerstag den 17. Juni, Nachmittags 5 Uhr, findet die Auszahlung der Quoten des Pernauschen Vereines zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. in der Stadt-Wohnung des Hrn. Consul Rodde statt.

H. Girgensohn. C. v. Weisman,
dz. Vorsteher des Vereines. 2

Ein vollständiges tafelförmiges Fortepiano steht zum Verkauf bei Feldhuhn. 3

Musikalischer Zirkel.

Sonnabend den 12. Juni 1865,
im Salon:

Vierte Soireé.

Anfang präcise 8 Uhr.
J. Mosewius.

Sonnabend den 12. Juni:

Musik im Zimmermannschen Garten

von der hiesigen Stadt-Capelle.

Entrée à Person 10 Kop. — Anfang der Musik um 8 Uhr Abends.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 45. Mittwoch, den 16. Juni 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 10. Juni. Betreffs der allendlichen Abschaffung der Frohne in Ehstland geht der „Rig. Ztg." die Nachricht zu, daß auch die Ehstländische Ritterschaft den Beschluß gefaßt hat, ihren sämmtlichen Mitgliedern zur Pflicht zu machen, auf ihren Gütern die Frohnleistungen ebenfalls zum 23. April 1868 überall abzuschaffen.

Libau. Die „Kurl. Gouv.-Ztg." berichtet, daß die Bewohner Libaus, denen zwei Mal, in den Jahren 1860 und 1862, das Glück zu Theil geworden, den verstorbenen Großfürsten-Thronfolger Nikolai Alexandrowitsch in ihrer Mitte zu sehen, ihrem Schmerze über den Tod S. K. H. in Beileids-Adressen an JJ. Majestäten den Kaiser und die Kaiserin Ausdruck gegeben und beschlossen haben: 1) dem verstorbenen Großfürsten an einer von demselben besonders häufig besuchten Stelle im Walde, etwa 4 Werst von Libau, ein Denkmal zu errichten; 2) das Libausche Progymnasium, welches der verstorbene Großfürst seiner besonderen Theilnahme gewürdigt und mit einigen selbst gebrauchten Lehrhilfsmitteln beschenkt hat, „Nikolai-Progymnasium" zu nennen; 3) an dem Hause des Consuls Schnobel, in dem der Großfürst in den Jahren 1860 und 1862 gewohnt hat, eine Marmortafel, die hierauf Bezug nimmt, anzubringen; 4) den im Jahre 1860 von S. K. H. benutzten Bade-Pavillon am Meeresstrande „Nikolai-Bad" zu nennen. S. M. der Kaiser hat den Bewohnern Libaus für die von ihnen ausgesprochenen Gefühle danken lassen und den Beschlüssen derselben seine Genehmigung ertheilt.

St. Petersburg. Nach dem „Journ. de St. Pet." hat S. K. H. der Prinz Friedrich von Dänemark Zarskoje-Selo am 6. Juni verlassen und sich an Bord des Kriegsdampfers „Sleswik" begeben, um nach Kopenhagen zurückzukehren; S. M. der Kaiser geruhte, den Prinzen auf der Jacht „Alexandria" von Peterhof bis Kronstadt zu geleiten.

— 9. Juni. Die „N. P." veröffentlicht einen Allerhöchsten Befehl, durch welchen die Emission von vier neuen Serien von Reichsschatzbilleten (CXX, CXXI, CXXII, CXXIII) zu je 3 Millionen Rubel S. angeordnet wird. Die einzelnen Billete werden zum Werthe von 50 Rubel S. ausgegeben und mit $^4/_{52}$ Procent jährlich verzinst. Die Renten für die Serien CXX und CXXI werden a dato des 1. April, die der Serie CXXII a dato des 1. Juni, die der Serie CXXIII a dato des 1. August berechnet.

— Durch das am 15. April Allerhöchst bestätigte Gutachten des Ministercomités, wird den Beamten Russischer Herkunft, welche zum Ressort der Wege und öffentlichen Bauten gehören und in den nordwestlichen Gouvernements im Dienst stehen, eine Gehaltzulage von 50 pCt. bewilligt.

— Wie der „Invalide" berichtet, waren zur Beerdigung Sr. Kaiserl. Hoheit des verstorbenen Großfürsten-Thronfolgers auch Deputirte des Polnischen Adels und Personen anderer Stände des Königreichs erschienen und auf Allerhöchsten Befehl zur Theilnahme an den Beerdigungsfeierlichkeiten zugelassen worden. Am Tage nach der Beerdigung wurden dieselben durch den Statthalter S. M. dem Kaiser persönlich vorgestellt. Der Kaiser, begleitet von dem Großfürsten-Thronfolger Alexander Alexandrowitsch, begrüßte Jeden in gnädiger Weise und sprach dann an Alle folgende Worte: „Ich habe Sie zu sehen gewünscht, meine Herren, um Ihnen für die Gefühle, die Sie bei

den letzten mir so schweren Ereignissen bekundet haben, meinen Dank auszusprechen. Ich will glauben, daß dieselben aufrichtig waren und von der Mehrzahl Ihrer Landsleute, meiner Unterthanen im Königreiche Polen, getheilt werden. Diese Gefühle werden das beste Pfand dafür sein, daß wir in Zukunft nicht mehr den Prüfungen, die wir vor kurzer Zeit durchgemacht haben, unterliegen. Ich wünsche, daß Sie meine Worte Ihren irrenden Landsleuten mittheilen. Ich hoffe, daß Sie dazu beitragen werden, dieselben wieder zur Vernunft zu führen. Ich kann es bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, der Worte zu gedenken, die ich im Jahre 1856 in Warschau, als ich zum ersten Male als Kaiser dorthin kam, sprach, und aus denen mir der Vorwurf gemacht wurde, als enthielten sie eine Beleidigung für Polen. Ich wurde damals mit Enthusiasmus empfangen und sagte zu Ihren Landsleuten im Lazienka-Palais: „Lassen Sie Träumereien (point de rêveries)!" Wären Sie meinem Rathe gefolgt, so wäre unserem Vaterlande viel Elend erspart worden. Deswegen kehre ich zu meinen früheren Worten zurück: „Lassen sie Träumereien!" Ich liebe alle meine treuen Unterthanen, Russen, Polen, Finnländer, Livländer und die Anderen in gleicher Weise; sie sind mir gleich theuer; niemals werde ich aber auch nur den Gedanken an eine Trennung des Königreichs Polen von Rußland und von einer getrennten Existenz des ersteren zulassen. Es ist von einem Russischen Kaiser geschaffen und ist Rußland für Alles verpflichtet. Hier ist mein Sohn Alexander, mein Nachfolger. Er trägt den Namen des Kaisers, der einst das Königreich gründete. Ich hoffe, daß er sein Erbe würdig regieren und daß er nicht dulden wird, was ich nicht duldete. Ich danke Ihnen nochmals für die Gefühle, die Sie bei dem letzten traurigen Ereignisse bekundet haben."

— Rußland ist im gegenwärtigen Jahre reich an Ausstellungen landwirthschaftlicher Erzeugnisse. Außer Riga werden noch Kasan, Wologda, Rjäsan, Tschernigow, Saratow, St. Petersburg, Kowno, Kaluga, Stawropol mit dem Lande des Kosakenheeres des Schwarzen Meeres und Cherson ihre landwirthschaftlichen Ausstellungen haben.

Moskau. Die „Deutsche Moskausche Zeitung" ist unter der Redaction des Herrn Albert Burow mit dem 1. Juni d. J. in's Leben getreten.

Warschau. Der „Warsch. Dnew." berichtet nach dem Wiener Correspondenten der „Nat.-Z.", daß Rußland am Türkischen Hofe einen Protest gegen das Bestehen Polnischer Regimenter eingelegt und die Forderung gestellt habe, daß diese Regimenter aufgelöst und die Polen entweder verabschiedet oder in andere Regimenter vertheilt würden. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 18. Juni. Die Abgeordneten haben uns meistens schon mit den gestrigen Abendzügen verlassen. Der heutige Jubeltag von Belle-Alliance wird hier sehr still gefeiert; er findet auch in den Gemüthern nicht die gleiche Theilnahme, wie die vor zwei Jahren gefeierten Jubelfeste der freiwilligen Erhebung unseres Volkes und der großen Völkerschlacht auf den Feldern von Leipzig.

— 22. Juni. Die neueste „Prov.-Corr." sagt: „Die Wirksamkeit des Landtages war geradezu verderblich. Der Landtag ist immer mehr eine Quelle von Gefahren für die öffentliche Wohlfahrt geworden. Die Regierung wird sich der schweren Verpflichtung nicht entziehen können, jenen Gefahren wirksam vorzubeugen. Die Preußische Regierung ist auf die baldmöglichste Erledigung der Vorbereitungen zur Einberufung der Stände der Herzogthümer bedacht. Die Anwesenheit des Erbprinzen von Augustenburg, dessen Aufenthalt in Kiel während der Verhandlungen der Stände unzulässig erscheint, hindere den Zusammentritt der Stände. Es sei anzunehmen, die Oesterreichische Regierung werde in Folge weiterer Vorstellungen die Hand dazu bieten und das letzte Hinderniß für die Berufung der Stände beseitigen helfen."

Brüssel, 21. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Preußisch-Belgische Handelsvertrag mit 65 gegen 10 Stimmen angenommen.

Florenz. In den Unterhandlungen zwischen Rom und Florenz sollen plötzliche Schwierigkeiten eingetreten sein. Wiener Nachrichten zufolge sollen die Unterhandlungen sogar vollständig gescheitert sein. Daß dem Abschlusse neue Hindernisse entgegengetreten sind, sagt die „Opinione", welche die Mittheilung des Pariser „Pays", die ein glückliches Resultat der Verhandlungen meldete, dementirt. Der Berliner „Nat.-Ztg." wird über diesen Gegenstand aus Wien geschrieben: Unter dem 13. Juni habe ich Ihnen bereits geschrieben, daß nach Mittheilungen des Herrn von Bach aus Rom die Eidesfrage noch keineswegs beglichen ist und die Verhandlungen zwischen Rom und Italien wahrscheinlich an dieser Klippe scheitern werden. Neuere Nachrichten gehen sogar noch weiter und melden den Abbruch der Verhandlungen. Gleichzeitig wird aus Paris berichtet, daß Massimo Azeglio nach Rom gehen werde, um einen letzten Versuch zu machen, den Papst zu einer Transaction zu bewegen.

Konstantinopel, 10. Juni. An die Gouverneure der Provinzen, in denen sich Tscherkessen-Colonien befinden, ist ein Vezialschreiben abgegangen, welches den Verkauf von Sclaven verbietet. — In Mekka und Medina herrscht eine furchtbare Epidemie; an den beiden ersten Tagen

des Kurban Beiram ist eine überaus große Zahl von Pilgern gestorben. Der Scheriff Abdullah Pascha hat sich geflüchtet; der General-Gouverneur Vedschi Pascha verlor zwei Kinder und ist selbst erkrankt. — Ein Gesandter von Khokan ist hier angekommen.

Newyork, 8. Juni. Der bisher noch zurückgehaltene Theil der in dem Verschwörungsprozesse gemachten Zeugenaussagen ist jetzt veröffentlicht worden; er enthält überaus wichtige Depositionen, über deren Werth sich freilich noch kein Urtheil bilden läßt. Connover, ein Correspondent der „Newyork Tribune", Meritt, ein Arzt aus Montgomery, und ein geheimer Polizist sagten im Verhör aus, daß sie mit den südstaatlichen Agenten in Canada in genauer Bekanntschaft gestanden und, um in die Geheimnisse einzudringen, sich als Mitverschworene dargestellt hätten. Sounders, Thompson und Clay hätten häufig in ihrer Anwesenheit mit Booth verkehrt. Connover deponirte, er sei zugegen gewesen, als Surratt an Thompson Depeschen von Davis und Benjamin überbracht habe, in denen Lincoln, Johnson, Stanton, Grant, Seward und Chase als zur Ermordung auserlesen bezeichnet gewesen seien; von Thompson sei darauf Booth mit der Ausführung des Anschlages beauftragt worden. Ferner machte Connover Angaben über einen von den Conföderirten in Canada geschmiedeten Plan, die Wasserbehälter und die Baumwoll-Vorräthe in Newyork zu vergiften, das gelbe Fieber in dem Norden zu verbreiten und Newyork, sowie andere Städte des Nordens in Brand zu stecken. Es heißt, daß die Untersuchung gegen Jefferson Davis speciell nicht vor September eingeleitet werden soll. (Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 22. Juni. Der König von Preußen ist in Carlsbad eingetroffen. Der Ministerpräsident v. Bismarck folgt ihm übermorgen. Nach officiösen Nachrichten steht demnächst ein Beschluß der Regierung bezüglich der Behandlung des Budgets bevor. Die 2. Kammer von Belgien hat den Belgisch-Preußischen Handelsvertrag angenommen. In Paris nehmen die Arbeitseinstellungen zu. Ein Telegramm aus Florenz meldet den Abbruch der Verhandlungen mit Rom.

— 23. Juni. Vegezzi ist in Florenz angekommen, die Verhandlungen mit Rom werden fortgesetzt werden. In Spanien hat ein Cabinetswechsel stattgefunden. O'Donnel ist Minister-Präsident. Eine Amnestie wegen der durch die Presse begangenen Vergehen wurde erlassen.

— 24. Juni. Ein Abgesandter des Kaisers von Oesterreich hat den König von Preußen in Carlsbad begrüßt. Der frühere Minister v. Manteuffel hatte eine Audienz bei Bismarck. Das Obertribunal hat das Urtheil des Apellationsgerichtes gegen Jacoby bestätigt. Die Oesterreichischen Minister Schmerling und Plener haben ihre Entlassung eingereicht. Der Prinz Napoleon hat eine Reise in die Schweiz angetreten. Die Verhandlungen zwischen Rom und Mexiko sind abgebrochen worden.

Berliner Börse vom 23. Juni. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88¼ Thlr. bezahlt.

Abraham Lincoln.

(Schluß.)

Nach seiner Rückkehr, noch in demselben Jahre, wurde Lincoln in seinem County von den Whigs als Candidat für die Legislatur des Staates aufgestellt, fiel aber durch, weil die Majorität der Wähler aus Demokraten bestand. Er wandte sich jetzt dem Handel zu und gründete in Gemeinschaft mit einem Andern zu Neusalem einen Kramladen, verlor aber dabei nicht nur alle seine Ersparnisse, sondern wurde auch für eine Schuldenlast von 1100 Doll. verantwortlich. Jetzt verlegte er sich auf das Studium der Jurisprudenz. Da er zu arm war, um sich Bücher zu kaufen, borgte er sich dieselben bei einem benachbarten Rechtsgelehrten. Abends holte er sich das Buch, in welchem er während der Nacht studiren wollte, und am frühen Morgen trug er dasselbe zurück, weil es sein gütiger Freund am Tage vielleicht selbst brauchen konnte. Zu solchen Anstrengungen gehörte nicht nur große Willenskraft, sondern auch eine körperliche Constitution, wie sie nur Lincoln besaß, und so erreichte er auch bald die Advocatur und den Ruf eines ausgezeichneten Rechtsgelehrten. Durch seinen Fleiß und die Bewahrung eines bescheidenen Hausstandes wurde Lincoln im Laufe der Jahre auch ein wohlhabender Mann. Mehrmals ward er von der Whigpartei seines Staats zum Präsidentenwähler (Elector) ernannt. In dieser Eigenschaft trat er 1844 mit großem Eifer zu Gunsten Henry Clays auf, indem er für denselben in Illinois und einen Theil von Indiana Stimmen warb und auf Rundreisen vor dem Volke fast täglich Reden hielt. Doch erhielt der Demokrat Polk bei der Präsidentenwahl von 1844 die Majorität. Im Jahre 1846 wurde Lincoln zum Abgeordneten in den Congreß gewählt, und er nahm im December 1847 seinen Sitz im Repräsentantenhause ein. Er erwies sich hier als ein entschiedener Antisclavereimann und unterstützte alle Anträge und Petitionen, die auf Einschränkung des Sclavenwesens hinausliefen. Im Hinblick auf die Sclavenangelegenheit war er auch ein Gegner der Annexion von Texas, stimmte jedoch für das Anleihegesetz, durch welches die Regierung ermächtigt wurde, die Kosten des Mexicanischen Krieges zu bestreiten. Im Jahre 1848 war er Mitglied der Nationalconvention der Whig-

partei und betrieb mit Eifer die Erwählung des seiner Partei angehörenden Generals Taylor zum Präsidenten. Sodann trat er 1849 bei der Wahl für den Vereinigten-Staaten-Senat als Candidat auf, erlag aber gegen den General Shields, weil in der Legislatur von Illinois die demokratische Partei das Uebergewicht hatte. Nach Ablauf der Congreßzeit wandte sich Lincoln wieder seiner Berufsthätigkeit zu, während der Kampf in der Sclavenangelegenheit immer heftiger entbrannte und 1853 der Demokrat Pierce den Präsidentenstuhl bestieg. Erst 1854 erschien Lincoln wieder in der politischen Arena, indem er im Staate Illinois an der Spitze der Whigs die Wahl seines Parteigenossen Trumbull zum Vereinigten-Staaten-Senator an der Stelle des demokratischen Generals Shields bewirkte. Im Juni 1858 ward Lincoln von den Republikanern in Illinois bei der Wahl eines Vereinigten-Staaten-Senators als Candidat aufgestellt, während die demokratische Partei für die Wahl Douglas' wirkte. Beide Opponenten machten damals eine Rundreise durch den Staat und führten ihre Sache vor dem Volke oft gleichzeitig an demselben Tage und demselben Orte. Dieser Wettstreit, in welchem sich Lincoln offen gegen das Sclavenwesen und die Politik der Südstaaten erklärte, wurde von beiden Seiten mit vielem Eifer und Geschick geführt und erregte allgemeines Interesse. Doch behielt Douglas schließlich die Oberhand. Lincoln trug nur den Vortheil davon, daß sein Name für die Zukunft eine große Popularität erlangte. Im Mai 1860 trat die republikanische Nationalconvention zu Chicago in Illinois zusammen, und aus ihren Abstimmungen ging einige Tage später Lincoln als ihr Präsidentschaftscandidat hervor. Es gelang diesmal den vereinten Anstrengungen der Republikaner, die schließliche Wahl Lincolns zum Präsidenten der Union durchzusetzen. Am 22. Nov. 1860 wurde infolge von Lincolns Wahl in Springfield ein großes Fest gefeiert, bei dem es zu bedeutsamen Demonstrationen kam. Lincoln selbst sprach sich bei dieser Gelegenheit zwar nur in allgemeinen Ausdrücken, aber doch in versöhnlicher und besonnener Weise aus, insoweit sich seine Aeußerungen auf die den Frieden der Union bedrohende Agitation im Süden bezogen. Dennoch konnte sein hier wie anderwärts gemäßigtes Auftreten den Abfall, die Secession der südlichen Sclavenstaaten, unter dem Vortritt Südcarolinas, nicht hindern. Was Lincoln in den letzten mehr als vier Jahren geleistet, erst um im friedlichen Wege die verfassungswidrigen Bestrebungen der Sclavereipartei zu unterdrücken, dann, als der Krieg unvermeidlich geworden, denselben mit vollem Nachdruck zu führen, ist noch in frischer Erinnerung, und schwer wird es sein an seiner Stelle einen ebenso gediegenen Ersatzmann zu finden.

Der Mörder des Präsidenten Lincoln.

John Wilkes Booth ist der dritte Sohn des berühmten Englischen Schauspielers Junius Brutus Booth, des Zeitgenossen und Nebenbuhlers von Edmund Kean, welcher ebenfalls wegen eines Mordanfalles auf einen seiner Collegen nach Amerika auswandern mußte und sich auf einem Landgute unweit Baltimore in Maryland niederließ. Seine excentrischen Gewohnheiten, seltsamen Geniestreiche und Ausschweifungen sind sehr bekannt. Aus verschiedenen Ehen hatte derselbe vier Söhne, die in ihrem Alter also auf einander folgen: Junius Brutus, Edwin, John Wilkes und Joseph. Die drei ältesten Brüder wählten die Bühne als ihr Berufsgeschäft. Der Jüngste studirte Medicin und befand sich nach den letzten Nachrichten, die man von ihm empfangen, irgendwo in Georgia.

James Wilkes Booth wurde auf dem gedachten Gute in Hartford County Maryland unweit Baltimore im Jahre 1841 oder 1842, nach einer andern Angabe 1838, nach einer noch neuern aber höchst unglaubwürdigen Annahme bereits 1820 in Brüssel geboren. Er erhielt seine Vornamen nach dem Agitator John Wilkes, dessen politische Thätigkeit in die Regierungszeit Georg's III. fällt, oder vielleicht seiner Mutter, die eine geborne Wilkes oder Wilkie sein soll, und wird als ein Bild männlicher Schönheit geschildert. Nicht sehr groß, aber von anmuthiger Körperbildung, mit großen, glänzenden schwarzen Augen, welche die Bewunderung Aller, die ihn sahen, erregten, mit regelmäßigen Gesichtszügen und dunkelbraunem Haare — soll er die Reize eines Adonis und fast die Stärke eines Athleten besitzen. Er kleidet sich mit ausgezeichnetem Geschmacke und sein Benehmen ist gewöhnlich ruhig, zurückhaltend, würdevoll und einem gebildeten Manne geziemend. Dagegen, wenn er aufgeregt oder durch geistige Getränke in Leidenschaft versetzt wurde, was sehr häufig der Fall war, konnte er in seinem Benehmen gegen Andere sehr heftig und beleidigend werden. Er ist unverheirathet und hat viele Liebschaften. Es heißt, er sei ein Opiumesser, aber gewiß ist nur so viel, daß er häufig geistige Getränke im Uebermaße genoß. Er ist ein vortrefflicher Schütze, ein Meister in der Fechtkunst, ein tüchtiger Reiter und versteht den Dolch oder das Bowiemesser mit Geschick zu führen. Seine persönliche Tapferkeit ist unzweifelhaft, und viele seiner Freunde haben sich gewundert, daß er nicht in die Rebellenarmee trat, welcher seine Sympathien angehörten. Weniger bekannt wird sein, daß er auch in England, wenn auch nur flüchtig auftrat. Nachdem er nämlich in Amerika besonders als Romeo viel Glück bei einem Gastspiel der Miß Batemann, einer gefeierten Künstlerin gemacht hatte, nahm ihn deren Gatte mit dahin, aber das Unterneh-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 45.

Mittwoch, den 16. Juni 1865.

men mißglückte. In seinem Charakter vereinigt er mehrere fehlerhafte Züge seines Vaters; er ist, wie jener, oft unbesonnen in seinen Handlungen, sehr reizbar und zu seltsamen Einfällen und Streichen geneigt. Als Mörder des Präsidenten Lincoln besaß er die zur Erreichung seiner höllischen Absichten nöthige Thatkraft, Geschicklichkeit in der Waffenführung und die erforderliche Bekanntschaft mit den Aus- und Eingängen des Theaters, so wie mit den Oertlichkeiten in der Umgegend von Washington. Seit mehr als einem Jahre hatte Booth der theatralischen Laufbahn entsagt und speculirte in Petroleum, letzteres wie man glaubt nur pro forma, um die Aufmerksamkeit von seinem geheimen Treiben abzulenken. Booth hatte sich in Washington gegenüber dem Parker House in den letzten Wochen vor seiner Schandthat im Pistolenschießen geübt und darin eine gewisse Fertigkeit erlangt; Leute, die ihn auf dem Schießstande sahen, schrieben es seiner Excentricität zu, daß er sich übte, durch die Beine hindurch und über die Schulter hinweg nach der Scheibe zu schießen.

Sein Wohnort war Boston und hier befindet sich auch, № 62 Ohio Avenue, das Prostitutionshaus, welches von seiner Geliebten, Ella Turner's Schwester, gehalten wurde. Das Mädchen selbst scheint Booth wirklich geliebt zu haben, der überhaupt Glück bei den Damen machte; sie versuchte sich mittels Chloroform zu vergiften, wurde aber wieder zu sich gebracht. Gleich nach ihrem Erwachen verlangte sie Booth's Bildniß zu sehen, das sie unterm Bette versteckt hatte, und bemerkte: sie wisse es dem Arzte nicht Dank, daß er sie gerettet habe.

Acht Tage vor Ausführung seiner That befand sich der Mörder in Boston und erschien tiefsinnig und menschenfeindlich. Er hatte schon vierzehn Tage früher seiner Mutter sein ganzes Eigenthum gerichtlich verschrieben und erklärt, sich der Conföderation anschließen zu wollen. Booth hatte augenscheinlich die Absicht, Andrew Johnson, Lincoln und General Grant an ein und demselben Tage zu ermorden. Der Vice-Präsident entging ihm nur durch einen Zufall. Der Mörder schickte ihm in sein Zimmer im Kirkwood-House eine Karte, welche folgende Worte enthielt: „Ich möchte Sie nicht gern stören, aber wünschte eine Unterredung. J. Wilkes Booth." Dies war am Nachmittage. Johnson war nicht zu Hause und entging so der Ermordung. Bekanntlich wurde Booth und sein Spießgeselle Harrold von den Sümpfen der Grafschaft St. Marie bis nach Garreth-Farm, bei Port-Royal am Rappahannock, von einem Detachement unter Oberst Baker verfolgt. Die Scheune, in welche sich die beiden Männer geflüchtet, wurde in Brand gesteckt. Booth wurde bis auf einen Speicher verfolgt und dort erschossen, Harrold gefangen genommen und nach Washigton gebracht.

Vermischtes.

— Die „Kursk. Gouv.-Z." schreibt: Im Dorfe Zwjetow (Gouv. Kursk) gebar die Bäuerin Nathalia Moltschanow am 8. April einen Sohn, in der Nacht vom 9. zum 10. einen Sohn und eine Tochter, von denen ersterer starb, in der Nacht vom 13. zum 14. noch eine Tochter, und bei der Geburt des fünften Kindes starb die Mutter. In ihrer 22jährigen Ehe hatte die Moltschanow 7mal je ein Kind, 6mal Zwillinge, einmal Drillinge und zuletzt Vierlinge zur Welt gebracht. Von den 26 Kindern (16 Knaben und 10 Mädchen) welche sie zur Welt gebracht, sind 19 gestorben und 7 noch am Leben.

Paris, 17. Juni. Ein furchtbares Gewitter entlud sich dieser Tage über einigen Departements des mittleren Frankreichs, namentlich über dem Corrèze-Departement. Ein Wolkenbruch, der etwa 15 Minuten dauerte, hat in einem Umkreise von 15 Kilometern Alles verheert. Mehrere Tausende von Fruchtbäumen wurden umgerissen, die Saaten fortgeschwemmt und über 200 Häuser ihrer Dächer beraubt, so daß die Bewohner, die den jüngsten Tag gekommen glaubten, sich in die Keller flüchten mußten. Dabei fiel ein gewaltiger Hagel, die Telegraphendrähte wurden an vielen Stellen zerrissen.

Angekommene Schiffe.

55) Den 10. Juni: Schiff „Venus", Capt. N. Anthonisen, von Newcastle mit Kohlen und Gütern an H. D. Schmidt. 56) Den 11.: „Sweet Home", J. Fullerton, von Kopenhagen in Ballast an H. D. Schmidt. 57) „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co. 58) Den 12.: „Ukko", C. M. Lagerstam, von Torovija mit Salz an H. D. Schmidt. 59) Den 13.: „Champion", W. Geddes, von Yarmouth in Ballast an J. Jacke & Co. 60) „Rebekka Abrahamson", S. Nörbye, von Nyborg in Ballast an E. G. Barlehn. 61) „Ceres", M. J. Olsen, von Kjöge, in Ballast an R. Barlehn & Co. 62) „Charety", Leslie, von Arbroath in Ballast an J. Jacke & Co. 63) Den 14.: „Ni-

ger", A. Duncan, von Dundee in Ballast an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

38) Den 8. Juni: Schiff „Dyson", Capt. Gibson, in Ballast nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 39) Den 9.: „Die Palme", Gallas, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. J. Zacke & Co. 40) Den 10.: „Laurens", Hogewerf, mit Gerste nach Holland, cl. d. H. G. Oehlbaum. 41) Den 11.: „Thekla", Rasmussen, in Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke & Co. 42) Den 13.: „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 43) Den 15.: „La Visitation", Martin, mit Flachs nach Frankreich, cl. d. H. D. Schmidt. 44) „Rouha", Lundelin, in Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 15. Juni 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 1. und 2. Juli d. J. in der hiesigen Vorstadt Bremerseite ein neu angeordneter Viehmarkt abgehalten werden wird.

Pernau Polizeigericht, den 9. Juni 1865.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 652. Secrt. E. v. d. Borg. 2

Von dem Pernauschen Vogteigerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 18. d. M. Nachmittags 4 Uhr an der hiesigen Floßbrücke **1000** Balken gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Pernau, den 15. Juni 1865.
Ad mandatum
A. G. Mors, Secrt. 1

Donnerstag den 17. Juni, Nachmittags 5 Uhr, findet die Auszahlung der Quoten des Pernauschen Vereines zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen 2c. in der Stadt-Wohnung des Hrn. Consul Rodde statt.

H. Girgensohn. C. v. Weisman,
dz. Vorsteher des Vereines. 1

Der Dienst eines Ministerialen bei dem Pernauschen Brand-Collegio ist vacant und haben hierauf Reflectirende sich bei dem Herrn Oberbrandherrn, Rathsherrn Kridner, zu melden.

Pernau Brand-Collegium, am 10. Juni 1865.

Hiermit wird zur Kenntniß des resp. Publikums gebracht, daß die Fuhrmanns-Equipage № **7** von der Zahlung des Brückengeldes befreit ist. 1

Ein vollständiges tafelförmiges Fortepiano steht zum Verkauf bei Feldhuhn. 2



Der Dampfer
„Olga",
Capt. G. H. Hasselbaum, wird am Donnerstag den 17. Juni Morgens 6 Uhr mit Passagieren und Gütern nach Riga expedirt werden durch
R. Barlehn & Co. 1

Vortheilhaftes Anerbieten!

Guts- und Mühlenbesitzer, Fabrikanten, Geschäftsleute, Handwerker, **Privaten,** welche Gelder aufzunehmen oder **mit großem Vortheile** und Gewinnaussichten gut **anzulegen** wünschen, sei es auf Hypotheken oder gegen sonstige Garantie, können Capitalien zu den **billigsten Bedingungen** erhalten.

Gründer neuer Etablissements oder Verkäufer von Grundstücken **werden bestens unterstützt.** Francirte Anfragen mit genauer Angabe der Adresse sind zu richten unter Chiffre M. M. 333 poste restante Frankfurt am Main. (Deutschland).

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Uebernahme von Gartenanlagen jeder Art, sowie zur Beaufsichtigung von Gärten und Leitung der Arbeiten. Auch übernimmt er die Einrichtung von Gräbern auf den Kirchhöfen und liefert Blumen-Bouquets von einem Rubel an. Da er am hiesigen Orte eine Handelsgärtnerei zu errichten beabsichtigt, so wünscht er einen größeren Garten selbstständig zu übernehmen, jedoch wird sein Verweilen hier nur von der Thätigkeit abhängen, die er hier findet. Im ungünstigsten Falle würde er auch ein Engagement als Gärtner annehmen.

A. A. Sachs, Kunstgärtner,
zu erfragen im Gasthause „Stadt Riga." 2

In der Slabode im Hause des Herrn Gerstfeldt werden ein Pferd mit Wagen und Anspann, verschiedene Möbel, Hausgeräthe und ein Clavier verkauft. 1

Grabkreuze

aus der Eisengießerei der Herren Wöhrmann & Sohn in Mühlenhof liefern zum Fabrikpreise
R. Jacoby & Co. 1

Frisches rigasches Selterswasser und Limonade gazeuse in 1/1 und 1/2 Flaschen erhielten und empfehlen Gebr. Stein. 1

Frische diesjährige vorzüglich schöne englische Fettheeringe empfiehlt à 160 Kop. das 1/16 Tönnchen J. B. Specht. 2

Es wird eine Wohnung von 8 bis 10 Zimmern nebst Stallraum für 6 Pferde zur Miethe gesucht durch R. Barlehn & Co. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 46. Sonnabend, den 19. Juni 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 14. Juni. Wie die „Rig. Ztg." vernimmt, tritt am 15. Juni der Convent der Livländischen Ritterschaft zusammen. Die Functionen des residirenden Landrathes hat am 1. d. M. der Herr Landrath v. Stryk übernommen.

Ueber ein in Dorpat kürzlich von den dortigen Gesangvereinen abgehaltenes Gesangfest berichtet die „D. Z.": Um vier Uhr langten die drei Gesangvereine „Liedertafel, Handwerkerverein und Sängerkreis im geordneten Zuge, unter Vorantritt der Musik im Ressourcen-Garten an, woselbst der Gesang, in allen seinen Theilen trefflich ausgeführt, bis gegen 6 Uhr währte, worauf sich der Zug der Sänger, begleitet von einer großen Menschenmenge, in den Park von Techelfer hinausbegab. Obwohl die Menge, die hier sich allmälig einfand, zwischen zwei bis dreitausend betragen mochte, herrschte auch hier die ungezwungendste Fröhlichkeit, wesentlich gefördert durch Musik, Gesang und bei Einbruch der Dunkelheit durch geschmackvolle Beleuchtung des Parks und ein gelungenes kleines Feuerwerk. — Wie das Fest früh am Nachmittage froh begonnen hatte, so endete es auch am späten Abend in gleichem Frohsinn, ohne daß diese allgemein empfundene Stimmung irgend wie gestört worden wäre. Jeder hatte das Seinige zum Gelingen des Ganzen beigetragen.

Mitau, 13. Juni. Die brüderliche Conferenz der Kurländischen Ritterschaft hat in ihrer am gestrigen Abend gehaltenen Sitzung mit einer Mehrheit von 160 gegen 115 Stimmen beschlossen: bei der Staatsregierung auf völlige Freigebung des Rechtes zum Erwerbe von Rittergütern in Kurland anzutragen. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 10. Juni. Regeln für die Gewinn- und Amortisationsziehungen der inneren 5-pCt. Prämienanleihe. Zu den nach dem Plane der inneren 5-pCt. Prämienanleihe festgesetzten Terminen (2. Januar und 1. Juli) werden bei der Ziehung folgende Personen in die Direction der Reichsbank eingeladen: Die Mitglieder des Conseils der Creditanstalten, welche vom Adel und von der Kaufmannschaft einerseits und von der Reichscontrole andererseits gewählt worden sind; 10 Deputirte der Stadtcommune aus allen Ständen; 10 Deputirte der Börsenkaufmannschaft, besonders von den Ausländern und Auswärtigen. Die Direction der Bank hat zum Ziehungstermin zwei Räder, von welchen das eine 20,000 Seriennummern, das andere 50 Obligationsnummern fassen kann, und die für diese Räder bestimmten Nummern zu beschaffen. Einige Tage vorher ladet die Bank alle diejenigen Personen, welche der Ziehung beizuwohnen haben, ein, damit dieselben die Nummern revidiren, diese zusammenrollen und in die Räder legen und der Verschließung und Versiegelung derselben beiwohnen. Am Tage der Ziehung bestimmen die Mitglieder und Deputirten zwei Personen, welche bei den Rädern zu stehen, und vier andere, welche die Nummern, die von Kindern der Asyle herausgenommen werden, aufrollen und aufschreiben.

— Der „Kawkas" enthält die Nachricht, daß der Schach von Persien die Absicht hat, eine Reise durch Europa zu machen und zunächst Rußland und St. Petersburg zu besuchen.

Aus Memel berichtet man der „Nat.-Ztg.": „Nach Polangen bis zu den Gouvernements Kowno, Wilna, Grodno und noch weiter, von wo sonst massenhaft Getreide nach hier und Königsberg verladen wird, werden jetzt per Eisenbahn Beziehungen von Weizen und Roggen gemacht,

indem man dort 50½ Sgr. per Scheffel Roggen bezahlt. Im Königreich Polen erwartet man übrigens eine gute Ernte.

Minsk. Aus dieser Stadt wird in rascher Aufeinanderfolge bereits die vierte bedeutende Feuersbrunst gemeldet. Am 2. Juni verbrannten 7 große steinerne Häuser und mehrere hölzerne Nebengebäude. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Schleswig-Holstein. Der „Köln. Z." wird von Berlin geschrieben: „Abgesehen von der Differenz in Betreff der Entfernung des Herzogs von Augustenburg, welche trotz ihrer Wichtigkeit doch einen nur episodischen Charakter hat, eröffnet sich auch in der Hauptsache, nämlich der von Preußen für die Zukunft zu und in den Herzogthümern einzunehmenden Stellung, keine Aussicht auf eine Annäherung zwischen den beiden Deutschen Großmächten. Wie man wenigstens von gewöhnlich gut unterrichteter Seite versichert, gehen die letzten Erklärungen des Wiener Cabinets in dieser Beziehung dahin, daß Preußen für immer in den Besitz des Kieler Hafens treten, daß die Herzogthümer ein Contingent, dessen Aushebung jedoch ihren Beamten zu überlassen sei, zur Preußischen Marine stellen, daß endlich Rendsburg zur Bundesfestung mit nur Preußischer Besatzung erklärt werden solle, wogegen jedoch Oesterreich fortan die alleinige Besetzung Rastatts zu gewähren sei. Ebenso sollen die an den Endpunkten des projectirten Nord-Ostsee-Canals anzulegenden Befestigungen Preußische Besatzung erhalten. Was die Militair-Convention betrifft, so würde Oesterreich es Preußen anheimstellen, eine solche mit dem zukünftigen Herzoge von Schleswig-Holstein abzuschließen, die aber dann nach der Auffassung des Wiener Cabinets in Betreff ihrer Zulässigkeit gegenüber dem Bundesrechte der Prüfung des Bundes zu unterwerfen sein würde. Ueberhaupt sollen diese Anerbietungen Oesterreichs im Ganzen von der Bedingung einer bundesgemäßigen Lösung der Schleswig-Holsteinischen Frage abhängig gemacht sein."

Paris, 19. Juni. Die Arbeitseinstellungen, welche thatsächlich statthaben, genügen schon, der Regierung Verlegenheiten zu schaffen, das Gerücht brauchte nicht erst noch zu erfinden, daß auch die Bäcker Strike machen wollen. Die Kutscher lassen ein Blatt erscheinen: »l'Union des cochers«, in welchem sie u. A. Vorausbezahlung der Fahrgäste verlangen zum Schutz gegen häufigen Betrug. Von den Gasarbeitern und Straßenlaternen-Anzündern ist ein Ultimatum gestellt worden, dessen Nichtannahme mit Arbeitseinstellung beantwortet werden soll. Gleiches wird neuerdings von den niederen Eisenbahnbeamten beabsichtigt. Die Regierung wittert hinter diesen Erscheinungen mehr als die sociale Frage; sie fürchtet wenigstens, daß die politische in nächster Verbindung damit stehen könnte und ist bedacht, durch irgend eine Maßregel den überraschend auftretenden Wirkungen des Coalitionsgesetzes entgegenzutreten. Allein diese unzeitige Fürsorge hat bei der Börse Befürchtungen hervorgerufen, da ein Einschreiten gegen gesetzlich festgestellte Befugnisse die gesammte Arbeitermasse von Paris in Zorn versetzen müßte. Vermuthlich wird der Marquis v. Lavalette sich zweimal besinnen, ehe er einen solchen Sturm heraufbeschwört.

Prinz Napoleon ist heute früh auf Verlangen des Kaisers in den Tullerien erschienen und hat mit demselben eine längere Unterredung gehabt. Man glaubt daraus schließen zu können, daß das Werk der Versöhnung bereits auf dem besten Wege ist. — Die Rede Jules Simon's über das Pariser Gefängniß La Roquette, wo die minderjährigen Sträflinge gefangen gehalten werden, scheint die Kaiserin bestimmt zu haben, dieser Anstalt einen Besuch abzustatten. Sie begab sich nach dem „Abend-Moniteur" heute Morgen in Begleitung des Ministers des Innern ganz unerwartet dorthin und besuchte der Reihe nach alle Theile des Gefängnisses, da sie selbst sehen wollte, auf welche Weise die Gefangenen behandelt werden. Sie durchwanderte vier Stunden lang ohne Ausnahme alle 500 Zellen, welche von den Kindern besetzt sind, und befragte jedes über sein Alter, seine Familie, seine Antecedentien und das Regime des Gefängnisses. Das amtliche Blatt schildert dann die tiefe Rührung, welche die Kaiserin empfand, und den erhebenden Eindruck ihrer Erscheinung auf die Kinder.

London, 24. Juni. Der Dampfer „Persia" hat Nachrichten aus Newyork bis zum 14. d. Morgens in Crookhaven abgegeben. Im Süden herrscht überall große Noth unter den Weißen. Die Neger sind desorganisirt. In Chattanooga sind Regierungs-Magazine mit ¼ Millionen an Werth explodirt. Man glaubt an Brandstiftung. — Die Generale Lee und Longstreet sind von der Jury des Verrathes angeklagt. Davis befindet sich noch im Fort Monroe. Die Handelsbeschränkungen sind nunmehr auch für die Staaten östlich des Mississippi aufgehoben worden.

Madrid, 22. Juni. Das neue Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: O'Donnell, Ministerpräsident und Kriegs-Minister; Bermudez de Castro, Auswärtiges; Collantes, Justiz; General Zavala, Marine; Martinez, Finanzen; Posada Herrera, Inneres; Marquis de la Vega de Armijo, öffentliche Arbeiten; Cannovas del Castillo, Colonien. — Marschall Serrano ist zum Generalcapitain für Madrid ernannt worden. Die Regierung hat für alle Preßvergehen eine allgemeine Amnestie erlassen.

Neueste Nachrichten.

Riga. Wie die „Rigasche Ztg." berichtet, hat am Dienstag den 15. d., Mittags 12 Uhr, die feierliche Eröffnung der ersten landwirthschaftlichen Ausstellung der Ostseeprovinzen durch Se. Erlaucht den Herrn General-Gouverneur Grafen Schuwalow stattgefunden.

St. Petersburg. Am 12. Mai hat, wie die „Rig. Ztg." dem „Journ. de St. Pét." entnimmt, Se. Majestät der Kaiser den Reichsraths-Beschluß bestätigt, nach welchem die Progymnasien von Pernau, Libau und Arensburg in Gymnasien umgestaltet werden sollen. Der Personalbestand und die Etats werden in Uebereinstimmung mit dieser Veränderung erweitert. Die hierdurch hervorgerufenen Mehrausgaben werden theils aus dem Staatsschatze, theils von den Städten Pernau und Libau und dem Oeselschen Adel, theils endlich durch das Schulgeld bestritten werden.

Kopenhagen, 21. Juni. Der Kronprinz ist heute aus St. Petersburg zurückgekehrt.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 26. Juni. Bismarck ist gestern nach Carlsbad abgereist. Oesterreich hat neuerdings von Preußen eine Reduction seiner Truppen in den Herzogthümern gefordert. Canrobert ist zum Oberbefehlshaber der Pariser Armee ernannt worden. Der „Moniteur" meldet die Beendigung des Kutscher-Strike. Die Russische Krone hat die Villa in Nizza, in welcher der Großfürst-Thronfolger gestorben, angekauft.

— 28. Juni. Aus Wien wird gemeldet, daß der Minister Graf Mensdorff und das gesammte Cabinet ihre Entlassung eingereicht haben, jedoch bis zum Schlusse der Reichsraths-Session fortfungiren werden. Erzherzog Rainer ist bereits von der Spitze des Ministeriums abgetreten. Mensdorff hat provisorisch die Präsidentschaft des Cabinets übernommen. Die Krisis ist durch die Ungarische Partei veranlaßt worden. Die Regierung soll die Absicht haben, Siebenbürgen und Croatien wieder mit Ungarn zu vereinigen. Preußen hat die von Oesterreich beantragte Reduction seiner Truppen in den Herzogthümern abgelehnt. Oldenburg hat seine Zustimmung zu einem Italienisch-Deutschen Handelsvertrage erklärt. Preußen beabsichtigt einen Antrag beim Bunde auf Anerkennung des Königreiches Italien.

Berliner Börse vom 27. Juni. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88¾ Thlr. bezahlt.

Vermischtes.

Moskau. Wie die „Mosk. Z." bemerkt, hat auf der Moskauschen Ausstellung ein in Warschau aus Streichhölzchen gefertigtes Mosaik-Portrait Peter's des Großen besondere Aufmerksamkeit erregt. Die Gesammtzahl der ausgestellten Gegenstände beläuft sich auf 15,000, die von 896 verschiedenen Ausstellern eingesandt worden sind.

In der Warschauer Vorstadt Praga soll die Rinderpest ausgebrochen sein.

— In der Schwedischen Ortschaft Langelauda (in der Nähe von Carlstadt belegen) wird augenblicklich ein Straffall verhandelt, der in den Analen der Criminalistik wohl einzig dasteht und in ganz Schweden die größte Sensation verursacht. Der Prediger von Silbodal, Namens Lindbäck, ist des furchtbaren Verbrechens angeklagt, im October, November und December vorigen Jahres drei Personen durch arsenikvergifteten Wein bei Gelegenheit des ihnen gespendeten Abendmahls ums Leben gebracht zu haben! Das letzte seiner Opfer starb bald nach genossenem Abendmahl unter so auffallenden Zeichen der Vergiftung, daß eine Obduction angeordnet wurde, welche jene constatirte. Eine dem Prediger obliegende Leibrentenzahlung an den plötzlich Verstorbenen involvirte für ihn ein Interesse am baldigen Tode des Letzteren. Ein Geständniß liegt nicht vor, wohl aber so bedeutende Indicien, daß die Verhaftung des Angeschuldigten erfolgt ist. Die Verhandlung dauert noch fort. (Rev. Z.)

— Die Mormonen gewinnen immer mehr Anhang, besonders in Schweden. So trafen in Kiel Anfang vorigen Monats mit dem Dampfschiffe „Aurora" ungefähr 530 Mormonen aus Schweden und Dänemark ein, welche mittelst Extrazugs nach Altona befördert wurden und von Hamburg aus ihre Reise nach dem Salzsee antreten. Eine junge Schwedin, welche sich entschieden weigerte, ihrer Familie dorthin zu folgen, ist in Kiel zurückgeblieben. Trotz Sträubens der Agenten gelang es den am Hafen postirten Polizeiofficianten, die Effekten des Mädchens und die bereits bezahlten Reisekosten im Betrage von 150 Thlr. Pr. Crt. zurückerstattet zu erhalten.

— Ein Californisches Blatt stellt in einer geschichtlichen Uebersicht der Production edler Metalle folgende Zahlen zusammen. Um das Jahr 14 nach Chr. Geburt betrug die jährliche Production von Gold und Silber 5 Mill. Dollars, im Jahre 1492 nur 250,000 Dollars, im Jahre 1858 die höchste Summe von 285 Millionen Dollars, im Jahre 1863 etwas weniger, 240 Millionen Dollars. Den Werth des Goldes und Silbers, welches um das Jahr 14 vorhanden war, schätzt man auf 1327 Mill. Doll., im Jahre 1863 auf 10,652 Mill. Doll. Der Gesammtwerth des von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart aus dem Schooße der Erde geförderten Goldes und Silbers beläuft sich annähernd auf 21,273 Mill. Doll.

Gemeinnütziges.

— Das Begießen der Pflanzen mit einer Lösung von schwefelsaurem Eisen soll das Wachsthum derselben nach einer neugemachten Entdeckung staunenswerth befördern. Weiße und rothe Bohnen würden infolge dessen um 60 Procent größer und viel schmackhafter. Unter den Obstsorten soll sich die Wirkung des Gusses am Meisten auf die Birne äußern. In Zukunft wird jedes alte Stückchen Eisen für die Gärtner großen Werth haben.

Angekommene Schiffe.

64) Den 16. Juni: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren u. Gütern an R. Barlehn & Co. 65) Den 17.: „Effort", J. Christie, von Kopenhagen in Ballast an H. D. Schmidt. 66) „Napoleon III.", Korsch, von Riga mit Prame für den Hafenbau. 67) Den 18.: „Ida", H. Larsson, von Finnland mit Stangen-Eisen an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

45) Den 16. Juni: Schiff „Herman", Capt. Nibur, mit Flachs nach Portugal, cl. d. H. D. Schmidt. 46) „Ernestine", Leilhoff, mit Saat u. Flachs nach Belgien, cl. d. H. D. Schmidt. 47) „Jules Marie", Port, mit Flachs nach Frankreich, cl. d. H. D. Schmidt. 48) Den 17.: „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 49) „Napoleon III.", Korsch, mit Passagieren nach Riga. 50) „Segeti", Wilson, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 18. Juni 1865.

Bekanntmachungen.

Die öffentlichen Prüfungen in den hiesigen Elementarschulen finden statt:

am Montag den 21. d. M. Vormittags 10 Uhr in der II. zweiclassigen Knabenschule (Neumann); Nachmittags 5 Uhr in der III. Knabenschule (Beckmann) auf der Bremerseite.

am Dienstag den 22. d. M. Vormittags 10 Uhr in der I. Töchterschule (Brackmann); Nachmittags 5 Uhr in der II. Töchterschule (Klemann).

am Mittwoch den 23. d. M. Vormittags 10 Uhr in der I. Knabenschule (Letz).

Alle, die sich für unser Schulwesen interessiren, ladet ergebenst ein

der Pernausche Schulen-Inspector.

Pernau, den 17. Juni 1865.

Diejenigen, welche die Lieferung von Leuchtspiritus zur Straßenbeleuchtung für die Zeit von Ende Juli d. J. bis etwa Anfang Mai 1866 übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich an den auf den 17. und 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, anberaumten Ausbotsterminen hierselbst zu melden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 7. Juni 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. D. Florell.
Aeltester H. G. Oehlbaum.
№ 143. Notr. G. Lehbert. 1

Der Dienst eines Ministerialen bei dem Pernauschen Brand-Collegio ist vacant und haben hierauf Reflectirende sich bei dem Herrn Oberbrandherrn, Rathsherrn Kridner, zu melden.

Pernau Brand-Collegium, am 10. Juni 1865.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Uebernahme von Gartenanlagen jeder Art, sowie zur Beaufsichtigung von Gärten und Leitung der Arbeiten. Auch übernimmt er die Einrichtung von Gräbern auf den Kirchhöfen und liefert Blumen-Bouquets von einem Rubel an. Da er am hiesigen Orte eine Handelsgärtnerei zu errichten beabsichtigt, so wünscht er einen größeren Garten selbstständig zu übernehmen, jedoch wird sein Verweilen hier nur von der Thätigkeit abhängen, die er hier findet. Im ungünstigsten Falle würde er auch ein Engagement als Gärtner annehmen.

A. A. Sachs, Kunstgärtner,
zu erfragen im Gasthause „Stadt Riga." 1

Ein vollständiges tafelförmiges Fortepiano steht zum Verkauf bei Feldhuhn. 1

Frische diesjährige vorzüglich schöne englische Fettheeringe empfiehlt à 160 Kop. das 1/16 Tönnchen J. B. Specht. 1

Es wird eine Wohnung von 8 bis 10 Zimmern nebst Stallraum für 6 Pferde zur Miethe gesucht durch R. Barlehn & Co. 1

In einigen Tagen verlasse ich Pernau.
August Müller.

Sonnabend den 19. Juni:

Musik im Zimmermannschen Garten

von der hiesigen Stadt-Capelle.

Entrée à Person 25 Kop., Damen haben freien Zutritt. — Anfang der Musik um 8 Uhr Abends.

Musik in Tammist.

Am **Johannistage,** Donnerstag den 24. d. M., wird bei günstiger Witterung in **Tammist Musik** sein. A. Manike. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 47. Mittwoch, den 23. Juni 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 19. Juni. Aus zuverlässiger Quelle sind der „Rig. Ztg." nachstehende Mittheilungen zugegangen:

Se. K. Maj. haben am 4. Juni c. nachstehenden Beschluß des Ostsee-Comité's zu genehmigen und dessen Ausführung zu befehlen geruht: 1) die Livl. Ober-Landschulen-Behörde ist zu ermächtigen, die allmähliche Errichtung wenigstens einer Gemeinde-Schule auf je 500 lutherische männliche Seelen in einer oder in mehreren vereinigten Landgemeinden anzuordnen; 2) den Landgemeinden ist das Recht zu gewähren, Theile des Gehorchslandes zur Errichtung von Gemeindeschulen in dem Betrage von höchstens 3 Lofstellen für jede Schule — falls das Land nicht von dem Gutsbesitzer unentgeltlich hergegeben werden sollte — zu expropriiren, unter der Bedingung indeß, daß die Zwangsenteignung sich in keinem Falle auf die wesentlichen und allernothwendigsten Theile des betreffenden Bauergesindes erstreckt, und 3) der Betrag der dem Besitzer des zu expropriirenden Landes zu leistenden Entschädigung ist, falls zwischen demselben und der Gemeinde keine gütliche Einigung zu Stande kam, in Gemäßheit des § 44 der Livländischen Bauer-Verordnung vom Jahre 1860 durch die competente Justizbehörde festzustellen.

— Der Herr Minister des Innern hat am 4. Juni d. J. das Glück gehabt, Sr. Kaiserlichen Majestät allerunterthänigst zu unterlegen, daß die Ehstländische Ritterschaft ihren Mitgliedern zur Pflicht gemacht habe, bis zum 23. April des Jahres 1868 die Frohne auf ihren Gütern abzuschaffen, und die Ueberzeugung hege, daß dieser Aufforderung überall werde Folge geleistet werden.

— Se. Kaiserliche Majestät haben auf Grund betreffenden Journals des Ostsee-Comité's in Ergänzung des § 170 der Ehstländischen Bauerverordnung vom Jahre 1856 Allerhöchst zu genehmigen geruht, daß die in gemischten Pachtverträgen stepulirten Frohnleistungen alljährlich auf die Forderung eines jeden der contrahirenden Theile in Geldzahlungen umgewandelt werden können.

— Wie die „Rig. Ztg." meldet, soll die Pleskausche Junkerschule nach Riga verlegt werden.

Mitau. Die „Latw. Awis." theilen mit, daß ein großer Theil der aus Kurland nach Rußland ausgewanderten Letten in großem Elende und sehr wenig mit ihrer Expedition zufrieden wieder in ihre alte Heimath zurückgekehrt sind. (Rig. Z.)

— Die „Rig. Z." enthält folgende Correspondenz aus Mitau, 17. Juni: „Die Kunde von den Resultaten der Berathungen der brüderlichen Conferenz vom 12. d. Mts. hat Ihnen am vorigen Sonntage bereits telegraphisch vorgelegen. Erlauben Sie mir, Ihnen in Kürze zu sagen, daß der Eindruck jenes Beschlusses auch innerhalb der entfernter stehenden Kreise Mitaus ein sehr bedeutender gewesen ist. Ohne einem sentimentalen Idealismus zu huldigen, kann man entschieden die Hoffnung aussprechen, es werde der bedeutsame Schritt, durch welchen die Kurländische Ritterschaft sich eines ihrer wichtigsten Privilegien freiwillig entäußerte, eine neue Epoche für die Geschichte unserer Provinz begründen und an jene ständischen Rivalitäten die Art legen, welche gerade während der letzten Jahre von den peinlichsten Folgen für alle Betheiligten waren. Ich weiß nicht, ob es Ihnen schon bekannt ist, daß die Kurländische Ritterschaft in derselben Sitzung, welche die Befürwortung der Freigebung des Grundbesitz-Rechtes beschloß, eine Commission niedergesetzt hat, welche die künftige Stellung der bürgerlichen Gutsbesitzer

in Erwägung ziehen soll, um dem nächsten Landtage zu referiren. Es steht somit unwidersprechlich fest, daß unsere Ritterschaft sich der Tragweite und der Consequenzen ihres Beschlusses völlig bewußt gewesen ist, als sie die Grundbesitzfrage in Erwägung zog. Für das innere Leben unserer Provinzen erwarten wir nach zwei Richtungen hin segensreiche Folgen jenes kühnen „Griffes" unserer Landesvertretung; freundliches Zusammengehen der Stände Kurlands und Aufmunterung für erneute Bestrebungen der freisinnigen Glieder des Livländischen und Ehstländischen Adels. Möchten diese Früchte nicht allzu lange auf sich warten lassen."

Finnland. Die officielle „F. All. T." meldet, daß am 13. d. M. Se. Kais. Majestät Allergnädigst geruht haben, zwei Erlasse zu bestätigen, von denen der eine für Finnland Preßfreiheit nebst den Bedingungen, unter denen sie statthaft ist, einführt, und der andere die in Finnland in fremden Sprachen erscheinenden, so wie die Drucksachen des Auslandes betrifft. — Der Beschluß der Stände wegen völliger Abschaffung der Todesstrafe hat, nach einer Nachricht der Helsingforser Zeitung die Allerhöchste Bestätigung nicht erlangt. Es ist vielmehr dem Senat anbefohlen worden, einen neuen Gesetzesvorschlag wegen eines Uebergangsstrafgesetzes ausarbeiten zu lassen, der dem nächsten Landtage vorgelegt werden soll.

— Die „D. Mosk. Ztg." schreibt: In einer Zeit, wo die Freiheit des Glaubens und Denkens zu einer immer größeren Anerkennung gelangt, verdienen die Begebenheiten, die sich der „Russ. M. Ztg." nach, — (welche sich über die Sache sehr zweifelhaft ausspricht) — in den nordwestlichen Gouvernements in jüngster Zeit ereignet haben sollen, wohl der Oeffentlichkeit übergeben zu werden. Die Raskolniks, in den nordwestlichen Gouvernements in großer Zahl ansässig, haben in letzter Zeit viele Verfolgungen und Bedrückungen zu erdulden gehabt. Als Grund derselben nimmt die „R. M. Ztg." die Energie und Aufopferung an, welche gerade dieser Theil der Bevölkerung bei den traurigen Ereignissen in Polen für die gute Sache an den Tag gelegt haben. Von vielen Seiten bedrängt, ohne Schutz von Seiten der Ortsbehörden, sollen viele Raskolniks bereits den verzweifelten Entschluß der Auswanderung nach Preußen gefaßt haben. Den Bedrückungen die Krone aufzusetzen, erging an die Raskolniks in Dünaburg, vom Witebskischen Gouvernement, das Verbot der Ausübung des Gottesdienstes nach ihrem Cultus, und als dem nicht Folge geleistet wurde, soll mit bewaffneter Macht eingeschritten worden sein. Wenn nicht tieferliegende Gründe ein solches Verfahren durchaus forderten, so ist bei der jetzt im ganzen Reich herrschenden Toleranz, diese Handlungsweise eine höchst befremdliche. Zu wünschen wäre es, daß sich das Ganze als eine Uebertreibung und Ungenauigkeit ergebe.

— Wie die „D. Mosk. Z." erfährt, versagen die ausländischen Assecuranz-Gesellschaften die Annahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr in Rußland, in Folge der unerhörten Feuersbrünste.

— Am 2. Juni Abends um 9½ Uhr brach abermals eine Feuersbrunst in Minsk aus, welche 6 massive Häuser und verschiedene hölzerne Gebäude zerstörte. In dem niedergebrannten Hause Haidukewitsch's befand sich die Duma, der Magistrat und das mündliche Gericht. So berichtet der „Wiln. B." In dem von dem Correspondenten der „R. St. P. Z." über diesen Fall abgestatteten Bericht findet sich folgende Stelle: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß im Gouv. Minsk sich eine Bande von Brandstiftern organisirt hat; denn es brennen Städte und Dörfer im ausgedehntesten Maße herunter. Bemerkenswerth ist es, daß die großen Brände in Minsk immer an Feiertagen stattgefunden haben: der erste am Nikolaitage, 9. Mai, der zweite am Pfingstsonntage, der dritte am Pfingstmontage und der vierte am Tage vor dem katholischen Frohnleichnamsfest. Alle diese Brände können unmöglich aus Unvorsichtigkeit entstanden sein. Am 3. Juni brach wieder an zwei Stellen Feuer aus, dasselbe wurde jedoch gleich gelöscht, ehe noch die Feuerwehr herbeigekommen war. Das Volk befindet sich in beständigem Schrecken und die Versicherungsgesellschaften nehmen keine Versicherungen mehr in Minsk an. (Rev. Z.)

Tula. Neuerdings eingetretene Regengüsse haben die Ernteaussichten beträchtlich verbessert; auch in Mohilew rechnet man auf einen erträglichen Ausfall der Getreide-Ernte.

Saransk. Am 24. Mai brannten in dieser im Pensaschen Gouvernement belegenen Stadt 136 Häuser nieder.

Ausländische Nachrichten.

Wien, 27. Juni. Erzherzog Rainer hat den Vorsitz im Ministerrathe niedergelegt. Graf Mensdorff ist zum Minister-Präsidenten, Georg von Majlath an Zichy's Stelle zum Hofkanzler für Ungarn ernannt. In Abgeordnetenkreisen wird versichert, daß die Minister Plener, Schmerling, Lasser, Hein, Frank, Mecsery und Nadasdy heute ihre Demission eingereicht haben. Ein Gerücht bezeichnet den Grafen Belcerdi als künftigen Staatsminister.

Rom. Der Pariser „Monde" theilt einen aus Rom datirten Brief vom 14. mit, der jedoch die Wendung, die am 17. erfolgte, schon voraussehen läßt. „Was hat der Papst gewollt?" fragt der „Monde." „Er hat die Rückkehr der deportirten oder verbannten Bischöfe in ihre Bisthümer und die Besetzung der durch den Tod ihrer Inhaber

erledigten Bischofssitze gewollt, und zwar sollte dies Alles keinerlei politische Einmischung hervorrufen, sondern auf dem religiösen Gebiete ausgetragen werden. Der König, welcher der Stimme seines Gewissens, dem Wunsche der Völker, dem Zureden einiger seiner Minister und, wie beigefügt werden muß, den Rathschlägen Frankreichs nachgab, schickte Vegezzi ab, der als unterrichteter und für die Wahrheit zugänglicher Mann sich mit Cardinal Antonelli einigte, von dem Papste empfangen ward, die Grundlagen eines rein geistlichen Uebereinkommens feststellte und behufs der Einholung der Königlichen Ratification nach Turin zurückging. Was hat das Cabinet von Florenz geantwortet? Es hat vollständig Wesen und Form der Uebereinkunft abgeändert und neue Clauseln aufgestellt, die einer Zurückweisung gleichkommen. Denn wenn man verlangt, daß die Bischöfe einem nicht anerkannten und mit der Kirchen-Censur belegten Könige einen Eid leisten, wenn man verlangt, daß die Bullen und päpstlichen Schriftstücke einem Exequatur unterzogen werden sollen, daß gar die Beraubung der religiösen Orden, die Einziehung der bischöflichen Tischgelder (mensae) und sämmtliche der Revolution charakteristisch angehörende Thatsachen gewissermaßen von dem Papste eine feierliche Bestätigung empfangen sollen, so heißt dies nicht allein dem Papste eben so viele Unmöglichkeiten entgegenstellen, sondern auch sogar durch Vermengung der politischen und der religiösen Frage geradezu mit dem anfangs hingenommenen Princip brechen. Nachdem Vegezzi so viele Noten und einen regelrecht ausgearbeiteten Entwurf mit nach Florenz genommen hat, kommt er zurück und sagt: Wir können nicht darauf eingehen." Vegezzi ist inzwischen nach Florenz zurückgereist, um dort über den Verlauf seiner Mission mündlich zu referiren.

Paris, 21. Juni. Der Prinz Napaleon war gestern in den Tuilerien. Der Ausgang seiner Unterredung soll ein ungünstiger gewesen sein. Er ist heute nach Prangins abgereist.

London, 27. Juni. Nach von dem Dampfer „Pennsylvania" überbrachten Nachrichten aus Newyork vom 15. d. hatten sich die Negertruppen in Fort Monroe geweigert, nach Texas zu gehen. Sie drohten auf ihre Offiziere zu schießen, wurden jedoch entwaffnet. Nach City Point ist von Washington der Befehl gesandt worden, den Schwarzen keine Waffen mehr zu geben.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 29. Juni. Von ministerieller Seite wird hervorgehoben, daß Oesterreich die Augustenburgische Parteiregierung in den Herzogthümern begünstige und eine Verständigung deshalb nicht möglich sei. Heute wird der Handelsvertrag mit England ausgewechselt. Der Kaiser von Oesterreich hat die Demission der Minister angenommen. Vegezzi ist in Florenz angekommen und hat einem Ministerrath unter Vorsitz des Königs beigewohnt. In Bukarest hat ein Cabinetswechsel stattgefunden.

— 30. Juni. Gestern hat die Auswechselung des Belgischen Handelsverkrages stattgefunden, heute wird die des Englischen erfolgen. Der Pariser Gemeinderath ist aufgelöst worden. Der definitive Abbruch der Verhandlungen zwischen Italien und Rom wird bestätigt.

— 1. Juli. General Manteuffel ist definitiv mit dem Oberbefehle in den Herzogthümern betraut worden. Eine Sächsische Depesche schlägt vor, am Bunde über die Anerkennung Italiens zu verhandeln. Mit Rußland finden Verhandlungen wegen Erleichterung im Postverkehre statt. Für das nächste Italienische Parlament werden Vorlagen in der Kirchengüterfrage erwartet.

Berliner Börse vom 30. Juni. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88¼ Thlr. bezahlt.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Christian Eduard Büttner. — Gestorben: Christian Eduard Büttner, 1 Tag alt. — Proclamirt: Georg Carl Richard Schmid und Mathilde Geweke. — Constantin Sagorowsky und Anna Ottilie Schultz.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Anna Taub. — Marie Pusep. — Anna Alwine Hoberg. — Maria Margarethe Mikkels. — Marri Nemm. — Betty Mägger. — Luise Catharine Marie Köhnberg. — Liso und Anna Bester, Zwillinge. — Gestorben: Marie Margarethe Mikkels, 1 Woche alt. — Proclamirt: Annus Luigenberg mit Kai Tiller.

Angekommene Schiffe.

68) Den 20. Juni: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

51) Den 18. Juni: Schiff „Volunteer", Capt. George, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 52) „Rebekke Abrahansen", Norbye, mit Roggen und Gerste nach der Maas, cl. d. E. G. Barlehn. 53) Den 19.: „Janie", Drummond, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 54) „Ceres", Olsen, mit Saat nach Holland, cl. d. R. Barlehn & Co. 55) „Friederike Louise", Lerche, mit Gerste und Saat nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 56) Den 20.: „Ann Mitchel", J. Mc. Nap, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 57) „Kristine", Clausen, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke & Co. 58) Den 22.: Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern

nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 59) „Paradies", Bornhold, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 18. Juni 1865.

Bekanntmachungen.

Demnach des offen allhier eingelieferte Testament der weiland Glasermeisterswittwe Amalie Zeitz geborenen Klinge am 20. Juli d. J. zur gewöhnlichen Sitzungszeit allhier beim Rathe verlesen werden soll; als wird solches allen Denen, die dabei ein Interesse haben, hiermit bekannt gemacht und haben Diejenigen, welche wider das Testament protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestation oder Rechtswahrnehmung innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub pœna præclusi in gesetzlicher Art hierselbst zu exhibiren und in Erweis zu stellen.

Extradirt. Pernau Rathhaus d. 14. Juni 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1204. Secr. Schmid. 3

Von dem Pernauschen Vogteigerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 9. und 10. Juli d. J. Nachmittags zwei Uhr in dem in der Carousselstraße belegenen H. Jacobischen Hause Sommer- und Winter-Equipagen, Pferdegeschirre, Pflüge, eiserne Eggen, zwei Kornreinigungs- und eine Häckel- und eine Musmaschine neuester Construction, Spiritusohmen, Fässer und Anker, kupferne Pumpen, diverse Möbeln, Kupferzeug, Schmiedegeräthe und viele andere nützliche und brauchbare land- und hauswirthschaftliche Gegenstände meistbietend versteigert werden.

Pernau Rathhaus, den 21. Juni 1865.

Obervogt R. Hehn.

№ 282. A. G. Mors, Secrt. 3

Von dem bekannten ehstnischen Melodienbuche unter dem Titel:

Callinna- ja Carto-Ma
Kirriko laulo ramato laulo wisid

ist im Jahre 1864 eine neue sehr vermehrte Ausgabe erschienen und gebunden zum Preise von 30 Kop. zu haben:

in Reval bei Kluge & Ströhm.
„ Dorpat bei E. J. Karow. — Th. Hoppe. — H. Laakmann.
„ Pernau bei R. Jacoby & Co. — W. Borm.
„ Fellin bei E. J. Karow. 3

Unterzeichneter macht hiermit die ergebene Anzeige, daß die hiesige See-Badeanstalt eröffnet ist und täglich nachbenannte Bäder für beigesetzte Preise genommen werden können:

Ein Wannenbad kostet ...	S.-Rbl.	—	30 Kop.
Ein Schlammbad.....	„	—	50 „
Das Abonnement für ein Seebad aus den Bade-Wagen beträgt für die Dauer der Saison und für eine festgesetzte Stunde:			
für eine Person.....	„	6	— „
für zwei Personen.....	„	8	— „
für drei Personen.....	„	10	— „
für eine unbestimmte Stunde à Person	„	4	— „
Ein einzelnes Seebad aus den Badewagen, jedoch nur in Gemeinschaft zweier Personen, kostet à Person	„	—	10 „
Für das Baden aus eigenem Fuhrwerk in den Grenzen der Badeanstalt am Meeresstrande während der ganzen Saison zahlt jede Person	„	1	— „

Kinder die Hälfte.

Auskunft über alles Nähere, das Bad betreffend, ertheilt **W. Below.**

Pernau, im Juni 1865. 1

Vortheilhaftes Anerbieten!

Guts- und Mühlenbesitzer, Fabrikanten, Geschäftsleute, Handwerker, **Privaten,** welche Gelder aufzunehmen oder **mit großem Vortheile** und Gewinnaussichten gut **anzulegen** wünschen, sei es auf Hypotheken oder gegen sonstige Garantie, können Capitalien zu den **billigsten Bedingungen** erhalten.

Gründer neuer Etablissements oder Verkäufer von Grundstücken **werden bestens unterstützt.** Francirte Anfragen mit genauer Angabe der Adresse sind zu richten unter Chiffre M. M. 333 poste restante Frankfurt am Main. (Deutschland).

Hiermit mache ich die Anzeige, daß am Johannistage bei mir **frisches Brod** zu haben ist.

Pernau, den 22. Juni 1865.

Bäckermeister F. Unger.

Musik in Tammist.

Am **Johannistage,** Donnerstag den 24. d. M., wird bei günstiger Witterung in **Tammist Musik** sein. A. Manike. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№. 48. Sonnabend, den 26. Juni 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 23. Juni. Mit dem gestrigen Tage erreichte die landwirthschaftliche Ausstellung ihren Schluß, nachdem noch um 4 Uhr Nachmittags die Preise für die Maschinen, die forst- und landwirthschaftlichen Producte und die Garten-Erzeugnisse vertheilt worden waren. Die Ausstellung ist in den acht Tagen ihrer Dauer von ungefähr 27,000 Personen besucht worden und hat eine Brutto-Einnahme von ca. 10,000 Rbl. S. ergeben, so daß die Kosten nur zu einem kleinen Theile nicht gedeckt worden sind. Der gelungene Erfolg dieser ersten Baltischen Ausstellung wird ohne Zweifel nach einigen Jahren eine Wiederholung veranlassen. Dieselbe wird nur nicht zu früh eintreten dürfen, weil sich die Fortschritte der Production sonst nicht beobachten lassen. Auch wird für eine zweite Ausstellung besonders auf die Heranziehung unseres Landvolkes Rücksicht zu nehmen sein, dessen geringe Vertretung einen Mangel der Ausstellung bildete. Vielleicht möchte sich für das nächste Mal auch empfehlen, nur der Maschinen-Abtheilung einen internationalen Charakter zu ertheilen, beim übrigen Theile der Ausstellung aber den Versuch zu machen, ein möglichst umfassendes Bild der inländischen Production darzustellen. (Rig. Z.)

Reval, 19. Juni. Die „Rev. Z." schreibt: So wenig fern nach allen Zeichen an unserem politischen Himmel weiteren Horizonts die Stunde liegen konnte, in der das ausschließliche Güterbesitzrecht des immatriculirten oder nichtimmatriculirten Adels unserer Provinzen ganz oder theilweise werde zu Grabe getragen werden und so bekannt diese Sachlage im Allgemeinen auch war, so überraschend hat dennoch die in unserer vorgestrigen Zeitung mitgetheilte Nachricht wirken müssen, daß die Kurländische Ritterschaft sich ihres Rechtes selbst zu begeben gewillt sei. Man hatte früher nichts von darauf abzielenden Intentionen und den Beschluß anbahnenden Vorberathungen erfahren, auch nicht von irgend welchen Schritten Kunde erhalten, die von Seiten der nicht berechtigten Mitstände deshalb gethan worden seien, so daß sich die Sache zu einer vollständigen Ueberraschung für alle diejenigen gestalten mußte, die jener Körperschaft nicht unmittelbar angehören. Dem Verdienste seine Krone, d. h. wenn auch kein Opferwilligkeits-Panegyrikus, so doch die vollständigste Anerkennung eines politisch klugen Verhaltens. Eine darüber hinausreichende Opferwilligkeit auf dem Gebiete politischer Dinge und des formellen Rechts gehört überhaupt ins Gebiet der Fabeln und Dichtungen. Die Wahrung der Initiative und das damit gegebene Vermeiden des äußeren Rechtsbruchs, wo die innere Berechtigung schon aufgehört hat, ist überhaupt nur dasjenige, was an Concessionen von politisch bevorrechteten Ständen und Körperschaften erwartet werden kann. Indem die Kurländische Ritterschaft dieser Erwartung entsprochen, hat sie zugleich dafür Sorge getragen, daß der Eindruck ihres Beschlusses sich von allen ihn beeinträchtigenden Nebeneindrücken vorausgegangenen Drängens Seitens der Mitstände frei erhalten hat. Für das gute Einvernehmen der Kurischen Stände kann dies nicht ohne Bedeutung sein. Leider liegen bekanntlich die Dinge in Livland anders. — Die Frage liegt nahe: wie wird man sich jetzt in Ehstland verhalten? Wir haben die beste Zuversicht, daß es auch hier an politischer Klugheit nicht fehlen werde. Das practische Bedürfniß des Augenblicks ist es allerdings weniger, das dazu drängt. Aber neben diesem Bedürfnisse — dessen Umfang sich übrigens auch sehr

bald erweitern kann — steht ja die Gerechtigkeitsidee, deren Macht man sicherlich zu unterschätzen Gefahr läuft, wenn man das Maaß ihres Eingreifens in unsere Gesammtverhältnisse nur nach in die Augen fallenden Thatsachen bestimmen will.

St. Petersburg. Zufolge Allerhöchst bestätigten Reichsraths-Gutachtens vom 31. Mai d. J. soll fortan die bisher von dem gegen Feuersgefahr versicherten Eigenthum erhobene Abgabe (25 Kop. von 1000 Rubel Versicherungswerthe) stufenweise im Laufe von 4 Jahren aufgehoben und sollen nach Ablauf dieser Zeit die bisher aus dieser Abgabe gedeckten Ausgaben für städtische Feuerlöschzwecke auf städtische Mittel angewiesen werden.

— Am 5. Juni hat in der Stadt Shitomir eine Feuersbrunst stattgefunden, durch welche 9 zweietagige steinerne Häuser, 5 hölzerne Flügelgebäude und 63 hölzerne Buden zerstört worden sind. Am 9. Mai hat in der Stadt Tima (Gouv. Kursk) eine heftige Feuersbrunst gewüthet. Es brannten 77 Häuser und 47 Buden ab.

— Die „Gouv.-Ztg." von Tomsk meldet, daß in den Kreisen von Tomsk und Kainsk mineralische Seen entdeckt worden sind, deren Wasser mit Erfolg gegen Scropheln und Hautkrankheiten verwandt wird. Der auf glückliche Curen gestützte Glaube der Einwohner an die Wirksamkeit dieser Miniralwasserseen ist unerschütterlich. Der Eine derselben, 25 Werst von Kainsk unweit des Fleckens Ustjanzew belegen, ist 300 Faden lang und von ovaler Gestalt. Ganz in der Nähe liegt ein Süßwassersee, der sich durch seine pittoresken Ufer auszeichnet. Hier sollte man nach der Meinung des Localblattes eine Badeanstalt begründen, und vielleicht würde, wenn erst eine Eisenbahn nach Sibirien führt, mancher kranke Russe seine Genesung nicht in den Bädern Westeuropas sondern in Westsibirien suchen. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Hamburg, 30. Juni. Gestern langte per Telegraph die Nachricht hier an, Herr Carl Heine, Chef des weltberühmten hiesigen Bankierhauses Salomon Heine, gegenwärtig in Begleitung seiner Gemahlin, geb. Fould-Oppenheim aus Paris, in einem Pyrenäenbade weilend, sei von einem Schlaganfalle betroffen worden, der lebensgefährlich sei. Obwohl nun Herr Carl Heine heute Vormittag todt gesagt wurde, so soll er doch noch am Leben sein. Sein Tod wäre für Hamburg ein harter Schlag; denn in ihm würde unsere Stadt nicht blos ihren reichsten Bankier verlieren, da derselbe kinderlos ist und daher nach seinem Ableben die Firma erlöschen würde, sondern da er auch besonders in den letzten Jahren sich durch wahrhaft fürstliche Gaben an öffentliche Wohlthätigkeitsanstalten als würdigen Sohn und Nachfolger seines unvergeßlichen Vaters Salomon Heine gezeigt hat.

Wien, 2. Juli. Von der Rückkehr des Kaisers von Ischl, die morgen erwartet wird, hofft man eine Beschleunigung der Ministerkrisis. Graf Belcredi, dessen Eintritt in das neue Ministerium als Staatsminister wahrscheinlich ist, ist, wie man versichert, mit der Redaction des neuen Regierungs-Programms beschäftigt. Dem Vernehmen nach verheißt das Programm unter Ausschließung aller Reaction eine gesetzliche Reform der Verfassung, den Ungarn Rechtscontinuität, Integrität ihrer Landesgrenzen und Parität in der gemeinsamen Vertretung des Reiches, welche vom engeren Reichsrathe und den Landtagen jenseits der Leitha gewählt werden würde. Die gemeinsame Vertretung des Reiches würde öffentlich und mündlich verhandeln und das Recht der Zustimmung erhalten. Ferner sollen Selbstverwaltung der Gemeinden, freie Einrichtungen auf dem Gebiete der Justiz und die Förderung der materiellen Interessen des Landes erstrebt werden.

Paris, 22. Juni. Der Kaiser von Rußland hat die Villa in Nizza, in welcher der Russische Thronfolger gestorben ist, sowie die übrigen vier Villen, die während des letzten Winters der Russische Hof gemiethet hatte, für die Summe von 2 Mill. Francs angekauft.

— 30. Juni. Nach einem Telegramm aus Florenz vom heutigen Tage macht die „Opinione" folgende Mittheilungen über die Römisch-Italienischen Verhandlungen. Der Papst hat die vorgeschlagene Eidesformel für die Bischöfe verworfen, dagegen eingewilligt, Bischöfe zu ordiniren, welche den Gesetzen des Staates Gehorsam versprechen; er hat ferner eine Abänderung der bei Ertheilung des Exequatur zu beobachtenden Formen verlangt. Was die Rückkehr derjenigen Bischöfe betrifft, deren Anwesenheit die öffentliche Ruhe nicht gefährdet, so ist ein Einvernehmen zwischen den verhandelnden Theilen erzielt worden, und die Rückkehr dieser Bischöfe ist so weit ein effectives Resultat dieser Verhandlungen, welche zwar abgebrochen sind, aber wieder aufgenommen werden sollen, sobald die Stimmung und die Verhältnisse dazu geeignet erscheinen werden.

— 1. Juli. Der heutige „Moniteur" enthält Correspondenzen aus Mexiko, welche die Situation als sehr zufriedenstellend bezeichnen und die Pacification des ganzen Landes als bevorstehend verkündigen.

London, 23. Juni. Mit dem „Delhi" sind in Southampton neunzehn junge Japanesen, im Alter von 14 bis zu 20 Jahren, gelandet, um in England medicinische und technische Studien zu verfolgen. Es sind wohlgebaute und intelligente Jünglinge, und die meisten verstehen die Landessprache hinlänglich, um sich hier verständlich zu

machen. Die Extreme berühren sich; die östlichste große Insel der alten Welt schickt ihre Söhne zu dem im fernsten Westen gelegenen Eilande, damit sie dort Europäische Sitte und Cultur kennen lernen.

An drei Tagen der folgenden Woche, Montag, Mittwoch und Freitag, wird im Krystallpalaste das große Händelfest gefeiert werden. Vor einer Zuhörerschaft von 15,000 Menschen ist gestern schon eine Generalprobe abgehalten worden; 4000 Sänger und Instrumentalisten wirkten mit. Am Montag wird der Messias, am Mittwoch eine Auswahl aus Händel's Werken, am Freitag Israel in Egypten zur Aufführung kommen. Von dem großen Interesse, welches sich weit und breit im Publikum kund giebt, läßt sich auf den sicheren Erfolg der Feier schließen. (Rig. Z.)

London, 2. Juli. Nach Berichten aus Matamoras vom 15. v. M. war die Juaristische Armee unter Negrete von den Kaiserlichen gänglich geschlagen und Negrete selbst mit 2000 Mann gefangen genommen worden. Die Juaristen hatten außerdem 700 Todte. Die Kaiserlichen Truppen haben Camarrago eingenommen.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 3. Juli. Der Kaiser von Oesterreich hat die Herabsetzung der Italienischen Armee auf den Friedensfuß angeordnet.

— 4. Juli. Die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich in der Herzogthümerfrage sind in's Stocken gerathen. Die zurückgetretenen Minister sind gestern vom Kaiser empfangen worden. Bei den in Nassau stattgefundenen Urwahlen hat die Fortschrittspartei gesiegt. In Bern sind die Sitzungen der Bundesversammlung eröffnet worden. Eine Italienische Note giebt eine Darstellung der Verhandlungen mit Rom.

Berliner Börse vom 4. Juli. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88½ Thlr. bezahlt.

Vermischtes.

— Dem „Th. W." berichtet Gymnasial-Lehrer Müller in Thorn über eine höchst schädliche Grasraupe, die auf einem zum Gute Bielawy gehörigen Stück Wiesenland arg gehaust hat. Die etwa 20 Morgen große Wiesenfläche ist durch die Raupe völlig zerstört worden; denn außer einigen Kräutern ist nur der weiße Klee und das Riedgras stehen geblieben, die übrigen Grasarten aber sind durch die Raupe abgefressen worden, das Wiesenrispengras dicht über der Wurzel, das Thymotheegras einige Zoll über dem Boden. Die Raupe hat acht Paar Beine, ist etwa einen Zoll lang, zwei bis drei Linien dick, am Bauche etwas platt und nur mit vereinzelten Härchen besetzt. Die Farbe ist schmutzig bräunlich mit helleren Langstreifen. Herr Müller hält den schlimmen Gast für die Raupe der Graseule, eines Schmetterlings, der in Deutschland bisher sehr selten schaarenweise und verheerend aufgetreten ist. Im Juni 1816 zeigte sich die Raupe desselben im Harz in solchen Massen, daß die an ihren Weideplätzen hinführenden Wege von den zertretenen schlüpfrig und kothig wurden, und sie handhoch in den Wagengeleisen lagen. Im folgenden Jahre wurde es noch schlimmer. 3000 Morgen Gras wurden von ihnen abgeweidet. Dann blieb die Raupe aus, und man schreibt es einem starken 48 Stunden dauernden Regenguße, der im Juni 1818 eintrat, zu, daß er ihrem Dasein ein Ende gemacht hat. Als Vertilgungsmittel werden empfohlen: kräftiges Walzen, starke Kalkdüngung, Bewässerung oder Abmähen und, wenn es geht, schnelles Trocknen des Grases und darauf Eintreiben der Schweine und Schaafe. Aus Hannover und aus Schleswig-Holstein wird ebenfalls über das Auftreten der Grasraupe geklagt; es sollen dort bereits viele Tausende von Morgen für diesen Sommer durch dieselbe ertragsunfähig gemacht worden sein. (Die oben beschriebene Raupe hat sich in diesem Jahre auch auf den Heuschlägen bei Reval massenhaft gezeigt und große Verwüstungen angerichtet.) (Rev. Z.)

— Die Zahl der seit dem Beginn des Amerikanischen Frühjahrsfeldzugs von 1864 durch Hunger, Nässe und Kälte zu Tode gemarterten — gefangenen Bundessoldaten beläuft sich nach amtlichen Ermittelungen auf einige 50,000, mithin beinahe so viel wie die erwachsene männliche Bevölkerung manches nicht zu den kleinsten gehörenden Deutschen Bundesstaats. Die directe Schuld an diesen namenlosen Gräueln vertheilt sich unter Jefferson Davis und Lee.

— Die weiblichen Telegraphisten sollen sich auf den Oesterreichischen Eisenbahnen eben so wenig bewährt haben, als jene Frauen, welche zur Billetausgabe bei einigen Cassen der Raaber und Prager Eisenbahnlinie verwendet wurden, insbesondere aber aus dem Grunde, weil sie im Verkehre mit dem Publikum männlichen Geschlechts viel leichter in Conflict geriethen, daher auf die Unterstützung ihrer Gatten stets angewiesen waren. Demzufolge sind bereits sämmtliche Telegraphistinnen und die zur Billetcasse verwendeten Frauen auf sämmtlichen Eisenbahnen entlassen worden.

— Eine neue Art des Photographirens ist von den Lehrern am Realgymnasium zu Tabor in Böhmen, Dr. A. Schwarzer und J. Husnik, erfunden worden. Zu den neuartigen Photographien wurden nur gewöhnliche Metalle verwendet, und soll die Methode des neuen Verfahrens so einfach sein, daß jedes Bild in der Zeit von Dreiviertelstunden fertig gemacht werden kann. Durch Anwendung

verschiedenfarbiger Metallsalze können auf dem Bilde auch verschiedene Farbentöne erzielt werden.

Gemeinnütziges.

Versetzen der Pflanzen. Durch das mehrmalige Versetzen der Pflanzen sucht man die Wurzelkrone zu stärken, um dadurch nicht blos ihr Wachsthum zu vermehren, sondern sie überhaupt zu veredeln und fruchtbar zu machen. Die holländischen und Belgischen Baumzüchter verpflanzen die jungen Bäume von der Saatschule weg mehrmals, wodurch die Bäume einen wahren Wulst von feinen Saugwurzeln bekommen, die zum sicheren Anschlagen neugepflanzter Bäume und zur Veredelung ihrer Früchte wesentlich beitragen.

Angekommene Schiffe.

69) Den 22. Juni: Schiff „Beautiful Star", Capt. Guthrie, von Swinemünde in Ballast an H. D. Schmidt. 70) „Sophie Cathrine", Brandt, von Flensburg in Ballast an R. Barlehn & Co. 71) „Jumper", Jenkin, von Newcastle mit Kohlen an Heinrichsen. 72) „Star", Petrie, von Montrose in Ballast an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

60) Den 24. Juni: Schiff „Venus", Capt. Anthonisen, mit Gerste nach Holland, cl. d. R. Barlehn & Co. 61) Den 25.: „Eleonore", Douchars, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 25. Juni 1865.

Bekanntmachungen.

Demnach das offen allhier eingelieferte Testament der weiland Glasermeisterswittwe Amalie Zeitz geborenen Klinge am 20. Juli d. J. zur gewöhnlichen Sitzungszeit allhier beim Rathe verlesen werden soll; als wird solches allen Denen, die dabei ein Interesse haben, hiermit bekannt gemacht und haben Diejenigen, welche wider das Testament protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestation oder Rechtswahrnehmung innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub pœna præclusi in gesetzlicher Art hierselbst zu exhibiren und in Erweis zu stellen.

Extradirt. Pernau Rathhaus, d. 14. Juni 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1204. Schmid, Secr. 2

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 1. und 2. Juli d. J. in der hiesigen Vorstadt Bremerseite ein neu angeordneter Viehmarkt abgehalten werden wird.

Pernau Polizeigericht, den 9. Juni 1865.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№ 652. Secrt. E. v. d. Borg. 1

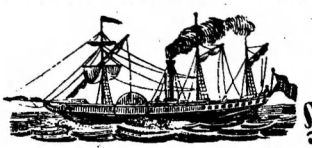
Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio werden Diejenigen, welche die Lieferung von Leuchtspiritus zur Straßenbeleuchtung übernehmen — hierdurch aufgefordert, sich zu den auf den 5. und 8. Juli Vormittags 11 Uhr anberaumten Ausbotsterminen hierselbst zu melden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 25. Juni 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.

Aeltermann J. G. Puls.

Aeltermann J. D. Florell.

№ 152. Notr. G. Lehbert. 3



Dampfschifffahrt zwischen Pernau und Riga.

Das für Passagiere und Güter bequem eingerichtete Dampfschiff **„Olga"**, Capt. G. H. Hasselbaum wird

jeden Sonnabend, Morgens präcise 6 Uhr, von **Riga** nach **Pernau**,

jeden Dienstag, Morgens präcise 6 Uhr, von **Pernau** nach **Riga**

expedirt werden.

Passagiergeld:

auf dem I. Platz 6 Rubel Silb. à Person
" " II. " 4 " " à "

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Für Arbeiter und Soldaten 2 Rubel à Person.

Frachtsätze:

für schwere Waarenparthieen über 30 Pud à 5 Kop. per Pud, für leichte Waarenparthieen über 30 Pud à 7 Kop. per Pud.

Waarenparthieen unter 30 Pud und für einzelne Colli, sowie Equipagen, Pferde 2c. nach Uebereinkunft.

Güter und Passagiere nach Riga sind der Tamoschna wegen bis Montag 4 Uhr Nachmittags anzumelden und alles Nähere zu erfragen bei

R. Barlehn & Co. 1

Sonnabend den 26. Juni:

Musik im Zimmermannschen Garten

von der hiesigen Stadt-Capelle.

Entrée à Person 25 Kop., Damen haben freien Zutritt. — Anfang der Musik um 8 Uhr Abends.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 49. Mittwoch, den 30. Juni 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 25. Juni. Gestern fand in der St. Jacobi-Kirche die feierliche Introduction des General-Superintendenten von Livland und Vicepräses des Livländischen Consistoriums Dr. A. Christiani statt. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Einer von der „Nord. Post" veröffentlichten Zusammenstellung aller außergewöhnlichen Begebenheiten in Rußland entnimmt die „Rig. Z.", daß in dem ersten Viertel dieses Jahres im Reiche, die Hauptstädte ausgenommen, in den Städten 394 und in den Dörfern 2791 Feuerschäden stattgefunden haben. Der durch dieselben verursachte Verlust wird in den Städten auf 726,695 Rbl., in den Dörfern auf 2,281,013 Rubel veranschlagt. Die Zahl der abgebrannten Bauerhäuser beträgt 8240, von denen auf die Ostseeprovinzen nur 24 kommen.

— Die „Zeitung für Landwirthschaft" (земледгаз.) stellt nach dem Stande der Felder in den letzten Tagen des Mai und ersten Tagen des Juni über die Ernteaussichten in 19 Gouvernements folgende Nachrichten zusammen. In 7 Gouvernements (Olonez, Nowgorod, Pleskau, Kaluga, Perm, Mohilew und Smolensk) läßt sich fast gar keine Ernte erwarten. Das Wintergetreide ist durchgängig nicht aufgekommen, so daß die Felder umgearbeitet und zum zweiten Mal mit Sommerkorn besäet werden mußten. Aber auch dieses hat versagt und in Folge dessen sind die Getreide- und Heupreise in die Höhe gegangen. In 8 Gouvernements (Wologda, Twer, Tula, Tambow, Saratow, Samara Kasan und Livland) erwartet man eine ungenügende Ernte, d. h. im günstigsten Falle kommt man hinter die gemachten Auslagen. In den Gouvernements Wladimir und Pensa ist der Stand des Winterkorns und der Graswuchs theils befriedigend, theils mittelmäßig.

Warschau. Durch einen neuen Befehl des Warschauer Oberpolizeimeisters wird es wiederum allen Einwohnern der Stadt auf's Strengste eingeschärft, des Abends oder in der Nacht nicht ohne Laterne auf der Straße zu gehen, wenn sie nicht die gesetzlichen Erlaubnißbillete dazu haben. Im entgegengesetzten Falle ist die Polizei angewiesen, solche Leute sofort zu inhaftiren und müssen dieselben außerdem noch eine sehr empfindliche Geldstrafe erlegen. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 2. Juli. Ein Telegramm der „Sp. Ztg." aus Wien besagt, daß der Oesterreichische Commissair, Herr v. Halbhuber, die Proposition des Preußischen Commissairs, Baron von Zedlitz, gegen die gelegentlich des Geburtstags des Herzogs von Augustenburg beabsichtigten Massendemonstrationen mit bewaffneter Hand einzuschreiten, abgelehnt habe. Unterdessen wird aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß Herr v. Zedlitz einen ähnlichen Vorschlag gar nicht gemacht, sondern seinen Instructionen gemäß, auf die Gefährlichkeit solcher Demonstrationen hingedeutet und erklärt habe, daß falls in Folge derselben Preußens Rechte in den Herzogthümern gekränkt würden, Preußen alle Mittel die ihm zu Gebote ständen, dagegen in Anwendung bringen und im Fall der Noth seine Truppen in den Herzogthümern verstärken werde.

Schleswig-Holstein. Der „Correspondenz Havas" zufolge sind die Preußischen Kronsyndici in Betreff der Frage der Herzogthümer zu folgenden Ergebnissen in den vier Hauptpunkten gelangt:

1) Das Besitz- und das Souverainitätsrecht über die Gesammtheit der Elbherzogthümer gehört Preußen und Oesterreich kraft des Wiener Friedensvertrages (dieser Beschluß ist mit 11 gegen 7 Stimmen gefaßt worden); 2) die Rechte des Erbprinzen Friedrich von Augustenburg erstrecken sich nur auf einzelne Theile, und sie sind hinfällig in Anbetracht, daß der Herzog Christian, sein Vater, auf die Erbfolgerechte seiner Familie verzichtet hat; 3) auch die Rechte des Großherzogs von Oldenburg könnten sich nur auf einzelne Theile der Herzogthümer beziehen, selbst wenn es möglich wäre, dieselben juridisch zu begründen; 4) Die Rechte des Hauses Brandenburg betreffen das Herzogthum Schleswig und einen Theil des Herzogthumes Holstein, aber sie können nicht hinreichend begründet werden, um eine juridische Revindication zu gestatten (dieser Beschluß ist mit 17 gegen 1 Stimme gefaßt worden).

Altona, 29. Juni. Die vor Kurzem in Nienstedten angelangte Herzogin von Augustenburg empfängt dort Deputationen aus verschiedenen Theilen des Landes. Einer Deputation aus dem Wilstermarsch, an deren Spitze Pastor Valentiner stand, erwiderte der Herzog, sich an dessen Worte anschließend, daß auch er, bis das gemeinsame Ziel errungen sei, ausharren werde. Der Herzog Carl von Glücksburg wird in den nächsten Tagen nach Louisenlund zurückkehren; heute ging er nach Nienstedten, um dort seine Verwandten zu begrüßen. — Den „Altonaer Nachrichten" zufolge hat der Polizeimeister, Senator Vogler, die Vorstandsmitglieder der verschiedenen hiesigen Vereine auf das Polizeiamt beschieden, wo ihnen unter Aufnahme eines Protokolles untersagt wurde, zum 6. Juli, dem Geburtstage des Erbprinzen von Augustenburg, öffentliche geschlossene Aufzüge mit Musik zu veranstalten. Der Polizeimeister erklärte dies Verbot als eine aus naheliegenden Gründen gebotene Vorsichtsmaßregel. — Kiel, 3. Juli. Das hiesige städtische Deputirten-Collegium hielt gestern eine außerordentliche Sitzung, in welcher es für den 6. d. M. die Absendung einer besonderen Beglückwünschungs-Deputation nach Nienstedten beschloß. — Rendsburg, 5. Juli. Wie die hiesigen Zeitungen melden, hat das städtische Deputirten-Collegium den Antrag, dem Herzoge von Augustenburg gelegentlich der Feier seines Geburtstages eine Deputation zu senden, mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt. In Veranlassung dieses Beschlusses ist eine Bürgerversammlung berufen worden.

Hanau, 24. Juni. Die vereinigten Vorstände der hiesigen Sängervereine haben gestern Abend beschlossen, das projectirte Sänger-Fest nicht abzuhalten, nachdem Seitens der Regierung in Folge „Allerhöchsten Beschlusses" das Aushängen schwarzroth-goldener Fahnen verboten ist.

Wien, 6. Juli. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurden den modificirten Anträgen der Finanzcommission gemäß die Kriegs- und Marinebudgets nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses einstimmig angenommen. Hierauf wurde das Finanzgesetz pro 1865 in zweiter und dritter Lesung erledigt. Im Laufe der Debatte erklärte der Kriegsminister, der Kaiser habe in Würdigung der finanziellen Lage und der politischen Verhältnisse die Reduction der Armee in Italien und Dalmatien auf vollständigen Friedensstand angeordnet. Der Kriegsminister versprach außerdem mit den Ersparungen im Militairbudget bis an die äußerste Grenze der Möglichkeit gehen zu wollen. Der Marine-Minister erklärte sich gleichfalls mit einem niedrigeren Zifferstande einverstanden, jedoch ohne eine Gewähr für Beibehaltung dieser Positionen in Znkunft übernehmen zu wollen.

Kopenhagen. Der „Berl. Tid." zufolge hat der Kronprinz Friederik vom Kaiser Alexander den höchsten Russischen Orden, den St. Andreas-Orden, erhalten, mit welchem zugleich der Alexander-Newsky- und der Weiße Adler-Orden, sowie die erste Classe des St. Annen- und St. Stanislaus-Ordens folgt.

Paris, 27. Juni. Wie es scheint, hat die Französische Regierung nicht darauf verzichtet, in Rom gelegentlich das Feld zu neuen Unterhandlungen mit Florenz zu ebnen. Herr v. Sartiges, telegraphisch berufen, wird noch im Laufe dieser Woche hier eintreffen und einstweilen durch Herrn de Baude vertreten werden; auch Herr v. Malaret ist bereits unterwegs hierher. Vor der Hand ist allerdings die Mission Vegezzi's entschieden als beendigt anzusehen. — Abd-el-Kader, der am 28. d. M. Konstantinopel verläßt, wird am 10. Juli hier eintreffen. — Entgegen den Zeitungs-Telegrammen ist auf Grund einer zuverlässigen Privat-Depesche zu versichern, daß die Cholera in Alexandrien an Intensität gewinnt; die Regierung des Vicekönigs hat die Consuln der Großmächte, welche in directer Verbindung mit Egypten stehen, in Kenntniß gesetzt, daß alle Vorsichtsmaßregeln getroffen seien, das Verschleppen der Krankheit zu verhüten, daß aber auch auf das gleiche Ziel gerichtete Vorschläge von Seiten der fremden Diplomaten bereitwillig würden ausgeführt werden. In Marseille sind die Quarantaine-Vorschriften verschärft worden.

Newyork, 23. Juni. Das Zeugenverhör im großen Mordverschwörungs-Prozesse ist zu Ende, und die Beweisgründe der Vertheigung sind von Johnson, dem Anwalt der Frau Surratt, dem Gerichte übergeben worden. Er stellt die Gerichtsbarkeit des Gerichtshofes in Abrede und citirt dafür die fünfte Verbesserungsclausel der Verfassung, kraft deren Niemand für einen Mord oder sonst ein Criminalvergehen verantwortlich gemacht wer-

den darf, wenn nicht die große Jury die Anklage als gerechtfertigt erklärt, ausgenommen bei Soldaten, Matrosen und Milizen, die sich im activen Dienst befinden, zu Kriegszeiten oder wenn der Staat sich anderweitig in Gefahr befindet. Der Anwalt Payne's gesteht die Schuld seines Clienten zu, sagt jedoch zu seiner Entschuldigung, daß er unter dem Einfluß von Booth gestanden habe und daß man ihn nicht zum Tode verurtheilen könne, da keiner der von ihm Angegriffenen gestorben sei. Die Anklage gegen ihn müsse daher nicht auf Mord, sondern blos auf Mordabsicht lauten.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 7. Juni. Gestern ist das Englische Parlament geschlossen worden. Die Thronrede ist farblos. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Sultan an einer Gehirn-Congestion lebensgefährlich erkrankt ist.

— 8. Juli. Die letzten Conferenzen zwischen dem Minister Mensdorff und dem Preußischen Gesandten von Werther über die Herzogthümerfrage sind resultatlos geblieben, und unterbleiben in Folge dessen die Reisen des Großherzogs von Oldenburg und des Generals Manteuffel nach Wien. Die Ernennungen im neuen Oesterreichischen Cabinet werden erst nach Schluß der Reichsraths-Session publicirt werden. Der Kaiser Napoleon ist nach Plombières gereist. Cranworth ist zum Englischen Lordkanzler ernannt worden. Die Unterhandlungen zwischen Rom und Italien sollen demnächst wieder aufgenommeu werden.

Berliner Börse vom 7. Juli. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88¾ Thlr. bezahlt.

Der Dänholm bei Stralsund.

Die Vaterlandsliebe, den Heroismus, den Opfermuth der Deutschen und besonders der Preußischen Frauen hat die Liebe und Dankbarkeit der Nation mit unvergänglicher Glorie umwoben, hat ihnen in den Ehrentafeln der Geschichte ein Blatt eingeräumt, welches der Nachwelt als Gedenkblatt und als Spiegel zugleich dienen, den Männern den Werth der Frauenwürde verkünden, den Frauen ein leuchtendes Vorbild zum Nachstreben sein, aber auch ein Sporn werden soll, solchen Zeugnissen gegenüber immer energischer auch für die lange verkannten und verleugneten Rechte der Frauen einzustehen und sie mit derselben Entschiedenheit zu fordern, wie sie damals auch in heiliger Sache entschieden auftraten für die allgemeinen Rechte der Völker gegenüber fremder Tyrannei. Doch die Hochherzigkeit Deutscher Frauen, ihre Vaterlandsliebe und ihr Opfermuth haben sich nicht etwa in jenen vorzugsweise gerühmten Zeiten (1813—1815) zuerst bewährt, sondern gar viele frühere und spätere Beispiele weist die Geschichte auf, und wir wollen hier nur eins erzählen, wie durch den Muth und die Energie Deutscher Frauen eine große That gelang, die vielleicht viel Unglück und Schmach von Deutschland abgewendet und die ungerechterweise wenig bekannt geworden ist. Die Dänen sind von jeher eine Art Erbfeind Deutschlands gewesen, und wie sie in früheren Zeiten Küstenräuber und Flußpiraten waren, so suchten sie in späteren Zeiten die Eroberer zu spielen. Es war im Jahre 1429, als sie Lust bekamen, die mächtige und reiche Stadt Stralsund, die damals nach der See hin noch wenig befestigt war, zu erobern. Die reiche Stadt war eine lockende Beute, und unversehens, während die Nacht sich auf Stadt und Meer niedersenkte, nahten die Dänischen Schiffe dem der Stadt gegenübergelegenen Eiland Strela, von dem aus die Stadt nicht nur leicht zu überrumpeln, sondern auch der gesammte Seehandel zu sperren war, weil alle Schiffe, die ein- oder auslaufen wollten, in die Hände der Dänen fallen mußten. Nur einige Fischer, die draußen ihre Netze gestellt hatten, bemerkten die heimliche Landung, und trieben ihre Boote an das Land zurück, um Lärm zu schlagen und einen Ueberfall zu verhindern. Maßloser Schrecken erfüllte die Bürger, welche mit einem Blicke die ganze Bedeutung des Geschehenen überschauten. „Zu den Waffen!" tönte es überall. Gerüstet eilen sie von allen Seiten herbei, das Eiland muß zurückerobert, von den Feinden befreit werden, das ist die allgemeine Stimme; denn so lange die Dänen dasselbe innehaben, hängt wie ein Schwert an einem Faden das Verderben über der ganzen Stadt. Doch neue Schrecken! Alle Schiffe sind zum Handel in den Meeren draußen und kein einziges im Hafen, das die Gewappneten zum Eiland hinüber in den Kampf führen könnte. Aber Stralsunds Bürger besaßen schon damals jene Zähigkeit, an der sich zwei Jahrhunderte später Wallenstein den harten Schädel stieß, und hatten sie keine Schiffe, so nahmen sie Boote, und als der Morgen graute, sahen die Dänen das kleine Geschwader, dem Eilande nahen und verhöhnten es. Gleich beim Landen wurden die Stralsunder Streiter von Dänischer Kampfeswuth empfangen — ein grausenhaftes Blutbad beginnt, aber die Dänen haben den Vortheil der Uebermacht und der Situation, die Stralsunder vermögen nicht vorzudringen, und höher steigt unter dem Siegesbewußtsein die Wuth der Dänen. Die Stralsunder werden geworfen und erreichen mit Mühe die Boote, um sich in die Stadt zurückzuretten. Doch hier hat man Alles beobachtet, und am Strande stehen die zürnenden Weiber und empfangen die Flüchtigen mit lautem Schelten! „Zurück, ihr Feigen!" rufen sie, „geschlagen

dürft ihr nicht landen, und nicht eher lassen wir euch an's Land, nicht eher nehmen wir euch wieder auf, als bis ihr eure Ehre gerettet und das Eiland von den Dänen gereinigt habt! Und wollt ihr die Landung mit Gewalt versuchen, so sollen unsere Steinwürfe euch und eure Boote in die Tiefe bohren! — Schrecken rings umher! Was sollten die doppelt geschlagenen Männer thun? In ihren gebrechlichen Kähnen mußten sie zu dem Eiland zurück, mußten sie den Kampf noch einmal versuchen, und wieder empfingen die Dänen sie mit Hohn, aber die Verzweiflung gab den Stralsundern, die hier und dort nicht als Verderben sahen, Riesenkräfte und endlich den Sieg. Nach langem, grausigem Gefecht, das Ströme Bluts kostet, retten sich die noch lebenden Dänen in wilder Hast in ihre Schiffe und flüchten, wie vor der Macht böser Geister. Die überlebenden Stralsunder kehren nun nach der Stadt zurück, freilich viele, viele Gefallene in den Booten mit sich führend. Da stehen die Frauen am Rande und grüßen und winken ihnen im Triumph entgegen, und die, deren Männer lebend wiederkehren, umarmen sie mit Freudenthränen als die Sieger. Die aber nur die Leichen ihrer Gatten wiedererhielten, bestatteten sie feierlich und weinten heiße Thränen, aber stolz und freudig riefen sie doch: „sie sind für das Vaterland und für ihre Ehre gestorben, und dieser Tod ist herrlicher als das Leben." Keine der opfermuthigen Frauen, die fühlten, daß das Höchste für das Höchste eingesetzt werden muß, und daß keine große That geschieht, ohne edle Opfer zu fordern, klagte das Geschick an wegen ihres Verlustes. Das Eiland Strela aber wurde zum ewigen Gedächtniß an den glorreichen Sieg der Dänholm genannt und heißt so bis auf diesen Tag.

Vermischtes.

Riga, 26. Juni. Wie die „Rig. Ztg." vernimmt, hat sich die Rigasche Theater-Verwaltung veranlaßt gesehen, in Bezug auf die technische Leitung des Stadttheaters einen Wechsel eintreten zu lassen, und wird an Stelle des Herrn Dr. Hallwachs Herr Lebrun aus Wiesbaden in der nächsten Saison als technischer Director der Rigaer Bühne fungiren.

Stockholm, 3. Juli. In Carlstadt, der Hauptstadt der Landschaft Wermland, hat ein sehr bedeutendes Feuer 5000 Einwohner obdachlos gemacht. Der Schaden soll sich auf 6 Millionen Thaler belaufen.

— In Wien sind einige Straßen-Virtuosen, welche dem Zeitgeiste huldigen, bei der Stadtbehörde um die Erlaubniß eingekommen, anstatt mit Orgeln mit ambulanten Clavieren und Pianinos Musik in den Straßen machen zu dürfen.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Johann Julius Franz Commende. — Alide Wilhelmine Tebell. — Gestorben: Emma Mathilde Knoch, geb. Schlichting, 26 Jahr alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Marri Arruft. — Anna Kabban. — Johann Carl Andreßon. — Nikolai Theodor Tott. — Leopold Eduard Carl Adolf Jacoby. — Gestorben: Frommhold Alexander Stahl, 9 Monat alt. — Proclamirt: Johann Andreas Koch mit Rino Sillaots.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 29. Juni 1865.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Vogteigerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 9. und 10. Juli d. J. Nachmittags zwei Uhr in dem in der Carousselstraße belegenen H. Jacobyschen Hause Sommer- und Winter-Equipagen, Pferdegeschirre, Pflüge, eiserne Eggen, zwei Kornreinigungs- und eine Häcksel- und eine Musmaschine neuester Construction, Spiritusohmen, Fässer und Anker, kupferne Pumpen, diverse Möbeln, Kupferzeug, Schmiedegeräthe und viele andere nützliche und brauchbare land- und hauswirthschaftliche Gegenstände meistbietend versteigert werden.

Pernau Rathhaus, den 21. Juni 1865.
Obervogt R. Hehn.
№ 282. A. G. Mors, Secrt. 2

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio werden Diejenigen, welche die Lieferung von Leuchtspiritus zur Straßenbeleuchtung übernehmen — hierdurch aufgefordert, sich zu den auf den 5. und 8. Juli Vormittags 11 Uhr anberaumten Ausbotsterminen hierselbst zu melden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 25. Juni 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 152. Notr. G. Lehbert. 2

Beste doppelt gesiebte Steinkohlen verkauft
A. Heinrichsen. 3

Frisch gebrannter Kalk zu 25 Kop. das Loof ist zu haben im Mathiesenschen Hause, rigasche Vorstadt, am Florellschen Platz. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№. 50. Sonnabend, den 3. Juli 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 28. Juni. Es geht der „Rig. Z." von competenter Seite die Nachricht zu, daß in Betreff des bisherigen Rechtes der Gutspolizeien, Guts- und Dienstherren zur Verhängung körperlicher Polizeistrafen auf Antrag der Baltischen Ritterschaften, des Herrn General-Gouverneurs und Ministers des Innern und in Uebereinstimmung mit dem bezüglichen Beschluß des Ostsee-Comite's Se. Majestät der Kaiser am 4. Juni c. als provisorische Maßregel bis zur Einführung des neuen Proceß-Verfahrens Allerhöchst anzuordnen geruht haben: 1) Die Aufhebung des den Gemeinde-Gerichten in den Ostsee-Provinzen gegenwärtig zustehenden Rechtes, Eigenthümer und Pächter von Bauer-Gesinden körperlicher Strafe zu unterziehen, unter Beibehaltung lediglich der übrigen für solche Personen durch die örtlichen Bauer-Verordnungen festgesetzten Strafarten, und 2) die Aufhebung des Rechtes der Gutspolizeien, Guts- und Dienstherren in den Ostsee-Provinzen, die unter ihre Jurisdiction stehenden oder von ihnen gemietheten Knechte und Dienstboten körperlich zu bestrafen. Das Ostsee-Comité hat sich auf bezüglichen Antrag des Herrn Ministers mit diesen Vorschlägen vollkommen einverstanden erklärt, indeß zur Vermeidung von Mißverständnissen für wünschenswerth gefunden, zu dem zweiten Punkt die Worte: „ohne dieses Recht in Betracht Minderjähriger aufrecht zu erhalten" hinzuzufügen.

St. Petersburg. Der „Nord" schreibt: Bekanntlich hört die Hoftrauer am 12. Juli auf; gleich darauf wird S. K. H. der Großfürst-Thronfolger Alexander feierlich Sr. Maj. dem Kaiser den Eid leisten; zu diesem Tage sollen auch die gegenwärtig in den Bädern von Staraja Russa (Gouv. Nowgorod) befindlichen Großfürsten Wladimir und Alexei nach St. Petersburg zurückkehren.

— Auf Grund einer Allerhöchst bestätigten Meinung des Reichsraths ist es zufolge desfallsiger Bekanntmachung in der „Chstl. Gouv.-Ztg.", den Bauern nunmehr gestattet, sich ohne Legitimation auf eine Entfernung von 30 Werst von ihrem Domicil, ohne Beschränkung der Zeit, zu entfernen.

Moskau, 24. Juni. Die „Mosk. Z." meldet, daß am Morgen des 23. Juni zwei altgläubige Bischöfe, Onufri von Braila, der Stellvertreter des Bjelokrinitzschen Metropoliten, und Pafnuty von Kolomna, sammt vier anderen Geistlichen Joasaph, Kyrill, Philaret und Melchisedeck zur griechisch-orthodoxen Kirche übergetreten sind.

— Der durch den Brand in der Stadt Koslow angerichtete Schaden beläuft sich nach der „Nord. Post" auf über 2,780,000 Rbl.

Finnland. Nach einer Correspondenz der „R. St. P. Ztg." steht für Finnland auch in diesem Jahre eine bedrohliche Mißernte, namentlich in den Gouvernements Kuopio, St. Michael und Wiborg bevor, in den Gouvernements Abo und Wasa kann höchstens auf eine Mittelernte gerechnet werden.

Ausländische Nachrichten.

Altona, 6. Juli. Dem Erbprinzen von Augustenburg brachten heute in Nienstedten Abgeordnete aus vielen Städten und Flecken der Herzogthümer, aus der Landschaft Dithmarschen und anderen ländlichen Districten, Abgeordnete der Kampfgenossen-Vereine, zahlreiche Beamte und Privatpersonen ihre Glückwünsche dar. Der Erbprinz betonte den Deputationen gegenüber, daß er unbedingt ausharren werde; den Nordschleswigern

versicherte er, daß die Herzogthümer sie nicht verlassen würden.

Köln, 3. Juli. Der Gedanke, auch in diesem Jahre am Rheine ein Preußisches Abgeordnetenfest zu feiern, hat sowohl hier wie auswärts so allgemeine Zustimmung gefunden, daß auf eine ungemein große Betheiligung gerechnet werden darf. Das Fest soll am 22. und 23. d. M. begangen werden, und zwar am ersteren Tage mit einem Bankette im großen Gürzenich-Saale und am 23. mit einer Lustfahrt auf dem Rheine, wozu dieses Mal, wenn thunlich, nicht weniger als sechs Dampfböte in Anspruch genommen werden sollen. Das Fest wird den Präsidenten und sämmtlichen Abgeordneten der freisinnigen Majorität (Deutsche Fortschrittspartei und linkes Centrum) gegeben, und es sollen dieselben hierzu besonders eingeladen werden.

Wien, 4. Juli. Die „N. Fr. Pr." schreibt am Schlusse ihrer „Chronik über die Ministerkrise": „Eins gewährt bis zu einem gewissen Grade Beruhigung über den sich jetzt vorbereitenden Systemwechsel. Man versichert nämlich, daß der Kaiser an die Durchführung des neuen Programms die entscheidende Bedingung geknüpft habe, an den bestehenden Verfassungs-Einrichtungen keine Veränderung anders als auf verfassungsmäßigem Wege vorzunehmen. Zu diesem Ende würde sich das neue Ministerium im versammelten Reichsrathe mit einer Kaiserlichen Botschaft einführen, welche den beiden Häusern einen Gesetz-Entwurf ankündigt, auf Grund dessen alle Landtage einberufen werden sollen, um eine Delegirten-Versammlung zu wählen, welche die Frage über die constitutionelle Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu berathen hätte. Das wäre mithin bis zu einem gewissen Grade eine constituirende Versammlung zum Zwecke der Verfassungs-Revision. Nehmen die beiden Häuser des Reichsrathes mit einer Mehrheit von zwei Drittheilen der Stimmen diese Vorlage an, so ist gegen die formelle Verfassungsmäßigkeit kaum etwas einzuwenden. Die Frage kann dann nur noch sein, ob auch der Ungarische Landtag seinen Delegirten solche Vollmachten ertheilen und sich dem Majoritäts-Beschlusse unterwerfen wird."

Paris, 1. Juli. Seit einigen Tagen circulirt unter den Arbeitern von Paris ein Schreiben, in welchem sich der Graf von Chambord (Heinrich V.) über die Arbeiterfrage ausspricht. Dieses geschickt abgefaßte Schreiben, daß in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet ist, spricht sich für die Associations-Freiheit und die freiwillige, freie, aber reglementirte Corporation aus, welche Dinge dem Arbeiter nothwendig seien, um ihn gegen den Absolutismus des industriellen Monopols sicher zu stellen. Unter der Arbeiter-Klasse erregt dieses Schreiben Aufsehen und es wird auf vielfache Weise commentirt.

— Der Prinz und die Prinzessin Napoleon haben gestern einen Besuch in den Tuilerien abgestattet. Der Prinz begiebt sich erst nächsten Dienstag nach Havre und die Prinzessin mit ihren Kindern nächsten Sonnabend nach der Schweiz. Die „Patrie" bestätigt, daß Prinz Napoleon seinen Hofstaat beschränkt.

London, 3. Juli. Die „Atlantische Telegraphen-Compagnie" zeigt heute an, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Atlantische Leitung zu Ende Juli dem Verkehr übergeben werden wird. Das einfache Telegramm von 20 Worten, deren keines überdieß mehr als 100 Buchstaben enthalten dürfe, werde von England aus nach allen Telegraphenstationen Amerikas 20 Pfd. St., vom Europäischen Continente aus 21 Pfd. St., von Afrika, Asien und Ostindien aus 25 Pfd. St. kosten.

— 4. Juli. New-Yorker Nachrichten vom 24. Juni zufolge war die Blokade der Nordamerikanischen Häfen überall aufgehoben, ebenso die 25-procentige Baumwollensteuer in den westlich vom Mississippi belegenen Gegenden. Die Armee ist wiederum um 50,000 Mann reducirt worden. — Die Agenten des Präsidenten Juares haben in St. Francisco eine Anleihe von 10 Millionen Dollar abgeschlossen.

— 6. Juli. Die Parlaments-Session ist heute geschlossen worden. In der Thronrede dankt die Königin dem Parlamente für die bewiesene Thätigkeit. Die Beziehungen zum Auslande seien befriedigend, und keine Frage sei gegenwärtig in der Schwebe, welche den Frieden Europas zu stören vermöchte. Die Königin ist über die Beendigung des Bürgerkrieges in Nordamerika erfreut und hofft, Amerika werde bald zu seiner früheren Blüthe gelangen; sie bedauert, daß das Werk der Einigung noch nicht zu Ende geführt ist und blickt mit Freuden auf den Wohlstand das eigenen Landes. Der Zollvereins-Vertrag sei vorgelegt, und es lasse sich von demselben die Fortentwickelung der Handelsbeziehungen mit Deutschland und die Hebung der allseitigen Interessen erhoffen.

— Lord Cranworth wird der Nachfolger des abtretenden Lordkanzlers. Lord Palmerston hat an seine Wähler in Tiverton behufs seiner Wiederwahl ein Schreiben gerichtet, in welchem er ein Programm für die zukünftige Politik nicht aufstellt und sich auf seine Vergangenheit beruft.

Neueste Nachrichten.

St. Petersburg. Die „R. St. P. Z." theilt gerüchtweise mit, daß zwischen Rußland und China Unterhandlungen wegen einer Telegraphenlinie von Peking nach Kiachta im Gange sind.

Carlsruhe, 7. Juli. Ein Extrablatt der „Carlsr. Ztg." meldet den gestern erfolgten Tod der Großherzogin-Mutter Sophie. Die Verstor-

bene, eine geborene Prinzessin von Schweden, geb. 1801, litt schon seit mehreren Jahren an Lungentuberkulose, welches Leiden sich in den letzten Tagen durch den Hinzutritt von Rheumatismus verschlimmerte und die Auflösung herbeiführte.

Hadersleben, 7. Juli. Das Ortsblatt meldet aus Altona in einem vom gestrigen Tage datirten Telegramm, daß Morgens um 5½ Uhr die Oesterreichische Militairmusik dem Herzog von Augustenburg in Nienstedten ein Geburtstagsständchen gebracht habe.

Florenz. Die Nachricht von dem Ausbruche der Cholera in Alexandrien und Smyrna hat besonders in den südlichen Provinzen eine große Aufregung verursacht; überall werden Anstalten getroffen, um die Epidemie so viel als möglich fern zu halten. In Messina kam es bereits zu Unordnungen, weil das Volk den Maßregeln der Regierung nicht trauen wollte; man suchte die Landung der aus Alexandrien kommenden Personen und Waaren zu verhindern.

Paris, 7. Juli. Nach Berichten aus Madrid bereitet sich der frühere Legations-Secretair Spaniens in Turin zur Reise nach Florenz vor. Die Geistlichkeit droht wegen der Anerkennung Italiens mit einem Aufstande.

Konstantinopel. Der „A. A. Z." wird aus Konstantinopel vom 27. Juni geschrieben: Der Vicekönig ist auf seiner Jacht „Mehemed Ali", begleitet von zwei anderweitigen Dampfschiffen, mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen. Ohne sich an die Quarantaine-Vorschriften zu halten, fuhr das Geschwader ungehindert durch den Bosporus nach dem vicekönigl ichen Landsitz Emirghian. Eine gleiche Quarantaine-Nachsicht erhielten zahlreiche aus Mekka zurückkehrende Pilger, die wie man behauptet, die Cholera nach Egypten eingeschleppt haben sollen. Im heiligen Lande des Islam werden am Kurban-Beiram-Fest auf dem Berge Araphat alljährlich mehrere Hunderttausende von Schafen geopfert. Zur Verscharrung der Eingeweide verwendet die Türkische Regierung jährlich 40,000 Piaster; diesmal hat der Pächter, wie gewöhnlich, die Rente eingesteckt, ist aber seinen Verbindlichkeiten nicht nachgekommen, kein Wunder also, daß diese gefährliche Epidemie dort so furchtbar verheerend aufgetreten ist. Das Auftreten der Cholera in Egypten entsprang wahrscheinlicherweise aus gleicher Nachlässigkeit. Durch die Viehseuche sind mehr als eine halbe Million Rinder, Pferde und Schafe gefallen, deren Cadaver in den Nil und in das Meer geworfen, zum Theil auch sehr oberflächlich eingescharrt wurden. Bei der jetzt dort herrschenden tropischen Hitze und der durch Miasmen inficirten Luft hätte eben so gut auch die Pest ausbrechen können. Nach den neuesten Nachrichten aus Alexandria soll übrigens die Cholera in Egypten an Intensität nicht zugenommen haben. Allgemein wird behauptet, der Vicekönig habe aus Furcht vor Ansteckung sein Land unvermuthet verlassen. Hier wurde derselbe, wie gewöhnlich, mit Königlichen Ehren empfangen. Ein Staatsdampfer mit Kaiserlichen Adjutanten und Kammerherren fuhr ihm in's Marmormeer entgegen; trotzdem daß der Vicekönig seine beiden prachtvollen Dampf-Jachten hier hat, wurde demselben noch eine Schrauben-Corvette zur Disposition gestellt. (Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 10. Juni. Officiöse Berichte aus Wien bestätigen die in der Sonnabends-Depesche gegebenen Nachrichten von einem vorläufigen Scheitern der neuesten Verhandlungen in der Herzogthümerfrage. Die Abreise des Kaisers aus Paris ist noch nicht erfolgt, sondern aufgeschoben worden.

Berlin, 11. Juli. Nach übereinstimmenden Berichten hat Frankreich seinen Plan eines Europäischen Congresses erneuert und als Verhandlungs-Gegenstand die Revision der Verträge von 1815 und eine allgemeine Truppen-Reduction vorgeschlagen. Rußland, Oesterreich, Italien und Spanien sollen bereits ihre Zustimmung ertheilt haben. (?) Eine Cabinets-Ordre stellt die Flotte im Kieler Hafen unter den Oberbefehl des Ober-Commandirenden der Besatzungs-Truppen in den Herzogthümern. Einem Gerüchte zufolge soll die Verlobung zwischen dem Kronprinzen von Dänemark und der zweiten Tochter der Herzogin von Leuchtenberg bevorstehen.

— 12. Juli. Die Regierungsorgane befürworten den von Frankreich vorgeschlagenen Congreß, zweifeln jedoch an dessen Zustandekommen. Oesterreich hat dem Congreßvorschlage zugestimmt. Die Regierung hat das Kölner Abgeordnetenfest verboten. Gestern wurde der Bayerische Landtag geschlossen. Der Landtagsabschied betont die Aufrechterhaltung des Bundesrechtes. Der Kaiser von Oesterreich ist nach Ischl gereist. Aus Amerika wird die Erkrankung Johnson's gemeldet.

Berliner Börse vom 11. Juli. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 89⅛ Thlr. bezahlt.

Vermischtes.

Frankfurt, 8. Juni. Gestern und heute tagten hier einige Vertreter der Untersuchungen über Naturgeschichte des Menschen zu dem Zwecke, eine die neueren Richtungen in der Wissenschaft vertretende Zeitschrift zu gründen. In allen unseren Nachbarländern bestehen theils Gesellschaften, theils Zeitschriften, welche die Anthropologie zum Gegenstande ihrer Forschungen gewählt haben und die gewonnenen Resultate auch in größeren Kreisen zu verbreiten suchen. In der That haben diese

Forschungen, welche in England besonders durch Lyell, in Deutschland durch C. Vogt auch dem nicht wissenschaftlichen Publikum näher gerückt wurden, eine solche Ausdehnung und Wichtigkeit gewonnen, daß sie mit voller Berechtigung selbständig auftreten und einen Zweig der Wissenschaft bilden können. Die Fragen über den Ursprung des Menschen, die Bildung der Menschenracen, ihre Beziehungen zu der Thierwelt und zu den nächsten Verwandten in derselben, über die vorgeschichtliche Vergangenheit des Menschengeschlechtes während der Steinzeit und des Bronzealters, über die Verhältnisse dieser Ur-Ahnen zu der sie umgebenden, theilweise ausgestorbenen Thierwelt und zu den heutigen Nachkommen, den Racen und Stämmen, welche jetzt die Erde bevölkern, alle diese Fragen, welche mit so vielfachen Interessen in Berührung kommen und jetzt so vielseitig bearbeitet und besprochen werden, sollen in der neu zu gründenden „Zeitschrift für Anthropologie, Natur- und Urgeschichte des Menschen" nicht nur in rein wissenschaftlicher, sondern namentlich auch in populärer Weise besprochen werden. Gründer dieser Zeitschrift, welche in zwanglosen Heften im Verlage von Vieweg erscheinen soll, sind die Herren C. L. v. Baer, Akademiker aus St. Petersburg, Professor Desor aus Neuenburg, Ecker aus Freiburg, His aus Basel, Director Lindenschmit aus Mainz, Professor Lucae aus Frankfurt, Rütimeyer aus Basel, Schaffhausen aus Bonn, Vogt aus Genf und Welcker aus Halle, und diese Namen dürften wohl dafür bürgen, daß dieses neue Organ Gründlichkeit und Tiefe der Forschung mit gemeinfaßlicher und für alle Gebildeten verständlicher Sprache verbinden wird.

Umgang mit Großen. Unter der Regierung Ludwigs XV. kam ein junger Edelmann an den Hof des Französischen Herrschers, um dort sein Glück zu machen. Ein bejahrter, welterfahrener Herzog gab dem Jüngling folgenden Rath: „Wollen Sie bei den Großen beliebt werden? Es ist sehr leicht. Sie müssen nur ohne Laune und ohne Ehrgefühl sein — die todte Flöte, die erst unter fremdem Hauch tönt — der Spiegel, der den Großen stets ihr eignes Bild zurückgiebt und nie etwas mehr — dann kann es Ihnen unmöglich fehlen!" — (Ob man heutzutage auch noch auf diese Art Carriere macht?)

„Die fürchterlichen Folgen des Märker-Dialekts", so lautete der Titel eines Trauerspiels, dessen Verfasser der Berliner Professor Philipp Moritz war, der seltsame Kauz, der plötzlich aus Berlin verschwand und nach Jahr und Tag, als schon Alle ihn aufgegeben, von einer Reise durch England zurückkehrte. In jenem Trauerspiel hält der Liebhaber bei dem Vater seiner Geliebten mit den Worten um ihre Hand an: „O könnte ich Ihnen doch meinen Vater nennen!" Er meinte „Sie", der Vater aber, welcher verstand, er könnte ihm nicht seinen Vater nennen, sondern wäre ein uneheliches Kind, versagte ihm seine Tochter. Aus Verzweiflung ersticht sich das Mädchen, und der Unglückliche erhängt sich.

Angekommene Schiffe.

73) Den 26. Juni: Schiff „Victoria", Capt. S. H. Bastholm, von Kiel in Ballast an R. Barlehn & Co. 74) „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co. 75) Den 27.: „Emanuel", L. Larsen, von Skudesnes mit Heeringen an H. D. Schmidt. 76) Den 30.: „Jessie", A. Harvey, von Liverpool mit Salz an J. Jacke & Co. 77) Den 2. Juli: „Nyverheit", H. H. Kemper, von Schiedam in Ballast an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

62) Den 26. Juni: Schiff Champion, Capt. Geddes, mit Schlagsaat nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 63) Den 29.: „Sweet Home", Fullerton, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 64) „Industrie", Johnson, in Ballast nach Preußen, cl. d. H. D. Schmidt. 65) „Olga", Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 2. Juli 1865.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio werden Diejenigen, welche die Lieferung von Leuchtspiritus zur Straßenbeleuchtung übernehmen — hierdurch aufgefordert, sich zu den auf den 5. und 8. Juli Vormittags 11 Uhr anberaumten Ausbotsterminen hierselbst zu melden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 25. Juni 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 152. Notr. G. Lehbert. 1

Beste doppelt gesiebte Steinkohlen verkauft
A. Heinrichsen. 2

Im Zeitzschen Hause ist eine Wohnung mit und ohne Meublen zu vermiethen. 3

Sonnabend den 3. Juli:

Musik im Zimmermannschen Garten

von der hiesigen Stadt-Capelle.

Entrée à Person 25 Kop., Damen haben freien Zutritt. — Anfang der Musik um 8 Uhr Abends.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 51. Mittwoch, den 7. Juli 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 2. Juli. Die von den Ständen zur definitiven Feststellung eines die Rigasche Stadtverfassung betreffenden Reorganisations-Projectes niedergesetzte Commission hat ihre Arbeiten beendet und den festgestellten Entwurf bei der Civil-Oberverwaltung eingereicht. (Rig. Z.)

— 3. Juli. Gestern war hier das Gerücht verbreitet, daß der Hauptgewinn der am 1. d. erfolgten 1. Ziehung der inneren Anleihe nach Riga gefallen sei, dasselbe hat sich aber bis jetzt noch nicht bestätigt. — Nach einer telegraphischen Depesche der „Rigaschen Zeitung" aus St. Petersburg vom 1. Juli sind die sieben Hauptgewinne der inneren Prämien-Anleihe auf nachfolgende Nummern gefallen: Serie 9915, № 32; 8215, 34; 1235, 4; 3004, 6; 7285, 28; 10,796, 3; 5319, 41.

St. Petersburg, 30. Juni. Heute von zwei bis sechs Uhr früh wüthete ein heftiger Orkan über St. Petersburg. Auf den Inseln sind ganze Reihen Bäume entwurzelt, Brücken beschädigt. Auf der kleinen Newa schwimmen Ladung und Trümmer von ungefähr funfzig Barken. Man hört auch von vielen Schiffen, welche auf der See verunglückt sein sollen.

Moskau. Die „D. M. Z." berichtet: Am 22. Juni entlud sich über unsere Stadt ein mehrere Stunden anhaltendes schweres und von einem wolkenbruchähnlichen Regen begleitetes Gewitter. In wenigen Augenblicken hatten die von allen Seiten auf die Neglinnaja-Straße herabströmenden Wassermassen diese Straßenstrecken mehrere Fuß hoch überschwemmt, so daß alle Kellerräume und Parterregeschosse dieses Straßentheiles Fuß hoch voll Wasser standen. Man kann sich von der Höhe des Wasserstandes einen Begriff machen, wenn wir bemerken, was wir mit eigenen Augen gesehen, daß erwachsene Männer, welche die überschwemmten Straßen durchwaten wollten, bis über die halbe Brust in's Wasser geriethen. Wie wir aus dem Berichte eines anderen Augenzeugen entnehmen, soll auch ein Menschenleben in Folge dessen zu beklagen sein. Jedenfalls sind die Beschädigungen an Wohnungen, Möbeln und Waaren nicht unbedeutend. Insbesondere wurde einem Lawkenbesitzer der ganze Zuckervorrath verdorben.

Warschau, 11. Juli. Durch Kaiserliches Manifest wird für Ende October dieses Jahres eine Aushebung von 5 Mann auf 1000 Einwohner im ganzen Königreich angeordnet. Für die noch rückständigen Contingente sollen von je 2000 Einwohnern 3 ausgehoben werden. (Rig. Z.)

In Warschau wurde der 21. Juni, der Jahrestag der wunderbaren Erhaltung des von meuchelmörderischer Hand bedrohten Lebens Sr. K. H. des Großfürsten Konstantin Nikolojewitsch, durch Gottesdienst in den Kirchen aller Confessionen begangen. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 9. Juli. Die Aussichten auf eine Verständigung Oesterreichs und Preußens in der Herzogthümerfrage scheinen gegenwärtig gänzlich gescheitert zu sein, denn alle inspirirten Berichte von hüben und drüben stimmen darin überein, daß das „herzliche Einverständniß" der beiden Alliirten arg gefährdet ist. Oesterreich beharrt ganz entschieden bei seiner Weigerung, auf die bekannten Preußischen Forderungen einzugehen und wird auch durch den Cabinetswechsel seine Haltung nicht verändern; ob Preußen angesichts solcher Thatsachen seine Forderungen durchsetzen kann und wird,

bezweifelt man ziemlich allseitig, zumal Oesterreich Preußen gegenüber noch ein gewichtiges Mittel in der Hand hat, zu welchem ihm der Ausspruch der Preußischen Kronsyndici selbst das Recht gegeben hat. Ob nun der neue Trumpf, den unsere Regierung bei ihrer Partei gegen die Anwesenheit des Herzogs von Augustenburg in den Herzogthümern ausspielte, nämlich die Publication der sogenannten Ergebnisse der Mission des Prinzen zu Hohenlohe durch den „Staats-Anz.", die der politischen Welt eben so überraschend kam, wie die Veröffentlichung der Bismarck'schen Unterredung mit dem Augustenburger — das Spiel gewinnen lassen wird, ist gar nicht anzunehmen. Es ist bekannt, daß Oesterreich von vorn herein die Sendung des Prinzen Hohenlohe perhorrescirte und darin die Möglichkeit der Erregung sehr bedenklicher Hoffnungen der Dänischen Bewohner Nordschleswigs und so die fernere Hinausschiebung der endlichen Beruhigung jenes so lange schwer geprüften Landestheiles erblickte. Dazu kommt, daß die neueste Kundgebung des „Staats-Anz." ohne jede vorgängige Avertirung der Oesterreichischen Regierung erfolgt ist — ein Grund mehr für letztere, ihre Stellung nicht zu verändern, was auch schwerlich unserer Regierung entgangen sein wird. Der Artikel des „Staats-Anz." hatte übrigens vornehmlich die Bedeutung eines Appells an die öffentliche Meinung, man hoffte und erwartete von der so unterrichteten Stimmung des Volkes einen Druck auf den Herzog von Augustenburg sowohl, wie auf Oesterreich, um die ziemlich gleichzeitig auftauchende, indeß noch sehr der Bestätigung bedürfende Nachricht von dem bevorstehenden Abschlusse einer Convention zwischen Preußen und dem Großherzoge von Oldenburg, ferner neuerdings von einem Preußischen Vorschlage, von seinen Februar-Bedingungen im Sinne der Oesterreichischen Depesche vom 5. v. M. abhandeln zu lassen, wenn Oesterreich den Augustenburger fallen ließe — hat nach dem Sinne derer, die sie verbreiteten, die gleichlaufende Tendenz, den Augustenburger mürbe zu machen und in die Arme Preußens zu treiben, die sich ihm ohne Zweifel in dem Augenblicke wieder bereitwillig öffnen werden, wo er die Preußischen Forderungen anerkennen wird. Vorläufig steht freilich der Augustenburger selbst nicht einmal mehr auf halbofficiellem Wege mit dem hiesigen auswärtigen Amte in Verbindung, seine diplomatischen Agenten, die noch hier sind, haben nur zu den meisten Deutschen, auch zu einigen fremdländischen Gesandten Zutritt. Das übrigens nicht neue Verfahren der Regierung, durch öffentliche amtliche und halbamtliche Darlegungen politisch zu agiren, hat sich als verfehlt erwiesen, wenigstens haben die letzten Veröffentlichungen unseres „Staats-Anz." in ihren Wirkungen sich selbst aufgehoben. So viel sie der Dänischen Minorität in Nordschleswig genützt haben mögen, mindestens so viel oder noch mehr werden sie bei der Deutschen Majorität beider Herzogthümer schaden. Und bei uns? Unser Volk wünscht nichts als gerecht zu sein gegen Schleswig-Holstein, es wird gewiß nicht billigen, wenn die Deutschen in Schleswig die Bedrückungen, die sie so lange von ihren Dänischen Mitbürgern erlitten haben, jetzt in gleicher Münze heimzahlen, allein der „Staats-Anz." veröffentlichte keine einzige bewiesene Unbill, er gab Beschwerden der Dänen, die, wie er selbst versicherte, noch nicht als begründet anzusehen seien. Aber warum hängt man Anklagen, die erst zu untersuchen sind, an die Glocke der Bekanntmachung im officiellen Blatte? Ein so neues Verfahren wie dieses wird seinen Zweck nie erreichen können, was auch betreffs des seitens des Hrn. v. Bismarck veröffentlichten Berichts über seine Unterredung mit dem Herzoge gilt; die bevorstehende eingehende Auslassung des Herzogs über die Bismarck'schen Aufzeichnungen wird ein helleres Streiflicht auf die Sachlage werfen und schwerlich zum Vortheil der gegenwärtigen Preußischen Politik.

(Rig. Z.)

Kiel, 6. Juli. Ueber die hier abgehaltene Universitätsfeier berichtet die „Kieler Zeitung": „Prof. Forchhammer entwickelte in fünfviertelstündiger Rede ein treues Bild der Zustände der Herzogthümer unter der Dänenherrschaft und stellte die endliche Befreiung als eine unabweisbare historische Nothwendigkeit dar. Auf unsere gegenwärtigen Verhältnisse und auf die demnächstige politische Gestaltung des Landes eingehend, wies er nach, wie die Herstellung eines eigenen Staatswesens der Herzogthümer durch die Natur unseres Landes und unseres Volksstammes geboten sei, und daß der historische Zug in dem politischen Wesen des Deutschen Volkes nicht auf den Einheitsstaat hinweise. Die Feier schloß mit dem Segenswunsch des Redners für unseren rechtmäßigen Herzog." — Beim Festmahle in Bellevue brachte Prof. Planck den ersten Trinkspruch auf den Herzog, Geh. Staatsrath Francke den zweiten auf das „Deutsche Schleswig-Holstein." — Den „Hamb. Nachr." wird über die gestrige Feier noch Folgendes geschrieben: „Den eigentlichen Centralpunkt bildete das Tivoli, in welchem etwa 3000 Personen sich versammelt hatten; das dortige Volksfest begann um 6 Uhr und dauerte bis in die Nacht. Nach einem Garten-Concert ward im Tivoli-Theater eine Festvorstellung gegeben, der ein Prolog und in einer Rede des Herrn v. Neergaard ein Hoch auf den Herzog vorherging. Es folgten dann Gesangvorträge und dazwischen in Reden der Herren H. D. Lange und Lehrer Nancke Hochs auf Deutschland und die Herzogin. Ein Feuerwerk ward abgebrannt. Aus den inneren Räumen des Tivoli begaben sich Sänger und Musik später wieder in den Garten, wo

mit den Vorträgen derselben verschiedene Reden wechselten. Abtheilungen der Preußischen Besatzungstruppen marschirten gestern Abend spät aus der Stadt nach der dem Tivoli entgegengesetzten Richtung und kehrten erst in der Nacht zurück. Wir glauben hierin eine anerkennenswerthe Maßregel der Militair-Behörde, jeden Conflict zu vermeiden, erblicken zu können." In Nienstedten empfing der Herzog die verschiedenen Deputationen in der Reihenfolge, wie sie ankamen, und stellte sie seiner Familie vor; auch sein Vater und sein jüngerer Bruder waren zugegen. Aus vielen anderen Orten liegen Berichte vor, nach denen der Tag durch Flaggen und Festmähler gefeiert wurde.

Hamburg, 4. Juli. Die „Börsenhalle" zeigt den am 3. Abends im Pyrenäen-Bade Bagnères de Luchon in Folge eines Schlagflusses erfolgten Tod des Chefs des Bankierhauses Salomon Heine, Herrn Carl Heine, an. Der Verstorbene, ausgezeichnet durch seinen Wohlthätigkeitssinn, erreichte ein Alter von 56 Jahren. Das Geschäft wird, da Heine keinen Sohn hinterläßt, dem Vernehmen nach liquidirt werden.

Kopenhagen, 8. Juli. Graf Karl Moltke ist wegen Krankheit aus dem Ministerium ausgeschieden.

London, 11. Juli. Nachrichten aus Newyork vom 1. d. melden, daß der Präsident Johnson fortwährend leidend sei und den Cabinetssitzungen deshalb nicht beiwohnen könne. — In der Sitzung der Militair-Commission hat der General-Advocat behauptet, daß der frühere Präsident der Conföderirten Davis als Mitschuldiger des Mörders Booth betrachtet werden müsse.

— Laut Nachrichten aus Mexiko wird die Niederlage des Juaristischen Generals Negrete und die Flucht Juarez' bestätigt.

— 12. Juli. So weit die eingegangenen Berichte über den Ausfall der Wahlen im Lande reichen, sind dieselben für die Liberalen günstig gewesen. Die Tories haben bis jetzt fünf, die Liberalen einen ihrer bisherigen Sitze verloren. In London haben alle liberalen Candidaten den Sieg errungen. (Rig. Z.)

Lissabon, 11. Juli. Die Wahlen sind ohne Ruhestörungen vorübergegangen. Die bisher bekannten Resultate sind dem Gouvernement günstig.

Konstantinopel. Der „Ostd. Post" wird aus Triest, 5. Juli, geschrieben: In Alexandrien herrscht die größte Bestürzung; die Auswanderung ist eine allgemeine. Die Agenturen der Dampfschifffahrts-Gesellschaften werden von Massen von Leuten belagert, die um Fahrkarten kämpfen. Einzelne reiche Familien miethen ganze Dampfer für sich, und es werden enorme Preise gezahlt: 2000 Pfund Sterling für die Fahrt nach Beirut, 1000 und 2000 für die Reise nach Ancona. Wer nicht auf den Dampfern ein Unterkommen finden kann, chartert ein Segelschiff nach dem nächsten gesunden Hafen. Viele, die das Land nicht verlassen können, flüchten sich nach Ramle, diesem Garten in der Wüste, wo die Luft trocken und gesund und ungeachtet der großen Menschenanhäufung noch kein Cholerafall vorgekommen ist. In den Geschäften ist gänzliche Stockung eingetreten.

— Ein Telegramm aus Alexandrien vom 5. Juli, Nachmittags 4 Uhr, meldet: Gestern sind hier 178, heute nur 118 gestorben, die Hälfte Kinder; in Kairo starben 454. Ein Telegramm vom 6. meldet: Heute sind hier 120 gestorben an allen Krankheiten. Die Zahl der von Alexandrien abgereisten Europäer wird auf 30,000 veranschlagt. — Aus Alexandrien wird unterm 7. Juli Nachmittags telegraphirt: An der Cholera gestorben in Alexandrien am 5. 118, am 6. 134, am 7. 142 (die Zunahme wegen der aus dem Inneren angekommenen Flüchtlinge), in Kairo am 5. 457, am 6. 356, am 7. 355. In Damiette sind die Cholera und das Wechselfieber ausgebrochen.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 13. Juni. Eine Cabinetsordre ist eingetroffen, welche die Publication des Budgets befiehlt. Der Russische Kriegsminister Miljutin ist hier angekommen. In Brüssel sind der Kriegsminister Chazal und der Abgeordnete Delaet wegen ihres Duells, ersterer zu 2 Monaten Gefängniß und 200 Franken Geldstrafe, letzterer zu 3 Monaten Gefängniß und 300 Franken Geldbuße verurtheilt worden.

— 15. Juli. Von verschiedenen Seiten wird die neue Congreßidee dementirt. Oesterreich und Preußen verhandeln von Neuem über eine Ausgleichung. Es geht das Gerücht von einer bevorstehenden Bundesaction, die ihre Anregung durch einen Bayerischen Antrag empfangen würde. Kaiser Napoleon wird mit der Königin von Spanien eine Zusammenkunft haben. Napoleon reist übermorgen aus Paris ab. Aus Südamerika wird gemeldet, daß Chiti alle Anforderungen Spaniens anerkannt habe und der Conflict zwischen beiden Staaten beendet sei.

Berliner Börse vom 14. Juli. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88⅞ Thlr. bezahlt.

Vermischtes.

— Das publicirte Testament von C. Heine in Hamburg enthält eine Reihe großartiger Legate, wie sie dem großen Vermögen und dem Wohlthätigkeitssinn des Verstorbenen entsprechend sind. Wir erwähnen u. a. folgende: für das Betti Heine'sche Krankenhaus 60,000 M. Bco., die Hermann Heine'sche Stiftung 100,000 M. Bco., den israeli-

tischen Tempelverein 20,000 M. Bco., sonstige Wohlthätigkeits-Anstalten 200,000 M. Bco., Galerie der Hamburger Kunsthalle 200,000 M. Bco. Von dem Comptoir-Personal erhält außer verschiedenen für einzelne Personen ausgeworfenen größeren Summen jeder Commis, der 5 Jahre im Geschäft war, 10,000 M. Bco., die kürzere Zeit darin waren, 5000 M. Bco., jeder 12 Jahre im Geschäft anwesende Commis eine lebenslängliche Rente von 1000 M. Bco. Das Dienstpersonal ist mit verhältnißmäßig kleineren Summen bedacht.

London. In Edinburg hat am 3. Juli ein Prozeß begonnen, der großes Interesse erregt. Ein Dr. Pritchard ist angeklagt, seine Frau und Schwiegermutter vergiftet zu haben. Die Indicien gegen ihn sind sehr gravirend.

In Marseille hat sich nach einem dortigen Blatte eine schlimme „Grève" gebildet. Sechstausend junge Leute haben eine Zusammenkunft gehabt und sich Hand in Hand gelobt, nicht an's Heirathen zu denken, bis sich die jungen Damen zu anderen Gewohnheiten in Kleidung und Lebensweise bekehrt hätten. Die feiernden Junggesellen verlangen Abschaffung der rauschenden ruinirenden Toiletten und des kostspieligen Müßigganges und wollen nicht eher heirathen, bis die Damen zu einfachen ursprünglichen Sitten in Kleidung und häuslicher Thätigkeit zurückgekehrt sind.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Gestorben: Heinrich Gottlieb Thau, 74 Jahr alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Johann Ferdinand Tamm. — Gestorben: Stina Braumann, 94 Jahr alt. — Hans Alexander Nieländer, 5 Wochen alt. — Proclamirt: Hindrick Kruusberg mit Marri Markinson. — Maddis Nikolai mit Marri Smitt.

Angekommene Schiffe.

78) Den 3. Juli: Schiff „Narval", Capt. M. Watson, von Montrose in Ballast an H. D. Schmidt. 79) Den 4.: „Nossom", J. F. Silander, von Abo mit Strömlingen an J. Jacke & Co. 80) „Cäcilie", G. Dabis, von Liverpool mit Salz an J. Jacke & Co. 81) „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern von Riga an R. Barlehn & Co. 82) Den 5.: „Ernst", H. P. Kraeft, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 83) Den 6.: „Cort Adler", von Stavanger mit Heeringen an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

66) Den 4. Juli: Schiff „Sophia", Capt. Martensen, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke & Co. 67) Den 5.: „Victoria", Bastholm, mit Gerste nach Holland, cl. d. R. Barlehn & Co. 68) „Sophie Catharine", Brandt, mit Schlagsaat nach Holland, cl. d. R. Barlehn & Co. 69) Den 6.: „Ida", Larsen, in Ballast nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt. 70) „Niger", Duncan, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 71) „Erfort", Christie, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 72) „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 6. Juli 1865.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Vogteigerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 9. und 10. Juli d. J. Nachmittags zwei Uhr in dem in der Carousselstraße belegenen H. Jacobyschen Hause Sommer- und Winter-Equipagen, Pferdegeschirre, Pflüge, eiserne Eggen, zwei Kornreinigungs- und eine Häcksel- und eine Musmaschine neuester Construction, Spiritusohmen, Fässer und Anker, kupferne Pumpen, diverse Möbeln, Kupferzeug, Schmiedegeräthe und viele andere nützliche und brauchbare land- und hauswirthschaftliche Gegenstände meistbietend versteigert werden.

Pernau Rathhaus, den 21. Juni 1865.

Obervogt R. Hehn.

№ 282 A. G. Mors, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Vogteigericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß am nächsten Mittwoch, d. h. am 7. d. Mts. Nachmittags zwei Uhr in dem ehemals dem Maurermeister Theurich gehörigen Hause verschiedene Meublen, Steinzeug und Hausgeräthe, sowie verschiedene Equipagen und Pferdegeschirre meistbotlich gegen gleich baare Zahlung werden verkauft werden.

Pernau, Vogteigericht, den 5. Juli 1865.

Gerichtsvogt A. Grimm.

№ 306. A. G. Mors, Secrt. 1

Beste doppelt gesiebte Steinkohlen verkauft
A. Heinrichsen. 1

Im Zeitzschen Hause ist eine Wohnung mit und ohne Meublen zu vermiethen. 2

Ein Portemonnais mit 11 Rbl. sind in der Nähe der Schmidtschen Mühle verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung im Glabeschen Hause abzuliefern. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 52. Sonnabend, den 10. Juli 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 5. Juli. Die „Rig. Z." № 151 enthält die ausführliche Gewinnliste der 1. Ziehung der inneren Prämien-Anleihe.

Mitau. Der „Rigaschen Zeitung" wird über die „Brüderliche Conferenz" der Kurländischen Ritterschaft geschrieben: Selten sind so vielfältige und wichtige Gegenstände der Berathung unterzogen und zur Entscheidung gebracht worden. Die Freigebung des Güterbesitzes an Personen aller Stände christlicher Confession ist allerdings im Princip beschlossen, jedoch erst eine Commission beauftragt worden, hinsichtlich der durch diesen Beschluß nothwendig werdenden Modificationen der Verfassung und Emendationen des Privatrechts Vorlagen zur ferneren Beschlußnahme der Ritterschaft vorzubereiten, und die Landesvertretung angewiesen worden, sich mit den andern Baltischen Ritterschaften in Einvernehmen zu setzen. — Das Project der Central-Justiz-Commission ist im Wesentlichen angenommen worden — die Ritterschaft hat sich aber gegen die Geschworenen-Gerichte ausgesprochen. Dem von den Delegirten befürworteten Project der Behörden-Organisation hat die Ritterschaft im Allgemeinen sich angeschlossen. Der Wahlmodus für die der Staatsregierung zu präsentirenden Candidaten zu Richterämtern mußte aber als ein ständisches Recht Gegenstand besonderer Beschlüsse werden. Die Landesvertretung ist angewiesen worden, hierüber sich mit den Mitständen der Baltischen Provinzen in Stadt und Land zu verständigen und dabei von gefaßten Beschlüssen sogar abzusehen, indem die Kurländische Ritterschaft auf diese Einigung der Stände großen Werth legt. Eine Gemeindeordnung ist entworfen und berathen worden, durch welche den Landgemeinden in administrativer Beziehung Unabhängigkeit und Selbstständigkeit gesichert werden soll. Des Herrn General-Gouverneurs Vorschläge auf Ermäßigung der polizeilichen Strafbestimmungen sind angenommen, — die Freigebung des Rechtsbeistandes der Advocaten in Bezug auf Sachen der Bauern ist befürwortet, ein Gesetzproject zur Verkaufs-Ermöglichung von Gesinden der im Pfandbesitz befindlichen Güter angenommen, ein Gutachten über Schenkerei-Berechtigung verkaufter Gutstheile abgegeben, die Befürwortung der Holzflößung für Mitau und Bauske unter zeitgemäßen Abänderungen beschlossen, und ein Gesetzproject hinsichtlich der Reorganisation der Landesvertretung angefertigt und beliebt worden. Außerdem sind mehrere Geldwilligungen, auch eine Garantie von jährlich 3000 Rbl. zur Begründung eines Progymnasiums in Goldingen und eine Verdoppelung der Gage des seit 25 Jahren fungirenden Inspectors des Ritterschaftlichen Volksschullehrer-Seminars zu Irmlau bewilligt worden. Unter gewissen Bedingungen sollen auch Wirthschafts-Etablissements zur Begründung der durch die Socolowitzsche Stiftung ins Leben zu rufende Ackerbauschule für das Kurländische Landvolk abgetreten werden.

— Gegenwärtig finden täglich Sitzungen der Mitauschen Stadtältesten-Bank (bestehend aus 24 Stadtältesten) statt, welche noch durch 30 dazu erwählte Bürger verstärkt worden ist und unter dem Präsidio der beiden Aeltermänner tagt, um bis zum 1. Juli d. J. die in ausführlichem Entwurf derselben vorliegende neue Mitausche Stadtverfassung zu berathen und über dieselbe Beschluß zu fassen. Vom Magistrat ist der Assessor desselben, V. Kupffer, welcher auch Mitglied der Baltischen Central-Justiz-Commission ist, dieser Versammlung zudelegirt worden, um die erforderlichen Auskünfte

über die Arbeiten der Justiz-Commission geben zu können. Zum 1. Juli müssen die Beschlüsse der Aeltestenbank der an diesem Tage in Riga sich versammelnden Central-Justiz-Commission übergeben werden. Unter den 30 zur Verstärkung der Aeltestenbank gewählten Bürgern, befinden sich Mehrere der im vorigen Jahre aus dem Literaten-Stande in die Bürgerschaft Mitaus Eingetretenen. — Wie verlautbart, soll unter Anderem beschlossen worden sein, daß das Justizwesen vom Magistrat ganz abgelöst und in die allgemeine Justiz übergeführt werde, das allgemeine Stimmrecht der gesammten Bürgerschaft auf 36 resp. 66 Aelteste der Stadtältestenbank übergehe, der Stadtmagistrat nur eine Verwaltungsbehörde der Stadt werde, und die Glieder des Magistrats eine ausreichende feste Besoldung erhalten.

(V. f. St. u. L.)

St. Petersburg. Ueber die am 1. Juli im Gebäude der Bank-Direction stattgehabte Ziehung der Gewinn-Prämien der 5proc. inneren Anleihe entnimmt die „Rig. Ztg." dem „Journal de St. Pét.", daß diese Ziehung um 10 Uhr Morgens in Gegenwart der Bank-Direction durch Kinder vollzogen worden ist, während eine unabsehbare Menschenmenge das Bankgebäude umgab. Die gezogenen Nummern wurden sofort nach Beschluß des Actes publicirt; Gewinner der Hauptprämie von 200,000 Rbl. ist ein Hausbesitzer in St. Petersburg Lokwizky.

— Die „St. d. G." veröffentlicht ein am 1. Juli Allerh. bestätigtes Reichraths-Gutachten, durch welches es gestattet wird, auf den Straßen und Plätzen der Städte, sowohl in den Residenzen, wie in den übrigen Städten und Ortschaften Tabak zu rauchen. Ausgenommen sind feuergefährliche Orte, welche von den resp. Local-Behörden zu ermitteln und dem Publikum bekannt zu machen sind.

— Dem „Inv." entnimmt die „Rig. Z." die nachstehende Mittheilung über den Gesundheitszustand der Residenz; die Zahl der Kranken betrug am 30. Juni 3410, zu diesen kamen 264 Erkrankte, es starben 72, genasen 210 und verblieben in Behandlung 3392 Kranke.

Ural. Die „Nord. Post" theilt in einem Berichte über die Goldbergwerke im Ural mit, daß dieselben seit ihrer Eröffnung im Jahre 1817 im Ganzen 12,650 Pud Gold, mithin etwa 300 Pud jährlich, geliefert haben und daß dieselben noch für lange Zeit eine reiche Ausbeute versprechen.

— Die Odessa-Baltaer Eisenbahn wird auf einer Strecke von 93 Werst von Odessa versuchsweise in diesem Juli dem Verkehr übergeben werden. Für den Anfang gedenkt man nur Getreide nach einem besondern Tarif und Passagiere zu transportiren. In Kurzem, d. h. im August soll die ganze Linie bis Balta vollendet sein. Jetzt sind nur noch auf einer Strecke von 60 Werst die Schienen zu legen, und hat man bereits mit dem Unterbau begonnen. Leider ist es nicht auf allen Stationen gelungen, Wasser zu beschaffen, obgleich an manchen Stellen bis auf 40 Faden Tiefe gegraben wurde, — und so ist man gezwungen, den Wasserbedarf von den andern Stationen zu beziehen. Auch hat man auf der Maschinenfabrik in Esslingen neue Locomotiven bestellt.

Finnland. Ueber die dortigen Ernteaussichten gehen die traurigsten Gerüchte. Man schreibt darüber der „R. P. Ztg.": Man befürchtet eine Hungersnoth. Die Regierung sorgt schon jetzt für rechtzeitige Getreideeinfuhr nach Finnland, damit die Felder nicht unbesäet bleiben, denn fast der größte Theil des Landes ist mit Mißernte bedroht. Vor uns liegen gedruckte Nachrichten, offizielle sowohl wie private, vorzüglich aus den Gouvernements Wyborg, St. Michel und Kuopio. Aus denselben ersieht man, daß nur in sehr wenigen Gegenden der Roggen grünt, dabei aber doch so verkümmert und kläglich ist, wie man ihn schon lange nicht erlebt; ein großer Theil der Wintergetreidefelder ist wieder umgepflügt und mit Sommerkorn besäet worden. Der vergangene Herbst war so schlimm, daß auf vielen Feldern an Aussaat garnicht gedacht werden konnte, auf anderen wiederum das gesäete Korn in der Erde verfaulte. In vielen Ortschaften sind auch Fluren und Wiesen in Folge der ungewöhnlichen Kälte im Mai und Juni schwarz geworden; es wird also weder Kron, noch Heu, noch Stroh geben. Der Hunger droht in diesem Jahre selbst solchen Gegenden, die früher noch immer ihren Ueberfluß in die nördlichen Theile des Landes verkaufen konnten; jetzt denkt auch hier jeder nur daran, wie er sich vor dem elenden Hungertode werde retten können. Die Frühzeitigkeit dieser Besorgnisse läßt wenigstens einigermaßen darauf hoffen, daß noch rechtzeitig geeignete Maßregeln gegen die Ueberhandnahme des Unglücks ergriffen werden. Damit die Regierung stets genau davon unterrichtet sei, was für den Herbst zu erwarten ist, sind die Gouverneure beauftragt, in bestimmten Zeiträumen genaue Erkundigungen über die in Aussicht stehende Ernte einzuziehen. Ein weniges günstiger lauten die Berichte aus den Gouvernements Abo und Wasa. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 12. Juli. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind heute Abend nach der Insel Föhr abgereist. Die Rückkehr ist am 15. August zu erwarten.

Hamburg, 13. Juli. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Augustenburg statteten heute den hier durchreisenden Kronprinzlichen Herrschaften einen kurzen Besuch in deren Hotel ab.

Hamburg, 14. Juli. Von Berlin her wird

in officiöser Weise gemeldet, man werde Oesterreich gegenüber nicht nachgeben und es auf einen Bruch ankommen lassen.

Oldenburg, 10. Juli. Der Großherzog ist heute in ein Englisches Seebad abgereist. Damit zerfallen die Gerüchte von einer Reise desselben nach Wien in sich selbst.

Magdeburg, 17. Juli. Die „Magdeburger Presse" meldet: In vergangener Nacht stieß der Halberstädter Personenzug mit dem Dortmunder Güterzuge bei Buckau zusammen. Die Locomotive, der Tender und sechs Personenwagen wurden zertrümmert. 13 Personen wurden getödtet. Die Zahl der verwundeten, die ziemlich beträchtlich sein soll, ist noch unbekannt.

Wien, 11. Juli. Die amtliche „Wiener Z." bestätigt heute, was gestern telegraphisch aus Agram gemeldet worden, daß der Kaiser mittelst Entschließung vom 7. den auf den 17. d. M. einberufenen Landtag des Königreichs Dalmatien, Croatien und Slavonien auf den 28. August d. J. vertagt habe.

Paris, 8. Juli. Abd-el-Kader ward, als er heute Abend um 6 Uhr in Paris eintraf, an der Eisenbahn von einem Adjutanten des Kaisers empfangen. Das Gerücht, daß derselbe mit einer hohen Stellung bedacht sei, erhält sich noch immer. Eine besondere Tragweite erhält seine Ankunft noch dadurch, daß der jetzige Gouverneur von Algerien, Marschall Mac Mahon, nach Paris befohlen worden ist. Abd-el-Kader hat ein Gefolge von zehn Personen, seine Weiber mitgerechnet. Der Sultan gab dem Emir das große Band des neuen Osmanie-Ordens mit auf den Weg; das große Band der Ehrenlegion hat er in Folge seiner Haltung bei den Metzeleien von Damaskus erhalten.

Paris, 14. Juli. Laut Nachrichten aus Alexandrien vom 13. d. ist die Cholera auch in Kairo im Abnehmen. In Alexandrien sind an diesem Tage nur 43 Cholera-Sterbefälle vorgekommen.

London, 8. Juli. Gestern fand in der Schloßcapelle zu Windsor die Taufe des Prinzen Georg Friedrich Ernst Albert, des jüngsten Söhnchens des Prinzen von Wales, statt.

Heute hatte der neue Lord-Kanzler, Lord Cranworth, eine Audienz bei der Königin und empfing aus den Händen Ihrer Majestät das große Staatssiegel.

Aus Neu-Seeland ist die Trauerkunde eingetroffen, daß der Missionär Dr. Volkner von den Maoris ermordet worden ist. Dies geschah von seiner früheren Gemeinde angesichts seines eigenen Hauses, daß er lange in ihrer Mitte bewohnt hatte.

Dr. Pritchard, welcher angeklagt war, seine Frau und Schwiegermutter vergiftet zu haben, ist gestern durch das Geschworenengericht in Edinburgh schuldig befunden und vom Richter zum Tode verurtheilt worden. Die Hinrichtung durch den Strang wird am 28. d. M. zu Glasgow stattfinden.

Am 5. flog in Plymouth eine Pulvermühle in die Luft.

London, 15. Juli. Weitere aus Newyork v. 6. Juli pr. „Asia" eingegangene Nachrichten melden: Von den bei der Ermordung Lincoln's betheiligten Personen sind Payne, Harold, Atzeroth und Frau Surrat zum Tode verurtheilt und werden morgen gehenkt werden; Mudd, Arnold, O'Laughlin sind zu lebenslänglicher, Spangler zu sechsjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Lissabon, 13. Juli. Das Ergebniß der Wahlen im ganzen Lande ist jetzt bekannt geworden. Nur an wenigen Orten hat die Opposition den Sieg errungen; die große Mehrzahl der neugewählten Deputirten ist der Regierung günstig.

(Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 17. Juli. Man erwartet am nächsten Sonnabend in Salzburg eine Zusammenkunft zwischen dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Oesterreich. Bei Gelegenheit der Revue, welche der Prinz von Wales über die Englische Flotte abhalten wird, wird derselbe mit dem Kaiser Napoleon zusammentreffen. Die auf das Postwesen bezüglichen Verhandlungen zwischen Rußland und Preußen haben begonnen. Das Kölner Festcomité hat beschlossen, weitere Schritte zur programmmäßigen Feier des Abgeordnetenfestes vorzunehmen. In dem Prozesse wegen der Ermordung Lincoln's sind vier Angeklagte zum Tode durch den Strang, die übrigen zur Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Berlin, 18. Juli. Die Entrevue in Salzburg ist wieder unwahrscheinlich geworden. Officiöse Stimmen wollen von der Absicht Preußens wissen, seinerseits die Entfernung des Herzogs Friedrich aus Schleswig-Holstein zu bewirken, und bestreiten die Competenz des Bundes in Bezug auf Schleswig-Holstein bei der gegenwärtigen Sachlage. Hamburg hat das Königreich Italien anerkannt. Aus Wien wird gemeldet, daß Schmerling definitiv zum Präsidenten des höchsten Gerichtshofes ernannt worden ist. Aus Südamerika wird gemeldet, daß in Bolivia eine Revolution ausgebrochen ist.

— 19. Juli. Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht den Nachweis der Staatseinnahmen und Ausgaben. In den Herzogthümern ist das Gerücht von einem bevorstehenden Wechsel der Civil-Commissare verbreitet. Alle Seemächte werden an der Französisch-Englischen Flottenrevue theilnehmen. Berichte aus Newyork melden die Hinrichtung der Verurtheilten. An der Küste von Texas sind Unionstruppen gelandet.

Berliner Börse vom 18. Juli. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 89 1/8 Thlr. bezahlt.

Vermischtes.

— Ein Steinkohlenlager ist im Kreise Isjum (Gouv. Charkow) am rechten Ufer des Berek ganz in der Nähe der projectirten Eisenbahnlinie von Charkow nach Taganrog entdeckt worden. Führt diese Entdeckung, wie sich das erwarten läßt, zu der eines ganzen Steinkohlenbassins, so müssen daraus sowohl für die Eisenbahn, als auch den Grundbesitzer, Herrn Holtschigin, ungeheure Vortheile erwachsen.

Aus Warschau meldet der „Dzien." die Ankunft des berüchtigten Rabbiners Gersche Dänemark, der das Schicksal der Leute ihnen an der Stirne abliest. Der Wundermann, der vor einiger Zeit auch in St. Petersburg viel Anerkennung fand und von dort kommend unsere Stadt passirte, soll im Besitz einer erstaunlichen Menge von Certificaten sein, ausgestellt von diversen Höfen und verschiedenen berühmten Persönlichkeiten in allen vier Richtungen der Windrose.

Aus Finnland sind neulich über Hamburg nach Hong-Kong 11 Kisten mit kaltem Punsch und Finnländische Streichhölzchen verschifft worden, zwei Handelsartikel, mit denen der Schiffscapitain Lagus die Chinesen bekannt gemacht hat.

Nach dem „Aboer Almanach" besitzt die Landbevölkerung Finnlands 896 Seeschiffe und 960 Flußschiffe. Die Gesammtlastenzahl der erstern wird auf 31,663, die der letztern auf 36,146 angegeben.

Wien. In Wien wurde Mitte April von Seiten des Marktcommissariats an sämmtlichen Linien Wiens eine Milchrevision vorgenommen, wobei nicht weniger als 47 Milchfabrikanten beanstandet wurden. Es wurden denselben 900 Maß (über 1000 Stof) Milch und 400 fl. an Strafgeldern abgenommen. Die beste der confiscirten Milch hatte einen Gehalt von 97 Grad, die schlechteste 20 Grad; bei einem Faß sank der Milchmesser sogar auf Null. Eine Händlerin führte auf dem Wagen das zum Pautschen nöthige Wasser mit sich, und viele entzogen sich der Untersuchung, indem sie bei Zeiten den Rückweg antraten. — Auch wurde von Seiten des Zimentirungsamtes eine Razzia nach „unmaßhaltigen Trinkgläsern im Prater" vorgenommen und dabei zumeist in den besuchteren Gasthäusern die wohlansehnliche Zahl von 700 Gläsern confiscirt, gegen die Uebertreter aber die Strafamtshandlung eingeleitet.

Angekommene Schiffe.

84) Den 6. Juli: Schiff „Susan", Capt. David Peart, von Dundee in Ballast an H. D. Schmidt. 85) Den 7.: „Amoy", J. Parkman, von London in Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

73) Den 6. Juli: Schiff „Charity", Capt. Leslie, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 74) „Juniper", Jenkin, in Ballast nach Riga, cl. d. A. Heinrichsen. 75) Den 7.: „Imanuel", Larsen, in Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. 76) Den 8.: „Nojsom", Silander, leer nach Finnland, cl. d. J. Jacke & Co. 77) Den 9.: „Beautifull Star", Guthrie, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 9. Juli 1865.

Bekanntmachungen.

In sämmtlichen öffentlichen Elementarschulen Pernaus und im Gymnasium beginnt der Unterricht im 2. Semester d. J. am Montag, den 2. August. Gleichzeitig ist auch die Aufnahme neuer Schüler, welche Taufschein und Impfattestat beizubringen haben.

Diejenigen, welche in's Gymnasium eintreten sollen, haben ein Examen abzulegen, das sich besonders über den Cursus des ersten Semesters erstreckt, da dieser zu Anfange des Jahres begonnen hat und Versetzungen nur jährlich stattfinden. Anmeldungen nehme ich in der letzten Woche dieses Monats täglich zwischen 10 und 11 Uhr in meiner Wohnung entgegen.

Zu derselben Zeit bin ich auch bereit, in Abwesenheit der Vorsteherin der höhern Töchterschule die Anmeldungen für die Aufnahme in diese Lehranstalt anzunehmen. Das Aufnahme-Examen findet im Locale derselben am 2. August Vormittags 10 Uhr statt, der Unterricht beginnt am 3. August.

Pernau, den 8. Juni 1865.

№ 101. Schulen-Inspector Bührig. 3

Mein in der Vorstadt an der Ecke der großen Bachstraße belegenes hölzernes Wohnhaus nebst Garten ist aus freier Hand zu verkaufen.

J. Staecker. 3

Im Zeitzschen Hause ist eine Wohnung mit und ohne Meublen zu vermiethen. 1

Sonnabend den 10. Juli:

Musik im Zimmermannschen Garten

von der hiesigen Stadt-Capelle.

Entrée à Person 25 Kop., Damen haben freien Zutritt. — Anfang der Musik um 8 Uhr Abends.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 53. Mittwoch, den 14. Juli 1865.

Inländische Nachrichten.

Finnland. Der „Golos" will aus sicherer Quelle erfahren haben, die Regierung sei entschlossen, die Zins-Garantie für eine Anleihe behufs Ermöglichung eines Finnländischen Eisenbahnnetzes zu übernehmen. Ausgangspunkte dieses Netzes sollen die Städte St. Petersburg, Abo, Helsingfors und Tammerfors werden.

Moskau. Der „Inv." berichtet, daß die an der Moskauer Universität bestehende Gesellschaft für Naturkunde im Jahre 1867 eine Russisch-ethnographische Ausstellung zu veranstalten beabsichtigt, die einestheils unter dem Publikum eine größere Bekanntschaft mit den ethnographischen Unterschieden der Bewohner Rußlands zu verbreiten, andererseits die Gründung eines ethnographischen Museums bezweckt.

— Wie die „D. M. Z." schreibt, ist der General-Superintendent Dr. Richter über Moskau in die Krim gereist, um daselbst die protestantischen Kirchen zu revidiren. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Köln, 12. Juli. Das Comité für das Abgeordnetenfest hat auf das von dem Polizeipräsidenten Geiger im Auftrage des Regierungspräsidenten v. Möller an die Mitglieder desselben erlassene Verbot folgende Antwort ertheilt: „Einem Königl. Polizeipräsidium hier erlauben wir uns, auf die schriftliche Mittheilung vom heutigen Tage, welcher zufolge das am 22. und 23. d. M. hierselbst zu veranstaltende Abgeordnetenfest im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten nicht geduldet werden wird, ergebenst zu erwidern, daß wir bei dem fraglichen Feste selbstredend die Vorschriften des Gesetzes vom 11. März 1850 über das Versammlungs- und Vereinigungsrecht gewissenhaft beobachten werden, wie wir bisher stets gewohnt waren, und daß dieses Gesetz die Rechte und Pflichten der Versammelten und der Königlichen Polizeibehörden genau bestimmt. So lange wir nichts unternehmen, was gegen die Landesgesetze verstößt, und so lange der § 29 der beschworenen Verfassungs-Urkunde, welcher also lautet: „Alle Preußen sind berechtigt, sich ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubniß friedlich und ohne Waffen in geschlossenen Räumen zu versammeln", zu Recht besteht, glauben wir kraft unserer staatsbürgerlichen Rechte freimüthig und offen erklären zu dürfen, daß wir keinerlei Mittheilung, welche außerhalb gesetzlicher Vorschriften und gegen den § 29 der Verfassung an uns ergeht, Folge zu leisten verpflichtet sind. Bei aller Achtung vor den Anordnungen der Obrigkeit gebietet uns die Bürgerpflicht, auch unsere Rechte, wie sie uns durch die Verfassung und Landesgesetze gewährleistet sind, hoch und heilig zu halten und uns die Ausübung der Dankbarkeit als einer der edelsten und schönsten Pflichten gebildeter Menschen nicht verkümmern zu lassen. Wir üben diese Pflicht in gesetzlicher Weise, indem wir die Vertreter des Volkes, welche ihre Zeit und Kraft mit unermüdlicher Ausdauer dem Wohle des Vaterlandes in langer Session opferten, zu einem Festmahle auf dem Gürzenich-Saale und zu einer Rheinfahrt einladen, um ihnen die Anerkennung und Ehre zu zollen, die sie in so reichlichem Maße verdient haben. Gegen die Zuschrift von heute behalten wir uns vor, Beschwerde bei dem hohen Königl. Ministerium des Innern zu erheben, weil solche nach unserem Dafürhalten gegen den § 29 der Verfassung verstößt. Wir haben die Ehre, mit aller Hochach-

tung zu zeichnen ergebenst das Festcomité. (Folgen die Unterschriften.) Köln, den 11. Juli 1865."

Berlin, 12. Juli. Gleichzeitig mit der Kunde von dem Verbote des Abgeordnetenfestes in Köln ist an die Mitglieder der Mehrheit des Hauses die Einladung des Comité's gelangt. Dieselbe ist eine kunstvoll ausgeführte Karte, auf welcher, geschützt von der Hand der Germania, das Bildniß des Präsidenten Grabow sich befindet. Als Motto dient eine Stelle aus der Schlußrede Grabow's im Abgeordnetenhause.

— 15. Juli. Eine militairische Deputation aus allen Waffengattungen begiebt sich nach St. Petersburg, um den dortigen Manövern beizuwohnen.

Berlin, 18. Juli. Die Rheinischen Blätter sind angefüllt mit Nachrichten über den Stand der Angelegenheit des projectirten Abgeordnetenfestes, das der Regierungs-Präsident v. Möller nicht dulden will. Auf das Schreiben des Oberbürgermeisters Bachem hat der Vorsitzende des Fest-Comité's, Herr Classen-Kappelmann, eine Antwort ertheilt, in welcher zuerst hervorgehoben wird, daß der Bürgermeister gegen Zahlung der üblichen Miethe dem Fest-Comité den Gürzenich-Saal überlassen und gestattet habe, die Tribüne in demselben zu überbauen, der Saal am 22. Juli daher dem Fest-Comité gehöre. In dem Schreiben heißt es dann weiter: „Wenn wir bei den überraschenden Vorgängen in unserem lieben Vaterlande überhaupt noch staunen könnten, so würden wir sagen: Ihr heutiges Schreiben setzt uns in das größte Erstaunen. Sie schreiben mir nämlich jetzt, daß, da das Banket nach Ihnen zugegangenen amtlichen Mittheilungen nicht geduldet werden wird, Sie um Wegräumung der für dasselbe getroffenen Einrichtungen ersuchen und daß die Stadtkasse die Miethe nicht erheben werde. Darauf erlaube ich mir im Auftrage des Fest-Comité's zu erwidern, daß wir uns nicht bewogen finden, auf die Benutzung des uns vermietheten Saales zu verzichten und noch weniger die Einrichtungen wegzuräumen, welche wir mit Ihrer Zustimmung und unter der Controle des Stadtbaumeisters ausführen ließen. Sollten Sie einseitig und gewaltsam die Einrichtungen beseitigen lassen und uns irgendwie in der Benutzung des Saales behindern, so protestiren wir dagegen und behalten uns alle Rechte auf Schaden-Ersatz vor. Kein Beamter, und wäre er noch so hoch gestellt — keine Behörde hat das Recht, uns die Benutzung des Saales zu gesetzlich erlaubten Zwecken zu verwehren, und nun lassen Sie sich bereit finden, uns diese Benutzung einseitig streitig zu machen! Der Zweck des Bankets war Ihnen mitgetheilt; Sie wußten, daß wir lange und große Vorbereitungen nöthig hatten, um die Gewählten der Nation und die zahlreichen Festgenossen aus fast allen Städten der beiden Provinzen würdig bewirthen zu können. Sie wissen, daß unsere Ehre, ja, wir dürfen mit Recht sagen, die Ehre der Stadt Köln durch unsere förmlichen Einladungen an 263 Landtags-Abgeordnete, die größtentheils die Einladung bereits angenommen haben, engagirt ist. Sie wissen auch, was es mit dem polizeilichen: „nicht geduldet werden wird" und mit dem Artikel 29 der Verfassung für eine Bewandniß hat. Wir richten an Sie die Frage, was Sie wohl sagen und thun würden, wenn Sie geehrte Gäste förmlich in ein gemiethetes Local eingeladen hätten und die Polizei-Behörde oder der Vermiether Ihnen die Bewirthung der Gäste in dem Local wider alles Recht untersagen würde? Würden Sie nicht Alles aufbieten, um Ihr Recht geltend zu machen, und würden Sie nicht jede unzulässige Beeinträchtigung Ihrer persönlichen Freiheit mit Entrüstung zurückweisen? Sie würden Ihre Pflicht als Bürger und Gastgeber mißachten, wenn Sie sich nicht mit allen gesetzlichen Mitteln solchen Eingriffen widersetzten. Nun wir sind in dem Falle Ihnen und einer anderen Behörde gegenüber, aber nicht privatim, sondern öffentlich vor aller Welt."

Das Comité für das Abgeordnetenfest hat ferner folgendes Schreiben erhalten: „Auf die Vorstellung vom 11. d. erwidere ich Ihnen, daß es bei meiner darin gedachten Verfügung vom nämlichen Tage sein Bewenden behalten muß, und daß Versuchen, dagegen zu handeln, verhindernd entgegengetreten werden wird. Köln, den 13. Juli 1865. Der Königliche Polizei-Präsident (gez.) Geiger." Der Polizei-Präsident von Köln hat inzwischen die Benachrichtigung über die Nichtgestattung des Festes auch an die auswärtigen Mitglieder des Festcomité's geschickt und darauf u. A. von dem Bonner Stadtverordneten, Regierungs- und Baurath a. D. Wallbaum ein Antwortschreiben erhalten, in welchem gesagt ist, es sei aus dem qu. Schreiben nicht zu ersehen, daß dasselbe im Auftrage einer höheren Bezirks-, Provinzial- oder Staats-Behörde erlassen sei, und dasselbe könne selbstverständlich keinen Einfluß auf das Verhältniß des Empfängers ausüben. — Dr. Hausmann in Düsseldorf erhebt ebenfalls öffentlich Protest „gegen diesen erneuerten Versuch eines Königlichen Beamten, wiederum eines der uns durch die Verfassuug garantirten Rechte durch freie Interpretation zu verkümmern. Dem gegenüber gebe es noch Preußisches Recht und Preußische Richter. Andererseits erfolgen vielfache Zustimmungs-Erklärungen von Abgeordneten an das Festcomité. Der Abg. Dr. Becker sieht es gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen für eine unerläßliche Pflicht an, zu kommen. Der Abg. Frentzel schreibt aus Gumbinnen im Gefängniß; es heißt in seiner Zuschrift: „Ich bitte, danken Sie in meinem Namen dem Comité für die Einladung, entschuldigen Sie mich, grüßen Sie meine werthen, lieben Freunde. Wenn auch eingeschlossen, meine

Gedanken, mein Geist wird am 22. und 23. bei Ihnen sein; denn den Geist kann man, Gott sei es gedankt, noch nicht fesseln und binden, frei ist er und wird er bleiben in unserem lieben unglücklichen Deutschen Vaterlande." Andere Zustimmungs-Erklärungen veröffentlicht die „Rhein. Z." seitens der Abgg. Bresgen, Dr. Lüning und Hoppe.

Düsseldorf, 19. Juli. Der „Rheinischen Zeitung" zufolge haben die Mitglieder des Comité's für das Abgeordnetenfest eine Zuschrift des Polizeipräsidenten v. Geiger erhalten, durch welche das Festcomité für einen politischen Verein erklärt und auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai 1850 § 8 b. vorläufig aufgelöst wird. Der Polizeipräsident verweist hierbei auf die Strafbestimmungen des § 16.

Breslau, 20. Juli. Das hiesige Stadttheater ist in der verflossenen Nacht vollständig niedergebrannt. Von dem Inventarium konnte nichts gerettet werden.

Triest, 14. Juli. Die Ueberlandpost enthält Nachrichten aus Calcutta, 10., Singapore, 9. Juni, Honkong, 30. Mai. Die Kaiserlich Chinesischen Truppen in Honkong rebellirten anläßlich des Soldrückstandes und bedrohen die Niederlassungen der Europäer. Diese Letzteren werden durch zwei Englische Kanonenböte geschützt.

Paris, 19. Juli. Der „Abend-Moniteur" spricht sich in einem Artikel über die Congreß-Nachricht in folgender Weise aus: Das durch ein auswärtiges Blatt in Umlauf gesetzte Gerücht, die Großmächte hätten sich über das Zusammentreten eines Congresses geeinigt, ist sofort als grundlos erkannt worden. Die Idee einer gemeinsamen Berathung der Mächte war vom Kaiser angeregt worden mit der Absicht, die damals bestehenden Schwierigkeiten zu ebnen und diejenigen, welche man vorhersehen konnte, zu beseitigen. Die Größe dieses Gedankens wurde keineswegs in Abrede gestellt, und der Kampf zwischen Deutschland und Dänemark hat alsbald dessen Richtigkeit dargelegt. Aber die Kaiserliche Regierung stellte es der Zeit anheim, den Rath des Kaisers noch vollständiger zu rechtfertigen. — Dasselbe Blatt meldet die Abreise des Kaisers nach Plombières. Die Kaiserin geleitete ihren Gemahl bis auf den Bahnhof.

London, 14. Juli. Auf dem „Great Eastern", welcher heute die Themse-Mündung verlassen soll, um sich mit dem Atlantischen Kabel vorerst nach Valentia (Irland) zu begeben, sind nach langem Parlamentiren nun doch ein paar Zeitungs-Berichterstatter glücklich untergebracht. Unter diesen noch gegen 500 Personen. Darunter 150 Matrosen sammt ihren Offizieren, 179 Heizer und Maschinisten, 44 Traiteurs, Kellner, Diener ꝛc. und ungefähr 100 Arbeiter sammt Aufsehern und Fachmännern, denen die Abwickelung des Kabels anvertraut ist. Das zarte Geschlecht ist gar nicht vertreten. Die Hauptsache ist, ob das Wetter dem Unternehmen günstig sein wird, denn was menschliche Vorsicht nur immer vermag, ist auf die zweckmäßige Ausrüstung des Schiffes verwendet worden. Die Leistungsfähigkeit des Kabels läßt bis jetzt nichts zu wünschen übrig, und früh und Abends wird regelmäßig durch dessen ganze Länge (2500) Meilen tetegraphirt. Mehr als 4 Worte per Minute vermochte aber vorerst selbst das als das zweckmäßigste anerkannte Varley'sche Instrument nicht zu signalisiren.

— 20. Juli. Der „Great Eastern", mit dem transatlantischen Kabel an Bord, erreichte gestern nach stürmischer Fahrt Valentia. Der Zustand des Kabels blieb vollkommen gut. Die Versenkung des Uferendes beginnt, sobald das Wetter günstiger sein wird, und wird zwei bis 3 Tage erfordern.

Newyork, 6. Juli. Das nun zum Schluß gekommene Militairgericht, vor welchem der Verschwörungsprozeß verhandelt worden ist, hat eine Riesenarbeit hinter sich. 463 Zeugen waren vorgeladen, 361 sind verhört worden, 198 auf Seiten der Anklage, 163 auf Seiten der Vertheidigung. Die amtlich zu Papier gebrachten Aussagen bedecken 4300 Seiten Manuscript, die einen Actenstoß von mehr als zwei Fuß Höhe ausmachen. Weitere 700 Seiten sind den Argumenten der Sachwalter gewidmet. Sämmtliche Kosten des Prozesses trägt die Regierung. Die Zeugen für und gegen erhielten je 3 Dollars täglich und zudem Entschädigung für die Hin- und Rückreise.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 21. Juli. Die Nachricht von einer nachgiebigen Haltung Preußens Oesterreich gegenüber wird dementirt. Die neueste Preußische Depesche sei zwar in der Form versöhnlich, beharre jedoch auf den früheren Forderungen. Oesterreich soll die Absicht der Mittelstaaten, einen neuen Antrag beim Bunde in der Schleswig-Holsteinischen Sache zu stellen, gebilligt haben. Zum Kölner Abgeordnetenfeste sind massenhafte Theilnahme-Erklärungen eingelaufen. Der Kaiser Napoleon ist in Plombières angekommen. Spanien hat Italien officiell anerkannt. In Galacz ist die Cholera ausgebrochen.

Berlin, 22. Juli. Der König von Bayern ist nach Salzburg gereist. Eine große Anzahl Abgeordneter ist in Köln angekommen. Das Verbot des Abgeordneten-Diners ist erneuert worden. Das Festcomité hat seine Functionen fortgesetzt, und haben in Folge dessen Haussuchungen und Confiscationen stattgefunden.

Berliner Börse vom 20. Juli. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88⅝ Thlr. bezahlt.

Vermischtes.

Polen. In Kaluschina im Warschauschen Gouvernement hat, wie der „Dnewn. Warsch." berichtet, eine Feuersbrunst am 26. Juni 213 Häuser zerstört.

Bern, 18. Juli. Die „Fr. Posttzg." meldet: Aus Zermatt wird die Nachricht bestätigt, daß am 13. Juli bei Besteigung des Matterhorns drei Engländer und ein Führer verunglückten, darunter der Präsident des Londoner Alpen-Clubs, Hudson, und der 18jährige Lord Douglas.

Florenz, 19. Juli. Aus Catania wird gemeldet, ein Erdbeben habe daselbst bedeutende Verwüstungen angerichtet. Mehrere Menschenleben sollen zu beklagen sein.

Die vier Temperamente hat ein Italienischer Astrolog aus der Art erkennen wollen, wie die Menschen lachen. Seiner Behauptung nach lachen die Sanguiniker: „Hi, hi, hi", die Choleriker: „he, he, he", die Phlegmatiker: „ha, ha, ha,", endlich die Melancholiker: „ho, ho, ho!" Wer einmal seine Umgebung in Ausbrüchen der Heiterkeit beobachten will, wird finden, daß die Theorie des Italieners etwas Wahres hat.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Louise Maria Scheinpflug. — Gestorben: Carl Elfenbein, 65 Jahr alt. — Hugo Grube, 53 Jahr alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Jaan Johann Palm. — Jurri Willo. — Gustav Adolph Laas. — Hans und Mihkel Lömps, Zwillinge. — Lisa und Lena Rabba, Zwillinge. — Gestorben: Willem Jürgenson, 29 Jahr alt. — Maddis Maddisson, 1 Jahr 6 Monate alt. — Proclamirt: Johann Losmann mit Anna Maria Nielaender. — Nikifor Dmitrijew mit Eva Klinklaus.

Angekommene Schiffe.

86) Den 6. Juli: Schiff „Corl Adler", Capt. G. Asbjernsen, von Stavanger mit Heeringen an J. Jacke & Co. 87) Den 11.: „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co. 88) Den 13.: „Mars", J. Grandell, von Nädendahl mit Strömlingen an Order.

Abgegangene Schiffe.

78) Den 9. Juli: Schiff „Staar", Capt. Petrie, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 79) Den 10.: „Ukko", Lagerstam, in Ballast nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt. 80) Den 13.: „Jessie", Harvey, leer nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 81) „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 13. Juli 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit bekannt gemacht, daß das hierselbst asservirte Testament des weiland Bäckermeisters Heinrich Gottlieb Thau am 3. August d. J. zur gewöhnlichen Sessionszeit hierselbst öffentlich verlesen werden soll.

Pernau Rathhaus, den 10. Juli 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1427. Schmidt, Secr. 3

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Stadtbüttel Auftrag erhalten haben vom 17. d. Mts. ab sämmtliche herrenlose Hunde zu tödten und werden diejenigen Einwohner dieser Stadt, welche Besitzer von Hunden sind, demnach, falls sie ihre Hunde vor einem solchen Schicksal bewahren wollen, hierdurch aufgefordert, dieselben entweder einzuhalten oder mit Halsbändern zu versehen.

Polizei-Beisitzer W. L. Sternberg.

№ 794. Secrt. E. v. d. Borg. 3

Mittwoch den 14. Juli,
im Bade-Salon:
Musikalische Soirée mit Gesang,
gegeben von vier Damen aus Böhmen.
Anfang 8 Uhr.

Einem geehrten Publikum erlauben sich Unterzeichnete ihr reich assortirtes
Manufactur- und Confections-Waarenlager
auch zum diesjährigen Jahrmarkt zu empfehlen und bei Zusicherung der möglichst billigsten Preise und bekannten reellsten Bedienung um geneigten Zuspruch zu bitten.

Sewigh & Söhne,
aus Fellin.

Stand: im **Hôtel Wien.** 3

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 54. Sonnabend, den 17. Juli 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga. Am 3. d. M. feierten die Mitglieder des hiesigen Associations-Möbel- und Pianoforte-Magazins in geselligem Beisammensein ihren vierten Stiftungstag. Es sind bereits drei Jahre verflossen, seitdem wir diese Association in unserer Mitte gedeihen sehen. Zur Gründung und zur weiteren Erhaltung des hiesigen Associations-Magazins gehörte allerdings viel Muth und Vertrauen von Seiten der hiesigen Meister, wie auch Vertrauen von Seiten des Publikums. Beides hat sich bewährt, und wir können dieses in seiner weiteren Entwickelung begriffene Unternehmen nur mit Freuden begrüßen und wünschen, daß bald auch andere derartige Unternehmungen in unseren Provinzen entstehen möchten. Auf einen von einem anwesenden Gaste auf das Gedeihen der Association ausgebrachten Toast antwortete der Vorsteher Herr S. In kurzen, aber treffenden Worten wies der Redner auf die sorgfältige Pflege hin, deren eine solche eben in ihrer Entwickelung begriffene Association bedarf, wenn sie eine lohnende Thätigkeit dem Gewerbestande gewähren soll. In der jetzigen Zeit sei es keine leichte Aufgabe, die Opfer zu bringen, deren dieser Verein noch bedürfe. Was aber die Mitglieder zur Erhaltung dieses Vereins beitrügen, sei nur in ihrem eigenen Interesse gethan, denn die Gewerbefreiheit stehe vor der Thür, und es könnten nur Associationen die Garantie einer lohnenden Thätigkeit sichern, vor erniedrigender Kriecherei schützen und die Handwerker in ihrem Berufe als selbstständige Männer erhalten. Redner schloß seine Rede mit einem Hoch auf das Gedeihen des Associationswesens. Ein darauf folgender Toast auf den Begründer der Deutschen Arbeiter-Associationen Schulze-Delitzsch wurde mit Begeisterung aufgenommen. (Rig. Z.)

Dorpat. Professor Dr. Mädler ist aus Pulkowa zurückgekehrt und gedenkt mit seiner Gattin in diesem Monat für immer nach Deutschland aufzubrechen.

Mitau, 9. Juli. Am 2. Juli ging wiederum durch Mitau ein Trupp der unglücklichen Kurländischen Letten, welche sich in diesem Frühjahre zur Auswanderung in das Nowgorodsche Gouvernement hatten verleiten lassen und nun, bitter enttäuscht, von dorther zurückkehrten. Die Wohlhabenderen unter denselben hatten sich Russische Wagen und Pferde gekauft, auf welchen Weiber, Kinder, die Schwachen und der Rest ihrer Habe placirt war, und so die Rückreise zu Lande gemacht. In traurigem Zustande kamen dieselben hier an und gaben mitleiderregende Beschreibungen von ihren Erlebnissen. Sie gaben an, auf einem Gute in der Umgegend Mitaus ein Engagement gefunden zu haben, während ein Theil der Rüstigeren in Riga geblieben sei, Andere hier in Mitau Arbeit zu finden hofften. In das heimathliche Gebiet scheinen sie nicht zurückkehren zu wollen, weil sie befürchten, von den in der Heimath Zurückgebliebenen zu sehr für ihre begangene Thorheit und ihre Ueberklugheit verspottet zu werden. Wahrlich eine falsche Scham. Sie würden gewiß liebevoll wieder aufgenommen und allseitig ihnen die wirksamste Unterstützung zu Theil werden.

(Vbl. f. St. u. L.)

— Zu dem Anfangs des Jahres 1864 vom Ministerium der Volksaufklärung ausgesetzten Preis für ein Lehrbuch der Russischen Stenographie haben sich 28 Concurrenten gemeldet, doch ist keine der von ihnen eingereichten Arbeiten des Preises würdig befunden worden. (Rev. Z.)

Moskau, 6. Juli. Die „Moskauer Zeitung" schreibt: Gestern ist wiederum ein Trupp von 25 Esten aus Livland auf seiner Durchreise in's Sama-

rasche Gouvernement hier angelangt. Die Leute verlassen auf gut Glück mit unzureichenden Mitteln ihre Heimath, um sich auf eigene Hand eine neue Wohnstätte zu gründen, und fallen dabei den Einwohnern der Städte, die sie passiren, zur Last. Da einmal dieser Auswanderungstrieb da ist (mögen übrigens die veranlassenden Gründe sein, welche sie wollen), wäre es jedenfalls wünschenswerth, daß die Regierung diese Auswanderung organisirte und streng überwachte, damit die Leute nicht unnütz Zeit und Geld verlieren.

Poltawa. Wie der „St. P. Z." geschrieben wird, hat sich im Gouvernement Poltawa neuerdings die sog. Sibirische Pest gezeigt und bereits mehrere Stücke Vieh hinweggerafft.

Grodno. Wie der „M. Z." geschrieben wird, ist am 16. v. M. zu Grodno ein Mordbrenner ergriffen worden. Derselbe hat angegeben, Polnischer Edelmann zu sein, am Aufstande Theil genommen zu haben und einer Bande „freiwilliger Brandstifter" anzugehören, die sich auf eine frühere Anordnung des Central-Comité's gebildet habe. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Köln, 21. Juli. Von Seiten des Oberprocurators haben heute Morgen, weil „das als politischer Verein aufgelöste Fest-Comité fortgefahren habe, als solches zu fungiren", bei Classen-Kappelmann, H. Bürgers und Kaulen Haussuchungen stattgefunden. Verschiedene Schriftstücke und Drucksachen, auch die Festkarte sind mit Beschlag belegt. Auf die Anzeige, daß er auf seinen Namen eine große Anzahl Herren zu einem Diner auf dem Gürzenich eingeladen habe, hat Classen-Kappelmann vom Polizei-Präsidenten die Antwort erhalten, daß das Diner auf Grund des § 16 des Gesetzes über das Vereinigungs- und Versammlungsrecht nicht stattfinden dürfe.

— 22. Juli. Der Gürzenich wurde heute früh geschlossen. Classen-Kappelmann ist auf heute Vormittag 10 Uhr vor den Instructionsrichter geladen; der Vorgeladene ist aber abwesend.

Düsseldorf, 21. Juli. Wie der „Rheinischen Zeitung" aus Köln gemeldet wird, hat Herr Classen-Kappelmann private Einladungen zu dem auf Sonnabend im Gürzenich anberaumten Diner, sowie zu der Rheinfahrt, welche Sonntag stattfinden soll, erlassen. Für die Benutzung des Gürzenichsaales und sieben großer Dampfböte hat Herr Classen-Kappelmann persönlich contrahirt.

— 22. Juli. Der „Rheinischen Zeitung" zufolge ist der Brief des Präsidenten Grabow bei Classen-Kappelmann confiscirt worden. — In einem Extrablatt derselben Zeitung hat Classen-Kappelmann eine Ansprache an die Festgenossen erlassen.

Berlin, 23. Juli. Aus Köln wird gemeldet, daß in Folge des Schlusses des Gürzenich-Saales das Abgeordneten-Diner im zoologischen Garten stattfand, die Gesellschaft jedoch unter Militair-Requirirung aufgelöst wurde. Das Urtheil des Landgerichts hat die Auflösungs-Verfügung für ungerechtfertigt erklärt, gegen welche Entscheidung der Oberprocurator apellirte. Gegen den abwesenden Vorsitzenden des Festcomité's war ein Verhaftsbefehl erlassen worden. Das Schützenfest-Comité zu Bremen hat seine Festhalle zum Zwecke des Abgeordnetenfestes offerirt.

— 24. Juli. Der König von Preußen ist in Gastein angekommen. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wurden in Deutz die Festgenossen unter Requirirung von Cuirassieren aufgelöst, die gestrige Festdampfschifffahrt wurde durch Militair verhindert, worauf die Festgenossen eine Eisenbahnfahrt nach Oberlahnstein in Nassau unternahmen, jedoch abermals aufgelöst wurden. Das Apellationsgericht hat das Landgerichtsurtheil bestätigt. (T. D. d. Rig. Z.)

— Privatdepeschen aus Köln vom 22. Abends und 23. Morgens melden Folgendes: Das Appelgericht hat ebenso wie das Landgericht entschieden und erklärt, daß das Festcomité kein politischer Verein sei. Keiner der Präsidenten des Abgeordnetenhauses war zum Feste erschienen. Das vom Bürgermeister der Gemeinde Lengerich requirirte Militair war mit scharfen Patronen versehen und schon Morgens in den Kasernen consignirt. Während der Auflösung entwickelten sich heftige Scenen, doch ging die Räumung schließlich ruhig vor sich. Militair und Publikum blieben noch im Garten, letzteres sang die Nationalhymne. Alle nach Wien gerichteten Depeschen über jene Ereignisse wurden von der Kölner Telegraphenstation zurückgewiesen.

Regensburg, 22. Juli. Unter dem Vorsitze des Königs von Preußen hat gestern hier ein Ministerconseil stattgefunden, zu welchem außer den sämmtlichen Preußischen Ministern auch der Preußische Gesandte in Paris, Graf v. d. Goltz, hierher gerufen worden war.

Wien, 18. Juli. Die „Presse" bespricht in einem sehr lebhaft colorirten Artikel die gegenwärtig zwischen Oesterreich und Preußen bestehende Spannung, von der das genannte Blatt glaubt, daß sie so nicht länger fortdauern könne, denn gebe Oesterreich zu, daß die Herzogthümer mittelbar oder unmittelbar von Preußen annectirt werden, dann habe es eben abdicirt, und sein Präsidium am Bunde schwindet zu einer antiquarischen Formalität zusammen. — Herr v. Bismarck habe sich in Carlsbad einem Französischen Staatsmann gegenüber in so rücksichtslos wegwerfender Weise über, in so drohender gegen Oesterreich geäußert,

daß der Widerhall dieser Kunde hier den unangenehmsten Eindruck gemacht habe. Alles dieses müsse sein Ende finden oder seine Consequenzen haben. — Der Kaiser ist gestern aus Ischl zurückgekehrt.

Ischl, 21. Juli. Hier wüthet seit 6½ Uhr Abends eine heftige Feuersbrunst. Alle Kaufläden im Hotel Elisabeth sind niedergebrannt; die Kirche und das Postgebäude hofft man zu retten. Gegen Abend hat sich der bei 25 Grad Wärme wehende heftige Wind gelegt.

Paris, 15. Juli. Aus Brüssel ist die unerfreuliche Nachricht eingegangen, daß König Leopold außer seinen vielfach complicirten Uebeln vorzugsweise an der Herzbeutelwassersucht leidet. Jede Art Bewegung, selbst die in einer Sänfte, ist dem hohen Kranken strengstens untersagt.

— Die neuesten Versuche mit der »torpille mobile« des Vice-Admirals Chabannes haben ergeben, daß die Erfindung des Seepräfecten von Toulon ungefähr zwanzig Mal größere Kraft als das Schießpulver besitze. Man behauptet, die Regierung sei unzufrieden mit diesem Resultat, weil es alle Erfahrungen in Bezug auf den Bau der Panzerschiffe wieder in Frage stelle.

London, 21. Juli. Die mit dem Dampfer „Cuba" aus Newyork vom 12. d. eingetroffenen politischen Berichte melden, daß die Regierung die Verabschiedung der ganzen Potomac-Armee angeordnet hat. Präsident Johnson hat die Aufhebung des Paragraphen der Amnestie-Proclamation, welcher die Aufständischen im Besitze von 20,000 Doll. von der Amnestie ausschließt, abgelehnt. Es ging das Gerücht, Jefferson Davis werde vor ein Militairgericht gestellt werden, und zwar wegen neuer Beweise für seine Mitschuld an der Ermordung Lincoln's.

— 24. Juli. Das Uferende des transatlantischen Kabels, 27 Meilen lang, ist gelegt und gestern Nachmittag mit dem Hauptkabel erfolgreich verflochten worden, worauf der „Great Eastern" die Fahrt in westlicher Richtung und die Abrollung des Kabels um 4½ Uhr begonnen hat. Die Witterung ist sehr günstig. Die angestellten Versuche haben die Tüchtigkeit des Kabels bewährt.

Newyork, 8. Juli. Daß der Präsident Johnson gesonnen ist, dem besiegten Feinde mit Großmuth zu begegnen, stellt sich von Tag zu Tag klarer heraus, und mit ihm richtet sich die Stimmung des Volkes einer Politik der Mäßigung zu. Bei weitem nicht mehr die Mehrheit der Bewohner des Nordens besteht noch darauf, daß Jefferson Davis hingerichtet werde, und die Regierung scheint nicht einmal geneigt, den Proceß gegen ihn so bald einzuleiten, vielleicht in der Absicht, eine noch größere Abkühlung abzuwarten. (Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 25. Juli. Aus Köln wird gemeldet, daß bei der Rückkehr der Festgenossen aus Nassau Excesse stattgefuuden haben und Verhaftungen vorgenommen worden sind. Bei der Auflösung im Nassauischen sollen Verwundungen stattgefunden haben. In Wien soll übermorgen der Reichsrath geschlossen werden.

— 26. Juli. Officiöse Nachrichten beharren darauf, daß die Vorbereitungen zur Armirung der Festungen fortdauern und daß an die Armee Marschbereitschafts-Ordres ergangen seien. Graf Bernstorff, Preußischer Gesandter in London, ist nach Gastein berufen worden. Die angekündigte Mission des Österreichischen Gesandten in München, Grafen Blome, nach Gastein unterbleibt. Gestern ist der Redacteur der Kieler „Schleswig-Holsteinischen Ztg." verhaftet worden.

Berliner Börse vom 25. Juli. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88⅛ Thlr. bezahlt.

Gemeinnütziges.

Ein wirkliches Arcanum gegen die Mückenwelt ist in jetziger Zeit die sogenannte Insectentinctur, die man in jeder Apotheke für ein Billiges bekommen kann. Diese Tinctur wird zu gleichen Theilen mit Wasser gemischt, Gesicht und Hände damit gewaschen und keine Mücke wagt sich an den so verwahrten Menschen. Die Mischung ist übrigens für die Haut ganz unschädlich. Im letzten Kriege haben die Preußischen Militair-Intendanturen mit dieser Tinctur die glänzendsten Erfolge erzielt, indem sie die Uniformen der Soldaten, die viel unter Ungeziefer aller Art zu leiden hatten, mit der Mischung haben bestreichen lassen, wonach alles Ungemach sofort verschwand. Auch den Pferden, die mit diesem Gemisch gewaschen werden, naht sich keine Bremse oder Stechfliege, wie vielfach erprobt worden ist.

Angekommene Schiffe.

88) Den 15. Juli: Schiff „Livonia", Capt. A. Lemmerhirt, von Oporto mit Salz an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

82) Den 14. Juli: Schiff „Averheid", Capt. Kamper, mit Saat und Gerste nach Holland, cl. R. Barlehn & Co. 83) Den 15.: „Cort Adler", Asbjörsen, in Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 16. Juli 1865.

Bekanntmachungen.

Demnach das offen allhier eingelieferte Testament der weiland Glasermeisterswittwe Amalie Zeitz geborenen Klinge am 20. Juli d. J. zur gewöhnlichen Sitzungszeit allhier beim Rathe verlesen werden soll; als wird solches allen Denen, die dabei ein Interesse haben, hiermit bekannt gemacht und haben Diejenigen, welche wider das Testament protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestation oder Rechtswahrnehmung innerhalb eines Jahres und sechs Mochen a dato der Verlesung des Testaments sub pœna præclusi in gesetzlicher Art hierselbst zu exhibiren und in Erweis zu stellen.

Extradirt. Pernau Rathhaus, d. 14. Juni 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1204. Schmid, Secr. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Gemäßheit Befehls Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Verwaltung vom 6. d. Mts. № 1603 Getränkeverkaufslocale in hiesiger Stadt nicht anders als mit Genehmigung des Raths zu eröffnen sind und, daß jede Getränkeverkaufs-Anstalt, die Stofbuden nicht ausgenommen, sofort geschlossen werden wird, wenn der Inhaber derselben nicht die vorgängige Genehmigung des Raths dazu eingeholt hat.

Pernau Rathhaus, den 16. Juli 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1463. Schmid, Secrt. 3

In sämmtlichen öffentlichen Elementarschulen Pernaus und im Gymnasium beginnt der Unterricht im 2. Semester d. J. am Montag, den 2. August. Gleichzeitig ist auch die Aufnahme neuer Schüler, welche Taufschein und Impfattestat beizubringen haben.

Diejenigen, welche in's Gymnasium eintreten sollen, haben ein Examen abzulegen, das sich besonders über den Cursus des ersten Semesters erstreckt, da dieser zu Anfange des Jahres begonnen hat und Versetzungen nur jährlich stattfinden. Anmeldungen nehme ich in der letzten Woche dieses Monats täglich zwischen 10 und 11 Uhr in meiner Wohnung entgegen.

Zu derselben Zeit bin ich auch bereit, in Abwesenheit der Vorsteherin der höhern Töchterschule die Anmeldungen für die Aufnahme in diese Lehranstalt anzunehmen. Das Aufnahme-Examen findet im Locale derselben am 2. August Vormittags 10 Uhr statt, der Unterricht beginnt am 3. August.

Pernau, den 8. Juni 1865.

№ 101. Schulen-Inspector Bührig. 2

Mein in der Vorstadt an der Ecke der großen Bachstraße belegenes hölzernes Wohnhaus nebst Garten ist aus freier Hand zu verkaufen.

J. Staecker. 2

Vor etwa vier Wochen ist in meinem Laden ein Gesangbuch vergessen worden. Der Eigenthümer kann dasselbe gegen Entrichtung der Insertionsgebühr bei mir in Empfang nehmen.

Bäckermeister Unger. 1

Nach gütigst ertheilter Bewilligung von Seiten Er. Park-Comité und der Mussegesellschaft wird am Donnerstag den 22. Juli im Park eine

Illumination mit Feuerwerk

veranstaltet werden, wozu Jedermann der Zutritt gestattet ist.

Der Eintritts-Preis ist für Erwachsene 25 Kop. und für Kinder 10 Kop. Silb.-Mze. Größere Gaben werden mit Dank angenommen, da der Ertrag zum Besten des Alexander-Waisenhauses und der Kinderbewahranstalt bestimmt ist. — Die Musik beginnt um 8 Uhr.

Sollte die Witterung ungünstig sein, so wird die Illumination am Dienstag den 27. Juli stattfinden.

Bei günstiger Witterung

Sonntag den 18. Juli 1865

in Tammist:

Unterhaltungsmusik mit Gesang,

ausgeführt von den hier anwesenden vier Damen aus Böhmen.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

A. Manike.

Dienstag den 20. Juli

im Zimmermannschen Garten:

Musikalische Soirée mit Gesang,

gegeben von vier Damen aus Böhmen.

Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Entree à Person 20 Kop.

Sonnabend den 17. Juli:

Musik im Zimmermannschen Garten

von der hiesigen Stadt-Capelle.

Entrée à Person 25 Kop., Damen haben freien Zutritt. — Anfang der Musik um 8 Uhr Abends.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 55. Mittwoch, den 21. Juli 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 15. Juli. Se. Erlaucht der Herr General-Gouverneur Graf Schuwalow ist heute Mittag pr. Eisenbahn nach St. Petersburg gereist. Wie der „Rig. Ztg." mitgetheilt wird, soll diese durch amtliche Angelegenheiten veranlaßte Abwesenheit nur acht Tage dauern.

— 16. Juli. Am 10. September d. J. wird, wie die „Rig. Ztg." vernimmt, ein außerordentlicher Livländischer Landtag zusammentreten; der Beginn des demselben vorhergehenden deliberirenden Convents ist auf den 1. September angesetzt.

— Der Baltische Domainenhof bringt in der „L. G.-Z." zur öffentlichen Kenntniß, daß der Domainen-Minister Inhalts der ergangenen Vorschrift aus dem 2. Departement der Reichsbesitzlichkeiten vom 25. Juni für nothwendig erachtet hat: 1) An Stelle der bestehenden eine neue Ordnung für die Ausführung der Regulirung auf den Krongütern der Ostsee-Gouvernements festzustellen, zu welchem Behufe daselbst eine direct dem Ministerium untergeordnete Commission gebildet wird, deren Bestand die in diesen Gouvernements befindlichen Regulirungs- und Meß-Beamten zugezählt werden, 2) Die Leitung der Regulirungs- und Meß-Arbeiten, die Ueberwachung der Thätigkeit der Regulirungs- und Meß-Beamten in den Ostsee-Gouvernements, sowie bis auf Weiteres die nähere Beaufsichtigung der Arbeiten der Regulirungs-Abtheilung dieser Palate dem Herrn Staatsrath Struwe zu übertragen. Es werden daher alle Behörden und Personen ersucht, die gesetzlichen Requisitionen der neu gebildeten Regulirungs-Commission resp. des Herrn Chefs derselben Erfüllung zu geben.

St. Petersburg. Wie die „R. St. Pet. Z." wissen will, soll demnächst eine Reihe von Maßregeln erlassen werden, um die Bedingungen für das Zustandekommen privater Eisenbahn-Gesellschaften möglichst zu erleichtern. — Wie der „R. P." zu entnehmen, sind die Gouvernements-Regierungen in 37 Gouvernements reorganisirt und umgestaltet worden.

— Die „St. P. Z." schreibt: Da bei dem Departement der indirecten Steuern eine Commission zusammengetreten war, um die Verordnungen über den Handel mit geistigen Getränken zu revidiren, so sind vielfach Anfragen an das Departement gelangt, ob in nächster Zeit Veränderungen in den Vorschriften über Branntweinbrand und Accisezahlung zu erwarten seien. In Folge dessen sieht sich das Departement veranlaßt, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen: 1) daß die Commission einzig und allein die Aufgabe hatte, die Verordnungen über den Handel mit geistigen Getränken zu revidiren, nicht aber mit den Vorschriften für Branntweinbrand und Accisezahlung sich zu beschäftigen; 2) daß das Finanzministerium nicht die Absicht hat, in der bevorstehenden Periode der Branntweinbrennerei irgend welche Radical-Reformen weder in der Controle der Branntweinbrennereien und dem System der Accise-Erhebung, noch überhaupt in den Haupt-Prinzipien der Getränkesteuer eintreten zu lassen; einige Aenderungen von geringerem Belang werden vielleicht, je nachdem sich das Gewerbe der Branntweinbrennerei und Bierbrauerei entwickelt, in Zukunft nothwendig erscheinen; 3) daß die erwähnte Commission ihre Arbeiten bereits beendigt und dem Finanzministerium zur Prüfung vorgelegt hat; da aber einige von den Vorschlägen der Commission ihrem Charakter nach nur allmählig zur Ausführung kommen können, andere auf legislativem Wege erledigt werden müssen, so

wird bis zur definitiven Bestätigung derselben einige Zeit verstreichen. Jedenfalls wird das Finanzministerium dafür Sorge tragen, daß die in den Verordnungen über den Handel mit geistigen Getränken vorzunehmenden Aenderungen ohne Zeitverlust zur öffentlichen Kenntniß gelangen und die Angelegenheit überhaupt die Richtung erhalte, daß einerseits die eintretenden Hindernisse möglichst bald hinweggeräumt werden, andererseits aber auch der Vortheil der dabei interessirten Personen gewahrt werde. Die Projecte der Commission lassen sich in Folgendem zusammenfassen: a. der Engros-Handel mit geistigen Getränken ist überall ohne besondere Bewilligung gestattet; b. alle Locale zum Detail-Verkauf, auch für den Fall des Verbrauches außerhalb des Ladens können mit einigen Ausnahmen in Städten nur mit Bewilligung der betreffenden Corporationen, Grundeigenthümer oder städtischen Behörden eröffnet werden; c. auf die Persönlichkeit der Brandtweinhändler und ihre Zuverlässigkeit ist streng zu achten; d. es werden nur jährliche Patente für den Branntwein-Verkauf ertheilt und ist der Preis für dieselben nach dem Gutachten einiger Mitglieder der Commission zu erhöhen; e. die Entfernungen, in welchen sich bisher Branntwein-Läden von den Dorf-Kirchen befinden durften, sind zu vergrößern und außerdem noch einige andere Institute in die bezüglichen Verordnungen aufzunehmen, in deren Nähe der Branntwein-Verkauf nicht geduldet werden darf; f. über die Einrichtung der Schänken sind genaue Vorschriften zu erlassen; außer dem Verkaufstisch und einigen Wandbrettern an der Wand darf sich kein Mobiliar in denselben befinden: g. der Verkauf gewisser Sorten kalter Eßwaaren wird gestattet.

Witebsk. Die „Mosk. Z." theilt eine ihr zugegangene officielle Darstellung der Vorfälle mit, welche zu den irrthümlichen Gerüchten über Bedrückung der Altgläubigen in den nordwestlichen Gouvernements Veranlassung gegeben. Wie derselben zu entnehmen, haben die im Witebskischen Gouvernement lebenden Altgläubigen ohne obrigkeitliche Genehmigung Bethäuser zu bauen begonnen und namentlich unter den Bauern des Dünaburgschen Kreises so erfolgreich Propaganda gemacht, daß seitens anderer Bauern Klagen einliefen, welche den früheren General-Gouverneur Grafen Murawjew veranlaßten, in zehn Dörfern die altgläubigen Bethäuser schließen und zur Aufrechterhaltung der Ordnung Truppen einrücken zu lassen. Da Alles ruhig blieb und nur an zwei Orten einige Weiber mit Gewalt aus den Bethäusern vertrieben werden mußten, sind jene Militair-Commandos zurückgezogen worden.

Grodno. Eine Correspondenz der „R. St. Pet. Z." bestätigt die zuerst von der „Mosk. Z." mitgetheilte Nachricht von einer über die nordwestlichen Gouvernements verbreiteten Polnischen Mordbrennerbande.

Polen. Der „Schles. Z." schreibt man: Nachdem wieder geordnetere Zustände in dem Königreiche Polen hergestellt sind, haben sich auch Käufer für die Güter eingefunden. Im Laufe von 12 Tagen sind 12 Güter in den Kreisen Kalisch, Konin und Lenczica an Personen aus Posen, der Mark Brandenburg, Sachsen und Westpreußen verkauft worden. Die Preise der Güter waren durchaus nicht gering. Die Angelegenheit der Forst-Servitute ist bereits so weit geordnet, daß die Grundbesitzer sie theilweise verkaufen können, wenn nur die am Lande haftenden Schulden kein Hinderniß bilden.

Im Königreich Polen ist neuerdings durch einen Erlaß des Statthalters die Einfuhr von Schwefel, Salpeter, Blei, Zinn und Sensen unter einfacher Beobachtung der Zollgesetze gestattet worden, während bisher zur Einfuhr dieser Gegenstände in jedem einzelnen Falle die besondere Erlaubniß der höhern Obrigkeit eingeholt werden mußte.

Finnland. Wie die „F. A. T." meldet, wird mit dem 1. October d. J. in Helsingfors eine Blindenanstalt eröffnet werden. — Die Erndteaussichten in Finnland haben sich nach Berichten der dortigen Zeitungen wesentlich gebessert, seitdem warmes Wetter mit reichlichem Regen eingetreten ist. — Die Finnländische Eisenbahn ist bei Tawastehuus bis zum Ufer des dortigen Landsees erweitert worden, so daß die mit Seefahrzeugen angeführten Erzeugnisse unmittelbar auf die Eisenbahn gebracht werden können. — Einige Stimmen in der Finnländischen Presse befürworten eine innere Anleihe für Finnland zum Zweck öffentlicher Arbeiten, die dem Nothstande der durch Mißwachs heimgesuchten Gegenden abhelfen sollen. — Auf der Aboer Schiffswerft bez. aus der mechanischen Werkstatt von Crichton & Co. ist kürzlich das siebente Dampfboot für die Russische Regierung während dieses Jahres von Stapel gelassen worden. — Eine Correspondenz der „H. T." aus Sardowala meldet, daß auf dem Ladoga-See kürzlich ein Fall von Seeräuberei vorgekommen. Ein von Kexholm nach Sardowala auf der Rückreise begriffenes kleines Schiff mit zwei Mann Besatzung begegnete einem Boote mit drei Personen, die unter irgend einem unverfänglichen Vorwande auf's Schiff kamen. Unvermuthet war der Patron des Schiffs von einem derselben mit einer Schußwaffe tödlich verwundet und so über Bord geworfen, worauf die Räuber das in der Kajüte befindliche Geld fortnahmen. Den Matrosen des Schiffs ließen sie auf sein flehentliches Bitten am Leben und verließen darauf das Schiff. Bis jetzt ist man den Räubern noch nicht auf die Spur gekommen.

(Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 25. Juli. Ueber die Intentionen der Oesterreichischen Regierung wird der „Kreuz-Ztg." aus Wien „aus sonst sehr verläßlicher Quelle" Folgendes berichtet: „Oesterreich wird sich wegen der Herzogthümer auf keinen Fall zum Kriege mit Preußen hinreißen lassen — auch dann nicht, wenn der Augustenburger von Preußischer Seite gewaltsam aus Holstein entfernt würde. Die traurige finanzielle Lage der Monarchie, die große materielle Noth, welche besonders auf den niederen Volksklassen lastet, machen der Oesterreichischen Regierung die Erhaltung des Friedens zur heiligsten Pflicht. Für den Fall jedoch, daß eine Verständigung mit Preußen durchaus nicht zu erzielen wäre, würde Oesterreich mit aller Anstrengung dahin arbeiten, die Schleswig-Holsteinische Frage zu einer internationalen zu gestalten. Die Eröffnung dieses diplomatischen Feldzuges würde man den Mittelstaaten überlassen, die in Frankfurt auf eclatante Weise die Rechte der Herzogthümer auf ihre Selbstständigkeit unter dem „angestammten und erkorenen" Herzoge reclamiren würden. Der Europäischen Mächte, zumal aber Frankreichs, glaubt man hierbei sicher zu sein. Man ist der Ansicht, daß Napoleon sich nicht in Widerspruch setzen werde mit der öffentlichen Meinung in dem größeren Theile Deutschlands und mit dem laut ausgesprochenen Willen der Schleswig-Holsteiner, und in Betreff der übrigen Mächte speculirt man auf das allgemeine Friedens-Bündniß und erwartet, daß sich der allgemeine Unwille gegen den wenden werde, der den Frieden auf gewaltsame Weise zu brechen versuche."

Wien, 24. Juli. In Jerusalem ist die Cholera ausgebrochen; das Oesterreichische Consulat daselbst fordert zu Unterstützungen für die dortige arme Bevölkerung auf. In Alexandrien nimmt die Krankheit fortdauerd ab.

London, 25. Juli. Die Parlamentswahlen sind beendet. Gewählt sind 367 Liberale und 290 Conservative. Die Liberalen haben 24 Stimmen gewonnen.

Japan. Nach Englischen Berichten macht Japan gute Fortschritte, um der Europäischen Civilisation näher zu rücken. Bei Nangasaki ist schon eine Eisenbahn angelegt worden, und von Fern und Nahe strömen die Eingeborenen herzu, um die dahin eilende Locomotive mit ihrer Wagenreihe anzustaunen. Wie sehr Fürst Satsuma die Vortheile des Handels mit dem Auslande zu schätzen weiß, beweist die Thatsache, daß er im vergangenen Jahre 40,000 Maulbeerbäume angepflanzt hat. Auch giebt er sich große Mühe, die Zuckerbereitung zu vervollkommnen und hat einen Schottischen Ingenieur engagirt, der die Fabriken zu inspiciren und die neuesten Verbesserungen einzuführen hat. Die Daimios in dem südlichen Theile Japans scheinen alle mehr oder weniger geneigt, ihre Häfen dem auswärtigen Handel zu erschließen und die Ausländer zu beschützen und aufzumuntern; sie hoffen, daß die Vertragsmächte sich bald wieder in directe Beziehung zu dem Mikado setzen, um den Abschluß fernerer Verträge herbeizuführen; denn der Mikado würde, wie sie versichern, gern seine Zustimmung geben, daß die ganze Insel dem ausländischen Handel eröffnet werde.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 27. Juli. Die Aussichten auf eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen sind gewachsen, die Monarchen-Zusammenkunft in Gastein soll nun doch stattfinden. Ministeriellen Blättern zufolge wäre in Regensburg beschlossen worden, die Ausweisung des Herzogs Friedrich bis zur Zustimmung Oesterreichs zu unterlassen. In der heutigen Bundestags-Sitzung wird der mehrfach angekündigte neue Antrag der Mittelstaaten in Form einer Interpellation angekündigt. Eine Russische Escadre unter dem Befehle des Großfürsten Konstantin wird in Kopenhagen erwartet.

— 28. Juli. Man erwartet eine Zusammenkunft zwischen dem Könige von Preußen und der Königin von England. Der Antrag der Mittelstaaten beim Bunde zielt auf Aufnahme Schleswigs in den Deutschen Bund und auf Uebernahme der Kriegskosten durch denselben. Die Anträge wurden an die Ausschüsse verwiesen. Die Thronrede, welche den Schluß der Wiener Reichsraths-Session begleitete, betonte die Lösung der Herzogthümerfrage im Interesse des Bundes und Gesammt-Deutschlands. Der Preußische Abgeordnete Freese ist aus Holstein ausgewiesen worden.

— Der König von Preußen hat gestern in Gastein den Oesterreichischen Gesandten in München, Grafen Blome, empfangen. Die Gerüchte von einer Marschbereitschafts-Anordnung der Preußischen Armee dauern fort. Es wird eine Zusammenkunft der verbündeten Fürsten von Bayern und Sachsen erwartet. Oesterreich hat gegen die Verhaftung des Redacteurs May und die Ausweisung des Abgeordneten Freese protestirt. Die heutige „Wiener Zeitung" bringt die Ernennung Belcredi's zum Oesterreichischen Staatsminister.

Berliner Börse vom 28. Juli. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 87 7/8 Thlr. bezahlt.

Eine Prise Schnupftabak.

Obgleich der Genuß des edlen Narcoticums in Form von Schnupftabak weit weniger verbreitet ist, als in derjenigen von Rauchtabak oder Cigarren, so ist doch seine Bedeutung durchaus nicht

zu unterschätzen. Eigenthümlich ist es, daß der leidenschaftliche Raucher jenen Genuß verschmäht oder ihn wenigstens nur gelegentlich pflegt, während dies beim Schnupfer der umgekehrte Fall ist. Doch muß man zugeben, daß der Rauchtabak seine Herrschaft viel fester begründet und sich selbst bei dem schönen Geschlecht mehr zur Anerkennung gebracht hat, als der Schnupftabak. Eine junge Dame wird bei einem jungen Manne durchaus nichts Unanständiges darin finden, wenn er eine feine Havanna aus einer zierlichen Bernsteinspitze raucht, während eine in ihrer Gegenwart genommene Prise echten Pariſers, und geschähe dies selbst aus einer goldenen mit Brillanten besetzten Tabatière, nur zu leicht den günstigen Eindruck, den der Schnupfende früher auf sie gemacht, zu zerstören vermag. Dies hat freilich auch seinen guten Grund, indem beim Schnupfer wenn er sich nicht der größten Aufmerksamkeit befleißigt, das offene Hervortreten mancher Unsauberkeiten fast unvermeidlich ist. Nichtsdestoweniger hat das Schnupfen in socialphiloſophischer Beziehung seine Wichtigkeit. Aus der Art, wie Jemand schnupft, könnte man vielleicht eben so sicher, wie aus seiner Handschrift oder seinen Gesichtszügen auf dessen Charakter, Bildung und Weltstellung schließen. Ein Jeder macht seine nur ihm eigenthümlichen Gesten, wenn er die Dose hervorzieht, sie öffnet, die Finger spitzt und das edle Pulver mit mehr oder minder wichtiger Miene zur Nase führt. Ganz abgesehen von der wohlthätigen Anregung, welche der Schnupftabak dem Gehirn giebt, bietet er noch unmittelbar ein gelegenes Hülfsmittel, um eine Unterhaltung mit fremden Personen anzuknüpfen oder bei momentanen Gesprächs- oder Gedächtnißstockungen einen plausiblen Uebergang zu finden. Wie trefflich weiß nicht z. B. der Parlamentsredner oder Schauspieler eine unfreiwillige Kunstpause dadurch auszufüllen, daß er, im überlegenden Nachdenken begriffen scheinend, die Dose ergreift und eine Prise nimmt, ganz als gehöre dies zu seinem Vortrage oder zu seiner Rolle. Die Dose ist so gut wie der Zopf eine ganz charakteristische Beigabe bei der Darstellung verschiedener Masken. Einen alten Intriguanten oder einen beschränkten, oft in Verlegenheit kommenden Advocaten kann man sich kaum anders, als mit einer goldenen Dose zwischen den Fingern vorstellen. Daß Schnupfen einen wesentlichen Einfluß auf die See- und Kopfnerven ausübt, ist unbestreitbar, indem ein großer Theil der überflüssigen Feuchtigkeit aus jenen Organen in einfacher Weise abgeleitet wird, und selbst beim Gewohnheitsschnupfer macht am Morgen die erste Prise eines guten starken Schnupftabaks eine leicht berauschende Wirkung, als hätte er eine nur äußerst geringe Quantität Opium genossen. Einen sehr merkwürdigen Vorfall erzählt der bekannte Botaniker Merat. Einst fand er auf einer Fußreise einen dem Anschein nach todten Mann am Wege liegen. Er stellte sofort Wiederbelebungsversuche mit demselben an und hatte auch die Freude, dieselben mit Erfolg gekrönt zu sehen. Der Todtgeglaubte schlug die Augen auf und verlangte mit matter Stimme nach einer Prise. Als ihm Merat erklärte, er sei kein Schnupfer und führe keine Dose bei sich, fiel der Kranke in eine neue Ohnmacht. Erst nachdem Schnupftabak herbeigebracht und der Leidende diese außergewöhnliche Medicin genommen hatte, kam derselbe wieder zu sich und erzählte nun, daß er am Morgen seine Dose mitzunehmen vergessen habe und auf dem Wege vor Entkräftung niedergesunken sei, weil ihm das gewohnte Stärkungsmittel gefehlt hätte.

Vermischtes.

— Wie der „D. Mosk. Ztg." zu entnehmen, hatte die Hitze in Moskau am 9. Juli die Höhe von 35° R. erreicht.

Newyork. Am 13. ist das berühmte Barnumsche Museum mit seinem ganzen Inhalte und nebst zehn oder zwölf benachbarten Gebäuden von Grund aus abgebrannt; der gesammte Schade wird auf 1—2 Millionen Doll. geschätzt. Man will in dem Ereignisse das Werk von Brandstiftern erkennen.

— Die Weinaussichten am Rhein werden als vortrefflich geschildert. Der Weinstock stand bereits im Mai in schönster Blüthe und erfüllte die Luft mit Wohlgeruch. Nur in den besten Jahren tritt die Blüthe so ungewöhnlich früh ein. Da der Winzer sich sogar dann noch zu der Hoffnung auf ein gutes Weinjahr berechtigt hält, wenn der Weinstock erst um Johanni blüht, so kann man daraus ermessen, welch ein vergnügtes Gesicht erst jetzt die Weinbergsbesitzer machen.

Ein zweiter Crispin. In Wilna wurde kürzlich ein jüdischer Bettler, Namens Szymel Sliz-gol beerdigt, dem die halbe Bevölkerung das letzte Ehrengeleite gab. Derselbe hatte dreißig Jahre lang in der elendsten Kleidung eines Bettlers mit einem Stabe in der einen und einer Sammelbüchse in der andern Hand die Straßen Wilna's durchwandert, mit dem lauten Rufe: „Denkt der Armen, der Wittwen und Waisen!" Im Laufe dieser Zeit hat er über 90,000 Rubel zusammengebettelt, wovon er nicht einen einzigen Groschen für sich verwendete. Er wußte, wo in Wilna ein hülfsbedürftiger Kranker darniederlag und half jedesmal persönlich; für arme Kinder Schulgeld zahlen und sie mit Büchern versehen, war einer der Hauptzweige seiner Thätigkeit, und zu jeder Zeit hatte er Speise vorräthig, die er täglich an einem bestimmten Orte vertheilte. Seinen eigenen Unterhalt besorgte er dadurch, daß er Abends Schnupftabak verfertigte und verkaufte. Jeder Groschen, den er von seinem kümmerlichen Erwerbe

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 55.

Mittwoch, den 21. Juli 1865.

erübrigte, gehörte den Armen: jedes bessere Kleidungsstück, daß ihm Jemand schenkte, verschenkte er bald wieder. Der seltene Mann war fern von allem Ehrgeiz; seine Wirksamkeit war einzig und allein der Ausfluß seines an Menschenliebe reichen Herzens.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Gestorben: Friedrich Carl Arnold Bräutigam, 2 Jahr 2 Monat alt. — Ludwig Emanuel Carl Knast, 77 Jahr alt. — Anna Dorothea Lemmerhirt, geb. Bull, 40 Jahr alt.

St. Elisabeths-Kirche. Gestorben: Jaan Johann Palm, 2 Wochen alt. — Proclamirt: Kristian Erm mit Anno Käsper. — Christian Herm mit Kreet Rebbane.

Angekommene Schiffe.

89) Den 17. Juli: Schiff „Delphin", Capt. A. Freibusch, von Oporto mit Salz an J. Jacke & Co. 90) Den 18.: „Wild Rose", Olaxton, von Dundee in Ballast an J. Jacke & Co. 91) „Triat", G. Mudie, von Dundee in Ballast an J. Jacke & Co. 92) Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co. 93) Den 19.: „Activ", H. C. Müller, von Figueira, mit Salz an J. Jacke & Co. 94) „Christian", B. Reyer, von Liverpool mit Salz an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

84) Den 20. Juli: Schiff „Cäcilie", Capt. Dabis, in Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 20. Juli 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Gemäßheit Befehls Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Verwaltung vom 6. d. Mts. № 1603 Getränkeverkaufslocale in hiesiger Stadt nicht anders als mit Genehmigung des Raths zu eröffnen sind und, daß jede Getränkeverkaufs-Anstalt, die Stofbuden nicht ausgenommen, sofort geschlossen werden wird, wenn der Inhaber derselben nicht die vorgängige Genehmigung des Raths dazu eingeholt hat.

Pernau Rathhaus, den 16. Juli 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1463. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit bekannt gemacht, daß das hierselbst asservirte Testament des weiland Bäckermeisters Heinrich Gottlieb Thau am 3. August d. J. zur gewöhnlichen Sessionszeit hierselbst öffentlich verlesen werden soll.

Pernau Rathhaus, den 10. Juli 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1427. Schmid, Secr. 2

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Rauchen in den Jahrmarktsbuden, so wie auch in der Nähe derselben, wie bekannt, verboten ist und derjenige, der diesem Verbote zuwider handelt, nach der Strenge der Gesetze bestraft werden wird.

Pernau Polizeigericht, den 19. Juli 1865.

Polizei-Beisitzer W. L. Sternberg.

№ 814. Secrt. E. v. d. Borg. 3

Zeitungs-Inserate

werden in alle Blätter aller Länder durch die

Expedition für Zeitungs-Annoncen

von **Haasenstein & Vogler**

in Hamburg, Frankfurt am Main und Wien

unter Berechnung nach den Orginalpreisen stets prompt und discret besorgt. Das Bureau bietet den Inserirenden Ersparung des Porto und der Mühwaltung, auch bei grösseren Aufträgen den üblichen Rabatt. Belegblätter werden geliefert. **Zeitungsverzeichnisse** mit jeder neuen Auflage nach den inzwischen eingetretenen Veränderungen vervollständigt und rectificirt, **gratis** und **franco**.

B. Kretzer,

Graveur aus Mitau,

wohnhaft im Hause des Badermeisters Herrn

Ohmann,

empfiehlt sich mit allen in sein Fach schlagenden Arbeiten, die er auf's Sauberste und Billigste ausführen wird, und hofft daher sich des Zutrauens des geehrten Publikums auch in diesem Jahre erfreuen zu können. 2

A. Behrmann
aus Reval

hat hiemit die Ehre, einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß er in diesem Jahre den hiesigen Jahrmarkt mit einem **wohlassortirten Waarenlager,** bestehend in feinsten

Kurz- und Schuhwaaren

bezogen, und im Stande ist, sämmtliche Waaren en gros und en detail zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen.

Die reellste Bedienung zusichernd hofft er auf geneigten Zuspruch.

Das Waarenlager befindet sich im **Florellschen** Hause, bei der Ehstnischen Kirche. 3

Mein in der Vorstadt an der Ecke der großen Bachstraße belegenes hölzernes Wohnhaus nebst Garten ist aus freier Hand zu verkaufen.

J. Staecker. 1

P. Gulaew,
Pelzhändler aus St. Petersburg,

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum ein großes Lager von

Pelzwaaren,

bestehend in verschiedenen Muffen, Kragen, Bojaren-Mützen für Damen, Grauwerk und anderen Pelzwaaren.

Da ich den hiesigen Markt zum ersten Mal beziehe, so bitte ich unter Zusicherung reeller Bedienung und billiger Preise, um zahlreichen Zuspruch.

Stand im Hause des Herrn Notair Amende, Quartier des Thelegraphen-Chefs. 3

Zwei Knaben können als Pensionäre angenommen werden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 3

Eine gute Mahagoni Commode und ein großer Spiegel werden billigst abgegeben bei

H. Stein. 2

Einem geehrten Publikum erlauben sich Unterzeichnete ihr reich assortirtes

Manufactur- und Confections-Waarenlager

auch zum diesjährigen Jahrmarkt zu empfehlen und bei Zusicherung der möglichst billigsten Preise und bekannten reellsten Bedienung um geneigten Zuspruch zu bitten.

Stand: im **Hôtel Wien.**

Sewigh & Söhne,
aus Fellin. 2

Dachpfannen und Ziegelsteine sind wiederum vorräthig und billig zu haben auf dem Gute Torgel.

Ball-Anzeige.

Sonnabend den 24. und Sonnabend den 31. d. Mts. wird im Locale der hiesigen Bürgergesellschaft **Ball** sein, an welchen auch Fremde, die sich zur Gesellschaft qualificiren Theil nehmen können. — Die Bälle beginnen um 9 Uhr Abends.

Pernau, 20. Juli 1865.

Der Vorstand. 4

☞ In der beim Jahrmarktplatz neuerbauten Bude wird eine hier eingetroffene **Künstlergesellschaft** während der Marktzeit Vorstellungen, bestehend in **Gymnastik** und **Ikarischen Spielen** geben, wie auch ein **Marionetten-Theater** mit mechanischen Figuren zeigen.

Die Vorstellungen finden vom 20. Juli c. an täglich, Nachmittags von 3 Uhr ab, statt.

Eintrittspreis: erster Platz 30 Kop., zweiter Platz 20 Kop., dritter Platz 10 Kop. S. Mze. — Kinder zahlen die Hälfte. 3

Nach gütigst ertheilter Bewilligung von Seiten Er. Park-Comité und der Mussegesellschaft wird am Donnerstag den 22. Juli im Park eine

Illumination mit Feuerwerk

veranstaltet werden, wozu Jedermann der Zutritt gestattet ist.

Der Eintritts-Preis ist für Erwachsene 25 Kop. und für Kinder 10 Kop. Silb.-Mze. Größere Gaben werden mit Dank angenommen, da der Ertrag zum Besten des Alexander-Waisenhauses und der Kinderbewahranstalt bestimmt ist. — Die Musik beginnt um 8 Uhr.

Sollte die Witterung ungünstig sein, so wird die Illumination am Dienstag den 27. Juli stattfinden.

Mittwoch den 21. und Freitag den 23. Juli im Locale der Bürgergesellschaft:

Musikalische Soirée mit Gesang,

ausgeführt von den hier anwesenden vier Damen aus Böhmen.

Anfang 8 Uhr.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 56. Sonnabend, den 24. Juli 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga. Wie der Importliste der „Rig. Ztg." vom 19. d. zu ersehen, ist in Riga zum ersten Male eine Kaffee-Ladung (im Betrage von 1906 Säcken) von Rio Janeiro direct angekommen.

Dünaburg, 19. Juli. Vorgestern Morgen brach in einem Hause in der Nähe der Polnischen Kirche Feuer aus, welches, durch den Wind angefacht und genährt durch Vorräthe von Theer und Fettwaaren, rasch eine große Ausbreitung gewann. Zuerst der Richtung zum Bahnhofe der Riga-Dünaburger Eisenbahn sich zuwendend, schlug das Feuer, nachdem der Wind umgeschlagen, später die Richtung zum Witebsker Bahnhofe ein, immer weitere Häuser-Reihen ergreifend. Erst in der Nacht gelang es, der Feuersbrunst Grenzen zu setzen und die übrigen Theile der Stadt zu sichern. Man schätzt die Anzahl der abgebrannten Häuser auf 250. Als am Nachmittage an einer anderen Stelle ein neues Feuer emporloderte, verbreitete sich rasch die Vermuthung, daß man es mit Brandstiftungen zu thun habe, und sind auch mehrere verdächtige Personen verhaftet worden. Die Löschanstalten waren sehr mangelhaft, namentlich waren die Spritzen von geringer Brauchbarkeit. — Heute früh ist hier die Nachricht eingegangen, daß in Kowno eine bedeutende Feuersbrunst ausgebrochen ist; ferner soll es in dem Witebsker Städtchen Kreslaw und in der Kownoschen Kreisstadt Rossjancy brennen. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 18. Juli. Dem „Inv." wird telegraphisch die Einnahme der Festung Taschkent mitgetheilt; die Russischen Truppen haben 25 Todte und 89 Verwundete (unter letzteren drei Offiziere).

— Die „N. P." veröffentlicht ein Allerhöchst bestätigtes Gutachten über die Zulassung jüdischer Bierbrauer, Mechaniker, Branntweinbrenner und Handwerker in alle Theile des Reiches. (Rig. Z.)

— Ein Russischer Reisender richtet aus dem Auslande eine Zuschrift an die „Chronik der Gegenwart", worin er darauf aufmerksam macht, daß, während in dem Russischen Grenzorte Wirballen nur Russisches Papier- und Kupfergeld im Umlauf ist, in dem entsprechenden, etwa eine Werst entfernten Preußischen Grenzpunkte Eydtkuhnen seit einiger Zeit durch Agenten von Berliner Bankhäusern Russische Creditbillete gegen ausländisches Papier oder klingende Münze umgewechselt werden, und zwar unter günstigern Bedingungen als solches nach dem Tagescurse, oder nach dem Agio, das die Russischen Wechsler sich zahlen lassen, zu erwarten wäre. Diese Thatsache wird von dem Einsender dadurch erklärt, daß bei der Nähe der Wirballenschen Zollbehörde das Russische Papiergeld sofort zu seinem Nennwerthe zur Zahlung der Zollgebühren für nach Rußland gehende Waaren vorausgabt wird. (Rev. Z.)

Moskau. In Moskau hat ein Beamter, Namens Kitschejew, einen Moskauer Studenten Kutschinsky um 9½ Uhr Abends auf offener Straße erschossen und sich sodann selbst bei der Polizei gemeldet. Der Anschlag hatte einer anderen Person gegolten, die der Mörder namhaft gemacht hat, ohne den Grund seiner verbrecherischen Handlung zu bezeichnen.

Wilna. In einer Wilnaer Correspondenz der „M. Z." wird mitgetheilt, daß sich eine geheime Gesellschaft gebildet habe, um die Güter anzukaufen, welche verarmte Polnische Edelleute in den westlichen Gouvernements haben verkaufen müssen, und dadurch der Vermehrung Russischer Besitzer in diesen Gouvernements entgegenzutreten.

Odessa, 6. Juli. Die „O. Z." schreibt: Am 1. Juli d. J. wurde der Kaiserl. Russische Stabsarzt Dr. Koch, auf einer Uebersiedelungsreise mit seiner Familie nach Tiflis begriffen, 20 Werst hinter Ananjew (Richtung gegen Odessa) um 2 Uhr Nachmittags in einem Kruge von dem jüdischen Wirthe, dessen Frau und drei Bauern räuberisch überfallen. Der Doctor mußte sich nach siebenstündiger Gefangenhaltung unter Ausstellung eines Reverses mit 25 Rbl. loskaufen. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 27. Juli. Die Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich haben in den letzten Tagen eine drohendere Gestalt angenommen. Von den hiesigen Officiösen wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die neuesten Verhandlungen über Schleswig-Holstein zu keinem Resultate geführt haben und daß Preußen jetzt vor Allem selbstständig der Augustenburgischen Agitation ein Ende machen müsse. Die Verhaftung des Redacteurs May und die Ausweisung des Abg. Frese zeigen bereits den Anfang eines derartigen Vorgehens an. Die „Nat.-Ztg." spricht sich in scharfem Tone gegen die Art und Weise, wie die Verhaftung May's erfolgte, aus und hebt hervor, daß es vollkommen gleichgiltig sei, ob er Preußischer Unterthan sei oder nicht, da auch nach Preußischem Gesetze die Verhaftung durch die Militair-Behörde ungesetzlich sei.

— 28. Juli. Während im Innern die Parteien mißmüthig sind, ziehen sich nach Außen die Wolken täglich drohender zusammen. Der Mittheilung des „Staats-Anz." zum Trotz erhält sich das Gerücht von sehr wichtigen in Regensburg stattgehabten Berathungen unseres Minister-Conseils, und aus der Sprache der Oesterreichischen Blätter ist auch heute noch der Schluß gerechtfertigt, daß Oesterreich den Forderungen Preußens entschlossenen Widerstand entgegenzusetzen willens ist. Auch die Stelle in der Thronrede, mit der der Oesterreichische Reichstag gestern geschlossen wurde, deutet, so unbestimmt sie auch lautet, zwar an, daß die Unterhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich noch fortdauern und Oesterreich die Hoffnung auf Verständigung noch nicht aufgegeben, aber der Ausdruck „den Interessen Gesammtdeutschlands" ist sehr vieldeutig und der Nachsatz „der Stellung Oesterreichs im Deutschen Bunde" klingt eben nicht, als wenn Oesterreich geneigt sei, den Forderungen Preußens nachzugeben, in denen es ja stets eine Gefährdung dieser Stellung zu sehen vorgegeben hat. Hier giebt man sich noch immer den Anschein, fest zu glauben, Oesterreich werde nachgeben; wenn es nun aber wirklich nicht nachgiebt, nun, dann — werden wir wohl unter irgend einer Form nachgeben, womit glaubwürdigen Andeutungen zufolge bereits begonnen sein soll. Unsere inneren Verhältnisse beweisen, daß man diesen Augenblick wenigstens in Gastein nicht an einen großen Krieg denkt, der ja nicht ohne die Hilfe des Landes geführt werden könnte, und es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die Lage beider Regierungen schließlich eine friedliche Lösung zur absoluten Nothwendigkeit macht.

— Die Nachricht von der Verhaftung des Redacteurs der „Schleswig-Holst. Ztg.", May, und die Ausweisung des Preußischen Abgeordneten Dr. Frese aus den Herzogthümern haben das größte Aufsehen erregt. Veranlassung zu ersterer haben offenbar die Haltung der Zeitung, ihre starke Agitation für den Herzog von Augustenburg, verschiedene ihrer höchst Preußenfeindlichen Artikel und endlich die Auslassungen des Redacteurs auf dem Bremer Schützenfeste geboten. Allein die Hauptsache bleibt die Frage der Berechtigung zu dieser Verhaftung. So lange der Krieg dauerte, waren die Herzogthümer allerdings mehr oder weniger dem summarischen militairischen Verfahren unterworfen; nach erfolgtem Friedensschlusse sind sie aber in jeder Beziehung unter ihre bürgerliche Gesetzgebung und Jurisdiction zurückgekehrt, und das Schleswig-Holsteinische Staatsgrundgesetz bestimmt, daß nirgends den Militairbehörden, sondern nur den Gerichten und Polizeibehörden das Recht der Verhaftung einer Civilperson zusteht und daß Militairbehörden nur auf Requisition der Civilbehörden einschreiten dürfen. Die Civil-Commissare verstehen sich mit einander nicht, also nimmt das Ober-Commando die Sache in die Hand und macht kurzen Prozeß. Vermuthlich wird in ähnlicher Weise auch die Ausweisung des Augustenburgers vor sich gehen. Wir fürchten aber, daß alle jene Verhaftungen und Ausweisungen zu Oesterreichischen Reclamationen Anlaß geben und die Sympathien der Schleswig-Holsteiner für Preußen, die so dringend nöthig sind, nicht vermehren werden.

Altona, 26. Juli. Die „Hamb. Nachrichten" berichten folgendermaßen über die Verhaftung des Redacteurs May: Gestern früh 5 Uhr besetzte ein Hauptmann mit 30 Mann und einem Hornisten des dort einquartirten 43. Preußischen Regiments das Local der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung", in welchem der Redacteur derselben, Herr May, wohnt. Der Hauptmann mit 12 Mann und dem Hornisten drangen in das Schlafzimmer des genannten Herrn ein, weckten ihn und zwangen ihn unter Beihilfe commandirter Soldaten gegen seine Weigerung sich anzukleiden. Von dem Hauptmann wurden seine Briefschaften und sonstigen Papiere durchgesehen, dann in zwei große Packete zusammengeschnürt und durch den Hornisten forttransportirt, Herr May ward direct nach dem Bahnhofe als Arrestant geschafft und dort für ihn und

seine Begleitung Billets zweiter Classe bis Rendsburg genommen. Die ganze Procedur der Arretirung, der Durchsuchung der Papiere, der Confiscation derselben u. s. w. dauerte reichlich eine Stunde; diese Haussuchung und Arretirung soll, wie wir hören, ohne Mitwissen irgend einer unserer städtischen Behörden geschehen sein; der Polizeimeister, Senator Vogler, erhielt zu spät von Nachbarn Kunde davon, um, als er ankam, dagegen etwas thun zu können; eben so wenig soll das Oberpräsidium oder der Magistrat davon gewußt haben, und es heißt, daß diese Behörden gegen diesen Eingriff in ihre Rechte die gesetzlichen Schritte ergreifen werden. Eine Versammlung der Vorstände der verschiedenen Vereine, wie des Schleswig-Holsteinischen, des Kampfgenossen-, des Schützen-, des Turn-Vereins u. s. w. war zu gestern Abend 8 Uhr angesetzt, um Conflicten möglichst vorzubeugen. Viele nehmen als nächste Ursache des Schrittes das unkluge Auftreten des genannten beim Bremer Schützenfeste an; der wahre Grund ist jedenfalls in dem beschlossenen Vorgehen gegen die Schleswig-Holsteinischen Vereine zu suchen, die in letzter Zeit hauptsächlich nach den Rathschlägen des Verhafteten geleitet wurden. Offenbar will die Preußische Regierung jetzt auf eigene Hand in den Herzogthümern vorgehen, ohne sich an Oesterreichs Theilnahme zu kehren. Von allen Seiten wird übrigens bemerkt, daß mit dieser Form des Vorgehens thatsächlich der Belagerungszustand über Holstein verhängt ist.

Köln, 28. Juli. Der Anklagesenat des hiesigen Appelhofes hat die Opposition des Königl. Oberprocurators in Sachen des Festcomités verworfen, mithin bleibt der Beschluß der Rathskammer des Königl. Landgerichts, wodurch die polizeiliche Auflösung des Festcomité's als eines politischen Vereins aufgehoben wurde, in Kraft.

Weimar, 28. Juli. Der „Weim. Ztg." zufolge ist Aussicht auf eine Zusammenkunft der Souveraine Oesterreichs, Preußens, Bayerns und Sachsens in Salzburg vorhanden.

Kiel, 29. Juli. Die „Kieler Zeitung" enthält zwei Proteste des Freiherrn v. Halbhuber gegen die Verhaftung May's und gegen die Ausweisung Frese's. (Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 31. Juli. Vorgestern ist zu Bonn das Arndt-Denkmal feierlich enthüllt worden. Herr v. Zedlitz hat den Protest des Herrn v. Halbhuber zurückgewiesen. Die Mehrzahl der Städte der Herzogthümer hat ihre Zustimmung zu dem Proteste erklärt. Der Großherzog von Oldenburg wird Mitte August seine Residenz nach Eutin (Hauptstadt des mit Oldenburg verbundenen Fürstenthums Lübeck, Enclave von Holstein) verlegen. Der König von Dänemark hat heute mit dem Könige von Schweden in Malmoe eine Zusammenkunft.

— 1. August. Der Kaiser von Oesterreich ist nicht nach Gastein gegangen, sondern heute in Kissingen eingetroffen, um die Kaiserin abzuholen. Der Kaiser ist gestern in Ischl mit dem Grafen Blome zusammengetroffen und hat dessen Bericht über die Gasteiner Mission empfangen. Oesterreich soll den Wunsch zu erkennen gegeben haben, unter Bedingungen das Königreich Italien anzuerkennen. Eine Italienische Note habe jedoch, wie es heißt, jede bedingungsweise Anerkennung abgelehnt.

— 2. August. Die Berichte über die Resultate der Blome'schen Mission lauten widersprechend, jedoch wird von verschiedenen Seiten die Wahrscheinlichkeit einer Einigung versichert. Im Nichteinigungsfalle wolle Oesterreich einfach das Condominats-Verhältniß fortsetzen. Der verhaftete Redacteur May soll demnächst nach Preußen escortirt und vor ein Preußisches Gericht gestellt werden. Die „Wiener Zeitung" publicirt eine Amnestie für alle Preßvergehen.

Berliner Börse vom 1. August. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 87 3/4 Thlr. bezahlt.

Abgegangene Schiffe.

85) Den 20. Juli: Schiff „Mars", Capt. Grandell, in Ballast nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt.
86) Dampfer „Olga", Hasselbaum, mit Passagiere u. Güter nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.
87) Den 23. Juli: „Ernst", Kraeft, in Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 23. Juli 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Rauchen in den Jahrmarktsbuden, so wie auch in der Nähe derselben, wie bekannt, verboten ist und derjenige, der diesem Verbote zuwider handelt, nach der Strenge der Gesetze bestraft werden wird.

Pernau Polizeigericht, den 19. Juli 1865.
Polizei-Beisitzer W. L. Sternberg.
№ 814. Secrt. E. v. d. Borg. 2

Das Stadt-Cassa-Collegium bringt hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß die Vermiethung des ehemaligen Artillerie-Zeughauses vom 5. October d. J. ab auf 3 Jahre — hierselbst im öffentli-

chen Ausbot am 9. und 12. August d. J. Vormittags 11 Uhr stattfinden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 23. Juli 1865.

Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.

№ 176. Notr. G. Lehbert. 2

In sämmtlichen öffentlichen Elementarschulen Pernaus und im Gymnasium beginnt der Unterricht im 2. Semester d. J. am Montag, den 2. August. Gleichzeitig ist auch die Aufnahme neuer Schüler, welche Taufschein und Impfattestat beizubringen haben.

Diejenigen, welche in's Gymnasium eintreten sollen, haben ein Examen abzulegen, das sich besonders über den Cursus des ersten Semesters erstreckt, da dieser zu Anfange des Jahres begonnen hat und Versetzungen nur jährlich stattfinden. Anmeldungen nehme ich in der letzten Woche dieses Monats täglich zwischen 10 und 11 Uhr in meiner Wohnung entgegen.

Zu derselben Zeit bin ich auch bereit, in Abwesenheit der Vorsteherin der höhern Töchterschule die Anmeldungen für die Aufnahme in diese Lehranstalt anzunehmen. Das Aufnahme-Examen findet im Locale derselben am 2. August Vormittags 10 Uhr statt, der Unterricht beginnt am 3. August.

Pernau, den 8. Juni 1865.

№ 101. Schulen-Inspector Bührig. 1

Es können Knaben als Pensionäre angenommen werden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 2

Von der Gutsverwaltung des Gutes Tammist wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß auf dem Gute **Tammist** im Pernauschen Kreise alljährlich am 2. und 3. September ein **Vieh-, Pferde-** und **Krammarkt** abgehalten werden wird. 3

Einem hochgeehrten Publikum erlaube mir hiemit die vorläufige Anzeige zu machen, daß ich zur letzten Marktwoche den diesjährigen Pernauschen Jahrmarkt mit einer großen Auswahl moderner

Gold- u. Silbersachen

beziehen werde. Unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung empfiehlt sich

hochachtungsvoll

F. Trühl,
Goldschmied aus Fellin.

Mein Stand wird sein im Hôtel Wien, bei den Herren Sewigh & Söhne. 3

Soeben empfingen direct vom Auslande eine neue Sendung halb und ganz anschließender

Damen-Paletots und Mäntel

zu sehr billigen Preisen

Sewigh & Söhne,
Stand: Hôtel Wien. aus Fellin. 3

Sigismund Meyer aus Riga,

Stand im Hause Brackmann,

empfiehlt zum diesjährigen Jahrmarkt sein vollständig assortirtes Lager von

Kurz- und Manufacturwaaren

zu den möglichst billigsten Preisen. 3

Eine gute Mahagoni Commode und ein großer Spiegel werden billigst abgegeben bei

H. Stein. 1

Dachpfannen und Ziegelsteine sind wiederum vorräthig und billig zu haben auf dem Gute Torgel.

☞ In der beim Jahrmarktplatz neuerbauten Bude wird eine hier eingetroffene **Künstlergesellschaft** während der Marktzeit Vorstellungen, bestehend in **Gymnastik** und **Ikarischen Spielen** geben, wie auch ein **Marionetten-Theater** mit mechanischen Figuren zeigen.

Die Vorstellungen finden vom 20. Juli c. an täglich, Nachmittags von 3 Uhr ab, statt.

Eintrittspreis: erster Platz 30 Kop., zweiter Platz 20 Kop., dritter Platz 10 Kop. S. Mze. — Kinder zahlen die Hälfte. 2

Ball-Anzeige.

Sonnabend den 24. und Sonnabend den 31. d. Mts. wird im Locale der hiesigen Bürgergesellschaft **Ball** sein, an welchen auch Fremde, die sich zur Gesellschaft qualificiren Theil nehmen können. — Die Bälle beginnen um 9 Uhr Abends.

Pernau, 20. Juli 1865.

Der Vorstand. 3

Sonnabend den 24. Juli
im **Bade-Park**
und Sonntag den 25. und Montag den 26. Juli
im **Zimmermannschen Garten:**

Musikalische Abendunterhaltung,

gegeben von den hier anwesenden vier Damen aus Böhmen.

Entrée nach Belieben. — Anfang 8 Uhr.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen



kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 57. Mittwoch, den 28. Juli 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 23. Juli. Die „Rig. Z." theilt das vom „J. de St. Pét." veröffentlichte Allerhöchste Manifest vom 20. d. M., welches die Eidesleistung S. K. H. des Großfürsten-Thronfolgers verkündet, wie folgt mit: „Wir, von Gottes Gnaden Alexander II., Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, König von Polen ꝛc, ꝛc. ꝛc. Als es Gott, dem Allmächtigen, gefallen, Unsern vielgeliebten erstgeborenen Sohn, den Großfürsten-Thronfolger Cäsarewitsch Nikolai Alexandrowitsch, höchstseligen Andenkens, zu sich zu nehmen, hatten Wir bei der Verkündigung des Uns treffenden Unglückes durch Unser Manifest vom 12. April d. J. zugleich den Grundgesetzen des Reiches gemäß Unseren zweiten, jetzt ältesten Sohn Alexander Alexandrowitsch, der das durch dieselben Grundgesetze bestimmte Alter der Großjährigkeit bereits beschritten hatte, als Thronfolger und Cäsarewitsch proclamirt. Heute hat Se. Kaiserliche Hoheit in Unserer Gegenwart feierlich den Eid der Treue gegen Uns und gegen den Staat geleistet. Die in ihren Fügungen unerforschliche Vorsehung hat gewollt, daß die vor sechs Jahren durch Unseren vielgeliebten, von Uns und ganz Rußland beweinten, jetzt in Gott ruhenden Sohn vollzogene feierliche Ceremonie sich bei Unseren Lebzeiten in der Person seines Bruders und des legitimen Erben seiner Rechte auf Unsere Thronfolge erneuere. Indem Wir den Segen Gottes auf ihn herabrufen, richten Wir mit unerschütterlichem Glauben Unsere Gebete um sein Gedeihen auf dem Wege, den ein allmächtiger Wille ihm heute vorzeichnet, zum Höchsten; Wir bitten Ihn, ihm Weisheit und Tugend zu verleihen, ihn in allen Dingen zu führen und Uns und Unserem theuren Vaterlande zur Freude und zum Troste zu erhalten. Bei allen glücklichen und schweren Erlebnissen die Gefühle Unseres Herzens mit Unseren geliebten und getreuen Unterthanen theilend, haben Wir mit tiefer Bewegung den warmen Antheil wahrgenommen, der durch das gesammte Rußland an dem Verlust genommen worden ist, den Wir an Unserem Erstgeborenen erlitten haben, dem es nicht zu Theil geworden ist, durch die Nachfolge in die große Aufgabe der Staatsregierung die auf ihm ruhenden Hoffnungen zu verwirklichen. Mögen Unsere gegenwärtigen Hoffnungen eben so gemeinsame und untheilbare sein; mögen Unsere getreuen Unterthanen sich auf's Neue mit Uns an diesem festlichen Tage zur Feier der Großjährigkeit Unseres gegenwärtigen Thronfolgers und Cäsarewitsch verbinden; mögen ihre Gebete sich mit den Unsrigen verbinden, damit er von Oben die Gnade und Stärke erhalte, die Last, die ihm für die Zukunft auferlegt werden wird, zu tragen; mögen sie Alle auf ihn die Liebe und Hingabe übertragen, die sie seinem verstorbenen Bruder so aufrichtig bewiesen haben. Fest überzeugt von diesen Gefühlen, sehen Wir in denselben ein unzerreißbares Band zwischen Uns und Unseren getreuen Unterthanen, zu welchem Behufe der Eid der Treue, den sie Uns und Unserem legitimen Nachfolger bei der Besteigung des Thrones Unserer Vorfahren geleistet haben, vorgeschrieben ist. Gegeben zu St. Petersburg, den 20. Juli des Jahres 1865 seit der Geburt unseres Herrn Jesu Christi, Unserer Regierung des elften."

Riga, 23. Juli. Am gestrigen Tage ist Se. Erlaucht der Herr General-Gouverneur Graf Schuwalow von St. Petersburg wieder nach Riga zurückgekehrt.

— 24. Juli. Wie die „Rig. Z." dem Patent № 69 der Livländischen-Gouvernements-Regierung

vom 23. Juli entnimmt, hat der im September stattfindende außerordentliche Livländische Landtag die Berathung der jüngst entworfenen Justiz-Reform-Projecte zum Zweck.

Dünaburg, 21. Juli. Die „Rig. Z." schreibt: Ueber die am 17. d. Mts. stattgehabte Feuersbrunst sind Nachrichten gesammelt worden, denen wir Folgendes entnehmen: Das Feuer entstand, wie bereits berichtet, in der Nähe der katholischen Kirche und zwar im Hause des Ebräers Klatzkin, welcher eine Garküche hält; die Ursache des Entstehens ist noch nicht festgestellt worden. Die Löschaparate waren nicht so rasch zur Stelle, wie es zu wünschen gewesen wäre, und vermochten nun bei ihrer höchst mangelhaften Beschaffenheit um so weniger zu wirken. Die Zahl der niedergebrannten Gebäude beläuft sich auf nahezu 500, worunter jedoch nur 173 Wohnhäuser; der Schaden an Waaren-Vorräthen ist auf ungefähr 200,000 Rbl. geschätzt worden. Wie viel Menschenleben zu beklagen, haben wir bisher nicht genau ermitteln können. Der Jammer der armen Familien, die obdachlos und aller ihrer Habe beraubt sind, ist sehr groß. — Ueber die am 19. d. Mts. in Kowno berichtete Feuersbrunst erfahren wir, daß dort ca. 50 Gebäude ein Opfer der Flammen geworden sein sollen, während das Städtchen Rossianzi fast ganz niedergebrannt und der Brand in Kreslaw nur ein unbedeutender gewesen ist.

St. Petersburg. Am 18. d. M. betrug die Zahl der Kranken in den Hospitälern St. Petersburgs 3057; an demselben Tage starben 90, wurden entlassen 149, kamen hinzu 240 neu erkrankte Personen.

— Am Tage der Eidesleistung des Cesarewitsch Großfürsten Thronfolgers wird auf der Insel Jelagin ein großes Volksfest stattfinden. Die Stadt hat eine bedeutende Summe zur Bestreitung der Kosten dieses Festes angewiesen. Am Vorabende des für die Ceremonie angesetzten Tages werden JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sich in das Palais von Jelagin begeben. Auf dem Kamenny-Ostrowschen Prospect sollen für diese Gelegenheit drei Triumphbögen hergerichtet werden, und dort, sowie auf der Insel Jelagin werden Militairmusikcorps Symphonien ausführen. Ein großes Feuerwerk soll das Fest beschließen. (Rev. Z.)

— Die „N. P." veröffentlicht ein an den Minister des Innern, Geheimrath und Staatssecretair P. A. Walujew, gerichtetes Rescript Sr. K. H. des Großfürsten-Thronfolgers, bei welchem S. K. H. die Summe von 16,000 Rbl. S. zur Erinnerung an den Tag seiner Eidesleistung übersendet; 10,000 Rbl. sollen an durch Feuersbrünste und Mißernten geschädigte Gemeinden vertheilt werden, 6000 Rbl. sollen für den Bau griechisch-orthodoxer Kirchen in den westlichen Gouvernements verwandt werden. — Ein im „Inv." veröffentlichtes Rescript Sr. K. H. ist an den General-Adjutanten N. W. Sinowjew gerichtet und drückt demselben den Dank „für die zuerst von ihm empfangenen Grundsätze der Ehre, Liebe und Hingebung an Kaiser und Vaterland" aus; zur Erinnerung übersendet S. K. H. dem General eine mit seinem Bildniß geschmückte Tabatière.

Charkow. Nach Mittheilungen der „O. Z." ist ein Steinkohlenlager 100 Werst von Charkow in dem Kreise Isjum entdeckt worden. Die Schicht, die etwa 3 Arschin tief liegt und noch nicht ganz gereinigt ist, hat eine Dicke von ½ Arschin.

Tiflis. Wie der „Inv." meldet, haben bei Gelegenheit einer Steuer-Erhebung am 27. und 28. v. M. zu Tiflis Unruhen stattgefunden. Am 27. Nachmittags versammelten sich aufgehetzte Pöbelhaufen vor den Häusern des Stadthauptes und des Steuer-Einnehmers Basch-Bauk Melnikow; dem Ersteren gelang es, zu fliehen, der Letztere fiel der Wuth des Pöbels zum Opfer. Erst das Einschreiten der bewaffneten Macht stellte die Ruhe her, die indessen am folgenden Tage wieder gestört wurde und nochmals durch Truppen hergestellt werden mußte; 4 Todte und 9 Verwundete sind seitens der Ruhestörer gefallen; eine besondere Commission ist behufs Untersuchung der berichteten Vorfälle niedergesetzt worden.

Warschau. Die „O.-Ztg." schreibt: Der Senator Miljutin hat am 26. d. M. Warschau wieder verlassen und sich nach St. Petersburg zurückbegeben. Er hat wiederholt Conferenzen mit dem Statthalter Grafen Berg gehabt, welche den Zeitpunkt der Veröffentlichung der neuen Reformen betrafen. Dieser Zeitpunkt ist auf Wunsch des Grafen-Statthalters noch hinausgeschoben worden. — Die zweite Russische Infanterie-Division, welche unter dem Befehle des Generals Maniakin steht und seit dem Frühjahre 1863 in Podlachien dislocirt war, hat unlängst das Königreich Polen verlassen und ist nach Rußland in ihre früheren Garnisonen zurückmarschirt. Gleichzeitig mit der Verminderung der Militair-Besatzung im Königreiche Polen ist auch die Reduction der Polizei-Mannschaften angeordnet worden. In Warschau sind am 13. d. M. zwei bisher zum Polizeidienste verwendete Oberoffiziere und 370 Soldaten zu ihren Regimentern zurückcommandirt worden. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 31. Juli. In der gestern hier abgehaltenen Arbeiterversammlung waren gegen 2000 Personen anwesend. Den Vorsitz führte Herr Dittmann. Nach lebhafter Debatte wurden die folgenden fünf Comité-Anträge angenommen: Die Vereinsfreiheit für jeden Staatsbürger ist eine unerläßliche Vorbedingung zur vernünftigen Ausübung der politischen Rechte. Ohne die Vereinsfrei-

heit ist dem Arbeiter ein gesetzmäßiges Ringen nach der ihm gebührenden Stellung unmöglich. Der Verfassungsstaat selbst beruht auf Vereinsfreiheit, seine Gesetzgebung wird berathen in Versammlungen und entschieden durch Majoritäten. Jede unnütze willkürliche Beschränkung der Vereinsfreiheit ruft das Uebel geheimer Verbindungen hervor, gegen welches erfahrungsmäßig die strengsten Abwehrmittel nicht wirken. In Erwägung dessen erachten wir es für Pflicht eines jeden Arbeiters, daß er für das Vereinsrecht durch thatkräftigen, unerschrockenen Gebrauch desselben eintrete. Die Versammlung fordert die Staats-Regierung auf, energisch dafür zu sorgen, daß die Behörden solche Maßnahmen, wie sie in Betreff des Kölner Festes vorgekommen und jetzt von den zuständigen Gerichten für rechtswidrig erklärt worden sind, in Zukunft unterlassen. Desgleichen wurde der Antrag des Arbeiters Schilling angenommen: „Die Versammlung erklart ihr tiefstes Bedauern über die an die Zeiten der ärgsten Reaction erinnernden Ausweisungen aus politischen Gründen und erwartet von den Gesetzgebungs-Factoren, daß sie die bezüglichen in einem nur einigermaßen freien Staate schlechterdings unzulässigen Gesetze baldigst beseitigen.

Altona, 2. August. Die „Schlesw.-Holst. Z." sagt: Die Landesregierung hat den Stadtcolligien in Altona auf ihren Antrag, betreffend die Inhaftnahme des Redacteurs May, geantwortet, sie habe bei der obersten Civilbehörde beantragt, veranlassen zu wollen, daß May der zuständigen Civilobrigkeit übergeben werde und daß, falls gegen ihn etwas vorliege, im Rechtswege gegen ihn verfahren werde.

In Königsberg ist eine Bürger-Versammlung zur Besprechung der Kölner Angelegenheit aufgelöst worden. — Die Redaction des „Neuwieder Anzeigers" erläßt folgende Erklärung: „Ueber das unterbrochene Abgeordnetenfest liegen uns noch mehrere aufklärende Berichte aus Wiesbaden, Lahnstein, Köln 2c. vor. Es ist uns jedoch heute von der Polizei verboten worden, noch ferner etwas über den fraglichen Gegenstand zu bringen.

Schleswig-Holstein. Aus Wien wird der „B.- und „H.-Z." geschrieben: „Preußen, so meint man hier, wird nur für den Fall, daß die Oldenburgische Candidatur von Oesterreichischer Seite Unterstützung findet, seine Ansprüche herabstimmen. Darüber wird Graf Blome in Gastein zu verhandeln haben. Die Militair-Convention, welche Preußen mit dem Fürsten abschlösse, ist es bereit, dem Bunde zur Genehmigung zu unterbreiten. So weit reichen bis jetzt die Concessionen." Nach einer anderen Wiener Mittheilung desselben Blattes soll auch Rußland neuerdings die Oldenburgische Candidatur bei dem Oesterreichischen Cabinet lebhaft befürwortet haben.

— Das Reuter'sche Telegraphen-Bureau in London veröffentlicht eine Depesche, welcher zufolge Oesterreich eine neue Lösung der Herzogthümerfrage vorschlägt. Oesterreich willigt in die Erwerbung Kiels und die Occupation Rendsburgs, sowie in andere Gebiets-Erwerbungen von Seiten Preußens unter gewissen Bedingungen und gegen eine durch eine Rectification der Schlesischen Grenze zu bewerkstelligende Gebiets-Compensation. Nachdem Preußen, ehe es sich zur Annahme dieser Anerbietungen bereit erklärte, die Anerkennung des Großherzogs von Oldenburg als Souverain der Herzogthümer vorgeschlagen hat, verlangt Oesterreich, daß Preußen seinen definitiven Entschluß erkläre, den Großherzog von Oldenburg zu unterstützen, um jeder Rückkehr zu den Annexions-Ideen vorzubeugen.

— Nach officiösen Mittheilungen von Berlin hat der Herzog von Augustenburg die Entlassung aus der Preußischen Armee zwar schon vor längerer Zeit nachgesucht, bis jetzt aber nicht erhalten.

Aus Wien, 2. August Abends, wird der „Sp. Ztg." telegraphirt: Die Gasteiner Monarchen-Zusammenkunft ist als gescheitert zu betrachten; der gestern nach Ischl berufene Graf Mensdorff kehrt morgen, der Kaiser übermorgen hierher zurück.

Triest. Wie telegraphisch aus Triest vom 27. gemeldet wird, ist auf der Insel Cypern die Cholera ausgebrochen.

Paris, 29. Juli. Der Kaiser hat soeben noch sehr unwillkommenes „Material" zu seiner Broschüre über Algerien und die dortigen Eingeborenen erhalten. Es war von hier aus Befehl gegeben worden, ein Regiment Turkos nach Mexiko zu schicken. Als dieselben eingeschifft werden sollten, weigerten sie den Gehorsam und brachen in offene Empörung aus, so daß die Französischen Truppen alarmirt werden und von den Waffen Gebrauch machen mußten. Auf Seiten der Turkos sind mehrere gefallen, zahlreiche Verwundungen haben stattgefunden, aber — das Regiment ist unter diesen Umständen nicht nach Mexiko gesendet worden.

London, 28. Juli. Die Legung des Kabels macht erfreuliche Fortschritte. Gestern Nachmittag um 1 Uhr waren 350 Seemeilen versenkt; heute Morgen um 11 Uhr meldete ein Telegramm vom „Great-Eastern", daß schon 500 Seemeilen des Kabels auf dem Meeresboden ruhten, während das Schiff um 10 Uhr eine Strecke von 450 Seemeilen durchlaufen hatte. Demnach ist das Werk schon mehr als zum vierten Theile vollendet, denn die Entfernung von Valentia bis zum Hoffnungs-Hafen auf Newfoundland beträgt 1670 Seemeilen; die Leitung ist in der wünschenswerthesten Verfassung, denn die elektrischen Signale zeigen sich in beiden Bureaux, auf dem Schiffe und an der Küste, in größter Deutlichkeit. Dazu bleibt

die Witterung günstig, wenn die See auch nicht mehr so spiegelglatt ist, wie bei der Abfahrt. — Wie zuversichtlich die Gesellschaft, welche die telegraphische Verbindung zwischen den beiden Continenten herzustellen unternommen hat, dem Gelingen entgegensieht, möge man daraus schließen, daß schon eine Versammlung der Actionaire einberufen ist, um über die Legung eines zweiten Drahtes Beschluß zu fassen.

Stockholm, 2. August. Prinzessin Sophie, Gemahlin des Prinzen Oscar von Schweden (geb. Prinzessin von Nassau), ist heute von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Konstantinopel. Die Pforte soll der Egyptischen Regierung die Türkischen Districte von Massauah und Suakim an der Abyssinischen Küste des rothen Meeres gegen einen Jahrestribut von drittehalb Millionen Piaster abgetreten haben.

Newyork, 15. Juli. Ein Berichterstatter des „Newyork Herald" hat auf einer Reise durch das nördliche Alabama die Beobachtung gemacht, daß die ganze Gegend fast ohne Unterbrechung ein unabsehbares Baumwollen-Feld ist. Die Pflanzer haben ihren Geschäften in diesem Jahre kaum eine geringere Aufmerksamkeit gewidmet, als in den Zeiten vor der Insurrection, und die Anpflanzungen gewähren einen sehr vortheilhaften Anblick. Die Neger arbeiten bei ihren früheren Herren um Lohn, und das neue Arbeits-System scheint gute Fortschritte zu machen.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 4. August. Es wird erwartet, daß die Fortdauer des Condominats-Verhältnisses definitiv in demnächst zu erfolgenden Conferenzen geregelt werden wird. Hannover hat beim Bunde den Ersatz der für den Schutz der Küsten im Herzogthümer-Kriege aufgewendeten Kosten verlangt. In Nassau soll eine Aenderung des Regierungs-Systems bevorstehen. Der König von Schweden hat gestern den König von Dänemark auf Schloß Bernstorff besucht. Die Großfürsten Konstantin und Alexei werden am Schwedischen Hofe zum Besuche erwartet.

— 5. August. Graf Blome soll in einer zweiten Mission nach Gastein gehen. Herr v. Beust ist heute zur Conferenz mit dem Grafen Mensdorff in Wien angekommen. Bei der Jubelfeier der Wiener Universität hat Schmerling einen Toast auf die Neubegründung Deutschlands ausgebracht. Aus Italien wird gemeldet, daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Rom nicht zu Stande gekommen ist.

Berliner Börse vom 4. August. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 87 5/8 Thlr. bezahlt.

Angekommene Schiffe.

95) Den 25. Juli: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

88) Den 24. Juli: Schiff „Norval", Capt. Watson, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 89) Den 27.: „Susan", Baird, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 90) Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagiere und Güter nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 27. Juli 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit bekannt gemacht, daß das hierselbst asservirte Testament des weiland Bäckermeisters Heinrich Gottlieb Thau am 3. August d. J. zur gewöhnlichen Sessionszeit hierselbst öffentlich verlesen werden soll.

Pernau Rathhaus, den 10. Juli 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1427. Schmid, Secr. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Gemäßheit Befehls Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Verwaltung vom 6. d. Mts. № 1603 Getränkeverkaufslocale in hiesiger Stadt nicht anders als mit Genehmigung des Raths zu eröffnen sind und, daß jede Getränkeverkaufs-Anstalt, die Stofbuden nicht ausgenommen, sofort geschlossen werden wird, wenn der Inhaber derselben nicht die vorgängige Genehmigung des Raths dazu eingeholt hat.

Pernau Rathhaus, den 16. Juli 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1463. Schmid, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Vogteigericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 10. August d. J. Vormittags zehn Uhr das am 19. Mai c. unweit des hiesigen Badehauses auf den Strand getriebene, bisher von dem Capitain S. Soerensen geführte Dänische Schoonerschiff „Elisabeth Sophie" ohne Takelage, diese aber in ihren einzelnen Bestandtheilen und ebenso auch das zum Schiffe gehörende Inventarium öffentlich gegen baare Zahlung meist-

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 57.

Mittwoch, den 28. Juli 1865.

botlich verkauft werden wird. Die Versteigerung wird vor dem Badehause stattfinden.

Pernau Rathhaus, am 26. Juli 1865.

Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.

№ 331. A. G. Mors, Secrt. 3

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Rauchen in den Jahrmarktsbuden, so wie auch in der Nähe derselben, wie bekannt, verboten ist und derjenige, der diesem Verbote zuwider handelt, nach der Strenge der Gesetze bestraft werden wird.

Pernau Polizeigericht, den 19. Juli 1865.

Polizei-Beisitzer W. L. Sternberg.

№ 814. Secrt. E. v. d. Borg. 1

Das Stadt-Cassa-Collegium bringt hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß die Vermiethung des ehemaligen Artillerie-Zeughauses vom 5. October d. J. ab auf 3 Jahre — hierselbst im öffentlichen Ausbot am 9. und 12. August d. J. Vormittags 11 Uhr stattfinden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 23. Juli 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.

Aeltermann J. G. Puls.

Aeltermann J. D. Florell.

№ 176. Notr. G. Lehbert. 1

Es können Knaben als Pensionäre angenommen werden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 2

Knaben, die das revalsche Gymnasium oder die Vorbereitungsschule desselben besuchen wollen, werden als **Kostgänger** angenommen in Reval, Narvsche Straße, Haus Langner, 1 Treppe hoch. Daselbst werden auch Privatstunden ertheilt.

Von der Gutsverwaltung des Gutes Tammist wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß auf dem Gute **Tammist** im Pernauschen Kreise alljährlich am 2. und 3. September ein **Vieh-, Pferde-** und **Krammarkt** abgehalten werden wird. 3

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich auf vielseitigen Wunsch, hierselbst zu practiciren, in Pernau angekommen bin. Da ich mich nur eine kurze Zeit hier aufhalten kann, so bitte ich Diejenigen, welche meine Hilfe in Anspruch nehmen wollen, freundlichst, sich recht bald bei mir melden zu wollen. Zu sprechen bin ich täglich von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.

Arme Leute haben meine Hilfe unentgeldlich.

Meine Wohnung ist im Lezeniusschen Hause.

A. Schlesiger, Zahnarzt. 3

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zum hiesigen Jahrmarkt mit einer Auswahl moderner

Gold- und Silbersachen

eingetroffen bin, welche ich dem verehrten Publikum zu den billigsten Preisen empfehle.

R. Neumann,

Goldschmied aus Fellin.

Stand: in der Marktbude № 8. 2

! Zur Beachtung !

Da ich mein

Manufactur-Waaren-Geschäft

aufgebe, so habe ich, um gänzlich zu räumen, die Preise sehr herabgesetzt. Gleichzeitig die ergebene Anzeige, daß die erwarteten

Double-Stoff-Paletots

eingetroffen sind. Hochachtungsvoll

D. Traugott, aus Riga.

Stand: Hôtel Wien № 1. 2

Einem hochgeehrten Publikum erlaube mir hiemit die vorläufige Anzeige zu machen, daß ich zur letzten Marktwoche den diesjährigen Pernauschen Jahrmarkt mit einer großen Auswahl moderner

Gold- u. Silbersachen

beziehen werde. Unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung empfiehlt sich

hochachtungsvoll

F. Trühl,

Goldschmied aus Fellin.

Mein Stand wird sein im Hôtel Wien, bei den Herren Sewigh & Söhne. 2

B. Kretzer,

Graveur aus Mitau,

wohnhaft im Hause des Badermeisters Herrn

Ohmann,

empfiehlt sich mit allen in sein Fach schlagenden Arbeiten, die er auf's Sauberste und Billigste ausführen wird, und hofft daher, sich des Zutrauens des geehrten Publikums auch in diesem Jahre erfreuen zu können. 2

Sigismund Meyer aus Riga,

Stand im Hause Brackmann,

empfiehlt zum diesjährigen Jahrmarkt sein vollständig assortirtes Lager von

Kurz- und Manufacturwaaren

zu den möglichst billigsten Preisen. 2

Soeben empfingen direct vom Auslande eine neue Sendung halb und ganz anschließender

Damen-Paletots und Mäntel

zu sehr billigen Preisen

Sewigh & Söhne,

Stand: Hôtel Wien. aus Fellin. 2

P. Gulaew,

Pelzhändler aus St. Petersburg,

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum ein großes Lager von

Pelzwaaren,

bestehend in verschiedenen Muffen, Kragen, Bojaren-Mützen für Damen, Grauwerk und anderen Pelzwaaren.

Da ich den hiesigen Markt zum ersten Mal beziehe, so bitte ich, unter Zusicherung reeller Bedienung und billiger Preise, um zahlreichen Zuspruch.

Stand im Hause des Herrn Notair Amende, Quartier des Thelegraphen-Chefs. 2

Einem geehrten Publikum erlauben sich Unterzeichnete ihr reich assortirtes

Manufactur- und Confections-Waarenlager

auch zum diesjährigen Jahrmarkt zu empfehlen und bei Zusicherung der möglichst billigsten Preise und bekannten reellsten Bedienung um geneigten Zuspruch zu bitten.

Sewigh & Söhne,

Stand: im **Hôtel Wien.** aus Fellin. 1

Die Handlung von C. A. Lezenius

empfiehlt eine große Auswahl Petersburger Lederwaaren, als: Sohlenleder, Bindsohlleder, Sohlenleder zu Damen-Schuhwerk, weißes und schwarzes Juchtleder, Saffian, façonnirte Wichsleder-, Rindleder- und Juchten-Schächte und Vorschuhe, Equipagenleder, Verdeckleder, Plattleder, Lackleder, sowie verschiedene Gattungen gespeilter, Rand- und durchgenähter Stiefeln, vorzügliche Jagdstiefel mit doppelten Sohlen und eine große Auswahl gelber Stiefeln, zu möglichst billigen Preisen 1

A. Behrmann

aus Reval

hat hiemit die Ehre, einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß er in diesem Jahre den hiesigen Jahrmarkt mit einem **wohlassortirten Waarenlager,** bestehend in feinsten

Kurz- und Schuhwaaren

bezogen, und im Stande ist, sämmtliche Waaren en gros und en detail zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen.

Die reellste Bedienung zusichernd hofft er auf geneigten Zuspruch.

Das Waarenlager befindet sich im **Florellschen** Hause, bei der Ehstnischen Kirche. 2

Ball-Anzeige.

Sonnabend den 31. d. Mts. wird im Locale der hiesigen Bürgergesellschaft **Ball** sein, an welchem auch Fremde, die sich zur Gesellschaft qualificiren Theil nehmen können. — Der Ball beginnt um 9 Uhr Abends.

Pernau, 20. Juli 1865.

Der Vorstand. 2

☞ In der beim Jahrmarktplatz neuerbauten Bude wird eine hier eingetroffene **Künstlergesellschaft** während der Marktzeit Vorstellungen, bestehend in **Gymnastik** und **Ikarischen Spielen** geben, wie auch ein **Marionetten-Theater** mit mechanischen Figuren zeigen.

Die Vorstellungen finden täglich, Nachmittags von 3 Uhr ab, statt.

Eintrittspreis: erster Platz 30 Kop., zweiter Platz 20 Kop., dritter Platz 10 Kop. S. Mze. — Kinder zahlen die Hälfte. 1

Freitag den 30. Juli

im Locale der Bürgergesellschaft:

Musikalische Soirée mit Gesang,

gegeben von den hier anwesenden vier Damen aus Böhmen.

Anfang 8 Uhr.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 58. Sonnabend, den 31. Juli 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 28. Juli. Es ist der „Rig. Z." zur Veröffentlichung mitgetheilt worden, daß Se. Erl. der Herr General-Gouverneur Graf Schuwalow während der bevorstehenden Monate August und September nur ein mal wöchentlich, und zwar am Sonnabend, Supplicanten empfangen werde.

Dorpat, 24. Juli. Die aus den Delegirten der Gilden und den rechtsgelehrten Gliedern E. E. Rathes zusammengesetzte Commission zur Begutachtung der von der Baltischen Central-Justizcommission und deren Gliedern zu Stande gebrachten Arbeiten hat gestern in E. E. Rathes Sitzungs-Zimmer ihre erste (vorberathende) Versammlung gehalten und u. A. beschlossen, drei Mal in der Woche zu ihren Sitzungen zusammenzutreten.

Reval. Die „Rev. Ztg." schreibt: Es ist seit gestern die Nachricht hieselbst verbreitet, daß die Bestätigung zum Bau einer Eisenbahn von hier nach St. Petersburg jetzt erfolgt sei. Ueber die nähern Modalitäten dieser Bestätigung verlautet noch nichts Verläßliches. Wir hoffen, daß aus dem Kreise der Männer, welche die Verwirklichung des Eisenbahn-Projects sich zur Aufgabe machten, uns authentische Nachrichten nicht zu lange vorenthalten bleiben werden.

St. Petersburg. Dem „Inv." entnimmt die „Rig. Z.", daß S. K. H. der Großfürst-Thronfolger Alexander Alexandrowitsch zum Kanzler der Helsingforser Alexander-Universität ernannt worden ist. (Bekanntlich hat auch S. K. H. der verstorbene Großfürst-Thronfolger dieses Amt bekleidet.

— Die „R. St. Pet. Ztg." schreibt, daß die Frage hinsichtlich der Umwandlung der Gymnasien jetzt überall entschieden zu sein scheine. In den meisten Fällen habe man sich für klassische Gymnasien mit nur einer alten Sprache, der lateinischen, ausgesprochen, da ohne Kenntniß des Lateinischen den Gymnasiasten der Zutritt zur Universität nicht gestattet ist. In den Städten, die zwei Gymnasien besitzen, sei das eine in ein Realgymnasium umgewandelt worden, indessen entschlössen sich die Eltern nicht gern, ihre Kinder in das Realgymnasium abzugeben, weil sie ihnen damit den Besuch der Universität abzuschneiden fürchteten.

Nishni-Nowgorod. Wie der „R. St. Pet. Z." geschrieben wird, ist am 15. d. M. die Messe zu Nishni-Nowgorod eröffnet worden. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Bonn, 29. Juli. (Das Arndt-Denkmal.) Die Stadt prangte heute im Festkleide und insbesondere waren diejenigen Straßen, durch welche der Festzug seinen Weg nehmen sollte, reich beflaggt. Um 10 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer auf dem Münsterplatze; in den östlichen Baumreihen waren durch angeheftete gedruckte Tafeln die Stellen bezeichnet, an welchen die einzelnen Corporationen, Genossenschaften und Deputationen sich zu sammeln hatten, und so setzte sich der Zug, schnell geordnet, unter den Klängen der Musik in Bewegung. Voran schritt ein Musikcorps, welchem die ausführenden Künstler Afinger, Howald und Dieckhoff, begleitet von den Werkleuten, die bei der Aufstellung des Denkmals thätig gewesen, folgten. Hieran reihten sich das Arndt-Comité, die Mitglieder des verschiedenen Staats- und Communal-Behörden und Corporationen, die städtischen Männergesangvereine und ein großer Theil der Studentenschaft. Einem zweiten Musikcorps folgten der Veteranen-Verein, die Schützengesellschaft, die Turner-Feuerwehr und der Turnverein, und eine große Menge

aus den verschiedensten Ständen schloß den Festzug, welcher sich über die Brückenstraße, den Marktplatz, die Stocken- und Franziskanerstraße nach dem Festplatze — dem alten Zolle — bewegte, wo er sich um das noch mit einer Hülle umgebene Denkmal aufstellte. Die Feier wurde eröffnet durch die beiden hiesigen Männergesangvereine, welche die von Carl Simrock gedichtete und vom Musikdirector Brambach componirte Festhymne unter der Leitung des Letzteren vortrugen. Hierauf richtete der Präsident des Arndt-Comité's, der Curator der Universität, Beseler, an die Fest-Versammlung eine einleitende Ansprache, worauf der Apellations-Gerichtsrath Geheimer Justizrath von Ammon aus Köln, einer der ältesten Freunde Arndt's und dessen Genosse in den Befreiungskriegen, die Festrede hielt. Ueber den Schluß der Feier berichtet man der „Köln. Ztg." noch Folgendes: Nachdem die Hülle von dem Denkmal gefallen war, stimmten die Sänger Arndt's Lied an: „Was ist des Deutschen Vaterland?" Nach Beendigung dieses Gesanges erfolgte die Uebergabe des Denkmals durch den Vorsitzenden des Comité's an die Universität, worauf der Rector derselben, Professor Argelander, eine kurze Erwiderungsrede hielt. Nun trat der Curator Beseler wiederum an die Schwelle des Denkmals und sprach enthusiastisch folgende Worte: „Laßt uns im Geiste des Verstorbenen ausrufen: Gott segne Deutschland, Gott segne Preußen, das Wache hält am Rhein!" Diesen Worten folgte ein lauter allseitiger Jubelruf. Der Gesang des Arndt'schen Liedes: „Sind wir vereint zu guter Stunde" bildete den Schluß. Während die Blicke der Menge noch an dem enthüllten Monumente hingen, wurde die dem Feste beiwohnende Wittwe des Gefeierten schnell der Mittelpunkt einer sie umgebenden, beglückwünschenden Gruppe. Die Erzstatue E. M. Arndt's erhebt sich auf granitnem Piedestal, dessen vier Seiten mit goldenen Inschriften geschmückt sind. Auf der Ostseite prangt der Name: „Ernst Moritz Arndt" in goldenen Lettern, auf der Westseite liest man die Worte, welche Arndt während des Wiener Congresses geschrieben: „Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze", auf der Nordseite Arndt's poetische Einweihung der Landwehr: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte." Auf der westlichen Fläche des Piedestals stehen die Worte: „Errichtet vom Deutschen Volke, 1865." Der Enthüllungsfeier folgte ein Festdiner, an dem etwa 80 Festgenossen Theil nahmen. Unter den ausgebrachten Trinksprüchen ragte einer des Herrn v. Ammon (des Festredners) hervor, in welchem derselbe die Familie Arndt's feierte, die seiner Angabe nach aus 13 Personen besteht (von denen 4 diesem Festmahle beiwohnten), desgleichen ein Toast (mit hübschem Gedicht) des Geheimen Raths Dr. Stiebel aus Frankfurt a. M., der den Rhein verherrlichte. Prediger Sinning gedachte des Ober-Consistorialrathes Sack, der Arndt vor König Friedrich Wilhelm III. vertheidigt habe. Ein Sohn Arndt's, dankte in einem Toast dem geschäftsführenden Comité.

Berlin, 1. August. Aus Bonn berichtet die „Köln. Ztg." Folgendes: „Als Herr Classen-Kappelmann, welcher zu der vom Gemeinderathe der Stadt Köln zur Arndt-Feier nach Bonn entsandten Deputation gehörte, gestern Morgen mit dem Bahnzuge in Bonn anlangte, in der Absicht, später zum Besuche seines Sohnes nach Oberkassel weiter zu fahren, wurde derselbe am Bonner Bahnhofe mit lautem Hoch empfangen und in die Popelsdorfer Allee geleitet, um sich dem Festzuge anzuschließen; zugleich wurde eine schon Tages zuvor von Mitgliedern des Fest-Comité's mittelst eines expressen Boten an ihn ergangene Einladung zu einem im Locale der Lese-Gesellschaft arrangirten Diner wiederholt. Da der Ober-Bürgermeister von Bonn, Herr Kaufmann, jedoch erklärte, er habe Ordre, das Fest aufzuheben, sobald Herr Classen-Kappelmann an der Tafel Theil nehmen solle, so zog der Letzere es vor, um den Verlauf des Festes nicht zu stören, sich an dem Mahle nicht zu betheiligen, und fuhr seiner ursprünglichen Absicht gemäß nach Oberkassel. Nachmittags von dort zurückgekommen, empfing er in Bonn noch mehrere ähnliche Ovationen, wie am Bahnhofe."

Berlin, 2. August. Ueber die Drohung des Ober-Bürgermeisters von Bonn, er habe Ordre, das ganze Arndtfest aufzuheben, wenn Herr Classen-Kappelmann der Einladung zum Diner in der Lese-Gesellschaft folge leiste, wird der „Köln. Z." geschrieben: „Wir haben gar keine Vorstellung, auf welche gesetzliche Bestimmungen Herr Ober-Bürgermeister Kaufmann bei einem solchen Verbote sich glaubte stützen zu können. Wir verstehen noch zur Noth, daß ein Fest-Comité als politischer Verein angesehen werden kann; schwieriger war es uns schon, zu begreifen, daß ein Diner nicht gestattet werden solle, zu welchem Herr Classen-Kappelmann als Wirth eingeladen hatte; denn man kann ja behaupten, Herr Classen sei blos an die Stelle des Fest-Comité's getreten; aber wir finden es unmöglich, zu begreifen, wie eine Tischgesellschaft aufgelöst werden kann, weil Herr Classen als Gast daran Theil nimmt. Vielleicht ist der Herr Ober-Bürgermeister Kaufmann so gütig, uns über das Sachverhältniß näher aufzuklären. Fast möchten wir um Aufklärung noch über einen anderen Punkt bitten, der freilich mit Recht und Gesetz nichts zu thun hat. Ernst Moritz Arndt hatte stets eine gewisse Vorliebe für Tapferkeit und Kriegsruhm, für den Kriegerstand im Allgemeinen und den Preußischen insbesondere. War es doch dieser, dem das Vaterland in den ruhmreichen Jahren 1813—1815 seine Befreiung verdankte. Er war der persön-

liche Freund der Helden dieses Befreiungs-Krieges, der Scharnhorst, Gneisenau, Hiller von Gärtringen, Dohna und wie sie weiter heißen. Sie und ihre Thaten in Lied und Wort zu feiern, ward er bis zu seines Lebens Ende nicht müde, bis zu seines Lebens Ende war er mit vielen hohen Preußischen Militairs befreundet. Und an seinem höchsten Ehrentage, als sein goldglänzendes Ehrenbild auf dem Alten Zoll enthüllt ward, bemerkten wir unter den Festgenossen außer vier seiner Familie angehörigen Offizieren keine einzige Militairperson. Das ist ein sonderbarer Zufall!" — Das eingeladene Offizier-Corps des Königs-Husaren-Regiments soll übrigens deshalb abgelehnt haben, weil es in Erfahrung gebracht, daß Deutsche Fahnen bei der Festlichkeit figuriren würden.

Berlin, 2. August. Aus Duisburg wird vom 31. Juli gemeldet: Wie die „Rh.- u. R.-Z." vernimmt, haben viele der hiesigen Theilnehmer am Kölner Abgeordnetenfeste sich wegen der bekannten dortigen Vorgänge am 22. und 23. Juli d. J. in einem Schriftstück beschwerend an den Minister des Innern Grafen zu Eulenburg gewandt. In der Beschwerdeschrift soll die Rechtsauffassung der Beschwerdeführer zu einem sehr energischen Ausdruck gelangt sein. Aehnliche Beschwerdeschriften werden auch von anderen Orten der Provinz an den Minister des Innern abgesandt werden.

Hamburg, 3. August. Nach der hier eingetroffenen „Berlingske Tidende" vom gestrigen Tage ist in Stockholm seitens der Russischen Regierung officiell notificirt worden, daß ein Russisches Geschwader, bestehend aus 27 Panzer- und Schraubenschiffen, anfangs dieses Monats aus Kronstadt auslaufen und Uebungen in der Ostsee vornehmen wird.

Florenz, 6. August. Die Minister Sella und Natoli sind nach Ancona gereist, wo die Cholera zunimmt. Dieselben werden dort die geeigneten Maßregeln ergreifen, um den Einwohnern Erleichterung zu bringen und den darniederliegenden Handel aufzuhelfen. Einzelne Fälle von Cholera sind in Bologna, Mailand, Turin und hier in Florenz vorgekommen und alle sind von Ancona eingeschleppt. Die Ortsbehörden sind darauf bedacht, der Weiterverbreitung vorzubeugen.

Paris, 1. August. Abd-el-Kader hat sich heute zum kurzen Aufenthalte nach England begeben. Der Kaiser, d. h. das Ministerium des Auswärtigen, trägt auch diese Kosten. Die Pension des Emir, welche bisher 100,000 Frcs. betrug, ist um 25,000 Frcs. erhöht worden.

London, 2. August. Gestern Abend ist Abd-el-Kader nebst Gefolge in London eingetroffen.

London, 3. August. Aus Valentia meldete gestern Abend 8 Uhr die dortige Telegraphen-Direction, daß die Signale des „Great Eastern" um Mittag unverständlich wurden und weitere Benachrichtigung ausblieb. Die Communication ist unterbrochen; die Ursache ist unbekannt. Morgens um 7 Uhr waren 1050 Meilen zurückgelegt; um 8 Uhr 1200 Meilen Kabel versenkt.

— 4. August. Der Dampfer „Persia" hat Nachrichten aus Newyork vom 26. Juli, Morgens, überbracht. Der Präsident Johnson giebt alle Kriegsgefangene, einschließlich der Generale, unter der Bedingung frei, daß sie der Union den Eid der Treue leisten. Die Conflicte zwischen Bürgern und ehemaligen Soldaten der Conföderation dauern fort. In Virginien sind die zur Legislatur gewählten Candidaten der Mehrzahl nach Separatisten. Der Marineminister hat Reductionen des atlantischen Geschwaders auf 10 Schiffe und des Mississippi-Geschwaders auf 5 Schiffe anbefohlen. In dem Newyorker Zouaven-Regiment zu Charleston ist eine Meuterei ausgebrochen. Die Meuterer wurden entwaffnet und verhaftet.

— 5. August. Die Telegraphen-Station in Valentia hat gestern Nachmittag hierher gemeldet, daß die in Valentia angestellten Messungen der Leistungsfähigkeit des Kabels ergeben haben, daß letzteres in einer Entfernung von 1250 Meilen schadhaft sei, indem die Isolirung in dieser Entfernung gänzlich aufhöre.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 7. August. Aus Wien wird gemeldet, daß vorgestern im Ministerrathe, welchem der Kaiser und Graf Blome beigewohnt, beschlossen worden sei, keine weiteren Concessionen an Preußen zu machen. Die zweite Sendung Blome's nach Gastein wird bezweifelt. Die verwittwete Königin von Preußen ist heute nach Salzburg gereist.

— 9. August. Nach den Regierungs-Organen wird das Condominats-Verhältniß für's Erste fortdauern. Herr v. Beust ist gestern, Graf Blome heute in Gastein angekommen. Vorgestern hat eine Conferenz der Vertreter der Deutschen Mittelstaaten in Wien stattgefunden. Der Dänische Reichsrath ist zum 28. August zu einer außerordentlichen Session einberufen worden. Aus der Weichselgegend wird starkes Hochwasser gemeldet.

Vermischtes.

— Zu dem zweiten Deutschen Bundesschießen 2. (14.) Juli hatten sich in Bremen etwa 6000 fremde Schützen aus allen Deutschen Staaten, der Schweiz und 69 aus Amerika eingefunden. Der Festzug bestand aus circa 15,000 Mann, auf den Festplätzen tummelten sich ohnerachtet der erschrecklichen Hitze gegen 30,000 Menschen. Am Abend fand eine große Musikaufführung statt, bei welcher 150 Musiker und 600 Sänger mitwirkten.

5000 Personen nahmen am Festmahl Theil. — Am 7. (19.) Juli wurden auf dem Bundesschießen im Ganzen 95,829 Schüsse abgefeuert.

— Am 11. (23.) Juli begann das Sängerfest in Dresden, bei welchem gegen 10,000 Männerstimmen mitwirkten. Leider war die Sängerhalle für die Menschenmasse zu klein. Der König von Sachsen, die Prinzen und Prinzessinnen wohnten dem Hauptconcerte bei und wurden freudig begrüßt.

(V. f. St. u. L.)

Angekommene Schiffe.

96) Den 30. Juli: Schiff „Prince of Wales", Capt. G. C. Lawsen, von Dundee in Ballast an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

91) Den 29. Juli: Schiff „Amoy", Capt. J. Parkman, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 92) Den 30.: „Delphin", Freibusch, mit Holz nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 30. Juli 1865.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Vogteigericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 10. August d. J. Vormittags zehn Uhr das am 19. Mai c. unweit des hiesigen Badehauses auf den Strand getriebene, bisher von dem Capitain S. Soerensen geführte Dänische Schoonerschiff „Elisabeth Sophie" ohne Takelage, diese aber in ihren einzelnen Bestandtheilen und ebenso auch das zum Schiffe gehörende Inventarium öffentlich gegen baare Zahlung meistbotlich verkauft werden wird. Die Versteigerung wird vor dem Badehause stattfinden.

Pernau Rathhaus, am 26. Juli 1865.

Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.

№ 331. A. G. Mors, Secrt. 2

Dachpfannen und Ziegelsteine sind wiederum vorräthig und billig zu haben auf dem Gute Torgel.

Sigismund Meyer aus Riga,
Stand im Hause Brackmann,

empfiehlt zum diesjährigen Jahrmarkt sein vollständig assortirtes Lager von

Kurz- und Manufacturwaaren

zu den möglichst billigsten Preisen. 1

! Zur Beachtung !

Da ich mein

Manufactur-Waaren-Geschäft

aufgebe, so habe ich, um gänzlich zu räumen, die Preise sehr herabgesetzt. Gleichzeitig die ergebene Anzeige, daß die erwarteten

Double-Stoff-Paletots

eingetroffen sind.

Hochachtungsvoll
D. Traugott, aus Riga.

Stand: Hôtel Wien №. 1. 1

Soeben empfingen direct vom Auslande eine neue Sendung halb und ganz anschließender

Damen-Paletots und Mäntel

zu sehr billigen Preisen

Sewigh & Söhne,
Stand: Hôtel Wien. aus Fellin. 1

Einem hochgeehrten Publikum erlaube mir hiemit die vorläufige Anzeige zu machen, daß ich zur letzten Marktwoche den diesjährigen Pernauschen Jahrmarkt mit einer großen Auswahl moderner

Gold- u. Silbersachen

beziehen werde. Unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung empfiehlt sich

hochachtungsvoll
F. Crühl,
Goldschmied aus Fellin.

Mein Stand wird sein im Hôtel Wien, bei den Herren Sewigh & Söhne. 1

Ein gutes junges Pferd ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 3

Ball-Anzeige.

Sonnabend den 31. d. Mts. wird im Locale der hiesigen Bürgergesellschaft **Ball** sein, an welchem auch Fremde, die sich zur Gesellschaft qualificiren Theil nehmen können. — Der Ball beginnt um 9 Uhr Abends.

Pernau, 20. Juli 1865.

Der Vorstand. 1

Sonntag den 1. August, Nachmittags von 3 Uhr ab in **Tammist** und Abends von 8 Uhr ab im **Zimmermannschen** Garten:

Unterhaltungsmusik mit Gesang,

ausgeführt von den hier anwesenden vier Damen aus Böhmen.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 59. Mittwoch, den 4. August 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 31. Juli. Wie man aus Moskau schreibt, ist die im Juni d. J. begründete Deutsche „Mosk. Ztg." (Redacteur Burow) bereits eingegangen; seit etwa 8 Tagen sind der „Rig. Z." keine Nummern des genannten Blattes zugegangen.

Reval, 29. Juli. Die „Rev. Ztg." schreibt: Wir erhalten heute durch folgende Zuschrift eine Bestätigung der von uns in № 168 dieser Zeitung gebrachten Nachricht in unserer Eisenbahn-Angelegenheit:

„Dem in № 168 Ihrer Zeitung ausgesprochenen Wunsche befinden wir uns in der Lage mit Folgendem zu entsprechen.

„Von den Herren Ministern der Finanzen und Bauten ist dem Bevollmächtigten der Baltischen Eisenbahn-Gesellschaft eine schriftliche Erklärung zugestellt worden, daß die Staats-Regierung dieser Gesellschaft die Concession zum Bau mit Uebernahme der Zinsgarantie von 5 1/12 pCt. von 53,600 Preußische Thaler pro Werst nebst Amortisation auf 85 Jahre ertheilen werde, wenn innerhalb einer bestimmten Frist die erforderlichen Capitalien beschafft werden und hierüber die Beweise mit Unterlegung der Caution beigebracht sind. — Daß dieses geschehen werde, dazu sind nach vorläufigen Unterhandlungen die gegründetsten Aussichten vorhanden und können wir somit zuversichtlich der Hoffnung Raum geben in einigen Jahren unsere Stadt in einer Eisenbahnverbindung mit der Residenz und dem übrigen Europa zu sehen.

„Wenn wir berechtigt sind von diesem Ergebniß die besten Folgen für die Zukunft unserer Stadt zu erwarten, so halten wir uns verpflichtet, dem Manne öffentlich unsere dankbare Anerkennung auszusprechen, dessen unerschütterlichen Energie und rastlosen Thätigkeit wir den bisherigen und wohl auch den künftigen Erfolg zu danken haben. — Wir hoffen und erwarten, daß diesem Gefühl ein allgemeiner Ausdruck nicht fehlen werde."

Für die Einsendung obiger Zeilen verbindlichst dankend, können wir denselben die Bemerkung beifügen, daß neben der oben ausgesprochenen Anerkennung besonders auch der einflußreichen Fürsprache Sr. Erl. des Herrn General-Gouverneurs Grafen Schuwalow unsere große Dankbarkeit für die höchsten Orts erfolgte Erfüllung unseres nächsten Wunsches gebührt. — Ferner erfahren wir, daß die Beschaffung der Capitalien von mehr als einer Seite angeboten ist, so daß neben der Sorge um die billigste Erwerbung der erforderlichen Mittel nun die um die geeignetsten Kräfte zur Leitung unseres Eisenbahnbaues im Vordergrund steht. Unter so bewandten Umständen halten wir dafür, daß es der vom Patriotismus dictirten Energie der Männer unserer Provinz, die die nächsten Schritte zu thun berufen werden, gelingen wird, schon in diesem Jahre solche Vorsorge zu treffen, daß wenn nicht in diesem, so doch gewiß mit Anfang der einem solchen Bau günstigen Jahreszeit des nächsten Jahres derselbe kräftig in Angriff genommen werden wird.

St. Petersburg. Die Zahl der Kranken in den St. Petersburger Hospitälern betrug am 21. Juli 3048. Am 22. Juli kamen hinzu 242, genasen 190, starben 67. Es verblieben demnach in Behandlung 3033 Personen.

Kowno. In der Nacht vom 18. zum 19. Juli um 2½ Uhr brach in der großen Gensd'armenstraße Feuer aus, das in einem Augenblicke alle nächststehenden Gebäude erfaßte, darauf auf die entgegengesetzte Seite der Straße überging und

bald schon in mehreren anderen Straßen wüthete. Ungeachtet der angestrengtesten Thätigkeit der Feuerwehr und der Einwohner war es keine Möglichkeit, des Feuers Herr zu werden, da bis 8 Uhr Morgens ein heftiger Wind wehte. 104 Häuser wurden ein Raub des zerstörenden Elementes; die Betroffenen hatten kaum Zeit, die allernöthigste Habe zu retten und auch von dieser verbrannte noch Vieles auf der Straße. Der größte Theil der niedergebrannten Häuser war nicht versichert, da gerade in dieser Gegend der Stadt die ärmste Bevölkerung wohnte. Das Feuer brach in einem Stalle aus. — Aus Rossiany meldet ein Telegramm, daß dort in derselben Nacht drei Viertel der Stadt durch Feuer vernichtet worden sind.

Kiew. Wie der „K. T." meldet, ist zu Drabowo im Gouv. Kiew die daselbst bestehende, dem Fürsten Anatol Barjätinski gehörige Leinwandspinnerei mit sämmtlichen Vorräthen verbrannt; der Schaden wird auf über 140,000 Rbl. S. geschätzt.

Krementschuk. Nach der „Mosk. Z." wurden zu Krementschuk am 15. Juli 30 zum größten Theile Juden gehörige Häuser von einer Feuersbrunst zerstört.

Kamenez-Podolsk. Am 24. d. M. wurde zu Kamenez-Podolsk die daselbst neuerdings begründete erste Russische Buchhandlung feierlich eröffnet und eingeweiht.

Charkow. Man schreibt der „R. St. P. Z.": In diesem Augenblick ist das Interesse aller Einwohner Süd-Rußlands auf die Eisenbahn gerichtet, die von Charkow nach Taganrog führen soll und schon haben sich die betreffenden Grundbesitzer bereit erklärt, nicht allein den Boden abzutreten, sondern auch Baumaterial unentgeltlich liefern zu wollen. Vorläufige Untersuchungen einiger Mitglieder des Commerzrathes in Taganrog haben ergeben, daß die Bahn eine fast gerade Richtung verfolgen wird und der Boden so eben ist, als hätte die Natur ihn für eine Eisenbahnlinie ausersehen. Brücken und Dämme werden fast garnicht erforderlich sein und alles nothwendige Baumaterial findet man am Wege selbst zur Genüge. Abgesehen von vielfachem anderen Nutzen wird diese Bahn alle anderen Linien Rußlands mit Kohlen und Anthracit versorgen, da sie auch die Anthracitgruben bei Gruschewka passirt. Dank der günstigen Localität werden die Kosten sich nur auf 30 bis 35000 Rbl. pr. Werst belaufen. (!)

Warschau. Der „D. W." meldet die am 19. d. M. stattgehabte Zerstörung der Stadt Siedlce durch eine Feuersbrunst. — Dasselbe Blatt veröffentlicht eine Vorschrift des Ober-Polizeimeisters, nach welcher alle Bekanntmachungen, Affichen u. dgl. (mit Ausnahme der Theaterzettel) künftig in Polnischer und Russischer Sprache veröffentlicht werden sollen; die betreffenden Druckereien haben für eine genaue und richtige Uebersetzung Sorge zu tragen. Seit dem vorigen Jahre müssen auch die Läden, die öffentlichen Plätze und die Straßen mit Inschriften in beiden Sprachen versehen sein.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 7. August. Aus Berlin wird der „Köln. Ztg." gemeldet: „Das Votum der Kron-Juristen in Bezug auf die Schleswig-Holsteinische Erbfolge läuft zuverlässiger Quelle zufolge im Wesentlichen auf Folgendes hinaus: 1) Dem Augustenburger fehlt jedes Successionsrecht auf die ganzen Herzogthümer, sowie auf einen Theil derselben, sowohl weil sein Vater Verzicht leistete und die wegen der Thronfolge-Ordnung zu treffenden Anordnungen im Voraus anerkannte, als weil die Primogeniturfolge im Augustenburgischen Fürstenhause unnachweisbar ist. 2) Dem Oldenburger steht nur ein eventuelles Reversionsrecht auf den Gottorper Theil zu. 3) Die Succession Christian's IX. ist nach dem Thronfolge-Gesetze vom Jahre 1853, welches in den Herzogthümern als rechtskräftig publicirt und eingeführt wurde, allein als rechtsgiltig in Bezug auf das ganze Gebiet anzuerkennen und dessen volles Recht durch den Wiener Frieden auf Preußen und Oesterreich übergegangen.

— Der König hat die einjährige Festungsstrafe des Fürsten Roman Czartoryski auf dessen Gnadengesuch in eine sechswöchentliche umgewandelt; in Folge dessen verläßt der Fürst am 20. d. M. Ehrenbreitenstein.

Schleswig-Holstein. Die neueste „Prov. Corr." enthält Folgendes: Allen Berichten zufolge ist eine Verständigung Oesterreichs und Preußens bisher nicht erfolgt. Preußens Auffassungen und Forderungen basiren auf dem Wiener Friedensvertrage und erhalten durch das Votum des Kronsyndicats eine neue moralische Stütze. Die Preußischen Forderungen bezwecken keine Machterweiterung, sind vielmehr die nothwendigen Bürgschaften für die Wehrhaftmachung der militairischen und maritimen Kräfte der Elbherzogthümer und den zukünftigen wirksamen Schutz der Herzogthümer. Ganz gewiß wird Preußen seinen Mitbesitz nicht übertragen, sondern behalten, wenn seine Bedingungen unerfüllt bleiben. Die Usurpation eines unberechtigten Dritten hat keine Aussicht auf Duldung. — Von einem Besuche des Kaisers von Oesterreich in Gastein wird bisher nichts gemeldet; indessen ist es wahrscheinlich, daß der Kaiser Gelegenheit finden wird, den König von Preußen bei dessen Rückkehr auf Oesterreichischem Boden zu begrüßen."

Wien, 5. August. Der Kaiser ist heute früh um 6 Uhr von Ischl hier eingetroffen und in der Hofburg abgestiegen. Heute um 10 Uhr sollten sich die Minister Graf Mensdorff, Graf Belcredi,

Graf Larisch-Mönnich, dann der Hofkanzler von Majlath und Graf Haller in der Hofburg zu einer Conferenz bei dem Kaiser versammeln. Ohne Zweifel waren die Gasteiner Unterhandlungen auf die Tagesordnung gestellt. Der Sächsische Premier, Herr von Beust, dessen Reise über Wien selbstverständlich mit der Tagesfrage nicht außer Verbindung steht, ist mit dem heutigen Prager Frühzuge hier eingetroffen. Man glaubt, daß die beiden Mächte trotz der abschüssigen Bahn, auf die sie sich begeben, Mittel finden werden, um für jetzt einen Zusammenstoß zu vermeiden. Wenn es indessen der Diplomatie auch gelingen sollte, das Verhältniß der beiden Mächte wieder einige Zeit vor einer „Lösung" zu bewahren, so wird der Bruch doch nur hinausgeschoben, und kein Kitt, sondern höchstens ein Firniß gefunden werden, um den sicheren inneren Riß noch für einige Zeit äußerlich zu verdecken. Die noch fortdauernden Verhandlungen bewegen sich in zwei Richtungen: über die Preußischen Februar-Forderungen, eventuell, falls hierüber keine Einigung zu erzielen wäre, über die Formen für die Fortdauer des Provisoriums. In beiden Richtungen ist der Gegensatz so groß, daß eine Vermittelung vorläufig noch nicht abzusehen ist.

Paris, 10. August. Aus Mexiko meldet der „Moniteur" vom 14. Juli: Uruapan ist am 23. Juni von den Franzosen wiedergenommen. Der Guerilla-Führer Pueblita wurde getödtet. Sämmtliche Juaristen sind jetzt in das südliche Gebiet von Mexiko zurückgeworfen.

— Ein großer Theil der Pariser Modemagazine ist geneigt, auf das Verlangen ihrer Commis einzugehen, die Läden des Sonntags zu schließen. — Im letzten Monat haben 119 Falliments in Paris stattgefunden.

London, 9. August. Die Königin Victoria verließ gestern Abend Woolwich, um sich nach Antwerpen zu begeben.

Weitere Berichte vom trantsatlantischen Kabel fehlen; man vermuthet, daß dasselbe gerissen oder absichtlich durchgeschnitten ist.

— 10. August. Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Wien vom 9. d. Darnach sind die vom Grafen Blome nach Gastein überbrachten Depeschen sehr friedlich gehalten und hat Oesterreich beschlossen, nicht wegen des Erbprinzen von Augustenburg mit Preußen zu brechen.

Stockholm, 9. August. Die Großfürsten Konstantin, ehemaliger Statthalter von Polen, und Alexei sind soeben mit dem Russischen Geschwader von 27 Panzerschiffen hier angekommen. Dieselben werden zwei Tage am hiesigen Hofe bleiben.

Newyork, 26. Juli. Vor dem Bezirksgerichte der Vereinigten Staaten in Norfolk werden, wie man aus Washington berichtet, im Octobertermin die auf Hochverrath lautenden Anklagen gegen General Lee und andere hervorragende Insurgenten auf die Liste gebracht werden. Die Prozesse sollen jedoch auf Anstehen des Präsidenten beim Beginne niedergeschlagen werden und die Verklagten, wie andere thätige Theilnehmer an dem Kriege, unter bestimmten Rechtsbeschränkungen und Strafen nach einer gewissen Probezeit polle Amnestie erhalten.

— Das landwirthschaftliche Bureau erhält sehr befriedigende Berichte über die heurige Ernte. Die Weizenfelder versprechen viel und werden auch der Exportnachfrage ein bedeutendes Quantum liefern können, die Maisernte ist überall vorzüglich. Auch Hafer hat ein sehr gutes Ansehen, und die Kartoffeln werden den Durchschnittsertrag übersteigen.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 12. August. Die Situation in den Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen hat keine Veränderungen erfahren. Fortschritte zur Verständigung sind nicht gemacht worden. Der Kaiser reist heute nach Ischl. Auf Wunsch des Königs Wilhelm wird die Entrevue in Salzburg wahrscheinlich übermorgen stattfinden. Die Königin von England ist in Koburg angekommen, Napoleon in Cholons eingetroffen.

Berliner Börse vom 11. August. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 87 3/4 Thlr. bezahlt.

Vermischtes.

Im Gouv. Witebsk sind im Januartertial 132,952 Stück Vieh verschiedener Gattungen gefallen, die schlecht gerechnet ein Capital von einer halben Million repräsentiren.

Im Gouv. Kiew wird die Zahl der Feuersbrünste im Monat Juni auf 120, der durch dieselben verursachte Verlust auf 300,000 Rbl. angegeben.

Florenz. Die Räuber treiben an der Neapolitanischen Grenze ihre scheußlichen Greuel immer noch fort. Kürzlich haben sie bei Castro einen Unglücklichen mit dem Kopfe nach unten lebendig eingegraben und an seine aus der Erde hervorstehenden Beine einen Zettel mit der Aufschrift befestigt: „Raphael Petricca, Markstein."

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Bertha Julie Grimm. — Erneſtine Emilie Nielsson. — Wilhelmine Dorothea Eggert. — Proclamirt: Nikolai Gustav Zanck und Natalie Luise Jankewitz.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Luise Elisabeth Tiits. — Gestorben: Maria Blumberg, 8 Jahr alt. — Catharina Uhl, 62 Jahr alt.

Angekommene Schiffe.

97) Den 1. August: Schiff „Sofia", Capt. A. Andersson, von Finnland mit Stangeneisen an H. G. Oehlbaum. 98) Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

93) Den 2. August: Schiff „Christian", Capt. Reyer, in Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke & Co. 94) Den 3.: „Livonia", Lemmerhirt, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke & Co. 95) Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagiere und Güter nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 3. August 1865.

Bekanntmachungen.

In Auftrag Sr. Excell. des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wird von Einem Wohledlen Rathe hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Se. Erlaucht der Herr General-Gouverneur der Ostsee-Gouvernements, während der bevorstehenden Monate August und September d. J. nur einmal wöchentlich, nämlich am Sonnabend, Bittsteller empfangen wird.

Pernau Rathhaus, den 3. August 1865.

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1565. Schmid, Secr. 3

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich auf vielseitigen Wunsch, hierselbst zu practiciren, in Pernau angekommen bin. Da ich mich nur eine kurze Zeit hier aufhalten kann, so bitte ich Diejenigen, welche meine Hilfe in Anspruch nehmen wollen, freundlichst, sich recht bald bei mir melden zu wollen. Zu sprechen bin ich täglich von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.

Arme Leute haben meine Hilfe unentgeldlich.

Meine Wohnung ist im Lezeniusschen Hause.

A. Schlesiger, Zahnarzt. 2

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zum hiesigen Jahrmarkt mit einer Auswahl moderner

Gold- und Silbersachen

eingetroffen bin, welche ich dem verehrten Publikum zu den billigsten Preisen empfehle.

R. Neumann,
Goldschmied aus Fellin.

Stand: in der Marktbude № 8. 1

Im ehemaligen Bliebernichtschen, dem jetzigen Lewerenzschen Hause in der Vorstadt sind Abreise halber diverse Möbeln zu verkaufen. 2

A. Behrmann
aus Reval

hat hiemit die Ehre, einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß er in diesem Jahre den hiesigen Jahrmarkt mit einem **wohlassortirten Waarenlager,** bestehend in feinsten

Kurz- und Schuhwaaren

bezogen, und im Stande ist, sämmtliche Waaren en gros und en detail zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen.

Die reellste Bedienung zusichernd hofft er auf geneigten Zuspruch.

Das Waarenlager befindet sich im **Florellschen** Hause, bei der Ehstnischen Kirche. 1

AUSVERKAUF.

Sämmtliche Wollenzeuge werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft bei

D. Traugott, aus Riga.

Stand: Hôtel Wien № 1. 1

B. Kretzer,
Graveur aus Mitau,
wohnhaft im Hause des Badermeisters Herrn
Ohmann,

empfiehlt sich mit allen in sein Fach schlagenden Arbeiten, die er auf's Sauberste und Billigste ausführen wird, und hofft daher, sich des Zutrauens des geehrten Publikums auch in diesem Jahre erfreuen zu können. 1

Ein gutes junges Pferd ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 2

Ball-Anzeige.

Von der Direction der Musse-Gesellschaft wird hiermit angezeigt, daß im Salon des Parks, Freitag den 6. August a. c. ein **Ball** stattfindet. Anfang 8½ Uhr. Fremde können nur durch Mitglieder der Musse-Gesellschaft eingeführt werden. Billete für Damen à 40 Kop., für Herren à 1 Rbl. werden Donnerstag Abend und Freitag Mittag im Salon ertheilt. Pernau Mussegesellschaft, den 3. August 1865. Die Vorsteher.

Mittwoch den 4. August
im **Zimmermannschen Garten:**

Musikalische Abendunterhaltung,

gegeben von den hier anwesenden vier Damen aus Böhmen.

Anfang 8 Uhr.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 60. Sonnabend, den 7. August 1865.

Inländische Nachrichten.

Pernau. Am 19. Juli hat die große Gilde dieser Stadt den Kurländischen Edelmann Herrn Baron Wilhelm von der Recke, hiesiger Hausbesitzer, zu ihrem Mitbürger einstimmig aufgenommen und beschlossen, von nun an auch Literaten zu recipiren. — Indem wir davon Act nehmen, knüpfen wir daran den Wunsch, es möchten die hier ansässigen Edelleute und Literaten diesem Beispiel folgen und hiermit die allgemein angestrebte Annäherung der Stände zur Wahrheit werden lassen.

Mitau, 29. Juli. Die Mitausche Verfassungs-Angelegenheit ist hier am Orte beendigt, und sind die Entwürfe bereits an's General-Gouvernement abgefertigt, um einer in Riga tagenden Commission zu weiterer Prüfung unterstellt zu werden. Die Mitausche Verfassung war bisher und ist auch nach dem jetzigen Entwurfe abweichend von den Verfassungen der Städte Riga und Reval. Darin stimmen dieselben aber zusammen, daß an Stelle der allgemeinen Bürger-Versammlungen Aeltestenbänke organisirt werden sollen, welche, aus allgemeiner Wahl hervorgegangen, die übrige Stadtbewohnerschaft vertreten und repräsentiren. Der Rath in Mitau ist, abweichend von Riga, kein Stand, sondern die Executivgewalt, welche die Beschlüsse bestätigt und zur Ausführung bringt und die Stadt nach außen vertritt. Der Mitausche Entwurf beabsichtigt ferner, bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Rath und Aeltestenbank statt des bisherigen Recurses an die Gouvernements-Regierung eine Compromiß-Commission, wie in Riga, eintreten zu lassen, was auch von der Kurländischen Gouvernements-Regierung befürwortet worden sein soll. Die ganze Stadt-Justiz ist gleichfalls außerhalb des Magistrats verlegt; ebenso hat der Mitausche Entwurf sich dafür ausgesprochen, die Polizei als eine reine städtische Administrations-Angelegenheit hinzustellen, so daß der Vorsitzer des Polizeiamtes hinkünftig aus der Wahl der Stadtältesten hervorgehen und auch aus der Stadtkasse besoldet werden soll. Der Magistrat soll nach diesem Entwurfe aus zwei Bürgermeistern und vier Rathsherren bestehen, der erste Bürgermeister und ein Rathsherr müssen die Rechte oder Cameralwissenschaften studirt haben. Der Stadtältermann als Vorsitzender der Aeltestenbank soll eine Besoldung von 1200 R. erhalten. Sämmtliche Rathsglieder werden gleichfalls gagirt. Eigenthümlich für Mitau sind die Bestimmungen: 1) daß die Bürgerschaft obligatorisch mit dem städtischen Grundbesitze (von 500 Rbl. ab) verbunden ist; 2) daß aller Unterschied des Glaubensbekenntnisses aufgehoben ist; 3) daß man der Aeltestenbank von 36 Personen noch 30 Wahldelegirte für die Fälle von Wahlen und Geldbewilligungen zuordnen wollte. Dieser ad 3 angeführte Körper von 66 Personen erscheint jedenfalls als zu schwerfällig und würde die Hälfte der Vertrauens-Delegirten genügt haben. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 30. Juli. Am 28. d. haben der Chef des Russischen Post- und Telegraphenwesens, Geheimrath von Tolstoi einerseits und die Preußischen Bevollmächtigten andererseits den neuen Russisch-Deutschen Postvertrag unterzeichnet.

— Zufolge Allerhöchsten Befehls vom 25. Juni bleibt die am 1. Juli 1863 Allerh. bestätigte Vorschrift über die Vertheilung von Belohnungen im Betrage von 2 pCt. an die Beamten der Accise-Verwaltungen noch ferner in Kraft.

— Ueber die Ernteaussichten resp. Ernten liegt eine ganze Reihe günstiger Nachrichten vor. In der Umgegend von Wilna, wo die große Hitze end-

lich nachgelassen hat, ist die Heuernte sehr reich ausgefallen, und steht der Waizen, die Kartoffel, das Gemüse vortrefflich, desgleichen in den Gouvernements Mohilew, Olonetz, Wologda. Im Kiewschen, wo die große Hitze noch fortdauert, ist die Ernte prachtvoll, und namentlich sind dort Früchte in solchem Ueberfluß vorhanden, daß man sie fast umsonst haben kann. Ebenso glänzend lauten die Berichte aus der Krym. In der Gegend von Feodosia und an vielen andern Punkten hat man das fünfzehnte, ja das zwanzigste Korn geerntet. In einzelnen Gegenden, wo seit langen Jahren mehr kein Heu geerntet worden war, ist der Graswuchs in diesem Sommer so üppig gewesen, daß es an Händen fehlte, um alle Wiesen zu mähen, und daß der Tagelohn auf 1 Rbl. und mehr, bei freier Kost, gestiegen war. Im Astrachanschen haben nur die Feldmäuse hie und da den Feldern geschadet. Im Kasanschen scheint die Natur recht darauf bedacht gewesen zu sein, frühere Verhältnisse wieder gut zu machen. Alte Leute wissen sich keines so prachtvollen Standes der Felder zu erinnern, wie jetzt, und nur an der Kamamündung hat ein Hagelschlag — 8 Schlossen sollen ein Pfund gewogen haben — die Hoffnungen vernichtet. — Uebrigens hat der wiederholte Wechsel der Witterung im Frühling und zu Anfange des Sommers auf dem Getreidemarkt bedeutende Rückwirkungen ausgeübt. Manche Getreidespeculanten in Rybinsk sollen 25 bis 30 pCt. reinen Gewinn realisirt, wieder andere durch das plötzliche Fallen der Preise große Verluste erlitten haben. (Rev. Z.)

Odessa. Die „O. Z." schreibt: Am Sonntage früh, den 18. Juli, flog der erste bedeutende Heuschreckenzug in diesem Jahre über unsere Stadt hinweg.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 11. August. Das „Militair-Wochenblatt" meldet jetzt amtlich die Verlegung der Marinestation der Ostsee und im Zusammenhange hiermit der Stammdivision der Flotte der Ostsee von Danzig nach Kiel.

Wien, 12. August. Die „Neue Freie Presse" erfährt, der Kaiser von Oesterreich werde nächste Woche mit dem Könige von Preußen in Salzburg zusammenkommen und solle diese Entrevue auf besonderen Wunsch König Wilhelm's stattfinden. — Der Kaiser ist heute nach Ischl abgereist.

Florenz. Die Raubzüge aus dem Römischen werden immer ärger. So meldet die „Italie" aus der Provinz Abruzzo-Ulteriore, daß am 28. Juli vierzig bewaffnete Banditen vom päpstlichen Gebiete aus zwei Kilometres weit von Canistro vordrangen, zwölf Landleute festnahmen und sie nebst ihrem Viehstande auf Römisches Gebiet entführten. Unter den Banditen wurden von den Grenzbehörden mehrere Individuen erkannt, die neuerdings erst wieder von der päpstlichen Regierung auf freien Fuß gesetzt worden waren. Die Römische Regierung verweigert die Auslieferung der aus Italienischen Provinzen gebürtigen Gefangenen; sie läßt dagegen von Zeit zu Zeit, um sich Erleichterung zu verschaffen, die gefährlichsten Gesellen frei, die dann zu den auf päpstlichem Gebiete etablirten Räuberbanden gehen und das alte Gewerbe unter dem Schutze der päpstlichen und Französischen Bajonnete und unter legitimistischer Firma als „Brigantaggio" fortsetzen.

Die Cholera tritt in Ancona mit ungewöhnlicher Heftigkeit auf. Nach der Zählung von 1862 hatte Ancona eine Bevölkerung von 46,227 Seelen, so daß man jetzt rund 50,000 Seelen zählen kann, und auf diese Seelenzahl kamen an einem Tage schon 102 Todesfälle. Damit hat die Krankheit den Intensitätsgrad bei weitem überschritten, welchen sie im Jahre 1854 bei ihrem letzten Auftreten in Genua hatte.

— 10. August. Heute sind in Ancona auf 92 Cholera-Erkrankungen 62 Sterbefälle vorgekommen, gegen gestern eine Abnahme um etwa die Hälfte.

Paris, 10. August. Der Fürst und die Fürstin Gortschakow sind aus St. Petersburg hier eingetroffen.

— 14. August. Telegraphische Nachrichten aus Barcelona zufolge flüchtet ein großer Theil der Einwohner wegen der Cholera aus der Stadt.

Marseille, 12. August. Hier eingetroffene Berichte aus Rom vom 8. d. M. bestätigen, daß die päpstliche Regierung Ordre ertheilt hat, 3000 Mann zur Vervollständigung der jetzigen Cadres der päpstlichen Armee anzuwerben. Die Cholera hatte in Rom noch keine Opfer gefordert.

Konstantinopel. Die Cholera tritt, wie der „Triester Ztg." von hier berichtet wird, nicht blos in Stambul, sondern auch in Pera mit großer Heftigkeit auf; sie hat diesmal eine größere Intensität erreicht, als in früheren Jahren; sämmtliche Dörfer am Bosporus, die Vorstädte und die Prinzen-Inseln sind mehr oder weniger heimgesucht. Die höchste Ziffer der Sterblichkeit — 177 Todesfälle — war am 25. Juli; seitdem schwankt sie zwischen 112 und 162.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 14. August. Zwischen Oesterreich und Preußen ist vereinbart worden, daß das Condominats-Verhältniß noch sechs Monate fortdauern soll. General Manteuffel reist in besonderer Mission nach Ischl. Die Festung Friedrichsort am Kieler Hafen ist mit Kriegsgeschützen armirt worden. Aus Spanien wird der Ausbruch der Cholera gemeldet.

— 15. August. Der Vater des Königs von

Spanien ist gestorben. Ein Amerikanisches Geschwader ist in Brest angekommen. Aus Mexiko wird gemeldet, daß General Cortinas geschlagen, und derselbe nach Texas geflüchtet ist.

— 16. August. Ueber die Resultate der Oesterreichisch-Preußischen Verhandlungen laufen fortdauernd widersprechende Nachrichten ein. Den Nachrichten, daß Oesterreich nachgegeben habe, wird widersprochen. Am Sonnabend soll die Monarchen-Zusammenkunft zum Zweck des Abschlusses eines provisorischen Compromisses erfolgen. Herr v. Beust ist in Gastein, Graf Blome in Ischl angekommen. Die Preußischen Panzerschiffe werden in Kiel erwartet.

Berliner Börse vom 15. August. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88⅜ Thlr. bezahlt.

Wie der Peipus-See entstand.

(Eine Livländische Sage.)

In gar früher, früher Zeit, als noch der zottelmähnige Ur und das Elenn, der grimmige Bär und der stahlgraue Tarpane *) die Wälder Livlands bewohnten, wohl manches Jahrhundert, bevor die ersten Bremer Kaufleute ihr Schiff vor der Dünamündung hatten Anker werfen lassen und die Deutschen Ritter, mit dem Kreuz in der einen, dem Schwert in der andern Hand, im Lande erschienen waren, lange vor dieser Zeit herrschte gar mächtig über Livland König Karkus. Unfern eines heiligen Haines, in welchem drei weiße (gute) und ebenso viele schwarze (böse) Götter ihren Wohnsitz aufgeschlagen, stand sein Palast, von lautrem Bernstein erbaut, wie pures Gold im Sonnenschein glänzend, und von einem zahlreichen Hofgesinde bewohnt. König Karkus war von seinen Feinden gefürchtet, sein Volk aber liebte ihn, als ob er ihm eine Constitution auf breitester demokratischer Grundlage gegeben hätte. Nur Eins fehlte noch zu seinem Glücke: Nachkommenschaft. Reiche Opfer gelobte er den weißen Göttern, wenn sie auch diesen seinen sehnlichsten Wunsch erfüllen würden. Und siehe, nachdem er sieben Jahre verheirathet gewesen, ward ihm Erhörung seiner Bitten: die Königin, seine erhabene Gemahlin, geruhte, ihn höchstselbst mit einem Zwillingspaar zu beschenken. Ein Knäblein war es, kräftig und stolzblickend wie der Vater, und ein Mägdlein, blauäugig und blond, wie die Mutter. Gar inniglich freute sich Karkus, und reich beschenkte er die weißen Götter, wie er gelobt. Die schwarzen aber, welche Nichts bekamen, ergrimmten darob, da sie gleichen Anspruch auf Beachtung zu haben vermeinten. Sie reizten deshalb den Flins, den Gott des Todes, daß er mit seinem bösen, todtbringenden Blicke das Knäblein anschaute, als es eben den süßen Vater- und Muttern amen stammeln konnte; es siechte hin und kehrte zum Urnichts zurück, aus dem es hervorgegangen. Rannapura aber, sein Schwesterlein, blieb am Leben und gedieh herrlich an Leib und Seele zur Freude seiner Königlichen Eltern, deren einziges Kind es zwar blieb, die es aber durch seinen Liebreiz für den Verlust des Sohnes entschädigte. Doch den schwarzen Göttern genügte die nur halb ausgeführte Rache nicht; deshalb ließen sie das Königskind, als es zum siebenten Male die Eiche grünen und dem Schooße der „großen und guten Mutter" (d. i. der Erde) die goldne Saat entsprießen sah, durch Peipa, eine Unholdin und arge Zauberin, entführen. Diese nahm Rannapura mit sich in das Land der Ingern (Ingermannland), wo sie in einer garstigen schwarzen Höhle am Fuß eines hohen Berges hauste.

Wohl zehn Jahre lebte das unglückliche Mädchen schon in dieser unheimlichen Wohnung, aber wie hart auch die Behandlung war, welche sie hier erdulden mußte, und wie knapp die Bissen ihr von der bösen Fee auch zugetheilt wurden, erblühte Rannapura doch zu einer so reizbegabten Jungfrau, wie nur je eine auf Erden gewandelt. König Karkus wußte um den Aufenthalt seiner Tochter (eine mitleidige Taube hatte ihm denselben verrathen); doch so groß seine Macht immer war, er vermochte Nichts gegen die Zauberin Peipa, und so schien es denn, als werde Rannapura ihr Leben in der schwarzen Höhle vertrauern müssen. Indeß die weißen Götter, durch flehentliche Bitten und neue Opferspenden des nun so gut wie kinderlosen Königspaares gerührt, begaben sich jetzt ihrer bisher völlig passiven Haltung. Zwar direct mochten auch sie mit der mächtigen Zauberin nicht anbinden, dafür aber ließen sie eine „diplomatische Intervention" eintreten. Sie schickten nämlich durch eine in ihrem Dienst stehende Taube der gefangenen Prinzessin einen silbernen Kamm, eine Bürste, einen großen Apfel und ein schneeweißes Betttuch. „Bewahre diese vier Dinge, welche die guten Götter Dir senden", sprach dabei die gefiederte Botin, „und flieh, sobald Du kannst, von diesem Orte. Sollte die Zauberin Dich verfolgen, so wirf, Pierun *) und die Götter anrufend, zuerst den Kamm hinter Dich und dann die Bürste. Sollte die Böse gleichwohl von Deiner Verfolgung nicht abstehen, so wirf auch den

*) Das wild geborene, selbst den Kampf mit dem Menschen nicht scheuende Pferd, heutzutage nur noch in den Wäldern und Steppen zwischen den Sibirischen Flüssen Ob und Irtysch und in der Mongolei, bis zur Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts aber auch noch im Europäischen Rußland, südwärts von Moskau anzutreffen. Es ist nicht zu verwechseln mit den verwilderten Pferden der Pampas und der Nordamerikanischen Prairien.

*) Pierun war der oberste Gott der Lettischen Volksstämme. Die Groß- und Kleinrussen nannten ihn „Perun."

Apfel von Dir und zuletzt das Laken. Merke diese Reihenfolge Dir wohl!" Rannapura versprach's, dankte schön, und die Botin der wohlgesinnten Götter flog von dannen. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Europäische Steuern. Der Spanische Nationalöconom Fernando Garrido hat berechnet, daß sich die Gesammtsteuermasse der 49 Europäischen Staaten auf etwas mehr als 10,000 Millionen Frcs. belaufe. Von diesen 10 Milliarden, welche in die Staatskassen Europas fließen, dienen jährlich, abgesehen von der Verzinsung der öffentlichen Schuld, 5000 Mill. (also die Hälfte) zum Unterhalt der Soldaten. — Der Pflege des öffentlichen Unterrichts werden von der ganzen ungeheuren Summe nicht mehr als 125 Millionen zugewendet.

Zu Rom sind drei Falschmünzerwerkstätten, in denen Spanisches Geld nachgemacht wurde, entdeckt und 17 Individuen dabei verhaftet worden.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 6. August 1865.

Bekanntmachungen.

Demnach von Einem Wohledlen Rathe mit Beistimmung der beiden löblichen Gilden beschlossen worden, die Berathung über die Einführung einer gegenseitigen Versicherung der Immobilien gegen Feuersgefahr, einer Commission, bestehend aus fünf hausbesitzlichen Einwohnern, zu übergeben; so werden sämmtliche hiesige Immobilienbesitzer hiermit aufgefordert sich am 16. d. Monats Nachmittags 5 Uhr im Salon einzufinden um daselbst unter Leitung des dazu delegirten Herrn Rathsherrn Grimm die Wahl der Commissions-Glieder zu vollziehen.

Pernau Rathhaus, den 4. August 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1582. Schmid, Secrt. 2

Von dem Pernauschen Vogteigericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 10. August d. J. Vormittags zehn Uhr das am 19. Mai c. unweit des hiesigen Badehauses auf den Strand getriebene, bisher von dem Capitain S. Soerensen geführte Dänische Schoonerschiff „Elisabeth Sophie" ohne Takelage, diese aber in ihren einzelnen Bestandtheilen und ebenso auch das zum Schiffe gehörende Inventarium öffentlich gegen baare Zahlung meistbotlich verkauft werden wird. Die Versteigerung wird vor dem Badehause stattfinden.

Pernau Rathhaus, am 26. Juli 1865.

Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.

№ 331. A. G. Mors, Secrt. 1

Von Einem Kaiserlichen Pernauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei demselben am 27. August d. J., Vormittags 11 Uhr, gegen gleich baare Zahlung 131 Pud, 35 Pfund und 32 Solotnik **rohes Gußeisen** öffentlich versteigert werden soll.

Pernau Zollamt, am 5. August 1865.

Zolldirector F. Klüver.

№ 803. Secrt. Wilcken. 3

Von Einem Kaiserlichen Pernauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei demselben am Bollwerck, am 24. August d. J., Vormittags 11 Uhr, gegen gleich baare Zahlung ein **Zwölf-Ruderboot** aus Eichenholz, nebst Zubehör, öffentlich versteigert werden soll.

Pernau Zollamt, am 5. August 1865.

Zolldirector F. Klüver.

№ 804. Secrt. Wilcken. 3

P. Gulaew,

Pelzhändler aus St. Petersburg,

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum ein großes Lager von

Pelzwaaren,

bestehend in verschiedenen Muffen, Kragen, Bojaren-Mützen für Damen, Grauwerk und anderen Pelzwaaren.

Da ich den hiesigen Markt zum ersten Mal beziehe, so bitte ich, unter Zusicherung reeller Bedienung und billiger Preise, um zahlreichen Zuspruch.

Stand im Hause des Herrn Notair Amende, Quartier des Thelegraphen-Chefs. 1

Zwei Wohnungen sind vom 20. August c. ab zu vermiethen im Hause der Wittwe Kronberg.

Die obere Wohnung von 5 Stuben in meinem Hause ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

H. Stein. 2

Ein Erkerzimmer bei mir ist vom 23. d. Mts. ab zu vermiethen.

E. G. Lezenius. 1

Es ist ein goldener **Damenuhr-Schlüssel** am 1. d. M. **verloren** worden; der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gefälligst im Hause des Speicheraufsehers Franz Mathiesen, rechts, abgeben zu wollen.

Sonntag den 8. und Montag den 9. August
zum letzten Male,
im **Zimmermannschen Garten:**

Musikalische Abendunterhaltung,

gegeben von den hier anwesenden vier Damen aus Böhmen.

Anfang 8 Uhr.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 61. Mittwoch, den 11. August 1865.

Inländische Nachrichten.

Pernau, 10. August. In jüngster Zeit sind in den Ostseeprovinzen mehrere Vereine zur gegenseitigen Versicherung gegen Feuersgefahr und freiwillige Feuerwehren gebildet, die darauf hinzielen, daß die zum Vereine gehörenden Personen sich sowohl beim Retten der brennenden Habe, als auch durch Entschädigung für den erlittenen Verlust gegenseitig selbst helfen.

Solche Vereine bieten den Besitzern von Immobilien und Mobilien den großen Vortheil, daß sie alljährlich geringere Beiträge zu zahlen haben, als an die Compagnieen der Versicherungen, indem nur der wirklich geursachte Schaden ersetzt wird, während die Compagnieen, wie bekannt, eine bedeutende Dividende ziehen, den Armen bieten sie aber auch den Vortheil ihre geringe Habe durch kleine Beiträge versichern zu können.

In Libau z. B. hat sich durch die alljährlich geleisteten Beiträge ein so bedeutendes Capital gebildet, daß diese Stadt nunmehr im Stande ist, mit den Zinsen desselben die ganze Stadt in jeder Compagnie rückzuversichern, so daß für die dortigen Hausbesitzer jedwede Zahlung fernerhin aufhören kann.

Können wir auch constatiren, daß bei Feuerschäden im Allgemeinen eine große Thätigkeit und umsichtige Leitung bei uns an den Tag gelegt wird, so unterliegt es dennoch keinem Zweifel, daß diese uns in einem weit höhern Maaße sichergestellt werden, wenn die Betheiligung der dabei am meisten interessirten Besitzer von Immobilien und Mobilien obligatorisch gemacht und die ganze Sache durch sach- und fach-gemäße Anordnungen geregelt wird, wodurch aber nicht allein die Sicherheit des Eigenthums, als auch die Ruhe der Stadtbewohner überhaupt gewährleistet werden kann.

Indem wir voraussetzen, daß diese Angelegenheit hier hinlänglich bekannt und allgemein als zweckmäßig anerkannt ist, begnügen wir uns mit der Empfehlung derselben zur Aufnahme und erlauben uns nur zum Schluß noch folgende unmaßgebenden Vorschläge zu entwerfen, auf deren Grundlage wir das Unternehmen aufgebaut sehen möchten:

1) Es treten sämmtliche Hausbesitzer Pernau's zusammen und wählen der Aufforderung Eines wohledlen Raths (s. die Publication in der Beilage) gemäß eine Commission zur Ausarbeitung eines Projectes zur gegenseitigen Versicherung der Immobilien und Mobilien auf Grundlage der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit dieses Vereins.

2) Die jährlich an die Vereinscasse in zwei halbjährlichen Terminen zu leistenden Geldbeiträge werden vornehmlich auf Pernausche Häuser à 5 Procent pro anno verliehen und ingrossirt.

3) Erreicht das durch solche Beiträge angesammelte Capital die versicherte Abschätzungssumme, so werden die Beiträge noch immer fortgezahlt, bis sich aus denselben und aus den für jenes Grundcapital jährlich zu erzielenden Zinsen ein zweites Capital bildet, dessen Zinsen der jährlich aufzubringenden Immobiliensteuer gleichkommen, um dereinst auch die Immobilien von dieser Steuer zu entlasten. Ist auch dieses Capital zu Stande gekommen, so sammelt der Verein in derselben Art und Weise noch ein drittes Capital, aus dessen Zinsen die übrigen städtischen Ausgaben und anderweitigen Lasten als z. B. Gewerbe- und Handelssteuer u. dgl. m. bestritten werden können, so daß mit der Zeit alle und sämmtliche Belastun-

gen jedweder Art aufhören, freier Handel und Wandel in's Leben gerufen werden können.

4) Alle an diesem Verein betheiligten Hausbesitzer sind verpflichtet der festzustellenden Reihenfolge gemäß beim Feuerlöschen selbstthätige Hülfe zu leisten oder aber zur Entschädigung der nicht verpflichteten Hülfeleistenden jedesmal eine dem Versicherungswerthe ihrer Häuser entsprechende verhältnißmäßig zu repartirende Zahlung zu leisten, als worüber sie sich daher gleich beim Eintritt in den Verein zu erklären haben. Durch solche Extrazahlungen wird eine Extracasse gebildet, aus der Belohnungen und Entschädigungen namentlich für beim Löschen verdorbene Kleider unr an Nicht-Vereinsglieder gezahlt werden.

5) Sämmtliche Besitzer von Pferden — die Fuhrleute nicht ausgenommen — müssen nach einer festzustellenden Reihenfolge ihre Pferde zum Anführen von Wasser und der Spritzen, ohne Entschädigung hergeben.

6) Die Spritzen werden möglichst gleichmäßig vertheilt auf dem ganzen Stadtterritorio so untergebracht, daß sie leicht erreichbar und zugänglich sind also etwa in der Stadt, in der Rigaschen und See-Vorstadt, so wie auf der Bremerseite.

7) Alle Utensilien, die jetzt schon die Häuser vorräthig halten müssen, als Treppen, Beile, Haken, Kübel u. dgl. m. werden von dem Verein auf gemeinschaftliche pro rata repartirte Kosten angeschafft und auf dem Wege des Meistbots zur Anfertigung vergeben, wozu die städtische Verwaltung ersucht wird, das nöthige Holz aus ihren Waldungen unentgeltlich zu verabfolgen — damit sie derart möglichst billig und in gehöriger Anzahl angeschafft werden können. Sie gehören dem Verein, werden aber numerirt an die Hausbesitzer vertheilt und sind von diesen stets in brauchbarem Zustande fernerhin zu erhalten.

8) Dem zur Zeit bestehenden Brandcollegium wird eine freiwillige Feuerwehr zur Seite gestellt. Die für dieselbe nothwendigen Utensilien werden durch freiwillige Beiträge und wenn diese nicht ausreichen sollten, durch Repartition auf die zu versichernden Gegenstände nach dem festgesetzten Werthe angeschafft und erhalten.

Namentlich empfehlen wir zu diesen letztern

a, die große Wöhrmannsche von Hr. Felser construirte Spritze, die auf der diesjährigen Ausstellung in Riga den Sieg über viele vorzügliche Spritzen davontrug,

b, die kleine vom hiesigen Klempnermeister Stern angefertigte Handspritze à 6 Rubel, die beim ersten Ausbruch des Feuers bis zur Ankunft größerer Spritzen ausreichende Dienste leistet, das eben entstehende Feuer zu löschen oder aber wenigstens aufzuhalten. Mit mehreren solcher Spritzen ist man aber auch im Stande das Feuer bei kleineren Häusern vollständig zu beherrschen, so wie während des Löschens größerer Häuser die benachbarten Gebäude zu bewachen, wozu sie sich wegen ihrer Leichtigkeit und Handhabigkeit ganz besonders eignen. Ebenso brauchbar sind sie aber auch im Innern der brennenden Häuser, wie Solches beim letzten Brande im Ströhmschen Hause zur Evidenz erwiesen wurde, wo eine solche Spritze allein zur Verwendung kam.

c, eine noch kleinere Handspritze von Baron W. Recke zuerst hierhergebracht, die der letztgenannten nicht viel nachgiebt, ebenfalls von Stern à 250 Kop. angefertigt.

Diese beiden Handspritzen sind außerdem im Garten und Gewächshause sehr gut verwendbar. —

Indem wir die Aufforderung unseres Rathes daher freudig begrüßen, wünschen wir dem Unternehmen einen günstigen Fortgang und ersuchen unsere Mitbürger recht zahlreich zu der am 16. d. Mts. stattfindenden Versammlung zu erscheinen, damit der zu wählenden Commission möglichst vielseitige Wünsche und Ansichten offenbart werden.

Riga, 7. August. Die „Rig. Z." ist zu der Mittheilung ermächtigt, daß Sr. Erl. dem Herrn General-Gouverneur Grafen Schuwalow aus St. Petersburg am heutigen Tage telegraphisch die Nachricht von der Ertheilung einer vorläufigen Concession zum Bau der St. Petersburg-Baltischporter Eisenbahn zugegangen ist.

Moskau. Man schreibt der „R. St. P. Z.", das Project eines Deutsch-Russischen Handelsvertrages habe die Moskauschen Fabrikanten und Kaufleute mit so lebhafter Besorgniß erfüllt, daß dieselben eine eigene Commission unter Vorsitz des Präsidenten des Börsen-Comité's Ljämin behufs Beurtheilung der Deutschen Denkschrift niedergesetzt hätten; bei der Wichtigkeit dieser Frage habe man die Lösung derselben nicht allein dem Börsen-Comité überlassen wollen. Die erwähnte Commission hat sich behufs Beurtheilung der einzelnen Specialfragen in nicht weniger als 20 einzelne Comités getheilt. Die Resultate dieser Arbeiten sollen durch den Druck veröffentlicht werden.

Nishni-Nowgorod. Wie der „R. St. Pet. Ztg." geschrieben wird, nimmt die Zahl der zur Messe kommenden Kaufleute nur sehr allmählich zu. Sehr fühlbar seien die Folgen der Beendigung des Amerikanischen Krieges, welche die Baumwollen-Preise um 20 Procent reducirt hätte.

Aus Teheran vom 2. Juli wird gemeldet, daß die Russen die Persische Insel Aschmurada im Kaspischen Meere in Besitz genommen und daselbst eine Station für ihre Kriegsschiffe, so wie ein Arsenal errichtet haben. (Rev. Z.)

In Bessarabien erwartet man in diesem Jahre eine reiche Weinernte und auch der Qualität nach einen guten Wein. Der Weinbau wird in großem Maßstabe betrieben, bringt aber bei den Schwankungen, denen die Weinpreise ausge-

setzt sind, in manchen Jahren nur einen kaum nennenswerthen Gewinn. Es hält nämlich schwer, für den Bessarabischen Wein in der Ferne Absatz zu finden. Das Meiste wird an Ort und Stelle consumirt, und was in die Nachbargouvernements ausgeführt wird, steht in keinem Verhältniß zur Production. — Auch der Tabak verspricht, wenn kein zeitiger Herbst mit Nachtfrösten eintritt, eine gute Ernte.

Warschau. Man schreibt der „Ostsee-Ztg.": Im Königreich Polen haben wieder mehrere bedeutende Brände stattgefunden; u. a. sind die Städte Ozorkowo und Alexandrowo größtentheils eingeäschert worden. Bei einer Feuersbrunst in einem Dorfe im Kreise Lenczya wurde der Anstifter derselben auf frischer That ergriffen. Es war ein Schneidergesell aus einem benachbarten Dorfe. Er behauptete, er sei von einem anständig gekleideten Manne zur Brandlegung aufgeredet und habe 6 Rbl. dafür erhalten. Diese Summe wurde in seiner Tasche vorgefunden. Die Stadt Warschau wächst ungeachtet des Kriegszustandes mit jedem Tage an Umfang und Einwohnerzahl. Seit dem vorigen Jahre sind dort so viele neue Gebäude aufgeführt worden, wie vor dem Aufstande nicht in zehn Jahren. In der Nähe der Vorstadt Praga ist ein ganz neuer Stadttheil entstanden, der Neu-Praga heißt und schon über 100 Häuser zählt.

— Der Warschauer Correspondent der „Mosk. Z." klagt darüber, daß die gegenwärtige Lage der Dinge im Königreich Polen geheimnißvoll verschleiert sei und daß man darüber nicht mehr erfahre, als was der „Warsch. Dnew." und die Deutschen Blätter enthielten. Die zahlreichen Correspondenzen aus Warschau, die öffentliche Besprechung der Polnischen Frage in der Presse, die während des letzten Aufstandes der Russischen Sache so wesentliche Dienste geleistet, hätten aufgehört. Warschau sei jetzt ruhig, aber diese Ruhe flöße kein Vertrauen ein. Politische Berechnung nöthige den Adel, seine Opposition gegen die Russische Regierung aufzugeben, um den Charakter der Bauerreform soviel möglich in seinem Interesse zu mildern. In der That aber dauere die vollständige Entfremdung der Polnischen und Russischen Gesellschaft fort, wie solches deutlich genug an den öffentlichen Vergnügungsorten zu merken sei, wo zwischen Polen und Russen, zumal Russischen Militairs und Beamten keine Annäherung stattfände. Es sei nöthig, sagt der Correspondent zum Schluß, das Russische in Polen zur officiellen Sprache zu erheben, und wie man höre, sollen die zum Ressort des Ministeriums des Innern gehörigen Behörden und Beamten damit bereits den Anfang gemacht haben. (Rev. Z.)

— Einem der „M. Z." mitgetheilten Gerüchte nach soll in Polen ein heimlicher Waffentransport aufgefangen worden sein.

— Nach dem „D. W." beabsichtigt der Graf Potocki, sein Gut Willamowo mit Warschau durch eine Eisenbahn zu verbinden. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Schleswig-Holstein. Wie dem „Nürnb. Corr." aus Wien berichtet wird, soll man bezüglich der Fortführung des Condominats in Gastein sich über folgende hauptsächlichste Grundsätze verständigt haben: „1) Die Condomini schreiben sich nicht die Befugniß zu, die bestehende Gesetzgebung in den Herzogthümern, von welcher das Verfassungsstatut vom Juni 1854 einen wesentlichen und integrirenden Theil bildet, einseitig, d. h. ohne den Rath und die Mitwirkung der verfassungsgemäß berufenen Vertreter der Bevölkerung der Herzogthümer, irgendwie zu ändern. 2) Es besteht also die vorhandene Legislatur zu Recht und muß respectirt werden. 3) Die gemeinsame Regierung nimmt dies zu ihrer obersten Richtschnur und verpflichtet ihre Organe im Lande, die Landesgesetze in allen sich darbietenden Fällen stricte zur Geltung zu bringen. 4) Hierbei soll fortan ein Verfahren nach Opportunität und nach persönlichem Ermessen unbedingt ausgeschlossen sein. Von einer getrennten militairischen Besetzung der Herzogthümer, so daß die Preußen ausschließlich Schleswig, die Oesterreicher Holstein innehaben würden, scheint man wieder abgekommen zu sein, weil dies einer Theilung der Länder unter die Condomini und wohl auch einer Annexion des von Preußen besetzten Territoriums gleichkäme."

Florenz. Die Noth in Ancona ist nach den Berichten der von dort Ankommenden über alle Beschreibung groß. 14,000 Menschen haben die Stadt verlassen; die Straßen sind verödet und alle Läden geschlossen. Einen herzzerreißenden Anblick gewähren die Kinder der Gestorbenen, die ohne Kleidung und Nahrung in den Straßen umherirren. Solchem Elende kann natürlich nicht in ausreichendem Maße gesteuert werden trotz der aufopfernden Bemühungen des zu diesem Zwecke gebildeten Ausschusses von Notabeln der Stadt. Alle Blätter sammeln für die Unglücklichen. Ein politischer Verein in Turin bezieht Eis vom Mont Cenis, um es in großen Eisenbahnladungen nach Ancona für die Spitäler zu schicken. Die Eisenbahn-Direction verlangte für den Transport eines gewissen Quantums 900 Frcs., ließ aber in Anbetracht des Zweckes 90 Proc. nach. Der Minister des Innern hat zwei Polizeibeamte zu Ancona abgesetzt, weil sie unter den gegenwärtigen traurigen Umständen ihren Posten verließen. Die Krankheit hat übrigens an Intensität bedeutend nachgelassen; vom 11. wurden 92 Erkrankungs- und 62 Todesfälle, vom 12. 77 Erkrankungs- und 39 Todesfälle gemeldet.

— 16. August. Die „Gazetta uffiziale" enthält eine Bekanntmachung, welche aus Anlaß der in Marseille herrschenden Cholera eine Quarantaine von sieben Tagen für die Provinzen aus den Mittelmeerhäfen des Französischen Continents vorschreibt und andererseits die Behörden der Italienischen Inseln ermächtigt, die Provenienzen aus dem Italienischen Continent einer Quarantaine von sieben Tagen zu unterwerfen. Die Cholera hat in San-Severo zugenommen, zeigt sich in Nicandro und läßt in Ancona nach.

Paris, 16. August. Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Bukarest von gestern Abend meldet von einem ernsten Aufstande, bei welchem die Truppen haben einschreiten müssen. Das Rathhaus wurde geplündert; auf beiden Seiten gab es Verwundete und Todte. Die Ordnung wurde nach zweistündigem Kampfe wieder hergestellt.

Konstantinopel. Ueber Marseille wird vom 2. August gemeldet: „Alle Handelsgeschäfte sind der Cholera wegen eingestellt; an der Börse ist fast gar kein Verkehr. — Die Suez-Canal-Angelegenheit ist erledigt. — Der Vicekönig von Egypten hat sich während seines Besuches hier auf besonderen Wunsch des Sultans mit seinem Bruder Mustapha Pascha wieder ausgesöhnt.

— In Bosnien sind mehrere, von fremden Emmissären bearbeitete Dörfer in voller Empörung, und auch in Montenegro bereitet sich eine Bewegung vor.

Newyork, 5. August. Die Zahl der seit dem Ende des Krieges bereits entlassenen Mannschaften der Bundes-Armeen wird auf 746,000 Mann berechnet. — James Simmons, ein auf der Kriegsflotte der Union dienender Matrose, ist vom Kriegsgerichte, weil er seine Freude über die Ermordung des Präsidenten Lincoln ausgesprochen hatte, zu zweijährigem Gefängnisse, Verlust seines ganzen Soldes und schimpflicher Entlassung aus dem Dienste verurtheilt worden. Außerdem ist er des Rechtes verlustig geworden, je wieder in den Dienst der Union zu treten.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 17. August. Der Großfürst Konstantin ist in Kopenhagen angekommen. Ein Theil des Russischen Geschwaders kehrte nach Kronstadt zurück.

— 18. August. Nach der „General-Correspondenz" beseitigt das zwischen den Verbündeten geschlossene Abkommen alle aus dem Condominats-Verhältniß entsprungenen Conflicte. Das Mitbesitzrecht Oesterreichs und die Rechte des Deutschen Bundes seien dabei vollständig gewahrt. Die Monarchen-Zusammenkunft wird unter Theilnahme der beiderseitigen Ministerpräsidenten stattfinden. Hr. v. Halbhuber hat gegen die Armirung von Friedrichsort protestirt. Der „Great Eastern" ist zu Crookhaven angekommen. Das Kabel ist an mehreren Stellen zerrissen.

— 19. August. Der Ministerpräsident v. Bismarck ist bereits in Salzburg eingetroffen, soeben auch der Kaiser von Oesterreich. Die officiöse „N. A. Z." schreibt, die definitive Lösung der Herzogthümerfrage sei der künftigen Verhandlung eines in Berlin abzuhaltenden Fürsten-Congresses, der auch die Bundeskriegsverfassung berathen soll, überlassen. Aus Stuttgart wird der Schluß der Landtags-Session gemeldet. Der Kaiser Napoleon und dessen Gemahlin sind in Straßburg eingetroffen und beabsichtigen nach Arenenberg zu reisen.

Berliner Börse vom 18. August. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88½ Thlr. bezahlt.

Wie der Peipus-See entstand.

(Eine Livländische Sage.)

(Schluß.)

Als nun Peipa am ersten Dienstag nach dem dritten Neumond des Jahres in mitternächtiger Stunde einen Spaten bestieg, um auf diesem, wie bei den Ingern und Ehsten die Hexen und Zauberer nach jedem dritten, sechsten, neunten und zwölften Neulicht zu thun pflegen, nach dem Lysa gora *) zu reiten, machte Rannapura beim ersten Tagesgrauen sich auf aus der Höhle, in deren finsterstem Winkel sie die erhaltenen Gegenstände glücklich versteckt erhalten. Sie ging, so schnell sie vermochte, immer westwärts, dem Schlosse ihres Vaters zu. Als die Sonne im Mittag stand, hatte sie schon ein gutes Stück Weges zurückgelegt; als sie sich aber umschaute, nahm sie mit Schrecken wahr, daß sie von ihrer Kerkermeisterin verfolgt ward. Diese Ritt auf einem Hahn von der Größe eines Fleischerhundes und hielt in ihrer Rechten eine stählerne Gerte, welche sie drohend gegen die Flüchtige schwenkte. Die Königstochter erschrack gewaltig und warf, Pierun und die weißen Götter anrufend, den silbernen Kamm hinter sich. Augenblicks dehnte sich dieser zu einem mächtigen silberhellen Strom aus, viele Werste lang und sehr breit und sehr tief. Die Unholdin, dadurch in ihrer Verfolgung aufgehalten, schäumte vor Wuth, als sie sah, wie Rannapura am andern Ufer ihre Flucht eiligst fortsetzte. Doch nach dreistündigem Suchen fand sie etwas oberhalb eine Furth; durch diese setzte sie und war der Flüchtigen bald wieder auf den Fersen. Da warf diese die Bürste hinter sich, und siehe: jede Borste ward zu einem Baum und das Ganze zu einem dichtverschlungenen, großen, undurchdringlichen Walde! Einen ganzen

*) Der Lysa gora, zu Deutsch „der kahle Berg", spielt im Volksglauben der Letten und Westslaven dieselbe Rolle, wie im Deutschen Volke der Blocksberg.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 61.

Mittwoch, den 11. August 1865.

Tag brauchte die Unholdin, um denselben zu umreiten.

Durch die Anstrengungen der Flucht und den fast gänzlichen Mangel an Nahrungsmitteln und Schlaf war indessen die Prinzessin ermattet und kam nur noch langsam vorwärts; so geschah es denn, daß am andern Nachmittag die Zauberin ihr wieder ganz nahe war. Jetzt warf Rannapura den Apfel von sich. Der ward zu einem hohen Granitberge, zu welchem nur ein einziger schmaler, schlangenartig gewundener Pfad hinanführte. Ehe Peipa diesen — denn der Berg war so hoch, daß der Hahn ihn nicht überfliegen konnte — mit Mühe und Noth hinauf und an der anderen Seite wieder hinuntergekommen war, war es wiederum Mittag geworden. Aber auch die Prinzessin war nicht allzuweit gekommen; die Müdigkeit hatte sie übermannt und in einen mehrstündigen Schlaf versenkt. Zwar war sie durch denselben wieder in Etwas gekräftigt, dagegen aber auch der Vorsprung, welchen sie vor der Zauberin sonst gehabt hätte, erheblich verkürzt worden. Diese war ihr, am Abend des dritten Tages ihrer Flucht, als die Prinzessin von einer kleinen Anhöhe herab die Zinnen des väterlichen Palastes im Scheine der Abendsonne glänzen sah, so nahe, daß ein Entrinnen nicht mehr möglich schien. Da wirft Rannapura das schneeweiße Lacken hinter sich. Das bauscht sich und breitet sich aus und wird zu einem gewaltigen See, dessen Fluthen von allen Seiten Peipa umrauschen. Sturmbewegt wirft dies Binnenmeer haushohe Wogen, gegen welche die Zauberin und ihr teuflischer Hahn vergeblich ankämpfen. Zuerst verreckt der Vogel; bald vermag auch Peipa sich nicht mehr auf der Oberfläche zu erhalten, sondern sinkt unter entsetzlichem Wuth- und Schmerzgeheul in die Tiefe. Hier windet und krümmt, von Pierun und den oberen Göttern an einen Felsblock im Meeresgrunde geschmiedet und von den Bewohnern der Tiefe, den gefräßigen Hechten und Salmen, angenagt, sie sich in unsäglicher Pein. Durch ihre Zuckungen entstehen die Wellen, welche sich oft gewaltig hoch in diesem See aufthürmen, der nach der darin lebendig Begrabenen der Peipus-See heißt. Sechsundachtzig Werst ist er lang, dreiundsechzig an seiner weitesten Stelle breit und unter den großen Landseen des Europäischen Rußlands der drittgrößte. Seit jener Zeit aber scheidet er, als Naturgrenze, Livland von Ingermanland.

Den Namen des König Karkus trägt noch heutigen Tages ein stattliches Kirchdorf im Mittelpunkt des Livischen Landes. An Rannapuru aber, welche wohlbehalten ihres Vaters Schloß erreichte und dort bald einen fürstlichen Freier fand, erinnert das Kirchdorf Rannapungern am nördlichen Gestade des Peipus-Sees, an Liv- und Ehstlands Grenze. Der Fluß, den sie auf ihrer Flucht erstehen ließ, ist die Pljichha oder Plicha; ihrem vielfach gewundenen, gleichsam gezackten Laufe kann man es ansehen, daß sie aus den Zacken eines Kammes entstanden ist, und ihrem silberhellen Wasser, daß dieser Kamm von Silber gewesen. Mit der Narowa vereint, ergießt die Pljicha unsern Narva's sich in den Finnischen Meerbusen. Der Bürstenwald hat durch viele Jahrhunderte gestanden; als aber im siebenzehnten Säculum die Schweden und Polen sich um den Besitz Livlands stritten und die Polen von diesem Walde aus die Schweden angreifen wollten, da steckten diese den Forst an mehreren Ecken an, und dabei ist er denn gänzlich niedergebrannt. Der aus Rannapura's Apfel hervorgegangene Berg steht dagegen noch; nur ist sein Material heut nicht mehr Granit, sondern Kiesel und gewöhnliches Gestein. Daß aber dadurch der Glaubwürdigkeit dieser merkwürdigen Geschichte kein Abbruch geschieht, liegt auf der Hand.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Paul Gottfried Lahn. — Arthur Friedrich Sternberg. — Gestorben: Paul Gottfried Lahn, 9 Tage alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Luise Amalie Pedi. — Jakob Ferdinand Mühlmann. — Jakob Redikson. — Luise Wilhelmine Pein. — Liso Wiljaak. — Gestorben: Tönnis Wunk, 59 Jahr alt. — Pauline Adamson, 6 Monat alt. — Madli Tamm, 60 Jahr 6 Monat alt. — Peet Tammann, 37 Jahr alt. — Mart Jurjew, 64 Jahr 8 Monat alt.

Angekommene Schiffe.

99) Den 6. August: Schiff „Froja", Capt. J. Troberg, von Finnland mit Stangeneisen an W. L. Sternberg. 100) Den 9.: Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co. 101) 10.: „Mars", J. Cambell, von Copenhagen in Ballast an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

96) Den 8. August: Schiff „Wild Rose", Capt. Olarton, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 97) Den 9.: „Triad" Mudie, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 10. August 1865.

Bekanntmachungen.

Demnach von Einem Wohledlen Rathe mit Beistimmung der beiden löblichen Gilden beschlossen worden, die Berathung über die Einführung einer gegenseitigen Versicherung der Immobilien gegen Feuersgefahr, einer Commission, bestehend aus fünf hausbesitzlichen Einwohnern, zu übergeben; so werden sämmtliche hiesige Immobilienbesitzer hiermit aufgefordert sich am 16. d. Monats Nachmittags 5 Uhr im Salon einzufinden um daselbst unter Leitung des dazu delegirten Herrn Rathsherrn Grimm die Wahl der Commissions-Glieder zu vollziehen.

Pernau Rathhaus, den 4. August 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1582. Schmid, Secrt. 1

In Auftrag Sr. Excell. des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wird von Einem Wohledlen Rathe hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Se. Erlaucht der Herr General-Gouverneur der Ostsee-Gouvernements, während der bevorstehenden Monate August und September d. J. nur einmal wöchentlich, nämlich am Sonnabend, Bittsteller empfangen wird.

Pernau Rathhaus, den 3. August 1865.

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1565. Schmid, Secr. 2

Von Einem Kaiserlichen Pernauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei demselben am 27. August d. J., Vormittags 11 Uhr, gegen gleich baare Zahlung 131 Pud, 35 Pfund und 32 Solotnik **rohes Gußeisen** öffentlich versteigert werden soll.

Pernau Zollamt, am 5. August 1865.

Zolldirector F. Klüver.

№ 803. Secrt. Wilcken. 2

Von Einem Kaiserlichen Pernauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei demselben am Bollwerck, am 24. August d. J., Vormittags 11 Uhr, gegen gleich baare Zahlung ein **Zwölf-Ruderboot** aus Eichenholz, nebst Zubehör, öffentlich versteigert werden soll.

Pernau Zollamt, am 5. August 1865.

Zolldirector F. Klüver.

№ 804. Secrt. Wilcken. 2

Von der Gutsverwaltung des Gutes Tammist wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß auf dem Gute **Tammist** im Pernauschen Kreise alljährlich am 2. und 3. September ein **Vieh-, Pferde-** und **Krammarkt** abgehalten werden wird. 1

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich auf vielseitigen Wunsch, hierselbst zu practiciren, in Pernau angekommen bin. Da ich mich nur eine kurze Zeit hier aufhalten kann, so bitte ich Diejenigen, welche meine Hilfe in Anspruch nehmen wollen, freundlichst, sich recht bald bei mir melden zu wollen. Zu sprechen bin ich täglich von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.

Arme Leute haben meine Hilfe unentgeldlich.

Meine Wohnung ist im Lezeniusschen Hause.

A. Schlesiger, Zahnarzt. 1

Zeitungs-Inserate

werden in alle Blätter aller Länder durch die

Expedition für Zeitungs-Annoncen

von **Haasenstein & Vogler**

in Hamburg, Frankfurt am Main und Wien

unter Berechnung nach den Orginalpreisen stets prompt und discret besorgt. Das Bureau bietet den Inserirenden Ersparung des Porto und der Mühwaltung, auch bei grösseren Aufträgen den üblichen Rabatt. Belegblätter werden geliefert. **Zeitungsverzeichnisse** mit jeder neuen Auflage nach den inzwischen eingetretenen Veränderungen vervollständigt und rectificirt, **gratis** und **franco.**

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich gegenwärtig im Pfaffschen Hause wohne.

Betty Barlehn. 2

Dachpfannen und Ziegelsteine sind wiederum vorräthig und billig zu haben auf dem Gute Torgel.

Mein an der großen Rigaschen Straße, neben dem Stadt-Schulhause belegenes Wohnhaus beabsichtige ich zu verkaufen oder auch zu vermiethen.

A. D. Dimse. 2

Im ehemaligen Bliebernichtschen, dem jetzigen Lewerenzschen Hause in der Vorstadt sind Abreise halber diverse Möbeln zu verkaufen. 1

Ein gutes junges Pferd ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. 1

Zwei Wohnungen sind vom 20. August c. ab zu vermiethen im Hause der Wittwe Kronberg.

Die obere Wohnung von 5 Stuben in meinem Hause ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

H. Stein. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 62. Sonnabend, den 14. August 1865.

Inländische Nachrichten.

Pernau. Nachstehende Zuschrift ist uns zur Veröffentlichung zugegangen:

„Es ist sehr wünschenswerth, daß bei der uns in Aussicht stehenden Justizreform auch die in unsern Behörden allgemein gebräuchliche Erhebung von Kanzelleigebühren endlich einmal abgeschafft und den sie erhebenden Kanzelleibeamten dafür bei Feststellung der ihnen zu zahlenden Gagen eine entsprechende Entschädigung bestimmt wird.

Das Fortbestehen solcher sogenannter Sporteln sichert auf der einen Seite dem Beamten nicht eine fixe Einnahme, andererseits bietet sie leicht Mißbräuchen Vorschub.

Die Hauptmotive zu ihrer Einführung mochten wohl in der Voraussetzung bestanden haben:

1) daß durch Leistung vielfacher durch den langsamen Gerichtsgang herbeigeführter Zahlungen der Kläger von dem Anbringen einer etwa nicht sehr begründeten Klage abgehalten, der Beklagte aber in derselben Voraussicht zur Beilegung des Conflicts bewogen werden sollte;

2) daß durch Entschädigung für die geleisteten Dienste die Beamten sich befleißigen werden, der Sache eine baldige Erledigung zu geben.

Was nun das erste Motiv anbelangt, so scheint diese Voraussicht nicht dazu geführt zu haben, die Processe zu verringern und wird dieser Tribut ja auch in solchen Fällen gefordert, wo überhaupt von einer Klage garnicht die Rede ist. Außerdem involvirt es eine ungleichmäßige Besteuerung, da z. B. die Bauern bei uns noch immer von allen diesen Unkosten befreit sind, während viel ärmere und oft rechtsunkundigere städtische Bürger sie entrichten müssen. Hat man nun in der Praxis von der für Bauern bei frivolen Klagen festgesetzten Körperstrafe Abstand nehmen können, so liegt es nahe, analog auch von jener Geldstrafe ganz zu abstrahiren oder aber für solchen Fall eine von allen Ständen gleichmäßig zu erhebende Geldbuße zum Besten irgend einer Casse festzusetzen.

Liegen der zu unternehmenden Justizreform wirklich ideellere Anschauungen vom Recht und Rechtsuchen, sowie überhaupt von Geschäften, die nach den herrschenden Gesetzen bei einer Behörde abgewickelt werden müssen, zu Grunde und soll ihr Ziel darauf gerichtet sein, nicht allein den Gerichtsgang durch Hinwegräumen von erschwerenden Formen zu beschleunigen, als auch denselben mehr als bisher ex officio zu leiten und dadurch eine wahre Wiederherstellung des verletzten Rechtes herbeizuführen, so würde sie das unternommene Segen versprechende Werk nur theilweise erledigen, wollte sie die Erhebung einer Sportel für jeden in der Behörde auszuführenden Act beibehalten. Denn erschwert das dem Rechtsuchenden dieses ihm durch sein verletztes Bewußtsein auferlegte Unternehmen, da er nicht voraussehen kann, wie groß die Ausgaben durch alle möglichen von ihm selber nicht abhängigen Conjuncturen werden können — wodurch aber das von Ewigkeit her als ein Axiom anerkannte jus zu einem Hasardspiel herabgewürdigt wird, — so ruft das auch gar zu häufig das Mißtrauen gegen die Behörden wach, daß sie sich entweder über Gebühr haben zahlen lassen oder aber gar die Sache absichtlich in die Länge ziehen, um durch mehrfachere Ausfertigungen aus dieser Sache größere Einnahmen zu erzielen.

Das zweite Motiv scheint ebensowenig stichhaltig, indem die Justizbehörden bisher wenigstens in dem Rufe stehen, die bei ihnen anhängigen Sachen nicht sobald abzufertigen, was namentlich auch dazu beigetragen hat, eine Justizreform hervorzu-

rufen, durch die es möglich werden soll, diesem großen Uebelstande abzuhelfen, der namentlich jetzt sehr fühlbar ist, wo durch die großen Fortschritte der Gegenwart die Zeit ein sehr kostspieliges und theures Kleinod geworden ist, mit dem ein Jeder sehr sparsam umgeht.

Die ersten Behörden bei uns, bei denen eine jede Sportel streng verboten ist und sogar als Criminalverbrechen betrachtet wird, sind die im Jahre 1862 in's Leben gerufenen Getränksteuer-Verwaltungen. Ihre Acten und ihr Ruf dürften zum Deutlichsten dafür sprechen, daß eine rasche und unaufhaltsame Abfertigung der anhängigen Sachen nur da ausführbar und vorauszusehen ist, wo für die Kanzellei nichts abfällt, dieser daher auch keine Aussicht geboten wird, aus dem längern Zurückhalten der Sachen Vortheil zu ziehen; daher denn auch jedenfalls denjenigen Beamten anderer Behörden, die selbst wenig Geschäfts-Kenntnisse und Routine, sich gegenüber aber einen habsüchtigen und bedürfnißreichen Secretairen haben, aus dem Abschaffen der Kanzelleigebühren in Bezug auf ihre öffentliche Stellung ein großer Vortheil erwachsen und viel mehr Vertrauen entgegengetragen werden dürfte.

Indem wir nur flüchtig diese Incommoda hervorgehoben haben, müssen wir es einer gewandtern Feder anheimgeben, die Unhaltbarkeit dieses veralteten und unserer Ansicht nach durchaus nicht zeitgemäßen Instituts nachzuweisen und zu betonen, wo nöthig bei denjenigen Autoritäten zu vertreten, von deren Machtvollkommenheit es abhängt, das Publikum von dieser Fessel zu befreien."

Riga, 9. August. Die „Rig. Ztg." schreibt: Nach dem Allerhöchst bestätigten Reglement für die Rigaer Stadtgarde zu Pferde soll dieselbe, im Falle es an Militair mangeln sollte, die Garnison vertreten. Bisher war der Stadtgarde keine Gelegenheit geboten worden, sich mit allen Einzelheiten des Dienstes genau bekannt zu machen. Se. Erl. der Herr General-Gouverneur hatte, um diesem Mangel abzuhelfen, vor einiger Zeit die Anordnung getroffen, daß von Seiten des Herrn Militair-Chefs des Rigaschen Kreises dahin gewirkt werde, diesen Garnisondienst mit Hinzuziehung des erforderlichen Militairs wiederholt mit der Stadtgarde zu üben. Unsere Stadtgarde hat diese ihr gebotene Gelegenheit zur militairischen Uebung mit Freuden aufgenommen und nach mehreren vorausgegangenen Exercitien gestern Mittag um 12 Uhr in erforderlicher Stärke bis heute früh die Hauptwache und die übrigen Wachtposten bezogen, nachdem die Escadron vorher der Musterung Sr. Erlaucht des Herrn General-Gouverneurs Grafen Schuwalow vor dem Schlosse unterzogen worden war.

— 10. August. Vom Livländischen Hofgerichte wird in der „L. G.-Z." bekannt gemacht, daß es seine September-Juridik am 15. September eröffnen wird.

— Im Ministerium der Volksaufklärung sind der außeretatmäßige Oberlehrer des Pernauschen Progymnasiums Georg Schmid zu dem Amte eines Oberlehrers der alten Sprachen an dem Pernauschen Gymnasium und der außeretatmäßige wissenschaftliche Lehrer des Pernauschen Progymnasiums Georg Tantzscher zu dem Amte eines wissenschaftlichen Lehrers am Pernauschen Gymnasium bestätigt worden.

Reval, 6. August. Der vielbesprochene Leinberg ist gestern seiner kurzen Haft nach dem Gelöbniß, in Zukunft keine geistlichen Amtshandlungen vornehmen zu wollen, entlassen und in seinen Heimathsort gewiesen worden. (Rev. Z.)

— Die Ehstländische Gouvernements-Regierung publicirt, daß Personen, welche die Medaille mit der Aufschrift „für Rettung" oder „für Eifer" haben, von der Körperstrafe hinfort befreit sein sollen.

Moskau. Nach der „Mosk. Z." ist zu Moskau ein Correctionshaus im Bau begriffen; außerdem wird ein specielles Gefängniß für Personen, welche sich in Untersuchungshaft befinden, angelegt. — In Moskau hält sich gegenwärtig ein ausgezeichneter Persischer Augenarzt, Mirza-Abbas-Hadji-Hussein, auf, der an 14 erblindeten Soldaten glückliche Augen-Operationen vorgenommen, die Patienten in seiner eigenen Wohnung verpflegt und völlig hergestellt hat.

Am 29. Juli fand in Moskau hinter dem Petrowschen Park ein Duell zwischen dem Rittmeister des Pawlogradschen Husaren-Regiments Graf Rastopschin und dem Cavallerie-Lieutenant Kapkantschikow statt. Die Versuche der Secundanten, noch unmittelbar vor dem Beginn des Duells eine Versöhnung herbeizuführen, blieben erfolglos. Graf Rastopschin wurde von der Kugel seines Gegners gerade in die Brust getroffen, doch war die Wunde nicht gefährlich. Er selbst verschmähte es zu schießen, wie sehr auch Kapkantschikow darauf drang. Die Duellanten und Secundanten, der verabschiedete Offizier Rickmann und der Gouvernements-Secretair Panowski, sind alle vier arretirt worden.

Tambow. Die Zahl sämmtlicher im Mai d. J. stattgehabten Feuersbrünste im Gouv. Tambow beträgt, wie die Rigasche der „Mosk. Ztg." entnimmt, 137; bei sechs von diesen Feuersbrünsten hat jede zwischen 118 und 422 Gebäude zerstört.

Nishni-Nowgorod. Der Fürst Jurry Galyzin ist hierselbst eingetroffen, um mit seinem Sänger-Chor Concerte zu geben.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 20. August. Nach der „Berl. Börsen-Ztg." sollen in Berlin bereits 14 Fälle der Asiatischen Cholera vorgekommen sein.

Schleswig-Holstein. Ueber die Zusammenkunft der Minister v. Bismarck und v. d. Pfordten in Salzburg wird der „A. A. Ztg." nachträglich Folgendes aus Wien geschrieben: „Herr v. Bismarck eröffnete die Unterredung mit der Erklärung, daß der Krieg zwischen Oesterreich und Preußen seiner festen Ueberzeugung nach sehr wahrscheinlich und unmittelbar bevorstehend sei, und er hielt es demnach durch das dringendste Interesse der Mittelstaaten geboten, jetzt schon für eine solche Eventualität Stellung zu nehmen. Es handle sich, bemerkte er weiter, wie er die Sache auffasse, um ein Duell zwischen Preußen und Oesterreich allein, und es werde eine verhältnißmäßig geringe Interessensumme in Mitleidenschaft gezogen werden, wenn das übrige Deutschland den passiven Zuschauer dieses Duells abgebe. Das könne es mit voller Beruhigung: Preußen habe nie daran gedacht und denke auch jetzt nicht daran, sein Machtgebiet über die Mainlinie hinaus zu erstrecken. Lange werde die Entscheidung übrigens nicht auf sich warten lassen. Oesterreich sei weder gerüstet, noch habe es die Mittel sich zu rüsten. Ein einziger Stoß, eine Hauptschlacht — und Preußen werde in der Lage sein, die Bedingungen zu dictiren. Herr v. d. Pfordten wagte auf diese Auslassungen hin den Einwurf, daß ihm die Achtung der Neutralität der Mittelstaaten denn doch wenig gesichert erscheine und daß Preußen sich leicht veranlaßt finden könnte, jene eine Hauptschlacht beispielsweise auf Sächsischem Boden zu schlagen. Herr v. Bismarck entgegnete sofort, daß die Localisirung des Krieges, und zwar durch einen Stoß von Schlesien her, nicht blos beschlossen, sondern auch möglich sei, nicht blos nach seinem eigenen Urtheil, dem Urtheil eines bloßen Laien, sondern nach dem auf reiflichster Erwägung beruhenden Gutachten der competentesten militairischen Autoritäten, und zudem sei den Mittelstaaten in der Proclamirung ihrer bewaffneten Neutralität noch ein Mittel mehr zur Sicherstellung jener Localisirung gegeben. Bayern aber speciell werde wohl zu erwägen haben, daß es der natürliche Erbe der Stellung Oesterreichs in Süddeutschland sei. Hr. v. d. Pfordten erklärte, zur Zeit nicht in der Lage zu sein, Namens seiner Regierung auf den Inhalt der jenseitigen Eröffnungen weiter einzugehen. Herr v. Bismarck glaubte freilich versichern zu dürfen, daß er Werth darauf lege, zunächst auch nur die persönliche Ansicht des Bayerischen Ministers zu hören, Herr. v. d. Pfordten lehnte aber auch eine solche persönliche Aeußerung ab und verließ Salzburg mit der Zusicherung, daß er nicht ermangeln werde, sobald Herr v. Bismarck auf der Reise von Gastein nach Baden-Baden München berühre, ihm die Entschließungen Bayerns bekannt zu geben."

Hamburg, 19. August. Wie die „Kieler Zeitung" hört, hat sich die Erbprinzessin von Augustenburg auf Wunsch der Königin von England nach Koburg begeben.

Triest, 13. August. Aus Alexandrien wird vom 10. telegraphirt: Gestorben an der Cholera am 8.: 1 von 39 an allen Krankheiten Gestorbenen, am 9.: Niemand von 43, am 10.: 2 von 28. In Cairo starben am 8.: von 65, am 9.: von 77, am 10.: von 28 je drei. — In Galacz sind am 12. drei Personen der Cholera erlegen. — In Venedig ist noch kein verdächtiger Fall vorgekommen; auf dem Bahnhofe daselbst werden alle ankommenden Fremden der Räucherung unterzogen. — Auch in Zara sind Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera ergriffen worden.

Salzburg, 19. August. Der König von Preußen ist Abends 7 Uhr hier eingetroffen und von dem Kaiser am Absteigequartier auf das Herzlichste empfangen worden. Nach einem viertelstündigen Zusammensein der beiden Monarchen fuhr der Kaiser nach dem Residenzschlosse, wohin dann alsbald König Wilhelm zum Besuche nachfolgte. Der König hat die Einladung zum heutigen Bürgerballe angenommen. Der Großherzog von Oldenburg ist aus Ischl angekommen. Erzherzog Joseph, Graf Blome und Baron v. Werther befinden sich gleichfalls hier. Zwischen Herrn v. Bismarck und dem Grafen Mensdorff haben schon gestern Verhandlungen stattgefunden, die zu einer Verständigung auf festeren Grundlagen geführt haben. Am Montag reisen der Kaiser und König Wilhelm nach Ischl.

Paris, 19. August. Aus Gibraltar wird vom 18. d. M. berichtet: Seit zwei Tagen ist kein einziger Cholerafall mehr vorgekommen. Die Sanitäts-Commission hat den hiesigen Hafen für desinficirt erklärt. In Valenzia und Barcelona hat die Cholera bis auf einen unbedeutenden Grad abgenommen.

Nach eingetroffenen Berichten aus Suez vom 17. d. sind die Schleusen des Suez-Canals geöffnet worden. Ein mit Steinkohlen befrachtetes Schiff ist am 15. d. M. vom Mittelländischen nach dem Rothen Meere direct durchpassirt.

London, 17. August. Nach einer soeben eingegangenen Depesche ist der „Great Eastern" heute Morgen in Crockhaven in Irland eingelaufen. Das atlantische Kabel brach am 2. August, als man, um eine entdeckte Fehlstelle auszumerzen, mit dem Zurückwinden in das Schiff beschäftigt war. Der erste Versuch, das gerissene Ende aus der Tiefe des Oceans heraufzufischen, war schon fast gelungen, als das Kabel von Neuem riß. Alle weiteren derartigen Versuche, die bis zum 11. d. M. fortgesetzt wurden, blieben resultatlos. Der „Great Eastern" beabsichtigt, mit besseren Apparaten zur Auffischung des Kabels ausgerüstet, auf's Neue in See zu gehen. — Die Berichte der Sachverstän-

digen, welche die Expedition begleiteten, lauten günstig und zuversichtlich.

— 19. August. Die „Times" bringt eine Depesche aus Wien von heute Morgen 8 Uhr, welche meldet: Eine Convention, auf dem Wiener Friedensvertrage basirend, ist am 14. d. M. in Gastein zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossen worden. Preußen erhält Lauenburg und entschädigt Oesterreich pecuniär, das Schleswig-Holsteinische Provisorium wird verlängert; Preußen regiert Schleswig, Oesterreich Holstein, bis über die Zukunft der Herzogthümer entschieden sein wird.

Newyork, 5. August. Die Kämpfe mit den Indianern des Westens nehmen einen bedrohlichen Umfang an, so daß der Kriegsminister es nöthig befunden hat, starke Truppencorps zur Vertheidigung der Grenze gegen die feindlichen Streifzüge auszuschicken. Wie die aus dem Westen eintreffenden Posten berichten, haben sich fast alle Stämme vom Canada herab bis zum Golf gegen die Weißen verbündet, um Rache zu nehmen für die Niedermetzelung der Cheyennen. Die Indianer der westlichen Stämme werden auf 320,000 geschätzt. In Minnesota hat der Krieg ernstlich begonnen. Die Drähte des Ueberland-Telegraphen nach San Francisco sind durchschnitten und, wie es heißt, gehen auch keine Posten mehr. Am 25. Juli machten 1000 Indianer, Sioux, Cheyennen und Schwarzfüße, einen Angriff auf die Telegraphenstation, 50 Meilen westlich von Fort Laramik. Die Garnison zählte weniger als 200 Mann, doch gelang es ihr nach zweistündiger Vertheidigung ihres Blockhauses die Indianer zu vertreiben. 33 Weiße fielen dabei oder wurden verwundet. Die Indianer zogen sich in westlicher Richtung zurück und erklärten, daß sie von nun ab die Weißen auf ewig befehden würden.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 21. August. Die Monarchen sind heute in Ischl angekommen. Die Erbprinzessin von Augustenburg ist in Begleitung des Großherzogs von Oldenburg in Rosenau bei Koburg eingetroffen.

— 22. August. Aus Ischl wird die Ankunft eines Französischen Gesandten, sowie das Eintreffen eines Bruders des Königs von Dänemark gemeldet. Die Beziehungen zwischen den Verbündeten werden als sehr reservirt bezeichnet. Der Herzog von Augustenburg hat seinen Abschied als Major der Preußischen Armee erhalten. Aus Athen wird die Vertagung der Kammern gemeldet.

— 23. August. Officiösen Nachrichten zufolge übernimmt Preußen die Regierung von Schleswig einschließlich des Kieler Hafens und der Besetzung Rendsburgs. Oesterreich soll definitiv auf Lauenburg gegen eine Entschädigungssumme verzichtet haben. Eine Ausweisung des Herzogs von Augustenburg wird nicht stattfinden. Es soll in der Absicht der Verbündeten liegen, beim Bunde einen Antrag zu stellen auf Herstellung einer Deutschen Flotte und Erhebung Kiels zum Bundeshafen und Rendsburgs zur Bundesfestung. Man erwartet eine Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit dem Könige von Preußen in Baden-Baden. Aus London wird gemeldet, daß beschlossen worden, das Kabel erst im nächsten Frühjahre aufzufischen.

Berliner Börse vom 22. August. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 88 Thlr. bezahlt.

Abgegangene Schiffe.

98) Den 10. August: Dampfer „Olga", Capt. Hasselbaum, mit Passagiere u. Güter nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 99) Den 12.: „Sofia", Andersen, in Ballast nach Finnland, cl. d. H. G. Oehlbaum. 100) „Fröja", J. Troberg, in Ballast nach Finnland, cl. d. W. L. Sternberg.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 13. August 1865.

Bekanntmachungen.

Neue Musikalien für Gesang mit Pianofortebegleitung.

In der Jacobyschen Buchhandlung sind zu haben:

Georg F. E. Neumann's Compositionen:

Op. 1. Sechs Lieder für Mezzo-Sopran oder Bariton. Preis 1. Rbl. 30 Kop.

Op. 2, Heft 1. Sechs kleine Duette für Sopran und Bariton. Preis 60 Kop.

Op. 2, Heft 2. Sechs größere Duette für Sopran und Bariton. Preis 1 Rbl. 30 Kop.

Dem Componisten der benannten Gesänge, welcher längere Zeit bei uns hier in Pernau verweilte, und der neuerdings durch anhaltende Krankheit schwer heimgesucht wurde, bittet man im Namen aller Gesangfreunde durch zahlreiche Abnahme seiner Compositionen (die sehr empfehlenswerth sind) zu erfreuen.

In meinem Hause ist eine Wohnung von fünf Zimmern mit allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten von Mitte September ab zu vermiethen. J. F. Glabe. 2

Zwei Wohnungen sind vom 20. August c. ab zu vermiethen im Hause der Wittwe Kronberg.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 63. Mittwoch, den 18. August 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 12. August. Se. Exc. der Livl. Herr Civil-Gouverneur hat am 9. d. Mts. eine Reise zur Revision der Behörden in den Wolmarschen, Fellinschen, Pernauschen, Oeselschen und Dörptschen Kreis angetreten und für die Zeit seiner Abwesenheit die Verwaltung des Gouvernements dem Livl. Herrn Vice-Gouverneur übertragen. (Rig. Z.)

Livland. Zur Berathung über die jüngst entworfenen Justiz-Reform-Projecte wird im bevorstehenden September-Monate ein außerordentlicher Landtag abgehalten werden und der Zusammentritt dieses Landtags, sowie des Vereins der Livl. Güter-Credit-Interessenten am 8. September c. die Eröffnung des Landtages aber am 9. September c. stattfinden. (B. W.)

St. Petersburg. Kraft einer am 29. Juni Allerhöchst bestätigten Meinung des Gesetz-Departements und der allgemeinen Versammlung des Reichsraths ist die Bestimmung des Strafgesetzbuchs, wornach Studenten der Dorpater Universität für Duelle dem Kriegsgericht übergeben werden, aufgehoben und dahin abgeändert worden, daß dieselben für dieses Vergehen hinfort dem gewöhnlichen Criminalgericht zu übergeben sind. (Rev. Z.)

— Die Sammlung der Gesetze veröffentlicht einen Allerh. bestätigten Beschluß des Minister-Comité's über die Befreiung der Kosaken der Kleinrussischen Regimenter von allen Abgaben und Steuern.

— Der „Golos" spricht sich für Herabsetzung der Zölle in den Seehäfen aus und erklärt, solche müßten namentlich zu Gunsten Archangels, St. Petersburgs und Rigas erlassen werden, um diese Städte in den Stand zu setzen, unter gleichen Bedingungen mit den Binnenstädten (es ist hier wohl eine Ausgleichung der Land- und Seezölle gemeint, bemerkt die Baltische Wochenschrift) kämpfen zu können.

— Nach der „St. Pet. Ztg." hat Se. Majestät der Kaiser folgende Reductionen in der Stärke der Feldtruppen anzuordnen geruht: A. Infanterie. 1) Aus dem verstärkten Friedensfuß werden auf den gewöhnlichen gebracht: die Regimenter und Schützenbataillone der 2. und 3. Grenadier- und der 3., 4., 5., 6., 7., 8., 10., 11., 12., 13., 14., 23., 25., 26., 27., 28., 29., 30., 31., 32., 33. und 34. Infanterie-Devision; die 3. Garde- und 15. Infanterie-Division bleibt auf dem verstärkten Friedensfuße. 2) Aus dem gewöhnlichen Friedensfuße werden auf den Cadre-Etat versetzt: die 1., 2., 9., 17., 18., 22., 24., 35., 36. und 37. Infanterie-Division. Die 1. und 2. Garde-, 1. Grenadier- und 16. Infanterie-Division bleiben auf dem gewöhnlichen Friedensfuße. B. Cavallerie. Die Regimenter der 4. und 6. Cavallerie-Division sind von 16 auf 14 Rotten per Zug zu bringen. C. Artillerie. Die 23. und 25. Brigade wird aus dem verstärkten Friedensfuße auf den gewöhnlichen versetzt. Behufs Durchführung dieses Allerhöchsten Befehls werden entlassen werden: a. in der Garde-Infanterie alle diejenigen, welche 12 Jahre und länger gedient haben; b. in der Garde- und Armee-Cavallerie (außer in der Kaukasischen Armee) alle diejenigen, welche 14 Jahre und mehr gedient haben; c. in der Artillerie (außer derjenigen in der Kaukasischen Armee, im Orenburgschen und in Ostsibirien) alle Leute von mindestens 13jähriger Dienstzeit; d. in den Infanterie-Regimentern und Schützen-Bataillonen aller Divisionen (außer denjenigen der Garde der Kaukasischen Grenadier- und der 19., 20., 21., 38., 39. und 40. Infanterie-Division) alle diejenigen, welche 11

Jahre und mehr gedient haben, in einigen Theilen auch Leute von 10jähriger Dienstzeit.

Kronstadt. Ueber den gegenwärtigen Bestand der Russischen Flotte erfahren wir aus dem Rechenschafts-Berichte des Seeministeriums, daß dieselbe am 1. Juni 1865 258 Dampf- und 36 Segelschiffe zählte, Alle unsere Kriegsschiffe, Segel- und gepanzerte Fregatten, Batterien mit Ausnahme einer, Corvetten, Klipper und gepanzerte Thurm- und Kanonenboote sind Dampfer; dahin gehören auch 7 Dampffregatten, 4 Kais. Jachten, 61 kleinere Dampfer und 18 Dampfbarken und Jollen. Unter den 31 Schoonern sind 25 Dampfer und 6 Segelschooner, von 17 Transportschiffen 6 Dampfer und 11 Segelschiffe; nur 10 Barken und 2 Tender zählen zur Segelflotte. Am 1. Januar waren im Bau begriffen 1 Panzerfregatte, 1 Panzerbatterie, 1 kleiner Dampfer, 2 Kanonenboote. Die Kriegsschiffe sind vertheilt: in der Ostsee, dem Schwarzen und Kaspischen Meere und dem Aralsee, wie auch an den Küsten des Stillen Oceans (die Sibirische Flotille.) Die Flotte in der eigentlichen Bedeutung des Wortes besteht nur in der Ostsee; in den andern Gewässern sind nur Flotillen. Die kleinste dieser letzteren ist im Weißen Meere, bestehend aus 2 Schoonern (1 Dampfer und 1 Segelschiff.) Die größere im Pontus zählt 43 Schiffe, die Sibirische 33, die Kaspische 32 und die des Aralsees 9 Schiffe.

Finnland. Wie die Russische „Börsen-Ztg." schreibt, soll Finnland mit Schweden durch einen unterseeischen Telegraphen verbunden werden. Die Arbeiten in Nystadt sollen noch in diesem Herbst beginnen.

Polen. Wie dem „Dz. Powsz." aus Radom gemeldet wird, sind am 17. Juli in dem Städtchen Pilica 44 Häuser, im Werthe von ca. 30,000 Rbl. durch eine Feuersbrunst zerstört worden; auch in Krakau soll neuerdings eine Feuersbrunst ausgebrochen sein. — In Warschau hat sich ein Thierschutz-Verein gebildet. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 21. August. Die „Nat.-Z." schreibt: Die Monarchen-Begegnung hat vorgestern in Salzburg stattgefunden und gestern ist die in Gastein verabredete Uebereinkunft vollzogen worden. Der „A. A. Ztg." zufolge dürfte man bis Dienstag oder Mittwoch der gleichzeitig im „Staats-Anz." und in der „Wiener Ztg." erfolgenden Veröffentlichung entgegensehen. Ueber den Inhalt derselben werden mittlerweile von Wien aus eine Anzahl von Vermuthungen aufgestellt, die meistens übereinstimmend die schon früher aufgetauchte Angabe von einer gebietsweisen Theilung des Condominats wiederholen, nur daß jetzt nicht mehr von einer süd-nördlichen Theilungslinie, sondern von einer Scheidung nach den Herzogthümern die Rede ist. Der Wiener Correspondent der „Times" giebt diese Version in folgender Fassung: „Preußen erhält Lauenburg und entschädigt Oesterreich pecuniair; das Schleswig-Holsteinische Provisorium wird verlängert; Preußen regiert Schleswig, Oesterreich Holstein, bis über die Zukunft der Herzogthümer entschieden sein wird." Die Schwierigkeit jedes derartigen Arrangements leuchtet zu sehr ein, als daß man einige Zweifel unterdrücken könnte. Jedenfalls erscheint es uns in hohem Grade unwahrscheinlich, daß Preußen bei einer derartigen Gebietstheilung nicht Vorbehalte gemacht haben sollte, welche ihm die nothwendigen Stützpunkte in beiden Herzogthümern sicherten. Vermuthlich würde es sich dann doch noch eher um eine Demarcationslinie, als um eine Trennung nach den Herzogthümern handeln. Die „A. A. Z." hört außerdem, daß „Preußen bei der Condominium-Regelung dem bundesrechtlichen Standpunkt Concessionen gemacht habe, welche man nicht erwartete." Ueber Art und Umfang dieser Concessionen bleibt man einstweilen im Unklaren.

— In Befürchtung der Verbreitung der Cholera auch nach Berlin ist für die Residenz von Seiten der Polizei und Stadt eine Sanitäts-Commission eingesetzt worden.

Schleswig-Holstein. Die „Wiener Ztg." bringt in ihrem amtlichen Theile den Wortlaut der Gasteiner Convention. Der Inhalt ist im Wesentlichen folgender: Die Ausübung der gemeinschaftlichen Rechte Preußens und Oesterreichs auf die Herzogthümer wird fortan geographisch derart getheilt, daß sie bezüglich Schleswigs von Preußen, bezüglich Holsteins von Oesterreich bewirkt wird. Beide Fürsten werden am Bunde die Herstellung einer Deutschen Flotte beantragen und den Hafen von Kiel zum Bundeshafen bestimmen. Bis dahin übte Preußen Commando und Polizei über den Kieler Hafen aus. Preußen ist berechtigt, daselbst die nöthigen Befestigungen und Einrichtungen anzulegen, wie auch dieselben besetzen und bewachen zu lassen. Beide Fürsten werden beim Bundestage die Erhebung Rendsburgs zur Bundesfestung beantragen. Rendsburg erhält bis dahin gemischte Besatzung, deren Oberbefehl jährlich am 1. Juli wechselt. Preußen behält zwei Militairstraßen durch Holstein, eine von Lübeck auf Kiel, die andere von Hamburg auf Rendsburg. Preußen behält die Verfügung über einen Telegraphendraht zur Verbindung mit Kiel und Rendsburg, sowie das Recht, Preußische Postwagen mit eigenen Beamten auf beiden Linien durch Holstein gehen zu lassen. Gegen eine Abfindungssumme überläßt der Kaiser von Oesterreich seine Ansprüche an Lauenburg an den König von Preußen, auf welchen die alleinige Herrschaft über Lauenburg endgiltig übergeht. Lauenburg zahlt keine Kriegs-

kosten. Die Herzogthümer sollen dem Zollverein beitreten. Preußen ist berechtigt, den Nordostsee-Canal durch Holstein zu führen, sowie die Aufsicht über denselben auszuüben. Holstein wird von den Preußischen, Schleswig von den Oesterreichischen Truppen geräumt. Die erforderlichen Maßregeln einschließlich der Auflösung der bisherigen Landesregierung werden voraussichtlich bis zum 15. September ausgeführt sein.

Wien, 20. August. Am 15. ist, wie der „Prager Zeitung" geschrieben wird, der dritte Theil der Böhmischen Stadt Königswart in der Metternich'schen Herrschaft gleichen Namens abgebrannt.

London, 22. August. Die an der Legung des atlantischen Kabels betheiligten Gesellschaften haben beschlossen, die Versuche zur Rückgewinnung des verlorenen Kabels, sowie die zur Vollendung der Kabellegung auf das nächste Frühjahr zu verschieben und gleichzeitig ein zweites Kabel zu legen.

— Die neuesten politischen Berichte aus Newyork reichen bis zum 12. d. M. Bei einer Discussion, die sich im Schooße des Cabinets über Johnson's Politik in Betreff des Wiederaufbaues der Union erhoben hatte, erklärte der Präsident, er wolle seine Politik trotz der Opposition beibehalten. Seit dem Monat Mai sind 700,000 Mann verabschiedet worden. Die Stärke des Unionsheeres beläuft sich jetzt auf 300,000 Mann. Eine im Staate Maine abgehaltene republikanische Convention faßte Beschlüsse zu Gunsten des Stimmrechtes der Neger. (Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 24. August. Die Verhandlungen über eine definitive Lösung der Herzogthümer-Angelegenheit sind an der Souverainfrage gescheitert. Die „Provinzial-Correspondenz" bestätigt die gestrigen Nachrichten über den Inhalt des Abkommens. Die Wiener „General-Correspondenz" rechtfertigt die Abtretung Lauenburgs gegen eine Entschädigungssumme. Der König von Preußen ist heute in Hohenschwangau eingetroffen, der Großherzog von Oldenburg nach Eutin gereist. Die in Holstein stationirten Truppen haben Marschordre nach Schleswig erhalten.

— 26. August. Zum Gouverneur in Holstein ist Gablenz ernannt worden. General Manteuffel wird in Schleswig erwartet. In der letzten Bundestagssitzung ist von zehn Mittelstaaten bezüglich des Lauenburger Erbrechtes Verwahrung gegen die Gasteiner Uebereinkunft eingelegt worden. Oesterreich hat das für Galizien bestehende Waffendurchfuhrverbot aufgehoben. Der Kaiser Napoleon ist wieder in Paris eingetroffen.

Vermischtes.

— Die Nähmaschinen sind in Nordamerika, wo sie, wie in England, mit Dampf betrieben werden, allgemeiner verbreitet, denn in irgend einem andern Lande, und sollen deren in den Vereinigten Staaten jährlich für mehr als 58 Mill. Pfd. St. verkauft werden. Man hat berechnet, daß jetzt in der ganzen Welt 300,000 Nähmaschinen in Thätigkeit sind, von denen 200,000 auf die Union kommen, 50,000 auf England und der Rest auf die übrigen Theile der Erde. In den Vereinigten Staaten besteht eine Fabrik dieser Maschinen, welche mehrere Tausend Menschen beschäftigt und wöchentlich 100 Stück liefern kann.

— Ein die Götzenbilderfabrikation für Indien und China eifrig betreibendes Handlungshaus in Birmingham empfiehlt seinen Kunden in Ostindien die Erzeugnisse seiner Fabrik in nachstehender Weise: „Yames, der Gott des Todes, in feinem Kupfer getrieben und sehr geschmackvoll gearbeitet; Rirondi, der Fürst der Dämonen, in großer Auswahl. Der Riese, auf dem er reitet, ist von der kühnsten Zeichnung und sein Säbel nach jetziger Art geformt. Baronnin, der Gott der Sonne, lebendig dargestellt; sein Krokodill ist von Kupfer und hat einen silbernen Schwanz. Buberen, der Gott des Reichthums. Dieser Gott ist von ausgesuchter Feinheit; die Fabrikanten haben ihre besten Kräfte auf Herstellung desselben verwandt. Kleinere Halbgötter oder sonstige Urgötter in größerer Auswahl.

Notiz für Kaffeetrinkende. Ganz durch Zufall hat man ein Mittel gefunden, durch welches nach Umfluß von 4—6 Stunden dargethan ist, ob der sogenannte grüne Javakaffee ächt oder gefärbt sei. Man nehme etwa den dritten Theil eines Eiweißes und lege in dasselbe 10—12 Stück der grünen sogenannten Javakaffeebohnen. Sind dieselben nun gefärbt, was meistens der Fall ist, so erhält man nach Umfluß von 3—4 Stunden eine äußerst übelriechende, ganz dunkelgrüne Brühe, welche allen Appetit zu fernerem Kaffeetrinken raubt. Ob und in wie weit diese grüne Farbe dem Menschen schädlich ist, überlassen wir der Untersuchung durch Arzt und Chemiker, immerhin aber bleibt eine solche Verfälschung unappetitlich und strafbar, weshalb wir uns gedrungen fühlen, auf diesem Wege das kaffeetrinkende Publikum aufmerksam zu machen.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Gestorben: Gottlieb Leopold Brandt, 26 Jahr 9 Monat alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Adelheid Wilhelmine Fridolin. — Christian Alexander Pödder. — Emma Helene Koddasma. — Marie Hansson. — Marie Lömps. — Jurri Tammann. — Hermann Christoph Puusmann. — Julie Wilhelmine Jürgensohn. — Conrad Braunschweig.

— Gestorben: Leopold Johann Alexander Feldmann, 5 Jahr alt. — Pauline Marie Wilik, 3 Monat alt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 17. August 1865.

Bekanntmachungen.

Von einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit bekannt gemacht, daß das hierselbst eingelieferte Testament der verstorbenen Unteroffizierswittwe Lena Johannson am 10. September d. J., zur gewöhnlichen Sessionszeit, allhier beim Rathe öffentlich verlesen werden wird. Pernau Rathhaus, den 16. August 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1661. Schmid, Secr. 3

Von Einem Kaiserlichen Pernauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei demselben am 27. August d. J., Vormittags 11 Uhr, gegen gleich baare Zahlung 131 Pud, 35 Pfund und 32 Solotnik **rohes Gußeisen** öffentlich versteigert werden soll.

Pernau Zollamt, am 5. August 1865.

Zolldirector F. Klüver.

№ 803. Secrt. Wilcken. 1

Waldau,

Königl. Preuß. landwirthschaftliche Akademie bei Königsberg i. Pr.

Vorlesungen, Uebungen und Demonstrationen im Winter-Semester 1865/66.

1) Ueber das Studium und Leben auf landwirthschaftlichen Akademien im Anfange des Semesters; Director, Oekonomie-Rath Wagener.
2) Volkswirthschaftslehre; Administrator, Dr. Freiherr v. d. Goltz.
3) Landwirthschaftliche Disciplinen:
   Landwirthschaftliche Betriebslehre; Allgemeiner Acker- und Pflanzenbau; Wollkunde; Demonstrationen in der Wollkunde; Director, Oekonomie-Rath Wagener.
   Uebungen im Entwerfen von landwirthschaftlichen Ertragsanschlägen und Wirthschaftsplänen; Versuchsfeld-Dirigent Pietrusky.
   Allgemeine Thier- und Rindviehzucht; Landwirthschaftliche Buchführung; Demonstrationen in der Gutswirthschaft; Administrator Dr. Freiherr v. d. Goltz.
   Pferdezucht; Thierarzt Neumann. Düngerlehre II. Theil; Dr. Heiden privatim. Gartenbau; Institutsgärtner Strauss.
4) Forstwirthschaftliche Disciplinen: Forstwirthschaftslehre; Oberförster Gebauer.
5) Naturwissenschaftliche Disciplinen:
   Unorganische Chemie; Physik, Uebungen im chemischen Laboratorium, Professor Dr. Rittthausen. Repetitorium in der unorganischen Chemie; Dr. Heiden privatim.
   Landwirthschaftliche Mineralogie; Anatomie und Physiologie der Pflanzen; landwirthschaftliche Zoologie; Fortsetzung in der systematischen Botanik und Repetition über einzelne Kapitel aus allen Gebieten der Botanik; Professor Dr. Körnicke.
6) Thierheilkunde: Anatomie und Physiologie der Hausthiere; innere Krankheiten der Hausthiere; Thierarzt Neumann.
7) Baukunde: Landwirthschaftliche Baukunde; Baumeister Kinzel.
8) Mathematische Disciplinen: Theoretische Anleitung zum Feldmessen und Nivelliren; Baumeister Kinzel.

Das Winter-Semester beginnt am 15. October; das Studien-Honorar beträgt für 2 Jahre 100 Thaler und kann im Falle der Bedürftigkeit ganz oder zur Hälfte erlassen werden.

Nähere Nachrichten über die Akademie, deren Einrichtungen und Lehr-Hülfsmittel enthält der Mentzel- v. Lengerkesche landwirthschaftliche Kalender; auch ist der unterzeichnete Director gern bereit, über dieselbe weitere Auskunft zu ertheilen.

Waldau, im August 1865.

Der Director, Königl. Oekonomie-Rath

gez. **L. Wagener.**

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich gegenwärtig im Pfaffschen Hause wohne.

Betty Barlehn. 1

Mein an der großen Rigaschen Straße, neben dem Stadt-Schulhause belegenes Wohnhaus beabsichtige ich zu verkaufen oder auch zu vermiethen.

A. D. Dimse. 1

In meinem Hause ist eine Wohnung von fünf Zimmern mit allen erforderlichen Wirthschaftsbequemlichkeiten von Mitte September ab zu vermiethen.

J. F. Glabe. 1

Eine Wohnung von fünf Zimmern mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist zu vermiethen in der Vorstadt, große Rigasche Straße, bei

Magnussen. 3

Die Herren Musiker Franz Unger, Carl Unger, Johann Wittelbach, Josef Protz, Carl Silbermann, Eduard Schönfelder, Carl Neuerer und Johann Richter werden Ende dieses Monats Pernau verlassen. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 64. Sonnabend, den 21. August 1865.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Am 1. August wurde in St. Petersburg ein Thiergarten eröffnet. Die geschmackvollen Anlagen des Gartens werden sehr gerühmt, während dagegen die Thiere mit zu viel Raumersparniß untergebracht sind und sich in ihren engen Behausungen nicht frei genug bewegen können. Die Zahl derselben ist nicht groß, doch soll der Moskauer Thiergarten, der jetzt sehr reich an den seltensten Thieren ist, bei seiner Begründung ihrer nicht mehr enthalten haben. Das Unternehmen hat bereits 50,000 Rubel gekostet und ebensoviel gedenkt man noch daran zu wenden. — Die kleine Judengemeinde der Residenz beging am 11. August die feierliche Einweihung ihrer Synagoge. Der Banquier Günzburg in Petersburg, der sich aufs Wärmste für das Wohlergehen und die Förderung seiner Landsleute in geistiger und materieller Beziehung interessirt, hat zum Bau der Synagoge und einer Schule bei derselben 70,000 Rubel dargebracht, und 30,000 Rubel sind zu demselben Zweck durch eine Collecte zusammengebracht worden. (Rev. Z.)

— Die „St. Pet. Z." schreibt: Es ist bekannt, daß die Karten in letzter Zeit fast ganz verdrängt worden sind, da in allen Clubs, Gesellschaften und selbst Privatcirkeln das Domino-Lotto an ihre Stelle getreten ist. Natürlich erleidet die Krone durch den Ausfall in der Kartensteuer bedeutende Verluste. Es ist nun Jemand mit dem Vorschlage aufgetreten, das Domino-Lotto mit einer Accise zu belegen und die jetzt gebräuchlichen Steine durch Karten, wie man sie früher benutzte, zu ersetzen. Das St. Petersburger Blatt knüpft an diese Mittheilung nachstehende Bemerkung: „Die Hauptsache aber und eine sehr dringende Hauptsache ist, daß dieses jetzige Domino-Lottospiel gänzlich abgeschafft werde und an dessen Stelle nicht das so verderbliche frühere Lottospiel trete; den Damen aber muß dieses Vergnügen in den Clubs positiv untersagt und ihnen dadurch Gelegenheit und Zeit geboten werden, sich mit der Wirthschaft zu beschäftigen und Vergnügungen nachzugehen, die sich mehr für sie eignen und schicklicher sind."

— Die Zahl der Kranken in den St. Petersburger Krankenhäusern belief sich am 13. August auf 2751; im Laufe des Tages kamen hinzu 227, genasen 174, starben 47. Es verblieben 2757 Patienten in Behandlung. (Rig. Z.)

Odessa. Der „Od. B." vom 27. Juli schreibt: In Folge eingelaufener Nachrichten, daß die Cholera in Konstantinopel und dessen Vorstädten wieder heftiger aufgetreten sei, hat der General-Gouverneur von Neurußland und Bessarabien angeordnet, daß alle Schiffe, welche aus Türkischen Häfen des Schwarzen Meeres oder aus dem Auslande durch den Bosporus kommen, statt einer siebentägigen einer zehntägigen Quarantaine unterworfen werden sollen, wobei die zur Fahrt verbrauchte Zeit mitgerechnet wird. Eine Ausnahme machen nur solche Schiffe, auf denen unterwegs Cholerafälle vorgekommen sind. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Schleswig-Holstein. Der Wortlaut der Gasteiner Convention ist folgender: Art. 1. Die Ausübung der von den hohen vertragschließenden Theilen durch den Art. 3 des Wiener Friedens-Tractates vom 30. October 1864 gemeinsam erworbenen Rechte wird, unbeschadet der Fortdauer dieser Rechte beider Mächte an der Gesammtheit beider Herzogthümer, in Bezug auf das Herzog-

thum Holstein auf Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich, in Bezug auf das Herzogthum Schleswig auf Se. Majestät den König von Preußen übergehen. Art. 2. Die hohen Contrahenten wollen am Bunde die Herstellung einer Deutschen Flotte in Antrag bringen und für dieselbe den Kieler Hafen als Bundeshafen bestimmen. Bis zur Ausführung der desfallsigen Bundesbeschlüsse benutzen die Kriegsschiffe beider Mächte diesen Hafen und wird das Commando und die Polizei über denselben von Preußen ausgeübt. Preußen ist berechtigt, sowohl zur Vertheidigung der Einfahrt Friedrichsort gegenüber die nöthigen Befestigungen anzulegen, als auch auf dem Holsteinischen Ufer der Bucht die dem Zwecke des Kriegshafens entsprechenden Marine-Etablissements einzurichten. Diese Befestigungen und Etablissements stehen gleichfalls unter Preußischem Commando und die zu ihrer Besatzung und Bewachung erforderlichen Preußischen Marine-Truppen und Mannschaften können in Kiel und Umgegend einquartirt werden. Art. 3. Die hohen contrahirenden Theile werden in Frankfurt beantragen, Rendsburg zur Deutschen Bundesfestung zu erheben. Bis zur bundesgemäßen Regelung der Besatzungs-Verhältnisse dieser Festung wird deren Garnison aus Kaiserl. Oesterreichischen und Königl. Preußischen Truppen bestehen mit jährlich am 1. Juli alternirendem Cammando. Art. 4. Während der Dauer der durch Art. 1 der gegenwärtigen Uebereinkunft verabredeten Theilung wird die Königlich Preußische Regierung zwei Militairstraßen durch Holstein, die eine von Lübeck auf Kiel, die andere von Hamburg auf Rendsburg, behalten. Die näheren Bestimmungen über die Etappenplätze, sowie über den Transport und Unterhalt der Truppen werden ehestens durch eine besondere Convention geregelt werden. Bis dies geschehen, gelten die für die Preußischen Etappenstraßen durch Hannover bestehenden Bestimmungen. Art 5. Die Königlich Preußische Regierung behält die Verfügung über einen Telegraphendraht zur Verbindung mit Kiel und Rendsburg und das Recht, Preußische Postwagen mit ihren eigenen Beamten auf beiden Linien durch das Herzogthum Holstein gehen zu lassen. Insoweit der Bau der directen Eisenbahn von Lübeck über Kiel zur Schleswigschen Grenze noch nicht gesichert ist, wird die Concession dazu auf Verlangen Preußens für das Holsteinische Gebiet unter den üblichen Bedingungen ertheilt, ohne daß ein Anspruch auf Hochheitsrecht in Betreff der Bahn von Preußen gemacht werden wird. Art. 6. Es ist die übereinstimmende Absicht der hohen Contrahenten, daß die Herzogthümer dem Zollvereine beitreten werden. Bis zum Eintritt in den Zollverein resp. bis zu anderweiter Verabredung besteht das bisherige beide Herzogthümer umfassende Zollsystem unter gleicher Theilung der Revenuen desselben fort. In dem Falle, daß es der Königlich Preußischen Regierung angezeigt erscheint, noch während der Dauer der in Art. 1 der gegenwärtigen Uebereinkunft verabredeten Theilung Unterhandlungen behufs des Beitrittes der Herzogthümer zum Zollverein zu eröffnen, ist Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich bereit, einen Vertreter des Herzogthums Holstein zur Theilnahme an solchen Verhandlungen zu bevollmächtigen. Art. 7. Preußen ist berechtigt, den anzulegenden Nord-Ostsee-Canal je nach dem Ergebnisse der von der Königlichen Regierung eingeleiteten technischen Ermittelungen durch das Holsteinische Gebiet zu führen. Insoweit dies der Fall sein wird, soll es Preußen zustehen, die Richtung und die Dimensionen des Canals zu bestimmen, die zur Anlage erforderlichen Grundstücke im Wege der Expropriation gegen Ersatz des Werthes zu erwerben, den Bau zu leiten, die Aufsicht über den Canal und dessen Instandhaltung zu führen und das Zustimmungsrecht zu allen denselben betreffenden reglementarischen Bestimmungen zu üben. Transitzölle oder Abgaben von Schiff und Ladung außer der für die Benutzung des Canals zu entrichtenden von Preußen für die Schiffe aller Nationen gleichmäßig zu normirenden Schifffahrts-Abgabe dürfen auf der ganzen Ausdehnung des Canals nicht erhoben werden. Art. 8. An den Bestimmungen des Wiener Friedensvertrages vom 30. October 1864 über die von den Herzogthümern sowohl gegenüber Dänemark, als gegenüber Oesterreich und Preußen zu übernehmenden finanziellen Leistungen wird durch die gegenwärtige Uebereinkunft nichts geändert, doch soll das Herzogthum Lauenburg von jeder Beitragspflicht zu den Kriegskosten befreit werden. Der Vertheilung dieser Leistungen zwischen den Herzogthümern Holstein und Schleswig wird der Bevölkerungsmaßstab zu Grunde gelegt werden. Art. 9. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich überläßt die im mehrerwähnten Wiener Friedensvertrage erworbenen Rechte auf das Herzogthum Lauenburg Sr. Majestät dem Könige von Preußen, wogegen die Königlich Preußische Regierung sich verpflichtet, der Kaiserlich Oesterreichischen Regierung die Summe von 2 Millionen 500,000 Dänischen Reichsthalern zu entrichten, in Berlin zahlbar in Preußischem Silbergelde vier Wochen nach Bestätigung gegenwärtiger Uebereinkunft durch Ihre Majestäten den Kaiser von Oesterreich und den König von Preußen. Art. 10. Die Ausführung der vorstehend verabredeten Theilung des Condominiums wird baldmöglichst nach Genehmigung dieses Abkommens durch Ihre Majestäten den Kaiser von Oesterreich und den König von Preußen beginnen und spätestens bis zum 15. September beendet sein. Das bis jetzt bestehende gemeinschaftliche Ober-Commando wird nach vollendeter Räumung

Holsteins durch die Königlich Preußischen, Schleswigs durch die Kaiserlich Oesterreichischen Truppen spätestens am 15. September aufgelöst werden. Art. 11. Gegenwärtige Uebereinkunft wird von ihren Majestäten dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Preußen durch Austausch schriftlicher Erklärungen bei Allerhöchst deren nächster Zusammenkunft genehmigt werden.

Dresden, 25. August. Das heutige „Dresdener Journal" berichtet über die gestrige Bundestags-Sitzung in einem Telegramme aus Frankfurt a. M., wie folgt: Oesterreich und Preußen legten, anknüpfend an Ziffer 1 des Antrages der Mittelstaaten vom 27. Juli, die Gasteiner Uebereinkunft vor und erklärten, daß über Ziffer 2 und 3 des gedachten Antrages, sowie über die definitive Lösung der Herzogthümerfrage die Verhandlungen zwischen beiden Cabineten fortdauern. Oesterreich und Preußen ersuchten die Bundesversammlung, dem Ergebnisse dieser Unterhandlungen mit Vertrauen entgegenzusehen. Die Mittheilung ging an den Holsteinischen Ausschuß. Preußen behielt sich eine weitere Anzeige über den Regierungsantritt in Lauenburg vor. Sachsen, Kurhessen, die 12. Curie, Nassau, Anhalt, Mecklenburg verwahrten hiergegen ihre Erbrechte.

Florenz. Die Cholera bleibt in Ancona mit gegen 80 Todesfällen täglich stationair; dagegen tritt sie zu Sansevero in der Capitanata neuerdings mit großer Heftigkeit auf; es zählt dieser Ort kaum 2000 Einwohner und doch starben vom 14—15.: 17, vom 15.—16.: 37 Personen an der Cholera und kamen 59 resp. 71 Erkrankungsfälle vor. In S. Nicandro starben vom 14.—15. 5 Personen; auch in Sinigaglia kommen vereinzelte Fälle vor.

London, 22. August. In diesem Jahre werden Europa und Amerika noch nicht in telegraphische Verbindung treten. Der Vorschlag des Capitains des „Great Eastern", Herrn J. Anderson, hat an der entscheidenden Stelle Anklang gefunden. Zu der gestrigen Sitzung der Directionen der drei Compagnien, welche an der Legung des atlantischen Kabels betheiligt sind und die den Capitain Anderson, den ersten Ingenieur Herrn Canning, den Mechaniker Herrn Clifford, den Elektriker der Telegraphen-Constructions-Gesellschaft Herrn de Sauty und den Elektriker der Kabel-Gesellschaft Herrn Crommell Varley zu ihrer Berathung eingeladen hatten, waren öffentliche Berichterstatter nicht zugelassen, und wir geben den Verlauf und das Resultat der Discussion daher nach dem von Herrn Saward, dem Secretair der Kabel-Compagnie, für die Presse abgefaßten Berichte: „Die verschiedenen Directionen der an dem atlantischen Telegraphen-Kabel interessirten Gesellschaften hielten heute (den 21. August) Sitzungen, um ihre Lage, in die sie durch das zeitweilige Mißlingen des Unternehmens versetzt worden sind, in Betracht zu ziehen. Natürlich ist nach so kurzer Zeit der einzuschlagende Weg noch nicht in's Einzelne hinein festgesetzt worden, doch sind wir im Stande mitzutheilen, daß aller Seiten ein Geist der vollsten Zuversicht auf die Erreichung eines großen Erfolges im Frühling des künftigen Jahres obwaltet. Die nothwendige Revision der Dampfkessel des „Great Eastern", die Herstellung eines neuen Aufwickelungs-Apparats, die Anfertigung neuer Taue und andere Arbeiten würden, wie sich herausstellt, zu viel Zeit in Anspruch nehmen, als daß noch in diesem Jahre eine zweite Expedition mit der Gewißheit des Gelingens in See gehen könnte; doch regt sich nicht der geringste Zweifel daran, daß die örtliche Lage des gebrochenen Endes durch astronomische Berechnung mit größter Genauigkeit zu finden und daß das Kabel mit geeigneten Apparaten im Mai oder Juni k. J. zu heben und zu repariren sein wird. Die verschiedenen Gesellschaften sind von dem einen Entschlusse beseelt, die telegraphische Verbindung zwischen Europa und Amerika herzustellen, und handeln in vollkommenem Einklange. Es wird ohne Verzug und mit Energie an's Werk gegangen werden, damit im Laufe des künftigen Frühjahres nicht nur die Legung des jetzigen Kabels, welche die neugewonnene Erfahrung als völlig ausführbar erwiesen hat, zu Ende gebracht, sondern noch ein zweites Kabel neben ihm versenkt werde, indem es die einstimmige Ansicht der Directoren der Constructions-Gesellschaft und derjenigen der Gesellschaft des atlantischen Kabels ist, daß Sparsamkeit und dauernde Wirkungsfähigkeit am sichersten zu erreichen sind, wenn gleichzeitig mit der Vollendung des ersten Kabels unverzüglich die Legung eines zweiten Kabels vorbereitet wird."

London, 25. August. „Reuter's Office" hat Nachrichten aus Shanghai bis zum 12. Juli erhalten. Die Nyenfei-Insurgenten lagerten in der Umgegend von Peking; es lief sogar das Gerücht von der Einnahme der Stadt. Obrist Burgevine wird noch immer gefangen gehalten; der Amerikanische Gesandte hat die Freilassung desselben mit der Erklärung verlangt, daß eine Weigerung als casus belli angesehen werden würde. Der Aufstand der Taipings scheint beendet. In Japan herrscht Ruhe.

Neueste Nachrichten.

Moskau. Se. Maj. der Kaiser und II. KK. HH. der Großfürst-Thronfolger und die Großfürsten Wladimir und Michail Nikolajewitsch sind am 15. August, 10½ Uhr Abends, wohlbehalten in Moskau eingetroffen. Se. Maj. der Kaiser begab sich direct von der Eisenbahn zu dem Heiligenbilde der Iwerschen Mutter Gottes und von dort in den

Kreml. Die Stadt war festlich erleuchtet, in den Straßen wogten zahllose Menschen, welche Se. Majestät jubelnd begrüßten.

Orel. Die „Orelsche Gouvernements-Zeitung" berichtet, daß in der Stadt Orel im Monat Mai fünf, im Juli dreizehn Feuersbrünste stattgehabt haben. In mehreren Fällen liege der Verdacht absichtlicher Brandstiftung nahe, auch ist ein Verdächtiger bereits gefänglich eingezogen worden. Am 4. August wurden Brandbriefe auf der Straße gefunden, welche mit dem Anzünden sämmtlicher Behördenlocale der Stadt drohten.

— Im Gouvernement Orel haben während der letzten Wochen wiederholt Feuersbrünste stattgefunden.

Wien, 24. August. Zu Udine ist in der Nacht zum 21. der Tribunalsrath Eßl durch drei Dolchstiche meuchlings ermordet worden; da Eßl mit der Untersuchung über die in Udine in Haft befindlichen politischen Verbrecher betraut war, so glaubt man, daß er ein Opfer politischer Rache geworden sei. Die Local-Direction der Polizei hat einen Aufruf erlassen, in welchem sie demjenigen einen Preis von 1000 Gulden verspricht, welcher die Behörden auf die Spur der Mörder leitet.

Florenz. Die „Unita Italiana" vom 22. August veröffentlicht einen langen Brief Mazzini's, „des Genuesischen Denkers", an den Präsidenten der Freidenker von Siena. Für Mazzini giebt es nur das einzige Programm: „Die Oesterreicher aus Venetien auszutreiben, in diesem Kriege ein neues Freischaarenheer zu bilden und damit auf Rom loszugehen. Ein Italienischer Krieg ist unumgänglich nöthig, der uns zu Italienern taufe und eine Europäische Erhebung hervorrufe." Der Brief ist vom 3. August datirt und, wie immer, ohne Angabe des Ortes. — In Ancona erkrankten am 21. 27 und starben 33 Personen an der Cholera, in San Severo vom 18. zum 19.: 86 Erkrankungs- und 35 Todesfälle.

— Am 19. hat ein heftiges Erdbeben in dem bei Catania belegenen Orte Acireade 64 Häuser zerstört. (Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 29. August. Der General Manteuffel ist in Kiel angekommen. Das Preußische Obercommando wird nach Schloß Gottorp bei Schleswig verlegt. Aus Wien wird gemeldet, daß der Rücktritt Mensdorff's bevorstehe. Die Session des Dänischen Reichsrathes hat begonnen. Demselben ist der zuletzt vom Landsthing angenommene Verfassungsentwurf vorgelegt und eine Vorlage, betreffend die Kriegskosten-Entschädigung für den Krieg in Jütland, verheißen worden. Aus Florenz wird die Entlassung des Ministers des Innern gemeldet.

Berliner Börse vom 29. August. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 87¾ Thaler bezahlt.

Angekommene Schiffe.

102) Den 14. August: Schiff „Mars", Capt. J. Grandell, von Finnland mit Strömlingen an H. D. Schmidt. 103) Den 18.: Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co. 104) „Mary Johnston", A. Ferrie, von Kirkaldy in Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

101) Den 18. Aug.: Schiff „Prince of Wales", Capitain Lawson, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 102) Den 19.: „Activ", Müller, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 103) „Mars", Grandell, leer nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 20. August 1865.

Bekanntmachungen.

Von einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit bekannt gemacht, daß das hierselbst eingelieferte Testament der verstorbenen Unteroffizierswittwe Lena Johannson am 10. September d. J., zur gewöhnlichen Sessionszeit, allhier beim Rathe öffentlich verlesen werden wird. Pernau Rathhaus, den 16. August 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1661. Schmid, Secr. 2

Von Einem Kaiserlichen Pernauschen Zollamte wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei demselben am Bollwerck, am 24. August d. J., Vormittags 11 Uhr, gegen gleich baare Zahlung ein **Zwölf-Ruderboot** aus Eichenholz, nebst Zubehör, öffentlich versteigert werden soll.

Pernau Zollamt, am 5. August 1865.

Zolldirector F. Klüver.

№ 804. Secrt. Wilcken. 1

Zu verkaufen

sind im Leverentzschen Hause: zwei Spiegel mit Tische, ein kleiner Divan, sechs Stühle und einige Wirthschaftssachen. Daselbst ist auch eine Wohnung zu vermiethen. 1

Eine Wohnung von fünf Zimmern mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist zu vermiethen in der Vorstadt, große Rigasche Straße, bei

Magnussen. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 65. Mittwoch, den 25. August 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 19. August. Ueber den Inhalt der am 10. d. M. abgeschlossenen Russisch-Preußischen Post-Convention entnimmt die „Rig. Z." dem „Nord" die nachstehenden Daten: Kreuzbandsendungen nach Deutschland sollen mit zwei Kopeken per 3¼ Loth Russisch berechnet werden; für Außerdeutsche Länder erhöht dieser Betrag sich um 1 Kop. Im Russischen Reiche erscheinende Zeitungen und Journale können in den Russischen Zeitungs-Bureaux abonnirt werden; das Berliner Zeitungs-Bureau für Rußland bleibt fortbestehen. Das einfache Porto für frankirte Briefe nach Deutschland wird auf 14 Kop. herabgesetzt, für nicht frankirte Briefe der bisherige Betrag von 20 Kop. beibehalten; diese Bestimmungen sollen auch für die Außerdeutsche Correspondenz gelten. Statt des bisherigen doppelten Porto für recommandirte Briefe wird für dieselben eine einfache Prämie von 7 Kop. gezahlt. In Rußland und in Preußen werden vice versa Briefe mit der Aufschrift: „Zur Bestellung pr. Expreß" angenommen.

Riga, 20. Aug. Die Stadtverfassungs-Angelegenheit berührt ihrer Natur nach nicht blos die engeren Kreise der Bürgerschaft, sondern nimmt das Interesse der gesammten Einwohnerschaft in Anspruch. Dieses Interesse hat sich denn auch einen Ausdruck zu verschaffen gewußt, und haben wir bereits früher zu der Mittheilung Gelegenheit gehabt, daß hiesige Russische Einwohner durch ein Mitglied der ständischen Verfassungs-Commission ihre Wünsche in Betreff der künftigen Gestaltung der Gemeinde zur Geltung zu bringen versucht haben. In den letzten Tagen ist von einigen Deutschen nicht zur Bürgerschaft gehörigen Einwohnern, deren Mehrzahl aus Beamten besteht, ein ähnlicher Schritt unternommen worden. Dieselben haben sich an Se. Erlaucht den Herrn General-Gouverneur mit einer Eingabe gewandt, in welcher sie die Bitte aussprechen, daß auch ihnen verstattet werden möchte, ihre Wünsche bezüglich der Stadtverfassungs-Reform bei der Civil-Oberverwaltung anzubringen. Wie wir vernehmen, haben dieselben in einer am letzten Freitage im großen Gildenhause abgehaltenen Versammlung ihre desfallsigen Ansichten und Wünsche präcisirt. Wir vernehmen ferner, daß von Seiten der hier ansässigen Juden eine Eingabe an den Rath vorbereitet wird, welche die Zulassung der hier ansässigen Juden zur Erwerbung des Bürgerrechtes bezwecken soll. (Rig. Z.)

— Durch ein Circular des Ministers des Innern an die Gouverneure wird angeordnet, daß auf Grund des § 3 des am 6. April Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Reichsraths über dramatische Vorstellungen, alle dramatischen Erzeugnisse, welche zur Darstellung auf den Bühnen bestimmt sind, in der in dem erwähnten Paragraphen vorgeschriebenen Ordnung der Hauptverwaltung für Preßangelegenheiten beim Ministerium des Innern zur Durchsicht vorgelegt werden sollen. — Die Gouverneure werden beauftragt, unter Beobachtung aller bisherigen desfallsigen Verordnungen der Polizei zur unbedingten Pflicht zu machen, daß sie 1) solche Stücke nicht zur Aufführung kommen läßt, welche die gesetzliche Erlaubniß dazu nicht erhalten haben, und 2) alle Theaterzettel und Ankündigungen scenischer Darstellungen nach dem Druck derselben der Hauptverwaltung für Preßangelegenheiten eingesendet werden.

— Nach dem „Journ. de. St. Pet." sind die wegen eines Duells verhafteten Rittmeister Graf Rostoptschin und Lieutenant Kaptschantikow, sowie

deren Secundanten Panowski und Rückmann ihrer Haft entlassen worden.

— Nach dem „Golos" sollen sämmtliche Soldaten älterer Jahrgänge vom 1. September ab auf 6 Monate beurlaubt und durch jüngere Soldaten der Reserve ersetzt werden.

— Ueber die Justizreform wird der „R. Pet. Z." aus dem Nowgorodschen geschrieben: Mit welcher Ungeduld man in unseren Provinzialstädten der Einführung der Justizreform entgegensieht, und wie sehr die einzelnen Stadtgemeinden es wünschen, die neuen Gerichtsstellen in ihrer Mitte begründet zu sehen, geht deutlich genug aus folgendem Factum hervor. Da es noch nicht entschieden ist, ob Tscherepowetz oder Belosersk zum Sitz eines Bezirksgerichts erhoben werden soll, so wetteifern beide Städte mit einander in ihren Anerbietungen zu Gunsten der neuen Gerichtsstelle. Die Commune von Tscherepowetz hat für dieselbe im Laufe von drei Jahren 600 Rubel lährlich zur Miethe des Locals bewilligt, und die von Belosersk will derselben ein steinernes Haus einräumen und zur Einrichtung des Hauses die Summe von 500 Rbl. beitragen. Wenn andere Städte diesem Beispiele folgen, so wird ein Haupthinderniß der baldigen Verwirklichung der Justizreform — der Mangel an Geldmitteln — zum Theil beseitigt werden. (Rev. Z.)

— Der bekannte Landschaftsmaler Aiwasowski, ein Armenier, hat den Erlös einer von ihm in St. Petersburg veranstalteten Gemäldeausstellung dazu verwandt, in seiner Vaterstadt Feodosia in der Krym in reizender Lage am Meeresufer ein Atelier zu bauen, in welchem Künstler zu jeder Zeit unentgeltlich unter seiner Leitung arbeiten können. Daher denn auch die Benennung dieser Kunstanstalt: „allgemeines Atelier des Professors Aiwosowski." 5 Bilder des Meisters, von denen ein Paar in Paris viel bewundert worden sind, bilden das unveräußerliche Eigenthum der Anstalt.

Moskau. Ueber die am 14. d. Mts. stattgehabte Ankunft Sr. Majestät des Kaisers enthält die „Mosk. Ztg." nachstehende Einzelheiten: Der General-Gouverneur Ofrosimow war den Kaiserlichen Gästen bis zur Station Klinsk entgegengereist, um sie daselbst zu empfangen. Als der Zug in Moskau anlangte, geruhte Se. Majestät der Kaiser auf der Plateforme des Waggons zu stehen und sodann mit JJ. KK. HH. den Großfürsten in eine offene Kalesche zu steigen. In demselben Augenblicke wurde auf dem Rjäsaner Bahnhofe eine Illumination sichtbar, welche die mit einer Krone geschmückten Namenszüge JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin darstellte, während links der Jaroslawsche Bahnhof in tausend Lichtern strahlte. Auf dem gesammten Wege, den die Kaiserliche Kalesche zurücklegte, war Alles festlich illuminirt, aus dem in der Mjäßnitzkaja belegenen Butenow'schen Hause erscholl die unter Begleitung eines Orchesters von Kindern gesungene Nationalhymne. Auch auf dem Platze vor dem Theater wurde die Nationalhymne gespielt.

— Der „Odessaer Bote." enthält die Nachricht, daß in der Colonie Romanowka (Gouv. Cherson) in der letzten Zeit verschiedene Bekehrungen von Christen zum Judenthum stattgefunden haben, und daß in Folge dessen von der Gouvernementsobrigkeit eine besondere Untersuchungscommission niedergesetzt worden ist.

— Die Stadt Samara hat mit einem St. Petersburger Handelshause einen Contract wegen Gasbeleuchtung abgeschlossen. Sie zahlt für 500 Gaslaternen jährlich 11,000 Rbl. Nach 50 Jahren fällt die ganze Einrichtung der Stadt anheim.

Die „Helsingfors Tidning" № 195 vom 12. August meldet über einen bedeutenden Brand in Tammersfors, durch welchen 1/5 dieser Stadt eingeäschert ist. Gegen 35 Häuser, von denen mehrere kleinere nicht versichert waren, wurden ein Raub der Flammen und gegen 500 Personen waren für den ersten Augenblick obdachlos. Man schätzt den Verlust der allgemeinen Assecuranz-Compagnie auf 350,000 Mark (87,500 Rubel) und den der Skandia-Compagnie auf 100,000 Mark (25,000 Rbl. S.) (Rev. Z.)

Warschau, 28. August. Man schreibt der „N. Pr. Z.": Gestern um 6 Uhr Nachmittags ist Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Nikolai, Bruder des Kaisers, nebst Gefolge hier eingetroffen. Der Empfang war ein überaus warmer und glänzender. Der nach langer, anhaltender Regenzeit erste schöne Sonntag hatte eine unabsehbare Menschenmenge auf den zur Passage des Großfürsten bestimmten Straßen, auf dem zur Weichsel führenden Viaduct und der neuen Brücke bis an den in Praga befindlichen Bahnhof der St. Petersburger Linie versammelt. Auf dem Bahnhofe selbst erwartete den fürstlichen Gast der Statthalter und Höchstcommandirende Graf Berg, umgeben von einem glänzenden Stabe und den Spitzen der obersten Civilbehörden. Se. Kaiserliche Hoheit begab sich sogleich nach der Ankunft in Begleitung des Grafen Berg nach dem Lustschlosse Lazienki, wobei die glänzendsten Stadttheile, die Krakauer Vorstadt, Neue Welt und Ujasdower Allee zu passiren sind. Das Gewoge auf diesen Straßen war unbeschreiblich; alle Fenster waren überfüllt, von den mit Blumen geschmückten Balcons hingen buntfarbige Teppiche herab. In Lazienki war von dem Grafen Berg ein Diner von 50 Gedecken versammelt, zu welchem alle höchsten Beamten der Militair- und Civil-Administration geladen waren; nach aufgehobener Tafel besuchte der Großfürst den Grafen und die Gräfin Berg im Königlichen Schlosse, von wo aus der Großfürst und der Graf in's Theater fuhren, das ganz gefüllt war.

Der Großfürst trug die Uniform seines Husaren-Regiments und setzte Alle durch seine außerordentliche Aehnlichkeit mit seinem Vater, dem verstorbenen Kaiser Nikolai, in Erstaunen. Als Se. Kaiserliche Hoheit das Theater verließ, war auch vor demselben eine große Menge versammelt; die ganze Stadt war au'fs Prächtigste erleuchtet, und selbst auf vielen Privathäusern glänzte die Namens-Chiffre des Großfürsten. Nirgends wurde die Ordnung und Ruhe gestört. Zu heute um 10 Uhr früh ist die große Parade aller in und um Warschau stehenden zahlreichen Truppen auf dem Mokotower Platz angesagt, worauf der Graf Berg bei dem Großfürsten ein Diner von 120 Gedecken versammelt. Nachmittags inspicirt Se. Kaiserliche Hoheit in seiner Eigenschaft als General-Ingenieur des Reiches die Citadelle von Warschau und die daselbst im Ausbau begriffenen neuen Werke.

— Man schreibt der „St. Pet. Ztg.": „Die aus Militair- und Civil-Personen bestehende Commission zur Ermittelung der Ursachen der Brände im Königreiche Polen entwickelt große Thätigkeit. Es ist ihr bereits gelungen, die Anstifter des Brandes in der Stadt Siedlce zu ermitteln und zur Haft zu bringen. Zwei derselben haben das Geständniß abgelegt, daß sie von einem ihnen unbekannten anständig gekleideten Manne zur Brandstiftung aufgefordert seien und je 10 Rbl. S. dafür erhalten hätten. Auch in Lowicz und Plock sind Brandstifter verhaftet worden."

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 27. August. Johann Jacoby hat am 26. d. in Königsberg seine sechsmonatliche Gefängnißstrafe angetreten.

Lübeck, 19. August. Die Vorarbeiten zur Einführung der Gewerbefreiheit werden hier jetzt ernsthaft betrieben. Das Stadtamt hat bereits von den Goldschmieden und den Garbereitern die Aufgabe des Kostenpreises ihrer Aemter eingefordert und wird solches demnächst auch bei den Barbierämtern und den Tischlerämtern stattfinden. Diese vier Aemter werden die einzigen sein, welche Entschädigungen zu beanspruchen haben. Den Bäckern und Schlächtern soll kein Anspruch auf Entschädigung zustehen.

Aus Altona, 29. August, wird gemeldet: Die „Schleswig-Holsteinische Ztg." meldet als positiv, daß General Manteuffel als Preußischer Civil- und Militair-Gouverneur in Schleswig, Freiherr v. Gablenz als eben solcher für Oesterreich in Holstein fungiren wird; beide bisherigen Civil-Commissarien, die Herren v. Halbhuber und v. Zedlitz, werden aus ihren Aemtern scheiden. Damit hört die gemeinsame oberste Civilbehörde auf; ebenso das gemeinsame Ober-Commando über die Truppen; endlich wird auch die Landes-Regierung aufhören.

Schleswig-Holstein. Aus Schleswig, 26. August, wird dem „A. M." gemeldet: „Die Trennung der Herzogthümer wäre also beschlossen und die Grundgesetze unseres Landes umgestoßen. Hoffentlich hat ein solches Provisorium dieselbe Wirkung wie zur Dänenzeit, daß die Attractionskraft beider so stark ist, daß sie ihre Vereinigung noch einmal vollziehen. Aber mit der Hoffnung kommt man nicht über die Gegenwart hinweg und kann doch in der nächsten Zeit besonders hier in Schleswig nur Trübes erwarten. Was wird nicht Alles auseinandergerissen? Finanzen, Post und Zoll — Alles wird getrennt, und wie? Der Zoll, der die Haupteinnahme des Landes ist, soll nach dem Gasteiner Vergleich halbschiedlich unter die Herzogthümer vertheilt werden. Giebt es eine größere Ungerechtigkeit gegen Holstein, als diese? Es scheint, als wenn die Oesterreicher keine Idee von den Bevölkerungs-Verhältnissen der Herzogthümer haben. Der Ueberschuß des Zollwesens beträgt per Kopf ungefähr 5 Mark. Holstein hat 565,000, Schleswig 406,000 Einwohner. Das Verhältniß ist also ungefähr wie 5 zu 4. Durch die neue Berechnung hat Holstein also einen Nachtheil von über einer halben Million Mark. Es ist diese Berechnung um so auffallender, als man laut demselben Protokoll die Staatsschulden nach der Kopfzahl theilen will."

Wien, 28. August. Wie die „Gaz. Nar." meldet, soll aus Anlaß der häufigen verheerenden und, wie es scheint meist böswillig gelegten Brände in Galizien das Standrecht für Brandlegungen demnächst publicirt werden.

Florenz. Die Mailänder Blätter melden, daß in mehreren Landgemeinden der Lombardei bei der Erhebung der Mobiliarsteuer bedauerswerthe Unruhen ausgebrochen sind. In Legnano nahm die Unordnung dermaßen überhand, daß man eine Compagnie Versaglieri requiriren mußte. In Verano, einem Dorfe unweit Casale, verwüsteten die Bewohner sämmtliche Pflanzungen des Steuer-Einnehmers der Gemeinde. — Der Engländer Moens, welcher beinahe drei Monate lang in der Gefangenschaft der Briganten in der Nähe von Salerno verbracht hat, ist gegen ein Lösegeld von 30,000 Ducaten in Freiheit gesetzt worden und nach Giffone zurückgekehrt. — Zu Ancona starben an der Cholera am 22. 28, am 23. 19 Personen; in San Severo erkrankten vom 20. zum 21. 122 und starben 54 Personen; vom 21. zum 22. 98 resp. 56. — Zu Modena kamen vom 17. bis 20. unter dem Militair 7 Cholerafälle vor, wovon 3 mit tödtlichem Ausgang; die Stadtbevölkerung blieb bisher verschont.

Paris, 26. August. Der Kaiser ist dem „Abend-Moniteur" zufolge gestern Abend gegen 8 Uhr im besten Wohlsein in Fontainebleau eingetroffen.

— Abd-el-Kader begiebt sich morgen nach Fontainebleau, um vom Kaiser Abschied zu nehmen, geht sodann nach Amboise, um die Stadt wiederzusehen, wo er so lange Gefangener war, und demnächst über Lyon nach Toulon, wo er sich einschifft. — Der Bischof von Nimes hat einen Hirtenbrief gegen die Stiergefechte erlassen. Morgen soll hier in Paris das erste Stiergefecht im Hippodrome stattfinden. Man fragt sich, wie es bei diesen Schauspielen mit dem Gesetze Grammont's aussehe, das offenbar durch dieselben verletzt wird. — In Marseille starben vorgestern 17 Personen an der Cholera.

— 28. August. Wie man erfährt, wird Frankreich in dem Conflicte des Taikun von Japan mit den sich gegen dessen Macht auflehnenden Daimios, an deren Spitze der Fürst von Nagato steht, zu Ersterem stehen. England werde, wenn es nicht dem Beispiele Frankreichs folge, wenigstens eine stricte Neutralität beobachten. Uebrigens haben beide Mächte ihre Streitkräfte in den dortigen Gewässern vermehrt.

— Die „Liberte" will wissen, der Kaiser sei äußerst vergnügt von Arenenberg zurückgekehrt, weil das Land während seiner Abwesenheit sich so ausnehmend ruhig und besonnen benommen habe. Die entscheidende Stunde der Versöhnung, meint sie, nahe heran, die Frankrich eine freudige Ueberraschung, die theilweise Krönung des Gebäudes, bringen werde. Der „Temps" fragt heute, ob denn die Franzosen noch so zurück seien, daß sie nicht auf gleicher Stufe mit den Amerikanern, Belgiern, Engländern, Schweden, Italienern, Norwegern und Dänen gestellt werden könnten.

Newyork, 17. August. Einer halbamtlichen Angabe zufolge steht die Wiederherstellung der Habeas-Corpus-Acte und die Abschaffung der Militair-Gerichte bevor, aus gleicher Quelle vernimmt man, daß Präsident Johnson zum Entschlusse gelangt sei, Jefferson Davis unter Anklage des Hochverraths vor ein bürgerliches Geschworenengericht zu stellen.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 1. September. Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen über die Durchführung des Vertrages dauern fort. Die Regierungsorgane schwiegen zu dem vom „Abend-Moniteur" über die Convention ausgesprochenen Tadel. Dänische Blätter wiederholen, daß die Rückgabe Nordschleswigs betrieben werde. In der gestrigen Bundestags-Sitzung wurde von mehreren Bundesstaaten Protest gegen die Abtretung Lauenburgs eingelegt. Es wurde ein Austrägal-Antrag eingebracht. Die Bundes-Versammlung vertagte sich auf acht Wochen. In Lissabon ist das Ministerium zurückgetreten.

Berliner Börse vom 1. September. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 87¾ Thaler bezahlt.

Vermischtes.

— Als charakteristisch für das diesjährige Sommerklima in der Umgegend von Paris wird mitgetheilt, daß man seit dem 25. August in Paris neuen Wein trinkt, in Bourges schon seit dem 16. August, sowie daß der bei der Cascade du Rocher im Parke von Monceaux in freiem Boden gepflanzte Bananenbaum einen riesigen Sprossen zeigt, der in den nächsten Tagen blühen wird, sowie daß in der Umgegend von Paris Mais, Sorgho und andere ein südlicheres Klima erfordernde Gewächse in diesem Sommer zu schönster Reife gelangen.

— Franz Liszt traf Anfangs August in Wien ein und begab sich nach kurzem Verweilen nach Pesth zum Musikfeste, bei welchem sein Oratorium „Die heilige Elisabeth" unter seiner persönlichen Leitung zur Aufführung gelangte. Liszt kehrt nach Rom zurück, um die ihm angebotene Capellmeisterstelle an der Peterskirche anzutreten.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 24. August 1865.

Bekanntmachungen.

Diejenigen, welche die sofortige Lieferung von Pflaster- und Trottoir-Steinen, sowie das Pflastern und die Legung von Trottoiren übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich hierselbst zu den am 31. August und 2. September d. J. Vormittags 11 Uhr stattfindenden Ausbotsterminen zu melden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 24. August 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 197. Notr. G. Lehbert. 2

Taubheit ist heilbar!

Nachdem ich fast seit dreißig Jahren an zunehmender Taubheit gelitten und die berühmtesten Aerzte erfolglos consultirt hatte, habe ich durch ein Verfahren, welches ich einem alten, viel und weitgereisten See-Capitain verdanke, mein volles Gehör wieder bekommen. Mitleidenden bin ich bereit, gegen frankirte Einsendung von 3 Rubel dieses Verfahren mitzutheilen. 8

L. Oelsner in Berlin,
neue Schönhausstraße 12.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 66. Sonnabend, den 28. August 1865.

Inländische Nachrichten.

Die „Rig. Z." enthält folgende Zuschrift aus Pernau, 21. August: „Der Dampfer „Olga", über den in ihren Spalten schon einmal Klage geführt worden ist, hat auf der Fahrt, die er am 17. d. M. unternahm, einen Unfall erfahren, der dem ganzen Unternehmen Schaden bringen kann. Wie man seit gestern in unserer Stadt erzählt, mußte das genannte Schiff auf seiner erwähnten Fahrt bereits in Salis anlegen, um reparirt zu werden und während dieser Reparatur wurden die Zuschauer durch ein plötzliches Krachen erschreckt, das das Brechen der rechten Welle der Maschine verkündete. Mit einem Rade mußte bei hoher See und lebhaftem Winde die Fahrt fortgesetzt werden. Der Seetüchtigkeit der „Olga" ist bereits aus der Zeit ihrer Thätigkeit in Preußen kein besonders guter Ruf vorhergegangen; soll die Seeverbindung der Städte Riga und Pernau nicht wieder in's Stocken gerathen, so wird es nothwendig sein, Anordnungen zu treffen, die die Wiederkehr zweier Störungen der Maschine während einer Reise, die kaum 12 Stunden dauert, abschneiden. Bei der Mangelhaftigkeit unserer alten Communicationsmittel ist es natürlich, daß die neuen überall mit Freude begrüßt werden; soll diese Freude aber eine andauernde und für die Unternehmer lohnende sein, so darf der Schlendrian unserer Fuhrmanns- und Postgelegenheiten nicht auf die modernen Communicationsmittel hinübergenommen werden. Nichts ist dem Fortschritt auf diesem Gebiet hinderlicher und für neue Unternehmungen gefährlicher, als Mangel an Genauigkeit bei den ersten für das Urtheil der Menge maßgebenden Versuchen mit denselben."

Ehstland. Nach aus verschiedenen Gegenden unserer Provinz eingelaufenen Nachrichten haben die Nachtfröste vom 12. und 14. d. M. den Feldfrüchten sehr geschadet. An manchen (namentlich niedrig gelegenen) Stellen ist nicht blos das Kartoffelkraut vollständig vernichtet, sondern auch die Sommerkorn-Erndte (so viel Hafer und Gerste noch grün sind) auf's ernstlichste gefährdet. (Rev. Z.)

Kurland. Die Verwaltung des Gutes Mißhof in Kurland, ungefähr 18 Werst von der Eisenbahnstation Kurtenhof, hat heute Morgen um 6 Uhr folgende Privat-Depesche an die Polizeiverwaltungen in Riga und Mitau befördern lassen: „Das Gut Mißhof ist in der Nacht von sechs Russen überfallen, total ausgeplündert und die Bewohner schwer mißhandelt." (Rig. Z.)

St. Petersburg. S. M. der Kaiser ist am 20. August um 9 Uhr Abends wohlbehalten aus Moskau in St. Petersburg eingetroffen.

— Wie die „R. St. P. Z." wissen will, wird die neue Gerichtsordnung, wenn immer möglich, bereits am 1. Januar 1866 eingeführt werden.

Moskau, 17. August. S. M. der Kaiser geruhte gestern um 3 Uhr Nachmittags in Petrowskoje-Rasumowskoje die landwirthschaftliche Akademie zu besuchen. Das Nachtlager hielt S. M. im Petrowskischen Palais. Heute um 10 Uhr Morgens fand auf dem Chodynschen Felde in Gegenwart S. M. des Kaisers ein Manöver der Truppen in Divisions-Abtheilungen mit Artillerie statt und S. M. geruhte mit der Ausführung derselben zufrieden zu sein. Um 2 Uhr besuchte S. M. in Begleitung S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers den Tempel des Erlösers und das Erziehungshaus, Um halb 6 Uhr nahm S. M. mit JJ. KK. HH. bei dem Moskauer Militair-General-Gouverneur Ofrossimow das Diner ein, zu

welchem auch die Suite und hochgestellte Persönlichkeiten der Stadt befohlen waren. Ueberall bewillkommneten dichte Volksmassen S. M. mit freudigen Jubelrufen. Das Wetter ist regnerisch, war jedoch heute während der Truppenschau günstig.

— 18. August. Heute um 10 Uhr war S. M. der Kaiser bei den Schießübungen der Infanterie, bei dem praktischen Exercitium der Artillerie und den gymnastischen Uebungen zugegen. S. M. der Kaiser war mit den Leistungen zufrieden. Um 2 Uhr Nachmittags wird S. M. in Begleitung JJ. KK. HH. nach Iljinskoje fahren und daselbst diniren.

— Ueber den Aufenthalt S. M. des Kaisers entnimmt die „D. P. Z." der „M. Z." unter Anderem Folgendes: Sonntag den 15. August. Mit dem Schlage 10 Uhr trat S. M. der Kaiser in Begleitung JJ. KK. HH. des Großfürsten Thronfolgers und der Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch und Michael Nikolajewitsch aus den innern Gemächern. Im Georgensaal empfing S. M. der Kaiser aus den Händen des stellvertretenden Stadthauptes Salz und Brod und wandte sich mit folgenden Worten zu den Mitgliedern der Duma: „Ich danke Ihnen, meine Herren, daß Sie jedesmal Meine Ankunft durch ein gutes Werk verherrlichen. Ich danke Ihnen aufrichtig." Die gnädigen Worte des Kaisers beziehen sich darauf, daß die Moskauer Duma beschlossen hatte, zur Erinnerung an den diesmaligen Aufenthalt Se. Maj. in Moskau und an die Ankunft des Großfürsten Thronfolgers Cesarewitsch Alexander Alexandrowitsch 50 Stipendien im Knabengymnasium zu stiften. Unabhängig hiervon hatte die Kaufmannschaft noch 20 Stipendien für die Moskauer Bürgerschule gegründet, und der Bürger- und der Handwerkergemeinschaft waren jeder 10,000 Rbl. rückständiger Abgaben gestrichen worden. — Im Wladimirsaale geruhte S. M. unter Anderem von der Moskauer Fuhrmannsgesellschaft und den in Moskau lebenden zeitweilig verpflichteten Bauern Salz und Brod anzunehmen, wobei ein Aeltester der letzteren die naive Frage an S. M. richtete, wie sich die „Mutter" Kaiserin befinde. — „Gott sei Dank, Sie ist gesund und läßt euch grüßen", antwortete der Kaiser mit wohlwollendem Lächeln. — Darauf trat S. M. von der hohen Geistlichkeit empfangen auf die rothe Treppe hinaus, stand einen Augenblick, beugte sich andächtig und faßte darauf Seinen Thronfolger an der Hand, um Ihn dem Volke zu zeigen. Die Mützen flogen in die Luft und ein lautschallendes „Hurrah" machte das Glockengeläute verstummen.

Tiflis. Zur Erinnerung an die endliche Unterwerfung des Kaukasus soll in Tiflis eine neue Kathedrale für die Kaukasus-Armee erbaut werden.

Ausländische Nachrichten.

Kiel, 2. September. Wie die „Kieler Zeitung" meldet, wird am nächsten Mittwoch eine Versammlung von Mitgliedern der Holsteinischen Stände in Kiel stattfinden; auch andere Corporationen werden zu Besprechungen über die Lage des Landes zusammentreten.

Kopenhagen, 2. September. Mehr als 2000 Schleswiger landeten auf sechs Dampfschiffen heute Nachmittag 1½ Uhr in Korsör, wurden von der Bürgerschaft begrüßt und festlich empfangen. Heute Abend 8 Uhr werden sie in Kopenhagen eintreffen.

Von der Erlach, 24. August. Die schönen Tage von Arenenberg sind nun vorüber. Eines Morgens erstieg der Kaiser mit seiner Gemahlin allein den steilen Berggrat hinter dem Schlosse, wo er als Prinz Louis einen Thurm hatte bauen lassen. Nachdem sie die herrliche Aussicht genossen, trat er in das Haus eines alten Jagdgenossen und frühstückte mit Schwarzbrod und Wein. Unter den vielen alten Bekannten, die er unversehens in ihren Wohnungen aufsuchte, war auch ein altes Mütterchen. „Kennen Sie mich noch, gute Frau?" — Ja, Herr Kaiser! kennen thu ich Euch wohl, aber gealtert habt Ihr doch." — Sonntag Abend (20.) ging es lebhaft zu; für die ganze Bevölkerung der Nachbarschaft wurde offenes Haus gehalten. Die Gemächer und der Garten waren mit Gästen angefüllt; der Kaiser war die ganze Zeit unter ihnen. Mit eigener Hand füllte er die Champagnergläser für die Sänger aus dem Dorfe, deren Jodeln auf Verlangen der Kaiserin dreimal wiederholt werden mußte. In der Nacht aber hielten die Bauern der Umgegend freiwillig strenge Wacht in den Gärten. Am 23. übernachtete das Kaiserpaar in Thun und erging sich, wie alle andern Fremden in den schönen Anlagen des Hotel Bellevue.

Italien. Bekanntlich hat der älteste Sohn des Prinzen Napoleon, Napoleon Victor, geb. am 18. Juli 1862, bei der Taufe Schwierigkeiten gehabt, weil man römischerseits seinen Großvater Victor Emanuel als Excommunicirten nicht an Pathenstelle gelten lassen wollte. Dieselbe Geschichte spielt jetzt bei der Geburt des zweiten Sohnes der zweiten Tochter des Königs von Italien, die mit dem Könige Ludwig von Portugal vermählt ist. Victor Emanuel hatte sich bei der Taufe durch seinen Sohn Amadeus vertreten lassen wollen, dieser ist jedoch am 22. August von Lissabon wieder abgereist, „mißvergnügt über die Weigerung des päpstlichen Nuntius, Victor Emanuel als Pathen anzuerkennen." So meldet die „Italie" und fügt hinzu: „der Unwille darüber sei in Portugal allgemein, die tiefste Verachtung aber sei das einzige Gefühl, daß solche kindischen Feindseligkeiten der Römischen Curie einflößen können; Victor Emanuel

habe dies gefühlt und seinem Schwiegersohne bemerkt, er sei der Ansicht, daß man den mehr oder minder unliebsamen Demonstrationen der Römischen Curie keine Bedeutung beilegen müsse." Die „Italie" bemerkt hierzu ausdrücklich, „sie glaube, dies bestätigen zu können." Die „Madrider Correspondencia" berichtet nun aus Lissabon, „daß die Opposition in Portugal sich über den Mangel an Energie des Ministeriums, der Weigerung des päpstlichen Nuntius, den König Victor Emanuel als Pathen des neugebornen Portugiesischen Infanten zuzulassen, gegenüber beschwere; indessen sei diese Weigerung noch bis jetzt durch keinen officiellen Act erwiesen."

Rom. Die päpstliche Regierung soll im Plane haben, Rom zu einer See- und Handelsstadt zu erheben. Der Ingenieur Costa hat zu dem Zwecke mehrere Pläne vorgelegt. Zunächst handelt es sich um eine Concession für Hafenbauten in Ostia, das einst so blühende und unter der päpstlichen Verwaltung so tief herabgekommene; durch diese Hafenbauten und ein kunstreiches Canalisationssystem der Tiber sollen Seeschiffe von geringerem und mittlerem Tonnengehalte bis Rom stromauf gehen.

Aus Rom wird der „Italie" geschrieben: „Ein Belgischer Priester, der von Rom nach Deutschland abzureisen im Begriffe war und mehrere Audienzen bei dem Papste, bei Cardinal Antonelli und bei Franz II. gehabt hatte, wurde von den Franzosen verhaftet und nach Toulon gebracht; es ist von einer Verschwörung die Rede, welche Verzweigungen in Frankreich haben soll."

Paris, 27. August. Abd-el-Kader begab sich gestern um 9 Uhr in die Loge des „Großen Orient", um einem ihm von den Freimaurern veranstalteten Feste anzuwohnen. Der Emir hat in Paris so ziemlich Alles besucht, was zu sehen ist. Er machte auch große Ankäufe, besonders in Puppen, die er für seine Gemahlinnen bestimmt hatte und womit sich dieselben die Zeit im Serail vertreiben sollen. Seine dem Range nach zweite Frau ist übrigens erst 14 Jahre alt. (Ein weiterer Bericht der „Kölnischen Ztg." sagt: Der Kaiser hat in Fontainebleau heute Abd-el-Kader eine Abschieds-Audienz ertheilt. Der Emir geht über Amboise nach Marseille, wo er sich wieder nach Beyrut einschiffen wird.)

London, 30. August. Die „Post„ erklärt, daß sie aus bester Berliner Quelle die interessante Thatsache mittheilen könne, daß die Gasteiner Convention eine Reihe geheimer Zusatzartikel enthalte. Die wichtigsten derselben seien folgende: Oesterreich macht sich anheischig, den Herzog von Augustenburg in Holstein zu „überwachen" — d. h. ihn unter dem geringsten Vorwande zu verhaften oder des Landes zu verweisen. Zweitens verpflichtet es sich, das Herzogthum Holstein gegen eine Geldentschädigung an Preußen abzutreten. Ferner sollen in beiden Herzogthümern die Dänischen Preß- und Versammlungsgesetze und nicht die weniger strengen Deutschen Gesetze in Anwendung kommen. Endlich soll Preußen beim Bundestage einen Antrag auf Gewährleistung aller Deutschen wie nichtdeutschen Besitzungen Oesterreichs stellen.

London, 4. September. Nach hier eingegangenen Berichten aus Shanghai vom 5. v. Mts. wurde in China eine Hungersnoth befürchtet. Aus Japan lauten die Nachrichten günstig.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 5. September. Der König von Preußen hat morgen eine Zusammenkunft mit der Königin von England in Darmstadt. Am 1. Oktober wird zu Frankfurt der Deutsche Abgeordnetentag zusammenkommen. Preußen hat mit England einen Schifffahrts-Vertrag abgeschlossen. Von Mitgliedern der früheren Schleswig-Holsteinischen Provinzialstände wird ein Protest gegen die Gasteiner Uebereinkunft vorbereitet.

— 6. September. Die Verbündeten haben sich über die Grundsätze, nach denen der Gasteiner Vertrag durchzuführen, geeinigt. Der König von Preußen hat den Regierungspräsidenten von Lauenburg empfangen. Der Existenz geheimer Artikel zum Gasteiner Vertrage wird von officiöser Seite widersprochen, ebenso werden die von mehreren Seiten behaupteten Verhandlungen bezüglich des Rückfalls von Nordschleswig an Dänemark negirt. In Neumünster findet übermorgen die Delegirten-Versammlung der Schleswig-Holsteinischen Vereine statt. Der Kaiser und die Kaiserin von Frankreich treten heute die Reise nach Biarritz an.

Berliner Börse vom 5. September. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 87 3/8 Thaler bezahlt.

Die Briefmarken-Manie.

Fast in jeder Zeitperiode tauchen ganz absonderliche Moden und Thorheiten, sogenannte Manien, auf, welche, so unbegreiflich und kindisch sie dem praktischen, überlegenden Verstandesmenschen auch erscheinen mögen, doch gewaltig tiefe Wurzeln treiben, und nicht allein von Leuten, bei denen die Jugend als Entschuldigung für die Sucht, Absonderlichkeiten nachzuahmen, dienen könnte, sondern auch vom reiferen Alter der gebildeten und selbst der höchsten Stände der in der Civilisation den Ton angebenden Nationen mit einer Vorliebe und einer Leidenschaftlichkeit verfolgt wird, die ans Fabelhafte grenzt. Wir haben hier die seit bereits ungefähr sechs Jahren ursprünglich von England aus so weit verbreitete Mode des Briefmarkensammelns im Auge, und nur Derjenige, welcher Gelegenheit hat, in den sich für die Befriedigung der Sammelwuth gebildeten Verkehr einen nähern

Einblick zu thun, kann beurtheilen, welche bedeutenden Summen in diesem Artikel umgesetzt werden und wie weit und verzweigt die betreffenden Geschäftsverbindungen sind. Sollte man es für möglich halten, daß einzelne seltene, an sich ganz werthlose abgestempelte Briefmarken mit 1, 2, 5, ja sogar bis 10 Thlr. und darüber bezahlt werden? Im vergangenen Jahr wurden von dem ersten 1840 in England ausgegebenen sogenannten Mulready-Couvert (im Werthe zu 1 Penny), welches etwa ein Jahr lang in Umlauf war und gegenwärtig nur sehr selten echt zu haben ist, durch besondere Vergünstigung von der Orginalplatte sechs Abzüge auf Chinesischem Papier gemacht und jedes einzelne Exemplar zu zwanzig Guineen (140 Thlr.) ausgeboten. Vor nicht langer Zeit wurde in Paris ein Briefmarkenalbum, daß nur annähernd Anspruch auf Vollständigkeit machen konnte, für 4000 Franken verkauft, und ähnliche Angebote und Verkäufe zu 100, 200 und 250 Pfd. St. sind in England nichts Seltenes. Hauptsächlich in letzterem Lande steht das Briefmarkengeschäft im lebhaftesten Schwunge; von dort werden diese entwerthete Papierschnitzeln zu Millionen in Posten zu 20, 30, 50 und 100,000 Stück vom Continent bezogen, ohne daß sich eine genügende Erklärung für einen solchen ungeheuren Massenbedarf auffinden ließe. Unter Anderem sollen sie, wie man in Erfahrung gebracht hat, von den Missionären in großen Quantitäten ausgeführt werden, um wilde Heiden für ihre Lehre zu gewinnen. Gleicherweise hat die Briefmarkenmanie eine eigene, gar nicht unansehnliche Literatur hervorgerufen, welche außer einer Anzahl von theils kaufmännisch, theils wissenschaftlich behandelter Cataloge in Zeitschriften besteht, von denen in England allein nicht weniger als sechs, eine in Brüssel, zwei in Paris und eine in Deutschland (das von der Münzen- und Antiquitätenhandlung von Zschiesche und Köder in Leipzig herausgegebene „Magazin für Briefmarkensammler") erscheinen.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 27. August 1865.

Bekanntmachungen.

Von einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit bekannt gemacht, daß das hierselbst eingelieferte Testament der verstorbenen Unteroffizierswittwe Lena Johannson am 10. September d. J., zur gewöhnlichen Sessionszeit, allhier beim Rathe öffentlich verlesen werden wird. Pernau Rathhaus, den 16. August 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1661. Schmid, Secr. 1

Diejenigen, welche die sofortige Lieferung von Pflaster- und Trottoir-Steinen, sowie das Pflastern und die Legung von Trottoiren übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich hierselbst zu den am 31. August und 2. September d. J. Vormittags 11 Uhr stattfindenden Ausbotsterminen zu melden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 24. August 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.

№ 197. Notr. G. Lehbert. 1

Neue Musikalien für Gesang mit Pianofortebegleitung.

In der Jacobyschen Buchhandlung sind zu haben:

Georg F. E. Neumann's Compositionen:

Op. 1. Sechs Lieder für Mezzo-Sopran oder Bariton. Preis 1 Rbl. 30 Kop.
Op. 2, Heft 1. Sechs kleine Duette für Sopran und Bariton. Preis 60 Kop.
Op. 2, Heft 2. Sechs größere Duette für Sopran und Bariton. Preis 1 Rbl. 30 Kop.

Taubheit ist heilbar!

Nachdem ich fast seit dreißig Jahren an zunehmender Taubheit gelitten und die berühmtesten Aerzte erfolglos consultirt hatte, habe ich durch ein Verfahren, welches ich einem alten, viel und weitgereisten See-Capitain verdanke, mein volles Gehör wieder bekommen. Mitleidenden bin ich bereit, gegen frankirte Einsendung von 3 Rubel dieses Verfahren mitzutheilen. 7

L. Oelsner in Berlin,
neue Schönhausstraße 12.

Mit Ingrossation auf ein Landgut können 1000 Rubel, 6 proc. Zinsen tragend, vergeben werden. Näheres, so wie an wen, erfährt man in der Wochenblatts-Expedition. 3

Eine gute Milchkuh von ausländischer Race ist zu verkaufen. Näheres in der Wochenblatts-Expedition.

Eine Wohnung von fünf Zimmern mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist zu vermiethen in der Vorstadt, große Rigasche Straße, bei

Magnussen. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№. 67. Mittwoch, den 1. September 1865.

Inländische Nachrichten.

Pernau. Am vorigen Freitage früh Morgens traf Se. Excellenz der Herr Civil-Gouverneur v. Oettingen hier ein, revidirte die hiesigen Behörden und machte am Nachmittage eine Fahrt auf dem Dampfschiffe „Czar" zur Besichtigung des hiesigen Hafenbaues. Nachdem sich der Herr Civil-Gouverneur bis zum Sonnabend Nachmittag hier aufgehalten hatte, reiste derselbe nach Arensburg und wird auf seiner Rückreise von dort wahrscheinlich Pernau nochmals berühren.

Riga, 26. August. Gestern Nachmittag wurde hier die feierliche Grundsteinlegung zu dem im Bau begriffenen städtischen Realgymnasium in Gegenwart Sr. Erlaucht des Herrn General-Gouverneurs Schuwalow, der Herren Aeltermänner der großen und kleinen Gilde, der Mitglieder des Schul-Collegiums und des Stadt-Cassa-Collegiums, des Vorstandes, der Lehrer und Schüler des Realgymnasiums, wie zahlreicher anderer Gäste vollzogen. (Rig. Z.)

Reval, 25. August. Hier neuerdings eingetroffenen Nachrichten von den in Sachen der Baltischen Eisenbahn ins Ausland gereisten Herren zufolge gestalten sich die Aussichten auf Geldbeschaffung für diese Eisenbahn äußerst günstig.

St. Petersburg. Die „R. P. Z." meldet, daß der Entwurf des Reglements über die Einführung der Justizreform von der Allerh. niedergesetzten Commission schon vor längerer Zeit ausgearbeitet und dem Reichsrath eingereicht worden. Es sei Grund zur Annahme vorhanden, daß die Justizreform in einzelnen Gouvernements und in der Ausdehnung, wie solches möglich erscheine, bereits mit dem 1. Januar des nächsten Jahres ins Leben treten werde. Wenigstens sei dieser Termin in dem gedachten Entwurfe angesetzt worden. (Rev. Z.)

— Der „Golos" vom 25. d. M. bespricht die allgemeine Unzufriedenheit, die die Gasteiner Convention und die Abtretung Lauenburgs erregt hätten. Keine Europäische Macht sei so berechtigt, gegen jenes Abkommen zu protestiren, wie Rußland. Im Interesse Rußlands liege es, keine Macht ersten Ranges an der Ostsee zu dulden; seit die Dänische Flotte ihre Ohnmacht bewiesen, beginne Preußen als maritime Macht auf der Ostsee eine Rolle zu spielen. Oesterreich, das bereits eine Flotte habe, sei in den Besitz Holsteins getreten und habe dadurch einen wichtigen Stützpunkt gewonnen, Preußen sei reich genug, jeden Augenblick eine Flotte auszurüsten und mit dieser die Ostsee zu beherrschen. Rußland dürfe sich durch seine traditionelle Freundschaft für Preußen nicht irre machen lassen, sondern müsse energisch gegen die Machterweiterung dieses Staates und für die Freiheit der Ostsee das Wort ergreifen.

Moskau. In ihrer neuesten Nummer spricht es die „Mosk. Ztg." abermals unverholen aus, daß gegenwärtig gar kein Zweifel mehr darüber bestehen könne, daß die Epidemie der Feuersbrünste nur eine Fortsetzung des Polnischen Aufstandes sei. Unter den ausübenden Werkzeugen könnten sich neben Polen auch Juden und selbst Russen befinden, der Heerd des Elends sei nur inmitten derselben Polnischen Patrioten zu suchen, die vor Kurzem die Henker-Gensd'armen in den Kampf sandten. Die Feuersbrünste sollen theils dem Rachegefühl dienen, theils die Unzufriedenheit des Volkes gegen die Regierung wachrufen und vielleicht Volk und Regierung von der Unmöglichkeit, mit dem Polnischen Aufstande fertig zu werden, überzeugen. Dieselbe Ueberzeugung in Bezug auf die Ursachen der Feuersbrünste in Rußland spreche auch der Berliner Correspondent der „Times" aus,

der seine ganze letzte Correspondenz Russischen Verhältnissen und namentlich der oben erwähnten traurigen Erscheinung widme. Unter den Juden Polens und der westlichen Provinzen stehe es fest, daß die Feuerschäden ein Rache-Act der Polen für die geringe Theilnahme am Aufstande sei. Außer diesem Motive glaubt der Correspondent auch, daß Aufwiegelung und Verwirrung des Volkes die Polen zu dem ihnen zur Last gelegten Verfahren bewege. Es sei durchaus keine verfehlte Speculation, wenn die Polen aus der Aufregung des ungebildeten und über die Ursachen der Erscheinungen größtentheils im Unklaren gelassenen Volkes Vortheile für ihre Sache zu ziehen hofften. Diese letzte Bemerkung des Correspondenten nennt die „Mosk. Ztg." eine vollständig richtige und dringt daher mit aller Energie auf strenge und öffentliche Untersuchung, da nur so die Sache aufgeklärt und derselben der unheimliche Charakter der unbekannten Gefahr entzogen werden könne.

(Rig. Z.)

Wilna. Um der durch Aufkäuferei veranlaßten künstlichen Theuerung der Lebensmittel in Wilna abzuhelfen, ruft der dortige Polizeimeister den Handelsleuten die in den Artikeln 747 und 748 des XIII. Bandes der Reichsgesetze enthaltenen Bestimmungen gegen das Aufkaufen von Lebensmitteln in Erinnerung.

Nishni-Nowgorod. Wie der „M. Z." geschrieben wird, hat der Gouverneur von Nishni-Nowgorod verschiedene Unordnungen der Landpolizei, als mangelhafte Wege- und Brücken-Reparaturen, Mangel an Pferden bei den Löschanstalten u. s. w., entdeckt; in einer Behörde fand man 5000 unexpedirte Papiere und 700 unerledigte Sachen. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 7. September. Der König ist heute mit dem Gefolge von Baden-Baden mittelst Extrazuges hier eingetroffen. Der Ministerpräsident v. Bismarck trifft heute Abend hier ein. Der Kronprinz ist heute früh von den Manövern des zweiten Armeecorps zurückgekehrt. Gleichzeitig ist heute früh auch die Frau Kronprinzessin nach Potsdam zurückgekehrt.

Kiel, 7. September. Die „Kieler Ztg." theilt mit, daß gestern die Berathung von Mitgliedern der Holsteinischen Stände in einem Privathause stattgefunden hat, nachdem auf Befehl der Regierung die Aula der Universität verschlossen worden. Erschienen waren 31 Abgeordnete aus dem Stande der Geistlichkeit, der Städte und der Bauern; aus dem Adelsstande war Niemand erschienen. Die Versammlung beschloß, eine Eingabe an den Bund zu richten, die eine Wahrung der alten Landesrechte und einen Protest gegen die Zerstückelung der Herzogthümer enthalten und in welcher eine Berufung des Landtages verlangt werden soll. Die Versammlung constatirte ihre Bereitwilligkeit, den Nationalforderungen zu genügen.

Kopenhagen, 6. September. Das gestrige Fest in Klampenborg wurde von ca. 50,000 Menschen besucht. Es fand eine große Prozession zum Schleswigschen Granitmonument im Thiergarten und darauf ein Festmahl statt, an dem ca. 4000 Personen Theil nahmen. Clausen, Gruntvig, Orla Lehmann und Bürgermeister Larsen hielten Reden. Die Schleswiger sind theilweise diesen Morgen zurückgereist.

Paris, 2. September. Es ist ein Exemplar eines Placats hier angekommen, welches in den Straßen Konstantinopels angeschlagen worden war. Das „ein Gesandter Gottes" unterzeichnete Manifest enthält die Aufforderung an die Ulemas, den Sultan Abdul-Aziz — auf Grund des Korans wegen mehr als 30tägiger Unfähigkeit — für abgesetzt zu erklären und den rechtmäßigen Erben, Murad Effendi, auf den Thron zu heben. — Die Ernennung des Italienischen Unterrichtsministers Natoli zum Minister des Innern ist als ein entschiedener Bruch mit Rom und zwar in Folge der Zurückweisung des Prinzen Amadeus als Pathe in Lissabon anzusehen. — Der Zwist zwischen Rom und Lissabon ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Auf Wunsch des Königs von Portugal hat der Kaiser Napoleon, wie das „Mémorial diplomatique" meldet, Pathenstelle bei dem neugeborenen Portugiesischen Infanten übernommen, und es fragt sich nun, ob Rom, das keinen Stellvertreter Victor Emanuel's zulassen wollte, den Kaiser Napoleon, den mächtigen Einheitshelfer Italiens, zuläßt. — Wie man jetzt nach Berichten aus Portugal erfährt, ist es allerdings nicht der päpstliche Nuntius, sondern der Patriarch von Lissabon gewesen, welcher den Prinzen Amadeus für seinen Vater, den König von Italien, nicht als Pathen bei dem jungen Infanten zulassen wollte. In Paris hat man übrigens den nämlichen Fall. Die Kinder des Prinzen Napoleon haben bis jetzt nur die Nothtaufe erhalten, weil die Kirche ihren Großvater Victor Emanuel nicht als Pathen annehmen wollte. Hier machte man übrigens gar keine Versuche, die Geistlichkeit zu bestimmen, den Geboten Roms zuwiderzuhandeln: Der Prinz entschloß sich einfach, den Verlauf der Dinge abzuwarten.

— 5. September. Berichte aus Lissabon vom heutigen Tage melden, daß sich das neue Ministerium constituirt hat. Den Vorsitz desselben, sowie das Ministerium des Innern übernimmt Aguiar; Finanzen, öffentliche Arbeiten, auswärtige Angelegenheiten Graf Kastro; Justiz Peginta Teixas; Krieg Graf Torres Novas; Marine Vicomte Praia Grande. Die Kammer wird demnächst vertagt werden.

— 7. September. Wie der heutige „Moniteur" meldet, ist der Kaiser mit der Kaiserin und dem Kaiserlichen Prinzen gestern nach Biarritz abgereist.

— An allen Häfen und Zollämtern des Reiches ist die Einfuhr und der Durchgang aller der Rinderrace angehörigen Thiere, welche aus England, Belgien und Holland kommen, sowie die Einfuhr und der Durchgang von frischen Häuten und anderen frischen Abgängen dieser Thiere wegen der Rindviehseuche gänzlich verboten worden.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 7. September. General Gablenz wird in Berlin erwartet mit Vorschlägen über die Aushebung von Schleswig-Holsteinischen Rekruten. In Schleswig sind ehemalige Dänische Beamte wieder in ihre Aemter eingesetzt worden. Die Untersuchung gegen den Redacteur May wird das Gericht in Perleberg führen.

— 9. September. Die Regierungsorgane melden, daß die Verhandlungen über die Durchführung des Gasteiner Vertrages vertagt worden sind. Von der auf heute angesetzten Zusammenkunft Napoleon's mit der Königin von Spanien erwartet man den Abschluß eines Spanisch-Französischen Bündnisses.

Berliner Börse vom 8. September. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 87 1/8 Thaler bezahlt.

Geruchlose Retiraden.

Diese werden, weil modern, in verschiedenen Formen gemacht, sind meist kostspielig und führen dennoch zu keinem Zwecke; denn wenn auch der unmittelbare Gestank vermieden wird, so hindert doch nichts die fortwährende pestilenziale Ausdünstung der Cloakengase, welche in größeren Städten, wo man dem Uebel mittelst sogenannter Watercloſets zu steuern meint, so ungemein schädlich wirken, daß nach statistischen Ausweisen dort die Menschen kaum das durchschnittliche 25. Lebensalter erreichen. In einer großen Stadt mit 20 bis 30,000 Häusern giebt es sicher 50 bis 60, oder auch 100,000 Retiraden. Man denke sich nun die ungemein schädliche abscheuliche Ausdünstung so vieler Cloaken auf engen Raum gedrängt, von hohen Häusermassen und engen Gassen aufgehalten, so wird man die gemeinschädliche Wirkung einer so verdorbenen Luft sehr leicht begreifen. Nun sind aber die Nahrung und der Sauerstoff, welchen wir einathmen, die einzigen unmittelbaren Kraftquellen unseres Körpers. Man sorgt in großen Städten für reichliche gute Nahrung, Delicatessen aller Art, gutes Bier, ausgezeichnete Weine, aber für das zweite Hauptlebenselement, eine gesunde, sauerstoffreiche Luft sorgt kaum Jemand und doch strömen die Großstädter instinctmäßig schaarenweise auf's Land, um diese gesunde sauerstoffreiche Luft dort zu genießen. Der an seine verpestete Luft gewöhnte Großstädter achtet nicht darauf, daß sie fortwährend, wenn auch nicht auffällig, täglich und stündlich an seiner Gesundheit, Kraft und Lebensdauer zehrt. Er weiß es kaum, daß in großen Städten gewöhnlich die dritte Generation schon ausstirbt und die Bewohner allmälig vom Lande sich rekrutiren, aber dem an die reine sauerstoffreiche Luft gewöhnten Landmanne giebt sich die mit Miasmen aller Art geschwängerte Luft bei seinem Eintritte in die Stadt sogleich durch die Nase kund, besonders bei herannahendem Regenwetter?

Wie ist nun dem abzuhelfen? Sehr einfach und leicht. Da aber die einfachsten Wahrheiten gewöhnlich am spätesten erkannt werden, so dürfte auch die allgemeine Anwendung des sicheren und sehr wohlfeilen Mittels noch lange auf sich warten lassen. Würde irgend ein Charletan ein pompös betiteltes Geheimmittel um theures Geld gegen diesen Uebelstand verkaufen, so ist hundert gegen eins zu wetten, es ginge reißend ab, — wie Rheumatismusketten, Revalenta Arabica, Eau de Lobethal ꝛc. Die Welt die will betrogen sein, darum werde sie betrogen. Man wird in gewohnter Indolenz noch länger fortsiechen und verkümmern, ehe man sich entschließt, ein Geringes an Lebensdauer, Kraft und Gesundheit zu wenden, oder sich die kleine Mühe der thatsächlichen Abwehr zu geben.

Das einfache sehr billige Mittel besteht in Eisenvitriol (schwefelsaurem Eisen), wovon 1 Ctr., welches für ein großes Haus pro Jahr hinreicht, auf 5 fl. rhein. zu stehen kommt. Dieses unschätzbare, vielseitig verwendbare Miniral weiß man überhaupt noch nicht auszunützen und nach seinem vollen Werthe zu schätzen. Nimmt man sich die kleine Mühe, ein etwa Wallnuß großes Stück oder 1 bis 2 Loth Eisenvitriol täglich Abends in den Nachttopf zu werfen und den Inhalt Morgens in die Cloake zu leeren, so hat man ziemlich alles gethan. Will man aber den Gestank recht bald loswerden, so nimmt man die ersten 14 Tage größere Quantitäten Eisenvitriol und er wird binnen wenigen Tagen gänzlich aufhören, Lungen und Nase zu belästigen. Später genügt die angegebene geringe aber täglich unausgesetzt und allgemein angewendete Quantität. Von Zeit zu Zeit, etwa jeden zweiten Monat, löst man noch 1 bis 2 Pfd. Chlorkalk in Wasser und gießt diese Lösung ebenfalls in den Abort. Mittelst dieser zwei einfachen und billigen Mittel wird man sein Haus von dem unerträglichen Gestanke befreien und dessen ungemein schädliche Wirkungen gänzlich entkräften.

Als Desinfectionsmittel gegen den in größeren Städten unvermeidlichen Pferdekoth und Uringestank gilt aber auch das Aufspritzen einer, wenn auch schwachen Eisenvitriolauflösung, zu welchem

Behufe 1 Pfd. für ein ganzes Wasserfaß hinreicht. Welch ungeheuren unleidlichen Gestank die Düngergrube vor dem Pferde- oder Kuhstalle in einem großen städtischen Hause und gar einer Cavalleriekaserne verursachen, davon wissen die armen Miethsleute und Anwohner zu erzählen. Die Aborte in Kasernen, Spitälern, Gasthöfen, Klöstern, Schulen, Bureaux ꝛc. sind wahre Pestgruben je nach der Anzahl der Besucher. Dort wäre ein derlei Desinfectionsmittel aus Humanitätsgründen nicht nur wünschenswerth, sondern höchst geboten. Niemand möge glauben, die geringe Auslage für Eisenvitriol und Chlorkalk zu dem erwähnten Zwecke sei in nationalökonomischer Hinsicht verlorenes Geld. Nichts weniger. Diese geringe Auslage trägt auch hierinfalls reichen Gewinn, denn sie ermöglicht es nicht nur, den für Land- und Gartenbau so kostbaren Cloakendünger gefahrlos zu behandeln und massenhaft zu verwenden, sondern die erwähnten Desinfectionsmittel bilden gerade diejenigen flüchtigen Werthvollen Düngerbestandtheile, welche unseren Geruchsorganen und unserer Gesundheit so arg zusetzen. Welche Vortheile ein mit Eisenvitriol und Kalkbestandtheilen imprägnirter Dünger bietet, hierüber belehrt uns die Agriculturchemie ausführlich und erst die fortschreitende Wissenschaft der Neuzeit läßt Eisenvitriol in Paris bei Räumung der Cloaken polizeigesetzlich anwenden.

Mögen doch recht Viele das Gesagte im eigenen Interesse beherzigen und thatsächlich ausüben, — Gesundheit ist das allerhöchste Gut. Lange leben möchte Jeder, thut aber alles Mögliche, um es recht kurz zu machen, denn „aus Gemeinem ist der Mensch gemacht und die Gewohnheit nennt er seine Amme."

Pernau. Wie wir vernehmen, wird die Nielitzsche Schauspielergesellschaft im Laufe dieser Woche hier eintreffen und einen Cyclus von 20 Vorstellungen geben. Die erste Vorstellung soll Sonntag den 4. September stattfinden.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Johann Wilhelm Daniels. — Agnes Emilie Gratz. — Gestorben: Johann Friedrich Jacobsohn, 20 Jahr alt. — Juliane Helene Freymann, geb. Petersen, 93 Jahr alt. — Friedrich Bock, 77 Jahr alt. — Proclamirt: Franz Bomowsky und Marie Pauline Juliane Knast.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Emmeline Toffel. — Johann Friedrich Peterson. — Katharina * — Johann August Tults. — Adolf Johann Nikolai. — Maria Elisabeth Tönnisson. — Martin Tönnisson. — Gestorben: Emilie Juliane Freimann, 2 Jahr alt. — Jakob Attimann, 12 Jahr alt. — Proclamirt: Jakob Laur mit Liso Simm. — Georg Schütz mit Elisabeth Neimann. — Tönnis Pokk mit Wilhelmine Henriette Wridrikson.

Angekommene Schiffe.

105) Den 21. August: Schiff „Polarstern", Capt. H. Olsen, von Haugesund mit Heeringen an R. Barlehn & Co. 106) „Tekla", H. C. Rasmussen, von Stavanger mit Heeringen an H. D. Schmidt. 107) Den 28.: Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

104) Den 21. August: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, mit Passagiere und Güter nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 105) Den 29.: „Mars", Cambel, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 106) Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagiere und Güter nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 31. August 1865.

Bekanntmachungen.

Da ich nur noch bis zum 4. d. Mts. hier verweilen kann, so bitte ich Diejenigen, die meiner Hülfe bedürfen, sich gefälligst zeitig bei mir zu melden. **A. Schlesiger,**
Zahnarzt. 1

Taubheit ist heilbar!

Nachdem ich fast seit dreißig Jahren an zunehmender Taubheit gelitten und die berühmtesten Aerzte erfolglos consultirt hatte, habe ich durch ein Verfahren, welches ich einem alten, viel und weitgereisten See-Capitain verdanke, mein volles Gehör wieder bekommen. Mitleidenden bin ich bereit, gegen frankirte Einsendung von 3 Rubel dieses Verfahren mitzutheilen. 6
L. Oelsner in Berlin,
neue Schönhausstraße 12.

1000 Rubel werden gesucht gegen 6 Proc. Zinsen und sichere Ingrossation auf ein Landgut. Näheres erfährt man in der Wochenblatts-Expedition. 2

Geräucherte Petersburger Schinken und gutes Petroleum empfiehlt die Handlung von
A. Bratinkin. 3

Musikalischer Zirkel.

Mit dem 1. September beginnt ein neues Gesangs-Jahr. Anmeldungen activer und passiver Mitglieder nimmt entgegen
J. Mösewius.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 68. Sonnabend, den 4. September 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga. Der „Rev. Z." entnehmen wir Folgendes: Wir haben schon früher unsere Leser nach Mittheilungen der „Rig. Ztg." damit bekannt gemacht, wie von der dortigen lit. practischen Bürgerverbindung der Plan gefaßt worden, für Riga einen Gewerbe-Verein zu gründen, und wie damals ein provisorischer Vorstand, zu dem u. A. auch der Director der Baltischen polytechnischen Schule gehörte, gewählt worden war. Gegenwärtig ersehen wir aus derselben Zeitung, daß dieser Vorstand, „von dem richtigen Gedanken ausgehend, daß möglichst an Bestehendes und schon Bewährtes angeknüpft werden müsse", den Vorschlag gemacht hat, den schon seit Jahren mit Segen bestehenden „Rigaer Sängerkreis" zu einem Gewerbe-Verein zu erweitern. Diese Erweiterung wird in so fern eine zwiefache sein, als in Zukunft nicht nur Personen aller Stände Zutritt zu dem Verein haben sollen (bisher gehörten nur Handwerker dazu), sondern auch außer dem Gesange noch Vorträge, Besprechungen, Unterricht, Turnen und geselliger Verkehr zu den Vereinszwecken gehören sollen. Es wird auch auf Gründung einer Bibliothek und das Halten von Zeitschriften Bedacht genommen werden.

Reval. Das Extrablatt zu № 196 der „Revalschen Ztg." enthält unter der Rubrik „Literärisches" folgende Notiz: Indem wir in dem Juliheft der „Baltischen Monatsschrift" einem Aufsatz unseres Wissens an dieser Stelle bisher nicht dagewesener Art begegnet sind — wir meinen den Vortrag des Dr. v. Schmid über Augenheilkunde — können wir nicht umhin, unsere Freude darüber auszusprechen, daß auch aus dem Gebiete der Heilkunde einem weiteren Publikum ein Gegenstand zur Anschauung gebracht worden.

So sehr den Trägern der Wissenschaft die Pflicht obliegt, die Ergebnisse ihrer Forschungen möglichst zum Gemeingut zu machen und damit denselben neben dem stolzen Zweck ihres Daseins um ihrer selbst willen, den bescheideneren, aber nicht weniger lohnenden des allgemeinen Nutzens anzureihen, so wenig ist in unseren Provinzen dieser Pflicht bisher — wenigstens allseitig — entsprochen worden. Es ist namentlich auch die Medicin, die seit Langem nur eigenstes Wissen ihrer Jünger gewesen, und gerade sie hat, selbst abgesehen von dem in ihr liegenden allgemeinen Bildungselement ersten Ranges, in den so zahlreich verbreiteten groben Irrthümern und deren leider nur zu oft gefühlten unheilvollen Folgen einen drängenden Grund, sich dem gemeinen Verständnisse möglichst zu offenbaren.

Müssen wir es daher von diesem Gesichtspunkte schon dem Verfasser Dank wissen, daß er den Versuch gemacht, den verderblichen Schleier zu lüften, so steigert sich dieser noch angesichts des von ihm gewählten, Jedem gleich nahen und gleich unschätzbaren Gegenstandes, des menschlichen Auges. Nach einem kurzen Hinweis auf den Fortschritt der Naturwissenschaften überhaupt, der Medicin und insbesondere der Augenheilkunde in den letzten Decennien des laufenden Jahrhunderts, sowie andererseits auf die tiefe und weitgehende Verbreitung der Augenkrankheiten, giebt uns der Verfasser eingehend ein Bild des gesunden Auges — seines Bestandes und seiner Functionen — und schließt mit einer Betrachtung und Erklärung der an diesem Organe häufigst vorkommenden Krankheitserscheinungen. Selbst Laie, müssen wir uns jeden das Wesen der Sache selbst ergreifenden Urtheils enthalten; wir finden uns belehrt und können dem Verfasser nur bezeugen, daß es ihm gut gelungen, die seinem Gegenstande nahe liegende Klippe des Nichtverstanden-

werdens zu vermeiden und auch einem weitgegriffenen Leserkreise denselben klar und seinem hohen Interesse entsprechend darzustellen. Nicht wenig hat hierzu unseres Erachtens die glücklich gewählte Form des Vortrages durch die unmittelbare Beziehung des Redenden zum Hörer und die dadurch erzielte größere Anregung und Lebendigkeit der Besprechung beigetragen. Wir können der Arbeit zu eigenem Besten nur möglichst viele Leser wünschen und vom Verfasser, daß er fortfahre sein Wissen und seine Darstellungsgabe dem gemeinen Nutzen in der begonnenen Weise dienstbar zu machen.

— Der „A. A. Z." wird aus St. Petersburg geschrieben: Eine neue Eisenbahnlinie von St. Petersburg nach Baltischport ist concessionirt. Dieselbe dürfte für den Handel von unberechenbarer Bedeutung werden: da der in jeder Beziehung ausgezeichnete Hafen von Baltischport nur für kurze Zeit zufriert, so wird der ausländische Verkehr mit Rußland nur unmerklich unterbrochen werden. Zugleich fallen damit die vielfachen Gefahren die jetzt bei Eröffnung und beim Schluß der Schifffahrt zu bestehen sind, hinweg.

Der „Köln. Ztg." wird aus Moskau geschrieben: Wir haben hier Nachrichten aus der Bucharei, die ein allseitiges Interesse beanspruchen dürfen. Nach der Einnahme von Taschkend durch die Russen, wobei der Anführer der Khokanzen fiel, hat sich der Emir von Buchara, als ein Verwandter desselben, veranlaßt gefunden, eine Russische Karawane im Werthe von 2 Millionen Rbl. aufzuheben, die Russischen Kaufleute, welche dieselbe führten, ins Gefängniß zu werfen und den Russen den Krieg zu erklären. Der Gouverneur von Orenburg hat darauf sämmtliche Bucharen, die sich im Gouvernement und in Orenburg befanden, ins Gefängniß werfen lassen, ihre Waaren confiscirt, die nach Moskau gebracht worden sind, um bei uns versteigert zu werden. Die Bucharen sind deshalb auf der Nischnyer Messe diesmal gar nicht vertreten, und kaufen die Perser, wie man hört, den ganzen Bedarf der Bucharei ein. Die Rüstungen aber gegen die Bucharen werden eiligst und im großartigsten Maßstabe ins Werk gesetzt; 2 Kaukasische Regimenter erhielten sofort Befehl, nach dem Aralsee aufzubrechen. Andere zahlreiche Truppen-Abtheilungen folgen ihnen aus dem Orenburgschen Gouvernement.

Ausländische Nachrichten.

Kiel, 8. September. Die „Kieler Ztg." veröffentlicht die von der Versammlung Holsteinischer Ständemitglieder beschlossene Eingabe an die Bundesversammlung, welche außer dem bereits Mitgetheilten Folgendes enthält: Die unterzeichneten Mitglieder der Holsteinischen Stände erklären, daß sie eine jede Abmachung, welche ohne Mitwirkung der Landesvertreter getroffen sei, als nicht zu Recht bestehend ansehen und nur in dem Erbprinzen von Augustenburg ihren berechtigten Landesherrn anerkennen. Die Bewohner der Herzogthümer hätten, so weit dies unter den jetzigen Umständen möglich war, wiederholentlich in unzweideutiger Weise sich dahin ausgesprochen, daß sie bereit seien, an Preußen solche Einräumungen zu machen, welche im Interesse Deutschlands gefordert würden. Daß es ihnen damit voller Ernst sei, würden sie bewiesen haben, wenn sie durch eine aus ihrer Mitte berufene Vertretung sich hätten aussprechen können. Die Eingabe schließt mit den Worten: Wir beantragen, die Bundes-Versammlung wolle dahin wirken, daß das Recht nnseres Landes ohne weiteren Verzug seine Anerkennung finde.

Altona, 9. September. In einer gestern zu Neumünster abgehaltenen Delegirten-Versammlung der Schleswig-Holsteinischen Vereine wurde die volle Uebereinstimmung mit der von den Mitgliedern der Holsteinischen Stände abgegebenen Erklärung ausgesprochen. Es wurde außerdem eine Resolution angenommen, in welcher schließlich das Deutsche Volk aufgefordert wird, thatkräftig mit einzutreten für Deutschlands Recht, Freiheit und Ehre.

Schleswig-Holstein. Wir entnehmen der „Nat.-Z.": Die Blätter der Herzogthümer berichten jetzt fast tagtäglich von Entlassungen der unter der bisherigen Regierung provisorisch constituirt gewesenen Beamten in Schleswig. Als Grund wird meistens die Augustenburgische Gesinnung derselben angegeben. Daran knüpfen sich Gerüchte von Reactivirungen bekannter Persönlichkeiten aus der Periode Dänischer Vergewaltigung. Namen wie Arthur Reventlow, Hugo Plessen, Graf Moltke werden als diejenigen der Candidaten für die so erledigten Stellen genannt. Dem „H. C." zufolge ist sogar der frühere Polizeimeister von Altona, v. Willemoes-Suhm, der nur so lange seine Stellung inne zu halten vermochte, als ihn der Einfluß der Dänischen Regierung in derselben schützte und der mit dem Bruch der Dänischen Herrschaft aus dem Staatsdienst verschwand, nach Schleswig beschieden worden, um wieder ein Amt zu übernehmen. Wir wissen nicht, wie weit diese bedauerlichen Gerüchte sich bewahrheiten werden, aber es darf wenigstens nicht unerwähnt bleiben, daß die am aufrichtigsten Preußenfreundlich gesinnten Blätter der Herzogthümer derartige Maßregeln ganz unverhohlen und in der unzweideutigsten Weise mißbilligen, während die gegnerische Presse dieselben mit größter Genugthuung einregistrirt. So schreibt die „Fl. Nordd. Ztg.": „Die Gerüchte von der Besetzung verschiedener Oberbeamtenstellen mit früheren Anhängern der Dänischen Partei gewinnen leider an Consistenz. Man scheint sich an maßgebender Stelle nicht davon überzeugen zu können,

worüber im Lande kaum ein Zweifel herrscht, daß die Anstellung dieser Leute von den schlimmsten Folgen für die Wahrung der Preußischen Interessen in den Herzogthümern sein muß." Diese Warnung von wohlmeinender Seite verdient sicherlich Beachtung. Man kann bereitwillig zugeben, daß die Preußische Regierung bestrebt sein muß, ihrem Einfluß in den Herzogthümern diejenige Präponderanz zu sichern, die bei der schließlichen Lösung den Ausschlag zu geben geeignet ist, um so mehr, als der Calcul auf die „Folgerichtigkeit" der Oesterreichischen Politik uns sehr haltloser Natur zu sein scheint; man kann einzelne vielleicht unvermeidliche Härten mit der politischen Nothwendigkeit entschuldigen. Allein als das zweckwidrigste und verwerflichste Auskunftsmittel würde uns ein Anlehnen an Elemente erscheinen, welche mit den schlimmsten Erinnerungen aus Zeiten verwebt sind, vor deren Rückkehr gerade der Preußische Schutz die sicherste Gewähr bieten sollte. Angesichts der in Nordschleswig um sich greifenden Dänischen Agitation ist für die Preußische Verwaltung Schleswigs sicher aller Anlaß vorhanden, alle Maßregeln weit von sich zu weisen, denen auch nur der Schein von Zweideutigkeit anhaftet.

Kopenhagen, 8. September. Im Abendblatte der „Berlingske Tidende" wird die Nachricht, Dänemark stehe in Unterhandlung, um Nordschleswig entweder gegen Aufgabe seiner Westindischen Inseln oder gegen Zahlung einer größeren Geldsumme wieder zu erwerben, officiell dementirt. (Rig. Z.)

Neueste Nachrichten.

Riga, 1. September. Mit dem heutigen Tage tritt das neue Preß-Reglement vom 6. April d. J. in Kraft. Auf die Ostsee-Provinzen ist dasselbe noch nicht ausgedehnt worden und bestehen für dieselben daher noch die früheren Censur-Vorschriften fort. (Rig. Z.)

Dorpat. Die Gesammtzahl der Studirenden beim Beginn des zweiten Semesters des laufenden Jahres beträgt in Allem 611. Davon gehören an: der theologischen Facultät 79, der juristischen 215, der medicinischen 185, der historisch-philologischen 59 und der physiko-mathematischen 73.

St. Petersburg. S. K. H. der Großfürst-Thronfolger Alexander Alexandrowitsch ist zum General-Major befördert und à la suite S. M. des Kaisers ernannt worden.

Schleswig, 8. September. Manche Nordschleswigsche Gemeinde-Beamten, welche an der Kopenhagener Reise betheiligt waren, werden, weil sie ohne Urlaub sich entfernt hatten, gerichtlich belangt.

Triest, 8. September. Nachrichten aus Aleppo zufolge ist daselbst am 15. August die Cholera zum Ausbruch gekommen und herrscht ziemlich heftig. Gänzliche Geschäftsstockung.

Neapel, 8. September. Der Jahrestag des Einzuges Garibaldi's ist brillant gefeiert worden.

Konstantinopel, 2. September. Am 23. August sind 81, am 29. 32, vom 23. bis 31. 25 Cholerakranke gestorben. Auch im Harem des Sultans sind drei bis vier Fälle vorgekommen. — Der Vicekönig von Egypten hat die Errichtung eines Lazareths in Suez beschlossen, wo die aus Mekka heimkehrenden Pilger Contumaz halten müssen. 10,000 Tschetschenzen sind nach der Türkei gewandert; auch unter der Bevölkerung der großen Kabardei beginnt die Auswanderung. — Prinz Alfred von England wird, von Triest kommend, Mitte September hier erwartet.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 11. September. England hat auf die Mittheilung der Gasteiner Convention farblos geantwortet. Die „Wiener Z." enthält die Ernennung des Generals Gablenz zum Statthalter von Holstein. Der Siebenbürgische Landtag ist aufgelöst worden. Die Königin von Spanien trifft heute in Biarritz ein. In Rom und Konstantinopel haben bedeutende Feuersbrünste stattgefunden. Aus Mexiko wird die totale Niederlage einer Juaristischen Armee gemeldet.

— 12. September. Bei einem in Warschau stattgefundenen Militair-Manöver hat Graf Berg eine Fußquetschung erlitten.

— 13. September. General Lamoricière ist gestorben. Aus Griechenland wird die Entdeckung einer Verschwörung gemeldet.

Berliner Börse vom 12. September. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 87 3/8 Thaler bezahlt.

Vermischtes.

— Die Cholerine herrscht immer noch stark in Paris, Cholerafälle sind jedoch noch nicht vorgekommen. — In der Umgegend von Paris ist eine Epidemie unter dem Geflügel ausgebrochen. In einer einzigen Nacht stirbt oft ein ganzer Hühnerhof aus. Die Polizei hat Maßregeln getroffen, damit das gefallene Geflügel, dessen Genuß sehr schädlich sein soll, nicht verkauft werde. — Am 3. starben in Marseille 35, und am 4. bis 2 Uhr Nachmittags 34 Personen an der Cholera.

— Die Gattin Kossuth's, eine geborene Meszleny, ist am 1. September zu Turin gestorben.

(Eingesandt.)

In № 67 des Wochenblattes ist die Nachricht enthalten, daß der Polizeimeister in Wilna den dortigen Handelsleuten die in den Artikeln 747 und

748 des XIII. Bandes der Reichsgesetze enthaltenen Bestimmungen gegen das Aufkaufen von Lebensmitteln in Erinnerung gebracht habe. Gelten diese Gesetzesbestimmungen nicht auch für Pernau? Und können dieselben nicht gegen Solche in Anwendung gebracht werden, die namentlich bei hiesigen Märkten die zur Stadt kommenden Bauern schon Werste weit vor der Stadt anhalten und von denselben die Lebensmittel aufkaufen? Die Klage über zunehmende Theuerung ist hier jetzt ziemlich allgemein und der hauptsächlichste Grund derselben wohl das massenhafte Aufkaufen aller Lebensmittel, um dieselben mit dem Dampfschiffe nach Riga zu versenden.

Theater.

Sonntag den 5. September.

Zum Erstenmale: „'s Lieserl." Liederspiel in 1 Act von J. Kneif. Musik von Michaelis. — Hierauf: „Er ist nicht eifersüchtig." Lustspiel in 1 Act von Alex. Eltz. — Dann: „Mein Trompeter für immer." Burleske mit Gesang in 1 Act von Zweien. Musik von verschiedenen Componisten.

Montag den 6. September.

Zum Erstenmale: „Orpheus in der Unterwelt." Komische Oper in 2 Acten und 4 Bildern von Hector Cremieux. Musik von Offenbach. Erstes Bild: Der Tod der Eurydice. Zweites Bild: Der Olymp. Drittes Bild: Ein Prinz von Arcadien. Viertes Bild: Die Hölle.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 3. Septbr. 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige Michaelis-Kram-, Vieh- und Pferde-Markt auf den 27. und 28. d. Mts. angesetzt worden ist.

Pernau Polizeigericht, den 2. September 1865.
Für den Polizei-Beisitzer: Rathsherr Grimm.
№ 1020. Secrt. E. v. d. Borg. 3

Taubheit ist heilbar!

Nachdem ich fast seit dreißig Jahren an zunehmender Taubheit gelitten und die berühmtesten Aerzte erfolglos consultirt hatte, habe ich durch ein Verfahren, welches ich einem alten, viel und weitgereisten See-Capitain verdanke, mein volles Gehör wieder bekommen. Mitleidenden bin ich bereit, gegen frankirte Einsendung von 3 Rubel dieses Verfahren mitzutheilen. 5

L. Oelsner in Berlin,
neue Schönhausstraße 12.

1000 Rubel werden gesucht gegen 6 Proc. Zinsen und sichere Ingrossation auf ein Landgut. Näheres erfährt man in der Wochenblatts-Expedition. 1

Geräucherte Petersburger Schinken und gutes Petroleum empfiehlt die Handlung von
A. Bratinkin. 2

Dachpfannen und Ziegelsteine sind wiederum vorräthig und billig zu haben auf dem Gute Torgel.

Eine gute Milchkuh von ausländischer Race ist zu verkaufen. Näheres in der Wochenblatts-Expedition.

Taxe über Lebensmittel in Pernau für den Monat September 1865.

	Sol.	Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	15	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	11	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	10	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	80	3
Ein ungesäuertes dito	80	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfd.	—	2¼
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
Fleisch.		
Gutes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten:		
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Corbonadestücke, vorzüglich zu Beefsteaks und Cotelets	1	6
2te Sorte. Vorderviertel: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	5
3te Sorte. Hals- u. Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito vom Vorderviertel	1	6
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	5
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	9

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernau, Polizeigericht, den 31. August 1865. Für den Polizei-Vorsitzer W. L. Sternberg.
E. v. d. Borg, Secrt.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 69. Mittwoch, den 8. September 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 2. Sept. Am gestrigen Tage wurde dem Vernehmen nach der deliberirende Convent der Livländischen Ritterschaft eröffnet. (Rig. Z.)

— 4. September. Von der Livl. Gouv.-Verwaltung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit Genehmigung Sr. Erlaucht des Hrn. Gen.-Gouv. die Oeselsche Ritterschaft am 27. September zu einem extraordinairen Landtage behufs Vollziehung einiger Wahlen und Erledigung vorliegender Berathungsgegenstände einberufen worden ist.

St. Petersburg. Der heutige „Inv." enthält ein Telegramm, nach welchem Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin heute Mittag in Ilinskoje bei Moskau eingetroffen sind.

— 3. September. Die Hauptverwaltung für Preßangelegenheiten wurde am 1. September um 2 Uhr eröffnet. Um 1½ Uhr erschien im Locale derselben der neu ernannte Chef, Senator und Geheimrath M. P. Schtscherbinin, dem alle anwesenden Mitglieder der Verwaltung, die Kanzleibeamten, die Censoren der St. Petersburger Censur-Comités und die Inspectoren der hiesigen Druckereien vorgestellt wurden. Um 2 Uhr trafen der Herr Minister des Innern und Staats-Secretair Fürst D. A. Obolenski, Vorsitzender der beiden Commissionen, welche das neue Preßgesetz ausgearbeitet, ein. Nach Abhaltung des Gebetes und Vollziehung der Einweihung des Locales wurde das Document über die Eröffnung von dem Herrn Minister des Innern, dem Staatssecretair Fürsten Obolenski, dem Chef der Verwaltung und den Mitgliedern des Conseils unterzeichnet. Zum Schlusse sprach der Herr Minister einige Worte zur Begrüßung der Anwesenden, machte diese auf die hohe Bedeutung der jetzt in Wirksamkeit tretenden neuen Gesetze aufmerksam und wünschte den neuen Functionairen guten Erfolg in der ihnen bevorstehenden Thätigkeit. (Rig. Z.)

— Der „Kr. B." schreibt unter dem 24. August, das sämmtliche Schiffe der Baltischen Escadre den Befehl erhalten haben, in den Hafen von Kronstadt einzulaufen, um dort zu überwintern.

— Die „R. Pet. Ztg." meldet, daß die Russische Telegraphenverwaltung dem Amerikaner Hues seine auch für Rußland patentirte Erfindung eines Typentelegraphen für 50,000 Rbl. abgekauft hat. Mr. Hues hat sich zu einem dreimonatlichen Aufenthalte in St. Petersburg verpflichtet, um persönlich die Telegraphenbeamten in der Anwendung seines Apparates zu unterweisen und Spätestens bis zum neuen Jahre sollen die jetzt gebräuchlichen Morseschen Apparate durch Huesche ersetzt werden. Diese letztern sind mit einer Claviatur versehen, deren Tasten nur berührt zu werden brauchen, um auf dem Papierstreifen der Adreßstation die entsprechenden Buchstaben, in gewöhnlichen Lettern gedruckt erscheinen zu lassen. Die neue Methode gestattet natürlich eine weit größere Schnelligkeit in der Uebermittelung der Depeschen als die jetzt übliche, und man fabelt sogar von der Möglichkeit, den Telegraphen so rasch drucken zu lassen, wie gesprochen wird! (Rev. Z.)

— Die „Nord. Post" berichtet: Zufolge des an die Hauptverwaltung für Preßangelegenheiten gerichteten Ansuchens sind mit dem heutigen Tage von der Präventivcensur befreit worden: die „Mosk. Ztg." mit den mit ihr verbundenen Zeitschriften „Sowremennaja Letopis" und „Ruski Westnik", die Russ. „St. Petersb. Ztg.", der „Golos" und der „Djen."

Warschau, 6. September. Man schreibt der „Ostsee-Z.": Im Königreiche Polen ist bei Gele-

genheit der in letzter Zeit häufig vorgekommenen Brände ein größtentheils aus Juden bestehender Verein entdeckt worden, der die Versicherung von Waaren und anderen Mobilien bei der Assecuranz-Gesellschaft in Warschau und bei stattgehabten Bränden die Auszahlung der in der Regel den wirklichen Werth der versicherten Gegenstände weit überschreitenden Versicherungs-Summe vermittelte und sich in mehreren Fällen der Brandstiftung dringend verdächtig gemacht hat. Dieser Verein hatte seine leitenden Chefs in Warschau und war in der Provinz, namentlich im Kreise Opatow, im Gouvernement Radom, weit verzweigt. Zur Vermittelung der Versicherungen und der Auszahlung der Entschädigungs-Summen unterhielt er in den Kreisstädten zahlreiche Agenten. Es ist festgestellt, daß im Kreise Opatow 739 Personen, von denen jede kaum einige hundert Thaler im Vermögen besaß, Mobilien im angeblichen Werthe von 3,144,711 Rbl. S. zur Versicherung angemeldet und dieselben in der Höhe von 2,019,367 Rbl. S. wirklich versichert haben. Nach den beiden ersten Bränden in der Stadt Opatow, durch welche 22 Häuser in Asche gelegt wurden, wurden nicht weniger als 130 Brandentschädigungs-Forderungen eingereicht. Die von der Assecuranz-Gesellschaft gezahlte Entschädigungs-Summe betrug 37,055 Rbl. S. Die Leiter und Agenten des Vereins ließen sich von den erhobenen Brand-Entschädigungs-Summen hohe Procente zahlen, und wenn ihnen diese verweigert wurden, so drohten sie den Abgebrannten mit Denunciation der Brandstiftung. Die Leiter, sowie zahlreiche Mitglieder des Vereins sind ermittelt und zur Haft gebracht. Im Kreise Opatow sind allein 50 Agenten und Mitglieder verhaftet. Durch Geständnisse einzelner Verhafteten soll bereits festgestellt sein, daß der Verein mehrere Brände angestiftet hat. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 12. September. Nach der Versicherung der „Nordd. A. Ztg." haben die Regierungen von England und Frankreich bei Entgegennahme der Mittheilung der Gasteiner Convention „einfach Act von der Benachrichtigung genommen und keinerlei Kritik oder Erörterungen über die Convention geübt."

Aus Elbing, 11. September, wird gemeldet: Bekanntlich sind siebzehn Ostpreußische Abgeordnete der Verleumdung resp. der Beleidigung des Ministeriums angeklagt, weil sie in einem Wahlaufrufe gesagt hatten, daß die Minister, das Ausgabewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses aus den Augen setzend, die Ausgaben für Staatszwecke nach ihrem Ermessen festgestellt hätten, und daß ferner von diesem Ministerium eine bessere Kreisordnung nicht erwartet werden könne. Nach einer soeben hier eingetroffenen telegraphischen Depesche sind in dem heute vor dem Mohrunger Kreis-Gerichte anstehenden Termine sämmtliche Angeklagte (die sieben nicht erschienenen in contumaciam) freigesprochen worden. Der Gerichtshof hatte den Einwand der Wahrheit als begründet anerkannt.

Schleswig, 9. September. In einer Verordnung welche die oberste Civilbehörde über Ausführung der Gasteiner Uebereinkunft erläßt, sind in Betreff der Verwaltung der Herzogthümer Schleswig und Holstein folgende Bestimmungen getroffen: Durch die mit dem 15. d. Mts. eintretende Auflösung der obersten Civilbehörde für die beiden Herzogthümer werden die bisherigen gemeinschaftlichen Institute (Ritterschaft, Landesuniversität, Canal, Irrenanstalt, Taubstummen-Institut, Strafanstalt in Glückstadt 2c.) nicht berührt, bleiben beiden Herzogthümern gemeinschaftlich und unterliegen auch künftig der gemeinsamen Behandlung der obersten Regierungsbehörden von Schleswig und Holstein. Zoll-, Post- und Telegraphenwesen werden für jedes Herzogthum getrennt geführt. Die Kreuzzoll-Inspectoren verbleiben gemeinsam. Die Schleswig-Holsteinische Hauptkasse in Rendsburg wird unter Einsetzung eines Schleswigschen und eines Holsteinischen Controleurs für jedes Herzogthum getrennt Buch führen. Die Finanzverwaltung wird getrennt. Die näheren Trennungsmodalitäten und die Behandlung der bisher gemeinsam gewesenen Ausgaben wird durch eine besondere Verordnung festgestellt werden.

Triest, 13. September. Die heute hier eingetroffene Ueberlandpost bringt folgende Nachrichten aus Calcutta vom 8. August. Die Friedens-Anerbietungen Bhutans sind als ungenügend zurückgewiesen worden; es werden kräftige Vorbereitungen zu einem neuen Feldzuge getroffen. — Aus Batavia vom 25. Juli wird gemeldet, daß der Aufstandsversuch in Solo rasch unterdrückt worden ist. — Nach Berichten aus Hongkong vom 29. Juli wurden die Insurgenten von dem Sohne San-Ko-Lin-Sin's geschlagen.

Florenz. Die Cholera ist neuerdings mit großer Heftigkeit in der Stadt Manduria aufgetreten mit 80 Todesfällen täglich bei einer Bevölkerung von 10,000 Seelen.

— Während die Cholera in ihren Hauptheerden im Erlöschen begriffen ist, tritt sie jetzt in vereinzelten Fällen in sehr weit auseinander gelegenen Orten auf: Bologna, Rimini, Osimo, Lucera und Melazzo (Sicilien).

Paris, 10. September. Aus Suez wird gemeldet, daß dort die Cholera mit größter Heftigkeit unter den Canal-Arbeitern auftrete und wahre Panik verbreite. Die Werkstätten und Erdarbeiten sind verlassen; die Compagnie sieht sich genöthigt, aus allen Himmelsrichtungen neue Arbeiter kommen zu lassen.

Paris, 12. September. Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Königliche Familie von Spanien gestern in Biarritz zum Besuche erschienen ist. Die Königin traf um 3 Uhr Nachmittags ein und reiste um 10 Uhr 30 Minuten Abends ab. Das Zusammentreffen war ein sehr herzliches.

London, 7. September. Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten ist wieder stark im Zunehmen begriffen. In den ersten drei Wochen des vergangenen Monats sind mehr als 17,000 Personen aus Europa in Newyork angekommen; darunter waren 200 Schweden und zwischen 100 und 200 Polen. Viele der Einwanderer reisen sofort nach Süden ab, um dort Ackerbau zu treiben.

— Die Königin ist gestern mit Familie in Windsor angekommen.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 14. September. Morgen soll die Besitzergreifung Lauenburgs durch den Grafen Arnim-Boytzenburg als Commissar stattfinden. Rothschild hat die Entschädigungssumme für Lauenburg laut Anweisung auf des Königs Privatschatulle escomptirt. Der Abgeordnete Duncker ist unter Anklage gestellt worden. Nach dem „Abend-Moniteur" ist von den Großmächten ein die Donaumündung betreffender Schifffahrtsvertrag abgeschlossen worden.

— 15. September. General Gablenz hat seine Antritts-Proclamation erlassen. Eine Versammlung der Schleswig-Holsteinischen Städtevertreter in Neumünster hat gleiche Beschlüsse mit denen in der vorigen Woche gefaßten beschlossen. Der Prinz von Hohenlohe ist aus Schleswig zurückberufen worden. In Kowno soll die Rinderpest ausgebrochen sein.

Berliner Börse vom 15. September. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 87 1/8 Thaler bezahlt.

Vermischtes.

Bessarabien. Am 20. Juni hat in Bessarabien ein Orcan gewüthet, wie sich dessen die ältesten Leute nicht erinnern können. In der Nähe des Dorfes Korsheścht weidete ein Hirt 350 Schafe. Hirt und Heerde wurden von dem Orcan ergriffen, und nach demselben fand man 10 Werst von der Weide entfernt 150 Schafe und den Hirten erstickt, von den anderen 200 Schafen war auch nicht einmal eine Spur aufzufinden. Mehrere Ochsenfuhren wurden weit vom Wege fortgeschleudert, wobei einige Menschen umkamen. Viele Häuser wurden abgedeckt, unzählige Bäume entwurzelt oder abgebrochen, und das auf den Feldern gemäht liegende Gras oder Getreide war spurlos verschwunden. Auch am 24. Juli hat daselbst ein Orcan gewüthet, aber doch in veil schwächerem Maße.

— Bei den Schauspielertruppen, die mit ihren Kunstleistungen auf kleine Städte angewiesen sind, sieht es mit der Gagezahlung nicht immer sonderlich aus, und selbst wenn die Direction einmal halbwegs Geschäfte macht, hat das Personal höchstens den Vortheil, die geringen Gehälter ohne Abzug in Empfang zu nehmen. Schmalhans bleibt immer Küchenmeister bei den umherziehenden Mimen. Aber der Humor geht dem Völkchen trotzdem selten aus. Vor einigen Jahren sollte eine solche Wandertruppe — in der Kunstsprache „Meerschweinchen" genannt — bei sträflicher Sommerhitze in einem sächsischen Städtchen Schillers „Jungfrau von Orleans" tragiren. Schon stimmte der Stadtpfeiffer mit seinen Gesellen vor dem Vorhang die Blech- und Saiteninstrumente. Während ihres besinnungraubenden Ton-Quodlibets sammelten sich die Großen Frankreichs um ihren König Karl und seine geliebte Agnes auf die Bühne. Auch die jungfräuliche Hirtin Johanna erschien mit ihrem lämmerlenkenden Stabe. Da klagte Seine Majestät über entsetzlichen Durst, die getreuen Ritter pflichteten dem Gebieter bei, allgemein ward das Bedürfniß nach schleuniger Löschung des grimmen Gaumenbrandes laut. Aber womit löschen? Mit gemeinem Wasser? Das wäre der Situation nicht angemessen gewesen. „Wer von Euch hat Geld?" hob der Monarch an. Tiefe Stille trat auf die verhängnißvolle Frage ein. Endlich erklärte der Bastard von Orleans mit einem Vers aus dem Stück, das man zu spielen im Begriff war: „Für seinen König muß das Volk sich opfern! Ich habe noch einen Neugroschen." Agnes Sorel fiel ein: „Und ich einen halben!" — „Auf, nach Sevilla!" herrschte der König den Souffleur an, der sich soeben in seinen Kasten hinunterkrümmen wollte, „hol' uns einen schäumenden Labebecher!" Der an Demuth und Gehorsam gewöhnte Ohrenbläser der Acteurs nahm schweigend den ganzen und den halben Neugroschen, machte eine Faust über die Münzen, trollte sich und erschien nach Kurzem wieder mit einem Glase Dünnbier auf den weltbedeutenden Brettern. Hastig streckte Frankreichs Fürst dem Gefäß beide Hände entgegen. Aber gleich einer Tigerkatze sprang Johanna, die bis dahin sanft an ihren Stab gelehnt gestanden, dazwischen und rief enthusiastisch die ersten Worte, die sie im Stück zu sprechen hat: „Mein ist der Helm, und mir gehört er zu!" Damit entriß sie dem bestürzten Souffleur den Glaskübel, hob ihn an die unentweihten, keuschen Lippen, leerte ihn bis zur Nagelprobe und gab ihn mit einer andern emphatischen Phrase aus ihrer Rolle zurück: „Eine reine Jungfrau vollbringt jedwedes Herrliche auf Erden!" Sprachlose Erstarrung hatte sich bei ihrem Attentat auf das Bier des gesammten Hofstaats bemächtigt. Der König schoß einen Basiliskenblick auf sie. Aber würde-

voll neigte sich die Hehre gegen den Herrscher und sprach: „Verzeihe mir den Verstoß gegen die Etiquette, mein König; dafür führ' ich Dich heut Abend zur Krönung nach Rheims!" Und stolzen Schritts begab sie sich hinter die Coulissen.

Was soll unser Geist voll Hochmuth sein? *)

Von Abraham Lincoln.

Was soll unser Geist doch voll Hochmuth sein?
Wie Wolkengebilde, wie Blitzesschein.
Wie sinkende Stern', wie die Woge sich bricht,
Schnell trennt ihn das Grab von dem rosigen Licht.

Wie von Eichen und Weiden der Herbstwind streift
Die Blätter und welk durcheinander sie häuft,
Wird Jugend und Alter des Todes Raub;
Der Fürst und der Bettler zerfallen in Staub.

Das Kind, das der Mutter theuerstes Gut,
Die Mutter, der's eben am Herzen geruht,
Der Vater, der segnend sie beide umfaßt,
Sie alle erstarrten im Tode erblaßt.

Die rosige Wange, dein leuchtender Blick,
O Mädchen, die Liebe, der Jugend Glück,
Sie liegen im stummen, im finsteren Grab,
Mit ihm, der so glühende Küsse dir gab.

Die Königshand, welche das Scepter trug,
Der Priester, der Geister in Fesseln schlug,
Der Weise, der Held, den der Dichter uns preist,
Verloren, versunken, von Würmern verspeist.

Der Bauer, der schwer sich durch's Leben geplagt,
Der Hirte, der flink über Felsen gejagt.
Der Bettler, der ängstlich die Gabe erspäht,
Sie schwanden wie Gras von der Wiese gemäht.

Sie Alle vergingen, wie Blumen verblüh'n,
Sie wichen, daß Andr'e nach ihnen sich mühn;
Nach Tausenden, Tausend — in Wonne, in Leid, —
Im ewigen Wechsel das Alte erneut.

Was unsere Ahnen, das sind wir auch heut;
Dieselbe Natur uns're Blicke erfreut;
Wir trinken vom Quell, an dem sie geruht,
Es wärmt uns der nämlichen Sonne Gluth.

Wir denken nichts Neues, was sie nicht gedacht,
Wie sie, so schreckt uns des Todes Nacht,
Wir klammern, wie sie, an das Leben uns fest,
Das Alle im Fluge erlahmen läßt.

Sie liebten — die glühenden Herzen sind kalt;
Sie zürnten — die Flüche sind längst verhallt;
Sie weinten — die Augenhöhlen sind leer;
Sie jubelten — Todte jubeln nicht mehr.

Sie starben, ja, starben — wir wandeln dahin
Auf Blumen, die ihrem Moder entblüh'n,
Sind Gäste des Hauses, das sie sich erbaut,
Und schau'n, was die modernden Wand'rer geschaut.

O Hoffnung, Verzagen, o Lust und Pein!
Ihr wechselt wie Regen und Sonnenschein,
Mit Lächeln und Thränen in Nacht und Licht,
Wie Brandung auf Brandung im Strome sich bricht.

Ein Athemzug nur, wie des Auges Blick,
So kurz ist der Weg in das Nichts zurück,
So kurz vom Pallaste zum Todtenschrein!
Was soll unser Geist da voll Hochmuth sein?

(B. f. St. u. L.)

*) Dieses von dem hingeschiedenen Präsidenten der Union vor mehreren Jahren verfaßte Gedicht in sinngetreuer Uebertragung dürfte jetzt von Interesse sein. J.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Gestorben: Elisabeth Seemann, 70 Jahr alt. — Agnes Emilie Gratz, 1 Monat alt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, den 7. Septbr. 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige Michaelis-Kram-, Vieh- und Pferde-Markt auf den 27. und 28. d. Mts. angesetzt worden ist.

Pernau Polizeigericht, den 2. September 1865.

Für den Polizei-Beisitzer: Rathsherr Grimm.
№. 1020. Secrt. E. v. d. Borg. 3

Taubheit ist heilbar!

Nachdem ich fast seit dreißig Jahren an zunehmender Taubheit gelitten und die berühmtesten Aerzte erfolglos consultirt hatte, habe ich durch ein Verfahren, welches ich einem alten, viel und weitgereisten See-Capitain verdanke, mein volles Gehör wieder bekommen. Mitleidenden bin ich bereit, gegen frankirte Einsendung von 3 Rubel dieses Verfahren mitzutheilen. 5

L. Oelsner in Berlin,
neue Schönhausstraße 12.

Geräucherte Petersburger Schinken und gutes Petroleum empfiehlt die Handlung von
A. Bratinkin. 2

Eine gute Milchkuh von ausländischer Race ist zu verkaufen. Näheres in der Wochenblatts-Expedition.

Zwei Wohnungen sind zu vermiethen in der Ritterstraße bei C. Horn. 3

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 70. Sonnabend, den 11. September 1865.

Inländische Nachrichten.

Pernau. Wie wir erfahren, hat die von hiesigen Hausbesitzern erwählte Commission zur Zusammenstellung eines Statuts für eine gegenseitige Feuerversicherung, bestehend aus den Herren Oberpastor Girgensohn, Bezirksinspector Baron Recke, Postmeister Weisman und den Tischlermeistern Dücker und Schütz ihre Arbeit beendet und wo gehörig eingereicht.

Wir können demnach hoffen, daß auch bei uns dieses segensreiche Institut, dessen glänzende Resultate in der Kurischen Stadt Libau uns neulich so günstig geschildert wurden, in's Leben tritt, sobald sich unsere Bürgerschaft recht vielseitig betheiligt und das Emporblühen desselben fördert.

Daran dürfen wir aber auch den Wunsch knüpfen, daß die von dem Brandcollegium zu überwachenden Bestimmungen und Vorsichtsmaßregeln, die beim Aufbau der Häuser zu beobachten sind, um einer Feuergefährlichkeit vorzubeugen, sowie überhaupt die Wirksamkeit des Brandcollegiums zugleich mit den oberwähnten Vorschlägen der Commission den zu convocirenden Hausbesitzern ausführlich vorgelegt werden.

Wenn einestheils das Brandcollegium nur dann segensreich wirken kann, wenn es von dem Vertrauen des Publikums getragen wird, so könnte sich anderntheils die Nothwendigkeit herausstellen, die zur Zeit bestehenden Bestimmungen desselben einer Revision zu unterwerfen, um sie den neu zu beschließenden für die gegenseitige Versicherung anzupassen; vielleicht sogar wäre es möglich, diese beiden Institute, die sosehr zu einander gehören, in Eins zusammenzuschmelzen und ihnen noch eine Feuerwehr zuzugesellen, wie sie bereits in diesem Blatte vorgeschlagen ist.

Eine solche Verschmelzung würde das ganze Geschäft nicht allein vereinfachen, sondern auch dem Institut mehr Kraft und Festigkeit verleihen.

Vor Allem müssen wir den Wunsch aussprechen, es mögen zu der bevorstehenden Versammlung behufs Berathung über das von der Commission vorgelegte Statut die Hausbesitzer recht zahlreich erscheinen, um dadurch an den Tag zu legen, wie sehr ihnen das Gemeinwohl am Herzen liegt, zu dessen Begründung ihnen Gelegenheit geboten werden soll.

St. Petersburg. Am 23. und 24. August wurden in St. Petersburg auf einem öffentlichen Platze der Residenz dem Titulair-Rath Karl Reimer und der Wittwe Sophie Reimer, die sich der Fabrication und Verbreitung falscher Creditbillete schuldig erwiesen hatten, ihre Urtheile verlesen. Dieselben lauteten für Ersteren auf 10, für die zweite auf 7 Jahre Zwangsarbeit. — Am 3. August wurden die Gemeinen des Tiraspoler Infanterie-Regiments Neiswestny und Korminko wegen eines von ihnen in einem Kruge unweit der Stadt Winniza (Gouv. Kijew) begangenen sechsfachen Mordes erschossen.

— Durch Allerhöchsten Befehl vom 30. August ist das Amt eines Militairgeneralgouverneurs von Moskau aufgehoben worden. Der bisherige Militairgouverneur wird von der Leitung der militairischen Angelegenheiten entbunden und erhält den Titel eines Generalgouverneurs. Die Commandanturverwaltung tritt unter die Leitung des Oberbefehlshabers des Moskauer Militairbezirks.

— Die Russ. „St. Pet. Ztg." theilt mit, daß eine Verlängerung der Bahn zwischen Moskau und Sergiewskoje bis Jaroslaw in Aussicht stehe. Bereits in diesem September soll die Frage den Actionairen vorgelegt werden, und da die Terrain-

Untersuchungen bereits vollendet seien, so handle es sich nur noch um das nöthige Capital.

Twer. Bezüglich der Reform des Gerichtswesens theilt der „Inv." mit, daß mit dem nächsten Jahre im Gouvernement Twer drei Bezirksgerichte errichtet werden sollen.

Kaukasus. Nach der „Odess. Ztg." ist die Cholera bis zum östlichen Ufer des Kaukasus vorgedrungen: in Poti starben von 10 Erkrankten 8; in Konstantinowsk von 16 Erkrankten 7; auch in Suchum wüthet die Cholera. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 14. September. Ueber die Lauenburgische Angelegenheit bringt die ministerielle „Prov.-Corresp." heute folgende Nachricht: „In Betreff des Herzogthums Lauenburg ist im Artikel 1 der Uebereinkunft von Gastein bestimmt, daß der Kaiser von Oesterreich die im Wiener Friedensvertrage an seinem Theile erworbenen Rechte gegen Zahlung von zwei und einer halben Million Dänischer Thaler dem Könige von Preußen überläßt. Die Zahlung dieser Summe, für welche in der Uebereinkunft ein Termin von vier Wochen festgesetzt war, erfolgt auf Grund weiterer Allerhöchster Bestimmung gegenwärtig aus den Privatmitteln Sr. Majestät des Königs. Als Commissarius Sr. Majestät für dieselbe ist der frühere Staatsminister Graf v. Arnim-Boytzenburg ernannt, welcher sich in den nächsten Tagen nach Lauenburg begeben wird. Die weitere Regelung der Verhältnisse Lauenburgs und der Stellung dieses Herzogthums zur Preußischen Krone ist vorbehalten.

Rendsburg, 15. September. Der Redacteur May ist gestern von hier unter Militairbegleitung im verschlossenen Wagen südwärts transportirt worden, wie es heißt, vorläufig nach Friedrichsort, um bis auf Weiteres daselbst zu verbleiben.

Ratzeburg, 15. September. Am heutigen Tage wurde hier ein vom Minister-Präsidenten v. Bismarck gegengezeichnetes Königliches Patent veröffentlicht, welches in Erfüllung des von der Lauenburgischen Landesvertretung ausgesprochenen Wunsches von dem Herzogthum Besitz ergreift. Der König von Preußen nimmt den Titel eines Herzogs von Lauenburg an und verspricht die wohl erworbenen Rechte des Landes zu schützen. Der Minister-Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten v. Bismarck wird zum Minister des Königs für Lauenburg ernannt, derselbe soll die Regierung des Landes nach den in Lauenburg bestehenden Gesetzen führen. Es werden ferner alle Beamten in ihren Stellungen bestätigt, welche den Eid der Treue geleistet haben. Graf Arnim-Boytzenburg ist beauftragt, die Besitzergreifung zu vollziehen. Die Erbhuldigung wird einem Zeitpunkte vorbehalten, wo der König dieselbe, wo möglich, in eigener Person entgegennehmen kann.

Lauenburg, 15. September. Die Preußischen Garnison-Truppen sind soeben in die festlich geschmückte alte Herzogsstadt Lauenburg eingerückt und mit Jubel empfangen worden.

Frankfurt a. M., 17. September. Der heutigen „l'Europe" zufolge hat Lord Russel den Seemächten eine Circular-Depesche zugehen lassen, in welcher er die Unterzeichnung einer Declaration vorschlägt, wodurch der Sclavenhandel der Seeräuberei gleichgestellt und demgemäß bestraft wird.

Triest, 16. September. Berichten aus Konstantinopel zufolge ist die Cholera daselbst als erloschen zu betrachten.

Brüssel, 17. September. Die „Indepandance belge" veröffentlicht den Text der Depesche des Lord Russell über den Gasteiner Vertrag. In derselben heißt es: Der Londoner Vertrag von 1852 sei vollständig bei Seite gesetzt. Man sei berechtigt gewesen, zu erwarten, daß, da die Verträge in dieser Weise annullirt seien, man wenigstens die Gefühle der Völker Deutschlands, die Wünsche der Bevölkerungen in den Herzogthümern, die Meinung der Majorität des Bundes anerkannt hätte. Aber alle alten sowohl, wie alle neuen, auf die feierliche Controle der Souveraine unter einander oder auf den klaren und unzweideutigen Volkswillen gegründeten Rechte seien mit Füßen getreten, nur die Autorität der bloßen Gewalt sei zu Rathe gezogen und anerkannt, Gewalt und Eroberung allein seien die Grundlagen des Abkommens. Lord Russel beklagt lebhaft die solcher Weise bekundete Verachtung der Grundsätze des öffentlichen Rechts und der berechtigten Wünsche der Völker.

Paris, 11. September. Der officiöse „Pays" freut sich der Ein- und Umkehr des Spanischen Hofes um so mehr, als die Anerkennung des Königreiches Italien durch den Madrider Hof diesen letzteren bereits denjenigen von Paris und Florenz in der Italienischen Frage näher gebracht und dieses Zusammengehen demnächst zur friedlichen Ausgleichung der Römischen Frage moralisch mithelfen kann. Diejenigen Spanischen Blätter, welche nicht geradezu auf eine gewaltsame Umwälzung hinarbeiten, sind hoch erfreut über diese Wendung, und die „Epoca" giebt bei dieser Gelegenheit dem Wunsche Ausdruck, daß die Königin Isabella eine gleiche Zusammenkunft mit dem Könige von Portugal und dem Könige von Italien veranstalten möchte.

London, 11. September. Das Verlangen des Publikums, daß die Königin endlich aus ihrer Wittwentrauer heraustreten und wieder an allen Hofactionen Theil nehmen möge, spricht sich in vielen Blättern wieder sehr lebhaft, man kann sagen, oft ungestüm und unhöflich aus. Sogar die

„Saturday Review" erklärt in einem eingehenden Artikel über dies Thema feierlich und kategorisch: So gut wie ein Pfarrer in die Kirche gehen muß, ist es auch Pflicht und Schuldigkeit der Königin, zum Lever zu gehen.

— Es ist die Rede von einer Concurrenz, die dem Atlantischen Telegraphen, welcher Valentia und Newfoundland verbinden soll, schon entstanden sei. Eine Gesellschaft (Allan's Ocean Telegraph Company) hat sich, wie es heißt, bereits gebildet, um ein nach den Principien des Ingenieurs Allan hergestelltes Kabel zuerst von Falmouth (in Cornwall) nach Oporto zu legen und es, wenn dieser Theil des Werkes zur Zufriedenheit ausfällt, über den Atlantischen Ocean nach Halifax fortzusetzen. Die Preise sollen bedeutend geringer sein, als sie von der jetzigen Gesellschaft in Aussicht genommen sind: statt 20 Pfund Sterling für eine Depesche von zwanzig Worten nur 4 Pfund Sterling, und man berechnet, daß das neue Unternehmen, weil es nicht mit der Last mißlungener Versuche bebürdet sei, zu dem niedrigen Tarife ein eben so gutes Geschäft machen werde, wie die Linie von Valentia nach Amerika zu ihrem hohen Satze. Sobald der steigende Verkehr es erfordert, soll ein zweites Kabel von Falmouth direct nach Halifax gelegt werden. Das aufzubringende Capital veranschlagt man nicht höher als auf 150,000 Pfund Sterling. — Aus Baton Rouge berichtet man, daß vorzügliche Baumwoll- und Zucker-Pflanzungen in Louisiana jetzt zu sehr niedrigen Preisen zu kaufen sind. Einzelne Grundstücke sind von ihren ursprünglichen Besitzern verlassen und von der Regierung confiscirt worden, andere so tief verschuldet, daß sie in Verzweiflung aufgegeben worden sind, während noch andere leichten Kaufes zu erwerben sind, weil die Eigenthümer wegen der Emancipation der Neger so mißgestimmt sind, daß sie keine landwirthschaftlichen Arbeiten mit denselben vornehmen wollen. Unter nordstaatlichen Arbeitgebern sind die Neger pflichtgetreu und fleißig, während sie die Verheißungen ihrer früheren Herren mit großem Verdacht aufnehmen und in manchen Fällen sehr abgeneigt sind, Contracte mit ihnen abzuschließen.

— 15. September. Aus Mexiko wird die Besetzung Chihuahuas durch die Franzosen gemeldet. Juarez hat sich nach Paso del Norte zurückgezogen.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 18. September. Eine Königliche Cabinetsordre erhebt den Staatsminister v. Bismarck in den Grafenstand. Aus Schleswig wird gemeldet, daß das Schleswigsche Regierungssiegel mit dem Preußischen Wappen versehen worden ist.

— 19. September. Die Zahlungssumme für Lauenburg ist gestern nach Wien befördert worden. In Kiel sind die Marinebauten wieder eingestellt worden. In Nordschleswig sind Zwangseinquartierungen vorgekommen. Im Haag wurden die Kammern eröffnet. Die Englische Canalflotte hat Ordre, die Küsten Irlands wegen der Bewegung unter den Feniern zu bewachen.

— 20. September. Der König von Preußen wird am 23. d. M. nach Lauenburg gehen. General Manteuffel hat in einer Ansprache an die Schleswigschen Beamten das Interimistische des neuen Zustandes betont. Eine in Paris erschienene Broschüre vertheidigt den Gasteiner Vertrag. In Irland hat die Brüderschaft der Fenier ein Manifest erlassen.

Berliner Börse vom 19. September. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 86 7/8 Thaler bezahlt.

Vermischtes.

Moskau. Am 13. August ist hier der erste Spatenstich geschehen zu einer großartigen Wasserleitung, wie sie in anderen Hauptstädten Europa's ja schon seit langer Zeit existirt. Die Länge der zu legenden Haupt-Leitungsröhren beträgt 210 Werst (30 Deutsche Meilen). Die Einrichtung der Wasserleitung ist von demselben Hause übernommen, welches auch die Berliner Leitung gelegt hat: J. A. Ayrd u. Co. Dem Vernehmen nach ist der Abschluß mit der hiesigen Duma derartig gemacht worden, daß der Unternehmer verpflichtet ist, die ganze Leitung, d. h. das Röhrenlager, der Stadt nach drei Jahren fix und fertig zu übergeben.

Stockholm, 15. August. Der Telegraphen-Assistent, Baron O. F. Kuglenstjerna in Jönköping, hat neulich einen Apparat zur Darstellung von photographischen Visitenkarten nach einer neuen, unläugbar ganz pikanten Idee erfunden. Die mittelst dieses Apparates hervorgebrachten Karten werden „Basreliefkarten" genannnt und unterscheiden sich von allen übrigen dadurch, daß jede Karte bis zu sechs Medaillons enthält, die alle dasselbe Bild darstellen, und zu gleicher Zeit genommen wurden, aber mit dem Unterschiede, daß die Portraits aus verschiedenen Richtungen gesehen werden, z. B. eins en face, ein anderes im Profil, ein drittes und viertes im Halbprofil von rechts und links u. s. w. Durch besondere Expositionen können auch Portraits verschiedener Personen auf derselben Karte aufgenommen werden, oder dieselbe Person auf jedem Medaillon einen verschiedenen Gesichts-Ausdruck bekommen. Hiedurch wird es auch möglich, sogenannte Mosaikkarten in Original-Photographien zu bekommen, ein großer Vortheil gegen die früheren, wo durch das Copiren anderer, in gewisser Form gruppirter Karten die Bilder immer mehr oder weniger unrein und undeutlich werden. Den Namen „Basreliefkarten" haben die neuen

Karten bekommen, weil die Bilder oder Medaillons durch Pressen in einer besonders dazu construirten Maschine über die Oberfläche des Papiers erhöht werden. Diese Basreliefkarten haben überdies die Eigenschaft, daß die Portraits mit Leichtigkeit auszuschneiden und in Brochen, Gürtelschnallen und dgl. Artikel, wo das Anbringen von Portraits jetzt so envogue gekommen ist, einzusetzen sind. Der Erfinder hat für seinen neuen photographischen Apparat das Patentrecht nachgesucht.

Aus Canada wird berichtet: „Die heurige Ernte wird die größte geben, welche jemals hier eingeheimst worden ist, und die Qualität wird vorzüglich sein. Frühjahrs- und Winterweizen ist in den meisten Districten ungewöhnlich reich ausgefallen. Von Gerste, deren Anbau in Folge der hohen Preise der letzten Jahre besondere Beachtung geschenkt worden ist, werden 1,500,000 Bushels mehr eingebracht werden, als in irgend einem Vorjahre. Die Roggen-Ernte ist gut und der Anbau ein durchschnittlicher. Hafer steht ebenfalls sehr schön und der Anbau ist mehr als ein durchschnittlicher. Beinahe 200,000 Bushels letztjähriger Kartoffeln sind von Bangor, Maine, verschifft worden, theils zu 25 Cents das Bushel, und große Quantitäten bleiben noch vorräthig. Die neue Ernte verspricht sehr reich zu werden und neue Kartoffeln werden zu 25 Cents das Bushel verkauft."

Theater.

Durch die Aufführung des gestrigen Schauspiels „Muttersegen, oder: Die neue Fanchon" bereitete uns die geehrte Theater-Direction einen recht genußreichen Abend. Die Leistungen fast aller Mitwirkenden waren sehr zufriedenstellend. Es ist nur zu bedauern, daß das Theater so leer war und wäre zu wünschen, daß künftig das Publikum vorher auf ähnliche gute Schauspiele aufmerksam gemacht würde.

Mehrere Theaterfreunde.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 10. Septbr. 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige Michaelis-Kram-, Vieh- und Pferde-Markt auf den 27. und 28. d. Mts. angesetzt worden ist.

Pernau Polizeigericht, den 2. September 1865.

Für den Polizei-Beisitzer: Rathsherr Grimm.

№ 1020. Secrt. E. v. d. Borg. 2

Von der Verwaltung des Gutes Audern wird hiermit bekannt gemacht, daß daselbst am 17. und 18. d. M. ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt abgehalten werden wird. 2

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum, noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. — Reflectanten belieben ihre Adressen in deutscher Sprache unter den Buchstaben B. B. № 20. an die Expedition d. Bl. franco einzureichen. 2

Taubheit ist heilbar!

Nachdem ich fast seit dreißig Jahren an zunehmender Taubheit gelitten und die berühmtesten Aerzte erfolglos consultirt hatte, habe ich durch ein Verfahren, welches ich einem alten, viel und weitgereisten See-Capitain verdanke, mein volles Gehör wieder bekommen. Mitleidenden bin ich bereit, gegen frankirte Einsendung von 3 Rubel dieses Verfahren mitzutheilen. 4

L. Oelsner in Berlin,
neue Schönhausstraße 12.

Ein altersschwacher, einzelner Mann sucht auf eigene Kosten einen jungen Mann als Miteinwohner. Näheres bei E. G. Lezenius. 1

Auf dem Gute Testama sind mehrere ältere Pferde, 2 Stück siebenjährige Fahrpferde und 5 Stück vierjährige Pferde zu verkaufen. Liebhaber wollen sich bei der dortigen Gutsverwaltung melden.

Zwei Wohnungen sind zu vermiethen in der Ritterstraße bei C. Horn. 2

Pernau wird verlassen

Alexander Meißel,
Schneidergeselle.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 12. September.

Zum Erstenmale: „Er ist aus der Patsche," oder: Eine leichte Person." Posse mit Gesang in 3 Acten und 7 Bildern von A. Bittner und Emil Pohl. Musik von A. Conradi.

Montag den 13. September.

Zum Erstenmale: „Königin Margot", oder: Die Bartholomäus-Nacht in Paris. Dramatisches Gemälde in 2 Abtheilungen und 5 Acten. Der „Reine Margot" des A. Dumas frei nachgebildet von Fr. Adami.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 71. Mittwoch, den 15. September 1865.

Inländische Nachrichten.

Pernau. Auf dem vier Werst von hier entfernten städtischen Gute Sauck brach am letzten Freitag Abend in einer großen Kornriege Feuer aus und wurde dieselbe gänzlich eingeäschert. Bei der Ankunft der sofort von hier hinausgeeilten Spritzen hatte das Feuer schon so um sich gegriffen, daß Hülfe nicht mehr möglich war. Der Schaden soll sich auf mehrere tausend Rubel belaufen.

Narva, 1. September. Bei dem furchtbaren gestrigen NW. Sturme sind 6 Schiffe in unserem Hafen gestrandet; von dem Preußischen Schiff „Paul" retteten sich nur der Steuermann und ein Matrose.

St. Petersburg. Die officielle Beilage der „Nord. Post" macht bekannt, daß auf Ansuchen S. K. H. des Großfürsten-Statthalters im Kaukasus Se. Maj. der Kaiser die Eröffnung einer Subscription im ganzen Reiche anbefohlen hat, damit aus dem Erlöse derselben zum Andenken an die Beendigung des Kaukasischen Krieges in Tiflis für die Kaukasus-Armee eine Kirche erbaut werde.

— Die „Börsen-Ztg." berichtet, daß in London eine Bande von sechs Falschmünzern, lauter Deutschen, die sich mit der Verfertigung von Russischen Silberscheinen beschäftigte, entdeckt worden sei.

— Die „N. P." enthält einige Mittheilungen über das im Bobrowschen Kreise (Gouv. Woronesch) belegene Kirchdorf Buturlinowka, das an Einwohnerzahl (21,794 Seelen beiderlei Geschlechts) nicht nur sämmtliche Kreisstädte, sondern auch viele Gouvernementsstädte des Reiches übertrifft.

Moskau. Am 7. September sind JJ. KK. HH. der Großfürst-Thronfolger und die Großfürsten Wladimir und Alexander Alexandrowitsch auf dem bei Moskau belegenen Lustschlosse Ilinskoje eingetroffen. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 18. September. Der „K. Z." schreibt man aus Wien: „Den Englischen und Französischen Rückäußerungen auf die Mittheilungen der Oesterreichisch-Preußischen Diplomatie, die Gasteiner Convention betreffend, hat sich diejenige des Russischen Cabinets angeschlossen. Auch in St. Petersburg ward die Angelegenheit mündlich erledigt. Dem Vertreter Oesterreichs gegenüber, der die „bei Gelegenheit vorzubringenden" Aufklärungen über den Charakter und die Tragweite der Convention gab, antwortete Fürst Gortschakow nur unbestimmt; eine bestimmte Ansicht hat er nicht ausgesprochen. Es entspricht diese Haltung, die Fürst Gortschakow auch dem Vertreter Preußens gegenüber einhielt, der Reserve, mit welcher das Russische Cabinet schon seit geraumer Zeit die Angelegenheiten der Elb-Herzogthümer beobachtet." Einer Wiener Mittheilung der „Fr.-P.-Ztg." zufolge hätte auch Rußland ein dem Englisch-Französischen Circular analoges Rundschreiben erlassen.

— Die „Kieler Ztg." theilt mit, daß die von Seiten Dänemarks herauszugebenden den Herzogthümern zustehenden Capitalien im Betrage von 4 Millionen Bancothalern heute in Schleswig eingetroffen sind. Der Kriegs- und Marineminister v. Roon inspicirte heute die hier liegenden Kriegsschiffe. Die Bauten an den hiesigen Flotten-Etablissements sind bis auf Weiteres eingestellt worden.

Ratzeburg, 15. September. Ueber den Act der Besitzergreifung berichtet die „Lauenb. Ztg.": „Gestern Abend langte der Preußische Commissar, Graf v. Arnim-Boytzenburg, hier an und stieg in der Wohnung des Präsidenten Grafen Kielmannsegge ab. Heute Morgen um 10 Uhr machten sämmtliche Behörden und Beamte demselben Aufwartung. Um halb 12 Uhr begab sich der Commissar nach

dem Regierungsgebäude, woselbst sich die drei Landesdikasterien und das Landes-Collegium versammelt hatten, verkündete das Königliche Besitzergreifungs-Patent und nahm die Beeidigung der Mitglieder der Landesdikasterien in Gegenwart des Landes-Collegiums vor. Zur selben Zeit wurden Preußische Fahnen vom Dache des Hauses entfaltet und das Königliche Wappen angeheftet. Darauf verfügte sich der Commissar auf die zu dem Gebäude und auf den Marktplatz führende Treppe, vor welcher sich der Magistrat der Stadt, die Schützengilde, viele Bewohner von Stadt und Land, sowie das hier garnisonirende Preußische Bataillon aufgestellt hatten, und wiederholte die Verlesung des Besitzergreifungs-Patents. Hieran schloß sich eine kirchliche Feier und später ein Diner auf dem Rathskeller. Vorläufig bleibt Alles in der Verwaltung ungeändert, selbst die Verbindung mit Holstein, als Ober-Apellationsgericht, Ober-Aufsicht über Wege und Forsten u. dgl. m., bleibt fortbestehen."

Wien, 20. September. Die amtliche „Wiener Zeitung" meldet: Mit Kaiserlicher Entschließung vom 17. d. ist die Einberufung des Ungarischen Landtages auf den 10. December d. J. nach Pest angeordnet.

London, 15. September. Die Irischen Behörden lassen es sich angelegen sein, der fenischen Bewegung entgegenzutreten, ehe dieselbe zu wirklich bedrohlichen Ruhestörungen führt. Zeitgemäße Schritte könnten die Regierung späterer energischerer Maßregeln überheben. Der Lord-Statthalter der Grafschaft Cork hatte auf gestern eine Versammlung der Magistrate seines Districts nach Cork einberufen, es fanden sich mehr als 150 derselben ein. Die Berathungen wurden hinter geschlossenen Thüren geführt und dauerten ungefähr eine Stunde. Sie hatten die Abfassung eines Gesuches an die Regierung zur Folge, in welchem um sofortige Verstärkung der Constabler und des Militairs gebeten wird. Die Existenz einer geheimen und den öffentlichen Frieden gefährdenden Gesellschaft wurde allgemein zugestanden, und man hielt die vorgeschlagenen Maßregeln für ausreichend, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Unterdessen ist auch die Canalflotte in den Irischen Gewässern angekommen und wird von der Bantry-Bucht aus verschiedene Häfen der West- und Südküste Irlands besuchen.

— 18. September. Am Sonnabend Nachmittag wurden die Dubliner Verhafteten — 21 in Allem — vor die Friedensrichter im Hauptpolizeiamte gestellt und von der Polizei des Versuches beschuldigt, durch Verschwörung und verrätherische Umtriebe Krieg gegen die Königin in Irland anzufangen und dieses Land vom Vereinigten Königreiche loszureißen. Die Friedensrichter bewilligten eine vorläufige Verlängerung der Untersuchungshaft bis nächsten Sonnabend, und für keinen der Angeschuldigten wurde eine Caution angenommen. — Es ist sehr zu hoffen, daß die noch auf freiem Fuße befindlichen Führer der Fenier, wo sie auch sein mögen, sich jetzt bewogen fühlen werden, ihr Treiben einzustellen. Ihr Unternehmen ist vielleicht nicht das verruchteste, aber, so weit uns ein Urtheil zusteht, mit Ausnahme des von Smith O'Brien, das tollste, das jemals von Irischen Agitatoren angezettelt worden ist. Das Einzige, was wir mit Sicherheit von ihnen wissen, ist, daß die Gründung einer Irischen Republik zu ihren Hauptzwecken gehört.

Newyork, 2. September. Die politischen Nachrichten aus dem Süden sind ohne besondere Wichtigkeit, im Ganzen aber sprechen sie für die fortschreitende Wiederherstellung geordneter Verhältnisse. — Fast Tag um Tag kommen noch Eisenbahn-Unglücke vor. Für die letzten 8 Monate berechnet man die Zahl derselben auf 128; 266 Personen sind durch sie umgekommen und 1109 haben Verstümmelungen oder leichtere Verletzungen erlitten.

— 6. September. In den nördlichen Staaten halten die Fenier Versammlungen ab, und es sollen beträchtliche Summen Geldes aufgebracht und nach Irland geschickt oder zum Ankauf von Waffen verwandt worden sein. Der Erzbischof Kenrick in St. Louis hat die Mitglieder der fenischen Verbrüderung von dem Empfange der Sacramente ausgeschlossen, weil sie unsittliche und ungesetzliche Zwecke verfolge, Aufruhr in Irland erregen wolle und die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien gefährde.

— 9. September. Die Brüderschaft der Fenier hat von Springfield (Illinois) aus ein Manifest an das Volk der Vereinigten Staaten erlassen, worin dieselbe erklärt, daß die Fenier-Genossenschaft in Irland sehr gut organisirt, daß eine provisorische Regierung bereits eingesetzt sei, daß eine Armee von 200,000 Mann geschworen habe und der Unterstützung Amerikanischer und Irischer Offiziere, welche im letzten Amerikanischen Kriege gedient hätten, gewiß sei. Die activen Operationen dieser Armee sollten viel früher beginnen, als man glaube, und sei die Brüderschaft mit Allem bewaffnet, was Noth thue. Die Brüderschaft fordert endlich zu Geldsammlungen auf, da sie großer Summen bedürfe.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 21. September. Eine Lauenburger Deputation ist zu den Festlichkeiten in Merseburg eingeladen worden. Die Nachricht, daß die Marinebauten in Kiel eingestellt sind, wird dementirt.

— 23. September. Der König von Preußen wird übermorgen nach Ratzeburg reisen, die Erbhuldigungsfeier aber erst Ende October stattfinden.

Es wird eine gemeinschaftliche Antwort Oesterreichs und Preußens auf die Rundschreiben der Westmächte erwartet. Die Wiener Blätter mißbilligen das Kaiserliche Manifest. Die Oesterreichische Regierung soll die Octroyirung eines Anlehens beabsichtigen. Der „Moniteur" dementirt alle Nachrichten von beabsichtigten Reformen. Die Verhandlungen wegen eines Zollvertrages mit Italien sind von Preußen wieder aufgenommen worden.

Berliner Börse vom 22. September. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 86½ Thaler bezahlt.

Vermischtes.

Paris. Der Eilwagen, der zwischen Nizza und Paget-Theniers den Dienst versieht, stürzte am 5. September um 3 Uhr Nachts mit zehn Passagieren einen 80 Fuß tiefen Abhang hinab; der Kutscher blieb todt, und die zehn Passagiere wurden alle mehr oder weniger schwer verwundet. Schuld an dem gräßlichen Unglücke war ein Fuhrmann, der die Laterne an seinem Wagen nicht angezündet hatte. Der Eilwagen stieß in der Dunkelheit mit solcher Gewalt wider ihn, daß er in die Tiefe hinabgeschleudert wurde.

— In Marseille starben am 11. an der Cholera im Ganzen 53 Personen; am 12. bis 12 Uhr Mittags hatte diese schreckliche Krankheit bereits 43 Opfer gefordert. — In Toulon ist die Cholera im Zunehmen begriffen. Während vom 10. zum 11. nur 7 Personen starben, sind am darauf folgenden Tage schon 25 gestorben. Auch in den Departements des Gard und der Vaucluse (im Hospital zu Avignon) sind bereits vereinzelte Cholerafälle vorgekommen.

— Daß Gossenstank und verdorbene Zimmerluft die Hauptschuld zur Vermehrung der Sterblichkeit der Cholera sei, hat sich am 7. August, Abends, in Ancona recht schlagend bestätigt. Man hatte am 6. August in Ancona 207 Erkrankungen und 102 Todesfälle; da trat am 7. ein kurzes Gewitter mit heftigem Regenguße ein und sofort erfolgte die glückliche Wendung, daß während am 7. noch 147 Erkrankungen und 83 Todesfälle vorkamen, dieselben am 8., wo die Rinnsteine rein gespült und die Abzugscanäle ausgeschwemmt waren, nur noch 99 und 57, am folgenden Tage 92 und 62 betrugen.

— In den Dresdener Nachrichten schreibt Jemand: „Das Gliederreißen (Rheumatismus) wird in seinem Keime für immer erstickt dadurch, daß man sich alle Abende vor Schlafengehen die Fußsohlen wäscht, und zwar mit abgestandenem, reinem Wasser, das man mit der hohlen Hand zum Fuße bringt und diesen reibt. Ist dies geschehen, dann frottirt man den Fuß, setzt ihn in warme Schuhe und eilt ins Bett. Vor aller Erkältung muß man sich dabei sorgfältig hüten. Schreiber dieses wendet dieses Verfahren seit Jahr und Tag mit dem glücklichsten Erfolg an.

(Eine Prophezeihung Iffflands.) Als Schiller's „Jungfrau von Orleans" zum ersten Male über die Berliner Bühne ging, und das Publikum den großen Krönungszug im vierten Acte mit lautem Jubel begrüßte, weil dergleichen Opernpomp zu jener Zeit noch etwas Unerhörtes war, da wandte sich Iffland zu dem Schauspieler, der den Bastard spielte, und sagte: „Ich glaube, Ihr seid nicht der einzige Bankert, den wir heute auf der Bühne haben; dieser Firlefanz von Krönungszug ist ein uneheliches Kind, das leicht das echte Drama von der Bühne verdrängen kann; ich fürchte, dieser Opernpomp verdirbt das Publicum, und untergräbt das Schauspiel." Ob Iffland's Prophezeihung eingetroffen ist? —

— Ein galanter Buchdrucker brachte kürzlich bei einer festlichen Gelegenheit folgenden Toast aus: „Die Frauen sollen leben! Sie sind das schönste Werk der Schöpfung und da die Auflage eine sehr bedeutende ist, so möge Niemand versäumen, sich ein Exemplar davon anzuschaffen!" — „Der Mann hat gut reden," bemerkte einer der Gäste leise zu dem andern, die „broschirten Exemplare sind zu unansehnlich und die in Prachtband mit Goldschnitt kommen höllisch theuer!"

Kirchen-Notizen.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Anton Bachmann. — Marie Orraw. — Julius Ludwig Karrel. — Jaan Leppik. — Ann Mühlmann. — Mihkel Holtow. — Thereſe Emmeline Sarfels. — Gestorben: Gustav Julius Landmann, 2 Jahr alt. — Hans Maurer, 52 Jahr alt. — Anna Maria Mättik, 12 Tage alt. — Marri Koppelmann, 30 Jahr alt. — Proclamirt: Jaan Tamm mit Liso Traurig. — Anton Pello mit Emilie Dorothea Nieländer. — Maxim Bogdanow mit Marri Loup.

Angekommene Schiffe.

108) Den 8. September: „Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co. 109) Den 12: „Delphin", A. Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgüter an J. Jacke & Co. 110) Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co. 111) Den 14.: „Familien", J. Wennerström, von Bergen mit Heeringen an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

107) Den 8. September: Schiff „Mary Johnston", Capt. Ferrie, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 108) Den 9.: Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagiere

und Güter nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 109) Den 11.: „Polarstern", Olsen, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 110) „Thekla", Rasmussen, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 111) Den 14.: Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagiere und Güter nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 14. Septbr. 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige Michaelis- Kram-, Vieh- und Pferde-Markt auf den 27. und 28. d. Mts. angesetzt worden ist.

Pernau Polizeigericht, den 2. September 1865.
Für den Polizei-Beisitzer: Rathsherr Grimm.
№ 1020. Secrt. E. v. d. Borg. 1

Von der Verwaltung des Gutes Audern wird hiermit bekannt gemacht, daß daselbst am 17. und 18. d. M. ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt abgehalten werden wird. 1

Von dem bekannten ehstnischen Melodienbuche unter dem Titel:

Callinna- ja Carto-Ma
Kirriko laulo ramato laulo wisid

ist im Jahre 1864 eine neue sehr vermehrte Ausgabe erschienen und gebunden zum Preise von 30 Kop. zu haben:

in Reval bei Kluge & Ströhm.
„ Dorpat bei E. J. Karow. — Th. Hoppe. — H. Laakmann.
„ Pernau bei R. Jacoby & Co. — W. Borm.
„ Fellin bei E. J. Karow. 2

Taubheit ist heilbar!

Nachdem ich fast seit dreißig Jahren an zunehmender Taubheit gelitten und die berühmtesten Aerzte erfolglos consultirt hatte, habe ich durch ein Verfahren, welches ich einem alten, viel und weitgereisten See-Capitain verdanke, mein volles Gehör wieder bekommen. Mitleidenden bin ich bereit, gegen frankirte Einsendung von 3 Rubel dieses Verfahren mitzutheilen. 3

L. Oelsner in Berlin,
neue Schönhausstraße 12.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum, noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. — Reflectanten belieben ihre Adressen in deutscher Sprache unter den Buchstaben B. B. № 20. an die Expedition d. Bl. franco einzureichen. 1

Zeitungs-Inserate

werden in alle Blätter aller Länder durch die

Expedition für Zeitungs-Annoncen
von **Haasenstein & Vogler**

in Hamburg, Frankfurt a/M., Wien u. Berlin unter Berechnung nach den Orginalpreisen stets prompt und discret besorgt. Das Bureau bietet den Inserirenden Ersparung des Porto und der Mühwaltung, auch bei grösseren Aufträgen den üblichen Rabatt. Belegblätter werden geliefert. **Zeitungsverzeichnisse** mit jeder neuen Auflage nach den inzwischen eingetretenen Veränderungen vervollständigt und rectificirt, **gratis** und **franco.**

N. B. Aufträge zur Beförderung nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

In dem, in der pernauschen Vorstadt belegenen Hause des Fräulein von Seeberg, stehen 2 gute Wagenpferde, ein Fuchs und ein Brauner, zum Verkauf. 3

Auf dem Gute Testama sind mehrere ältere Pferde, 2 siebenjährige Fahrpferde und 5 vierjährige Pferde zu verkaufen. Liebhaber wollen sich bei der dortigen Gutsverwaltung melden. 2

In meinem Hause ist die obere Wohnung zu vermiethen. Dr. Landesen. 1

50 Rbl. S. Belohnung.

Am 11. d. M. sind auf dem Wege vom Hôtel du Nord bis zur Pulsschen Handlung zwei Werthpapiere, das eine von 500 Rbl., das andere ein Livländischer Pfandbrief von 100 Rbl. S. mit der Nummer 6190, sowie 32 Rbl. S. an baarem Gelde verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei Auslieferung des Geldes an die Pernausche Polizeibehörde die obige Belohnung. 3

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 16. September:

Zum Erstenmale: „Unruhige Zeiten," oder: Lietze's Memoiren! Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 8 Bildern von Emil Pohl. Musik von A. Conradi.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 72. Sonnabend, den 18. September 1865.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Am 1. September d. J. fand die erste Kreis-Versammlung des St. Petersburger Kreises statt. Es hatten sich zu derselben 14 Personen unter Vorsitz des Kreis-Adelsmarschalls Grafen Apraxin eingefunden; es wurden die Gehalte für die Glieder der Kronsverwaltung, sowie die Diäten für die bäuerlichen Deputirten bei denselben (3 Rbl. täglich für die Dauer der Sessions-Periode) festgesetzt. Am 2. September fanden die Wahlen statt. Zu Gliedern der Kreis-Verwaltung wurden gewählt: wirkl. Staatsrath Baron Korff (Präses), Titulairrath Zylow (Vice-Präses), Hofrath Kussow, der Bezirks-Aelteste Sacharow, zu Mitgliedern der St. Petersburger Gouvernements-Versammlung, dim. Obrist Graf Schuwalow, wirkl. Staatsrath Baron Korff, General-Major Kowanko und Titulairrath Zylow.

— Die Russ. „St. Pet. Ztg." theilt aus einer St. Petersburger Correspondenz der „Nat.-Ztg." mit, daß nach dieser die Sache der Presse in Rußland wohl thatsächlich einen großen Fortschritt machen werde. Dafür spreche auch, daß in die Oberverwaltung Personen von der Moskauer Censur, die sich seit lange schon vor der St. Petersburger durch Liberalismus hervorgethan habe, gewählt worden seien. (Rig. Z.)

— Die im Jahre 1864 in Ostrow im Pleskauschen Gouvernement zum Betrieb des Flachshandels mit einem Stammcapital von 400,000 Rubel projectirte Gesellschaft ist wegen nicht ausreichenden Absatzes von Actien, da von 4000 Actien zu 100 Rbl. nur 50 gezeichnet und für dieselben nur 1250 Rbl. eingezahlt wurden, nicht zu Stande gekommen und wird den Actionairen das Geld zurückgezahlt. (B. W.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 20. September. Der König von Preußen wird am 23. d. Mts. nach Lauenburg gehen. General Manteuffel hat in einer Ansprache an die Schleswigschen Beamten das Interimistische des neuen Zustandes betont. Eine in Paris erschienene Broschüre vertheidigte den Gasteiner Vertrag. Aus Brüssel wird gemeldet, daß Rogeard verhaftet und unter Eskorte an die Preußische Grenze gebracht worden ist. In Irland hat die Brüderschaft der Fenier ein Manifest erlassen.

Schleswig-Holstein. Das am 15. September erschienene neue „Verordnungsblatt für das Herzogthum Holstein" enthält außer der bereits mitgetheilten Proclamation des Statthalters von Gablenz eine Verordnung über die Einsetzung einer Landesregierung für Holstein. Für die gesammte Verwaltung Holsteins ist eine Regierungsbehörde in Kiel errichtet. Dieselbe ist dem Oesterreichischen Statthalter untergeordnet und hat alle Zweige der Verwaltung zu besorgen, welche früher zu dem Wirkungskreise der Schleswig-Holsteinischen Landesregierung auf Gottorff, der Schleswig-Holsteinischen Zolldirection in Flensburg, der Schleswig-Holsteinischen Ober-Telegraphen-Inspection in Flensburg und der Schleswig-Holsteinischen Ober-Post-Inspection in Kiel gehörten. Eine Reihe Angelegenheiten werden der Entscheidung des Statthalters vorbehalten. In allen den Herzogthümern Schleswig-Holstein gemeinschaftlichen Angelegenheiten hat die Landesregierung behufs der Verständigung mit der obersten Regierungsbehörde in Schleswig an den Statthalter zu berichten. Die Landesregierung besteht aus einem Regierungs-Präsidenten und fünf Sectionschefs. Gegen Entscheidungen und Verfügungen findet Recurs an den

Statthalter statt. Eine andere Verordnung betrifft die Vertheilung der Geschäftszweige unter die einzelnen Sectionen und den Geschäftsgang. Endlich ordnet eine Verordnung das Zoll-, Post- und Telegraphenwesen für Holstein.

— Das neue „Verordnungsblatt für das Herzogthum Schleswig", welches für dieses Herzogthum an Stelle des bisher für die drei Herzogthümer gemeinschaftlichen Verordnungsblattes getreten ist, enthält folgende Proclamationen des neuen Gouverneurs für das Herzogthum Schleswig, General-Lieutenants v. Manteuffel: „Einwohner des Herzogthums Schleswigs! Durch den Vertrag von Gastein seid Ihr demnächst einer besonderen Verwaltung unter der Autorität Sr. Majestät des Königs von Preußen überwiesen worden. Das Wort Preußische Verwaltung schließt den Gedanken: „Gerechtigkeit, öffentliche Ordnung, Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt" in sich ein. In dem ich auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Preußen heute das Gouvernement des Herzogthums übernehme, verspreche ich Euch zugleich volle Berücksichtigung Eurer eigenen Interessen. Ich erwarte von Euch Gehorsam gegen die Befehle Sr. Majestät und Vertrauen. Schloß Gottorff, den 15. September 1865. Der Gouverneur des Herzogthums Schleswig, General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Preußen: E. Manteuffel. Ich bringe hierdurch zur Kenntniß sämmtlicher Behörden, Beamten und Bewohner des Herzogthums Schleswig, daß auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Preußen Allerhöchst dessen Civil-Commissarius, Regierungs-Präsident, Freiherr von Zedlitz unter der Oberleitung des Gouvernements die gesammte Civil-Verwaltung des Herzogthums führen wird. E. Manteuffel." Das „Verordnungsblatt" enthält ferner eine Bekanntmachung, betreffend die Organisation der Verwaltung Schleswigs. Darnach stehen unter unmittelbarer Aufsicht des Commissarius das Schleswigsche Zoll-, Post- und Telegraphenwesen. An der Spitze dieser besonderen Verwaltungen stehen mit denselben Befugnissen, die sie in ihrem bisherigen Geschäftskreise hatten, die Chefs der bisherigen Schleswig-Holsteinischen Zoll-Direction, Ober-Post-Inspection und Ober-Telegraphen-Inspection. Für alle anderen Zweige der Verwaltung werden die Geschäfte unter unmittelbarer Aufsicht des Königlichen Commissarius von einer Behörde geführt, die unter dem Namen: „Schleswigsche Regierung" ihren Sitz in Schleswig hat. Sie wird vier nach der sachlichen Verschiedenheit der Verwaltungs-Angelegenheiten getrennte Sectionen bilden, deren jede ihre Geschäftssachen nach Maßgabe der bestehenden Gesetze und Normen, sowie nach einer den ganzen Geschäftsbetrieb regelnden Instruction behandelt und erledigt.

Brüssel, 18. September. Zu Gunsten des Schriftstellers Rogeard, der wegen der Veröffentlichung seines Gedichtbuches »Pauvre France« aus Belgien ausgewiesen wurde, fand gestern ein Meeting statt, in dem es stürmisch zuging. Man begab sich vor die Wohnung des Herrn Rogeard und drückte ihm das Bedauern der Nation über die erfolgte Ausweisung aus. Rogeard richtete einige Worte an die Volksmenge. Die öffentliche Ordnung wurde in keiner Weise gestört.

London, 12. September. Der wohlbekannte Amerikanische Schiffbauer Donald M'Kay hält sich gegenwärtig in England auf und hat mit der Admiralität angelegentliche Besprechungen, die sich um das Wesen und die Wirkung der Torpedos drehen. Laut der „Army and Navy Gazette" ist es die ernstliche Absicht der Regierung, einen Vorrath dieser unterseeischen Höllenmaschinen zu beschaffen, um sie im Kriegsfalle in die Eintritts-Canäle zu den Häfen niederzulegen und so einen viel größeren Theil der Flotte zur Verwendung auf der hohen See frei zu machen.

Konstantinopel, 8. Septbr. Eine furchtbare Feuersbrunst hat 2800 Häuser und öffentliche Gebäude zerstört und 22,500 Personen haben kein Obdach mehr. Sie müssen zum Theil auf freiem Felde übernachten.

Amerika. Die Zeugenaussagen in dem Prozesse gegen den südstaatlichen Capitain Würtz, welcher angeklagt ist ein Hauptwerkzeug bei der unmenschlichen Behandlung der den Nordstaaten abgenommenen Kriegsgefangenen gewesen zu sein, bringen haarsträubende Dinge an den Tag. Unerhört ist die verhärtete Grausamkeit mit der man Tausende in engen Gefängnissen eingesperrte Gefangene, Verwundete und Kranke behandelt, ohne Pflege und ohne ausreichende Nahrung im tiefsten Elende hat dahin schmachten und sterben lassen, und daß die entlassenen Gefangenen nur in dem jammervollsten Zustande zurückgekehrt sind. Entsetzenerregend sind die Schilderungen der Journale über diese scheußlichen Grausamkeiten, die unter Augen der rebellischen Regierung an so vielen Tausenden unglücklicher Krieger begangen worden.

Neueste Nachrichten.

St. Petersburg. Die „Russ. St. P. Ztg." schreibt: „Wie wir hören, wird die Justizreform im April nächsten Jahres in St. Petersburg und Moskau eingeführt werden, und hiernach beabsichtigt man, vom September ab in den verschiedenen Gouvernements der St. Petersburger und Moskauer Gerichtsbezirke mit der Durchführung der Reform vorzugehen.

— Der „Rigaschen Ztg." wird unterm 12. d. aus St. Petersburg geschrieben: Vor einigen Tagen passirte hier eine schauderhafte Mordgeschichte. Unweit meiner Wohnung wurde ein Französischer

Pfandleiher, Jean Becq, nebst Dienstmädchen auf gräßliche Weise ermordet. Es soll eine bedeutende Summe Geldes geraubt sein. Man ist den Thätern auf der Spur.

— Die „R. St. P. Z." veröffentlicht Betrachtungen über die erste „censurfreie" Woche der Russischen Journalistik; zur Verwunderung aller Conservativen sei dieselbe ohne jeden Mißbrauch der von den Vertretern der Presse neu erworbenen Freiheit, in Ruhe und Ordnung verlaufen.

Kaukasus. Der „Inv." meldet, daß die Cholera in den Gebieten, in welchen die Truppen des General-Gouvernements von Kutaisk stationiren, und zwar in Suchum-Kale am 6., in Poti am 12., Orgiri am 18. und in Kutaisk am 19. August aufgetreten ist.

Brüssel, 22. September. Ein Pariser Correspondent der „Indépendance" behauptet in der bestimmtesten Form, der Kaiser der Franzosen beschäftige sich in Biarritz eingehendst mit Studien über die Preußische Politik und mißbillige in der entschiedensten Weise den Gasteiner Vertrag.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 25. Septbr. Von Seiten der Lauenburgischen Fortschrittspartei ist Einspruch dagegen erhoben worden, daß die Landstands-Deputation die Garantie für die Aufrechterhaltung der Adelsvorrechte verlangt habe. Die Truppen in Holstein sollen reducirt werden. In Sevilla ist die Cholera ausgebrochen.

— 26. Septbr. Die Arbeiten zur Befestigung von Alsen haben begonnen; die Gerüchte von einer beabsichtigten Abtretung Nordschleswigs würden hierdurch wiederlegt. In Frankfurt ist der Deutsche Handelstag eröffnet worden. Es wurde eine Erklärung, betreffend den baldigen Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland, angenommen.

— 27. September. Die aus Ratzeburg eingelaufenen Berichte über die stattgehabte Erbhuldigung bestätigen, daß Lauenburg zu Preußen in das Verhältniß der Personal-Union getreten sei. In Holstein erwartet man die Ernennung Franke's zum Präsidenten der Landes-Regierung. Die Anklage gegen May lautet auf Ehrfurchtsverletzung gegenüber dem Könige von Preußen durch Zeitungs-Artikel.

Berliner Börse vom 26. September. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 86 Thaler bezahlt.

Vermischtes.

(Rußlands Eisenbahnen.) Wir finden in der „Allgemeinen Ztg." folgende Angaben: „Gegenwärtig sind folgende Bahnstrecken im Russischen Reiche dem Betriebe übergeben: Die Nikolausbahn unter Staatsverwaltung, 652 Kilometer lang, von St. Petersburg nach Moskau mit Zweigbahn nach den Alexandrowsky'schen Bergwerken und den Verbindungsgeleis zur Wien-Warschauer Bahn. In Privatverwaltung stehen folgende Linien: St. Petersburg-Tsarskoé-Sélo 28 Kilom. lang, St. Petersburg-Peterhoff mit Zweigbahn Krasnojé-Sélo 43 Kilom., Riga-Dünaburg 227 Kilom., Moskau-Kolomna und Moskau-Sergiewski-Posad, erstere 116, letztere 74 Kilom. lang, Gronschefsk-Don 65 und Wolga-Don 81 Kilometer lang, Warschau-Wien mit Zweigbahn Kattowitz-Zabkowice mit 343 und Warschau-Bromberg (Preußische Grenze) mit 161 Kilom. Länge; ferner die drei Linien der großen Russischen Eisenbahngesellschaft: St. Petersburg-Wilna-Warschau mit 1162, Wilna-Eydtkuhnen mit 179 und Moskau-Nischnei-Nowgorod mit 455 Kilom. Länge. Sämmtliche aufgeführte Bahnen haben eine Länge von 3586 Kilom. oder beiläufig 471 Deutschen Meilen. Noch wäre beizufügen die Bahn Helsingfors-Tavastehus, worüber aber keine genaueren Längenangaben vorliegen. Projectirt sind und gelangen, ebenfalls durch Private, zum Bau zunächst folgende Linien: 1) Die Bahn von Perm nach dem Ural, von da über Jekatarinenburg nach Tiumen; 2) die Bahn von Dünaburg nach Witebsk; 3) die Südbahn Moskau-Sewastopol; 4) eine Bahn von Odessa nach Kiew über Krementschuk mit einer Zweigbahn von Odessa nach Parkan am Dniester. Ferner soll 5) die Bahn Moskau-Posad bis Jaroslaw verlängert werden. 6) Von Kiew aus ist eine Verbindung gegen Brody zur Verbindung mit der Lemberger Bahn projectirt. Nach den Concessionsbedingungen sollen die erstgenannten vier Hauptbahnen bis 1870 fertig sein. Daß schon dieses gegenwärtig beabsichtigte Bahnnetz nicht allein für Rußland, sondern auch für den Europäischen Gesammthandel große Bedeutung haben wird, liegt außer Zweifel.

Nähnadel-Fabrikation. Der für die Nähnadeln erforderliche Stahldrath wird meistens aus Englischen Gußstahlstangen hergestellt und in Altena und Iserlohn zu Drath verarbeitet. Es wurden in Aachen 1864 ungefähr 1100 Millionen Nähnadeln fabricirt und dazu circa 4600 Ctr. Stahldrath verwendet und fanden in dieser Branche, einschließlich der verwandten Stecknadel-Fabrikation, beinahe 2000 Arbeiter lohnende Beschäftigung. Von fremden Absatzgebieten sind Spanien, Portugal, Italien, Oesterreich die wichtigsten. Von Stecknadeln mit Messingknöpfen wurden 50,000 Zollpfund hergestellt. Größere Vorstecknadeln mit Glasköpfen wurden 45 Millionen, kleinere Stecknadeln mit Glas- oder Stahlköpfen beiläufig 120 Millionen fabricirt.

— Mit Brillen wird ein großer Schwindel

getrieben und Mancher hat schon diesem seine Blindheit zu verdanken. So werden auch gewöhnliche Gläser sehr oft als Bergkrystallgläser verkauft, trotzdem letztere nur den Vorzug haben, daß sie nicht wie jene durch das öftere Einschieben in's Futteral gemattet werden. Um nun zu erkennen, ob man Gläser von Glas oder Bergkystall kauft, braucht man nur die Gläser zwischen die Finger zu nehmen, ist es Bergkrystall, so zeigt sich ohne Unterschied der Lufttemperatur eine eisige Kälte, was beim Glase nie der Fall ist.

Theater.

Es ist sehr anerkennenswerth, daß die geehrte Theaterdirection durch Wahl der Pieçen allen Geschmacksrichtungen des Publikums entgegen zu kommen sich bestrebt; nur bedauern wir, daß unsere sehr kleine Bühne hier mit den sich überlebt habenden Decorationen diesem Bestreben sichtbar hemmend entgegentritt und uns das gut vorgeführte Bild in seinem schlechten Rahmen oft unvollkommen erscheinen läßt. Zu solchen guten Bildern zählen wir: „Königin Margot — Orpheus — Er ist aus der Patsche — Unruhige Zeiten", wo alle Rollen passend besetzt und mit Beifall durchgeführt wurden, und welche eben Furore gemacht hätten, wenn die äußere Ausstattung — worauf auf großen Bühnen besonderer Fleiß verwandt wird — auch zum Haupteffect hätte mit beitragen können.

T.

Angekommene Schiffe.

112) Den 15. Septbr.: Schiff „Mars", Capt. J. Grandell, von Nädendahl mit Strömlingen an H. D. Schmidt. 113) Den 16.: „Sieben Brüder", J. F. Alwert, von Wismar in Ballast an H. D. Schmidt. 114) Den 17.: „Amandus", F. Pommeresch, von Königsberg in Ballast an Order.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 17. Septbr. 1865.

Bekanntmachungen.

Von der pernauschen Steuer-Verwaltung wird denjenigen Hausbesitzern, die ihre Immobiliensteuer noch nicht entrichtet haben, bekannt gemacht, daß nach dem 30. September a. c. diese Abgabe auf Restanz gestellt, und nach besagtem Termin nur mit den vorschriftmäßigen Strafprocenten entgegengenommen oder beigetrieben werden wird.

Pernau Steuer-Verwaltung, d. 15. September 1865. Steuerherr L. Kridner.

№ 212. R. A. Lantzky, Notr. 3

Zeitungs-Inserate

werden in alle Blätter aller Länder durch die

Expedition für Zeitungs-Annoncen

von **Haasenstein & Vogler**

in Hamburg, Frankfurt a/M., Wien u. Berlin unter Berechnung nach den Orginalpreisen stets prompt und discret besorgt. Das Bureau bietet den Inserirenden Ersparung des Porto und der Mühwaltung, auch bei grösseren Aufträgen den üblichen Rabatt. Belegblätter werden geliefert. **Zeitungsverzeichnisse** mit jeder neuen Auflage nach den inzwischen eingetretenen Veränderungen vervollständigt und rectificirt, **gratis** und **franco.**

N. B. Aufträge zur Beförderung nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Taubheit ist heilbar!

Nachdem ich fast seit dreißig Jahren an zunehmender Taubheit gelitten und die berühmtesten Aerzte erfolglos consultirt hatte, habe ich durch ein Verfahren, welches ich einem alten, viel und weitgereisten See-Capitain verdanke, mein volles Gehör wieder bekommen. Mitleidenden bin ich bereit, gegen frankirte Einsendung von 3 Rubel dieses Verfahren mitzutheilen. 1

L. Oelsner in Berlin,
neue Schönhausstraße 12.

In dem, in der pernauschen Vorstadt belegenen Hause des Fräulein von Seeberg, stehen 2 gute Wagenpferde, ein Fuchs und ein Brauner, zum Verkauf. 2

Wohlschmeckende große Kartoffeln,

von denen Proben in der Expedition dieses Blattes vorliegen, sind auf dem Gute Sauk zu einem Rbl. S. das Loof zu haben. 3

In der Vorstadt, im Hause des Reepermeisters Hoffmann, stehen gegenwärtig fast neue Möbeln zum Verkauf. Das Nähere daselbst. 2

Zwei Wohnungen sind zu vermiethen in der Ritterstraße bei C. Horn. 1

Theater-Anzeige.

Sonntag den 19. September.

Zum Erstenmale: „Das Donauweibchen." Romantisch-komisches Volksmärchen mit Gesang in 3 Aufzügen von C. F. Heusler. Musik von Kauer.

Montag den 20. September.

Zum Erstenmale (neu): „Schach dem König", oder: Hochzeit oder Festung. Original-Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Dreher.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 73. Mittwoch, den 22. September 1865.

Inländische Nachrichten.

Dorpat, 11. September. Aus der heutigen Bekanntmachung des Vereins zu gegenseitiger Feuerversicherung ergiebt sich, daß bei demselben 254 Immobilien im Werthe von 1,498,570 Rbl. angemeldet sind.

St. Petersburg. Die „N. P." veröffentlicht im Hinblick auf das Auftreten der Cholera in dem Süden Europas und die Befürchtung einer weiteren Verbreitung dieser Krankheit eine Uebersicht über den Verlauf der Cholera und des Typhus im Obuchow-Hospital zu St. Petersburg während der Jahre 1848—1855. Das Resultat dieser Aufstellung ist die Thatsache, daß die Sterblichkeit der am Typhus Erkrankten größer war, als die der Cholera-Patienten.

— Ueber die unerhörte Frequenz des Kronstädter Hafens meldet der dortige „Bote" unter dem 7. September Folgendes: Am 5. dieses Monats waren gegen 70 Schiffe in See gegangen, trotzdem aber werden in Kronstadt und Petersburg im gegenwärtigen Augenblicke gegen 500 Schiffe gezählt. Während dieses Jahres waren die meisten Schiffe mit Steinkohlen oder Ballast nach Kronstadt gekommen und verließen es mit Ladungen von Talg, Hanf, Segeltuch, Mehl und Getreide. Zu Anfang der Navigation war der Verkehr ein sehr schwacher, dagegen aber fing er mit der zweiten Hälfte derselben reger zu werden an und ist noch immer im Zunehmen begriffen. Gegen Ende Juli hatte die enorme Nachfrage nach Russischem Getreide ein unerwartetes Steigen der Frachten ins Ausland und dadurch seit der Mitte des Augusts einen ungewöhnlichen Zudrang von Handelsschiffen hervorgerufen. Trotz der späten Jahreszeit soll man in Kronstadt noch immer 400 Schiffe erwarten. Diese Concurrenz hat auf die Frachten eingewirkt und sie auf ihre normale Höhe zurückgeführt. Man hofft überhaupt, daß die ungewöhnliche Belebung des Handels auch auf die Russischen Course einen günstigen Einfluß ausüben werde. (Rev. Z.)

— Der Russ. „St. P. Z." zufolge hat die Fabrikation falscher Russischer Bankbillete in Rußland selbst und im Auslande Besorgniß erregende Dimensionen angenommen. Man hat ganze Compagnien, deren einzige Beschäftigung in dieser Art Industrie bestand, entdeckt. In Nishni-Nowgorod soll eine große Menge falscher Silberscheine, die, in Cigarren versteckt, eingebracht waren, aufgefunden worden sein.

— Die „Moskauer Zeitung" vom 4. Septbr. klagt über die reißend zunehmende Entwaldung Rußlands, die es gar bald dahin bringen werde, daß am nothwendigsten Feuerungsmaterial Mangel eintreten müsse. Sie führt eine große Zahl von Gegenden an, die, noch vor Kurzem prächtig bewaldet, jetzt dürre Steppen ohne alle Vegetation seien. Sie beschwört die Regierung, energische Maßregeln zu treffen. Die Russische „St. Petersburger Zeitung" schließt sich dem an und verlangt eine unverzügliche Revision der Forstgesetze.

Jalta. Dem „Odessaer Westn." schreibt ein Correspondent aus Jalta: Soeben theilt mir ein Beamter mit, daß aus St. Petersburg ein Telegramm eingetroffen, durch welches die Reise J. M. der Kaiserin an's südliche Ufer der Krim angekündigt wird. (Rig. Z.)

Moskau. Die „Mosk. Z." berichtet von einem außergewöhnlich frechen Diebstahle, den fünf als Militairpersonen verkleidete Spitzbuben am 5. September im Rogosch-Hospital verübt haben. Als Gensd'armerie-Offiziere verkleidet, gaben sich die

Diebe für Revidenten, die nach falschen Scheinen ausspürten, aus, versiegelten das sämmtliche vorhandene Capital des Hospitals im Betrage von 60,000 Rbl., stellten über den Empfang mit vielen Formalitäten Quittungen aus und entfernten sich mit demselben. Der Haupt-Acteur bei dieser Unternehmung, ein soeben erst aus dem Gefängniß entlassenes Individuum, das sich im Hospital Gensd'armerie-Obrist Kusnezow nannte, ist bereits eingefangen.

— Wladimir Petscherin, in den dreißiger Jahren als Professor der Griechischen Sprache und Literatur an der Moskauer Universität in glänzendster Weise wirkend, seit 1838 expatriirt und atheistischen und revolutionären Verbindungen des Auslandes angehörend, schließlich römisch-katholischer Convertit und Insasse eines Redemtoristen-Klosters in Dublin — hat vor Kurzem aus seiner einsamen Zelle dem Redacteur des „Denj" eine Reihe von Gedichten zugesandt, welche von letzterem veröffentlicht und — wohl mit Recht — als unverkennbare Zeichen einer nach Rückkehr ins Vaterland durstenden Seele bezeichnet werden.

— Der „Od. Bote" schreibt über die Cholera: Nach hier eingelaufenen Nachrichten dauert die Cholera in Tultscha und Sulin fort. Obgleich täglich nur 14—15 Todesfälle vorkommen, so hat doch eine allgemeine Unruhe die Bewohner ergriffen. Der größte Theil ist in die Dörfer, Berge und Wälder geflohen. Der Metropolit ist geflohen, ebenso der Griechische Consul; die Behörden sind beinahe geschlossen; die Zurückgebliebenen schließen sich ein und verlassen ihre Häuser nicht; die Straßen sind leer; die Läden waren während einiger Tage geschlossen; die Fleischer schlachteten nicht, und in Folge hiervon war die Stadt drei Tage ohne Fleisch. In Galatz ist auch die Cholera aufgetreten, und in Tultscha erschien am 11. August die Ankündigung, daß für beide Städte die Quarantaine aufgehoben sei. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 26. September. Die Preußische Presse verhält sich sehr still gegenüber dem bevorstehenden Abgeordnetentage. Nur die „Elberf. Ztg." und die „Rhein. Ztg." greifen den in einer hiesigen Zusammenkunft von Abgeordneten gefaßten Beschluß, sich der Betheiligung zu enthalten, lebhaft an. Doch ist der Ausgang dieser Angelegenheit bereits mit Sicherheit vorauszusehen, und mindestens die östlichen Provinzen Preußens werden kaum in irgend einer nennenswerthen Weise vertreten sein. Die Leipziger „Deutsche Allg. Ztg." sagt darüber: „Der 1. October, wo der Abgeordnetentag in Frankfurt zusammentreten soll, rückt immer näher; aber die Aussichten auf ein gedeihliches Zustandekommen desselben sind keineswegs gestiegen, vielmehr gesunken. Die Preußen, das scheint leider nach Allem, was uns von den verschiedensten und zuverlässigsten Seiten darüber zugeht, nur allzu gewiß — wenigstens die Führer der liberalen Parteien in Preußen und demzufolge wohl auch die anderen Mitglieder — wollen sich planmäßig nach Verabredung von der Versammlung des 1. October fern halten. Auf die Oesterreicher war ohnehin kaum zu rechnen. Von sonstigen Anhängern und Vertretern des Standpunktes eines, um es kurz auszudrücken, Preußisch-Deutschen Bundesstaates dürfte nur eine sehr mäßige Zahl nach Frankfurt kommen, theils der großen Entfernung wegen, theils weil viele es für zwecklos halten, hinzugehen, da sie beim gänzlichen Ausbleiben der Preußen in einer kläglichen Minorität zu bleiben fürchten. Um so rühriger ist man in Süddeutschland und auf Seiten derjenigen, welche den Deutschen Abgeordnetentag zu einer bloßen Protest-Versammlung gegen Preußen zuspitzen möchten. In ganz Bayern und Würtemberg scheint man nur diese Eine negative Wirkung im Auge zu haben, und selbst Männer, die sonst entschieden einer anderen Anschauungsweise huldigten, stehen augenblicklich so sehr unter dem Druck dieser Strömung, daß sie nicht dagegen anzukämpfen wagen."

Perleberg, 26. September. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch den Berliner Ober-Staatsanwalt Adlung, welcher die Angelegenheit persönlich, mit Umgehung des hiesigen Staatsanwalts betreibt, hat nunmehr gestern die Anklage gegen den Redacteur May definitiv erhoben und eingeleitet. Die Anklage lautet auf Verletzung der Ehrfurcht gegen den König (§ 75 des Straf-Gesetzbuches) und findet die Verletzung in einem Artikel der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung." Zur mündlichen Verhandlung ist Termin auf den 6. October anberaumt worden. May wird höchst rücksichtsvoll behandelt. Es wurden ihm die Selbstverpflegung, sowie Licht, Cigarren, Lectüre, Zeitungen jedoch ausgenommen, bewilligt.

München, 23. September. Die vom Schleswig-Holstein-Verein hier veranstaltete Volksversammlung hat gestern Abend in der Westendhalle stattgefunden; sie war von beiläufig 900 Personen, zumeist dem Bürgerstande angehörend, besucht. Die Leitung war Herrn R. Oldenbourg, dem Chef der hiesigen Filiale der Cotta'schen Buchhandlung, übertragen. Eine Debatte fand gar nicht statt; die Sache wurde, obwohl unter lebhafter Theilnahme der Anwesenden, kurz abgemacht: Der Vorsitzende schlug nachstehende Resolutionen vor, welche von Herrn Vecchioni motivirt und mit Acclamation angenommen wurden: „Die versammelten Urwähler erklären: 1) Heute wie immer ist unverbrüchlich festzuhalten an dem vollen Rechte der untheilbaren Herzogthümer Schleswig-Holstein un-

ter dem von ihnen selbst anerkannten Fürsten, welches nur beschränkt werden kann im Interesse Gesammt-Deutschlands durch ein Deutsches Parlament. 2) Dieses Recht ist durch die Convention von Gastein auf das Tiefste verletzt und daher jeder Widerstand gegen die Durchführung dieser Convention als berechtigte Nothwehr anzuerkennen. 3) Die bisherige Haltung der Regierungen der Mittel- und Kleinstaaten gegenüber der Vergewaltigung der Herzogthümer ist eine Verschuldung, welche die gleiche Gefahr für die ersteren, wie für ganz Deutschland herbeiführt. 4) Der Deutsche Bundestag hat die absolute Unfähigkeit, die Geschicke des Deutschen Volkes zu leiten, in diesem Falle wiederholt auf das Augenfälligste bewiesen. 5) Das Recht des Deutschen Volkes zur Geltung zu bringen, giebt es nur ein Mittel, die Schaffung einer Vertretung desselben durch ein Deutsches Parlament. So lange ein solches nicht besteht, bilden die im Abgeordnetentage vereinigten Volksvertreter der einzelnen Staaten einen Ersatz desselben, wir fordern daher unsere Abgeordneten auf, in diesem Sinne ihre Pflicht zu thun, indem sie an dem Abgeordnetentage in Frankfurt Theil nehmen.

Wien, 22. September. In Ungern ist das Kaiserliche Manifest mit großem Jubel aufgenommen worden, da ja gleichzeitig mit demselben die Einberufung des Ungarischen Reichstages erfolgt; der Pester Magistrat ließ sofort die Nationalflagge auf dem Rathhausthurme aufziehen, und über dem Kaffeehause „Zur Ungarischen Krone" stieg eine andere Fahne mit der Inschrift empor: „Es lebe Franz Deak, Deputirter der inneren Stadt Pest." — Der „Pester Lloyd" schreibt: Das Kaiserliche Manifest vom 20. September giebt Ungarn seinen ganzen ungeschmälerten Rechtsboden zurück und gestattet die Hoffnung, daß die wahrhaft constitutionelle Aera der Gesammt-Monarchie in einer Weise inaugurirt werden wird, die die Interessen dies- und jenseits der Leitha in gleicher Weise befriedigt. Haben wir es erst auszusprechen, mit welchem Danke wir diese segenverheißende Manifestation entgegennehmen? Der freie Wille sämmtlicher Vertretungen der Länder Oesterreichs wird diesmal berufen sein, das Verfassungswerk zu schaffen, wohl die beste Garantie dafür, daß es gelingen werde."

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 28. September. Die „Provinzial-Correspondenz" erklärt die Zustimmung des Landtages in der Lauenburger-Angelegenheit für nicht erforderlich. Der König hat heute die Reise nach Baden-Baden angetreten und wird sich im October in Begleitung der Königin wieder nach Lauenburg begeben. Aus Holstein wird gemeldet, daß Franke die Ernennung abgelehnt hat. Nach dem „Abend-Moniteur" wird die Räumung Roms von Seiten der Franzosen zum festgesetzten Termine beginnen.

— 29. September. Es heißt, die Privilegien des Lauenburger Adels seien vom Könige bestätigt worden. Viele Beamte in Holstein sollen den von ihnen verlangten Revers gegen die neue Regierung verweigern. Der Herzog von Augustenburg hat dem General Gablenz einen Gegenbesuch gemacht. Aus Hannover wird gemeldet, daß daselbst eine Ministerkrisis ausgebrochen. Aus Altenburg wird das Vorkommen von Cholerafällen berichtet. Zwischen China und Holland hat die Auswechselung eines Handels-Vertrages stattgefunden.

Berliner Börse vom 29. September. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85¾ Thaler bezahlt.

Vermischtes.

— Ein Brief aus San Francisco schildert in ergötzlicher Weise, wie der plötzliche Reichthum manche Leute, die von ihm heimgesucht werden, in Verlegenheit bringt. Einige hundert wohlgekleidete Männer, welche monatlich an 1000 bis zu 20,000 Dollars aus ihren Goldgruben beziehen, dämmern in der Stadt umher und wissen nicht, was sie mit sich anfangen sollen. Die meisten waren früher Handarbeiter, die es sich sauer genug werden ließen. Jetzt fühlen sie sich in hohem Grade unbehaglich, denn seitdem sie Schaufel und Spitzhacke aus der Hand gelegt haben, haben sie ein ganz anderes Leben begonnen. Aber ihr größtes Unglück besteht darin, daß sie nicht wissen, wie sie ihr Geld los werden sollen. Allerdings trinken sie den besten Wein, rauchen die besten Cigarren und speisen vortrefflich, aber das Alles kostet nicht viel. Aber in San Francisco giebt Geld allein noch keinem Manne den Anspruch auf Verkehr in der guten Gesellschaft, und für diese fehlen ohnehin den meisten Neureichen die Vorbedingungen. Ein plötzlich reichgewordener Mann wird in den östlichen Yankeestaaten als ein Shoddy bezeichnet (Shoddy eigentlich ein aus zerkratzten Tuchlumpen verfertigtes Zeug, das wenig haltbar ist) in Californien aber als ein Washoe (nach den reichen Washoe-Gruben). Vielen Leuten kann man kein anderes Verbrechen zum Vorwurfe machen, als daß sie monatlich 10,000 Dollars Einkünfte haben. Ich kenne Einen, den jüngst das Mißgeschick betraf, von seinem verstorbenen Bruder obendrein monatlich 12,000 Dollars zu erben, und er ist darüber untröstlich. „Was soll ich nun anfangen?" sprach er. Ich entgegnete: „Kaufen Sie sich eine gute Bibliothek, kaufen Sie auch eine Yacht, treiben Sie Fischfang, werden sie Jäger, machen Sie Reisen, lernen Sie andere Länder ken-

nen, erfreuen Sie sich an der Kunst, namentlich an schönen Gemälden, oder bauen Sie sich ein schönes Haus und treiben Sie Landwirthschaft. Auf solche Weise können Sie sich die Zeit vertreiben." Der Unglückliche gähnte und sprach: — „Das Jagen macht mir kein Vergnügen, auf das Fischen verstehe ich mich nicht, zum Ackerbau habe ich keine Lust, beim Lesen habe ich Langweile, und ein Gemäldekenner bin ich auch nicht." — Der Briefsteller versichert, daß er diese Unterredung buchstäblich wiedergebe; er rieth dem Washoe — sich zu ersäufen; dann habe alle Qual ein Ende.

Theater.

Ueber alle bisher gegebene Pieçen ragt die vom vorigen Freitag „'s Lieserl" glänzend hervor. Der Absicht des Autors, in gedrängter Kürze, wahr und herzerfrischend, ein Stückchen Volksleben zu geben, kamen die Darsteller: Fräulein Nielitz und die Herren Goritz, Kopka und Rogall durch ein richtiges Gefühl und durch ungekünstelten Ausdruck ihrer Empfindungen vollkommen nach. Auch das einactige Lustspiel: „Er ist nicht eifersüchtig" wurde gut gegeben und hatte viel Beifall. In dem Schauspiele: „Schach dem König" gaben sich die Darsteller: Fräulein Goldschmidt und die Herren Rogall, Goritz und Richard die größte Mühe, streng in den vorgezeichneten Schranken zu bleiben und die historischen Charaktere so treu wie möglich wieder zu geben, was einen sehr angenehmen Eindruck hervorzurufen nicht verfehlte.

T.

Angekommene Schiffe.

115) Den 18. September: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

112) Den 19. September: Schiff „Familien", Capt. Wennerstein, in Ballast nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 113) Den 20.: „Mars", Grandel, in Ballast nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt. 114) Den 21: Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 21. Septbr. 1865.

Bekanntmachungen.

Von der pernauschen Steuer-Verwaltung wird denjenigen Hausbesitzern, die ihre Immobiliensteuer noch nicht entrichtet haben, bekannt gemacht, daß nach dem 30. September a. c. diese Abgabe auf Restanz gestellt, und nach besagtem Termin nur mit den vorschriftmäßigen Strafprocenten entgegengenommen oder beigetrieben werden wird.

Pernau Steuer-Verwaltung, d. 15. September 1865. Steuerherr L. Kridner.

№ 212. R. A. Lantzky, Notr. 2

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zum 1. October d. J. die Bäckerei im Hause meines verstorbenen Vaters für eigene Rechnung wieder eröffnen werde. Reelle und gute Bedienung versprechend, bitte ich um geneigten Zuspruch.

H. Thau, Bäckermeister. 2

Von dem bekannten ehstnischen Melodienbuche unter dem Titel:

Callinna- ja Tarto-Ma Kirriko laulo ramato laulo wisid

ist im Jahre 1864 eine neue sehr vermehrte Ausgabe erschienen und gebunden zum Preise von 30 Kop. zu haben:

in Reval bei Kluge & Ströhm.
„ Dorpat bei E. J. Karow. — Th. Hoppe. — H. Laakmann.
„ Pernau bei R. Jacoby & Co. — W. Borm.
„ Fellin bei E. J. Karow. 1

Auf dem Gute Testama sind mehrere ältere Pferde, 2 siebenjährige Fahrpferde und 5 vierjährige Pferde zu verkaufen. Liebhaber wollen sich bei der dortigen Gutsverwaltung melden. 1

Frische revalsche Killoströmlinge und kurische Rauchwurst erhielt auf's Neue

C. N. Frey. 3

In der Vorstadt, im Hause des Reepermeisters Hoffmann stehen gegenwärtig fast neue Möbeln zum Verkauf. Das Nähere daselbst. 1

In meinem Hause ist die obere Wohnung zu vermiethen. Dr. Landesen. 2

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 23. September:

Zum erstenmale (neu): „Am Allerseelentag oder: Das Gebet auf dem Friedhofe." Orginal-Volks-Schauspiel in 4 Abtheilungen nebst einem Vorspiele: „Ein gegebenes Wort" von Heinrich Hausmann.

Freitag den 24. September.

Zum Erstenmale: „Endlich hat er es doch gut gemacht." Lustspiel in 3 Acten, nach einer Englischen Idee für die Deutsche Bühne bearbeitet von Albini. Vorher zum Erstenmale (neu): „Der Zigeuner." Genrebild mit Gesang in 1 Act von Alois Berla.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 74. Sonnabend, den 25. September 1865.

Inländische Nachrichten.

Pernau. Am 22. d. M. rückte eine Abtheilung Artillerie mit vier Kanonen hier ein, der Ende dieses Monats eine zweite Abtheilung folgen soll. Dem Vernehmen nach werden zwei Batterien Artillerie für längere Zeit hier in Garnison bleiben.

Riga, 20. Sept. (Rig. Z.) Se. Excell. der Livl. Herr Gouv.-Chef ist am 15. September von seiner Reise in's Gouvernement zurückgekehrt und hat die Verwaltung desselben wieder übernommen.

Reval. Ueber die Wirkungen der Nachtfröste vom 12. und 14. v. M. laufen aus verschiedenen Theilen Ehstlands die betrübendsten Nachrichten ein. Auf manchen Gütern ist die ganze Sommerkornerndte, außerdem alles Gemüse jenen Nachtfrösten erlegen. Die geringe Quantität des in diesem Jahre geerndteten Roggens findet, wie wir hören, in der Qualität desselben keinen Ersatz. Der Roggen ist so leicht, wie es im Ganzen selten vorkommt. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Se. Maj. der Kaiser hat befohlen, daß von der 1., 2. und 3. Grenadier-, von der 1. bis 18. und von der 22. bis 37. Infanterie-Division diejenigen Leute, welche 11 Jahre und länger gedient haben und zum Theil auch Leute von kürzerer Dienstzeit auf Urlaub entlassen werden, und die Ausgleichung der Stärke der Divisionen nach einer (dem Befehl beigelegten) besonderen Vorschrift erfolge. Von den Localtruppen werden ältere Leute entlassen, und die Ausgleichung findet gleichfalls nach einer besonderen Vorschrift statt.

— 18. September. Die „Nord. Post" veröffentlicht eine officielle Aufzählung der in Odessa vorgekommenen Cholerafälle, aus welcher sich ergiebt, daß die Cholera daselbst seit dem 6. August geherrscht hat. Von diesem Tage bis zum 31. August sind nach officiellen Angaben 90 Erkrankungs- und 33 Todesfälle vorgekommen. — Einem Berichte des „O. W." über denselben Gegenstand entnehmen wir, daß die ersten von der Epidemie ergriffenen Personen sehr rasch verstorben sind.

Witebsk. Wie der „W. W." meldet, hat am 22. v. M. die Grundsteinlegung des letzten Stationsgebäudes der Dünaburg-Witebsker Eisenbahnlinie stattgefunden; die Arbeiten an der Brücke über die Düna machen sichtliche Fortschritte.

Gouv. Twer. Die Kreis-Polizei-Verwaltung von Twer hat dem Gouvernements-Chef die Anzeige gemacht, daß in der Stadt Wyschni-Wolotschock seit dem 4. August die Cholera herrscht.

Grodno. Nach der „N. P." haben am 30. August im Gouvernement Grodno zwei Brandstiftungen stattgefunden, als deren Urheber Juden ermittelt wurden.

Archangel. Die im ganzen Reiche veranstaltete Collecte zur Errichtung eines Lomonossow-Denkmals und eines Lomonossow-Stipendiums hat im Ganzen nur 3508 Rbl. ergeben. (Rig. Z.)

Aus Nikolajewsk am Amur gehen der Sibirischen Zeitschrift „Die Ostküste" Mittheilungen über die dort herrschende Theuerung der Lebensmittel zu. So soll beispielsweise frisches Fleisch 8 bis 9 Rbl. pr. Pud, Butter 13 Rbl., Weizenmehl 5 Rbl. 50 Kop., Stearinlichte 22 Rbl., Talglichte 11 Rbl., Milch 20 Kop. per Bouteille, Eier 30 Kop. per Zehent kosten. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 27. September. Ueber die am 26. in Ratzeburg erfolgte Erbhuldigung wird der „N.

A. Z." berichtet: „Die persönliche Erbhuldigung der Lauenburgischen Ritter- und Landschaft ist heute Mittag 12 Uhr in der neben dem Markte gelegenen St. Petrikirche in feierlicher Veranstaltung vor sich gegangen. Se. Majestät der König begab sich dazu in großer Generals-Uniform zu Fuß aus seinem Absteigequartier, dem Hause des Grafen Kielmannsegge, durch die Herrenstraße über den Markt zur Kirche. Zur Seite ging dem Könige Se. K. H. der Kronprinz, hinter dem Könige der General-Adjutant v. Alvensleben, der Minister-Präsident Graf Bismarck, der Oberstkämmerer Graf Redern, der Hofmarschall Graf Perponcher, die Flügel-Adjutanten Prinz Hohenlohe, Graf v. Finkenstein, von Steinäcker, v. Stiehle und Graf Kanitz, die vortragenden Räthe im Civil- und Militair-Cabinet Geh. Rath v. Mühler und General v. Treskow, sowie alle hier anwesenden Generale der in die Elbherzogthümer abcommandirten Truppen. Am Eingange der St. Petrikirche empfing Superintendent Brömel den Landesherrn unter Glockengeleute und geleitete Allerhöchstdenselben zu dem gerade dem Altar gegenüber errichteten Thron, auf dessen drei Stufen ein rothsammetner Armsessel unter einem Baldachin stand. Rechts neben dem Throne nahm Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, und links der Ministerpräsident Graf Bismarck Platz, während auf der einen Seite des Altars und bis zum Throne die Mitglieder der Ritter- und Landschaft, auf der anderen Seite die Preußischen Generale, hohen Beamten und Würdenträger sich anschlossen. Der Gesang von vier Versen des Liedes: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" durch die ganze Gemeinde leitete die feierliche Handlung ein, worauf der Superintendent Brömel über den Text 1. Epistel St. Petri, Kap. 2, Vers 13—16 in directer Anrede an Se. Majestät den König sprach: „Seid unterthan aller menschlichen Ordnung, um des Herrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Vergeltung über die Uebelthäter und zum Lobe der Frommen." Er theilte seine Rede in drei Theile, in das Bekenntniß, daß es den Lauenburgern schwer geworden sei, sich an den Gedanken einer neuen Herrschaft zu gewöhnen, in die Versicherung, daß eben deswegen, weil die Lauenburger nicht rasch zu anderen Gefühlen überzugehen verständen, sie es auch ernst mit dem zu leistenden Erbhuldigungs-Eide meinen würden, dankte, daß der König versprochen, die wohlerworbenen Rechte jedes Einzelnen im Lande zu wahren, und ermahnte, daß Rechte und ihre Ausübung nicht denkbar wären ohne Pflichten und deren gewissenhafte Erfüllung; endlich aber schilderte er die Wichtigkeit des nun zu leistenden Eides in dem durchgeführten Vergleich desselben mit einem Anker, der auch nicht für gutes Wetter und gute Zeit, sondern für Ungewitter und böse Tage vorhanden sei, damit es dann etwas gäbe, woran man sich halten könne. Nach dieser Rede sang die Gemeinde zwei Verse des Liedes: „Komm, heil'ger Geist", und nun erhob sich Graf Bismarck, um sich von Sr. Majestät dem Könige die Erlaubniß zum Vorgehen mit dem Acte der Erbhuldigung zu erbitten. Nach ertheilter Genehmigung forderte der Graf in seiner Eigenschaft als Minister für das Herzogthum Lauenburg die Ritter- und Landschaft auf, ihrem Herzoge, König Wilhelm von Preußen, die rechte Erbhuldigung zu leisten, las ihnen die herkömmliche Formel dafür vor und fragte, ob sie entschlossen wären, mit diesem Eide treue Unterthanen des Königs zu werden; dann möchten sie einzeln vor den Thron treten und dies mit christlichem Eide beschwören. Dies geschah, indem erst der Erblandmarschall v. Bülow vortrat, den ganzen Titel des Königs ablas und dann den Eid leistete, worauf dann alle anwesenden Ritter- und Landschaftsmitglieder nach einander die Schlußformel wiederholten. Der dritte Vers des eben gesungenen Liedes, Gebet und Segen des Superintendenten machten den Beschluß des feierlichen Vorganges, worauf Se. Majestät zu Fuß in Allerhöchstseine Wohnung zurückkehrte und Nachmittags dem Diner beiwohnte, welches im Rathskeller veranstaltet war."

Hamburg, 28. Septbr. Die heutige „Hamburger Zeitung" meldet in Betreff des von den Holsteinischen Beamten geforderten Gelöbnisses, daß viele derselben, die bereits vor dem 15. September fest angestellt waren, den geforderten Revers nicht abgeben werden, unter ihnen, wie man vernimmt, das Obergericht in Glückstadt in pleno.

Paris, 25. September. In Toulon ist am 22. Abends spät ein Telegramm eingetroffen, welches befiehlt, „unmittelbar" sämmtliche schwimmende Panzer-Batterieen, die seit dem letzten Italienischen Kriege in der Reserve sich befinden, kriegsmäßig auszurüsten. Man fragt umsonst nach dem Motiv dieser Maßregel.

London, 29. Septbr. Der Dampfer „Scotia" hat die nachstehenden polititischen Nachrichten aus Newyork vom 20. d. Mts. Morgens überbracht: Staatssecretair Seward hat den Gesandten der Vereinigten Staaten in London Mr. Adams officiell in Kenntniß gesetzt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten für die conföderirte Anleihe nicht verantwortlich sei und daß sie von den Englischen Tribunalen die Wiederherausgabe der Baumwolle fordern müsse. Die Alabam-Staaten-Convention hat sich gegen die Anerkennung der conföderirten Anleihe und für die Abschaffung der Sclaverei ausgesprochen.

Neueste Nachrichten.

Moskau. Der „Golos" bringt ein Telegramm,

nach welchem sich JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin am 19. September von Iljinskoje nach Moskau begeben haben. Sie trafen hier um 2½ Uhr Mittags ein, begaben sich in die Capelle der Iwerschen Mutter Gottes und von dort in's Kreml-Palais. Ein Telegramm vom 20. September meldet, daß JJ. KK. MM. und JJ. KK. HH. um 9 Uhr Morgens auf der Eisenbahn zum Troizko-Sergiewskischen Kloster abgereist sind.

Berlin, 30. September. Die in den bisherigen Nachrichten über die angebliche Bestätigung der Privilegien der Lauenburgischen Ritterschaft herrschenden Widersprüche sind noch nicht aufgeklärt. Es ist nach und nach in Hamburger Blättern gemeldet worden: die Ritterschaft habe bei dem Ministerpräsidenten die Bestätigung des Recesses von 1702 nachgesucht, Letzterer aber darauf erwidert, daß er die Festfreude des Königs nicht stören wolle; dann wieder: die bisherigen Privilegien der Lauenburgischen Ritterschaft seien vor oder nach der Huldigung bestätigt worden. Diesen Nachrichten gegenüber wurde dann der „K. Z." von hier geschrieben: Lauenburg habe die bekannte allgemeine Zusage erhalten, daß es in seinen Rechten geschützt werden solle; von der Bewilligung besonderer Privilegien an einen bestimmten Stand sei nichts bekannt.

Hamburg, 1. October. Nach den neuesten aus Nordschleswig hier eingetroffenen Zeitungen sind in Hadersleben mehr als dreißig der arbeitenden Klasse angehörige Einwohner beiderlei Geschlechts wegen des Tragens von Danebrog-Schleifen, sowie wegen des Absingens Dänischer Kriegslieder in Strafe genommen worden. Es wird ferner gemeldet, daß an der südlichen Grenze Jütlands die Errichtung Dänischer Unterrichts-Anstalten, einer landwirthschaftlichen Hochschule, sowie einer Vorbereitungs-Anstalt für Gymnasiasten bevorsteht, um Propaganda für das Eiderdänenthum in Nordschleswig zu machen.

Rom, 30. September. Das „Giornale di Roma" veröffentlicht die in dem letzten Consistorium gehaltene Allocution. In derselben hält der Papst daran fest, daß die Freimaurerei nicht die christliche Liebe, sondern den Ruin der Kirche und der bürgerlichen Regierung zum Zwecke habe; er verdammt sie feierlich und erklärt ihre Adepten und Beschützer in den Bann.

London, 1. October. Gestern hat der Prozeß gegen die Fenier begonnen. Die Anklage lautet auf Hochverrath. Die Verschworenen sollen die Absicht gehabt haben, die Aristokraten zu ermorden und eine Republik zu proclamiren, und sollen zu diesem Zwecke Waffen und Gelder gesammelt haben.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 2. October. Es wird die Existenz einer Oesterreichischen Depesche, betreffend die Suspension der Verfassung, bestätigt. Der Deutsche Abgeordnetentag zu Frankfurt wurde unter Theilnahme von 263 Mitgliedern eröffnet. Von Preußischen Abgeordneten hatten sich nur sieben eingefunden. Die Oesterreicher waren ganz ausgeblieben. Das Telegraphenamt hat die Beförderung des Ausschuß-Antrages verweigert.

Berliner Börse vom 2. Octbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85⅞ Thaler bezahlt.

Vermischtes.

— (Telegraph zwischen Rußland und Amerika.) Der Russischen Regierung sind bisher von fünf verschiedenen Gesellschaften fünf verschiedene Projecte zur Anlage eines Rußland und Amerika verbindenden Telegraphendrahtes resp. Kabels durch die Beringstraße vorgelegt worden. Von denselben wurden drei sofort abgelehnt, die eines Engländers und der Amur-Compagnie in Betracht gezogen, da die Dräthe bereits bis Kasan reichten und beschlossen ward, dieselben bis nach Nikolajewsk am Amur, von hier nach Chabarowka mit einem Zweig nach Sofisk am Meerbusen de Kastrie zu verlängern. Alles dies ist bereits soweit ausgeführt, daß der Telegraph von Kasan über Irkutsk nach Wercheudinsk, mit einem Zweige nach Kiachta an der Finnischen Grenze und von Nikolajewsk nach Chabarowka, mit einem Zweig nach Sofisk im Golf von de Kastrie, fertig ist. Um Nikolajewsk am Ausfluß des Amur mit dem Telegraphennetz zu verbinden, erübrigt nur einen Draht von Wercheudinsk nach Chabarowka zu legen. Da nun schließlich der Präsident der westlichen vereinigten Amerikanischen Telegraphen die zweckmäßigsten Bedingungen und Bürgschaften zur Anlage eines internationalen Telegraphen zwischen Europa und Amerika durch das Gebiet Rußlands bietet, so ist der Abschluß der Regierung mit dem Amerikanischen Unternehmer zu Stande gekommen, laut welchem Rußland den Telegraphen bis Nikolajewsk zu legen hat. Von hier baut die Amerikanische Compagnie weiter durch das Russische Küstenland, die Beringstraße, Russisch Amerika, Brittisch Columbia nach San Francisco, wo die Verbindung mit dem Amerikanischen Telegraphennetz stattfindet. Die Compagnie zum Bau des Russisch-Amerikanischen Telegraphen hat sich meist aus Mitgliedern und Actionairen der Amerikanischen westlichen vereinigten Telegraphencompagnie mit einem Capital von 10,000,000 Doll. gebildet. Die Actien sind im Betrage von 8,434,600 Doll. bereits vergriffen. Der Telegraph soll innerhalb 5 Jahren fertig sein. Der Betrieb ab Nikolajew nach Amerika bleibt der Compagnie während 30 Jahren, vom Tage der Betriebseröffnung an. Die

Compagnie erbaut alles Nöthige von Stationen, Wegen, Anlageplätzen ꝛc. Die auf den Stationen Bediensteten auf Russischem Gebiete müssen vorzugsweise Russen sein. Wird der Betrieb innerhalb 5 Jahren nicht eröffnet, so erlischt dies ausschließliche Privilegium der Compagnie.

Liebe aus Hunger. Zu einem hohen Beamten in Paris, einem sehr reichen Mann, Herrn N., kam kürzlich ein Herr X., schwarz gekleidet, mit weißer Binde. „Mein Herr", sagte er, „wollen Sie mir erlauben, Ihnen einen Plan darzulegen, durch den Sie auf die leichteste Weise von der Welt und sofort einen Gewinn von vollen 500,000 Francs erzielen können?" Mein Herr, ich werde Sie mit dem größten Vergnügen anhören, aber ich wollte mich eben mit meiner Familie zum Frühstück setzen, als Sie gemeldet wurden. Wenn Sie mir also die Ehre erweisen wollen, ein Frühstück bei mir anzunehmen, so können wir nachher weiter reden." Herr X. nahm sogleich die Einladung an, aß wie ein Währwolf und war auch sehr heiter, sehr liebenswürdig und fast zärtlich gegen Fräulein N. Nachdem das Frühstück beendet, Kaffee und Cigarren gegeben, sagte Herr N.: „Wenn wir jetzt von Geschäften reden wollen, werde ich ganz Ohr sein." „Mein Plan ist sehr einfach und sehr leicht auszuführen." „Lassen Sie sehen". „Sie haben eine heirathsfähige Tochter, mein Herr?" „Gewiß, Sie haben sie gesehen, aber es handelt sich nicht um diese." „Sie geben ihr eine Million mit?" „Aber, mein Herr, wo soll das hinaus?" „Ich nehme sie für die Hälfte. Verstehen Sie?" Herr X. hatte nämlich nicht gewußt, wo er den Tag ein Frühstück hernehmen sollte, und daher diese, eines hungrigen Magens ganz würdige List ersonnen.

Theater.

„Am Allerseelentage" gehört unstreitig zu den besseren dramatischen Novitäten. Es entrollt vor uns ein rührendes Gemälde, das durch die lebensvolle Färbung den gespannten Zuschauer interessirt und durch glückliche Charakterzeichnung und treffende Sprache von Anfang bis zu Ende einen angenehmen Reiz ausübt. Fräulein Nielitz als Maria und Fräulein Goldschmidt als Anna, ebenso Herr Goritz als Wilhelm und Herr Nielitz als Hans Müller werden, namentlich letzterer, durch die wirkungsvolle Einfachheit und Natürlichkeit der Darstellung immer gefallen. — Ebenso gefiel auch „Der Zigeuner", in welchem Herr Kopka die Titelrolle mit wahrer Charakteristik gab. — In dem Lustspiele „Endlich hat er es doch gut gemacht" gab Herr Rogall die Rolle des Mengler recht ergötzlich. Nächst ihm spielten Fräulein Goldschmidt, Fräulein Nielitz und die Herren Nielitz und Schlüter recht brav und mit Beifall.

T.

Angekommene Schiffe.

116) Den 22. September: Schiff „Marie und Bertha", Capt. H. C. Ahrens, von Königsberg in Ballast an R. Barlehn & Co. 117) „Therese", W. Michaels, von Königsberg in Ballast an W. L. Sternberg."

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 24. Septbr. 1865.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß von der hier stationirten 25. Artillerie-Brigade am 28. September c. 50 und am 2. October c. 39 Artillerie-Pferde verkauft werden sollen.

Pernau, Polizeigericht, den 21. Septbr 1865.
Polizei-Beisitzer W. L. Sternberg.
№ 1085. E. v. d. Borg, Secrt. 1

Von der Pernauschen Steuer-Verwaltung wird denjenigen Hausbesitzern, die ihre Immobiliensteuer noch nicht entrichtet haben, bekannt gemacht, daß nach dem 30. September a. c. diese Abgabe auf Restanz gestellt, und nach besagtem Termin nur mit den vorschriftmäßigen Strafprocenten entgegengenommen oder beigetrieben werden wird.

Pernau Steuer-Verwaltung, d. 15. September 1865. Steuerherr L. Kridner.
№ 212. R. A. Lantzky, Notr. 1

In dem, in der pernauschen Vorstadt belegenen Hause des Fräulein von Seeberg, stehen 2 gute Wagenpferde, ein Fuchs und ein Brauner, zum Verkauf. 1

Wohlschmeckende große Kartoffeln,

von denen Proben in der Expedition dieses Blattes vorliegen, sind auf dem Gute Sauk zu einem Rbl. S. das Loof zu haben. 2

In meinem Hause ist die obere Wohnung zu vermiethen. Dr. Landesen. 1

Theater-Anzeige.

Sonntag den 26. September.

Zum Erstenmale (neu): „Bruder Liederlich", oder: Eine Berliner Eisfahrt. Posse mit Gesang und Tanz in 4 Acten und 5 Bildern von Emil Pohl. Musik von A. Conradi.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 75. Mittwoch, den 29. September 1865.

Inländische Nachrichten.

Pernau, 28. September. Als eine ganz besondere Witterungs-Erscheinung ist es wohl zu bezeichnen, daß hier bereits vollständiger Winter ist. Am 26. d. M. fiel anhaltend Schnee, welcher bis heute bei einer wechselnden Temperatur bis zu 6 Grad unter 0 noch nicht verschwunden ist, so daß in den Straßen fahrbare Schlittenbahn vorhanden ist, was im Monat September gewiß zu den Seltenheiten gehören dürfte.

Riga. Am Montage, den 13. d. M., fand in der Turnhalle der Mineralwasser-Anstalt eine Versammlung von Interessenten zur Gründung eines Consum-Vereins nach dem Markensystem statt. Der Verein constituirte sich auf Grund eines von den Herren Carl Klemm und den Hofrath Blumenbach ausgearbeiteten Statuten-Entwurfes, und hatten sich zu demselben circa 150 Familien, größtentheils dem Mittelstande angehörig, gemeldet. Zu Gliedern des Verwaltungsrathes wurden erwählt: Hofrath Blumenbach, Turnlehrer Carl Klemm, Apotheker Walter, Architekt Heß, Notair v. Stilliger, Klempnermeister Hidde und Buchhalter Herman Jansen. Der Zweck der Consum-Vereine ist bekanntlich, ihren Mitgliedern gute Lebensbedürfnisse zum Tagespreise zu verschaffen und ihnen dabei Gelegenheit zu Ersparnissen zu geben. Der Zweck wird dadurch erreicht, daß mit Gewerbetreibenden und Kaufleuten Verträge abgeschlossen werden, durch welche diese sich verpflichten, bei Lieferung guter Waare zum Tagespreise einen bestimmten Rabatt zu gewähren. Nach § 2 der Statuten hat der Verein sich vorbehalten, auch Geschäfte auf eigene Rechnung zu betreiben. Die Einlagen sind auf mindestens 5 Rbl. und höchstens 500 Rbl. festgesetzt, doch ist gestattet, beim Eintritte nur den 10. Theil der Einlage zu zahlen und den Rest durch den einfallenden Nutzen auflaufen zu lassen. Es soll ferner eine Verzinsung der Einlagen stattfinden. In Bezug auf die näheren Bestimmungen verweisen wir auf den gedruckten Statuten-Entwurf. Es ist erfreulich, zu sehen, wie das wirthschaftliche Associationswesen auch bei uns immer mehr Boden gewinnt. (Rig. Z.)

Riga. Am 19. d., Mittags, fand die feierliche Grundsteinlegung des Gesellschaftshauses des Rigaer Büchsen-Schützen-Vereins statt in Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn General-Adjutanten Todleben (Se. Erl. der Herr General-Gouverneur befand sich auf seinen Gütern), J. J. Excellenzen des Hrn. Civil-Gouverneurs, Vice-Gouverneurs und Militairbezirks-Chefs, der Herren Bürgermeister, Rathsherrn und Aelterleute und des ganzen Schützenvereins. Nach dem üblichen Acte wurde in der Schützenhalle ein heiteres Frühstück eingenommen und darauf zog man auf den Gartenplatz, woselbst der Herr General Todleben den ersten Baum pflanzte. Die folgenden Bäume wurden von dem Vorstande für den Fürsten Suworow, Grafen Schuwalow und Baron Lieven gepflanzt, und nachdem auch die Herren Bürgermeister und Aelterleute Bäume gepflanzt hatten, fand die Feier ihren Abschluß. (V. f. St. u. L.)

— Dem Leitartikel der neuesten Nummer des „Djen." vom 18. September entnimmt die „Rig. Z.", daß an einem neuen Reglement für die geistliche Censur gearbeitet wird und daß die Bestimmungen desselben strenger werden sollen, als die früher auf diesem Gebiete giltigen. Der „Djen", der bekanntlich ein sehr warmer Anhänger der griech.-orth. Kirche ist und die Interessen derselben seinem Programme gemäß sehr viel wärmer und enetgischer vertritt, als irgend ein anderes Russisches

Journal, erklärt sich vom kirchlichen Standpunkte aus mit großer Entschiedenheit gegen die Beibehaltung der geistlichen Censur, die nur scheinbar der Kirche zu gute komme, in Wahrheit aber die Feindschaft gegen die Kirche fördere und die freie Bewegung auf diesem hochwichtigen Lebensgebiete hindere. Wolle man die Schärfe des kirchlichen Standpunktes wahren und Mißverständnissen vorbeugen, so genüge es, daß diejenigen Schriftsteller, welche im Namen und im Geiste der Kirche reden wollten, ihre Schriften dem Synod vorlegten, von diesem approbiren ließen und die Worte „mit Approbation des h. Synods gedruckt" auf den Titel setzten. Der Artikel ist mit gewohnter Schärfe und Klarheit geschrieben und zeugt für die richtige Auffassung des Kirchenbegriffes, den hohen sittlichen Ernst und die Reinheit der religiösen Anschauungen des Verfassers, dem es von jeher nachgerühmt werden mußte, daß er bei aller Ergebenheit gegen seine Kirche stets ein Gegner des Staatskirchenthums gewesen und geblieben ist.

Mitau. Das „Volksbl. f. St. u. L." bemerkt: Der Kurländische Herr Gouvernements-Chef veröffentlicht in der Kurländischen „Gouv.-Zeitung" die Aufforderung des Mitauschen Oberbrandherrn Prahl zur Organisation einer freiwilligen Feuerwehr für Mitau, bei Anführung, daß Se. hohe Excellenz, der Herr Minister des Innern die Anweisung einer Summe zum Besten des Feuerlöschwesens in Aussicht gestellt hat. (Reval soll sich einer gleichen Inaussichtstellung erfreuen.) — Diese beabsichtigte freiwillige Feuerwehr soll in 6 Abtheilungen zerfallen und zwar in städtischen Behörden-Schutz, in Schutzmannschaft, in Steiger und Berger, in Demolirungs-Mannschaft, in Spritzen-Meister und in Druck- und Wasser-Mannschaft, nebst den erforderlichen Löschapparaten.

St. Petersburg, 17. September. Ganz unerwartet erreichte im Laufe der Woche die 5proc. innere Prämien-Anleihe eine Höhe von 113½ Procent. Diese Steigerung rief natürlich eine so große Anzahl von Verkäufern hervor, daß der Cours heute schon bedeutend heruntergegangen ist. (Man sagt, daß eine bedeutende Nachfrage in den entlegenen Russischen Gouvernements, wo die Emittirung dieses Werthpapiers erst jetzt bekannt geworden ist, diese Steigerung hervorgerufen habe.

— Der Hoffsche Malzextract, von dem ein Paar Aerzte behauptet haben, daß er giftige Bestandtheile enthalte, ist auf das Gesuch des Hauptcommissionairen für dieses Getränk vom St. Petersburger Physicat einer chemischen Analyse unterzogen worden. Da das Gutachten der Commission dahin lautete, der Malzextract enthalte keine der Gesundheit schädlichen Substanzen, könne aber, wie jedes andere Bier, sauer werden und in dieser Gestalt der Gesundheit schaden, so hat das Medicinalconseil beschlossen, daß dieses Getränk, gleich anderen, der medecinisch-polizeilichen Controle und periodischen Besichtigung unterworfen werden soll, und daß der Gebrauch desselben zwar zu gestatten sei, jedoch in den Ankündigungen des Malzextractes die Angaben über seine besondern Heilkräfte und die Empfehlungen desselben zur Heilung aller möglichen Krankheiten künftig fortgelassen werden sollen.

Moskau. Der soi-disant Gensdarmenobrist Kusnezow, der mit 4 Spießgesellen den frechen Diebstahl im Nogoschkischen Armenhause begangen hat (s. Wochenbl. № 73), ist durch den mit der Untersuchung dieses Falles beauftragten Polizeiuntersuchungsrichter Rebrow bereits ermittelt und eingefangen worden. Demselben gewandten Polizeibeamten ist es auch gelungen, eine Fälscherbande zu entdecken, die seit einiger Zeit ihre Betriebsamkeit den Obligationen der 5procentigen innern Prämienanleihe zuwendet und auf ihnen die Zahl 100 in die Zahl 5000 verwandelt. Letzterer Fall hat ein besonderes Interesse durch die Lebensstellung, der die Hauptschuldigen angehören. Der eine von ihnen, A. Nerfitow, ist nach seiner Aussage Collegienrath und nimmt die Stellung eines Professors der allgemeinen Geschichte an der praktischen Akademie für Handelswissenschaften ein. Ein anderer, Dr. Odachowski, ist Arzt. Die dritte Hauptperson in diesem saubern Kleeblatte ist die Frau eines Lieutenants Micklaschewski. Sie suchte die gefälschten Obligationen unterzubringen und wurde bei diesem Geschäfte durch einen gewesenen Studenten unterstützt. (Rev. Z.)

— Dem „Russ. Inv." wird aus Moskau geschrieben: „In unseren Kreisen wird jetzt viel über den künftigen öffentlichen und mündlichen Proceß gesprochen, und jeder sieht mit Ungeduld der definitiven Einführung desselben entgegen. Insbesondere bewies die kürzlich stattgehabte Sitzung des Feld-Kriegsgerichts in Untersuchungssachen wider Tschistowy, der übrigens wie man hört freigesprochen sein soll, die Theilnahme aller Classen unserer Gesellschaft an dem neu einzuführenden Strafprocesse, zu gleicher Zeit aber auch leider — die große Unerfahrenheit und Unbeholfenheit unserer Richter. Es ist schwer, sich die wahrhaft chaotische Verwirrung vorzustellen, die während des Ganges jenes Processes herrschte. Die Befragung des Angeklagten dehnte sich ohne Ende aus und erneuerte sich sogar zu wiederholten Malen selbst nach den Reden des Anklägers und Vertheidigers. Das Verhör trug mehr den Charakter einer Disputation, als den einer Befragung und der während der Verhandlung herrschende Lärm, sowie das große Gedränge im Saale verhinderte jegliche klare Erhebung des Thatbestandes. Aber alles dieses ist kein Unglück. Wenn die neue Proceßgesetzgebung nur erst eingeführt wird, so wer-

den sich auch schon Richter finden, denn Uebung macht den Meister."

Ausländische Nachrichten.

Frankfurt a. M. Von besonderem Interesse ist das Namensverzeichniß der Abgeordneten, welche sich an der Frankfurter Versammlung betheiligt haben. Danach waren im Ganzen 269 Abgeordnete anwesend. Unter ihnen waren 19 Schleswig-Holsteiner, so daß durch die dringenden Aufrufe der Holsteinischen Organe des Altonaer Ausschusses doch auch nur ein sehr unvollständiges Ergebniß erreicht worden ist. Die Zahl der anderen Abgeordneten aus Norddeutschen Staaten gruppirt sich in folgender Weise: Preußen 7, Sachen 10, Hannover 10, Kurhessen 6, Braunschweig 3, Weimar 2, Altenburg 1, Hamburg 2, Lübeck 1, Lippe-Detmold 1, im Ganzen 43. Mecklenburg, Oldenburg, Bremen, Anhalt, Gotha und einige andere kleine Norddeutsche Staaten waren gar nicht vertreten. Dagegen ergiebt die Betheiligung der Süddeutschen Staaten folgendes Verhältniß: Oesterreich 1 (Prof. Brinz, ein geborener Bayer), Bayern 79, Würtemberg 26, Baden 18, Großherzogthum Hessen 21, Nassau 21, Koburg 2, Meiningen 2, Frankfurt 37, im Ganzen 207.

München, 2. October. Durch Königliche Verordnung wird der Effectivbestand des Heeres auf den Friedensfuß zurückgeführt. Es tritt hierdurch eine bedeutende Reduction in den Chargen, Mannschaften und Pferden ein.

Gießen, 22. September. Der Professor der Theologie v. Zezschwitz hat den Ruf nach Dorpat abgelehnt und wird hier verbleiben.

Venedig, 19. September. Ein großes Depot von Orsini-Bomben sind in dem benachbarten Orte Mestre, im Hause eines Photographen, in letzter Nacht entdeckt worden. Auch sollen wichtige Documente in der Wohnung dieses Photographen, angeblich eines sehr thätigen Agenten der Revolutionspartei, gefunden worden sein. In Folge dieser Entdeckungen sind (wie die „Boh." meldet) bis jetzt sieben Personen, darunter ein Priester, verhaftet worden.

Florenz, 30. September. Die Italienische General-Correspondenz meldet, daß die Franzosen in einigen Wochen die Räumung Rom's beginnen werden. An den Neapolitanischen Grenzen werden dieselben durch päpstliche Truppen ersetzt. Die Französische Regierung hat dies der Italienischen officiell angezeigt.

London, 27. September. Laut Berichten aus Shanghai vom 21. August ist der Chinesisch-Holländische Handelsvertrag von Seiten der Chinesischen Regierung ratificirt worden.

— 28. Septbr. Die Gräfin von Paris (Marie Isabella von Spanien, vermählt mit dem Grafen von Paris seit dem 30. Mai v. Jahres), ist heute Morgen auf ihrem Gute bei Twickenham von einem Mädchen entbunden worden. Mutter und Tochter befinden sich wohl.

— 30. September. In der City ist heute Mr. Alderman Phillips (ein Jude) zum Lordmayor für das kommende Verwaltungsjahr gewählt worden.

— Heute werden die gefangenen Fenier in Dublin, deren Zahl auf 41 gestiegen ist, vor Gericht gestellt. In den Provinzen mehren sich die Verhaftungen, aus Killarney berichtet man von fünf, aus Thomastown von zwei, aus Clare von drei neuen Arretirungen.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 4. October. Herr v. Bismarck ist heute in Biarritz eingetroffen, der König von Portugal ist in Bordeaux angekommen. Aus Schweden wird der Abschluß einer neuen Anleihe von 25 Millionen berichtet. Es ist in Rom die Ordre eingetroffen, mit zwei Bataillonen die Räumung beginnen zu lassen.

— 5. October. Die „Prov. Corresp." legt der stattgehabten Begegnung des Grafen von Bismarck mit dem Kaiser Napoleon eine besondere Bedeutung bei und dementirt das Gerücht über eine bevorstehende Extraberufung der Provinzial-Landtage. Graf v. Bismarck ist gestern nach stattgehabter Conferenz mit Drouin de Lhuys vom Kaiser Napoleon empfangen worden. Die Ernennung des Hrn. v. Hübner zum Nachfolger Bach's ist bestätigt. Juarez hat den Beschluß gefaßt, den Krieg weiter fortzusetzen.

— 6. October. Preußen soll die Beschleunigung eines Handelsvertrags-Abschlusses mit Rußland erstreben. General Gablenz hat beim Empfange der Holsteinischen Beamten in erster Linie die zweckentsprechende Erledigung der vorliegenden Geschäfte betont. Das Ministerium in Hannover bleibt.

— 7. October. Redacteur May ist vom Gericht in Perleberg freigesprochen und trotz des Protestes des Ober-Staatsanwaltes seiner Haft entlassen worden. In Paris nimmt die Cholera zu. Die Franzosen beginnen sich in Velletri und Frosinone zu concentriren. Nach der neuesten Ostindischen Post haben die Russen Samarkand besetzt.

Berliner Börse vom 6. Octbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85⅝ Thaler bezahlt.

Theater.

Mit Vergnügen erfüllen wir die angenehme Pflicht, Herrn Director Nielitz unsern besten Dank zu sagen, für ein so reichhaltiges Repertoir, das er uns vorzuführen bemüht ist; es ist dabei wohl natürlich, daß nicht jede einzelne Novität den

Stempel eines gediegenen Werthes trägt, da selbst die besten Erzeugnisse dramatischer Literatur nicht immer ungetheilten Beifalls sich zu erfreuen haben; wollte aber Herr Nielitz sich darauf beschränken, das Repertoir nur auf Classicität zu bauen, so würde er gar bald in seiner Kasse die empfindlichen Folgen davon verspüren. Unter den Possen, die wir in dieser Saison sahen, nimmt „Bruder Liederlich“ unstreitig den ersten Platz ein; der Verfasser entwickelt einen gesunden Humor, der den Zuschauer bis zum Ende des Stückes in heiterer Stimmung erhält. Auch die Darstellung war eine durchaus befriedigende, um so mehr, als Niemand der Mitspielenden zu Uebertreibungen sich hinreißen ließ, die das bessere Publikum stets unangenehm berühren müssen. Der Schauspieler soll Wahrheit in seine Rolle legen, um dieselbe zur Geltung zu bringen, jede Uebertreibung aber entbehrt jeder Wahrheit. — Auf nähere Besprechung des Repertoirs sowie der Leistungen der Bühnen-Mitglieder einzugehen, ist wohl hier nicht am Platze, und so sei es nur vergönnt, eines Lieblings des Publikums zu erwähnen, welches durch seine trefflichen Leistungen sich täglich die Gunst desselben immer mehr sichert. Es ist dies Fräulein Olga Nielitz, eine in der That selten begabte junge Künstlerin, die im Drama wie im Lustspiel, in der Oper wie in der Posse durch Gemüth und tiefe Empfindung, durch Humor und Koketterie in gleichem Grade excellirt. Unsern herzlichen Dank der liebenswürdigen Künstlerin für die Rolle des Liserl in dem Singspiele gleichen Namens, in der sie durch Wahrheit dem aufmerksamen Zuschauer Thränen entlockte. Wir freuen uns, sie künftigen Mittwoch noch einmal als Philippine Welser zu sehen, und hoffen, daß die Wahl des Stückes zu ihrem Benefiz am Freitag den 1. October eine glückliche sei, und wünschen den besten Erfolg.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Anna Catharina Swartström. — Adolf Josef Lemberg. — Gestorben: Ernst Friedrich Macher, 16 Jahr alt. — Proclamirt: Heinrich Meno Abels und Anna Adeline Finck.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Maddis Pedemann. — Georg Friedrich Jacobsohn. — Luise Annus. — Albertine Wilhelmine Agathe Johannson. — Emilie Aspe. — Gestorben: Mihkel Lömps, 11 Wochen alt. — Trino Juhhanson, 31 Jahr alt. — Georg Friedrich Jacobsohn, 9 Tage alt. — Marri Ado, 65 Jahr alt. — Proclamirt: Willem Uhke mit Marri Tammsaar.

Angekommene Schiffe.

118) Den 25. September: Dampfer „Olga“, Capt. G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 28. Septbr. 1865.

Bekanntmachungen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zum 1. October d. J. die Bäckerei im Hause meines verstorbenen Vaters für eigene Rechnung wieder eröffnen werde. Reelle und gute Bedienung versprechend, bitte ich um geneigten Zuspruch.

H. Thau, Bäckermeister. 1

Meine Wohnung befindet sich im Rosenfeldschen Hause, gegenüber der Töchterschule.

Dr. **Schneider,**
freiprakticirender Arzt. 2

Frische revalsche Killoströmlinge und kurische Rauchwurst erhielt auf's Neue

C. N. Frey. 2

Wohlschmeckende große Kartoffeln,

von denen Proben in der Expedition dieses Blattes vorliegen, sind auf dem Gute Sauk zu einem Rbl. S. das Loof zu haben. 1

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 29. September.

Auf Verlangen: „Philippine Welser.“ Historisches Schauspiel in 5 Acten von Oscar Freiherr von Redwitz.

Donnerstag den 30. September.

Zum Erstenmale: „Namenlos!“ oder: „Flickschneider und Dichter.“ Charaktergemälde mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen und 6 Bildern von D. Kalisch und E. Pohl. Musik von Conradi.

Freitag den 1. October.

Benefiz für Fräulein Olga Nielitz: „Don Cäsar von Bazano“, oder: König, Graf und Zitherschlägerin. Historisches Schauspiel in 5 Acten mit Gesang und Tanz frei nach dem Französischen des Dennery von O. Ludwig. Musik von verschiedenen Componisten.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№. 76. Sonnabend, den 2. October 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 29. September. Von beachtenswerther Seite ist der „Rig. Z." die Mittheilung zugegangen, die dem Herrn Behagel v. Adlerskron auf Salis ertheilte Concession zum Bau einer Riga-Mitauer Eisenbahn sei erloschen.

Reval. Die diesjährige Erndte in Ehstland stellt sich, nach den verschiedenen Mittheilungen, die uns zugegangen, als unter der Mittelmäßigkeit stehend heraus. Für Roggen kann sie nach Menge und Güte geradezu als eine Mißerndte angesehen werden und wie das vielversprechende Sommergetreide von Nachtfrösten decimirt worden ist, haben wir schon berichtet. Die Heuerndte war schlecht, wovon die Spottpreise des auf den Markt gebrachten Viehs am besten zeugen. Nur die Kartoffelerndte ist in den meisten Gegenden eine ganz gute gewesen. Was hilft die aber, seit dem die Verwerthung der Kartoffeln durch Erhöhung der Accisenorm für den Kartoffelbrand so gut wie abgeschnitten ist? Der größte Theil der bäuerlichen Pächter hat viel Kartoffeln gesteckt, in der Hoffnung, damit einen Theil seiner Pachtsumme durch Verkauf an Brennereien zu erzielen. Sie sehen sich jetzt, trotz guter Erndte, bitter getäuscht, weil nach Erhöhung der Norm eine Menge kleinerer Brennereien, die nur beim Kartoffelbrande existiren konnten, geschlossen worden sind. — Von der diesjährigen Erndte kann man überhaupt nicht reden, ohne zugleich der allgemeinen Noth zu gedenken, von der wir heimgesucht sind. Die finanziellen und wirthschaftlichen Mißstände haben bei uns seit unvordenklicher Zeit keinen so hohen Grad erreicht, wie in diesem Jahre. Die Klagen, die darüber laut werden, sind zu allgemein und nachhaltig, als daß man sie nicht in dieses Urtheil zusammenfassen sollte. — Der große Grundbesitz, seit Einführung der Knechtswirthschaft, an stete Ausgaben gewiesen, muß nothwendigerweise in seiner Jahresrechnung mit einer Unterbilanz abschließen, wenn ihm fast alle Einnahmequellen versiegen. Getreide zum Verkauf hat er sehr wenig, seine Brennereien muß er in Folge der erhöhten Norm zum größten Theil schließen und damit zugleich auf Fleischproduction Verzicht leisten. Die geringfügige Heuerndte zwingt ihn dazu, seine Milchwirthschaft einzuschränken. Die Einnahmen aus der Krügerei sind auf ein Minimum gesunken. Die Waldbesitzer können nur wenig verkaufen, weil der Transport der Walderzeugnisse zu viel kostet. Der kleine (bäuerliche) Grundbesitzer ist kaum besser daran. Er hat, wie schon oben bemerkt, hauptsächlich auf den Erlös aus der Kartoffelerndte gerechnet, um damit einen Theil seiner Pacht zu bezahlen und muß nun die Erfahrung machen, daß er, nach Eingehen vieler Brennereien, kaum Käufer für die Erzeugnisse seines Bodens und seines Fleißes findet. — Daß diese Calamitäten auf dem Lande von dem bedeutendsten Einflusse auf den Verdienst der Städter sind, ist natürlich. Handel und Gewerbe stocken, wie man es lange nicht erlebt hat. Eine immer größere Erwerbslosigkeit tritt deutlich zu Tage. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Ein Artikel der (seit dem 20. d. M. wieder erscheinenden) „Westj" bespricht die Demokratisirung Rußlands, der sogar von einzelnen officiösen Journalen, namentlich dem Russ. Invaliden" das Wort geredet werde. Nach Ansicht der Herren Jumatow und Skarjätin ist diese „Demokratisirung" unausbleiblich; sie werde durch zwei Umstände wesentlich gestützt und bedingt: durch die schwache Bevölkerung Rußlands, die (gleich Nord-Amerika) die Entstehung einer soliden Ari-

stokratie wesentlich erschwere, wenn nicht unmöglich mache, und durch das Russische Erbrecht, das der Zersplitterung des großen Grundbesitzes in die Hände arbeite. Den Interessen der Monarchie und der Dynastie entspreche es, diese demokratisirende Richtung nach Kräften in Schranken zu halten, ihrer Entwickelung nicht zu Hilfe zu kommen, sondern auf einen möglichst langsamen Fortschritt derselben hinzuarbeiten. Worauf es mit dem „von demokratischen Institutionen umgebenen Thron" hinauslaufe, beweise das schwankende Geschick Frankreichs; nur in England sei der Fortschritt der Demokratie, weil gehörig vorbereitet, ein solider und ungefährlicher. Bei dem niederen Bildungsstandpunkte eines großen Theiles der Russischen Nation sei die Demokratie in Rußland ohne gesunde Basis und verfrüht; genährt werde dieselbe von dem heruntergekommenen Theile des Adels, einer ehrgeizigen Bureaukratie und einzelnen mit den wirklichen Verhältnissen unbekannten theoretisirenden Journalisten, die in der Presse das große Wort führten. Wer es mit dem Wohl der Dynastie, der Monarchie und des Volkes wohl meine, müsse mithelfen, diese verfrühte Demokratisirung zurückzuhalten und zu ihrer steten, langsamen und gesunden Entwickelung beizutragen. (Rig. Z.)

— Das lebhafte Interesse, mit welchem Rußlann noch immer der Prinzessin Dagmar zugethan ist, manifestirt sich neuerdings wieder durch ein Geschenk, welches die Stadt Nowgorod J. K. H. zu überreichen beabsichtigt. Diesmal ist es ein Modell des in Nowgorod zum Andenken an das tausendjährige Jubiläum Rußlands errichteten Denkmals. Das Modell, das gegenwärtig im Saale der städtischen Duma aufgestellt, ist über eine Arschin hoch, ½ Arschin breit und mit großer Vollendung aus Bronze und grauem Marmor gearbeitet. Das Basrelief auf dem Umkreise, trotz seiner kleinen Dimensionen mit vielem Fleiß ausgeführt, verdient namentlich hervorgehoben zu werden. Man glaubt ein Denkmal, nicht ein Modell vor sich zu sehen. Das ganze ruht auf einem Fußgestell von Palisander und hat 1700 Rbl. gekostet. (Rev. Z.)

— Ueber das Maß der Patentsteuer für die Fabriken, in welchen Bier- und Methbrauerei betrieben wird, verordnet ein Circular des Finanzministers vom 17. September zur Beseitigung derjenigen Ungleichmäßigkeiten in der Erhebung dieser Steuer, welche sich aus dem Mangel desfallsiger bestimmter Verordnungen in dem Getränke-Accise-Reglement ergeben hatten und gleichzeitig auch zur Förderung dieser Industrie Folgendes: Wenn in den Bierbrauereien Bier und Meth in denselben Kesseln gebraut wird, ist nur ein Patent zu ertheilen und die Steuer nach dem Gehalt des Maischbottichs für die Bierbrauerei und des Kessels für Methbereitung zu berechnen. Wenn z. B. der Maischbottich 250 Eimer und der Kessel 125 Eimer enthält, so wird die Steuer für ersteren mit 50 Rbl., für letzteren mit 110 Rbl., und im Ganzen mit 160 Rbl. berechnet. Wenn ein Fabrikant, der in seinem Etablissement nur Bier gebraut hat, auch die Methbrauerei in demselben Kessel, in welchem die Bierwürze gekocht wird, einzuführen wünscht, wird die Steuer dafür gleichfalls nach dem Gehalt dieses Kessels, nach der Berechnung für Methbrauerei festgesetzt, worüber jedoch eine Bemerkung in das Patent eingetragen werden muß.

Moskau. Die neuen Waggons des Herrn Löwestamm mit einer Vorkehrung zum Schlafen haben seit voriger Woche begonnen, an den regelmäßigen Fahrten Theil zu nehmen. Die „Mosk. Z." meldet, daß die Zahl derjenigen, welche von den gebotenen Bequemlichkeiten Gebrauch zu machen wünschen, stets die der vorhandenen Plätze übersteigt.

Poltawa. Die „Potl. Gouv. Ztg." meldet, daß zur diesjährigen Eliasmesse Waaren im Werthe von 27,797,388 Rbl. angeführt und davon für 20,322,294 Rbl. verkauft worden sind. Die erste Stelle nahm die Wolle ein, die fast ganz ausverkauft wurde. Dann folgten: Leder aller Art, baumwollene, leinene, hanfene und wollene Fabrikate. Im Vergleich mit der vorjährigen Messe hatte in diesem Jahre die Zufuhr einen um 343,820 Rbl. geringeren, der Absatz einen um 2,482,551 Rbl. höheren Werth. Die Zahl der Besucher der Messe wird auf 40,000 angegeben.

— Eine Feuersbrunst hat am 22. August im Flecken Tjägloje-Osero (Gouvernement Samara, Kreis Nicolajewsk) 278 Häuser mit den Nebengebäuden verzehrt. Die Unvorsichtigkeit eines Weibes soll an dem Unglück schuld gewesen sein.

Warschau. Das dortige „Tgbl." berichtet, daß eine vom Generalpolizeimeister des Königreichs Polen niedergesetzte militairische Untersuchungs-Commission in dem beim Mönchskloster der Bonifraten in Warschau bestehenden Irrenhause großartige Mißbräuche entdeckt hat. Unter den Bewohnern des Krankenhauses befanden sich nämlich ein vormaliger Hängegensdarm und ein gemeiner Criminalverbrecher, ein Mörder, die dort, ohne geisteskrank zu sein, eine Zufluchtsstätte gefunden hatten, ferner ein der Russischen Regierung ergebener katholischer Priester, der im Jahre 1862, um unschädlich gemacht zu werden, von der Geistlichkeit ins Irrenhaus gesteckt worden war, endlich noch verschiedene Personen, die das Opfer von Familienintriguen geworden waren. Beim Beginn der Untersuchung im August d. J. enthielt das Irrenhaus 144, jetzt nur noch 90 Kranke. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 8. October. Es steht jetzt wohl fest,

daß der Landtag, als ob nichts dazwischen läge, Mitte Januar 1866 erst wieder hier zusammentreten wird. Jedenfalls liegt bis jetzt nicht das mindeste Anzeichen vor, daß die Regierung noch vorher eine Auflösung beabsichtigt, auch findet man nirgends in der officiösen Presse eine Hindeutung, daß ein solcher Schritt in maßgebenden Kreisen für rathsam erachtet würde. Das wunderbare Schauspiel dieses und des vorigen Jahres wird also wieder beginnen, allerdings nur beginnen, denn an einen derartigen Sessionsverlauf, wie wir ihn seit drei Monaten hinter uns haben, ist nicht wieder zu denken. Die Ueberzeugung beginnt sich immer mehr zu klären, daß das Abgeordnetenhaus auf Budget-Berathungen, wie die bisherigen sich nicht wieder einlassen darf, auch überhaupt in eine derartige legislatorische Thätigkeit sich nicht wieder einlassen kann. Was dem Abgeordnetenhause einzig und allein obliegen wird, ist die Verständigung über ein klares Programm für die Wahlen des nächsten Herbstes, denn so ruhig im Allgemeinen die politische Bewegung im Volke in diesem Jahre war, so erregt wird sie im nächsten Jahre sein, wo mit Sicherheit Wahlen in Aussicht stehen und alle Parteien recht sehr für ihre Zwecke thätig sein werden.

London, 5. Oct. Das Resultat der ganzen politischen Untersuchung gegen die Fenier ist, daß fünf Personen wegen versuchten Hochverrathes in Anklagestand versetzt, d. h. vor das Geschworenengericht gewiesen sind. Eine sechste Person, Stephens, ist der Justiz noch nicht in die Hände gefallen. Alle sechs waren, der eine als Eigenthümer, der andere als Setzer u. s. w. an dem Blatte „The Irish People" betheiligt, aber, wie die „Times" hervorhebt, sind sie nicht etwa wegen Preßvergehen, sondern wegen wirklicher Verschwörung verhaftet und in Anklagestand gesetzt. Alle sechs sind als die eigentlichen Häupter der in Irland bestehenden fenischen Verbrüderung thätig gewesen.

London, 6. October. „Morning Star" versichert, daß die Annexion der Herzogthümer in Berlin eine beschlossene Sache sei. Das darauf bezügliche Manifest liege bereit zur Veröffentlichung. An der Südküste von Irland sind Waffen und Munition insgeheim ausgeschifft worden.

— 8 October. Der Dampfer „Asia" hat außer den mercantilen noch folgende politische Nachrichten aus Newyork vom 28 v. M. abgegeben. Die Convention des Staates Alabama hat die Secessions-Acte anullirt und die Abschaffung der Sclaverei genehmigt. Auf einem Meeting der Fenier haben die Redner erklärt, daß eine republikanische Anleihe nächstens werde angekündigt werden.

Laut Nachrichten aus Veracruz vom 15. v. M. hat eine dreistündige Schlacht zwischen Cortinas und Obrist Mejia bei Coleros in der Provinz Nueva Leon stattgefunden. Die Kaiserlichen haben sich in guter Ordnung zurückgezogen. Die Republikaner unter Vega haben die Stadt Catorus überrumpelt und eine Zwangs-Anleihe von 80,000 Dollars erhoben. Man versichert, daß ein Agent des Präsidenten Juarez bemüht sei, eine Anleihe bei einem Bankhause in Newyork zu Stande zu bringen.

Konstantinopel, 22. September. Die Regierung hat sich entschieden, den jetzt niedergebrannten Theil von Konstantinopel nur in Stein wieder aufführen zu lassen, und es ist bereits ein Plan entworfen worden, welcher es auch dem ärmsten Besitzer ermöglicht, sich ein steinernes Haus aufzubauen. Zugleich soll ein allgemeines Verbot für die Hauptstadt erfolgen, irgend einen Bau in Holz wieder vorzunehmen. Die Unterstützungs-Beiträge für die Nothleidenden fließen reichlich ein, und bis jetzt sind schon 876,440 Piaster gezeichnet. Der Sultan hat 2000 Beutel (1 Million Piaster) gezeichnet. Auch der Vicekönig von Egypten hat durch Hassan Pascha, der zugleich Mittheilungen über die beabsichtigte Reise des Vicekönigs nach Europa giebt, einen namhaften Beitrag gesendet. — Die Sanitäts-Commission ist, da die Cholera erloschen, aufgelöst.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 10. October. In Saragossa ist ein Aufstand unterdrückt worden, wobei mehrere Todte zu beklagen sind.

Berliner Börse vom 10. Octbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85 Thaler bezahlt.

Vermischtes.

Odessa. Der Werth der Immobilien Odessas ist von der Taxationscommission auf 24 Mill. 461,531 Rubel abgeschätzt worden, die der Besteuerung zum Besten der Stadtcasse unterliegende reine Einnahme derselben wird auf 2 Mill. 598,789 Rubel angegeben.

Dresden. (Nachwehen des Sängerfestes.) Die Stadtcasse soll jetzt, nach abgeschlossenen Rechnungen, die nicht eben gemüthliche Ueberzeugung erlangt haben, daß ihr das Sängerfest ein Deficit von 60,000 Thalern hinterlassen hat! Das wäre eine enorme Summe, welche die nicht reiche Commune der Stadt zu decken hat, und die, nach einer Mittheilung in der „Köln. Ztg.", die wir aber noch nicht glauben wollen, wahrscheinlich durch eine Miethsteuer gedeckt werden müßte, welche die unteren Classen der städtischen Bevölkerung hart träfe. — Es mag bei dieser Gelegenheit übrigens eine Probe davon gegeben werden, wie man im Auslande über die Schützen-, Turner- und Sängerfeste denkt. Herr Seinguer-

let, einer der competentesten Kenner Deutscher Zustände unter allen Französischen Publicisten, spricht sich im Temps, dem Blatte, welches unter den Französischen das meiste Wohlwollen für Deutschland hegt, sehr entschieden gegen das Ueberhandnehmen der Schützen-, Turner- und Sängerfeste aus. „. . . Im Jahre der Ungnade 1865", schreibt Seinguerlet, „sind große nationale Feste jenseits des Rheins ein ungeheurer Volksunsinn. Sie täuschen nur die Massen über den eigentlichen Charakter der Lage." Dieser Einleitung folgen, an den Namen und die Politik Herrn v. Bismarck's anknüpfend, höchst mißliebige Bemerkungen über Nassauische Regierungspraxis, ferner über ein anderes Bundesland, die »partie honteuse« Deutschlands, in welchem die bäuerlichen Zustände schlimmer seien als in Rußland. Auch die Namen der Herren v. d. Pfordten, v. Beust und Dalwigk werden nicht geschont, und sogar in dem liberalen Baden bestehe die Freiheit nur in der Form der Toleranz, nicht des Gesetzes. . . .

„Ein Fremder", hieß es weiter, „der kürzlich Deutschland durchreiste, konnte sich den falschesten Begriff von dem politischen Zustande des Landes machen, wenn er es nur nach dem beurtheilt, was um ihn her vorging. An dem Weserufer lustiges Büchsenknallen von 5000 Schützen, an der Elbe Jubellieder aus den Kehlen von 15,000 Sängern, in Darmstadt frohes Gläserklingen zu Ehren des Herrn v. Dalwigk. Ueberall strahlende Gesichter, bebänderte Hüte, schmucke Festzüge und schwarz-roth-goldne Fahnen auf den Straßen. Das sind, möchte er sich sagen, die Erholungsstunden eines Volks, das seine Aufgabe vollbracht hat, die Vergnügungen einer Nation, die im Vollgenuß ihrer Rechte ist. Und dabei konnte er wahrlich nicht auf den Gedanken kommen, daß Preußen ohne Hoffnung auf baldige Genesung krank darniederliegt, und daß die nationale Partei durch die Schuld ihrer Führer lahm gelegt ist." . . . „Nehmen wir einen wackern Deutschen Philister an bei seiner Rückkehr aus Dresden oder Bremen. Er kehrt heim mit schwerem Kopf und leichter Tasche; er schmeichelt sich, ein guter Bürger zu sein, und ist oft nur ein schlechter Familienvater, aber jedenfalls ist er ein Parteimann, auf den man nicht mehr zählen kann. „Er war in Bremen! Er war in Dresden!" und damit ist er quitt gegen sich und seine Partei. Was der Mann werth, gerade soviel ist auch der Verein werth. Die Schützen-, Turn- und Sängervereine ꝛc. haben den in sie gesetzten Hoffnungen nicht entsprochen. Die Zeit ist lange hinter uns, in welcher Schulze-Delitzsch sie das Freiheitsheer nannte, und die Reaction erbebte, als sie in Bataillonen über die Zeil defilirten. Es geht ein betrübter Geist durch diese Versammlungen, ein Kirchthurmehrgeiz verdrängt die patriotische Begeisterung; die meisten dieser Vereine sind der Tummelplatz kleinlicher Bestrebungen; eine Drohung sind sie für Niemand, sie wollen harmlos sein, stehen auf dem besten Fuß mit den bestehenden Mächten. Fällt es einem Minister ein, irgend eines jener hohlen, auf die Masse berechneten Worte in die Menge zu werfen, so erschallt Beifall aus vollen Kehlen. Aber durch Singen, Tanzen und Trinken wird die Deutsche Einheit nicht zu Stande gebracht."

Mag von den Bemerkungen des Französischen Publicisten manche auch zu scharf zugespitzt sein, so geben dieselben doch auch Anlaß zu manchen ernsten Erwägungen, denn ganz ohne Grund sind sie gewiß nicht. Wir erinnern auch an die Klagen, welche z. B. in Folge des Bremer Schützenfestes laut geworden sind, daß nämlich ein großer Theil der Schützen lediglich als sogenannte Handwerksschützen zu betrachten sind, die nur durch die werthvollen Preise angelockt werden und welche sich an der ihnen gewährten Gastfreundschaft bene thun. —

Angekommene Schiffe.

119) Den 29. September: Schiff „Elu", Capt. Albert Preuß, in Ballast von Stettin an E. G. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 1. October 1865.

Bekanntmachungen.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich in Pernau angekommen bin und, wie früher, Bestellungen auf alle Gattungen Putzarbeiten annehme. Meine Wohnung ist im Hause des Kaufmanns Herrn Siebert.

Mathilde Stuckenberg. 1

Photographie.

Hierdurch beehren wir uns einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir auf kurze Zeit ein photographisches Atelier im Garten des Herrn Richter, der alten Apotheke vis-à-vis, eröffnet haben. — Gleichzeitig erlauben wir uns zu bemerken, daß wir noch außer den photographischen Portraits, Gruppen, Visitenkarten ꝛc. auch die in der Neuzeit so beliebten colorirten Photographieen und zwar alle zu sehr billigen Preisen anfertigen.

Die Aufnahme findet täglich von 10—2 Uhr, in einem geheizten Salon bei jeder Witterung, statt. Hochachtungsvoll

Ellrich & Koch,
aus Reval. 2

Ein unverheiratheter Diener, der gute Zeugnisse aufzuweisen im Stande ist, kann sofort eine Anstellung bei einem Herrn finden, der nach Rußland geht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 3. October.

Zum Erstenmale: „Flickschneider und Dichter, oder: Namenlos." Charaktergemälde mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen und 6 Bildern von D. Kalisch und E. Pohl. Musik von A. Conradi.

Vorgenanntes Charakter-Gemälde — welches nicht allein sich durch ernste und heitere Handlung, sondern auch durch gute Gesangspiecen auszeichnet — erlaube ich mir dem hochgeehrten Publico ganz besonders zu empfehlen.

Ergebenst C. Nielitz.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 77. Mittwoch, den 6. October 1865.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Mehrere hiesige Zeitungen haben mitgetheilt, daß die Bezirke, in welchen im künftigen Jahre das neue Gerichtsverfahren in Kraft treten werde, folgende seien: St. Petersburger Bezirk, das Nowgorodsche und Pleskausche Gouvernement inbegriffen, der Moskausche Bezirk mit Einschluß der Gouvernements Jaroslaw, Wladimir, Rjäsan, Tula, Kaluga und Twer. — Die letzthin erfolgten scandalösen Begebenheiten beim Lottospiel haben mehrere Clubs zu der rationellen Maßregel veranlaßt, den Damen sowohl das Lotto-, als jegliches Kartenspiel in den Clubs zu verbieten. Diese Maßregel wird allgemein gebilligt, besonders freuen sich Väter und Gatten, da ihre resp. Ehehälften und Sprößlinge den Tanzsaal flohen und Stunden lang in der erstickenden Tabacks-Atmosphäre der Spielhölle zubrachten und ihre Gesundheit und ihr Vermögen ruinirten. Wenn man jetzt auch den „Herren der Schöpfung" das Hazardspiel verböte, dann wäre die Maßregel vollkommen. Man glaubt, es werde bald dazu kommen.

— Einigen Deutschen Zeitungen wird aus Warschau gemeldet, daß sich daselbst eine Gesellschaft Deutscher Capitalisten gebildet, welche den Zweck hat: 1) Güter zu kaufen, um dieselben zu verbessern und dann wieder zu verkaufen: 2) dieselben auch zu parcelliren und dann Ansiedler darauf einzusetzen; 3) Die Vermittelung zwischen Käufern und Verkäufern zu übernehmen und 4) dem Lande Arbeitskräfte zu schaffen. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 11. October. Der „Staats-Anzeiger" meldet: Am 28. September d. J. hat in St. Petersburg die Auswechselung der Allerhöchsten Ratifications-Urkunden des unterm 22. August d. J. zwischen Preußen und Rußland abgeschlossenen neuen Postvertrages stattgefunden. Der Vertrag kommt Anfangs Januar k. J. zur Ausführung.

Berlin, 12. October. Die neueste „Prov.-Corr." meldet: Die ehrenvolle, herzliche Aufnahme, welche dem Grafen Bismarck in Biarritz seitens des Kaisers Napoleon zu Theil geworden ist, und die Auslassungen des Kaisers über schwebende Fragen geben eine neue Bürgschaft für die unveränderte Fortdauer der erfreulichen Beziehungen zwischen beiden Regierungen, welcher es wesentlich zu danken ist, daß die Schleswig-Holsteinische Frage ihrer Lösung im Deutsch-nationalen Sinne, wie in Uebereinstimmung mit den Preußischen Interessen entgegengeführt werden konnte, ohne eine Europäische Verwickelung herbeizuführen. Es ist zweifellos, daß der Kaiser seine besonnene, wie ehrenhafte, uneigennützige Politik, für welche ihm Europa und Deutschland Dank wissen, auch ferner zu bewahren entschlossen ist.

Florenz. Die Regierung beurlaubt im Laufe dieses Monats 50,000 Mann, welche der Altersklasse von 1840, sowie anderen nach und nach in Folge der Einverleibungen von 1859 und 1860 einberufenen Mannschaften angehören. — In Betreff der Bischöfe von Ascoli, Foggia, San Severo und Lucerna, welche um Erlaubniß, in ihre Sprengel zurückkehren zu dürfen, gebeten haben, ertheilte die Regierung umgehend die Antwort, ihrem Verlangen stehe nichts entgegen. Gleichzeitig aber dauern die Schließungen der Klöster fort: vom 14. August bis 20. September wurden 14 Klöster, meistens Mönchsklöster, geschlossen und die Räumlichkeiten den Gemeinden oder Provinzen zur Verfügung gestellt. Es befinden sich darunter sehr

bedeutende Liegenschaften, wie die des säcularisirten Dominikanerklosters in Neapel.

London, 3. October. Die „Times" bringt einen Artikel über die Fenier, in welchem sie die Verschwörung derselben als einen kolossalen Mordplan bezeichnet, vor welchem selbst ein „Volksfreund", wie Marat, schaudernd zurückgebebt und erbleicht sein würde. „Die Fenier" sagt sie, „scheinen auf nichts geringeres bedacht gewesen zu sein, als auf die vollständige Niedermetzelung der Aristokratie, in welchem umfassenden Ausdrucke alle Grundbesitzer mit inbegriffen waren. Der Herzog von Leinster, der Marquis von Sligo und der Marquis von Ormonde waren namentlich als Opfer bezeichnet, die dem Moloch des Communismus und der brüderlichen Gleichheit dargebracht werden sollten. Der für die Mitglieder der Brüderschaft ausgesetzte Preis bestand in nichts Geringerem, als in der Vertheilung des gesammten Irischen Grundbesitzes unter sich. Wir würden Mißbrauch mit der Sprache treiben, wenn wir sagten, es sei eine Verschwörung gegen England. Nein, es ist eine Verschwörung gegen alles, was Irland selbst an Reichthum, Intelligenz und Respectabilität besitzt. Zu den in erster Linie als Opfer des Blutbades bezeichneten Personen gehören die katholischen Geistlichen, zum Theil vermuthlich, weil sie eine Art Aristokratie bilden, zum Theil, weil sie der wahnsinnigen Bewegung energisch und mit Erfolg entgegengetreten sind."

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 12. October. Die „Provinzial-Correspondenz" berichtet, daß Herr v. Bismarck in Biarritz über die Herzogthümerfrage verhandle und daß eine Lösung derselben im Deutschnationalen und Preußischen Interesse in Aussicht stehe. Nach dem „Staatsanzeiger" ist die Auswechselung des Postvertrages mit Rußland in St. Petersburg erfolgt. Die Fortsetzung der Redaction der Schleswig-Holsteinischen Zeitung" durch May ist sistirt worden. In Flensburg hat der Schleswig-Holsteinische Verein seine Papiere verbrannt. Es geht das Gerücht, der Rückmarsch der Franzosen aus dem Römischen Gebiete sei sistirt worden.

— 14. October. Die Lassalle'schen Arbeiter-Vereine in Preußen sind definitiv geschlossen worden. Der König von Portugal ist in Brüssel angekommen. In Dalmatien werden Vorbereitungen zur Aufnahme der Ex-Majestäten von Neapel getroffen. Das Schwedische Cabinet hat der Ansicht, als beabsichtige es die Gründung eines Scandinavischen Reiches, officiell widersprechen lassen. Aus Konstantinopel werden Feuersbrünste gemeldet. Die neueste Levante-Post bringt die Nachricht, daß die von den Russen besetzte Festung Taschkend einen plötzlichen Ueberfall erfahren habe. An der Russischen Grenze sind Sperrungs-Maßregeln gegen die Rinderpest getroffen worden.

Berliner Börse vom 13. Octbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85¾ Thaler bezahlt.

Der Neunsinger.

Die Begebenheit ist nicht mehr neu, die hier Mittheilung findet; aber sie ist wahrhaftig, und wer einmal durch Anhalt über die Landstraße zwischen Cöthen und Nienburg kommt, der kann sich das Haus, in der sie gespielt hat, heute noch ansehen. Vor einigen Jahrhunderten kam an einem Nachmittag nach langer Wanderung in der Julihitze ein Handwerksgesell in ein Wirthshaus, das, an der Landstraße gelegen, nach des Weges Beschwerde ihm recht einladend winkte. Der Gesell stärkte sich mit Butterbrod und Bier und legte sich endlich, als der Abend gekommen, auf das ihm bereitete Streulager. Sanft und fest schlief er, bis die Sonne schon wieder am Himmel stand. Er wollte weiter wandern und erschrack, daß es schon so spät war. Schnell erhob er sich; aber wer beschreibt seinen Schrecken, als er in seinen Ränzel vergeblich nach dem ledernen Beutel mit seiner Baarschaft sucht? Sie ist verschwunden, und er besitzt nun keinen Heller mehr, um seine Zeche zu bezahlen. Da weint und klagt der arme Bursche dem Wirth seinen Verlust, der sich sehr erzürnt anläßt, ihn Betrüger und Gaudieb nennt, der ihn um die Zeche prellen wolle, und ihm endlich seinen Hut nimmt, als Pfand für Lagerstatt und Abendbrod. Dann jagte er den Burschen noch mit Schelten aus dem Hause. — Trauernd wandert dieser seinen Weg. Die Sonne brennt heiß auf seinen unbedeckten Kopf, und er muß so fortwandern, ohne Aussicht, eine neue Kopfbedeckung zu erlangen oder heute Hunger und Durst zu stillen. Da naht ihm ein Reitergeschwader, an dessen Spitze ein hoher, reichgekleideter Herr sich befindet. Dieser fragt den Gesellen, wo er seinen Hut gelassen habe, daß er so baarhaupt durch die Welt ziehe. Darauf erzählt der Gesell all sein Unglück, das ihm widerfahren, und der Fremde ruft zürnend aus: „So komm mit mir zu dem Wirth zurück, bei Gott, dein Recht soll dir werden!" Der Bursche gehorcht. Der Wirth erschrickt, als er ihn in so vornehmer Gesellschaft wiedersieht. Er erkennt den Herrn wohl, den Fürsten Waldemar von Anhalt, einen strengen und gerechten Herrn. Mit tiefem Bückling heißt er ihn willkommen. Doch dieser herrscht ihn barsch an: „Wo hast du das Geld verwahrt, das du diesem Gesellen gestohlen?" — Mühsam lächelnd entgegnete der Wirth: „Ei, ei, hat mich der Bursch als Dieb verklagt, weil er mich um die Zeche geprellt und ich ihm dafür den Hut behielt? Hier ist der Hut; er ist so abgetragen, daß

kein Jude einen Kreuzer dafür bieten möchte — mag er mit Hut und Zeche weiterziehen!" — „Hoho, so heißt es nicht, Spitzbube, so entkommst du mir nicht. Auf, ihr Burschen, durchsucht das Haus nach dem ledernen Beutel dieses Armen hier!" — Das ließen sich die Mannen des Fürsten nicht zweimal sagen, sondern stürzten in das Haus. Mit gerungenen Händen blickte der Wirth ihnen nach. „Sie werden Alles ausplündern!" jammerte er, aber der Fürst rief ihm nur ein herrisches: „Schweige!" zu. — Nicht gar lange dauerte es, da kehrten Mehrere mit einem ledernen Geldbeutel zurück. „Das ist er, das ist mein Beutel", rief der Gesell freudig. „Gemach", antwortete der Fürst und ergriff den Beutel, „beweise erst dein Recht daran, eher kannst du ihn nicht haben." „Mein Heckelthaler ist darin, den mir die Mutter selig mit heißen Segenswünschen gab. Gott mit dir! Bleib' fromm und halte dich recht! lautet seine Inschrift." — „Es stimmt", rief der Fürst, „hier ist der „Thaler, wie du ihn beschrieben", und zum Wirth gewendet: „nun, Schurke, leugnest du noch?" — Der Wirth stürzte auf die Knie nieder und bat um Gnade. Zitternd gestand er, daß er den Beutel gestohlen, während der Gesell geschlafen. Aber der Fürst, ein rauher Sohn seiner eisernen Zeit, ließ den Frevler ergreifen und ihm an der diebischen rechten Hand mit dem Schwert den kleinen Finger abhauen. Dann ließ er ihn frei und in seinem Eigenthum, aber das alte Wirthshausschild ließ er abreißen und zum ewigen Wahrzeichen seiner schnellen Gerechtigkeit ein neues malen, auf dem zwei Hände sich befinden, aber nur mit neun Fingern. An dem Rumpf des zehnten sah man noch die Blutspur. So stand der Neunfinger als Wahrzeichen im Anhaltlande und mag manchen frechen Gaudieb gewarnt haben; so steht er noch heute als Erinnerung an eine wohl grausame, aber gerechte Strafweise in jenem überwundenen Zeitalter. —

Vermischtes.

Moskau. Der Maschinenbauer Grolet will eine bewegliche eiserne Brandmauer erfunden haben, die in fünf Minuten zwischen das brennende und das Nachbarhaus gestellt werden kann, bis an den Giebel des höchsten Hauses reicht und jede Weiterverbreitung des Feuers hindert. Das Saratowsche Brand-Commando soll bereits mehrere dieser Brandmauern und zwar für den Preis von 300 Rbl. angekauft haben.

— Die „D. P. Z." entnimmt dem „Od. B." folgendes Mittel, falsche Creditbillete zu erkennen. Man lege das Billet welches man prüfen will, mit einem gleichnamigen, von dem man bestimmt weiß, daß es richtig ist, zusammen. Wenn die Einfassungen nicht ganz zusammenfallen, so ist das kürzere Billet ein falsches. Dieses rührt einfach daher, daß die Formen, welche nach einer auf photographischer Aufnahme beruhenden Zeichnung gegossen werden, sich beim Abkühlen immer etwas zusammenziehen und die mit denselben angefertigten Abdrücke um ein fast unbemerkbar Geringes kleiner werden.

Paris. Man hat berechnet, daß die sämmtlichen Wettrennen, in welchen dieses Jahr der berühmte „Gladiateur" gesiegt hat, dem glücklichen Besitzer, dem Grafen Lagrange, die schöne Summe von 672,500 Francs eingebracht haben.

— Der Silberabzug aus Europa nach dem Orient, der schon seit langer Zeit nicht geringe Besorgnisse einflößt, hat nun immer größere Dimensionen angenommen. Von dem Silber, welches Asien erhält, kommt nur sehr wenig wieder nach Europa zurück; das wußten und beklagten schon die Römer in der Kaiserzeit. Heute muß ein großer Theil der Asiatischen Baumwolle und Rohseide baar, nicht mit Europäischen Gewerbserzeugnissen, bezahlt werden. Aus Marseille meldet ein Handelsbericht, daß die Dampfer der Messageries imperiales im Januar 1863 mehr als 18 Millionen Francs Silber nach der Türkei, Griechenland, der Levante und Italien mitnahmen; nach Alexandria gingen außerdem für Aegypten, Indien und China 11,725,000 Francs. Während somit an 30 Millionen Francs baares Silber in einem einzigen Monate von Marseille verschifft wurden, kamen nur 600,000 Francs an. Jeder Dampfer nach Indien und China nimmt ein bis zwei Millionen Francs dorthin mit.

— Die berühmte Sängerin Henriette Sontag befand sich in Frankfurt, in einer Gesellschaft, die größtentheils aus hochadeligen Damen und Herren bestand. Bei einer Gelegenheit, als von der Verheirathung eines Englischen Geistlichen mit einer ehemaligen Sängerin die Rede war, vergaß sich der Graf M. und sagte: „Wie kann der Mann die Würde eines Geistlichen so weit vergessen, um eine —" Da begegnete er den Blicken der Gräfin Rossi und schwieg betroffen. „Um eine Sängerin zu heirathen", vervollständigte sie; mein Gott, geniren Sie sich doch nicht, Herr Graf. Alle lachten und die liebenswürdige Frau triumphirte über die Verlegenheit des Diplomaten.

Theater.

Zu den besseren der in letzter Zeit zur Aufführung gekommenen Possen gehört, seines gehaltvolleren Fujet's wegen jedenfalls „Namenlos"; sie gefiel daher auch mehr als manche andere. Das Publicum hatte dabei Gelegenheit, an unserer gefeierten jungen Künstlerin Fräulein Nielitz wieder ein neues Talent — Tanz — mit Recht zu bewun-

dern. Im „Testament des großen Kurfürsten“ spielte Fräulein Goldschmidt die schwere Rolle der Kurfürstin mit richtigem Takt und durchdachtem Gefühl und erntete gerechten Beifall. Leider hatten aber Wind und Wetter viele der sonst regelmäßig erscheinenden Theaterliebhaber am Genuß dieses Abends theilzunehmen verhindert. Für die nochmalige gelungene Aufführung des „Liserl“ sagen wir der geehrten Theaterdirection und allen mitgewirkt habenden Künstlern unseren herzlichsten Dank. Die Erinnerung ans sinnige „Liserl“ wird uns lange frisch bleiben. — Am Donnerstag soll zum Benefiz des Herrn Rogall das Schauspiel von Görner „Ein geadelter Kaufmann“ zur Aufführung kommen. Wir haben das Stück auf größern Bühnen bereits gesehen und können es daher allerseits als gut empfehlen. Die Hauptrollen werden passend besetzt sein und da unsere Künstler, wie wir gehört haben, fleißig daran studiren und Alles aufbieten werden, um uns einen genußreichen Abend zu bereiten, so dürfte der Benefiziant, der manche Verdienste an unsere Bühne hat, wohl darauf rechnen können, daß auch die Theilnahme des Publikums an diesem gut gewählten Stücke eine recht allgemeine und vielseitige würde. T.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Reinhold Friedrich Adam Grünthal. — Gestorben: Heinrich Reinhold Zanck, 54 Jahr 11 Monat alt. — Proclamirt: Johann Julius Boström und Amalie Nagel.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Carl Otto Matwe. — Anna Lisette Rosenbaum. — Wilhelm Monak. — Gestorben: Karl Kapp, 70 Jahr alt. — Carl Heinrich Anselm Keskülla, 11 Wochen alt. — Carl Gottlieb Tuisk, 9 Monat alt.

Angekommene Schiffe.

120) Den 3. October: Schiff „Heinrich“, Capt. H. C. Reyer, in Ballast von Flensburg an E. G. Barlehn. 121) „Moses Tyrer“, W. Lachmund, in Ballast von Stralsund an J. Jacke & Co. 122) „Alma“, C. Moeck, in Ballast von Neustadt an H. G. Oehlbaum. 123) Dampfer „Olga“, G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co. 124) Den 4.: „Alexander“, Henrickson, mit Stangeneisen von Finnland an H. D. Schmidt. 125) „Sophie“, J. H. Woywod, in Ballast von Flensburg an J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 5. October 1865.

Bekanntmachungen.

Ein unverheiratheter Diener, der gute Zeugnisse aufzuweisen im Stande ist, kann sofort eine Anstellung bei einem Herrn finden, der nach Rußland geht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Einem hochgeehrten Publikum und insbesondere den Herren Fabrikbesitzern und Metallarbeitern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als **Feilenhauer** niedergelassen habe, und alle in mein Fach schlagende Arbeiten, wie namentlich das Aufhauen abgenutzter Feilen jeder Art übernehme.

Gute und prompte Bedienung versprechend, bittet um geneigte Aufträge

F. Ehrlich,
Feilenhauer aus Riga,
wohnhaft im Büttnerschen Hause, bei der ehemaligen Strahlbergschen Eisengießerei. 1

Photographie.

Hierdurch beehren wir uns einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir auf kurze Zeit ein photographisches Atelier im Garten des Herrn Richter, der alten Apotheke vis-à-vis, eröffnet haben. — Gleichzeitig erlauben wir uns zu bemerken, daß wir noch außer den photographischen Portraits, Gruppen, Visitenkarten ꝛc. auch die in der Neuzeit so beliebten colorirten Photographieen und zwar alle zu sehr billigen Preisen anfertigen.

Die Aufnahme findet täglich von 10—2 Uhr, in einem geheizten Salon bei jeder Witterung, statt. Hochachtungsvoll

Ellrich & Koch,
aus Reval. 1

Meine Wohnung befindet sich im Rosenfeldschen Hause, gegenüber der Töchterschule.

Dr. **Schneider,**
freiprakticirender Arzt. 1

Ehstnische Kalender
für das Jahr 1866

sind in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Frische revalsche Killoströmlinge und kurische Rauchwurst erhielt auf's Neue

C. N. Frey. 1

Ich suche ein möblirtes Zimmer, womöglich mit Beköstigung, und erbitte mir darauf bezügliche gefällige Offerten durch die Expedition dieses Blattes.

August Müller. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 78. Sonnabend, den 9. October 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 5. October. Die „Rig. Ztg." schreibt: Wie wir hören, werden Herr und Frau Konewka, welche als Concertsänger und Gesanglehrer nach St. Petersburg gehen, im Vereine mit dem in Riga beliebt gewordenen Violinisten Herrn Slawitzky, der sich gleichfalls dorthin begiebt, in mehreren Städten der Ostseeprovinzen Concerte veranstalten, worauf wir das musikliebende Publicum der verschiedenen Provinzialstädte aufmerksam machen wollen.

St. Petersburg. Die „N. P." enthält die Bestimmungen hinsichtlich des Verfahrens in Preßprocessen. Der Justiz-Minister macht es den besondern, bei den Criminalhöfen von St. Petersburg und Moskau für Preßprocesse niedergesetzten Commissionen zur Pflicht, diese Processe so rasch als möglich zu Ende zu führen. Zu diesem Behufe soll die Führung der Untersuchung nur den erfahrendsten Secretairen und Tischvorsitzern übertragen werden, und sollen die Gouvernements-Procureure zur Vermeidung jeder Verzögerung im Gang des Processes den Sitzungen der besondern Commissionen des Criminalhofes beiwohnen und die Protocolle derselben unverzüglich durchlassen.

— Der „Golos" bestätigt die vor einigen Tagen von der „N. P. Z." gebrachte Nachricht, daß im nächsten Jahre mit der Einführung der Justizreform in 10 Gouvernements begonnen werden solle, und zwar in der Weise, daß vorläufig zwei Gerichtsbezirke in St. Petersburg und Moskau gebildet werden würden, von denen ersterer die Gouvernements St. Petersburg, Nowgorod und Pskow, letzterer die Gouvernements Moskau, Wladimir, Kaluga, Rjäsan, Twer, Tula und Jaroslaw umfassen werde. Der ursprüngliche Plan, mit der Einführung der Justizreform nur in den Residenzgouvernements zu beginnen, sei aufgegeben worden, weil das übrige Rußland dadurch alle Hoffnung auf eine baldige Verwirklichung der Justizreform verloren hätte, und weil es bei der exceptionellen Stellung der Residenzgouvernements unmöglich gewesen wäre, die dort gewonnenen Erfahrungen bei der Einführung der Reform in den andern Gouvernements zu verwerthen. Auch wäre es in öconomischer Beziehung unvortheilhaft, die Reform auf die Residenzgouvernements zu beschränken, da für sie allein zwei Gerichtshöfe, die doch gleich für mehrere Gouvernements hingereicht hätten, und auch zwei Cassationshöfe, deren Wirksamkeit sich auf ganz Rußland erstrecken solle, erforderlich gewesen wären. Zur Durchführung der Justizreform für das Jahr 1866 sei 1 Million Rubel angewiesen worden. Mit dem Jahr 1867 würden denn die den 10 Gouvernements etatmäßig zustehenden Summen ihnen zugewiesen werden. Die weitere Durchführung der Reform werde im Laufe von 4 Jahren und wo möglich noch früher beendigt werden. (Rev. Z.)

— Ueber das Eingehen der Deutschen „Mosk. Ztg." berichtet der Mosk. Correspondent der „Kr. Ztg." übereinstimmend mit früheren Nachrichten: Bisher habe ich immer Anstand genommen, Ihnen etwas Näheres über das hiesige Unternehmen der Begründung einer Deutschen Zeitung mitzutheilen. Ich wollte ein entschiedenes Resultat derselben abwarten. Mittlerweile ist aber der erste Versuch der Verwirklichung dieser löblichen Idee völlig verunglückt, obgleich die Redaction des neu errichteten Blattes in den Händen eines Ihrer Landsleute, eines Herrn A. Burow lag, der sich bei uns in Rußland als ein Hauptmitarbeiter der St. Petersburger Deutschen Zeitung bereits in

weiteren Kreisen einen guten Ruf als Literat und als Ehrenmann erworben hatte. Ich nannte die Idee eine löbliche, und sie ist es in der That; denn die Agitation, mit welcher das bekannte Katkowsche Organ, die „Moskowskeje Wjadomosti", unter dem Deckmantel patriotischer Nationalitätsschwindelei aus der Verdächtigung alles Deutschthums inner- und außerhalb des Landes wohlfeiles Capital schlägt, wirkt so verderblich, daß es in der That an der Zeit sein möchte, gegen dieses Treiben anzukämpfen. Mir liegt nichts ferner als der Gedanke, die Deutsch redenden Eingebornen oder die vorübergehend im Lande angesiedelten Deutschen als Repräsentantenbruchstücke Ihrer Nation in dem Sinne zu betrachten, daß es vielleicht ihre Aufgabe sein sollte, eine Art von feindseliger Absonderung ihren Russischen Landsleuten gegenüber zu bewähren. Aber was die Katkowsche Zeitung will: sie ihren Sitten, Gewohnheiten, ihrer Sprache und womöglich ihres Religionsbekenntnisses im Wege der Gesetzgebung zu berauben, sie um Ehre und Reputation zu bringen, — das kann gewiß Niemand gutheißen, das wäre nichts Anderes, als mitten in das milde und wohlwollende Regiment unserer Regierung einen despotisch-nivellirenden Zwang der Geister hineinzubringen, der allmälich alle wohlthätigen Gegensätze des staatlichen Lebens unbedingt aufheben müßte. Ueberdies ist auch die Zahl der in Moskau lebenden Deutschen groß und bedeutend genug, um die Existenz eines öffentlichen Organs in Deutscher Sprache schon an und für sich wünschenswerth zu machen; denn es giebt nicht allein eine Menge Specialinteressen, deren Besprechung und Vertretung in einem besonders dafür bestehenden Blatte höchst wünschenswerth erscheint, sondern es fehlt auch vielfach unter den hier lebenden Deutschen an ausreichender Kenntniß der Russischen Sprache, um ihnen anders schnell genug alle wichtigen Vorfälle und Verordnungen zu übermitteln. Dieser Uebelstand wird um so fühlbarer, je weiter im Innern vorübergehend oder bleibend ansässige Ausländer leben. Man durfte deshalb die Idee der Herausgabe einer Deutschen Zeitung in Moskau als eine löbliche bezeichnen; aber leider war der Mann, der dieselbe zuerst ergriff und zu verwirklichen versuchte, dazu keine geeignete Persönlichkeit. Herr Daniel Müller, früher Maschinenmeister in verschiedenen Druckereien und später Verleger der nur sechs Wochen existirenden hiesigen Deutschen Zeitung, besaß weder die Mittel noch die Kenntnisse zu einem solchen Unternehmen. Weder die Redacteure noch die Setzer und Drucker wurden bezahlt. Die meisten von ihnen waren von weit her engagirt worden und geriethen nun in die bitterste Verlegenheit. Ich würde Ihre Leser mit diesen unerquicklichen Details über das Schicksal der Moskauer Deutschen Zeitung nicht behelligen, hätte nicht die ganze Angelegenheit, welche in Folge der zahlreichen Klagen des Arbeiterpersonals bereits bis zu den Ohren Sr. M. des Kaisers gedrungen, ein gewisses Aufsehen erregt. Versuche, die Zeitung durch Subscription zu erhalten, scheiterten an dem Mißtrauen gegen die obwaltenden finanziellen Verhältnisse, an der Muthlosigkeit der durch das Katkowsche Blatt völlig eingeschüchterten Deutschen u. s. w. Um so erfreulicher ist es, zu erfahren, daß die Idee der Begründung eines Deutschen Organs in unserer Mitte doch noch nicht ganz aufgegeben ist; dem Vernehmen nach wollen diesmal Männer von solcher Bedeutung dem Unternehmen ihren Beistand leihen, daß ein Fehlschlagen desselben aus materiellen Gründen wohl kaum zu befürchten steht. — Es ist übrigens ein gutes Zeugniß für den sittlichen Gehalt der Russischen Tagesliteratur, daß sich allmählich auch unter den Russischen Journalen Organe finden, die Herrn Katkow mit seinem Erbpacht auf patriotisches Russophilenthum tüchtig zu Leibe gehen. Unter diesen seinen Gegnern verdienen namentlich der „Golos" und die Russische Börsenzeitung hervorgehoben zu werden, von denen diese letztere vor einiger Zeit ihm vorwarf, daß er stets zum Anfange und zum Ende der Abonnementsperiode das beliebte Thema des Kreuzzuges gegen alles Nichtrussische mit neuen Variationen im Lapidarstyle auf's Tapet bringe, um womöglich ein paar Abonnements mehr im Kreise der Lawotschniks zu gewinnen. Die Gegnerschaft des „Golos" hat aber deswegen viel zu bedeuten, weil das Blatt ganz entschieden auf dem nationalen Standpunkte steht, mithin ein mächtiger Concurrent des Katkowschen Organs ist.

— Im weiblichen Gymnasium von Kiew fängt das Russische Element zu erstarken an und ist in der bunten Musterkarte der Confessionen schon am zahlreichsten vertreten. Die Anstalt enthält nämlich 40 Schülerinnen orthodoxer, 35 katholischer, 7 lutherischer Confession, 16 Jüdinnen und sogar 1 Muhamedanerin.

Finnland. Die Finnländischen Zeitungen publiciren ein Königlich Schwedisches Reglement, betreffend die für den nächsten Sommer projectirte Industrie- und Kunstausstellung in Stockholm. Sie ist auf Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland berechnet. — In Helsingfors soll auf Anregung der Medicinal-Verwaltung eine Anstalt zur Untersuchung des zum Verkauf gelangenden Schweinefleisches auf Trichinen ins Leben gerufen werden. — Der projectirte unterseeische Telegraph von Finnland nach Schweden über die Alandsinseln kommt zu großer Kostspieligkeit wegen nicht zu Stande. — Das Aboer Gaswerk hat in seinem ersten Betriebsjahre 6½ pCt. vom Actiencapital abgeworfen, von denen 6 pCt. an die Actionäre zur Vertheilung gekommen, der Rest zum Reservecapitale geschlagen worden ist. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 12. Oct. Nachdem über das Gutachten des Kronsyndicats in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit bisher nur sich widersprechende Angaben in die Oeffentlichkeit gelangt sind, wird der Schleier, der die Ergebnisse der Berathungen der Kronsyndici verhüllte, theilweise gelüftet. Die heutige ministerielle „Prov.-Corr." läßt sich darüber, wie folgt, vernehmen:

„Se. Maj. der König hat bekanntlich gegen Ende vorigen Jahres von seinen Kronsyndicis ein umfassendes rechtliches Gutachten über alle die Rechtsfragen erfordert, welche in Betreff des Besitzes der Herzogthümer Holstein, Schleswig und Lauenburg in Betracht kommen. Die Ergebnisse der Berathungen liegen nunmehr in einem sorgfältig ausgearbeiteten Gutachten vor. Nach der Ueberzeugung des Kronsyndicats ist die rechtliche Stellung von Preußen und Oesterreich in Gemäßheit des Friedensschlusses vom 30. October 1864 von durchgreifender und entscheidender Bedeutung gegenüber allen anderen Fragen. Das Gutachten kommt zu dem Schlusse: daß das Thronfolge-Gesetz für die Dänische Monarchie vom 31. Juli 1853, nach welchem die Thronfolge in der Gesammtheit der unter dem Scepter des Königs vereinigten Länder dem damaligen Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, dem jetzigen Könige Christian IX. von Dänemark, übertragen wurde — die Erbfolge den drei Landen gegenüber in rechtsgiltiger Weise geregelt hat, daß ferner durch den Frieden vom 30. October 1864 König Christian IX. die ihm gebührenden Rechte an den drei Herzogthümern auf die Kronen Preußens und Oesterreichs übertragen hat, und daß die beiden verbündeten Mächte bei der Verfügung über die Herzogthümer nicht verpflichtet sind, anderweitige Erbansprüche anzuerkennen. Aus diesen Beschlüssen des Kronsyndicats folgt, daß es auf eine Erörterung der früher bestandenen Erbrechte an und für sich gar nicht mehr ankommt. Dem Befehle Sr. Majestät des Königs entsprechend, ist jedoch von dem Kronsyndicate auch hierauf eingegangen worden. Vorbehaltlich ausführlicherer Mittheilungen über diese Untersuchungen ist einstweilen hervorzuheben, daß das Kronsyndicat in Bezug auf die Augustenburgischen Ansprüche zu folgenden rechtlichen Ueberzeugungen gelangt ist: daß der Herzog Christian August von Augustenburg (der Vater) durch den zwischen der Dänischen Krone und ihm („für sich und seine Erben") geschlossenen Verzichtleistungs-Vertrag vom 30. December 1852 hinsichtlich der Nachfolge in den beiden Herzogthümern hinter König Christian IX. und dessen männlichen Nachkommen zurückgetreten ist, daß der Erbprinz Friedrich von Augustenburg selbstverständlich das ruhende Erbrecht seines Vaters nicht an dessen Statt ausüben kann, daß derselbe endlich auch nach dem Ableben seines Vaters ein bevorzugtes Successionsrecht in den Herzogthümern nicht in Anspruch zu nehmen hat."

Kiel, 15. October. Wie die „Kieler Zeitung" mittheilt, machte gestern der Erbprinz von Augustenburg dem Herzoge Carl von Glückstadt auf Carlsburg einen Besuch. Der Erbprinz wurde auf seiner Durchreise in Eckernförde, obgleich seine Anwesenheit kaum bekannt war, jubelnd begrüßt. Verschiedene Häuser waren festlich geschmückt. Während des Umspannens erschienen das Deputirten-Collegium und der Vorstand des Kampfgenossen-Vereins, um dem Erbprinzen Friedrich ihre Aufwartung zu machen. Beim Weiterfahren wurde er von Ehrenreitern, die sich inzwischen eingefunden hatten, geleitet.

Dresden, 11. October. Die Sächsische Regierung hat die Absicht zu erkennen gegeben, das Königreich Italien anzuerkennen. In dem Sächsischen Städtchen Werdau ist die Cholera ausgebrochen.

Aschaffenburg, 7. October. Hier herrscht in Folge der langen Trockenheit ein solcher Wassermangel, daß der Magistrat eine Verfügung erlassen hat, nach welcher aus den Pump- und Laufbrunnen nur noch Wasser zum Trinken entnommen werden darf. Die Anwendung von Fässern und Bütten zum Wasserholen ist strengstens untersagt.

Triest, 13. October. Laut Nachrichten aus Konstantinopel vom 6. d., welche mit der Levantepost eingetroffen sind, hat daselbst ein neuer Brand 300 Häuser eingeäschert.

Triest, 14. October. Die mit dem letzten Dampfer eingetroffene Indische Post meldet, daß die Friedens-Unterhandlungen mit Bhutan erfolglos geblieben sind. Die Englische Gesandtschaft in Japan siedelt nach Yeddo über. Die Englischen Truppen in Japan werden verstärkt werden.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 16. October. In Südschleswig hat die Auflösung der Schleswig-Holsteinischen Vereine begonnen. Aus Madrid wird gemeldet, daß daselbst die Cholera zunimmt. Der Amerikanische Minister Seward hat in einer Depesche gegen die Fortsetzung Französischer Truppensendungen nach Mexiko protestirt.

Berliner Börse vom 17. Octbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 86⅛ Thaler bezahlt.

Vermischtes.

Altona, 6. October. Der erste Frost trat gestern Morgen früh ein, und zwar so stark, daß

Rinnsteine Tonnen und Gefäße zugefroren waren. In den Gärten sind außer mehreren Gemüsesorten, wie theilweise Bohnen, die Kürbis und Gurkenpflanzen, sämmtliche Georginen 2c. erfroren. Letztere standen noch in vollster und schönster Blüthe.

— Wie die „Const. Oesterr. Ztg." einer Privatdepesche entnimmt, ist der Violin-Virtuose Heinrich Wilhelm Ernst am 9. d. M. in Nizza seinem langen Leiden erlegen.

— In Wiener Blättern war kürzlich folgende Geschichte zu lesen: Ein Hamburger Baumeister von armer Herkunft, der sich durch eigenen Fleiß ein großes Vermögen erwarb, ist plötzlich als Sohn eines Französischen Grafen, der in Sachsen große Güter besitzt, erkannt und legitimirt worden. — Dem Vater soll nämlich beim Lesen Hamburger Correspondenz-Artikel die mehrfache Anführung seines eigenen, in Deutschland sonst nicht vorkommenden Namens darin aufgefallen sein und er sich dabei einer Jugendliaison erinnert haben, als deren Folgen er einen Träger seines Namens in irgend einem Winkel Deutschlands zurückgelassen zu haben sich dunkel erinnerte. Der kinderlose und sehr reiche alte Herr soll sich demnach bewogen gefunden haben, Erkundigungen einzuziehen, die seine Vermuthung, in der Hamburger Persönlichkeit einen Sohn wiederzufinden, bestätigten. Der Baumeister wurde demnach als Graf L. legitimirt und zum Erben des Französischen Grafen eingesetzt, in welcher Eigenschaft es ihm aber zur Pflicht gemacht wurde, in jedem Jahre gewisse Monate auf den Besitzungen des Vaters in der Gegend von Dresden zu verleben.

Angekommene Schiffe.

126) Den 5. Oct.: Schiff „Friederieke", Capt. Carl Zobel, von Kopenhagen in Ballast an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

116) Den 6. October: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, mit Passagiere und Güter nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 8. October 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur Kenntniß der Tracteurinhaber gebracht, daß nach § 17 des Allerhöchsten Reglements über Tracteur-Anstalten, vom 4. Juli 1861 die Concessionsscheine zur Betreibung des Tracteur-Gewerbes für das Jahr 1866 bis zum 20. October d. J. zu erneuern sind, weil nach § 26 des Reglements die Repartition sowohl der Tracteur-Steuer zum Besten des Stadtaerars, als auch der zur Krons-Casse zu zahlenden Patentsteuer nicht später als am 1. November zu geschehen hat und, daß nach § 18 des Reglements diejenigen Anstalten, für welche die Concessionsattestate in der präfigirten Frist nicht erneuert worden, mit dem 1. Januar 1866 geschlossen werden müssen.

Pernau Rathhaus, den 7. October 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2015. Schmid, Secr. 3

Von dem Stadt-Cassa-Collegio werden diejenigen, welche das Abnehmen der beiden Floßbrücken in diesem Herbste und das Wiederaufsetzen im nächsten Frühling übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, sich in den am 11. und 14. d. M. anberaumten Ausbotsterminen Vormittags 11 Uhr hierselbst zu melden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 8. October 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.

№ 222. Notr. G. Lehbert. 1

Ein unverheiratheter Diener, der gute Zeugnisse aufzuweisen im Stande ist, kann sofort eine Anstellung bei einem Herrn finden, der nach Rußland geht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Einem hochgeehrten Publikum und insbesondere den Herren Fabrikbesitzern und Metallarbeitern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als **Feilenhauer** niedergelassen habe, und alle in mein Fach schlagende Arbeiten, wie namentlich das Aufhauen abgenutzter Feilen jeder Art übernehme.

Gute und prompte Bedienung versprechend, bittet um geneigte Aufträge

F. Ehrlich,
Feilenhauer aus Riga,
wohnhaft im Büttnerschen Hause, bei der ehemaligen Strahlbergschen Eisengießerei. 1

Ehstnische Kalender
für das Jahr 1866
sind in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 10. October.

Vorletzte Vorstellung. Zum Erstenmale: „Der Wahnsinnige, oder: Das Irrenhaus zu Dijon." Melodrama in 3 Acten, aus dem Französischen von Meyer. Musik von F. G. Keller.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 79. Mittwoch, den 13. October 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 7. October. Am gestrigen Tage ist Se. Exc. der Livl. Herr Civil-Gouverneur, wirkl. Staatsrath und Kammerherr Dr. v. Oettingen per Eisenbahn nach St. Petersburg gereist, um daselbst einige Wochen zu verweilen. (Rig. Z.)

Reval, 5. October. Wie es verlautet, sind in neuester Zeit von Seiten der Civil-Ober-Verwaltung der Ostseeprovinzen die motivirten Modificationen zum Entwurfe der neuen Revalschen Stadt-Verfassung an den hiesigen Rath, so wie ein Entwurf zu einer neuen Ehstländischen Landgemeindeordnung an die Ritterschaft zu gutachtlicher Rückäußerung gelangt. Auch ist der Herr Ehstländische Gouvernements-Chef von gleicher Stelle aus veranlaßt worden, wegen Neugestaltung der Dom-Communal-Verfassung bez. wegen Vereinbarung einer einzigen Verfassung für die Stadt Reval die Ausarbeitung eines Entwurfs in einer unter seinem Vorsitze tagenden Commission herbeizuführen. (Rev. Z.)

Die „Rig. Z." enthält folgende Correspondenz aus St. Petersburg, 3. October. Wie ich Ihnen seiner Zeit ausführlich schrieb, hatte das Memorandum des Deutschen Zollvereins in unseren commerziellen und industriellen Kreisen eine heftige Gährung hervorgebracht. Es bildeten sich sofort zwei feindliche Lager, die sich mit der größten Erbitterung bekämpften und ihre Principien auf oft sehr ungeziemende Weise verfochten. Kein versöhnendes Element trat zwischen die Kämpen für den absoluten Freihandel und die des Protectionismus. Die Moskauer Kaufmannschaft trat in mehreren Organen unserer Presse äußerst heftig gegen jede Andeutung des Freihandels auf. Dieser Zorn nahm Niemand Wunder. Die Herren Fabrikanten in Moskau sind im Laufe von so und so vielen Decennien so reich geworden, dieser Reichthum hat ihnen so wenig Mühe gekostet, daß es sie ärgern muß, wenn die Neuerung auch ihre bis jetzt unangetasteten Privilegien und Monopole angreifen und das alte patriarchalische Verfahren, wie es die Altvordern zu thun gewohnt, umstürzen wolle. Den Moskauer Fabrikanten kann man mit Recht sagen: Vous vous fachez, vous avez tort. Sie drohten sogar ihre Fabriken zu schließen, sobald nur irgend eine Aenderung im Tarife vorgenommen werden würde. Wir wissen nicht, wer dabei verlieren würde. — Der Handel ist am Schlusse der Navigatation lebhafter geworden. Die Ernte ist im Allgemeinen ziemlich befriedigend ausgefallen. Die Gerüchte von der herannahenden Cholera haben einen düsteren Schatten über die Residenz geworfen. Dieser fürchterliche Gast aus Asien hat schon einen Fuß nach Rußland gesetzt und im Süden und sogar im Innern des Reiches seine Opfer gefordert. Hier sind bis jetzt noch keine Maßregeln getroffen, um dieser schrecklichen Geißel den Eintritt zu versagen. Wollen wir hoffen, daß es noch zu rechter Zeit geschehen wird. — Eine eigenthümliche Persönlichkeit ist hier eingetroffen, Heinrich Bossard, praktischer Psychologe, wie er selbst schreibt, „von denkenden (sic!) Fürsten, Staatsbeamten, Priestern, Gelehrten, Künstlern und sonstigen Gebildeten, die seine Kunst prüften, einstimmig als der geübteste und erfahrenste Physiognom und Psychologe der Jetztzeit anerkannt. Als praktischer (?) Portraitmaler, Naturforscher und Reisender hat derselbe eine so große physiognomische Menschenkenntniß erreicht, daß er jeden Menschen augenblicklich (ohne mit ihm zu sprechen) in seinem tiefinnersten Grundcharakter und allen seinen umfassenden Seelen-, Geistes- und Körper-

Eigenschaften, den Talenten, dem Bildungsgrade, den wesentlichsten Ereignissen in Beziehung auf Umgang, Lebensweise, Anstrengung, Unterlassung, Principien u. s. w. erkennt und dieselben beschreibt, woraus beachtenswerthe Aufschlüsse und Beiträge zu besserer Selbsterkenntniß, naturgemäßer Verwendung, Lebensweise, Erziehung der Kinder, ihren Individualitäten entsprechend u. s. w., gewonnen werden." So weit diese bescheidene Annonce; ihr folgen die Preise, die ziemlich hoch sind, wie sie einem solchen Weltweisen geziemen.

— Der „Inv." schreibt: In Erfüllung der Allerhöchst bestätigten Verfügung des Minister-Comité's hat der Dirig. Senat verordnet: den ehemaligen Kownoschen Beamten, dem Civil-Gouverneur Gen.-Major Chominski, dem Vice-Gouverneur, wirkl. Staatsrath Korezki und dem Rathe der Gouv.-Regierung, wirkl. Staatsrath Kibizin einen strengen Verweis bei gleichzeitiger Veröffentlichung desselben und Eintragung in die Dienstlisten dafür zu ertheilen, daß sie sich in acht vor der Gouv.-Regierung zur Verhandlung gekommenen Sachen Saumseligkeit und gesetzwidrige Handlungen haben zu Schulden kommen lassen.

— Wie die „D. St. Pet. Ztg." berichtet, sind in Kertsch seit dem 17. August ungefähr 50 Personen an der Cholera erkrankt und von diesen die Hälfte gestorben. Auch in Berditschew soll die Cholera ausgebrochen sein.

Moskau. In Moskau ist gegenwärtig das vom Professor Schtschurugow entworfene Project zu einem großartigen Denkmale an die Bauern-Emancipation in Rußland, das in Moskau aufzustellen in Vorschlag gebracht worden ist, ausgestellt und wird ununterbrochen von einer großen Menge von Beschauern besucht. Ein langer „M. Ramazanow" gezeichneter Artikel bespricht die Zeichnung Schtschurugow's eingehend. Er findet dieselbe kühn und voll großer Ideen, jedoch trage dieselbe zu sehr den Charakter der Allegorie und sei daher schwer zu verstehen. (Rig. Z.)

Warschau. Neulich brachten ausländische Blätter die Nachricht, daß in Warschau ein Deutsches Gymnasium begründet werden solle. Diese Nachricht wird jetzt von dem „Warsch. Tgbl." bestätigt und erweitert, denn nicht ein, sondern zwei Deutsche Gymnasien werden in Warschau in's Leben gerufen, ein männliches, mit dem eine pädagogische Anstalt verbunden werden soll, und ein weibliches. Die Regierung hat zum Unterhalt dieser Anstalten die Summe von 43,680 Rubeln jährlich angewiesen und überdies in der Krakauer Vorstadt in einer der schönsten Straßen ein großes steinernes Haus, in dem sie untergebracht werden sollen. Zum Director dieser Anstalt ist ein Herr Bekmann ernannt worden, der jetzt nach Deutschland gefahren ist, um Lehrer anzuwerben. Die Lehrer der Wissenschaften werden von jeder Anstalt mindestens 1000 bis 1200 Rub. beziehen, und da sie an allen dreien zugleich unterrichten können, so ist ihnen mithin eine reichliche Existenz gesichert. — Bei dem großen Aufschwunge, den jetzt das öffentliche Leben in Warschau nimmt, erscheint es als eine zweckmäßige Maßregel, daß der Statthalter des Königreichs dem Publikum die Benutzung des Stadttelegraphen, welcher die einzelnen Polizeibureaus mit einander in Verbindung setzt, gestattet. Mit dem 13. (1.) October ist der Stadttelegraph dem öffentlichen Verkehr übergeben worden und befördert Privatdepeschen in Russischer Sprache.

(Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Paris, 16. Oct. Seit Freitag ist die Cholera in Paris wieder im Zunehmen begriffen. Am Sonnabend starben 212 Personen, also 32 mehr als am Freitag, und gestern ebenfalls über 200. Die eingetretene kühle, fast kalte Witterung hat also keinen günstigen Einfluß auf den Gesundheits-Zustand in Paris ausgeübt. Im Süden Frankreichs tritt die Cholera in den letzten Tagen auch wieder stärker auf. In Nimes starben am Sonnabend 13, in Marseille 11 und in Toulon am Freitag 14 Personen. In Beziers ist die Cholera nun auch ausgebrochen. In Paris hat die Auswanderung schon vor acht Tagen begonnen; sie ist jedoch bis jetzt ohne Bedeutung. — Die Marseiller haben eine Petition an den Kaiser gerichtet, worin sie um Herstellung strenger und strengster Quarantaine gegen die Cholera bitten.

London, 16. October. Mit dem Dampfer „Moravian" sind Berichte aus Newyork vom 7. d. M. Abends in Londonderry angekommen. Die demokratische Convention in Louisiana hat der Politik des Präsidenten Johnson beigepflichtet. John van Buren und General Slocum haben im Namen der demokratischen Partei zu Newyork Reden zu Gunsten Johnson's gehalten.

— Einem Meeting des Centralrathes der Fenier haben Delegirte aller übrigen Räthe beigewohnt. Ein General-Congreß der ganzen Brüderschaft der Fenier ist für den 16. October zusammenberufen worden. Die Convention des Staates Nordcarolina hat das Gesetz über die Trennung von den Vereinigten Staaten aufgehoben.

Newyork, 5. October. Der Gouverneur von Tennessee, Brownlow, hat seine erste Jahresbotschaft erlassen. Er empfiehlt Amendirung und Erweiterung des Wahlrechts, dagegen Bestrafung überführter Rebellen mit Entziehung des Wahlrechts auf wenigstens zehn Jahre und strenge Behandlung der Führer der Rebellion. Ein politisches oder sociales Zusammenleben der Weißen und der Farbigen auf dem Fuße der Gleichheit hält er für unerreichbar und macht den Vorschlag, ei-

nen besonderen Theil des Gebietes der Vereinigten Staaten den Negern zu ausschließlichem Besitze anzuweisen. Er verlangt ferner die volle Gleichstellung der Neger mit den Weißen, was gerichtliche Zeugenaussage betrifft, und spricht sich schließlich für die allgemeine Durchführung der Reconstructionspolitik des Präsidenten aus. — In Alabama hat General Woods alle bischöflichen Kirchen schließen lassen, weil Bischof Wilmer sich weigerte, die Wiedereinfügung des Gebetes für den Präsidenten in den Gottesdienst anzuordnen.

— 7. October. Louisiana hat Herrn West zum Gouverneur gewählt und beschlossen, in einer Petition an den Congreß eine allgemeine Amnestie, Entschädigung für die durch die Sclaven-Emancipation erlittenen Verluste und rasche Rückerstattung der eingezogenen Güter zu begehren. — Ein böswillig angestifteter Brand hat in Mobile 6000 Ballen Baumwolle zerstört und einen Schaden von 1,000,000 Doll. angerichtet. — Zweifelhaften Berichten zufolge ist Juarez auf dem Wege nach den Vereinigten Staaten durch Santa-Fé gekommen.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 20. October. Die Königin von England hat Russel den Premierposten offerirt, und ist die Annahme wahrscheinlich. In Rom ist eine Ministerkrisis ausgebrochen und heißt es, Antonelli werde das Kriegs-Ministerium übernehmen. In Madagaskar ist ein Aufstand ausgebrochen.

— 21. October. In Folge der in Eckernförde stattgehabten festlichen Begrüßung des Herzogs Friedrich hat die Stadt Preußische Einquartierung erhalten und ist eine gerichtliche Untersuchung in Bezug auf die Demonstration eingeleitet worden. Aus London wird gemeldet, daß Russel zur Bildung des Cabinets beauftragt worden ist. England hat der Berufung der Orientalischen Sanitäts-Conferenz zugestimmt. Gestern ist hier in der Wasserthorstraße ein Haus eingestürzt, aus dessen Trümmern man bereits 26 Todte hervorgezogen hat.

Berliner Börse vom 20. Octbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85⅞ Thaler bezahlt.

Vermischtes.

— Vom 16. bis 18. October wird in Leipzig eine Versammlung Deutscher Frauen tagen, welche über die Mittel, der heranwachsenden weiblichen Jugend durch erhöhte Bildung und durch bessere Verwerthung ihrer Arbeitskraft eine wirthschaftlich selbstständigere Stellung zu verschaffen, berathen wollen. Es handelt sich in der Hauptsache um die Emancipation der weiblichen Arbeit. Es soll der Dürftigkeit der unverheiratheten Töchter des noblen Proletariats, der Noth der Wittwen im Allgemeinen gesteuert werden. Die Beschäftigung mit der Nadel reicht hierfür nicht aus, die Branche des Erziehungswesens — der Gouvernanten — ist überfüllt; es soll der Versuch gemacht werden, den Frauen andere Erwerbskreise zu öffnen, die lohnender für sie sind. Hier und da ist damit auch schon ein Anfang gemacht worden. In München besteht seit Jahr und Tag eine Industrieschule für Mädchen, die dort für das kaufmännische Fach vorbereitet werden; der Buchhändler A. H. Payne in Leipzig beschäftigt seit zwei Jahren Mädchen als Setzerinnen; in Berlin lernen zwei junge Damen die Uhrmacherei. In Oesterreich werden seit längerer Zeit Frauen im Eisenbahn- und Telegraphendienste beschäftigt. Diese Versuche begründen die Hoffnung, daß eine ausgedehntere Theilnahme der Frauen an industriellen und selbst wissenschaftlichen Arbeiten auf keine sachlichen Schwierigkeiten stoßen wird.

— Zum Verlauf des seiner Zeit von uns berichteten Prozesses Lindbäck wird der „Köln. Ztg." aus Stockholm vom 11. October geschrieben: Der Lindbäck'sche Vergiftungs-Prozeß ist, wie man erwartete, vom Götha-Hofgerichte wegen der bei dem betreffenden Niedergericht stattgefundenen mangelhaften Untersuchung der Sache an das genannte Gericht zur Neuaufnahme der Untersuchung zurückverwiesen worden. Man wird sich erinnern, daß dieses Gericht mit auffallender Hast das Todesurtheil aussprach, ohne ernste Untersuchungen über die zahlreichen früher begangenen Verbrechen anzustellen, die das Gerücht dem Pastor Lindbäck zuschrieb, und man nahm damals allgemein an, daß die Geistlichkeit dies bewirkt habe, um die Sache so schnell als möglich aus der Welt zu schaffen. (Rig. Z.)

Florenz. Der in Genua erscheinende „Zenzero" erzählt folgende Geschichte, für welche ihm die Bürgschaft überlassen werden muß: „General Garibaldi gedachte kürzlich, aus Geldnoth einen Arabischen Hengst und eine Arabische Stute, die ihm schon seit längerer Zeit angehören, zu verkaufen. Beide Thiere befinden sich in dem Stalle eines jungen Genuesers, der sie bisher, ohne irgend dafür eine Entschädigung zu erlangen, bestens gepflegt hatte. Käufer hatten sich wenige gefunden, und diese mäkelten sämmtlich an dem geforderten Preise von 5000 Franken. Endlich aber, da die Gläubiger lebhafter als je den Felsen von Caprera bestürmten, entschloß man sich, sie um 2000 Fr., die Jemand dafür geboten hatte, loszuschlagen. Allein an dem Tage selbst, an dem der Handel abgeschlossen werden sollte, kam ein Brief von Menotti an, man solle, wenn es noch Zeit sei, die Pferde behalten. Es habe sich ein neuer Käufer gemeldet. In der That erschien ein Herr Bo, beschaute die Thiere, fragte nach dem Preise und zahlte auf der Stelle die 5000 Fr.

Als man sich nach dem Orte erkundigte, wohin die Pferde gebracht werden sollten, kam am anderen Tage ein Billet mit der Weisung an, man solle sie an den Königlichen Marstall abliefern. Herr Bo war der Agent Victor Emanuel's gewesen und hatte von diesem den Auftrag, jeden von Garibaldi geforderten Preis sofort zu bezahlen, um dem stolzen Manne auf diese Weise zu Hilfe zu kommen. Wie es heißt, werden die Pferde dem General, sobald er deren bedürftig sein wird, wieder zur Verfügung gestellt werden."

— (Zur Photographie.) Zehn bis fünfzehn Millionen Thaler werden gegenwärtig alljährlich zu Höllenstein verarbeitet, um in der Photographie verwandt zu werden. Die Menge des Albuminpapieres, welches alljährlich verbraucht wird, läßt sich kaum mehr abschätzen, eben so wenig die Menge der Jodapparate. Eine einzige Fabrik, die von Schering in Berlin, fabricirt jährlich 30,000 Pfund Jodkalium. Unzählbar ist die Menge der Collodium-Fabrikanten, und ist die Anfertigung des letzteren zu einem besondern Industriezweige geworden.

Angekommene Schiffe.

127) Den 8. October: Schiff „Elwine Friederike", Capt. A. Millener, von Hartlepool mit Steinkohlen an W. L. Sternberg. 128) Den 9.: „Albert", A. Laban, von Kopenhagen in Ballast an W. L. Sternberg. 129) „Navigator", G. William, von Newcastle mit Kohlen und Eisen an H. G. Oehlbaum. 130) „Sophie", N. Johansen, von Königsberg in Ballast an A. Heinrichsen. 131) Den 10.: „Otto", W. J. Zillmer, von Hartlepool mit Kohlen und Eisen an R. Barlehn & Co. 132) Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 12. October 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur Kenntniß der Tracteurinhaber gebracht, daß nach § 17 des Allerhöchsten Reglements über Tracteur-Anstalten, vom 4. Juli 1861, die Concessionsscheine zur Betreibung des Tracteur-Gewerbes für das Jahr 1866 bis zum 20. October d. J. zu erneuern sind, weil nach § 26 des Reglements die Repartition sowohl der Tracteur-Steuer zum Besten des Stadtaerars, als auch der zur Krons-Casse zu zahlenden Patentsteuer nicht später als am 1. November zu geschehen hat und, daß nach § 18 des Reglements diejenigen Anstalten, für welche die Concessionsatteste in der präfigirten Frist nicht erneuert worden, mit dem 1. Januar 1866 geschlossen werden müssen.

Pernau Rathhaus, den 7. October 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2015. Schmid, Secr. 2

Vom Rathe der Stadt Reval wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Hofsländereien des in einer Entfernung von etwa 6 Werst von Reval am Meere belegenen Stadtgutes Habers vom 23. April 1866 ab auf zwölf nach einander folgende Jahre im Licitationswege in Arrende vergeben werden sollen. Zu dem Gute gehören: 79 Dessätinen 2189 □-Faden Ackerland, 112 Dessätinen 876 □-Faden Wiesen und das entsprechende Weideland, eine Windmühle nebst Müllerwohnung, Wirthschaftsgebäude in hinreichender Anzahl, Fischereiberechtigung, ein Torfstich u. s. w. Die betreffenden Arrende-Bedingungen und Charten können in der Canzellei des Raths während der üblichen Canzelleistunden eingesehen werden. Der erste Ausbot wird

am **16. November d. J.**

der zweite und letzte Ausbot

am **19. November d. J.**

Nachmittags um 1 Uhr auf dem Rathhause hierselbst stattfinden.

Reval, Rathhaus, den 5. October 1865.

ad mandatum

№ 2624. Fr. Lampe, Secrt. 3

Donnerstag den 14. d. beginnen die Uebungen des

Männergesang-Vereines,

zugleich die Proben zu dem im künftigen Jahr in Reval stattfindenden Gesangfeste. Anmeldungen zum Beitritt nimmt der zeitige Dirigent Herr J. Mosewius entgegen.

Der Vorstand. 3

Musikalischer Zirkel.

Sonnabend den 16. findet die erste Soirée für diesen Winter statt. Anmeldungen zum Beitritt können noch bis Freitag den 15. erfolgen. Die geehrten Mitglieder ersuche ich, die Probe am Mittwoch den 13. recht pünktlich und zahlreich besuchen zu wollen. J. Mosewius.

Eine obere Wohnung von zwei Zimmern ist bei mir zu vermiethen. C. Scheel. 3

Verloren.

Am Sonnabend den 8. d. M. ist Morgens zwischen 8 und 10 Uhr in der Stadt eine silberne Ankeruhr mit gewöhnlicher Kette verloren worden. Der Finder wird gebeten, selbige im Hotel „Stadt Wien" gegen Belohnung abgeben zu wollen.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 80. Sonnabend, den 16. October 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 11. October. Am 4. October um 7 Uhr 40 Minuten Abends stieß der aus Warschau kommende Passagierzug auf der St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn zwischen den Stationen Kalkuhnen und Dünaburg mit einem Güterzuge zusammen, wobei sechs Waggons des letzteren beschädigt wurden, während der Passagierzug unbeschädigt blieb, aber später als gewöhnlich eintraf. Von den Passagieren haben nur zwei leichte Contusionen davongetragen. (Rig. Z.)

Reval, 9. October. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat das Werk der Justiz-Reorganisation in den Ostseeprovinzen neuerdings ein weiteres Stadium durchlaufen, indem der unter dem Vorsitze des Hrn. General-Gouverneurs tagende Justiz-Comité einen vollständigen, für alle drei Provinzen gemeinsamen Entwurf der Gerichts-Verfassung ausgearbeitet hat, der jetzt den einzelnen Standschaften zugeschickt worden, damit ihnen Gelegenheit gegeben sei, motivirte Verbesserungs-Anträge zu stellen. — Dieser Entwurf nimmt in Aussicht: nichtqualificirte Friedensrichter, Ehrenfriedensrichter, Friedensrichter-Versammlungen als Berufungsinstanz, Geschworne und Besetzung der höheren Collegialgerichte durch die Staatsregierung. Für Livland (inclusive Oesel) sind ein Apellations- und fünf Bezirksgerichte, für Kurland ein Apellations- und vier Bezirksgerichte, für Ehstland je eines dieser Gerichte, mit dem Vorbehalt von Delegationen für das Bezirksgericht, angenommen. Dem Entwurfe sind Bemerkungen und Motive beigefügt. — Unsere politischen Körperschaften werden somit in der Lage sein, dem überaus wichtigen Gegenstande wiederum ihre ganze Aufmerksamkeit zuwenden zu können. Es ist zu hoffen, daß der wichtige Abschnitt, der für unsere Justiz-Reorganisation durch den in Rede stehenden Entwurf als abgeschlossen anzusehen ist, von günstigem Einflusse auf Beseitigung mancher Differenzpunkte sein wird, die sich bisher zwischen den verschiedenen Standpunkten, welche von unseren politischen Körperschaften zu der Justizfrage eingenommen worden, geltend gemacht haben. — Wir möchten es bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, auf einen Artikel in dem September-Heft der „Balt. M." aufmerksam zu machen, der die contraverseften Punkte in der Gerichtsverfassungsfrage — Friedensrichter, Geschworene und Richterwahl — mit Berücksichtigung der Hauptargumente, die man bisher hüben und drüben gehört hat, behandelt.

St. Petersburg. Die Zolleinnahmen haben in diesem Jahre bis zum 15. September 5,660,064 Rbl. 48 Kop. (2,533,590 Rbl. 55 Kop. weniger als 1864) betragen.

— Die Getränkeaccise hat nach dem „R. J." in den 40 Gouvernements des Europäischen Rußlands und im Lande der Donischen Kosaken für die ersten 6 Monate d. J. 55,683,335 Rbl. ergeben, d. h. 5,925,715 Rbl. weniger, als der Anschlag im Reichsbudget beträgt. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 18. October. Von der Oesterreichischen und Preußischen Regierung ist eine Beschwerde an den Frankfurter Senat über die Abhaltung des Abgeordnetentages abgegangen.

— 19. October. Der Frankfurter Senat hat die Note der Verbündeten dem Bundestage überwiesen.

Dresden, 20. October. Die Cholera in Werdau ist noch keineswegs im Abnehmen. Bis ge-

stern Abend sind im Ganzen 131 Erkrankungen, darunter 42 Todesfälle, gemeldet. Von hier sind Militairärzte zur Aushilfe dorthin abgegangen, und ist man noch fortwährend auf weitere Gegenmaßregeln bedacht. (Die Stadt hat 10,500 Einwohner.) Die Nachricht von dem Ausbruche der Krankheit in Chemnitz ist bis jetzt nicht begründet.

Frankfurt a. M., 20. October. Die ständige Bürger-Repräsentation, das Collegium der Einundfunfzig, erklärt in einer heute einstimmig gefaßten Resolution, sie fühle sich gedrungen, mit Rücksicht auf die umlaufenden Gerüchte die Erwartung auszusprechen, daß der Senat jedem Angriffe auf die Hoheitsrechte der freien Stadt Frankfurt und jeder Bedrohung ihrer Selbständigkeit mit Würde und Energie zu begegnen wissen werde.

Frankfurt a. M., 21. Octbr. Dem „Frankf. Journal" zufolge hat der Senat heute in außerordentlicher Sitzung einstimmig beschlossen, die in den Noten der beiden Deutschen Großmächte gestellten Forderungen energisch zurückzuweisen.

Eckernförde, 20. Oktober. Wie die heutige „Eckernförder Zeitung" meldet, schwebe auf Veranlassung der jüngsten Ereignisse in Vorbye die gerichtliche Untersuchung gegen die betheiligten Vertreter der Stadt, und sind zwei Compagnien des 43. Regiments soeben eingerückt und bei den Bürgern einquartiert.

Flensburg, 20. October. Der „Norddeutschen Zeitung" wird aus Eckernförde gemeldet, daß daselbst und in Vorbye wegen des Empfanges des Erbprinzen von Augustenburg polizeiliche Vernehmungen verschiedener dabei betheiligter Personen, namentlich mehrerer Mitglieder des Eckernförder Deputirten-Collegiums, stattgefunden haben. Der Bürgermeister Spethmann sei in dieser Angelegenheit nach Schleswig berufen worden. — Nach demselben Blatte wäre der Empfang des Erbprinzen durch einen Herrn aus dessen Umgebung vorbereitet gewesen.

Wien, 20. October. Die heutige „General-Corresp." bestätigt die Richtigkeit der eingetroffenen Nachricht betreffs der von Oesterreich und Preußen an den Frankfurter Senat gerichteten Aufforderung, den dortigen politischen Agitationen ein Ende zu machen, und erklärt, dieser Schritt sei durch den dort zusammengetretenen Abgeordnetentag veranlaßt worden. Den Deutschen Großmächten und allen Deutschen Mächten überhaupt stehe nicht nur das unzweifelhafte Recht zu, sondern es liegt ihnen geradezu die Pflicht ob, dafür zu sorgen, daß innerhalb des Deutschen Staatenbundes von keinem dazu nicht berufenen Organe eine allgemeine politische Wirksamkeit gleichsam in Vertretung Deutschlands ausgeübt werde.

Florenz. Der Großmeister der Italienischen Freimaurer-Logen, Deputirter de Luca, hat ein Wahl-Circular an die Brüder erlassen, worin er sie zu lebhafter Betheiligung ermahnt, indem er zugleich den Kundgebungen gegen den Orden jeden gerechten Grund abspricht. Nicht als eine politische oder gar religiöse Partei sollen sie sich der Wahl-Urne nahen, was ja den Satzungen der Maurerei zuwider wäre, sondern als Förderer der Moral, der Intelligenz, der Rechtschaffenheit und Selbstverleugnung. „Mögen Sie sich erinnern", heißt es in dem Circular, „daß die Freimaurerei, welche den Fortschritt der Menschheit vertritt, nicht von ihrem Wege abweicht, wenn sie sich innerhalb kurz gezogener Grenzen auch mit dem engeren Vaterlande beschäftigt. Wir sind Italiener, und wenn wir an dem Glücke und dem Wohlergehen Italiens arbeiten, so arbeiten wir für den menschlichen Fortschritt: denn wenn wir die einzelnen Theile fortschreiten machen und dieselben vervollkommnen, so arbeiten wir gleichzeitig an dem Fortschritte und an der harmonischen Vervollkommnung des Ganzen."

London, 20. October. Der Dampfer „Cuba" hat Nachrichten aus Newyork vom 12. d. in Cork abgegeben. Nach denselben hat die Convention von Nord-Carolina die Abschaffung der Sclaverei angenommen. Der Präsident Johnson hat einer Deputation aus Kentucky versprochen, daß die Militairgerichte aufgehoben und die Negertruppen verlegt werden sollten. Die Wahlen in Pennsylvanien, Ohio, Indiana und Jowa sind zu Gunsten der Republikaner ausgefallen.

Neueste Nachrichten.

Wiborg. Die „Wiborg Tidning" berichtet, daß nach ziemlich zuverlässigen Nachrichten der Bau der St. Petersburg-Wiborger Eisenbahn gegenwärtig bestätigt worden sei. Die Gesellschaft, die diesen Bau unter mäßiger Garantie der Regierung übernommen hat, soll sich verpflichtet haben, denselben in drei Jahren zu beendigen.

Orel. In Orel ist ein Soldat als Brandstifter ergriffen und verhaftet worden, bei welchem sich Brandstiftungs-Apparate und während der Feuersbrünste gestohlene Sachen vorfanden.

— Im Dorfe Dmitrijewskoje (Kreis Mzensk) versuchte die Bäuerin A. Michailow am 16. August dreimal Feuer anzulegen, indem sie Feuerbrände umherwarf. Glücklicher Weise wurde das Feuer stets im Entstehen gelöscht.

Rom, 21. October. Zufolge Briefen aus Rom vom 18. d. wird versichert, daß die Königliche Familie von Neapel entschlossen sei, das ihr vom Kaiser Maximilian von Mexiko auf der Insel Lacroma angebotene Asyl anzunehmen.

Brüssel, 20. October. Der Pariser Correspondent der „Ind. belge" meldet, Napoleon werde den drohenden Conflict mit Amerika wegen Mexikos durch die Anordnung von Maßregeln nach

der Analogie der Italienischen September-Convention vermeiden und die successive Zurückziehung der Französischen Truppen aus Mexiko anordnen.

Athen, 14. October. In ganz Griechenland herrscht eine große Geschäftsstockung und findet eine starke Auswanderung nach der Türkei und England statt. Die nördlichen Provinzen werden wieder durch Räuberbanden beunruhigt.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 23. October. Von officiöser Seite wird bestätigt, daß der Frankfurter Senat die Drohnoten Oesterreichs und Preußens zurückgewiesen hat. In Eckernförde ist der Magistrat entlassen worden. In Hannover ist das neue Ministerium vereidigt worden. Der Kaiser Napoleon hat das Cholera-Krankenhaus in Paris besucht. Frankreich soll auf neue Truppensendungen nach Mexico verzichtet haben. In Egypten sind Unruhen ausgebrochen.

— 24. October. Aus Lauenburg wird gemeldet, daß die Bestätigung des Landesrecesses nun doch in Erwartung stehe. Nach Berichten aus Koburg ist der greise Dichter Rückert erkrankt und erregt sein Zustand Besorgnisse. Earl Russell hat sein Cabinet gebildet. Lord Clarendon übernimmt das Auswärtige, die übrigen Minister verbleiben. In Florenz haben bei den Parlaments-Wahlen die Liberalen gesiegt. In Madrid hat die Cholera zugenommen.

— 25. Oct. Zwischen Oesterreich und Preußen, wird über einen Antrag am Bunde in der Frankfurter Sache verhandelt. Preußen hat ebenfalls der Orientalischen Sanitäts-Conferenz zugestimmt. Aus Oesterreich wird gemeldet, daß Kaiser Ferdinand erkrankt, sein Zustand jedoch bereits in der Besserung befindlich sei. Aus Amerika wird gemeldet, daß in Kentucky das Kriegsrecht aufgehoben wurde.

Berliner Börse vom 24. Octbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 86⅛ Thaler bezahlt.

Vermischtes.

Napoleons III. Herzensangelegenheiten. Ein Englisches Buch: **Napoleon the Third and his Court, by a retired Diplomatist** erzählt von den Liebesgeschichten des jetzigen Kaisers der Franzosen. An manchem Hofe weiß man von Serenissimo ungleich mehr zu erzählen, aber freilich war für Ludwig Napoleon der Weg zum Throne nicht geebnet und seine Kämpfe und das Ziel ließen ihm wenig Muße für das süße Spiel mit schönen Frauen. Seine erste Flamme war Eleonore Gordon, die Tochter eines Französischen Hauptmannes, der in Spanien gefallen ist. Bei dem Straßburger Attentat war sie seine Vertraute. Sie war eine Sängerin und der Prinz machte im Sommer von 1836 in Baden-Baden ihre Bekanntschaft. Sie soll davon geträumt haben, Kaiserin von Frankreich zu werden. Jedenfalls benahm sie sich sehr muthig. Als Ludwig Napoleon noch zu den Truppen in der Finkmatt redete, klopften die Gensdarmen bereits an Eleonorens Thür, die vor wenigen Augenblicken von Persigny erfahren hatte, daß Alles verloren sei. Sie verbrannte alle Papiere, die Liste der Verschwörer, den Briefwechsel, und als die Gensdarmen mit Einschlagen der Thür drohten, zog sie eine Commode davor und vollendete ihr Autodafé in aller Muße. Ihrer Geistesgegenwart war es folglich zu verdanken, daß bei dem Attentat so wenig zu Tage kam. Ludwig Napoleon bewahrte der Dame lange ein liebendes Andenken. Als Louis Blanc ihn 1845 in Ham besuchte, sprach der Gefangene zärtlich von ihr. Fast gleichzeitig hatte er seine Blicke auf die Königin von Portugal gerichtet, die damals fünfzehn Jahre alt war. Doch kamen die Unterhandlungen trotz aller Bemühungen seiner Verwandten nicht recht vorwärts, und schließlich erklärte er, daß sein Name ihn an Frankreich fessele. Bald darauf bemühte er sich um Prinzessin Mathilde, Jerome's siebzehnjährige Tochter, die ihren Vetter aufrichtig geliebt zu haben scheint. Sie war eine große Schönheit, etwas klein, aber prachtvoll gebaut und mit echt klassischem Gesicht und blitzenden Augen. Ihre lebhaften Farben hoben ihr hellblondes Haar. 1840 verliebte sich Ludwig Napoleon in die stattliche Lady S., deren Farben er auf dem Turniere trug, das Lord Eglintoun in Ayrshire veranstaltete. Vom Turniere ging er nach Boulogne. In der Festung Ham tröstete ihn eine Schöne, Namens Badinguet, die Tochter eines wohlhabenden Bäckers. Die beiden Kinder, mit denen sie ihn beschenkte, nahm später Miß Howard zu sich, natürlich nicht umsonst. 1848 war Ludwig Napoleon ein Bewunderer von Madame Kalergis, einer reizenden Blondine, die von ihrem Gatten getrennt lebte. General Cavaignac, der ihr ebenfalls den Hof machte, soll vom Prinzen aus dem Felde geschlagen worden sein. Die schon erwähnte Miß Howard war eine vierschrötige Englische Schönheit und kostete ihrem Anbeter ein sündliches Geld. Er erhob sie zur Gräfin Beauregard und kaufte ihr in der Nähe von Paris eine prachtvolle Villa. Diese Person war es, welche die Kaiserin im Winter von 1861 nach Schottland trieb. Sie hatte der Kaiserlichen Loge gegenüber eine Loge gemiethet und starrte die Kaiserin fortwährend durch ihr Augenglas an. Gräfin Eugenie Montijo ist von allen Geliebten Ludwig Napoleons die glücklichste gewesen — sie ist Kaiserin von Frankreich geworden.

„Als Karl VII., König von Frankreich, sich zu Bourges ein Paar Stiefel machen ließ, sagte er

dem Schuster beim Anprobiren, er könne sie aber nicht gleich bezahlen. Der Schuster nahm die fertigen Stiefel auf und trug sie wieder heim, und der König behalf sich noch eine Weile mit den alten. O hätten doch unsre Fürsten auch noch manchmal einen solchen Schuster!" So erzählt der nachmalige Minister von Moser in seinen Reliquien 1766.

(Eingesandt.)

Bei Ankunft des Dampfschiffes „Olga" am vorigen Sonntag gegen 9 Uhr passirte ein Unfall, der leicht sehr traurige Folgen hätte haben können. Eine Magd mit einem Kinde auf dem Arme, welche vom Schiff auf das Bollwerk gelangen wollte, verfehlte den Steg und stürzte mit dem Kinde in das hier etwa 10 Fuß tiefe Wasser. Obgleich der Steuermann der „Olga" sogleich rasch entschlossen nachsprang, so gelang es doch bei der Dunkelheit und der Besinnungslosigkeit der Hineingefallenen erst mit anderweitiger Hülfe dieselben zu retten. Ein solcher Unfall würde indessen wohl nicht möglich sein, wenn vom Dampfschiffe stets eine Brücke mit einem Geländer an das Land gelegt würde.

Angekommene Schiffe.

133) Den 15. October: Schiff „Max & Richard", Capt. A. Genseberg, mit Klinker an J. Jackr & Co.

Abgegangene Schiffe.

117) Den 12. October: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, mit Passagiere u. Güter nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 118) Den 15.: Schiff „Amandus", F. Pommeresch, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. W. L. Sternberg. 119) „Sieben Brüder", J. F. Alwert, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 15. October 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur Kenntniß der Tracteurinhaber gebracht, daß nach § 17 des Allerhöchsten Reglements über Tracteur-Anstalten, vom 4. Juli 1861, die Concessionsscheine zur Betreibung des Tracteur-Gewerbes für das Jahr 1866 bis zum 20. October d. J. zu erneuern sind, weil nach § 26 des Reglements die Repartition sowohl der Tracteur-Steuer zum Besten des Stadtaetars, als auch der zur Krons-Casse zu zahlenden Patentsteuer nicht später als am 1. November zu geschehen hat und, daß nach § 18 des Reglements diejenigen Anstalten, für welche die Concessionsatteste in der präfigirten Frist nicht erneuert worden, mit dem 1. Januar 1866 geschlossen werden müssen.

Pernau Rathhaus, den 7. October 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2015. Schmid, Secr. 1

Auctions-Anzeige.

Am 22. October dieses Jahres wird in der Stadt Baltischport vom Vogteigerichte öffentlich versteigert werden: das Wrak der Englischen Brig „Beaver" nebst Takelage und Inventarium.

Baltischport, Vogteigericht, d. 11. October 1865.

Gerichtsvogt G. Kalk. 3

Livländische Kalender für 1866

sind zu haben in der Buchhandlung von R. Jakoby & Co. 3

Formgemäß gedruckte Schema-Bogen zu **Brennscheinen** und zu den **Abschriften der Brennerei- und Kellerbücher,** sowie **Eingaben zur Erlangung der Patente** sind in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Ein wenig gebrauchtes Büffet aus Eschenholz steht zum Verkauf in der Vorstadt bei

L. Koffler. 3

Dachpfannen und Ziegelsteine sind wiederum vorräthig und billig zu haben auf dem Gute Torgel.

Eine obere Wohnung von zwei Zimmern ist bei mir zu vermiethen. C. Scheel. 3

Montag den 18. d. beginnen die Uebungen des

Männergesang-Vereines,

zugleich die Proben zu dem im künftigen Jahr in Reval stattfindenden Gesangfeste. Anmeldungen zum Beitritt nimmt der zeitige Dirigent Herr J. Mosewius entgegen.

Der Vorstand. 2

Verloren.

Am Sonnabend den 8. d. M. ist Morgens zwischen 8 und 10 Uhr in der Stadt eine silberne Ankeruhr mit gewöhnlicher Kette verloren worden. Der Finder wird gebeten, selbige im Hotel „Stadt Wien" gegen Belohnung abgeben zu wollen.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 81. Mittwoch, den 20. October 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga. Eine Extrabeilage zu № 240 der „Rigaschen Ztg." enthält die Bekanntmachung in Bezug auf die Betheiligung Rußlands an der Pariser Welt-Ausstellung im Jahre 1867, in welcher sowohl der Wortlaut des Reglements der Kaiserlichen Pariser Commission, sowie die Instruction des Kaiserlichen Russischen Central-Comités ausführlich mitgetheilt wird.

— Einer Correspondenz der „Rig. Ztg." aus St. Petersburg, 11. October, entnehmen wir Folgendes: In der jüngsten Zeit berichten unsere Zeitungen sehr häufig von entdeckten Falschmünzer-Banden. Bald werden in Moskau die Fälschungen von dem neuen 5procentigen Lotterie-Anlehen in großartigem Maßstabe betrieben; bald werden falsche Serien und Credit-Billete entdeckt. Man sieht, daß das Ganze systematisch betrieben wird. Wir können unserer Polizei in dieser Hinsicht keine Vorwürfe machen; sie ist unermüdlich thätig (wie sie es soeben durch die Entdeckung des Mörders Becq's bewiesen), kann aber in diesem Falle nicht viel thun, da sie der Quelle des Uebels nicht habhaft werden kann. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Quelle aller dieser Falschmünzer-Operationen im Auslande und besonders in England zu suchen ist, wo die Nachsicht gegen diese Art Industrie bis zum Absurden getrieben wird. So wurde neulich ein auf frischer That ergriffener Falschmünzer in London zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Unsere Zeitungen ergehen sich hierüber mit vollkommenem Recht in heftigen Ausfällen gegen die Englische Justiz. — Die „Westj" spricht sich in einer ihrer letzten Nummern sehr ironisch über die in St. Petersburg jetzt herrschende Manie für die Emancipation der Frauen aus. Sie behauptet, was die Arbeit anbetrifft, so seien die Frauen eben so beschäftigt als die Männer. Auf statistische Facta des Herrn Karnowitsch sich stützend, giebt die „Westj" an, daß in St. Petersburg 3475 Frauenzimmer in Fabriken arbeiten und 4713 sich mit verschiedenen Handwerken (als Schuster, Schneider ꝛc.) beschäftigen. Ein Stubenmädchen, welches nur die Chignons und falschen Locken ihrer Herrin anzubringen verstände, erhalte 6 Rubel monatlich; wenn sie echte Haare zu frisiren versteht und gehörig grob sein kann, so bekommt sie sogar 10, ja bis 15 Rubel und führt dabei ein flottes Leben auswärts; eine Köchin ohne „Crême und Eis" (d. h. ohne Kenntniß der Zubereitung dieser Desserts) nur „mit ein wenig Braten und Sauce" bekommt 6 Rubel und stiehlt für eben so viel; eine mit „Crême und Eis" erhält 10 Rubel und stiehlt bedeutend mehr. — Man begegnet seit einiger Zeit auf den Straßen St. Petersburgs einer eigenthümlichen Erscheinung. Das sind junge Mädchen mit kurzgeschnittenen Haaren und Brillen, ein rundes Männerhütchen keck auf den Kopf gedrückt, mit einem Pack Bücher oder Noten unter dem Arm. Wenn Sie die Vorübergehenden fragen: Wer sind diese jungen Mädchen? (deren man, beiläufig gesagt, sehr viele sieht), so werden Ihnen von zehn gewiß neun antworten: das sind Nihilistchen! Es soll sich hier eine Art Verein von Damen gebildet haben, die factisch beweisen wollen, daß das weibliche Geschlecht auch unabhängig sein kann und nicht mehr als Puppe und zerbrechliches Spielzeug der Männer gelten will. Unsere Zeitungen verspotten diese Bestrebungen in Schrift und Bild. Bis jetzt haben die Erfahrungen noch nichts Tröstliches gezeigt und nicht bewahrheitet, daß die Tendenzen der Priesterinnen des Realismus und Nihilismus im prakti-

schen Leben gut sind. Es sind sogar einige Fälle vorgekommen, die das Gegentheil beweisen könnten. Doch will ich von einzelnen Fällen nicht auf die Gesammtheit schließen. Ich machte Sie nur darauf aufmerksam, weil diese Emancipations-Bestrebungen ein bedeutsames Zeichen des bei uns herrschenden Geistes sind.

Moskau. Der „Djen" benutzt die Nachricht, daß ähnlich wie in Moskau auch in Charkow unter den an beiden Orten entdeckten Falschmünzern Polen und Personen aus dem sogenannten Russischen Kern-Adel, in Charkow selbst zwei Adels-Marschälle die Hauptrollen gespielt haben, zu einem seiner demokratischen Richtung entsprechenden langen Leitartikel.

Kiew. Ueber den Gang der Cholera schreibt der „Kiewl." Folgendes: In Balta sind nach einem Berichte des Bezirks-Medicinal-Inspectors Jewfanow vom 2. October seit dem Ausbruche der Cholera am 10. September 309 Personen erkrankt und 89 gestorben. Am 2. October waren 30 Erkrankungsfälle vorgekommen. Vorzugsweise suchte die Epidemie die armen Juden heim. Beweise für die Contagiosität haben sich nicht ergeben. Die Einwohner sind sehr dankbar dafür, daß man ihnen Militairärzte geschickt hat. Aus Berditschew meldete eine telegraphische Nachricht, daß am 28. September kein Erkrankungsfall vorgekommen, am 29. drei und am 30. abermals drei von den Erkrankten gestorben waren. Mit dem Eintritte der wärmeren Witterung am 1. October trat die Krankheit stärker auf. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 22. October. In der am Dienstag stattfindenden Versammlung der Berliner Mitglieder des Nationalvereins werden von den Einladenden folgende Resolutionen vorgeschlagen werden: „Die Berliner Mitglieder des Nationalvereins erklären mit Rücksicht auf die bevorstehende Generalversammlung des Vereins: 1) Der Verlauf der Ereignisse in den letzten Jahren, die thatsächliche Annullirung des Deutschen Bundes in seiner bisherigen Verfassung, die Ersetzung desselben nicht durch nationale Einrichtungen, sondern durch eine einseitige Action der beiden Großmächte müssen den Nationalverein bestimmen, um so entschiedener festzuhalten an seiner Forderung eines Deutschen Parlamentes mit einheitlicher Executivgewalt, wie solche in der Reichsverfassung vom 28. März 1849 rechtsgiltigen Ausdruck gefunden hat. 2) Wenn es die Pflicht der Preußischen Mitglieder des Nationalvereins, sowie des gesammten Preußischen Volkes ist, durch feste Beharrlichkeit in dem inneren Verfassungskampfe Preußen nach Außen endlich geschickt zu machen, seine ihm im nationalen Programme zugewiesene Aufgabe zu erfüllen: so dürfen sie nach der anderen Seite erwarten, daß die Deutsche Nation und insbesondere der Nationalverein nicht wegen vorübergehender Zustände die Gewalt historischer Thatsachen und den durch dieselben festgestellten Beruf Preußens verkennen werde. 3) In Bezug auf Schleswig-Holstein muß der Nationalverein auch ferner bestrebt sein, das Selbstbestimmungsrecht dieses Volksstammes, sein Staatswesen nach eigenem Ermessen einzurichten, mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zur Geltung zu bringen. Dieses Selbstbestimmungsrecht findet aber seine Begrenzung in den Pflichten der Schleswig-Holsteiner gegen Deutschland. Da zur Zeit eine bundesstaatliche Centralgewalt nicht besteht, Preußen aber die Hauptpflicht einer solchen, den Schutz der Herzogthümer zu Lande und zur See übernehmen muß, so ist Preußen so berechtigt wie verpflichtet, in den Herzogthümern diejenigen Rechte in Anspruch zu nehmen, welche nach der Reichsverfassung der definitiven Centralgewalt übertragen sind."

— Der Russische Bevollmächtigte in Berlin hat sich mit der hiesigen Militair-Verwaltung in Verbindung gesetzt, damit zwischen Preußen und Rußland, wie dies schon früher geschehen ist, ein Austausch von Erfahrungen erfolge, welche in militairischer und besonders in artilleristischer Beziehung beiderseitig gemacht worden sind. Es konnte dabei nicht vermieden werden, daß zugleich diese oder jene Erfindung und Verbesserung zur gegenseitigen Mittheilung gelangte. Jedoch sind die eigentlichen militairischen Geheimnisse, wie die „Voss. Ztg." hört, nicht zur Kenntniß Rußlands gebracht worden, welches seinerseits die Erfindungen und Versuche mit submarinen Sprengungen, Befestigungen und Verschanzungen als sein besonderes Eigenthum für sich zurückbehalten hat. (N. Z.)

Hamburg, 25. October. Dem „Hamburger Correspondenten" wird aus Schleswig berichtet, Freiherr v. Zedlitz habe an die Beamten die bestimmteste Weisung erlassen, bei etwaiger Wiederkehr von Ereignissen, wie sie sich in Eckernförde zugetragen, eventuell unter Anrufung der Militairgewalt gegen diejenigen einzuschreiten, welche Titel, die dem Landesherrn gebühren, sich oder anderen beilegen, sowie Huldigungen und Ehrenbezeugungen, die nur dem Landesfürsten zukommen, erwiesen oder annehmen. Dies Verlangen sei auf den Wiener Friedensvertrag begründet, durch welchen die landesherrlichen Rechte König Christian's auf die Herzogthümer an den König von Preußen und den Kaiser von Oesterreich übergegangen seien. — Der „Correspondent" fügt hinzu, an die Beamten sei die Aufforderung ergangen, binnen drei Tagen zu erklären, ob sie bereit seien, diese Weisung auszuführen, oder Bedenken trügen, derselben Gehorsam zu leisten.

Frankfurt a. M., 23. October. In der von

dem Senate am 21. October auf die Interpellation des gesetzgebenden Körpers ertheilten Antwort bedauert derselbe, daß er bei dem augenblicklichen Stande der Verhandlungen nicht in der Lage sei, die gewünschte Auskunft vollständig ertheilen zu können. Der Senat müsse sich für heute auf die Mittheilung beschränken, daß er von zwei Noten Kenntniß erhalten habe, welche nicht an ihn, sondern an die hiesigen Vertreter der Absender gerichtet seien, daß der Inhalt der Noten allerdings zu ernsten Betrachtungen Anlaß gebe, daß der Senat aber für die Unabhängigkeit hiesiger Stadt mit allen Kräften einzutreten nicht Anstand nehmen werde. Sollte es der weitere Verlauf der Sache gestatten, so werde der Senat weitere Mittheilungen machen.

— Eine Extra-Beilage des in Frankfurt a. M. erscheinenden „Wochenblattes des National-Vereins" bringt folgende Erklärung: In dem Augenblicke, wo unsere v. 19. d. Mts. datirte Nummer bereits in die Presse gegangen ist, erhalten wir die Mittheilung, daß der Senat der freien Stadt Frankfurt durch gemeinschaftliches Andringen Oesterreichs und Preußens veranlaßt werden solle, die auf den 29. d. M. in Frankfurt anberaumte Generalversammlung des National-Vereins zu verhindern. Ist diese Angabe, wie wir leider allen Grund haben anzunehmen, richtig, so wird sich der Nationalverein natürlich für alle Fälle die zur Wahrung seines Rechtes und seiner Stellung im öffentlichen Leben Deutschlands erforderlichen Schritte vorbehalten. Einstweilen aber möge darauf hingewiesen werden, daß der Nationalverein seine bisherigen General-Versammlungen in Koburg, Heidelberg, Leipzig und Eisenach ungestört abgehalten, und daß die Verhandlungen keiner dieser Versammlungen zu irgend einer nachträglichen Anschuldigung wegen Verletzung der Landesgesetze oder auch nur polizeilicher Vorschriften Anlaß gegeben haben. Daß das Verbot der Frankfurter General-Versammlung nicht etwa aus Besorgniß um die öffentliche Ruhe und Ordnung betrieben werden kann, ist sonach von vornherein unzweifelhaft. Welche anderweitige Bedeutung das Oesterreichisch-Preußische Ansinnen haben kann, wird sich erst im Lichte weiterer Thatsachen beurtheilen lassen."

Flensburg, 25. October. Die „Norddeutsche Zeitung" theilt den Wortlaut einer längeren Rede des Gouverneurs Freiherrn v. Manteuffel an die Beamten in Hadersleben mit, in welcher es u. A. heißt: Er habe ungern in Eckernförde ein strenges Exempel statuirt, aber das Interesse des Landes müsse seine wichtigste Sorge sein. Durch Strenge, gegen Einige angewandt, müsse die Existenz des Ganzen gesichert werden, wenn sie durch Partei-Leidenschaft bedroht sei. Auch hier im Norden müsse er vor allen Demonstrationen, die möglicher Weise im Dänischen Sinne ausfallen, warnen; er werde dieselben nicht dulden. Der König von Dänemark habe sein Recht an den Kaiser von Oesterreich und den König von Preußen abgetreten, und das sei die einzige Basis, auf welcher die gesetzliche Ordnung in diesem Lande erbaut werden könne. Morgen wird sich der Gouverneur nach der Königsau begeben.

Newyork, 12. October. An ein nach Washington zurückgekehrtes Regiment von Negern hat Präsident Johnson eine Anrede gerichtet, worin er ihnen erklärte, daß sie unter Freiheit die Freiheit, zu arbeiten und die Früchte ihrer Arbeit zu genießen, verstehen müßten und daß sie, nun sie zu den Beschäftigungen des Friedens zurückkehrten, ihre Fähigkeit, diese Freiheit zu schätzen und zu benutzen, erweisen sollten. Er fügte hinzu, daß jetzt das Problem zu lösen sei, ob vier Millionen ihrer Race im Kampfe mit all' den Vorurtheilen der Weißen gegen sie sich harmonisch und gleichartig in das sociale System des Landes hineinleben würden, oder ob es nothwendig werden sollte, sie als ein verschiedenes und gesondertes Volk auszuscheiden. Hoffentlich würden sie durch Beherrschung ihrer Leidenschaften und durch Hebung und verständige Anwendung ihrer geistigen und ihrer körperlichen Kräfte sich der ersteren Möglichkeit würdig erweisen. (Rig. Ztg.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 26. October. Nach dem „Staats-Anzeiger" haben die Behörden Schleswigs die Ordre empfangen, den Herzog von Augustenburg, im Falle derselbe das Herzogthum Schleswig wieder betreten sollte, zu verhaften. Das Militair hat Befehl erhalten, gegen alle Demonstrationen einzuschreiten. In Eckernförde haben Amtssuspensionen und Verhaftungen stattgefunden. Die hiesigen Mitglieder des Nationalvereins haben die vorgeschlagenen Resolutionen angenommen. Die Ferien des Bundestages sind verlängert worden.

— 28. October. Es wird das Verbot für die Schleswigschen Zeitungen erwartet, den Augustenburger noch fernerhin Herzog zu nennen. Die Schließung der Schleswigschen Vereine wird fortgesetzt. Es wird wieder vom Rücktritte des Grafen Mensdorff gesprochen. In Polen soll die Rinderpest zunehmen. In Schweden wurde der Reichstag mit einer farblosen Thronrede eröffnet. In Kassel ist das Ministerium entlassen worden.

Berliner Börse vom 27. Octbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 86 1/8 Thaler bezahlt.

Vermischtes.

Narva. Am 27. September vernichtete eine Feuersbrunst, welche durch Unvorsichtigkeit einiger

Bauerkinder entstand, 31 Bauerhäuser im Dorfe Nowaja Derewna; nur vier Häuser wurden verschont.

— Aus dem nördlichen Finnland lauten die Klagen über die allgemein verbreitete Noth vernehmlicher denn je. Schon jetzt wird dort das Brod fast nur mit Baumrinde vermischt gegessen.

Altona, 15. October. In Neumühlen ist am 13. der durch seine Compositionen und sein Violoncellspiel bekannte Tonkünstler Cypriano Romberg, früher Mitglied der Kais. Russischen Kapelle, beim Baden in der Elbe verunglückt. Er hatte die Gewohnheit, aus Gesundheitsrücksichten bis spät in den Herbst zu baden, und muß, da er ein sehr guter Schwimmer war, wahrscheinlich vom Schlage gerührt worden sein.

— Die heurige Baumwollernte in Neapel wird bei den Fortschritten, die im Cultursystem gemacht worden sind, den Ertrag der vorjährigen übertreffen, und auch aus Sicilien lauten die Nachrichten günstig, so daß nicht nur die Italienischen Spinnereien ihren Bedarf mit inländischem Rohstoff decken können, sondern noch viel zur Versendung nach dem Elsaß und der Schweiz übrig bleibt. Das Erzeugniß steht in einigen Sorten dem Amerikanischen nicht nach, und nur der Umstand ist nachtheilig, daß es an Märkten fehlt und der Einkäufer im Lande umherreisen muß, um sich zu versorgen.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Elisabeth Christine Schmidt. — Gestorben: Anna Amalie Oestberg, 1 Jahr 9 Monat alt. — Proclamirt: Gottlieb Adolf Büttner mit Emma Alide Feldhuhn.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Pauline Blumenthal. — Caroline Kont. — Maria Treublut. — Anna Juliane Linnas. — Heinrich Alexander Jürgenson. — Amalie Dorothea Leppik. — Luise Ottilie Wendelin. — Jaan Reinolt. — August Wilhelm Laur. — Gestorben: Hindrick Pravon, 43 Jahr alt. — Liso Wannakülla, 50 Jahr alt. — Proclamirt: Rein Römusaar mit Lena Katerina Sinnikas. — Maddis Seppamale mit Ann Schwalbe. — Jürri Wimma mit Julie Emmeline Grünfeldt.

Angekommene Schiffe.

134) Den 15. October: Schiff „Livonia", Capt. A. C. Lemmerhirt, von Oporto in Ballast an J. Jacke & Co. 135) Den 17.: „Activ", H. C. Müller, von Dundee, in Ballast an J. Jacke & Co. 136) „Martha", C. Sievert, von Sunderland, mit Kohlen an H. D. Schmidt. 137) Den 18.: Dampfer „Olga", G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 19. October 1865.

Bekanntmachungen.

Vom Rathe der Stadt Reval wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Hofsländereien des in einer Entfernung von etwa 6 Werst von Reval am Meere belegenen Stadtgutes Habers vom 23. April 1866 ab auf zwölf nach einander folgende Jahre im Licitationswege in Arrende vergeben werden sollen. Zu dem Gute gehören: 79 Dessätinen 2189 □-Faden Ackerland, 112 Dessätinen 876 □-Faden Wiesen und das entsprechende Weideland, eine Windmühle nebst Müllerwohnung, Wirthschaftsgebäude in hinreichender Anzahl, Fischereiberechtigung, ein Torfstich u. s. w. Die betreffenden Arrende-Bedingungen und Charten können in der Canzellei des Raths während der üblichen Canzelleistunden eingesehen werden. Der erste Ausbot wird

am **16. November d. J.**

der zweite und letzte Ausbot

am **19. November d. J.**

Nachmittags um 1 Uhr auf dem Rathhause hierselbst stattfinden.

Reval, Rathhaus, den 5. October 1865.

ad mandatum

№ 2624. Fr. Lampe, Secrt. 2

Auctions-Anzeige.

Am 22. October dieses Jahres wird in der Stadt Baltischport vom Vogteigerichte öffentlich versteigert werden: das Wrak der Englischen Brig „Beaver" nebst Takelage und Inventarium.

Baltischport, Vogteigericht, d. 11. October 1865.

Gerichtsvogt G. Kalk. 1

So eben erhaltene frische getrocknete Catharinen-Pflaumen, Compot-Aepfel, Kirschen, Schwarzbeeren und Moskowische Zucker-Erbsen, wie auch Säfte, Kurische Rauchwurst und Revalsche Killoströmlinge verkauft billigst

Carl Th. Pfaff. 3

Ich vermisse zwei Bände **Partitur** von Männer-Quartetten; habe ich dieselben verliehen, oder irgend wo liegen lassen, ohne mich dessen entsinnen zu können, bitte ich um freundliche Zurückgabe.

J. Mosewius. 3

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 82. Sonnabend, den 23. October 1865.

Ausländische Nachrichten.

Hamburg, 27. October. Die „Hamburger Nachrichten" melden in einem Telegramme aus Schleswig, daß für die Aemter Gottorp und Hütten alle Schleswig-Holsteinischen Vereine bei Strafe von 20 bis 300 Mark verboten worden sind.

Hamburg, 28. October. Die „Hamburger Börsenhalle" bringt ein Telegramm mit Nachrichten aus San Francisco bis zum 13. d. M. Ein furchtbarer Sturm hat am 1. d. M. die Westküste von Mexiko heimgesucht. Die Hauptstadt Mexiko selbst war überschwemmt; der muthmaßliche Verlust wird auf 20 Millionen Dollars veranschlagt.

Kiel, 27. October. Die heutige „Kieler Ztg." bringt eine anscheinend inspirirte Notiz, nach welcher der Gouverneur von Manteuffel in einem unter dem 18. d. M. an den Erbprinzen von Augustenburg gerichteten Schreiben diesen um rechtzeitige Benachrichtigung ersucht habe, falls er das Herzogthum Schleswig besuchen wolle, damit die nöthigen Anordnungen getroffen werden könnten, um ihn vor persönlichen Unannehmlichkeiten zu bewahren.

Frankfurt, 24. October. Das heutige „Frankfurter Journal" bringt in einem Auszuge den wesentlichen Inhalt der am 6. October überreichten Depesche der Preußischen Regierung an den Preußischen Gesandten in Frankfurt a. M. wie folgt: „Die Berichte des Preußischen Gesandten in Frankfurt a. M. haben einen nähern Einblick gewährt in die Verhandlungen des Abgeordnetentages vom 1. October. Wir haben hierdurch die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß der Senat der freien Stadt Frankfurt nichts dagegen hat, wenn das Frankfurter Territorium als Ausgangspunkt für unverständige und gemeinschaftliche politische Projecte benutzt wird, und können eine solche Nachsicht gegen subversive Bestrebungen nicht länger gestatten und nicht dulden, daß vorzugsweise am Sitze des Bundestages auf die Untergrabung der bestehenden Autoritäten in den ersten Bundesstaaten hingearbeitet wird und daß von dort Erzeugnisse der Presse in die Welt geschickt werden, welche durch Rohheit sich vor allen übrigen hervorthun. Wir stimmen mit Oesterreich überein, daß die Wiederholung eines solchen öffentlichen Aergernisses selbst in Gestalt resultatloser Velleitäten nicht gestattet werden kann. Ich ersuche Sie, im Einvernehmen mit Ihrem Collegen, dem Gesandten Oesterreichs, dem Herrn älteren Bürgermeister keinen Zweifel darüber zu lassen, daß wir in dieser Beziehung uns im vollständigen Einverständnisse mit der Oesterreichischen Regierung befinden. Ich hoffe zuversichtlich, daß man von Seiten der Frankfurter Oberbehörden die beiden Deutschen Großmächte nicht in die Lage bringen wird, durch eigenes Eingreifen weiteren Folgen einer unzulässigen Nachsicht vorzubeugen."

Paris, 22. October. Der „Courrier médical" enthält folgende Liste über die seit dem 11. October hier an der Cholera Gestorbenen: 11. October 165, 12. 191, 13. 180, 14. 195, 15. 264, 16. 216, 17. 215, 18. 217, 19. 197. Doch diese Ziffern machen keinen Anspruch auf Genauigkeit, so viel scheint aber gewiß, daß die Cholera wieder Fortschritte macht; ein bedenkliches Sympton ist, daß die Erkrankungen in den Spitälern selbst sich mehren. Das College St. Louis ist vollständig geräumt worden, nachdem drei Pensionaire desselben der Epidemie erlegen waren. Auch an ärztlicher Hilfe in den Hospitälern fängt es an zu fehlen. Man hat deshalb einen Aufruf an die Studenten erlassen, um sie zum Eintritt in die Hospi-

täler aufzufordern. Wie der Kaiser persönlich gestern eine Stunde unter den Cholerakranken des Hotel Dieu verweilte, so hat die Kaiserin sich ebenfalls trotz vielseitiger Abmahnungen entschlossen, ein Choleraspital zu besuchen. — Die Pariser Garnison wird mit Flanellbinden versehen, und außerdem erhält jeder Mann eine Zulage von drei Centimes zur Anschaffung von Kaffee, der mit Recht oder Unrecht als heilsam gilt. Die Auswanderung aus Paris, besonders seitens der Fremden, dauert fort.— Auch im Süden dauert die Cholera fort, ohne jedoch viele Opfer hinzuraffen.

— 23. October. Die „Patrie" bringt folgende Mittheilung: „Briefe aus Rom melden, daß die päpstliche Regierung, welche von ihren ersten Entschlüssen zurückgekommen ist, die Reorganisation ihrer Armee in der Weise vornehmen wird, daß sie den Effectivbestand derselben nicht mehr auf 8000, sondern auf 12,000 Mann erhöhen wird, welche Zahl in der Convention vom 15. September von Frankreich festgesetzt worden ist. Man versichert uns ebenfalls, daß die Römische Regierung im Princip nicht mehr gegen die Idee ist, sich mit Italien zu verständigen." — Msgr. Chigi, der hiesige Nuntius des Papstes, hatte am letzten Donnerstage eine lange Conferenz mit dem Kaiser. — Der Kaiser hat sich bei dem großen Verluste, den er persönlich durch den Tod Lord Palmerston's erlitten nicht damit begnügt, ein eigenhändiges Beileidsschreiben an die Wittwe des Englischen Premiers auf dem gewöhnlichen Wege der Gesandtschaft gelangen zu lassen, sondern er hat vielmehr einen seiner persönlichen Adjutanten damit beauftragt, zugleich mit Ueberbringung des betreffenden Schreibens mündlich auch Dolmetscher der Gefühle zu sein, welcher dieser traurige Fall im Kaiser wachgerufen.

London, 19. October. Ueber den gestern erfolgten Tod Lord Palmerstons liegen jetzt einige nähere Angaben vor. Die „L. C." schreibt: „Auf das Hinscheiden Lord Palmerstons hatten die ärztlichen Bulletins seit gestern Morgen bereits vorbereitet, und stündlich wurde das Telegramm erwartet, welches die Befürchtungen bestätigen sollte. Um dreiviertel auf 11 Uhr Vormittags trat das Ereigniß ein; doch gelangte die Kunde erst um halb 5 Uhr nach der Hauptstadt. Ueber die directe Todesursache geben die Bulletins keinen näheren Aufschluß; als die entferntere Ursache ist eine Erkältung und der schnelle Wechsel der Temperatur, welcher hohem Alter überhaupt so gefährlich ist, anzusehen. Daß Lord Palmerston bei vollem Bewußtsein gestorben sei, ist nach zuverlässigen Angaben eine irrthümliche Behauptung; vielmehr war er schon länger als 24 Stunden vor seinem letztem Athemzuge bewußtlos. Zu Anfang dieser Woche hatten die Mitglieder seiner Familie sich schon in Brochet-hall (dem Landsitze Lord Palmerstons in Hertfordshire) versammelt, und an dem Todtenbette standen Lady Palmerston, sein Schwiegersohn, der Right Hon. William Cowper, seine Stieftöchter Vicomtesse Jacelyn und Lady Shaftesbury und der letzteren Gemahl Earl von Shaftesbury." Lord Palmerston hinterläßt keine Leibeserben; mit ihm stirbt der letzte Viscount seines Namens. (Sein Bruder, der frühere Gesandte am Hofe von Neapel, ist ihm schon im Jahre 1856 vorangegangen.) Alle Zeitungen („Post", „Star" und „Globe" erscheinen außerdem mit Trauerrand) widmen heut dem hingeschiedenen Premier ihren ersten Leitartikel. Im Großen und Ganzen ist man maßvoll, sogar kritisch, in der Anerkennung des Verstorbenen. Man hat den Eindruck, daß er doch bei Lebzeiten schon zu den Todten gehörte und daß sein leibliches Abscheiden als etwas verhältnißmäßig Irrelevantes hingenommen wird. Seit Schluß der vorigen Session stand fest, daß er sterben oder, was für ihn dasselbe war, nicht mehr regieren werde.

— Von den verschiedensten Seiten her werden jetzt Notizen und charakteristische Züge aus dem Leben Lord Palmerstons mitgetheilt. Wir geben Einiges davon. Eine Nachricht, welche von dem Sterbebette Cobdens zu ihm gelangte, erfreute ihn sehr. Der große Freihändler unterhielt sich kurz vor seinem Tode mit seinem Arzte und that mit sanftem Tone die Aeußerung: „Ja, Palmerston war ein sehr edelmüthiger Feind!" Diese Worte wurden dem Premier gemeldet und mit großer Genugthuung von ihm aufgenommen. — Als an dem Tage vor seinem Tode Phantasien eintraten, sagte Lord Palmerston mit deutlicher Stimme (und dies waren wohl die letzten vernehmlichen Worte, welche man von ihm gehört hat): „Den Vertrag mit Belgien! Ja, les't mir diese sechste Clausel noch einmal vor!" — Der Premier war zur Zeit seines Ablebens das älteste Mitglied des Hauses der Gemeinen, der „Vater des Hauses" genannt; seit 1807 hatte er in dem Palaste von St. Stephens seinen Sitz gehabt, mit einziger Unterbrechung dreier Wintermonate von 1834 auf 1853. — In den ersten zwanzig Jahren, die er im Amte war, erhob er sich kaum ein Dutzend Mal, um über andere Sachen, als die seines Departements zu sprechen, und außer der Rede, in welcher er die Wegschleppung der Dänischen Flotte vertheidigte, hat er sich während jener Zeit nie auf Fragen der auswärtigen Politik eingelassen. — Als Minister des Auswärtigen entwickelte Lord Palmerston eine ungemeine Thätigkeit; neben den Anstrengungen der Debatte und den immer wiederkehrenden Nachtwachen im Hause der Gemeinen hatte er ungeheure Amtsgeschäfte auf seinen Schultern zu tragen. Seine Depeschen sind nicht zu zählen. Seine Denkschriften über Angelegenheiten aller Art in den letzten fünfzig Jahren würden

viele Bände füllen; eine Auswahl derselben wird ohne Zweifel zum Drucke gelangen. Ueberdies war er im Privatleben stets bereit, an und für seine Freunde zu schreiben, und er schrieb meist einen guten Stil. — Seine körperliche Gesundheit ließ in der Regel wenig zu wünschen übrig; und eine der Ursachen war, daß er sich immer, mochte er den Staatsgeschäften früh oder spät entschlüpfen, 7½ Stunden ungestörten Schlafes gestattete. Wenn er auch erst Morgens um 4 Uhr nach Hause kommen konnte, so befahl er seinem Diener ihn nicht vor Mittag zu wecken.

London, 27. October. Der Leichenzug Lord Palmerston's hat soeben stattgefunden. Trotz der großen Menschenmassen ist in Folge der von der Polizei getroffenen Vorsichtsmaßregeln kein Unfall vorgekommen. Der Leichenzug war einfach; eine lange Reihe von Wagen folgte.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 30. October. Gestern hat in Frankfurt die General-Versammlung des Nationalvereins unbeanstandet stattgefunden. Die sich widersprechenden Anträge wurden aus Mangel an Unterstützung zurückgezogen. Der Ausschußbericht hält an dem bisherigen Standpunkte des Nationalvereins in der Herzogthümer-Frage fest. Die Wachen in Holtenau am Eider-Canal haben Ordre empfangen, den Herzog von Augustenburg im Falle eines Besuches beim Grafen Baudissin auf Knoop zu verhaften. Die gestrige „Wiener Zeitung" veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Staatsschulden-Controle.

Wer ist ein Charakter?

„In keiner Zeit ist soviel, wie in der unsrigen —"

„Was denn?" kann der Leser ärgerlich fragen; „diesen Anfang hab' ich nun schon bei tausend Artikeln gefunden! Giebt's denn gar keinen andern?"

Um Vergebung, bester Herr: gerade weil der Anfang so stereotyp geworden, wiederholen wir ihn. Die übrigen Gründe finden Sie vielleicht, wenn Sie ein wenig weiter gelesen, selbst. Also noch einmal:

In keiner Zeit ist soviel, wie in der unsrigen, das Wort „Charakter" in den Mund genommen worden. Alle Gedächtnißreden auf längst oder kürzlich Verstorbene, die in den zahlreichen Vereinen aller Städte und Städtchen gehalten werden, betonen vorzugsweise, wenn sie die Verdienste der Begrabenen in's Licht stellen, deren Charakter. Ja man will sogar kaum noch Leistungen als bedeutend gelten lassen, wenn der Mann, der sie vollbracht, an Charakter nicht auf gleiche Stufe mit dem Geist seiner Werke zu heben ist. Dieser Eifer hat zu dem Extrem geführt, manchen ganz mittelmäßigen Kopf der Vergangenheit zu verherrlichen und zu preisen, blos weil er ein Charakter gewesen. Dennoch bleibt es im Ganzen zu loben, daß so entschiedenes Gewicht auf letzteren gelegt wird; denn er ist Das, was dem Menschen seinen eigentlichsten Werth verleiht.

Naturanlagen kann Niemand sich schaffen; nur auszubilden vermag er die angeborenen Gaben, die Kräfte des Gehirns. Charakter hingegen kann er erwerben und muß es thun, wenn er das Leben beherrschen will.

„Es bildet ein Talent sich in der Stille,
Sich ein Charakter in dem Strom der Welt",

lautet bekanntlich Göthe's Ausspruch im „Tasso." Aber der Strom der Welt ist ein wenig tief, und bis auf seinen Grund dringen nur seltene Taucher, „Ausnahmen vom großen Pack der Menschheit", wie Schopenhauer sie nennen würde, den gar so viele Leute unausstehlich finden, weil er ihnen kein schmeichelndes, sondern ein erschreckendes Bild von ihrem lieben Ich entwirft.

Es läßt sich gradezu mit dem absoluten Superlativ behaupten: Charakter ist das Seltenste, was in der Welt gefunden wird. Er ist der Diamant im Reich der organischen Wesen.

Die Zeitungen wissen zwar viel von sogenannten „politischen Charakteren" zu schreiben, aber hier bedeutet das Wort nicht mehr, als wenn die Buchdruckerkunst von „Schrift-Charakteren" spricht; denn Wem fielen die Beispiele nicht sofort dutzendweis ein, daß Subjecte, die eine Zeitlang als politische Charaktere von sich reden machten, plötzlich die Maske verloren oder wegwarfen und als bodenlos erbärmliche Burschen dastanden?

Wie in der Politik, so auch auf andern Feldern. Man darf nur die Polizeirapporte und die Gerichtsverhandlungen eines Jahrs durchfliegen, um wundervolle Exempel zu finden, wie Personen lange, lange den Ruf strengster Ehrlichkeit und Unbestechlichkeit genossen, bis Gelegenheit sie verlockte, Schurken zu werden. Und doch kommt nur ein äußerst geringer Bruchtheil Derer in's Zuchthaus, die den Unterhalt auf Staatskosten darin verdienen. Die meisten Frevel und Sünden bleiben dem Tageslicht entzogen.

Ein Glück, daß es so ist! Das Dasein und die Welt würden sonst sehr „ungemüthlich" werden. Mißtrauen würde alle Verhältnisse unterhöhlen, jedes Zusammenleben zur ärgsten Pein machen. Wir haben die Pflicht, Andre so lange für gut zu halten, bis ihre Schlechtigkeit offenbar wird. Aber man wird wohlthun, sich keinem Idealismus zu ergeben und Die, von denen uns nichts Strafwürdiges bekannt ist, deshalb noch nicht für Prachtexemplare unserer Gattung zu erklären; denn man weiß nicht, wie sie sich benehmen werden, wenn eine Versuchung an sie herantritt. Schon man-

cher scheinbare Herkules hat, an den Scheideweg von Tugend und Laster gestellt, jene unbequem und dieses weit angenehmer gefunden.

Von Tugend kann überhaupt kein Aufhebens gemacht werden, bevor sie Prüfungen bestanden. Derselbe Fall ist es mit dem Charakter. Er gebiert sich erst aus Flammen und Fluthen, durch die Jeder im Leben, wie Tamino in der Zauberflöte, geführt wird. Er besteht einzig und allein in der Widerstandsfähigkeit, die eine Menschennatur den Zumuthungen gegenüber zeigt, welche die eignen Sinne und fremder Wille an sie richten.

Namentlich fremder Wille! Sich von diesem unabhängig zu machen, ist die größte Aufgabe; denn die Mehrzahl der Sterblichen hängt zeitlebens von ihm ab, und es ist zum Beispiel gleich ein vorzüglicher Prüfstein für den Charakter, wenn Jemand einen Charakter erhält, d. h. wenn der Staat, die Commune ihm einen Titel beilegt, oder wenn er Beamter im Dienst eines Privatmannes wird. Sein nunmehriger Brodherr — sei er juristische Person oder einzelnes Individuum — glaubt von dem Augenblick an, da er die Arbeit des Mannes bezahlt, auch das Recht des Einflusses auf dessen Gesinnung zu erwerben; dieser soll denken und fühlen, wie jener denkt und fühlt, also seine innre Selbstständigkeit mit der äußern zugleich vollständig aufgeben; und daß diese charakterlose Forderung allermeist auf ebenso charakterlosen Boden fällt und herrliche Früchte treibt, das geht aus dem schmachvollsten aller Sprüchwörter hervor: „Weß Brod ich esse, deß Lied ich singe!"

Ein Lied sang ein Gewisser, als er aufhörte, das Brod eines Herrn zu essen, als seine vorgesetzte Behörde ihm Amt und Obdach entzog, als er hinauswanderte mit Weib und Kind in die unsichere Zukunft. Wer kennt es nicht, das unsterbliche Lied:

„Befiehl Du Deine Wege
Und was Dein Herze kränkt ꝛc.?"

Ja, das war ein Charakter, der alte Paul Gerhardt! Aber würde er so groß dastehen, wenn er nicht eben vereinzelt stände? Wo sind sie, die an die Brust schlagen können und sagen: wir sind seinem Vorbild gefolgt? Es wird sich kein stattliches Heer aus ihnen bilden lassen. Die Worte unter Heinrich Simons Portrait: „Ich würde den Weg der Wahrheit wandeln, und wenn er grade durch mein Herz führte", wären lächerliche Renommage ohne den edlen Zusatz: „ich habe es gethan!" (Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Die „N. P." meldet von einer merkwürdigen Naturerscheinung, einem Gewitter (3 Donnerschläge mit Blitz) bei starkem Schneefall, das am 5. October um ein Uhr Mittags 35 Werst von St. Petersburg auf dem Gute des Grafen Schuwalow Wartemägi zum Ausbruch kam. Es schneite an dem gedachten Tage mit einigen Unterbrechungen von 7 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, und zwar so reichlich, daß sich auf dem Kekshol-mer Wege vom dritten Pargolowa bis zur Station Lembolowo eine ausgezeichnete Schlittenbahn bilden konnte und noch besteht.

— Die „Gouv.-Ztg. von Archangel" meldet, daß an der Uchta, einem Nebenflusse der Ischma, die ihrerseits in die Petschora fällt, reiche Naphtaquellen entdeckt worden sind. Der Transport der Naphta ist ein sehr bequemer, indem man sie zu Lande nur von der Petschora bis zur Kama, dem Nebenflusse der Wolga, zu schaffen braucht, um ihr ganz Rußland zu erschließen.

Cherson. In der zum Chersonschen Gouvernement gehörigen Stadt Wosnessensk ist die Cholera ausgebrochen.

Angekommene Schiffe.

138) Den 21. October: Schiff „Wara", Capt. J. W. Lindholm, von Riga in Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

120) Den 21. Octbr.: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, mit Passagiere und Güter nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 121) Den 22.: Schiff „Alexander", W. Henricksen, mit Getreide nach Finnland, cl. d. A. Heinrichsen.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 22. October 1865.

Bekanntmachungen.

Frische diesjährige Catharinen-Pflaumen, Traubrosinen und dünnschalige Krackmandeln, so wie auch getrocknete Aepfel erhielt

C. N. Frey. 3

Ein an der rigaschen Straße belegenes zweistöckiges Wohnhaus, welches sich vorzugsweise zur Anlegung eines Buden- oder Tracteurgeschäfts eignet, mit dazu gehörigem Garten- und Ackerland ist zu verkaufen. Auch ist daselbst gutes Ackerland loosstellenweise zu vergeben. Näheres in der hiesigen Wochenblatts-Expedition. 3

Aus dem Vorhause unseres Geschäftslocals ist am letzten Dienstag Abend ein großer, schwarz polirter, an den Ecken abgerundeter Rahmen, in welchem sich unter Glas zwei große Photographien (Kaiser u. Kaiserin von Rußland), sowie 15 kleine Photographien befanden, gestohlen worden. Wer uns einen genügenden Nachweis über diesen Diebstahl geben kann, dem zahlen wir 2 Rubel Belohnung. R. Jacoby & Co. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 83. Mittwoch, den 27. October 1865.

Ausländische Nachrichten.

Pernau. Privatbriefen aus Reval entnehmen wir die Mittheilung, daß daselbst am vorigen Donnerstag Abends der Geschäftsführer der Lindforsschen Buchdruckerei, Herr Lackner, ein in ganz Reval geachteter und beliebter Mann, in seinem Zimmer beraubt und ermordet worden ist. Man hat den Leichnam desselben am Freitag Morgen mit mehreren Stichwunden und halb durchschnittener Kehle in seinem Blute schwimmend gefunden. Die Thäter sollen bereits entdeckt sein. Näheren Bericht über dieses erschreckende Verbrechen wird wohl die nächste Revaler Zeitung bringen.

Riga, 21. October. Der „Rig. Ztg." ist zur Veröffentlichung mitgetheilt, daß der Supplicanten-Empfang bei Sr. Erlaucht dem Herrn General-Gouverneur wie in den letzten Monaten auch künftig einmal wöchentlich, des Sonnabends um 12 Uhr Mittags, stattfinden wird.

St. Petersburg, 20. October. Durch ein Allerhöchstes Manifest vom 14. October wird eine Rekruten-Aushebung zur regelmäßigen Ergänzung des Heeres und der Flotten von 4 auf 1000 für beide Theile des Reiches angeordnet; dieselbe soll vom 15. Januar bis zum 15. Februar 1866 in Ausführung gebracht werden. Die Rekrutirung findet unter den erleichternden Bestimmungen, wie sie durch das Manifest vom 23. September 1864 angeordnet waren, statt, und es sind zur Ergänzung jener Bestimmungen in dem gegenwärtigen Manifeste noch eine große Zahl von Special-Bestimmungen enthalten. (Rig. Z.)

— Die „Nord. Post" berichtet abermals über drei neue an verschiedenen Orten in Rußland entdeckte Falschmünzer-Werkstätten. Die auf der That ertappten Verbrecher — diesmal drei Bauern und ein Bürger — sind dem Gerichte übergeben und ihre Sache einer strengen Untersuchung unterworfen worden.

— Wie dem „Nord" geschrieben wird, soll die am 10. Aug. ratificirte Preußisch-Russische Post-Convention mit dem 1. Januar 1866 in Kraft treten. — Wie die „Börs.-Z." andeutet, soll Spanien den Abschluß eines besonderen Handelsvertrages mit Rußland wünschen. (Rig. Z.)

— Wie die „R. P. Ztg." erzählt, erklärte der temporair verpflichtete Bauer Gurjew, Mitglied des Kreislandesamtes von Borowitschi, in der Sitzung vom 22. September, „er sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß er in Folge seiner mangelhaften Bildung tief unter den übrigen Gliedern des Amtes stehe und daher seine Jahresgage, die auf 1200 Rbl. fixirt sei, auf 400 Rbl. reducire. Das so ersparte Geld könne zu nützlichen Dingen verwandt werden." Dieser Vorschlag stieß auf keine Schwierigkeiten. Die Versammlung, die bereits mit dem Gedanken umging, die zu ihrem Unterhalte angewiesene Summe zu erhöhen, entschied, daß diese Summe zusammen mit der durch Gurjews außerordentliche und anerkennenswerthe Bescheidenheit zu Wege gebrachten Oeconomie von 800 Rbl. für den Bedarf genüge. (Rev. Z.)

— Zu Pleskau, Kursk und Wologda sind auf Anordnung des Herrn Finanzministers Abtheilungen der Reichs-Bank eröffnet worden.

Kostroma. Der „R. St. P. Ztg." wird geschrieben, daß am 10. Oct. das mit großen Kosten neu erbaute steinerne Theater in Kostroma abgebrannt ist. Die Ursachen des Feuerschadens sind unbekannt. (Rig. Z.)

Odessa. Der „Od. Westn." theilt mit, daß nach zuverlässigen Nachrichten der Passagier- und

Güter-Verkehr auf der Odessa-Baltaer Bahn mit dem 1. November d. J. eröffnet werden wird.

Ssamara. Am 26. Sept. wurde in Ssamara die protestantische Kirche eingeweiht, welche der Ssamarasche Kaufmann 1. Gilde J. Ananjew im Rohbau vollendet und dem Ssamaraschen evangelisch-lutherischen Kirchenrathe zum Geschenk dargebracht hat.

Finnland. Aus ganz Finnland laufen Klagen über Wassermangel ein. — „Hels. Dagbl." hebt in einem Leitartikel die Wichtigkeit der freiwilligen Feuerwehr in Finnlands Hauptstadt hervor und erklärt es für eine Ehrensache aller Einwohner, dieses heilsame Institut in der einen oder andern Weise zu unterstützen. Es finden sich daselbst folgende Notizen über die Feuerwehr in Helfingfors. Sie besteht aus 450 activen und 302 passiven Mitgliedern, von denen letztere jährlich einen Beitrag von 2000 Rbl. S. leisten. Die ständigen Ausgaben der Feuerwehr belaufen sich auf 550 Rbl. S. jährlich (die Stadt-Feuerwehr kostet 15,000 Rbl. S. jährlich).

Warschau, 28. Octbr. In der vergangenen Nacht ist, wie der amtliche „Dnewn, Warsz." meldet, der Verweser der Warschauer Diöcese, Bischof Rzewuski, in Folge seiner systematischen Opposition gegen die Regierung verhaftet und aus Warschau entfernt worden. Demselben ist Astrachan als Aufenthaltsort angewiesen worden. (Rig. Z.)

Inländische Nachrichten.

Frankfurt, 29. October. In der General-Versammlung des Nationalvereins wurden die Ausschußanträge in der Deutschen und Schleswig-Holsteinischen Frage mit überwiegender Majorität genehmigt. Dieselben lauten wie folgt: 1) das frühere Programm für die Constituirung eines Deutschen Bundesstaates mit Uebertragung der Centralgewalt an Preußen wird festgehalten, vorbehaltlich der Zustimmung der gesammten Deutschen Nation im Parlament. 2) Lösung der Schleswig-Holsteinischen Frage durch Selbstbestimmungsrecht, welches nur durch die Interessen Deutschlands zu beschränken ist. Bei dem Mangel einer Deutschen Centralgewalt kann nur Preußen die Nordmarken wirksam vertheidigen. Schleunige Einberufung der Stände in den Herzogthümern ist unabweislich.

Altona, 1. Novbr. Den Polizeibehörden ist eine Verfügung der Holsteinischen Landesregierung zugegangen, wodurch dieselben angewiesen werden, den Zeitungen zu verbieten, in Znkunft anderen Personen Prädicate und Attribute beizulegen, welche nur dem Souverain (also während der Dauer des Provisoriums beziehentlich dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Preußen) gebühren, oder andere Namen mit Beifügung einer Ziffer zur Bezeichnung der Reihenfolge der regierenden Herzöge zu gebrauchen.

Hamburg, 27. October. Die neuesten hier eingetroffenen Stockholmer Blätter enthalten die bei der Eröffnung des Schwedischen Reichstages gesprochene Thronrede. Es heißt darin: Unter wechselnden und theilweise bedauernswerthen Zuständen haben Schweden und Norwegen die Segnungen des Friedens genossen. Die Beziehungen meiner Regierung zu allen auswärtigen Staaten tragen das Gepräge der Freundschaft. Der fünfzigste Jahrestag der Vereinigung Schwedens und Norwegens ist in beiden Ländern mit Jubel gefeiert worden, wodurch die Bande zwischen beiden Brudervölkern fester geknüpft wurden. Der Unionsvertrag wird durch ein zu diesem Zwecke niedergesetztes Comité vervollkommnet werden. Zunächst habt Ihr meinen Vorschlag zur Neubildung der Volksrepräsentation zu prüfen. Ich hoffe, daß Ihr bei freiem Willen und bei freier Handlung die ehrenvolle Mission ausführt und durch Annahme meines Vorschlages eine zweckentsprechende Entwickelung der gesellschaftlichen Zustände veranlassen werdet. Neue Concurs-, Straf- und Seegesetze werden jetzt ausgearbeitet; allein die Erneuerung anderer Hauptfragen der Gesetzgebung darf nicht übereilt werden. Deshalb werden in dieser Session nur minder umfangreiche Entwürfe vorgelegt werden. Da nach dem noch unerledigten Vorschlage zur Reichstags-Ordnung eine neue Zusammensetzung des Reichstages beabsichtigt wird, so umfaßt die Proposition über die Staatsverwaltung lediglich die nothwendigsten extraordinairen Ausgaben für ein Jahr. Bleibt die entsprechende Voraussetzung unerfüllt, so wird die Regierung weitere Bewilligungen rechtzeitig nachsuchen. Die Zollabgaben sind herabgesetzt worden, allein trotzdem werden die berechneten Einnahmen die veranschlagten Ausgaben decken. Pläne für die Reorganisation des Heeres und der Flotte harren der Vollendung. Die hierzu erforderlichen Summen werden nachträglich erbeten werden. Die Gewerbefreiheit hat sich bewährt und die Landparcellirungen, sowie die Creditbanken haben Segen gebracht. — Endlich wird in der Thronrede eine Verbesserung der Schuleinrichtungen verheißen und die Nothwendigkeit einer beschleunigten Vollendung der Schwedisch-Norwegischen Verbindungsbahnen betont.

Düsseldorf, 28. October. Die „Rheinische Zeitung" meldet aus Köln: Seitens der Regierung ist in den Klagen des Herrn Classen-Kappelmann gegen den Fiscus auf Schadenersatz wegen Absperrung des Gürzenich am 22. und 23. Juli heute am Friedensgerichte der Competenz-Conflict erhoben worden.

Wien, 28. October. Der ehemalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Buol-Schauenstein ist heute am Schlagfluß gestorben.

Paris, 1. Nov. Der „Moniteur" bestätigt, daß auch Rußland dem Vorschlage Frankreichs über Zusammentritt einer internationalen Sanitäts-Conferenz in Konstantinopel beigetreten ist.

London, 24. October. Heute hat hier die Vermählung der Prinzessin Louise Auguste von Schleswig-Holstein, einziger Tochter des kürzlich in Jerusalem verstorbenen Prinzen von Schleswig-Holstein-Noer mit dem Fürsten Michel Blangali Handjeri, Encel des Exhospodars der Moldau, Fürsten Alexander Handjeri, stattgefunden. Fürst Michel ist in der Normandie angesiedelt. Da die Familie der Braut in Trauer ist, so ward die Trauung nur im Beisein der intimsten Freunde vollzogen.

— 30. October. Die Königin ist gestern hier angekommen und hat nunmehr das neue Cabinet mit Russel als Premier und Clarendon als Minister des Auswärtigen bestätigt.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 31. October. Oesterreich und Preußen sollen sich über einen Antrag am Bunde, betreffend das Verbot von Nationalvereins-Versammlungen, geeinigt haben. Eine identische Note Oesterreichs und Preußens behält sich alle Maßregeln gegen Frankfurt vor. In der Generalversammlung des Nationalvereins wurden die Anträge des Ausschusses und ein Antrag Venedey's angenommen. Gestern hat in Hanau eine Besprechung zwischen den Fürsten mehrerer Mittelstaaten stattgefunden.

— 1. Novbr. Die Mittelstaaten beabsichtigen, in der übermorgen stattfindenden Sitzung des Bundestages einen Antrag auf Einberufung der Holsteinischen Stände einzubringen, doch sollen Preußen und Oesterreich willens sein, diesen Antrag sofort abzulehnen. In der Frankfurter Angelegenheit dauern die Verhandlungen über einen betreffenden Antrag beim Bunde noch fort. Es geht das Gerücht, daß Verhandlungen über Ausweisung des Herzogs aus Holstein gepflogen werden. Aus dem Kirchenstaate wird das Auftreten der Cholera gemeldet.

— 2. Nov. Die Deutschen Großmächte verhandeln über einen Antrag auf Abänderung der Bundes-Vereinsgesetze. Das von einigen Seiten angekündigte Verbot der Nationalvereins-Versammlungen wird wahrscheinlich unterbleiben. Von der Holsteinischen Landesregierung ist den Zeitungen der Gebrauch ungebührlicher Betitelungen untersagt worden.

— 3. Nov. Die Antwort des Frankfurter Senats erklärt die Besprechung der Bundesreformfrage in Vereinen und Versammlungen für gesetzlich und nicht zu hindern. Es wird bestätigt, daß die Verhandlungen mit Rothschild in Bezug auf eine Oesterreichische Anleihe gescheitert sind. Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß das Cabinet seine Entlassung eingereicht hat.

— 4. Nov. Die Wiener „Abendpost" widerspricht der Nachricht, nach welcher General Gablenz den Herzog von Augustenburg mit der Ausweisung bedroht hätte. Heute soll der Bundestag seine Sitzungen wieder eröffnen. Die Holsteinischen Zeitungen fahren fort, den Augustenburger als Herzog zu bezeichnen. Der Fenier-Congreß in Amerika hat einen Beschluß gefaßt, nach welchem Irland als Republik zu organisiren ist. In Mexiko ist eine Verschwörung entdeckt worden, welche auf die Annexion an die Vereinigten Staaten abzielte. Es haben deshalb Verhaftungen stattgefunden.

Berliner Börse vom 3. Novbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85⅞ Thaler bezahlt.

Vermischtes.

Wien. Die „Staatsschulden-Controlcommission des Reichsraths" hat den Ausweis über den Stand der gesammten Oesterreichischen Staatsschuld zu Ende des ersten Semesters Juni 1865 veröffentlicht. Hiernach betrug die Hauptsumme der gesammten allgemeinen Staatsschuld Ende Juni 2,552,854,267 Fl., während sie Ende 1864 sich auf 2,535,197,335 Fl. beziffert, also seitdem um 17,656,932 Fl. gestiegen ist.)

— Man hat neuerdings in den Cap-Colonieen den Versuch gemacht, Straußenheerden zu ziehen, und hat es sehr vortheilhaft gefunden. Ein Pfund der vielbegehrten Federn dieser Vögel ist 25 Pfund Sterling, d. h. etwa 170 Thlr., werth. Für 35 Strauße sind 300 Morgen Grasgrund erforderlich, welcher im südlichen Afrika nicht theuer ist. Das Rupfen findet einmal in sechs Monaten statt; der Werth der Federausbeute von jedem Vogel beträgt 64 bis 70 Thaler. Die ursprünglichen Kosten der jungen Strauße sollen sich auf etwa 30 Thlr. belaufen. Einige der Landwirthe, welche Versuche gemacht haben, sind der Meinung, daß Straußenfedern einen bessern Gewinn abwerfen werden, als irgend ein anderes Erzeugniß der Cap-Colonie.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Gestorben: David Wilhelm Tönnissohn, 32 Jahr alt. — Proclamirt: Heinrich Julius Amende und Johanna Marie Mors.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Mihkel Künnap. — Carl Friedrich Nikolai. — Anna Marie Drill. — Marri Sunni. — Gestorben: Heinrich Hindrichson, 39 Jahr alt. — Johann Denissow, 35 Jahr alt.

Abgegangene Schiffe.

122) Den 23. October: Schiff „Maria u. Bertha", Capt. Ahrens, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. R. Barlehn & Co. 123) Den 24.: „Elu", Preuß, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. E. G. Barlehn. 124) „Heinrich", Reyer, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. E. G. Barlehn. 125) „Alma", Moeck, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. G. Oehlbaum. 126) „Sophie u. Marie", Wilken, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. W. L. Sternberg. 127) Den 25.: „Navigator", William, in Ballast nach Windau, cl. d. H. G. Oehlbaum. 128) Den 26.: „Sophie", Johansen, mit Gerste nach Holland, cl. d. A. Heinrichsen.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 26. October 1865.

Bekanntmachungen.

Vom Rathe der Stadt Reval wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Hofsländereien des in einer Entfernung von etwa 6 Werst von Reval am Meere belegenen Stadtgutes Habers vom 23. April 1866 ab auf zwölf nach einander folgende Jahre im Licitationswege in Arrende vergeben werden sollen. Zu dem Gute gehören: 79 Dessätinen 2189 □-Faden Ackerland, 112 Dessätinen 876 □-Faden Wiesen und das entsprechende Weideland, eine Windmühle nebst Müllerwohnung, Wirthschaftsgebäude in hinreichender Anzahl, Fischereiberechtigung, ein Torfstich u. s. w. Die betreffenden Arrende-Bedingungen und Charten können in der Canzellei des Raths während der üblichen Canzelleistunden eingesehen werden. Der erste Ausbot wird

am **16. November d. J.**

der zweite und letzte Ausbot

am **19. November d. J.**

Nachmittags um 1 Uhr auf dem Rathhause hierselbst stattfinden.

Reval, Rathhaus, den 5. October 1865.

ad mandatum

№ 2624. Fr. Lampe, Secrt. 1

Auf den allerunterthänigsten Vortrag S. K. H. des Oberkommandirenden der Kaukasischen Armee hat S. K. M. Allerh. zu genehmigen geruht, daß zur Erinnerung an die Beendigung des Kaukasischen Krieges und die völlige Unterwerfung des Kaukasischen Gebietes in Tiflis eine Kathedrale der Kaukasischen Armee errichtet und zu diesem Behufe eine Subscription im ganzen Reiche eröffnet worden.

In Folge eines desfallsigen Auftrags Sr. Excell. des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs fordert dieses Polizeigericht die resp. Einwohner dieser Stadt, welche zu dem in Rede stehenden patriotischen Zwecke freiwillige Beiträge zu spenden geneigt sind, demnach hiermit auf, freundlichst ihre Gaben zur Weiterbeförderung in der Canzellei dieser Behörde abzugeben und den Betrag der Gabe auf den daselbst zu solchem Behufe ausliegenden Subscriptionsbogen zu verzeichnen.

Pernau, Polizeigericht, den 25. October 1865.

Polizei-Beisitzer W. L. Sternberg.

№ 1189. Secrt. E. v. d. Borg. 3

Livländische Kalender für 1866

sind zu haben in der Buchhandlung von R. Jakoby & Co. 2

Ehstnische Kalender

für das Jahr 1866

sind in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Ein wenig gebrauchtes Büffet aus Eschenholz steht zum Verkauf in der Vorstadt bei

L. Kossler. 2

Frische diesjährige Catharinen-Pflaumen, Traubrosinen und dünnschalige Krackmandeln, so wie auch getrocknete Aepfel erhielt

C. N. Frey. 2

So eben erhaltene frische getrocknete Catharinen-Pflaumen, Compot-Aepfel, Kirschen, Schwarzbeeren und Moskowische Zucker-Erbsen, wie auch Säfte, Kurische Rauchwurst und Revalsche Killoströmlinge verkauft billigst

Carl Th. Pfaff. 2

Ein an der rigaschen Straße belegenes zweistöckiges Wohnhaus, welches sich vorzugsweise zur Anlegung eines Buden- oder Tracteurgeschäfts eignet, mit dazu gehörigem Garten- und Ackerland ist zu verkaufen. Auch ist daselbst gutes Ackerland loosstellenweise zu vergeben. Näheres in der hiesigen Wochenblatts-Expedition. 2

Eine obere Wohnung von zwei Zimmern ist bei mir zu vermiethen. C. Scheel. 1

Ich vermisse zwei Bände **Partitur** von Männer-Quartetten; habe ich dieselben verliehen, oder irgend wo liegen lassen, ohne mich dessen entsinnen zu können, bitte ich um freundliche Zurückgabe. J. Mosewius. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 84. Sonnabend, den 30. October 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 27. October. Wie die „Rig. Ztg." vernimmt, wird der beschließende Convent der Livländischen Ritterschaft am 1. November d. J. zusammentreten.

Reval, 23. October. Der „Revalschen Zeitung" entnehmenwir über die in voriger Nummer d. Bl. mitgetheilte Ermordung des Herrn Lackner folgenden ausführlicheren Bericht:

Julius Wilhelm Lackner, aus Preußen gebürtig und seit etwa 15 Jahren hier im Lande, zuerst in Riga in der Müllerschen Buchdruckerei als Corrector, später und dies zwar seit 4½ Jahren bei der hiesigen Buchdruckerfirma Lindfors Erben als Geschäftsführer angestellt, einige dreißig Jahren alt, unverheirathet, bewohnte in dem zweiten Stock des in der Langstraße belegenen Druckereigebäudes zwei nach dem Hofe zu belegene Zimmer.

Am 21. d. Mts. war L. gegen 10 Uhr Abends in den hiesigen Schwarzenhäupterclub gekommen, wo er über eine Stunde in heiterem Gespräche mit Freunden zugebracht hatte. Als am darauf folgenden Tage der Hauswächter seiner Gewohnheit gemäß um 6 Uhr Morgens seinen Principal wecken wollte, und zu diesem Zwecke mit einem brennenden Lichte aus dem Hofe die Hintertreppe herauf ins Vorhaus kam, bemerkte er gleich die beiden zum Parterre, rechts von der Hausthür belegenen, zum Comptoir führenden Thüren breit offen stehen. Nichts Arges, sondern seinen Principalen in diesem Local vermuthend, ging er hinein, fand das Zimmer aber leer. Er dachte nun, L. sei vielleicht durch die Hinterthür des Comptoirs ins Druckereilocal gegangen, ging dorthin, fand aber diese Thür mit einem Hacken verschlossen. Nachdem er einen Blick in dieses Local geworfen und auch da nichts bemerkt, ging er ins Vorhaus zurück. Er sah nun, daß auch die Hausthür unverschlossen und nur angelehnt war, so wie ferner auf der zweiten Stufe der zu L.'s Wohnung hinaufführenden Treppe einen Leuchter mit einem ausgelöschten Lichtstumpfe. Er ging nun hinauf und wollte sich, wie er es zu thun pflegte, zur Hinterthür der L.'schen Wohnung begeben, um seinen Principal zu wecken, bemerkte aber sofort, daß auch die Vorderthür nur angelehnt und offen stand. Durch das erste Zimmer hindurchschreitend, fand er eine Portière an der zwischen beiden Zimmern der L.'schen Wohnung befindlichen Thür, welche gewöhnlich zurückgeschlagen war, niedergelassen. Durch die verschiedenen ungewöhnlichen Erscheinungen stutzig gemacht, trat er nicht gleich hinein, sondern schlug die Portière etwas zurück und leuchtete hinein. Welch' entsetzlicher Anblick bot sich ihm dar! Sein Principal lag auf der Diele, mit dem Kopf gegen die Portière, mit den Füßen gegen die Wand hin, regungslos und todesbleich in einer Blutlache! Er schauderte zurück, trat aber dann in das Zimmer hinein, und überzeugte sich nun, daß sein Herr nicht mehr am Leben war. Sofort eilte er zurück, theilte das Geschehene dem Druckereipersonal mit und dann zum nahe wohnenden Quartal-Aufseher und zeitweiligen Vorstande der executiven Polizei Herrn Collegien-Secretair Stricker. Dieser kam gleich hin und ordnete die Herbeiholung des Stadtarztes an. Auch dieser erschien ungesäumt und bald darauf andere zum Druckereigeschäfte gehörige Personen. So fern bei dem heiteren Charakter des Entseelten und nach dem muntern Beisammensein desselben am Abend vorher im Clublocale jeder Gedanke an einen Selbstmord liegen mußte, so war er doch der erste, auf den die zuerst anwesenden Zeugen des furchtbaren

Ereignisses kamen. Vor Allem wurde man durch die Abwesenheit jedes Zeichens eines Kampfes oder einer Wehr darauf gebracht. Alles stand in der gewohnten Ordnung, der Leichnam lag grade ausgestreckt und völlig bekleidet (nur die Stiefel waren ausgezogen) da; ein neben dem Leichnam liegendes, in eine Schlinge gebundenes Handtuch schien einen mißlungenen Versuch der Selbsterhenkung, eine tiefe Schnittwunde am Halse den leider gelungenen Selbstmord anzuzeigen. — Man schritt nun an eine nähere Besichtigung der nächsten Umgebung. Es fand sich auch jetzt nirgends eine Spur von Kampf oder von gewaltsamem Eindrange. Der erste Umstand, der von dem Gedanken an einen Selbstmord etwas abzulenken begann, war der, daß vergeblich nach einem Mordinstrumente gesucht wurde. Indessen dachte man, es werde sich dasselbe noch finden. Bei näherer Besichtigung der Leiche ergab sich aber noch weiter, daß der Rockkragen von einer breiten und scharfen Stichwaffe durchstoßen war, und daß dieser Stoß auch die Weste und das Hemd durchbohrt hatte. Außerdem fand sich eine ähnliche zweite Spur, von einem offenbar verfehlten Stoße am Rockkragen und das Hemd in der Gegend der Herzgrube gleichfalls in dieser Weise durchstoßen. Als sich nun herausstellte, daß die erstgenannten Spuren auf eine bedeutende, sich schon bei erstem Anblicke als lebensgefährlich erweisende Wunde hinführten, begannen die Gedanken an einen Selbstmord sehr zu schwinden. Es dauerte nicht lange, so fand die Aufwärterin des Entseelten in einer Ecke seines Zimmers ein Paar Hosen, von denen sie erklärte, sie gehörten ihrem Herrn nicht an. Man besah sich dieselben und fand sie mit einigen wenigen, auch frischen Blutflecken besudelt. Eine oberflächliche Vergleichung der Hosenlänge bestätigte es, daß es ein fremdes Kleidungsstück sei. Jetzt ward man veranlaßt, sich nach den Kleidern des Entseelten umzuschauen. Sein ganzer Kleiderschrank fand sich ausgeleert, die ausgezogenen Stiefel waren fort, der Pelzpaletot fehlte, die goldene Uhr desgleichen, es fehlten ferner die Ringe am Finger und das Portemonnaie! Die Casse des Comptoirs, von der dem Buchhalter bekannt war, daß sie am Tage vorher über 100 Rubel enthalten, war gleichfalls geleert. Man vermißte im Comptoir auch einige Kleinigkeiten, als Federmesser und Cigarrenspitzen. Nun ward es klar, daß ein Raubmord vorläge! Inzwischen waren Glieder des Criminalgerichts erschienen, unter deren Leitung eine genauere Besichtigung der entkleideten Leiche vorgenommen wurde. Sie ergab eine Menge von Wunden. Drei kleinere (mehr Ritzungen) auf dem Brustknochen, die schon früher erwähnte tiefe Wunde in der Gegend des linken Lungenflügels, eine größere Wunde in der untern Herzgrube (so groß, daß das Gekröse herausquoll) und eine Schnittwunde am Halse von solcher Breite, daß der Kopf vom Rumpfe fast getrennt erschien. Alle diese Wunden deuteten auf ein scharfes, dolchartiges Instrument hin. Bei alle dem blieb es höchst auffallend, daß keine Blutspuren in einiger Entfernung von der Leiche zu finden waren, daß vielmehr die einzig bemerkbare Blutlache ganz den Anschein hatte, als habe sie sich in Folge einer von dem Entseelten selbst sich in ruhiger vorbereiteter Lage beigebrachten Schnittwunde gebildet. — Die Nachricht von der entsetzlichen That war wie ein Lauffeuer durch die Stadt gegangen. Man eilte in Menge zu dem Schauplatze derselben hin; Menschengruppen umstanden das Haus ohne Aufhören. Niemand wußte aber auch nur entfernt irgend Jemand anzugeben, auf den der Verdacht des Verbrechens geleitet werden könnte. Nur soviel stand aller Welt fest, daß bei dem großen und kräftigen Körperbau des Ermordeten die That nicht von Einem habe ausgeführt werden können. Der Gedanke an eine Prämienstiftung für den Fall der Entdeckung der Mörder fand unter den Freunden L.'s sofort Eingang. Doch ehe noch der Druck der bezüglichen Bekanntmachungen beendet war, führte ein unerwarteter Umstand zur — Entdeckung der Mörder. In dem Laden eines hiesigen Kurzwaaren- und Eisenhändlers hatten am Nachmittage desselben Tages, an dem der Mord Abends verübt worden, zwei Individuen einen Dolch für 2½ Rubel gekauft, nachdem sie einen Handel auf einen Hirschfänger wegen zu hohen Preises desselben aufgegeben hatten. Davon machte der Lehrling des Geschäfts nun Anzeige. Er wußte von den Käufern nur so viel, daß der eine den andern „Julius" genannt hatte und behauptete sie über den Markt gehen gesehen zu haben und sie wohl wiedererkennen zu können. Ein hiesiger Privatmann, dem diese Anzeige zuerst zu Ohren kam, machte sich mit dem Lehrling sofort auf, um die Leute ausfindig zu machen. Es gelang ihnen bald zu erfahren, daß zwei Personen, welche nach der Beschreibung dieselben sein konnten, in eine in der Mitte der Stadt belegene Schenke gegangen seien. Man fand sie dort und überzeugte sich von der Identität der Personen. Die Polizei war inzwischen auch benachrichtigt und herbeigeeilt. Man arretirte darauf die beiden blaß und aufgeregt aussehenden Personen. Beide sind noch Leute von etwa 25 Jahren. Der eine von ihnen ist Bauhandwerker und dem Criminalgericht nur zu wohlbekannt. Der zweite ist ausgelernter Goldarbeitergehülfe, zuletzt aber Kellner im Catharinenthalschen Salon gewesen. Beide stammen von hier. Nachdem dieselben in die Polizei gebracht, ergab sich sofort ein wichtiger Verdachtsgrund gegen sie. Der eine von ihnen trug nämlich Kleider des Ermordeten an sich. Sie sollten nun verhört werden, aber ehe diese Procedur vor sich ging, be-

kannte sich der Goldarbeitergehülfe schuldig und erklärte ein volles Geständniß ablegen zu wollen. Es erfolgte nun dasselbe vor der Polizei-Verwaltung und lautete dahin: Der Raubmordgedanken sei ihm von dem Bauhandwerker eingegeben worden. Mit demselben bekannt und in dessen verwerfliches Leben hineingezogen, sei er (der Geständige) von ihm für diesen Gedanken gewonnen worden. Ein verworfenes Frauenzimmer, das im Hause der Lindforsschen Druckerei wohl bekannt, hatte ihnen Abends Einlaß in die Wohnung des Ermordeten zu verschaffen gewußt. Bei seiner Rückkehr hatten ihn die Mörder überfallen und ermordet. Später machten sie sich, im Besitz der nöthigen Schlüssel, an das Raubwerk, leerten die Casse u. s. w.

Trotz des überführenden Umstandes, daß, wie schon erwähnt, einer der Verbrecher in den Kleidern des Ermordeten angetroffen worden, leugnete er (der Bauhandwerker) hartnäckig. Heute hat eine nochmalige Befragung der Verbrecher in Gegenwart der Leiche stattgefunden. Mit dem Frauenzimmer ward der Anfang gemacht. Sie blieb trotz des Anblicks des Ermordeten und trotz der Ermahnungen des Predigers hartnäckig dabei, daß sie nicht da gewesen und vom Morde nichts wisse. Es ward darauf der geständige Verbrecher ihr (in Gegenwart der Leiche) gegenüber gestellt. Auch seine positivsten Angaben über die Schuld der Verbrecherin fruchteten nichts. Der Dritte der Uebelthäter ward endlich vorgeführt. Anfangs leugnete er. Allein es dauerte nicht lange, so überwältigte ihn ein Weinkrampf, dem sich sein Geständniß anschloß. Die verstockte Person (die ganze Zeit über ohne eine Thräne im Auge und ohne ein Zeichen der Rührung) folgte, als ihr gesagt wurde, daß nur ihre Anwesenheit, nicht ihre unmittelbare Betheiligung beim Mordacte einzugestehen sei, schließlich auch mit ihrem Geständnisse.

Ungeheure Volksmassen hatten sich inzwischen vor dem Hause der Druckerei eingefunden. Als die Uebelthäterin herausgebracht wurde, um in einer Droschke zur Polizei gefahren zu werden, machte sich die Erbitterung des Publikums Luft. Ein allgemeines Wuthgeschrei brach los und nahm es den Anschein, als wolle man die Verbrecherin lynchen. Später gelang es, sich einen Durchgang zu verschaffen. Aber weder gestattete das Publikum, daß die Sünderin fahre, noch daß sie ihr Gesicht (was sie versuchte) bedeckte.

Der Eindruck dieser Scene war ein gewaltiger. und — wir leugnen es nicht — ein erfreulicher, Die Erbitterung, ja die Wuth des Publikums finden in dem unerhörten Charakter der Missethat ihre vollkommenste Rechtfertigung. Eine Stimme, eine Forderung geht jetzt durch die ganze Stadt — die Forderung einer Bestrafung der Uebelthäter, die der Größe des Verbrechens entspricht.

St. Petersburg. Die Russische „St. P. Z." schreibt: „Es coursiren Gerüchte, daß die Epidemie der Falschmünzerei auch in St. Petersburg eingedrungen. Es ist eine Compagnie entdeckt, die sich mit Fälschung der Billete der Leihkasse beschäftigte. Sie fälschte ebenso wie bei den Billeten der Reichs-Anleihe die Zahlen und versetzte die Billete. Es soll Jemand für 22,000 Rbl. solcher Billete als Pfand besitzen, ein Anderer für 4000 Rbl. Durch ein auffallendes Zusammentreffen von Umständen sollen zwei Polen und die junge Schülerin eines Mädchen-Instituts in die Sache verwickelt sein.

St. Petersburg, 26. October. Der „Inv." veröffentlicht einen Allerhöchsten Ukas an den Dirigirenden Senat, durch welchen die Einführung der durch den Ukas vom 20. November 1864 bestätigten Justizreform-Entwürfe für die Bezirke der St. Petersburger und Moskauschen Gerichts-Palaten im Laufe des Jahres 1866, für alle anderen nach der allgemeinen Gouvernements-Verordnung verwalteten Gouvernements und für Bessarabien vom Jahre 1866 ab im Laufe von vier Jahren anbefohlen wird.

Moskau. Eine neu gestiftete Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung, die der Gouvernanten und Hauslehrer, hat, wie die „Mosk. Zeitung" meldet, am 17. October ihre erste Sitzung gehalten. Der Zweck dieser Gesellschaft ist, ihren Mitgliedern im Falle der Noth Unterstützungen zu gewähren. Außerdem weist das Comptoir der Gesellschaft Stellen nach.

— In der Nacht des 7. auf den 8. Oct. wurde von der Polizei in den Nachtherbergen eine erfolgreiche Razzia gegen Vagabunden unternommen. Man ergriff 339 paßlose Personen, die keinerlei Beschäftigung nachweisen konnten.

In Warschau ist verfügt worden, daß die Preise in den Rechnungen und Preiscouranten der Magazine, Gasthäuser, Restaurationen und ähnlichen Anstalten nach Russischem Gelde aufzugeben sind.

Ausländische Nachrichten.

Hamburg, 3. Nov. Pariser Berichte bestätigen die reservirte, kühle Haltung der Französischen Diplomatie gegenüber Preußen.

Paris, 2. Nov. Graf von Bismarck, der gestern hier eingetroffen ist, machte heute dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Drouin de Lhuys, einen Besuch.

Man meldet, daß die Vermählungen der Prinzessin Anna Murat mit dem Herzog von Mouchy und der Vicomtesse Hortensie Tascher de la Pagerie mit dem Grafen Lépine im Tuilerien-Palaste gefeiert werden sollen.

— 4. October. Gestern Nachmittag wurde der

Preußische Minister-Präsident Graf v. Bismarck vom Kaiser in St. Cloud empfangen.

Brüssel, 3. Nov. Die „Etoile belge" veröffentlicht einen Privatbrief aus Morelia, welchem zufolge in der Hauptstadt-Mexiko eine weit weg verzweigte Verschwörung entdeckt soll sein, die die Annexion des Mexikanischen Gebietes an die Vereinigten Staaten zum Zwecke hatte. Bedeutende Persönlichkeiten und hochgestellte Beamten seien compromittirt. Man spricht von 500 Verhaftungen. Der Kaiser Maximilian habe die Hauptstadt verlassen, um den Französischen Militairbehörden freie Hand zu lassen.

— 3. November. Nach der heutigen „Independance" verlangt Mac Mahon Verstärkungen aus Anlaß der Ausbreitung des Algerischen Aufstandes.

London, 30. October. Dem Ministerrath am Sonnabend haben alle jetzigen Mitglieder des Cabinets beigewohnt. Wie man vernimmt, ist die von Earl Russel vorgeschlagene Aemtervertheilung ohne Widerspruch angenommen worden. Earl Russell übernimmt die Premierschaft, Lord Clarendon das Auswärtige, Mr. Gladstone bleibt Schatzkanzler und wird der Führer im Unterhause. Abgesehen davon, daß der Posten eines Herzogs von Lancaster noch auszufüllen ist — welche Sinecure bisher Earl Clarendon versah — ist das Ministerium fertig, und außer den schon erwähnten Veränderungen wird vor der Hand kein weiterer Personenwechsel stattfinden.

London, 3. Nov. Der Dampfer „China" hat folgende politische Nachrichten aus Newyork vom 26. October überbracht: Der Congreß der Fenier hat die Organisation einer Irischen Republik proclamirt; man versichert, daß die Fenier in Canada eindringen wollen. — Präsident Johnson hat erklärt, daß das allgemeine Stimmrecht der Neger einen Racenkrieg herbeiführen würde. Johnson's Programm ist eine allmähliche Entwickelung der zur Ausübung des Wahlrechts erforderlichen Eigenschaften bei den Negern.

Aus Mexiko wurde gemeldet: Kaiser Maximilian hat eine Proclamation erlassen, in welcher es heißt, daß die republikanische Staatsform durch den Willen der Nation beseitigt sei. Mit Ablauf der Präsidentschaft Juarez' würden daher alle diejenigen, welche mit Waffen in der Hand ergriffen werden, durch die Militairgerichte abgeurtheilt werden.

Kopenhagen, 3. Nov. „Berlingske Tidende" bestätigt die Demission des gesammten Ministeriums, welche angenommen worden ist. Der König hat den Grafen Frijs-Frijsenburg mit der Neubildung des Cabinets beauftragt.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 6. Nov. Die Preußische Note auf die Antwort des Frankfurter Senats hält den eingenommenen Standpunkt fest. Die Verhandlungen zwischen den Deutschen Großmächten dauern in der Sache fort. In der Bundestagssitzung von Sonnabend wurde beschlossen, über die Behandlung des mittelstaatlichen Antrages auf Einberufung der Holsteinischen Stände, nach vierzehn Tagen zu entscheiden. Der Aufenthalt Bismarck's in Paris ist verlängert worden. Es heißt, der Augustenburger wolle nach Hamburg übersiedeln. Aus Köln wird die Verurtheilung Classen-Kappelmann's gemeldet.

— 7. Nov. Zwischen Oesterreich und England sind die Präliminarien zu einem Handelsvertrage abgeschlossen worden. Das neue Dänische Cabinet ist constituirt, Graf Frijsenburg Ministerpräsident. In Stockholm ist das Militair consignirt worden. Man befürchtet Unruhen anläßlich der Debatten über die Verfassungs-Reform.

— 8. Novbr. Herr v. Bismarck ist hier eingetroffen und heute vom Könige empfangen worden. Verschiedene Mitglieder der früheren Holsteinischen Ständeversammlung haben Einberufung der Stände gefordert. Der Kaiser von Mexiko hat einen Enkel des Kaisers Iturbide zum Thronerben adoptirt.

Berliner Börse vom 6. Novbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 86⅛ Thaler bezahlt.

Wer ist ein Charakter?

(Schluß.)

Charakter ist ausschließlich Eigenschaft des Mannes. Doch wie die Kapuze nicht den Mönch macht, so ist auch noch lange nicht Alles Mann, was im Laufe der Zeit Barthaare bekommen hat. Hinter den längsten Bärten versteckt sich vielmehr häufig die verächtlichste Unmännlichkeit. Wir nennen den Charakter nur darum ausschließlich Mannes-Eigenschaft, weil er erst bei voller Körper- und Geistesreife zur höchsten Ausbildung gelangen kann; denn er beruht in der Geschlossenheit des Wesens, in der Sicherheit und Festigkeit des Handelns, das sich durch keine Rücksicht hindern oder bestimmen läßt, sondern stets Das ergreift, was nach bester Ueberzeugung des Handelnden in dem bestimmten Fall als sittlich-nothwendig erscheint.

Hier könnte man einwerfen: „Es giebt aber doch auch schlechte Charaktere?"

Wir erwidern: diese Zusammenstellung ist nur Sprachgebrauch, und gar mancher Sprachgebrauch ist logischer Unsinn. So auch Dieser. Charakter ist die harmonische Verbindung von Selbstbewußtsein und Menschenliebe; folglich haben Lumpen keinen Anspruch auf dies Prädicat. Die Weltgeschichte weist freilich großartige Verbrecher auf, denen selbst die Kunst ein ewiges

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 84.

Sonnabend, den 30. October 1865.

Relief gegeben, wie z. B. Shakespeare dem König Richard III. Aber solche ungeheuren Abirrungen des Geistes und Gemüths, wie der Usurpator Englands sie darstellt, solche riesenhafte Vertiefungen in die Principien des Bösen sind Nachbarn des Wahnsinns, nicht der Vernunft. Und mögen sie noch so consequent auftreten, von ihren Vorsätzen bis zum letzten Hauch kein Haar breit weichend, sie zerstören nur, das Ziel des Charakters aber ist: zu bauen! Die Inder haben in ihrer schönen Religion eine Sage, daß die Erhaltung der Welt das Werk der guten Menschen, ihre Auflösung das Werk der bösen sei und ihre Wiedergeburt abermals durch die guten bewirkt werde.

Unsre Leser werden zugeben, daß wir dem Substantiv „Charakter" das Adjectiv „schlecht" mit Recht absprechen, wenn sie bedenken, wie sie antworten würden, sobald man ihnen selber die Frage: „Wer ist ein Charakter?" vorlegte. Schwerlich würden sie mit: „Fra Diavalo, Schinderhannes und Consorten" antworten, wohl aber mit: „Columbus, Luther, Garibaldi."

Was will der bedeutsame Ausruf Macchiavelli's: „Die Welt ist voll von Pöbel!" Andres sagen, als: „Es giebt blutwenig Charaktere?" Beobachten wir nur das Treiben der Menschen genau, bald werden wir die traurige Wahrheit, die der tiefe Kenner des Lebens in Worte gekleidet, überall bestätigt finden. Abgesehen davon, daß die Leute durchgängig hinter dem Rücken (selbst ihrer Freunde) anders sprechen, als Aug' in Auge, wie benehmen sie sich im Geschäftsverkehr? Kalt, schroff, schonungslos gegen Untergeordnete, in der nächsten Minute demüthig, meinungslos, mit hochachtungsvoller Ergebenheit gegen Höhergestellte. Und dabei die Unsumme kleiner Perfidie'n, wenn sie sich unbeachtet glauben, mit der Gewissensbeschwichtigung: „Es sieht's ja Keiner", oder: „Der und Der hat sich das auch erlaubt!" Sind das Charaktere?

Doch um der Besseren zu erwähnen, die treu ihre Pflicht erfüllen, sich kein aktives Vergehen zu Schulden kommen lassen: fehlen sie nicht oft durch ihr passives Verhalten? Schweigen sie nicht, wo sie entschieden den Mund aufthun müßten? Sie weisen die Unbill, die sie erfahren, nicht zurück, sie dulden und seufzen. „Ich ertrag es meiner Familie willen", heißt's da gewöhnlich. Und doch ist auch das charakterlos.

O ja, es giebt ein Schweigen Andern gegenüber, das mit Charakter wohl vereinbar, ja eins seiner Merkmale ist. Aber dies ist das hohe Schweigen der Verachtung, dictirt von dem Gefühl geistiger und moralischer Ueberlegenheit. Wollte es sich äußern, seine Erklärung würde nur lauten: „Du, der mir dies Unrecht thut oder ansinnt, kannst mir gar nicht beikommen, ich bin zu einig mit mir selbst!"

Dies Einigsein mit sich selbst giebt jenes Selbstbewußtsein, das wir als untrennbaren Bestandtheil eines Charakters gefordert. Es schließt den Pharisäer-Hochmuth völlig aus, aber zu dem echten Stolz der Seele führt es, der sich zu Nichts versteht, auf Nichts einläßt, was des Mannes unwürdig wäre.

Die Macht des Edlen ist stärker, als sie scheint. Unwillkürlich erringt es sich Achtung in seinem Kreise, Achtung, die einen Theil seiner Umgebung zum Nachstreben anregt, bei dem andern Theil aus Furcht entsteht. Diese Furcht artet freilich oft in geheimen, dann in offenen Haß aus und treibt zur Verfolgung des Edlen. Bei solcher Gelegenheit tritt die zweite Hälfte eines Charakters hervor: seine Menschenliebe! Er rächt sich nicht Zahn um Zahn, er vergiebt, bedauert die Blindheit seines Gegners und vergißt alles von ihm Erlittene, sobald er ihn in Noth gerathen sieht, aus der er ihn zu retten vermag. Wer so durch's Leben geht, Der ist ein Charakter!

Kommt uns Jemand vor, der sich freundlich, wohlwollend, nachsichtig gegen Andre zeigt — gewiß sehr schön, sehr angenehm berührend! Aber hüten wir uns, ehe wir ihn genauer kennen, ihn schon unter die Charaktere zu versetzen! Denn noch fragt es sich sehr, ob die gefälligen Seiten, die er offenbart, sein Wesen ausmachen, oder ob es nur Züge des Moments, Stimmungen einer glücklichen Stunde, Eingebungen der Laune sind. Bisweilen sinken sie sogar zu bloßem Blendwerk, bisweilen zu Pflastern herab, durch welche der Gute sein wundes Gewissen heilen möchte. Doch wäre es auch wirklicher Herzensdrang ohne Ansäuerlichkeit, was ihn bewegt — heut ist der Drang vorhanden, morgen vielleicht verschwunden. Derselbe Mensch, den wir gestern großmüthig getroffen, kann heut rauh und hart bis zur Erbarmungslosigkeit verfahren, ja das Treffliche, was er gestern aus Laune gethan, heut aus Laune bereuen. Wo bleibt da der Charakter? Und leider ist die große Mehrheit der Menschen so beschaffen, daß sie sich in ihrem Thun und Lassen nicht gleichbleibt, hin und her wie eine Schaukel schwankt, veränderlicher als die Wolken des Himmels.

„Die Menschen sollten, was sie scheinen, sein,
Und sind es nicht, sie sollten's auch nicht scheinen“,
läßt Shakespeare im „Othello“ den Jago sagen. Doch gerade die schwankendsten Naturen bemühen sich am eifrigsten, beständig zu scheinen, für Charaktere zu gelten. Das beste Mittel, ihren Zweck zu erreichen, die Augen der Welt zu täuschen, ist — und wir sehen, wie klug Viele es ergreifen — daß sie in allerlei Vereinen die Rednerbühne besteigen. Wie den Bürgermeister von Saardam das Wohl der Stadt, so bringt sie das Wohl des Staats fast um, und während sie auf's Gründlichste wissen, wie dies zu fördern, wissen sie dagegen oft nicht im Mindesten, wie das Wohl ihres Hauses aufrechtzuhalten. Sie wissen nicht einmal, wie es in ihrem Hause aussieht und daß, während sie das Bravo einer öffentlichen Versammlung genießen, ihre Weiber daheim — andre Genüsse haben.

Bei dem Wort „Weiber“ fällt uns ein: der Sprachgebrauch kennt ja auch einen „weiblichen Charakter.“ Hierüber können wir uns kurz fassen. In dem Sinne, wie dem Mann Charakter zukommt, hat das Weib keinen, darf keinen haben. Es ist nicht auf die Selbstständigkeit angewiesen, deren wir uns befleißigen sollen. Das Haus ist die Welt der Frauen. Mischen sie sich in die große Welt und deren Händel, so überschreiten sie die Grenzen ihres Geschlechts und wirken abstoßend, nicht anziehend. Die Sorge für Mann und Kind ist ihre Lebensaufgabe. Weigert ihnen das Schicksal, diese zu erfüllen, bleiben sie allein stehen, so suchen alle Besseren unter ihnen freiwillig ihre Ungebundenheit aufzugeben, sich selbst Schranken zu ziehen, indem sie sich einer Familie anschließen, der sie als Gesellschafterinnen, Erzieherinnen ꝛc. nützlich werden können. „Dienen lerne das Weib; denn das ist ihre Bestimmung!“ Und ihr Charakter ist: in Liebe zu dienen.

Angekommene Schiffe.

139) Den 26. Octbr.: Dampfer „Olga“, Capt. G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagiere und Güter an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

129) Den 26. October: Schiff „Mosis Tyrer“, Capt. Lachmund, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke & Co. 130) „Sophie“, Wojwod, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke & Co. 131) Den 29.: „Therese“, Michaels“, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. W. L. Sternberg.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 29. October 1865.

Bekanntmachungen.

Das Pernausche Stadt-Cassa-Collegium macht hierdurch bekannt, daß von demselben am 29. November und 2. December d. J. Vormittags 11 Uhr, in der Vorstadt Bremerseite belegene 17 Pachtgrundstücke von 14 bis 34 Lofstellen groß, theils urbares Ackerland, theils Heuschlag enthaltend, auf 12 Jahre im Meistbot in Pacht werden vergeben werden. Die contractlichen Bedingungen können in der Canzelei des Stadt-Cassa-Collegii eingesehen werden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 29. October 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 246. Notr. G. Lehbert. 3

Ein in der Vorstadt Pernau's belegener Gartenplatz ist zu verkaufen. Näheres in der Wochenblatts-Expedition. 3

Um unsern Vorrath an diversen Sorten Weinen, Rum und Cognac gänzlich zu räumen, wird ein Ausverkauf dieser Artikel zu herabgesetzten Preisen stattfinden. Auswärtige Bestellungen werden prompt und bestmöglichst effectuirt.

Eine reelle Bedienung zusichernd, bitten um geneigten Zuspruch Gebr. Stein. 2

So eben erhaltene frische getrocknete Catharinen-Pflaumen, Compot-Aepfel, Kirschen, Schwarzbeeren und Moskowische Zucker-Erbsen, wie auch Säfte, Kurische Rauchwurst und Revalsche Killoströmlinge verkauft billigst

Carl Th. Pfaff. 1

Schwedisches Eisen in allen Dimensionen, beste doppeltgesiebte Schmiedekohlen, Strahlengyps, Portland-Cement, Finnischen Holztheer, so wie auch Englischen Steinkohlentheer verkauft **en gros und en detail** A. Heinrichsen. 3

Ich vermisse zwei Bände **Partitur** von Männer-Quartetten; habe ich dieselben verliehen, oder irgend wo liegen lassen, ohne mich dessen entsinnen zu können, bitte ich um freundliche Zurückgabe. J. Mosewius. 1

Musikalischer Zirkel.

Sonnabend den 30. October 1865,
im Saale der Musse:

Erste Soirée.

Anfang präcise 8 Uhr.
Julius Mosewius.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 85. Mittwoch, den 3. November 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 29. October. Wie der „Rig. Z." brieflich aus Dorpat mitgetheilt wird, ist dem früheren Redacteur der „Dörptschen Zeitung", Dr. Mattiesen, vom Minister des Innern die Concession zur Herausgabe einer neuen Dörptschen Zeitung ertheilt worden und wird das neue Blatt vom 1. Januar 1866 ab erscheinen.

Reval, 27. October. Die furchtbare Mord-Katastrophe, deren Bleigewicht bisher auf den Gemüthern aller hiesigen Einwohner gelastet und erst in etwas zu schwinden begonnen, seitdem die Thäter der Schuld geständig geworden, hat in der gestrigen Bestattung ihres beklagenswerthen Opfers, wenigstens nach einer Seite hin, eine Art von Sühne und Lösung gefunden. Der Ernst des kirchlichen Theils dieser Feier, von unserem verehrten Superintendenten in seiner ganzen Größe und Bedeutung einer zahlreichen Zuhörerschaft in eindringlichster Weise vor Augen gestellt, so wie die große, demonstrative Betheiligung des Publikums, durch welche — wie wir es deuten möchten — nicht nur der allgemeine Abscheu vor der Gräuelthat kund gegeben, sondern auch bezeugt werden sollte, daß Revals Einwohner gegen einen Fremden, der in ihren Mauern einen entsetzlichen Tod gefunden, eine Schuld abzutragen hätten — beides hat seinen Antheil an diesem Sühneeindrucke gehabt.

Ueber die Leichenfeier haben wir Folgendes zu berichten. Nachdem am vorigen Sonntag Abend die Leiche des Entseelten, unter Betheiligung seiner näheren Freunde und Bekannten so wie von Mitgliedern aller derjenigen Vereine, denen er zu Lebzeiten angehört hatte, eingesargt und in die hell erleuchteten, und von ergreifendem, mehrstimmigem Gesange wiederhallenden Räume der St. Olai-Kirche gebracht worden war, begannen gestern um 12 Uhr Mittags ebendaselbst die Bestattungsfeierlichkeiten. Kurz vorher sah man in langem Zuge die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, der hiesigen Gesangvereine, der Turnergesellschaft und der Typographen-Innung, meist mit ihren trauerumflorten Fahnen, sich von der St. Canuti-Gilde durch die Langstraße zur Kirche begeben. Hier stellten sie sich in der Emporkirche um den in einer von Treibhauspflanzen gebildeten, von reichem Lichtglanze erhellten Laube stehenden, von den geschmackvollsten Blumen-Gewinden, Sträußen und Kränzen gezierten, an und für sich schönen Sarg des Entschlafenen auf. Die Kirche war in allen ihren Räumen gefüllt. Dem von der Gemeinde gesungenen Eingangsliede folgte die, wie schon oben bemerkt, überaus ernste und wirkungsvolle Rede des Herrn Superintendenten Girgensohn über die Textesworte in Klagelieder Jeremiä 3, V. 37—36: „Wer darf denn sagen, daß solches geschehe ohne des Herrn Befehl und daß weder Böses noch Gutes komme aus dem Munde des Allerhöchsten? Wie murren denn die Leute im Leben also? Ein jeglicher murre wider seine Sünde!" Dem sich daran schließenden Schlußgesange der Gemeinde reihten sich die Funeralien an, nach deren Beendigung mehrstimmiger Trauergesang des Jäckelschen Vereins vom Chore ertönte, unter dessen Klängen der Sarg hinausgetragen wurde. Vor der Kirche ordnete sich ein langer, in seiner Art imposanter Zug. Der Leichenwagen eröffnete ihn. Dann folgten: ein Trauerstabträger mit zwei Assistenten, die freiwillige Feuerwehr, die Turner mit ihrer Fahne und das Musikchor; darauf der bis zum Thore hinausgetragene Sarg, die Liedertafel, der Männergesangverein (beide mit ihren Fahnen) und die hiesige Typographen-Innung. Der Zug bewegte

sich unter den Klängen von Trauermärschen durch die dicht von Menschen erfüllten Lang- und Systernstraße bis zur Systernpforte hinaus. Dort angekommen nahm der Leichenwagen den Sarg auf und brachte ihn von zahllosen Equipagen (man will über hundert gezählt haben) zum Gottesacker in Ziegelskoppel. Hier trugen ihn Mitglieder der Typographen-Innung bis zu der Gruft hin, die ein hiesiger Bürger in gastfreundlichster Weise dem Fremdlinge auf seinem Familienbegräbnißplatze eingeräumt hatte. Der Choral „Jesus meine Zuversicht", von einigen Mitgliedern der hiesigen Stadtkapelle geblasen, empfing ihn in der Nähe des Platzes. Es begann nun die Versenkung, während welcher aus der Mitte der Gesangvereinsgenossen Klage- und Abschiedslieder herübertönten. Ein Freund des Verstorbenen sprach ihm den Nachruf, der, sich an den Turnerspruch anlehnend, mit einem „frommen" Gebete die Trauerfeierlichkeit beschloß.

Der Gesammt-Eindruck derselben war ein ernsterhebender. Nur über die Nichterfüllung eines Wunsches hörte man vielfach klagen: schade, daß die arme, alte Mutter nicht Zeuge dessen gewesen, mit wie viel Theilnahme ihr einziges, unglückliches Kind in fremde Erde gebettet wurde!

(Rev. Z.)

Moskau. Auf der Moskauer Gouvernements-Versammlung ist u. A. der Antrag gestellt worden, bei der Debatte keine fremden Sprachen entlehnte Ausdrücke zu gebrauchen.

Wir berichteten vor einiger Zeit über eine im Rogosch-Hospital von fünf als Gensd'armen verkleideten Spitzbuben verübte Dieberei. Gegenwärtig sollen die Schuldigen, der Bürger Semenow, der den Obristen spielte und vier Andere, wie die „Mosk. Ztg." mittheilt, von der Polizei ergriffen sein. (Rig. Z.)

Kowno. Die „N. P." veröffentlicht einen amtlichen Bericht über einen merkwürdigen Krankheitsfall im Kownoschen Krankenhause. Im April 1863 wurde ein am Körper und Kopfe verwundeter Polnischer Insurgent in das Krankenhaus gebracht; derselbe hat beinahe zwei Jahre lang in einem bewußtlosen, schlafähnlichen Zustande dagelegen und während dieser Zeit nur flüssige Nahrung, die ihm gewaltsam eingeflößt wurde, zu sich genommen. Zahlreiche Aerzte, unter diesen auch der Königsberger Professor Dr. Burow, haben den Kranken besichtigt, ohne die Gründe seines räthselhaften Zustandes angeben zu können; man vermuthete eine Verletzung des großen Gehirns. Gegenwärtig ist derselbe beinahe vollständig hergestellt.

Ausländische Nachrichten.

Dresden, 4. Nov. Das „Dresdener Journal" veröffentlicht folgenden telegraphischen Bericht über die in Frankfurt a. M. heute stattgefundene Bundestags-Sitzung: Bayern, Sachsen, Hessen, Darmstadt brachten unter Bezugnahme auf ihren Antrag vom 27. Juli, der durch die Erklärungen Oesterreichs und Preußens vom 24. August d. J. (Vorlegung der Gasteiner Uebereinkunft) keineswegs erledigt sei, einen neuen Antrag dahin ein:

Die Bundesversammlung wolle Oesterreich und Preußen ersuchen: 1) baldigst eine aus freien Wahlen hervorgehende allgemeine Vertretung des Herzogthums Holstein einzuberufen, welche bei der definitiven Lösung der bezüglich der Elbherzogthümer noch schwebenden Fragen mitzuwirken hätte; 2) auf die Aufnahme des Herzogthums Schleswig in den Deutschen Bund hinzuwirken.

Die drei Antragsteller beantragten Abstimmung in einer der nächsten Sitzungen der Bundesversammlung und gaben die Erklärung ab, daß durch den neuen Antrag der frühere vom 27. Juli in seinen ersten beiden Punkten (Stände-Einberufung und Aufnahme Schleswigs in den Bund) zurückgezogen, im dritten Punkte aber (Uebernahme der Executions- und Kriegskosten durch den Bund) noch zur Berichterstattung des Ausschusses offen sei.

Oesterreich und Preußen verlangten auf Grund des § 24 der Geschäfts-Ordnung die Verhandlung über diesen Antrag heute auszusetzen und wurden hierin hinreichend unterstützt. Die Bundes-Versammlung beschloß über die im Antrage vorgeschlagene geschäftliche Behandlung in 14 Tagen abzustimmen.

Stockholm. Während von dem am 5. October eröffneten Norwegischen Storthing nichts Wichtiges zu melden ist, dürfte der am 24. October eröffnete Schwedische Reichstag bald die größte Aufmerksamkeit erregen. Demselben liegt die Berathung des von der Regierung vorgelegten Reichstags-Reform-Entwurfes ob. Die Reform beabsichtigt eine Umwandlung der alten ständischen Verfassung im Sinne des modernen Repräsentativsystems und stößt auf vielfachen Widerstand. Einer Correspondenz vom 29. October entnehmen wir folgende Nachrichten: Auf die Königliche Thronrede haben die Präsidenten der vier Reichstagsstände bereits in üblicher Weise geantwortet. Bürger und Bauern haben durch ihre Präsidenten sich dem Reform-Entwurfe günstig erklärt, der ihnen ja schon im Jahre 1863 vorgelegen. Geistlichkeit und Ritterschaft aber haben versprochen, unter gewissen Vorbehalten den Entwurf ernsthaft zu prüfen. Dem Kopenhagener „Dagbladet" zufolge hat in der Adels-Abtheilung des Reichstages die conservative Partei die Oberhand, indem sie über 150 Stimmen verfügt, während die Liberalen nur circa 80 Stimmen zur Verfügung haben. Die letzteren werden von dem Präsidenten des Schonenschen Hofgerichts, Herrn Munck von Rosenskjold, die Conservativen von dem Grafen Mörner geführt. Dem Grafen Mörner steht dabei der frühere Schwedisch-Norwe-

gische Gesandte in Kopenhagen, Graf Henning Hamilton, zur Seite, und es sollen auch die Grafen Erik Sparre, Ehrensvärd und Posse nicht ungeneigt sein, eventuell die Neubildung des Cabinets zu übernehmen. Mit den conservativen Anschauungen der Adelsmehrheit stimmt der Ministerstand überein. — Nach einem Berichte in den „Hamb. Nachr." steht es selbst im Bürgerstande schlecht mit den Aussichten auf die Reformen. Bei der Wahl der Mitglieder, welche den Ausschuß zu wählen haben, ist die alte, geschlossene und liberale Majorität des Bürgerstandes von der früheren Minorität besiegt worden, die unter Führung des Herrn Murèn, Abgeordneten für Gefle und Vice-Präsidenten, nur ihre Lieblingspläne, z. B. Eisenbahn-Anlagen, im Auge hat und der großen Reform gegenüber sich mehr als lau verhält. Diese Zersplitterung des Bürgerstandes wird natürlich vom Ritterhause mit Freuden begrüßt. Im Volke aber gährt es; eine sonst sehr gemäßigte Zeitung in Gothenburg erklärt es für „sehr einfach, eine Revolution zu machen, wenn man das ganze Volk auf seiner Seite hat." Die Regierung sucht nach Möglichkeit zu beschwichtigen und hat z. B. den äußerst unpopulären Polizeimeister Wallenberg in Stockholm auf sechs Monate in's Ausland beurlaubt.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 10. Nov. Es wird bestätigt, daß die Deutschen Großmächte sich über einen Antrag in Betreff der Veränderung des Bundes-Vereinsgesetzes geeinigt haben. Aus Oesterreich wird gemeldet, daß die vorgeschriebene Paßvisirung zum Uebertritte der Oesterreichischen Grenzen aufgehoben worden ist. Aus Baden trifft die Nachricht ein, daß sich beim Großherzoge in letzter Zeit Geistesstörungen gezeigt haben. Der Herzog von Montebello ist gestern in Rom eingetroffen. Der König von Italien hat sich nach Neapel, wo neuerdings die Cholera im Zunehmen begriffen ist, begeben.

— 11. Novbr. Uebermorgen soll ein Minister-Conseil unter Vorsitz des Königs stattfinden. Johann Jacoby ist wegen seines Buches über Heinrich Simon zu einer vierzehntägigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Von einem Französischen Credit-Institut soll der Oesterreichischen Regierung ein Vorschuß von 30 Millionen offerirt worden sein.

Berliner Börse vom 10. Novbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 86 Thaler bezahlt.

Vermischtes.

Warschau. Die Warschauer Polizei hat ein in Berlin mit Erfolg angewandtes Mittel adoptirt, um den anerkannten Gaunern und Taschendieben das Handwerk zu legen. Gegen 45 Personen dieses Gelichters wurden auf Befehl des Oberpolizeimeisters in eine Photographie gebracht, dort abconterfeit und dem Publikum zur Warnung en effigie ausgestellt.

Florenz. Der berüchtigte Räuberhauptmann Tamburini wurde am 15. Sept. von dem Appellhof von Aquila zum Tode verurtheilt. Derselbe war 34 Mordthaten angeklagt; er erklärte aber mit frechem Cynismus, daß dies nicht der dritte Theil der von ihm wirklich begangenen resp. angeordneten Erschießungen und Erdrosselungen sei.

— Ein Asyl für Deutsche Gouvernanten ist in London begründet und damit eine Wohlthätigkeits-Anstalt, deren Mangel längst tief empfunden wurde. Die Zahl Deutscher Lehrer und Lehrerinnen ist in England sehr groß und vermehrt sich stets. Alljährlich ziehen Hunderte gebildeter Deutscher Damen hinüber, um als Lehrerinnen und Gouvernanten zu wirken, müssen oft lange warten und gerathen nicht selten in äußerste Noth. Auch ist es Regel, daß Gouvernanten die Ferien, d. h. 3—4 Monate im Jahr, außerhalb ihrer Stelle zubringen. Diese Uebel sind so bedeutend geworden, daß Frl. Erck in London unter Protection und mit Unterstützung der Herzogin von Cambridge, anderer hoher Damen, Geistlichen ꝛc. die Gründung des obigen Instituts beschlossen hat. Damen von Deutschland, die sich dem Berufe widmen wollen, so wie bereits angestellte Gouvernanten, die während der Ferien ohne Stelle sind, finden darin gegen die mäßigste Vergütung eine sichere anständige Heimath und Pflege.

Vorläufige Anzeige.

Die Balletgesellschaft des Herrn **E. Veroni,** die in vielen Städten mit großem Beifall aufgenommen worden und gegenwärtig in Reval durch ihre vielseitigen ausgezeichneten Leistungen ein zahlreiches Publikum um sich versammelt, beabsichtigt auf der Durchreise nach Riga in den ersten Tagen des November in Pernau einige Vorstellungen zu geben. Der Ruf, der der Gesellschaft vorausgeht, garantirt für die Leistungen und verspricht zugleich den Pernauern einen lange nicht gebotenen Genuß.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Ludmilla Anna Lezenius. — Wilhelmine Elfriede Petersohn.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Eduard Wilhelm Julius Adler. — Caspar Jakob Pödder. — Otto Diedrich Schmidt. — Carl Paul Uwa. — Mihkel Kommeson. — Olga Emilie Hints. —

Gestorben: Tönnis Pirts, 70 Jahr alt. — Proclamirt: Johann Wolberg und Marri Suburg.

Der Gottesdienst in der St. Nikolai-Kirche beginnt von Sonntag den 7. Novbr. ab erst um 10 Uhr Vormittags, — wie solches auch in Zukunft für die Zeit von Michaelis bis Ostern der Fall sein wird.

Abgegangene Schiffe.

132) Den 30. October: Schiff „Albert", Capt. Labahn, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 133) Den 1. Nov.: Dampfer „Olga", Hasselbaum, mit Passagiere u. Güter nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 134) Den 2.: „Friederike", Zobel, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke & Co. 135) „Max & Richard", Genseburg, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 2. November 1865.

Bekanntmachungen.

Das Pernausche Stadt-Cassa-Collegium macht hierdurch bekannt, daß von demselben am 29. November und 2. December d. J. Vormittags 11 Uhr, in der Vorstadt Bremerseite belegene 17 Pachtgrundstücke von 14 bis 34 Lofstellen groß, theils urbares Ackerland, theils Heuschlag enthaltend, auf 12 Jahre im Meistbot in Pacht werden vergeben werden. Die contractlichen Bedingungen können in der Canzlei des Stadt-Cassa-Collegii eingesehen werden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 29. October 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 246. Notr. G. Lehbert. 2

Livländische Kalender für 1866

sind zu haben in der Buchhandlung von

R. Jakoby & Co.

Um unsern Vorrath an diversen Sorten Weinen, Rum und Cognac gänzlich zu räumen, wird ein Ausverkauf dieser Artikel zu herabgesetzten Preisen stattfinden. Auswärtige Bestellungen werden prompt und bestmöglichst effectuirt.

Eine reelle Bedienung zusichernd, bitten um geneigten Zuspruch Gebr. Stein. 1

Ein wenig gebrauchtes Büffet aus Eschenholz steht zum Verkauf in der Vorstadt bei

L. Kossler. 1

Ein im bestem Zustande befindlicher Schuppenpelz ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Buchdruckerei. 1

Ein in der Vorstadt Pernau's belegener Gartenplatz ist zu verkaufen. Näheres in der Wochenblatts-Expedition. 2

Ein an der rigaschen Straße belegenes zweistöckiges Wohnhaus, welches sich vorzugsweise zur Anlegung eines Buden- oder Tracteurgeschäfts eignet, mit dazu gehörigem Garten- und Ackerland ist zu verkaufen. Auch ist daselbst gutes Ackerland loofstellenweise zu vergeben. Näheres in der hiesigen Wochenblatts-Expedition. 1

Taxe über Lebensmittel in Pernau für den Monat November 1865.

	Sol.	Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	15	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	11	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	10	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	75	3
Ein ungesäuertes dito	75	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfd.	—	2¼
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
Fleisch.		
Gutes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten:		
1ste Sorte. Hintertheil: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Corbonadestücke, vorzüglich zu Beefstaeks und Cotelets	1	6
2te Sorte. Vordertheil: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	5
3te Sorte. Hals- u. Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito vom Vordertheil	1	6
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintertheil	1	5
Dito vom Vordertheil	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	9

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernau, Polizeigericht, den 30. October 1865. Für den Polizei-Vorsitzer W. L. Sternberg.
E. v. d. Borg, Secrt.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 86. Sonnabend, den 6. November 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga. Das Patent-Slip am Winterhafen, dessen Bau im vorigen Jahre begann, ist nunmehr vollendet. Bereits am 17. October ward in Gegenwart der Direction eine gelungene Probe mit dem Aufziehen eines Schiffes gemacht.

Libau. In Gemäßheit des von der Verwaltung des Libauschen Feuer-Versicherungs-Vereins vom 12. Juni 1864 bis 12. Juni 1865 publicirten Berichtes kamen in Einnahme 7759 Rbl., und zwar betrugen die Prämien für versicherte 933,100 Rbl.: 2992 Rbl. und die Zinsen von Werthpapieren 4269 Rbl. — dagegen wurden verausgabt für angekaufte Werthpapiere 6300 Rbl., zu Gagen, Restabzahlung für den Bau eines neuen Spritzenhauses und zur Unterhaltung der Löschapparate 1188 Rbl. Nach der Bilance 1865 sind vorhanden in Werthpapieren 94,450 Rbl., baarem Gelde 271 Rbl., laut vorjähriger Abrechnung waren vorhanden 88,633 Rbl.

St. Petersburg. Durch ein Allerhöchstes Edict vom 12. October wird anbefohlen, daß die behufs Verstärkung der Mittel des Reichsschatzes in den Jahren 1863, 1864 und 1865 von den Bauern erhobene Ergänzungssteuer zur Kopfsteuer nach denselben Grundsätzen und in demselben Umfange auch für das Jahr 1865 beizubehalten ist.

— Auf Befehl Sr. Majestät soll der Buchstaben-Telegraph des Professors Hughes allmählich in Rußland eingeführt werden.

— Die Stadtgemeinde von Saratow hat sich anheischig gemacht, aus städtischen Mitteln die Summe von 10,000 Rbl. zur Miethe von Rekrutenstellvertretern anzuweisen. Man hofft dadurch dem liederlichen Treiben und namentlich dem maßlosen Saufen vorzubeugen, womit der Loskauf des Einzelnen von der Rekrutenpflichtigkeit bisher gewöhnlich verbunden war. (Rev. Z.)

— Einen Bericht des „Odessaer Boten" über die außerordentlichen Erfolge, die ein Ausländer, Herr Koch, als Schafzüchter im südlichen Rußland erlangt hat, begleitet die „D. P. Z." mit folgender Bemerkung: Ist das nicht, wenn man dergleichen Berichte liest, immer wieder das alte Lied? Unser Land ist groß und reich, aber es herrscht keine Ordnung darin!" so sprachen vor mehr als 1000 Jahren die Nowgoroder Abgesandten zu Rurik, so schreibt heute noch der „Odessaer Bote." Wenn der „Russ. Inv." auch gern beweisen möchte, daß Rußland des fremden Geistes entrathen könne, solche Thatsachen jagen seine Sophismen wie Spreu auseinander.

Warschau. Die Rekruten-Aushebung im Königreiche Polen ist in ruhiger und ordnungsmäßiger Weise vor sich gegangen. Die Loosungen wurden am 26. und 27. v. M. vorgenommen und waren am 28. allenthalben beendet; nur in Warschau haben sie einige Tage länger gedauert. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Wien, 7. Novbr. Der Kaiser wird sich nach den bisherigen Bestimmungen am 6. December nach Ofen begeben, um am 10. den Landtag zu eröffnen. In Pest werden die Zurüstungen zu den Empfangsfeierlichkeiten eifrig fortgesetzt. Die ganze Bevölkerung wird zur Theilnahme aufgefordert, doch bedarf es einer solchen besonderen Anregung kaum, da die allgemeine Stimmung derselben auf's Bereitwilligste entgegenkommt. In der Ungarischen Geschichte steht übrigens der gegenwärtig vorliegende Fall ohne Beispiel da, daß ein nicht zum Ungarischen Könige gekrönter Monarch in Person

den Landtag eröffnet und es ist in dieser Beziehung bezeichnend, daß bei den Einladungen (literae regales), welche die Hofkanzlei an die Ungarischen Magnaten gerichtet hat, um ihre Sitze in dem Ungarischen Oberhause einzunehmen, diejenigen Personen übergangen worden sind, welche erst von dem Kaiser Franz Joseph in den höheren Adelsstand erhoben worden. Dieselben sind nämlich nicht berechtigt, in das Oberhaus einzutreten, weil ein solches Recht nur von einem gekrönten Ungarischen Könige verliehen werden kann.

— 9. Nov. Die heutige „General-Correspondenz" theilt mit: der Kaiser habe gestattet, daß die Vorzeigung und die Visirung von Reisepässen an sämmtlichen Landesgrenzen aufhöre; diese Anordnung wird in nächster Zeit in Kraft treten.

Florenz. In Neapel macht die Entführung des jungen Schweizers Wenner Aufsehen, dessen Vater eine große Fabrik bei Salerno besitzt; derselbe wurde kaum einen Büchsenschuß von dem Fabrikgebäude geraubt. Der Unglückliche hat geschrieben. Der Brigant Manzo hat Herrn Wenner höhnisch sagen lassen, wenn man Geld genug habe, um sich ein so schönes Landhaus zu bauen, so könne man wohl 100,000 Ducati (425,000 Lire) zahlen, um den Sohn wieder zu bekommen. Zwei Geldsendungen sind an den Menschen-Räuber bereits abgegangen, sie wurden aber nicht zureichend befunden. Der Entführten sind fünf, darunter der Lehrer des jungen Wenner, ferner der Zeichner der Wenner'schen Fabrik, ein Commis des Geschäfts und ein Aufseher.

Paris, 7. November. Die Nachricht, daß der Kaiser Maximilian sich einen Nachfolger ernannt, hat hier einige Verwunderung erregt, und man fragt sich, ob er dabei mehr an sein zukünftiges Absterben oder an seine nahe Abreise gedacht hat. Die „France" widmet jedoch heute bereits der Erhebung Augustin Iturbide's zum Thronfolger einen Leitartikel, welcher Mexiko die glücklichste Zukunft verheißt; alle dortigen Parteien, die klerikale, wie die liberale, sollen sich nur noch nach Ruhe und Frieden sehnen.

London, 10. Nov. Nachrichten aus Jamaika vom 22. v. M. melden, daß der Aufstand der Neger einen sehr ernsten Charakter annimmt und daß dieselbe große Grausamkeiten verüben; es werden Truppenverstärkungen erwartet.

Aus Matamoras wird vom 26. v. Mts. eine Niederlage der Republikaner bei dieser Stadt gemeldet. Cortinas soll die Sache der Republikaner verlassen haben. Juarez befindet sich noch in El Paso. Die Kaiserlichen marschiren gegen diese Stadt. (Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 13. November. Das Zustandekommen eines Oesterreichisch-Preußischen Antrages beim Bunde in Bezug auf ein Vorgehen gegen Vereine und Presse soll wieder unwahrscheinlich geworden sein. Eine Depesche Sachsens pflichtet der Haltung des Frankfurter Senats bei. Der Fenierchef Stephens ist in Irland verhaftet worden. Das „Mémorial diplomatique" widerspricht die Nachricht von der Adoptirung eines Enkels Iturbide's durch den Kaiser von Mexiko.

Die Fenier.

In dem seit Jahrhunderten und bis zu Anfang dieses Jahrhunderts von den Engländern so hart und schwer gemißhandelten Irland macht sich, wie der „erzgebirgische Volksfreund" auseinandersetzt, in der jüngsten Zeit wieder eine geheime Verbrüderung — Fenier benannt — sehr bemerkbar. Woher der Name „Fenier" stammt, ist noch nicht ganz sicher ausgemacht. Thatsache aber ist es, daß unter diesem Namen ein, allen neuern Wahrnehmungen nach, sehr starker und weit verzweigter geheimer Bund in Irland besteht, der als erstes Ziel eine Losreißung der Insel Irland von England und in weiterem glücklichen Verlauf der etwaigen Ereignisse die Gründung einer Irischen Republik anstrebt.

Irland, die große westliche Insel vom Königreiche Großbritannien hat einen Flächeninhalt von 1515 Q.-M. mit einer Bevölkerung von etwa 9. Mill. Einwohnern. Heinrich der II. von England eroberte schon i. J. 1172 Irland; allein wohl kaum ist je ein erobertes Land sechs Jahrhunderte hindurch so abscheulich und unmenschlich von seinen Eroberern gemißhandelt und unterdrückt worden, wie Irland von England. Der Haß der Engländer gegen die Irländer erreichte aber den höchsten Grad von der Mitte des 16. Jahrhunderts an, wo unter Heinrich VIII., schrecklichen Andenkens, in England die Reformation eingeführt wurde, während die Irländer fest und unwandelbar in der katholischen Religion verharrten. Da nämlich die Englische Regierung befürchtete, daß die katholische Kirche von Irland aus Versuche machen könnte, auch England dem Papstthume wieder zu unterwerfen, so beschloß die Englische Regierung, den Protestantismus in Irland mit Gewalt einzuführen. Zahlreiche Englische Heere wurden deshalb nach Irland gesandt und der Widerstand der Irländer gegen die Einführung des Protestantismus wurde als Empörung betrachtet. Es begann ein wahrhaft schrecklicher Vertilgungskrieg, in dem beinahe die ganze fruchtbare und trefflich angebaute Insel von der Irischen See bis zum Atlantischen Meere in eine Wüste verwandelt wurde. Doch trotz alles Mordens, Sengens und Brennens gelang es den Engländern nicht, den Katholicismus in Irland auszurotten. Später i. J. 1649 wurde unter Anführung Cromwells ein Heer von 50,000

Mann nach Irland geschickt, mit dem Befehle, Alles zu vertilgen, was den geringsten Widerstand leisten und sich nicht zum Protestantismus wenden würde. Cromwell befolgte diesen entsetzlichen Befehl buchstäblich. Er ging planmäßig darauf aus, den Katholicismus in Irland mit Stumpf und Stiel auszurotten, und befahl deshalb kaltblütig, alle katholischen Grundbesitzer ohne Gnade zu ermorden. 500,000 Irländer fanden innerhalb eines Jahres durch Krieg, Hunger und Pest ihren Tod.

Durch solche unerhörte Gräuel und Grausamkeiten ganz zu Boden gedrückt, fingen die Irländer an, einen tiefen, unaussprechlichen Haß gegen ihre Quäler und Unterdrücker in ihrem Innern zu nähren; aber keine Aeußerung des Mundes durfte diesen bittern Haß verrathen. Da bildete sich ein geheimer Bund — die whiteboys, zu Deutsch: weiße Burschen — dessen Mitglieder sich durch fürchterliche Eide verbunden hatten, über Alles, was die Angelegenheiten des Bundes betraf, das tiefste Geheimniß zu bewahren und den Befehlen unbekannter Oberer unbedingten Gehorsam zu leisten. Diese whiteboys nahmen fürchterliche Rache an ihren Unterdrückern, indem sie mordeten, wo sie konnten, und nur höchst selten gelang es den Engländern einen oder den andern habhaft zu werden. Die Englischen Großen wurden theilweise doch eingeschüchtert durch die vielen Mordthaten der whiteboys und mehrere der härtesten Gesetze in Irland wurden aufgehoben. Doch lebten die Irländer immer noch unter einem äußerst harten Drucke. Später, zu Ende des vorigen Jahrhunderts, bildete sich ein neuer geheimer Bund in Irland, genannt united Irishmen, zu Deutsch: die vereinten Irländer, dessen letztes Ziel dahin ging, die Englischen Ketten zu brechen und eine gewaltsame Revolution vorzubereiten. Die Insel Irland sollte, von England getrennt, eine selbständige Republik bilden. Sendboten gingen heimlich nach Frankreich, wo damals die große Revolution in der höchsten Blüthe stand, um den Convent zur Hülfe aufzufordern. Allein die Französische Hülfe war nicht stark genug und der unternommene Aufstand in Irland wurde von den Engländern blutig unterdrückt und an den Anführern und Theilnehmern schreckliche Vergeltung geübt.

Da erstand den hartgedrückten Irländern ums Jahr 1810 ein gewaltiger unermüdlicher Vorkämpfer für ihre schändlich zu Boden getretenen Rechte. Es war der Irländische Advocat und große Agitator Daniel O'Connell, einer der größten und umsichtigsten Geister des 19. Jahrhunderts. O'Connell erlangte nach und nach eine so unbeschränkte Herrschaft über die Gemüther der Irländer, daß er zuletzt eine größere Macht in Irland besaß, wie die Englische Regierung. Er setzte es durch, daß eine große Anzahl der harten Gesetze und Verordnungen, womit England die Irländer ganz consequent niederhielt, aufgehoben wurden; doch noch viele von ihm angestrebte Erleichterungen und Verbesserungen konnten nicht zur Aus- und Durchführung kommen, trotzdem die Englische Regierung damit einverstanden war, weil die Einwilligung des Englischen Oberhauses (also der Englischen Aristokratie) durchaus nicht zu erlangen war. Ueber ein Menschenalter hindurch kämpfte und arbeitete der große O'Connell für die Freiheit der Irländer, und obwohl er Vieles erkämpfte und erstritt, so hat Irland doch bis auf diesen Tag noch schwer unter dem Druck Englands zu leiden und man nimmt an, daß nahezu ein Drittheil der Bevölkerung in Irland aus — Bettlern besteht, die einen Theil des Jahres hindurch bei den Feldarbeiten oder bei öffentlichen Bauten Beschäftigung finden, zum größten Theil aber durch Almosen des wahrhaft schwer gedrückten und selbst armen Landvolkes erhalten werden, welches in vollster Wahrheit zum allergrößten Theil selbst kaum so viel besitzt, um seine Blöße zu decken und sein Leben fristen zu können.

Das stolze, reiche England, das so gern für die Freiheit anderer Völker spricht und schreibt, ja nach Befinden — schreit, hätte das also am allerwenigsten nöthig, denn an Irland hat es seit Jahrhunderten viel und schwer gesündigt. — Nach dem Tode O'Connells geschah von Seiten Englands etwas Erhebliches für die Verbesserung der allgemeinen Lage Irlands nicht, und da den Irländern jetzt ein geistreicher und muthiger Vorkämpfer im Parlament und in der Presse fehlt, so nehmen sie wieder, wie früher, zu geheimen Gesellschaften ihre Zuflucht. Allerdings ein verkehrtes und ungesetzliches Mittel; allein sie meinen eben doch dadurch ihren Zweck zu erreichen.

Die geheime Verbrüderung der „Fenier" scheint erst in den letztern Jahren entstanden zu sein: doch muß sie an Kopfzahl sehr stark sein und ihre Verbindungen reichen bis Nordamerika. Ihre militairischen Uebungen finden des Nachts in ganz abgelegenen Waldungen, Schluchten ꝛc. statt. Hauptsächlich in den Districten von Dublin, Cork, Tipperary, Limerick ꝛc. zählen die Fenier sehr viel Anhänger. Geheime Waffenniederlagen mögen in Menge vorhanden sein. Die Obrigkeit hat eine Menge Beweise von der immer größern Verbreitung der Fenier, allein bisjetzt ist es ihr trotz aller Aufmerksamkeit durchaus noch nicht gelungen, sichere Fäden zu finden, die größeres Licht über diese geheime Verbrüderung verbreiten können.

Vermischtes.

Die Familie Bonaparte — enterbt. Aus Rom schreibt man der Kreuzzeitung, die Familie Bonaparte sei außer sich, weil der kürzlich

verstorbene Prinz Joseph Bonaparte, Fürst von Musignano, kein Mitglied seiner Familie, sondern seinen Intendanten Emilio Renazzi zum Universalerben seines bedeutenden Nachlasses (4 Millionen Lire ohne den Grundbesitz) eingesetzt hat, unter der Bedingung, daß derselbe zeitlebens Trauer trage für des Prinzen Mutter, die Prinzessin Zenaide Bonaparte. Der Vererbung soll ein seltsames Familiengeheimniß zu Grunde liegen.

Paris. Ein kürzlich in Condrieu (Rhone-Departement) verstorbener Privatmann hat dem Kaiserlichen Prinzen eine prachtvolle Geige, einen echten Stradivarius, vermacht, und zwar, wie er in seinem Testamente schreibt, aus „Dankbarkeit dafür, daß sein Vater, der Kaiser, als Präsident der Französischen Republik im Jahre 1852 sein Leben auf das Spiel gesetzt hat, um Frankreich von der es bedrohenden Anarchie zu retten."

Angekommene Schiffe.

140) Den 4. November: Schiff die „Probe", Capt. A. Barthes, von Riga mit Kohlen an H. D. Schmidt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 5. November 1865.

Bekanntmachungen.

Auf den allerunterthänigsten Vortrag S. K. H. des Oberkommandirenden der Kaukasischen Armee hat S. K. M. Allerh. zu genehmigen geruht, daß zur Erinnerung an die Beendigung des Kaukasischen Krieges und die völlige Unterwerfung des Kaukasischen Gebietes in Tiflis eine Kathedrale der Kaukasischen Armee errichtet und zu diesem Behufe eine Subscription im ganzen Reiche eröffnet worden.

In Folge eines desfallsigen Auftrags Sr. Excell. des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs fordert dieses Polizeigericht die resp. Einwohner dieser Stadt, welche zu dem in Rede stehenden patriotischen Zwecke freiwillige Beiträge zu spenden geneigt sind, demnach hiermit auf, freundlichst ihre Gaben zur Weiterbeförderung in der Canzellei dieser Behörde abzugeben und den Betrag der Gabe auf den daselbst zu solchem Behufe ausliegenden Subscriptionsbogen zu verzeichnen.

Pernau, Polizeigericht, den 25. October 1865.
Polizei-Beisitzer W. L. Sternberg.
№ 1189. Secrt. E. v. d. Borg. 2

Das Pernausche Stadt-Cassa-Collegium macht hierdurch bekannt, daß von demselben am 29. November und 2. December d. J. Vormittags 11 Uhr, in der Vorstadt Bremerseite belegene 17 Pachtgrundstücke von 14 bis 34 Lofstellen groß, theils urbares Ackerland, theils Heuschlag enthaltend, auf 12 Jahre im Meistbot in Pacht werden vergeben werden. Die contractlichen Bedingungen können in der Canzlei des Stadt-Cassa-Collegii eingesehen werden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 29. October 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 246. Notr. G. Lehbert. 2

Von dem I. Pernauschen Kirchspielsgericht wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß dasselbe seinen Sitz auf die Fabrik Wendenstein bei Pernau verlegt hat und daselbst fortan sowohl seine Sitzungen abhalten, als auch außer den Sitzungstagen zur Anbringung von Beschwerden und Anliegen jeglicher Art allwöchentlich am Dienstag und Freitag von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags geöffnet sein wird.

Pernau, im I. Pernauschen Kirchspielsgericht, am 5. November 1865. (№ 1550.) 3

Formgemäß gedruckte Schema-Bogen zu **Brennscheinen** und zu den **Abschriften der Brennerei- und Kellerbücher**, sowie **Eingaben zur Erlangung der Patente** sind in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Ein in der Vorstadt Pernau's belegener Gartenplatz ist zu verkaufen. Näheres in der Wochenblatts-Expedition. 1

Ein im besten Zustande befindlicher Schuppenpelz ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Buchdruckerei. 2

Schwedisches Eisen in allen Dimensionen, beste doppeltgesiebte Schmiedekohlen, Strahlengyps, Portland-Cement, Finnischen Holztheer, so wie auch Englischen Steinkohlentheer verkauft **en gros** und **en detail** **A. Heinrichsen.** 2

Masken-Anzüge und Perrücken
werden zu Martini vermiethet beim Instrumentenmacher A. Mickin. 2

Musikalischer Zirkel.
Die Uebungs-Abende finden von jetzt ab, jeden **Freitag** Abends 8 Uhr statt.
Julius Mosewius. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 87. Mittwoch, den 10. November 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 3. Nov. Se. Exc. der Herr Civil-Gouverneur von Livland Dr. A. v. Oettingen ist vorgestern hierher zurückgekehrt.

— 4. Nov. Die „Ljetopiß" (Wochenbeilage der Mosk. Zeit.) und der „Golos" bringen übereinstimmend die Nachricht, Se. Erl. der Herr General-Gouverneur Graf Schuwalow habe die Begründung zweier Russischer Gymnasien in den Ostseeprovinzen beantragt; das eine soll in Riga, das andere in Reval angelegt werden. Die „Ljetopiß" begleitet diese Nachricht mit einem langen Artikel über den Unterricht der Russischen Sprache in Livland, der u. A. erklärt, die Deutschen Bewohner dieser Provinzen seien zwar loyal, aber auf die Selbständigkeit ihrer Entwickelung außerordentlich eifersüchtig; da sie die Minderzahl der Landesbewohner ausmachten, hätten sie kein Recht, den Charakter dieses Landes zu bestimmen, den Urbewohnern desselben, den Letten, liege die Russische Bildung näher, als die Deutsche, die Russischen Gymnasien würden an den Letten besonders eifrige Schüler finden u. s. w. Charakteristisch für diesen Artikel ist es, daß dasselbe die Zustände in den Ostseeprovinzen ꝛc. mit denen der Türkei vergleicht. Die „Mosk. Zeit." sagt, indem sie auf diesen Artikel ihrer Beilage aufmerksam macht, es sei zu wünschen, daß auch noch für Mitau ein Russisches Gymnasium begründet werde. Der „Golos", der den Anschauungen der „Ljetopiß" vollständig zustimmt, meint, die in den Landesprivilegien enthaltene clausula majestatis mache die Aufhebung derselben zu einer bloßen Opportunitätsfrage. (Rig. Z.)

Kurland. Man hat auf dem Privatgute Meldsern, wo der Fluß Lehdisch in die Windau mündet, eine dunkelgraue Thonerde, die gebrannt ganz weiß wird, entdeckt, und in Folge dessen den Versuch gemacht, diese Thonerde zur Töpferarbeit zu verwenden. Der Erfolg hat das Werk gekrönt, denn die aus der neuerrichteten Fabrik gelieferte Kacheln und Ziegeln, welche zur Ausstellung in diesem Jahre nach Riga gesandt waren, erhielten eine Preismedaille. (B. f. St. u. L.)

St. Petersburg. Die „St. P. Z." schreibt: Der Geheimrath Mogiljanski, Mitglied des Conseils des Unterrichts-Ministeriums, ist auf Allerhöchsten Befehl in den Dorpater Lehrbezirk entsendet worden, um daselbst die Lehr-Anstalten zu besichtigen, wobei er den Auftrag erhalten, besondere Aufmerksamkeit auf den Unterricht in der Russischen Sprache und die hierin gemachten Fortschitte zu richten.

Moskau. Die Straßenbeleuchtung mit mineralischem Oel erweist sich in Moskau als eine öconomische. Die 17,242 Rubel, die auf diese Weise gegen das Vorjahr erspart wurden, geben der Duma die Möglichkeit, die frühere Anzahl von 8639 Straßenlaternen um 1731 neue zu vermehren.

Warschau. Die Poln. aristokratische clericale Partei ist sehr verstimmt darüber, daß der Papst in seiner Allocution vom 25. September mit keiner Silbe der kirchlichen Verhältnisse Polens erwähnt hat. Sie hatte sich alle Mühe gegeben, den Papst zu bewegen, einige Worte zu Gunsten der verbannten Poln. Bischöfe zu sprechen und die Klosteraufhebung im Königreich Polen zu verdammen; doch hat sich ihr Einfluß diesmal als völlig ohnmächtig erwiesen. Ueberhaupt soll der Papst von seinen früheren Sympathien für die Sache der Poln. Revolution gänzlich zurückgekommen sein.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 12. November. Ein anscheinend aus Regierungsquellen schöpfender Correspondent der „Köln. Z." in Holstein führt wiederholt aus, daß das durch die Gasteiner Convention geschaffene Provisorium unhaltbar sei, und dringt darauf, daß demnächst auch die Verwaltung Holsteins der Preußischen Regierung übertragen werde, wobei die schließliche definitive Lösung immerhin noch offen bleiben könne. Der Erlaß des Generals v. Gablenz in Betreff der Souveränetätsprädicate wird als völlig unwirksam geschildert, da die Holsteinische Presse die bisherigen Bezeichnungen des Prinzen von Augustenburg zu gebrauchen fortfahre. Nach anderen officiösen Stimmen wäre die Aufhebung des gegenwärtigen Provisoriums keineswegs so dringend geboten; vielmehr hätte dasselbe zwischen den Generalen v. Manteuffel und v. Gablenz einen Wetteifer hervorgerufen, der sie veranlasse, sich in der Beglückung der Herzogthümer förmlich zu überbieten. Beide seien fast stets auf Reisen, um alle Bedürfnisse selbst zu studiren und ihnen sofort abzuhelfen.

— 14. Novbr. Die Frau Prinzessin Friedrich Carl ist heute von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Dem Publikum gab Kanonendonner von dem Familien-Ereigniß Kunde.

Eckernförde, 14. November. Die „Eckernförder Ztg." meldet: „Das Flaggen ist am 16. November, dem Proclamationstage des Prinzen Friedrich, bei Strafe polizeilich verboten."

— 15. November. Nach einem Telegramm der „Hamburger Nachrichten" aus Stockholm hätten sich mehrere einflußreiche Mitglieder des Ritterhauses, welche sich bisher der Reform feindlich gezeigt hatten, nunmehr für die Königliche Proposition erklärt, so namentlich der vormalige Kriegsminister Bjoernstjerna. Es scheine sich demnach in der Stimmung des Adels ein der Reform günstiger Umschlag vorzubereiten.

— Laut Nachrichten aus Christiana hat das Norwegische Storthing den Handels-Tractat mit Frankreich ohne Vorbehalt genehmigt.

Weimar, 16. November. Die „Weimarische Zeitung" meldet, die Königlich Sächsische Regierung habe sich in Berlin bereit erklärt, einen Handelsvertrag mit Italien abzuschließen und dadurch Italien anzuerkennen. Die Preußische Regierung hege aber Zweifel, ob Italien unter solchen Umständen darauf eingehen werde.

Florenz. Der König ist in Neapel am Abend des 10. November glänzend empfangen worden. — Am 8. waren in Neapel 207 Cholerafälle constatirt, wovon 80 tödtlich verliefen. — Der König und die Königin von Portugal reisen am 13. von Turin nach Genua, von wo sie sich am 20. nach Florenz begeben werden.

— In St. Etienne herrscht in Folge der fortgesetzten Arbeitseinstellung der Sammtarbeiter große Aufregung. Patrouillen durchziehen Tag und Nacht die Straßen.

— 13. Novbr. Die Abendblätter melden übereinstimmend: Man versichert, daß der Kaiser heute ein Decret unterzeichnet hat, durch welches bedeutende Reductionen in der Armee angeordnet werden. Es sollen zwei Garde-Bataillone aufgelöst werden, hundert Linien-Infanterie-Regimenter je drei Compagnien verlieren, die beiden Regimenter Carabiniers mit den Garde-Cuirassieren verschmolzen werden; fünfzig Cavallerie-Regimenter, die bisher je sechs Escadrons zählten, von jetzt ab aus je fünf Escadrons bestehen und endlich vierzig Batterien Artillerie aufgelöst werden. Die Reductionen würden im Ganzen 1800 Offiziere und 42,000 Gemeine betragen. Die aus der vollständigen Durchführung dieser Reductionen sich ergebenden Ersparnisse würden sich auf 50 Mill. Frcs. belaufen. — Nachrichten aus Italien zufolge soll auch die Italienische Regierung der Idee einer beträchtlichen Heeresverminderung sehr geneigt sein.

— Die „France" meldet, daß nach den neuesten Depeschen aus Südamerika zwischen Spanien und Chili der Krieg erklärt ist und das Spanische Geschwader die Chilenischen Häfen in Blockadezustand versetzt hat. — Der Kaiser von Japan hat laut Briefen aus Jeddo vom 10. September den Handel mit Seidenraupen-Eiern vollständig freigegeben. Der erste Gouverneur in Yokuhama, der den Fremden wenig entgegenkommen zeigte, wurde von seinem Posten entfernt.

London, 10. Nov. Nachrichten aus Newyork melden: Der Vertreter von Juarez in Washington hat Depeschen erhalten, welchen zufolge Matamoras von den Juaristen eingeschlossen ist und die Einnahme dieser Stadt bevorsteht. Juarez hat El Paso, wo er sich befindet, als Regierungssitz officiell proclamirt.

— 13. Novbr. Die Irische Polizei hat einen unerwarteten Fang gemacht, unerwartet wenigstens für das große Publikum. James Stephens, welcher in Irland an der Spitze der fenischen Bewegung stehen soll, und auf dessen Verhaftung eine Belohnung von 200 Pfund Sterling ausgesetzt war, ist in einer Vorstadt Dublins verhaftet worden. Dreißig Mann stark und Pistolen in der Hand, drangen die Constabler nächtlicher Weile in das Haus ein, welches er unter dem Namen Herbert dort gemiethet hatte. Sie fanden außer ihm noch drei andere Fenier, Kickham, Duffy und Brophy, vor, welche alle aus ihren Betten in's Gefängniß wandern mußten. In der Wohnung wurden eine Menge von Lebensmitteln und mehrere Pistolen gefunden. Noch an demselben Tage wurden die Verhafteten vor den Polizeirichter gebracht; Ste-

phens erklärte, keinen Sachwalter in der Geschichte engagiren zu wollen.

Newyork, 1. November. In Newyork haben die Fenier eine Versammlung abgehalten, vor welcher der Localvorsteher erklärte, es würden binnen Kurzem zahlreiche fenische Kaperschiffe auf der See schwimmen; mehrere würden augenblicklich in Newyork ausgerüstet. Eine Invasion der Fenier scheint man in Canada sehr zu fürchten, die Canadische Regierung beabsichtigt angeblich, eine Armee von 40,000 Mann zur Bewachung der Grenze aufzustellen.

Newyork, 4. Nov. Der Präsident Johnson hat bestimmt, daß die Abschaffung der Sclaverei in Florida unerläßlich sei, bevor dieser Staat wieder in die Union zurückkehre. Die Regierung von Canada hat militairische Vorbereitungen gegen die Fenier getroffen. Viele Soldaten sind zu Toronto verhaftet worden, weil sie mit den Feniern sympathisirt haben. Laut Berichten aus Mexiko haben die Kaiserlichen zwei Siege erfochten.

Lissabon, 4. Nov. Der Vater des Königs König Ferdinand hat heute die Cortes in Person eröffnet und bei dieser Gelegenheit den Regenten-Eid geleistet. Eine Thronrede ward nicht gehalten.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 14. October. Von Seiten Frankfurter Bürger ist dem Senat für seine Haltung eine Anerkennungs-Adresse votirt worden. Es geht das Gerücht, es sei Oesterreich der Abschluß einer Anleihe gelungen.

— 15. Nov. In den Herzogthümern ist für morgen jede Demonstration in Veranlassung des Jahrestages der Herzogs-Proclamirung auf das Strengste untersagt worden. Die Oesterreichische Anleihe soll wirklich abgeschlossen sein. Die Franzosen haben begonnen Velletri zu räumen. Eine Spanische Flotte hat Chili in Blockadezustand versetzt.

— 17. Novbr. Das neue Griechische Cabinet hat seine Entlassung eingereicht und ist Bulgaris mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden.

— 18. Nov. Man erwartet eine Reduction der Oesterreichischen Armee in Venetien.

Berliner Börse vom 17. Novbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85 1/8 Thaler bezahlt.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Richard Finck. — Emilie Heine. — Gestorben: Friedrich Gottlieb Augustin, 66 Jahr alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Anna Pödder. — Anna Margarethe Hoberg. — Mart Johann Sowik. — Catharina Iwerson. — Johann Carl Adolf Grünbaum. — Wilhelm Carl Alexander und Eduard Alexander Heinrich Kauffeldt, Zwillinge. — Gestorben: Anna Pödder, 6 Tage alt. — Eduard Alexander Heinrich Kauffeldt, 6 Tage alt. — Karl Kissa, 56 Jahr alt. — Hans Simonson, 55 Jahr alt. — Proclamirt: Mart Isaak mit Lisa Endriksson.

Der Gottesdienst in der St. Nikolai-Kirche beginnt von Sonntag den 7. Novbr. ab erst um 10 Uhr Vormittags, — wie solches auch in Zukunft für die Zeit von Michaelis bis Ostern der Fall sein wird.

Angekommene Schiffe.

141) Den 8. Novbr.: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, von Riga mit Passagiere und Güter an R. Varlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

136) Den 6. Novbr.: Schiff „Martha", Capt. Siewert, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. W. L. Sternberg. 137) Den 7.: „Otto", Zillmer, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d.-R. Varlehn & Co. 138) „Elwine Friederike", Millener, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 139) „Wara", Lindeboom, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 140) „Activ", Müller, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 9. November 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Gemäßheit Befehls Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Verwaltung vom 6. d. Mts. № 1603 Getränkeverkaufslocale in hiesiger Stadt nicht anders als mit Genehmigung des Raths zu eröffnen sind und, daß jede Getränkeverkaufs-Anstalt, die Stofbuden nicht ausgenommen, sofort geschlossen werden wird, wenn der Inhaber derselben nicht die vorgängige Genehmigung des Raths dazu eingeholt hat.

Pernau, Rathhaus, den 8. November 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß zufolge der von den Deputirten der Pernauschen Gemeinde der Tracteur-Inhaber veranstalteten Repartition der von den nachbenannten Trac-

teur-Inhabern für ihre resp. Anstalten zum Besten der Pernauschen Stadt-Casse sowie der zur Krons-Casse für das Jahr 1866 zu entrichtenden Accise, dieselben zu erlegen haben.

	Stadt-Accise.	Krons-Patent-Steuer.
	Rubel.	Rubel.
Bürgersfrau Zimmermann für eine Restauration.....	5	5
Bürger Norrenberg f. e. Gasthaus	35	35
Bürger Gildenmann f. e. Einfahrt	15	15
Conditor Arndt f. e. Conditorei	15	15
Bürger D. A. Sparwardt für ein Tracteur.....	15	15
Bürger Stern für ein Gasthaus	15	15
Wittwe Schendel f. e. Herberge	5	5
Wittwe Puls f. e. Restauration	20	20
Kaufmann Strahlberg für ein Tracteur.....	15	15
Derselbe für ein Tracteur ...	15	15
Kaufmann Michel Nömm für eine Einfahrt.....	20	20
Conditor Oestberg für eine Conditorei	5	5
Büffets in den Clubs:		
Die Mussegesellschaft.....	15	15
Die Bürgergesellschaft.....	15	15
Die Vereinbarung der Zünfte ..	15	15

Pernau, Rathhaus, den 8. November 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2225. Schmid, Secr. 3

Von dem Pernauschen Vogtei- und Wettgericht wird in Gemäßheit des Befehls Eines Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs vom 13. October a. c. sub № 3581 hierdurch bekannt gemacht, daß laut Allerhöchsten Befehls vom 29. Mai a. c. alle Mühlenbesitzer —, mit Ausnahme der von Lösung von Handelsscheinen und Billets laut Art. 7. der Verordnung vom 9. Februar 1865 ganz Befreiten —, sich jedenfalls mit den vorschriftmäßigen Scheinen und Billets versehen und zwar Besitzer von Mühlen, die durch Dampfkraft in Gang gebracht werden, desgleichen auch von Wassermühlen, die fünf oder mehr Gänge haben, mit Scheinen und Billets für die 2. Gilde laut Art. 34 der Verordnung, Besitzer aber von Wassermühlen, die nicht mehr als vier Gänge haben, gleich wie die Besitzer von Windmühlen mit Scheinen und Billets für den Kleinhandel versehen sein müssen.

Pernau, Vogteigericht, den 8. November 1865.

Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.

№ 480. A. G. Mors, Secrt. 3

Nachdem der Arrendator der zum Stadtgute Sauck gehörigen 180 Thaler großen Pachtstelle Rägo um eine Verlängerung seines, bis zum 23. April 1874 dauernden Pacht-Contracts auf weitere 12 Jahre, bis zum 23. April 1886, nachgesucht und zugleich vorgeschlagen hat, seinen Contract mit der Verlängerung und den speciellen Bedingungen zum öffentlichen Ausbot zu bringen, solches demselben auch nachgegeben worden, — so werden diejenigen, welche auf die besagte Pachtung reflectiren wollen, hierdurch aufgefordert, in den auf den 13. und 16. December d. J. Vormittags 10 Uhr anberaumten Terminen, unter Beibringung des erforderlichen Salogs von 2000 Rubel sich hierselbst zum Ueberbot einzufinden.

Der Contract und die sonstigen Bedingungen liegen in der Kanzellei dieses Collegiums zur Ansicht bereit.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 4. November 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.

Aeltermann J. G. Puls.

Aeltermann J. D. Florell.

№ 251. G. Lehbert, Notr. 3

Diejenigen, welche im Sommer 1866 das Ziehen von etwa 1750 Faden Entwässerungsgräben im Walde des Stadtgutes Willofer übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, am 10. und 13. Januar 1866 Vormittags 10 Uhr sich hierselbst einzufinden, alsdann dem Mindestfordernden die Arbeit übergeben werden soll.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 9. Novbr. 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.

Aeltermann J. G. Puls.

Aeltermann J. D. Florell.

№ 256. G. Lehbert, Notr. 3

Von dem I. Pernauschen Kirchspielsgericht wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß dasselbe seinen Sitz auf die Fabrik Wendenstein bei Pernau verlegt hat und daselbst fortan sowohl seine Sitzungen abhalten, als auch außer den Sitzungstagen zur Anbringung von Beschwerden und Anliegen jeglicher Art allwöchentlich am Dienstag und Freitag von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags geöffnet sein wird.

Pernau, im I. Pernauschen Kirchspielsgericht, am 5. November 1865. (№ 1550.) 2

Masken-Anzüge und Perrücken

werden vermiethet beim Instrumentenmacher

A. Mickin. 1

Musikalischer Zirkel.

Die Uebungs-Abende finden von jetzt ab jeden **Freitag** Abends 8 Uhr statt.

Julius Mosewius. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Bekanntmachung.

In Folge der in diesem Jahre bewerkstelligten Handels-Revision hat der Livländische Kameralhof zu bemerken Gelegenheit gehabt, daß verschiedene in der Handelsverordnung vom 9. Februar 1865 enthaltenen Bestimmungen vorzugsweise nicht beobachtet worden, weshalb der Kameralhof Veranlassung nimmt, Nachstehendes den Handel- und Gewerbetreibenden in den Städten und auf dem Lande des Livländischen Gouvernements zur Erfüllung einzuschärfen:

1) Die Handels- und Gewerbescheine pro 1866 sind in dem Zeitraume vom 1. November bis zum 31. December a. c. entweder in der örtlichen Rentei oder bei dem örtlichen Magistrat zu lösen.

2) Alle diejenigen, welche exportiren und zu dem Behufe Comptoire oder Niederlagen, oder derartige Anstalten zum Engrosverkauf von Importwaaren halten, sind verpflichtet zur 1. Gilde zu steuern.

3) Putzmacherinnen, welche mit Gehilfinnen arbeiten und nicht im Besitze eines besonderen Verkaufslocales sind, unterliegen derselben Steuer wie die Handwerker, d. i. je nach der Anzahl der von ihnen beschäftigten Gehilfinnen.

4) Kleinhändler dürfen aus Kramläden, welche in Kaufhöfen und Bundenreihen belegen sind, und nur aus einem einzigen Zimmer bestehen, ausschließlich nur die in dem Verzeichnisse F der Beilage zum Art. 40 des Handels- und Gewerbe-Reglements vom 9. Februar a. c. aufgeführten Waaren, sowie aus den unter Häusern belegenen Kramläden ausschließlich nur die in dem Verzeichnisse G ibidem namhaft gemachten Waaren verkaufen, widrigenfalls die Lösung von Kaufmannsscheinen erforderlich ist; wie auch ein Kaufmannsschein 2. Gilde zu lösen ist, wenn aus einer Bude ausschließlich Thee oder Colonial-Waaren verkauft werden.

5) Alle zu einem Handels-Capitale verzeichneten Familienglieder sind, sobald sie die Handelsgeschäfte ihres Familien-Chefs als Commis 1. Classe betreiben, von dem resp. Chef nur mit Vollmachten zu versehen; alle anderen Commis 1. Classe, welche für einen bestimmten Lohn vom Prinzipal engagirt sind, müssen außer im Besitze von Commisscheinen zu sein, noch Miethverträge mit dem Prinzipalen abgeschlossen haben, mit Ausnahme der Directoren von Handels- und Gewerbe-Unternehmungen anderer Personen, Bevollmächtigten bei den Zollämtern, sowie Directoren und Agenten von Actiengesellschaften, welche keine Miethverträge abzuschließen haben, wenn sie im Besitz von Vollmachten sind, müssen aber Commisscheine 1. Classe lösen.

6) Handwerker, welche von der Werkstatt getrennte Verkaufslocale besitzen, haben, auch wenn sie gar keine oder weniger als 4 Arbeiter beschäftigen, außer dem Kleinhandelsscheine ein Budenbillet nicht nur für jedes dieser getrennten Verkaufslocale, sondern auch für die Werkstatt zu lösen.

7) Handwerker, welche außer ihrer Werkstatt noch besondere Verkaufslocale besitzen, dürfen nur einem Etablissement vorstehen und müssen für jedes andere je einen Commis 2. Classe halten.

8) Windmühlen in den Städten, sowie Wassermühlen, die nicht mehr als vier Gänge haben, können gegen Lösung eines Kleinhandelsscheines nebst Budenbillet gehalten werden.

9) Handwerker, welche im Laufe des Jahres ihren Gewerbebetrieb entweder durch Annahme einer größeren Anzahl von Arbeitern oder durch Eröffnung von Verkaufslocalen zu erweitern gedenken, müssen sofort die dem erweiterten Gewerbebetriebe entsprechenden Scheine lösen.

10) Die Inhaber aller der im Tracteur-Reglement vom 4. Juli 1861 benannten Etablissements, für welche Getränke-Patente zu lösen sind, haben, sobald aus diesen Etablissements nicht ausschließlich Getränke verkauft werden, außer dem Kaufmanns- resp. Kleinhandelsschein noch ein Budenbillet für jedes dieser Etablissements zu lösen.

11) In allen Fabriken sind die Vorstände derselben zur Lösung von Commisscheinen 1. Classe, alle übrigen in denselben beschäftigten Personen aber, sobald sie sich nicht als simple Arbeiter geriren, zur Lösung von Commisscheinen 2. Classe verpflichtet.

12) Die Budenbillete müssen in dem Comptoir der Bude oder Fabrik an einem in die Augen fallenden Platze affigirt, alle übrigen Handels- und Gewerbe-Legitimationen aber immer in dem Handels- resp. Gewerbelocale vorhanden sein.

Riga, den 14. October 1865.

№ 3979.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 88. Sonnabend, den 13. November 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 2. November. Aus dem mittleren Kurland wird der „Balt. W." gemeldet: Die Gesindesverkäufe nehmen ihren Fortgang, indeß sind dieselben, selbst bei geforderten geringen Anzahlungen in dieser Zeit wegen der ungünstigen diesjährigen Ernte nur schwer zu realisiren. Die Ernten fallen in diesem Jahre nicht allein in diesem Strich, sondern in allen Theilen Kurlands sehr mittelmäßig aus. Roggen ist wenig, Gerste total mißrathen, sie erreichte nicht die volle Reife, als Mitte September der Frost schadete und schließlich geschnitten werden mußte. Die Futtervorräthe sind auch nicht bedeutend, so daß man nur mit großer Sorge dem Winter entgegengeht und im Frühjahr der Mangel erst recht fühlbar werden wird. Die Getreidepreise haben schon jetzt eine ungewöhnliche Höhe erreicht und werden für den Consum noch steigen. — Unter Leitung des Ingenieur-Obrist von der Pahlen wird von Riga bis Libau eine Linie für die einstige Eisenbahn durchgeführt, welche auch schon bis hierher vorgedrungen ist; natürlich wird der Wald dabei etwas mitgenommen, und das um so mehr, da verschiedene neben einander laufende Linien in geringer Entfernung von einander durchgeschlagen werden.

— Der Pernau-Fellinsche landwirthschaftliche Verein hat in seiner letzten Sitzung, deren ausführliches Protokoll die „Balt. W." mittheilt, beschlossen, die Verwaltung der Rigaschen Börsenbank um Einrichtung einer Filialbank in Fellin zu ersuchen. Sicherlich wäre eine solche für Dorpat noch nützlicher; aber es verlautet, daß nur ein darauf bezüglicher Privatbrief kurz nach der Eröffnung der Börsenbank von hier an das Directorium derselben gelangt sein soll. (D. Z.)

Ehstland. Einem Ernte-Berichte der „Balt. W." aus den Ehstländischen Kirchspielen Karusen, Hannehl, Leal und Werpell entnehmen wir Folgendes: Nachdem durch ein kaltes Frühjahr die Erwartungen sehr herabgestimmt waren, hoben sich die Hoffnungen durch die 8 Tage vor Johannis eingetretene warme und von Regen begleitete Witterung. Die Heuernte fiel aber gering aus und nur die spät gemähten Wiesen gaben ziemlichen Ertrag. Jedoch wird die mangelnde Quantität durch die vorzügliche Qualität des Heues so ziemlich ersetzt. Die Kleeernte fiel günstig aus, wenn auch der Saat-Ertrag ein geringer war. Die Roggen-Erndte fiel schwach aus, wenn auch in dieser Gegend im vorigen Herbste eine größere Aussaat hatte gemacht werden können, als in anderen Kreisen unseres Landes. 4 bis 6fache Saat ist die geerntete Quantität des nur 110—116 Pfd. schweren Roggens. Die Weizen-Ernte fiel meist besser aus. Von Sommer-Getreide ist Hafer in diesem Jahre am besten gediehen, indem er bei hohem Stande des Halmes 8—10fache Saat ergeben; Gerste ergab 5—8fache Saat, aber kurzes Stroh. Erbsen gaben viel Stroh, doch wenig an Korn. Die Kartoffel-Ernte fiel meistentheils günstig aus, nur auf einigen wenigen niedrigen Feldern und an Waldrändern, wo der Nachtfrost im August das Kraut verdorben, war der Ertrag gering, jedoch ergab sich die Ernte im Durchschnitte als 4—8fache Saat. Die Kartoffel-Krankheit, die sich an den weißen Sorten fast überall gezeigt, hat hier daher wenig geschadet, weil diese wenig und in einigen Wirthschaften gar nicht gebaut werden. Dagegen ist hier eine aus Amerika vor mehreren Jahren importirte rothe Sorte, die sehr stärkehaltig und von der Krankheit bis jetzt nicht inficirt worden ist, sehr verbreitet. Auch die in jüngster Zeit angebaute

märkische Kartoffel hat sich als der Krankheit widerstehend bewährt.

St. Petersburg. Das Marineministerium hat die Anordnung getroffen, daß nur solche Rekruten in die Bemannung der Flotte eingereiht werden sollen, welche aus Küstenstrichen stammen, die sich mit Schifffahrt und Fischerei beschäftigen.

— Am 31. October wurde die neuerbaute Griechische Kirche zu St. Petersburg eingeweiht. Der Gottesdienst in derselben wird in Griechischer Sprache abgehalten werden.

— Zu Folge eines am 18. October Allerhöchst bestätigten Reichsraths-Gutachten sollen Silbermünzen zu 5, 10, 15 und 20 Kop. S. im Betrage von 6 Millionen Rubel zum Umwechseln angefertigt und emittirt werden. Diese Münzen werden aus Silber von der 72er Probe angefertigt.

— Um den überhand nehmenden Pferde-Diebstählen vorzubeugen, bringt die Ober-Verwaltung der Reichsgestüte, mit dem sich das Ministerium des Innern in dieser Veranlassung in Rapport gesetzt hatte, mehrere verschärfte Maßregeln in Vorschlag. So soll jeder Pferde-Diebstahl wie ein Diebstahl von 30 Rbl. an Werth betrachtet, die Prämie für Ergreifung eines Pferdediebes von 3 auf 10 Rbl. erhöht, eine Person, die urtheilsmäßig zum zweiten Mal im Verdacht des Pferde-Diebstahls belassen wird, aus ihrer Gemeinde entfernt werden. Auch soll bei Mittellosigkeit des Pferdediebes seine Gemeinde solidarisch für ihn haften.

Aus Kasan wird der „Russ. Z." über folgenden unerhörten Vorfall geschrieben: Der 15-jährige Sohn des Protohiereis Pospelow hatte sich während einer Trauung in die Epiphanias-Kirche an der Straße Prolomnaja hineingeschlichen, sich unter dem Altar versteckt und war die Nacht über in der Kirche geblieben. Als der Calefactor am anderen Morgen die Kirche öffnete, um die Oefen zu heizen, bot sich seinen entsetzten Augen ein schreckliches Schauspiel dar. Von allen Heiligenbildern waren die Beschläge abgerissen, die Bilder selbst lagen auf der Diele umher oder waren verkehrt an die Wand gelehnt. Auch fehlten die für die Messe zurechtgestellten Hostien und eine Flasche mit rothem Wein. Der Calefactor machte sich sogleich davon, den Räuber aufzusuchen, und fand ihn bald unter dem Altare schlafend; er ging leise, um ihn nicht zu erwecken, zur Kirche hinaus, schloß diese ab und machte von dem Vorfalle dem Geistlichen und der Polizei Anzeige, die den Kirchenräuber in Folge des reichlich genossenen Weines noch im festesten Schlafe antraf. Er lag auf einem colossalen, mit seinem Mantel bedeckten Bündel, in welchem sein Raub steckte. Das Bündel wog 3 Pud und wäre für einen Mann, geschweige denn für einen Knaben von noch nicht entwickeltem Körperbau zu schwer gewesen.

Warschau. General Langiewicz ist am 3. October in Paris eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Fürsten Saphia und anderen namhaften Polen empfangen worden. Er geht auf Einladung von Pope Hennessy nach London, wo ein großes Polnisches Meeting abgehalten werden soll.

Ausländische Nachrichten.

Paris, 15. November. Der heutige „Moniteur universel" schreibt: „Die Meldungen der Journale über die projectirten Reductionen in der Armee sind durchaus irrig. Wenngleich der Kaiser im Princip eine Verminderung des Kriegsetats genehmigt, so ist doch noch nichts Näheres festgestellt."

— 17. November. Die „Patrie" meldet den hierselbst erfolgten Tod des Fürsten Witold Czartoryski, ältesten Sohnes des im Jahre 1861 verstorbenen Fürsten Adam Czartoryski.

London, 14. November. Auf die geheimen Polizisten Hughes und Doyle, welche bei der Verhaftung des James Stephens und anderer Fenier mitgewirkt hatten, ist in Dublin, als sie in das Polizeigebäude eintreten wollten, ein Attentat gemacht worden. Hughes wurde von einer Kugel in die Schulter, Doyle in den Rücken getroffen. Von den Thätern hat man keine Spur, man glaubt, daß die Schüsse aus einem Fenster abgefeuert worden sind. Der Gerichtshof hat die von Clerke Luby und anderen Feniern gegen den Lord-Statthalter gerichtete Anklage abgewiesen.

Nach Berichten aus Montreal (Canada), 4. November, hält die Aufregung wegen der Fenier an und die Regierung trifft angeblich Anstalten zur Beschützung der Grenze. Aus Toronto meldet man, daß die Stadt schon von Militairwachen umgeben sei, viele Soldaten seien wegen ihrer Sympathie mit den Feniern arretirt worden; Orangisten rückten zur Vertheidigung des Districtes heran. Dem „Toronto Leader" zufolge hat ein Mitglied des Canadischen Parlaments, Fr. Perreault, in einer Rede an die Einwohner von Sorrell seine Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Tyrannei Englands die Ursache der Fenischen Bewegung sei; die Fenier würden im Laufe des Winters in Canada einrücken und die oberen Provinzen besetzen. Die Canadischen Fenier haben, wie man behauptet, einen großen Dampfer in Bereitschaft. Viele Regierungsbeamte sollen an der Verschwörung betheiligt sein.

Amerika. Aus Jamaika sind Mittheilungen über den Negeraufstand vom 23./11. October eingetroffen. Die Behörden übten summarische Justiz im vollsten Umfange aus. Sämmtliche weiße und schwarze Truppen mit Ausnahme einer einzigen schwarzen Compagnie waren im Felde thätig. Die Negertruppen zu Port Royal benahmen sich vortrefflich. Der erste Ausbruch fand in dem auf der Ostküste der Insel gelegenen Orte

Morant-Bay Statt. Im dortigen Justizgebäude war gerade eine außerordentliche Sitzung, welche die Mehrzahl der respectablen Einwohner beiwohnte. Diese Gelegenheit benutzten die Rädelsführer der Rebellen zu einem mörderischen Angriffe. Die Schwarzen versammelten sich bewaffnet in großer Anzahl, umstellten das Gerichtsgebäude und begannen fürchterlich zu lärmen und zu toben. Baron v. Ketelholt trat vor und verlas die Aufruhr-Acte und als sich darauf die Menge nicht zerstreute, feuerten die Freiwilligen. Dies war das Signal zum Angriffe. Unter scheußlichem Wuthgeheule stürmten die Schwarzen gegen das Haus an; die drinnen wehrten sich, so gut sie konnten, indem sie aus den Fenstern hinaus feuerten; doch ging ihnen sehr bald die Munition aus. Die Neger legten nun Feuer an das Gebäude. Alles suchte sich durch die Thür hinaus zu retten; jeder aber, der sich dem Ausgange näherte, ward von den Aufständischen niedergemacht. Der Baron war einer der ersten, die fielen; er ward buchstäblich in Stücke gehackt; die kannibalischen Sieger spalteten ihm den Kopf, mischten sein Hirn mit Rum und tranken es dann; dem Pfarrer Herschel riß man die Zunge aus, ehe man ihn tödtete, und der Ort Morant-Bay ward in einen Trümmerhaufen verwandelt. Ein Insurgentenhaufe wälzte sich dem Gebirge zu und schlachtete unterwegs jeden Weißen und Braunen ab, der ihm begegnete. Ueberall, wohin sich die Insurrection verbreitete, wurden furchtbare Gräuelthaten verübt; doch zweifelte man auf Jamaica selbst nicht an der baldigen Unterdrückung des Aufruhrs. Die Zahl der weißen Bewohner der Insel beträgt etwa 14,000, die der Farbigen 427,000. Nach der Aussage eines Spions sei es der Plan der Rebellen, alle weißen und halbweißen Männer zuerst zu ermorden, später auch alle Kinder, und die Weiber in Sclaverei zu halten; sich der Brandstiftung nur insofern zu bedienen, um das Einbringen der nächsten Ernte zu verhindern, und von dem Eigenthum der Weißen Besitz zu nehmen. — Ueber den Neger-Aufstand bemerkt die Times: „Die Lection kommt gerade zur rechten Zeit; denn sie zeigt, wie vorsichtig die Amerikanischen Staaten in der Behandlung ihrer großen Afrikanischen Bevölkerung sein müssen. So sehr wir es bedauern, dieses Ereigniß als einen schlagenden Grund dafür angeführt zu sehen, daß den Farbigen keine politischen Rechte eingeräumt werden sollten, so sind wir doch auch der Ueberzeugung, daß im wahren Interesse beider, der Weißen und der Schwarzen, letztere wesentlich unter der Vormundschaft der ersteren bleiben müssen. Denn wenn auch Einzelne dieser Afrikanischen Race bemerkenswerthe Fähigkeiten zeigen und sich so emporarbeiten können, daß man ihnen volle Bürgerrechte zugestehen muß, so bleibt doch die Masse intellectuell und moralisch auf einer sehr niedrigen Stufe. Zwei oder drei Generationen weiter dürften freilich Unterricht und zunehmende Bildung eine Aenderung darin hervorgebracht haben, aber jedes Zeitalter macht sich seine Gesetze für seine eigenen Bedürfnisse und nach dem Maße seiner eigenen Verhältnisse. Uns scheint daher, daß die beste Politik für ein Volk, das mit der schwarzen Race zu verkehren hat, die der starken Hand ist."

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 20. November. Sachsen, Bayern und Würtemberg haben, wie es heißt, das Königreich Italien anerkannt. Von Preußen sind Holsteinische Zeitungen in Schleswig verboten worden. In der Sonnabendsitzung des Bundestages wurde beschlossen, den Mittelstaaten-Antrag an den Ausschuß zu verweisen, worauf der Antrag unter einer rechtfertigenden Erklärung zurückgezogen wurde. Der Oesterreichische Kaiser hat eine Galizien betreffende Amnestie erlassen.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 12. November 1865.

Bekanntmachungen.

In Folge der in diesem Jahre bewerkstelligten Handels-Revision hat der Livländische Kameralhof zu bemerken Gelegenheit gehabt, daß verschiedene in der Handelsverordnung vom 9. Februar 1865 enthaltenen Bestimmungen vorzugsweise nicht beobachtet worden, weshalb der Kameralhof Veranlassung nimmt, Nachstehendes den Handel- und Gewerbetreibenden in den Städten und auf dem Lande des Livländischen Gouvernements zur Erfüllung einzuschärfen:

1) Die Handels- und Gewerbescheine pro 1866 sind in dem Zeitraume vom 1. November bis zum 31. December a. c. entweder in der örtlichen Rentei oder bei dem örtlichen Magistrat zu lösen.

2) Alle diejenigen, welche exportiren und zu dem Behufe Comptoire oder Niederlagen, oder derartige Anstalten zum Engrosverkauf von Importwaaren halten, sind verpflichtet zur 1. Gilde zu steuern.

3) Putzmacherinnen, welche mit Gehilfinnen arbeiten und nicht im Besitze eines besonderen Verkaufslocales sind, unterliegen derselben Steuer wie die Handwerker, d. i. je nach der Anzahl der von ihnen beschäftigten Gehilfinnen.

4) Kleinhändler dürfen aus Kramläden, welche in Kaufhöfen und Bundenreihen belegen sind, und nur aus einem einzigen Zimmer bestehen, ausschließlich nur die in dem Verzeichnisse F der Bei-

lage zum Art. 40 des Handels- und Gewerbe-Reglements vom 9. Februar a. c. aufgeführten Waaren, sowie aus den unter Häusern belegenen Kramläden ausschließlich nur die in dem Verzeichnisse G ibidem namhaft gemachten Waaren verkaufen, widrigenfalls die Lösung von Kaufmannsscheinen erforderlich ist; wie auch ein Kaufmannsschein 2. Gilde zu lösen ist, wenn aus einer Bude ausschließlich Thee oder Colonial-Waaren verkauft werden.

5) Alle zu einem Handels-Capitale verzeichneten Familienglieder sind, sobald sie die Handelsgeschäfte ihres Familien-Chefs als Commis 1. Classe betreiben, von dem resp. Chef nur mit Vollmachten zu versehen; alle anderen Commis 1. Classe, welche für einen bestimmten Lohn vom Prinzipal engagirt sind, müssen außer im Besitze von Commisscheinen zu sein, noch Miethverträge mit dem Prinzipalen abgeschlossen haben, mit Ausnahme der Directoren von Handels- und Gewerbe-Unternehmungen anderer Personen, Bevollmächtigten bei den Zollämtern, sowie Directoren und Agenten von Actiengesellschaften, welche keine Miethverträge abzuschließen haben, wenn sie im Besitz von Vollmachten sind, müssen aber Commisscheine 1. Classe lösen.

6) Handwerker, welche von der Werkstatt getrennte Verkaufslocale besitzen, haben, auch wenn sie gar keine oder weniger als 4 Arbeiter beschäftigen, außer dem Kleinhandelsscheine ein Budenbillet nicht nur für jedes dieser getrennten Verkaufslocale, sondern auch für die Werkstatt zu lösen.

7) Handwerker, welche außer ihrer Werkstatt noch besondere Verkaufslocale besitzen, dürfen nur einem Etablissement vorstehen und müssen für jedes andere je einen Commis 2. Classe halten.

8) Windmühlen in den Städten, sowie Wassermühlen, die nicht mehr als vier Gänge haben, können gegen Lösung eines Kleinhandelsscheines nebst Budenbillet gehalten werden.

9) Handwerker, welche im Laufe des Jahres ihren Gewerbebetrieb entweder durch Annahme einer größeren Anzahl von Arbeitern oder durch Eröffnung von Verkaufslocalen zu erweitern gedenken, müssen sofort die dem erweiterten Gewerbebetriebe entsprechenden Scheine lösen.

10) Die Inhaber aller der im Tracteur-Reglement vom 4. Juli 1861 benannten Etablissements, für welche Getränke-Patente zu lösen sind, haben, sobald aus diesen Etablissements nicht ausschließlich Getränke verkauft werden, außer dem Kaufmanns- resp. Kleinhandelsschein noch ein Budenbillet für jedes dieser Etablissements zu lösen.

11) In allen Fabriken sind die Vorstände derselben zur Lösung von Commisscheinen 1. Classe, alle übrigen in denselben beschäftigten Personen aber, sobald sie sich nicht als simple Arbeiter geriren, zur Lösung von Commisscheinen 2. Classe verpflichtet.

12) Die Budenbillete müssen in dem Comptoir der Bude oder Fabrik an einem in die Augen fallenden Platze affigirt, alle übrigen Handels- und Gewerbe-Legitimationen aber immer in dem Handels- resp. Gewerbelocale vorhanden sein.

Riga, den 14. October 1865.

№ 3979.

Von Einem Wohledlen Rathe werden alle Immobilienbesitzer hiesiger Stadt hiermit aufgefordert, sich am 29. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Locale der städtischen Bürgergesellschaft einzufinden, um über das, von der dazu erwählten Commission entworfene, Reglement zu einer gegenseitigen Feuerversicherung in Pernau, zu berathen und Beschluß zu fassen.

Pernau, Rathhaus, den 10. November 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2237. Schmid, Secr. 3

Am 18. d. Mts. Vormittags 11 Uhr werden hierselbst 2900 Pud Englische Steinkohlen meistbietlich verkauft werden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 11. Novbr. 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.

№ 259. G. Lehbert, Notr. 3

Ein sehr zuverlässiger Mann mit guten Zeugnissen

erbietet sich in einem kaufmännischen, als:

Material-, Tabak-, Wein-, Branntwein-, Bier-, Restaurations- ꝛc. Geschäft

oder aber als

Buchführer einer landischen Wirthschaft

für ein billiges Honorar zu serviren. Das Nähere in der Buchdruckerei des Herrn Borm in Pernau. 3

Ein junger Mensch, gewandter Clavierspieler, erbietet sich bei vorkommenden Gelegenheiten für ein mäßiges Honorar zum Tanz zu spielen. Er ist mit den neuesten und besten Tanzstücken versehen und bittet, auf ihn zu reflectiren. Nähere Auskunft ertheilt **Volkmuth.** 3

Schwedisches Eisen in allen Dimensionen, beste doppeltgesiebte Schmiedekohlen, Strahlengyps, Portland-Cement, Finnischen Holztheer, so wie auch Englischen Steinkohlentheer verkauft **en gros** und **en detail** **A. Heinrichsen.** 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 89. Mittwoch, den 17. November 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 9. November. Der frühere Livländische Herr General-Superintendent Bischof Walter ist nach längerer Abwesenheit im Auslande am gestrigen Tage in Riga eingetroffen. (Rig. Z.)

— 12. Nov. Wie die „Rig. Ztg." vernimmt, hat die örtliche Direction der Dünaburg-Witebsker Eisenbahn-Gesellschaft am vorigen Sonntag eine Probefahrt auf der neuen Bahn und zwar auf der Strecke von Dünaburg bis Polotzk (150½ Werst) gemacht und ungeachtet dessen, daß ein heftiges Schneegestöber die Bahn stellweise mit tiefem Schnee bedeckte, ohne Unterbrechung die ganze Strecke am Vormittage hin und am Nachmittage wieder zurück befahren.

Reval, 10. Nov. (Rev. Z.) Am gestrigen Tage ist an den Revalschen Rath ein von gegen zweihundert hiesigen Einwohnern verschiedener Stände unterzeichnetes Gesuch eingegangen, in welchem im Hinblick auf die zahlreichen schweren Verbrechen, welche in letzterer Zeit hier begangen worden, besonders aber im Hinblick auf die unerhörte Beschaffenheit der Lackner'schen Ermordung darum gebeten wird, die Stadt-Obrigkeit wolle sich dahin verwenden, daß von der Allerhöchsten Gewalt für den letzterwähnten Straffall zur Sühne des schwer verletzten Gerechtigkeits-Gefühls und zum abschreckenden Beispiele für Andere die Todesstrafe in Anwendung gebracht werden möchte. Es ist dies die Verwirklichung eines Gedankens, der alsbald nach jener Ermordung gleichzeitig in verschiedenen Kreisen, wenn auch in sehr ungleicher Fassung, aufgetaucht war und den wir mit den öffentlichen Demonstrationen, welche bei Gelegenheit der Vernehmung der Angeschuldigten an der Mordstätte zu Tage traten, in engen Zusammenhang bringen.

— Die „Revalsche Zeitung" schreibt: Die Frage über den Stand des hiesigen Unterrichts in der Russischen Sprache fängt zusehends an, die Geister und Gemüther der hiesigen Einwohner zu beschäftigen. Sie ist nachgerade zum Tagesgespräch geworden, nachdem sie längere Zeit, besonders in den letzten zehn Jahren, die mit ihrem Segen für das ganze Reich auch uns den Segen der Sorglosigkeit um unsere Sprache gebracht hatten, in den Hintergrund getreten war. Nun ist es plötzlich anders damit geworden. Und wenn es zunächst auch nur Besorgnisse sind über etwas, was möglicherweise kommen könnte, der bloße Gedanke daran genügt, um die Sorge wach zu rufen.

Wir müßten glauben, nur schlecht unserer Pflicht zu genügen, wenn wir von einer solchen Erscheinung nicht Act nähmen und wenn wir es unterließen, den eigentlichen Stand jener Frage, so weit es an uns ist, nach allen Seiten hin zu klären.

Auf den ersten Blick ergeben sich zu dem Ende zwei Fragen, auf deren Beantwortung Alles ankommt, nämlich: 1) was kann auf dem Gebiete des Russischen Sprachunterrichts mit Fug und Recht von uns verlangt werden? und 2) wie kommen wir dem nach?

Also 1) was kann von uns verlangt werden? — Die Antwort darauf läßt sich nicht ohne vorgängige Erledigung der weiteren Fragen geben: was sind wir? und was sollen wir sein? Denn nur darnach läßt sich der Maßstab für jene Anforderung bestimmen. — Wir sind, was wir einerseits sechs, andererseits anderthalb Jahrhunderte bereits gewesen sind, nämlich: innig und unauflöslich verbundene Reichstheile Rußlands, zugleich aber Reichstheile, deren innere verfassungsmäßige Stellung staats- und völkerrechtlich besonders normirt ist. Kirche und Schule, Gerichts-

stätte und Gemeinde, die einzelnen ständischen Gliederungen und das Maß der ihnen zugetheilten Selbstbestimmung und Selbstverwaltung: sie alle sind die Stätten, Institute und Momente, auf und an denen unsere Besonderheit zu Tage tritt. Unsere Besonderheit — aber nicht unsere Isolirung vom Reiche, unsere Eigenart — aber nicht unsere Gegensätzlichkeit zu den Institutionen desselben; auf allen Punkten vielmehr eine durch geographische und historische Voraussetzungen bestimmte und befestigte Fülle lebendigster Wechselbeziehungen zwischen beiden Theilen, Wechselbeziehungen, deren Wirksamkeit sich besonders darin kund giebt, daß unausgesetzt eine Menge hiesiger Kräfte dem Reiche dienstbar werden. Das ist unsere Stellung, und so soll sie — vom Standpunkte des wahren Interesses Rußlands aus betrachtet — sein. Dieses Interesse kann unmöglich dahin gerichtet sein, eine Pflanzstätte westeuropäischer Cultur, wie es die Ostseeprovinzen durch ihre Geschichte und durch ihre Deutsche Bevölkerung geworden sind, auf Grund eines oberflächlich aufgefaßten und ebenso gewürdigten Uniformitäts-Princips, um ihre Eigenart und damit zugleich um ihre Mission zu bringen. — Ein untrennbares Stück dieser Eigenart ist aber die Sprache. So lange unsere provinziellen Institutionen in ihrem Wesen dastehen, so lange muß es auch die Deutsche Sprache thun. Die Sprache läßt sich nicht als bloßes unwesentliches Accidenz auffassen. In ihr verkörpert sich vielmehr ein Theil des ganzen sittlichen und geistigen Seins, so daß, wenn man ihr Gewalt anthut, letzteres nothwendigerweise auch darunter leiden muß. Unsere Unterrichts-Anstalten müssen natürlicherweise mit diesem Grundverhältnisse, in seiner doppelten Beziehung nach innen und außen, in Einklang stehen. Und zwar müssen sie vor Allem dazu angethan sein, den nächstliegenden Bedürfnissen zu dienen. Diese Bedürfnisse sind aber durch unsere capitulationsmäßige Gesammtstellung und durch unsere provinziellen staatsrechtlich normirten Institutionen gegeben. Sie umfassen sammt und sonders die Voraussetzung, daß die Deutsche Sprache auf den oben bezeichneten Gebieten die officielle und herrschende ist. Diesem Umstande muß nun aber auch das Sprachenverhältniß in den mittleren und höheren Unterrichts-Anstalten entsprechen. Es ist dies ein nicht nur natürlich gegebenes, sondern auch rechtlich garantirtes Postulat. Völlig unbegründet und in schnurstraksem Widerspruche mit unserer local-politischen Stellung stehend ist es also, wenn — wie es hier und da in der Russischen Presse geschehen — in taschenspielerischem Handumdrehen die Voraussetzung an die Spitze gestellt wird, unsere Lehranstalten hätten in sprachlicher Beziehung an erster Stelle für die allgemeinen Reichsbedürfnisse zu sorgen und aus diesem Grunde den Unterricht in der Russischen Sprache in den Vordergrund zu stellen. Solche Ansprüche sind von Hause aus verkehrt und unberechtigt, und man hat sie daher einfach mit Protest abzuweisen! — Die andere Seite unserer Gesammtstellung ist das Verhältniß zum Reiche, das wir als ein solches lebendigster Wechselbeziehungen zu demselben bezeichnet haben. Auch ihr muß unser Schulunterricht gerecht werden. Ohne einen umfassenden und sorgfältigen Unterricht in der Russischen Sprache ist das aber nur schwer denkbar. Dieser Unterricht kann daher nicht mit dem in irgend einer fremden lebenden, wie z. B. der Französischen und Englischen Sprache gleichgestellt werden; er muß einen anderen Umfang, eine andere Bedeutung haben.

Vergleichen wir 2) nun mit dem Resultate obiger Beantwortung der ersten den Stand unserer Lehranstalten zu unserer zweiten Frage, so finden wir, daß er nicht nur allen billigen Anforderungen an den Russischen Sprachunterricht genügt, sondern noch um ein nicht Unbedeutendes über sie hinausgeht. Das Gewicht, das diesem Unterricht gegeben wird, die Zahl der Lehr- und Arbeitsstunden, die ihm zur Verfügung gestellt werden, die Größe der Lehrmittel, über die er gebietet, die Resultate, welche erziehlt werden, (sie sind hier, was grammatikalische Kenntnisse betrifft, so groß, wie auf den Russischen Gymnasien selbst) — das Alles liefert den Beleg dafür. Oder was verlangt man denn noch mehr, als daß die die oberen Gymnasien verlassenden Schüler ihre Gedanken im Russischen grammatisch richtig und in sprachlich zulässiger Form wiedergeben können?

In Summa müssen wir sagen: daß der Russische Sprachunterricht auf den hiesigen Lehranstalten weit eher zu umfassend, namentlich die geistigen Kräfte aller derjenigen Schüler, welche im späteren Leben hier bleiben und von der Russischen Sprache daher gar keinen oder nur einen sehr geringen Gebrauch machen können, auf Kosten ihrer übrigen Bildung zu sehr in Anspruch nehmend, als das Gegentheil ist. Ist in Bezug auf diesen Gegenstand eine Klage zulässig, so ist es eine solche in diesem letzteren Sinne. Man frage darüber alle diejenigen, welche eine Einsicht in die Sache haben, man frage namentlich die Lehrercollegien; wir sind davon überzeugt, ihr Votum werde dem unsrigen gleich lauten.

Daß diejenigen, welche von hier in's Innere des Reiches gehen und dort ihre Existenz suchen, anfangs mit sprachlichen Schwierigkeiten, namentlich was Aussprache und mündlichen Ausdruck betrifft, zu kämpfen haben, ist eben so natürlich als durchaus unbedenklich wegen der kurzen Dauer dieser Schwierigkeiten. Thatsache ist aber jedenfalls, daß jährlich wohl Hunderte aus den Ostseeprovinzen in's Reich wandern und daß keiner von ihnen wegen dieser Schwierigkeit zurückkehrt. Im

Gegentheil hört man von den verschiedensten Seiten grade das bestätigen, was wir oben bemerkt, daß es nämlich gar nicht lange währt, bis diese Schwierigkeiten überwunden. Und zwar sind es nicht selten Personen, die durch ihren Beruf ganz besonders auf den Gebrauch der Russischen Sprache angewiesen sind. So sind uns namentlich Personen bekannt, welche von hier stammend, also Deutsche von Geburt, als Sachwalter und Advocaten im Innern des Reichs ihr Brod gefunden haben und von dem dortigen Publikum sehr gesucht sind. Wäre das ohne genügende Kenntniß der Russischen Sprache möglich?

Wie ist es aber damals gewesen, möchte man noch fragen, als hier von einem Unterrichte in der Russischen Sprache gar nicht die Rede sein konnte? Haben nicht aus den Ostseeprovinzen stammende Staatsmänner, Militairs, Aerzte, Lehrer und sonst Leute der verschiedensten Berufsclassen seit Peter's des Großen Zeit in reichlicher Zahl in den verschiedensten Zweigen des öffentlichen Dienstes oft eine glänzende, meist aber doch eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet, ohne daß man damals Veranlassung genommen, über mangelhafte Kenntnisse in der Russischen Sprache zu klagen? Sind nicht Schaaren hiesiger Offiziere in den Jahren 12—15 auf dem Felde der Ehre für Rußland gestorben, ohne daß sie vorher auf hiesigen Schulen einen großen Theil ihrer Zeit und Kraft auf's Russische verwandt? Hat nicht — um ein glänzendes Beispiel der Neuzeit zu nennen — Todleben die Ehre der Russischen Waffen bei Sewastopol retten helfen, ohne daß man dabei Veranlassung gehabt, seines Unterrichts in der Russischen Sprache auf hiesigen Schulen zu gedenken?

Wie es heißt, sind neuerdings Klagen über angeblichen Mangel in dem hiesigen Russischen Sprachunterrichte laut geworden. Von wo, möchte man begierig fragen, kommen doch wohl diese Klagen, und worauf gründen sie sich? — Die „Moskausche Zeitung hat allerdings — das wissen wir — neulich Klage geführt. Was wollen aber solche Klagen bedeuten, wenn man an das Ziel denkt, das sie vor Augen hat?

Kronstadt. Dem „Journ. d. St. Pet." wird vom 8. November geschrieben, daß um Kronstadt, so weit das Auge reicht, das Meer nach allen Richtungen mit compactem Eise bedeckt ist. Ein Versuch, über das Eis nach Oranienbaum zu gehen, konnte nicht durchgeführt werden.

— Die Zahl der Kranken in den St. Petersburger Hospitälern betrug am 4. November 2956; im Laufe des Tages kamen 211 dazu, genasen 181, starben 37, so daß noch 2949 in Behandlung verblieben.

Odessa. In den letzten Tagen des October ist der erste Eisenbahnzug aus Odessa in Tiraspol eingetroffen. (Rig. Z.)

Samara. Die „Odess. Z." schreibt: Am 26. Sept. wurde in Samara die protestantische Kirche eingeweiht, welche der Samarasche Kaufmann 1. Gilde J. R. Ananjew im Rohbau vollendet und dem Samaraschen evangelisch-lutherischen Kirchenrathe zum Geschenk dargebracht hat.

Berditschew. Ueber den Gang der Cholera berichtet der „Kiewl.": „Am 24. October stieg die Zahl der Erkrankten wieder auf 92 und die der Gestorbenen auf 26. Am Tage vorher erkrankten nur 59 und starben 16. Im Gegensatze hierzu stieg die Zahl der Genesenen von 93 auf 116. Am 25. Oct. erkrankten 93, starben 18; am 26. erkrankten 71, starben 14. Am 27. Oct. waren im Ganzen 119 Kranke. Im Gouv. Podolien ist im Kreise Jampol am 11. Oct. die Cholera ausgebrochen. Im Dorfe Golshbiewk erkrankten 5 und starben 3. (Rig. Z.)

Finnland. Die Russ. „St. Pet. Z." schreibt: „Der 13. November dieses Jahres ist ein wichtiger Tag für Finnland. An diesem Tage wurde „der Allerhöchste Befehl, in Finnland nur die klingende Münze als die einzig gesetzlich giltige anzuerkennen", in den Kirchen verlesen und veröffentlicht. In der Einleitung zu diesem Befehl wird gesagt, daß durch die Deponirung von 8 Mill. Mark (2 Mill. Rbl.) aus der ausländischen Anleihe in der Bank von Finnland dieses Gesetz ermöglicht worden. Vom 13. November ab wird als gesetzliche Münze anerkannt: 1) Der Russische Metallrubel und seine Unterabtheilungen: von der 83 1/3. Probe Rubel, halbe Rubel und viertel Rubel; von der 72. Probe 20, 15, 10 und 5 Kopekenstücke; Kupfermünzen von 5, 3, 2, 1, 1/2 und 1/4 Kop. 2) Die Finnländische Mark zu 100 Penni, die Mark = 25 Kop. Münzen dieser Sorte werden geprägt von der 83 1/3. Probe zu 2 Mark und zu 1 M.; von der 72. Probe zu 75, 50 und 25 Penni, Kupfermünzen zu 20, 10, 5 und 1 Penni. Hierbei bleibt der Punkt des Gesetzes vom 12. Juni 1862, nach welchem die Entgegennahme von Silbermünzen 72. Probe nach ihrem Nominalwerthe nur in der Quantität von 10 Mark oder 2 1/2 Rbl. obligatorisch ist, in voller Geltung. Gleichzeitig mit diesem Gesetze wird bestimmt, daß die Billete der Finnländischen Bank nur bis zum 1. März 1866, welcher Termin zur Verbreitung der Silbermünzen für genügend gehalten wird, nach ihrem Nominalwerthe, von da ab nur nach dem Course von der Krone entgegengenommen werden sollen. Die Russ. „St. Pet. Ztg." spricht die Hoffnung aus, daß die in Finnland freudig aufgenommene Münzreform auch für Rußland ähnliche Reformen erwarten lasse."

Sibirien. Der „Weßtj." entnimmt die „Rig. Z.", daß in diesem Jahre besonders viel Gold in Sibirien gewonnen worden sei; es sollen mehrere

außerordentlich ergiebige Gold-Adern entdeckt worden sein.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 21. November. Auch Hannover soll zur Anerkennung Italiens bereit sein. Aus Paris wird gemeldet, daß eine Ordre Ersparungen für die Marine befiehlt. Der Großbritannische Gesandte am Spanischen Hofe hat Befehl empfangen, gegen die Haltung Spaniens Chili gegenüber zu remonstriren. Das neue Griechische Cabinet ist gebildet; Bulgaris ist Minister-Präsident. Aus Washington wird das Gerücht gemeldet, der Französische Gesandte sei im Begriffe abzureisen.

— 22. Nov. Aus Flensburg wird die Auflösung des dortigen Schleswig-Holsteinischen Vereins gemeldet. Der Zustand des Königs der Belgier soll sich verschlimmert haben. Man erwartet, daß die Differenz zwischen Spanien und Chili beigelegt werden wird. Aus Griechenland wird gemeldet, daß das Cabinet Bulgaris wieder entlassen und Kommonduros mit der Bildung des Ministeriums beauftragt worden ist.

— 23. November. Nach der „Prov. Corr." hat die Preußische Regierung erklärt, ebenfalls zu einer Entwaffnung bereit zu sein, wenn die Französische Armee eine wirkliche Reduction erfahren sollte. Der Preußische Gesandte v. Werther ist wegen der Frankfurter Angelegenheit nach Berlin gereist. In Eckernförde ist ebenfalls der Schleswig-Holsteinische Verein aufgelöst worden. Das Touloner Mittelmeergeschwader hat eine Verminderungs-Ordre erhalten. Die Westmächte sollen zu einer Intervention in dem Zerwürfnisse zwischen Spanien und Chili gesonnen sein.

Florenz, 18. November. Heute wurde das Italienische Parlament durch den König eröffnet. Die Thronrede berührt die Unterhandlungen mit Rom, welche erst unterbrochen worden seien, als sie den Rechten der Krone und der Nation zu nahe zu treten schienen. Die September-Convention müsse treu befolgt werden, wie sie Frankreich ebenfalls zur bestimmten Zeit ausführen werde. Die Situation habe sich gebessert. Die Thronrede erwähnt die guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten. Italien sei nunmehr auch durch Spanien, Bayern und Sachsen anerkannt worden. Es wird weiter auf die Schwierigkeiten in den Finanzen hingewiesen, welche neue Opfer verlangen, die der Patriotismus jedoch willig tragen werde. Zum Schlusse wird die Versicherung gegeben, daß das große nationale Werk zu Ende geführt werden wird.
(Rig. Z.)

Paris, 19. November. Der Besuch des Portugiesischen Königspaares am 8. Novbr. in Compiègne hat, wie versichert wird, auch die Aussöhnung des Prinzen Napoleon mit seinem Kaiserlichen Vetter zur Folge gehabt. Derselbe wird wieder bei Hofe erscheinen und auch den Vorsitz in der Ausstellungs-Commission übernehmen.

Stockholm, 20. November. Die Entscheidung über den Reformvorschlag wird wahrscheinlich am 6. December im Reichstage stattfinden. Die der Reform günstige Partei des Ritterhauses nimmt täglich zu. Die Universität Upsala ist der Reform-Adresse beigetreten.

Newyork, 9. Novbr. Der Präsident hat das gegen Wirtz erkannte Urtheil des Militairgerichts bestätigt, und der Verurtheilte wird am 10. d. gehenkt. Eine Frauendeputation aus Baltimore hat den Präsidenten um die Begnadigung Jefferson Davis ersucht. Herr Johnson erwiderte, der nationale Charakter der Frage erlaube ihm nicht, der persönlichen Sympathie, welche in ihm erregt worden sein möchte, freien Lauf zu lassen, und er bemerkte, daß die Vorbereitungen zu einer baldigen Einleitung des Prozesses getroffen worden seien. — Die früheren Berichte über die in Canada herrschende Aufregung wegen der Fenier werden als übertrieben geschildert. Der fenische Senat in Newyork hat sich nach einer Sitzung von zwei Monaten vertagt.

Jamaika. Die Unruhen auf Jamaika sind durch kräftige Maßregeln unterdrückt worden. Ueber 400 Rebellen sind erschossen oder hingerichtet; der Anführer Paul Bogle und der Anstifter des Aufstandes, ein Mann Namens Gordon, zum Tode verurtheilt worden. In Kingston hatten mehrere Verhaftungen stattgefunden; doch war Alles ruhig zu der Zeit, als die Post abging (25. Oct.). Die Truppen und die Miliz hatten sich gut geschlagen. Was den Ursprung und manche andere Seite der Bewegung betrifft, so fehlt es den Berichten noch sehr an Klarheit. Wie es heißt, soll der Ausbruch verfrüht und deshalb local gewesen sein und durch die Verhaftung eines Verschworenen, der in einer auf Weihnachten festgesetzten allgemeinen Erhebung eine Rolle spielen sollte, veranlaßt worden sein. Eine Anzahl von Männern, unter denen manche großen Einfluß hatten — so heißt es — hätten seit längerer Zeit schon das Land durchreist und in öffentlichen Versammlungen über die den Negern angethanen Unbilden gesprochen, besonders den Steuerdruck betont. Dies habe das Volk aufgereizt und zu dem Beschlusse geführt, die weißen Männer und Kinder zu tödten, deren Ländereien zu nehmen und die Weiber in Sclaverei zu halten. Wäre durch den vorzeitigen Ausbruch in Morant Bay die Verschwörung nicht entdeckt worden, so hätten sich um Weihnachten die Neger auf der ganzen Insel erhoben und, wie man behauptet, alle Weißen und die wohlhabendere Classe der Farbigen niedergemetzelt.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 89.

Mittwoch, den 17. November 1865.

Vermischtes.

Moskau. Wie die „Mosk. Z." berichtet, hat die in Dürftigkeit lebende Frau eines geisteskranken Beamten, Lommer, ihren achtjährigen Sohn, um ihn vor einer traurigen Zukunft zu bewahren, ermordet und sich dann selbst die Gurgel zu durchschneiden versucht; ein herbeigeeilter Arzt hat sie verbunden. Die Unglückliche, die aller Wahrscheinlichkeit nach am Leben bleiben wird und ihr Kind leidenschaftlich geliebt hat, ist in's Hospital gebracht worden. Man fand bei ihr die Summe von 260 Rbl. und die Aufforderung eines Verwandten, mit ihrem Kinde zu ihm auf's Land zu ziehen.

Odessa. Aus Uman im Gouvernement Kiew wird der „Odessaer Zeitung" geschrieben, daß daselbst ein jüdischer Bankier, Namens Kellmann, gestorben, der ein Vermögen von 2,700,000 Rbl. in klingender Münze und außerdem über 60 Pud an Gold- und Silbersachen hinterlassen hat.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Robert Theodor Gräbner. — Gestorben: Margarethe von Mensenkampf, 75 Jahr alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Elisabeth Johanna Taalmann. — Jaan Johann Janow. — Gestorben: Sophie Emilie Reinhold, 20 Jahr alt. — Proclamirt: Heinrich Nieländer mit Liso Karro. — Hans Peter mit Mall Rosa. — Mihkel Taew mit Elisabeth Maria Albrecht.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 16. November 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe werden alle Immobilienbesitzer hiesiger Stadt hiermit aufgefordert, sich am 29. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Locale der städtischen Bürgergesellschaft einzufinden, um über das, von der dazu erwählten Commission entworfene, Reglement zu einer gegenseitigen Feuerversicherung in Pernau, zu berathen und Beschluß zu fassen.

Pernau, Rathhaus, den 10. November 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2237. Schmid, Secr. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß zufolge der von den Deputirten der Pernauschen Gemeinde der Tracteur-Inhaber veranstalteten Repartition der von den nachbenannten Tracteur-Inhabern für ihre resp. Anstalten zum Besten der Pernauschen Stadt-Casse sowie der zur Krons-Casse für das Jahr 1866 zu entrichtenden Accise, dieselben zu erlegen haben.

	Stadt-Accise.	Krons-Patent-Steuer.
	Rubel.	Rubel.
Bürgersfrau Zimmermann für eine Restauration	5	5
Bürger Norrenberg f. e. Gasthaus	35	35
Bürger Gildenmann f. e. Einfahrt	15	15
Conditor Arndt f. e. Conditorei	15	15
Bürger D. A. Sparwardt für ein Tracteur	15	15
Bürger Stern für ein Gasthaus	15	15
Wittwe Schendel f. e. Herberge	5	5
Wittwe Puls f. e. Restauration	20	20
Kaufmann Strahlberg für ein Tracteur	15	15
Derselbe für ein Tracteur	15	15
Kaufmann Michel Nömm für eine Einfahrt	20	20
Conditor Oestberg für eine Conditorei	5	5
Büffets in den Clubs:		
Die Mussegesellschaft	15	15
Die Bürgergesellschaft	15	15
Die Vereinbarung der Zünfte	15	15

Pernau, Rathhaus, den 8. November 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2225. Schmid, Secr. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Gemäßheit Befehls Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Verwaltung vom 6. d. Mts. № 1603 Getränkeverkaufslocale in hiesiger Stadt nicht anders als mit Genehmigung des Raths zu eröffnen sind und, daß jede Getränkeverkaufs-Anstalt, die Stofbuden nicht ausgenommen, sofort geschlossen werden wird, wenn der Inhaber derselben nicht die vorgängige Genehmigung des Raths dazu eingeholt hat.

Pernau, Rathhaus, den 8. November 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

Schmid, Secrt. 2

Von dem Pernauschen Vogtei- und Wettgericht wird in Gemäßheit des Befehls Eines Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs vom 13. October a. c. sub № 3581 hierdurch bekannt gemacht, daß laut Allerhöchsten Befehls vom 29. Mai a. c. alle Mühlenbesitzer —, mit Ausnahme der von Lösung von Handelsscheinen und Billets laut Art. 7 der Verordnung vom 9. Februar 1865 ganz Befreiten —, sich jedenfalls mit den vorschriftmäßigen Scheinen und Billets versehen und zwar Besitzer von Mühlen, die durch Dampfkraft in Gang gebracht werden, desgleichen auch von Wassermühlen, die fünf oder mehr Gänge haben, mit Scheinen und Billets für die 2. Gilde laut Art. 34 der Verordnung, Besitzer aber von Wassermühlen, die nicht mehr als vier Gänge haben, gleich wie die Besitzer von Windmühlen mit Scheinen und Billets für den Kleinhandel versehen sein müssen.

Pernau, Vogteigericht, den 8. November 1865.
Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.
№ 480. A. G. Mors, Secrt. 2

Demnach der auf dem Gute Torgel wohnhafte aus der Stadt Weißenstein gebürtige Kaufmann 2. Gilde Constantin Sagarofsky bei diesem Kirchspielsgericht um Einleitung eines Concursverfahrens über sein Vermögen nachgesucht hat, als werden von dem I. Pernauschen Kirchspielsgerichte Alle und Jede, welche an den Schuldner Ansprüche oder Forderungen haben sollten, hiemit aufgefordert, solche ihre Ansprüche oder Anforderungen innerhalb 3 Monaten a dato hujus proclamatis, also spätestens am 12. Februar 1866, sub poena praeclusi hieselbst zu verlautbaren und in Erweis zu stellen. Zugleich werden alle diejenigen, welche dem Constantin Sagarofsky verschuldet sind, oder ihm gehörige Effecten in Händen haben, hiemittelst angewiesen, binnen gleicher Frist sich zur Liquidation der Schulden hieselbst zu melden resp. die Sachen einzuliefern, widrigenfalls mit ihnen nach dem Gesetz verfahren werden wird.

Wendenstein, im I. Pernauschen Kirchspielsgericht, am 12. November 1865.
Kirchspielsrichter J. v. Staël.
№ 1299. Loco-Notr. Rosenberg. 3

Von dem ersten Pernauschen Kirchspielsgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Vermögensstücke des auf dem Gute Torgel wohnhaften aus Weißenstein gebürtigen Kaufmanns 2. Gilde Constantin Sagarofsky, bestehend in Vorräthen an Budenwaaren und sonstigem Inventar am 8. December c. von 8 Uhr Morgens ab und erforderlichen Falls auch an den nächstfolgenden Tagen in der auf dem Gute Torgel im Pernauschen Kreise und Torgelschen Kirchspiel befindlichen Bude des Constantin Sagarofsky öffentlich versteigert werden sollen.

Wendenstein, im I. Pernauschen Kirchspielsgericht, am 12. November 1865.
Kirchspielsrichter J. v. Staël.
№ 1300. Loco-Notr. Rosenberg. 3

Von dem I. Pernauschen Kirchspielsgericht wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß dasselbe seinen Sitz auf die Fabrik Wendenstein bei Pernau verlegt hat und daselbst fortan sowohl seine Sitzungen abhalten, als auch außer den Sitzungstagen zur Anbringung von Beschwerden und Anliegen jeglicher Art allwöchentlich am Dienstag und Freitag von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags geöffnet sein wird.

Pernau, im I. Pernauschen Kirchspielsgericht, am 5. November 1865. (№ 1550.) 1

Das Pernausche Stadt-Cassa-Collegium macht hierdurch bekannt, daß von demselben am 29. November und 2. December d. J. Vormittags 11 Uhr, in der Vorstadt Bremerseite belegene 17 Pachtgrundstücke von 14 bis 34 Lofstellen groß, theils urbares Ackerland, theils Heuschlag enthaltend, auf 12 Jahre im Meistbot in Pacht werden vergeben werden. Die contractlichen Bedingungen können in der Canzlei des Stadt-Cassa-Collegii eingesehen werden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 29. October 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 246. Notr. G. Lehbert. 1

Am 18. d. Mts. Vormittags 11 Uhr werden hierselbst 2900 Pud Englische Steinkohlen meistbietlich verkauft werden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 11. Novbr. 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 259. G. Lehbert, Notr. 2

Einberufungs- und Loosungslisten sind in der Bormschen Buchdruckerei in Pernau zu haben.

Formgemäß gedruckte Schema-Bogen zu **Brennscheinen** und zu den **Abschriften der Brennerei- und Kellerbücher,** sowie **Eingaben zur Erlangung der Patente** sind in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Ein im besten Zustande befindlicher Schuppenpelz ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Buchdruckerei. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 90. Sonnabend, den 20. November 1865.

Inländische Nachrichten.

Dorpat. Brieflicher Mittheilung aus Pskow entnimmt die „D. Z." die Nachricht, daß seit dem ersten November die Paßrevision am Bahnhof zu Pskow aufgehört hat und daß man jetzt für die Touren von Pskow bis St. Petersburg und Wirballen ohne Vorzeigung der Pässe Fahrbillete lösen kann.

Dorpat. Durch Publication des hiesigen Rathes vom 22. April d. J. wurde vom 1. Juni d. J. ab der Brodverkauf zwar freigegeben, der Brodverkäufer jedoch verpflichtet, seine selbst gemachte, sog. freie Tare dem combinirten Vogtei- und Amtsgerichte vorstellig zu machen. Die Dörptsche Polizeiverwaltung hat nunmehr in diesen Tagen bei den hiesigen Bäckermeistern eine nicht vorher angesagte Revision veranstaltet und hat sich dabei ergeben, daß von 13 Bäckern bei 11 das Gewicht entweder der selbst gemachten Taxe gemäß war oder dieselbe übertraf, bei zweien dagegen ein Mindergewicht stattfand. Das Resultat ist im Detail mit Angabe der Namen der Bäcker, Unterscheidung der Brodsorte und Beifügung des beim Amtsgerichte angezeigten und von der Polizei befundenen Gewichtsbestandes in der „Dörptschen Zeitung" publicirt worden. Eine solche Maßregel verdient gewiß allen Dank des Publikums, und da sie, so viel wir wissen, zum ersten Male in dieser publiken Weise, in einer unserer Städte durchgeführt worden ist, so empfehlen wir dieselbe bestens zur Nachahmung anderen unserer Städte, indem dadurch am zweckmäßigsten entweder nachtheiligen Gerüchten begegnet oder überhaupt der wahre Bestand amtlich festgestellt werden kann. (B. W.)

Reval, 12. Nov. Wie wir vernehmen, ist in diesen Tagen die Mittheilung hier eingegangen, daß mit nächstem in der Stadt Wesenberg eine Telegraphen-Station mit beschränktem Dienste eröffnet werden soll.

St. Petersburg. Wie der „Golos" meldet, macht sich in St. Petersburg der Mangel an kleinem Silbergelde wiederum fühlbar; das Agio für dasselbe soll auf 7 bis 8 Kop. gestiegen sein.

— Im Gouvernement Minsk sieht man wegen der schlechten Ernte einer Theuerung, wo nicht Hungersnoth entgegen, und die Volksverpflegungs-Commission trifft ihre Maßregeln. Auch im vorigen Jahre waren die Ernten ungenügend, so daß die Commission schon in diesem Frühling behufs Ankaufes von 100,000 Tschetwert Roggen dem Volksverpflegungs-Capital die Summe von 500,000 Rbl. entnehmen wollte. (Rev. Z.)

— Der „Odessaer Bote" bespricht das eigenthümliche Auftreten und Verhalten der diesjährigen Cholera in Odessa. Während die Cholera in vielen Fällen in den reinlichen und wenig bewohnten Häusern der Peresyp und Moldawanka ungeachtet aller Vorsichts-Maßregeln ausgebrochen sei, habe sie Häuser, die vor Schmutz und Gestank gar nicht betreten werden könnten, z. B. auf dem alten Bazar, vollständig verschont. Auch sei die Zahl der Cholerafälle verhältnißmäßig nicht groß gewesen, dagegen aber die Krankheit mit ungewöhnlicher Heftigkeit aufgetreten, so daß die ärztliche Hülfe in der Regel zu spät gekommen. Und diese Bemerkung dürfte nicht auf Odessa allein beschränkt werden, sondern habe auch für die anderen Städte, in denen die Cholera in diesem Jahre zum Ausbruch gekommen, zu gelten. Man könne sie daher kaum eine epidemische Krankheit nennen, aber wenn sie gleich in ganz anderer Gestalt, als im Jahre 1831 aufgetreten, so sei sie doch offenbar wie damals die Asiatische Cholera. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Hamburg, 20. Nov. Der „Hamburger Corresp.t" veröffentlicht ein Antworts-Schreiben des Prinzen von Augustenburg an den Gouverneur Manteuffel vom 29. October bezüglich der wegen seines Eckernförder Besuches getroffenen Maßregeln. In demselben heißt es: Es wird jetzt wohl auf das Evidenteste sich herausgestellt haben, was bei dem rein privaten Zweck meiner Reise selbstverständlich ist, daß die loyale Begrüßung seitens der Bevölkerung der Stadt Eckernförde ohne jedwede Anregung von meiner Seite und im natürlichen Ausbruche lang zurückgedrängter Gefühle erfolgt ist. Es mag sein, daß die Aeußerungen solcher Gesinnung unterdrückt werden können: das Gefühl der Anhänglichkeit an das einheimische Fürstenhaus und die Treue gegen das Recht des Landes werden fortbestehen. Um dem Lande diesen unabsehbaren Kampf der rechtlichen Ueberzeugung mit thatsächlichen Machtverhältnissen zu ersparen, giebt es ein Mittel, auf welches die Bevölkerung Schleswig-Holsteins ein unangefochtenes Recht besitzt und dessen Ergreifung ich jederzeit befürwortet habe. Ew. Excellenz würden Sich die Dankbarkeit aller Schleswig-Holsteiner erwerben, wenn Sie Ihre bevorzugte Stellung dazu benutzen wollten, um Se. Maj. den König, Ihren allergnädigsten Herrn, zu bewegen, die Berufung einer freigewählten Landesvertretung herbeizuführen und derselben zu ihrem Theil die Entscheidung über das Geschick dieses vielgeprüften Landes anheimzustellen.

— Die „Hamb. Nachr." melden aus Flensburg: Das Polizeiamt hat in Folge höherer Anordnung den hiesigen Schleswig-Holstein-Verein, sowie den Kampfgenossen-Verein aufgelöst.

Schleswig, 19. November. Laut Circular der hiesigen Postdirection sind die „Kieler Ztg.", die „Schleswig-Holsteinische Zeitung" und die „Itzehöer Nachrichten" durch Verfügung des Herrn v. Zedlitz vom 17. d. ab für den ganzen Umfang des Herzogthums Schleswig verboten.

Berlin, 21. Novbr. Die „Kreuzztg." veröffentlicht ein Schreiben des Generals Manteuffel als Erwiderung auf die Antwort des Herzogs von Augustenburg, welches von Letzterem wegen seiner Adresse (an den Prinzen) zurückgewiesen und deshalb vom General Gablenz übermittelt worden ist. In dem Schreiben sagt der General, daß er nicht in dem Verhältnisse sei, einen Rathschlag entgegennehmen zu können, und daß er dem Herzog nicht die Berechtigung zuerkennen könne, in einer Ausdrucksweise zu schreiben, welche die von ihm (dem General) angeführten Thatsachen als unrichtig bezeichne.

— 24. November. Die „Prov.-Corresp." wehrt im Voraus jedes Ansinnen einer Armee-Reduction ab, das etwa auf das neueste Vorgehen in Frankreich gegründet werden könnte. Die Regierung werde zwar nicht anstehen, dem Beispiele anderer Staaten und zuvörderst Frankreichs zu folgen, wenn dort eine wirkliche und wesentliche Verringerung des stehenden Heeres eingeführt wird. Die jetzt in Frankreich beabsichtigte Veränderung sei für dessen Kriegsstärke und Schlagfertigkeit dem Auslande gegenüber schwerlich von irgend welcher Bedeutung.

Kiel, 24. November. Die „Kieler Ztg." veröffentlicht das Antwortschreiben des Erbprinzen Friedrich von Augustenburg auf das Schreiben des Gouverneurs v. Manteuffel vom 31. October. Dasselbe ist von Nienstädten, den 17. November datirt und lautet:

„Ew. Excellenz geehrtes Schreiben vom 31. October habe ich empfangen. Wenn Sie die in meinem Schreiben enthaltene Bemerkung über eine wünschenswerthe Berufung einer freigewählten Landesvertretung als einen Rathschlag auffassen, so war meine Absicht eine andere. Während Sie meinen, ich sei über die eigentliche Stimmung der Bevölkerung von Schleswig-Holstein unvollkommen unterrichtet, so wünschte ich lediglich, daß alle Welt darüber auf dem einfachsten Wege vollkommen unterrichtet werden möge. Wenn Ew. Excellenz mich nicht für berechtigt halten, von Ihnen anerkannte Thatsachen als richtig nicht anzuerkennen, so ist auch hierin mein Standpunkt ein anderer. Ich trage kein Bedenken, Jedermann das Recht zuzugestehen, mir gegenüber sich gegen thatsächliche Behauptungen zu verwahren, zumal dann, wenn meine Kenntniß nicht auf eigener Wahrnehmung beruht. Im Uebrigen sehe ich mich nicht veranlaßt, auf Ihren Brief näher einzugehen und betrachte meinerseits diese Correspondenz als geschlossen."

Flensburg, 24. November. Einer Mittheilung der „Flensburger Nachrichten" zufolge ist auch der „Hamburger Correspondent" für das Herzogthum Schleswig verboten worden.

Eckernförde, 22. November. Die „Eckernförder Zeitung" meldet, daß die Oberdirection des Schleswig-Holsteinischen Vereins aufgehoben worden ist. Zusammenkünfte, welche in der vom Vereine bezeichneten Richtung abgehalten werden, sind bei 20 bis 300 Mark Geldstrafe für jeden Theilnehmer verboten, abgesehen von etwa verwirkten sonstigen Strafen.

Wien, 23. November. Heute fand die Eröffnung der Landtage aller außer-Ungarischen Kronländer statt. Sämmtlichen Landtagen wurde von den betreffenden Statthaltern und Landeschefs das Kaiserliche Manifest, das Patent vom 20. September und das Kaiserliche Handschreiben vom 7. November, welches eine Mittheilung des September-Patents an die Landtage anordnet, mitgetheilt. In Wien, Gratz, Klagenfurt, Linz und Salzburg wurde

der Antrag gestellt, einen Ausschuß einzusetzen, welcher die besonderen Rückwirkungen des September-Patents auf das Wohl des Landes zu erwägen, darüber zu berichten und geeignete Anträge zu stellen habe. Dieser Antrag wurde in Wien und in Salzburg sofort angenommen. Die Motivirung des Antrages in Wien enthält einen scharfen Protest gegen den Erlaß des September-Patents. Dem Ausschusse in Wien ist auch die Mittheilung der Statthalterei über das September-Patent zugewiesen.

Der Landtag in Lemberg hat Dank-Adressen für den Erlaß der Amnestie und für das September-Manifest beantragt und angenommen.

Auch in Prag, Laibach, Czernowitz und Brünn sind von den betreffenden Landtagen Adressen beantragt worden.

Kopenhagen, 23. November. Oberst Tscherning hat im Folkething des Reichsrathes den Antrag eingereicht, das soeben abgetretene und das jetzige Ministerium wegen Verfassungsbruches in Anklagestand zu versetzen.

Paris, 23. November. Der heutige „Abend-Moniteur" meldet, daß das neue Griechische Ministerium Kommonduros in Folge eines Mißtrauens-Votums der Kammer seine Entlassung genommen und daß der König wiederum Bulgaris mit der Bildung des Ministeriums betraut habe.

Die heutige „Patrie" versichert, daß das Madrider Cabinet geneigt sei, die Intervention in der Chilenischen Angelegenheit anzunehmen, und daß diese Nachricht bereits in London eingetroffen sei. Admiral Pareja hätte Ordre erhalten, Chili nicht anzugreifen.

Chili. Die „National-Ztg." entnimmt einem ihr zur Disposition gestellten Privatbrief aus Santiago, 28. Sept., Folgendes: Seit meinem letzten Schreiben ist Chili im Kriege mit Spanien begriffen. Bekanntlich hielt sich letzteres für beleidigt, weil Chili für Peru Partei nahm. Der hiesige Spanische Gesandte Tavira verständigte sich indeß mit Chili und die Sache gilt für abgemacht. Plötzlich erschien am 17. d. Mts., am Vorabend der Unabhängigkeitserklärung Chilis von Spanien (18. September 1810), ein Spanischer Kriegsdampfer mit der Nachricht, daß der Admiral Pareja von der Spanischen Flotille als Generalbevollmächtigter Spaniens angelangt wäre. Derselbe brachte die Absetzung des obengenannten Tavira mit und forderte die Erledigung der früher von Spanien gestellten Forderungen binnen einer Frist von vier Tagen bei Androhung der Blockade.

— Die letzte Südamerikanische Post bringt folgende Nachrichten: In Bezug auf die Kriegserklärung zwischen Spanien und Chili geht aus den eingehenderen Berichten hervor, daß Admiral Pareja, nachdem er am 17. September mit seiner Flotte als Spanischer Bevollmächtigter vor Valparaiso angekommen war, sofort eine Depesche in Form eines hochfahrenden und beleidigenden Ultimatums an die Chilenische Regierung absandte, worin er verlangte, daß seine Flagge mit 21 Salutschüssen begrüßt und ihm genügende Erklärungen seitens der Regierung gegeben werden sollten. Die Chilenische Regierung antwortete mit einer in würdigem Tone gehaltenen Depesche, gab außer der dem früheren Spanischen Gesandten gemachten noch einige weitere Erklärungen ab, wies aber die Forderungen des Admirals als eine Schmähung Chilis energisch zurück. Das ganze diplomatische Corps, zumal die Vertreter Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten, waren mit diesem Verfahren einverstanden. Admiral Pareja erklärte wenige Tage darauf die ganze Küste Chilis in Blockadezustand. Die Blockade trat vor Valparaiso am 29. September, vor Coquimba und Caldera einen oder zwei Tage später in Wirksamkeit und wird mit Strenge durchgeführt. Die Regierung der Republik hat an Spanien den Krieg erklärt. Fremde Kriegsschiffe, wenigstens Englische, schienen nicht in Chili anwesend zu sein. Der Congreß hatte das Ultimatum Pareja's einstimmig zurückgewiesen und entschied sich sofort zur Kriegserklärung. Eine Anleihe von 20 Mill. Doll. wurde genehmigt und der Regierung unbeschränkte Vollmacht zur Aushebung von Truppen gegeben; auch sollten Schiffe ausgerüstet werden. Alle Parteien haben sich um die Regierung geschaart. Der Handel liegt ganz darnieder, die Banken hatten einen großen Anlauf zu bestehen und mußten am zweiten Tage ihre Zahlungen einstellen, bis sie von dem Congresse die Erlaubniß erhielten, 1½ Mill. Doll. in Banknoten zu emittiren. Die Spanische Flotte besteht aus zwei Fregatten und einem Kanonenboot, welche Valparaiso blockiren, der Fregatte „Blanca" vor Caldera, der Fregatte „Berenguela" vor Coquimba, einem Transportschiffe und einem Depeschen-Kanonenboote. Ausländische Kaufleute haben ihre Gesandten und Consuln um thätigen Schutz ihrer Interessen gebeten, doch war leider keiner der Admirale während dieser Ereignisse in Valparaiso. Das diplomatische Corps hat aber einen Protest gegen die Blockade als eine unzureichende und daher ungiltige an den Spanischen Admiral überreicht, worauf noch keine Antwort erfolgt war. Neun Chilenische Schiffe waren vor Caldera von den Blockadeschiffen gekapert worden.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 27. Nov. Eine an Preußen gerichtete Oesterreichische Depesche betont das Betreten des Bundesweges in der Frankfurter Sache. Eine Note des Französischen Ministers Drouin de Lhuys fordert zur Nachahmung der Armee-Reduction auf.

Es heißt, Italien wolle eine neue Anleihe abschließen. Aus Athen wird gemeldet, daß Bulgaris die Geschäfte übernommen hat. Spanien soll zu einer Verständigung mit Chili entschlossen sein.

(Eingesandt.)

Nach dem Vorbilde vieler ausländischen Städte hat sich auch in Riga ein Consum-Verein gebildet und bei den auf der Hand liegenden Vortheilen eines solchen Vereins sich einer äußerst zahlreichen Theilnahme zu erfreuen. Daß die Consum-Vereine einem dringend gefühlten Bedürfnisse entgegenkommen zeigt der enorme Aufschwung den sie überall genommen haben. Bei dem fortwährenden Steigen der Lebensmittel-Preise würde ein solcher Verein auch für Pernau von großer Wichtigkeit und praktischem Nutzen sein und sollen diese Zeilen dazu dienen die Sache anzuregen und vielleicht ins Leben rufen zu helfen.

Abgegangene Schiffe.

141) Den 17. Nov.: Dampfer „Olga", Capt. G. H. Hasselbaum, mit Passagiere und Güter nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 142) „Die Probe", A. Barthes, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 143) Den 18.: „Livonia", A. C. Lemmerhirt, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke & Co.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 19. November 1865.

Bekanntmachungen.

Zur Vermeidung von Unbequemlichkeiten für die Einzahler von Kranken-Verpflegungsgeldern für Privatkranke, wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Empfang solcher Zahlungen an den regelmäßigen Sitzungstagen in dem Stadt-Cassa-Collegium, Montags und Donnerstags, Vormittags bis 12 Uhr, geschieht.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. Novbr. 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 265. Notr. G. Lehbert. 3

Nachdem der Arrendator der zum Stadtgute Sauck gehörigen 180 Thaler großen Pachtstelle Rägo um eine Verlängerung seines, bis zum 23. April 1874 dauernden Pacht-Contracts auf weitere 12 Jahre, bis zum 23. April 1886, nachgesucht und zugleich vorgeschlagen hat, seinen Contract mit der Verlängerung und den speciellen Bedingungen zum öffentlichen Ausbot zu bringen, solches demselben auch nachgegeben worden, — so werden diejenigen, welche auf die besagte Pachtung reflectiren wollen, hierdurch aufgefordert, in den auf den 13. und 16. December d. J. Vormittags 10 Uhr anberaumten Terminen, unter Beibringung des erforderlichen Salogs von 2000 Rubel sich hierselbst zum Ueberbot einzufinden.

Der Contract und die sonstigen Bedingungen liegen in der Kanzellei dieses Collegiums zur Ansicht bereit.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 4. November 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 251. G. Lehbert, Notr. 2

Auf Grundlage der zum 15. Januar 1866 Allerhöchst anbefohlenen Rekrutenaushebung macht die Pernausche Steuer-Verwaltung hierdurch bekannt, daß die Loosung aus den rekrutenpflichtigen Ständen der Stadtgemeinde am 11. Januar Vormittags 10 Uhr stattfinden wird und daß die Einberufungslisten vom 24. November bis 24. December a. c. in der Kanzellei dieser Verwaltung für Jedermann zur beliebigen Durchsicht affigirt sein werden, damit selbige bis dahin durch anzubringende gesetzliche Einwände zurechtgestellt werden können.

Zugleich fordert die Steuer-Verwaltung alle Aeltern und Verwandten auf, ihre Angehörigen rekrutenpflichtigen Alters, die mittelst Päßen sich vom Orte entfernt halten und deren Aufenthaltsort dieser Verwaltung unbekannt ist, anzuhalten, daß sie zur Vermeidung der angedeuteten Strafen nicht versäumen bei der Ziehung anwesend zu sein und sich mit ihren Taufzeugnissen zu versehen.

Pernau, Steuer-Verwaltung, d. 16. November 1865. Steuerherr L. Kridner.
№ 250. R. A. Lantzky, Notr. 3

Ein junger Mensch, gewandter Clavierspieler, erbietet sich bei vorkommenden Gelegenheiten für ein mäßiges Honorar zum Tanz zu spielen. Er ist mit den neuesten und besten Tanzstücken versehen und bittet, auf ihn zu reflectiren. Nähere Auskunft ertheilt **Volkmuth.** 2

Im v. Hohenhausenschen (ehemaligen Martinsonschen) Hause ist eine Wohnung von vier Zimmern nebst großem Obst- und Gemüsegarten zu vermiethen und das Nähere zu erfahren bei
Aug. Grimm. 3

Masken-Anzüge und Perrücken
werden vermiethet beim Instrumentenmacher
A. Mickin.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 91. Mittwoch, den 24. November 1865.

Inländische Nachrichten.

Pernau. Der Ausbau des Pernauschen Hafens schreitet stetig fort; bereits sind vom südlichen Seedamme 627½ Faden und von dem nördlichen 595 Faden fertig; am deutlichsten zeigte sich das Resultat der in diesem Frühling begonnenen Ausbaggerung der vor der Flußmündung nur 4—5 Fuß unter dem gewöhnlichen Wasserstande liegenden Sandbank. Während sonst fast alle Schiffe auf der Rhede gelöscht und beladen werden mußten, wodurch viel Kosten und Zeit verloren gingen, konnten schon in diesem Herbste die kleineren Schiffe von circa 8 Fuß Tiefgang ihre volle Ladung an der Floßbrücke und dem Bollwerk einnehmen. Mit der Verlängerung der Seedämme soll das Fahrwasser auch bis zur Tiefe von 12 Fuß engl. unter dem gewöhnlichen Wasserstande gebracht werden. Hierbei muß noch erwähnt werden, daß die von dem Maschinenbaumeister F. Schichau in Elbing gelieferten Baggergeräthe, bestehend aus einem eisernen Dampfbagger, einem eisernen Dampfbugsirboot mit den dazu gehörigen hölzernen Moder-Prähmen, sich ausgezeichnet bewährt haben und hinsichtlich der Construction und soliden Bauart das beste Lob verdienen.

Riga. Die liter. prakt. Bürgerverbindung hat das Statut für ein Zwangsarbeitshaus genehmigt. Den Zweck der Anstalt bildet die Steuerung der Bettelei und des Müssigganges sowie die Vorbeugung vielfacher in deren Gefolge auftretender Laster und Verbrechen. Nur arbeitsfähige, jedoch arbeitsscheue Personen beiderlei Geschlechts sollen Aufnahme finden, als welche diejenigen bezeichnet werden, welche durch Bettelei, Umhertreiberei und Trunksucht der städtischen Bevölkerung zur Last fallen; durch Obdach- und Arbeitslosigkeit bei gleichzeitigem Mangel anderweitiger Existenzmittel den Verdacht eines unerlaubten Gewerbes auf sich ziehen; ihre Frauen und Kinder nicht ernähren, das Betteln und Umhertreiben derselben dulden oder gar sie dazu veranlassen; aus Mangel an Thatkraft und Selbstüberwindung in's Nichtsthun versinken und der Verwahrlosung entgegengehen; in irgend einer anderen Veranlassung von der Heimathsgemeinde für unfähig erklärt werden, sich und ihren Familien durch selbstständige freie Arbeit den nothwendigsten Lebensunterhalt zu verschaffen. Die Mittel für das Arbeitshaus bestehen in der Schenkung des Rathsherrn Schaar von 1600 Rbl., in dem durch Subscription zusammengebrachten Kapital von 17,000 Rbl., in den Zuschüssen der Stände Rigas mit 3500 Rbl., aus den Beiträgen für auswärtige Häuslinge, aus dem Erlös der angefertigten Arbeiten und andern Darbringungen. Für die productiven Arbeiten wird den Häuslingen bei Entlassung eine Geldbelohnung ausgezahlt. Vorzugsweise ist handwerksmäßige und industrielle Arbeit zu betreiben, die Landwirthschaft aber auf den Bedarf der Anstalt zu beschränken; deshalb ist der Bauplatz in der Nähe der Stadt mit einem kulturfähigen Areal von 20 bis 30 Loofstellen zu wählen.

— Wie die „Rig. Ztg." berichtet, ist der Convent der Livländischen Ritterschaft am 16. November geschlossen worden.

— 20. Novbr. Wie die „Rig. Z." vernimmt, ist von Sr. Erlaucht dem Herrn General-Gouverneur Grafen Schuwalow eine aus den Herren Vice-Gouverneuren von Liv-, Ehst- und Kurland, je einem Mitgliede des Livl. Hofgerichtes, Kurl. Oberhofgerichtes und Ehstl. Oberlandgerichtes und je einem Mitgliede des Rigaschen und Revalschen Rathes bestehende Commission niedergesetzt worden,

um die Anwendbarkeit der im October d. J. Allerhöchst bestätigten Regeln über die provisorische Abänderung des Civil- und Criminal-Verfahrens für die Ostseeprovinzen in Erwägung zu ziehen. Der Rigasche Rath ist dem Vernehmen nach durch Herrn Bürgermeister Müller, der Revalsche Rath durch den Herrn Rathsherrn Weiß vertreten.

Dorpat, 18. November. Unsere Hoffnung, daß Dorpat zum Herbst nächsten Jahres eine Gasanstalt haben würde, ist leider wieder zu Wasser geworden. Sicherem Vernehmen nach sind die Verhandlungen darüber vorläufig ganz ausgesetzt worden, weil in der Commission keine Einstimmigkeit darüber zu erreichen war, nach welcher Seite hin die Verhandlungen weiter zu führen seien, ob nämlich auf dem einmal betretenen Wege, für Rechnung und unter Garantie der Stände die Anstalt anzulegen, fortzufahren sei oder nicht. (D. Z.)

Wenden. Die Wenden-Wolmar-Walcksche Ackerbaugesellschaft wird am 3. und 4. December in Wenden Sitzungen halten.

Reval, 17. November. Wir glauben es nicht blos als ein hier allgemein umlaufendes Gerücht, sondern als Thatsache bezeichnen zu können, daß die Geldmittel für die Baltische Eisenbahn beschafft sind. Wie es heißt, ist es ein Englisches Haus, das dem Eisenbahn-Unternehmen beigetreten ist. Unter welchen Bedingungen und Modalitäten es geschehen, wird hier allerdings vielfach angegeben, möchte aber zur Zeit noch nur einem kleinen Kreise von Eingeweihten bekannt sein. Herr v. Kursell — bekanntlich einer der Haupt-Unternehmer — wird in diesen Tagen zurückerwartet und wird sein Kommen uns vielleicht in den Stand setzen, positivere Nachrichten über den gegenwärtigen Stand des für uns so wichtigen Unternehmens mitzutheilen. (Rev. Z.)

Narva. Der hiesige Magistrat will sich von dem Minister des Innern zur Verbesserung der Löschanstalten für Spritzen 2c. 2399 Rubel, für Brunnen, Pumpen 2c. 10,500 Rbl. und für Spritzenhäuser 3250 Rbl. erbitten. (D. Z.)

St. Petersburg. Aus einem längeren Artikel der „Nord. Post" über die Vertheilung der Lehrstunden nach dem neuen Schulreglement entnimmt die „Rig. Ztg.", daß die Stundenzahl im Vergleich zu früher bedeutend herabgesetzt worden ist. In der untersten Classe werden nur 24, in der vorletzten 25 und in den 5 oberen Classen 27 Lehrstunden in der Woche sein. Ferner ist die Erholungszeit zwischen den Stunden von 10 Minuten auf ¼ Stunde verlängert.

— Ein Befehl des St. Petersburger Ober-Polizeimeisters hat die polizeiliche Verhaftung aller bettelnden Kinder in der Residenz angeordnet.

— Die Deutsche „St. Pet. Ztg." schreibt: Ein furchtbares Unglück hat sich am Sonnabend, den 13. d. M., im Alexandra-Theater zugetragen. Es wurde daselbst von den Deutschen Hofschauspielern die Operette „Zehn Mädchen und kein Mann" gegeben. Die Vorstellung näherte sich fast ihrem Ende, als Fräul. Louise Ehlers, welche in diesem Stücke die Mexikanerin Giletta gab und eine Cachucha getanzt hatte, niederkniete und die Castagnetten schlug. Da mit einem Male fingen die leichten Gaze-Unterkleider an der Lampe des Souffleurkastens Feuer, und im Augenblicke stand die Unglückliche in Flammen. Ein furchtbarer Schrei des Schreckens erschütterte das Haus. Das arme Mädchen, außer sich vor Entsetzen, schrie, rannte wild umher und flehte um Hilfe. Die anderen Schauspielerinnen, meist ebenso gekleidet wie Fräulein Ehlers, liefen auseinander. Die Herren Lobe und Zimmermann versuchten die Flamme zu ersticken und führten die fast bewußtlose Künstlerin fort. Der Vorhang fiel. Viele Besucher eilten in der Befürchtung eines Theaterbrandes hinaus, der größte Theil blieb jedoch und rief nach dem Regisseur Herrn Tollert. Nach ungefähr fünf Minuten, welche den Anwesenden ewig lang erschienen, kam Herr Tollert und erklärte, daß Fräulein Ehlers starke Brandwunden am linken Armee und an dem rechten Beine davon getragen habe und sich in einem gefährlichen Zustande befinde, mit Gottes Hilfe aber Alles noch ein gutes Ende nehmen könne. Hierauf entfernte sich das Publikum, nachdem es dem armen Fräulein Ehlers laut sein Mitgefühl ausgedrückt hatte. Leider haben wir später erfahren, daß Fräulein Ehlers sich in einer überaus gefährlichen Lage befindet.

Rjäsan. Im Gouv. Rjäsan ist die Ernte so ungünstig ausgefallen, daß, wie wir der „N. P." entnehmen, 13,572 Rubel unter nothleidende Gemeinden behufs Ankauf von Saaten vertheilt worden sind. Es werden noch 2000 Rubel vertheilt werden.

Kertsch. Vom 16. bis 23. November waren in Kertsch 14 Personen an der Cholera erkrankt, 9 verstorben. (Rig. Z.)

— In Warschau sind die Getreidepreise derartig gestiegen, daß man es vortheilhaft findet, Roggen und Weizen aus Ungern (!) kommen zu lassen. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Kiel, 25. November. Die heutige „Kieler Z." reproducirt das Gerücht von der Verlobung des Prinzen Christian von Augustenburg mit der Prinzessin Helene von Großbritannien, ohne jedoch die Wahrheit desselben verbürgen zu können und fügt hinzu, daß der Prinz allerdings im nächsten Monate nach London reisen wird.

Berlin, 28. November. Der Prinz Christian von Augustenburg hat seinen Abschied aus der Preußischen Armee genommen. Seine Verlobung

mit der Prinzessin Helene von Großbritannien bestätigt sich. Preußen wird sich an der Petermann'schen Nordpol-Expedition betheiligen. Der Afrika-Reisende Barth ist gestorben. Zwischen Frankreich und Oesterreich ist ein Zollvertrag paraphirt worden. In Südschweden ist die Rinderpest ausgebrochen.

— 30. November. Zum Schutze der Deutschen Handelsinteressen in Chili ist nach dem halbamtlichen Blatte das Preußische Kriegsschiff „Vineta" nach der Südamerikanischen Westküste abgegangen; gleichzeitig werde Graf Bismarck zu demselben Zwecke diplomatische Schritte bei der Spanischen Regierung thun.

Hamburg, 24. November. Die Holsteinischen Vereine haben beschlossen, die in Schleswig verbotenen Blätter durch Abonnements zu entschädigen. Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung" bestätigt die patriotische Haltung der Südschleswiger.

— 28. November. Den heutigen „Hamburger Nachrichten" wird telegraphisch gemeldet, daß in Friedrichsstadt auf polizeiliche Anordnung vorgestern das Bild des Erbprinzen von Augustenburg aus sämmtlichen öffentlichen Locales entfernt worden ist.

— 29. November. Ein Telegramm der „Börsenhalle" meldet aus Valparaiso vom 18. October, daß mehrere Schiffe in Folge der fortdauernden Blockade zurückgewiesen wurden; die Preise für Kupfer war ganz nominell, da jeder Export unmöglich.

Paris, 24. November. Chili hat die Fanzösische Vermittlung angesprochen. Frankreich dieselbe unter Vorbehalt der Englischen Mitwirkung zugesagt.

Paris, 25. November. Aus Röm wird gemeldet, daß die päpstlichen Truppen auf dem Monte Cerreto an 100 Briganten umzingelt und daß die Letzteren ihre Ergebung angeboten haben.

— Wie der „Abend-Moniteur" meldet, hat die Regierung von Chili die Eröffnung von 38 neuen Häfen angeordnet und sie sämmtlich zu Freihäfen erklärt. (Rig. Z.)

London, 24. November. James Stephens, das Haupt der Fenier in Irland, dem eine nicht gewöhnliche Elasticität des Geistes Niemand abzusprechen versucht, hat jetzt auch bewiesen, daß es ihm an körperlicher Gewandheit nicht fehlen kann. Groß war die Freude der Polizei, da sie vor kaum vierzehn Tagen den glücklichen Fang machte, um die Seele der Verschwörung hinter Schloß und Riegel zu haben; als aber der Gefangenwärter gestern Morgen um vier Uhr seine Runde machte, fand er die Thür der Zelle offen und die Seele entflohen. Es ergab sich, daß acht Thüren von außen durch Helfershelfer geöffnet worden waren; in dem Schlosse der letzten steckte noch ein Nachschlüssel. Im Gefängnißgarten fanden sich mehrere Tische, welche in einiger Entfernung aus dem Speisezimmer geholt worden waren, der eine über den anderen, an die Mauer angelehnt, und ein Baum erleichterte hier die Flucht. Zwischen ein und zwei Uhr in der Nacht muß es Stephens gelungen sein zu entkommen. Polizisten wurden ohne Verzug nach allen Seiten ausgeschickt und die Eisenbahnstationen besonders scharf bewacht, eine Spur aber ist noch nicht aufgefunden worden. Es heißt, Stephens sei von dem Dorfe Kowth (einem Küstenorte, etwa zwei bis drei Wegestunden nordöstlich von Dublin) in einem Fischerboote auf die hohe See entkommen. Wiederum sind hohe Belohnungen ausgesetzt worden: 1000 Pfund Sterling für die Einbringung des Entflohenen, 300 Pfund Sterling für Mittheilungen, welche zur Verhaftung eines Beförderers der Flucht führen, und der gleiche Betrag nebst freiem Pardon wird demjenigen zugesichert, der, selbst einer der Helfershelfer, die Polizei auf die Spur des Flüchtlings bringen würde. Man bezweifelt nicht, daß ein Gefängnißbeamter entweder aus politischer Sympathie oder aus eigennützigen Beweggründen bei der Flucht hilfreiche Hand geleistet hat. In Dublin herrscht unterdessen große Aufregung, man denkt an die Verstärkung der Garnisonen und die Befestigung des Forts, für welche man noch keine genügende Erklärung gefunden hat, und spricht wieder viel von den geheimnißvollen Schiffen, die man im Irischen Canal erspäht haben will. Die wildesten und — was beruhigender ist — die verschiedenartigsten Gerüchte gehen von Mund zu Mund.

London, 25. November. Bei der Admiralität ist aus Jamaika heute der Bericht eingelaufen, daß der Aufstand vollständig unterdrückt und Truppenverstärkung somit überflüssig ist.

— 26. November. Das entflohene Haupt der Fenier, Stephens, ist noch nicht wieder aufgefunden.

Stockholm, 26. November. Heute rückte Militair in Stärke von 4000 Mann in die Stadt ein, um etwaigen Ruhestörungen vorzubeugen. — Der mehrerer Giftmorde überführte Pfarrer Lindbäck hat sich im Gefängnisse erhenkt. (Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 1. December. Es heißt, der Großherzog von Oldenburg sei definitiv von der Candidatur auf den Thron der Herzogthümer zurückgetreten. Nach officiösen Mittheilungen sind die Verhandlungen über die Herzogthümerfrage von Oesterreich und Preußen wieder aufgenommen worden. Die Kieler Behörden haben den Gouverneur Gablenz bei seiner Rückkehr mit Festlichkeiten empfangen. Man erwartet die Auflösung des Croatischen Landtags. In Schleswig wird mit der Schließung der Schleswig-Holsteinischen Vereine fortgefahren.

Berlin, 2. December. Preußen hat sich über die Duldung beschwert, welche der Gouverneur Gablenz der Holsteinischen Presse angedeihen läßt. Der Civiladlatus des General Gablenz ist nach Wien berufen worden. Der Großfürst Konstantin wird zur Vermählung der Prinzessin Alexandrine in Berlin erwartet. Eine Depesche aus Brüssel schildert den Zustand des Königs Leopold als bedenklich. England hat das Schiedsrichteramt in dem Streit zwischen Chili und Spanien übernommen.

Berliner Börse vom 1. Decbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85⅞ Thaler bezahlt.

Vermischtes.

St. Petersburg. Ein tragisches Ereigniß welches dieser Tage stattgefunden, wird viel in der Stadt besprochen. Der Held des Dramas ist — ein junger Student, das Opfer — dessen junge Frau. Drei Monate hatte das junge Paar herrlich und in Freuden gelebt, als unerwartet ein plötzlicher Sturm hereinbrach. Die jungen Eheleute zankten sich, und die Frau verließ ihren Mann und ging zur Mutter. Der Mann eilt in Verzweiflung zu ihr, bittet, fleht, droht, wird aber abgewiesen und — beißt seiner Frau die Nase ab. Die Unglückliche befindet sich im städtischen Krankenhause. (D. Z.)

Warschau. Nach der „Warsch. Z." bewohnen Warschau 86,481 Christen, darunter 39,856 Männer und 46,625 Frauen, — 51,376 Israeliten, wovon 25,520 männlichen und 25,856 weiblichen Geschlechts und zeitweise 63,649 Christen und 21,400 Israeliten. Die gesammte Bewohnerzahl beliefe sich demnach auf 222,906 Menschen.

Quedlinburg, 11. November. Im hiesigen Wochenblatte werden die traurigen Nachrichten über den Ausbruch der Trichinenkrankheit in Hedersleben durch eine amtliche Bekanntmachung im vollen Umfange bestätigt. Die Bekanntmachung lautet: „Im Dorfe Hedersleben hat sich leider wieder eclatant gezeigt, wie großer Gefahr an Leben und Gesundheit das Publikum ausgesetzt, wenn die Verkäufer von Schweinefleisch nicht jedes geschlachtete Schwein vor dem Verkauf mikroskopisch untersuchen lassen. Durch einen solchen Fall, wo in Hedersleben ein mit Trichinen behaftetes Schwein geschlachtet und stückweise verkauft worden ist, haben seit etwa acht Tagen bereits drei Menschen ihr Leben verloren, und noch etwa fünfzig unglückliche Kranke schweben in Lebensgefahr. Dieser Unglücksfall, leider schon der zweite in unserem Kreise, jedoch nach dem Urtheile der Aerzte der heftigste und schnell wirkendste von allen bereits dagewesenen, sollte Verkäufer und Käufer und überhaupt Jeden, der Schweinefleisch genießen will, zu der allergrößesten Vorsicht mahnen. Quedlinburg, d. 9. Novbr. 1865. Der Königliche Landrath Stielow." — Wegeleben, 18. Nov. Die Trichinenkrankheit in Hedersleben und in der Umgegend fordert immer noch neue Opfer. Bis heute sind nach der „Halberst. Ztg." leider schon 16 Personen an derselben gestorben und circa 200 liegen noch krank darnieder. In Hedersleben wurden gestern allein vier Personen, die der Krankheit zum Opfer gefallen sind, beerdigt. Am traurigsten ist das Loos der Arbeiter aus dem Eichsfelde; dieselben hatten, da nach dem Gutachten des einen Arztes die Krankheit für Cholera erklärt wurde und diese Leute derselben aus dem Wege gehen wollten, in großer Anzahl die Arbeit auf der Zuckerfabrik verlassen und sich auf den Heimweg begeben. Unterwegs sind nun die meisten erkrankt und liegen in verschiedenen Ortschaften zwischen Hedersleben und ihrer Heimath darnieder.

Wegeleben, 22. Nov. Die Zahl der Trichinenkranken in Hedersleben hat sich bis heute nur durch die vielen Sterbefälle um etwas vermindert. Es sind bis heute 34 Menschen in Hedersleben und Umgegend an dieser schrecklichen Krankheit gestorben. Am Sonntage starben allein in Hedersleben 5 Personen, unter ihnen auch der Fleischer B., der das trichinenkranke Schwein geschlachtet hat. Die angegebene Zahl von 200 Kranken ist nicht übertrieben. Der Fleischer B. hatte in den Tagen noch zwei andere Schweine geschlachtet und ist das Fleisch auch von diesen beiden Schweinen auf demselben Klotze zerhackt, auf welchem das Trichinenfleisch zerhauen war. Der Klotz hat nicht so rein gemacht werden können, daß auf ihm keine Trichinen mehr vorhanden gewesen wären und sind dieselben auf diese Art nun auch in das gesunde Fleisch der beiden anderen Schweine gekommen. Ebenso werden die Trichinen auch in die Rothwurst und in die Sülze gekommen sein, woran auch Alle, die davon genossen haben, erkrankt sind.

— (Eigenthümliche Pariser Frechheit.) Als Beleg der kolossalen Frechheit, mit welcher der Bettel in Paris betrieben wird, erzählt ein Feuilleton folgende eigenthümliche Thatsache:

„Auf dem Quai de la Vallee", schreibt der Berichterstatter, „können Sie täglich einen Bettler sehen, einen armen, ganz erblindeten, zitternden und keuchenden Alten. Einer unserer Bekannten geht vorüber und giebt, gerührt durch die flehenden Bitten des Blinden, demselben ein Geldstück und zwar statt eines Sous einen Doppellouisd'or. Am andern Morgen geht derselbe Herr nach dem Quai zurück; der Bettler ist nicht da, aber ein Commissionär nennt Namen und Adresse des Armen: Mr. Boulart, Rue Rocher, 102. Dieses Haus sieht sehr fashionable aus und unser wohlthätiger Freund hat Bedenken, in einem so eleganten Hotel einen Bettler zu suchen. Indeß Mr.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 91.

Mittwoch, den 24. November 1865.

Boulart wohnt wirklich hier und zwar im dritten Stock. Abermaliges Zögern, denn das Quartier zeigt von großer Wohlhabenheit. Indeß, man schellt und eine elegant gekleidete Zofe öffnet.

„Mr. Moulart?"

„Der wohnt hier?"

„Kann ich ihn sprechen?"

„Ich werde sehen, ob Mr. schon aufgestanden ist und Besuche annimmt. Bitte, treten Sie in den Salon."

Mr. ist in der That schon auf und nimmt Besuche an. Unser Freund tritt in das Schlafzimmer, welches fast ebenso elegant eingerichtet ist, als der Salon, und sieht vor sich einen Herrn in sehr eleganter Morgentoilette, welcher vortreffliche Augen hat. Das kann der Bettler von gestern natürlich nicht sein, indeß, man muß doch etwas sagen und der Besucher stammelt denn schüchtern, er glaube gestern einen Bettler, der Boulart heißen solle, einen Doppellouisd'or statt zehn Centimes gegeben zu haben.

„Möglich, mein Herr; ich habe noch nicht Casse gemacht, will es aber gleich thun."

Und Mr. Boulart nimmt aus einer hübschen, soliden eiserne Geldkiste ein schmutziges Beutelchen, zählt seine kleine Münze und überreicht unserem Freunde richtig das Goldstück. Man denke sich das sprachlose Erstaunen des Besuchers, welcher erst wieder Worte fand, als ihn der Herr vom Hause bis zur Thüre becomplimentirte.

„Erlauben Sie, es ist nicht billig, daß Ihre Ehrlichkeit Ihnen schade. Hier sind die zwei Sous, welche ich Ihnen gestern Abend geben wollte." Und Mr. Boulart nahm die Münze, steckte sie ein, grüßte demüthig und rief dem Fremden noch auf der Treppe ein „Gott lohne es" nach.

— Dummheit und Aberglaube haben oft über den Geist, der hoch hinauswollte, zu Gericht gesessen und ihn in alle Winde gejagt. Die mehr wußten, als Andere, galten bei den Heiden für weise Männer und weise Frauen, bei den Christen des Mittelalters aber für Zauberer und Hexen, und Condorcet hatte wohl recht, im Hinblick hierauf zu sagen: „Der Triumph des Christenthums war das Signal zum vollständigen Verfall der Wissenschaften." Als der Arzt Veythes in Hamburg 1521 eine von der Hebamme aufgegebene Frau dennoch glücklich entbunden hatte, wurde er verbrannt, weil er ein solches Kunststück nur mit Hülfe des Teufels habe ausführen können. Der Verfasser der ersten Abhandlung über die Magnetnadel und ihren möglichen Nutzen zur See, ein Franzose (1260), erklärte zugleich, daß kein Schiffsführer das Ding mitnehmen würde und, wenn er es wagte, keine Matrosen finden würde, die ihr begleiteten, da sie in der lebendigen Nadel nun ein Wirken des höllischen Geistes sähen. Konnte doch in einer Disputation de theologia daemonum (von der Gottesgelahrtheit böser Geister) noch 1715 in Rostock erwiesen werden, daß der Teufel sogar „Professor der Theologie" zu werden vermöge. Der Marionettenspieler Brioché in Solothurn hatte es 1650 nur einem Schweizer-Offizier, der ihn von Paris kannte, zu danken, daß er für seine mechanische Kunstfertigkeit nicht verbrannt wurde. Gillet-Soulart aber, der ein Schwein abgerichtet hatte, das Spinnrad zu drehen, wurde 1466 zu Paris als Zauberer verbrannt. Hat man doch die Bruchdruckerkunst bei ihrer Erfindung als „schwarze Kunst" verdammt, und Chemiker wie Mechaniker mußten gar heimlich arbeiten, um nicht in die Hände der Hexenrichter zu fallen. „Warum sah ich Etwas und zündete schädliche Lichter?" seufzte Ovid in seiner Verbannung. Dasselbe Wort gilt für Viele, die auf Scheiterhaufen endeten. Heut baut man Teufelsbrücken und Höllenwagen ohne Furcht, nur in der Presse ist es mit den „schädlichen Lichtern" noch nicht ganz zu Ende.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 23. November 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe werden alle Immobilienbesitzer hiesiger Stadt hiermit aufgefordert, sich am 29. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Locale der städtischen Bürgergesellschaft einzufinden, um über das, von der dazu erwählten Commission entworfene, Reglement zu einer gegenseitigen Feuerversicherung in Pernau, zu berathen und Beschluß zu fassen.

Pernau, Rathhaus, den 10. November 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2237. Schmid, Secr. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Gemäßheit Befehls Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Verwaltung vom 6. d. Mts. № 1603 Getränkeverkaufslocale in hiesiger Stadt nicht anders als mit Genehmigung des Raths zu eröffnen sind

und, daß jede Getränkeverkaufs-Anstalt, die Stofbuden nicht ausgenommen, sofort geschlossen werden wird, wenn der Inhaber derselben nicht die vorgängige Genehmigung des Raths dazu eingeholt hat.

Pernau, Rathhaus, den 8. November 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

Schmid, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Vogtei- und Wettgericht wird in Gemäßheit des Befehls Eines Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs vom 13. October a. c. sub № 3581 hierdurch bekannt gemacht, daß laut Allerhöchsten Befehls vom 29. Mai a. c. alle Mühlenbesitzer —, mit Ausnahme der von Lösung von Handelsscheinen und Billets laut Art. 7. der Verordnung vom 9. Februar 1865 ganz Befreiten —, sich jedenfalls mit den vorschriftmäßigen Scheinen und Billets versehen und zwar Besitzer von Mühlen, die durch Dampfkraft in Gang gebracht werden, desgleichen auch von Wassermühlen, die fünf oder mehr Gänge haben, mit Scheinen und Billets für die 2. Gilde laut Art. 34 der Verordnung, Besitzer aber von Wassermühlen, die nicht mehr als vier Gänge haben, gleich wie die Besitzer von Windmühlen mit Scheinen und Billets für den Kleinhandel versehen sein müssen.

Pernau, Vogteigericht, den 8. November 1865.

Polizei-Bürgermeister J. A. Klein.

№ 480. A. G. Mors, Secrt. 1

Demnach der auf dem Gute Torgel wohnhafte aus der Stadt Weißenstein gebürtige Kaufmann 2. Gilde Constantin Sagarofsky bei diesem Kirchspielsgericht um Einleitung eines Concursverfahrens über sein Vermögen nachgesucht hat, als werden von dem I. Pernauschen Kirchspielsgerichte Alle und Jede, welche an den Schuldner Ansprüche oder Forderungen haben sollten, hiemit aufgefordert, solche ihre Ansprüche oder Anforderungen innerhalb 3 Monaten a dato hujus proclamatis, also spätestens am 12. Februar 1866, sub poena praeclusi hieselbst zu verlautbaren und in Erweis zu stellen. Zugleich werden alle diejenigen, welche dem Constantin Sagarofsky verschuldet sind, oder ihm gehörige Effecten in Händen haben, hiemittelst angewiesen, binnen gleicher Frist sich zur Liquidation der Schulden hieselbst zu melden resp. die Sachen einzuliefern, widrigenfalls mit ihnen nach dem Gesetz verfahren werden wird.

Wendenstein, im I. Pernauschen Kirchspielsgericht, am 12. November 1865.

Kirchspielsrichter J. v. Staël.

№ 1299. Loco-Notr. Rosenberg. 2

Von dem ersten Pernauschen Kirchspielsgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Vermögensstücke des auf dem Gute Torgel wohnhaften aus Weißenstein gebürtigen Kaufmanns 2. Gilde Constantin Sagarofsky, bestehend in Vorräthen an Budenwaaren und sonstigem Inventar am 8. December c. von 8 Uhr Morgens ab und erforderlichen Falls auch an den nächstfolgenden Tagen in der auf dem Gute Torgel im Pernauschen Kreise und Torgelschen Kirchspiel befindlichen Bude des Constantin Sagarofsky öffentlich versteigert werden sollen.

Wendenstein, im I. Pernauschen Kirchspielsgericht, am 12. November 1865.

Kirchspielsrichter J. v. Staël.

№ 1300. Loco-Notr. Rosenberg. 2

Zur Vermeidung von Unbequemlichkeiten für die Einzahler von Kranken-Verpflegungsgeldern für Privatkranke, wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Empfang solcher Zahlungen an den regelmäßigen Sitzungstagen in dem Stadt-Cassa-Collegium, Montags und Donnerstags, Vormittags bis 12 Uhr, geschieht.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. Novbr. 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.

Aeltermann J. G. Puls.

Aeltermann J. D. Florell.

№ 265. Notr. G. Lehbert. 2

Auf Grundlage der zum 15. Januar 1866 Allerhöchst anbefohlenen Rekrutenaushebung macht die Pernausche Steuer-Verwaltung hierdurch bekannt, daß die Loosung aus den rekrutenpflichtigen Ständen der Stadtgemeinde am 11. Januar Vormittags 10 Uhr stattfinden wird und daß die Einberufungslisten vom 24. November bis 24. December a. c. in der Kanzellei dieser Verwaltung für Jedermann zur beliebigen Durchsicht affigirt sein werden, damit selbige bis dahin durch anzubringende gesetzliche Einwände zurechtgestellt werden können.

Zugleich fordert die Steuer-Verwaltung alle Aeltern und Verwandten auf, ihre Angehörigen rekrutenpflichtigen Alters, die mittelst Pässen sich vom Orte entfernt halten und deren Aufenthaltsort dieser Verwaltung unbekannt ist, anzuhalten, daß sie zur Vermeidung der angedeuteten Strafen nicht versäumen bei der Ziehung anwesend zu sein und sich mit ihren Taufzeugnissen zu versehen.

Pernau, Steuer-Verwaltung, d. 16. November 1865. Steuerherr L. Kridner.

№ 250. R. A. Lantzky, Notr. 2

Eine Wohnung für eine einzelne Person mit und ohne Meublen und Beköstigung vermiethet

C. Kämmer. 3

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 92. Sonnabend, den 27. November 1865.

Inländische Nachrichten.

Dorpat. In der Sitzung der Dorp. Naturforscher-Gesellschaft v. 22. Oct. 1865 kamen zwei Vorschläge zur Discussion, zu deren Ausführung die Betheiligung der Gesellschaft in Anspruch genommen wurde. Der eine derselben, von einem Mitgliede ausgehend, welches ungenannt zu bleiben wünschte, betraf eine ethnographische Untersuchung der nur noch in geringer Anzahl und in bestimmten Dörfern lebenden Lieven, deren Aussterben oder Vermischen mit den benachbarten Letten in nicht zu ferner Zeit zu erwarten ist. Es wurden zugleich Angaben über die beste Ausführung einer derartigen Untersuchung gemacht. Die Versammlung entschied sich für die Zweckmäßigkeit des Vorschlages und sagte die ihr mögliche Hülfeleistung zu. Den zweiten Vorschlag brachte Dr. von Seidlitz ein. Er wünschte es möchten mehrere Mitglieder häufig zu wiederholende Messungen der Höhe des Wasserspiegels an den Brunnen der Stadt anstellen. Beim Herannahen der Cholera, die wohl nicht mehr gar lange uns verschonen werde, sei es interessant zu erfahren, ob die Untersuchungen von Pettenkofer über das Grundwasser und die darauf basirte Behauptung eines Zusammenhanges des Standes desselben mit der Cholera auch hier ihre Bestätigung finden würden oder nicht. Für diese Untersuchungen fanden sich sogleich mehrere Theilnehmer bereit. Es wurde darauf hingedeutet, daß eine Verallgemeinerung dieser Untersuchungen nur um so begründetere Resultate geben müsse, und daß daher gleichzeitige Messungen in anderen Städten unserer Provinzen und auch auf dem Lande wünschenswerth seien.

Fellin. In der Sitzung des Pernau-Fellinschen landwirthsch. Vereins vom 4. October 1865 berichtete der Herr Präsident in Betreff des Pernau-Felliner Eisenbahnprojektes, daß gemäß Beschluß der vorigen Sitzung an den Landtag der beliebte Antrag abgesandt worden, daselbst aber nicht zur Berathung gelangt wäre, weil er in der Aussicht auf das Erscheinen der Arbeit des Herrn Guleke aufgehalten und schließlich, als die zur Vorlage nothwendige Guleke'sche Schrift nicht erschienen, von den in Riga anwesenden Herren Vereinsdirectoren selbstverständlich zurückgehalten worden. Secretair erwähnte darauf, wie das baldige Veröffentlichen dieser Schrift höchst wünschenswerth sei, da die Eisenbahnangelegenheit mit dem Erscheinen derselben leicht in ein neues günstiges Stadium treten könne. Es habe nämlich ein St. Petersburger Handlungshaus, welches von dem projectirten Bahnbau vernommen, sich auf privatem Wege hierselbst nach der Sachlage erkundigt und den Wunsch geäußert den Bau zu übernehmen, natürlicher Weise aber zunächst eine Einsicht in die Verhältnisse nehmen wollen. Referent hätte auf diese ihm gewordene Mittheilung hin sich schriftlich an den Chef des Hauses gewandt und die baldige Zusendung der alle bisher ermittelten Daten enthaltenden Schrift Guleke's versprochen. Da nun diese Schrift noch nicht erschienen, sei selbstverständlich weiter keine Aeußerung verlautbart. (B. W.)

Reval, 20. November. Der Herausgabe der Livländischen und Rigischen Capitulationen durch den Herrn Professor Dr. Schirren sind neuerdings die Capitulationen der Ehstländischen Ritterschaft und der Stadt Reval nebst deren Confirmationen im Drucke gefolgt. Herr Dr. Ed. Winkelmann (Privatdocent der Geschichte an der Dorpater Universität) hat dieselben nach den Originalen mit anderen dazu gehörigen Documenten, be-

nen auch die Capitulation Pernau's hinzugefügt ist, edirt. Auch hier finden sich (wie bei den Livländischen Capitulationen) die auf die Ostseeprovinzen Bezug habenden Artikel (9—12) des Nystädter Friedens sammt Zarischer Ratification desselben zum Schlusse beigefügt. Das Buch zerfällt in drei Abtheilungen, von denen die erste: zwei Reversale der Schwedischen Bevollmächtigten vom 4. Juni 1561 (für die Ehstländische Ritterschaft und die Stadt Reval), sowie die beiden Privilegien des Königs Erich's XIV. vom 2. August 1561 (wieder für die Ehstländische Ritterschaft und die Stadt Reval), die zweite: das Universale Peter's des Großen vom 16. August 1710, die beiden Begleitschreiben des Fürsten Menschikoff und General-Lieutenant Bauer, die Capitulationen, den Interims-Revers der Ehstländischen Ritterschaft, den Huldigungseid derselben, so wie die Zarischen Generalconfirmationen enthält. Als Beilagen sind abgedruckt: die Capitulation der Schwedischen Garnison in Pernau, der Huldigungsrevers der Eingesessenen des Pernauschen und Dorpatschen Kreises und die auf den Nystädter Frieden bezüglichen Schriftstücke. — Das Meiste von dem gedruckt Vorliegenden ist den Originaldocumenten entnommen, wobei nur zur Erleichterung des Lesers und zur besseren Uebersicht die Interpunction dem jetzigen Sprachgebrauch angepaßt und eine Eintheilung in Absätze und Paragraphe beliebt worden, die den Originalen fremd ist. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Ueber die Eröffnung der neuen Gerichtsbehörden wird der „Nord. Post" auf Grund officieller Nachrichten aus Moskau geschrieben, daß dieselbe für die Gouv. Moskau und Petersburg im April 1866 stattfinden wird.

— Die „Köln. Z." berichtet über das Gesellenhaus „zur Palme." Dasselbe hat den Zweck, den aus dem Auslande ankommenden Gesellen augenblicklich ein sicheres und anständiges Unterkommen zu verschaffen, für die weitere Unterbringung derselben zu sorgen, dann aber auch den Mitgliedern Gelegenheit zu ihrer weiteren Ausbildung und zu anständiger Unterhaltung zu gewähren. Mitglieder können Gesellen, Gewerbetreibende und auch Personen anderer Stände gegen ein Eintrittsgeld von 1 Rubel und einer monatlichen Zahlung von einem halben Rubel werden. Der Verkauf des Branntweins ist statutenmäßig untersagt, dafür wird dem Bier-Consum keine Beschränkung auferlegt. Jeden Sonntag wird ein Vortrag über geschichtliche, volkswirthschaftliche, auf das Vereinsleben bezügliche Gegenstände, überhaupt über Themate von allgemeinerem Interesse, die zur geistigen Thätigkeit anregen können, von irgend einem der hier so zahlreich vertretenen Deutschen Männer der Wissenschaft gehalten. Dann folgen Belustigungen durch Gesang und Declamation, zuweilen auch durch Aufführung kleiner Stücke, wobei bereits sich einzelne ganz allerliebste Talente unter den Gesellen selbst herausgestellt haben. Für den Geist, der in der Gesellschaft herrscht, ist der Umstand charakteristisch, daß während des 2½jährigen Bestehens derselben noch kein Fall vorgekommen ist, daß ein Mitglied wegen ungebührlichen Betragens hat ausgeschlossen werden müssen. Wenn wir dabei täglich an Menschen vorübergehen, welche in halber Bewußtlosigkeit auf der Straße herumtaumeln, oder auch in ganzer Bewußtlosigkeit regungslos da liegen; wenn wir täglich in den Russischen Zeitungen von Unglücks- oder Todesfällen in Folge der überhandnehmenden Trunksucht lesen, so muß das Gesellenhaus „zur Palme" wirklich als eine palmenbeschattete Oase in der dürren Sandwüste erscheinen, mit welcher das Leben der Russischen Arbeiter zu vergleichen ist, die wirklich keinen anderen Ort der Belustigung haben, als eben die Schenke. An der Spitze der „Palme" steht ein aus Deutschen Pastoren und Meistern bestehendes Directorium. Es ist aber nicht zu glauben, daß irgendwie ein pietistischer Geist sich in der Leitung kund gebe. Es ist Alles frisches, frohes, praktisches Leben. Die inneren Angelegenheiten leiten die aus der Gesellschaft erwählten Obmänner, die sich eines sehr ausgedehnten Wirkungskreises erfreuen. Wie entwickelungsfähig das Institut ist, geht daraus hervor, daß sich innerhalb seiner bereits ein Gesangs-, ein Turn- und ein Sparkassenverein gebildet hat. Seit dem letzten Winter ist auch ein Verein zur Förderung der Bildung unter den Gewerbtreibenden zusammengetreten, der gleichfalls nur als ein integrirender Bestandtheil der „Palme" zu betrachten ist. Die Mittel, welche dieser Verein zusammengebracht hat, sind zur Errichtung einer Sonntagsschule für Deutsche Lehrlinge, zur Bestreitung der Kosten für den Unterricht, welcher den Gesellen im geometrischen Zeichnen, in der Buchhaltung, in der Deutschen, Franz. und Russ. Sprache ertheilt wird, und zur Einrichtung fortlaufender Vorlesungen über die Technik der Gewerbe für die Meister verwandt worden. Alle diese Unternehmungen erfreuen sich des besten Fortganges und legen ein laut und sprechendes Zeugniß für das mit jedem Tage reger sich gestaltende Streben unserer hiesigen Deutschen Handwerker nach Vervollkommnung ab. Entschieden ist dies eine der gesundesten Richtungen, welche sich in letzter Zeit in dem Leben der hiesigen Deutschen kund gegeben haben. Dies wird auch noch durch die Theilnahme bestätigt, welche die höheren Classen der Deutschen Gesellschaft diesen Bestrebungen zuwenden. Man bemerkt ab und zu Männer aus den höchsten Kreisen der Beamten- und Gelehrtenwelt bei den Vereinigungen in der „Palme." Akademiker v. Jacobi, eine Europäische Celebrität, Prof. v. Trapp, beide wirkliche Staatsräthe, und viele andere Gelehrte von vorzüglichem wissenschaftlichem

Rufe haben es übernommen, Vorträge über einzelne Zweige der Technik zu halten; es ist also auch hier ein erster Schritt gethan worden, die der Theorie Beflissenen den reinen Praktikern näher zu bringen und Gewerbe und Wissenschaft zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen. Wird er gelingen? Wir wollen es hoffen. Wenigstens scheinen die Männer, welche die Sache in die Hand genommen, sich in ganz praktischer Art auf das möglicher Weise Erreichbare beschränken und alles utopische Beiwerk bei Seite lassen zu wollen.

— Wie der „St. Pet. Ztg." von dem Oberregisseur des Deutschen Hoftheaters zu St. Petersburg Dr. Tollert mitgetheilt wird, befindet sich die an Brandwunden darniederliegende Schauspielerin Louise Ehlers in Lebensgefahr, da sich eine rasche Abnahme der Kräfte geltend macht. Die Aerzte haben noch nicht alle Hoffnung aufgegeben.

Taganrog. Wie der „Odess. Bote" schreibt ist die Cholera mit bedeutender Heftigkeit auch in Taganrog aufgetreten. Es sei möglich, fügt das genannte Blatt dieser Nachricht hinzu, daß die Krankheit an diesem Orte in gleicher Weise ihr Winterquartier aufschlagen wird, wie solches im Jahre 1847 mit der Stadt Rostow am Don der Fall war. Glücklicherweise jedoch sind alle Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der weiteren Verbreitung der Seuche bereits getroffen worden.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 4. December. In Carlsruhe ist der Landtag eröffnet worden. Die Thronrede erklärt, an dem bisherigen System festhalten zu wollen. Die Verlobung der Großbritannischen Prinzessin Helene mit dem Prinzen Christian von Augustenburg ist vollzogen worden. Aus Brüssel meldet ein Bulletin von gestern eine Besserung im Zustande des Königs, ein heutiges die Befürchtung eines baldigen Endes. Der Croatische Landtag ist suspendirt worden. Die ministeriellen Spanischen Blätter wollen von keiner Vertagung des Krieges gegen Chili wissen. Es sind Truppen nach Chili beordert worden. (Rig. Z.)

Brüssel, 2. December. Der Zustand des Königs Leopold ist hoffnungslos. Die Aerzte verlassen das Palais nicht mehr. Die Blutdurchfälle dauern fort, die Entkräftung ist vollständig.

London, 2. December. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen reisen heute nach Deutschland zurück. — Prinz Christian von Augustenburg ist in Windsor eingetroffen. — Der Fenier Luby wurde zu 20jähriger Deportation verurtheilt.

Vermischtes.

Auswanderung über Hamburg bis zum October d. J. In 3 Dampf- und 5 Segelschiffen wurden 3751 Passagiere direct, und über Hull und Liverpool 611 Passagiere indirect übers Meer befördert. Von diesen 4362 Auswanderern gingen nach Newyork 2083 Passagiere in 3 Dampf- und 1242 Passagiere in 4 Segelschiffen; nach Australien 426 Passagiere in einem Segelschiff; die indirect beförderten 611 Personen gingen ebenfalls nach Newyork. In den ersten 9 Monaten d. J. sind aus Hamburg 28,816 Auswanderer expedirt, in der entsprechenden Zeit vorigen Jahres nur 19,302.

— In einem Gerichtshofe zu Brooklyn bei Newyork hat bereits der erste Neger, der in Amerika je als Geschworener zugelassen worden, auf der Jurybank gesessen. Den ganzen Tag saß der Schwarze da unter seinen weißen Collegen, ohne daß irgend ein Einwand erhoben worden wäre. Wenige Tage vorher hatte Newhafen (Connecticut) einen ähnlichen Beweis geliefert, daß die socialen Schranken zwischen den verschiedenfarbigen Racen dem Falle entgegengehn. Die in der genannten Stadt bestehende Universität nahm den ersten jungen Neger als ihren Schüler auf. — Die Lage der befreiten Neger in den Staaten des Südens bessert sich, obwohl noch hier und da Streitigkeiten vorfallen.

— Man schreibt aus Newyork: Es zeigen sich die Folgen der Einwanderung und der Beendigung des Krieges jetzt ziemlich stark dadurch, daß mehr Arbeitskraft vorhanden ist als verlangt wird, und es ist geradezu unsinnig von Einwanderern, welche nicht ein Handwerk erlernt oder die Englische Sprache vollständig in ihrer Gewalt haben, sich ohne Mittel hier niederzulassen. Im Westen ist für Arbeiter noch Platz genug; hier nicht, denn in Newyork drängt sich Alles zusammen, was Arbeit verlangt; die Preise steigen täglich und die Zeiten werden namentlich jetzt, wo der Winter vor der Thür steht, alle Tage schlechter. So sind die Preise für Kohlen, freilich ohne alle und jede Berechtigung, und nur durch eine Combination seitens der Kohlenhändler und Minenbesitzer, um drei Dollars pro Tonne gestiegen. Was Wunder, daß unter diesen Umständen diejenigen Arbeiter, in deren Fach noch Arbeitskräfte gebraucht werden, wie z. B. die Pianomacher, Zulage zu ihren Löhnen verlangen und auch erhalten. Die Arbeiter der meisten Gewerke werden ähnliche Forderungen stellen. Nicht allein werden die Zeiten schlechter, sondern auch die Abgaben höher, und in der Verwaltung der Stadt wird mit einer Gewissenlosigkeit gewirthschaftet, die unerhört ist.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Born.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 26. November 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe wird hiermit zur Kenntniß der Immobilienbesitzer hiesiger Stadt gebracht, daß auf den Wunsch der Commission zum Entwurf eines Reglements zu einer gegenseitigen Feuerversicherung, die, mittelst diesseitiger Bekanntmachung vom 10. d. M. № 2237 auf den 29. d. M. anberaumte Zusammenkunft der Immobilienbesitzer, am 13. December d. J. Nachmittags 3 Uhr im Locale der städtischen Bürgergesellschaft stattzufinden hat.

Pernau, Rathhaus, den 24. November 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2354. Schmid, Secr. 3

Demnach der auf dem Gute Torgel wohnhafte aus der Stadt Weißenstein gebürtige Kaufmann 2. Gilde Constantin Sagarofsky bei diesem Kirchspielsgericht um Einleitung eines Concursverfahrens über sein Vermögen nachgesucht hat, als werden von dem I. Pernauschen Kirchspielsgerichte Alle und Jede, welche an den Schuldner Ansprüche oder Forderungen haben sollten, hiemit aufgefordert, solche ihre Ansprüche oder Anforderungen innerhalb 3 Monaten a dato hujus proclamatis, also spätestens am 12. Februar 1866, sub poena praeclusi hieselbst zu verlautbaren und in Erweis zu stellen. Zugleich werden alle diejenigen, welche dem Constantin Sagarofsky verschuldet sind, oder ihm gehörige Effecten in Händen haben, hiemittelst angewiesen, binnen gleicher Frist sich zur Liquidation der Schulden hieselbst zu melden resp. die Sachen einzuliefern, widrigenfalls mit ihnen nach dem Gesetz verfahren werden wird.

Wendenstein, im I. Pernauschen Kirchspielsgericht, am 12. November 1865.

Kirchspielsrichter J. v. Staël.

№ 1299. Loco-Notr. Rosenberg. 1

Von dem ersten Pernauschen Kirchspielsgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Vermögensstücke des auf dem Gute Torgel wohnhaften aus Weißenstein gebürtigen Kaufmanns 2. Gilde Constantin Sagarofsky, bestehend in Vorräthen an Budenwaaren und sonstigem Inventar am 8. December c. von 8 Uhr Morgens ab und erforderlichen Falls auch an den nächstfolgenden Tagen in der auf dem Gute Torgel im Pernauschen Kreise und Torgelschen Kirchspiel befindlichen Bude des Constantin Sagarofsky öffentlich versteigert werden sollen.

Wendenstein, im I. Pernauschen Kirchspielsgericht, am 12. November 1865.

Kirchspielsrichter J. v. Staël.

№ 1300. Loco-Notr. Rosenberg. 1

Auf Grundlage der zum 15. Januar 1866 Allerhöchst anbefohlenen Rekrutenaushebung macht die Pernausche Steuer-Verwaltung hierdurch bekannt, daß die Loosung aus den rekrutenpflichtigen Ständen der Stadtgemeinde am 11. Januar Vormittags 10 Uhr stattfinden wird und daß die Einberufungslisten vom 24. November bis 24. December a. c. in der Kanzellei dieser Verwaltung für Jedermann zur beliebigen Durchsicht affigirt sein werden, damit selbige bis dahin durch anzubringende gesetzliche Einwände zurechtgestellt werden können.

Zugleich fordert die Steuer-Verwaltung alle Aeltern und Verwandten auf, ihre Angehörigen rekrutenpflichtigen Alters, die mittelst Pässen sich vom Orte entfernt halten und deren Aufenthaltsort dieser Verwaltung unbekannt ist, anzuhalten, daß sie zur Vermeidung der angedeuteten Strafen nicht versäumen bei der Ziehung anwesend zu sein und sich mit ihren Taufzeugnissen zu versehen.

Pernau, Steuer-Verwaltung, d. 16. November 1865. Steuerherr L. Kridner.

№ 250. R. A. Lantzky, Notr. 2

Zur Vermeidung von Unbequemlichkeiten für die Einzahler von Kranken-Verpflegungsgeldern für Privatkranke, wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Empfang solcher Zahlungen an den regelmäßigen Sitzungstagen in dem Stadt-Cassa-Collegium, Montags und Donnerstags, Vormittags bis 12 Uhr, geschieht.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 18. Novbr. 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.

Aeltermann J. G. Puls.

Aeltermann J. D. Florell.

№ 265. Notr. G. Lehbert. 1

Im v. Hohenhausenschen (ehemaligen Martinsonschen) Hause ist eine Wohnung von vier Zimmern nebst großem Obst- und Gemüsegarten zu vermiethen und das Nähere zu erfahren bei

Aug. Grimm. 2

Kunstproductionen im Saale der Bürgergesellschaft.

Sonntag den 28. November 1865 wird die Balletgesellschaft des Herrn E. W. Veroni vom Königl. Droury-Lane-Theater in London die erste Vorstellung, bestehend aus Ballet, Gesang, Musik, Neger-Scenen, Chinesischen Jongleur-Künsten und Peppers Patent-Ghost oder Geister-Bilder im Saale der Bürgergesellschaft geben.

Preise der Plätze: 1. Platz 60 Kop., 2. Platz 40 Kop., Gallerie 25 Kop. S. M.

Billete sind im Hause des Bäckermeisters Herrn C. Lemmerhirt und Abends an der Kasse zu haben.

Das Nähere über jede Vorstellung werden die jedesmaligen Tages-Affichen besagen.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 93. Mittwoch, den 1. December 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 25. Novbr. Vorgestern wurde auf dem Dünamarkte eine Preußische Frau, welche schon seit einiger Zeit des Vertriebes falschen Papiergeldes verdächtig war, von einigen Händlern, von welchen sie einen falschen Fünfrubelschein gewechselt haben wollte, angehalten und auf die Polizei gebracht. Bei der von den Polizeibeamten hierauf vorgenommenen Untersuchung ihrer in der Moskauer Vorstadt, in der Nähe der Sandberge befindlichen Wohnung fand man denn auch eine beträchtliche Summe falscher fünfrubeliger Silberscheine, welche sie gefunden zu haben vorgab. Außerdem fand man bei ihr mehrere Geräthschaften, wie Wünschelruthe, Karten ꝛc., die darauf hindeuten, daß sich diese Frau mit Wahrsagerei und anderen Zauberkünsten beschäftigt habe. (Rig. Z.)

Riga, 26. November. Bei der anhaltenden Kälte von 10 bis 12 Grad hat sich über die ganze Düna hin eine feste Eisdecke gebildet, die schon nach allen Richtungen von Fußgängern überschritten wird. Die neben den Brückenpfählen durch die ununterbrochene Bewegung der Dampfböte noch offen gehaltene Rinne scheint sich namentlich nach dem jenseitigen Ufer zu schon bedeutend verengert zu haben, und steht daher zu erwarten, daß die Expedition von Waaren und Fuhrwerken vermittelst Plaschkotten wohl bald aufhören dürfte. Die noch hier liegenden ca. 80 Schiffe sind fast alle bei der Stadt eingefroren. (Rig. Z.)

— Unter Betheiligung von mehr als zweihundert Sängern hiesiger Vereine wurde am 21. d. M. auf dem Jacobi-Kirchhof des Grabmonument des Liedercomponisten H. Preis enthüllt. Das von ihm componirte Lied „Gott, du bist meine Zuversicht" beschloß die Feier. Das 9 Fuß hohe Denkmal ist nach einer Zeichnung des Ingenieurs F. Kindermann aus Sandstein von dem Sculptur-Arbeiter Haaks angefertigt und trägt außer einem Medaillon aus weißem Marmor mit der Leier die goldene Inschrift: „Der Liederkranz seinem Dirigenten Hugo Preis."

Kurland. Am 22. November ist in Mitau der Kurländische Landtag zusammengetreten.

St. Petersburg. Der „Golos" vom 19. d. Mts. schreibt: Man hat uns erzählt, daß gestern Nacht ein Kranker mit sichtbaren Symptomen der Cholera nach dem Obuchowschen Hospital gebracht wurde und nach 2 Stunden daselbst starb. Heute erfolgte die Oeffnung der Leiche behufs definitiver Feststellung des Charakters der Krankheit. Die Operation ließ unzweifelhaft Symptome der Cholera erkennen, jedoch nur im Darmcanal. Außerdem hatte der Verstorbene bereits seit einer Woche am Durchfall gelitten. Nach diesen beiden Facten ist es schwer den positiven Schluß zu ziehen, ob wir es hier im Laufe der letzten 24 Stunden mit der wirklichen Epidemie oder mit der ihr nah verwandten Cholerine zu thun gehabt haben. Wie dem auch sei, dieser Vorfall beweist, daß sich in der Hauptstadt bereits diejenigen Elemente entwickeln, aus deren Zusammentreffen in ihrer Weiterentwickelung sich der Boden bildet, aus welchem die Cholera hervorgeht. (Rev. Z.)

— Wie der „Nord" meldet, ist J. K. H. die Großfürstin Helene Pawlowna aus dem Auslande nach St. Petersburg zurückgekehrt.

— Auf Kaiserlichen Befehl soll die Flottille für Sibirien und den großen Ocean ihrem Effectiv-Bestande nach reorganisirt werden. (Rig. Z.)

— Wie der „Inv." mittheilt, hat sich unter den in St. Petersburg stehenden Offizieren eine militairisch-juristische Gesellschaft, bestehend aus 70

Personen, gebildet, in welcher praktisch-juristische Uebungen vorgenommen werden; statutenmäßig müssen 3/4 aller Glieder Militairs sein.

St. Petersburg, 21. November. Die Cholera hat sich in aller Stille ohne Sing und Sang in unsere Mauern eingeschlichen. Es sind bereits, wie die Zeitungen melden, zwei Personen plötzlich an dieser entsetzlichen Krankheit gestorben. Man spricht noch von anderen Fällen. Bei dem hiesigen klimatischen Verhältniß ist dies ein schlechtes Omen für die nahe Zukunft. (Rig. Z.)

— Während der Winter im nördlichen Rußland sehr unregelmäßig auftritt, herrscht im südlichen eine ungewöhnliche Kälte. Der „Odess. B." meldet sogar, daß am 2. Novbr. in Odessa ein Mensch auf der Straße erfroren gefunden worden ist.

— Die Stadtduma von Taganrog ist gegen die Aufkäuferei, die sich bisher allen polizeilichen Maßregelungen gegenüber zu behaupten gewußt hatte, in rationeller Weise zu Felde gezogen. Sie hat aus den Aufkäufern mit deren Einwilligung einen besondern Verein, eine Zunft organisirt, die sogen. Zunft der „Industriellen" (früher führten die Aufkäufer den Spitznamen „Kulaschniki"), und bestimmte Regeln erlassen, nach denen die Industrie geübt werden soll. Die Aufgabe der Industriellen ist, zwischen den Kaufleuten und Producenten den Verkauf von Cerealien und andern Producten zu vermitteln. Zur Zunft gehören vorzugsweise Bürger Taganrog's; andere Ortsangehörige, die in Taganrog besitzlich sind und temporair die Steuern zahlen, können nur mit Einwilligung der einheimischen Zunftgenossen in dieselbe eintreten. An der Spitze der Zunft steht ein selbstgewählter Staroста und dessen Gehülfen. Sie haben darüber zu wachen, daß kein Industrieller außerhalb der Stadt Handelsgegenstände, oder in der Stadt auf den Märkten Lebensmittel aufkaufe. Ein Uebertreten dieser Regel zieht das erste Mal einen Ausschluß aus der Zunft für ein Jahr, im Wiederholungsfalle den Ausschluß für immer nach sich. Durch die neue Einrichtung glaubt man, dem Uebel die Spitze abgebrochen und namentlich dem Aufkaufen von Lebensmitteln außerhalb der Stadt, ein Ende gemacht zu haben. (Rev. Z.)

Neurußland. Die „St. Pet. Ztg." meldet, daß in Jelisawetgrad die Cholera ausgebrochen ist. In Kertsch ist die Epidemie noch nicht gänzlich verschwunden. In der letzten Woche erkrankten daselbst wieder 10 Personen, von welchen 2 starben. In der Stadt Wosnessensk sind seit dem 18. September außer den bereits erwähnten Erkrankungsfällen im Laufe des October noch sechs neue vorgekommen, die alle mit der Genesung der Kranken endigten. Am 22. Septbr. brach die Cholera in dem Dorfe Golta aus, welches von dem Flecken Bogopol nur durch den Bug getrennt ist. Mitte October erschien die Krankheit auch in den Dörfern Olschanka am Flusse Sinjucha, Nowaja Odessa, Gurjewka und Balownoje am Bug, letztere beiden in der Nähe von Nikolajew belegen. In allen diesen Dörfern erkrankten 89 Personen, von welchen 32 starben. In den dazwischen liegenden Dörfern hat sich die Epidemie noch nicht gezeigt.

Mohilew. Im Gouv. Mohilew, Kr. Rogatschew, sind 127 Familien, im Kreise Mstislawl 11 Personen (darunter ein Gutsbesitzer), im Kreise Bychow 6 und im Kreise Tschaussy 26 Personen zur griechisch-orthodoxen Kirche übergetreten.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 6. Dec. Die Nachricht von Oldenburgs Rücktritt von der Candidatur auf den Herzogthümer-Thron wird dementirt. Die Türkei hat eine neue Anleihe abgeschlossen.

— 7. Dec. Wie die „Provinzial Correspodenz" mittheilt, ist in Sachen der Herzogthümerfrage ein totaler Stillstand der Verhandlungen eingetreten. Der Großfürst Konstantin von Rußland ist zur Hochzeit der Prinzessin Alexandrine in Berlin eingetroffen. Man erwartet den Eingang der Vollmacht der Italienischen Regierung zum Abschlusse des Zollvertrages. Die Lübecker Handelskammer hat sich in ihrem Gutachten für den Anschluß an den Deutschen Zollverein ausgesprochen. Aus Wien wird gemeldet, von dem Nieder-Oesterreichischen Landtage sei die Adresse an den Kaiser angenommen worden. Die heutigen und gestrigen Bulletins aus Brüssel melden die Fortdauer der Besorgniß für das Leben König Leopold's.

— Die neueste „Prov.-Corresp." schreibt: Die Preußisch-Oesterreichischen Verhandlungen über die Herzogthümerfrage haben seit dem Gasteiner Vertrag vollständig geruht. Die Zeitungsangaben über Vorschläge Preußens, Erklärungen Oesterreichs sind erfunden. Weder schriftlich noch mündlich hat ein Austausch über die Erledigung der Angelegenheit stattgefunden. Ebenso sind alle Mittheilungen über eine beabsichtigte außerordentliche Sendung nach Wien durchaus grundlos.

— Von officiöser Seite wird den Angaben des „Memorial diplomatique" entschieden widersprochen, als habe Graf Bismarck gegen die Oesterreichische Anleihe operirt und namentlich die hiesige Bank zu Ungunsten derselben beeinflußt, dagegen aber unter der Hand in Wien die erkleckliche Summe von 80 Millionen Thaler für die Herzogthümer angeboten.

Rom. Vom 25. November schreibt man der „Nat.-Ztg.": „Die Franzosen haben sich auch von Velletrie zurückgezogen: nur Frascati und Albano bleiben für ungewisse Zeit von ihnen besetzt. 4000 M. sind eingeschifft worden; die Pferde der Husaren werden täglich auf dem Platze Colonna versteigert.

Die gräuelvolle Wirthschaft der Briganten nimmt in der Campagna überhand; man hört von täglichen Gefechten mit dem päpstlichen Militair, welchem der gemessene Befehl gegeben ist, diese Gäste auszurotten. Eine starke Bande unter Adreozzi hat das Castell St. Lorenzo hinter Frosinone in Besitz genommen, sich der namhaftesten Bürger als Geißeln bemächtigt und sich dort verschanzt. Die Päpstlichen halten sie umringt; die Bande fordert Capitulation unter kriegsrechtlichen Bedingungen, und der commandirende Offizier, Oberst Agzanesi, hat eine telegraphische Anfrage nach Rom geschickt. Die Antwort und der Ausgang dieser Affaire sind uns zur Stunde unbekannt. Die unglücklichen Bewohner jener Campagna-Orte sahen sich schutzlos solchen Ueberfällen preisgegeben, denen sie selbst sich erwehren könnten, wenn man ihnen die Organisation von Bürgermilizen gestattete. In der That haben Deputationen der Campagna dies in Rom verlangt, aber nicht durchgesetzt, weil die päpstliche Regierung ihnen nicht Waffen in die Hände geben will.

— In Rom bildet das Tagesgespräch neben dem heillosen Wesen auf der Campagna, welches völlig nach dem 14. Jahrhundert aussieht, die immer drohender auftretende Finanzkrise. Man zahlt jetzt bereits Agio für Silber; das Papiergeld fällt täglich im Werthe; die in ganz Italien gangbare Münze von 20 Frcs. Gold steigt täglich und hat heute bereits die Höhe von 406 erreicht. Sie mögen sich vorstellen, welche Verwirrung daraus entsteht, da alle Zahlungen außerhalb des kleinen Kirchenstaates in Francs gemacht werden müssen, und Jedermann, welcher durch Geschäfte gezwungen ist, in's Italienische zu reisen, sich Französisches oder Italienisches Gold bei den Wechslern kaufen muß. Man sagt, daß die Regierung eine neue Anleihe bei einer Belgischen Bank contrahirt habe. In der That, die Römischen Zustände werden immer dunkler und aufregender; Niemand weiß zu sagen, welche naturgemäße Lösung sie finden werden.

Rom, 6. Dec. Ein päpstliches Decret untersagt, auf inländische Geldsorten Agio zu nehmen.

Paris, 2. Dec. Der „Temps" bringt Nachrichten aus Südamerika, welche melden, daß in Buenos-Ayres die gesammte Correspondenz des Präsidenten Lopez aus Paraguay in die Hände der Argentinischen Regierung gefallen ist. Durch dieselbe soll Lopez stark compromittirt sein und wird ihre Veröffentlichung als bevorstehend angezeigt.

Konstantinopel, 25. Nov. In Bagdad hat die Cholera aufgehört, in Aleppo ist sie neuerdings ausgebrochen. — Auf Chio finden fortwährend Erd-Erschütterungen statt.

Stockholm, 4. Dec. Bürgerstand und Bauerstand haben das Reformgesetz durch Acclamation angenommen. In der Ritterschaft währte die Debatte den Vormittag über und ist noch nicht geschlossen; im Priesterstande wird sie erst jetzt eröffnet. Die Volksstimmung ist erregt. In der Ritterschaft sprachen 13 für und 8 Mitglieder gegen den Reformvorschlag. Es sind noch 30 Mitglieder auf der Redner-Liste eingeschrieben. Der Priesterstand beschloß, die Debatte über diese Frage bis zur Beschlußfassung durch den Adel auszusetzen. Auf den Straßen hatten sich Volkshaufen angesammelt. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. (Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 8. December. Der König von Dänemark ist erkrankt. Aus Schweden wird gemeldet, der Adel habe den Gesetzesvorschlag wegen Reform der Verfassung angenommen.

— 9. December. Der Herzog Friedrich von Augustenburg ist nach Arolsen gereist. Heutige Brüsseler Bulletins lassen jeden Augenblick den Tod des Königs erwarten. Nach den neuesten Stockholmer Nachrichten hat auch der Priesterstand das Reformgesetz angenommen. Zwischen Mexiko und Oesterreich finden Verhandlungen wegen Truppenwerbungen statt. Der Gouverneur von Malta ist nach London berufen worden, um Bericht über die Griechischen Zustände abzustatten.

Berliner Börse vom 8. Decbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85⅞ Thaler bezahlt.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Emma Luise Martinsen. — Gestorben: Wilhelm Ferdinand Fröhlich, 62 Jahr alt. — Anna Helene Oehlbaum, geb. Jacobsohn, 78 Jahr alt.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Ida Uhke. — Eduard Johann Hinrichson. — Johann Alexander Nukk. — Emilie Christine Kurgo. — Natalie Nömm. — Wilhelm Ludwig Heinrich Unterwaldt. — Gestorben: Ida Uhke, 7 Stunden alt. — Anno Rannau, 67 Jahr alt. — Heinrich Theodor Köst, 11 Monat alt. — Proclamirt: Heinrich Johann Mühlmann mit Jenny Wilhelmine Kornfeld.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 30. November 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe wird hiermit zur Kenntniß der Immobilienbesitzer hiesiger Stadt gebracht, daß auf den Wunsch der Commission zum

Entwurf eines Reglements zu einer gegenseitigen Feuerversicherung, die, mittelst diesseitiger Bekanntmachung vom 10. d. M. № 2237 auf den 29. d. M. anberaumte Zusammenkunft der Immobilienbesitzer, am 13. December d. J. Nachmittags 3 Uhr im Locale der städtischen Bürgergesellschaft stattzufinden hat.

Pernau, Rathhaus, den 24. November 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2354. Schmid, Secr. 2

Auf Grundlage der zum 15. Januar 1866 Allerhöchst anbefohlenen Rekrutenaushebung macht die Pernausche Steuer-Verwaltung hierdurch bekannt, daß die Loosung aus den rekrutenpflichtigen Ständen der Stadtgemeinde am 11. Januar Vormittags 10 Uhr stattfinden wird und daß die Einberufungslisten vom 24. November bis 24. December a. c. in der Kanzellei dieser Verwaltung für Jedermann zur beliebigen Durchsicht affigirt sein werden, damit selbige bis dahin durch anzubringende gesetzliche Einwände zurechtgestellt werden können.

Zugleich fordert die Steuer-Verwaltung alle Aeltern und Verwandten auf, ihre Angehörigen rekrutenpflichtigen Alters, die mittelst Pässen sich vom Orte entfernt halten und deren Aufenthaltsort dieser Verwaltung unbekannt ist, anzuhalten, daß sie zur Vermeidung der angedeuteten Strafen nicht versäumen bei der Ziehung anwesend zu sein und sich mit ihren Taufzeugnissen zu versehen.

Pernau, Steuer-Verwaltung, d. 16. November 1865. Steuerherr L. Kridner.

№ 250. R. A. Lantzky, Notr. 1

Diejenigen, welche im Sommer 1866 das Ziehen von etwa 1750 Faden Entwässerungsgräben im Walde des Stadtgutes Willofer übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, am 10. und 13. Januar 1866 Vormittags 10 Uhr sich hierselbst einzufinden, alsdann dem Mindestfordernden die Arbeit übergeben werden soll.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 9. Novbr. 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.

№ 256. G. Lehbert, Notr. 2

Nachdem der Arrendator der zum Stadtgute Sauck gehörigen 180 Thaler großen Pachtstelle Rägo um eine Verlängerung seines, bis zum 23. April 1874 dauernden Pacht-Contracts auf weitere 12 Jahre, bis zum 23. April 1886, nachgesucht und zugleich vorgeschlagen hat, seinen Contract mit der Verlängerung und den speciellen Bedingungen zum öffentlichen Ausbot zu bringen, solches demselben auch nachgegeben worden, — so werden diejenigen, welche auf die besagte Pachtung reflectiren wollen, hierdurch aufgefordert, in den auf den 13. und 16. December d. J. Vormittags 10 Uhr anberaumten Terminen, unter Beibringung des erforderlichen Salogs von 2000 Rubel sich hierselbst zum Ueberbot einzufinden.

Der Contract und die sonstigen Bedingungen liegen in der Kanzellei dieses Collegiums zur Ansicht bereit.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 4. November 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.

№ 251. G. Lehbert, Notr. 1

Am 15. und 16. December Nachmittags von 5 Uhr ab wird auch in diesem Jahre in dem dazu freundlichst bewilligten Saale der priv. Bürgergesellschaft eine Auction zum Besten des hiesigen Alexander-Waisenhauses und der damit verbundenen Kinderbewahranstalt stattfinden. Um Darbringung von Gaben zu diesem Zwecke bittet, und nimmt dieselben entgegen die Direction.

C. M Frey; C. Temmerhirt; H. Girgensohn; W. Bergwitz. 3

Ein sehr zuverlässiger Mann mit guten Zeugnissen

erbietet sich in einem kaufmännischen, als:

Material-, Cabak-, Wein-, Branntwein-, Bier-, Restaurations- 2c. Geschäft

oder aber als

Buchführer einer landischen Wirthschaft

für ein billiges Honorar zu serviren. Das Nähere in der Buchdruckerei des Herrn Borm in Pernau. 1

Vom 1. bis 12. December:

Ausverkauf

von Poil de chèvres u. Mozambique (Barége), 4, 5 und 6 Ellen per 1 Rubel, bei

Boström & Co.

Kunstproductionen im Saale der Bürgergesellschaft.

Donnerstag den 2. December: Dritte Vorstellung der Balletgesellschaft des Herrn E. Veroni vom Königl. Droury-Lane-Theater zu London, bestehend aus Ballet, Gesang, Musik, Neger-Scenen, Chinesischen Jongleur-Künsten und Peppers Patent-Ghost oder Geister-Bilder. — Anfang 7½ Uhr. — Näheres durch die Affichen.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 94. Sonnabend, den 4. December 1865.

Inländische Nachrichten.

Reval. In der Ehstl. „Gouv. Z." wird bekannt gemacht, daß der Revalschen Kaufmannschaft die Erlaubniß ertheilt worden ist, gedruckte Anweisungen von je 10, 15, 20 und 25 Kop. Slb.-Münze im Betrage von 40,000 Rubel Slb. auszustellen, welche Anweisungen, wie bisher, zu jeder Zeit in Reval in der Riesenkampfschen Handlung gegen baares Geld eingelöst werden, mit dem Hinzufügen, daß diese Anweisungen an und für sich keinen Geldwerth haben, sondern nur auf persönlichem Vertrauen beruhende Privatschuldscheine sind, welche anzunehmen oder nicht, einem Jeden freisteht, und daß Jeder, welcher falsche oder gefälschte Anweisungen annimmt, sich selbst den hieraus entstehenden Schaden beizumessen haben wird.

Reval, 26. November. Vorgestern ist in dem hiesigen Gaswerke die s. g. Luftprobe gemacht, d. h. versucht worden, ob die Röhrenverbindungen keine Lücken bieten. Wie wir hören, ist diese wichtige Probe sehr gut ausgefallen. Die Anheizung der Retorten behufs zu eröffnender Gasbeleuchtung hat begonnen und wird die Eröffnung selbst, wie wir sicher melden können, Ende nächster Woche stattfinden. (Rev. Z.)

— Welches Interesse ein Theil unseres Publikums für den Lacknerschen Mordfall und speciell für das in demselben figurirende Frauenzimmer bewahrt hat, bewies wiederum der gestrige Tag. Es war der erste, an dem die Mörderin zu eigentlich gerichtlicher Vernehmung vorgeführt wurde. War sie schon auf ihrem Gange von dem Landesgefängniß auf dem Dome bis zum Rathhause von Menschen begleitet worden, so wurde ihre drei und einhalb Stunden später statthabende Zurückführung Veranlassung zu einem förmlichen Auflaufe. Zwei bis drei Stunden früher sah man zahlreiche Menschengruppen auf dem Markte stehen und, trotz recht empfindlicher Kälte, geduldig auf das Rathhaus hinblicken. Als sie endlich um ein Viertel auf 5 Uhr gewahr wurde, daß die Zurückführung der Angeklagten stattfinden werde, drängte sich die Volksmasse (darunter nicht wenig anständig gekleidete Damen) zum Rathhause hin. Nur mit Mühe gelang es den fast in ihrer Gesammtheit versammelten höheren Polizei-Officianten, drei berittenen Gensd'armen und einer Escorte von Infanteristen dem Gegenstande der allgemeinen Erbitterung den Weg zu bahnen. Unter Pfeifen, Hohn- und Spottrufen ward die mit einem Tuche sich verhüllt habende Person in ihr Haftlocal zurückgebracht. Daß sie sich verhüllte, scheint auch diesmal wieder den Unwillen sehr gesteigert zu haben, so daß es kaum fraglich sein möchte, ob es nicht rathsam wäre, sie das nächste Mal offenen Antlitzes durch die Straßen zu führen. Denn eine Hauptrolle bei diesen Volksaufläufen scheint doch das Verlangen zu spielen, die Mörderin mal von Angesicht zu Angesicht zu sehen. (Rev. Z.)

Reval, 29. Nov. Die Bildung eines Consumvereins für unsere Stadt hat durch den am gestrigen Tage im Saale der St. Canuti-Gilde von dem Herrn Dr. Ebeling gehaltenen Vortrag und die sich ihm anschließende Constituirung einer Vor-Commission einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan. Dr. Ebeling hatte, von weiterer prinzipiellen Erörterung des Genossenschaftswesens überhaupt und seinen verschiedenen Erscheinungsweisen absehend, besonders diejenigen Fragen ins Auge gefaßt, welche einem Publikum gegenüber, das bisher noch keine Gelegenheit gehabt, praktische Erfahrungen auf diesem Gebiete zu machen, die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit von Consumvereinen auch für unsere Verhältnisse zu begründen am meisten geeignet sein mochten. In klarer

und allgemein faßlicher Weise wurden ihre in die Augen springenden Vortheile dargelegt. Namentlich ging Redner ausführlicher auf eine Beurtheilung der beiden Hauptsysteme — Marken- und Laden- oder Lagersystem — ein, wobei er zum Resultate kam, daß für den Anfang wenigstens nur ersteres, wie es überall anderswo geschehen, auch bei uns Platz greifen könne. Dabei wurde zugleich darauf hingewiesen, daß für einige Artikel — namentlich Brenn- und Beleuchtungsmaterial — schon jetzt ganz zweckmäßig eine Art von Lagersystem in der Weise zu adoptiren sei, daß diese Artikel in größeren Quantitäten vom Verein angeschafft, und ohne besondere Lagerung — sofort an die Vereins-Glieder abgelassen würden. Bei der Besprechung der zu entwerfenden Statuten wurden die des Rigaschen Vereins vielfach angezogen und auf Erfahrungen, die man in der Schwesterstadt auf diesem Gebiete gemacht, hingewiesen. — Die zahlreiche Zuhörerschaft folgte mit gespannter Aufmerksamkeit dem Vortrage und bekannte sich nach Schluß desselben fast durchgängig zu den in ihm vertretenen Ansichten. Die Bildung einer Vor-Commission zur Ausarbeitung von Plan und Statuten war, wie schon bemerkt, das nächste Resultat der gestrigen Versammlung. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Im Peterhoffschen Kreise werden schon angesichts der im nächsten Jahre bevorstehenden Einführung der Justizreform die Geschworenenlisten zusammengestellt.

— Der „Kiewlänin" meldet, daß der 100jährige Geburtstag Karamsins, des „berühmten Historiographen und zweiten Reformators der Russischen Sprache", am 1. December von der Wladimir-Universität in Kiew durch ein Festdiner gefeiert werden wird.

— Ueber die Handwerker im Königreiche Polen schreibt das „Warsch. Tagesblatt": Eine der schlimmsten Folgen des Aufstandes ist die vollständige Demoralisirung des Handwerksstandes. Die ungeheure Menge der am Aufstande betheiligt gewesenen Handwerker hat auf die ganze Classe derselben eine ungünstige Rückwirkung ausgeübt. Wer ist jetzt wohl so glücklich, daß er auf eine gewissenhafte Ausführung der Arbeiten seitens eines Handwerkers rechnen könnte? Alle arbeiten nachlässig, nur um mit der Arbeit fertig zu werden. Und scheint es, daß man diesem für Alle fühlbaren Uebel die ernstlichste Aufmerksamkeit zuwenden müßte. Wenn man tüchtige und gewissenhafte Handwerker aus dem Auslande verschriebe, so wäre das wohl das beste Mittel, um auch unsere Arbeiter auf einen besseren Weg zurückzuführen. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 10. December. Leopold, König von Belgien ist heute Vormittag um 11¾ Uhr gestorben. In der nächsten Kammersitzung wird eine Erklärung erwartet, nach welcher das Ministerium die Regierung bis zur Eidesleistung des Nachfolgers übernommen hat. (Tel. d. Rig. Z.)

Schleswig-Holstein. Die Flensb. „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht einen Artikel, aus welchem hervorgeht, daß die nationale Partei vollständig mit dem Augustenburger gebrochen hat. Der wichtigste Theil dieses Artikels lautet: „Schon seit längerer Zeit ist die particularistische Presse in Holstein nur noch bestrebt, den Einsturz ihres Kartenhauses mühsam zu verdecken. Sie hat gewahr werden müssen, daß die mißbrauchten Redensarten von Selbstbestimmungsrecht, von „Recht und Ehre", von „Sünde und Treubruch" ihren Zauber verloren, daß alle Denkenden und Verständigen sich zu fragen beginnen, welchen Ersatz diese Augustenburgische Dynastie, die weder zu wagen, noch sich zu resigniren im Stande gewesen, den Herzogthümern dafür bietet, daß sie dieselben in die bitterste Feindschaft mit ihrer natürlichen Schutzmacht zu verwickeln bemüht ist. Gründe hat die Kieler Hofpresse solchen Erwägungen nicht mehr entgegenzusetzen; nur die allerkurzsichtigsten Particularisten und verrannten demokratischen Doctrinairs entziehen sich noch der Einsicht, daß gegenwärtig die Vereinigung des Landes mit Preußen der einzige Ausweg aus endlosen Verwickelungen sein kann. Was bleibt den Vorkämpfern einer verlorenen Sache übrig, als mit den elendesten Verdächtigungen die geistigen Führer der Partei zu überschütten, welche nur das Wohl der Schleswig-Holsteinischen Heimath und des ganzen Vaterlandes gegen dynastischen Egoismus vertheidigt. Männer, die im Kampfe gegen Dänemark allezeit voranstanden, die nie ein Hehl daraus gemacht, daß sie die Kleinstaaterei verachteten und nur die Deutsche Zukunft vor Augen hatten, die Alles auf's Spiel setzten, als noch ein großer Theil der Bevölkerung in Apathie versunken war, werden des gemeinsten Eigennutzes beschuldigt. Während alle Welt ihr Privatleben kennt, während ihre Handlungen seit lange der Oeffentlichkeit vorliegen, beschuldigt man sie des Treubruchs, des Meineids, des Renegatenthums, weil sie es nicht über sich gewinnen konnten, ihre bessere Einsicht und ihre Ueberzeugungstreue zu Gunsten eines wesenlosen Traumes zu verleugnen. Gerade die jetzt Gebrandmarkten waren es vor allen, die aushielten, den Nacken den Dänen nicht beugten und den Kampf für Deutschland und um die Nationalität, nicht um die Augustenburger fortsetzten, bis die Erlösung kam. Jetzt sind die Kieler Hofpresse und deren Ableger bemüht, den Glauben zu verbreiten, als hätten die Schleswig-Holsteiner sich dem Kieler Hofe mit Leib und Seele zu eigen gegeben, als wären alle anderen Ueberzeugungen und Hoffnungen in dem servilen Gefühl der unbedingten Hin-

gabe an den „rechtmäßigen Landesherrn“ untergegangen. Wir und unsere Freunde fühlen uns sicher und fest genug in unserer Ueberzeugung, um den albernen Vorwurf des Renegatenthums weit von uns wegzuweisen. Wir wissen, daß wir unseren besten und wesentlichen Ueberzeugungen treu geblieben sind von Anfang an. Der Prinz von Augustenburg ist uns nie ein Glaubensartikel gewesen, die Deutsche Zukunft dieses Landes aber mehr als ein Glaubensartikel. Diese, nur diese allein, ist das praktische Motiv unseres Handelns gewesen. Es ist wahr, unsere Freunde haben eine kleine Weile auch gegen Preußen gesprochen und geschrieben, obwohl sie schon in den Tagen Th. Lehmann's mit ihm die Preußische Provinz Schleswig-Holstein als das Ideal zu betrachten und auf Wilhelm den Eroberer die alleinige Hoffnung zu setzen sich gewöhnt hatten. Das war damals, als man glaubte — irrthümlich allerdings — daß Preußen wenigstens für die nächste Zukunft die Fortdauer des Dänischen Gesammtstaates begünstige. Wir haben dann gesucht, eine Vermittelung zu finden zwischen den Verpflichtungen und den Wünschen der Schleswig-Holsteinischen Bevölkerung und den Forderungen des höheren geschichtlichen Rechts, das Preußen zur Seite stand. Nachdem man unseren Rath verschmäht, nachdem man Wege betreten hat, die, wenn sie zum Ziele führen könnten, zur Demüthigung nicht des Grafen Bismarck allein, sondern des Preußischen Staates führen müßten, haben wir uns von einem Manne abwenden müssen, den nicht mehr die Rücksicht auf das Wohl des Vaterlandes, sondern nur noch dynastische Selbstsucht trieb. Eine Versöhnung war nicht mehr möglich; jeder wahrhafte und ehrliche Mann hatte seine Wahl zu treffen zwischen Preußen und Augustenburg. Für uns, die wir den zuversichtlichen Glauben an den hohen Beruf der Monarchie Friedrich's des Großen niemals verloren haben, konnte die Wahl nicht zweifelhaft sein. Wir haben uns für Preußen entschieden. (Rig. Z.)

Köln, 2. December. Die „Köln. Ztg.“ bringt in neuerer Zeit vielfach Leitartikel über Genossenschaftswesen und zumal über Consumvereine; sie schreibt u. A.: „Die Englischen Consumvereine befolgen das Ladensystem. An dem eigenen Ladengeschäfte, oder doch mindestens dem eigenen Lagergeschäfte, mußte von den Consum-Genossenschaften erst der thatsächliche Nachweis geführt werden, daß bei ihrem Verkaufe in angemessenen Quantitäten (überwiegend in Wochenrationen) und vor Allem ausschließlich gegen Baarzahlung nach ortsüblichen Ladenpreisen ein sehr bedeutender Reingewinn, z. B. neben 7—8 pCt. Verzinsung für das sichergestellte Betriebs-Capital noch eben so viel an Rabatt für die Käufer, wirklich sich gewinnen läßt. Ohne solchen Erfahrungs-Nachweis würden die Consum-Genossen selber für den wirthschaftlichen Werth ihrer Vereinigung keinen sicheren Maßstab gehabt und würde wohl auch andererseits kein Krämer den Wortführern der Genossenschaft geglaubt und sich zu erheblichem Rabatt verstanden haben. War aber solcher thatsächliche Nachweis geliefert, und zwar wiederholt geliefert, dann allerdings war auch die Möglichkeit gegeben, nicht nur, daß eine so bewährte Genossenschaft in Bezug auf einzelne Haushalts-Artikel, welche sie in ihrem eigenen Laden lieber nicht selbst detailliren wollte, mit tüchtigen Kleinhändlern Rabatt-Verträge abschloß und bei ihnen für ihre Mitglieder Marken kaufte, sondern auch, daß neue Consumvereine sich bildeten, die auf das Halten eigener Läden oder Lager ganz und gar verzichteten. Neue Consumvereine nach solchem Markensysteme waren dann ungleich leichter zu gründen, als neue Vereine nach dem ursprünglichen Ladensystem. Das Markensystem hat sich namentlich in Berlin bewährt und wird von hier aus durch den „Centralverein“ warm vertreten. Zunächst und im Allgemeinen muß die Entscheidung unbedingt zu Gunsten des Markensystems ausfallen. Auch beim Markensysteme können alle die Momente, auf welchen die wirthschaftlich heilsamen Wirkungen der Consumvereine beruhen, ihre volle Kraft entfalten. Die Vereinigung der Kundschaft, die Baarzahlung und die gute Einkaufsordnung, so wie selbst die Aufsammlung der täglichen oder wöchentlichen Rabattposten zu größeren Capitalsummen, wo diese (für den Arbeiter) wünschenswerth, sind hinsichtlich ihrer vollen Wirksamkeit an die Bedingung eines eigenen Ladens oder Lagers gar nicht gebunden. Jede unnöthige Zuthat aber vermehrt auch hier, wie bei jeder Maschinerie, die Reibung und die Gebrechlichkeit und erschwert die wünschenswerthe raschere Fortpflanzung und Ausbreitung. Es widerspricht eben aller volkswirthschaftlichen Erfahrung, daß der von der Genossenschaft besoldete Kram-Administrator wohlfeiler und besser das Geschäft betreiben sollte, als ein tüchtiger Kleinhändler, der es für eigene Rechnung betreibt. Das Markensystem ist also überall, wo es bereits vollständig möglich ist, d. h. wo das Beispiel des Ladensystems bei den Consumenten sowohl wie den Kleinhändlern bereits hinlänglich vorgearbeitet hat, die freiere und höhere Form der Consum-Genossenschaft als solcher. Diese hat überhaupt nur die Aufgabe, ein bewußtes Verfahren beim Einkauf (zugleich mit Vergleichung der verschiedenen Kleinhändler nach Preisen und Qualitäten ꝛc.) und vor Allem Baarzahlung allmählich in der ganzen bürgerlichen Gesellschaft allgemein und dadurch allerdings zuletzt sich selber überflüssig zu machen. Das ist die wesentlichste Bedingung für das Gedeihen der Consumvereine und zugleich selbst ein großer Segen für ihre Mitglieder, daß sie nur gegen Baar kaufen und verkaufen. Dadurch erziehen sie Mitglieder zur Wirth-

schaftlichkeit. Die Consumvereine stehen im directesten Gegensatze zu dem schlimmen System der permanenten Vorschüsse, sei es des Krämers oder des Arbeitgebers.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 3. December 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe wird hiermit zur Kenntniß der Immobilienbesitzer hiesiger Stadt gebracht, daß auf den Wunsch der Commission zum Entwurf eines Reglements zu einer gegenseitigen Feuerversicherung, die, mittelst diesseitiger Bekanntmachung vom 10. d. M. № 2237 auf den 29. d. M. anberaumte Zusammenkunft der Immobilienbesitzer, am 13. December d. J. Nachmittags 3 Uhr im Locale der städtischen Bürgergesellschaft stattzufinden hat.

Pernau, Rathhaus, den 24. November 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2354. Schmid, Secr. 1

Von einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, denen die Vereinigung der Trottoire obliegt, hiermit angewiesen, die Trottoire so oft erforderlich und namentlich im Herbst, Winter und Frühjahr wenigstens einmal täglich gründlich reinigen zu lassen, widrigen Falls sie sich zu gewärtigen haben, daß die Vereinigung auf Kosten derer, denen sie obliegt, angeordnet werden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 1. December 1865.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№ 1430. Secrt. E. v. d. Borg. 3

Im Willoferschen Forst soll am
14. December 1865
25. Januar 1866
8. Februar 1866
eingeschlagenes Holz, meistens Latten von verschiedener Stärke, verkauft werden. Kaufliebhaber werden eingeladen an den gedachten Tagen, Vormittags 10 Uhr auf der Rima Buschwächterei sich einzufinden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 2. Decbr. 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.

№ 286. G. Lehbert, Notr. 3

Am 15. und 16. December Nachmittags von 5 Uhr ab wird auch in diesem Jahre in dem dazu freundlichst bewilligten Saale der priv. Bürgergesellschaft eine Auction zum Besten des hiesigen Alexander-Waisenhauses und der damit verbundenen Kinderbewahranstalt stattfinden. Um Darbringung von Gaben zu diesem Zwecke bittet, und nimmt dieselben entgegen die Direction.

C. M Frey; C. Temmerhirt; H. Girgensohn; W. Bergwitz. 2

Die Badezeit in der Lebedewschen Dampf-Badstube, unweit der Badestraße, ist für Damen am Donnerstag und für Herren am Sonnabend von 2 Uhr Nachmittags ab. 1

Gute **Newcastler Steinkohlen** werden zu 1 Rubel die Tonne verkauft bei

H. G. Oehlbaum. 3

Eine Wohnung für eine einzelne Person mit und ohne Meublen und Beköstigung vermiethet

C. Kämmer. 3

Theater in Pernau.

Sonntag den 5. December 1865, im Theater-Locale: Erste Vorstellung von Peppers patentirte Geister-Bilder, genannt **Peppers Patent-Ghost.** (Dieses neue optische Experiment ist erfunden von Henry Pepper, Professor der Chemie und Director des Politechnischen Instituts zu London; es wird angewandt bei dramatischen und anderen Vorstellungen und ist im Jahre 1863 zuerst in London und später in den Hauptstädten Frankreichs und Deutschlands gezeigt worden).

Erste Abtheilung.

1) Traumbilder, ausgeführt von Miß Selina West, Miß A. Howard, Therese und Lydia West. 2) Gespenst der von ihrem Bräutigam ermordeten Braut, ausgeführt von Mr. und Mrs. Veroni.

Zweite Abtheilung.

3) Arr Jow in seinem Messerspiel. 4) Violin-Solo von Lombardi, ausgeführt von Miß Selina West. 5) **El Ole**, getanzt von Miß West. 6) **Pas Seul**, getanzt von Therese West. 7) **La Zingarilla, Pas de deux**, getanzt von Miß West und Miß Howard.

Dritte Abtheilung.

8) **Pas de deux**, getanzt von Miß West und Herrn Balletmeister Veroni. 9) Tanz, ausgeführt von Therese West. 10) Arr Jow mit seinem Hocuspocus. 11) **Pas de la Cour**, getanzt von Miß West und Miß Howard.

Zum Schluß:

12) Neger-Scene und Plantagen-Tanz, ausgeführt von Miß Howard, Miß West, Balletmeister Veroni und Arr Jow.

Anfang 7 Uhr.

Dienstag den 7. December: Benefizvorstellung der Miß Selina West.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 95. Mittwoch, den 8. December 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 2. December. Die „Rig. Z." berichtet: In dem inländischen politischen Theile der „Rigaschen Zeitung." № 42, Jahrg. 1864, war eine St. Petersburger Correspondenz abgedruckt, zufolge welcher die Verwaltung der großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft eine Klage wegen Verleumdung wider die Redaction angestellt hat. Wir glaubten in dem vorliegenden Falle die volle Verantwortung für die in Rede stehende Correspondenz übernehmen und für den Urheber derselben eintreten zu müssen. Demgemäß ist der Redacteur der „Rigaschen Zeitung", J. Eckardt, mittelst Urtheils des Livländischen Hofgerichts vom 15. Nov. d. J. u. A. zu einer zweimonatlichen Gefängnißhaft verurtheilt worden, die er am gestrigen Tage angetreten hat.

Dorpat. Nach dem in der „Balt. W." gegebenen Rechenschaftsbericht des gegenseitigen Feuerassecuranzvereins auf dem flachen Lande Livlands werden für 96 bei demselben versicherte Häusercomplexe im Werthe von 1,833,638½ Rubel an Prämien 6470 Rubel gezahlt, im Durchschnitt 3 Rbl. 53 Kop. für 1000 Rbl.; für fünf Entschädigungen wurden 4317 Rubel bezahlt und beträgt das Capital 7842 Rubel.

Reval. Zum hiesigen Consumverein haben sich mehr als 100 Personen gemeldet; es wird durch Vorträge, Versammlungen, Discussionen 2c. für denselben eifrig gewirkt.

St. Petersburg. Die „Stimme" meldet, daß in Petersburg ein neues Journal erscheinen soll, welches der weiblichen Erziehung und Arbeit, überhaupt der Stellung der Frauen in der Familie und Gesellschaft gewidmet sein wird. Die erste Idee dazu ist von Herrn S. S. Stepanow ausgegangen, die weitere Entwickelung und Durchführung derselben hat Herr Stopanowski übernommen. Das Journal wird den Titel „die Frauenfrage" führen und monatlich in zwei Heften zu 10 bis 15 Druckbogen erscheinen. Mitarbeiter sollen vorzugsweise Frauen sein; gute, zur Sache gehörige Artikel werden auch von Männern, Uebersetzungen jedoch ausschließlich nur von Frauen angenommen. Außerdem soll dieses Journal auch von allen Privat-Wohlthätigkeitseinrichtungen Rechenschaft geben, welche Verbesserung der Lage der Frauen zum Zwecke haben. Bei der Redaction wird sich ein besonderes Commissions-Bureau befinden, welches Gouvernanten, Erzieherinnen, Lehrerinnen, Classendamen, Gesellschafterinnen, Bonnen 2c. Stellungen nachweist. Im Laufe der Zeit sollen daselbst eine Mädchen-Freischule, ein Lesecabinet für Frauen und eine Werkstätte für weibliche Arbeiterinnen eingerichtet werden.

— In der Nacht vom 24. zum 25. November um 12 Uhr 36 Minnten starb der General-Adjutant Nikolai Nikolajewitsch Annenkow an der Lungenentzündung.

— Die Reichsbank macht bekannt, daß von jetzt an Jedermann in den Städten, wo Comptoirs und Abtheilungen der Bank bestehen, telegraphisch Geldsummen anweisen kann. (Rev. Z.)

— Die „Nat.-Ztg." schreibt, daß die Verhandlungen hinsichtlich des projectirten Handelsvertrages zwischen Rußland und dem Deutschen Zollverein gänzlich ruhen. Die Protectionisten haben noch immer die Oberhand und hören nicht auf, in ihrer verzweifelten Polemik für die Selbsterhaltung gerade nicht mit den besten Waffen gegen den Freihandel zu kämpfen; ihr Refrain ist immer: was im Auslande gut ist, taugt nicht für uns, und mehr als je wird das bekannte Russ. Sprichwort citirt

Was dem Deutschen wohlbekommt, ist dem Russen der Tod!

Tula. Der „St. P. Ztg." wird aus Tula geschrieben, daß daselbst der Typhus wüthe und besonders die Armen und die Zöglinge des geistlichen Seminars heimsuche. Das Krankenhaus des Seminairs ist überfüllt.

Polen. Der „Inv." berichtet, daß die Rekrutirung in Polen, die in jeder Beziehung ruhig und ordentlich verlaufen, beendigt ist. Dieselbe hat einen Contingent von 21,072 Mann geliefert und nur 163 sind wegen verschiedener Ursachen vom Dienste befreit worden.

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 11. Decbr. Am vorgestrigen Tage fand die feierliche Vermählung der Prinzessin Alexandrine mit dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg statt.

Pest, 13. December. Der Kaiser ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und wurde von dem Bürgerausschuß, der Körperschaft der Advocaten und den Honoratioren, unter welchem Deak sich befand, am Bahnhofe erwartet. Der Empfang von Seiten der Bevölkerung war enthusiastisch. In der gestrigen wegen Eröffnung des Landtags einberufenen Conferenz, an welcher 300 Deputirte theilnahmen, wurde beschlossen, den Kaiser in der Königsburg zu Ofen festlich zu empfangen.

Pest, 14. December. Die hiesigen Blätter constatiren den dem Monarchen seitens der Ungarischen Bevölkerung gewordenen enthusiastischen Empfang. „Hon" sagt: „Der schönste Gruß wäre, wenn die Repräsentanten dem Könige sagen würden: Seit dem Tage Ihrer Ankunft giebt es in Ungarn keine Parteien mehr.

Agram, 13. December. Gestern Abend hielten die beiden Parteien des Landtages eine gemeinsame Conferenz. Es ist den Bemühungen der Führer gelungen, einen Ausgleich der obschwebenden Differenzen herbeizuführen.

Paris, 13. December. Nach endgültiger Bestimmung wird bei den Leichenfeierlichkeiten in Brüssel der Kaiser von dem Ober-Kammerherrn und Senator, Herzog von Bassano, vertreten werden.

London, 8. December. Gerüchtweise verlautet, daß der Chili-Conflict ausgeglichen ist.

London, 10. Dec. Der Dampfer „Persia" hat aus Newyork, vom 29. November, Morgens, folgende politische Nachrichten überbracht: Man befürchtet ernstlich, daß in Texas, Mississippi und anderen Südstaaten ein Negeraufstand ausbrechen werde. Die Pflanzer in Texas haben ihre Familien und ihre Baumwolle nach den Küstenstädten geschickt. — Die allgemeine Stimmung der in Washington bereits eingetroffenen Congreß-Mitglieder spricht sich gegen sofortige Zulassung der Repräsentanten der Südstaaten zu dem Congreß aus. — General Grant hat eine Inspections-Reise durch den Süden angetreten.

London, 12. December. Die per „Moravian" eingelaufenen politischen Nachrichten vom 2. d. Abends melden: Präsident Johnson hat in einer Proclamation die Habeas-Corpus-Acte für alle nicht insurgirt gewesenen Staaten wieder in Kraft gesetzt. Die Legislatur von Nordcarolina hat das auf die Sclaverei bezügliche Verfassungs-Amendement angenommen. „Newyork Tribune" zufolge sind die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu England und Frankreich durchaus befriedigend. Von republikanischer Seite wird aus Mexiko die Räumung der Provinzen Chihuahua und Cinaloa durch die Franzosen gemeldet.

— James Stephens, der Fenier-Häuptling, welcher aus dem unter dem Namen Richmond Bridewell bekannten Gefängnisse und aus Dublin entwichen ist — soll gegenwärtig in Paris ein Asyl gefunden haben.

Brüssel, 10. December. Der Bürgermeister von Brüssel hat nachstehende Proclamation erlassen: „Se. Majestät ist entschlafen. Alle Belgier werden den Verlust dieses Fürsten beklagen. Die hohe Weisheit und die hervorragende Persönlichkeit dessen, der unser ewiges Bedauern mit sich nimmt, begünstigten die Entwickelung einer glücklichen, gedeihenden und freien Nationalität, deren Existenz ein Unterpfand für die Sicherheit und den Frieden Europas geworden ist. Die Geschichte wird berichten, daß der Begründer unserer Dynastie der Nachwelt ein Beispiel der aufrichtigsten Hingabe an unsere freien Institutionen vererbt und die Unlösbarkeit des Bundes zwischen Thron und Freiheit gesichert hat. Das Land überträgt sein Vertrauen auf den würdigen Sohn dieses Musters eines Königs, auf den Prinzen, der, auf Belgischem Boden geboren, unsere Gefühle, unsere Wünsche theilt, wie wir seinen tiefen Schmerz theilen."

— 11. December. Am Dienstag, Abends 11 Uhr, wird der Leichnam des Königs bei Fackel-Beleuchtung von Schloß Laeken nach Brüssel gebracht werden. Das Leichenbegängniß wird, wie jetzt feststeht, am nächsten Sonnabend stattfinden.

— Am Sonntag wird der Herzog von Brabant als König Leopold II. den feierlichen Eid inmitten der vereinigten Kammern leisten. (Rig. Z.)

— 13. December. Die gestrige „Ind. Belge" sagt: Der Kaiser von Rußland sendet den General Grabbe, Befehlshaber der Garde zu Pferde, um dem Leichenbegängniß beizuwohnen und den neuen Monarchen zu becomplimentiren. Das ist eine dem Andenken des Königs erwiesene Ehrenbezeugung, welcher in seiner Kindheit von der Kaiserin Katharina II. in die Listen der Garde zu Pferde eingetragen wurde und der während seines ganzen Dienstes in Rußland die Uniform dieses Regiments,

des ältesten der Russischen Cavallerie, trug. In Rußland ist es sonst nicht Brauch, commandirende Generäle zu derartigen Missionen zu verwenden; diese Ausnahme wird gemacht, um das Andenken des Königs zu ehren. General Grabbe hat sich im Krimkriege ausgezeichnet.

Kopenhagen, 10. December. „Dagbladet" veröffentlicht folgendes Telegramm aus Stockholm über den Eindruck, den die reichsständische Erledigung der Verfassungsreform auf das Volk hervorgebracht hat: Ungeheure Volksmassen durchzogen die Straßen, erschienen Abends vor den Wohnungen des Justizministers de Geer, des Finanzministers v. Gripenstedt, des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Manderström, und begrüßten die Minister durch Lieder und stürmische Hurrahrufe. Die Häuser waren zum Theil illuminirt. Namentlich im Königlichen Theater war die Begeisterung unbeschreiblich. Die Zuschauer verlangten die Nationalhymne und stimmten mit ein. Hierauf ertönten wiederum Vivatrufe, an welchen sich auch die Damen lebhaft betheiligten. (Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 15. December. Der Großfürst Konstantin hat die Rückreise nach Rußland angetreten. Aus Ofen wird die Eröffnung des Ungarischen Landtags gemeldet. Die Eröffnungsrede betont die Pragmatische Sanction und verspricht die Ausfertigung des Inaugural-Diploms nach Beseitigung der Differenzen. Aus Peru wird der Sieg der Revolutionspartei gemeldet.

— 16. December. Ein Preußisch-Bayerisches Circular schlägt die sofortige Eröffnung der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Italien vor. Der Mecklenburgische Landtag hat ein Gesetz angenommen, welches die Prügelstrafe aufhebt. In Wien soll heute der Handelsvertrag mit England unterzeichnet werden. Aus Amerika wird die Eröffnung des Amerikanischen Congresses gemeldet. Johnson's Botschaft empfiehlt ein versöhnliches Verfahren, tadelt jedoch die Englische Politik und erklärt, an der Monroe-Doctrin festhalten zu wollen. Die Totalsumme der Staatsschuld beträgt 2714 Millionen Dollars. Zum Congreß ist kein Deputirter der Südstaaten zugelassen worden.

Berliner Börse vom 15. Decbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85¾ Thaler bezahlt.

Vermischtes.

— Aus dem Fabrikdorfe Iwanowo wird der „R. P. Z." von einem wunderlichen Testamente geschrieben: Der unlängst dort verstorbene reiche Fabrikant Schotschin hat seinem einzigen Kinde, einer bereits verheiratheten Tochter, nur die Zinsen eines kleinen Capitals hinterlassen und drei Testaments-Executoren ernannt, welche die Verpflichtung übernommen haben, das ganze Fabrik- und Handelsgeschäft Schotschins noch 5 Jahre fortzuführen, dann zu liquidiren und den Gewinn nebst einer bereits von dem Testator selbst verzinslich angelegten Baarsumme von 500,000 Rubeln nach ihrem eigenen Ermessen zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden. Dieselbe Bestimmung erhält, nach dem Tode der Tochter, auch das kleine Capital, dessen Zinsen dieselbe jetzt genießt. Natürlich ist ganz Iwanowo in großer Spannung, wie die Testamets-Executoren ihre Aufgabe auffassen werden, ob das bedeutende Vermögen Schotschins nach einer in Rußland beliebten Weise nur der Bettelei zu Nutzen kommen oder zum bleibenden Frommen des Ortes zur Anlage von Schulen und Krankenhäusern verwandt werden wird.

— Die Finnländische Handelsflotte bestand im Jahre 1865 aus 546 Segelschiffen von 74,019 Lasten und war im Vergleich zum Vorjahr um 30 Schiffe und 5761 Lasten gewachsen. Ueberhaupt hat sie sich während der letzten 5 Jahre um 20% vergrößert. Die bedeutendste Rhederei hat Wyborg, dann Brachestadt, Uleaborg, Wasa, Nystadt, Abo, Björneborg 2c. (Rev. Z.)

— Professor Virchow hat bei der Stadtverordneten-Versammlung Berlins folgenden Antrag eingebracht: Nachdem die Trichinen-Krankheit neuerlich in Berlin zu wiederholten Malen beobachtet und die Ueberzeugung von der Gefahr derselben durch auswärtige Vorgänge immer allgemeiner geworden ist; nachdem ferner die in der Stadt Braunschweig eingerichtete mikroskopische Fleischschau auf je 10,000 untersuchte Schweine ein trichinenhaltiges nachgewiesen hat; nachdem endlich die Frage der Errichtung städtischer Schlachthäuser trotz der seit längerer Zeit erfolgten Rückkehr der städtischen Commissarien noch immer nicht ihrer Lösung näher gerückt ist, beschließt die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, bei dem Polizei-Präsidium auf die Einführung einer zwangsweisen mikroskopischen Untersuchung des Schweinefleisches hinzuwirken.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Ida Caroline Johanna Jacoby. — Gestorben: Franz Gottlieb Mantzen, 30 Jahr 10 Monat alt. — Proclamirt: Olaf Olsson und Emilie Natalie Reinfeldt. — Johann Christian Kawelmacher und Emilie Wilhelmine Luhkas.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Ferdinand Martin Ulkas. — Jaan Johann Täets. — Catharina Elisabeth Muido. — Emmeline Elisabeth Kask. — Maximilian Daniel Olaf Michelson. —

Gestorben: Hindrick Johannson, 59 Jahr alt. — Jaan Otson, 45 Jahr alt. — Proclamirt: Tönnis Leppick mit Liso Kuck. — Alexander Julius Schönberg mit Liso Aya. — Johann Christian Kawelmacher mit Emilie Wilhelmine Luhkas. — Olaf Olsson mit Emilie Natalie Reinfeldt.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 7. December 1865.

Bekanntmachungen.

Von einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, denen die Vereinigung der Trottoire obliegt, hiermit angewiesen, die Trottoire so oft erforderlich und namentlich im Herbst, Winter und Frühjahr wenigstens einmal täglich gründlich reinigen zu lassen, widrigen Falls sie sich zu gewärtigen haben, daß die Vereinigung auf Kosten derer, denen sie obliegt, angeordnet werden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 1. December 1865.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 1430. Secrt. E. v. d. Borg. 2

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige Weihnachts-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 20. und 21. December d. J. abgehalten werden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 6. December 1865.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 1452. E. v. d. Borg, Secrt. 3

Im Willoferschen Forst soll am
14. December 1865,
25. Januar 1866,
8. Februar 1866,
eingeschlagenes Holz, meistens Latten von verschiedener Stärke, verkauft werden. Kaufliebhaber werden eingeladen an den gedachten Tagen, Vormittags 10 Uhr auf der Rima Buschwächterei sich einzufinden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 2. Decbr. 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 286. G. Lehbert, Notr. 2

Am 15. und 16. December Nachmittags von 5 Uhr ab wird auch in diesem Jahre in dem dazu freundlichst bewilligten Saale der priv. Bürgergesellschaft eine Auction zum Besten des hiesigen Alexander-Waisenhauses und der damit verbundenen Kinderbewahranstalt stattfinden. Um Darbringung von Gaben zu diesem Zwecke bittet, und nimmt dieselben entgegen die Direction.

C. M Frey; C. Temmerhirt; H. Girgensohn; W. Bergwitz. 1

Ein kleiner leichter einspänniger Schlitten steht zum Verkauf bei **H. Stein.** 1

Theater.

Die zum vorigen Sonntag angekündigte, wegen Unpäßlichkeit der Frau Veroni nicht gegebene erste Vorstellung des Peppers Patent-Ghost oder Geisterbilder wird am Donnerstag den 9. d. Monats stattfinden. — Näheres durch die Affichen.

Taxe über Lebensmittel in Pernau für den Monat December 1865.

	Sol.	Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	15	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	11	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	10	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	75	3
Ein ungesäuertes dito	75	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfd.	—	2¼
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
Fleisch.		
Gutes Rindfleisch vom Mastvieh soll gelten:		
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Corbonadestücke, vorzüglich zu Beefstaeks und Cotelets	1	6½
2te Sorte. Vorderviertel: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	5½
3te Sorte. Hals- u. Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito vom Vorderviertel	1	6
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	5
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	9

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernau, Polizeigericht, den 30. November 1865.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
E. v. d. Borg, Secrt.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 96. Sonnabend den 11. December 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga. In der Bürgerverbindung ward beschlossen, an Schulze-Delitzsch, den verdienstvollen Gründer des Deutschen Genossenschaftswesens, die Aufforderung zur Abhaltung eines Cyclus von Vorträgen über Associationen in Riga ergehen zu lassen, um auf diesem Wege das noch fehlende Verständniß für die segensreichen Principien der socialen Selbsthilfe zu wecken und die für die Acclimatisirung jenes Systems der Volkswohlfahrt unerläßlichen Kenntnisse an der reichsten Quelle der Erfahrung schöpfen zu können. Ferner wird man den Entwurf zu einem Dienstboten-Bureau dem Civilgouverneur mit der Bitte vorstellen, die Gründung eines solchen, den sich häufenden Klagen über Unzuverlässigkeit und Sittenlosigkeit der Dienstboten Abhilfe versprechenden Controle-Instituts in Erwägung ziehen zu wollen.

Dorpat, 30. November. Der Minister des Innern hat es dem Ermessen der Stadtgemeinden anheimgestellt die Büffets in den Clubs von der Entrichtung der zum Besten der städtischen Einnahmen festgesetzten Steuern zu befreien.

— 6. December. Die Livländische Gouvernements-Regierung fordert zur Anfertigung und Lieferung von Karren-Feuerspritzen neuester Construction mit vollständiger Ausrüstung für die Städte Wolmar, Wenden, Walk, Werro, Fellin, Arensburg, Lemsal und Schlock auf. (D. Z.)

Reval, 4. December. In diesen Tagen ist die höhere Genehmigung zur Abhaltung des für das Jahr 1866 projectirten Gesangfestes eingetroffen und damit dieses Unternehmen auf festen Boden gestellt. Die Vorbereitungen zum Feste sind so weit gediehen, daß das Zustandekommen desselben im nächsten Jahre — wenn nicht etwa die Cholera-Epidemie hindernd dazwischen tritt — als gesichert zu betrachten ist. Das musikalische Programm ist definitiv festgestellt, der Bau einer auf der Wiese neben dem Badesalon aufzuführenden Festhalle im Submissionswege vergeben, der Wirthschafts-Ausschuß des Haupt-Comités hat seine Thätigkeit begonnen. Gegenwärtig ist auch die Versendung der Musikalien an die auswärtigen Vereine in vollem Gange. Allem Anscheine nach kann man sich einer sehr lebhaften Betheiligung vergewissert halten. Von der Mehrzahl der Männergesangvereine in den Ostseeprovinzen und in den übrigen Theilen des Reichs, an welche Einladungen ergangen, sind bereits freudig zustimmende Antworten eingetroffen und Sängergäste in namhafter Anzahl gemeldet worden. Außer den üblichen 2 Gesangs-Aufführungen, einer für geistliche, der anderen für weltliche Musik, ist auch noch ein Instrumental-Concert in Aussicht genommen. Man hat Grund zu hoffen, daß das Fest Gelegenheit zur Vereinigung ausgezeichneter orchestraler Kräfte geben wird. Der Gedanke, die Mitwirkung derselben nicht nur für die Sänger-Concerte zu erbitten, sondern sie auch zu selbstständiger Wiedergabe größerer Kunstschöpfungen auf instrumentalem Gebiete zu veranlassen, erscheint zweifelsohne als ein sehr glücklicher. Die künstlerische Bedeutung des Festes müßte durch eine derartige Zugabe wesentlich erhöht werden. Aus dem Programme, das sich wegen seiner gediegenen Richtung und glücklichen Auswahl des Beifalls Musikverständiger in hohem Grade zu erfreuen hat, heben wir folgende Sachen als besonders bemerkenswerth hervor: „Hymne an den heiligen Geist" und »Salve Regina« von Franz Schubert, den 23. Psalm von Löwe, „die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" von Beethoven, den 98. Psalm für Chor, Soli und

Orchester von Franz Wüllner; ferner „Sturmesmythe" von Fr. Lachner, „Bacchus" Chor aus der Musik zur Antigone des Sophokles von Mendelssohn, Römischer Triumphgesang" von Max Bruch. (Rev. Z.)

Reval. Am 5. December hat in Reval die Eröffnung der Gasbeleuchtung unter besonderer Feierlichkeit stattgefunden. — Die Straßenbeleuchtung kostet jährlich laut Contract für 1500 Brennstunden à 5 Cub.-F. 16 Rbl. pr. Laterne. Privatconsumenten bezahlen 3 Rbl. für 1000 Cub.-F. Sobald die Consumtion 6 Millionen Cubik-Fuß überstiegen hat, wird der Preis auf 2 Rubel 60 Kop. herabgesetzt. — Die Gasbeleuchtung ist mit circa 1000 Privatflammen (in Riga soll sie 800 nicht überstiegen haben) und 222 öffentlichen Flammen eröffnet worden. (Rev. Z.)

Narva. Die „St.-Bl." geben über den Handel Narva's mit dem Auslande von 1865 folgende Recapitulation:

	Werth ohne Zoll.
Einfuhr . .	1,461,416 Rbl. 71 Kop.
Ausfuhr . .	815,078 „ 33 „
Im Ganzen	2,276,495 Rbl. 4 Kop.
	Zoll-Einnahme.
Einfuhr . .	215,862 Rbl. 12 Kop.
Ausfuhr . .	4,336 „ 1 „
Im Ganzen	220,198 Rbl. 13 Kop.

In der Einfuhr sind folgende Artikel bemerkenswerth: Salz aus England und Portugal 118,679 Rbl. Werth ohne Zoll, Zoll 184,956 Rbl.; Heringe aus Norwegen 225,189 Rbl., Zoll 24,770 Rbl. Baumwolle aus England und Bremen 976,200 Rbl. (kein Zoll), Maschinen aus England und Hamburg 72,974 Rbl. Ausgeführt wurden Planken, Bretter, Balken, Eisenbahnhölzer (7468 Rubel), Sparren für 123,621 Rbl., Flachs und Heede nach Großbritannien und Frankreich für 603,667 Rbl., Leinsaat 12,966 Rbl., Gerste 46,501 Rbl., Roggen 12,870 Rbl. Der Handel wurde durch 183 Schiffe vermittelt, von denen 16 strandeten.

St. Petersburg. Vor Kurzem brachten die Russischen Zeitungen einen Bericht über die Versammlung der Mitglieder der Missions-Gesellschaft in St. Petersburg. Gegenwärtig zählt das „J. de St. Pet." eine lange Reihe von neu zu dieser ersten Russischen Missions-Gesellschaft zugetretenen Mitgliedern auf. Wir heben aus dieser Zahl hervor: JJ. KK. HH. der Großfürst-Thronfolger, die Großfürsten Wladimir, Alexei, Sergei und Paul Alexandrowitsch, die Großfürstin Maria Alexandrowna und mehrere andere Glieder des Kaiserlichen Hauses. Außerdem neun Erzbischöfe, vier Professoren der geistlichen Akademie, die Redacteure der „Prawosl. Obosrenije", des „Strannik", des „Djen", der „Mosk. Ztg." und anderer Blätter; außerdem eine große Zahl hochgestellter Männer und Frauen. (Rig. Z.)

— Auf Befehl S. M. des Kaisers hat der Russische Hof in Folge des Todes S. M. des Königs der Belgier auf 24 Tage Trauer angelegt.

— Vom Ministerium der Wege wird in der „Nord. Post" bekannt gemacht, daß die Untersuchung der Waaren auf den Eisenbahn-Linien von St. Petersburg nach Warschau und an die Preußische Grenze und von Dünaburg nach Riga aufgehoben wird. Gleichfalls soll eine Untersuchung der Bagage und der Pässe der Reisenden nicht mehr stattfinden auf der Linie von St. Petersburg bis Dünaburg, wohl aber auf den Linien zwischen Dünaburg, Warschau, Wirballen und Riga.

— Die Schauspielerin Fräulein Louise Ehlers ist, wie die Deutsche „St. P. Ztg." berichtet, in Folge ihrer Brandwunden am 4. Decbr. gestorben.

Berditschew. Der „Kiewl." berichtet, daß am 14. November in Berditschew ein Dankgebet wegen Aufhörens der Cholera abgehalten worden ist. Vom 31. October bis zum 7. November erkrankten in dieser Stadt 66 und starben 26 Personen.

Shitomir. Nach einem an den General-Gouverneur von Südwest-Rußland gerichteten Bericht des Docters Jessanow sind vom Beginn der Cholera-Epidemie bis zur Mitte des November in Shitomir 1400 Personen von der Cholera befallen, von denen 500 starben.

Irkutsk. Die „Irkutskische Gouvernements-Zeitung" berichtet, daß in einer Salzsiederei des Irkutskschen Kreises eine Falschmünzerbande, die sich ausschließlich mit Anfertigung von Fünfrubel-Scheinen beschäftigte, entdeckt worden ist.

Sibirien. Eine Correspondenz der Moskauer „Russischen Zeitung" aus Kiachta berichtet, daß im Transbaikalischen Gebiet unweit der Chinesischen Grenze sehr reiche Gold-Minen aufgefunden worden sind. (Rig. Z.)

— Aus Peking erfährt die „Köln. Ztg.", daß die Russ. Regierung kürzlich zwei Telegraphenbeamte an die Chinesische Regierung sandte, um die Erlaubniß der Herstellung einer telegraphischen Verbindung zwischen Kiachta und Peking zu erwirken, daß sich aber die Chinesische Regierung der Ausführung des Projects völlig abgeneigt zeigte und daher die beiden Russischen Beamten ohne alle Aussicht auf Erfolg nach Petersburg zurückgekehrt sind.

— In Genf hat sich eine Slavische Gesellschaft gebildet, an deren Spitze A. Herzen steht, der immer entschiedener dem Panslavismus huldigt. Die Gesellschaft verfolgt streng nationale Zwecke, nur wirkliche Slaven finden Aufnahme. (D. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 14. December. Von angeblich gut unterrichteter Seite gehen der „N. A. Z." Nach-

richten aus Kopenhagen zu, „welche das Streben nach Wiedergewinnung wenigstens Schleswigs als ein allen Parteien gemeinsames darstellen, wobei der einzige Unterschied der Parteien der ist, daß die Einen auf die Unterstützung der Westmächte, die Anderen auf die Hilfe Rußlands hoffen und alle Hebel in Bewegung setzen, um wenigstens jetzt das Eine zu erreichen: daß das Schicksal der Herzogthümer so lange als möglich im Zustande des Provisoriums verbleibe." „Dagbladet" und die ihm nahe stehenden Blätter machen allerdings kein Geheimniß daraus, daß sie den Wiener Frieden nur als ein Provisorium betrachten, welches mannigfacher Aenderungen fähig sei, da die Dänische Regierung sich nur verpflichtet habe, die Dispositionen anzuerkennen, welche die beiden Deutschen Mächte schließlich über die abgetretenen Landestheile treffen würden. Bei dieser definitiven Regelung könnten die Mächte ja dann noch zur Herausgabe Nordschleswigs bewogen werden, ohne daß deshalb der Wiener Frieden umgestoßen würde. Indessen sind die Eiderdänen nicht mehr am Ruder, und das gegenwärtige Dänische Ministerium hat vor Kurzem noch in der „Berl. Tid." auf's Dringendste von jeder Agitation, sei es für die Zurückstellung Nordschleswigs, sei es für die Herstellung einer Personalunion mit den Herzogthümern, abgemahnt. Diese Erklärung sah freilich so aus, als sei sie dem neuen Ministerium durch diplomatische Vorstellungen abgedrungen, und die stille Hoffnung, daß Rußland sein Interesse an der früher von ihm empfohlenen Lösung gelegentlich wieder bekunden werde, mag daneben am Dänischen Hofe immer noch fortbestehen. Gerade von der „N. A. Ztg." ist aber vor Kurzem bestritten worden, daß die Russische Regierung in dieser Richtung hier neuerdings wieder angeknüpft habe und die gegenwärtige Lage ist hierzu auch gewiß nicht geeignet.

München, 2. December. Der „Kreuz.-Ztg." schreibt man von hier: Daß Richard Wagner (der bekannte Componist und Zukunftsmusiker) von S. M. unserm Könige sehr begünstigt wird, ist Ihnen bekannt, schwerlich aber, in welcher Weise Wagner die Gnade, die ihm zu Theil wird, auszubeuten bestrebt ist. Nicht blos kostet er dem Könige kolossale Summen — der „Volksbote" behauptet aus sicherer Quelle zu wissen, daß ihm bereits über 190,000 Fl. baar ausgezahlt worden wären — und würde ihm noch vielmehr kosten, wenn die ausschweifenden Pläne, die er in Bezug auf Theaterbauten, Musik-Akademieen und dergl. in Vorschlag gebracht hat, zum Vollzug kämen, sondern Wagner fängt auch bereits an, in die Politik einzugreifen. So wird ihm hier u. A. die unerwartete Anerkennung Italiens, durch welche selbst unsere Minister überrascht worden wären, zugeschoben; noch ersichtlicher aber sind seine Manipulationen in dem gewaltigen Sturme, der sich eben jetzt gegen das Cabinets-Secretariat des Königs erhoben hat. Wagner hätte dasselbe nicht gefügig genug befunden; daher würde es von allen hiesigen Fortschrittsblättern, die sehr roth sind, angegriffen, was allerdings in einer Weise geschieht, gegen welche überall anderswo der Staats-Anwalt einschreiten würde. Obgleich nun die angegriffenen Persönlichkeiten nicht gerade sehr beliebt sind, so ist doch die Entrüstung darüber, daß ein Mann wie Wagner so etwas wagt, allgemein, und es herrscht seit einigen Tagen eine Aufregung in München, die lebhaft an das Jahr 1848 erinnert. In der That haben auch die jetzigen Zustände überraschende Aehnlichkeit mit den damaligen. Wie damals eine Tänzerin, so ist es heute ein Musiker, welcher die allgemeine Entrüstung herausfordert.

Paris. Von der Regierung ist die Zerstückelung des Gartens beim Luxembourg angeordnet worden. Die Pariser betrachten sie als einen neuen Beweis der Furcht der Dynastie vor Aufständen. Der „Voss. Ztg." wird darüber geschrieben: „Mit ganz bestimmter Absicht werden die großen Plätze inmitten der Stadt bebaut und statt deren unter großer Emphase kleine, hübsch ausgeschmückte Squares in hinreichender Anzahl den Bewohnern der nächsten Umgebung zur Verfügung gestellt. Der Unterschied beruht darin, daß die Squares, mit eisernen Gittern umgeben, sofort gegen Ansammlungen der Menge verschlossen werden können, während die Plätze, Mündungen der Straßen, nicht ohne Weiteres sich absperren lassen. Es giebt in diesem Augenblick, mit Ausnahme des Luxembourggartens, schon jetzt keinen einzigen, irgendwie umfangreichen Platz, der nicht von einer Militair-Kaserne beherrscht würde. Ein solcher Schutz fehlte dem Forum der studirenden Jugend, und um den nöthigen Raum für dergleichen Baulichkeit zu gewinnen, eben so sehr wie um die verführerische Gelegenheit zu Studenten-Versammlungen zu entfernen, ist beschlossen worden, den schönsten Garten der Stadt zu dismembriren."

London, 15. December. Von zuverlässiger Seite wird versichert, daß die Spanische Regierung die Vermittelung Englands und Frankreichs im Conflicte mit Chili angenommen und sich mit beiden Cabineten über die an Chili zu stellenden Forderungen verständigt hat. Neue, hierauf lautende Instructionen sollen für den Admiral Pareja bereits gestern von Southampton mit dem Postdampfer abgegangen sein.

Newyork, 3. December. Nordamerikanische Blätter vom 2. d. enthalten wichtige Nachrichten aus Peru, ohne Angabe des Datums, laut deren die Revolution gesiegt hat und Friede im Lande hergestellt ist. Am 6. November eroberten die revolutionairen Truppen die Hauptstadt Lima, nur 400 Mann der Besatzung leisteten Widerstand und

fielen fast sämmtlich im Kampfe. In dem Fort Santa Carolina behauptete sich Oberst Cuba, der Kriegsminister, noch eine Zeit lang, mußte sich aber, da ein als Verstärkung erwartetes Regiment sich nach Callao zurückzog, den Angreifern ergeben. Der gestürzte Präsident hatte auf einem Englischen Kriegsschiffe Zuflucht gesucht und war nach Panama abgereist. Der Sieg der revolutionären Partei hat in so fern auch eine weitere Bedeutung, als ein Bündniß mit Chili gegen Spanien dadurch nahegerückt wird. (Rig. Z.)

— Aus Chili berichten dieselben Blätter, daß Admiral Pareja fortfahre, die Chilenischen Häfen mit einem Bombardement zu bedrohen, ohne aber zu Thätlichkeiten überzugehen. Die Blockade hat Pareja auf die sechs Haupthäfen beschränkt: Valparaiso, Coquimbo, Caldera, Herradura, Tomé und Talcahuana; die übrigen Häfen bleiben dem Verkehre geöffnet.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 18. December. Es ist ein Nachtragsvertrag zur Gasteiner Convention unterzeichnet worden, welcher die Besatzungs-Verhältnisse Rendsburgs regelt. Der Preußische Gesandte in Oesterreich v. Werther ist nach Wien zurückgekehrt. Die Deputirtenkammer in Brüssel hat mit Einstimmigkeit eine Adresse an den König votirt. Die Rede des Königs bei der Eidesleistung verspricht dem Beispiele des Vaters zu folgen und betont die Unabhängigkeit Belgiens. In Griechenland hat abermals ein Cabinetswechsel stattgefunden. In Bukarest hat gestern Fürst Kusa die Kammern eröffnet.

Berliner Börse vom 19. Decbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85½ Thaler bezahlt.

Vermischtes.

— Die letzte Volkszählung vom 3. Dec. 1864 ergab im Preußischen Staat als Gesammtzahl der Einwohner 19,255,139; die Militairbevölkerung beträgt 279,421.

Polleben (bei Eisleben), 13. November. Auch hier ist, wie dem „M. C." berichtet wird, die Trichinenkrankheit aufgetreten. Zehn Personen, welche theils rohes, theils gebratenes Schweinefleisch, in Wurst und Klöschen genossen hatten, sind davon ergriffen; eine davon ist bereits gestorben, eine liegt noch schwer darnieder, die übrigen sind nach Aussage des behandelnden Arztes, Dr. Voigt aus Eisleben, der die Krankheit sofort erkannt hatte, auf dem Wege der Genesung. Noch wird bemerkt, daß diejenigen Einwohner, welche von demselben Schweine das Fleisch gut gekocht oder gebraten genossen haben, nicht inficirt sind.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 10. December 1865.

Bekanntmachungen.

Zufolge Beschlusses des Livländischen Landraths-Collegii vom 12. November d. J. sollen von dem, zum Unterhalte des adeligen Fräuleinstiftes in Fellin Allerhöchst verliehenen, im Pernauschen Kreise und Michaelisschen Kirchspiele belegenen Stiftsgute Kockenkau, der Hof Kockenkau mit zwei Hoflagen und vier Krügen, sowie den zu solchen gehörigen Aeckern, Heuschlägen und Weiden, vom St. Georgitage 1866 ab auf 12 Jahre mittelst am 18. Januar 1866, Mittags 12 Uhr, in der Stadt Dorpat in der Wohnung des Unterzeichneten abzuhaltenden Arrende-Ausbots an den Meistbietenden verpachtet werden. Personen jeden zur Arrendenahme von Rittergütern berechtigten Standes werden zu diesem Ausbot zugelassen, nachdem sie eine vorläufige Caution von 500 Rbl. S. deponirt, und behält sich das Livländische Landraths-Collegium die Ertheilung des Zuschlages mit völlig freier Entschließung vor. Ueber die näheren Arrende-Bedingungen ertheilt Auskunft

Landrath W. v. Stryk,
d. Z. Curator des Livl. adeligen Fräuleinstifts.
Dorpat, den 25. November 1865. 3

Von einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle diejenigen, denen die Vereinigung der Trottoire obliegt, hiermit angewiesen, die Trottoire so oft erforderlich und namentlich im Herbst, Winter und Frühjahr wenigstens einmal täglich gründlich reinigen zu lassen, widrigen Falls sie sich zu gewärtigen haben, daß die Vereinigung auf Kosten derer, denen sie obliegt, angeordnet werden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 1. December 1865.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 1430. Secrt. E. v. d. Borg. 1

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige Weihnachts-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 20. und 21. December d. J. abgehalten werden wird. Pernau, Polizeigericht, den 6. Dec. 1865. Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 1452. E. v. d. Borg, Secrt. 2

Im Willoferschen Forst soll am
14. December 1865,
25. Januar 1866,
8. Februar 1866,
eingeschlagenes Holz, meistens Latten von verschiedener Stärke, verkauft werden. Kaufliebhaber werden eingeladen an den gedachten Tagen, Vormittags 10 Uhr auf der Rima Buschwächterei sich einzufinden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 2. Decbr. 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.
№ 286. G. Lehbert, Notr. 1

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 96.

Sonnabend, den 11. December 1865.

Am $^{2}/_{14}$. Januar 1866.

Ziehung der

neuen Inneren Russischen

5% Prämien-Anleihe,

von der Kaiserlich Russischen Regierung garantirt. — Betheiligung überall gesetzlich erlaubt. — Jährlich 2 große Prämien-Verloosungen von jedesmal 300 Gewinnen, worunter:

2 à **Silber-Rubel 200,000**, 2 à **75,000**, 2 à 40,000, 2 à 25,000, 6 à 10,000, 10 à 8000, 16 à 5000, 40 à 1000, und 520 à 500 Silber-Rubel,

zusammen jährlich eine Million 200,000 Silb.-Rubel.

☞ Jede Obligation muß mindestens **120 bis 150 Silb.-Rubel** erhalten, kann jedoch mehrere Male einen großen Gewinn machen, welche stets sofort bei uns erhoben werden können.

Die **Original-Obligationen**, auf 100 Silb.-Rbl. lautend, sind von uns billigst zu beziehen, und liefern wir auf Grund des gratis von uns zu beziehenden Prospectes, um die allgemeine Betheiligung zu erleichtern, auf **bald eingehende Bestellung** und Anzahlung des Betrages von 5%, nämlich:

5 Silb-Rbl. pro 1 Loos, 25 Silb.-Rbl. pro 6 Loose, 50 S.-Rbl. pro 13 Loose,

wobei man schon an der ersten Ziehung aller Gewinne theilnimmt.

Man wende sich direct in **frankirten** Briefen an

Belmonte Heilbut & Co.,

Banquiers in Hamburg. 7

Astrachansches Weizenmehl 1. Sorte à 135 Kop., Kasansches 1. Sorte à 130 und 2. Sorte à 125 Kop., sowie Kurisches Weizenmehl à 1 Rubel pr. ℔Pfd. verkauft **H. Geßler.** 3

Von der Pernauschen Port-Tamoschna werden diejenigen, welche die Stellung eines Steuermanns und zehn brauchbarer Ruderer, während der künftigjährigen Navigation zu übernehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, zu den desfallsigen Torgen am 18. December und zum Peretorge am 22. December d. J. Vormittags 11 Uhr, mit den gehörigen Saloggen versehen, sich in dieser Behörde einzufinden, woselbst dem Mindestfordernden bis zur Genehmigung der Oberbehörde der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau, Port-Tamoschna, den 8. Decbr. 1865.

Zolldirector F. Klüver.

№ 1238. Secrt. Wilcken. 3

Gute **Newcastler Steinkohlen** werden zu 1 Rubel die Tonne verkauft bei

H. G. Oehlbaum. 2

Dachpfannen und Ziegelsteine sind wiederum vorräthig und billig zu haben auf dem Gute Torgel.

Im v. Hohenhausenschen (ehemaligen Martinsonschen) Hause ist eine Wohnung von vier Zimmern nebst großem Obst- und Gemüsegarten zu vermiethen und das Nähere zu erfahren bei

Aug. Grimm. 1

Eine Wohnung für eine einzelne Person mit und ohne Meublen und Beköstigung vermiethet

C. Kämmer. 1

Theater.

Sonntag, den 12. December. Sechste Vorstellung der Balletgesellschaft des Herrn Balletmeisters Veroni vom Drury-Lane-Theater zu London. Erste Abtheilung: „Ellusion des Pepper's Patent-Ghost", oder: „Geisterbilder." 1) Das Duell. 2) Traumbilder. 3) Das Gespenst. Zweite Abtheilung: 4) Arr Jow als Chinesischer Jongleur. 5) Violin-Solo von Mayseder, vorgetragen von Miß Selina West. 6) Sailors Hornpipe, getanzt von Therese West. 7) Pas de deux, getanzt von Miß S. West und Miß A. Howard. 8) Mind what jour about gents, Lied, gesungen von Mrs. Veroni. 9) Grand Pas Seul, getanzt von Miß West. 10) Arr Jow als Feueresser. 11) Spanischer Nationaltanz, ausgeführt von Miß West. Dritte Abtheilung: Negerscene mit Gesang und Plantagentanz, ausgeführt von Mrs. Veroni, Miß West, Miß Howard, Arr Jow und dem Balletmeister Veroni. Das Weitere durch die Affichen.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 97. Mittwoch den 15. December 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 11. December. In dem jüngst in Spohr'schen Hause an der Weber-Straße eröffneten Bureau des Rigaschen Consum-Vereins haben bis heute bereits ca. 100 Mitglieder ihre Einzahlungen gemacht. Mit dem Eintreffen der täglich aus dem Auslande zu erwartenden Marken wird der Verein sofort seine Thätigkeit beginnen. (Rig. Z.)

— Die zweihundertste Aufführung des „Freischütz" in Riga ist im Rigaschen Theater am 6. December festlich begangen worden, indem nicht nur diese Oper selbst, sondern auch ein zur Feier dieses Tages verfaßtes Lustspiel in 1 Act „Des Freischützen Geburt" gegeben wurde. Die erste Aufführung des „Freischütz" in Riga fand am 25. September 1822, die hundertste am 6. December 1842 statt, also in 20 Jahren, die zweiten Hundert Vorstellungen desselben in 23 Jahren.

Mitau. Der Kurländische Landtag ist in voriger Woche geschlossen worden, nachdem er seine Arbeiten beendigt. — Die freiwillige Feuerwehr betreibt mit großem Eifer ihre Uebungen bei dem dazu an der Drixe erbauten Thurm, und der dieselben dirigirende Herr Oberbrandmeister Prahl erwirbt sich die allgemeine dankbarste Anerkennung. Die aus Heidelberg verschriebene Metzsche Feuerspritze wird täglich erwartet. (B. f. St. u. L.)

St. Petersburg. Wie die D. „St. Petersb. Ztg." der „Nord. Post" entnimmt, beläuft sich die Zahl der unbesetzten Katheder der 6 Russischen Universitäten auf 111 und die der Privatdocenten, welche an Stelle der fehlenden Professoren Vorlesungen halten, auf 19. Außerdem sind bei den nicht vacanten Kathedern noch 21 Privatdocenten vorhanden, welche Vorlesungen in solchen Fächern halten, für welche nicht die volle etatmäßige Zahl der Professoren vorhanden ist. Auffallend ist es dabei, daß an den Universitäten Kasan, Charkow und Kiew gerade die Lehrstühle für Russische Geschichte unbesetzt sind. (D. Z.)

St. Petersburg. Nach dem Berichte des Ministeriums des Innern über dessen Thätigkeit in den Jahren von 1861—1863 bestanden in Rußland am 1. Januar 1864 481 Druckereien (darunter 140 auf Kosten des Staates), 372 Lithographien (darunter 44 auf Kosten des Staates) 42 Schriftgießereien und 256 Buchhandlungen, davon 81 in St. Petersburg, 59 in Moskau und 116 in den übrigen Städten des Reiches. Zu Ende des Jahres 1864 zählte man in Rußland 441 Photographien, von denen 147 im Laufe des erwähnten Jahres eröffnet wurden.

— Wie die Deutsche „St. Pet. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, soll die Dünaburg-Witebsker Bahn bis Orel verlängert werden. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Köln, 17. December. Der „Kölnischen Ztg." wird aus Brüssel telegraphirt: Um 11 Uhr fand der Einzug des Königs statt; derselbe wurde am Stadtthor von dem Bürgermeister empfangen und angeredet, worauf der König in kurzen Worten erwiderte. Während des Zuges durch die Stadt war der Zudrang und der Enthusiasmus der Volksmenge ungeheuer. Die Stadt prangte überall im Festesschmucke. Mittags 12½ Uhr leistete der König vor den vereinigten Kammern den feierlichen Schwur auf die Verfassung. In seiner Rede gab er das nachdrückliche Versprechen, die Freiheiten und die Unabhängigkeit des Landes zu wahren und dem Beispiele seines Vaters zu folgen. Die

Worte des Königs wurden allseitig mit großem Jubel aufgenommen. Die fremden Fürsten und Gesandten, die Bischöfe, sowie die Spitzen der Behörden wohnten der Sitzung bei. Gegenwärtig, Nachmittags 2 Uhr, findet das Defiliren der Bürgergarde vor dem Schlosse statt; die Königliche Familie sowie die fremden Fürsten befinden sich während dieses Schauspiels auf dem Balcon.

Marienwerder, 9. Decbr. Eine in Thorn bei der Verbreitung falschen Russischen Papiergeldes abgefaßte Falschmünzerbande scheint eine recht zahlreiche gewesen zu sein. Aus zwei Fabriken bezog sie ihre Waare. Die Scheine zu 25 Rubel aus London, die zu 5 aus Rotterdam. Noch immer finden die Russischen Behörden, die sich hierüber mit der diesseitigen Polizei in Einvernehmen gesetzt haben, neue Subjecte, welche jener ehrenwerthen Gesellschaft angehörten.

Wien, 14. December. Der Oesterreich-Englische Handelsvertrag ist gestern von den Bevollmächtigten hier unterzeichnet worden.

Prag, 16. December. In der heutigen Sitzung des Landtages haben die Mitglieder des Herrenhauses Fürst Carl von Auersperg, Graf Hartwich, Altgraf Salm und Graf Althan ihre Mandate niedergelegt und diesen Entschluß damit motivirt, daß der Regierungscommissar durch seine Erklärung in der Adreßdebatte, der Reichsrath bestehe nicht zu recht, die Mitglieder des sistirten Reichsrathes dem Hohne der den Reichsrath perhorrescirenden Landtagspartei preisgegeben habe. Der Regierungscommissar Graf Lazansky wies den ihm gemachten Vorwurf zurück.

Agram, 15. December. In Fiume machen sich wieder die Magyarischen Bestrebungen lebhaft fühlbar. Es wird eine Petition nach Ofen gesendet um Einverleibung Fiumes in das eigentliche Ungarische Verwaltungs-Gebiet. (Rig. Z.)

Ofen, 14. December. Heute fand die Eröffnung des Ungarischen Landtages statt. Der Kaiser drückte in der Thronrede den Wunsch aus, daß die Hindernisse, welche einer Ausgleichung entgegenständen, beseitigt würden. Diese Hindernisse seien durch die Verschiedenheit der Ausgangspuncte entstanden, welche auf der einen Seite die Rechtsverwirkung, auf der andern die Rechtscontinuität als Princip aufstellten. Der Ausgangspunct des Kaisers sei die pragmatische Sanction. Hauptsächlich sei auf die Behandlung der allen Ländern gemeinsamen Angelegenheiten großes Gewicht zu legen. Diese Angelegenheiten seien im Octoberdiplom bezeichnet und deren gemeinsame und verfassungsmäßige Behandlung sei auch jetzt ein unabweisbares Bedürfniß für den einheitlichen Bestand und die Machtstellung des Reichs, der jede andere Rücksicht unterzuordnen sei. Die Modalität jener gemeinsamen Behandlung sei durch das Februarpatent vorgezeichnet. Sowohl das Octoberdiplom wie das Februarpatent hätten vielseitige Bedenken wachgerufen. Der Kaiser wünsche nur eine auf allseitiger Erkenntniß ihrer Nothwendigkeit beruhende Vereinbarung. Daher rühre der Status der Patent-Sistirung. Beide würden dem Ungarischen Landtage zur Prüfung, resp. Annahme vorgelegt, mit dem Bemerken, daß etwaige Modificationen in der Weise vorgenommen werden möchten, wie sie den Lebensbedingungen des Reiches entsprechen. Die Thronrede erwähnt die Nothwendigkeit der Revision eines Theiles der Achtundvierziger-Verfassung, deren Ausführung und Beschwörung nicht erfolgen könne, so lange sie nicht von jenen nachtheiligen Bestimmungen entkleidet sei. Nach Beseitigung dieser Schwierigkeiten könne die Ausfertigung des Inaugural-Diploms erfolgen. Nach vollzogener Krönung würden dem Landtage weitere, das Landeswohl betreffende Vorlagen gemacht werden. Vielfach begeisterte Eljen-Rufe begrüßten den Kaiser am Schluß der Thronrede.

Pest, 15. December. „Jdök Tanuja" knüpft an die Thronrede die Hoffnung, daß die Krönung im Juni stattfinden werde. — Zur heutigen Hoftafel ist eine bedeutende Anzahl von Mitgliedern des Ober- und Unterhauses geladen worden.

Pest, 17. December. Bei dem heute Nachmittag stattgehabten Empfange der beiden Häuser des Landtages in corpore durch den Kaiser, erwiderte Se. Majestät auf die Ansprache des Alterspräsidenten des Hauses der Deputirten: „Groß und schwierig ist die Aufgabe, welche Ihrer wartet. Wenn jedoch Ihre Thätigkeit von gegenseitigem Vertrauen und den Grundsätzen der Billigkeit geleitet sein, wenn Ihre mit Mäßigung vereinte Weisheit dem Maße meiner väterlichen Absichten entsprechen wird, so wird dieser Landtag im Leben der Nation eine denkwürdige Epoche neubegründeter Zufriedenheit bilden. Denn die Geschichte bezeugt, daß keine Aufgabe so schwierig ist, zu deren Lösung die mit ihrem Könige verbündete Ungarische Nation nicht befähigt wäre. Ich hoffe demnächst mit der Kaiserin Zeuge zu sein, wie der Landtag meine Bestrebungen für das Wohl des Landes unterstütze."

Auf die Ansprache des Führers des Magnatenhauses, Cardinals Czitowski, erwiderte der Kaiser: „Ich bin überzeugt von der Aufrichtigkeit Ihrer Gefühle. Ich hoffe, daß Sie den traditionellen Beruf Ihrer Vorfahren, welche stets feste Stützen des Thrones waren, in diesem ernsten Augenblicke um so mehr erfüllen werden, als Sie dadurch auch unseren gemeinsamen Wunsch, die heilsame Lösung der schwebenden staatsrechtlichen Fragen, verwirklichen können. Durch eine aufrichtige Verbindung werden wir mit festem Willen und Vertrauen auf Gott dieses Ziel auch erreichen." (Rig. Z.)

Florenz. Der Exkönig von Neapel hat seine Gesandten aus München und Dresden zurückberu-

fen. Zugleich soll er ihnen aber den Befehl ertheilt haben, schließlich gegen die Anerkennung des Königreiches Italien zu protestiren.

Florenz, 18. December. Aus Genua wird vom vergangenen Sonntag gemeldet, daß ein großer Brand die Gebäude des Eisenbahnhofes eingeäschert hat.

Paris, 14. December. Der „Temps" bringt heute das Resume eines Gutachtens, welches der Advocat am Cassationshofe, Herr Herold, in Betreff des Luxemburg-Gartens abgegeben hat. Dasselbe kommt zu folgender Schlußfolgerung: Der Luxemburg-Garten ist Eigenthum der Nation und seine Veräußerung oder eine mit ihm vorzunehmende Veränderung kann nur durch das Gesetz verfügt werden.

London, 16. December. In Dublin scheinen die Behörden Unruheu zu befürchten, denn in der Portobello-Kaserne ist die Anordnung getroffen worden, daß eine Schwadron Cavallerie, eine Compagnie Infanterie und eine Batterie Artillerie beständig unter Waffen stehen, in der Linen-Hall-Kaserne ist eine Schwadron Cavallerie stets im Sattel und in den übrigen Kasernen sind die Wachen verdoppelt. Während der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag standen die Truppen in allen Kasernen unter Waffen. Gleiche Vorsichtsmaßregeln werden in Cork getroffen, wo die Preßverhandlungen gestern eröffnet wurden.

Brüssel, 16. Dec. Soeben sind die Leichenfeierlichkeiten beendet. Trotz der ungeheuren Volksmengen, welche von Nah und Fern herbeigeströmt waren, herrscht überall bewunderungswürdige Ordnung. Nach der Einsenkung des Sarges wurde die Gruft durch den Justizminister Bara versiegelt.

Kopenhagen, 18. December. Das Volksthing des Reichstages hat in seiner heutigen Sitzung mit 59 gegen 23 Stimmen die Beibehaltung der Todesstrafe beschlossen. (Rig. Z.)

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 20. December. Von verschiedenen Seiten wird von einer bevorstehenden Einverleibung Schleswigs in Preußen gesprochen. Zwischen Deutschland und Italien wird über einen Postvertrag verhandelt. Der Abschluß des Handelsvertrages soll noch vor Jahresschluß erfolgen. In Spanien ist eine Preß-Amnestie erlassen worden. Spanien soll die schiedsrichterlichen Vorschläge, bezüglich des Ausgleiches des Conflicts mit Chili, angenommen haben, von Chili wird ebenfalls die Annahme erwartet.

— 21. December. Die „Prov.-Corresp." bezeichnet die mögliche Versagung der Mitwirkung des Abgeordnetenhauses bei der Budget-Regulirung als gleichgiltig und betont die Aufrechterhaltung der Reorganisation. General Gablenz hat heute mit General Manteuffel in Rendsburg eine Conferenz. Schmerling hat sein Mandat für den Böhmischen Landtag niedergelegt. Der Gesundheitszustand des Königs von Dänemark soll ernstlich gefährdet sein.

— 22. December. Aus Florenz wird gemeldet, daß das Ministerium in Folge des Votums der Kammer in der Budgetfrage seine Entlassung eingereicht hat und dieselbe vom Könige angenommen worden ist. Die Vereinigten Staaten sollen gegen neue Werbungen für Mexiko protestirt haben.

— 23. December. Bei der Ankunft der Gemahlin des Herzogs von Augustenburg in Kiel haben Volksdemonstrationen stattgefunden. Das Brüsseler Parlament hat beschlossen, die Dotation für den König zu erhöhen. Die Kammern sind daselbst vertagt worden. In Florenz hat der Senat das Interimsbudget angenommen, die Deputirtenkammer zur Prüfung des Budgets einen Untersuchungsausschuß eingesetzt. Lamarmora hat den Auftrag zur Bildung des neuen Cabinets erhalten.

Berliner Börse vom 22. Decbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85¾ Thaler bezahlt.

Die öffentlichen Prüfungen im hiesigen Gymnasium finden Statt in den 3 untern Classen am Freitag den 17. d. M., in den 3 obern Classen am Sonnabend den 18. d. M., jedesmal von 10 Uhr Vormittags ab. Es ladet zu denselben ergebenst ein **der Director des Gymnasiums.**

Pernau, den 13. December 1865.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Getauft: Marie Sarah Blumenfeldt. — Gestorben: Juliane Constantie Finger, geb. Eschscholz, 62 Jahr alt. — Proclamirt: Behrend Heinrich Wulff und Catharine Emilie Meißner. — Michael Braks und Anna Phlipperva.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Tio Weike. — Selma Elvire Johannson. — Andres Alexander Pern. — Christine Saalmann. — Jürri Eermann. — Wilhelm Rudolf Holzmann. — Jenny Marie Martens. — Gestorben: Marri Holm, 24 Jahr alt. — Proclamirt: Jakob Wolmars mit Ann Kosk.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 14. December 1865.

Bekanntmachungen.

Zufolge Beschlusses des Livländischen Landraths-Collegii vom 12. November d. J. sollen von dem,

zum Unterhalte des adeligen Fräuleinstiftes in Fellin Allerhöchst verliehenen, im Pernauschen Kreise und Michaelisschen Kirchspiele belegenen Stiftsgute Kockenkau, der Hof Kockenkau mit zwei Hoflagen und vier Krügen, sowie den zu solchen gehörigen Aeckern, Heuschlägen und Weiden, vom St. Georgitage 1866 ab auf 12 Jahre mittelst am 18. Januar 1866, Mittags 12 Uhr, in der Stadt Dorpat in der Wohnung des Unterzeichneten abzuhaltenden Arrende-Ausbots an den Meistbietenden verpachtet werden. Personen jeden zur Arrendenahme von Rittergütern berechtigten Standes werden zu diesem Ausbot zugelassen, nachdem sie eine vorläufige Caution von 500 Rbl. S. deponirt, und behält sich das Livländische Landraths-Collegium die Ertheilung des Zuschlages mit völlig freier Entschließung vor. Ueber die näheren Arrende-Bedingungen ertheilt Auskunft

Landrath W. v. Stryk,
d. Z. Curator des Livl. adeligen Fräuleinstifts.

Dorpat, den 25. November 1865. 2

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß

1, die jährliche Lieferung von circa 1000 Faden einhalgiges Grähn-Brennholz, auf drei nacheinanderfolgende Jahre, gerechnet vom 1. März 1866 und

2, die Lieferung von circa 50 Pud Talglichte für das Jahr 1866

in öffentlichem Ausbot dem Mindestfordernden vergeben werden soll und der desfallsige Torg am 23. December d. J., Nachmittags 5 Uhr im Sitzungslocal dieses Collegii, woselbst auch die Contractbedingungen einzusehen sind, abgehalten werden wird.

Pernau Quartier-Collegium, den 13. December 1865. Quartierherr W. L. Sternberg.

№ 79. J. Amende, Notr. 3

Von der Pernauschen Port-Tamoschna werden diejenigen, welche die Stellung eines Steuermanns und zehn brauchbarer Ruderer, während der künftigjährigen Navigation zu übernehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, zu den desfallsigen Torgen am 18. December und zum Peretorge am 22. December d. J. Vormittags 11 Uhr, mit den gehörigen Saloggen versehen, sich in dieser Behörde einzufinden, woselbst dem Mindestfordernden bis zur Genehmigung der Oberbehörde der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau, Port-Tamoschna, den 8. Decbr. 1865.

Zolldirector F. Klüver.

№ 1238. Secrt. Wilcken. 2

Hiermit die ergebene Anzeige, daß auch in diesem Jahre eine Ausstellung von Conditorwaaren zur Ausschmückung von Christbäumen bei mir stattfindet. Auch werden am 24. und 31. d. M. Confect, Kuchen und Cartonnagen in meiner Conditorei verlooft werden. **F. Arndt.** 2

Am 2./14. Januar 1866.

Ziehung der

neuen Inneren Russischen

5% Prämien-Anleihe,

von der Kaiserlich Russischen Regierung garantirt. — Betheiligung überall gesetzlich erlaubt. — Jährlich 2 große Prämien-Verloosungen von jedesmal 300 Gewinnen, worunter:

2 à **Silber-Rubel 200,000**, 2 à **75,000**, 2 à 40,000, 2 à 25,000, 6 à 10,000, 10 à 8000, 16 à 5000, 40 à 1000, und 520 à 500 Silber-Rubel,

zusammen jährlich eine Million 200,000 Silb.-Rubel.

Jede Obligation muß mindestens **120 bis 150 Silb.-Rubel** erhalten, kann jedoch mehrere Male einen großen Gewinn machen, welche stets sofort bei uns erhoben werden können.

Die **Original-Obligationen**, auf 100 Silb.-Rbl. lautend, sind von uns billigst zu beziehen, und liefern wir auf Grund des gratis von uns zu beziehenden Prospectes, um die allgemeine Betheiligung zu erleichtern, auf **bald eingehende Bestellung** und Anzahlung des Betrages von 5%, nämlich:

5 Silb-Rbl. pro 1 Loos, 25 Silb.-Rbl. pro 6 Loose, 50 S.-Rbl. pro 13 Loose,

wobei man schon an der ersten Ziehung aller Gewinne theilnimmt.

Man wende sich direct in **frankirten** Briefen an

Belmonte Heilbut & Co.,
Banquiers in Hamburg. 6

In der Vorstadt, bei der ehemaligen Iroschnikoffschen Essigfabrik, ist ein Wohnhaus mit dazu gehörigen Nebengebäuden mit und ohne Gartenplatz zu vermiethen und sofort zu beziehen. Nähere Auskunft wird bis zum 21. December daselbst von dem Hauswirth ertheilt. 2

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 75 Kop., vierteljährlich 1 Rubel; durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt 4 Rbl. 50 Kop. Slb.-Mze. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Stadtbuchdrucker W. Borm.

№ 98. Sonnabend den 18. December 1865.

Inländische Nachrichten.

Riga, 13. Decbr. Wie die „Rig. Z." meldet, wird bei Sr. Erl. dem Herrn General-Gouverneur aus Anlaß von dessen bevorstehender Abwesenheit von Riga bis Neujahr kein Supplicanten-Empfang stattfinden. — Nach derselben Zeitung ist am vorigen Sonnabend, den 11. Decbr. der Convent der Livl. Ritterschaft geschlossen worden.

Dorpat, 10. Dec. Es wird bekannt gemacht, daß die Posthalter Gildenscheine je nach der Summe des Unterhalts ihrer Poststationen und für ihre Staroste, Prikastschicks und dgl. Commisscheine 2 Cl. zu lösen haben. Ebenso verpflichtet der Handelsbetrieb mit Russ. procentträgenden Papieren zur Lösung von Billeten 1. Gilde.

— Die Rekrutirung im nächsten Januar werden fünf Commissionen in Riga, Wenden, Dorpat, Pernau und Arensburg besorgen.

— 13. Dec. Gestern Mittag 1 Uhr 54 Minuten traf hier zum Jahrestage bei der Universität folgendes Telegramm aus Irkutzk ein, welches dort vorgestern 11 Uhr 45 Min. Vormittags aufgegeben, aber wegen besetzter Linie Verzögerung erlitten hatte:

Vivat crescat floreat Alma mater Dorpatensis. Unterzeichnet: Holtermann, Rossini, Neumann, Mehner, Goevek (?) Hartmann, Kramer, Johanson, Detenhof, Windisch. (D. Z.)

Reval, 13. December. In der gestrigen Versammlung der Consumvereins-Interessenten wurden die Statuten des neuen Vereins, nach vorausgegangener Darlegung einiger für das Unternehmen maßgebender Gesichtspunkte Seitens des Vorsitzenden und nach kurzer Discussion, angenommen. Zu Mitgliedern des statutenmäßigen (provisorisch ins Leben tretenden) Verwaltungsrathes wurden erwählt: die HH. Dr. Berg, Coll.-Ass. Dessien, Dr. Ebeling, Coll.-Secr. Grohmann und Hofrath Riesemann. Der Verein hat sich somit — die obrigkeitliche Bestätigung seiner Statuten vorausgesetzt — definitiv constituirt. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Eine Actiengesellschaft will Dampfbäckereien gründen, um durch ein verbessertes Backsystem sowohl eine Ermäßigung des Preises als auch eine Verbesserung der Qualität des Brodes herbeizuführen. Für den ersten Anfang sollen dergleichen Bäckereien in St. Petersburg und Moskau, später auch in anderen Städten Rußlands gegründet werden. (D. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 25. December. Ein Telegramm der „Rig. Z." meldet: In Florenz dauert die Ministerkrisis fort; die Kammern sind vertagt worden. Im Congreß von Washington beantragt eine Resolution eine Verwahrung der Interessen der Union in Bezug auf Mexiko.

Wien, 18. December. Der „Nat.-Ztg." wird geschrieben: Franz Deak hatte am Sonnabend eine längere Audienz beim Kaiser. Allgemein legt man ihr eine besondere Bedeutung bei und obwohl der berühmte Parteiführer über den Gesprächsstoff absolutes Stillschweigen beobachtet, so glaubt man doch aus verschiedenen Anzeichen schließen zu dürfen, daß durch diese Audienz die Hoffnungen auf den Ausgleich vermehrt worden sind. Die Erklärung des Baron Eötvös in der gestrigen Nummer seiner Wochenschrift, daß die Hindernisse des Ausgleiches beseitigt seien, Ungarn, das seine Rechte fordert, kenne seine Pflichten, und sei um so bereitwilliger, dieselben zu erfüllen, da die Erfüllung mit seinen wichtigsten Interessen im Zusammen-

hange stehe, wird als ein Beweis angesehen, daß der Kaiser Deak gegenüber sehr weit gehende Zugeständnisse gemacht hat, und man will wissen, daß unter Anderen auch die Bewilligung eines eigenen Ungarischen Ministeriums in Aussicht gestellt worden sei. Bestätigt sich das, so würde ein theilweiser Ministerwechsel wohl nicht lange auf sich warten lassen, zumal der Staatsminister, Graf Belcredi, den Dualismus, welcher unter den gegenwärtigen Verhältnissen wohl nur allein eine Zukunft hat, auf das Entschiedenste perhorrescirt.

Pest, 20. December. Ein Kaiserliches Handschreiben an die Bevölkerung von Ofen-Pest spricht die Gefühle der Anerkennung von Seiten des Kaisers aus für die Beweise treuer Anhänglichkeit und musterhafter Ordnung, welche die Bevölkerung kund gegeben. Das Schreiben sagt, der Kaiser scheide mit erhöhtem Vertrauen und der Hoffnung baldiger Wiederkehr, von dem festen Glauben beseelt, diese frohen Tage würden den Beginn einer segensreichen Zukunft bezeichnen. Die Abreise des Kaisers soll um 10 Uhr Abends stattfinden.

Paris, 17. December. Gestern Abend haben in Folge der Relegation von fünf Studenten, welche sich an dem Lütticher Congreß betheiligt haben, Kundgebungen in der Nähe des Pantheon und Luxemburg stattgefunden. Es herrscht unter den jungen Leuten ein hoher Grad von Erbitterung. Auf das Schreiben des Decans der medicinischen Facultät, welches den Betheiligten den Urtheilsspruch des akedemischen Rathes ankündigt, haben bereits 800 eine Adresse unterzeichnet, welche Herrn Tardieu auffordert, seine Entlassung zu geben. Sie haben gleichzeitig an die Commilitonen in Montpellier und Straßburg sich gewendet, um ähnliche Demonstrationen hervorzurufen. Unter den Relegirten genießt Herr Regnard, der bevorzugte „Interne" Velpeau's, besonderes Ansehen. Es giebt nämlich an sämmtlichen Hospitälern von Paris im Ganzen 64 Stellen für Interne, d. h. Candidaten der Medicin, die bereits die Mehrzahl der Examina zurückgelegt haben und im Stande sind, in Abwesenheit des Hauptarztes das augenblicklich Nöthige zu verordnen. Um diese Stellen, mit denen nicht blos ein kleines Einkommen, sondern namentlich die Gelegenheit geboten ist, etwas Tüchtiges zu lernen, findet alljährlich ein Concurs statt, an dem 4—500 Studirende sich betheiligen. Nur die 22 besten werden zugelassen, da der Cursus gewöhnlich drei Jahre umfaßt, und unter diesen besten gilt Regnard als der ausgezeichnetste. Wie es heißt, haben nun sämmtliche Internen und die noch viel zahlreicheren Externen der Pariser Hospitäler heute beschlossen, in corpore ihre Entlassung zu geben; für die Krankenpflege würde dadurch eine bedeutende Verlegenheit erwachsen. Herr Tardieu, Duruy und der General-Secretair des Unterrichts-Ministeriums sind heute in die Tuilerien berufen worden. Der Kaiser findet es sehr ungeschickt, ihn bei seiner Rückkehr nach der Hauptstadt auf diese Weise zu empfangen, zumal auch die Demonstrationen wegen des Luxemburg-Gartens ihren Fortgang nehmen. Dem Rechtsgutachten Herold's, d. h. der Erklärung, daß das Kaiserliche Decret verfassungswidrig ist, haben die ausgezeichnetsten Advocaten des Staatsrathes, des Cassationshofes und des Appell-Gerichts bereits öffentlich zugestimmt.

— Die Pocken und Masern grassiren seit einigen Wochen ziemlich stark in Paris. Auch die Cholera ist wieder im Zunehmen begriffen. Es sterben täglich ungefähr zwanzig Menschen daran.

Paris, 20. Dec. Der „Moniteur universel" enthält folgende Mittheilung: Ein Anschlag an den Universitätsgebäuden ordnet an, daß jeder Student seinen Matrikelschein bei sich führen und beim Eintritt in den Hörsaal vorzeigen muß. Wer seine Matrikeln andern leiht, wird schwer bestraft. Der Student, welcher die Ordnung stört, kann seine Matrikel für eine oder mehrere Facultäten verlieren und zeitweise oder für immer von der Pariser Universität relegirt werden.

Brüssel, 22. Dec. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde beschlossen, die Civilliste des Königs um 548,678 Frcs. zu erhöhen und für die Restauration des Königlichen Palais 700,000 Frcs. zu bewilligen. Die Kammer hat sich bis zum 16. Januar n. J. vertagt.

(Rig. Z.)

Wesen und Nutzen der Consum-Vereine. *)

Eine der wichtigsten Fragen des alltäglichen Lebens ist immer gewesen und drängt sich heutzutage mit noch größerem Gewicht als je überall auf: woher nehmen wir unsere gewöhnlichen Lebensbedürfnisse und besonders Nahrungsmittel in bester Qualität zu den billigsten Preisen. Ueber Theuerung klagt ein Jeder und doch dürfte selten Jemand klar darüber sein, daß auch er für seinen Theil mehr oder weniger dazu beiträgt, diese Theuerung zu erhöhen oder wenigstens zu erhalten. Die Lebensbedürfnisse vertheuern sich nämlich namentlich durch den Kleinverkehr, eine Vertheuerung, die nicht blos Hand in Hand mit einer Verschlechterung der Waaren geht, sondern namentlich die arbeitenden Classen am drückendsten betrifft. Jeder Kleinhändler hat es regelmäßig mit einer großen Anzahl schlechter Kunden zu thun. Die vielfachen Verluste von Zinsen und Capital an den creditirten

*) Aus dem zum Theil mit Benutzung eines Artikels der „Rig. Z." bearbeiteten, neulich in der Revalschen St. Canuti-Gilde gehaltenen Vortrage.

Forderungen muß nun das Geschäft tragen, d. h., in's praktische Leben übersetzt, die Einbußen müssen die übrigen soliden Kunden mittragen in den höheren Preisen für die Waaren des täglichen Bedarfs. Ohne Creditgeben ist ein Kleinhandel bei dessen eigener Natur selten möglich. Ja, viele Kleinhändler verfolgen geradezu aus Klugheit den Grundsatz, viel Credit zu geben, um ihre Kunden alsdann — mit doppelter Kreide zu bedienen und sie durch die Schuld an sich fesseln zu können. Man hat in England die Beobachtung gemacht, wo in einem Orte sich kleine Detailkrämer niederlassen, die untere Bevölkerung rasch bei ihnen verschuldet. Der Bequemlichkeit des Krämergeschäfts halber drängen sich übrigens auch in der Regel eine Menge Leute zu diesem Erwerbszweige und selbst der kleinste Laden muß alsdann eine Familie ernähren. So hat man sich in Riga überzeugt, daß eine ganze Reihe täglicher Bedürfnisse in Buden mit 50 bis 100 Proc. Aufschlag im Detail verkauft wird, wie man auch von Ortskundigen Nachweis über viele ursprünglich mit so gut wie keinem Capital anfangende Detailkrämer erhält, die sich nach 10—20 Jahren mit einem schönen Vermögen zur Ruhe setzen. Je kleiner die auf einmal vom Krämer geholte Quantität ist, desto theurer wird sie, resp. desto schlechter, und da die unvermögenderen Leute die täglichen Bedürfnisse nur in kleinen Quantitäten einkaufen, die Vortheile der Partieneinkäufe sich also garnicht zunutze machen können, so zahlen gerade sie die täglichen Bedürfnisse mit den höchsten Preisen und erhalten durchschnittlich noch obendrein schlechtere Qualität.

Um diesen argen Mißständen zu steuern, traten im Jahre 1845 in Berlin und später in Leipzig humane Männer zusammen, um unter den arbeitenden Classen Vereine zu stiften, die im Sommer durch Einschießung regelmäßiger Beiträge ein Capital bildeten, um im Herbst für den Winter Nahrungsmittel, Feuerungsmaterial 2c. im Großen anzukaufen und unter die Vereins-Mitglieder je nach ihrer Einlage zum (billigeren) Engros-Preise zu vertheilen. Jene leitenden Männer, der gebildeten und wohlhabenden Classe angehörig, übernahmen gewöhnlich die Geschäftsführung unentgeltlich. Bald aber stellte man sich die Frage, ob nicht solche Consum-Vereine, die bis jetzt nur auf die niederen Classen berechnet waren, weiter auszudehnen seien, da ja die Vortheile, die den bisherigen Mitgliedern sehr rasch einleuchteten, eben so gut auch von Leuten der Mittelclasse benutzt werden könnten und würden dies um so mehr, als gerade in dieser Classe mehr Wirthschaftlichkeit und Sparsinn vorherrscht. In diesem erfreulichen Streben wurden die Vereine unterstützt durch die Schulze-Delitz'schen Genossenschaften, die in der Begründung von Rohstoff-Associationen ganz verwandte Zwecke verfolgten. Denn auch die Handwerker hatten bisher nicht wenig gelitten unter dem Detail-Einkauf ihrer Rohstoff-Materialien. Einzelnen Schuhmachern in Delitzsch kostete das Leder beim Einzel-Einkauf im Lager des Großhändlers, dessen längeren Credit sie beanspruchten, bis 35 Proc. über den Engros-Preis.

Es bildeten sich allmählich zweierlei Arten von Consum-Vereinen, und zwar 1) Consum-Vereine mit eigenem Lager. Die allgemeineren Normen sind folgende: der Verein sammelt allmählich durch Beiträge der Mitglieder einen Vereinsfonds mit Reserve. Langt dieser Fonds anfänglich nicht zu, so nimmt der Verein ein Darlehen auf oder entnimmt die Waaren für sein Lager auf Credit unter solidarischer Haftung der Mitglieder, d. h. die sämmtlichen Mitglieder haften für die Vereinsschuld mit ihrem gesammten Vermögen. Für jedes Mitglied wird allmählich durch fortlaufende kleine Beiträge und Geschäftsgewinn-Antheile, sowie durch Gutschreiben der Jahresdividende ein Geschäftsantheil in der Vereinskasse gebildet, der eine in den Statuten bestimmte Höhe erreichen muß. Der Reservefonds, zur Deckung von Verlusten bestimmt, wird gebildet aus den Eintrittsgeldern und einem Procentantheil am Jahresgewinne. Auch die Consum-Vereine nehmen einen kleinen Geschäftsgewinn an den Waaren, die sie an ihre Mitglieder verkaufen. Es werden hiervon alle Geschäftsunkosten, Beamtengehalte und Zinsen für die aufgenommenen Darlehen bezahlt. Der Reingewinn wird als Dividende vertheilt, je nach der Höhe der vom einzelnen Mitgliede entnommenen Waarensumme. Der Lagerhalter erhält Tantiéme. Die Mitglieder müssen die Waaren baar bezahlen, Credit wird nur gegen ausreichende Deckung und angemessene Verzinsung gewährt.

Dies ist die Einrichtung der ersten in England gegründeten Vereine, während die meisten neueren in Deutschland verbreiteten Gesellschaften wenigstens beim Beginn darauf verzichten, — eigene Geschäfte zu betreiben. Sie begnügen sich damit, große Kundschaft des Vereines gewissen Liferanten, namentlich Bäckern, Metzgern, Specerei- und Victualienhändlern und auch Holz- und Kohlenhändlern zuzusichern, und lassen sich dafür einen bestimmten Rabatt auf alle Einkäufe versprechen, welche von den Vereinsmitgliedern gemacht werden. Um eine Controle darüber zu haben, wie viel von den Mitgliedern bei den einzelnen Lieferanten gekauft wird, läßt die Gesellschaft dann eigene Marken prägen, die in sämmtlichen Läden, mit denen die Verträge abgeschlossen worden sind, wie baares Geld angenommen werden müssen. Die Mitglieder kaufen sich zunächst die Marken an der Vereinskasse und bestreiten damit ihre täglichen Ausgaben. Alle 8 Tage lösen dann die Lieferanten die Marken, die sie die Woche über eingenommen haben, wieder gegen baares Geld aus, wobei

ihnen der bestimmte Rabatt abgezogen wird. Wenn ein Bäcker z. B., der 10 Procent Rabatt gewährt hat, im Laufe der Woche 100 Rubel an Marken eingenommen hat, so erhält er bei der Einlösung nur 90 Rubel ausbezahlt, die übrigen 10 Rubel bilden den Nutzen der Gesellschaft. Alle Vierteljahr wird der erzielte Nutzen so vertheilt, daß ein Jeder im Verhältnisse zu dem Umsatze, den er an Marken bewerkstelligt hat, Antheil erhält. Wer also für 100 Rubel Marken verbraucht hat, bekommt doppelt so viel vom Nutzen wie ein Anderer, der während derselben Zeit nur für 50 Rubel Marken gelöst hat. Auf diese Weise ist es der directe Vortheil eines Jeden, so viel als möglich alle seine Bedürfnisse aus den Vereinsläden zu befriedigen. (Schluß folgt.)

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 17. December 1865.

Bekanntmachungen.

Nachdem bei der am 16. und 19. November d. J. stattgehabten Licitation wegen Verpachtung des Stadtgutes Habers kein befriedigendes Resultat erzielt worden, wird vom Rathe der Stadt Reval hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Hofsländereien dieses in einer Entfernung von etwa 6 Werst von Reval am Meere belegenen Gutes vom 23. April 1866 ab auf vierundzwanzig nach einander folgende Jahre im Wege nochmaligen öffentlichen Ausbotes in Arrende vergeben werden sollen. Zu dem Gute gehören: 79 Dessätinen 2189 Quadrat-Faden Ackerland, 112 Dessätinen 876 Quadrat-Faden Wiesen und das entsprechende Weideland, eine Windmühle nebst Müllerwohnung, Wirthschaftsgebäude in hinreichender Anzahl, Fischerei-Berechtigung, ein Torfstich u. s. w. Die betreffenden Arrende-Bedingungen und Charten können in der Kanzlei des Rathes während der üblichen Kanzleistunden eingesehen werden. Der erste Ausbot wird

am 18. Januar 1866,

der zweite und letzte Ausbot

am 21. Januar 1866,

Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Rathhause hierselbst stattfinden.

Reval, Rathhaus, den 10. December 1865.

Ad mandatum

№ 3268. F. v. Lampe, Secretair. 1

Von der Pernauschen Port-Tamoschna werden diejenigen, welche die Stellung eines Steuermanns und zehn brauchbarer Ruderer, während der künftigjährigen Navigation zu übernehmen gesonnen sein sollten, hierdurch aufgefordert, zu den desfallsigen Torgen am 18. December und zum Peretorge am 22. December d. J. Vormittags 11 Uhr, mit den gehörigen Saloggen versehen, sich in dieser Behörde einzufinden, woselbst dem Mindestfordernden bis zur Genehmigung der Oberbehörde der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau, Port-Tamoschna, den 8. Decbr. 1865.

Zolldirector F. Klüver.

№ 1238. Secrt. Wilcken. 1

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß

1, die jährliche Lieferung von circa 1000 Faden einhalgiges Grähn-Brennholz, auf drei nacheinanderfolgende Jahre, gerechnet vom 1. März 1866 und

2, die Lieferung von circa 50 Pud Talglichte für das Jahr 1866

in öffentlichem Ausbot dem Mindestfordernden vergeben werden soll und der desfallsige Torg am 23. December d. J., Nachmittags 5 Uhr im Sitzungslocal dieses Collegii, woselbst auch die Contractbedingungen einzusehen sind, abgehalten werden wird.

Pernau Quartier-Collegium, den 13. December 1865. Quartierherr W. L. Sternberg.

№ 79. J. Amende, Notr. 2

Gute **Newcastler Steinkohlen** werden zu 1 Rubel die Tonne verkauft bei

H. G. Oehlbaum. 1

Astrachansches Weizenmehl 1. Sorte à 135 Kop., Kasansches 1. Sorte à 130 und 2. Sorte à 125 Kop., sowie Kurisches Weizenmehl à 1 Rubel pr. LPfd. verkauft **H. Geßler.** 2

Hiermit die ergebene Anzeige, daß auch in diesem Jahre eine Ausstellung von Conditorwaaren zur Ausschmückung von Christbäumen bei mir stattfindet. Auch werden am 24. und 31. d. M. Confect, Kuchen und Cartonnagen in meiner Conditorei verlooft werden. **F. Arndt.** 1

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß am 23., 24. und 31. Dec. eine Ausstellung von feinen Confitüren und Kuchen in meiner Conditorei stattfinden wird. Auch empfehle ich verschiedene andere Conditor-Waaren und Königsberger Marzipan zur Ausschmückung der Christbäume, zu den billigsten Preisen.

Conditor Oestberg. 2

In der Vorstadt, bei der ehemaligen Iroschnikoffschen Essigfabrik, ist ein Wohnhaus mit dazu gehörigen Nebengebäuden mit und ohne Gartenplatz zu vermiethen und sofort zu beziehen. Nähere Auskunft wird bis zum 21. December daselbst von dem Hauswirth ertheilt. 1

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., vierteljährlich 75 Kop.; über die Post jährlich 4 Rbl. 50 Kop., halbjährlich 2 Rbl. 25 Kop. Abonnements nimmt die Stadt-Buchdruckerei von F. W. Borm in Pernau entgegen.

№ 99. Mittwoch den 22. December 1865.

Das **„Pernausche Wochenblatt"** wird auch im Jahre 1866 in der bisherigen Weise erscheinen. Der Preis für Pernau ist jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., vierteljährlich 75 Kop; über die Post jährlich 4 Rbl. 50 Kop., halbjährlich 2 Rbl. 25 Kop. Abonnements nimmt die Bormsche Stadtbuchdruckerei in Pernau entgegen.

Inländische Nachrichten.

Riga, 18. December. Die „Rigasche Zeitung" schreibt: Gestern ist die Nachricht hier eingetroffen, daß den Herren Peto und Betts in London die Concession zur Herstellung der Eisenbahn von Witebsk bis Orel Allerhöchst ertheilt worden ist. Wir haben Grund, diese Nachricht mit besonderer Freude zu begrüßen. Es ist den Lesern dieser Zeitung bekannt, daß die Eisenbahnen von Riga nach Dünaburg und weiter nach Witebsk nur in der Voraussicht erbaut worden sind, daß diese wichtige Verkehrslinie erst in Orel ihren Abschluß gewissermaßen erhalten könne. Orel ist der Mittelpunkt jener reichen Provinzen des Reiches, deren trefflicher Boden, bekannt unter dem Namen der „schwarzen Erde", einen Ueberschuß an Früchten aller Art erzeugt, hinreichend, große Ländergebiete mit ihnen zu versorgen. Die vorzüglichsten Erzeugnisse bestehen außer dem Weizen und anderen Körnerfrüchten in Hanf, Flachs, Oelsaaten, Talg, Häuten, Wolle und Fleisch. Es ist natürlich, daß Orel zum Centralpunkte des großen Eisenbahnnetzes ausersehen worden. Dort werden sich in nächster Zukunft vereinigen die Bahnen, welche nach dem Schwarzen Meere und der Ostsee, dem Finnischen und dem Rigaschen Meerbusen auslaufen und über Orel geht die Riesenbahn, welche die Ostsee mit dem Schwarzen Meere verbindet. Nicht nur soll durch diesen Schienenweg eine der bedeutendsten Handels- und Verkehrsstraßen geschaffen werden, welche die Reichthümer des Bodens an das Meer zu führen und die im Tausche empfangenen Erzeugnisse des Auslandes zurückzubringen hat, es soll durch diese Centralbahn auch eine wichtige Heerstraße entstehen, auf welcher bedeutende Truppenmassen in kurzer Zeit an die Endpunkte des Reiches verlegt werden können. Unstreitig wird die Bahn zwischen Orel und Witebsk, in Verbindung mit den Bahnen Witebsk-Dünaburg und Dünaburg-Riga, an Frequenz den bedeutendsten Bahnen sich an die Seite stellen. Zwar wird der Güterverkehr vorzugsweise die Bahn in Anspruch nehmen und in der Einnahme die Hauptziffer bilden, es darf aber, im Hinblicke auf die starke Bevölkerung der von der Bahn durchschnittenen Provinzen, behauptet werden, daß auch der Personenverkehr die Erwartungen, welche man jetzt hegt, weit übertreffen werde. Die große Bedeutung dieser Bahn für den Handel Rigas wird hier vollkommen erkannt und gewürdigt. Ungleich größer ist aber ihre Wichtigkeit für Millionen der Bewohner jener inneren Provinzen. Seit vielen Jahren harren diese der Verwirklichung eines Unternehmens, durch welches die Schranke des Verkehrs gehoben und ihnen ein angemessener Lohn für die seit Kurzem freigewordene Arbeit in Aussicht gestellt wird.

Dorpat, 11. December. Am 20. December 1865 (1. Januar 1866) tritt die Allerhöchste ratificirte, am 5/17. Mai dieses Jahres in Paris abgeschlossene internationale Telegraphenconvention in Kraft. — Nach derselben sind die Preise, für ein Telegramm von 20 Worten, von Dorpat nach: Preußen 1 Rbl. 88 Kop.; Oesterreich, Baden, Baiern, Hannover, Holland, Sachsen, Würtemberg und Hohenzollern 2 Rbl.; Schweiz 2 Rbl. 25 Kop.; Schweden 2 Rbl.; Norwegen 250 Kop.; Dänemark 2 Rbl. 38 Kop.; Belgien 2 Rbl. 25 Kop.; Frankreich 2 Rbl. 63 Kop.; Italien 2 Rbl. 75 Kop.; Spanien 3 Rbl. 25 Kop.; Portugal 3 Rbl. 50 Kop; England 3 Rbl. 13 Kop.; London 2 Rbl. 88 Kop.; Moldau, Walachei und Serbien 1 Rbl. 75 Kop.; Europäische Türkei 2 Rubel 25 Kop.; Griechenland 2 Rbl. 50 Kop. (Nach außereuropäischen Staaten werden die Preise nach den in den betreffenden Staaten existirenden Tarifen berechnet.) (D. Z.)

St. Petersburg. Das Leichenbegängniß der verunglückten Schauspielerin Frl. Louise Ehlers hat am 9. December unter überaus zahlreicher Betheiligung des Publikums stattgefunden. Unter den zu den Beerdigungs-Feierlichkeiten in der Annen-Kirche Erschienenen zählt die Deutsche „St. Pet. Z." auf: alle höheren Beamten der Theaterverwaltung, alle Mitglieder des Deutschen und viele der anderen Hoftheater, den Intendant des Theaters Graf Borch, Se. Durchlaucht den General-Gouverneur Fürst Suworow, den Ober-Polizeimeister u. A.

Kronstadt. Der „Kr. Westn." berichtet, daß das Eis gegenwärtig solche Stärke erlangt hat, daß am 7. Dec. eine ganze Karavane, von St. Petersburg nach Kronstadt über das Eis kommend, in letzterer Stadt eingetroffen sei. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 24. December. Professor Ewald in Göttingen hat ein „Sendschreiben an den König von Preußen in der christlichen Sache Schleswig-Holsteins" erlassen. Dasselbe schließt nach Angabe der „Voss. Ztg." mit folgendem Satze: Es ist endlich Zeit, daß Ew. Majestät thun, was jeder Deutsche von Ihnen als Bundesfürst erwarten, ja fordern kann."

Berlin, 26. Decbr. Wie die „Börsen-Ztg." erfährt, wird die erste Vorlage, welche dem Landtage gemacht werden soll, der (bereits festgestellte) Etat pro 1866 sein. Von dem Verfahren, welches das Abgeordnetenhaus über diesen einschlagen wird, soll es abhängen, ob dem Landtage noch andere Vorlagen zugehen werden oder nicht, da die Regierung als selbstredend annähme, daß die Session überhaupt zwecklos sei, wenn das Abgeordnetenhaus von vornherein die Budgetberathung ablehnt.

— 27. Decbr. Aus Stralsund wird berichtet, daß am 23. d. Nachmittags das fürstliche Schloß zu Putbus, der Mittelpunkt und die Zierde des anmuthigen Parks, ein Raub der Flammen geworden ist.

— 28. December. Officiöse Mittheilungen aus Wien betonen die intimen Beziehungen zwischen dem Oesterreichischen und Französischen Cabinet.

Kiel, 28. December. Oberst Mertens ist zum Commandanten des Kieler Hafens ernannt worden. — Prinz Christian ist von London zurückgekehrt.

— Der „Z. N." zufolge ist die Trichinenkrankheit in mehreren Dörfern der Umgegend von Zittau ausgebrochen. Die Zahl der erkrankten Personen, welche in der „Windschenke" rohe Bratwurst genossen hatten, wird auf 33 angegeben. Mehrere derselben sind schwer erkrankt, doch Niemand gestorben.

Wien. Die Adreß-Debatten sind nunmehr in allen Landtagen, mit Ausnahme des kleinen Landtages von Bregenz (Vorarlberg) erledigt. In Wien, Linz, Graz, Klagenfurt, Troppau, Salzburg wurden Adressen für die sistirte Verfassung an den Kaiser beschlossen (und so wird es auch in Bregenz sein); in Brünn, Laibach, Innsbruck und Triest schwieg man; in Prag, Lemberg, Czernowitz (Bukowina), Parenzo (Istrien) und Görz (Friaul) sind Dankadressen für das September-Patent erlassen worden.

— 26. December. Die „N. Fr. Pr." glaubt bestätigen zu können, daß die Schutzmächte in Folge Aufforderung Dänemarks, den abnorm gewordenen Griechischen Verhältnissen gegenüber aus ihrer Passivität herauszutreten und dem König Georg Beistand zu leisten, überein gekommen sind, demnächst je zwei Kriegsschiffe in den Hafen von Pyräus zu senden.

— Dem Kaiserlichen Prinzen von Frankreich sandte der Kaiser Franz Joseph zum Weihnachtsgeschenke und mit einem durch den Oesterreichischen Botschafter in Paris, Fürsten Metternich, zu überreichenden Handschreiben das Großkreuz des St. Stephans-Ordens.

Paris, 19. December. In den Hofkreisen ist man nicht wenig entrüstet darüber, daß der Prinz Napoleon auf die Kunde von Bixio's Tode aus Prangins nach der Rue Jacob eilte und mit den Republicanern vom „National" barhaupt und zu Fuß dem Sarge von der Wohnung bis zum Kirchhofe folgte, dagegen in den Tuilerien, wo gleichzeitig die Hochzeit einer Murat pomphaft gefeiert wurde, nicht erschien. Man sieht dort dieses Auftreten neben den Männern von 1848 und dieses Fernbleiben vom Hofe „als einen neuen Act der Opposition und als das „Supplement" zu der Kundgebung von Ajaccio an." Andererseits haben nicht

wenige der alten Republicaner Aergerniß daran genommen, daß sie mit einem Napoleoniden die Trauer am Grabe Bixio's theilen mußten. Bixio gehörte zu jener St. Simonistischen Schule, deren Anhänger später auf dem volkswirthschaftlichen und industriellen Gebiete so bedeutende Erfolge erreicht haben. Sie haben Genossen bis in den Staatsrath, Senat und gesetzgebenden Körper, in der Presse, in den Creditanstalten. Die hohen Priester dieser Doctrin sind die Pereire; Alexander Bixio war einer vom hohen Rathe, und Prinz Napoleon, der gleichfalls eine starke Geldader hat, fand in diesen praktischen Philosophen sympathische Naturen. (Bixio hatte sich jeden kirchlichen Act bei seiner Beerdigung verbeten.)

— Die Vorgänge an der Universität nehmen einen Umfang an, welcher über die gewöhnlichen Conflicte zwischen Polizei und Studenten weit hinausgeht. Für gestern Nachmittag 4 Uhr war in dem großen Saale der medicinischen Schule öffentliches Examen angesetzt zur Prüfung der Candidaten für die Stelle eines Docenten der Chirurgie. Etwa 1500 Studenten hatten sich eingefunden, welche über die Lage der Dinge und die zu ergreifenden Maßregeln laut und tumultuarisch verhandelten. Als der Decan Tardieu in vollem Ornat und die Examinanden eingetreten waren, von denen einer die Rednertribüne bestieg, wurde es still. Zwei Studenten traten vor und legten dem Decan die mit mehr als 1500 Unterschriften bedeckte Petition hin, welche von ihm die Niederlegung seines Amtes als Decan verlangt. Herr Tardieu, der hierauf schon vorbereitet war, suchte über die ganze Sache hinwegzukommen, war aber doch sichtlich verlegen; er rührte das Papier nicht an, sondern ertheilte einem der Candidaten das Wort. Da erhob sich ein furchtbarer Lärm. „Wir haben hier Anderes zu thun", riefen tausend Stimmen, „als uns mit der Prüfung zu beschäftigen!" Darauf Herr Tardieu: „Achten Sie das Recht der Arbeit, meine Herren, es giebt nichts Heiligeres als die Arbeit!" Einige Studenten: „Doch! doch! die Freiheit! die Gerechtigkeit!" Hierauf Beifall und Pfeifen, kurz ein unbeschreiblicher Tumult, welcher den Decan veranlaßte, sich schleunigst zurückzuziehen. Aehnliche Scenen ereigneten sich beim Beginn jeder Vorlesung im College de France, der Sorbonne, der medicinischen und der Rechtsschule. Als in der Sorbonne ein Bischof seine Vorlesung beginnen wollte, wurde er ebenfalls unterbrochen; er rief: „Meine Herren, gleich Ihnen bedaure auch ich den Beschluß des akademischen Rathes", und zog sich zurück. Herr Wurz, der als sehr freisinnig bekannt ist, hatte in der medicinischen Schule kein besseres Schicksal. Als er sagte: „Meine Herren, nicht ich habe ... ..." wurde er durch den Ruf unterbrochen: „Nicht Ihnen, nicht Ihrer Person gilt es!" Der gefeierte Chemiker verließ dann unter nicht endenwollenden Hochrufen der Saal. In der Rechtsschule erschienen bei der Eröffnung der Vorlesung Giraud's um 10 Uhr Vormittags Polizeibeamte und verhafteten 20 Studenten. Das hieß Oel in's Feuer gießen. Die Studirenden verlangen den sofortigen Rücktritt sämmtlicher Decane, Rehabilitirung der sechs relegirten Commilitonen und Freigebung der heute verhafteten. In der medicinischen Schule machte einer den Vorschlag, einen Präsidenten zu ernennen, wurde jedoch sofort zurückgewiesen. „Keine Ambition, nur Einigkeit, nur Zusammenhalten!" Die Professoren sind der Ansicht, daß nur eine schleunige Einstellung aller Vorlesungen die Ruhe herstellen kann, wenn es nicht zu blutigen Conflicten kommen soll.

— 23. Dec. Der Moniteur veröffentlicht eine Bekanntmachung, welche allen, die an den Studentenunordnungen Theil nehmen die Entziehung ihrer Eintrittskarten androht.

— 25. December. Die sechs relegirten Studenten sind für nächsten Dienstag vor den obersten Unterrichtsrath geladen. Wie es im Quartier Latin heißt, werden sie dort nicht persönlich erscheinen, sondern sich darauf beschränken, demselben eine Denkschrift einzusenden. Inzwischen hat der Decan Tardieu seine Entlassung verlangt und erhalten. Der „Abend-Moniteur" meldet darüber: „Durch Beschluß vom 24. December 1865 ist Herr Faurie, Inspector bei der Akademie von Paris, vom Minister des öffentlichen Unterrichts zur Verwaltung der midiciniſchen Facultät von Paris zur Ersetzung des Herrn Tardieu berufen worden, der seine Entlassung als Decan dieser Facultät eingereicht hat, welche angenommen worden ist."

— 27. Decbr. Dem „Temps" wird aus Rom gemeldet, daß die General-Congregation der Cardinäle in ihrer Sitzung am 21. December einen Beschluß gefaßt, welcher dahin lautet, daß der Papst auch nach dem Abzuge der Franzosen in Rom verbleibe.

Der Oberaufsichtsrath für den öffentlichen Unterricht hat das Urtheil bestätigt, durch welches die sechs Studenten von der Pariser Universität ausgeschlossen werden.

London, 21. December. In der Kohlengrube Upper Gethin bei Merthyr in Wales hat eine furchtbare Gasexplosion stattgefunden, welche dreißig Arbeitern, meist verheiratheten Männern, das Leben gekostet hat; mehrere andere empfingen Verletzungen. Wie es heißt, soll das Unglück dadurch verursacht worden sein, daß ein Arbeiter sich mit einer nicht genügend geschlossenen Lampe einem alten Stollen genähert habe. Als die Explosion geschah, waren über hundert Menschen in der Grube beschäftigt.

— 22. December. Die der Fälschung Russischer Banknoten angeklagten Russen und Polen sind gestern schuldig gesprochen und verurtheilt

worden, und zwar Holchester als der Hauptschuldige zu 12, Berens zu 7, Davis zu 5 Jahren, Silberman, ein noch junger Mann, und Beyer, der seine Schuld bekannt hatte, jeder zu 15 Monaten Zwangsarbeit (penal servitude). Braun wird wegen Gravirung einer Platte zum Notenfälschen, sowie wegen „Verschwörung" in Anklagestand gesetzt werden. Der Richter war erbötig, ihn gegen Bürgschaft auf freien Fuß zu setzen. Es hat sich aber gestern noch Niemand gefunden, der für ihn Bürgschaft leisten wollte.

— 25. December. Bombayer Telegramme melden aus Shanghai, vom 25. November, daß die den Fremden feindliche Partei in Peking mit großem Eifer intriguirt. In Japan hat der Mikado die Oeffnung der Häfen verweigert. Die fremden Gesandten haben an ihre Regierung berichtet; die Flotten sind nach Jokuhama zurückgekehrt.

Stockholm, 14. December. Hier dauert die jubelnde Stimmung noch immer fort und die Begeisterung für den König ist groß, er kann sich nicht zeigen, ohne mit Hurrahs begrüßt zu werden; neulich wollte das Volk ihn vom Theater nach dem Schlosse ziehen, aber er rief, „Nein" dazu, „so lange ich König bin, soll mein Volk keine Zäume tragen." Die Aussichten, daß Stockholm eine Universität erhält, werden immer besser; unsere beiden Universitäten in den kleinen Städten Lund und Upsala entsprechen der Zeit nicht mehr.

Christiania, 13. Dec. Die steigende Popularität des Königs und die Freude über die Verfassungs-Reform haben dazu beigetragen, daß das Storthing gestern die Königl. Civilliste von 64,000 Spec. auf 84,000 Spec. erhöht hat.

Madrid, 27. December. Heute hat die feierliche Eröffnung der Cortes stattgefunden. Die von der Königin in Person verlesene Thronrede besagt u. A.: Meine friedlichen Wünsche haben nicht genügt, den Ausbruch der Feindseligkeiten gegen Chili zu verhindern, das hartnäckig eine Genugthuung für die Spanien zugefügten Beleidigungen verweigert hat. Die Regierung wird den Cortes von dem Gange des Krieges ebenso Rechenschaft geben, wie von den Verhandlungen, welche später eingeleitet werden dürften. Die Beziehungen zu den anderen Mächten sind fortdauernd freundschaftlich. Gründe verschiedener Art, welche sämmtlich auf die dauernden Interessen und Gesinnungen der Spanischen Nation basirt sind, haben mich dazu bewogen, das Königreich Italien anzuerkennen, doch hat diese Anerkennung meine tiefen Gefühle der Achtung und der herzlichen Zuneigung für den gemeinschaftlichen Vater aller Gläubigen in keiner Weise schwächen, noch meinen festen Entschluß, über die dem heiligen Stuhle gebührenden Rechte zu wachen, vermindern können. Treu meinem Wunsche, die Unabhängigkeit der Amerikanischen Staaten, welche in ehemalig Spanischen Colonien begründet sind, zu achten, habe ich einen Friedens- und Anerkennungsvertrag mit der Republik San Salvador abgeschlossen. In Betreff der Schwierigkeiten, welche die finanzielle Lage verursacht, weist die Königin auf die Nothwendigkeit hin, zum Behufe der Balancirung des Budgets einige Steuern zu erhöhen, und Ersparnisse in den Ausgaben eintreten zu lassen.

Newyork, 16. December. Nachdem nun auch der Staat Georgia dem Antrage auf eine Veränderung in der Verfassung in Bezug auf die Sclaverei beigestimmt, haben sich siebenundzwanzig von sechsunddreißig Staaten für diesen Antrag ausgesprochen, und derselbe hat nun bereits Gesetzeskraft erlangt, da zu jeder Veränderung an der Verfassung die Zustimmung von mindestens drei Vierteln der Vereinigten Staaten erforderlich ist. Die Sclaverei ist somit jetzt in den Vereinigten Staaten als gesetzlich abgeschafft zu betrachten.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 27. Decbr. Allen Nachrichten von einer bevorstehenden Einverleibung Schleswigs in Preußen wird von officiöser Seite widersprochen.

— 28. December. Nach der „Köln. Ztg." hat sich die Mehrzahl der Regierungen bereits für die Unterzeichnung des Handelsvertrags mit Italien erklärt. Es wird die vollständige Genesung Gutzkow's gemeldet. Das Gerücht einer Allianz zwischen Frankreich und Oesterreich wird immer verbreiteter. Frankreich soll mit Rom einen Vertrag abgeschlossen haben, nach welchem 10,000 Franzosen in die päpstliche Armee treten. Aus Newyork wird gemeldet, daß der Französische Gesandte Instructionen in Bezug auf Mexiko verlangt habe.

— 29. Dec. Nach der „Prov.-Corr." wird der Landtag zum 15. Januar einberufen werden. Die Haltung der Abgeordneten werde den Verlauf der Session bedingen. Aus Wien wird gemeldet, daß die Verwaltungsräthe der Oesterreichischen Creditanstalt ihr Amt niedergelegt haben.

— 30. Decbr. Der „Staatsanzeiger" enthält die Königliche Ordre, welche den Landtag zum 15. Januar einberuft. Die Regierungsorgane stellen einige Dringlichkeitsvorlagen in Aussicht. Der Staatsminister v. Bismarck wird den Landtag eröffnen. Die Dankbarkeits-Adresse des Böhmischen Landtags ist dem Kaiser überreicht worden. Die Oesterreichische Credit-Anstalt hat ihre Zinszahlungen sistirt. Die Annäherung zwischen Frankreich und Oesterreich wird von verschiedenen Seiten betont. In Florenz dauert die Krisis fort.

Berliner Börse vom 29. Decbr. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85¼ Thaler bezahlt.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 99.

Mittwoch, den 22. December 1865.

Wesen und Nutzen der Consum-Vereine.

(Schluß.)

Die Einrichtung dieser Deutschen Vereine hat den großen Vortheil, daß dadurch jede Gefahr von Verlusten umgegangen wird, und daß der Beginn dieser Genossenschaften wesentlich erleichtert wird, weil nur ein höchst unbedeutendes Capital zum Anfange erforderlich ist, während die eigenen Läden immer schwer zu kämpfen haben, wenn es ihnen an den gehörigen Mitteln fehlt. Mit der Zeit, sobald man es dann wünscht, wird es nicht schwer sein, zum eigenen Geschäftsbetrieb überzugehen, unterdessen hat der Verein Zeit gehabt, sich mehr auszudehnen und die Mitglieder sind eingeschult und haben mehr Verständniß von der ganzen Sache erlangt.

Wie rasch auch diese Vereine sich entwickeln und ausbreiten, zeigt sehr deutlich z. B. der Consum-Verein. Kaum sind es 6 Monate, daß derselbe (in Riga?) besteht und schon hat er einen Umsatz von 9000 Rubel bewerkstelligt, der einen reinen Nutzen von etwa 800 Rbl. übrig ließ, und die Mitgliederzahl, die ursprünglich nur etwa 20 betrug, ist schon auf 250 gestiegen und täglich finden neue Aufnahmen statt.

Nach den bisherigen Erfahrungen bei den Deutschen Genossenschaften, die alljährlich auf einer Wander-Versammlung tagen, sind die bloßen Markenvereine als Uebergangsstufe zu betrachten zu den Consum-Vereinen mit eigenem Lager, indessen ist in diesen letzteren für leicht auf Lager verderbende Waaren das Markensystem beizubehalten, wie z. B. für Backwaaren und Fleisch.

Die Consum-Vereine liefern ihren Mitgliedern also vor Allem gute Waare. Und weil sie nicht Credit ohne Deckung gewähren, deshalb keine Zinsen- und Capitalverluste haben, so brauchen sie nicht jene hohen Preisaufschläge auf die Waaren zu legen, wie der Kleinhändler. Sie können deshalb zugleich billiger liefern. Der Reingewinn kommt außerdem wiederum den Mitgliedern zu gut. Der gleichzeitige moralische Vortheil liegt auf der Hand. Die Consum-Vereine gewöhnen, da die Baarzahlung Regel ist, die Mitglieder an Ordnung, und jenes gedankenlose und bei manchem gewissenlosen Kleinhändler so verderbliche Aufborgen ist hier nicht möglich. Auch der Aermere gewöhnt sich allmählich, sich einen Ueberschlag über seinen Bedarf zu machen und soweit möglich in größeren Quantitäten einzukaufen. Selbst hierdurch erwächst dem Ganzen wiederum ein im ganzen Jahre doch schon in Betracht zu ziehender Vortheil: ein Ersparniß an Zeit und Verpackungsmaterial. Je größer die Mitgliederzahl, desto billiger vermag der Verein (wegen größeren Umsatzes) zu liefern. Ist der Verein zu klein, so kann der Gewinn kaum die Verwaltungsspesen decken. Indessen pflegten sich überall die Vereine rasch zu vergrößern und diese Entwickelung aus dem Kleinen hat allerdings den Vortheil, daß sich Beamte allmählich aus der Mitte der Vereins-Mtiglieder heranbilden.

So klein der in Riga und in St. Petersburg soeben gemachte Anfang ist, so wenig dürfen wir uns abschrecken lassen, als Vorbild auf jene colossale Entwickelung der Consum-Vereine, wie sie die cooperative-stores in England aufzuweisen haben. Die Voraussetzung für eine solche Entwickelung ist allerdings in Rußland nirgends vorhanden: eine äußerst dichte Bevölkerung. Indessen liegt kein Hinderniß vor, die Consum-Vereine auch bei uns zur Ausdehnung und Blüthe zu bringen.

(Rev. Z.)

Vermischtes.

— Im Dorfe Korotzka im Waldaischen Kreise des Nowgorodschen Gouvernements hatte am 20. Nov. eine 25jährige Bäuerin Zwillinge geboren, war nach der Geburt in die von Hause ziemlich weit entfernte Badstube gegangen und hatte am andern Tage nochmals Zwillinge geboren.

— Prof. Prospero Carlevaris in Turin hat auf chemischem Wege ein Leuchtgas von außerordentlich intensiver Helle hergestellt, das um 80 Proc. billiger zu stehen kommen soll als gewöhnliches Gas.

Brüssel. Die Zahl der Fremden, welche die Hauptstadt während der Feier der Eidesleistung des Königs Leopold II. besuchten, wird auf 500,000 geschätzt. Viele waren gezwungen ihr Nachtquartier in einer der nächsten Städte aufzuschlagen oder die Bäume der Boulevards als Bettgardine und ihre Kleider als Bettdecke zu wählen.

Kirchen-Notizen.

St. Nikolai-Kirche. Proclamirt: Andreas Christian Lemmerhirt und Anna Friederike Schiller.

St. Elisabeths-Kirche. Getauft: Karl Tirgo. — Gestorben: Liso Teets, 86 Jahr alt. — Georg Friedrich Theodor Grünbaum, 2 Jahr alt. — Marri Nikolai, 31 Jahr alt. — Friedrich Jakobson, 62 Jahr alt. — Proclamirt: Ado

Adamson mit Carolina Reinhold. — Jürri Huint mit Kai Petermann.

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 21. December 1865.

Bekanntmachungen.

Zufolge Beschlusses des Livländischen Landraths, Collegii vom 12. November d. J. sollen von dem zum Unterhalte des adeligen Fräuleinstiftes in Fellin Allerhöchst verliehenen, im Pernauschen Kreise und Michaelisschen Kirchspiele belegenen Stiftsgute Kockenkau, der Hof Kockenkau mit zwei Hoflagen und vier Krügen, sowie den zu solchen gehörigen Aeckern, Heuschlägen und Weiden, vom St. Georgitage 1866 ab auf 12 Jahre mittelst am 18. Januar 1866, Mittags 12 Uhr, in der Stadt Dorpat in der Wohnung des Unterzeichneten abzuhaltenden Arrende-Ausbots an den Meistbietenden verpachtet werden. Personen jeden zur Arrendenahme von Rittergütern berechtigten Standes werden zu diesem Ausbot zugelassen, nachdem sie eine vorläufige Caution von 500 Rbl. S. deponirt, und behält sich das Livländische Landraths-Collegium die Ertheilung des Zuschlages mit völlig freier Entschließung vor. Ueber die näheren Arrende-Bedingungen ertheilt Auskunft

Landrath W. v. Stryk,
d. Z. Curator des Livl. adeligen Fräuleinstifts.
Dorpat, den 25. November 1865. 1

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß

1, die jährliche Lieferung von circa 1000 Faden einhalgiges Grähn-Brennholz, auf drei nacheinanderfolgende Jahre, gerechnet vom 1. März 1866 und

2, die Lieferung von circa 50 Pud Talglichte für das Jahr 1866

in öffentlichem Ausbot dem Mindestfordernden vergeben werden soll und der desfallsige Torg am 23. December d. J., Nachmittags 5 Uhr im Sitzungslocal dieses Collegii, woselbst auch die Contractbedingungen einzusehen sind, abgehalten werden wird.

Pernau Quartier-Collegium, den 13. December 1865. Quartierherr W. L. Sternberg.
№ 79. J. Amende, Notr. 1

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß am 23., 24. und 31. Dec. eine Ausstellung von feinen Confitüren und Kuchen in meiner Conditorei stattfinden wird. Auch empfehle ich verschiedene andere Conditor-Waaren und Königsberger Marzipan zur Ausschmückung der Christbäume, zu den billigsten Preisen.

Conditor Oestberg. 1

Am 2./14. Januar 1866.
Ziehung der
neuen Inneren Russischen
5% Prämien-Anleihe,

von der Kaiserlich Russischen Regierung garantirt. — Betheiligung überall gesetzlich erlaubt. — Jährlich 2 große Prämien-Verloosungen von jedesmal 300 Gewinnen, worunter:

2 à **Silber-Rubel 200,000**, 2 à **75,000**, 2 à 40,000, 2 à 25,000, 6 à 10,000, 10 à 8000, 16 à 5000, 40 à 1000, und 520 à 500 Silber-Rubel,

zusammen jährlich eine Million 200,000 Silb.-Rubel.

Jede Obligation muß mindestens **120 bis 150 Silb.-Rubel** erhalten, kann jedoch mehrere Male einen großen Gewinn machen, welche stets sofort bei uns erhoben werden können.

Die **Original-Obligationen**, auf 100 Silb.-Rbl. lautend, sind von uns billigst zu beziehen, und liefern wir auf Grund des gratis von uns zu beziehenden Prospectes, um die allgemeine Betheiligung zu erleichtern, auf **bald eingehende Bestellung** und Anzahlung des Betrages von 5%, nämlich:

5 Silb-Rbl. pro 1 Loos, 25 Silb.-Rbl. pro 6 Loose, 50 S.-Rbl. pro 13 Loose,

wobei man schon an der ersten Ziehung aller Gewinne theilnimmt.

Man wende sich direct in **frankirten** Briefen an

Belmonte Heilbut & Co.,
Banquiers in Hamburg. 4

Innerhalb sechs Tagen wird Pernau verlassen
Leonhart Rodh, Schneidergeselle.

☞ Die nächste Nummer des Wochenblattes erscheint Mittwoch d. 29. December.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., vierteljährlich 75 Kop.; über die Post jährlich 4 Rbl. 50 Kop., halbjährlich 2 Rbl. 25 Kop. Abonnements nimmt die Stadt-Buchdruckerei von F. W. Borm in Pernau entgegen.

№ 100. Mittwoch den 29. December 1865.

Das **„Pernausche Wochenblatt"** wird auch im Jahre 1866 in der bisherigen Weise erscheinen. Der Preis für Pernau ist jährlich 3 Rbl., halbjährlich 1 Rbl. 50 Kop., vierteljährlich 75 Kop; über die Post jährlich 4 Rbl. 50 Kop., halbjährlich 2 Rbl. 25 Kop. Abonnements nimmt die Bormsche Stadtbuchdruckerei in Pernau entgegen.

Inländische Nachrichten.

Riga, 21. December. In den Versammlungen der Bürgerschaft kleiner und großer Gilde am Freitag und gestern ist beschlossen worden, wie bisher auf weitere drei Jahre das Rigasche Stadt-Theater auf eigene Rechnung der Stände zu verwalten. (Rig. Z.)

Fellin. Das 4. Pernausche Kirchspielsgericht hat künftig seinen Sitz auf dem Gute Taiser, wohin die Correspondenz über Fellin zu adressiren ist.

Dorpat, 14. December. Zur internationalen telegraph. Correspondenz sind ermächtigt in Livland: Dorpat, Dubbeln, Pernau, Riga, Wenden; in Kurland: Libau, Mitau, Polangen, Windau; in Ehstland: Hapsal und Reval; Hapsal und Dubbeln nur während der Badezeit. Der Englischen Sprache können sich bedienen: Pernau, Riga, Reval, Libau. Tag- und Nachtdienst haben Riga, Reval, Libau; nur Tagdienst, Dorpat, Pernau, Mitau, Windau; nur sieben Stunden am Tage sind die Bureaux geöffnet in Polangen und Wenden. Deutsch und Franz. wird auf allen, Schwedisch, Ital. oder Engl. nur auf 41 Stationen correspondirt Im Europ. Rußland vermitteln den Verkehr 148, im Kaukasus 12, in Sibirien sieben Stationen. Der Franc wird mit 25 Kopeken berechnet. (D. Z.)

Mitau. Auch in Mitau regte sich in letzter Zeit der Wunsch nach Errichtung eines Consumvereins und soll die Gründung mit dem neuen Jahre in Angriff genommen werden. Möchte es zu Resultaten führen, welche außer dem Nutzen für den einzelnen Hausstand zugleich darin wohlthätig wirken, daß die Vereinzelung überwunden und bürgerliches Zusammenwirken immer stärker wird, woran es uns immer noch so sehr gebricht.

Reval, 22. Decbr. Der Ehstländische Landtag ist am 19. d. M. geschlossen worden.

Reval, 23. December. Nachdem im internationalen Telegraphenverkehre Rußlands mit dem größten Theile Europas bedeutende Tarifherabsetzungen bereits in's Leben getreten sind, ist in neuester Zeit auch ein veränderter Tarif für den inneren Verkehr emanirt worden. Auch dieser bietet erhebliche Erleichterungen. Wir nennen hier zum Belege dafür folgende Sätze. Nach Riga und Petersburg wird in Zukunft eine einfache Depesche 1 Rbl., nach Moskau 1 Rbl. 50 Kop., nach Hapsal, Narva, Helsingfors nur 50 Kop. kosten. Der neue Tarif tritt mit Anfang des künftigen Jahres in Wirksamkeit. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Der Prosector der medicochirurgischen Akademie, Dr. med. Rudnew, schreibt in № 327 der „R. P. Z.", daß bei der Section der Leiche einer am 1. November im Obuchowhospital gestorbenen Tagelöhnerin Trichinen gefunden habe, die nach dem Stadium ihrer Ent-

wickelung zu schließen bereits vor geraumer Zeit in den Körper der Verstorbenen gelangt sein müßten. Da diese nie im Auslande gewesen sei, so könne sie ihre Krankheit sich nur in Rußland durch Genuß von Schweinefleisch zugezogen haben. Die zur Beruhigung des Publikums vor einem Jahre vom St. Petersburger Physicat erlassene Erklärung, daß man in Rußland noch keine Trichinen entdeckt habe, stütze sich auf die mikroscopische Untersuchung einiger weniger Stücke Schweinefleisch. Das Factum, daß die Trichinenkrankheit auch in Rußland bestehe, sei nicht zu bestreiten, und da eine regelmäßige mikroscopische Besichtigung der geschlachteten Schweine in Petersburg aus vielen Gründen unausführbar, so bleibe nur ein sicheres Mittel, um sich vor Ansteckung zu bewahren, nämlich dem Genuß von Schweinefleisch ganz entsagen.

— Die Reichsbank macht bekannt, daß vom 3. Januar k. J. ab der erste Termin für die Zinsenzahlungen der 5proc. Anleihe mit Gewinnsten beginnt, wobei die Banken ihre Zahlungen nur gegen Vorzeigung der fälligen bereits abgeschnittenen Coupons machen.

— Die „Russ. P. Z." weiß zu berichten, daß der Plan, in Riga und Reval Russische Gymnasien zu errichten, bei dem gelehrten Comité des Ministeriums der Volksaufklärung keine günstige Aufnahme gefunden, weil er Rußland in Berücksichtigung des Umstandes, daß er eine Verminderung an Lehrkräften, an denen jetzt schon Mangel sei, nach sich ziehen könnte, schädlich werden müßte.

— 21. December. Die Reichsbank zeigt an, daß am 3. Januar in dem Gebäude der Reichsbank die Ziehung der Amortisations-Billete und der Gewinnste der neuen 5proc. Prämien-Anleihe stattfinden wird und daß am anderen Tage bereits die Hauptgewinnste in den Zeitungen veröffentlicht werden sollen. Die übrigen Gewinnste werden gleich nach Zusammenstellung der Tabelle bekannt gemacht werden.

— Aus Krestzy schreibt man der „R. Z.", daß das kleine Städtchen sich jetzt in einem Zustande nicht geringer Aufregung befindet, da im Laufe des November daselbst nicht mehr und nicht weniger als sechs Brandstiftungen stattgefunden haben. Die Thäter sind nicht ermittelt worden, doch liegt in zwei Fällen ein Verdacht vor.

Kiew. Die Gesellschaft Kiewscher Aerzte feierte am 28. November das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens in der Aula der Wladimir-Universität, wobei der Präsident der Gesellschaft Dr. Hübbenet die Festrede hielt. (D. Z.)

Finnland. Der „Aboer Ztg." wird aus Ikalis geschrieben, daß bei dem Dorfe Kilvakallo eine Landfläche von beinahe fünf Dessätinen in den gleichnamigen See gestürzt ist. Das Land war gut cultivirt und mit ihm ist auch ein dem Districts-Richter Vegelius gehöriges Haus im See versunken. Auch bei dem an demselben See gelegenen Dorfe Kovelaksti ist eine kaum geringere Landfläche in den See gestürzt und der Besitzer derselben hat fast sein ganzes anbaufähiges Land verloren. Die Ursache dieser Unglücksfälle sieht man in einem plötzlich eingetretenen Sinken des Wassers. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Berlin, 28. December. Mehrere Abgeordnete haben sich über die in der nächsten Session zu befolgende parlamentarische Taktik ausgesprochen. Harkort citirt in einer Zuschrift an seine Wähler die Artikel der Verfassung, welche das Geldbewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses betreffen, und sagt dann weiter: „Auf diesen klaren Bestimmungen beruht hauptsächlich die Macht des Abgeordnetenhauses, um auf den Gang der Staatsregierung einzuwirken, und die Volksvertretung ist deshalb vor Allem berufen, diese Rechte zu wahren, denn sie führen, trotz allen schlauen Auslegungskünsten, zu einem constitutionellen Regimente. Daraus geht die dringendste Pflicht der Abgeordneten hervor, vor allen Dingen und unbekümmert um die Folgen das Budget sorgfältig durchzuberathen. Wer anderen Rath ertheilt, giebt unkluger Weise dem Gegner die eigene Waffe in die Hand, welche die Majorität sicher zu wahren wissen wird. Allein die geringste Spaltung wäre um so mehr zu bedauern, da die Situation bereits anfängt, sich zu unserem Vortheile zu gestalten. Wir sind nicht berufen, gleich den sogenannten genialen Staatskünstlern, Alles auf eine Karte zu setzen, sondern zäh und fest auf dem Standpunkte des beschworenen Rechtes auszuharren; der Tag der Schlußrechnung wird sich finden.

— 31. December. Man schreibt der „Magd. Ztg." in Bezug auf die erfolgte Landtags-Einberufung: „Weil nicht unmittelbare Erfolge sichtbar werden, so verfallen Viele in Pessimismus, in Gleichgiltigkeit gegen die Verfassung überhaupt, und das Abgeordnetenhaus respectiren sie nur in so weit noch, als es populaire Namen, treffliche Charaktere, Männer ihres Vertrauens zu seinen Mitgliedern zählt. Das steht ja freilich fest, daß in Betreff der wichtigsten Bestimmungen der Verfassung eine Art Stillstand eingetreten ist. Seit vier Jahren ist kein Gesetz mehr zu Stande gekommen, das die Einnahmen und Ausgaben des Staates regelt, und so beschaffen sind unsere inneren Zustände, daß das budgetlose Interim sich vielleicht noch um mehrere Jahre verlängert. Hat dem gegenüber die Volksvertretung nur ein einfaches Nein als Waffe, kann sie immer nur alte Beschlüsse reproduciren ohne Aussicht auf stricte Vollziehung derselben, so ist die Abwehr scheinbar allerdings nur eine geringe. Und doch liegen die thatsächlichen Verhältnisse günstiger, als Viele meinen.

Gerade das gegenwärtige Abgeordnetenhaus hat den Streit um die wichtigsten Verfassungsbestimmungen auf das Glücklichste geführt. Eine andere Kammer mit reactionairem Zuschnitte hätte jenem Gesetzentwurfe seine Zustimmung ertheilt, der den Artikel 99 der Verfassung völlig umändern wollte. Eine andere Kammer hätte ein Preßgesetz genehmigt, wie es nach Aufhebung der Preßverordnung vorgelegt wurde. Eine andere Kammer wäre bereit gewesen, die parlamentarische Selbständigkeit des Landtages zu vernichten. Ohne das gegenwärtige Abgeordnetenhaus hätten wir neue Anleihen, ein neues Militairgesetz, kurz, alles das, was die jetzige Kammer mit Consequenz von sich gewiesen hat. Die blos negative Wirkung der parlamentarischen Kraft bringt es nicht zur Ausbildung unserer Verfassungszustände; aber sie bewahrt doch wenigstens das, was wir haben, unbedingt, und damit ist immerhin viel, sehr viel gewonnen. Nicht mit hochfliegenden Erwartungen wird das Land in das neue Jahr eintreten können, aber doch mit dem Bewußtsein, daß, was ihm lieb geworden, erhalten bleibt, und diese Aufgabe zu erfüllen wird der Landtag auch weiterhin nicht müde werden."

Vorgestern hat hier eine Versammlung von einigen zwanzig hier wohnhaften Abgeordneten stattgefunden, in welcher vorläufig über die in der kommenden Session zu beobachtenden Haltung berathen wurde. Man besprach namentlich die Fragen der Budgetberathung. Etwa sieben bis acht Abgeordnete, unter ihnen Twesten, Löwe, Unruh waren für die Nichtberathung, die übrigen, darunter Waldeck und Ziegler, waren für die Berathung. Eine förmliche Abstimmung hat nicht stattgefunden.

Schleswig, 30. December. Der Gouverneur General von Manteuffel erläßt in dem „Schleswigschen Verordnungsblatt folgende Bekanntmachung: Um landesgefährlichen Agitationen in der mildesten Form zu begegnen, habe ich die Vorschrift des § 8 der Verordnung vom 15. Februar 1854 in Erinnerung gebracht. Damit jedoch die Einwohner des Herzogthums Schleswig sich in ihrem Petitionsrechte dadurch nicht beeinträchtigt halten, werde ich vom 1. Januar an jeden Mittwoch von 11 bis 3 Uhr in meiner Wohnung für Jeden zu sprechen bereit sein, der Wünsche und Anträge mir unmittelbar vortragen will.

Wien, 26. December. Ueber die Beziehungen zu Frankreich wird der „Frankf. „Post-Ztg." geschrieben: „Ich habe specielle Veranlassung, die durch ein bedeutungsvolles Ereigniß in Bälde offenkundig werden wird, zu constatiren, daß man wohl bereits von einer Allianz zwischen Oesterreich und Frankreich sprechen kann, d. h. von einem Verhältniß zwischen den beiden Mächten, welches weit intimer ist, als es die westmächtliche Entente sogar in ihrer Blüthezeit war. Da nun Oesterreich durch den Handelsvertrag sich gleichzeitig England so wesentlich genähert hat, so ist dargethan, daß die Oesterreichische Politik ganz neue Bahnen betritt. Die Beziehungen zu den Nordmächten brauchen darum noch nicht nothwendig sich zu verschlechtern, aber die Wahl zwischen den beiden ihm offenstehenden Allianzen scheint allerdings Oesterreich jetzt getroffen zu haben." Mit dem „bedeutungsvollen Ereigniß" ist offenbar das eigenhändige Schreiben des Kaisers von Oesterreich an Napoleon III. gemeint, mit welchem dem Kaiserlichen Prinzen das Großkreuz des Stephansordens als Weihnachtsangebinde übersandt wurde.

Wien, 29. December. Der Kaiser nahm heute in besonderer Audienz eine Dankadresse des Böhmischen Landtags entgegen, welche durch den Oberst-Landesmarschall Grafen Rothkirch überreicht wurde. Der Kaiser soll bei diesem Anlasse seine Krönung als König von Böhmen in Aussicht gestellt haben.

Florenz, 2. Januar. Das Cabinet hat sich folgendermaßen constituirt: Lamarmora, Präsidentschaft und auswärtige Angelegenheiten; Chiaves, Inneres; Jacini, öffentliche Arbeiten; Scialoja, Finanzen; Difalco, Justiz; Pessinengo, Krieg; Angioletti, Marine; Berti, Unterricht.

Paris, 27. December. Die Studenten haben den Kampf mit den Polizeidienern eingestellt, üben aber passiven Widerstand und bleiben einfach den Hörsälen fern. Es wohnten gestern und heute den Vorlesungen in der medicinischen Schule nur äußerst wenige Studenten bei. Robin, dessen Vorlesungen sonst über 800 Studenten zählten, hatte nur 14 bis 15 Zuhörer, der beliebte Wurtz nur 23, darunter drei Deutsche, zwei Italiener und einen Engländer, und endlich Monneret, nur 9, von denen die Hälfte noch vor beendeter Vorlesung den Saal verließ. Wie man hört, hat der Kaiserliche Unterrichtsrath das Urtheil des akademischen Raths von Paris bestätigt, wenn auch mit einigen Abänderungen. Seinem Ausspruche zufolge bleiben fünf der sechs Studenten auf immer von der Pariser Universität ausgeschlossen; dem sechsten gestattet man, dieselben nach zwei Jahren wieder zu besuchen. Von den sechs Studenten hatten sich fünf eingefunden; der sechste befindet sich in der Provinz. Bei ihrem Verhör traten sie alle sehr fest auf und schienen keineswegs auf die Gnade des Conseils Anspruch zu machen. Ob der Unterrichtsrath auch den Antrag des Pariser akademischen Rathes angenommen hat, die sechs Studenten von allen Französischen Universitäten auszuschließen, weiß man noch nicht. Die sechs Relegirten werden bekanntlich bis zum Staatsrathe gehen.

London, 31. Decbr. Der „Observer" sagt: Die Jahres-Einnahmen übersteigen die Voranschläge um 2 Millionen, und die Jahres-Ausgaben sind geringer, als sie veranschlagt waren. Dadurch ist es Herrn Gladstone möglich geworden, gleiche Nach-

lasse wie 1865 vorzuschlagen. Eine Entsprechende Reduction des Heeres steht bevor.

London, 2. Januar. „Reuter's Office" meldet aus Newyork vom 23. December Morgens: Der „Commercial-Advertiser" bringt eine Depesche aus Washington, nach welcher die Französischen Truppen binnen drei Monaten Mexiko verlassen werden.

Newyork, 16. December. Der neue Fenier-Präsident Roberts hat eine Ansprache veröffentlicht, welche zu schnellem Handeln auffordert. England müsse auf jedem Meere Kaperschiffen begegnen und an seinen verwundbarsten Stellen gefaßt werden. Die Fenier sollen schon über zwei Millionen Dollars durch Subscription aufgebracht haben.

In einem Briefe an den Mexikanischen Consul in San Franzisko schreibt Juarez, daß persönliche und Familien-Rücksichten ihm den Rücktritt in's Privatleben wünschenswerth machen und daß er mit Freuden die Präsidentschaft niederlegen werde, sobald eine Neuwahl möglich sei.

— 21. December. Die Präsidenten-Botschaft erklärt die Sachlage und die Haltung des Südens über Erwarten befriedigend. General Grant berichtet, die Unterwerfung des Südens sei aufrichtig; kleine Garnisonen genügen allenthalben, blos die Forts an der Seeküste erheischen größere Besatzungen. Seward kündigt officiell an, die Abschaffung der Sclaverei sei, nachdem drei Viertel der Staaten sie ratificirt, rechtskräftiger Verfassungsbestandtheil. Abermals sind im Congresse anti-Mexikanische Resolutionen theils angenommen, theils dem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten zugewiesen. Montholon versicherte angeblich, daß die Franzosen bald aus Mexiko abziehen werden; er bleibt, wie man sagt, in Newyork, bis neue Pariser Instructionen eintreffen. 1000 nach Mexiko expedirte Zuaven sollen, in Martinique landend, revoltirt haben, 400 derselben, in Mexiko angekommen, entwaffnet worden sein. Aus Veracruz vom 6. meldet man, daß Kaiser Maximilian den Entwaffnungs-Termin um vierzehn Tage verlängert und allgemeine Rekrutirung angeordnet habe.

Telegramme der Rigaschen Zeitung.

Berlin, 2. Januar 1866. Zwei Preußische Regimenter in Schleswig haben Rückmarsch-Ordre erhalten. Beim Neujahrs-Empfange in den Tuilerien sprach der Kaiser die Gesandten blos privatim an. Der Bayerische Gesandte Hompesch hat dem Könige von Italien sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

— 5. Jan. Die Besatzungsverhältnisse Rendsburgs sollen nach Bundesfestungsart geregelt werden. General Gablenz wird Obergouverneur. Es steht die Berufung der Siebenbürgischen Abgeordneten zum Ungarischen Landtage demnächst zu erwarten. In Paris sind die Kammern zum 22. Januar einberufen worden. Aus Spanien wird gemeldet, daß in mehreren Provinzialstädten militairische Pronunciamentos stattgefunden haben. In Madrid wurde das Militair consignirt. In Japan sind die Häfen dem Fremdenverkehre eröffnet worden.

Berliner Börse vom 4. Januar 1866. Wechsel-Cours: Für 100 Silber-Rubel (3 Monate auf St. Petersburg) 85½ Thaler bezahlt.

Vermischtes.

St. Petersburg. Die „Westj" meldet von einem im Kreise Pawlogradsk (Gouv. Jekaterinoslaw) unter schmerzlichen Nebenumständen begangenen Raubanfall. Sechs Räuber, wie man vermuthet der Bande der berüchtigten drei Gebrüder Saitschewski angehörig, waren in die einsame Meierei des 80jährigen Edelmanns Schulga gedrungen und zwangen den Greis dadurch, daß sie ihm ein brennendes Licht unter die Ferse hielten, anzugeben, wo er sein Geld verwahre. Auch zerschnitten sie ihm, nachdem sie Alles rein ausgeplündert, die Fußsohlen, damit er ihnen nicht folgen oder Hülfe suchen könne.

Bayreuth. Das „Bayr. Tagbl." meldet, Carl Gutzkow verläßt am ersten heiligen Weichnachtsfeiertage St. Gilgenberg, geistlich und leiblich gesund! Diese freudige Kunde veranlaßte den hiesigen Liederkranz, dem gefeierten Dichter ein Abschiedsständchen zu bringen. Tief bewegt dankte Gutzkow in ergreifenden Worten für diese Aufmerksamkeit, wobei er besonders Gewicht darauf legte, wie hohen Werth es für ihn habe, daß der Genius des Deutschen Liedes es sei, der ihn zuerst begrüße bei seinem Wiedereintritt in's Leben.

London. Das großartige Werk der Haupt-Canalisirung Londons ist, wie die „Times" berichtet, thatsächlich fertig. Die sechs großen Canäle haben eine Gesammtlänge von 82 Meilen. Nicht weniger als 318 Millionen Stück Ziegelsteine und 880,000 Kubikyards Cement sind dazu erforderlich gewesen und beinahe 4 Millionen Kubikyards Erde haben ausgegraben werden müssen. Die Kosten des Baues belaufen sich auf ca. 4,200,000 L. St.

Brüssel. Das von König Leopold hinterlassene Privatvermögen wird nach der „Times" auf 3,200,000 Pfd. St. geschätzt.

— Auf einem der Theater in Chicago, bekannt unter dem Namen „Museum", spielte kürzlich eine wirkliche Tragödie — nicht auf der Bühne, sondern hinter den Coulissen. Ein Schauspieler, Namens Georg B. Beach, wurde nämlich im Zwischenacte von seiner 18jährigen Frau erschossen. Beide waren erst seit einem Jahre verheirathet,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 100.

Mittwoch, den 29. December 1865.

hatten sich aber bald nach der Hochzeit wieder getrennt in Folge von häuslichen Differenzen. Er hatte eine Klage auf Scheidung eingereicht, und sie wollte, daß er dieselbe zurücknehme. Da er sich weigerte, dies zu thun, so beschloß sie, ihm das Leben zu nehmen. Sie erreichte ihre Absicht nicht vollständig, indem die Wunde zwar sehr gefährlich, aber nicht absolut tödtlich ist. Die Frau wurde verhaftet, zeigte aber durchaus keine Reue über die blutige That. Der nächste Bericht hierüber lautet: „Frau Auguste Beach, die auf ihren Mann, den Schauspieler Beach, auf dem Museumtheater geschossen, wurde gestern gegen 3000 Dollars Bürgschaft frei gelassen. Die Wunde des Herrn Beach ist nicht tödtlich."

Für die Redaction verantwortlich:
Buchdrucker W. Borm.

Von der Censur gestattet. Pernau, d. 28. December 1865.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit bekannt gemacht, daß die hierselbst eingelieferte letztwillige Verfügung des weiland Tischlergesellen Friedrich Jacobson, am 21. Januar 1866 allhier beim Rathe zur gewöhnlichen Sitzungszeit eröffnet und verlesen werden soll und, daß Protestationen dawider, oder Ansprüche an den Nachlaß des Verstorbenen, innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung, sub poena praeclusi, hierselbst beim Rathe in gesetzlicher Art anzubringen sind. Pernau, Rathhaus, den 22. Dec 1865.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2598. Schmid, Secr. 3

Von dem Pernauschen Vogteigericht wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 30. und 31. d. Mts. Vormittags um 10 Uhr verschiedene Meublen, Wirthschaftsgeräthe (darunter auch kupferne Geschirre), Wäsche und Bettzeug im Saale der privil. Bürgergesellschaft gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 28. December 1865.

In fidem.
A. G. Mors, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß, da der erste Ausbot wegen zu übernehmender Lieferung von circa 50 Pud Talglichten ohne Erfolg geblieben ist, ein zweiter Torg am 13. Januar 1866 Nachmittags 5 Uhr im Sitzungslocal des Quartier-Collegii abgehalten werden wird.

An demselben Tage und zur selben Stunde wird ein diesem Collegio gehöriges Stück Gartenland, das in der Pernauschen Vorstadt unweit des Stadt-Krankenhauses belegen ist, auf 6 Jahre in öffentlichem Ausbot dem Meistbietenden in Pacht vergeben werden.

Pernau, Quartier-Collegium, den 28. December 1865. Quartierherr W. L. Sternberg.

№ 83. J. Amende, Notr. 3

Diejenigen, welche im Sommer 1866 das Ziehen von etwa 1750 Faden Entwässerungsgräben im Walde des Stadtgutes Willofer übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, am 10. und 13. Januar 1866 Vormittags 10 Uhr sich hierselbst einzufinden, alsdann dem Mindestfordernden die Arbeit übergeben werden soll.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 9. Novbr. 1865. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann J. D. Florell.

№ 256. G. Lehbert, Notr. 1

Nachdem bei der am 16. und 19. November d. J. stattgehabten Licitation wegen Verpachtung des Stadtgutes Habers kein befriedigendes Resultat erzielt worden, wird vom Rathe der Stadt Reval hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Hofsländereien dieses in einer Entfernung von etwa 6 Werst von Reval am Meere belegenen Gutes vom 23. April 1866 ab auf vierundzwanzig nach einander folgende Jahre im Wege nochmaligen öffentlichen Ausbotes in Arrende vergeben werden sollen. Zu dem Gute gehören: 79 Dessätinen 2189 Quadrat-Faden Ackerland, 112 Dessättnen 876 Quadrat-Faden Wiesen und das entsprechende Weideland, eine Windmühle nebst Müllerwohnung, Wirthschaftsgebäude in hinreichender Anzahl, Fischerei-Berechtigung, ein Torfstich u. s. w. Die betreffenden Arrende-Bedingungen und Charten können in der Kanzlei des Rathes während der üblichen Kanzleistunden eingesehen werden. Der erste Ausbot wird

am 18. Januar 1866,

der zweite und letzte Ausbot

am 21. Januar 1866,

Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Rathhause hierselbst stattfinden.

Reval, Rathhaus, den 10. December 1865.

Ad mandatum

№ 3268. F. v. Lampe, Secretair. 2

Am $^{2}/_{14}$. Januar 1866.
Ziehung der
neuen Inneren Russischen
5% Prämien-Anleihe,

von der Kaiserlich Russischen Regierung garantirt. — Betheiligung überall gesetzlich erlaubt. — Jährlich 2 große Prämien-Verloosungen von jedesmal 300 Gewinnen, worunter:

2 à **Silber-Rubel 200,000**, 2 à **75,000**, 2 à 40,000, 2 à 25,000, 6 à 10,000, 10 à 8000, 16 à 5000, 40 à 1000, und 520 à 500 Silber-Rubel,

zusammen jährlich eine Million 200,000 Silb.-Rubel.

Jede Obligation muß mindestens **120 bis 150 Silb.-Rubel** erhalten, kann jedoch mehrere Male einen großen Gewinn machen, welche stets sofort bei uns erhoben werden können.

Die **Original-Obligationen,** auf 100 Silb.-Rbl. lautend, sind von uns billigst zu beziehen, und liefern wir auf Grund des gratis von uns zu beziehenden Prospectes, um die allgemeine Betheiligung zu erleichtern, auf **bald eingehende Bestellung** und Anzahlung des Betrages von 5%, nämlich:

5 Silb-Rbl. pro 1 Loos, 25 Silb.-Rbl. pro 6 Loose, 50 S.-Rbl. pro 13 Loose,

wobei man schon an der ersten Ziehung aller Gewinne theilnimmt.

Man wende sich direct in **frankirten** Briefen an

Belmonte Heilbut & Co.,
Banquiers in Hamburg. 3

Dachpfannen und Ziegelsteine sind wiederum vorräthig und billig zu haben auf dem Gute Torgel.

Tanz-Unterricht.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst einen Tanz-Cursus zu eröffnen beabsichtige und ersuche daher alle Diejenigen, welche sich an demselben betheiligen wollen ihre Anmeldungen baldgefälligst bei mir zu machen. Auch bin ich gern bereit Privat-Lectionen in den neuesten Tänzen zu ertheilen.

Näheres in meiner Wohnung, Hotel Wien № 7.

F. W. Ulbrich,
Tanzlehrer. 3

Da ich innerhalb vier Wochen Pernau zu verlassen gedenke, so ersuche ich alle Diejenigen, mit denen ich in Rechnung stehe, um baldgefällige Liquidation. Gleichzeitig mache ich auch die Anzeige, daß bei mir verschiedene Meublen zum Verkauf stehen. C. Böttcher, geb. Bischoff. 2

Frischer, weniggesalzener, großkörniger

Kaviar

von vorzüglicher Güte ist zu haben bei

F. Arndt. 2

Astrachansches Weizenmehl 1. Sorte à 135 Kop., Kasansches 1. Sorte à 130 und 2. Sorte à 125 Kop., sowie Kurisches Weizenmehl à 1 Rubel pr. LPfd. verkauft **H. Geßler.** 1

Zweischeitiges, gemischtes Brennholz verkauft zu 4 Rubel pr. Faden auf der Strahlbergschen Besitzung Losi Altman. 1

Verloren.

Auf der Landstraße zwischen dem Surrischen und großen Uhlaschen Kruge ist eine braunlederne verschlossene Damen-Reisetasche, enthaltend 15 Rbl. Geld, ein Armband, eine Broche, ein Ring mit Brillanten, eine Kammtasche mit Kämmen, ein Handtuch und ein Kissenüberzug, gezeichnet A. Andreesen, ein Paar rothe Strümpfe und verschiedene andere Kleinigkeiten verloren worden. Dieselbe ist gegen eine Belohnung von 10 Rbl. S.-M. in der Expedition dieses Blattes abzuliefern. 1



Ein junger schwarzer Vorstehhund mit weißer Brust und weißen Vorderpfoten hat sich am zweiten Weihnachtsfeiertage verlaufen und ist gegen eine gute Belohnung im Hause des Herrn Rentmeisters Finck abzuliefern.

☞ Die nächste Nummer des Wochenblattes erscheint Mittwoch den 5. Januar.

Druck und Verlag von F. W. Borm.

Daß die unter dem Titel

Pernauſches Wochenblatt №. /

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinſtimmend mit dem von der Cenſur genehmigten Exemplare gedruckt worden, ſolches beſcheinige ich hiermit.

Pernau, den 6. Januar 1865.

W. Bonn.